

Eigentum 1.F.C.N.

Vereinszeitung



1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG

e. V.

Verein für Leibesübungen

NUMMER 1

JANUAR 1964

ÖLFEUERUNGEN WARMLUFTANLAGEN

preiswert · sauberste Ausführung · prompter Kundendienst

Rufen Sie uns - wir beraten Sie gerne!

L. DAHM DUIKER-KOMET Ölfeuerung, Tel. 794010

Der kleine bekannte Laden mit einem großen

GARDINEN - LAGER

bietet wieder einen großen Sonderposten: Diolen-Reste in jeder Größe

Kundendienst kommt kostenlos ins Haus - Anruf genügt: Telefon 33123

GARDINEN-SCHIFFEL, Nürnberg, Johannisstraße 30
Gardinenspezialgeschäft - Telefon 33123 - Gute Parkmöglichkeit

BLUMEN-

Schaaf

Brutbindereien-Arrangements
Dekorationen - Brauchtums-
binderei - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73
TELEFON 44 09 80

Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA



Walch, Fleinert & Co.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Nürnberg, Schweiggerstr. 24, Telefon 441257

Tapeten u. Linoleum

Stragula,

Teppiche und Läufer

modische schuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

in nürnberg

Tack

jugendschuhe

Tack

herrenschuhe

Tack

breite gasse 85

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Worte an die deutsche Jugend

Von Theodor Heuss

Der verstorbene Alt-Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss hat während seiner Amtszeit stets den Kontakt zur Jugend gesucht und viele Male vor jungen Bürgern gesprochen. Er hat sich dabei nicht gescheut, in der Rolle des Mentors den Symptomen der Verflachung und der politischen Heimatlosigkeit humane und geistige Ideale entgegenzusetzen. In einigen Zitaten, die dem im Rainer-Wunderlich-Verlag (Tübingen) erschienenen Buch „Reden an die Jugend“ entnommen sind, verdeutlicht sich sein Streben, der jungen Generation neue Wertmaßstäbe ins Bewußtsein zu rufen. Darin kommt auch sein enges Verhältnis zur — wie er selbst so glücklich formulierte — „Gemeinde des neidlosen Ehrgeizes im Sport“ zum Ausdruck.

In den Fragen der Turnerei und des Sports sehe ich den Erziehungsfaktor für den Einzelnen und für die Gruppen, auch für die Politik. Nicht im Materiellen, aber in der Gesinnung. Denn das, was das Wesentliche des guten Turners, des guten Sportlers ausmacht, ist die Fairneß im Kampf und auch das anständige Unterliegenkönnen. Und es wäre eine sehr gute Weisheit der Entwicklung, wenn auch in die Politik dieses Stück der Tradition aus dem sportlichen Leben hineinwirken könnte ... Es gibt da nun freilich manches Problem zwischen Politik und Sport und Jugend. Nicht jeder Politiker ist über das Sportliche vergnügt. Wenn man unterwegs auf Agitation war und die Versammlung war schlecht besucht, dann hat man immer gesagt: „In der Nachbarschaft ist ein Fußballspiel, infolgedessen sind die Leute nicht in die Versammlung gegangen.“

Also, das Problem ist gestellt: Eine gewisse Konkurrenz ist vorhanden zwischen dem Sportlichen, zwischen dem Lebensmäßigen der Jugend und dem, was so schlechthin als Politik angesehen wird. Aber wir begreifen auch den Sport, wie die Turnerei, wie das frohe Singen, als einen Beitrag zum politischen Menschen in Deutschland, weil die Möglichkeit der Selbstgestaltung, heute ja nicht nur in den formalen politischen Kämpfen

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

beschlossen ist, sondern in dem Sichfinden, in der gemeinsamen Gesinnung, im gemeinsamen Wettkampf, in der Fröhlichkeit, die an eine Zukunft glaubt.

*

Das sind die Aufgaben, die vor den Jugendgruppen stehen, die Heimat zu erwandern, mit ihrer Geschichte, mit ihren Schönheiten vertraut zu werden. Ich bin so altmodisch, zu meinen, die deutschen Dinge erst kennenzulernen, ist wichtiger. Und dann soll auch die Fremde Euer Ziel sein mit der Ausweitung des Erlebnisses. Wenn Ihr hinausgeht, auch wenn Ihr in Deutschland selber zu den verschiedenen Stämmen, in die wechselnden Landschaften kommt, so seid dann nicht „Missionare“, sondern seid Lernende. Und der ist der rechte Gewinner, der im Ausland oder auch in der entfernteren Gegend der weiteren Heimat sich umsieht, der ist der rechte Gewinner, der nicht zurückkommt und sagt: Bei uns, bei uns ist es besser und schöner, sondern der sich vor dem geschichtlich-geistigen Einheitsgrad dessen bewußt wird, was nun in diesem alten Europa, was in diesem großen Deutschland uns an Geschichte, an religiöser Tradition, an Lebenshaltung gemeinsam ist. Und dann ist es schön, wenn die Jugend selber sich begegnet, mit der Jugend der anderen. Der eine gibt dabei dem anderen sein Bestes.

*

„Masse“ und „Vermassung“ sind Modewörter dieser Zeit, gegen die ich mich wegen ihrer seltsamen Ansteckungskraft ebenso stur wie erfolglos wehre. Darin, immer von der „Masse“, von der „Vermassung“ zu reden, liegt nämlich eine Suggestivgefahr. Ich bitte, nicht für einen Romantiker gehalten zu werden, der nicht die Typik in den Lebens-, in den Wohn-, in den Arbeitsbedingungen der Menschen sieht, die zu einer bestimmten Stunde in einen gleichen Fabriksaal, zu einer gleichen Maschine gehen, solcher Typik literarisch nachzugehen, nennt man heute Soziologie. Aber es ist im Schicksal wie im beruflichen Vermögen, im Verhältnis zur Arbeit, zur arbeitsfreien Zeit, immer ein Mensch, dieser Mensch auf den wir sehen sollen zumal wir von der Jugend reden. Denn dieser Mensch, wenn er nicht zu einer pessimistischen Resignation ins Leben trat und wenn er nicht zu denen gehört, die es nun doch gibt, die eben nur auf Anordnung oder Befehl hören und funktionieren und nachher nichts mit sich anzufangen wissen, wenn dieser terminmäßig zu Ende ist — dieser Mensch will etwas mit sich anfangen und nicht bloß als „Masse“ zur „Masse“ addiert werden; er hat seinen Stolz, seine Bekümmernisse, seinen Lebenswillen, seinen Ehrgeiz, freudigen und nicht bloß ängstlichen Pflichtsinn, er will sich auch in seiner Umwelt umsehen und seine Welt zu formen versuchen.

Auf ihn, auf diesen kommt es an; ihm kann man nichts vormachen.

*

Wenn ältere Leute darauf schimpfen, daß junge Menschen etwas sehr früh in die Politik hineinreden, dann habe ich persönlich immer die Jugend verteidigt. Es war ein Stück autobiographischer Rechtfertigung. Ich war selbst zweiundzwanzig Jahre alt, als nach einer Versammlungsdiskussion mir meine Jugend vorgeworfen wurde. Ich war keck genug, diese Verdammnis mit einem Worte zu beantworten, das gar nicht von mir selber stammte: „Jugend ist eine Krankheit, die täglich ihrer Genesung entgegengeht.“ Aber nun ist es so, daß manche Menschen, Männer und Frauen, in dieser Krankheit lange sich aufhalten — ich kannte, ich kenne solche. In dieser scherzhaften Form liegt ein ernsthaftes Problem. Man muß auf anständige Weise verstehen, älter, vielleicht alt zu werden, um die Chance zu wahren, jung zu bleiben.

*

Wer etwas von der Turngeschichte kennt, weiß, daß sie in ihrem Werden einen stark politischen Einschlag hatte, daß das Tüchtigmachen und das Frischhalten des Körpers nicht der letzte Sinn war, der vor bald eineinhalb Jahrhunderten Jahn zu seinem



KAUFHOF

bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

Beginnen trieb, sondern daß der Volksgedanke, daß das Volkstumsgefühl die geistig-sittlichen Kräfte seines Unterfangens waren. Und daß das lebendig blieb, davon durften wir erfahren: Der rechte Turner ist auch immer ein rechter Staatsbürger gewesen. Das eben war die für mich so beglückende Bedeutung der Neugründung: Der umfassende politische Sinn eines Gemeinschaftsgefühls hob in diesem Raum die an sich gegebenen und notwendigen politischen und konfessionellen Gruppierungen einfach auf. Derlei gibt es in der Turnerei nicht mehr.

Mit aller Unbefangenheit wiederhole ich das Wort vom Jahr 1950, das damals manchen erfreute und manchen leicht verstimmte: Es gibt keinen proletarisch-marxistischen Klimmzug und keinen bürgerlich-kapitalistischen Handstand — man kann's oder man kann's nicht. Das Schöne ist, daß dieses kameradschaftliche Gemeingefühl ungefährdet geblieben ist.

(DSB-Information)

Fußball-Weihnachten

Im hektischen Treiben um den Bundesligazirkus gibt die vierwöchige Schnaufpause Gelegenheit, doch wieder einmal aufzuzeigen, daß und wie der 1. FCN seiner ureigentlichen Zweckbestimmung treu bleibt und gerecht wird.

Drei Tage hintereinander ein vollbesetzter, ja überfüllter Festsaal im Clubheim bei den Weihnachtsfeiern der Fußballjugend — im Beisein vieler Eltern unsrer Schützlinge — bedeuten eine beglückende Dokumentation. Mir gilt sie mehr als alles andere, was sich in den 365 Tagen vorher abgespielt hat.

Schön und würdig, stimmungsvoll und erhebend, auf gediegene Leistungen gegründet, waren es wiederum festliche Stunden, die noch nach Jahren in der Erinnerung nachwirken werden.

Der dekadente Zug zum materiellen Denken, der unsere Zeit leider beherrscht, hat freilich auch den Sport nicht unberührt gelassen. Aber die Phrase „Sport ist Geschäft geworden“ zeugt nur davon, daß wer sie im Munde führt, geblendet ist durch das, was sich um 22 Spitzenspieler tut. Sie bezeugt, daß er nicht sieht, ja wohl überhaupt nicht weiß, was für eine große Summe wertvoller Erziehungsleistung an hundertfacher Schar junger Kameraden dem Sportverein seine Qualifikation verschafft — die Wertung als gemeinnützige Institution, auch heute noch und gerade heute in dieser sittenbedrohenden Umwelt, und wahrlich nicht nur unter dem Christbaum!

Kernstück der Festabende war wiederum — wie könnte es anders sein? — ein neues Weihnachtsspiel unseres viel und vielseitig schaffenden, schöpferisch schaffenden Andreas Weiß. Um ihn scharen sich jahraus - jahrein getreue Helfer, sein Beispiel wirbt. Angespornt, ja schließlich begeistert, findet sich um ihn zur Wintersonnenwende ein ansehnliches Häuflein aus dem Kreis seiner Jugendbetreuer und dem Spielerkontingent unsrer Fußballjugend, ergänzt durch einige Sportmädels, die über musische Talente verfügen. Mit besonderer Freude begrüßten wir heuer sogar unseren lieben Freund Gerhard Bergner, Altmeisterspieler auf dem grünen Rasen wie auf den Brettern der bescheidenen Bühne im Clubhaussaal. Daß er seinen Urlaub auf Weihnachten verlegte um uns seine hochgeschätzten Dienste bei diesen Festabenden zu leihen, bezeugt wie sein Herz ihn immer wieder zum Zabo zurückzieht, zum geliebten Zabo, aus dessen Milieu er einst herauswuchs und dessen heimatlicher Zauber ihn auch in der Fremde an seinen Club bindet.

Allen Beteiligten, vom Vereinsvorstand bis zum jüngsten Kulissendienst, wird bezeugt, daß der Erfolg vollkommen war. Was die Jungen, die Mitwirkenden wie die Zuhörer, in ihren Herzen mitbekamen, was ihr Gemüt bewegte, wird weiterwirken. Solche Aussaat läßt — auch wenn sie Zeit und wieder Zeit braucht zum Reifen — Früchte tragen, Früchte, die dem Einzelnen zugute kommen, Früchte aber auch, die unsere Gemeinschaft bereichern, unseren unvergänglichen, unzerstörbaren 1. Fußballclub Nürnberg.



Der Weihnachtsmann — Andreas Weiß — gibt Steff Reisch, der in Marokko und Algerien sein 6. und 7. Länderspiel bestritt, gute Ratschläge.

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

**IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6**

SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

Am Sonntag, dem 22. Dezember, nach der Rückkunft aus Regensburg, sammelten sich unsere Lizenzspieler mit ihren liebenswerten Fußballelfen und all den zahlreichen Betreuern, die das ganze Jahr hindurch um die Mannschaft bemüht sind, unter dem Weihnachtsbaum. Daß dieser Abend würdig und weihevoll zu einem überzeugenden Fest der Kameradschaft wurde, gibt — trotz allem „Auf und Ab“ im Wirbel um die Clubelf im Laufe dieses sturmbewegten 1963 — eine Gewähr für den einmütigen Willen aller, mit ihren besten Kräften am Wiederaufstieg der sportlichen Leistung zu arbeiten.

Hans Kieswald sorgte für die festliche Ausstattung, Hans Backer mit seinem renomierten Doppelquartett und seinen singenden Mädchen für den gediegenen musikalischen Rahmen. Karl Müllers weihevoller Ansprache bereitete die Stimmung für das Christfest und zum Humor hinüber leitete Andreas Weiß, der des Weihnachtsmanns Verse — unüberbietbar in Laune und treffsicherer Satire — persönlich interpretierte.

Es war ein schönes und würdiges Fest. So steht denn schließlich doch zum Ende dieses mitunter etwas turbulenten Jahres zu lesen: Ende gut — alles gut! Pelzner

Wiedersehen mit dem Club und seiner Jugend

Dienstag, 17. Dezember 1963. Autobahn Frankfurt — Nürnberg.

Wie immer, wenn ich in den letzten Jahren um diese Zeit in die alte Heimat fuhr, zeigt sich die reizvolle Landschaft zwischen Spessart und Steigerwald auch diesmal wieder in einem prächtigen Winterkleid. Hier erst, abseits vom Großstadttreiben, empfinde ich so recht die der Zeit entsprechende vorweihnachtliche Stimmung. Doch in die altgewohnte Freude auf die bevorstehenden Weihnachtstage mischte sich diesmal noch etwas mehr: es ist der Gedanke in wenigen Stunden für den Club wieder einmal aktiv sein zu können, aktiv mit einer für einen Sportverein wohl unscheinbaren und ausgefallenen, vielleicht und gerade deshalb aber umso schöneren Rolle und Aufgabe.

Meine Augen überfliegen in diesem Moment den Titel eines neben mir liegenden Manuskripts und ich lese: „Der Wunderstern“, Weihnachtsspiel zur Jugendweihnachtsfeier.

Tja, denke ich, acht Jahre ist nun her, da hatte ich zum letztenmal während eines Weihnachtsspiels auf der kleinen, ja fast primitiven selbstgezimmerter Bühne inmitten des ehrwürdigen Clubsals gestanden und versucht Freude zu schenken... — Und ich erinnere mich der herrlichen Stunden dieser Weihnachtsfeiern.

Acht Jahre sind es also, die inzwischen vergangen sind, eine Zeit, die manches, vielleicht sogar vieles anders formte und die offenbar auch beim Club nicht Halt machte, nicht aufgehoben werden konnte.

Meine Erinnerung greift in die Zeit der Nachkriegsjahre zurück, in der eine schier kunstvoll gefügte Clubelf mit einer ausnehmend glücklichen Mischung zwischen Alt und Jung den guten Ruf des 1. FC Nürnberg fortzusetzen begann. Ich entsinne mich der noch greifbar zurückliegenden Zeit, in der unter Maxl Morlocks Regie eine blutjunge Mannschaft glanzvolle Siege erspielte, die ihr allerorts wohl niemand zugetraut hatte. Es waren Zeiten, die den Club zufriedenstimmten, die seine Anhänger beglückten und mit Stolz erfüllten.

Und dann denke ich an die fast noch gegenwärtige Situation, die soviel Häßliches mit sich brachte und alles zunichte zu machen drohte, was einstmals den Club über alle



Ursprung 1857

Über 100 Jahre Vertrauen

»PRIMA«

»PRIMA«

Lebensversicherungsverein a.G. | Privatkrankeasse V.V.a.G.

Nürnberg - Frauentorgraben 11-13 - Fernruf 204231

anderen Vereine weit hinaushob. Ich sehe noch die letzten Zeitungsberichte und Kommentare, die mich fast verleiten zu glauben, des Clubs stetige innere Festigkeit sei gebrochen, erschüttert das Fundament, auf dem der ruhmreiche Verein seit eh und je sein stolzes Gebäude errichtet.

Na, ich will mich selbst überzeugen, denke ich. Heute noch habe ich ja Gelegenheit die Geschehnisse aus nächster Nähe zu betrachten. Dann erst will ich abwägen, dann erst will ich urteilen. Doch entgegen allen anderen Stimmungsmachern der letzten Wochen, die den Wert dieses Vereins einzig und allein über die Leistung seiner 1. Mannschaft



Aus dem Weihnachtsspiel der Clubjugend. Der Hirte Veit (A. Weiß) begrüßt Balthasar (Gerhard Bergner)

ALOIS MEIER UND SOHN

Stahl- und Metallbau, Gitterroste

jetzt: 85 NÜRNBERG - Röthensteig 5, Ruf 38297 und 32162
nach Geschäftsschluß Ruf 32162

einzuschätzen wußten, soll mich nicht das derzeitige spielerische Niveau interessieren —, es wird ohnehin nie über Jahre hinaus konstant bleiben, sondern immer wieder Höhen und Tiefen aufzeigen — nein, ich will den Club dort einschätzen, wo der mir bekannte Geist dieses Vereins seit Generationen vermittelt und gepflanzt wird: bei seiner Jugend.

Inzwischen ist es Donnerstag.

Die Weihnachtsfeiern für nahezu 20 Jugendmannschaften sind vorüber. Einmal mehr waren es glanzvolle Feste, die meine Freunde Andreas Weiß und Robert Lohmüller mit ihren tüchtigen Assistenten arrangierten. Es waren wahrlich Weihnachtsfeiern. Laß Dich beglückwünschen, lieber Club, zu diesen prächtigen Männern, um die Dich jeder andere Verein beneiden muß. Laß Dich aber ebenso beglückwünschen zu Deiner Jugend, die, angefangen von den Kleinsten der 10. Schülerelf bis zu den Spielern Deiner 1. Jugendmannschaft, mich durch ihre Frische und Gelöstheit, durch ihr tadelloses Auftreten und ihre Disziplin geradezu beeindruckten.

Der abgelaufene Donnerstagabend, diese eigentliche Jugendweihnacht bot, aber noch etwas mehr. Es war das besinnliche Zusammenfinden eines Vereins, seiner höchsten Repräsentanten, der clubfreundlichen Vertreter der Kirche und der Öffentlichkeit, die nach turbulenten Wochen nun wieder spürbar wissen ließen, daß ihr großes Anliegen nicht allein der nach außen hin sichtbare Erfolg ist, daß ihnen vielmehr der Sport schlechthin, die Freude zum Spiel in der ihr ureigenen Form bedeutend wichtiger erscheint. Dafür sage ich Dir Dank, lieber Club! Bewahre Dein Gesicht, denn mit Deinem Ansehen wirst Du selbst dann bestehen, wenn Du mal weniger erfolgreich bist! Gerhard Bergner



Der Wunderstern wird wieder sichtbar. Von links: Veit (A. Weiß), Melchior (Norbert Haas), Balthasar (Gerhard Bergner), Kaspar (Georg Wydera), Rupert (Jürgen Hartmann) und Domini (Traudi Weiß)

Silberne Ehrenplaketten

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 10. XII. 63 auf Antrag des Ehrungsausschusses mit Geltung ab 1. Januar 1964 den Beschluß gefaßt, die Ehrenplakette des 1. FCN künftig in 3 Wertungsstufen — als Gold-, Silber- und Bronzeplaketten — zu verleihen.

Die zusätzliche Stiftung der Silberplakette wird dem Ehrungsausschuß die Entscheidungen wesentlich erleichtern und eine gerechte Bewertung der sportlichen Verdienste ermöglichen.

Die Konkurrenz in den einzelnen Sportgebieten, die der Club betreut, ist ja nach Leistungshöhe wie nach Bewerberzahl so unterschiedlich, daß eine gerechte Abwägung wirklich nicht leicht fällt. Beispielsweise wird in der Deutschen LA-Meisterschaft über 400 m für den zweiten Platz unter ungezählten Läufern heute Weltklasseformat verlangt, Rollschuhschnelläufer hingegen finden im ganzen Bundesgebiet nur wenige Konkurrenten. Ein Deutscher Fußballmeister muß sich aus 1½ Millionen Spielern herausspielen, eine Rollhockey-Sieben hat nur wenige Gegner zu schlagen. Jugendfußball und Mannschaftstennis führen über die Süddeutsche Meisterschaft nicht hinaus. In fast jeder unserer Sportarten ist der „Junioren“-Begriff anders definiert. Studentenweltspiele, Armeemeisterschaften, B-Länderkämpfe und „kleine“ Länderspiele werfen bei der Bewertung Probleme auf.

Mit der Neuschaffung einer Silberplakette ist keine Entwertung der Clubauszeichnung verbunden, wohl aber eine gerechtere Würdigung ermöglicht.

Dr. P.



DEHN

das leistungsfähige Elektro-Unternehmen

DEHN & SÖHNE

RENNWEG 11-15

Das Ehrenamt

— eine teils humorvolle betrachtung —

Willst du froh und glücklich leben,
laß kein Ehrenamt dir geben!
Willst du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt glatt ab!

Ohne Amt lebst du so friedlich
und so ruhig und gemütlich,
du sparst Kraft und Geld und Zeit,
wirst geachtet weit und breit.

Wieviel Mühe, Sorgen, Plagen,
wieviel Ärger mußt du tragen?
Du gibst Geld aus, opferst Zeit,
und der Lohn: Undankbarkeit!

Selbst dein Ruf geht dir verloren,
wird beschmutzt vor Tür und Toren.
Und es macht dich oberfaul
jedes ungewaschene Maul!

So ein Amt bringt niemals Ehre,
denn des Klatschmauls scharfe Schere
schneidet plötzlich dir schnipp-schnapp
deine Ehre einfach ab!

Drum so rat' ich dir im Treuen,
willst du Frau und Kind erfreuen,
soll dein Kopf dir nicht mehr brummen,
laß das Amt doch andern Dummen.

(Aus der Vereinszeitung Alemannia Aachen)

7. 12. 63: Eintracht Braunschweig — 1. FCN 2:0 (0:0). - Eintracht Braunschweig: Jäcker; Brase, Meyer; Schmidt, Kaack, Bäse; Gerwien, Schrader, Moll, Hosung, Dulz. - 1. FCN: Wabra; Leupold, Popp; Gettinger, Wenauer, Reisch; Albrecht, Morlock, Strehl, Wild, Dachlauer. - SR: Hoffmann (Rheinfelden). - Tore: 1:0 Moll (46. Min.), 2:0 Moll (70. Min., Foulelfmeter).

Nach dem 2:0-Erfolg des Clubs über Meiderich und der 0:5-Schlappe der Braunschweiger in Stuttgart galt der 1. FCN als Favorit. Diese Ansicht wurde von seiten der Zuschauer immer wieder geäußert. Die Braunschweiger Fans rechneten allenfalls mit einem Unentschieden.

Nun, es kam anders und die Hauptursache dürfte wohl in der allzu defensiven Einstellung der Clubelf zu suchen sein. Die Nürnberger Halbstürmer standen zumeist in der eigenen Hälfte, so daß die Gastgeber im Mittelfeld die Bälle mühelos aufnehmen konnten. Da weder Albrecht noch Dachlauer ihren besten Tag erwischt hatten, konnte auch Strehl leicht gebremst werden. Außerdem wirkten die Braunschweiger weitaus schneller als die Nürnberger.

Kein Wunder, daß die Norddeutschen klare Feldvorteile hatten. Zum Glück war Wabra in Glanzform, so daß die Gastgeber aus ihrer ständigen Überlegenheit zunächst kein Kapital schlagen konnten. Auch Pech und Unvermögen der Braunschweiger Stürmer trugen dazu bei, daß bei Halbzeit die Partie noch immer 0:0 stand.

Die Hoffnung, daß nach Seitenwechsel der Club kommen würde, erfüllte sich nicht. Auch nach dem 1:0, das 20 Sekunden nach Wiederbeginn fiel, blieben die Nürnberger defensiv. Ein Mißverständnis zwischen Wabra und dem ansonst fehlerlos spielenden Leupold, hatte Mittelstürmer Moll Gelegenheit gegeben, den Führungstreffer zu erzielen. Braunschweig blieb am Drücker. Vor allem Rechtsaußen Gerwien setzte sich immer wieder durch. In der 55. Minute erlitt Gettinger einen Waden- und Schlüsselbeinbruch. Der Clubläufer war unglücklich mit einem Gegenspieler zusammengeprallt.

Ein vermeidbarer Elfmeter besiegelte endgültig die Niederlage des Clubs. Zwar wäre Wild, nach einem Freistoß von Reisch beinahe der Anschlußstreffer gelungen, doch es gab keinerlei Zweifel am verdienten Sieg der Norddeutschen. Er hätte leicht noch höher ausfallen können.

Dr. W.



der Skischuh mit *Tiff*

für Damen besonders leicht 69.50, 92.50

für Damen und Herren 74.50, 86.50, 108.—, 121.—, 179.—

über 40 Ski-Modelle bekannter Fabrikate

BOGNER - Ski - Moden



Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24



In Braunschweig war Schlußmann Roland Wabra einer der meistbeschäftigten Spieler. Hier faustet er den Ball vom Kopf des Eintrachtmittelfeldstürmers Moll. Rechts Reinhold Gettinger, der in diesem Spiel mit einem bedauerlichen Schienbeinbruch ausschied.

Binnen einer Minute fiel die Entscheidung

14. 12. 63: 1. FCN — Hamburger SV 3:2 (1:1). - 1. FCN: Wabra; Ferschl, Popp; Leupold, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Morlock, Strehl, Wild, Albrecht. - Hamburger SV: Schnoor; Kröpelin, Kurbjuhn; Bähre, Giesemann, Piechowiak, Dehn, Woldmann, Seeler, Kreuz, Dörfel. - SR: Schörnich (Düsseldorf). - Tore: 1:0 Strehl (10. Min.), 1:1 Seeler (35. Min.), 1:2 Kreuz (52. Min.), 2:2 Morlock (67. Min.), 3:2 Flachenecker (68. Min.).

Fast hatte es den Anschein, als würden die Männer im weinroten Dreß einmal mehr dafür büßen müssen, daß sie in der 1. Halbzeit eine Reihe guter Chancen ausließen. Doch zwei Bombentore von Maxl Morlock und Gustl Flachenecker bescherten binnen einer Minute dem 1. FCN die dringend benötigten Punkte und einen verdienten Sieg.

Die 22 Akteure taten sich schwer auf dem glatten, schneebedeckten Boden. Der Club hatte den besseren Start und ehe Uwe Seeler den Ausgleich erzielen konnte, sah es ganz nach einem sicheren Sieg der Nürnberger aus. Vor allem Richard Albrecht war kaum zu bremsen.

Bereits in der 10. Minute mußte der Hamburger Schlußmann erstmals hinter sich greifen. Heinz Strehl konnte nach einer turbulenten Szene vor dem HSV-Tor den Ball ins

Netz setzen. Und nun stürmte der Club. Nur mit Glück und Geschick vermochten die Hanseaten weitere Treffer zu verhindern. Das 2:0 schien Tatsache zu werden als Morlock zu einem Alleingang ansetzte und dem Hamburger Gehäuse zustrebte. Doch Maxl machte einen Schritt zuviel und der herausstürzende Schnoor konnte die Gefahr bannen.

Fast im Gegenzug erwischte Uwe Seeler die Kugel. Uwe fackelte nicht lange und ein tückischer Aufsetzer sprang über den sich werfenden Wabra hinweg ins Tor. Das gab den Hamburgern mächtigen Auftrieb.

Auch die ersten zwanzig Minuten nach der Pause gehörten den Norddeutschen. Der lange Kreuz traf in der 52. Minute mit einem Freistoß ins Schwarze. Die Mauer des



Hamburgs Torwart Schnoor mußte oft mit Faustabwehr gefährliche Situationen vor seinem Tor bereinigen, denn die Clubstürmer — v. l. Flachenecker, Strehl und Albrecht — heizten ihm trotz Kälte gehörig ein

PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?



Max Morlock (rechts) sorgte wieder einmal für den Umschwung; den 1:2-Rückstand im Spiel gegen den HSV holte er durch direkte Verwandlung einer Albrecht-Musterflanke zum 2:2 auf. — V. l.: Kröpelin, Kurbjuhn, Strehl und Morlock

Clubs war schlecht postiert gewesen. Rund 30 000 Clubfreunde machten betrubte Mienen. Doch plötzlich hatten die Nürnberger wieder das richtige Rezept gefunden. Kröpelin war der schwache Punkt in der Hamburger Abwehr. Richard Albrecht wurde erneut stärker eingesetzt und innerhalb von 60 Sekunden wandte sich das Blatt. Zweimal flankte der flinke Clublinksaußen gefühlvoll in den Strafraum und Maxl Morlock und Gustl Flachenecker packten die Gelegenheit beim Schopf. Gegen ihre Volleyschüsse war kein Kraut gewachsen.

Der Club hatte das Heft wieder in der Hand. Dennoch gaben sich die Mannen um Uwe Seeler nicht geschlagen. Roland Wabra mußte mehrmals eingreifen, um den erneuten Ausgleich der Hamburger zu vereiteln.

Es blieb beim verdienten Sieg des Clubs und die Freude war selbstverständlich groß. Stefan Reisch, Richard Albrecht, Maxl Morlock und Heinz Strehl waren die wirkungsvollsten Spieler des Clubs. Aber auch Horst Leupold, der Uwe Seeler zu beschatten hatte, machte seine Sache sehr gut. Nun, Fußball ist ein Mannschaftsspiel und Erfolge können in der Bundesliga nur erzielt werden, wenn alle ihre Pflicht tun und dieses Lob gebührt der gesamten Clubelf.

Beim HSV überzeugten Kurbjuhn, Giesemann, Bähre, Woldmann und Uwe Seeler. Obwohl für beide Mannschaften viel auf dem Spiel stand, erlebten Nürnbergs Fußballfreunde eines der bislang fairsten Bundesligaspiele.

A. W.

Rekordbesuch in Regensburg

22. 12. 63: *Jahn Regensburg* — 1. FCN 1:5 (0:2). - Jahn Regensburg: Netzel; Eberl, Pielmeier (Weichselbaumer); Rankl, Westner, Gehring; Duschinger, Faltermeier, Schieber, Mutter, Koller (Luksch). - 1. FCN: Strick; Ferschl, Popp (Derbfuß); Leupold (Kreißel), Wenauer, Reisch; Flachenecker, Müller, Strehl, Wild (Schmidt), Albrecht. - SR: Maurus (München). - Tore: 0:1 Strehl (16. Min.), 0:2 Albrecht (26. Min.), 0:3 Strehl (56. Min.), 0:4 Flachenecker (Elfmeter, 55. Min.), 0:5 Flachenecker (63. Min.), 1:5 Schieber (Elfmeter, 64. Min.).

Mit großer Freude vermerkte man in der Domstadt, daß der Club der Einladung seiner alten Regensburger Freunde gefolgt war. Kein Wunder, daß die jetzigen Amateurligisten Rekordbesuch aufzuweisen hatten. Es war erstaunlich, welche guten Fußball von der Jahn-Elf trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage geboten wurde. Zeitweilig hatte die Clubabwehr alle Hände voll zu tun, um die Regensburger zu bremsen. Von „Gorch“ Gering ausgezeichnet dirigiert, kam der Angriff der Gastgeber gut in Schwung. Zu Beginn und in der letzten Phase des Spiels stand den Nürnbergern mehrmals das Glück zur Seite, ansonst hätte Gerd Strick mehr als einen Treffer kassieren müssen. In der Zwischenzeit freilich hatten Heinz Strehl (2), Gustl Flachenecker (2) und Richard Albrecht für ein klares Ergebnis gesorgt. Clubtrainer Csaknady freute sich, in der Jahn-Elf einen Trainingspartner gefunden zu haben, der seiner Mannschaft etliches abverlangte. Der 1. FCN hat in Regensburg viele Freunde. Sie alle wollen den Club bald wieder sehen und der 1. FCN wird diesem Wunsch sicher gern nachkommen, sobald es der Terminkalender erlaubt.

Fred Böhm

Der Club hatte die besseren Chancen

28. 12. 63: 1. FCN — *Ferencváros Budapest* 0:1 (0:1). - 1. FCN: Strick; Ferschl, Popp; Leupold, Wenauer, Kreißel; Flachenecker, Müller, Strehl, Wild (Schmidt), Albrecht. - Ferencváros Budapest: Ilku; Havasi, Dalnoki; Vilezsal, Matrai, Perecsi; Huhacs, Varga, Albert (Fenyvessy II), Ratkai (Galamnos), Dr. Fenyvessi. - SR: Reil (Weiden). - Tor: 0:1 Dr. Fenyvessy (32. Min.).

Ungarische Gäste sind in Nürnberg immer gern gesehen. Unvergeßlich sind die Gastspiele von MTK Budapest und noch heute schwärmt man von der Hidegkutti-Elf Vörös Lobogo.

Schade, daß diese Begegnung unter denkbar ungünstigen Bedingungen stattfand. Der hartgefrorene Spielgrund war so glatt wie eine Eisfläche und bereits in der 1. Halbzeit kam der Nebel. Auch das eingeschaltete Flutlicht bot kaum bessere Sichtverhältnisse.

Bis dahin allerdings sahen rund 6000 Zuschauer, daß die Ungarn noch immer großartige Ballkünstler sind. Vor allem Albert, Dr. Fenyvessy, Matrai und Torhüter Ilku spielten zeitweise wie ihre großen Vorgänger. Freilich zwingende Torgelegenheiten kamen

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

dabei kaum heraus. Nur einmal hatte die Clubabwehr Glück als Dr. Fenyvessy einen Freistoß an die Querlatte bombte und eine weitere gute Möglichkeit ergab sich, als der flinke Doktor alles stehen ließ und butterweich zur Mitte flankte, doch Alberts Kopfball ging über das Tor.

Bis zu diesem Zeitpunkt hätte der Club jedoch leicht mit 2:0 in Front liegen können. Aber Albrecht und Strehl versiebteten zwei klare Chancen. Und was dann noch aufs ungarische Tor kam, hielt Ilku in großartiger Manier.

Das Tor des Tages fiel in der 32. Minute. Dem zurückhängenden Heiner Müller unterlief ein Fehlpaß, Dr. Fenyvessy kam in Ballbesitz und sein Schuß aus 30 Metern Entfernung sauste neben dem verdutzten Gerd Strick ins Netz.

Nach Seitenwechsel waren die Ungarn sichtlich bestrebt, diesen knappen Vorsprung zu halten. Sie verteidigten vielbeinig und hatten damit Erfolg.

Das Fazit dieses Spiels: Stefan Reisch, Maxl Morlock und Roland Wabra fehlten an allen Ecken und Enden.

Dennoch sollte man nicht zu hart kritisieren. Wer vor und nach dem Spiel Gelegenheit hatte, den Rasen zu betreten, mußte sich wundern, daß unter solchen Umständen überhaupt gespielt werden konnte und daß keiner der Akteure ernstlich verletzt wurde.

A. W.



Gegen die geschickte und vielbeinige Deckung der Budapester fanden die Clubstürmer kaum eine Lücke zum erfolgreichen Torschuß. Ossi Schmidt versucht im Fallen noch den Ball ins Netz zu befördern, dem Flachenecker (links) und Strehl (rechts) gespannt nachschauen



für SCHULE
UND PRIVAT
SCHREIBWAREN
ZEICHENBEDARF
FÜLLHALTER
PAPIERE
HEFTE

Martin Kaindl
Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Um-
stands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60

Agram hatte nichts zu bestellen

4. 1. 64: 1. FCN — *Tresnjevka Agram* 9:0 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Ferschl, Popp; Leupold, Wenauer, Kreißel; Flachenecker, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - *Tresnjevka Agram*: Mutak; Polianec, Gracanin; Muskovic, Popovic, Radonjic; Jovicich, Bradac, Stamfelj, Jukich, Pintaric. - SR: Wengenmeyer (München). - Tore: 1:0 Strehl (34. Min.), 2:0 Strehl (35. Min.), 3:0 Wild (47. Min.), 4:0 Wild (49. Min.), 5:0 Strehl (64. Min.), 6:0 Albrecht (68. Min.), 7:0 Leupold (77. Min.), 8:0 Müller (83. Min.), 9:0 Wild (86. Min.).

9 Treffer, und dazu noch in einem internationalen Freundschaftsspiel schoß der Clubsturm schon lange nicht mehr. Dennoch herrschte bei allen Clubfreunden gedämpfte Freude. Denn *Tresnjevka Agram* war die bislang schwächste jugoslawische Elf, die mit dem 1. FCN die Klingen kreuzte. Außerdem vergab der Clubsturm allzu viel glasklare Möglichkeiten.

Erst als Heinz Strehl innerhalb von 60 Sekunden zweimal ins Schwarze traf, begann das Clubspiel besser zu laufen. Bis dahin erlebten die nur knapp 4000 Zuschauer eine enttäuschende Partie. Freilich, die Bodenverhältnisse machten es den Akteuren erneut sehr schwer. An vielen Stellen glich der Stadionrasen einem Eisparkett. Vermutlich hatten die „Jugos“ nicht das richtige Schuhwerk mit nach Nürnberg gebracht, denn zuweilen sahen die Gäste schlechter aus als eine Elf der 1. bayerischen Amateurliga.

Vor allem Richard Albrecht machte seinen Gegenspieler nahezu lächerlich. Der flinke Richard und Heinz Strehl waren die Motoren des Clubangriffs. Die Nürnberger Abwehr hatte keinerlei Mühe, die harmlosen „Jugos“ in Schach zu halten.

Als kurz nach Wiederbeginn Tasso Wild den 3. Treffer markierte, begannen die fairen Agramer vollends zu resignieren. Das schönste Tor des Tages erzielte Heinz Strehl nach einer Maßflanke von Tasso Wild. Für die Zuschauer war nur noch die Höhe des Clubsieges interessant. Doch der erwartete 10. Treffer fiel nicht mehr.

Nun 7 Tore in einer Halbzeit können sich sehen lassen und Nürnbergs Fußballfreunde hoffen, daß sich der Clubsturm in dieser leichten Trainingspartie eingeschossen hat.

Die Clubelf trug Trauerflor zum Gedenken an den verstorbenen Dr. Jean Steinlein, der in jener Mannschaft stand, die 1920 erstmals den deutschen Meistertitel nach Nürnberg brachte.

A. W.

Bundesliga-Reserve

7. 12. 63: 1. FCN Res. — SpVgg Fürth Res. 3:1. - Da die angesetzten Pflichtspiele gegen Kaiserslautern und VfB Stuttgart Res. nicht durchgeführt werden konnten, sprangen einmal mehr unsere Freunde aus Fürth ein, um der Clubreserve eine Spielmöglichkeit zu geben.

Unsere Mannschaft bot in dieser Begegnung keine überzeugende Leistung. Die Fürther, mit vorbildlichem Einsatz spielend, konnten unseren Sturm eine Halbzeit lang nicht nur in Schach halten, sondern vermochten auch durch Heidner, nach einem Fehler von Kreißel, völlig verdient in Führung zu gehen. Erst nach der Pause nahm unsere Elf das Heft in die Hand. Zenger und Kreißel kurbelten den Angriff pausenlos an. Dennoch dauerte es geraume Zeit, ehe Fladerer, nach guter Vorarbeit von Ossi Schmidt, den Ausgleich erzielen konnte. Dann gelang Peter v. Kummant ein Prachttor und Eckardt stellte nach einem Alleingang das Endresultat her.

Unsere Aufstellung: Zinkl; Röschle, Ferschl; Zenger, Billmann, Kreißel; Eckardt, Wießmeyer, Fladerer, Schmidt, v. Kummant.

21. 12. 63: ESV West Nürnberg I — 1. FCN Res. 1:2. - Die Clubreserve mußte gar bald erkennen, daß Privatspiele gegen Spitzenmannschaften der Landesliga keinen Spaziergang darstellen. Zwar war die technische Überlegenheit unserer Elf unverkennbar, doch dafür konnten die „Wester“ kämpfen.

Erst nach zwanzig Minuten ergab eine schöne Kombination Kreißel-Schmidt-Dachlauer-Schmidt, durch letzteren unseren Führungstreffer. Wenig später wurde Jürgen Billmann hart angegangen und zum Erstaunen aller Zuschauer entschied der Schiedsrichter auf Elfmeter für West. Die Landesligisten ließen sich diese Chance nicht entgehen.

Nach der Pause tauchten die Wester immer wieder vor unserem Tor auf, aber Gerd Strick und seine Vorderleute waren wachsam. Kurz vor Schluß wurde Dachlauer durch Ossi Schmidt gut in Szene gesetzt und Kurt traf mit einem Schrägschuß aus halblinker Position ins Schwarze.

Unsere Elf: Strick; Röschke, Derbfuß; Kreißel, Billmann, Wießmeyer; Dachlauer, Schmidt, v. Kummant, Eckardt, Wagner. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Zwei Spiele mußten noch absolviert werden, ehe die Vorrunde beendet werden konnte. Unsere Elf nimmt mit einem Punkt Rückstand hinter dem Tabellenführer FC Stein, die zweite Stelle ein. Dieser Rang wird noch mit dem ESV Nbg. West geteilt, der die gleiche Punktzahl aufweist. Die Leistung unserer Mannschaft verdient alle Anerkennung und wir hoffen, daß unsere junge Elf auch die Rückrunde erfolgreich besteht.

*

In einem spannenden Treffen entführten die Clubamateure am 1. 12. 1963 aus Schwabach zwei wertvolle Punkte. Für den zu spät gekommenen Schiedsrichter leitete ein Herr aus Schwabach die ersten 20 Minuten zur beiderseitigen Zufriedenheit. Die erste Aufregung verursachte der etatmäßige Schiedsrichter, als er unmittelbar nach Übernahme des Spieles einen einwandfrei erzielten Treffer unseres Halbrechten nicht gab. Doch unser Mittelstürmer schoß wenig später das Führungstor und die Gemüter beruhigten sich wieder. Bis zur Pause hatten die Clubamateure noch weitere Vorteile, die aber nichts Zählbares einbrachten. Nach Seitenwechsel änderte sich das Bild. Nun waren die Gastgeber am Drücker aber unsere fehlerlos spielende Hintermannschaft hielt den Laden dicht. Die Entlastungsangriffe unserer Stürmer erbrachten ein weiteres Tor. Prudlo konnte aus spitzem Winkel einsenden. Der daraufhin resignierende Gegner wurde bis zum Ende klar beherrscht und unser 2:0-Sieg war nicht mehr gefährdet.

Die Aufstellung: Ruff; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Pecher, Rubenbauer, Prudlo, Schedel, Straubinger. - Tore: Prudlo (2).

Im letzten Vorrundenspiel am 8. 12. 1963 im Zabo trafen unsere Amateure auf den FC Schwarzenfeld. Beide Mannschaften hatten mit dem hart gefrorenen Boden Schwierigkeiten aber die bessere Technik unserer Leute war unverkennbar. Rubenbauer und Schedel erzielten vor der Pause, nach großartigen Spielzügen je einen Treffer. Unsere Gäste versuchten in der zweiten Hälfte das Blatt zu wenden, aber unsere aufmerksamen Deckungsspieler ließen sich nicht überraschen. Bei unseren Stürmern fehlte es nach der Halbzeit zunächst an der nötigen Konzentration, um eine durchaus mögliche Erhöhung des Resultats zu erreichen. Erst im Endspurt gelang Rubenbauer das 3:0, das auch dem Spielverlauf gerecht wird. Es war, um den Worten des Unparteiischen Ausdruck zu verleihen, wirklich wohltuend, daß beide Mannschaften betont fair spielten.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Pecher, Rubenbauer, Prudlo, Schedel, Straubinger. - Tore: Rubenbauer (2), Schedel.

*

Unsere I. Amateur-Mannschaft hat im Jahre 1963 40 Spiele ausgetragen. Davon wurden 29 Spiele gewonnen, 6 Spiele endeten unentschieden und 5 Spiele gingen verloren. Dabei konnte ein Torverhältnis von 132:51 erzielt werden. 22 Spieler wurden eingesetzt. Unser Mittelläufer Graßhaußer machte alle Spiele mit, dann folgen Schedel mit 39, Deml mit 39, Prudlo mit 36, Grimm mit 35, Straubinger mit 34, Wagner mit 33, Rubenbauer mit 33, Standow mit 30, und Haas mit 29 Spielen, usw., usw.

Die meisten Tore schoß unser Mittelstürmer Gerd Prudlo (45!!), dann folgen Schedel mit 29, Straubinger mit 16, Erdel mit 9, und Rubenbauer mit 7 Treffern.

Unser Georg Haas hat bis jetzt 375mal für die I. Amateurmannschaft gespielt. Wir hoffen alle, daß er im nächsten Jahr auf 400 Spiele kommt.

Unsere Amateurreserve, die in Schwabach 1:2 verlor, nimmt zur Zeit den zweiten Rang ein. Sie kann sich aber damit trösten, die meisten Tore geschossen und die wenigsten kassiert zu haben.

Zum Jahreswechsel wünschen wir unserer Vorstandschaft, unseren Freunden und Anhängern alles Gute. Geist

Untere Vollmannschaften

Unsere 1a- und unsere 1b-Mannschaft sind „Halbzeitmeister“ geworden und hoffen, ihre Spitzenpositionen weiterhin halten zu können.

Auch unsere anderen Mannschaften sind nach vorne gerückt und sind bestrebt, am Ende der Rückrunde noch bessere Plätze einzunehmen.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Die einzelnen Ergebnisse:

1a-Mannschaft: — Schweinau 3 5:0 (dort), — Frankonia 3 8:2, — Gostenhof 3 4:2.

1b-Mannschaft: — Kalchreuth 1 2:0, — DJK Noris 3 1:1 (dort), — Ost 3 13:2 (dort), — West Res. 3:5 (dort).

2. Mannschaft: — ATV Nbg. 3 2:4, — ASV Fürth Jun. 0:2 (dort), — Tuspo Nbg. 3 2:4 (dort).

2a-Mannschaft: — Maiach 3 2:2, — 88 Johannis 3 5:2.

3. Mannschaft: — Kalchreuth Res. 1:2, — Mögeldorf Privat 16:1 (dort), — Reichelsdorf 3 4:3 (dort).

1. Junioren: — Buchenbühl 3 3:1 (dort), — Laufamholz Res. 2:5 (dort).

1. Privatmannschaft: — Glaishammer AH 5:2.

2. Privatmannschaft: — Commerzbank 8:0, — Lebensversicherung 4:4, — Nürnberger Sportpresse 8:3.

1. AH-Mannschaft: — Stein 3. Amateurm Mannschaft 2:5 (dort).

2. AH-Mannschaft: — ASV Fürth AH 1:3 (dort), — Schwandorf AH 1:1.

Allen Mannschaften, Betreuern und Freunden wünsche ich ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1964!

F. Rupp

Fußball-Jugend

Kreismeisterschaft der A-Jugend

Bis jetzt ist alles gut gegangen! Ja, es hätte nicht besser laufen können. Die 1. Jugend führt nach Beendigung der Vorrunde mit 4 Punkten Vorsprung vor ESV West und Tuspo Fürth.

Nach dem überzeugenden Auftakt am 23. 11. gegen Südwest (13:0!) wurde auch der Angstgegner Tuspo Fürth in Fürth mit 8:0 geschlagen. Ein großartiger Start nahm der Tuspo-Jugend den Wind aus den Segeln. Vor allem das Innentrio Adelman-Renner-Volkert war nicht zu bremsen und da auch herzlich und treffsicher geschossen wurde, war die Partie schon nach zwanzig Minuten entschieden. Ansonst benötigt die Clubjugend etwa ein halbes Dutzend Chancen um ein „Häuserl“ zu machen. Dieses Mal wurden bis zur 20. Minute aus sechs Möglichkeiten drei Treffer erzielt! Das genügte, um ein schweres Spiel leicht werden zu lassen. Auch die Abwehr deckte messerscharf und selbst „Angriffsverteidiger“ Willy Gessl verzichtete auf alle vom Eishockey her gewohnten Ausflüge. Noch vor der Pause fiel das 4:0 und nach Seitenwechsel wurde der Torreigen fortgesetzt.

*

Eine Woche später allerdings stand die Clubjugend am Rande eines unerwarteten Unentschiedens. Der Winter oder besser gesagt, General Frost war ins Land gezogen. Die Bodenverhältnisse waren denkbar schlecht und das behagte dem Clubnachwuchs weniger als den schnörkellos aufspielenden Gostenhofer Buben.

Bei Halbzeit führte die Clubjugend 2:1. Jedermann rechnete damit, daß nach der Pause das Gostenhofer Tor unter Dauerbeschuß genommen werden würde. Die Kanonade setzte auch ein, aber vorher sah der Schiedsrichter den Ball im Clubtor, obwohl das Leder die Linie nicht überschritten hatte.

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Nach diesem geschenkten Ausgleich igelten sich die Gostenhofer ein. Ihr Torhüter wuchs über sich selbst hinaus und die Clubjugend wurde nervös. Die besten Gelegenheiten wurden versiebt. Endlich erwischte Willy Gessel einen Flankenball. Ein Gostenhofer Feldspieler stand auf der Torlinie und konnte den Einschlag nur noch durch klares Handspiel unterbinden. Der Schiedsrichter war der Auffassung, daß der „Rettungsversuch“ hinter der Linie erfolgt war und entschied auf Tor.

Nach diesem glücklichen, aber mehr als verdienten 3:2-Sieg über 83 Gostenhof erwartete die Clubjugend die Elf von West Fürth. Die Fürther zogen es jedoch vor, nicht nach Zabo zu kommen, so daß diese Begegnung mit x:0 für den 1. FCN gewertet wurde.

*

Am 15. 12., im letzten Spiel der Vorrunde, traf die Clubjugend in Höfen auf den bisherigen Tabellenzweiten ESV West Nürnberg. Obwohl der kleine Platz für den Clubnachwuchs alles andere als ideal war, lagen die Wester bei Halbzeit bereits mit 0:3 im Rückstand. Die Zaboaner hatten bis dahin hervorragend aufgespielt. Vor allem Reini Adelman und Georg Volkert sorgten dafür, daß es immer wieder lichterloh vor dem Wester Gehäuse brannte.

Nach der Pause geriet die Clubjugend ins Tändeln. Ein Selbsttor und ein Torhüterfehler ließen die Wester auf 2:3 herankommen. Doch dann bekamen die Zaboaner erneut Oberwasser und lagen am Schluß mit 5:2 in Front.

*

Am 28. 12. schlug die 1. Clubjugend in einem Freundschaftstreffen den derzeitigen Spitzenreiter der Gruppe I ASN/Pfeil 1. Jugend 7:0. Das Spiel wurde im Stadion vor der Begegnung Club — Ferencvaros Budapest ausgetragen.

Trotz der guten Leistung der Clubjugend wäre es falsch, voreilige Schlüsse zu ziehen, denn die Bodenverhältnisse waren anomal.

*

Meisterschaft der 1a- und B 1-Jugendmannschaften der Großvereine

Diese Konkurrenz steht im Zeichen von Club und Kleeblatt. Nachdem die 1a-Jugend des 1. FCN gegen SpVgg Fürth B 1 im Ronhof mit 1:0 die Oberhand behielt und SpVgg Fürth 1a im Nürnberger Stadion (Vorspiel Club — HSV) nach einer guten Partie mit 3:1 schlagen konnte, scheinen die Schützlinge von Herrn Seitner und Schmidt das Rennen machen zu können, zumal die B 1-Jugend des Clubs gegen SpVgg Fürth B 1 eine 4:6-Niederlage einstecken mußte.

Freilich, die B 1-Jugend, bis dahin nicht zu Unrecht mit viel Vorschußlorbeeren bedacht, will diese Scharte wieder auswetzen. Mit einem Wort, noch liegt alles drin und es wäre zu schön, wenn beide Clubmannschaften allen anderen Konkurrenten das Nachsehen geben könnten.

*

B-Jugendmeisterschaft

Schade, der Höhenflug der B 2-Jugend hielt nicht an. Gegen ASV Süd B 1 mußte auf eigenem Platz eine 1:3-Niederlage hingenommen werden. Damit sind die Meisterschaftsaussichten ziemlich geschwunden. Nun, auch der 2. und 3. Platz sind noch begehrenswert



**Ihre Skiausrüstung aus dem bekannten
Sportfachhaus**

**Ski, Skistiefel, Skihosen, Anoraks
Eislauf - Complets
BOGNER - Skimoden**

Lodenbekleidung aus Orig. Tiroler Loden

und vielleicht können diese Positionen von der B 2- und von der B 3-Jugend des Clubs eingenommen werden. Apropos, B 3-Jugend! Die Surner-Elf ist wieder da. Vor allem der 4:3-Erfolg über SpVgg Fürth B 2, nach einem 0:2-Rückstand, und das 1:1 gegen ASV Süd B 1 sind bemerkenswert. Hätte der Schiedsrichter am Süder-Platz nicht einen denkbar schwachen Tag gehabt (auch das kann vorkommen), dann wären beide Punkte nach Zabo entführt worden.

*

Kreismeisterschaft der Schüler

Am 7. 12. bestritt die 1. Schülerelf ihr letztes Gruppenmeisterschaftsspiel. DJK Falke wurde mit 4:0 geschlagen. Seitdem warten die Mannen um Roland Popp auf die Endrundenspiele. Doch es wird noch einige Zeit verstreichen, ehe es um die Wurst geht.

*

Von den Spielen der übrigen Jugend- und Schülermannschaften seien besonders der 16:0-Kantersieg der 3. Jugend über Tuspo Fürth 2 und der 4:0-Erfolg der 4. Schüler gegen Heiligenstadt 1. Schüler erwähnt.

Während der Weihnachtsferien und Weihnachtsfeiertage fanden keine Spiele statt.

Und nun alles Gute und viel Erfolg im Jahr 1964!

*

Rückrundentermine der Jugend-Kreismeisterschaft:

- 12. 1. 1964: 1. FCN — Südwest
- 19. 1. 1964: 1. FCN — Tuspo Fürth
- 26. 1. 1964: Gostenhof — 1. FCN
- 2. 2. 1964: West Fürth — 1. FCN
- 16. 2. 1964: 1. FCN — ESV West Nürnberg
(Spielbeginn jeweils 10.30 Uhr).

A. W.

Handball

1. Herrenmannschaft

Ein nur mäßiges Punktspielprogramm hatte unsere 1. Mannschaft zu absolvieren und die Ergebnisse waren dementsprechend. Gewiß, es gibt hierfür einige Gründe, doch die hohe Niederlage gegen ESV München-Laim am 1. 12. 63 muß etwas bedenklich stimmen. Die Münchener erzielten innerhalb von 60 Minuten zwölf Tore mehr als wir und das hätte nicht vorkommen dürfen. Die Grundfehler unserer Deckung und Sturmreihe seien nur am Rande erwähnt. Vor allem die schnellen Gegenstöße der Münchener, die durch die Bank aus Fehlpassungen unserer Spieler resultierten, waren in erster Linie entscheidend. Es gelang unserer 1. Mannschaft auch in diesem Spiel nicht, den Ball in den eigenen Reihen sicher zu führen. Selbst die besten Torhüter sind machtlos, wenn ein Stürmer völlig frei vor ihnen aufkreuzen kann. Es bleibt nach diesem Spiel, das mit 11:23 verloren wurde, nur die Hoffnung, daß die gesamte Mannschaft die notwendigen Lehren zieht. Trotz unzulänglicher Trainingsmöglichkeiten muß es allen langsam klar werden, daß nur durch gemeinsame Anstrengung der Klassenerhalt gewahrt werden kann. Es ist der Abteilungsleitung wahrhaftig nichts Neues, daß unsere eigene Übungshalle sehr viele Wünsche offen läßt, aber noch haben wir keine Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen.

Am 7. 12. beteiligte sich unsere 1. Herrenmannschaft an einem Jubiläumsturnier der TG Würzburg. Es war schade, daß dieser Abend infolge Erkrankung des zuständigen Abteilungsleiters der TGW in seinem organisatorischen Ablauf empfindlich gestört war. Es ist eben doch kaum möglich, ein Turnier ohne neutrale Schiedsrichter abzuhalten. Spieler der gastgebenden oder der teilnehmenden Mannschaften können beim besten Willen nicht in der Lage sein, auch noch das Amt des Unparteiischen zu übernehmen um ein derartiges Turnier reibungslos abzuwickeln. Es kam dann auch, wie es kommen mußte.

Das entscheidende Spiel gegen TSG Ulm 46 wurde von uns knapp mit 7:8 verloren. Die übrigen Ergebnisse: Club — TG Kitzingen 8:4 und Club — TG Würzburg 6:8. Das Fazit dieses Turniers, das unseren Spielern hauptsächlich Erfahrung in geeigneter Halle vermitteln sollte, war nicht gerade überwältigend. Es wurde zwar mit wesentlich mehr Einsatz und bedeutend schneller gespielt, das gesamte Spielniveau jedoch ließ noch manches zu wünschen übrig.

*

In einem weiteren Punktespiel trafen wir auf den TSV München-Allach. Bei Halbzeit lagen wir, durchaus verdient, mit 9:7 vorne und jeder Zuschauer nahm an, daß wir wohl in der Lage sein würden, die ersten Doppelpunkte zu holen. Leider kam es anders. Allach konnte zwar nicht zum bereits bekannten Endspurt ansetzen, aber für ein Unentschieden hat es eben doch noch gelangt. Gerade dieses 11:11 war wirklich vermeidbar, denn es fiel erst 45 Sekunden vor Schluß. Vielleicht trägt dieser Umstand mit dazu bei, daß sich unsere Mannschaft daran gewöhnt, auf die taktischen Hinweise zu achten, die von der Auswechselbank her gegeben werden. Im großen und ganzen läßt sich sagen, daß bei Betrachtung aller Punktespiele, die Begegnung gegen den TSV Allach leistungsmäßig die bisher stärkste war. Es bleibt nur zu hoffen, daß diese Steigerung anhält, denn allzu viel Zeit, sich den Hallenverhältnissen anzupassen, verbleibt unseren Herren nicht mehr.

*

Reserve und untere Mannschaften.

Wesentlich besser als die 1. Mannschaft steht derzeit die Reserve, die unter anderem am 8. 12. gegen Siemens Erlangen (12:11) und gegen TBd Erlangen (11:10) wertvolle Siege erringen konnte. Ausschlaggebend für diese Erfolge war in erster Linie der Siegeswille jedes einzelnen Spielers. Es ist wohl mehr als verständlich, daß bei allen Beteiligten die Freude über diese knappen, jedoch völlig verdienten Siege groß war. Daß unsere Reserve sich aber auch von einer anderen Seite zeigen kann, wurde am 15. 12. gegen die Turner aus Rothenburg offenbar. Die Rothenburger sind gewiß eine gute und körperlich kräftige Hintermannschaft. Aber die 7:12-Niederlage unserer Reserve kann

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7*

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM
ADTV · DAT TEL. 446053

Anfängerkurs

Freitag, 10. Januar 19—21 Uhr
Samstag, 11. Januar 18—20 Uhr

Schülerkurs

Mittwoch, 8. Januar 19—21 Uhr

Fortgeschrittene

Mittwoch, 8. Januar 19—21 Uhr und
Samstag, 11. Januar 16—18 Uhr

Ehepaare - Anfänger

Mittwoch, 8. Januar 21—23 Uhr

Ehepaare - Fortgeschr.

Freitag, 10. Januar 21—23 Uhr

nicht allein darauf zurückzuführen sein. Wahrscheinlich hat Uneinigkeit während des Spiels eine größere Rolle gespielt. Sicher, manchmal will nichts gelingen. Aber ist das Grund genug, um zu meckern und frühzeitig aufzustecken?

*

Die zweite Herrenmannschaft ist, um die Worte ihres Spielführers kurz zu gebrauchen, voll im Rennen. Ließ man sich gegen TB Mögeldorf I noch auf ein 7:7 ein, so wurde am gleichen Tag (3. 12.) die erste Garnitur von ESV Rangierbahnhof mit 12:4 niedergelagert. Am 18. 12. wurde dann der Favoritenschreck TV 60 Schweinau mit 9:5 getötet und am gleichen Abend die junge Mannschaft des TV Wendelstein mit 14:7 souverän bezwungen.

*

Jugend

Am 8. 12. beteiligte sich unsere 1. Jugendmannschaft am Turnier des TV 48 Erlangen und belegte bei 12 Mannschaften den 4. Platz.

Die einzelnen Ergebnisse:

1. FCN 1. Jgd. — TV Röthenbach 1. 8:8; — HG Nürnberg 1. 7:3; — VfL Neustadt/Coburg 1. 5:4; — TV 48 Erlangen 1. 5:5; — Siemens Erlangen 1. 5:7; — TG Würzburg 1. 8:9.

Der „Ernst des Lebens“ trat an unsere 1. Jgd. am 17. 12. in Form weiterer Punktspiele heran. Gegner des Abends waren die 1. Jgd. von TV 1846 Nürnberg und die 1. Jgd. von TV 1860 Fürth. Beide Spiele wurden von unseren Jungen sehr ernst genommen und es hat sich gezeigt, daß unsere 1. Jugend bei der Vergabe von Meistertiteln ein Wörtchen mitreden kann. Waren beim ersten Spiel noch etliche Einzelaktionen zu sehen, die allerdings dazu beitrugen den 7:3-Erfolg sicher zu stellen, so wurde in der zweiten Begegnung zum Teil sehr gut kombiniert. Der Sturm schloß klug vorgetragene Angriffe erfolgreich ab, während die Abwehr, einschließlich des ausgezeichneten Bernhard Schramm im Tor, nahezu fehlerfrei arbeitete. Vor allem war ersichtlich, daß unser „Fritze“ Schmitt, als wertvoller Anspieler, noch besser zur Wirkung kommt, wenn er für seine Mannschaft spielt. Entscheidend ist ja nicht Torschützenkönig zu sein, sondern ein harmonisches Einfügen in die Mannschaft. Jedenfalls machte es Freude, den 7:2-Sieg über TV 60 Fürth mitezuerleben.

*

Damen

Die 1b-Damen bestritten am 3. 12. zwei Punktspiele in der Siedlerstraße. Gegen ESV Rangierbahnhof scheiterten sie trotz sehr guter Möglichkeiten an der ausgezeichneten gegnerischen Torfrau und verloren knapp mit 1:2. Gegen ASV Buchenbühl 1. wurde ein eindeutiger 9:1-Sieg errungen. Das Spiel gegen die gleichstarke 1. Mannschaft des HGN endete 2:2.

*

Aus der Abteilung

Zum „neuen“ Mädchen Karin gratulieren wir unserem Damenleiter Franz Sutter und seiner lieben Mizzi noch nachträglich aufs herzlichste.

Das langjährige und sicherste „Paar“ der Handballabteilung hat sich entschlossen, ab

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tel. 6

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

21. 12. nur noch einen Namen zu tragen. Die Spielerin unserer 1. Damenmannschaft Ursula Kliegel und der Spieler unserer Reserve- und 1. Mannschaft Horst Seitz haben den Bund für das Leben geschlossen. Liebe Ursel und lieber Horsti, für Euren gemeinsamen Lebensweg nochmals die herzlichsten Glückwünsche der ganzen Handballgemeinde. Ferner dürfen wir mitteilen, daß unsere Spielerin Gerda Reitwießner/Ahles ihr 7. Länderspiel in der deutschen Frauennationalmannschaft gegen Jugoslawien bestritt.

Am 13. 12. feierte die Handballabteilung Weihnacht im Clubhaus Zabo. Neben dem wieder erstmals auftretenden Schülerchor brachten unsere 1b-Damen ein kleines Weihnachtsspiel zur Aufführung. Wie in den Vorjahren haben sie sich alle Mühe gegeben und ihre Sache wirklich sehr gut gemacht. Verantwortlich für die „Inszenierung“ waren in diesem Jahr erstmals unsere „Sigi“ und „Kola“. Ihnen und allen Akteurinnen dürfen wir an dieser Stelle nochmals herzlichst für das Gebotene danken und dabei der Hoffnung Ausdruck geben, daß sie sich alle noch viele Jahre bei derartigen Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Ein „neuer“, aber ansonsten bestens bekannter Weihnachtsmann, las wiederum so manchem die Leviten und verteilte seine Gaben an die Kleinen und an die Großen. Eine reichhaltige Tombola, die manches Gesicht noch mehr erhellte, rundete den Weihnachtsabend unserer Handballfamilie vollends ab. Ich darf mich an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen bedanken, die geholfen haben, diesen Abend so schön zu gestalten. Eines, und man sei mir deshalb nicht gram, möchte ich jedoch vermerken. Es hätte uns alle von Herzen gefreut, wenn wie früher, auch unsere „Alten“ an diesem Abend bei uns gewesen wären. Wenn auch ihre aktive Zeit vorüber ist, so gehören sie doch zu uns.

Es wäre sehr schön, wenn sich die „Alten“ im kommenden Jahr zur Weihnachtsfeier ihrer Handballabteilung einfinden würden.

Zum Jahreswechsel darf ich im Namen der Vorstandschaft unserer Abteilung Euch allen, den Spielerinnen und Spielern nebst Angehörigen sowie allen Mitgliedern unseres „Club“ an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Mögen im Jahr 1964 die Wünsche jedes Einzelnen, sei es im Privatbereich oder im Sport, voll und ganz in Erfüllung gehen.

*

Faschingsball

Am 1. Februar 1964 veranstaltet die Hockeyabteilung und die Handballabteilung im Clubhaus Zabo den diesjährigen Faschingsball. Für diesen Abend gilt: „Laßt die Abendtoilette ruhig zu Haus, denn im Fasching tobt man sich als Maske aus!!!“

Hans Ehrst

Postleitzahlen nicht vergessen!

Die Geschäftsstelle des 1. FCN macht alle Mitarbeiter, Mannschaftsbetreuer usw. darauf aufmerksam, daß selbst Verständigungs-Karten innerhalb des Ortsbereiches nicht mehr zugestellt werden, wenn auf die Postleitzahl vergessen wird.

PEPPICH-LAGER

1478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Parkmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Hockey

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am *Donnerstag, 20. Februar 1964, 19.30 Uhr*, im Clubhaus, die

ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG
stattfindet.

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.
2. Bericht der Vorstandschaft.
3. Bericht des Kassiers und Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer.
4. Entlastung der Vorstandschaft.
5. Neuwahlen.
6. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
7. Verschiedenes.

Anträge können schriftlich bei Frl. Johanna Schaaf, Nürnberg, Voltastraße 73, bis spätestens 10. 2. 1964 gestellt werden.

Wahlberechtigt sind Mitglieder ab Jahrgang 1945 und älter.

1. FC Nürnberg — Hockeyabteilung

In den letzten Wochen des vergangenen Jahres herrschte reger Hallenspielbetrieb. Unsere Mannschaften beteiligten sich an mehreren Turnieren und hatten zudem einige Punktspiele durchzuführen.

Am 23./24. 11. 63 fuhren unsere Damen und Herren nach München zum MTV-Turnier und erhielten gleich zu Beginn der Hallensaison sehr starke Gegner vorgesetzt. Dennoch schlugen sich unsere Mannschaften recht gut. Sie konnten jeweils den 2. Rang belegen.

Die einzelnen Spiele der Vor- und Zwischenrunde ergaben folgende Ergebnisse:

Herren: 1. FCN — MTV 4:1, — Fürth 3:0, — Jahn 0:0, — Wacker 4:3, — Rot-Weiß 4:2 (!).

Damen: 1. FCN — Rosenheim 3:0, — Fürth 3:2, MTV 0:0, — Wacker 2:2.

Im Finale der Herren trafen Pasing und der 1. FCN aufeinander. Leider reichte die Kraft unserer jungen Herren-Mannschaft nach dem schweren Spiel gegen den Bayer. Vizemeister Rot-Weiß (4:2) nicht mehr aus, um diese Partie zu gewinnen. Pasing siegte nach schönem Spiel knapp mit 1:0. — Die Damen hatten dem Papier nach nicht die schwersten Gegner, aber manch schlechte Feldelf kann eine gute Hallenauswahl abgeben. Diese Erfahrung mußten auch unsere Damen machen. Schließlich erreichten sie doch das Endspiel, in dem sie gegen den neuen Bayer. Feldhockey-Meister Rot-Weiß München anzutreten hatten. Trotz unserer 1:0-Führung ging das Treffen nach Verlängerung noch 2:1 verloren.

14 Tage später, am 7./8. 12. 63 waren unsere ersten Mannschaften Gast der HGN beim 5. Internationalen Hallen-Hockeyturnier in der Messehalle. Viele deutsche Spitzenmannschaften nahmen an dieser Veranstaltung teil, bei der bestes Hallenhockey geboten wurde. Unsere Herren wurden einer sehr schwachen Gruppe zugeteilt. Die Spiele gegen Sachsenhausen und Ludwigsburg gingen trotz guter Leistungen mit 3:1 und 5:4 verloren. Gegen Wacker München gelang ein 2:1-Sieg, der aber an der Plazierung als Gruppendritter nichts mehr änderte.

Die Damen hielten sich in ihren Spielen recht gut. Sie verloren nur gegen Rotweiß Stuttgart (Deutscher Hallenhockey-Meister) mit 2:0. Ihre sonstigen Spiele: 1. FCN — HTC Wiesbaden 2:1, — Kickers Stuttgart 1:1 — HGN 4:1. Also ein beachtlicher 2. Platz!

Am 14./15. 12. 63 fuhren unsere Damen nach Stuttgart zum Rotweiß-Turnier. Diese Veranstaltung war für ein reines Damenturnier wohl einmalig besetzt. Meister und Vizemeister aus 6 Landesverbänden waren u. a. vertreten. Eine sehr ungünstige Gruppeneinteilung machte es bereits nach einem verlorenen Spiel unmöglich, noch auf Rang 1—4 zu kommen. Der Samstag brachte unseren Damen zwei böse Niederlagen. Gegen Rotweiß Stuttgart unterlag unsere Mannschaft mit 7:2 und gegen Eintracht Dortmund mit 4:1. — Trotzdem soll die Nacht recht fröhlich verlaufen sein. Dieses „Konditionstanken“ brachte unserer Mannschaft dann am Sonntag noch zwei Siege gegen TG Frankenthal (4:1) und Siemens Erlangen (4:3). Somit war die Bilanz zwar ausgeglichen, dennoch wäre unseren Damen etwas mehr Ausdauer und Konzentration anzuraten.

Die Herren hatten zum Abschluß des Jahres 1963 in Offenbach den im Vorjahre gewonnenen Ehrenpokal der Stadt Offenbach zu verteidigen. Sie qualifizierten sich als Gruppenzweiter für die Zwischenrunde und trafen dann auf den 1. FC Kaiserslautern. Dieses Spiel konnte gewonnen werden. Damit stand unsere Vertretung wiederum im Endspiel, doch der erste Platz blieb ihr dieses Mal versagt. 1880 Frankfurt war konditionsstärker und gewann mit 5:4. — Zu erwähnen wäre noch, daß unsere Mannschaft durch die kurzfristige Absage von Torhüter Speyer sehr geschwächt war. Dieses Beispiel sollte — das muß gesagt werden — nicht Schule machen.

Im Laufe der Mittelfränkischen Meisterschaft absolvierten unsere beiden 1. Mannschaften folgende Spiele:

Herren: — Schwabach 48 1:5 (?), — NHTC 5:3, — HGN 1b 8:3, — NHTC 2:0, — HGN 1b 6:0;

Damen: — NHTC 5:1, — Fürth 2:1, — HGN 1:1.

Das Abschneiden unserer Mannschaften ist sonst recht zufriedenstellend. Hoffen wir, daß die noch bestehenden Konditionsschwächen überwunden werden konnten und daß unsere Vertretungen am Ende dieser Saison vorne stehen.

Die Weihnachtsfeier am 20. 12. 63 im Clubheim Zabo war wieder ein richtiges Familienfest. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach der Bescherung durch den Weihnachtsmann und stimmungsvollen Weihnachtsliedern fand eine große Tombola statt, die für manchen noch einen schönen Gewinn brachte. Dieser Abend wird sicherlich allen noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Die Vorstandschaft der Hockeyabteilung dankt allen aktiven und passiven Mitgliedern sowie allen Freunden für ihre Mitarbeit, ihr Interesse und Hilfe im Jahre 1963 und wünscht allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1964!
G. Fleischmann



Am Samstag den 1. Februar 1964 findet der

Faschingsball

der Hockey- und Handball-Abteilung im Clubhaus Zabo statt.

Alle Mitglieder und Freunde unserer Abteilung sind hierzu herzlich eingeladen.

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend
In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Ihren

Kodak Ektachrome
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —
abends gemacht!

Fotomax

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3
(gleich beim Hauptbahnhof —
Südausgang)

Schwimmen

Liebe Schwimmerjugend!

Am 8. Dezember fand die bereits zur Tradition gewordene Weihnachtsfeier der Schwimmabteilung im Clubhaus Zabo statt. Unterm Weihnachtsbaum versammelte sich die Schwimmerjugend und erfreulicherweise kamen auch Eltern und Mitglieder, so daß der Saal dicht besetzt war. Hellmut Schönberger hieß alt und jung herzlich willkommen. Ein Weihnachtslied kündigte den Nikolaus an, der die Vorstandschaft, die engen Mitarbeiter sowie die Schwimmerjugend auf ihre „Schwächen“ hin anspitzte. Sein voller Gabensack wurde mit viel Freude aufgenommen. Der 1. Vorsitzende, Herr Erich Kuntz, nahm die Plakettenverteilung für besondere sportliche Leistungen an die Jugend vor und ein gemeinsames Abendessen beschloß die Weihnachtsfeier.

Allen Mitgliedern, die an der Weihnachtsfeier nicht teilnehmen konnten, wünscht die Vorstandschaft auf diesem Wege ein gesundes neues Jahr.

*

Am Sonntag, den 15. Dezember 1963 hatte unsere Jugendwasserballmannschaft im Nürnberger Volksbad die ersten Spiele im Rahmen der nordbayerischen Jugendrunde 1963/64 zu bestreiten.

Erfreulicherweise konnten wir zwei Siege buchen.

1. FCN — Schweinfurt 14:5 (2:1 / 6:1 / 2:1 / 4:2); 1. FCN — Würzburg II 12:2 (2:0 / 3:0 / 1:2 / 6:0).

Es spielten: Taufer, Köhn, Hofer, Troll, Roßgoderer, Riedel, John, Zeller, Wobliwski, Guckemoos.

Unsere Jugend zeigte eine gute Spielanlage und eine weitere Verbesserung der Mannschaftsleistung. Ballbehandlung und Kondition wiesen allerdings noch Mängel auf.

Heinz Primus

■ **Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!**

Tabellenstand 15. 12. 1963

	Punkte	Tore
1. SV Würzburg I	4 : 0	35 : 3
2. 1. FC Nürnberg	4 : 0	26 : 7
3. Bayern 07	2 : 2	18 : 10
4. Coburg	2 : 2	11 : 11
5. Würzburg II	2 : 2	9 : 14
6. Spielvereinigung Fürth	0 : 4	5 : 25
7. Schweinfurt	0 : 4	6 : 40

V O R A N Z E I G E

Die Schwimmabteilung führt am Samstag, den 22. 2. 1964, 17 Uhr, im Clubheim Zabo die Jahreshauptversammlung durch. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Die Vorstandschaft

Im Mittelpunkt des vergangenen Monats stand unsere Weihnachtsfeier, die allerdings in einem bescheideneren Rahmen als gewohnt abgehalten wurde, aber trotzdem als gelungen angesehen werden darf. Sie stand diesmal ganz im Zeichen unseres 50jährigen Jubiläums und jeder mehr oder weniger Aktive erhielt eine Erinnerungsplakette. Die Aktivsten wiederum wurden für ihre Leistungen mit wertvollen Pokalen bedacht. Unser „Star“ Wolfgang Tiede, der bereits mit der großen Bronzemedaille des Hauptvereins ausgezeichnet worden war, bekam den Wanderpokal des Bezirks für Bestleistungen. Je einen schönen Silberbecher erhielten unser Josef Michl für seinen großartigen Vereinsrekord über 100 m Schmetterern, Traudl Schorn als beste bayerische Schwimmerin über 100 und 200 m Brust, und — wie könnte es anders sein — unser Heinz Zeller. Er wurde hiermit für seine Siege im Kraul-, Rückenschwimmen und Schmetterern bei den bayerischen Bestenkämpfen und für seinen Sieg auf Bundesebene am 3. 11. 63 über 100 m Schmetterern (Jahrgang 1949) mit der Zeit von 1:12,3, ausgezeichnet. Meggi Klages wurde bereits bei ihrem letzten Wettkampf in München geehrt. Ferner bekam Ursula Lindner für die Erringung von drei bayerischen Meisterschaften die Bronzeplakette des Hauptvereins. An unsere Mannschaften überreichte Herr Holzer im Namen des Bezirkes Mittelfranken einen Wanderpokal für MWJ und MWK, der, nachdem er dreimal hintereinander gewonnen werden konnte, nunmehr endgültig in unserem Besitz verbleibt.

Weihnachtslieder und eine denkwürdige Geschichte, präsentiert von Herrn Schönberger, rundeten den Abend ab und verliehen ihm ein feierliches Gepräge. Mit einem netten Sketch unserer Klatschbasen Eckert, Thieme, Schorn und Kuntz wurde die Feier beendet.

Bleibt also nur zu hoffen, daß unsere Erfolgsserie auch im neuen Jahr anhalten wird. Ganz besonders zu wünschen wäre dies bei unseren Jugendwasserballern, die beim Start der bayerischen Winterrunde verhältnismäßig gut abgeschnitten haben. Ede Reinel

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte
Austraße 8+10
Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale

Am Stadtpark 2
Moderne Bettenreinigung
Telefon 51303

AVIA

HEIZÖL

sauber
sparsam
energiereich

ERNST *Braun* G.M.B.H.
MINERALÖLE
NÜRNBERG, ESSENWEINSTR. 3-7
TEL. 203284

Vergütet

Verprügelt wurde der brasilianische Schiedsrichter Gontardo in der vorigen Serie beim Verlassen des Sportplatzes, nachdem er das Fußballspiel Vaquellar — Amaros geleitet hatte. Als Gontardo auch in dieser Saison die gleiche Begegnung zu pfeifen hatte, inspizierte er vor den Augen der Zuschauer die Markierungen des Platzes und die Tornetze in einem halb zerfetzten Anzug. Es war die Kleidung, die dem Schiri beim letzten Spiel von Fanatikern zerrissen wurde. Er hatte sie in seinem Koffer mitgebracht.

Obwohl viele Besucher wieder mit einigen Entscheidungen des Unparteiischen nicht einverstanden waren, gab es keinen Kra-wall. Im Gegenteil, zwei Zuschauer gingen bei Halbzeit mit einer Plastiktüte sammeln. Der Betrag, den sie nach Spielschluß in die Kabine Gontardos brachten, reichte aus für den Kauf eines neuen Anzugs. (NP)

Tennis

Der Ehrungsabend unserer Clubmeister im Hotel Carlton fand ein derart erfreuliches Interesse, daß die 170 Anwesenden kaum untergebracht werden konnten.

Auch der bereits zur Tradition gewordene Gabentisch ließ nichts zu wünschen übrig. Alle Aktiven konnten restlos zufrieden gestellt werden.

Wir danken allen aufs herzlichste, die uns einmal mehr, sei es durch Geld- oder Sachspenden in so großzügiger Weise unterstützt und an der Ausgestaltung des Tisches mitgewirkt haben.

Die Stimmung war großartig. Dazu hatte auch der Sieg unserer 1. Fußballmannschaft über Meiderich beigetragen.

Es war demnach eine Veranstaltung, die als gelungen bezeichnet werden kann.

Kaum eine Woche später fand im Clubhaus die Generalversammlung der Abteilung statt. Nach einem eingehenden Bericht über das abgelaufene Jahr sowie einer regen Aussprache wurde der Vorstandschaft Entlastung erteilt. Die Kassenprüfung ergab keinerlei Beanstandungen.

Mit Ausnahme von Herrn Schmidt, der aus beruflichen und familiären Gründen nicht mehr in der Lage ist, das Amt eines Sportwarts auszuüben, wurden die Herren der bisherigen Vorstandschaft für die nächsten zwei Jahre einstimmig wiedergewählt.

Das Amt des Sportwarts übernimmt Herr Karl Schaefer. Die Vorstandschaft und die Abteilung dankt Herrn Schmidt für seine mehrjährige Tätigkeit.

Anregungen für die Saison 1964 und zum Punkt „Verschiedenes“ beendeten die harmonisch verlaufene Versammlung.

Eine besondere Überraschung bot unser neuer Vergnügungswart Herr Schmidt, Inhaber des „Goldenen Posthorns“, unseren Clubmeistern. Er hatte zu einem Abendessen eingeladen und alle Meister mehr als fürstlich bewirtet. Die Beteiligten waren begeistert. Es

soll Leute gegeben haben, die dem Gebotenen so zusprachen, daß sie für die nächsten 24 Stunden kein Essen mehr benötigten.

Wir danken Herrn Schmidt hierfür nochmals aufs herzlichste!

Die Fußballmannschaft der Abteilung beteiligt sich an der erstmals durchgeführten Runde für Tennis-Vereine und konnte ihr erstes Spiel gegen TC Noris Weißblau mit 4:0 gewinnen.

Unsere Mannschaft die mit den Mannschaften von Grün-Weiß Fürth, NHTC und TC Noris eine Gruppe bildet, spielt an folgenden Terminen:

11./12. 1. 64: 1. FCN — Grün-Weiß; 18./19.. 1. 64: TC Noris — 1. FCN; 15./16. 2. 64: 1. FCN — NHTC; 22./23. 2. 64: Grün-Weiß — 1. FCN.

In der 2. Gruppe spielen die Mannschaften von TV 1860 Fürth — ATV Nürnberg — Spielvereinigung Fürth und TSV 1846.

Die beiden Gruppensieger ermitteln den Bezirkssieger.

Zu dem am 25. 1. 1964 im Hotel Carlton stattfindenden Faschingsball der mittelfränkischen Tennis-Vereine wird noch gesondert eingeladen. Dr. W.

Leichtathletik

Januar 1964

Das Jahr 1964, das nun vor uns liegt, und das erfolgreich zu gestalten, die Aufgabe eines jeden einzelnen von uns sein wird, beginnt traditionsgemäß mit einer Rückschau auf das vergangene, bereits abgeschlossene Jahr. Wieder einmal sollen hier die persönlichen, sportlich erwähnenswerten Bestleistungen der Aktiven aller Jahrgänge und aller Disziplinen genannt werden, die in einem langen Wettkampfsjahr erzielt wurden.

Doch zuvor soll ein festlicher Abend gewürdigt werden, der allen unseren Mitgliedern, sofern sie an besagtem Abend anwesend sein konnten, in angenehmster Erinnerung bleiben wird, nämlich die Weihnachtsfeier der Abteilung. Hatte man sich doch wirklich Mühe gegeben, dem festlichen und feierlichen Anlaß des Abends durch ein entsprechendes Programm gerecht zu werden.

E. Mensing zeichnete, wie schon am Nachmittag bei der Feier der Jüngsten der Abteilung, für den musikalischen Teil verantwortlich. Dies gelang ihm trotz größter Schwierigkeiten mit dem sehr überholungsbedürftigen Piano erstaunlich gut. Für diese Leistung wurde er auch sofort an Ort und Stelle mit dem Titel eines bayerischen Meisters im Klavierspiel ausgezeichnet. Assiiert wurde er auf der Violine von G. Heiduck, der sich hier einmal von einer ganz anderen, nicht minder bewunderungswerten Seite zeigen konnte. Einen weiteren musikalischen Leckerbissen servierte dann Herr Rückert. Begleitet von E. Mensing trug er Weihnachtslieder von A. Corelli und J. S. Bach vor. Sein prachtvoller Bariton ließ uns die wiederum in Aussicht gestellte sängerische Einlage unseres Kassiers F. Zeller nicht gar so schmerzlich vermissen.

Zu erwähnen wäre dann vor allem noch das mit viel Eifer und verständlicherweise ebenso viel Lampenfieber von unseren Schülern und Schülerinnen aufgeführte Weihnachtsspiel: Ein Stern leuchtet so hell. Man hatte nicht die Mühe gescheut, die Kostüme hierfür eigens vom Opernhaus auszuleihen.

Wie schon am Nachmittag die Kleinen, wurden dann im Anschluß daran die „Großen“ beschert. Aus der großen Zahl von Geschenken seien nur die so sehnlichst erwarteten Trainingsanzüge für die Herren- und Damenmannschaft genannt. Sie werden in Zukunft für ein einheitliches und nicht zuletzt schickeres Bild der Clubleichtathleten sorgen. Vielleicht bleibt das bei dem einen oder anderen nicht ohne Einfluß auf den Trainings-eifer und damit auf die Leistungen im Jahre 1964, was nur zu wünschen wäre.

Ein weiteres erfreuliches Weihnachtsgeschenk für unsere Kurzstreckenläufer war die Mitteilung, daß ab Januar dieses Jahres, der den meisten schon bekannte Trainer Kainz aus Lauf, die Betreuung der Sprinter übernimmt. Möge ihm Erfolg beschieden sein.

Besten-Liste 1963

M Ä N N E R

100 m:

10,8 Tackenberg E.
Thiemann W.
11,0 Jansen O.
11,2 Breidenbach W.
Schwarz G.
11,4 Knoche K. H.
11,5 Limmer J.
Kremer L.
11,6 Knapp H.
11,8 Stang P.
11,9 Klein W.

200 m:

21,7 Thiemann W.
21,8 Tackenberg E.
22,6 Schwarz G.
22,8 Jansen O.
23,1 Breidenbach W.
23,6 Stang P.
Schwer R.
23,9 Limmer J.
24,2 Heiduck G.
24,4 Fürsattel H.

400 m:

47,3 Thiemann W.
50,8 Fröhlich K. H.
51,6 Heiduck G.
52,0 Schwer R.
52,1 Stang P.
53,1 Weber A.
53,8 Fürsattel H.
54,1 Klein W.

800 m:

1:54,3 Heiduck G.
1:56,2 Fröhlich K. H.
1:58,8 Weber A.
1:59,6 Griechenbaum H.
2:01,9 Hoba J.
2:04,4 Lange V.

1000 m:

2:30,5 Heiduck G.
2:34,7 Griechenbaum H.
Weber A.
2:35,6 Fröhlich K. H.
2:37,6 Hoba J.
2:38,0 Lange V.
2:47,4 Roth L.

1500 m:

4:04,4 Griechenbaum H.
4:06,1 Weber A.
4:10,2 Lange V.
4:14,5 Hoba J.
4:16,6 Heiduck G.
4:29,4 Roth L.
4:31,6 Rutsch M.
4:35,0 Mayer J.

3000 m:

8:59,4 Griechenbaum H.
9:13,3 Lange V.
9:14,0 Rutsch M.
9:38,0 Hoba J.
10:02,8 Roth L.
10:20,8 Schulze R.

5000 m:

15:58,8 Rutsch M.
16:25,0 Lange V.
16:35,0 Weber A.
16:39,0 Hoba J.
17:45,6 Roth L.

10 000 m:

33:43,8 Rutsch M.
39:14,0 Koch K.

25 km:

1:55:34,0 Koch K.

Marathonlauf:

2:43:08,4 Rutsch M.

110 m Hürden:

15,6 Breidenbach W.
17,6 Tackenberg E.
18,2 Kremer L.

200 m Hürden:

25,4 Breidenbach W.
28,7 Fürsattel H.

400 m Hürden:

60,0 Heiduck G.
61,8 Klein W.
63,5 Fürsattel H.
64,9 Stang P.

3000 m Hindernis:

10:23,6 Lange V.
10:41,4 Hoba J.

4x100 m:

42,1 Knoche-Tackenberg-
Thiemann-Jansen

4x400 m:

3:33,2 Schwer-Stang-
Tackenberg-Thiemann

3x1000 m:

7:43,2 Griechenbaum-
Heiduck-Fröhlich
7:56,8 Weber-Hoba-Lange

Schwedenstaffel:

2:15,5 Fürsattel-Klein-
Tackenberg-Fröhlich

Olympische Staffel:

3:36,0 Heiduck-Tackenberg-
Jansen-Thiemann
3:56,5 Hoba-Fröhlich-
Stang-Schwer

Weitsprung:

6,72 Knapp H.
6,41 Lucinski D.
6,33 Kremer L.
6,25 Schwarz G.
6,24 Fürsattel H.
6,22 Klein W.
6,10 Berner H.

Hochsprung:

1,70 Knapp H.
1,65 Lucinski D.
1,55 Kremer L.
Stang P.
1,50 Freitag W.
Mayer J.

Stabhochsprung:

3,50 Wortmann R.

Dreisprung:

14,65 Kremer L.
13,16 Mayer J.
11,27 Böhm H.
10,68 Mensing E.

Kugelstoßen:

13,28 Fronek R.
13,01 Raab H. D.
11,27 Schwarz G.
10,87 Mensing E.
10,81 Breidenbach W.
10,61 Tackenberg E.
10,60 Strattner R.

Diskuswerfen:

42,06 Fronek R.
36,66 Kufner P.
34,92 Raab H. D.
34,00 Breidenbach W.
33,18 Mensing E.
32,26 Strattner R.

Speerwerfen:

56,46 Strattner R.
45,85 Mensing E.
44,75 Mayer J.
43,40 Schwarz G.
41,53 Kufner P.
38,35 Lange V.

Hammerwerfen:

42,55 Kufner G.
40,51 Land G.
39,70 Schießler F.
37,48 Mensing E.

Fünfkampf:

2253 Punkte Mayer J.
2166 Punkte Lange V.
2153 Punkte Schwarz G.
1870 Punkte Fürsattel H.
1791 Punkte Stang P.
1701 Punkte Kufner P.

Mannschaftsfünfkampf:

6572 Punkte
Mayer-Lange-Schwarz

DMM-Sonderklasse:

24645 Punkte
Tackenberg-Knoche-Jansen-
Fröhlich-Heiduck-Rutsch-
Griechenbaum-Lange-Hoba-
Stang-Fürsattel-Knapp-
Kremer-Land-Wortmann-
Breidenbach-Mensing-Schwer-
Weber-Schwarz-Klein-Mayer-
Schießler

F R A U E N

100 m:

12,1 Hendrix B.
12,5 Haas M.
12,6 Wessel M.
12,7 Wallon G.
13,0 Roth H.
13,4 Wild E.
13,8 Sturm L.

200 m:

25,2 Hendrix B.
26,0 Haas M.
27,3 Fiederer U.
28,4 Wild E.

80 m Hürden:

11,6 Haas M.
12,0 Roth H.
Wessel M.
12,3 Keilitz A.
12,6 Wallon G.

4x100 m:

48,5 Roth-Wessel-
Hendrix-Wallon
54,7 Keilitz-Sturm-
Wild-Weber

Weitsprung:

5,76 Haas M.
5,47 Roth H.
5,13 Keilitz A.
4,98 Wild E.
4,91 Hendrix B.
4,72 Weber M.
4,65 Ochs H.

Hochsprung:

1,61 Haas M.
1,53 Weber M.
1,51 Schubert W.
1,40 Sturm L.
1,38 Morgen A.

Kugelstoßen:

12,94 Sturm L.
12,88 Haas M.
10,87 Bindl R.
10,80 Wohlrab H.
9,97 Simolka W.
9,42 Weber M.

Diskuswerfen:

48,61 Sturm L.
38,45 Hümmer E.
34,68 Weber M.
33,87 Wohlrab H.
33,02 Bindl R.
28,08 Simolka W.

Speerwerfen:

48,23 Wohlrab H.
37,58 Ochs H.
30,40 Simolka W.
28,57 Morgen A.

Fünfkampf:

4510 Punkte
Haas M.

DMM-Sonderklasse:

19954 Punkte
Hendrix-Wallon-Wessel-Wild-
Keilitz-Roth-Haas-Weber-
Schubert-Sturm-Hümmer-
Wohlrab-Morgen

Vergleicht man die Ergebnisse mit denen des letzten Jahres, so kann ein Leistungsanstieg nicht übersehen werden. Zweifelsohne eine Entwicklung, die, sofern sie von Dauer sein sollte, erfreuliche Aspekte für die Zukunft erblicken läßt.

Einer unserer Sportkameraden, O. Jansen, hat uns, da ihn sein Beruf wieder in die heimatlichen Gefilde zurückrief, verlassen. Nachdem er sich in Nürnberg noch einer Operation am Knie unterziehen mußte, die glücklicherweise gut verlaufen ist, wird er also in diesem Jahr wieder für seinen Heimatverein SV Verden starten. Doch vielleicht können wir Olaf im Verlauf der Saison mit der ganzen Mannschaft besuchen. Nach Rücksprache mit dem Vorstand seines Vereins hat Olaf der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß wir uns in Verden zu einem DMM-Durchgang wiedersehen möchten. Zum Vergleich: der SV Verden übertraf den Club im vergangenen Jahr um einige 1000 Punkte und gibt damit einen wirklichen Prüfstein für unsere Mannschaft ab.

G. Schwarz

Aus der Clubfamilie

Frau Sofie Streicher, Mutter einer tüchtigen Handballspielerin, begeht am 25. 1. ein besonderes Wiegenfest.

Direktor Dr. Paul Hinsel, seit Jahren Mitglied des Verwaltungsrates, feiert im Januar seinen 70. Geburtstag.

Clubarzt Dr. Christian Potzler, Clubmitglied seit 1933, Mitglied des Verwaltungsrates, begeht am 5. Januar sein 65. Wiegenfest.

Auch Baumeister Hans Hannweg, Clubmitglied seit 1946, wird am 24. Januar 65 Jahre alt.

Volkmar Andrae (8. 1.), Eugen Bingold (16. 1.) und Rudolf Hänig (22. 1.) feiern ihren 60. Geburtstag.

Dr. Hans Stolz (Frankenthal/Pfalz) war am 6. Januar 50 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren von Herzen alles Gute und gratuliert zugleich allen Clubmitgliedern, die im Januar Geburtstag feiern.

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Herzliche Grüße übersandten: Unser Ehrenvorsitzender RA Ludwig Franz vom Junioren-Länderspiel aus Liverpool, vier Matrosen des Hapag-Frachters „Köln“, unsere Handball-Nationalspielerin Gerda Reitwießner vom Länderspiel gegen Jugoslawien aus Belgrad, Gerhard Schlums, Max Stein und Christian Kollus aus Espelkamp-Mittenwald, Dietmar Schuch aus Vilshofen und Hermann Engelhardt aus New York. A. W.

Folgende Verbände, Vereine, Mitglieder, Freunde und Anhänger sandten frohe Weihnachtsgrüße und gute Neujahrswünsche, die wir auch an dieser Stelle herzlich erwidern:

Deutscher Fußballbund, Süddeutscher Fußballverband, Fußball-Regional-Verband Südwest, Deutscher Rollsportbund, Salzburger Fußballverband; Walter Baresel, Hamburg; Franz Kronenbitter, Stuttgart; Real Madrid, Athletico de Madrid, FC Barcelona, Benfica Lisboa, MTK Budapest, L'Association Sportive De Saint-Etienne, A. S. de Cannes, Red Star Beograd, TJ Slovan Bratislava, Austria Wien, Wiener Sport-Club, Grazer AK, Cska Sofia;

Borussia Dortmund, 1. FC Köln, FC Schalke 04, Hertha Berlin, 1860 München, Eintracht Frankfurt, Preußen Münster, Meidericher Spielverein, Karlsruher Sport-Club, 1. FC Saarbrücken.

Sportclub Leipzig, Verein für Rasenspiele Mannheim, Fußballsportverein Frankfurt a. M., BSG „Motor“ Beierfeld (Erzgrb.), Tennis-Borussia Berlin, BSG Motor Steinach, SC Borussia 04 Fulda, SC Motor Jena, Sportclub Tasmania 1900 Berlin-Neukölln, Sportverein Stuttgarter Kickers, Spielvgg. 08 Neu-Isenburg, Duisburger Spielverein, Spandauer Sportverein 1894, Spielvgg. 07/12 Herten, Sportfreunde Hamborn 07, Verein für Rasenspiele Heilbronn/Neckar, Fußballabteilung des Duisburger Turn- und Sportvereins 48/99, Sportvereinigung Erlangen-Büchenbach, TSC Zweibrücken, Sportverein Eintracht Trier 1905, 1. Würzburger Fußballverein 04, die Fußballer aus Lohr a. M., Jugendabteilung des TSV Bernlohe 1949, Spielvgg. Landshut, Fußballabtlg. des ESV, Nbg.-West-Fürth, Turnverein 1863 Sulzbach-Rosenberg, 1. Fußball-Club Bamberg, Ballspiel-Club Augsburg, 1. FC Schwarzenfeld, Jugendabtlg. des ASV Rehau, FC Würzburger Kickers, Spielvgg. Helios München, FC Pforzheim, Berliner Fußballclub Südring, Sportclub Altenplos, Sportfreunde Siegen 1899, Fußballclub Stein b. Nbg., Lüner Sportverein, SpVgg Heigenbrücken Jugendabteilung, Toni Kuster und der BC Schretzheim,

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 578288

Turu Düsseldorf Jugendabteilung, TSV Wiesental, Hermann Schmid und der SC Geislingen, Würzburg 04 Jugendabteilung, Organisation Sportives Juliusz Ukrainczyk, Karl Sponzel, Deutsche Sport-Agentur Düsseldorf, Sport-Kurier, Sport-Illustrierte, Fränkische Tagespost (Sportredaktion), Nürnberger Nachrichten, Bild-Zeitung, „Der Neue Tag“ Weiden, Handwerker (Ketsch), Hotelpension Schwanenwik Mellendorf.

Gustav Bark, Neuhausen/Schweiz; Hans Keim, Nürnberg; Hans Göppel, Oberstaufen/Allgäu; Dr. Hansjörg Schurrer, Weil am Rhein; Paul Weber, München; Familie Kugler, Nürnberg; Blumen Schaaf (Karl), Nürnberg; Erwin Kemmer, Schwäbisch Gmünd; Wilhelm Schmitt, Friedberg/Hessen; Toni Spangler, Nürnberg; Horst Völker, Hassenberg; Theo Keinath, Engstlatt; Fritz Eichner, Würzburg; Geo Büttner, Nürnberg; Gerd Lippmann, Braunschweig; Hellmut Wollner, Bad Kreuznach; Daniel Röder, Dreihausen; Fam. Schorsch Reuthelshöfer, Gotha; Alfred Brendel, Schwörstadt; Fam. Arend, Frankfurt; Michael Steinbrecher, München; Herbert Neugart, Schloß Neuhaus; Buchdruckerei Gg. Plettner, Nürnberg, Fam. Hilpert, Zell/Wiesental; Fam. van de Sandt, Fritz Kreisel, Nürnberg; Hans Lang und Frau, G. Billhöfer, Nürnberg; Wolfgang Zahn, Murnau; Fam. Bebert, Wangen/Allgäu; Ernst-Ludwig Zeitz jr., Nidda; Fam. Grimm, Hans Meyer, Schönwald; Peter Mattern, Stuttgart-Stillenbuch; Hans Sommerer, Schnaittach; Franz Schäfer mit Frau, Sepp Schorer, Karl Weniger, Martin Pfeifenberger, Erlangen; Dr. Kaiser, Frankfurt; Günter Sommer, Schwabach; Heinz Berendmeyer, Nürnberg; Klaus Hahn, Stuttgart-Zuffenhausen; Paul Jetter, Engstlatt, und Opa Dipfala!; (Name unbekannt); Kurt Ochs, Stanzia Dolinskaja (UdSSR); Fam. Reich, Heinz Trüdinger, Gochsheim; René Schoebel, Cannes; Hermann Weber, Worms.

Dehrner Club-Anhänger, Hotel Burghof, Hof; Fa. Schmidt, Ernst und Willi Geisel, Annemarie Janko, München; Fa. Richard A. Ott, Wiesbaden; Fa. Heinz Müller, Reichen schwand; Edward Fuierer and Son Incorporated, Fa. Wilhelm Kett, Hans-Dieter Vetter, Bad Überkingen; Fa. F. Tamme, Wien; Ludwig Arzt, Seligenporten; Anzeigen - Fackler, Gg. Bähr, Lettenreuth; Biletffabrik Kraus, Hotel Merkur, Rolf und Dieter Meinecke, Lenggries; Franz Grabner, Wimpassing; Fam. Bumb, Hotel am Triller; Hotel Seehof und Hotel Seestern, Nikolaus Berger, Frankfurt; Adi Dassler und Fam. Günter Andres Agent der „Deutsche Shell AG.“, W. Dick & Co., Omnibus Römning, L. Chr. Lauer, Inh. W. Rockstroh, Fa. Unger & Helmreich, Strabau Hubert Montag, Postamt Nbg. 36, Bayerische Gemeindebank, Nbg.; Fa. Gustav Brehmer, Hotel Forsthaus, Braunschweig; Hansi Kemen, Frechen; Dr. Raimund Berger, Nürnberg; Rheinhofgaststätten München; FC Maxhütte Haidhof, Leibold & Co., Fürth; Sportschule Grünwald, Fa. Meier & Sohn, Waldhotel Klosterhöfchen, Intern. Sportreisedienst Günter Bachmann, Frankfurt.

Ein Gruß erreichte uns noch aus Casablanca von RA Franz, unserem Spieler Stefan Reisch, Bundestrainer Herberger und den Spielern der deutschen Nationalmannschaft.

Wiedersehensfeier der ehemaligen Privatmannschaft

„Zabo“ („Z“-Elf)

1963 trafen sich 31 der alten Kameraden am 30. November wie üblich im „Reubshof“. Darunter waren auch ehemalige Spieler der 1. Mannschaft und frühere Angehörige anderer Fußballseinheiten des 1. FCN. Ihr Erscheinen wurde sehr begrüßt, ist es doch die Absicht der Veranstalter, die Zusammenkünfte zu einem Treffpunkt aller älteren Fußballjahrgänge des Vereins auszugestalten. Die alten Kumpels, die vor 40 und 50 Jahren mit- oder gegeneinander spielten, sollen Gelegenheit bekommen, sich wiederzusehen und Erinnerungen an die schöne Jugendzeit in den Reihen des Clubs wieder aufleben zu lassen. Ein entsprechender Aufruf in der Vereinszeitung wird 1964 rechtzeitig erscheinen.

Von den 3 Gründern der „Z“-Mannschaft waren leider nur 2 — Dr. Hans Friedrich und Ludwig Lehmann — anwesend, der dritte, Hans Weiß, mußte zum allgemeinen Bedauern 1963 erstmalig wegen Krankheit dem Treffen fernbleiben.

Viel beachtet wurde wiederum die Chronik der „Z“-Mannschaft, die bis jetzt alle Spiele und sonstigen Geschehnisse wie der Gründung im Jahre 1925 in Wort und Bild festhält.

Fr.

Am 1. 1. 1964 verstarb nach langem schweren Leiden ein alter Fußballer, ferner eines der verdientesten Mitglieder unserer Schwimmabteilung,

Wilhelm Leybold

Wilhelm Leybold gehörte seit dem 1. 8. 1920 dem Club an. Er gründete als Mitglied die „Zamper-Mannschaft“ in den zwanziger Jahren, die als Privatfußballerf einen guten Ruf im Nürnberg-Fürther Fußball hatte, und wendete später seine Tätigkeit der Schwimmabteilung des Clubs zu, in der er als Torwart der Wasserballmannschaft, und später verwaltungsmäßig als 2. Vorsitzender der Schwimmabteilung, gleichfalls Hervorragendes leistete.

Mit Wilhelm Leybold verliert der Club wieder ein hochverdientes Mitglied. Zahlreiche Clubfreunde gaben ihm auf seinem letzten Weg das Geleit. Für die Hauptvorstandschaft sprach Dr. Ernst Braune dem teuren Verstorbenen zu Herzen gehende Abschiedsworte.

Der Frau unseres Wilhelm Leybold, unserer lieben Olga, und ihren Angehörigen gilt das aufrichtige Mitgefühl des ganzen Vereins.

Karl Müller.

In der Nacht vom 1. auf 2. 1. 1964 verstarb einer der verdientesten Fußballpioniere der Gründerzeit, unser

Dr. Jean Steinlein

Dr. Jean Steinlein trat 1905 dem Club bei. Er gehörte zu den Stützen der seinerzeitigen 1. Fußballmannschaft. Den ersten großen Triumph der 1. Fußballmannschaft des Clubs, die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen die Spielvereinigung Fürth in Frankfurt, errang er als linker Verteidiger mit. Jedem Cluberer, der diesen Hünen jemals spielen sah, wird er unvergessen bleiben.

Bis zuletzt gehörte Dr. Jean Steinleins ganze Liebe dem Club, in dessen Gemeinschaft er sich nach harten Schicksalsschlägen im Alter wieder zurückgezogen hatte, nachdem er allein von seiner Familie übriggeblieben war. Seine beiden hoffnungsvollen Söhne, gleichfalls tüchtige Fußballspieler, verließen ihn, der eine im Krieg, der andere kurze Zeit nachher, für immer. Seine Ehefrau wurde ihm vor einigen Jahren durch einen tragischen Unglücksfall entrissen.

Zahlreiche Clubanhänger gaben unserem Dr. Jean Steinlein am 7. 1. 1964 auf dem Johannisfriedhof das letzte Geleit. Für den Hauptverein sprach unser alter Vorsitzender, Regierungspräsident Dr. Schregle, ergreifende Abschiedsworte.

Mit Dr. Jean Steinlein ist das 6. Mitglied der Meistermannschaft von 1920 vom Club gegangen. Auch ihm wird der Club stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karl Müller.

Der 1. FC Nürnberg betrauert ferner den Tod seiner treuen Mitglieder

Wilhelm Griebel und Horst Steinwand

Wilhelm Griebel, Clubmitglied seit 1923, verstarb am 4. 12. 63 im Alter von 70 Jahren.

Horst Steinwand verstarb am 5. 12. 63 im Alter von 17 Jahren.

Der Club übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Verärgert

Mitten in den Wettkampfrunden wurden in Portland (USA) erstmals von einer Betriebssportgemeinschaft einige Mannschaften zurückgezogen. Es handelte sich um drei Footballmannschaften und zwei Boxstaffeln. „Bevor gegen uns gekämpft wird“, schrieb der Leiter dieser Betriebssportler in seiner Begründung an den Verband, „wird vorher von allen Gegnern besonders intensiv trainiert. Es wird nicht nur ehrgeizig, sondern sehr verbissen und sehr unsäuber, sehr unfair und überhart gekämpft. Nach den Pflichtspielen haben bei uns viele Angestellte nur halbe Arbeit leisten können. Etliche Arbeitsplätze blieben auch leer, weil einige Sportler mit Verletzungen im Hospital liegen mußten.“

Es handelte sich um die Betriebssportgemeinschaft des Finanzamtes. (NP)

Würger

Die Luft blieb plötzlich einem der Spieler des Fußballklubs Waldenau weg, während seine Elf gegen eine Mannschaft von Afrikanern spielte. Als er in Richtung Tor losgebraust war, hatten sich zwei sehnige schwarze Hände um seinen Hals gelegt. Der „Würger“, der seinem Gegner an die Gurgel gesprungen war, wurde des Feldes verwiesen. Die Afrikaner verloren 2:3.

Auf sportlichem Gebiet ist die Entwicklungshilfe“ also vorerst noch mit einer gewissen Vorsicht zu genießen. (NP)

Verwechselt

In einem großen Koffer brachte man den Pfeifenmann unbehelligt vom Platz, als Fans nach dem Fußballspiel Panquillo — Tucuantó (Uruguay) die Kabine des Schiedsrichters Robledo belagerten. Zwei Ordner trugen den Koffer in die unweit vom Platz gelegene Garage des 1. Vorsitzenden Vagaz, wo der Chauffeur ihn sogleich in Empfang nahm, in den Kofferraum des Autos legte und losbrauste.

In dem 200 km entfernten Santa Chuava empfing das erstaunte und erschrockene Ehepaar Vagaz einige Stunden später den erschöpften und fast ohnmächtigen Schiedsrichter. Statt seiner hatte ein großer Kleiderkoffer befördert werden sollen, den der Sohn des ersten Vorsitzenden fünf Minuten später in der Garage abgeliefert hatte. (NP)



GLOBUS

Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

**NÜRNBERG
LUDWIGSTRASSE 29**

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf

Jetzt ein gutes *Siechen* Bier

Modischer Damen- Regenschuh



nahtlos, wasserdicht mit Plüschkragen, warmes
Trikotfutter, braun oder oliv Paar **DM 18.90**



KAROLINENSTRASSE 47

Sterne im Stadion

Von Pfarrer Karl Zeiß

Wer kennt als junger Mensch nicht die Namen der bekannten Sportler? Als ich zur Schule ging, sammelten wir Zigarettenbilder mit Fotos und wußten die Namen der Weltrekordler auswendig. Einer, der so aus der Masse herausragt, den nennt man in unserer Zeit einen „Stern“ und gebraucht dafür gern das englische Wort „Star“. Ihren Fotos begegnet man in Zeitungen und Illustrierten.

Aber die Situation eines solchen Stars ist gar nicht so ganz einfach. Heute wird er gelobt und mit Ehrungen überschüttet und morgen, wenn seine Leistungen zurückgehen, wenn er älter wird, vergißt man ihn sehr schnell. Dann ist sein Name wieder ohne Glanz. Und wie oft wird dann ein ehemaliger „Star“ mit seinem einfachen Leben nicht mehr fertig. So liegt in der Situation eines Stars immer auch eine besondere Gefährdung. Auch im Sport feiert man den Star. Er ist zumeist recht jung und steht noch in seiner beruflichen Ausbildung. Wenn dieser junge Mensch nun in der Arena vor Tausenden begeisterten Zuschauern läuft oder springt, muß sich da sein Selbstgefühl nicht unglaublich steigern? Wo immer er auftaucht, steht er im Mittelpunkt. Wie kann das ein junger Mensch verkraften, ohne die Maßstäbe zu verlieren? — Wer trägt denn eigentlich an der charakterlichen Fehlentwicklung und auch am menschlichen und beruflichen Absinken manches ehemaligen Spielers die meiste Schuld?

Der von der Menge der Namenlosen zelebrierte Star-Kult ist doch im Grunde die Bedarfsdeckung an Götterverehrung. Man feiert den Übermenschen. Man will zu irgend jemand aufschauen, will lieben, ja, will anbeten. — Durchaus verständlich, wenn man Christus nicht als den lebendigen Gott kennt und zu ihm betet. Daß der Mensch da nach Ersatz-Göttern sucht, ist eh und je so gewesen. Darum auch das erste Gebot: „... nicht andere Götter haben“. Vorsicht mit Göttern!

So wie auf allen anderen Gebieten brauchen wir auch beim Sport richtige Wertmaßstäbe. Wir machen aus einem Leistungssportler leicht etwas, was er gar nicht ist. Wir denken da von manchen Dingen viel zu hoch und machen im Überschwang aus Nebensachen Hauptsachen. Sport kann einfach nicht die Hauptsache im Leben sein. Wohl gehört er zu den festlichen Stunden unseres Daseins.

Bleiben wir nüchtern: Auch der Sportler ist ein verlorener Mann, wenn er nicht einen richtigen Beruf hat, und wenn er in allem nicht sachlich und bescheiden bleibt. — Ich denke da an Gespräche mit weltberühmten Männern. Die sagten mir: „Wichtig ist, wir haben einen Beruf; denn sobald wir in den Leistungen absinken, werden wir vergessen sein. Von dem Beifall heute können wir morgen nicht leben.“

Sterne steigen und fallen. Was bleibt ist der Mensch, der auch — ohne Star zu sein — leben soll. Leben aber ist mehr als Rekorde erringen. So kann der Sport auch nicht Sinn und Mitte des Lebens sein. Aber Hilfe, um in diesem Leben besser zu bestehen, das kann er sein. Und darin liegt seine große Aufgabe. (DSB-Information)

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Mit urgermanischem Siegerwillen den Abfahrtshang hinunter

Im banger Ausdruck heiliger Bodenscheu an den Tribünen vorbei

Reminiszenzen zur Geschichte der Skiwettkämpfe

Von F. K. Mathys

Basel. Es ist erstaunlich, daß der Ski vor sieben Jahrzehnten nicht zuerst bei der Landbevölkerung Freunde gewann, bei der er in Gegenden mit tiefen Wintern ein wunderbares Verkehrsmittel gewesen wäre, sondern bei den Städtern. Bei jenen Menschen, die in den immer größer werdenden Häusermeeren lebten, wurde zuerst die Sehnsucht nach Licht, Luft, Sonne und Schnee wach, als sie durch das Buch von Nansen erfuhren, daß zwei schmale, lange Bretter ein Gleiten über die verschneiten Hänge ermöglichten. Zuerst war es freilich ein mehr oder minder dilettantischer Versuch, sich auf den langen Telemarkerski fortzubewegen, fehlte es doch an Lehrbüchern und Lehrmeistern. Erst als die Norweger — vor allen Dingen Studenten — sich in Mitteleuropa uneigennützig als Instruktoren zur Verfügung stellten und an Hängen und Hügeln ihr Können demonstrierten, begann die Zahl der Skifreunde zu wachsen. Bald wollte man es auch den „Meistern“ gleichtun, und aus dem Skiwandern entwickelte sich allmählich ein Skiwettkampf in Langlauf und Springen. Heute, da die europäischen und internationalen Rennen Tausende von Zuschauern anziehen und die Daheimgebliebenen vor dem Fernsehschirm die Ereignisse verfolgen, ziemt es sich wohl, einmal auf die Anfänge zurückzublicken.

Anfangs des vorigen Jahrhunderts begann der Skilauf in Norwegen ein Volkssport zu werden. Die Skikompanien, die sich 1808 im norwegisch-schwedischen Krieg ausgezeichnet hatten, bildeten einen Kader von Skilehrern. Doch nach der Auflösung dieser Truppe erlosch zunächst die Freude am Skiwettkampf. Beim ersten zivilen Rennen, im Jahre 1843 in Tromsö, errang der spätere Staatsminister J. W. Steen im Alter von sechzehn Jahren einen zweiten Preis in der Abfahrt. Die nächsten Skirennen, von denen die Chronik berichtet, fanden erst zwei Jahrzehnte später in Grörud und Trysil statt. In einer der ersten Skisportreportagen heißt es: „Am Nachmittag des Skiwerbetages unterhielt man sich skilaufenderweise an den Hängen bei Grefsen. Hier wagten einige junge Leute über eine neun Fuß hohe Mauer zu fahren ...“ Von einem Schneeschuhwettbewerb bei Oslo berichtet ein zeitgenössischer Zeitungsbericht aus dem Jahre 1884: „Im letztverflossenen Winter fand unweit der Hauptstadt Christiana ein großes Prämienskilaufer statt, dem nicht nur eine zahlreiche Menschenmenge, sondern auch der König, die Königin und Prinz Oskar als Zuschauer beiwohnten. Viele aus dem Publikum, darunter eine Menge junger Damen, liefen auf Schneeschuhen, aber am eigentlichen Wettlauf nahmen nur ausgebildete männliche Läufer teil, einige achtzig an der Zahl. Das Volk im allgemeinen findet sein eigentliches Vergnügen nur an dem Überwinden der aufgebauten Hindernisse ... Die längsten Sprünge bei diesen Wettläufen betrugen zwanzig Meter.“ Bei einem Skirennen vor den Toren Stockholms im Jahre 1886 fanden sich bereits etwa vierzigtausend Zuschauer ein.

Wenige Jahre nach dieser Demonstration hatte der Skilauf in Mitteleuropa festen Fuß gefaßt, nachdem bereits 1891 Skiklubs in München und Wien ihre Schneetaufe erhalten hatten. Besonders der Schwarzwald wurde ein Tummelplatz der Skipioniere; die ersten Wettkämpfe wurden im Winter 1896 ausgetragen und bestanden hauptsächlich aus dem Sprung von einer zwei Meter hohen Schanze. Lange blieb der Abfahrtslauf ein Stiefkind. Erst am 12. Februar 1897 starteten von der Höhe des Seebucks die ersten Damen zu einem Skiwettlauf, während das erste schweizerische Skirennen am 26. Januar 1902 in Glarus veranstaltet wurde. Einen Monat später schrieben auch die Berner ein Rennen aus, und bald wies der Rennkalender eine ganze Reihe von Konkurrenzen auf.

Neben der Schweiz und Deutschland soll das Wirken in Österreich nicht unerwähnt bleiben. So war es in Mürzzuschlag der Wirt und Skifreund Toni Schruf, der aus dem Industrieort einen Winterkurort machen wollte und den Slogan prägte: „Davos ist Davos, aber Mürzzuschlag ist a woas!“ Es fand dort 1893 ein erstes internationales Skilaufen statt; Gäste aus ganz Österreich waren zu den denkwürdigen Ereignissen erschienen. Toni Schruf berichtet selbst über den Hergang des Rennens: „Der Zauber der Neuheit und der Reiz der Eigenart dieses nordischen Sports lagen damals noch unentdeckt über den glitzernden Schneefeldern, und als die Musik einsetzte und die erste Gestalt oben am Waldrand sich loslöste, um nach etlichen Stürzen, am Stocke hängend, im bangen Ausdrücke heiliger Bodenscheu an den Tribünen vorbeizuschlottern, das hellkarierte, langschleppige Kleid der mit dem Stocke schier verwachsenen weiblichen Siegerin Mizzi Angerer den Schnee aufregte, Nierhaus seinen urgermanischen Siegerwillen in Permanenz mit der Stockradlbremse bezähmen mußte und der gnomenhafte Aigner Loiserl, verfolgt vom etwas größeren Danzer Franzerl, als erster durchs Ziel schoß, brachen tausendstimmige Heilrufe aus ... Im oberen Teil des Wasserleitungsfeldes, auf dem das Wettrennen stattfand, liegt eine Senkung, in der der Skiläufer den Augen des Publikums auf etliche Sekunden entschwand. Wird er wieder auftauchen? Hat die Mulde ihn verschlungen? Erst bange Erwartung und dann erleichtertes Auftatmen in den Reihen der Zuschauer, wenn der Wagende wieder aus der Vertiefung erschien. Die Fürsorge für die Skiläufer ging damals noch so weit, daß am Rande der gegen den Bahndamm plötzlich steil abfallenden Böschung Kohllösche gestreut wurde, als Bremsmittel, und man der Gefahr des Absturzes an dieser nach heutigem Erkennen kindlich-harmlosen Stelle durch Errichtung einer mit Holzwolle gepolsterten Planke begegnete. Die Kohllösche hatte sich mit dem Schnee zu einem schwarzen, zähen Brei vermengt, der den Skiläufern nach Durchgleiten des Zieles das Bein stellte und sie zu Fall brachte, wonach sie in der Maske des Kaminfegers dem schallenden Gelächter des Publikums preisgegeben waren.“

Waren das noch Zeiten, wenn man daran denkt, mit welcher hoher Geschwindigkeit bei den kommenden Rennen die Skiläufer, Phantomen gleich, die Hänge hinunterrasen.

(Der Frankfurter „Allgemeinen Zeitung“ entnommen)

Zuschauer

Von Horst Wardenbach

Ein schwarzgelb gekleideter Narr tanzt auf der Aschenbahn. Fahenschwenken, Liedersingen und Sprechchöre „Hi, ha ho, Benfica ist k.o.“ Borussia Dortmund hat den zweimaligen Europapokalsieger aus Lissabon mit 5:0 geradezu deklassiert, und die behäbigen Westfalen, denen man Sturheit nachsagt, entwickeln Temperament. Sie rennen auf den Rasen, umarmen die Torschützen und tragen die Spieler auf ihren Schultern in die Kabinen. Nicht einige Enthusiasten. Tausende versperren den Stadionaussgang, jeder möchte einmal den siegreichen Sportlern die Hand drücken, einen Zipfel ihres Trikots erwischen. Man kann darüber Possen reißen, kann es karikieren, persiflieren, doch jenes Phänomen einer überspannten Masse ist mit ein paar Phrasen nicht erforscht.

Die männliche Note beherrscht den Vorraum. Die Herren tragen die Hände in den Hosentaschen und Gesichter von brutal bis distinguiert. Geschäftsleute und Geschäftsmacher, Boxveteranen und lernbegierige Amateure, Journalisten und Leute, die gesehen werden wollen. Haie und kleine Fische. Sparsam beigemischt die attraktive Weiblichkeit. Teure Nerzcapen bedecken ihre Schultern; der Persianer verliert seinen Seltenheitswert. Die anderen Frauen fallen nicht auf. Konfektion. Nirgends ist der Sport den alten Circenses verwandter als beim Berufsboxen.

Eine blaue Dunstglocke aus Tabaksqualm, Massageöl und Parfüm liegt über dem in gleißendes Licht getauchten Oval. Auf der Bahn wirbeln die bunten Trikots wild durcheinander, 24 Fahrer jagen sich gegenseitig Runden und Punkte ab. Sechstagerennen. Eigentlich müsste es Sechsnächterennen heißen, denn nur abends, wenn die Halle prall gefüllt ist, erwacht bei den Fahrern beruflicher Ehrgeiz, wenn Tausende die Ränge und die Kassen gefüllt haben, wenn die Masse pfeift und schreit.

Die Masse, da ist sie wieder. Wo wird häufiger von ihr gesprochen als im Sport? Doch was ist das: die Masse, dieser Begriff, der von der Psychologie in Anspruch genommen wird und doch nicht faßbar ist? Sind es beim Berliner Sechstagerennen die gleichen Menschen, die Jahre zuvor in demselben Sportpalast die Frage Goebbels' nach dem totalen Krieg beantwortet haben? In Dortmund, Frankfurt, Essen oder Münster besuchen immerhin fast zwanzig Prozent der Bevölkerung das jährliche Sechstagerennen. Die Masse schließt Individualisten aus, und so kennt man nur die anonymen Lederjackengestalten auf dem zweiten Rang, die gutbürgerlichen Familienväter mit Karten bis zu zehn Mark und die „Prominenz“ in der Innenraumloge oder jene, die gerne dazu gezählt würden. Von den teuersten Stühlen springt selten einer auf; die Fanatiker können die Billetts nicht bezahlen. Und man belustigt sich gegenseitig. Die wohlstuierten Herren lächeln sich verständnisvoll zu, wenn das Pfeifkonzert auf den Rängen ohrenbetäubend wird. Sie alle verbindet nicht unbedingt die Liebe zum Sport. Warum kommen sie sonst? Karl Jaspers scheint eine treffende Antwort gefunden zu haben, wenn er schreibt: „Was der Masse versagt bleibt, was sie darum nicht für sich selbst möchte, aber als den Heroismus bewundert, den sie eigentlich von sich fordert, das bringen die wagemutigen Leistungen anderer zur Anschauung ... Sie sind auch die Opfer, in deren Anblick die Masse begeistert, erschreckt und befriedigt ist und die zu der geheimen Hoffnung Anlaß geben, auch selbst vielleicht zum Außerordentlichen zu kommen.“

Zuschauen ist Männersache

Der Besuch von Sportveranstaltungen ist Sache der Männer, wenn sie es auch nicht immer zugeben. Fragt man sie nach ihrer Lieblingsbeschäftigung, werden zuerst Basteln, Lesen, Gartenarbeit, Ausflüge oder das Sporttreiben selbst genannt. Und doch strömen an jedem Wochenende Millionen auf die Fußballplätze. 47 Prozent aller Männer schaut dem faszinierendsten Ballspiel des letzten halben Jahrhunderts zu, oft in Begleitung von Freunden oder Bekannten. Nur selten nimmt man die Ehefrau mit. In Italien wurden mehr als vierhundert Ehen gerichtlich getrennt. Grund: Untragbar gewordener Fußballfanatismus des Mannes und Vernachlässigung der Familienfürsorge aus krankhafter Fußballleidenschaft. Die Psychologen argumentieren mit nicht abreagierten Aggressions- und Kampfinstinkten, die den Mann zum Fußballplatz oder in die Arena treiben, wo es dann auch zu entsprechenden Ausschreitungen kommt. Auf Englands Fußballplätzen grassierte zuerst die Unsitte, mit Flaschen und anderen harten Gegenständen nach den Spielern zu werfen; Luxemburgs Fußballverband protestierte gegen die Wertung eines Länderspiels in Kopenhagen, da der Torwart von dem Geschoß eines dänischen Zuschäuers getroffen worden war, im Hamburger Volksparkstadion flog ebenfalls eine Flasche, als ein Spieler des CF Barcelona einen Eckstoß treten wollte; abbrennende Feuerwerkskörper verletzten den Stuttgarter Spieler Entenmann im Gesicht, das Frankfurter Sechstagerennen mußte neutralisiert werden, da ein Zuschauer sein Bierglas auf die Bahn geworfen hatte. Im Eishockey-Qualifikationsspiel der Bundesrepublik gegen die Sowjetzone wurden drei randalierende Zuschauer aus dem Füssener Stadion geworfen. Nur einige Begebenheiten der letzten Wochen. Das alles hat mit dem Fairplay des Sports nichts zu tun, aber es geschieht beim Sport, vornehmlich bei Fußball- und Eishockeyspielen, bei Box- und Radsportveranstaltungen. Man macht es sich leicht, jene Exzesse mit „das ist eben der Plebs“ abzutun. Sie sind symptomatisch. 100 000 Mann in

einem Stadion entziehen sich der genauen Diagnostizierung. Doch der Behauptung, daß bei einem einzigen großen Fußballspiel mehr feine Leute — was immer man darunter verstehen will — sitzen, als je auf einem Golfplatz zusammenkommen, widerspricht nicht, daß es in erster Linie einfache Menschen sind, die in die Fußballarena strömen und den Tennisplatz links liegenlassen. In Wimbledon fliegen keine Flaschen auf den Centre Court, und wenn die Königin ihre Loge betritt, erheben sich die Zuschauer von ihren Plätzen. Wodurch unterscheiden sie sich?

Die Demokratisierung des Sports

Was ein richtiger Herr ist oder auch sein will, der muß ganz einfach in seiner Freizeit Golf und Tennis spielen, über den Starnberger See segeln, einen morgendlichen Spazierritt unternehmen und im Winter in St. Anton die Skihänge unsicher machen. Man treibt diese Sportarten natürlich nicht nur seiner selbst wegen. Sporttreiben ist oft noch jene männliche Tugend der Lords und Squires, bei der man sich die Hände nicht schmutzig macht. Ist diese landläufige Ansicht mehr als ein Vorurteil? Zu schnell wird der Sport gesellschaftskritisch nach der Haltung weniger beurteilt, nach dem Sport der Könige etwa. Die englische Königsfamilie ist dem Pferdesport zugetan. Elisabeth II. selbst ritt in Ascot einen ungebändigten Schimmel und kam als Siebte ins Ziel, Prinz Philip zählt zu den besten Polospielern der Welt und gilt auch im Segeln, Cricket, Hockey und Schießen als überdurchschnittlicher Sportler, sein Sohn Charles hat ebenfalls bereits den Poloschläger geschwungen. Prinz Bernhard der Niederlande ist nicht etwa nur aus Repräsentationspflichten Präsident des Internationalen Reitersportverbandes, sondern er hat als Dressurreiter das Pferd lieben gelernt, seine Tochter Beatrice reitet ebenfalls, während Irene die ersten Skischwünge hinter sich hat. Prinz Karim Aga Khan, geistliches Oberhaupt der Ismaeliten, nimmt in jedem Jahr an den britischen Skimeisterschaften teil; König Gustav Adolf von Schweden wurde unter dem Pseudonym „Mister G.“ auf den internationalen Tennisplätzen bekannt; Kronprinz Konstantin von Griechenland gewann bei den Segelregatten im Golf von Neapel sogar olympischen Lorbeer; König Baudouin spielt in der belgischen Nationalmannschaft der Golfer, der Schah von Persien reitet, fliegt und fährt Ski, Frederik von Dänemark steigt regelmäßig in sein Ruderboot. Keiner spielt Fußball oder streift sich Boxhandschuhe über.

Auch Könige können einen Sport nicht in den Adelsstand erheben, und doch drücken sie ihm einen Stempel auf. In Salem, dem berühmten Internat am Bodensee, wird auf die erzieherischen Momente des Sports großer Wert gelegt, die man eigentlich allen Disziplinen zusprechen sollte. Doch man wählt aus, pflegt das Hockey- und Tennisspiel, unterhält eine kleine Flotte von Segelbooten und bevorzugt, in Anlehnung an das englische Vorbild, den Lauf über eine Meile.

Doch die Demokratisierung des Sports läßt sich nicht aufhalten. Der Deutsche Tennisbund hat in den letzten sechs Jahren seine Mitgliederzahl verdoppelt. Das Skifahren wird mehr und mehr zu einem Volkssport. Der ständig fortschreitenden Technisierung folgt in der Freizeit ein Zurück zur Natur. Das Pferd wird von dem Stadtmenschen entdeckt, obwohl er keine direkte Beziehung zur Landwirtschaft kennt. Für die Springerreiter wurde längst die Passion zur Profession, so sehr sie auch darauf bedacht sind, ihren Amateurstatus zu behalten. Renommierete Hockeyclubs, wie Rot-Weiß Köln, DHC Hannover oder 1880 Frankfurt, die es lange Zeit unter ihrer Würde hielten, um Punkte zu spielen, und ihr Programm allein auf private Begegnungen beschränkten, mußten ihre Haltung aufgeben, um sich nicht in der Isolation zu verlieren. Auch der Golfsport wird bei uns zulande nicht immer Freizeitbeschäftigung einiger weniger bleiben. In England sind zehntausend Zuschauer bei einer Meisterpartie keine Seltenheit, in Japan und Amerika spielt man bereits unter Flutlicht, so groß ist dort der Andrang.

Trotz aller mit der Popularität verbundenen gesellschaftlichen Umschichtung bleiben Unterschiede gegenüber dem Fußballsport, dem Boxen, Eishockey oder Radrennen. Die Reaktion des Publikums beweist dies. Der Applaus auf dem Tennis- oder Golfplatz wird gedämpft bleiben, denn Disziplin ersetzt die Brüller, Sachverstand verhindert Exzesse. Nicht Geld, sondern die geistige Haltung ist dafür entscheidend, und das hat mit Snobismus nichts zu tun. (Der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ entnommen)

Wer sich selbst hilft . . .

Von Oberstadtdirektor Weber, Braunschweig
Sportausschuß des Deutschen Städtetages

Das Interesse und Verständnis der Ratsversammlungen unserer Städte an Sportförderung und Sportstättenbau ist erfreulicherweise in den letzten Jahren rapide gewachsen. Die Initialzündung dazu gab der „Goldene Plan“ in seinem engen Zusammenhang mit dem Zweiten Weg der deutschen Turn- und Sportbewegung. Seitdem gibt es kaum noch einen Haushaltsplan, der nicht ganz erhebliche Aufwendungen für den Bau neuer Sportstätten vorsieht.

Die Forderungen zum Bau von Turn- und Sporthallen werden von verschiedenen Seiten an die Verwaltung herangetragen: Von Schulen aller Art, Sportvereinen und Jugendverbänden, vom Betriebssport, von den Behördengruppen und von Volkshochschulkursen mit Gymnastik. Alle wollen mit Übungsstunden für Leibeserziehung oder Turnen, Spiel und Sport bedacht werden.

In der Finanzierung hat sich in den letzten Jahren eine Wandlung vollzogen. Bisher haben viele Sportvereine, vor allem in den Landkreisen, mit Hilfe der Landessportbünde ihre Hallen im wesentlichen selbst finanziert. Im Jahre 1962 wurden — wie eine Untersuchung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter in deren Mitgliedsstädten zeigt — aber bereits 95% der gebauten Hallen durch die Gemeinden als Bauherren errichtet.

Nach einer Umfrage der ADS waren von den 545 Turnhallen in 117 Mitgliedsstädten nur noch 25 Vereinshallen und von 51 gerade fertiggestellten oder im Bau befindlichen Sporthallen nur mehr 7 von Vereinen in Auftrag gegeben. Die Entwicklung geht dahin, daß für den Sportstättenbau die öffentliche Hand zuständig ist. Hierbei sind es vor allem die Städte, welche die Trägerschaft inne haben. Und es ist sicher, daß die Aufgaben im Turn- und Sporthallenbau noch weiter wachsen.

Sportvereine wünschen heute eine ähnliche Behandlung wie Schulen. Die kostenfreie Nutzung der Hallen ist in verschiedenen Gemeinden bereits geschaffen worden. Andere stellen ihre Hallen mietfrei unter Berechnung der Realausgaben für Heizung und Beleuchtung zur Verfügung. Beide Verfahren sind zu begrüßen, wenn der Wunsch der Turn- und Sportvereine in einem gesunden Verhältnis zu der Form ihrer Führung steht. Viele Sportvereine glauben heute noch, sich durch niedrige Beiträge attraktiv machen zu müssen und erhoffen nun auch noch Zuschüsse der öffentlichen Hand für Aufgaben, die sie nun ganz allein zu bewältigen haben, wie z. B. die Durchführung einer einwandfreien Organisation, anteilige Bereitstellung von Übungsleitern, Handgerätebeschaffung, Werbung. Hier sollte die Grenze gesetzt werden. Die kommunale Förderung sollte erst dann gewährt werden, wenn die Mitgliedsbeiträge in einer erträglichen Relation zu den erhöhten Ausgaben höherer Anforderungen stehen.

Testzahlen des Deutschen Sportbundes, im Zusammenhang mit einem größeren Konzept über die zukünftige Entwicklung der deutschen Turn- und Sportbewegung auf dem Bundestag des DSB in Berlin bekanntgegeben, beweisen, daß die Ansicht, mit niedrigen Beiträgen eine größere Mitgliederwerbung zu erreichen, falsch ist. Trotz erheblicher

Beitragsanhebungen wurden in Sportvereinen an den verschiedensten Orten der Bundesrepublik, von der Großstadt bis hinunter auf das Dorf, Zuwachsraten von 10 bis 12% erreicht. Die Zahlen bestätigen, daß auch im Sport — wie auf vielen anderen Gebieten — die Regel gilt, daß die Allgemeinheit den Wert einer kostenlosen Veranstaltung nicht richtig einschätzt.

Die Erfahrung zeigt, daß das, was gut ist, auch etwas kostet. Erst wenn hier die Möglichkeiten ausgeschöpft sind, werden die Sportvereine Hallen mietfrei oder kostenfrei erhalten. Den Vereinen mit eigenen Hallen sollten die Gemeinden eine laufende Unterstützung zukommen lassen, weil sie in erheblichem Maße öffentliche Gelder einsparen helfen. In diesem Zusammenwirken zwischen Kommune und Turn- und Sportbewegung — besonders zur Gewinnung aller der körperlichen Betätigung im Sport noch fernstehenden Menschen — wird sich mit der Zeit das Prinzip herauskristallisieren: Wer sich selbst hilft, dem wird auch geholfen werden.

(Aus: Referat anlässlich der Fachtagung „Sport- und Bäderbau“ Köln, Mai 1963)

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Kennen Sie die Geschichte von dem Mann, der jeden Tag Austern und Kaviar zu essen bekam?“, fragte mich der alte Mann. „Nach einer Woche konnte er das Zeug nicht mehr sehen und sehnte sich nach einer derben Erbsensuppe.“

„Natürlich“, sagte ich.

„Wenn es so weiter geht, werden sich die Leute auch an sportlichen Großveranstaltungen den Magen verderben und vor lauter Überfütterung sich nach einem drittklassigen Amateurfußballmatch sehnen“, fuhr der alte Mann fort. „Die Olympischen Spiele, die Fußballweltmeisterschaft, die diversen Welt- und Europameisterschaften in den einzelnen Sportarten tun es nicht mehr. Unter dem Vorwand, daß die Olympischen Spiele außerhalb Europas stattfinden, schlägt man uns regelmäßige Europaspiele vor, die zwischen- durch auch alle vier Jahre abgehalten werden sollen. Man kann natürlich die Liste solcher Großveranstaltungen beliebig verlängern, bis zum Überdruß.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Persönlich habe ich nichts dagegen“, nahm der alte Mann wieder auf, „ich muß ja nicht überall dabeisein. Aber das Bestreben, den Massen Spiele vorzusetzen, kann zu weit führen. Jetzt haben wir bereits die erste Konkurrenz zu den Olympischen Spielen, die sogenannten ‚Spiele der neuen aufstrebenden Mächte‘, mit eindeutiger politischer Ausrichtung für die angeblich ‚neutralen‘ Länder, die aber gar nicht so neutral sind, wie sie behaupten, da sie zu einem großen Teil im Schlepptau der Kommunisten segeln, wenn auch nicht offiziell als solche erklärt.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Die Tendenz ist offensichtlich“, erläuterte der alte Mann. „Man will sich der olympischen Disziplin nicht unterwerfen und macht seine Konkurrenz auf, als ständiges Druckmittel. Das war der Zweck Indonesiens, der auch prompt erreicht wurde, denn die breite Masse erfährt ja schließlich nichts von dem, was sonst in der Welt vorgeht und läßt sich daher nach Belieben lenken. Nach Djakarta wird Kairo an der Reihe sein, man wird trotz aller Not rauschende Volksfeste aufziehen, mit Entwicklungsgeldern natürlich, und der begeistert jubelnden Menge etwas zu bieten haben. Und den gleichen heulenden Massen werden die Olympischen Spiele als kapitalistisch-reaktionär-bourgeois dargestellt, womit Rotchina ein Dienst erwiesen und dem Sport endlich die Spaltung zuteil wird, die man sich so lange zu verhindern bemühte.“

„Scheint so“, sagte ich.

„Zur Ehre des kommunistischen Ostens muß gesagt werden, daß ihm bei der ganzen Geschichte nicht recht wohl ist“, setzte der alte Mann hinzu, „denn er hat sich in Djakarta nur am Rande beteiligt, weil ihm an der Aufrechterhaltung des Sportverkehrs mit dem Westen viel mehr gelegen ist, und er hält es mit den Olympischen Spielen, wo er schließlich einen soliden Platz einnimmt. Nun, das sollen die Herrschaften mit sich ausmachen, jedenfalls aber haben wir jetzt Spaltung und Konkurrenz, den Beginn einer Revolution im Sport, die sehr leicht zur Revolution gegen den Sport führen kann.“

„Möglich“, sagte ich.

„Denn die Revolte ist in erster Linie gegen unsere philosophische Sportauffassung von Toleranz und Fair Play gerichtet“, sagte der alte Mann. „Der Sport soll ein Instrument für Sonderinteressen werden.“

„Und ob“, sagte ich.

„Nur bleibt dann für den Sport selbst nichts übrig“, schloß der alte Mann.

„Leider“, sagte ich.

Ein Streitgespräch über den Sport

Von Dr. Jürgen Isberg

„Sport! Glauben Sie nicht, daß ich über das Faktum die Nase rümpfe wie ein Diorscher Mannequin, der einen Kuhstall betritt. Es gibt wohl nichts Alberneres, als ein Phänomen an seinen Auswüchsen messen zu wollen: was kann unsere Literatur zu Meistersingern und Kriminaldichtern sagen, was unsere Musik zu den Sudelküchen ihrer Schlagergeräusche? Nein, ich messe den Sport nicht an den Catchern und Schlammingern, gebe Ihnen sogar zu, daß Sie die Berufsboxer nicht verteidigen sollen — aber ich glaube nicht an seinen erzieherischen Wert! Sie fordern eine Fülle von Sport für die Schulen und wissen noch nicht genau, wohin das führen wird.“

„Sie haben recht, nicht dem Sport zuzumessen, was er selber verurteilt. Warum aber glauben Sie nicht an den Wert der Leibesübungen in der Ausbildung des Menschen? Die Griechen dachten anders über die gymnastische Erziehung, und wir hätten wohl Grund, einen der typischen Fehler des modernen Menschen in seiner mangelnden Ausgewogenheit zwischen Geist und Körper zu suchen.“

„Warum die Griechen bemühen? Ein christliches Jahrtausend ist ohne Sport ausgekommen, hat die Akzente anders verteilt, hat ein anderes Bild vom Menschen gewonnen. Der Arzt verschreibt heute Spaziergänge, wenn der Körper zu wenig Anregung erhält. Wer aber könnte raten, in das andere Extrem zu fallen und sich dauernd zu überanstrengen? Gewiß, wer seine Freude daran hat, soll sie behalten, wie der, dem die Briefmarken eine Welt sind. Würde aber dieser fordern, alle Kinder müßten Philatelisten werden? Warum machen Sie den Sport zum Prinzip, warum wünschen Sie sich ein sporttreibendes Volk?“

„Ihr Vergleich mit den Briefmarkensammlern hinkt. Sie können gut ohne Briefmarken, nicht aber ohne Bewegung ein Mensch werden. Mit der Bewegung ist es wie mit dem Lesen und Schreiben. Welcher ausgewachsene Mensch würde Lesen und Schreiben aufgeben, wenn er die Schule verlasen hat? Warum aber geben die meisten ihren Sport, ihre so dringend notwendige Körperbewegung auf, wenn sie einen Beruf ergreifen?“

„Weil sie der Bewegung nicht bedürfen. Der Körper fordert sein Recht. Er will essen, trinken und schlafen, und wir geben ihm seine Speise und seinen Schlaf. Will er sich bewegen, so spüren wir es und geben ihm Gelegenheit. Wozu bedarf es da der Organisation, der Sportvereine?“

„Weil das bloße Verlangen nicht genügt. Niemand wird sich als Wille und Geist bloß dem Verlangen hingeben, warum also den Körper sich selber überlassen? Erhellte nicht aus dieser Analogie deutlich genug, daß wir am Körper sündigen, wenn wir ihn unter andere Kategorien stellen als den Geist, indem wir ihn nicht ausbilden, sondern bloß vegetieren lassen?“

„Zugegeben, darin liegt eine Inkonsequenz. Noch verkehrter aber wird es bleiben, wenn man den Körper um des Körpers Willen ausbildet. Denn er ist nicht Endzweck, sondern Mittel zum Zweck.“

„Darin eben wurzelt der Irrtum, die leidige Trennung des Menschen in Körper und Geist hat uns die Sicht verstellt für den ganzen Menschen. Man begrift immer nur im großen, daß der Streit zwischen Bauch und Kopf unsinnig und lebensauflösend ist, im kleinen begnügt man sich damit, daß der Körper funktioniert. Man überwindet ihn, wenn es nötig ist, durch den Willen und wird doch am Ende von ihm überwunden. Wüßte man seine Antriebskräfte zu nützen, verbündete man sich mit ihm, statt ihn auszuhalten wie einen Knecht, man wäre plötzlich eine Potenz, wo man vorher nur ein Faktor war.“

„Sie mögen recht haben; aber da ist das andere Extrem, da ist die Gefahr des Zuviels, der Muskelprotzerei, der Eitelkeit — wer bewahrt zumal die Kinder davor, wenn man ihnen früh den Sport einpflanzt?“

„Das ist ein Problem, jedoch kein unlösbares. Es beruht auf der Möglichkeit, Geist und Körper auszuwiegen. Es ist das erreicht worden, und kann wieder erreicht werden. Man sollte es versuchen.“

(DSB-Information)

Eltern unterstützen die Bequemlichkeit noch

Von Dr. Jürgen Isberg

Affen haben einen Heidenspaß an der Bewegung, besonders wenn sie jung sind. Aber Affen haben auch einen immensen Trieb zum Nachäffen, und die Jungen können sich gar nicht genug ergötzen an spiegelbildlichen Bewegungen. Bei Menschenkindern ist das nicht viel anders: Sie haben einen Naturtrieb zur Bewegung und versuchen durch Nachahmen der Erwachsenen, die richtige Einstellung zum Leben zu finden. „Vorbild“ nennen die Erzieher das.

Aber da beginnt auch schon der Graus: Die Kinder äffen die Bequemlichkeit der Eltern nach! Das Wunder der Wirtschaft rächt sich schon jetzt im zweiten Glied, denn die Kinder machen es sich leicht. Sie turnen und spielen weniger, sie wandern nicht, schwimmen seltener, dafür fahren sie mehr Auto. In Kassel sind kürzlich 4000 Kinder arztärztlich untersucht worden. 1000 von ihnen waren zu faul zum Sport und Spiel. Die Folge sind bei diesen neun bis zehnjährigen Volksschülern die bekannten Haltungsschäden. Ein Kasseler Schulrat nannte diese Feststellungen der Ärzte „Alterserscheinungen“. Die Ärzte bestätigen, daß wirklich eine ganze Reihe von Kindern heute unter Krankheiten leidet, die man früher als Alterskrankheiten bezeichnet hätte.

Die Gründe kennen wir: Die meisten Kinder sind an das Leben der Erwachsenen gefesselt. Die Eltern aber fahren übers Wochenende mit dem Wagen weg, machen das Schiebedach auf und genießen im Fahren die frische Luft, wobei nur Vater das „Fußbeugen und -strecken“ beim Gasgeben trainiert. Die Kinder sitzen hinten, bekommen Zug und genießen im übrigen den Rausch der Geschwindigkeit, der ihre Nerven kitzelt und ihre Muskeln kalt läßt. Sie gewöhnen sich an diese Bequemlichkeit ebenso rasch wie die Erwachsenen, nur daß es ihnen noch mehr gegen die Natur geht, die kein Wachstum ohne entsprechende Reize kennt. Während aber Vater und Mutter munter ihre Verkalkung fördern, lassen die Kinder die Bewegungsreize einschlafen.

Das ist — seien wir ehrlich — ein Verbrechen gegen die jungen Menschen. Die Hauptschuldigen sind zweifellos die Eltern! Erst als Mitschuldiger rangiert der Lehrer. Wenn die Lust an den Turnstunden, wie in Kassel zu beweisen war, bei der Jugend abnimmt, dann jedenfalls haben die Lehrer versagt! Niemand kann uns erzählen, daß Zehnjährige, und seien sie aus noch so bequemem Elternhaus, nicht mehr bei ihrem natürlichen Spiel- und Bewegungstrieb gepackt werden könnten, wenn ihr Sportlehrer ihnen eine Turn- und Sportstunde gibt, die sie begeistert.

Aber wie viele Lehrer gibt es denn, die ein echtes, inneres, aktives Verhältnis zu Turnen und Sport haben? Sind die Eltern zu bequem, so ist ein Teil der Lehrer zu intellektuell, und es ist nicht von ungefähr, daß bei einer Tagung des Ausschusses Deutscher Leibeserzieher betont wurde, man müsse die Sportstunden nicht gegen den Start oder die Eltern, nicht gegen den Mangel an Sportplätzen oder Turnhallen, sondern vor allem gegen den Widerstand des Lehrerkollegiums durchsetzen! Die Kinder machen die Wirtschaftswunder-Faulheit ihrer Eltern ebenso mit wie die Uninteressiertheit des größten Teiles ihrer Lehrer.

Die Erwachsenen mögen ihr Verhalten vor sich selbst verantworten können: aber wer kann dieses Verhalten gegenüber einer Generation verantworten, die durch unser Vorbild zum Kranksein erzogen wird?

Schläger

Mit einem gewaltigen Faustschlag streckte Torwart Calleras vom Gastverein beim Spiel des spanischen Klubs Medano (Almeria) gegen Valejo einen hinter dem Tor postierten Fotografen zu Boden. Das geschah, nachdem das letzte Tor in diesem Fußballtreffen, das Valejo 1:10 verlor, gefallen war.

„Der Fotograf sagte mir, er habe alle zehn Tore und alle meine vergeblichen Abwehrparaden prima auf den Film bekommen“, verteidigte sich Calleras auf der Verhandlung des Fußballverbandes. „Als ich ihn dann fragte, ob er denn wenigstens auch die Szene festgehalten habe, als ich einen Elfmeter hielt, verneinte er. Na ja, da war's passiert!“

Calleras bekam „mildernde Umstände“ und wurde nur für zwei Spieltage gesperrt. Der Fotograf verzichtete auf eine Anzeige. Er war mit strahlender Miene zur Verhandlung gekommen, denn die Heimatzeitung hatte ihm alle zehn Fotos abgekauft. (NP)

Einbrecher

Mit einem Koffer in der Hand umschlich in dem südwestfranzösischen Städtchen Paragnoles an einem Sonntagabend ein junger Mann ein Häuschen. Er wurde dabei von einem Polizisten beobachtet. Als er vorsichtig ein Fenster geöffnet hatte und einzusteigen versuchte, packte ihn der Ordnungshüter am Kragen und brachte ihn zur Wache.

Hier fand man in seinem Koffer weder Einbruchswerkzeug noch Diebesgut, sondern eine Fußballeusrüstung. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann Constantinos Cassoudis hieß, Grieche war, Mittelstürmer beim SC Paragnoles spielte und seit einem halben Jahr in dem Häuschen wohnte, in das er einsteigen wollte.

„Ich muß durch das Fenster“, sagte Constantinos erregt, „meine Frau macht nicht auf, weil wir heute 2:3 verloren haben und ich einen Elfmeter nicht verwandeln konnte!“ (NP)



Hiermit ergeht an unsere Mitglieder **herzliche Einladung**
zu unserem

Großen Club-Maskenball

am Samstag, dem 8. Februar 1964

in sämtlichen Räumen des Hotels „**Deutscher Hof**“,
Nürnberg, Frauentorgraben 29



Beim Tanz erfreuen Sie 3 bekannte Kapellen -
darunter **Steff Lindemann** - sowie 2 Bar-Trios

Maskenprämierung der schönsten und originellsten Kostüme!!!

Einlaß 19.00 Uhr Beginn 20.00 Uhr Ende 3.00 Uhr

Eintritt für **Mitglieder DM 4.50** für **Gäste DM 6.50**
Vergnügungssteuer u. Notgroschen sind dabei eingeschlossen

Bierzelt!!!

Garderobe DM —.50

Vorverkauf ab 15. Januar 1964

Geschäftsstelle Clubhaus Zabo — Sporthaus Weiß u. Morlock, Pillenreuther Straße 21 —
Sporthaus Schmitt, Gostenhofer Hauptstraße 3 — Sporthaus Riemke, Karolinenstraße 5 —
Amtliches Bayerisches Reisebüro im Hauptbahnhof

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Zuviel Romantik oder zuviel Experimente ?

Ein namhafter Journalist, dessen Herz für den Club schlägt, schrieb unlängst u. a.: „Der Club ließ sich in die Bundesliga stoßen, statt mit beiden Beinen in das große Abenteuer hineinzuspringen. Auch heute noch spricht man in Nürnberg von „unseren Buben“ und der „Ehre, die Farben des ruhmreichen Clubs vertreten zu dürfen.“ Man schwärmt von der „großen Tradition“, statt zu begreifen, daß mit Einführung der Bundesliga der Versuch begann, eine neue Tradition zu begründen. Beim Club wird immer noch ehrenamtlich gearbeitet. Eine Garde von Idealisten glaubt tatsächlich, einen Industriebetrieb leiten und durch die schweren Treffen der Bundesliga führen zu können. Der Club war auf die Bundesliga bewußt nicht vorbereitet. Heute hat fast jeder Verein, der in der Rückrunde gegen den Club anzutreten hat, aus der Begegnung mit dem 1. FCN schon im voraus zwei Punkte in der Tasche. Die Romantiker von Nürnberg sind zu Punktelieferanten geworden.“

In der Tat, der deutsche Rekordmeister ist in Abstiegsgefahr geraten, doch mir scheint, daß Romantik und Idealismus allein keineswegs die Hauptursachen dieser prekären Lage sein können.

Es liegt mir fern, Märchen zu erzählen. Aber nachdem die Clubgeschichte von anno 1961 bis dato allen Clubfreunden märchenhaft oder besser gesagt, rätselhaft anmuten muß, beginne auch ich mit den Worten: Es war einmal eine junge Clubelf. Ihr ältester Spieler hieß Maxl Morlock. Er zählte bereits 36 Lenze, doch er war nicht nur Spielführer, sondern auch Stütze der Mannschaft. Max Morlock stürmte 1961 mit seinen jungen Freunden den deutschen Fußballhimmel. Alle Experten waren begeistert und jedermann prophezeite dieser Elf eine große Zukunft. Allerdings wußte man, daß der unvergleichliche Maxl eines Tages ersetzt werden mußte. Aber man traute den Verantwortlichen zu, für Morlock einen geeigneten Nachfolger zu finden.



DAUNEN-DECKEN
aus eigener Fabrikation DM 44,-

Betten-Böhner
Nürnberg, Mauthalle und Harsdörferstraße 4

Andere Probleme gab es im Zabo kaum und wenn, so waren sie sekundär.

Auch das Jahr 1961/62 ließ sich gut an. Und wer weiß, ob es zum Debakel von Lissabon gekommen wäre, wenn Roland Wabra das Tor gehütet hätte. Der Club erreichte erneut das deutsche Endspiel. Die Kölner erteilten den Nürnbergern eine Lektion, aber wenige Wochen später wurde der 1. FCN zum 3. mal Deutscher Pokalmeister.

Im Dezember 1962 wurde der 1. FCN nach einer Serie großartiger Spiele süddeutscher „Herbstmeister“. Im Januar 1963, nach dem 3:1-Erfolg des Clubs in Offenbach, schrieben viele Fachleute, die Nürnberger seien allen Süddeutschen Konkurrenten um Längen voraus. Eine Woche später folgte die unerwartete Heimmiederlage gegen Hessen Kassel und die Clubmisere begann. Es begann auch die Zeit der vielen Experimente und Umstellungen, die keineswegs immer durch Verletzungen bedingt waren. Lediglich Maxl Morlocks großartiges „Come back“ brachte den Club zum dritten Mal in ununterbrochener Folge in die deutsche Endrunde. Seitdem ist es weiter abwärts gegangen.

Liegt es wirklich nur daran, daß der Club das Einkaufen nicht verstand? Wie sagte doch „Bumbas“ Schmidt vor nicht allzu langer Zeit? „Glaubt mir, der Club hat ein gutes Material!“

Feststeht, daß von jenen 14 Spielern, die 1961 die 8. Deutsche Meisterschaft nach Zabo holten, nur noch fünf (einschließlich Morlock) für gut genug befunden wurden, laufend eingesetzt zu werden. Derbfuß, Hilpert, Zenger, Kreißel, Flachenecker, Albrecht, Müller, Wild und Haseneder verschwanden nur zu oft und zu lange aus der 1. Garnitur. Dabei standen alle im besten Fußballalter und die meisten konnten wohl kaum den Zenith ihres Könnens schon überschritten haben.

Weshalb nur hat man immer wieder experimentiert und auch jene Elf auseinandergenommen, die im Herbst 1962 so vielversprechend begann? Niederlagen oder Formschwankungen einzelner Spieler haben dazu keineswegs berechtigt, zumal sich die „Neuerwerbungen“ kaum als Glückstreffer erwiesen und damit zu rechnen war, daß nach erfolgreichen Jahren eigener Nachwuchsarbeit auch weniger gute „Ernten“ folgen würden.

Hervorragende Mannschaften waren stets konstante Gebilde. Konstant in ihrer nominellen Besetzung und daher, auf die Dauer gesehen, auch konstant in ihren Leistungen. Das lehrt die Fußball- und die Clubgeschichte.

Im Zabo hätte man wahrscheinlich weniger Fußballsorgen, wenn nicht so viel experimentiert worden wäre.

A. W.

Fußball

Ein denkbar schlechter Rückrunden-Start

11. 1. 64: 1. FCN — Hertha BSC Berlin 2:3 (2:2). - 1. FCN: Wabra; Ferschl, Popp; Leupold, Wenauer, Kreißel; Flachenecker, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - Hertha BSC: Tillich; Rehhagel, Schimmöller; Groß, Eder, Altendorff; Rühl, Steinert, Bayer, Faeder, Waclawiak. - SR: Leidag (Dortmund). - Tore: 0:1 Waclawiak (3. Min.), 0:2 Waclawiak (21. Min.), 1:2 Flachenecker (28. Min.), 2:2 Strehl (39. Min.), 2:3 Waclawiak (49. Min.). Ehe die knapp 11 000 Zuschauer noch so recht begriffen hatten, daß der Club selbst gegen Hertha BSC mit einem „Doppelstopper einen Doppelpunktgewinn anstreben wollte, lagen die Weinroten bereits mit 0:1 im Rückstand.

Auch nach dem 0:2 änderten die Nürnberger ihre Taktik nicht, obwohl klar zu erkennen war, daß der 1. FCN dieses bislang so verpönte Rezept nicht beherrscht.

Trotzdem konnte der Club noch vor Halbzeit gleichziehen und jedermann hoffte, daß nach der Pause ein besser eingestellter 1. FCN das Spielfeld betreten würde. Aber ach, weder das Schuhwerk noch die Marschroute der Nürnberger stimmten.



KAUFHOF

bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

Nach wie vor bewegten sich die Berliner weitaus besser auf dem glatten Eisparkett des Nürnberger Stadions als die Gastgeber. Erneut bevorzugten die Cluberer ein oftmals sinnloses „kick and rush“, anstatt den eigenen Kameraden genau anzuspielen. Wurde es dennoch versucht, dann kam das Leder stets zu den messerscharf gedeckten Flügelstürmern, während die freistehenden Innenstürmer laufend übersehen wurden.

Noch mehr Kopfschütteln aber verursachte, daß der Club selbst nach dem 2:3, das unmittelbar nach Halbzeit fiel, nicht mit allen Mannen stürmte, sondern auf übertriebene Torsicherung bedacht war.

Zumeist standen vier Nürnberger beschäftigungslos in der eigenen Hälfte und wagten nicht, sich ins Angriffsspiel mit einzuschalten. Die Mittellinie schien für sie eine Art „Todesgrenze“ zu sein. Zum Entsetzen aller Clubanhänger wurde von dieser kuriosen Sperrkette nur der freie Raum gedeckt, so daß bei den wenigen Berliner Gegenstößen stets ein Hertha-Stürmer ungehindert den Ball aufnehmen konnte.

Kein Wunder, daß sich viele Zuschauer fragten, ob die Clubdeckung nunmehr darauf geeicht worden sei, gleich einer Handballabwehr zu operieren. Ideenloser und schematischer hat wohl noch keine Clubelf gespielt. Es schien, als ob jeglicher Individualismus und jegliches Selbstvertrauen erstorben wäre.

Nur Heinz Strehl und dann und wann auch Richard Albrecht erinnerten an bessere Tage.



Tasso Wild (r.) hatte mit diesem Kopfball aus kürzester Entfernung Pech. Herthas Torhüter Tillich hob geistesgegenwärtig beide Fäuste dem aufs Tor zufliegenden Ball entgegen und beseitigt die gefährliche Situation.

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter

Die Berliner gewannen völlig verdient. Zwar hatte der 1. FCN einige gute Torchancen, aber die Gäste aus der ehemaligen Reichshauptstadt waren das bessere Team.

Alle Treffer hätten nicht zu fallen brauchen. Beim 0:1 schlug Popp über den Ball, beim 0:2 waren Wenauer und Ferschl nicht im Bild. Das Anschlußtor des Clubs resultierte aus einem Freistoß und der Ausgleich fiel, als Heinz Strehl per Kopf das Leder über den falsch postierten Tillich hinweg ins Netz heben konnte.

Auch Waclawiaks 3. Streich wäre bei etwas Aufmerksamkeit zu verhindern gewesen. Der Berliner Ersatz-Linksaußen nahm einen Steilpaß von Faeder ungehindert auf und ließ dem herauslaufenden Wabra keine Chance. A. W.

Ein Zuschauer spielte Schiedsrichter

18. 1. 64: Werder Bremen — 1. FCN 2:1 (1:1). - Werder Bremen: Ilic; Piontek, Lorenz; Schütz, Jagielski, Nachtwey; Zebrowski, Ferner, Thun, Soya, Hänel. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Leupold, Wenauer, Reisch; Flachenecker, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Treichel (Berlin). - Tore: 1:0 Thun (1. Min.), 1:1 Wild (15. Min.), 2:1 Hänel (67. Min.).

Im Bremer Parkhotel entging die Clubelf mit knapper Not einer unliebsamen Überraschung. Ausgerechnet am Tag vor dem Spiel wurde dort Hausfasching gefeiert, und just in der Nähe der Zimmer, die der Mannschaft zugedacht waren, machte sich eine Tanzkapelle breit. Die Clubelf konnte sich nur durch einen Umzug vor dem tollen Treiben retten.

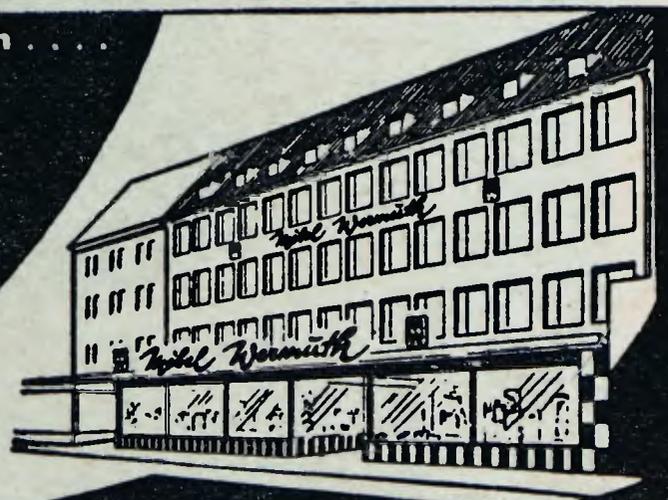
Die zweite unliebsame Überraschung, und es war schon ein Paukenschlag, erlebten die Nürnberger in der 1. Minute des Spiels. Ein hinter dem Clubtor stehender Zuschauer spielte Schiedsrichter. Das heißt, er pfiff beim ersten Bremer Angriff. Es klang, als ob der echte „Schiri“ getrillert hätte. Die Clubabwehr griff nicht mehr ein und Mittelstürmer Thun hatte keine Mühe, den Ball ins Netz zu befördern.

Trotz dieses Mißgeschicks lieferten die Nürnberger eine gute Partie. Es war ihr bestes Auswärtsspiel seit Saarbrücken! Nach einer großartigen Leistung des gesamten Clubsturms konnte Tasso Wild den Ausgleich erzielen.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6

SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

Nach der Pause versuchten beide Mannschaften mit letztem Einsatz die Entscheidung zu erzwingen. Die Bremer erwiesen sich dabei als die Glücklicheren. Bei einem Flugball war Derbfuß einen Augenblick nicht im Bild. Der neben ihm stehende kleine Hänel sprang nach dem Leder und köpfte den Ball an Wabra vorbei ins Netz. Bis zum Schlußpfiff hatte der Club noch einige gute Chancen, aber sie wurden vergeben. Ein Unentschieden lag durchaus im Bereich des Möglichen. F. Böhm

Dem Club gehörte nur die 1. Halbzeit

1. FCN — Eintracht Frankfurt 1:0 (1:0) - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Leupold, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Zenger, Strehl, Wild, Albrecht. - Eintracht Frankfurt: Loy; Lutz, Höfer; Lindner, Landerer, Horn; Krefß, Huberts, Stein, Trimhold, Solz. - SR: Jacobi (Mannheim). - Tor: 1:0 Dachlauer (12. Min.).

Eine Halbzeit lang war der Club Herr auf dem Spielfeld. Der große Rivale vom Main wurde überraschend klar beherrscht und der Clubanhang hatte allen Grund zur Freude. Endlich versuchten die Nürnberger wieder ihr Spiel zu spielen und streckenweise wurden trotz des glatten, schneebedeckten Bodens Kombinationen gesponnen, die an alte Zeiten erinnerten. Josef Zenger, seit dem Endspiel 1962 erstmals wieder in einem Meisterschaftsspiel eingesetzt, ließ zunächst alle verstummen, die seine Nominierung als falsch bezeichneten. Der nach wie vor kluge und technisch versierte Zenger verstand es, den Ball zu halten, Ruhe ins Spiel zu bringen und seine Kameraden freizuspielen. Schade, daß auch er mehrmals Angst vor dem Schießen hatte. Als der Faden beim 1. FCN riß, verblaßte nicht nur Zengers Leistung, sondern auch die der anderen Clubstürmer.



Das „goldene Tor“ im Spiel gegen Eintracht Frankfurt! Kurt Dachlauer (3. v. l.) war im richtigen Moment zur Stelle, als ein Reisch-Freistoß von Heinz Strehl (r.) per Kopfball in den Fünf-Meter-Raum verlängert wurde, und lenkt den Ball geschickt ins Tor.



An Nandl Wenauer kam Frankfurts Mittelstürmer Erwin Stein kaum einmal vorbei. Auch hier befördert der Clubstopper den Ball noch im Fallen weg.

Die Nürnberger hätten vor der Pause mehr als nur einen Treffer erzielen können. Einmal traf Albrecht nur den Pfosten, dann wurde wiederholt zu lange mit dem Schießen gezögert.

Das Tor des Tages fiel in der 12. Minute, als Heinz Strehl einen Freistoß über Landerer hinweg köpfte und Dachlauer entschlossen nachsetzte. Loy hatte gegen das aus 8 Metern abgefeuerte Geschöß des Clublinksaußen keine Abwehrmöglichkeit.

Noch vor der Pause kam der Club ins Tändeln. Steff Reisch, bis dahin König dieser Partie, künstelte zuviel. Etliche Fehlpässe folgten und leider fand der Club auch nach Seitenwechsel nicht mehr das richtige Rezept.

Die Frankfurter wurden überlegen. In der 58. Minute verletzte sich Steff Reisch und von diesem Zeitpunkt ab lieferten die Nürnberger eine reine Abwehrschlacht. Immer wieder standen Wabra, Wenauer und Co. im Brennpunkt des Geschehens. Doch der Clubtorhüter und vor allem Nandl Wenauer waren in Hochform.

Zwölf Minuten vor Schluß allerdings mußte Wabra hinter sich greifen, aber die wenigen Frankfurter Fans jubelten zu früh. Horn hatte das Leder zwar unhaltbar in die Maschen gejagt, doch Huberts war abseits gestanden. Der Treffer wurde zu Recht nicht anerkannt. Nochmals hielt der Clubanhang den Atem an, als Trimhold unmittelbar vor dem Nürnberger Tor aufkreuzte und unbehindert zum Schuß kam. Aber der Eintracht-Stürmer ließ nur einen harmlosen Roller von Stapel, den Wabra mühelos hielt.

Es war ein Spiel mit zwei völlig verschiedenen Halbzeiten. Zum Glück hatten auch die Frankfurter Stürmer das Schießpulver nicht erfunden, ansonst hätte der knappe Vorsprung des Clubs nicht gereicht, um die dringend benötigten Punkte kassieren zu können.

A. W.

Bundesliga-Reserve

29. 12. 63: *Karlshuld I* — 1. *FCN Res.* 1:10. - Am Ende des alten Jahres folgte die Clubreserve einer Einladung der Karlshulder Fußballfreunde. Karlshuld, ein rühriger A-Klassenverein im Landkreis Ingolstadt, hatte den vereisten Sportplatz durch Streuen von Viehsalz gut beispielbar gemacht und die Voraussetzungen geschaffen, daß die zahlreichen Zuschauer ein wahres Propagandaspiel erleben konnten. Auch die betont faire Spielweise der Gastgeber trug dazu bei, daß die Clubreserve immer wieder mit technischen Kabinettstücken aufzuwarten vermochte. Der Ball lief wie am Schnürchen durch die Reihen der Nürnberger. Ossi Schmidt war ein großartiger Spielmacher. Von ihm kamen ausgezeichnete Vorlagen, die zumeist von Tasso Wild und dem jungen Amateurspieler Schedel in Tore umgemünzt wurden. Bei Halbzeit lagen die Karlshulder bereits mit 0:7 im Rückstand. Auch nach der Pause hatte die Begegnung noch viel Farbe. Das Publikum spendete der Clubreserve begeistert Beifall.

Wir danken den Karlshulder Sportfreunden und insbesondere Herrn Bayer und Herrn Lederer für die gute Gastfreundschaft und versichern nochmals, daß wir gerne wiederkommen werden.

Unsere Elf: Ruff; Röschke, Derbfuß; Kreißel, Billmann, Wießmeier; Dachlauer, Schmidt, Schedel, Wild, v. Kummant. - Tore: Wild 4, Schedel 4, Schmidt und v. Kummant.

4. 1. 64: 1. *FCN Res.* — *ASV Fürth I* 7:1. - In diesem Spiel, das vor der Begegnung Club — Agram im Stadion ausgetragen wurde, war unsere Elf nicht nur technisch klar überlegen, sondern fand sich auch auf dem vereisten Boden besser zurecht als die Fürther. Die Clubreserve war ständig überlegen und hätte an sich ein noch höheres Resultat erzielen müssen. Aber viele glasklare Chancen wurden vergeben. Eine angenehme Überraschung war Dachlauer als rechter Läufer. Kurt konnte in dieser Begegnung gleichzeitig 6. Stürmer spielen und drei Treffer erzielen. Beim Stand von 5:0 gelang dem Fürther Mittelstürmer das Ehrentor. Schließlich konnte sich auch noch der junge Amateurspieler Erdel, der durch seine enorme Schnelligkeit auffiel, in die Torschützenliste eintragen.

Unsere Elf: Strick; Röschke, Derbfuß; Dachlauer, Billmann, Wießmeier; Erdel, Schmidt, Fladerer, v. Kummant, Wagner. - Tore: Dachlauer 3, Fladerer 3, Erdel.

11. 1. 64: 1. *FCN Res.* — *Karlsruher SC Res.* 3:1. - In der 1. Halbzeit verlief die Partie ausgeglichen. Ossi Schmidt, der sich wieder als Dirigent auszeichnete, glänzte mit zwei wuchtigen Schüssen, die aber der KSC-Schlußmann hervorragend hielt. Dann zeichneten die Gäste einen Pfofenschuß, während ein Strafstoß von Gerd Strick gemistert wurde. In der 2. Halbzeit übernahm die Clubreserve das Kommando. Pausenlos wurde das KSC-Tor bestürmt. Fladerer erzielte den Führungstreffer. Dann drückte der junge Amateurspieler Wagner eine Flanke von rechts mit dem linken Innenrist überlegt zum 2:0 ein. Dachlauer erhöhte auf 3:0, ehe der KSC auf 3:1 verkürzen konnte.

Unsere Elf: Strick; Röschke, Derbfuß; Zenger, Billmann, Dachlauer; Erdel, Schmidt, Fladerer, v. Kummant, Wagner.

17. 1. 64: *1860 München Res.* — 1. *FCN Res.* 4:3. - Die Münchener traten mit stärkstem „Geschütz“ an. Grosser, Auernhammer, Stemmer, Anzill und Rebele standen in der „Löwen-Reserve“. Es sah lange Zeit danach aus, als ob die Gastgeber einen klaren Sieg erringen würden. Bereits nach einer Viertelstunde lagen die Münchener mit 2:0 in Front. Auch wir hatten einige gute Gelegenheiten, doch Fortuna stand nicht auf unserer Seite. Nach dem Wechsel trafen die Platzherren erneut zweimal ins Schwarze. Einige unserer Abwehrspieler taten sich mit dem glatten Boden sehr schwer. Doch plötzlich war unser Sturm nicht mehr zu bremsen. Zunächst köpfte Dachlauer eine Flanke von links ein, dann verkürzte Kreißel mit einem schönen Schuß auf 4:2 und wenige Minuten später überwand v. Kummant den Münchener Torhüter mit einem Kopfball. Prudlo, von Fladerer gut bedient, hatte den Ausgleich vor dem Stiefel, aber unser junger Amateurspieler zögerte und die „Löwen-Abwehr“ konnte noch klären. Helmut Hilpert, nach seiner Verletzung erstmals wieder spielend, lieferte eine sehr gute Partie.

Unsere Elf: Zinkl; Röschke, Hilpert; Eckardt, Billmann, Kreißel; Fladerer, Dachlauer, Prudlo, Schmidt, v. Kummant. - Tore: Dachlauer, Kreißel, v. Kummant.

25. 1. 64: 1. FCN Res. — Eintracht Frankfurt Res. 2:1. - Das war wohl das interessanteste Spiel, das sich die beiden Spitzenreiter bislang geliefert haben. Die vielen Zuschauer, die zum Waldspielplatz im Stadion gekommen waren, erlebten bis zum Schlußpfiff ein großartiges, schwungvolles Treffen. Beide Torhüter erhielten immer wieder Gelegenheit ihr Können unter Beweis zu stellen. Bei Halbzeit stand die Partie noch 0:0. Das Tempo ließ auch nach der Pause nicht nach. Endlich gelang Fladerer der Führungstreffer. Der Cluberer erhielt eine gute Vorlage, zog nach innen und überwand den hervorragenden Frankfurter Tormann mit einem wuchtigen Schuß. Fast im Gegenzug fiel der Ausgleich. Unser Stopper wurde vom Linksaußen überlaufen, die Flanke kam und der Frankfurter Halbrechte konnte einköpfen. Nochmals setzte unser Sturm alles auf eine Karte. Es war nicht umsonst, denn Heini Müller konnte das vielumjubelte 2:1 erzielen. Alle Clubspieler, auch Gustl Schober, der im letzten Moment noch einspringen mußte, gaben ihr Bestes und boten gute Leistungen.

Unsere Elf: Strick; Schober, Hilpert; Flachenencker, Billmann, Kreißel; Fladerer, Schmidt, Prudlo, Müller, v. Kummant. - Tore: Fladerer, Müller. F. Rupp

Die Clubreserve der Jahre 1930-1940 feierte Wiedersehen

Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1963 trafen sich etliche Kameraden der alten Clubreserve. In den Morgenstunden wurde am Grab unseres lieben Erich Steinlein ein Kranz niedergelegt, ehe man im Clubhaus Zabo alte Erinnerungen austauschte.

Die Stunden vergingen wie im Flug. Immer wieder begann einer der ehemaligen Clubspieler mit der Frage: „Weißt Du noch?“ Doch man wollte nicht nur von alten Zeiten reden, sondern wieder Fußball spielen. Und ich versprach diesen Wunsch zu verwirklichen. Vier Tage später war es soweit. Am Valznerweiher spielten Lehrrieder, Übelein III, Roos, Löhlein, Herbolsheimer, Schober, Färber, Disterer, Distler, Eichhorn und Co. wie in alten Tagen auf und schlugen die 1. Mannschaft von Thalmässing 5:2.

Man will sich selbstverständlich wieder treffen und wieder spielen.

F. Rupp

DENKT

BEI

EUEREM

EINKAUF

AN

UNSERE

INSERENTEN



Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Unser Angriff hat zu wenig Durchschlagskraft

Die Rückrunde, die mit Beginn des neuen Jahres gestartet wurde, verlief für unsere Amateure nicht günstig. Wenn man auch unserer Mannschaft zugestehen muß, daß sie in einigen Spielen recht unglücklich kämpfte, so dürften die Niederlagen, so knapp sie ausfielen, doch der mangelnden Durchschlagskraft unserer Stürmer zuzuschreiben sein. Zwei Tore in vier Spielen ist eben doch etwas zu wenig. Die „Versetzung“ unseres bisher erfolgreichsten Stürmers Gerd Prudlo in die Bundesliga-Reserve hat eine Lücke hinterlassen, die von heute auf morgen nicht geschlossen werden kann.

Im Lokaltreffen 1. FCN Amateure — ESV Nürnberg-West am 5. 1. 64 in Zabo ging es um die Tabellenführung.

Unsere Elf, die vielversprechend begann, setzte die gegnerische Hintermannschaft mächtig unter Druck und der Zeberus der Wester hatte alle Hände voll zu tun, um den Führungstreffer der Cluberer zu verhindern. Bei einigen Situationen wäre auch er machtlos gewesen, aber einmal rettete der Pfosten und ein andermal wurde ein Treffer wegen angeblicher Abseitsstellung des Schützen annulliert.

Auch nach der Pause stürmten die Clubamateure, die sich aber an der geschickten Wester-Abwehr festrannten. Bei einem der wenigen Entlastungsangriffe ließ der gegnerische Rechtsaußen einen Schuß los, der zu unserem Entsetzen im Tor landete. Nochmals rafften sich die Clubamateure auf, um das Geschick zu wenden. Aber außer einem erneuten Pfostenschuß war gegen die vielbeinige Wester-Deckung nichts mehr zu erben. Es blieb beim glücklichen 1:0-Sieg des ESV West.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Pecher, Rubenbauer, Prudlo, Schedl, Straubinger.

Auch in Landshut, am 21. 1. 1964, wartete unsere Elf mit einer guten Leistung auf. In einem gleichverteilten, schnellen Spiel hatten unsere Stürmer die besseren Chancen und konnten auch bald in Führung gehen. Wiederum fehlte den Clubamateuren das nötige Quentchen Glück, um den Vorsprung auszubauen. Ausgleich und Führungstreffer der Platzherren, die noch vor Halbzeit fielen, waren nicht unvermeidbar. Nach der Pause drängten die Landshuter und unsere Hintermannschaft mußte Schwerarbeit verrichten. Sie konnte nicht verhindern, daß Landshut auf 3:1 davonzog. Damit waren die Einheimischen am Ende ihrer Kräfte und unsere Mannschaft kam nochmals stark auf. Als unser Linksaußen auf 2:3 verkürzte, hofften wir auf den Ausgleich, aber die Gastgeber konnten ihren knappen Vorsprung über die Zeit retten.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Pecher, Rubenbauer, Prudlo, Schedel, Straubinger. - Torschützen: Pecher 1, Straubinger 1.

Am 19. 1. 1964 kam der TV 48 Erlangen nach Zabo. Wegen Unbespielbarkeit des A-Platzes (zu hoher Schnee) mußte auf den C-Platz ausgewichen werden. Die zertrampelte Spielfläche, die viele Furchen und Löcher aufwies, ließ kein reguläres Spiel zu. Während sich unsere Elf nicht umstellen konnte, hatte der Gegner bald das richtige Rezept gefunden. Die Erlanger operierten weiträumig und unser Tormann hatte weitaus mehr zu tun als sein Gegenüber. Nach einer langweiligen, ersten Halbzeit wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt. Nach der Pause spielten die Clubamateure im selben Trott weiter, während Erlangen seine Chance witterte und den Einsatz steigerte. Ein Elfmeter brachte

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studienstipendiumversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
Im Zeichen
der Burg

Erlangen die 1:0-Führung. Als wenig später der Gästelinksaußen zum 2:0 einköpfte, war die Partie entschieden. Daran änderten auch unsere wütenden Angriffe nichts mehr. Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Erdel, Rubenbauer, Pecher, Schedel, Straubinger.

Noch verheerender waren die Platzverhältnisse bei ASV Süd am 26. 1. 64. Die Spielfläche glich einer Mondlandschaft. Niemand konnte begreifen, daß unter solchen Umständen gespielt werden mußte. Unsere Elf bemühte sich nach Kräften, mit den Gegebenheiten fertig zu werden. Ihre Überlegenheit in der ersten Hälfte hätte sogar eine 2:0-Führung gerechtfertigt. Aber es zeigte sich, daß unseren jungen Stürmern die physischen Voraussetzungen noch fehlen, um sich bei anomalen Bodenverhältnissen gegen massierte Abwehr durchsetzen zu können. Bei Halbzeit stand die Partie 0:0.

Nach Seitenwechsel verhalf Fortuna den Platzherren zu einem 1:0-Sieg und unsere Elf erlitt die 4. Niederlage in ununterbrochener Folge.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Haas; Rubenbauer, Graßhaußer, Wagner I; Erdel, Schedel, Pecher, Straubinger, Wagner II.

Unsere Amateur-Reserve hat derzeit wegen zahlreicher Ausfälle große Aufstellungsschwierigkeiten.

Das machte sich gegen West - Reserve besonders bemerkbar. Unsere Reserve verlor mit 1:5. Gegen TV 48 Erlangen wurde ein 1:1 und bei Süd ein 0:0 erzielt. Geist

Untere Vollmannschaften

Aufgrund der schlechten Platzverhältnisse und der nunmehr eingetretenen Kälte wurden vom Verband die Meisterschaftsspiele der unteren Vollmannschaften abgesetzt. Es blieb den Vereinen überlassen, Privatspiele auszutragen. Soweit es ging, wurde gespielt.

Die Ergebnisse:

1a-Mannschaft: — Tuspo Nürnberg „Kickers“ 2:1 (dort).

1b-Mannschaft: — Glaishammer II 2:5 (dort), 1873 Nürnberg I 0:2 (dort).

2. Mannschaft: — 1873 Nürnberg Reserve 4:0 (dort).

2a-Mannschaft: — West ZI 3:1, — Buchenbühl Res. 3:4.

3. Mannschaft: — Post Privat 6:1, — Ost Blauweiß 2:1.

1. Junioren: — Tuspo Nürnberg Privat 2:2.

2. Privatmannschaft: — Bayerische Staatsbank 6:2.

1. AH.-Mannschaft: — Tuspo Nürnberg AH 2:3.

2. AH.-Mannschaft: — ASV Fürth AH 2:1.

Ferner gewann die Fußballelf unserer Tennis-Abteilung gegen Grünweiß Fürth 5:3.

F. Rupp

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Fußball-Jugend

Und wieder gebot der Winter Einhalt!

Zwar fiel bislang bedeutend weniger Schnee als im Vorjahr, doch er genügte, um dem Fußballspielen Einhalt zu gebieten.

Lediglich am 12. Januar jagten nochmals einige Jugendmannschaften dem runden Leder nach. Die 1. Jugend gewann an diesem Tag das erste Rückrundenspiel um die Kreismeisterschaft gegen TSV Südwest unangefochten mit 6:0.

Das mit Spannung erwartete Derby Club 1a — Club B 1 jedoch, konnte nicht mehr durchgeführt werden. Die Schneedecke, die auf den Spielplätzen am Valznerweiher lag, war bereits zu hoch. Die Spiele der übrigen Jugendmannschaften brachten zum Teil anomale Ergebnisse und es war wirklich an der Zeit, eine Winterpause einzulegen.

Zu meiner großen Freude erlebte ich, daß deshalb keineswegs Trübsal geblasen wurde. Viele Fußballbuben versuchten sich auf Skiern und Schlittschuhen und einem machte das „Brettlrutsch'n“ sogar so großen Spaß, daß er bereits nach den ersten Versuchen den Schwur tat, bei der übernächsten Winter-Olympiade entweder als Abfahrts- oder Spezialsprungläufer dabei zu sein. Nun, er wird König Fußball sicherlich nicht untreu werden, aber es schadet gar nichts, wenn Fußballer auch Wintersport treiben. Übrigens, Jörgli Thoma, Horst Möhwald und viele andere „Ski-Kanonen“ sind nebenbei begeisterte Fußballspieler.

Wie lautet doch jenes Gedicht von Ernst Leibl, das in der letzten Ausgabe der „Fußballjugend“ stand?

„Nun laßt uns mit Freuden fahren
hinaus ins verschneite Land!
Ski-Heil, ihr munteren Scharen!
Uns wollen sich offenbaren
die Berge, in Feuer entbrannt.

Die sprühenden Hänge gleiten
hin unter furchendem Sprung,
auf federnden Hölzern reiten,
mit Stürmen raufen und streiten
hält Leib und Gemüte uns jung!

So wird uns Erobernden eigen,
was die Spur unserer Hölzer durchpflügt.
Wir lieben des Winterlands Schweigen,
wo die Fichten schneeswer sich neigen,
und die Gipfel, die niemand betrügt.

Drum lobet, ihr frohen Gesellen,
den Winter, der köstlich sich schenkt.
So nah den Gestirnen und Quellen,
holt Kraft aus den Stunden, den hellen,
für das Werk, das euch fordert und lenkt!“

*

Die Spielpause dauert, falls St. Peter keinen Strich durch die Rechnung macht, bis einschließlich 9. Februar 1964. Das Schüler- und Jugendtraining findet auch während der Winterpause statt.

A. W.

Roll- u. Eissport

Pfersdorf/Matzdorf Deutsche Vizemeister im Eiskunstlauf Vierte der Europa-Meisterschaft

Mit großer Ausdauer und unermüdlichem Fleiß arbeiteten Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf seit den letzten Weltmeisterschaften an der Vervollkommnung ihrer Kür. Als Amateure reinsten Wassers standen ihnen hierzu lediglich die Morgen- und Abendstunden sowie das Wochenende zur Verfügung. Intensives Training war umso notwendiger, da sich ihre Gegner unbelastet und von jeglicher beruflichen Tätigkeit befreit, das ganze Jahr über dem Eislauf-Training widmen konnten. Mit der berechtigten Hoffnung, an den Olympischen Spielen in Innsbruck teilnehmen zu können, fuhr unser Paar zur Olympia-Qualifikation nach Berlin. Trotzdem sich unsere Läufer als das einwandfrei beste Paar erwiesen, wurde ihr erster Lauf in der Ostberliner Seelenbinderhalle offensichtlich unterbewertet. Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf wurden hinter den beiden ostzonalen Paaren auf den 3. Platz gesetzt! Damit waren sie praktisch schon ausgeschaltet; auch der 1. Platz beim zweiten Qualifikationslauf im Berliner Sportpalast konnte hieran nichts mehr ändern. Die „erstaunliche Einstimmigkeit“, mit der die Kampfrichter in Ostberlin die Platzwertung durchführten, hatte für die Ostzone reiche Früchte getragen.

Angesichts dieses Unrechtes drängt sich immer heftiger die Frage auf, ob die Notwendigkeit zu dieser „Olympia-Qualifikation“ überhaupt bestanden hat. Eine Bewertung der Leistungen durch ein internationales Kampfgericht bei den Europa-Meisterschaften wäre auf jeden Fall sicherer und objektiver gewesen. Es ist nur zu hoffen, daß unsere westdeutschen Spitzenfunktionäre daraus die entsprechenden Lehren ziehen.

Trotz dieser bitteren Enttäuschung ließen sich Sonja und Günter erfreulicherweise nicht entmutigen. Überzeugt von ihrem Können trainierten sie unverdrossen weiter, denn die wichtigsten Entscheidungen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene standen ja noch aus.

Schon bei den bayerischen Titelkämpfen konnten sie zeigen, daß sie sich gegenüber dem Vorjahr tatsächlich stark verbessert hatten. Hinter den Weltmeistern Kilius/Bäumler (5/11,5) belegten unsere Läufer mit 10/11,1 den 2. Rang.

Auch bei den in Oberstdorf ausgetragenen deutschen Meisterschaften, bei denen sechs Paare um Sieg und Plätze kämpften, zeigte unser Paar sein großes Können. Nach Kilius/Bäumler (7/34,2), deren nicht fehlerfreie Kür nach allgemeiner Ansicht mit Rücksicht auf die bevorstehenden Olympischen Spiele überbewertet wurde, holten sich Sonja

Für Ihren **SKI-URLAUB**

Bogner-Moden

und eine zünftige

SKI-AUSRÜSTUNG

vom

Sporthaus

Rienke

Nürnberg

Karolinenstr. 5

Telefon 204224



Pfersdorf und Günter Matzdorf mit 14/32,9 wiederum die deutsche Vizemeisterschaft vor Riechmann/Danne (21/32,0). Unsere Läufer zeigten eine wesentlich schnellere, schwungvollere und mit größeren Schwierigkeiten durchsetzte Kür als die Weltmeister, die eine durchschnittliche Bewertung von 5,8 bekamen. Trotzdem erhielten sie für ihre gleichwertige Leistung nur 5,5 Punkte, was beim Publikum einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Minutenlang gellten schrille Pfiffe und Protestrufe durch das Stadion. Mit einem Schlag wurden Sonja und Günter zu Lieblingen des Publikums und verschiedene Sportjournalisten vertraten die Meinung, daß sie nun nicht mehr im Schatten von Kilius/Bäumler laufen würden. Ob diese Auffassung ihre Berechtigung hatte, sollten die Europa-Meisterschaften zeigen.

In Grenoble, dem Austragungsort der Europameisterschaften im Eiskunstlaufen, konnten unsere Läufer ihren bisher größten Erfolg erringen. Sie führten eine ganz hervorragende Kür vor, die ebenso flüssig wie harmonisch gelaufen wurde und erreichten einen großartigen 4. Platz. Dabei ist es ihnen gelungen, das Schweizer Geschwisterpaar Johner, das nach der Pflicht noch vor ihnen gelegen war, zu überholen. Mit dieser ausgezeichneten Leistung, bei den Europameisterschaften 1963 rangierten Sonja und Günter noch auf Platz 9, hat unser Paar den Anschluß an die Weltklasse geschafft. Gleichzeitig ist dieser 4. Rang eine Bestätigung des Unrechts von Ostberlin! Es muß wirklich als tragisch bezeichnet werden, daß gerade das Paar, das als einziges der Spitzenklasse bei den Europa-Meisterschaften ohne Fehler über die Zeit kam, bei den Olympischen Spielen nicht starten darf.

Wir beglückwünschen Sonja und Günter zu dieser großartigen Leistung von ganzem Herzen und sprechen ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz unseren aufrichtigen Dank und unsere Anerkennung aus. Wir sind fest davon überzeugt, daß sie auch bei den kommenden Weltmeisterschaften ihr Bestes geben werden und die deutschen Farben würdig vertreten. In diesem Sinne wünschen wir ihnen und ihrem Trainer Hofer „Hals- und Beinbruch“!

*

Von unserem Eislauf-Nachwuchs ist ebenfalls Erfreuliches zu berichten. An den bayerischen Meisterschaften in Füssen (28./29. 12. 63) beteiligten sich vier Läuferinnen, die sich wie folgt platzierten:

Junioren Damen: 2. Heike Tyrassek, 11. Hannelore Bindl.

Neulinge Damen: 1. Traudl Hollweck.

Junioren Tanz: 1. Christa Bindl (Partner Bernd Joch vom EC Linde).

An den deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften nahm nur Heike Tyrassek teil, die in der Klasse Junioren-Damen den 14. Platz belegte.

Bei den „Nordbayerischen“, die am 11./12. 1. 64 in Selb stattfanden, erreichten unsere Teilnehmer folgende Plätze:

Neulinge Damen: 2. Traudl Hollweck.

Junioren Damen: 2. Heike Tyrassek, 5. Hannelore Bindl.

Junioren Tanz: 1. Christa Bindl / Bernd Joch.

Anzuführen ist noch, daß Christa Bindl am 22. 12. 63 den kleinen und großen Bronze-Test mit Erfolg abgelegt hat.

Unsere Glückwünsche und unser Dank gelten allen Meisterschaftsteilnehmern. Ihre Leistungen zeigen, daß sich Fleiß, Ausdauer und hartes Training doch lohnen. Alle Läufer aber, denen es in dieser Saison noch nicht gelungen ist, das selbstgesteckte Ziel zu erreichen, sollten nicht verzagen, denn noch ist kein Meister vom Himmel gefallen und jeder größere Erfolg muß hart erarbeitet werden. Wir schätzen uns glücklich, in Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf ein leuchtendes Vorbild für unseren Nachwuchs zu besitzen. Sie, als lupenreine Amateure, haben uns allen bewiesen, daß ein schwerer und dornenreicher Weg bei großem Fleiß, zäher Ausdauer und eisernem Willen letztlich doch zum Erfolg führt. Ihnen nachzueifern, sollte das Ziel eines jeden aktiven Läufers sein.

Veranstaltungen. Unsere Weihnachtsfeier 1963 erfreute sich wieder einer großen Beteiligung. In ihrem Mittelpunkt stand die „Sündenregister-Verlesung“ mit Gabenverteilung

durch den Nikolaus. Unsere Kleinen brachten anschließend ein sehr schönes Weihnachtsspiel zur Aufführung, das großen Beifall fand. Alle haben sich große Mühe gegeben und ihre Sache gut gemacht. Verantwortlich für die „Inszenierung“ waren Frau Hollweck und Frl. Wuzel. Ihnen und allen, die zum guten Gelingen des Abends beigetragen haben, gilt unser besonderer Dank.

Von einem Schaulaufen aus Davos kommend, wurden am 22. Januar um 18 Uhr die Eiskunstlauf-Europameisterschaftsvierten von Grenoble mit „großem Bahnhof“ auf dem Nürnberger Flughafen empfangen. Beim anschließenden Empfang im „Reichshof“ sprach unser 1. Vorsitzender Richard Rippel unserem Kunstlaufpaar die Glückwünsche der Abteilung, der Hauptvorstandschaft und des Sportamtes Nürnberg aus. Als Anerkennung ihrer überaus guten Leistungen überreichte Richard Rippel dem Paar als Geschenk der Abteilung ein Koffer-Radio mit Widmung und wünschte in Blickrichtung auf die kommenden Weltmeisterschaften in Dortmund viel Erfolg. Mit bewegten Worten dankte Günter Matzdorf für den herzlichen Empfang und das schöne Geschenk. Auch im Namen seiner Partnerin versprach er weiterhin alles einzusetzen, um die bisherigen Leistungen noch zu verbessern.

Schulz



Im Kreise der Vorstandschaft überreicht Richard Rippel Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf ein Geschenk der Abteilung.



Ursprung 1857

Über 100 Jahre Vertrauen

»PRIMA«

Lebensversicherungsverein a.G.

Nürnberg

»PRIMA«

Privatkrankenkasse V.V.a.G.

- Frauentorgraben 11-13

- Fernruf 204231

EINLADUNG

zur ordentlichen *Jahres-Mitgliederversammlung* mit Neuwahl der Vorstandschaft am Freitag, den 13. März 1964, um 20 Uhr, im Hotel „Reichshof“ (Weinzimmer).

T a g e s o r d n u n g :

1. *Begrüßung der Mitglieder.*
2. *Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder.*
3. *Verlesung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung.*
4. *Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden und seines Vertreters.*
5. *Tätigkeit der Obleute für Kunstlauf, Hockey, Schnellauf und Jugend.*
6. *Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer.*
7. *Entlastung der Vorstandschaft.*
8. *Neuwahlen.*
9. *Anträge.*
10. *Sportprogramm 1964.*
11. *Verschiedenes.*

N ü r n b e r g , den 1. Februar 1964.

Richard Rippel
1. Vorsitzender

Skilaut

Peter Loos in der Olympiawahl

Der Olympiawinter, der dem Skisport die Möglichkeit gibt, seine große Anziehungskraft werbend zu verwerten, hat uns bisher witterungsmäßig wenig Freude gemacht. Zwar sind Felder und Wälder unseres Frankenlandes seit Wochen mit einer weißen Decke überzogen, aber dieser Zuckerguß reichte gerade zur Not für den Langlauf und den Skisprung aus, während die Abfahrts- und Slalomläufer ihre Bretter kaum einmal anschnallen konnten. Möge der Februar den gerechten Ausgleich bringen.

Rein sportlich hat uns trotzdem dieser Winter schon große und viel beachtete Erfolge gebracht. Unser Peter Loos, schon in den früheren Jahren im Langlauf und im Skisprung ein hoffnungsvolles Talent, hat den Sprung vom unbekanntem Sportler in die Olympiawahl und in die Nationalstammenschaft in der Nordischen Kombination geschafft! Zwar ist es ihm letztlich durch eine langwierige Verletzung in der Schulter nicht vergönnt gewesen, evtl. sogar in die Olympiamannschaft vorzustoßen, aber mit seinen 21 Jahren wird er für den Club und den fränkischen Skisport in den kommenden Jahren sicher bald wieder ein gewichtiges Wort mitreden können. Seine Berufung in die Olympiawahl des Deutschen Skiverbandes erfolgte auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Spätherbst 1963, wo einige Vorbereitungslehrgänge in schneesicherer Lage des bayerischen Hochgebirges und in St. Moritz stattfanden. Bei der DSV-Ausscheidung in Reit im Winkel, bei der die zur gesamtdeutschen Auswahl abzustellenden Kombinierten zu ermitteln waren, kam er gegen die seit Jahren bekannte Schwarzwälder- und Bayerngarde auf den 6. Platz. Presse und Rundfunk fragten sich erstaunt, wer dieser Sportler aus Franken sei. Die gleiche Frage hörte man dann am 25. 12. in Klingenthal im Vogtland, wo die 1. Ausscheidung zur gesamtdeutschen Olympiakernmannschaft ausgetragen wurde. Im Springen, der Domäne der Ostzonenleute, die dort auf der Vogtlandschanze jeweils bereits einige Hundert Sprünge absolviert hatten, konnte er sich hinter Zehrlauf (8.) als zweitbesten Westdeutschen auf den 10. Platz schieben. Im Langlauf, seiner besonderen Stärke, hätte er dann den erforderlichen Gesamtplatz leicht schaffen können. Hier aber warf ihn eine plötzliche Erkältung, die ihm bereits nach wenigen km schwer zu schaffen machte, auf den 22. Platz zurück. Als 8 Tage später die 2. Ausscheidung in Reit im Winkel durchgeführt wurde, mußte er von vornherein alles auf eine Karte setzen. Beim Trainingssprung auf der nicht sonderlich guten Schanze erreichte ihn dann das Mißgeschick. Ein Sturz auf den harten Untergrund nach 40 m Luftfahrt führte zu einer



Theo Förster (links) und Peter Loos, unsere tüchtigen Skisportler, nehmen es selbst mit den „Großen“ auf! Bei den bayerischen Meisterschaften in den nordischen Disziplinen in Garmisch-Partenkirchen mischten sie gut mit. Peter Loos war außerdem Teilnehmer der Olympia-Ausscheidungen zur Bildung einer gesamtdeutschen Mannschaft.

Schulterprellung und Nervenquetschung, die seine weitere Teilnahme ausschloß. Als Trost erreichte ihn die Mitteilung des DSV über die Aufnahme in die Nationalmannschaft der Nordischen Kombination.

Unsere Springer Förster und Speer ergriffen als erste unserer Wettkämpfer die sich bietenden Startmöglichkeiten. Beim 14. Internationalen Goldpokalspringen am 5. Januar in Schärding (Österreich), wo 67 Springer aus 5 Nationen an den Start gingen, konnten sie den 8. (Förster) und 10. Platz (Speer) erringen.

Bei den Nordischen Gaumeisterschaften des Skigaus Frankenjura am 11. und 12. Januar in Markt Schnaittach waren wir mit 5 Läufern beteiligt. Peter Loos wurde trotz seiner Schulterprellung jurafränkischer Gaumeister im Spezial-Langlauf über 15 km. Leider ließ

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

aber seine Verletzung keine normale Sprungleistung zu, so daß er in der Nordischen Kombination knapp hinter Kallert (Artelshofen) den 2. Platz belegte. Theo Förster, im Speziallanglauf der Leistungsklasse II an 3. Stelle, holte sich in der Nordischen Kombination den 3. Platz hinter Loos. Im Spezialsprunglauf landete Förster auf dem 4. Platz, Speer auf dem 5. und Loos auf dem 7. Platz. Zu bedenken ist dabei, daß die Schanzverhältnisse auf der am Absprung veränderten Rothenbergschanze nicht die besten waren. Recht tüchtig hielten sich auch Kramer, der im Speziallanglauf Klasse II den 9., und Eichhorn, der in der Allgemeinen Klasse den 5. Platz erreichte. Manfred Pleyer kam in dem großen Feld der Allgemeinen Klasse auf den 29. Platz. Loos stieg mit seiner Langlaufleistung in die Klasse I auf, der Club wurde durch die gute Platzierung seiner Teilnehmer Gesamt-Mannschaftssieger.

Bei den Bayerischen Nordischen Meisterschaften, die in Kaltenbrunn bei Garmisch am 17. und 18. Januar ausgetragen wurden, herrschten im Langlauf infolge des Schneemangels und vereister Abfahrtsstrecken, die normalerweise in eine Langlaufpiste überhaupt nicht hineingehören, außergewöhnlich schwierige Verhältnisse. Zahlreiche Skibrüche waren die Folge. Unsere beiden Teilnehmer Loos und Förster waren Opfer dieser ungewöhnlichen Rennpiste. Zwar konnte Loos im Langlauf den 3. Platz und Förster den 12. Platz belegen, aber es reichte (bei Loos infolge seiner Verletzung) nur zum 14. (Loos) und 17. (Förster) Platz in der Gesamtkombination. Auf die Teilnahme am Spezialspringen verzichteten unsere Läufer wegen der gefährlichen Vereisungen.

Am nächsten Tag, dem 19. Januar, sah man Loos und Förster, verstärkt durch Kramer, schon wieder beim Pokalstaffellauf in Hirschau (Oberpfalz) am Start. Loos und Förster sorgten bis zum 2. Wechsel für einen Vorsprung von 2½ Minuten, den aber Kramer dann gegen die Schlußleute von Oberwarmensteinach, SC Monte Kaolino Hirschau und Warmensteinach nicht mehr halten konnte. Unsere Staffel errang bei 28 gestarteten Mannschaften den 4. Platz.

Dr. Braune

Boxen

ASV Neumarkt — 1. FCN / SC 04 Nürnberg

Am 1. 12. 1963 erlitten wir in Neumarkt unsere erste Niederlage im Kampf um den Heinrich-Zeller-Pokal. Unser Junior Wehner weilte auf einem Lehrgang des BABV, Seiler ließ uns aufsitzen, der Soldat Klausfelder I bekam keinen Urlaub und Schlund erkrankte. Damit mußten von vornherein wichtige Punkte abgeschrieben werden. Nachdem auch die Neumarkter Aufstellungsschwierigkeiten hatten, kamen nur 7 Paarungen zustande. Ehe der erste Gongschlag ertönte, stand es bereits 5:3 für uns. Im Junioren-Feder besiegte Klausfelder II (Nbg.) den mit 3 kg Übergewicht angetretenen Breitenbach hoch nach Punkten. Im Mittelgewicht standen sich Geißler (Nbg.) und der Excluberer Winterling gegenüber. Geißler hätte es in der Schlußrunde in der Hand gehabt, durch K. o. zu gewinnen, aber Jürgen zeigte deutliche Konditionsschwächen. Es gab deshalb nur ein Unentschieden. Im H.-Mittel hatte Berberich (Nbg.) den Haudegen März zum Gegner. Berberich, noch nicht der alte, unterlag knapp nach Punkten.

Einen Bombenkampf lieferten sich die Halbschwergewichtler Roder (Nbg.) und Wernhammer (Neumarkt). In der 1. Runde „fraß“ Roder jede Linke, doch in der 2. Runde war der Nürnberger besser eingestellt und schickte seinen Gegner zu Boden. Roder verlor aufgrund einer ungerechtfertigten Verwarnung knapp nach Punkten. Im Kampf Müller (Nbg.) — Weinhardt leistete sich der Einheimische, im Eifer des Gefechts, eine grobe Unsportlichkeit. Müller schoß mit Kopf und Oberkörper durch die oberen Seile nach außen und ehe der RR schaltete, setzte der Neumarkter schwere Haken an den Kopf des Nürnbergers, der sich in dieser Situation natürlich nicht verteidigen konnte. Müller gab daraufhin verärgert auf. Mit Brunner (Nbg.) und Hartl trafen im Halbwelter zwei Rechtsausleger aufeinander. Es tat sich nicht viel. Egon erboxte sich vorwiegend mit der rechten Führungshand einen sicheren Punktsieg. Beim Stande von 10:8 kletterten die Mittelgewichtler Hasselbacher (Nbg.) und Fischer durch die Seile. Rainer, in Normalauslage beginnend, wurde von Fischer in der 15. und 30. Sekunde kurz auf den Hosenboden gesetzt. In der Rechtsauslage sah dann Hasselbacher für

kurze Zeit besser aus. Aber ein weiterer „Hinsetzer“ brachte bereits in der 1. Runde das Ende.

Weihnachtsfeier

Die Weihnachtsfeier am 15. 12. 63 vereinte viele Aktive, Freunde und Gönner zu einer frohgestimmten Festgemeinschaft. Abteilungsleiter Meisenbach fand herzliche Dankesworte für alle Aktiven und Helfer. Dank wohlwollender Unterstützung durch den Hauptverein und bedeutender Zuschüsse unserer Meister Meisenbach und Vorderer, konnte auch heuer ein prächtiger Gabentisch aufgebaut werden. Es war kein Nachteil, daß wieder einmal die Beleuchtung ausfiel und warmes Kerzenlicht die Feier inniger gestalten half. Das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ leitete zur Ehrung verdienter Kämpfer über. Egon Brunner und Rainer Hasselbacher erhielten für ihren 50. Kampf Ehrengeschenke. Auch unser Federgewichtler Wolf, der die Mittelfränkische Meisterschaft errang, wurde geehrt. Hierüber habe ich mich besonders gefreut. Peter Wagner erhielt als Anerkennung für seinen vorbildlichen Einsatz einen von Fred Vorderer gestifteten Freßkorb. Die allgemeine Bescherung der Kämpfer schloß sich an. Auch die Frauen der vielgeplagten Funktionäre bekamen erneut ein „Stillhalte-Präsent“, so daß im Saal eitel Sonnenschein herrschte. Den offiziellen Teil der Feier beschloß eine „Dankeschön-Ansprache“ des techn. Leiters Geißler. Die folgenden Stunden zählen zu den schönsten, die wohl je auf einer Weihnachtsfeier verbracht wurden. Auch ohne Tanz, oder vielleicht deswegen?

*

Unser Mittelgewichtler Roder hat geheiratet. Wir wünschen ihm und seiner lieben Frau nochmals von Herzen alles Gute!

Mit diesem Bericht verabschiede ich mich als Schriftführer der Boxabteilung. Gesundheitliche Gründe zwingen mich mein Amt zur Verfügung zu stellen. Ich bin aber überzeugt, daß der künftige „Klatschonkel“ es gleichfalls verteht, „Technisches“ mit etwas „Quatsch“ aufzulockern.

Ihr, sich nicht ganz aufs Altenteil zurückziehender
Halser

Nachwuchsveranstaltung am 11. 1. 1964 in Altdorf

Das neue Sportjahr begann bereits am 11. 1. mit einer Nachwuchsveranstaltung in Altdorf. Wolf II (Halbschwergewicht) gewann seinen ersten Kampf sicher nach Punkten. Im Weltergewicht siegte Ittner in der 2. Runde durch Abbruch. Unser Exberliner Senger boxte entschlossen und errang in der 2. Runde einen K. o.-Sieg. Als letzter unserer Nachwuchskämpfer stieg Mack (Halbschwer) in den Ring und verlor, nach einem Kampf auf Biegen und Brechen, knapp nach Punkten.

Generalversammlung am 12. 1. 1964

Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis:

1. Vorstand: Andreas Meisenbach; 2. Vorstand: Alfred Vorderer; Technischer Leiter: Werner Geißler; Kassier: Friedrich Günderoth; Schriftführer: Jürgen Seidemann; Jugendleiter: Vinzenz Werner; Revisoren: Clemens Kinseher, Heinrich Halser, Hans Hupfauer. Als Trainer wurden bestätigt: 1. Trainer: Theo Hasselbacher; Vertreter: Hans Hupfauer; Jugendtrainer: Geo Büttner.

**PHOTOHAUS
SEITZ
NURNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Faschingsball am 18. 1. 1964 im Clubhaus

Einen gelungenen Faschingsball veranstaltete die Boxabteilung bei Sigi, dem Zapfenwirt. Wer nicht kam, wird es ewig bereuen. Außer der Maskenprämiierung und dem Preistanzen sei besonders auf den Wettbewerb im „Schlauchpumpen“ verwiesen. Sieger wurde Rudi Weis, während seine Konkurrenten nur verbrannte Fingerspitzen aufweisen konnten.

Nachdem Sportfreund Halser zurückgetreten ist, habe ich die Aufgaben des Schriftführers übernommen. Ich werde versuchen, ähnlich objektiv und humorvoll wie mein Vorgänger zu berichten. Meine Adresse: Nürnberg, Humboldtstraße 75.

Jürgen Seidemann

Hockey

Die Hallensaison läuft auf Hochtouren. Am Samstag-Sonntag, den 11./12. 1. 1964, beteiligten sich unsere 1. Damen- und 1. Herrenmannschaft am traditionellen Faschingsturnier des MTV München.

Die Herren hatten den im vergangenen Jahr gewonnenen Wanderpreis zu verteidigen. Obwohl die Abfahrt (per Autos) zu verschiedenen Zeiten erfolgte, kam unser Aufgebot rechtzeitig nach München.

Die Clubdamen schlugen AHC Wien 1:0. Unsere Herren hatten am Samstag zwei Spiele zu absolvieren. TSV Ludwigsburg wurde 3:1 und VfB Stuttgart 5:1 geschlagen.

Der Samstagabend stand im Zeichen des Turnierballs. Unsere Herren maskierten sich als „rote Freibeuter“ und unsere Damen als „zehn kleine Negerlein“. Kein Wunder, daß uns bei der Mannschafts-Maskenprämiierung der 1. Preis (ein Faß Bier) zugesprochen wurde. Die Stimmung war so gut, daß das Heimgehen schwer fiel.

Am Sonntagmorgen mußten unsere Damen gegen den VfB Stuttgart antreten. Diese Begegnung wurde zwar mit 3:2 gewonnen, aber die Müdigkeit der Clubdamen war zunächst unverkennbar. In den folgenden Treffen jedoch vermochten sich unsere Spielerinnen zu steigern und konnten dank guter Leistungen die Sympathien des Publikums erringen. MTV München wurde 3:0 geschlagen und gegen HC Ludwigsburg ein 1:1 erzielt. Nur aufgrund des besseren Torverhältnisses wurde Ludwigsburg Gruppensieger. Als Gruppensieger trafen unsere Damen auf den Deutschen Hallenmeister Rotweiß Stuttgart.

Diese Begegnung dürfte wohl das beste Damenspiel des Turniers gewesen sein. Nach regulärer Spielzeit stand die Partie 1:1. Erst in der zweiten Verlängerung konnten die konditionsstärkeren Stuttgarterinnen einen 4:1-Sieg herausholen.

Unsere Herren gewannen gegen Villingen 08 8:0. In der Zwischenrunde wurde MTV München mit 4:1 ausgebootet. Dann aber verwehrte uns der Post SV Wien den Einzug ins Finale. Nach glücklosem Spiel (Eigentor und mehrere Pfofenschüsse) unterlagen wir 3:1. Das Endspiel gewann TSG Pasing.

Die Veranstaltung des MTV München war erneut ein echtes Freundschaftsturnier. Es hat uns gut gefallen und manche Sportfreundschaft wurde neu geschlossen bzw. wieder aufgefrischt.

Unsere Herren nahmen auch am Freundschaftsturnier der HGN in der Sporthalle an der Siedlerstraße teil. Leider konnten wir nicht das stärkste Aufgebot stellen. Dennoch hielt sich der „Rest“ sehr wacker und erreichte einen beachtlichen 3. Rang. Club am Marienberg wurde 4:1 und Schwaben Augsburg 3:2 besiegt. Gegen SpVgg Fürth reichte es nur zu einem mageren 1:0-Erfolg, da zahlreiche gute Gelegenheiten vergeben wurden.

Im letzten Gruppenspiel traf unsere Mannschaft auf Rotweiß München. Die Münchener, die später das Finale gegen HGN mit 6:3 gewinnen konnten, errangen einen verdienten 5:2-Sieg.

Im Kampf um den 3. und 4. Platz standen sich 48 Schwabach und unsere Mannen gegenüber. Nachdem uns die Nadelstädter in den letzten Punktspielen gleich zweimal schlagen konnten, ging es in diesem Treffen gleichzeitig auch ums Prestige. Es wurde beiderseits mit großem Einsatz gekämpft und beim Schlußpfeiff lag unsere Mannschaft mit 3:2 in Front.

Der 3. Rang muß zwar rein spielerisch als Erfolg angesehen werden, dennoch sollte man nicht vergessen, daß bei besserem gegenseitigen Verständnis noch mehr erreicht werden könnte. —

Wir haben uns verstanden!

*

Punktspiele:

Am 26. 1. 64 fanden die Endrundenspiele um die mittelfränkische Meisterschaft statt. Unsere Herren spielten gegen HGN 1:1, gegen Schwabach 6:5 und gegen SpVgg Fürth 5:0.

Da auch die HGN die restlichen Begegnungen gewann, mußte der Meister in einem Ausscheidungsspiel ermittelt werden. Nach schönem und temporeichen Treffen gewann die HGN 6:4 und wurde mittelfränkischer Meister.

Unsere Damen sicherten sich nach den Spielen gegen HGN, SGS, NHTC und SpVgg Fürth die mittelfränkische Meisterschaft und haben sich die für die am 2. 2. in München stattfindenden Spiele um die Bayerische Meisterschaft qualifiziert.

Hierzu herzlichen Glückwunsch!

*

Zum Mädchen „Karin“ gratulieren wir unserer lieben Sigi Engel und ihrem Walter nachträglich aufs herzlichste!

*

Jugend:

Wir konnten zwar in den letzten Wochen mit unseren Jugendlichen ein geregeltes Training in der Halle der Stadt Nürnberg an der Siedlerstraße durchführen, die Spielmöglichkeiten ließen jedoch sehr zu wünschen übrig. Lediglich beim Turnier der TG Würzburg im Dezember gab es Spiele gegen auswärtige Gegner (Turniersieg bei Jugend A, jeweils 2. Rang, bei Jugend B und Knaben; Gegner: Sachsenhausen und 80 Frankfurt, HC Ludwigsburg und unterfränkische Vereine), sonst standen nur Begegnungen mit den mittelfränkischen Vereinen auf dem Programm. Hier sind besonders die Spiele gegen SpVgg Jahn Forchheim I. Herren (stets knappe, aber sichere Siege) und gegen die — mit uns — beste mittelfränkische Jugend: HGN zu erwähnen. Im letzten Spiel gelang hierbei — nach meist unentschiedenen oder knapp verlorenen Treffen — erstmals gegen die in bester Besetzung antretende HGN-Jugend ein deutlicher 4:1-Sieg. Die Knaben haben ebenfalls eine beachtliche Spielstärke entwickelt; sie sind seit Wochen schon keiner einheimischen Mannschaft mehr unterlegen.

Vielleicht gelingt es in diesem Jahr endlich, einige tatkräftige Betreuer zu finden, die die weitere Ausbildung unserer 30 Jugendlichen übernehmen. Die bisherige Regelung, daß der Jugendleiter fast alles allein machen muß, ist für die Zukunft wohl kaum noch zumutbar.

E. Sch.

 <p>Breite Gasse 46 Ruf 22 51 22</p>	Ihre Skiausrüstung aus dem bekannten Sportfachhaus
	Ski, Skistiefel, Skihosen, Anoraks Eislauf - Complets
	BOGNER - Skimoden
	Lodenbekleidung aus Orig. Tiroler Loden

Handball

1. Herrenmannschaft

Am 22. 12., im drittletzten Spiel der Hallensaison unterlagen unsere Herren gegen den TSV Milbertshofen klar mit 13:19. Diese Niederlage war alles andere als ein angenehmes Weihnachtsgeschenk. Dabei war der Gegner keineswegs so überlegen wie das Resultat besagt. Was uns einmal mehr beide Punkte kostete, waren die schnellen Gegenstöße der Münchener, die, wie könnte es wohl anders sein, durch Fehlabbgaben und Mißverständnisse in den eigenen Reihen ermöglicht wurden. Wenn wir schon nicht in der Lage sind, ein kluges Hallensystem zu praktizieren, so sollte doch mit etwas mehr Einsatz gespielt werden. Was hilft es, wenn sich einige schier zerreißen? Auch das Gros muß kämpfen und nicht nur mitspielen. Man kommt als Betrachter zur Auffassung, daß unsere „Haudegen“ (das sind keineswegs die ältesten Spieler) zur Zeit schon etwas müde sind. Oder liegen andere Gründe vor? Wohl kaum, denn wer unsere Herren kennt, weiß, daß sie an sich die richtige Einstellung zum Spiel haben. Jeder möchte nur zu gern den Erfolg, aber momentan läuft es eben nicht.

Auch am 12. 1. 64 im Spiel gegen TS Regensburg war Sand im „Getriebe“. Bei Halbzeit stand es immerhin 8:7. Bis kurz vor Schluß (7 Minuten vor Spielende) führten wir sogar mit drei Toren. Doch in diesen letzten Minuten ließen wir uns das Heft noch aus der Hand nehmen. Einige Kapitalfehler, Fehlabbgaben wie in den vorhergegangenen Spielen, waren die Ursache des Spielverlustes. Es darf einer Mannschaft, die in der obersten Hallenklasse spielen will, nie und nimmer passieren, daß sie solche Spiele noch verliert. Was nützt es, wenn man sich beim Schlußpfiff womöglich selbst verwünscht, oder auf das letzte noch ausstehende Spiel hofft? Zweckoptimismus ist schön und gut, aber bislang war reales Denken ungleich besser. Das Heimspiel gegen die Regensburger (13:14) durfte ebensowenig verloren gehen wie gegen Allach lediglich eine Punkteteilung erzielt werden.

Am 18. 1. ging es in München um Sein oder Nichtsein. Gegner war der Post SV München, der genau wie wir durch einen Sieg dem drohenden Abstieg aus der bayerischen Hallenliga entgehen konnte. Um es kurz zu machen, wir nützten die Chance nicht. Die alten Münchener Routiniers zogen ein Spiel auf, dem wir einfach nicht gewachsen waren. Bei Halbzeit lagen unsere Herren mit 7:3 im Rückstand und es war schon zu diesem Zeitpunkt ersichtlich, daß wir keinen Blumentopf mehr gewinnen würden. Das Spiel, das unsere Mannschaft hätte spielen müssen, zeigte der Gegner. Der Ball wurde sicher in den eigenen Reihen geführt, schnelle Vorstöße wechselten mit langsamen, aber genauen Kombinationen. Bei uns dagegen war alles zu überhastet, zu durchsichtig, und zum Schluß erneut konditionell unzureichend. Hätten wir nicht in unseren beiden Torleuten, Hübner und Prange, zwei ausgezeichnete Kräfte, das Ergebnis hätte noch ungünstiger ausfallen können.

Damit war unser einjähriges Gastspiel in der 1. Hallenliga beendet. Doch alle Spieler haben den Willen, der Landesklasse Nord ebenfalls nur eine Saison anzugehören und wieder ins Oberhaus aufzusteigen. Hoffentlich sind bis dahin bessere Trainingsmöglichkeiten vorhanden. Denn es ist klar, daß modernes und erfolgreiches Hallenhandball ein entsprechendes Training voraussetzt.

HAMBURGER T

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Telefon 14

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Reserve und untere Mannschaften

Die Reserve beendete ihre Punkterunde bereits am 21. 12. und steht dank ihres Torverhältnisses an 7. Stelle. Theoretisch und praktisch besteht jedoch die Möglichkeit, daß unsere Reserve noch ein Quilifikationsspiel um den Klassenerhalt bestreiten muß. Entscheidend wird sein, ob der TSV 04 Schwabach, gegen den unsere Mannschaft 11:18 verloren hat, in die Landesklasse Nord aufsteigt. Es wäre wirklich schade, wenn unsere Reserve zuguterletzt noch in den saueren Apfel des Abstiegs beißen müßte, nachdem sie sich in dieser starken Spielklasse so tapfer geschlagen hat. Steigt Schwabach nicht auf, so müssen die HGN, der TV Roßtal und die Clubreserve Mitte Februar den Absteiger ermitteln.

Die größten Erfolge erzielt in dieser Saison unsere 2. Mannschaft. Bislang führen die „roten Teufel“ um Kurt Seeger ungeschlagen und ohne ernsthafte Konkurrenz die Tabelle an. Um mit den Worten ihres Berichterstatters zu sprechen, ließen die „roten Teufel“ am 21. 1. die ganze Mannschaft des TSV Heroldsberg erst einmal kommen, um in der zweiten Hälfte umso energischer zuzuschlagen. Wen wundert es da noch, daß Heroldsberg mit 9:3 verlor. Das nächste Spiel gegen Stadeln I wurde von vornherein mit „eminenter“ Wucht durchgeführt, so daß am Ende ein 14:6-Erfolg herausprang. Wir alle freuen uns über das Abschneiden unserer „Zwoten“, zumal sie es stets mit ersten Mannschaften anderer Vereine zu tun hat. Und nachdem wir unseren Kurt kennen, sind wir davon überzeugt, daß seine Truppe auch weiterhin erfolgreich bleibt.

Jugend

Das letzte Spiel um die Kreismeisterschaft bestritt unsere 1. Jugend am 8. 1. gegen TSV 46 II. Die sehr starke 2. Mannschaft der Turner gewann 3:2 und wurde damit Kreismeister.

Beim Turnier des TSV 46 Nürnberg war unsere Jugendmannschaft völlig außer Tritt und verlor nicht weniger als vier Spiele.

Daß jedoch wesentlich mehr in unserer 1. Jugend steckt, zeigte die Vorrunde um die Bezirksmeisterschaft. Unsere Jugend blieb als einzige Mannschaft ungeschlagen und führt ohne Verlustpunkt mit Abstand die Tabelle an.

Die einzelnen Spiele:

1. FCN 1. Jugend — HGN 1. 9:6, — Tuspo Nürnberg 1. 10:5, — TV Winkelhaid 1. 13:7, — Siemens Erlangen 1. 4:1, — TV Rothenburg 1. 12:6.

Wenn es unserer Jugend gelingt, den Erfolg vom 11./12. 1. zu wiederholen, winkt ihr wie im vergangenen Jahr die Teilnahme an der Bayerischen Meisterschaft. Bei richtiger Einstellung jedes Einzelnen ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch die Rückrunde ungeschlagen überstanden wird.

1. Damenmannschaft

Die Punktejagd (Vorrunde zur Nordbayerischen Hallenmeisterschaft) begann am 22. 12. 63 in Würzburg. Wesentlich sicherer als im Vorjahr wurden alle Spiele absolviert und selbst der ewige Angstgegner DJK Würzburg souverän bezwungen.

EPPICH-LAGER

1478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Ankündigungsmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert



für SCHULE
UND PRIVAT
SCHREIBWAREN
ZEICHENBEDARF
FÜLLHALTER
PAPIERE
HEFTE

Martin Kaindl
Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Um-
stands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60

Die Ergebnisse: 1. FCN 1. — TSV 46 Nürnberg 4:2, — TSV 04 Schwabach 7:2, — ETSV Würzburg 6:2, — DJK Würzburg 6:2.

Genau das Gegenteil bescherte uns die Rückrunde am 12. 1. 64 in Nürnberg. Zwar wurde kein Spiel verloren, doch der Anhang unserer Damenmannschaft stand zunächst etliche Ängste aus. Die Deckung arbeitete absolut sicher, aber im Sturm haperte es. Was in den ersten Spielen vor Halbzeit verworfen wurde, ging auf keine Kuhhaut mehr. Kein Wunder, wenn die gegnerischen Torfrauen, dank der lautstarken Unterstützung des Publikums, das ja nie mit dem Club sympathisiert, wenn es einmal nicht so recht läuft, über sich selbst hinauswachsen. Wo waren zu diesem Zeitpunkt unsere wurfstarken Nationalspielerinnen? Hätte nicht unsere Lydia noch ein paar Granaten abgefeuert, wer weiß, wie es am Schluß ausgesehen hätte. Zu allem Übel kam auch noch der Ausfall unserer Elsbeth Härtle hinzu, die nach der in Würzburg erlittenen Gehirnerschütterung erstmals wieder einige Probeminuten absolvierte. Daß es bei ihr nicht wie gewohnt gehen konnte, war uns allen klar. Doch sie hat sich trotz dieses Handicaps gut geschlagen.

Die Ergebnisse:

1. FCN — TSV 1846 Nürnberg 3:2 (1:1), — TSV 04 Schwabach 5:3 (2:2), — ETSV Würzburg 10:2, — DJK Würzburg 3:0.

Damit haben sich unsere Damen ohne Minuspunkt den Titel eines Nordbayerischen Frauenmeisters in der Halle erspielt und werden im Kampf um die „Bayerische“ am 2. 2. in München sicherlich ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Am 26. 12. 63 beim Internationalen Hallenhandballturnier des OSC Berlin präsentierten sich unsere Damen in ausgezeichneter Form. Zur Überraschung aller errangen die Clubdamen dank ihrer hervorragenden Spielweise den Wanderpokal um den „Silbernen Hirschen“ gegen sehr starke in- und ausländische Konkurrenz. Gegen den gastgebenden OSC gelang ein 5:4, gegen die Jugoslawinnen aus Zagreb ein 3:2 und gegen SSC Südwest Berlin ein leistungsgerechtes Unentschieden 3:3.

Aber nicht allein aufgrund des Erfolges werden unsere Damen Berlin in bester Erinnerung behalten. Auch unsere Gastgeber strengten sich ganz gewaltig an und bewiesen als Betreuer und Organisatoren, daß sie ihr Metier voll und ganz beherrschen. In der Tat, es heißt nicht umsonst „Berlin ist schon 'ne Reise wert!“ Wir dürfen uns an dieser Stelle nochmals recht herzlich für all das Gebotene bedanken.

Aus dem Abteilungsleben

Nachträglich gratulieren wir unseren Spielern Erich Meder und Willi Weibels zur zweiten Tochter, bzw. zum zweiten Sohn. Den beiden Muttis, den beiden Neuankömmlingen und den „leidgeprüften“ Vätern nochmals unsere besten Wünsche.

Des weiteren freuen wir uns, daß unsere Spielerinnen Elsbeth Härtle und Gerda Reitwiesner/Ahles weitere Spiele in der Deutschen Hallenhandballnationalmannschaft bestritten. Elsbeth absolvierte gegen Holland und Frankreich ihr 14. und 15., und Gerda gegen Schweden, Holland und Frankreich ihr 8., 9. und 10. Länderspiel.

*

Am Mittwoch, den 25. März 1964 findet die diesjährige

*GENERALVERSAMMLUNG
der Handballabteilung*

abends 20.00 Uhr im Clubhaus Zabo statt.

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesung der letzten Niederschrift
2. Bericht des Abteilungsleiters
3. Bericht des Kassiers und Bericht der Kassenprüfer
4. Aussprache zu den Berichten
5. Entlastung der Vorstandschaft
6. Neuwahl der gesamten Vorstandschaft
7. Anträge
8. Verschiedenes.

Anträge sind schriftlich bis zum 11. März 1964 an die Vorstandschaft einzureichen.

An alle aktiven und passiven Mitglieder unserer Abteilung ergeht hiermit die herzlichste Einladung mit der gleichzeitigen Bitte, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Hans Ehrh

Leichtathletik

„Ins Blaue getroffen“

Es ist mittlerweile zu einer schönen Sitte geworden, daß die Vorstandschaft der Leichtathletikabteilung alljährlich die verdienten „Aktivisten“ der Aschenbahn zu einer Fahrt ins Blaue einlädt. Der Zeitpunkt der Fahrt war auch diesmal trefflich gewählt, liegt der 18./19. Januar doch in einem Zeitabschnitt, da sich die Aktivisten in Anbetracht der vergangenen Festtage und des bevorstehenden Faschings eh nicht dazu durchringen können, mit einem straffen Wintertraining ernst zu machen.

So waren denn auch alle Geladenen erschienen, und der Bus konnte fast pünktlich um 17 Uhr am Opernhaus abrollen. Wie bei jeder Vergnügungsfahrt, so saßen auch diesmal die größten Rabauken und Stimmungskanonen in den hintersten Reihen des Omnibusses. Kein Wunder, daß man sich nicht mehr um das eventuelle Fahrziel kümmerte, als man erst einmal festgestellt hatte, daß die allgemeine Richtung wohl auf den Bayerischen Wald schließen ließ. Die Mannen der hinteren Reihen ließen sich also nicht lumpen, zogen sämtliche Schubladen ihrer Witzkisten auf und suchten des öfteren ihre Lachmuskeln durch Absingen frisch-fromm-fröhlich-freier Lieder wieder zu beruhigen, wenn es ihnen auch nicht gelingen konnte, die anscheinend zu einer Beerdigung fahrenden Mitglieder der vorderen Sitzreihen durch Anhebung der Lautstärke zu einem Mitmachen zu bewegen. Vielleicht mußte dieses Vorhaben auch mißlingen, weil vorn die Autorität unserer Führungskräfte zu sehr im Raum schwebte. Wenn sich ein stiller Gast von vorn gewundert hat, daß selbst am Zielort Schwandorf die Stimmen der mutigen Sänger noch keineswegs verstummt waren oder rostig klangen, so sei ihm an dieser Stelle verraten, daß hinten nur alte Hasen saßen, die es verstanden haben, ihre Stimmbänder immer wieder mit entsprechenden Alkoholikas zu ölen. Aus einem eigens dafür angelegten Depot begannen die Flüssigkeiten ihren steten Kreislauf, wobei die damit erzielte Wirkung sich in umgekehrtem Verhältnis zum Inhalt der Flaschen einstellte.

Am vorläufigen Zielort ging es direkt zielstrebig zum großen Ball des FC Schwandorf. Unser Einmarsch in den Ballsaal endete mit einem Ummarsch auf der Tanzfläche, wobei eine der närrischen Zeit angepaßte Fahne die Gruppe von ca. 30 Personen anführte. Die ebenfalls mitgeführte, aus staubiger Requisitenkammer stammende Trommel mag sich wohl in Anbetracht ihrer unfachgemäßen Behandlung und der daraus entstehenden, wild durcheinander gehenden Beinbewegungen in ihrem Innersten geschämt haben, aber aus der Haut gefahren ist sie trotzdem nicht. War der Einmarsch noch gemeinsam, und wurde das vom Vorsitzenden des FC Schwandorf auch gebührend gewürdigt, indem er uns als seine lieben Gäste willkommen hieß, so ist der Abmarsch zu spätester Stunde höchstens als ein Versuch des hart angeschlagenen Fahnenträgers zu bezeichnen, mit einigen Getreuen ein Bild der Einheit zu wahren. Heute kann jedoch festgestellt werden, daß allesamt die häufigen Barbesuche in der obersten Etage des Ballsaales und die strapaziösen Twist- und Slopverrenkungen ohne nachhaltige Schäden gut überstanden haben, einschließlich Fahne und Trommel. Der Chronist weiß nur von einem zu berichten, dem das Essen des öfteren aus dem Gesicht gefallen ist.

Der nächste Morgen sollte den erholsamen Tag einleiten, aber schon auf der Weiterfahrt stellte es sich heraus, welche enormen Reserven einen zünftigen Leichtathleten doch beherbergen. Die Stimmung im hinteren Teil des Wagens stand der des Vortages in nichts nach, im Gegenteil, durch Erschließung der letzten Reserveschubladen der Witzkiste wurde sie mit neuem Akzent belebt. Erfreulich, daß daneben der herrliche Sonnenschein und die verschneiten Höhen des Bayerischen Waldes ihre gebührende Beachtung fanden, und es gab keinen, der nach dem Mittagessen im Sporthotel Brennes nicht gern zu dem 1½stündigen Anstieg auf den Großen Arber aufgebrochen wäre. Bei manchen ist es jedoch leider nur bei einem Versuch geblieben, sie haben schon ziemlich frühzeitig vor dem Berg kapituliert, bzw. die Schuld ihren Schuhen in die Schuhe geschoben. Daß sie aber einen herrlichen Ausblick versäumt haben, können alle jene bestätigen, die den nach der voraufgegangenen Nacht recht beschwerlichen Aufstieg auf sich genommen hatten. Die herrliche Landschaft, ein heißes Glas Glühwein und die Verheißung unseres „Leithammels“, daß der Abstieg zu einer Abfahrt mit dem Sessellift ausgestaltet werde, ließen den mühevollen Marsch jedoch bald vergessen.

Die Rückfahrt nach Nürnberg wurde zwecks Abendessen in Schwandorf noch einmal unterbrochen, und hier hatten alle Gelegenheit, die Lücken im Magen zu füllen, die das Mittagessen leider offen gelassen hatte. Wenn auch schon gegen Ende der Fahrt von unserem „Amateurdanker“ die passenden Worte des Dankes an die Vorstandschaft gefallen sind, so sei es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt hinzuzufügen:

Die Fahrt ins Blaue ist wieder einmal gut gelungen, wir bedanken uns und freuen uns schon auf die nächste!

*

Nach diesem originellen Beitrag von E. Tackenberg verbleibt in diesem Monat nur noch die angenehme Aufgabe, einige Aktive vorzustellen, die unsere Mannschaft verstärken werden. Es sind dies der Hammerwerfer Peter Stärker (bisher SV Siemens), den meisten schon ein Begriff, Paul Hannberger (1846), ein weiterer schwergewichtiger Hammerjongleur, Art. Schmidt (Schwaben Augsburg), 3. Deutscher Jugendmeister im Dreisprung, Hermann Roßhäupter (Post München), ein aussichtsreiches Sprintertalent, und nicht zuletzt Sigr. Mathes, eine starke Konkurrentin für unsere Christa Bindl (Diskus, Kugel, Speer).

Grüße aus dem Skiurlaub erreichten uns von M. Weber, A. Morgen und E. Tackenberg. Leider erkrankte Marianne gegen Ende ihres Urlaubs sehr schwer. Doch geht es ihr mittlerweile wieder besser und es ist zu hoffen, daß sie in absehbarer Zeit wieder in unserer Mitte weilt. Die besten Wünsche zu ihrer baldigen Genesung mögen sie auf diesem Umweg erreichen.

Einen weiteren Gruß, d. h. eine ganze Reihe von Grüßen, schickte uns von der Bundeswehr Lothar Kremer. Es vergeht kaum ein Tag, an dem sich Lothar nicht an seinen Club erinnert und diesem Erinnern meist auch Ausdruck durch einen längeren Brief verleiht.

Wir danken den Genannten für ihre freundlichen Grüsse.

G. Schwarz

Sporthumor:

Irrtum

Weil Salvatore Pronti aus Rom im Fußballtoto gewonnen hatte, mußte er das Weihnachts- und Neujahrsfest im Hospital verbringen. Vergnügt pfeifend war Salvatore, als er seinen Gewinn von 500 Mark abgeholt hatte, in den Bus gestiegen, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt hatte er mit einem jungen Mann, der neben ihm saß, über Fußball gesprochen und auch freudestrahlend seinen Gewinn gezeigt. Als er weit vor der Stadt ausgestiegen war und durch einen Park seiner Behausung zustrebte, drehte er sich um und gewährte plötzlich, daß der junge Mann aus dem Bus hinter ihm herlief. „Der will mein Geld!“ durchzuckte es Salvatore. Er fing an zu laufen. Aber der junge Mann war schneller. „Stehenbleiben!“ hörte er dessen Stimme. Aber Salvatore rannte, so schnell er konnte, trat in eine Vertiefung, stolperte und fiel mit einem Aufschrei hin. Der Verfolger erreichte ihn keuchend — und übergab ihm die mit dem Totogewinn gefüllte Brieftasche. Der junge Mann war, als er die Geldtasche neben sich auf dem Sitz sah, aus dem fahrenden Autobus gesprungen und hinter Salvatore hergerannt. Er rannte noch einmal, nämlich zur Polizeiwache. Der Totogewinner mußte nämlich mit einem gebrochenen Fuß ins Krankenhaus gebracht werden. (NP)

Selbsttor

Vor drei Monaten hatte Francoise Augarde dem aktiven Sport auf Wunsch ihres Mannes Valet gesagt. Vor Weihnachten bat sie der Hockeyclub Vaurigny, noch ein einziges Mal mitzumachen. Im entscheidenden Spiel um die Meisterschaft gegen Aupignard (Alès) sollte sie als Mittelläuferin zum letzten Mal die große Stütze sein. Mehr als zehnmal suchten die Vereinsfunktionäre ihren Gatten auf, viele Male erschienen alle Mitspielerinnen, um ihren gestrengen Ehemann zu veranlassen, seine Zustimmung zu geben. Widerwillig gab er diesem Drängen schließlich nach.

Das Spiel um die Meisterschaft verlor Vaurigny in letzter Minute 0:1, und zwar durch ein Eigentor der Mittelläuferin Francoise Augarde. Es gab auf dem Platz betretene Gesichter. Nur hinter dem Tor hielt sich ein Mann den Bauch vor Lachen. Es war Henry Augarde, der Gatte Francois. (NP)



GLOBUS
Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

NÜRNBERG
LUDWIGSTRASSE 29

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf

**Jetzt
ein
gutes
Siechen
Bier**



**Modischer
Damen-
Regenschuh**

nahlos, wasserdicht mit Plüschkragen, warmes Trikotfutter, braun oder oliv Paar **DM 18.90**

Gummi-Medico
KAROLINENSTRASSE 47

Bestenliste 1963 - Fortsetzung

Männliche Jugend A

100 m:

11,2 Kandler K. H.
11,3 Breutel W.
11,6 Vogel W.
11,9 Pfeuffer H. J.
12,2 Schaffner G.
12,3 Imhof L.
Schettler D.

200 m:

23,2 Kandler K. H.
24,3 Schaffner G.
24,9 Schettler D.

400 m:

54,0 Braumandel K.
54,1 Vogel W.
55,1 Imhof L.
55,4 Schettler D.
56,0 Kandler K. H.
56,2 Wollrab P.

800 m:

2:04,0 Radünz O.
2:05,2 Vogel W.
2:36,2 Reißmann G.

1000 m:

2:44,6 Radünz O.
2:50,2 Schettler D.
2:56,2 Vogel W.

2:57,2 Pfeiffer W.

3:06,6 Imhof L.

1500 m:

4:18,1 Radünz O.

3000 m:

9:39,2 Radünz O.
10:48,0 Weiß S.

1500 m Hindernis:

4:50,6 Radünz O.

4x100 m:

46,2 Vogel, Kandler,
Schaffner, Breutel

Olympische Staffel:

3:43,2 Radünz, Kandler,
Breutel, Vogel

Schwedenstaffel:

2:09,0 Vogel, Kandler,
Pfeuffer, Breutel

Weitsprung:

6,65 Breutel W.
6,57 Vogel W.
6,29 Pfeuffer H. J.
5,42 Schettler D.

Dreisprung:

12,88 Breutel W.

Hammerwerfen:

52,81 Land H.

Hochsprung:

1,60 Kandler K. H.
1,50 Vogel W.
Breutel W.
1,45 Imhof L.
1,40 Schettler D.
Radünz O.

Kugelstoßen:

9,34 Breutel W.
9,32 Vogel W.
9,16 Saalman A.
8,16 Kandler K. H.

Fünfkampf:

2434 Breutel W.
2120 Vogel W.
2056 Kandler K. H.
1819 Radünz O.
1741 Imhof L.
1714 Schettler D.

Männliche Jugend B

100 m:

11,5 Roß R.
11,6 Müller N.
11,7 Dieckhoff D.
11,8 Braumandel K.
11,9 Hummer R.
12,1 Friedrich P.
Schachtner R.

1000 m:

2:56,6 Plesche P.

4x100 m:

46,0 Dieckhoff, Roß,
Müller, Hummer
48,3 Schachtner, Braumandel,
Friedrich, Plesche

80 m Hürden:

11,7 Braumandel K.
12,5 Roß R.
13,1 Hummer R.

Weitsprung:

6,05 Roß R.
5,98 Braumandel K.
5,97 Friedrich P.
5,72 Müller N.
5,50 Hummer R.

Hochsprung:

1,63 Plesche P.
1,59 Braumandel K.
1,56 Friedrich P.
Zepeck W.
1,50 Müller N.
Dieckhoff D.
Roß R.
1,40 Hummer R.

Kugelstoßen:

12,80 Roß R.
12,07 Zepeck W.
11,51 Dieckhoff D.
10,83 Braumandel K.
10,38 Kirchner E.
10,26 Friedrich P.
10,21 Müller N.

Diskuswerfen:

28,93 Roß R.
27,06 Zepeck W.
22,06 Kirchner E.

Speerwerfen:

37,95 Roß R.
34,25 Kirchner E.

Fünfkampf:

2587 Roß R.
2378 Müller N.
2361 Braumandel K.
2302 Friedrich P.
2262 Dieckhoff D.
2048 Zepeck W.

Mannschaftsfünfkampf:

11890 Roß-Müller-Braumandel-Friedrich-Dieckhoff

Weibliche Jugend A

100 m:

12,7 Fiederer U.
13,2 Schulz H.
13,3 Bindl Ch.
13,7 Friedmann B.

600 m:

2:01,2 Artmann U.

80 m Hürden:

12,6 Fiederer U.
13,8 Schulz H.
14,4 Bindl Ch.

4x100 m:

50,9 Bindl-Walter
Fiederer-Schulz

Weitsprung:

5,11 Fiederer U.
4,94 Bindl Ch.
4,69 Schulz H.
4,35 Friedmann B.
4,34 Artmann U.

Weibliche Jugend A:

Hochsprung:

1,41 Fiederer U.
1,40 Bindl Ch.
1,35 Friedmann B.
1,30 Miemczyk M.
1,25 Schulz H.

Kugelstoßen:

11,27 Bindl Ch.
8,17 Schulz H.
7,93 Miemczyk M.
7,54 Fiederer U.
7,05 Artmann U.

Diskuswerfen:

37,46 Bindl Ch.
27,28 Miemczyk M.

23,66 Fiederer U.
20,79 Wagner M.

Speerwerfen:

35,82 Bindl Ch.
27,85 Artmann U.

Sechskampf:

4046 Fiederer U.
3777 Bindl Ch.
3265 Schulz H.

Fünfkampf:

3595 Bindl Ch.
3299 Fiederer U.
3106 Weißmann M.
2946 Walter I.
2858 Renner H.

2824 Körber A.
2789 Schulz H.
2473 Friedmann B.
2458 Crämer M.

Mannschaftsfünfkampf:

15639 Bindl--Fiederer-Weißmann-Walter-Körber
12232 Renner-Schulz-Crämer-Berger-Weiß

DJMM: 15962 Punkte

Bindl-Fiederer-Schulz-Weißmann-Körber-Walter-Miemczyk-Friedmann

Weibliche Jugend B

100 m:

13,1 Walter I.
13,7 Körber A.
Weiß K.
13,8 Berger U.
Lehmann U.
14,0 Weißmann M.
Renner H.
14,1 Haßler G.

600 m:

1:49,7 Weißmann M.

80 m Hürden:

15,9 Haßler G.
17,3 Renner H.

4x100 m:

54,8 Weiß-Weißmann
Haßler-Körber

Weitsprung:

4,80 Walter I.
4,67 Körber A.
4,65 Weißmann M.

4,36 Weiß K.
4,35 Haßler G.
4,29 Renner H.
4,19 Berger U.

Hochsprung:

1,41 Weißmann M.
1,38 Walter I.
1,35 Müller I.
1,34 Körber A.
1,33 Crämer M.



ERNST *Braun* G.M.B.H.

MINERALÖLE

NÜRNBERG, ESSENWEINSTR. 3-7

TEL. 203284



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM

ADTV · DAT

TEL. 446053

Anfängerkurs

Donnerstag, 12. März 19—21 Uhr
Samstag, 21. März 18—20 Uhr

Fortgeschrittene

Samstag, 21. März 16—18 Uhr

Ehepaare - Anfänger

Freitag, 20. März 21—23 Uhr

Ehepaare - Fortgeschr.

Mittwoch, 18. März 21—23 Uhr

Schnellkurs für Anfänger

Dienstag, 21. April 19—21 Uhr

Weibliche Jugend B

1,30 Renner H.
Weiß K.
1,25 Berger U.
Lehmann U.

Kugelstoßen:

9,40 Renner H.
9,28 Weißmann M.
8,39 Walter I.
7,59 Körber A.
7,02 Crämer M.

Diskuswerfen:

28,35 Weißmann M.
26,02 Renner H.
25,60 Körber A.
22,53 Walter I.

Speerwerfen:

28,88 Walter I.
24,44 Weißmann M.
20,64 Renner H.

Fünfkampf:

2968 Weißmann M.
2958 Walter I.
2643 Körber A.
2547 Renner H.
2458 Crämer M.

Mannschaftsfünfkampf:

13294 Weißmann-Walter-
Renner-Körber-Crämer
10988 Berger-Weiß-Haßler-
Wagner-Lehmann

Schwimmen

Zum Gedenken an Wilhelm Leybold

Am 1. 1. 1964 verstarb im Alter von nur 55 Jahren, und für uns alle viel zu früh, unser hochverdientes Mitglied und Ehrenbriefinhaber der Schwimmabteilung, Willi Leybold.

Seit dem 1. August 1920 gehörte er dem Club an und fand in der Schwimmabteilung einen guten Freundeskreis. Als langjähriger Torwart der 1. Wasserballmannschaft genoß er überall hohes Ansehen. Seine faire sportliche Einteilung machten ihn zu einer Spielerpersönlichkeit.

Später widmete sich Willi Leybold der Verwaltungsarbeit und bekleidete mehrere Jahre mit Erfolg das Amt eines 2. Vorsitzenden und des Wasserballwartes in der Schwimmabteilung des 1. FCN.

Nach dem 2. Weltkrieg und nach der Entlassung aus der Gefangenschaft widmete er sich dem Aufbau seines Geschäftes und fand darüber hinaus noch Zeit, an der Neugestaltung des Zabobades tatkräftig mitzuwirken. Zu einem Zeitpunkt, wo freiwillige Arbeitsleistungen mit Geld nicht zu erreichen waren, fuhren Willi Leybolds Kohlenfahrzeuge manche Fuhre Baumaterial kostenlos nach Zabo. Mit einem Wort: Er war ein Idealist!

Eine große Trauergemeinde und viele Cluberer gaben ihm auf seinem letzten Weg das Geleit.

Der 1. Vorsitzende der Schwimm-Abteilung, Erich Kuntz, der 3. Vorsitzende des Hauptvereins, Dr. Ernst Braune, sowie der Vorsitzende des Kreises Mittelfranken, Fritz Holzer, würdigten nomals die großen Verdienste des Verstorbenen, sprachen zu Herzen gehende Abschiedsworte und übermittelten den Hinterbliebenen das aufrichtige Mitgefühl aller Clubmitglieder und Sportfreunde.

Der Name Willi Leybold wird mit der Geschichte der Schwimm-Abteilung immer verbunden bleiben.

*

Der 2. Spieltag der Nordbayerischen Wasserballrunde brachte unserer 1. Jugendmannschaft einen Sieg über die Spielvereinigung Fürth mit 18:0 Toren (3:0 - 7:0 - 5:0 - 3:0) und eine Niederlage gegen den deutschen Vize-Jugendmeister SV Würzburg mit 1:5 Toren (1:0 - 1:0 - 1:0 - 2:1). Das Spiel gegen Würzburg bewies, daß sich der Leistungsabstand verringert hat und daß wir auf dem richtigen Weg sind. Ein Spielbericht erscheint in der Jugendecke von unserem Jugendredakteur Ede Reinel. Wir haben also berechnigte Hoffnungen, den 2. Platz zu erreichen und damit an der Bayerischen Hallenmeisterschaft in Augsburg teilzunehmen.

Besucht auch die Spiele unserer 1. Amateurmansschaft!

Gemälde-
Galerie



Orient-Teppiche
und deutsche Teppiche
Alle Größen und Preislagen.
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 2037 47 —

Ihren

Kodak Ektachrome
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —
abends gemacht!

Fotomax

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3
(gleich beim Hauptbahnhof —
Südausgang)

Tabellenstand:

	<u>Punkte</u>	<u>Tore</u>
1. Würzburg I	8:0	64:4
2. 1. FC Nürnberg	6:2	45:12
3. Bayern 07	6:2	34:11
4. Schweinfurt	4:4	18:46
5. Würzburg II	2:6	13:29
6. Coburg	2:6	9:29
7. Fürth	0:8	5:67

Heinz Primus

Liebe Schwimmerjugend!

Da unser geplante Clubkampf gegen Trient beinahe buchstäblich ins Wasser gefallen ist, habe ich Gelegenheit jene Bestenliste des Jubiläumsjahrs 1963 zu veröffentlichen, die Herr John für die männliche Jugend zusammengestellt hat. („St“ bedeutet Staffelzeit.)

100 m Kraul: 1. Kuntz 1:02,3 (27. 1.); 2. Riedel 1:04,1 (27. 1.); 3. Hofer 1:06,5 (16. 12.) St; 4. Troll 1:08 (10. 11.) St; 5. Köhn 1:09,2 (16. 12.).

200 m Kraul: 1. Kuntz 2:26,7 (10. 2.); 2. Riedel 2:27 (15. 9.) St; 3. Troll 2:31,7 (10. 2.) St; 4. Roßgoderer 2:42,7 (10. 2.); 5. Hofer 2:49,5 (27. 1.).

200 m Lagen: 1. Kuntz 2:45,2 (2. 3.); 2. Riedel 2:46,7 (27. 1.); 3. Troll 2:58,9 (10. 2.); 4. Roßgoderer 3:02,2 (30. 6.); 5. John 3:08,1 (8. 9.).

100 m Rücken: 1. Kuntz 1:11,5 (10. 2.); 2. Wroblewsky 1:16,8 (27. 7.); 3. Meßlhäuser 1:17,4 (16. 12.) St; 4. Roßgoderer 1:21,8 (16. 12.) St; 5. Kliner U. 1:26,1 (24. 11.) St.

100 m Schmetter: 1. Kuntz 1:17,3 (31. 8.); 2. Riedel 1:19 (15. 9.) St; 4. Engelbrecht 1:31 (15. 9.) St; 5. Köhn 1:31 (10. 11.) St.

100 m Brust: 1. Taufer 1:23 (10. 11.) St; 2. Troll 1:26,3 (16. 12.) St; 3. Geng 1:26,5 (27. 7.); 4. Riedel 1:27 (27. 10.) St; 5. Haucke 1:27,5 (24. 11.) St.

200 m Brust: 1. Taufer 3:01,3 (16. 12.) St; 2. Geng 3:07 (27. 10.) St; 3. John 3:11 (15. 9.); 4. Harnisch 3:19,5 (24. 11.) St; 5. Kirchmayer 3:20 (30. 6.) St.

400 m Kraul: 1. Riedel 5:35,4 (6. 1.); 2. Troll 5:45 (8. 9.); 3. Roßgoderer 5:56 (20. 4.); 4. Meßlhäuser 6:23,4 (8. 9.).

Bei den mittelfränkischen Meisterschaften, die am 26. 1. ausgetragen wurden, hatten wir schöne Erfolge zu verzeichnen. Die weibliche Jugend konnte sämtliche (!) Wettkämpfe für sich entscheiden. Auch die männliche Jugend sowie die Schülerinnen und Schüler mischten sehr gut mit. Heinzl Zeller brachte sogar das Kunststück fertig, eine neue Vereinsbestzeit über 200 m Lagen zu schwimmen. Er brauchte hierzu 2:44,0 Minuten und war um 15,4 Sekunden schneller als der um zwei Jahre ältere Wolfgang Berndt (ESV West), der den Sieger in der A-Klasse stellte. Ganz groß war Heinzl auch über 100 m Schmetter, wo er mit 1:10,7 ebenfalls schneller war als der Sieger der A-Klasse. Bei den Mädchen sorgte Brigitte Lange für die größte Überraschung. Sie konnte sich über 200 m Brust um nicht weniger als 15 Sekunden verbessern und erzielte die Zeit von 3:21,4. Traudl Schorn erreichte 3:22,2. Traudl wurde damit dennoch Siegerin der B-Klasse. Bei der männlichen Jugend machten uns besonders die starken Wester Brustschwimmer und die Fürther Rückenschwimmer zu schaffen.

Die Ergebnisse (wegen der großen Anzahl jeweils nur die besten Zeiten)!

Männliche Jugend:

200 m Kraul A: 1. Roßgoderer 2:37,0; 2. Hofer 2:38,0; 4. Köhn 2:40,7.
B: 2. Ehret 2:57,7.

100 m Brust A: 3. Taufer 1:22,1 1 ZE;
B: 1. John 1:25,3; 3. Harnisch 1:29,0; 4. Dangelmayer 1:29,0.

100 m Rücken A: 2. Meßlhäuser 1:17,4; 4. Wroblewski 1:21,8; 5. Roßgoderer 1:22,2.
B: 1. Zeller 1:16,0; 4. Engelbrecht 1:30,0; 5. Lederer 1:30,8.

200 m Lagen A: 1. disqualifiziert Roßgoderer 2:56,5.
B: 1. Zeller 2:44,0; 2. John 3:04,5.

100 m Schmetter B: 1. Zeller 1:10,7.

100 m Kraul A: 3. Hofer 1:07,2; 4. Köhn 1:07,8; 7. Meßlhäuser 1:10,0.
B: 1. Lederer 1:11,6; 2. Decker 1:13,4.

200 m Brust A: 3. Taufer 3:01,3.
B: 1. John 3:10,2; 5. Danglmayer 3:18,2.

Schüler:

100 m Brust A: 1. Felkner 1:45,8.

100 m Schmetter: 3. Kaiser 2:01,6; 4. Woesch 2:07,5.

100 m Rücken: 1. Müller 1:31,0; 2. Wasner 1:38,2.

100 m Kraul: 3. Müller 1:23,3; 4. Woesch 1:28,5; 5. Wasner 1:31,6.

100 m Lagen A: 3. Kaiser 1:34,4.
B: 3. Wittmann 1:58,2.

Weibliche Jugend:

200 m Brust A: 1. Lange 3:21,4; 3. Eckert 3:46,8.
B: 1. Schorn 3:22,2; 3. Zorn Marga 3:37,8.

<p>Möbel und Polstermöbel eigene Werkstätte Austraße 8+10 Telefon 62690</p>		<p>Bettenfachgeschäft Filiale Am Stadtpark 2 Moderne Bettenreinigung Telefon 51303</p>
<p><i>Seit 1919</i></p>		

100 m Rücken A: 1. Böbel 1:25,2. B: 1. Kuntz 1:33,2; 2. Thieme 1:33,9.

200 m Lagen: 1. Böbel 3:15,6.

100 m Kraul A: 1. Hopf 1:24,0; B: 1. Ulbrich 1:18,5; 4. Kuntz 1:23,6.

100 m Brust A: 1. Lange 1:33,0; 3. Eckert 1:42,8.

B: 1. Schorn 1:32,6; 3. Zorn Marga 1:40,5.

100 m Schmetter: 1. Böbel 1:33,9.

Fr.

Schülerinnen:

100 m Brust B: 2. Kellermann 1:48,3; 3. Kritzler 2:10,4.

100 m Kraul: 1. Stadler 1:37,0.

An Hand dieser Resultate ist leicht zu ersehen woran es noch fehlt. Wie wärs deshalb, wenn mit etwas Gymnastik nachgeholfen werden würde? Deshalb kommt jeweils am Mittwoch von 19.30—20.45 Uhr in die Turnhalle der Knauerschule unweit des Volksbades. Die älteren Herrschaften sind ebenfalls herzlichst eingeladen.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte mich noch die sehr erfreuliche Mitteilung, daß Ingrid Böbel als Anerkennung für ihre guten Leistungen mit einer Gruppe junger Sportler und Sportlerinnen in das Lager des DSB nach Urfeld am Walchensee eingeladen wurde, um von dort aus täglich zu den Olympischen Winterspielen zu fahren. Sie ist das einzige Mädels des bayerischen Sportverbandes, dem diese Auszeichnung zuteil wurde. Bravo Ingrid!

Anfangs Januar spielte unsere Jugendmannschaft mit Taufer, Hofer, Riedel, Köhn, Roßgoderer, Zeller, Troll, John, Lederer, Dangelmeyer und Wroblewski in Würzburg. Hiervon berichtet unser Henry wie folgt:

„Nachdem unsere 1. Jugendmannschaft im alten Jahr in der bayerischen Winterrunde zwei überzeugende Siege errang, traf sie am 12. 1. 64 auf ihren größten Gegner, SV Würzburg. Das Spiel begann recht verheißungsvoll. Ein Angriff folgte dem anderen, aber Fortuna war nicht mit uns im Bund. Der Ball wollte einfach nicht ins Tor. Mindestens viermal landete der Ball am Pfosten. Zu allem Pech wurde noch ein Cluberer hinausgestellt. Die Würzburger brauchten trotz zahlenmäßiger Überlegenheit drei Minuten, um das erste Tor zu erzielen. Im zweiten Viertel gewannen die Würzburger ihre alte Sicherheit wieder. Unsere Mannschaft war dabei jedoch ein ebenbürtiger Gegner und manchem Würzburger lief es eiskalt über den Rücken, als unser Sturm sich der 4-m-Linie näherte. Beim Stande von 3:0 schoß Heinz Zeller das erste und letzte Tor für uns. Im letzten Viertel folgten zwei weitere Gegentore, so daß Würzburg mit 5:1 gewann. Unsere Mannschaft hat trotz der Niederlage bewiesen, daß die Arbeit von Herrn Primus Früchte trägt. Über das Spiel gegen Spielvereinigung Fürth ist nicht viel zu sagen. Wir gewannen 18:0!“

Ede Reinel

Tennis

In der Kartei des Hauptvereins werden folgende Mitglieder als Angehörige der Tennis-Abteilung geführt, obwohl sie nicht in der Mitgliederliste der Abteilung erfaßt sind:

Ammon Hans, Burgfarrnbach, Bembacher Straße 2
Bassler Ursula, Nürnberg, Hadermühle 8
Brosche Niki, Nürnberg, Schonhoverstraße 7
Eberl, Michael, Nürnberg, Humboldtstraße 16
Fischer Werner, Heilsbronn, Lindenplatz 5
Fleischer Peter, Nürnberg, Geuschmidstraße 3
Frank Hans, Nürnberg, Johannisstraße 34
Grossner Werner, Nürnberg, Komotauer Straße 101
Hamburger Arno, Nürnberg, Am Maxfeld 173

Hempel Rotmund, Nürnberg, Poppelstraße 14
 Hoffmann Antoinette, Nürnberg, Heideloffplatz 3
 Kerz Leonhard, Nürnberg, Paracelsusstraße 43
 Kolb Helmut, Nürnberg, Bahnhofplatz 9
 Lehner Friedemann, Nürnberg, Peter-Vischer-Straße 21
 Möller Erich, Nürnberg, Äußere Bayreuther Straße 72
 Müller Rosemarie, Nürnberg, Tuchergartenstraße 3
 Mildenberger Christa, Nürnberg, Fröbelstraße 10
 Müller Norbert, Nürnberg, Dietrichstraße 5
 Reichert Heidi, Nürnberg, Torwartstraße 31
 Ricken Dr. Heinrich, Laufamholz, Klausener Winkel 10
 Ruckmilch Inge, Nürnberg, Velburger Straße 2
 Saalmüller Georg, Nürnberg, Pirkheimerstraße 81
 Sammerer Hans-Dieter, Nürnberg, Königshammerstraße 59
 Späth Heinrich, Semgemthal/Opf. Nr. 36
 Sperber Heinz, Gießen-Wieseck, Gießener Straße 132
 Süß Ingeborg, Nürnberg, Kirchensteig 28
 Seelig Jürgen, Nürnberg, Schanzäckerstraße 40
 Schedel Kurt, Bayreuth, Seulbitz 49
 Scherber Michael, Nürnberg, Oskar-von-Miller-Straße 14
 Schlagberger Alfred, Nürnberg, Brunnengasse 15
 Schön Hannelore, Nürnberg, Ludwig-Feuerbach-Straße 18
 Schön Irene, Nürnberg, Ludwig-Feuerbach-Straße 18
 Wahl Katrin, Rückersdorf, Weinbergstraße 22
 Widmann Klaus, Nürnberg, Oedenberger Straße 37
 Zankl Rudi, Nürnberg, Wunderburggasse 10.

Alle Genannten werden ersucht, der Geschäftsstelle des Hauptvereins umgehend mitzuteilen, ob sie weiterhin Angehörige der Tennis-Abteilung bleiben wollen oder nicht.

Unsere Fußballmannschaft konnte bis jetzt alle Spiele gewinnen und führt in ihrer Gruppe mit 8:0 Punkten vor Grün-Weiß Fürth, NHTC und TC Noris. Die letzten Ergebnisse: Club — Noris 4:0, NHTC — Club 0:3, Club — Grün-Weiß 5:3, TC Noris — Club 1:4.

Wußten Sie schon, daß Tennisbälle in Bäumen hängen bleiben? Eine amtliche Auskunft, gegeben im Jahr 1964, verweist auf diese unangenehme Begleiterscheinung beim Tennisspiel.

Dr. W.

Vom Tisch der Alten

Die nächsten Lichtbildervorträge: Freitag, 7. Februar: Robert Trapp: „Heimatauffahrten“. Freitag, 6. März: Oberstudienrat Wetzel: „Norwegen“. Freitag, 3. April: Prof. Dr. Hertlich: „Spanien“. Ort: Gasthaus „Zur Zugspitze“, Steinheilstraße. Beginn: jeweils 15½ Uhr pünktlich.

Sportvortrag: Am Freitag, den 21. Februar, 15 Uhr spricht in der Gaststätte Busch, am Aufseßplatz, der Leiter des städt. Sportamtes Nürnberg, Verwaltungsamtmann Beil, über das Thema: „Zeitfragen des Sportes“. Gäste sind zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen. Eintritt frei.

Dr.-Johann-Steinlein-Gedächtnisfahrt. Es wurde beschlossen, die Maifahrt 1961 durch die Fränkische Schweiz mit dem Endziel Gaststätte „Pulvermühle“, an der Dr. Steinlein noch in froher Stimmung teilnahm, in Erinnerung an den am 1. Januar 1964 verstorbenen langjährigen Freund und Sportkameraden heuer zu wiederholen.

An der Beerdigung unseres allseits geschätzten und beliebten Freundes vom Dienstag, den 7. Januar, auf dem altehrwürdigen Johannsfriedhof beteiligte sich mit 39 Kameraden fast die gesamte im Inland weilende Mitgliedschaft des „Tisches der Alten“. Dr. Friedrich, einer seiner Freunde von Jugend auf, gedachte Dr. Steinleins am Grabe unter Niederlegung eines würdigen Kranzes in ergreifenden Worten. Der Verstorbene war nicht nur

ein großer Fußballer, sondern auch ein ebenso begabter Tennisspieler, der auf diesem Gebiete eine ganze Reihe von Meisterschaften erringen konnte. Seine Anhänglichkeit an den „Tisch der Alten“, dessen Zusammenkünfte er nie versäumte, war nicht zu übertreffen. Noch kurz vor seinem Hinscheiden widmete er dem Kreis noch aus dem Krankenhaus 2 Bilder, wohl im Bewußtsein des Schicksals, das ihm bevorstand. Er wird uns allen sehr fehlen.

Gustl Ott sah sich leider aus Gesundheitsgründen veranlaßt, seine Funktion beim „Tisch der Alten“ abzugeben. Ganz groß und nur schwer wieder zu erreichen, waren seine Leistungen als Führer der Chronik. Erfreulicherweise erklärte sich Robert Fleischmann der früher bereits die Chronik der Tennisabteilung führte, bereit, die Lücke auszufüllen.

Aus der Clubfamilie

Adam Reismann (12. 2.) und Anton Fuchs (27. 2.) werden 75 Jahre alt. Beide zählen zu den Treuesten der Getreuen. Adam Reismann, Clubmitglied seit 1916, war aktiver Fußballer. Anton Fuchs, Clubmitglied seit 1905, spielte vor dem 1. Weltkrieg in der 1. Fußballmannschaft des 1. FCN.

„Schiri“ Friedrich Volk, Clubmitglied seit 1939, lange Jahre Schiedsrichter-Kreisobmann und jetzt noch als Schiedsrichter-Lehrwart tätig, feiert am 23. Februar seinen 65. Geburtstag.

Auch Adolf Buchner (8. 2.) und Ludwig Braun (12. 2.), Mitglied der Tennis-Abteilung, begehen das 65. Wiegenfest.

Gerhard Prengel, Mitglied der Schwimm-Abteilung, wird am 27. Februar 60 Jahre alt. „Fünfziger“ werden Kurt Ochs (18. 2.) und unser auswärtiges Mitglied Kurt Schedel (Bayreuth, 19. 2.).

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren weiterhin Glück und Gesundheit und gratuliert gleichzeitig allen Cluberern, die im Monat Februar Geburtstag feiern.

*

Aus Wuppertal, anlässlich der Länderspiele gegen Holland und Frankreich, grüßen unsere Handball-Nationalspielerinnen Elsbeth Härtle und Gerda Reitwießner, aus Teisnach, von der Landesliga-Meisterschaft im Eisschießen, die Mitglieder unserer Damen-Moarschaft (M. Hollweck, G. Wuzel, H. Rascher, J. Forster und R. Hollweck), aus dem Sporthotel Brennes, am Fuß des Arbers, anlässlich einer „Fahrt ins Blaue“ die Mitglieder unserer Leichtathletik-Abteilung und aus München Annemarie Janko.

Herzlichen Dank!

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 578288

The advertisement features a stylized background with a grid of dots. At the bottom right, there is a circular logo containing a stylized 'B' and 'R' intertwined.

Mehr Gehen, dann geht's besser

Aufruf der „Stiftung Spazierengehen“ — Goldener Schuh für 300 Studenten

Von Gerhard Stabenow

Köln, im Januar. Man müßte viel mehr spazierengehen. Wie oft hat sich mancher Mensch im grauen Alltag schon selbst diesen „Befehl“ gegeben und stieg dann doch ins Auto, um möglichst schnell am Schreibtisch im Büro zu sein. Abends kommt derselbe Mensch abgespannt und müde nach Hause. Vermutlich ist dann die abendliche „Gassi-Runde“ mit dem Hund die einzige Bewegung, die sich der Mensch in unseren Tagen selbst schafft. Es ist nicht zu leugnen, daß die Automation unseren Körper bereits in Gips gelegt hat. Zivilisationskrankheiten sind die unmittelbare Folge. Die Frühinvalidität nimmt zu. Die Soziologen Professor Schelsky und Professor Graf Blücher haben nachgewiesen, daß Lehrlinge und Jungarbeiter heute durchschnittlich 50 Prozent ihrer Freizeit zum zusätzlichen Verdienen verwenden. Diese Tatsache ist zum einen mit der Sucht des Menschen zu erklären, in kürzester Zeit möglichst viel Geld zu verdienen, um Anteil zu haben am Wohlstand mit allen seinen Attributen, zu denen Kühlschrank, Fernsehtruhe und das Auto gehören. Zum anderen soll man aber nicht verkennen, daß die zusätzliche Beschäftigung deshalb gesucht wird, weil der moderne Mensch mit seiner vielen Freizeit nichts anzufangen weiß. Die Freizeit dient nicht mehr der Erholung in schöner Muße, sie wurde zum Zeitvertreib. Die Vergnügungsindustrie hat sich auf diesen Tatbestand ganz bewußt eingestellt. Ihr entscheidender Vorteil liegt darin, daß sie keine eigene Tätigkeit, keine Initiative und kein eigenes Disponieren vom Menschen verlangt. Sie unterhält den verwöhnten Zeitgenossen. Wie viele Menschen haben doch die Freude am eigenen Gestalten bei der Arbeit und auch in der Freizeit verloren.

Weit, weit ist der Weg . . .

Die Folgen dieser Entwicklung begegnen uns auf allen Lebensgebieten. Die Zahl der Wehruntüchtigen in der Bundesrepublik steigt. Auch Amerika hat es nicht besser. Präsident Kennedy hatte deshalb bewußt einen Feldzug gegen die Bewegungsfaulheit der Jugend geführt.

Und was tun wir in der Bundesrepublik, um diese Entwicklung aufzuhalten? Der Sport bemüht sich um die Menschen. Er wendet sich an die Jugend und an die ältere Generation. Die im Deutschen Sportbund zusammengeschlossenen Vereine haben sich umgestellt und erkennen dankbar an, daß man ihnen mit dem sogenannten „Zweiten Weg“ die organisatorischen Voraussetzungen gegeben hat, sich auf alle die einzustellen, die keine Rekorde erzielen wollen, aber sich unbedingt bewegen möchten. Die Erfolge der zähen Bemühungen der deutschen Sportführung stellen sich nur langsam ein. Man weiß, daß es ein sehr weiter Weg zum Ziel sein wird, daß nicht nur jeder Zehnte in irgendeiner Form Leibesübung treibt, sondern vielleicht jeder Fünfte.

Dennoch sollte man nichts unversucht lassen, die Mitmenschen unserer Zeit anzusprechen, die infolge der schnellen industriellen Entwicklung kontaktärmer sind, als es die Väter gewesen waren. Diese Kontaktarmut erkennt man an der Vereinsmüdigkeit allgemein. Der Alltagsmensch scheut die Bindung. Er weicht jeder Verantwortung aus und hat vor einer Mitgliedschaft in Turn- oder Sportvereinen beinahe Angst, weil er fürchtet, sich wegen seiner mangelhaften körperlichen Gewandtheit im Kreise der Geübten zu blamieren.

Keiner will sich binden

Es ist trotzdem nicht zu leugnen, daß überall die Bereitschaft zunimmt, sich körperlich zu betätigen. Wir kennen auch heute noch als Volkssport das Radfahren, das Schwimmen, den Wintersport und neuerdings auch das Federballspiel. Die Umsätze der Sportartikel-

industrie an Federballschlägern und an Wintersportgeräten sind sprunghaft gestiegen und stehen in keinem Verhältnis zu den niedrigen Mitgliedzahlen in den einzelnen Sport-Fachverbänden. Der Deutsche Badminton-Verband, der sich des Federballspieles unter einer englischen Bezeichnung angenommen hat, zählt kaum 10 000 Mitglieder. Wir sprachen in Köln in diesen Tagen mit dem Inhaber des größten Sportartikelgeschäftes in Westdeutschland. Er kennt seinen Kundenkreis sehr genau. Es ist erstaunlich, wie groß die Käuferschicht in der Altersklasse zwischen 30 und 50 Jahren ist, die sich mit Skiern ausrüstet, um im winterlichen Wald zu wandern und Erholung zu finden. Aber diese Käuferschichten weigern sich, Mitglied in einem Sportverein zu werden. Man möchte frei sein und unabhängig bleiben.

In Schweden zum Beispiel beteiligen sich Tausende von Menschen am Vasalauf, einem Skiwettbewerb, der über beinahe 90 Kilometer führt. Der Mehrzahl der Teilnehmer kommt es darauf an, dabei zu sein, ohne den Ehrgeiz zu haben, den Lauf als Sieger zu beenden. In Finnland gibt es sportliche Wettbewerbe, an denen sich alle Mitglieder des Reichstages beteiligen. In Holland kennt man eine regelrechte Marschierbewegung und im Winter das Wandern auf Schlittschuhen über die gefrorenen Kanäle und Flüsse. Die Bewohner ganzer Städte beteiligen sich an diesem Eislauf, der in Deutschland in abgewandelter Form nur im Oldenburgischen bekannt ist. Auch in der Schweiz hat man mit den sogenannten Orientierungsläufen im Laufe der Zeit einen Wettbewerb geschaffen, an denen sich nicht nur wohltrainierte Athleten beteiligen.

In der Bundesrepublik geht man seit einem halben Jahr einen anderen Weg. Hier möchte man das Spaziergehen fördern. Georg von Opel, Industrieller, Kunstsammler, ehemaliger erfolgreicher Ruderer und Präsident der Deutschen Olympischen Gesellschaft, hat eine „Stiftung Spaziergehen“ gegründet. Er kennt die Mentalität des deutschen Menschen recht genau, und er weiß deshalb um die Freude jedes einzelnen an Abzeichen, mit denen eine Leistung belegt wird.

Der Präsident der Olympischen Gesellschaft hat alle Deutschen zum Spaziergehen aufgerufen und stiftete einen kleinen Schuh, der in Gold, Silber und Bronze verliehen wird. Menschen, die Freude am Spaziergehen haben, können sich für 40 Pfennig von der „Stiftung Spaziergehen“ ein Abzeichenheft schicken lassen, und hier die Stunden eintragen, die sie täglich zurücklegen. Wer 100 Stunden im Zeitraum von zwölf Monaten spaziergeht, erhält ein Bronzeabzeichen. Für 200 Stunden wird das silberne Abzeichen verliehen, und ein Spaziergang mit 300 Stunden im Jahr wird mit dem goldenen Abzeichen belohnt. Die Zahl der Spaziergänger ist in dem geringen Zeitraum von sechs Monaten bereits auf 20 000 Teilnehmer gestiegen.

Der Jüngste ist sechs, der Älteste war bis vor kurzem 83 Jahre alt; er hatt allerdings nun einen prominenten Konkurrenten erhalten. Altbundeskanzler Konrad Adenauer, der am 5. Januar 88 Jahre alt wurde, ließ sich ebenfalls in die Liste eintragen.

Aufschlußreich ist die Gegenüberstellung der Altersgruppen, die sich um das Abzeichen bewerben. Die Zahlen decken sich ungefähr mit den Erfahrungen, die die Sportartikelindustrie mit ihrem Kundenkreis macht. Bei dem Spaziergänger sind 17% der Teilnehmer jünger als 40 Jahre. Dagegen sind 83% über 40 Jahre alt, und von dieser Gruppe wiederum sind 47% älter als 60 Jahre.

Ein fairer Wettbewerb

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Leistungen des Spaziergängers weder von Kampfgerichten noch von Behörden bescheinigt werden. Man appelliert an das gute Gewissen und die Anständigkeit jedes einzelnen Bewerbers. Er muß seine Leistungen selbst eintragen, und jedermann ist bereit, an die Ehrlichkeit dieser Eintragung zu glauben. Es ist also ähnlich wie beim Golfspiel, wo Schiedsrichter unbekannt

sind. Jeder Golfspieler ist sportlich so fair, daß er nur die tatsächlich vollbrachte Leistung notiert. Es ist anzunehmen, daß der Appell an das „fair play“ auch beim Spaziergänger nicht ungehört verhallt. Die „Stiftung Spazierengehen“ verdient Aufmerksamkeit, denn sie hilft dem bewegungsarmen Menschen unserer Tage und erzieht ihn gewissermaßen nebenbei zur Anerkennung der selbstverständlichen sportlichen Regel des „fair play“.

Die nötigen Unterlagen erhält man über Postfach 6185 in Frankfurt. Wie sagte doch der Kulturphilosoph Gottfried Seume, der Europa bis nach Sizilien und zum Schwarzen Meer durchwanderte: „Es ginge alles besser, wenn man mehr ginge.“ Ein großartiges Wort, aus Erfahrung gesprochen. (Der „DZ“ entnommen)

1964 - Keine „großen Bahnhöfe“!

Das Jahr 1964 bringt uns die Olympischen Spiele in Innsbruck und Tokio und, wenn das Glück uns hold ist, vielleicht auch einige Medaillen. Die Münze aus dieser harten Medaillenwährung hat schon viele Gefühle und Gemüter verwirrt. Deshalb seien dem Sport für das kommende Jahr zuerst „Siege mit mehr Diskretion“ gewünscht. Laßt uns wieder heimkommen wie früher: still und ganz unauffällig. Vor allen Dingen sollten die „großen Bahnhöfe“ abgeschafft werden. Sportsiege sind kein Karneval, kein lautes Geschrei, sondern — stille Freude!

Gala-Empfänge sind für junge Leute das reinste Gift. Ganz abgesehen davon, daß der junge Athlet, der von Bankett zu Bankett geleitet wird, mit der Zeit jenen gesunden Hunger verliert, der ihm den Fleiß und die Askese für den Sieg diktiert, es tut auch seiner Persönlichkeitsbildung nicht gut. Denn: noch nie zuvor waren die Sieger so jung wie heute, in vielen Sportarten sind sie halbe Kinder. Rauschende Empfänge, mit Reden der Oberbürgermeister und Vereinspräsidenten, bringen Jugendliche ganz durcheinander. Sie zerstören die Fundamente des Sieges!

Ob man sich nun bei den Leichtathleten, bei den Schwimmern oder in anderen Sportarten umsieht, schnell sind die Namen vieler junger Sportler herzuzählen, die nach viel zu frühen, viel zu überschwenglichen Ehrungen gar nicht erst die wurden, die sie hätten werden können. Und dann wundert man sich an verantwortlicher Stelle über plötzlich auftretende, rapide Leistungsrückgänge. In Wirklichkeit muß man sich über das Wundern der Verantwortlichen wundern. Dort sollte man sich lieber einmal Gedanken darüber machen, aus welchen Bezirken wohl alle großen Erfolge im Leben wirklich stammen.

Am Anfang steht der Mut, einen einsamen Weg neben der großen Straße zu gehen. Dieses Bekenntnis zur Bescheidenheit verlangt von einem jungen Menschen heute weit mehr als vor einigen Jahrzehnten, als am Rande der Straße nicht halb so viel Verführung und Verlockung lauerte. Hierauf hat derjenige zu verzichten, der im Sport nach vorn kommen will. Und sie verdienen deshalb doppelt Bewunderung, die jungen Leute, die früh am Morgen und spät am Abend oft einsam auf der Aschenbahn trainieren, am Reck turnen, ins Schwimmbad gehen oder auf die Loipe.

Die große sportliche Leistung ist wie ein Bankkonto mit einigen hundert Mark — Pfennig für Pfennig gespart. Nur Verführte hauen so sauer erspartes Kapital in einem einzigen Tag auf den Kopf. Ohne das rechte Maß gibt es keinen Sieg. Drum laßt die jungen Sieger im Neuen Jahr in Ruhe. Ein freundliches Wort genügt, ein stilles Lob. Mit Banketten und großen Ehrungen ist noch Zeit; in zehn Jahren vielleicht, wenn es auf den Abschied zugeht.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Trubel, der noch jedes Mal herrschte, aus dem Sieger von heute meist den Verlierer von morgen machte!

Spectator

(DSB-Information)

Muskelbepackte Dummköpfe werden keine Olympiasieger

(sid). „Ein Olympiasieger ist in erfreulicher Weise ein Idealbild für unsere an Idealen so arme Jugend. Einer sportlichen Beispielhaftigkeit darf in einer Zeit, in der es um die Erhaltung der biologischen Substanz des Volkes geht, nicht entbehrt werden. Die olympische Idee als Leitbild einer Jugend, die ohne Anspruch auf Gewinn, aus reiner Freude an der Sache, Entsagung und sogar Askese auf sich nimmt, ist in höchstem Maße moralisch. Man kann den Sport mit Recht die große Schule der Freiheit und der freiwilligen Zucht nennen. Diese Tatsache ist eines der wesentlichen Merkmale für die Stellung, die dem Sport in der modernen Gesellschaft einzuräumen ist.“ Mit diesen Worten bekannte sich Willi Daume, Präsident des Deutschen Sportbundes und des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, in einem Gespräch über die deutsche Olympiamannschaft zu den geistigen Werten der deutschen Jugend. Die sportliche Elite ist zugleich auch eine menschliche und geistige Auslese, die ein anderes Bild abgibt, als es die Verächter der Leibeserziehung seit Jahren gezeichnet haben.

Sport ist das Hobby einer aktiven Jugend. Eine Olympiamannschaft darf als ein kleiner, wenn auch exponierter Teil dieser heranwachsenden Jugend dieselben Qualitäten in Anspruch nehmen. Sportler sind geistig beweglicher und sozial aktiver als der Durchschnitt der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik. Über ein Drittel der deutschen Olympiamannschaft von Rom waren Studenten. Hilfsarbeiter haben hingegen kaum sportliche Interessen. Ihr Anteil an der sporttreibenden Masse ist mit knapp fünf Prozent eher zu hoch als zu niedrig geschätzt. Muskelbepackte Dummköpfe werden keine Olympiasieger mehr. Von dem Leistungssportler wird ein derart hohes Maß an Trainingsbereitschaft, Enthaltensamkeit, Konzentration, Kontrolle über sich selbst, an materiellen Opfern, aber auch an Intelligenz verlangt, daß sich hier schon eine geistige Qualität und hervorragende menschliche Haltung ausdrückt.

Dr. Oskar Ruperti, ein bedeutender deutscher Industrieller früherer Jahre, Präsident und Ehrenpräsident des Deutschen Ruder-Verbandes, auch Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, hat einmal eine sehr interessante Broschüre veröffentlicht, in der er den beruflichen Weg guter junger Ruderer verfolgte, die er aus seiner einflußreichen Stellung heraus fördern konnte. Er ist kein einziges Mal enttäuscht worden. Und geht man die Liste der Namen von bekannten deutschen Leistungssportlern und Olympiakämpfern durch, bekommt man bestätigt, daß sie auch sonst im Leben einen glanzvollen Weg gemacht haben. Angefangen bei den Bankiers Dr. Wilhelm und Heinrich Schomburgk oder, um beim Tennis zu bleiben, bei Daniel Prenn, der nach seiner Emigration in England ein ungewöhnlich erfolgreicher Unternehmer wurde. Man denke an Dr. König wie an Josef Neckermann, der möglicherweise auch noch in Tokio dabeisein wird. Die Professoren Mellerowicz und Nöcker gehören aus dem Kreis der Mediziner in diese Reihe, gefolgt von dem ebenfalls vielversprechenden Dr. Manfred Steinbach. Dr. Hanns Lenk, in Rom noch in dem Goldmedaillen-Achter, später Diem-Preisträger, zählt zu den großen Hoffnungen in der Soziologie. Vor ihm hatte ein Silbermedaillengewinner von 1928, der frühere 400-Meter-Läufer Dr. Otto Neumann, diesen Diem-Preis und mit seiner großartigen Arbeit über die Zusammenhänge zwischen Sport und Persönlichkeit bemerkenswerten wirtschaftlichen Ruf als Psychologe gewonnen. Auch Dr. Freimut Stein, der Rollschuhweltmeister, ist zu nennen, und man kann, wenn auch in anderen Kategorien, selbst an Martin Lauer denken. Die Aufstellung läßt sich ohne Schwierigkeit fortsetzen: Oberkirchenrat Professor Heitland, Olympia-Ruderer von Los Angeles, Christl Cranz und Dr. Hildesuse Gärtner. Und auch bei der olympischen Jugend von heute zeichnen sich schon starke Persönlichkeiten ab, die in ihrer gesamten Lebensleistung glanzvoll bestehen werden.

Im Zeitalter der Massengesellschaft, des Konsums, der Geschmacksdiktatur und der modischen Gleichschaltung streben junge Menschen aus der Millionenschar der Sportler

zur Spitze. Dort geben sie auf dem Podest ein Beispiel. Zu den körperlichen Talenten treten die geistigen Voraussetzungen. Ihr Zusammenspiel erst macht den Olympiateilnehmer aus. Eine Olympiamannschaft ist deshalb nicht nur einfach die Elite der Sportjugend, sondern der Jugend überhaupt. Willi Daume spricht von Noel Baker, Gewinner des Friedensnobelpreises und früher ein hervorragender Leichtathlet. Er nannte Borotra und sogar — mag man auch seine sportpolitische Konzeption ablehnen — als Persönlichkeit Maurice Herzog. „Über den früheren französischen Hochsprungmeister Mahamat Idress, dem erhebliche Verdienste als Kulturpolitiker in Afrika nachgesagt werden, kann man diese Linie bis Albert Camus fortsetzen und Saint-Exupery, beide hervorragende Sportsleute zu ihrer Zeit.“ Der finnische Staatspräsident Kekkonen wurde ebenfalls erwähnt, einst Leichtathletikmeister und Rekordhalter seines Landes, und Christopher Chataway mit seiner großen politischen Karriere, nur wenige Jahre nach seinen letzten Läufen. „Anders wieder die berühmten amerikanischen Olympiasieger Jesse Owens und Bob Mathias als Goodwill-Reisende ihres Landes. Und welches Beispiel wunderbarer humanitärer Gesinnung gab die Eiskunstlauf-Olympiasiegerin Jeanette Altwegg, die nach ihrem Sieg in Oslo die lukrativen Angebote der Eisrevuen ablehnte, um sich der Krankenpflege und dem missionaren Dienst zu widmen. Natürlich gibt es auch gegenteilige Beispiele, aber die sind im großen und ganzen doch Einzelfälle. Und wenn man schon den Berufssport in diesem Zusammenhang apostrophieren will, so kann auch die Haltung eines Max Schmeling im Leben durchaus ein Vorbild für die Jugend sein.

Und so verblassen die Bilder, die die Gegner des Sports oftmals von einer Sache zeichnen, von der sie nur wenig oder gar keine Ahnung haben. Der Langstreckler, der, um dem Herztod zu entgehen, ewig weiterlaufen muß; der Kugelstoßer, der sich durch den hunderttausendfach wiederholten Bewegungsablauf in fürchterlicher Monotonie erschöpft. Das waren die Zerrbilder der römischen Spiele. Innsbruck sieht wieder die Jugend der Welt, von der Coubertin gesprochen, und die er gerufen hat. Sie wird erneut ein Beispiel geben, jung und froh, lächelnd und auch weinend, aber gesunden Körpers und sicherlich nicht weniger frischen Geistes.

(Der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ entnommen)

Die indirekte Seuche

Der Deutsche Fußballbund veranstaltet laufend Lehrgänge für seine Spitzenschiedsrichter, also für jene Unparteiischen, die auf seiner Liste für den Einsatz bei großen Ereignissen verzeichnet sind. Die nächsten Kurse finden in München-Grünwald und in Hennef statt.

Das ist ein lobenswertes Beginnen. Um so mehr wundert man sich über einen ausgesprochenen Mißstand, der bei den Schiedsrichtern wie eine Seuche um sich gegriffen hat.

Zwei Beispiele aus einem Bundesligasamstag: Da wurde in einem Spiel ein Angreifer im gegnerischen Strafraum mit dem Ellbogen gerammt und solchermaßen in aussichtsreicher Situation vom Ball getrennt und zu Boden gebracht. Schiedsrichter Fritz verhängte indirekten Freistoß im Strafraum. In einer anderen Begegnung des gleichen Tags hielt ein Abwehrspieler im Strafraum einen durchgebrochenen Angreifer am Arm fest und brachte ihn so um seine Chance. Entscheidung des Schiedsrichters Thier: indirekter Freistoß.

In beiden Fällen handelte es sich um glatte Fehlentscheidungen, um ausgesprochene Regelverstöße gerade der Männer, die dazu da sind, die Einhaltung der Regeln zu gewährleisten. Denn die amtlichen Fußballregeln bestimmen unter anderem eindeutig: Ein Spieler, der einen Gegner mit der Hand oder mit irgendeinem Teil des Armes hält oder stößt, ist durch Erteilung eines direkten Freistoßes zu bestrafen, bei Vergehen innerhalb des Strafraumes mit Strafstoß. Strafstoß aber bedeutet Elfmeter. Einen indirekten Freistoß gibt es nur bei gefährlichem Spiel, zum Beispiel beim Versuch, den Ball zu treten, während ihn der Torwart hält, bei korrektem Rempeln, ohne daß sich der Ball in

Spielnähe befindet, bei Sperren des Gegners ohne Ball und bei bestimmten leichten Behinderungen des Torwarts.

Jeder Fußballknabe weiß, daß zwischen direkten und indirekten Freistößen ein erheblicher Unterschied besteht. Aus dem direkten Freistoß und dem Strafstoß kann unmittelbar ein Tor erzielt werden, beim indirekten Freistoß wäre ein direkt erzielter Treffer ungültig.

Es bedeutet also eine erhebliche Benachteiligung einer Mannschaft, wenn ein Vergehen, das nur mit direktem Freistoß oder mit Elfmeter geahndet werden darf, statt dessen lediglich mit indirektem Freistoß bestraft wird. Es bedeutet praktisch eine Verfälschung der zwingenden Spielgesetze.

Man könnte sich vielleicht damit abfinden, wenn nur Einzelfälle zu registrieren wären. Aber jeder regelmäßige und sachverständige Sportplatzbesucher weiß, daß die Unparteiischen sich seit längerer Zeit in geradezu erschreckendem Ausmaß dieser absonderlichen Metamorphose bedienen, sei es, weil sie nach dem Pfiff Angst vor der eigenen Courage bekommen oder die Reaktion des fanatischen Teils des Publikums fürchten. Wer aber schon die Entschlußkraft aufbringt, sich dem keineswegs angenehmen Schiedsrichteramt zu widmen, der muß es dann auch mit allen Konsequenzen tun. Natürlich kann es Grenzfälle geben. Die von uns angeführten waren es, wie zahllose andere aus den letzten Monaten, nicht. So aber sollte es nicht weitergehen! Vielleicht sollte man in den kommenden Lehrgängen die Schüler doch einmal darauf hinweisen, daß die Regeln eine Ordnung darstellen, die der Spielleiter auf dem Rasen nicht nach Belieben abändern oder verfälschen darf.

Etwas anderes nur am Rande: In einem Bundesligaspiel wurde ein Elfmeter dadurch verwandelt, daß der Ausführende beim Anlauf unmittelbar am Ball den Schritt verhielt und abfeuerte, als der Torwart bereits nach der anderen Seite reagiert hatte. Der Unparteiische annullierte den Treffer, weil die Ausführung des Strafstoßes „unsportlich“ gewesen sei, das habe die FIFA, der Weltfußballverband, auch verboten. Das ist unrichtig. Weder in den amtlichen deutschen Regeln noch in einem sonstigen verbindlichen Regelwerk gibt es eine solche Bestimmung. Sie wäre auch sinnwidrig: Im ganzen Fußballspiel beruht der Erfolg nicht zuletzt auch auf Täuschungen des Gegners und jeder gewitzte Torschütze versucht den Torwart über die Richtung des bevorstehenden Schusses möglichst irrezuführen. Und ausgerechnet bei der Spielstrafe für schwere Vergehen im Strafraum, beim Elfmeter, sollte das anders sein? Wer könnte das verstehen? Dr. K. B.

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

Welcher Sport für welches Alter?

Von Dr. Zabran

Um sein Alter nicht zu spüren, ist es das beste, darauf Rücksicht zu nehmen. Diesen Aphorismus prägte ein erfahrener Mann, deutlich jenseits der Lebensmitte, während er etwas behutsam, aber doch ohne Zeichen einer wesentlichen Anstrengung, eine steile Treppe erklomm.

Die Eignung zur körperlichen Betätigung und zum Aushalten von Anstrengungen ist je nach Alter sehr verschieden, aber es ist keineswegs so wie man glaubt, daß die Kräfte im Alter unbedingt nachlassen müssen und daß man sich daher keine Strapazen mehr zumuten darf. Wer in seiner Jugend Maß halten konnte, ohne je zu verrostern, wird auch in höherem Alter recht leistungsfähig sein. Die Eignung, körperliche Anstrengungen zu überstehen, verlagert sich mehr als sie verschwindet. Dieser Verlagerung muß man bei der Auswahl der Sportart in höheren Jahren Rechnung tragen.

Der Jugend gehört die Sprintleistung mit ihren blitzschnellen Reaktionen und dem steilen Anlaufen auf Hochtouren. In der Leichtathletik sind es die Kurzstrecken, die

Sprünge, Würfe. Schon der Mittelstreckenlauf setzt ein Haushalten der Kräfte voraus, das erprobt und geübt werden muß, so daß er weniger die Sache der Jugend ist. Erst mit zunehmender geistiger Reife entsteht der Sinn für die Dauerleistung. Hier gilt es, den Kräfteinsatz genau abzuwägen, sich ohne moralische Rückwirkungen überholen lassen, den toten Punkt, das heißt jenes Müdigkeitsgefühl und jene Lähmung von Muskeln und Geist zu überwinden, daß man erstarkt und mit großen Leistungsmöglichkeiten daraus hervorgeht. Es bedeutet große Geduld und Vorsicht im Training. Es geht mehr um die geistige Ausdauer, als um die im gegebenen Moment vorhandenen Kraftreserven. Das alles setzt schon den gereiften jungen Menschen voraus.

Fußball, Handball, Korbball und dergleichen sind großartige Spiele für unsere Jugend, vorausgesetzt, daß die Halbzeit nicht mehr als Minuten dauert und die Pause mindestens eine Viertelstunde.

Im Alter zwischen 20 und 30 Jahren sind praktisch alle Sportarten möglich, je nach Lust, Laune und Begabung, je mehr, desto besser, aber möglichst nicht zu verbissen. Die Siebenmalehrgeizigen, die Leistungssüchtigen sind keine guten Sportler, sie meinen nicht die Freude an der Bewegung, sondern ihren persönlichen Erfolg. Oftmals sind es jene Leute, die nicht aufhören können und die daher den schmerzlichen Rat, aus der Mannschaft auszuschneiden, vor ihren Kameraden entgegennehmen müssen. Für einen Radsportler kommt dieser Augenblick im allgemeinen recht früh, weil die Körperhaltung, in welcher er seinen Sport betreibt, eine ausgesprochen ungesunde und unphysiologische ist. Auch der Skiwettkämpfer und der Leichtathlet muß ziemlich bald abdanken. Länger halten es die Fußballer und die Eishockeyspieler in ihrem Sport aus. Der Tennisspieler wird oft jenseits des 30. Lebensjahres zum wahren Meister und auch mancher Mittelschwer-Athlet, der Kugelstoßer, der Hammerwerfer und der Langstreckenläufer kommt erst in diesem Alter zu Ehren.

Danach allerdings muß man es fertigbringen, auf den aktiven Kampfsport zu verzichten, außer man sei Golfspieler oder Curlingspieler (Eisschießen). Diesen Verzicht muß man etwa deswegen leisten, weil man überhaupt zu Kampfspielen oder für die Leichtathletik nicht mehr geeignet ist, sondern darum, weil man von seinem Körper keine Leistungssteigerung mehr erwarten darf. Der Kampfsportler, der es während der Wettkämpfe merkt, daß ein Mehr nicht mehr herauszuholen ist, kann trotz seines guten Trainings und seiner Beherrschtheit dazu kommen, sich zu verkrampfen, das das Ende jeglicher Leistung bedeutet. Früher oder später droht diese Gefahr auch dem alternden Tennisspieler, der mit Erstaunen dann feststellt, daß er für ehemals so flüssige Bewegungen weit mehr Energie verbraucht.

Schließlich bleiben dem Alter diejenigen Sportarten vorbehalten, in denen es nicht auf einen bestimmten Bewegungsablauf in einer relativ kurzen Zeit ankommt: Also Golf, Curling, Reiten, Skifahren, Wandern, Bergsteigen, Schwimmen, Rudern, Wurffischen und dergleichen. Solche Bewegungen sollte man sich allerdings bis ins höchste Alter zu erhalten trachten. Es ist ein Fehler, die Beschwerden des Alters als die des Verbrauchs zu erklären, sie sind vielmehr Folge des „Nichtverbrauches“, ein Ausbleiben des Anreizes zur Regeneration, ein Ablagern von Stoffen in den Gefäßen und Geweben, die ein Körper, der möglichst viele Funktionen ausübt, verbrennen und aufzehren würde. Um den Ausdruck von Professor Raab (Burlington, USA) zu gebrauchen, ist das Herz des in seinem Bürostuhl alternden Mannes „ein Faulenzerherz.“

Der gemäßigte und durch die Altersweisheit verklärte Sport der reifen Lebensjahre vermag den durch die Lebensverlängerung beigefügten Jahren mehr Leben zu verleihen.

(Aus: „Gesundes Volk“, Heft 9/1962)

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Im Notfalle wird Bindfaden benutzt

Vater des deutschen Skilaufs vor 125 Jahren geboren — Gedenken in Braunlage

Von Reginald Beerbohm

Alle Welt wird in diesen Tagen in Innsbruck die Könige des Skisports bewundern. Denkt dann einer daran, daß vor kurzer Zeit der Vater des deutschen Skilaufs seinen 125. Geburtstag hatte? Offenbar haben ihn alle vergessen — bis auf die Braunlager. Im Oberharz gedachte man des „schnurrigen Oberförsters“ Arthur Ulrichs, der in Fürstenberg an der Weser das Licht der Welt erblickte. Viele alte Braunlager Einwohner kennen noch heute den Forstmann, der 1879 als Oberförster in den Harz zog und dort am 22. April 1927 starb.

Mit gewandter Feder zeichnete Ulrichs alles über die Entwicklung des Skilaufs in Deutschland auf. Über seine erste Berührung mit Schneeschuhen notiert er: „Ich habe die ersten norwegischen Skier im Winter 1877/78 auf dem Molkenhause bei Bad Harzburg gesehen. Sie hatten als Bindung Fellschuhe.“

Bereits 1883 sah sich Oberförster Ulrichs gezwungen, mit Schneeschuhen in den Wald zu rutschen, denn ein Sturm hatte Hunderttausende von Stämmen in Mitleidenschaft gezogen. Die Skihersteller bedienten sich seinerzeit zweier Muster aus der Literatur.

„Stellmacher Gustav Schlösser baute die ersten deutschen Skier, der Sattler Rosenberg stellte die Bindung her. Meister Schlösser konnte die Kufe noch nicht biegen, sondern schnitt sie aus vollem Holze an. Beim zweiten Paar, das sich Förster Decker hier machen ließ, konnte er aber schon biegen“, schreibt Ulrichs. Mit dem Versuch, die Erwachsenen für den Skilauf zu begeistern, hatte er jedoch wenig Glück. Als alle Bemühungen, die Sache bei den Erwachsenen noch mehr zu fördern, fehlschlügen, wurde die Jugend alarmiert. Diese war Feuer und Flamme und entwickelte eine erstaunliche Kühnheit und Einsicht.“

Ulrichs hatte erkannt, daß „größere Wirkungen nicht von einzelnen erzielt werden konnten, daß dazu Vereine gehörten.“ So kam es dann zur Gründung des ersten deutschen Skiklubs, des Wintersportvereins Braunlage von 1892. „Nun wehte ein frischer Wind in die Sache“, stellt Ulrichs fest. „Unsere Gemeinde ist zwar klein, aber wir sind die Gärungspilze, die ganze Fässer zum Schäumen bringen ...“ Und als man 1896 auf dem Brocken den Oberharzer Skiklub gründete, hatte der Schneeschuh längst seinen Siegeszug nach Süden angetreten. Vereine entstanden am laufenden Band. Schon Ende 1892 hoben die Schwarzwälder ihren ersten Skiklub aus der Taufe.

Bereits 1893 beschreibt der Oberförster alle Methoden des Wachsens ausführlich. Über die Braunlager „Skifabrikanten“ bemerkte er: „Mehrere Tischler liefern tadellose Skier. Unsere Sattler fertigen jede gewünschte Bindung tadellos an. Bindungen gibt es schier unzählige. Im Notfalle wird Bindfaden benutzt.“

Ulrichs erwähnt in seinen Aufzeichnungen auch den Magdeburger Professor Assmann, der Ende 1884 mit einem Paar norwegischer Skier über den Brocken lief. In seiner Begeisterung für den neuen Sport tat Ulrichs einen geradezu seherischen Ausspruch: „Der Skilauf ist zweifellos beim Tallauf, bis das Fliegen erfunden ist, die rascheste Bewegung, deren der Mensch fähig ist.“

1906 nahmen Norweger an einem Sprunglauf in Braunlage teil. „Nun springt man in Norge 40 m, hier in Braunlage mit Stand 27, mit Fall 34 m. Man springt aber erst seit 1892. Wir sind also rasch aufgerückt. Die Haltung unserer Springer ist aber noch nicht so vornehm wie die der Norger. Aber das will Zeit haben ...“

1914 nennt Ulrichs in Braunlage Weiten von 30,3 m. Zu dieser Zeit überflügelten aber schon österreichische und bayerische Springer die Harzer auf größeren Schanzen. Das „Licht“ des Nordens hatte den Süden entzündet. (NP)

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Daß man den Tag nicht vor dem Abend loben soll, galt einst als Lebensweisheit“, begrüßte mich der alte Mann. „Heutzutage stimmt das wohl nicht mehr, wenn man den Aufstellern von Weltranglisten im Tennis Glauben schenken darf.“

„Oho“, sagte ich.

„Nun ja, weil es die Herren so schrecklich eilig haben“, bekräftigte der alte Mann. „So groß ist das Bedürfnis der sogenannten Ranglistenpäpste, nun auch ja nicht ins Hintertreffen zu geraten, daß sie nicht einmal das Ende der Spielzeit abwarten.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Früher ging nämlich die Tennissaison, soweit sie die großen Weltereignisse betraf, mit den USA-Meisterschaften in Forest Hills zu Ende“, fuhr der alte Mann fort. „Infolgedessen konnte man in der zweiten Septemberwoche die Jahresbilanz ziehen. Aber das gilt nicht, wenn die Australier den Davispokal haben; denn dann lassen sie die Entscheidungskämpfe im australischen Hochsommer ausspielen, nämlich um Weihnachten. Nicht eher ist die internationale Spielzeit beendet.“

„Richtig“, sagte ich.

„Unsere Ranglistenfreunde haben jedoch ihre Bilanz dennoch im September gezogen und sich um den Daviscup nicht gekümmert“, erklärte der alte Mann, „was ich für eine ausgesprochene Haeresie halte. Ihre Ranglisten können daher allerhöchstens als provisorisch gelten und müßten zum Jahresende korrigiert werden. Man kann die Tatsache, daß beispielsweise der Australier Emerson den Wimbledonsieger McKinley im Daviscup geschlagen hat, nicht einfach bei der Jahresbilanz übergehen.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Da nun die Amerikaner den Daviscup gewonnen haben, taucht dieses Ranglistenproblem beim nächsten Mal nicht auf; denn nun endet die Spielzeit wirklich im September“, nahm der alte Mann den Faden wieder auf. „Was aber nichts an der Tatsache ändert, daß überstürzte Ranglistenentwürfe, aus Eile und gewaltsamer Aktualisierungssucht geboren, ihren Sinn verlieren. Ranglisten sollen ja schließlich wohlüberlegte Vergleiche zur Grundlage haben.“

„Zweifellos“, sagte ich.

„Und eben deshalb kann ich nur den Kopf schütteln über gewisse Weltranglisten in anderen Sportarten“, fuhr der alte Mann fort. „Beispielsweise sah ich da kürzlich eine solche für das Fußballjahr 1963, die mich einigermaßen erschreckt hat. Denn da es hier an direkten Vergleichen durchweg fehlt, grenzt so etwas schon an Unsinn. Beim Tennis haben wir die Leutchen immerhin alle zusammen. Und wenn auch Schulze keine Gelegenheit gehabt haben mag, mit Müller zusammenzutreffen, so ist doch der Umstand aufschlußreich genug, daß besagter Schulze ein Weltturnier gewonnen hat, Müller aber nie über eine Vorschlussrunde hinauskam, um die beiden einzustufen. Das aber geht im Fußball nicht, wenn gewisse Mannschaften in ganz getrennten Regionen mit ganz anderen Gegnern operieren. Wie will man denn Argentinien mit Schottland vergleichen oder Frankreich mit Polen, und wie kann man es wagen, das unbesiegte Bolivien nicht zu plazieren, während Schweden angeblich Erster sein soll?“

„Stimmt“, sagte ich.

„Wenn es darum geht, solchen Spielereien krampfhaft Geltung verschaffen zu wollen, auch wenn schließlich etwas Unsinniges dabei herauskommen mag, dann spiele ich nicht mehr mit“, sagte der alte Mann.

„Begreiflich“, sagte ich.

„Vorsicht also vor Ranglisten um jeden Preis oder zu jedem Zeitpunkt“, schloß der alte Mann. (sid)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Am Freitag, den 24. April 1964, 19 Uhr, findet im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“, Eingang Lessingstraße, die diesjährige

ORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind.

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.
2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
3. Rechnungsbericht des Hauptkassiers und Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer.
4. Entlastung der Vorstandschaft und des Verwaltungsrates.
5. Neuwahlen.
6. Satzungsänderungen.
7. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
8. Verschiedenes.

Schriftliche Anträge sind bis spätestens 3 Tage vor der ordentlichen Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Mitgliedskarten für das Jahr 1964 sind am Saaleingang vorzuzeigen. Jugendliche Mitglieder aller Abteilungen sind nicht zugelassen.

Nürnberg, den 5. März 1964.

1. Fußball-Club Nürnberg e. V.

Verein für Leibesübungen
Karl Müller, 1. Vorsitzender

Der Wahlausschuß für die Generalversammlung 1964

Der Verwaltungsrat hat mit den Vorbereitungen der ordentlichen Mitgliederversammlung, die am Freitag, den 24. April 1964 stattfindet, folgende Mitglieder betraut:

Max Eiberger, Kopernikusplatz 6, Telefon 44 10 76
Hans Fleischmann, Wodanstraße 20, Telefon 44 65 24
Walter Jakobi, Günthersbühler Straße 40a, Telefon 44 57 76
Dr. Herbert Kratzer, Schußleitenweg 160, Telefon 66 68 51
Richard Waltinger, Pirckheimerstraße 52, Telefon 5 06 63.

Dem Wahlausschuß obliegt die Erstellung der Wahlliste. Vorschläge aus Mitgliederkreisen bitten wir an eines der vorgenannten Wahlausschußmitglieder zu richten.

Der Wahlausschuß

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Mitgliederstand am 1. 1. 1964

<u>Altersklassen</u>	<u>männlich</u>	<u>weiblich</u>	<u>zusammen</u>
26 Jahre und älter	2150	204	2354
22—25 Jahre	416	79	295
19—21 Jahre	338	106	444
15—18 Jahre	575	180	755
10—14 Jahre	308	185	493
	<u>3787</u>	<u>754</u>	<u>4541</u>

Mitgliedsbeiträge stellen eine Bringschuld dar. Mitglieder, die ihren Wohnsitz außerhalb Nürnbergs haben und deshalb von unseren Einkassierern nicht erfaßt werden können, sind gebeten, den Jahresbeitrag halb- oder ganzjährlich auf Postscheckkonto Nürnberg 7728 oder aber Bankkonto 5028 bei der Bayerischen Gemeindebank Nürnberg zu überweisen. Beiträge können auch vor jedem Fußballspiel an der Stadionkasse „Mitgliedsbeiträge“ reguliert werden. Das gilt auch für alle auswärtigen Mitglieder.

Für die *auswärtigen Mitglieder*, die ihren Wohnsitz *mehr als 30 km* von Nürnberg entfernt haben, beträgt der Jahresbeitrag 1964 DM 18.—. Der Monatsbeitrag für alle anderen Vollmitglieder beträgt DM 3.—. Die Beitragssätze wurden bereits in der Oktoberausgabe der VZ (Nr. 10 - 1963) veröffentlicht.

Bei den Fahrten zu Spielen der Bundesliga werden sehr oft Fahnen von ansehnlicher Größe mitgeführt und bei der Ein- und Ausfahrt oder während des Aufenthalts in Bahnhöfen aus den Fenstern der Wagen geschwenkt. Dabei geraten die Fahenschwenker aus der Umgrenzung des lichten Raumes und können sogar mit den Fahrleitungsanlagen in Berührung kommen; sie gefährden dadurch sich und ihre Mitreisenden. — Die Bundesbahndirektion bat uns um einen diesbezüglichen Hinweis.

Hinweis der Schriftleitung!

Um die zu erwartenden Berichte über Osterfahrten und -turniere noch in der April-Ausgabe der Clubzeitung veröffentlichen zu können, muß der Redaktionsschluß auf Donnerstag, den 2. April 1964 verlegt werden.

Damit wird sich das Erscheinen der April-Ausgabe zwangsläufig etwas verzögern. Wir bitten hierfür um Verständnis.



KAUFHOF

Bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

Am Dienstag, den 7. April 1964, findet um 20 Uhr im Clubhaus Zabo die fällige

Quartalsversammlung

statt. Alle Clubmitglieder sind hierzu eingeladen.

Tagesordnung: 1. Vorbereitung der Generalversammlung.

2. Verschiedenes.

Karl MÜLLER, 1. Vorsitzender

Fußball

Diese Punkte zählen doppelt

8. 2. 64: Preußen Münster — 1. FCN 0:1 (0:0). - Preußen Münster: Eiteljörge; Kania, Menzel; Drewes, Bockisch, Voß; Kiß, Bente, Rummel, Dörr, Lulka. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Leupold, Billmann, Reisch; Dachlauer, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Sturm (Hannover). - Tor: 0:1 Wild (46. Min.).

Beide Mannschaften konnten aufgrund ihres schlechten Tabellenstandes keineswegs unbeschwert aufspielen. Eine weitere Niederlage mußte sowohl in Münster als auch in Nürnberg höchste Alarmstimmung hervorrufen.

Außerdem war der Club gezwungen, auf drei seiner besten Leute verzichten zu müssen. Neben Morlock und Gettinger fiel auch Wenauer aus, der erst vor einer Woche gegen Eintracht Frankfurt eine glänzende Partie geliefert hatte. Dafür erhielt Jürgen Billmann erstmals Gelegenheit, sich in einem Bundesligaspiel zu bewähren. Billmann löste seine Aufgabe überraschend gut. Überhaupt ging die gesamte Clubelf mit einem wahren Feuereifer ins Spiel. Jeder gab sein Bestes und bald stellten die Münsteraner Zuschauer fest: „Ja, ja, der Club kanns immer noch!“

Stefan Reisch und Kameraden servierten ihren Vorderleuten schnelle und genaue Pässe, so daß die Clubstürmer immer wieder gefährlich vor Eiteljörge aufkreuzen konnten. Doch zunächst vermochte der Münsteraner Schlußmann seinen Kasten mit Geschick und Glück reinzuhalten. Dazwischen erhielt auch Roland Wabra Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Das Tor des Tages fiel in der ersten Minute der zweiten Halbzeit. Ein Musterpaß von Paul Derbfuß gab Tasso Wild Gelegenheit Eiteljörge zu überwinden.

Im Verlauf der nächsten zehn Minuten hätte der Clubsturm bei etwas mehr Glück und entsprechender Konzentration weitere Treffer erzielen müssen.

Die Westfalen versuchten dann nochmals das Blatt zu wenden, doch sie waren an diesem Tag nicht in der Lage, die gut eingestellte Clubabwehr in Verlegenheit zu bringen.

Der 1. FCN siegte dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung, wobei jeder Spieler im gleichen Maß am Erfolg beteiligt war.

Fred Böhm

Der Ehrungsausschuß

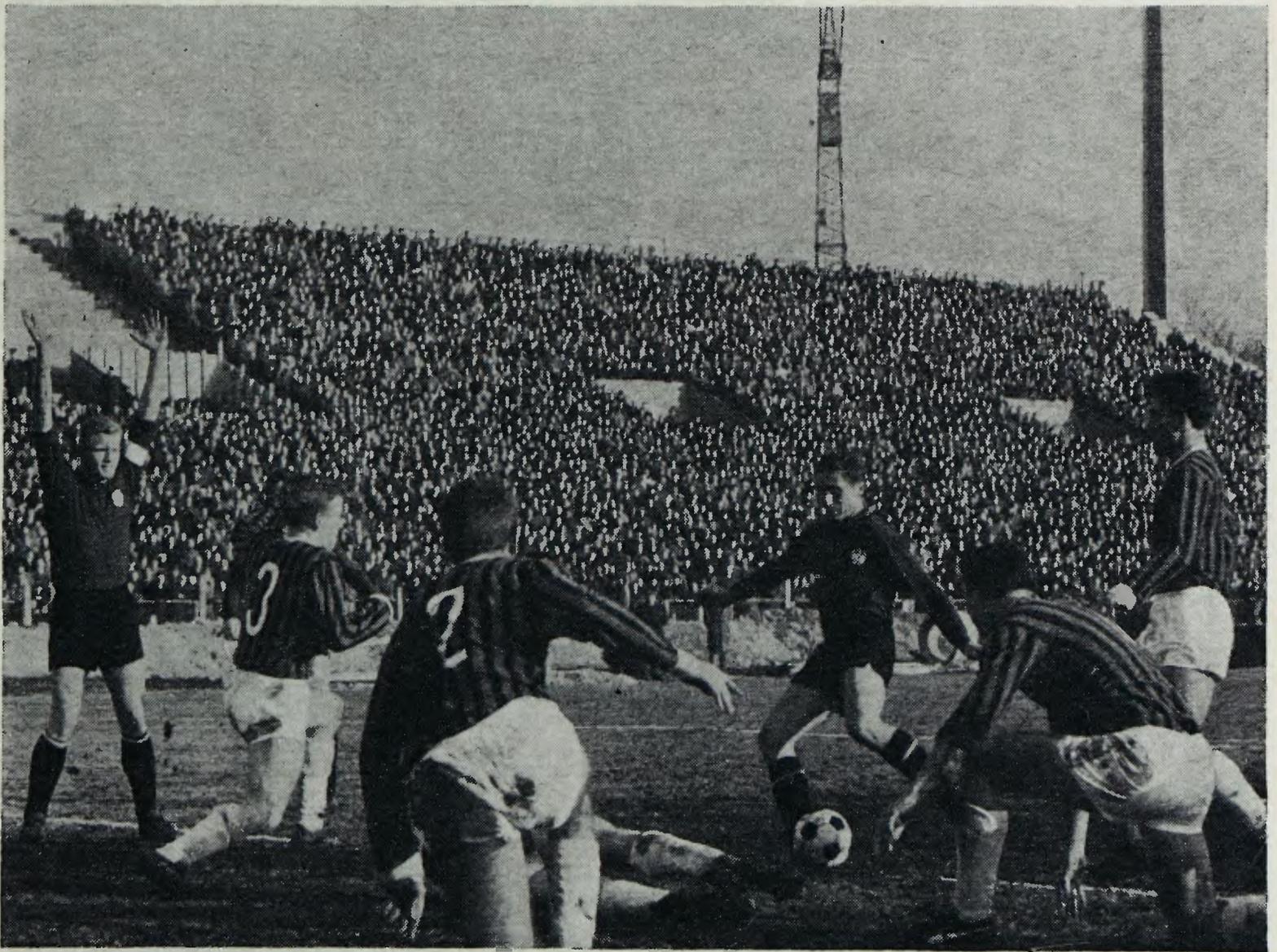
bittet alle Abteilungen Vorschläge zum Verdienst-Ehrenzeichen bis spätestens 5. April 1964 bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Eine unbefriedigende Partie, aber ein wertvoller Sieg

15. 2. 64: 1. FCN — 1. FC Saarbrücken 2:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Billmann, Leupold, Reisch; Dachlauer, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - 1. FC Saarbrücken: Danner; Grund, Rohe; Steinmann, Hesse, Klein; Maas, Rinas, Krafczyk, Meng, Vollmar. - SR: Niemeyer (Bad Godesberg). - Tore: 1:0 Strehl (29. Min., Handelfmeter), 2:0 Wild (72. Min.).

Der Club gewann zum dritten Mal in ununterbrochener Folge. Sein Stil freilich glich noch immer dem verzweifelten „Paddeln“ eines Ertrinkenden. Die rund 17 000 Zuschauer konnten sich deshalb nur darüber freuen, daß der 1. FCN dem rettenden Ufer erneut ein Stück näher gekommen ist.

Lediglich in der ersten Viertelstunde und gegen Schluß des Treffens vermochten die Nürnberger auch spielerisch zu befriedigen. Dennoch war der 2:0-Erfolg der Einheimi-



Heini Müllers Torschuß zum 1:0 konnte nicht anerkannt werden — der Saarbrückener Steinmann (am Boden verdeckt) hatte den Ball zuvor mit der Hand abgewehrt. Den fälligen Elfmeter, den Heinz Strehl reklamierte, verwandelte er dann selbst zum ersten Tor.
1. FCN — 1. FC Saarbrücken 2:0.

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebe-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 514 41



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
Im Zeichen
der Burg

schen verdient, denn die Saarländer entpuppten sich als der bislang schwächste Bundesliga-Gegner des Clubs.

Die erste klare Chance hatte Tasso Wild, als er nach einem feinen Paß von Heinz Strehl allein dem Gästetor zustrebte. Doch der Clubhalblinke scheiterte am herauslaufenden Danner. Wenig später streifte ein Kopfball von Strehl die Querlatte. Immer wieder kreuzten die Nürnberger vor dem Saarbrückener Gehäuse auf, aber die Clubstürmer wagten kaum einen herzhaften Torschuß. Richard Albrecht versetzte seinen Gegenspieler nach Belieben und der flinke Clublinksaußen war es auch, der in der 27. Minute den Führungstreffer einleitete. Albrecht hatte Verteidiger Grund und Torhüter Danner ausgespielt und zur Mitte geflankt. Tasso Wild schloß, doch Steinmann vereitelte den Einschlag durch ein klares Handspiel. Den fälligen Elfmeter jagte Heinz Strehl unhaltbar ins Netz.

Fast im Gegenzug vergab Rinas eine gute Ausgleichsmöglichkeit. Dann hatte Wild das 2:0 vor dem Stiefel, aber der Nürnberger wurde erneut von einer schier unbegreiflichen Schußangst befallen. Er servierte die Kugel dem schlechter postierten Strehl und die Chance war dahin.

Das Niveau des Spiels verflachte mehr und mehr. Auch nach der Pause vermochte sich der Club zunächst nicht zu steigern. Man hatte fast den Eindruck, als wären die Nürnberger nicht nur übernervös, sondern auch übertrainiert. Erst in der 72. Minute rollte wieder ein Clubangriff alter Güte vor das Gästetor. Tasso Wild erhielt in halbreicher Position den Ball. Sein weiter Paß erreichte den auf Linksaußen gewechselten Stefan



Noch höher als die beiden Saarbrückener Steinmann und Hesse springt Tasso Wild und köpft den Ball aufs Tor. Kurt Dachlauer (7) und Heinz Strehl (2. v. l.) sehen gespannt zu.

Reisch. „Steff“ flankte zentimetergenau und Wild vollendete mit einem prächtigen Kopfballtreffer. Nun lief das Clubspiel wieder besser. Strehl feuerte aus vollem Lauf auf das Saarbrückener Tor, aber Danner parierte hervorragend. Auch bei einem Bombenschuß von Albrecht zeigte sich der Gästehüter von seiner besten Seite. Kurz vor dem Abpfiff schienen die Saarländer auf 2:1 heranzukommen. Vollmar stand frei vor Wabra. Der Nationalspieler nahm genau Maß, aber wie ein Pfeil flog Wabra in die bedrohte Ecke und lenkte den Ball um den Pfosten.

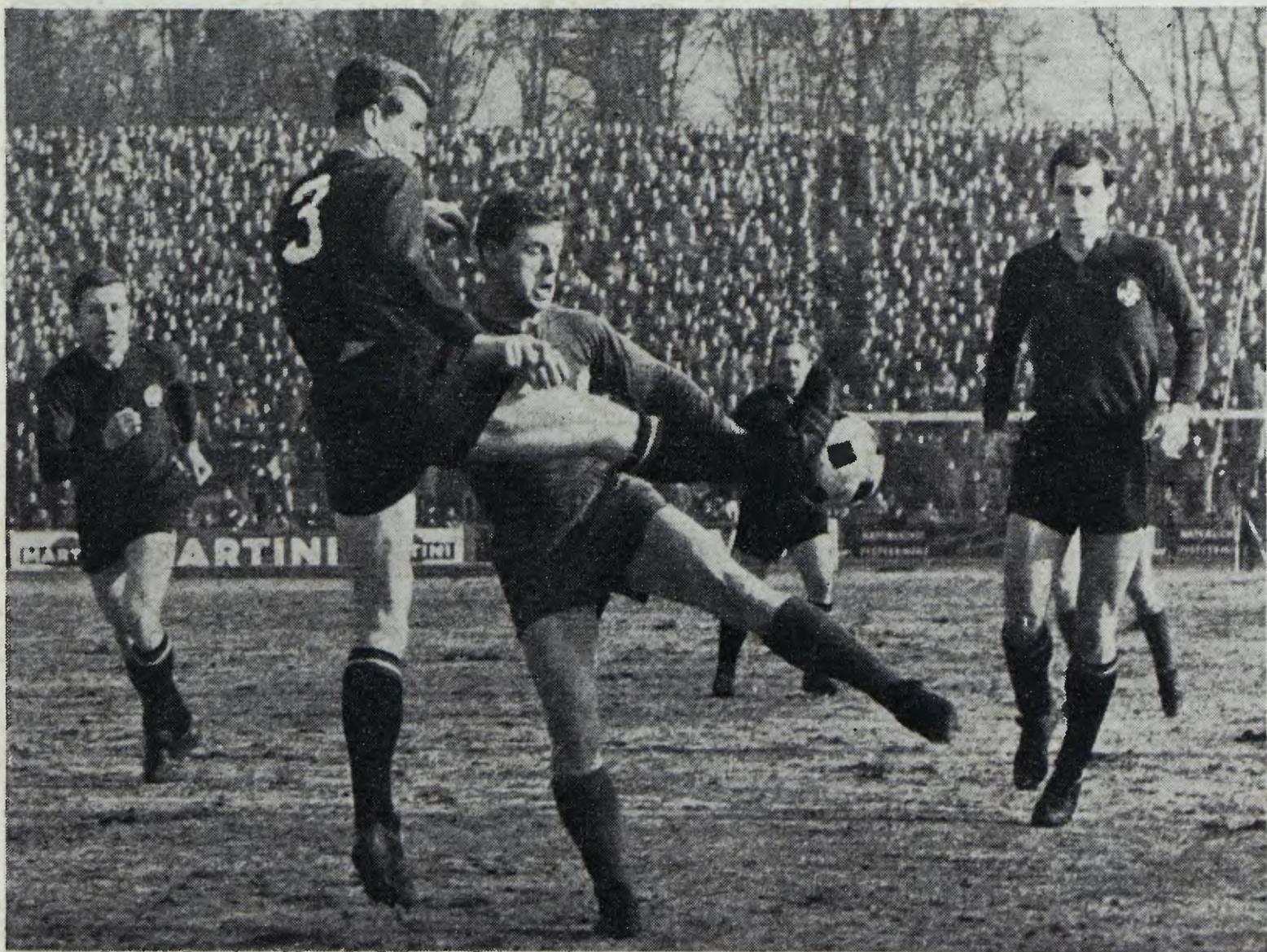
Überragender Mann auf dem Spielfeld war einmal mehr Stefan Reisch. Ihm am nächsten kamen Wabra, Derbfuß, Wild und Albrecht.

Dieser Sieg hat dem 1. FCN etwas Luft verschafft. Er sollte auch dazu beitragen, daß die Clubelf künftig wieder unbeschwerter aufzuspielen vermag. A. W.

Club lieferte überzeugende Partie

22. 2. 64: *Karlsruher SC* — 1. FCN 1:3 (1:2). - Karlsruher SC: Paul; Koßmann, Saida; Wischnowski, Witlatschil, Marx; Metzger, Madl, Wild, Stark, Kentschke. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Billmann, Leupold, Reisch; Schmid, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Leidag (Dortmund). - Tore: 1:0 Wild (17. Min.), 1:1 Wild (25. Min.), 1:2 Strehl (32. Min.), 1:3 Strehl (68. Min.).

Die Anreise des Clubs soll laut einer Nürnberger Tageszeitung eine Irrfahrt gewesen sein. Nun, aus dieser „Irrfahrt“ wurde eine Reise, in deren Mittelpunkt das beste Spiel der Clubelf seit vielen Monaten stand.



Bei der gelungenen Karlsruher Revanche hatte auch die Clubabwehr ihren Anteil. Verteidiger Fritz Popp (3) schlägt dem KSC-Stürmer Metzger den Ball geschickt vom Schußbein, während Leupold, Schmidt und Billmann (von links) zur Ballannahme bereitstehen.



Harmonische Zusammenarbeit zeichnete die Clubspieler beim 3:1-Sieg in Karlsruhe aus. Ossi Schmidt (links) und Heinz Strehl (rechts) haben hier durch kluge Kombination den KSV-Verteidiger Saida (am Boden) ausgespielt.

Der 1. FCN bezog im schönen Herrenalb Quartier. Dort allerdings passierte zunächst eine Panne. So schön sich auch die Steaks auf den Tellern der Nürnberger ausnahmen, der Geruch war weniger gut und da der Chef des Hauses kein Verständnis für den keineswegs abnormen Geschmack seiner Gäste aufbrachte, mußten wohl oder übel die Konsequenzen gezogen werden. Die Clubelf suchte und fand noch mitten in der Nacht ein anderes Hotel. Am Abend vor dem Spiel sahen Jenö Csaknadys Schützlinge den Kriminalfilm „Die Rache des Jonny Coll“.

Dennoch kamen die Nürnberger nicht mit Rachedgedanken ins Karlsruher Wildpark-Stadion. Sie wollten lediglich gut spielen und nach Möglichkeit beide Punkte mit nach Hause nehmen. Für den verletzten Dachlauer wurde Ossi Schmidt aufgeboten. Ansonst

PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG
 PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

vertraute Trainer Csaknady derselben Besetzung, die gegen Münster und Saarbrücken erfolgreich war. Um es vorweg zu nehmen, Ossi Schmidt rechtfertigte seine Nominierung durch eine ausgezeichnete Leistung.

Bei herrlichem Sonnenschein und guten Platzverhältnissen nahm der 1. FCN sofort das Heft in die Hand. Die Clubabwehr war gleich im Bild, während der Sturm hervorragend aufeinander abgestimmt war. Schon die ersten Minuten deuteten an, daß der keineswegs schwache KSC den Kürzeren ziehen würde.

Deshalb mutete der Führungstreffer der Karlsruher wie ein Schönheitsfehler an. Er war es auch, denn ausgerechnet Stefan Reisch, der Fußballvirtuose, gab dem Badenser Wild Gelegenheit, Roland Wabra mit einem unhaltbaren Schuß zu bezwingen. Der gute „Steff“ ärgerte sich fast schwarz über diesen Schnitzer. Doch die Clubelf war dadurch nicht aus der Fassung zu bringen. Die bedrohlichen Situationen vor dem KSC-Tor häuften sich. Tasso Wild war es vorbehalten, in der 25. Minute den Ausgleich zu erzielen. Ein aus der Deckung heraus aufgebauter Angriff und ein genaues Zuspiel von Heinz Strehl waren vorausgegangen. Sieben Minuten später rissen die Weinroten mit einer begeisternden Quer-Steilkombination die Karlsruher Abwehr auf. Heinz Strehl fackelte nicht lange und markierte das 1:2.

Nach der Pause wurden einige klare Chancen vergeben, aber ein glänzender Paß von Heiner Müller zerstörte alle Hoffnungen des KSC, wenigstens einen Punkt zu retten. Heinz Strehl war im richtigen Moment in die Gasse gestartet und zum dritten Mal mußte Paul hinter sich greifen.

Nach dem 1:3 spielte nur noch der Club. Die Badenser durften froh sein, daß es bei diesem Ergebnis blieb.

Fred Böhm

Ein begeisterndes, bayerisches Derby

29. 2. 64: 1. FCN — 1860 München 2:2 (1:1). - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Billmann, Leupold, Reisch; Schmidt, Morlock, Strehl, Albrecht. - 1860 München: Radenkovic; Wagner, Steiner; Zeiser, Humpa, Lutrop; Heiß, Kohlars, Brunnenmeier, Küppers, Auernhammer. - SR: Baumgärtel (Hagen). - Tore: 1:0 Strehl (12. Min.), 1:1 Brunnenmeier (32. Min.), 1:2 Heiß (60. Min.), 2:2 Billmann (87. Min.).

Schade, daß die Ränge des Nürnberger Stadions nicht alle Zuschauer fassen konnten, die Zeugen des großen bayerischen Fußball-Derbys sein wollten. Nicht nur der Clubkassier, sondern auch die Elf im rotschwarzen Dreß waren Leidtragende des noch immer zu geringen Fassungsvermögens der Nürnberger Kampfbahn.

Tausende stürmten die Pforten und postierten sich so nahe am Spielfeldrand, daß sich SR Baumgärtel veranlaßt sah, einen bereits ausgeführten und abgewehrten Eckstoß der „Löwen“ wiederholen zu lassen. Diese Entscheidung, die zum Führungstreffer der Münchener führte, dürfte von manchen Clubfreunden noch als berechtigt empfunden worden sein. Allein, was sich der Unparteiische ansonst leistete, mußte Nürnbergers Fußballanhänger schier zur Weißglut bringen.



Ursprung 1857

Über 100 Jahre Vertrauen

»PRIMA«

Lebensversicherungsverein a.G.

Nürnberg

»PRIMA«

Privatkrankenkasse V.V.a.G.

Frauentorgraben 11-13

Fernruf 204231

Morlock wurde im Strafraum von zwei „Löwen“ regelwidrig zu Fall gebracht, dann unterband ein Münchener durch ein klares Handspiel eine gute Chance der Nürnberger. Wenig später fiel Schmidt einer derben Attacke zum Opfer und schließlich wurde auch Heinz Strehl bei einer torreifen Situation umgesäbelt, aber der schwarze Mann drückte stets beide Augen zu. Als die Nürnberger einmal mehr einen verheißungsvollen Angriff starteten, leistete sich SR Baumgärtel einen glatten Regelverstoß. Ein Münchener sank, ohne unfair angegriffen worden zu sein, zu Boden, und dieses Mal trillerte der Schiedsrichter, obwohl der Ball nicht im Aus war. Was half es, daß er kurz vor Schluß auch den Gästen einen Elfmeter versagte? Der Club war vordem schon laufend benachteiligt worden.

Herr Baumgärtel soll unmittelbar nach dem Spiel gesagt haben, daß er nichts dafür könne, wenn die Spieler in entscheidenden Situationen vor lauter Müdigkeit umsinken würden. Nun, alle objektiven Zuschauer sind berechtigt, ebenso zynisch festzustellen, daß Tempo und Rasanz dieses prickelnden Treffens anscheinend über die Kräfte des Herrn aus Hagen gegangen sind und daß er es war, der vermutlich vor Müdigkeit nicht mehr die Kraft besessen hat, um zu gegebener Zeit zu pfeifen und richtige Entscheidungen zu treffen.

Die erste halbe Stunde und die letzten zwanzig Minuten gehörten dem Club. Erst als sich in der 32. Minute Billmann und Leupold nicht einigen konnten, wer eine durchaus harmlose Situation zu klären habe, gelang den Löwen der Ausgleich. Von diesem Moment an, entglitt den Nürnbergern für einige Zeit das Kommando.

Bis dahin hatte Radenkovic wesentlich mehr Arbeit als Roland Wabra. Der verdiente Ausgleich der Nürnberger fiel nach einer turbulenten Szene vor dem Münchener Gehäuse. Bereits vorher versiebt die Clubstürmer einige gute Möglichkeiten.

Die Nürnberger waren dem Sieg näher als die Gäste. Sie hätten ihren 5. Sieg in ununterbrochener Folge verzeichnen können, wenn die Leistung des Unparteiischen annähernd das Niveau dieses begeisternden Fußballspiels erreicht hätte.

Dennoch muß den Münchnern bescheinigt werden, daß sie im Sturm entschlossener und drangvoller wirkten, aber vermutlich konnten die weißblauen Stürmer nur deshalb so aufspielen, weil die Gesamtleistung der Nürnberger Abwehr zu wünschen übrig ließ.

Wieder einmal wurde oftmals nur der Raum und nicht der Mann gedeckt. Die Münchner Stürmer hatten im Mittelfeld viel zu viel Bewegungsfreiheit. Kein Wunder, daß der eine oder andere Clubspieler im letzten Moment schnell angreifen mußte und bei den glatten Bodenverhältnissen „versetzt“ wurde.

Die eindrucksvollsten Nürnberger waren Wabra, Reisch, Strehl und Maxl Morlock. Bei den Löwen taten sich Radenkovic, Steiner, Heiß, Brunnenmeier und Küppers besonders hervor. Insgesamt gesehen, lieferten sich beide Mannschaften eine Partie, die wohl jeden Fußballfreund zu begeistern vermochte.

A. W.

Bundesliga-Reserve

7. 2. 64: SpV Moosburg I — 1. FCN Res. 2:6. - Auf Veranlassung unseres 2. Vorsitzenden Walter Luther folgte die Clubreserve einer Einladung des Sportvereins Moosburg, der der 2. niederbayerischen Amateurliga angehört. Nach einer herzlichen Begrüßung im Hotel Bauer, in dem auch das Mittagessen eingenommen wurde, folgte kurze Zeit später die Begegnung auf dem Spielfeld. Moosburg, eine sehr junge, ehrgeizige Elf, wollte sich nicht so leicht geschlagen bekennen. Vor allem die Abwehrreihen der Gastgeber vermochten zunächst immer wieder unsere zu durchsichtig angelegten Angriffe zu zerstören. Erst als nach etwa einer Viertelstunde v. Kummant im Strafraum gelegt

wurde, konnte Ossi Schmidt den fälligen Elfmeter zu unserer 1:0-Führung auswerten. Wenig später war es Prudlo vorbehalten, nach einer guten Vorlage auch noch den Tor-
mann zu umspielen und auf 2:0 zu erhöhen. Bei einer Steilvorlage der Moosburger
rutschte unser Stopper aus, so daß der gegnerische Mittelstürmer auf 2:1 verkürzen
konnte. Kurz vor Halbzeit gelang Fladerer mit einem schönen Schuß das 3:1. Nach der
Pause wurde die Clubreserve drückend überlegen. Unseren 4. Treffer markierte Heinz
Kreißel, indem er den Ball geschickt über den Torwart hinweg ins Netz hob. Fladerer
erhöhte auf 5:1 und Ossi Schmidt erzielte den 6. Treffer, ehe die Gastgeber einen Elf-
meter verwandeln konnten.

Nach einem leckeren Spanferkelessen, dem der übliche Wimpelaustausch und die Über-
reichung schöner Gastgeschenke folgten, mußte Moosburg allzu früh verlassen werden, um
noch rechtzeitig zum Club-Maskenball nach Nürnberg zu kommen.

Unseren Moosburger Sportfreunden und insbesondere ihrem 1. Vorsitzenden Herrn
Braun dankt die Clubreserve nochmals herzlich.

Unsere Elf: Zinkl; Graßhaußer, Hilpert; Kreißel, Ferschl, Wiesmeier; Fladerer, Schmidt,
Prudlo, Schedel, v. Kummant. - Tore: Fladerer (2), Schmidt (2), Prudlo und Kreißel.

22. 2. 64: KSC Reserve — 1. FCN Reserve 1:5. - Das Spiel fand auf einem morastigen
Nebenplatz des Karlsruher Wildparkstadions statt. Vor allem in der ersten Halbzeit
erlebten die Zuschauer einen hartnäckigen Kampf. Die schlechten Bodenverhältnisse
ließen keine flüssigen Kombinationen zu. Rückgaben waren stets gefährlich, da der Ball
zumeist im Schlamm stecken blieb. Mitte der ersten Halbzeit verhängte der Schiedsrichter
einen mehr als zweifelhaften Elfmeter gegen uns, der von den Karlsruhern verwandelt
wurde. Unsere Mannschaft ließ sich dadurch nicht schockieren und drängte mächtig auf
den Ausgleich. Vor allem Flachenecker als Halbstürmer leistete ein gewaltiges Arbeits-
pensum und erwies sich als unermüdlicher Ballschlepper. Kurz vor Halbzeit gelang
Prudlo der längst verdiente Ausgleich. Die zweiten 45 Minuten wurden auf dem Haupt-
spielfeld des Wildparkstadions vor fast 40 000 Zuschauern ausgetragen. Was nunmehr
unsere Elf zeigte, übertraf alle Erwartungen. Immer wieder trieben unsere beiden
Außenläufer Zenger und Kreißel sowie Helmut Hilpert den Clubsturm nach vorne. Die
Abwehr der Karlsruher wurde laufend ausgespielt. Peter v. Kummant brachte unsere
Elf in Führung, nachdem er zuvor schon eine glasklare Chance vergeben hatte. Flachen-
ecker, von Zenger gut bedient, stellte mit einem 20-m-Schuß das 3:1 her. Kurz darauf
erhöhte Fladerer auf 4:1. Eine herrliche Kombination, der Ball kam von Hilpert zu
Flachenecker, Fladerer und Prudlo, gab letzterem die Gelegenheit mit einem Direkt-
schuß das schönste Tor des Spiels zu erzielen. Die Clubreserve erhielt nach dem Schluß-
pfiff viel Beifall.

Unsere Elf: Zinkl; Hilpert, Wiesmeier; Zenger, Ferschl, Kreißel; Fladerer, Flachenecker,
Prudlo, v. Kummant, Wagner. - Tore: Prudlo (2), Flachenecker, Fladerer, v. Kummant.



Seit Jahrzehnten berühmt!

Bestens geeignet als Wanderschuh und für Berufe im
Freien und in Werkshallen. Aus braunem Waterproof-
leder und widerstandsfähiger Gleitschutzprofilsohle.

Pöhlmann

Das Haus der Markenschuhe

NÜRNBERG, Karolinenstraße 35—39, Königstraße 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher und Mathildenstraße

29. 2. 64: 1. FCN Res. — 1860 München Res. 3:3. - Es kann an sich Lizenzspielern kaum zugemutet werden, auf einem Platz zu spielen, dessen Ausmaße zu kurz und zu schmal sind, aber die Bodenverhältnisse zwangen dazu, dieses Treffen, bei dem die Clubreserve Revanche für ihre 3:4-Vorspielniederlage nehmen wollte, auf dem B-Platz im Zabo auszutragen.

Bereits von Beginn an nahm unsere Elf das Heft in die Hand, doch zunächst vermochten der wuchtige Löwen-Stopper Alfons Stemmer und seine Mannen die Angriffe der Clubreserve zu unterbinden. Endlich, nach zwanzig Minuten, konnte Fladerer eine Flanke von links mit einem schönen Direktschuß verwandeln. Unsere Hintermannschaft hatte bis dahin wenig Mühe, den Münchner Sturm zu halten. Kurz vor Halbzeit gelang Zenger ein feines Dribbling und sein vom Pfosten zurückprallender Schuß wurde von Peter v. Kummant zum 2:0 ins Netz befördert. Auch nach Seitenwechsel hielt unsere Überlegenheit zunächst noch an. Ein Foulelfmeter, von Heinz Kreißel unhaltbar verwandelt, ergab das 3:0, Die Entscheidung schien damit gefallen zu sein, aber die Löwen steckten nicht auf. Ein überraschender Schuß des Münchner Halblinken senkte sich über unseren zu weit vor dem Tor stehenden Schlußmann ins Netz. Kurz darauf verkürzte der Münchner Rechtsaußen nach einem Alleingang auf 3:2 und wenige Minuten vor Schluß gelang den Gästen sogar der Ausgleich. Alle Treffer, die unsere Elf hinnehmen mußte, waren durchaus zu vermeiden. Gustl Flachenecker wurde in der 2. Halbzeit verletzt und durch Pecher ersetzt.

Unsere Elf: Ruff; Röschke, Hilpert; Zenger, Ferschl, Kreißel; Fladerer, Flachenecker, Prudlo, Wild, v. Kummant. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Die Amberger entführten einen Punkt.

Nach einer mehrwöchigen Pause, die hauptsächlich wegen schlechter Platzverhältnisse notwendig wurde, haben unsere Amateure den Spielbetrieb wieder aufgenommen. Mit dem FC Amberg kam am 23. 2. 1964 eine Mannschaft nach dem Zabo, der das Abstiegsgespent im Nacken sitzt. Solche Gegner sind erfahrungsgemäß mit besonderer Vorsicht zu genießen. Unsere Elf schien dies jedoch nicht ernstlich einkalkuliert zu haben, sonst wäre den Ambergern nicht schon nach kurzer Spielzeit der Führungstreffer gelungen. Es bedurfte großer Anstrengungen, um den Ausgleich zu erreichen, der durch Verwandlung eines Strafstoßes Mitte der ersten Halbzeit gelang. Da unsere Abwehr nur mangelhaft deckte, wurde den Gästen erneut Gelegenheit geboten, kurz vor Beendigung der ersten Halbzeit ein weiteres Tor zu erzielen. Nach der Pause waren die Amberger bemüht, den knappen Vorsprung zu verteidigen. **Dieses Vorhaben schien umso** mehr Erfolg zu haben, als bei einigen Clubamateuren in der zweiten Hälfte beträchtliche Konditionsschwächen zutage traten. Aber ein herzhafter Schuß unseres Linksaußen, der den Ausgleich zum 2:2 erbrachte, verschonte unsere Elf vor einer peinlichen Niederlage. Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Erdel, Rubenbauer, Pecher, Schedel, Straubinger.

Unsere Amateur-Reserve gewann gegen Amberg Reserve mit 2:1.

Geist

Untere Vollmannschaften

Auch im letzten Monat mußten verschiedene Spiele aufgrund der schlechten Bodenverhältnisse ausfallen. Lediglich nachstehende Privatspiele wurden ausgetragen:

1a-Mannschaft: — SpVgg Fürth 2a 3:3 (dort), — Germ. Schniegling 2 2:1.

1b-Mannschaft: — DJK Fürth Junioren 3:1, — 1860 Fürth 1 2:5.

2. Mannschaft: — Morgenroth 3 3:1 (Stadion), — ASV Fürth Privat 1:2.

2a-Mannschaft: — DJK Eintracht 2 4:2, — West Z 2 5:0.

3. Mannschaft: — Germ. Schniegling 3 1:0 (dort), — Gostenhof Rotw. 4:1.

1. Junioren: — SpVgg Fürth 1b 2:4 (dort), — Gehörlosen Union 1 5:2 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Germania Schniegling AH 2:2 (dort), — ASN AH 2:3 (dort).

2. Privatmannschaft: — Dresdner Bank 8:2.

F. Rupp

Beflügelndes Fernsehen

Auch das Fernsehen kann befruchtend auf die Leistungen der Sportler wirken. Jimmy Hayward, Boxer im Lensington-Klub (USA), hatte eine kleine Rolle in einem Fernseh-Krimi bekommen, der gerade an dem Tag gesendet werden sollte, an dem die Staffel in Liskhead anzutreten hatte. „Wir machen's kurz“, versprachen die Boxer, „wenn der Film beginnt, sind wir wieder zurück.“ Sie schafften es. Noch nie fighteten sie so erbittert wie an dem „Krimi-Abend“. Nur ein Kampf ging über drei Runden. Dreimal gab es Abbruchsiege in der ersten Runde, in den übrigen Kämpfen entscheidende Siege zu Beginn der zweiten Runde. (NP)

Spritze

Voller Zuversicht kann der TSV Wedel in Holstein in die Rückrunde der Saison 63/64 gehen. Der Trainer wird die Fußballelf in jedem Spiel unbedingt in Höchstform bringen. Der Abteilungsleiter überreichte Trainer Jonas nämlich auf der Weihnachtsfeier des Vereins eine große Spritze. (NP)



Mitglieder

**zahlt Euere Monats-Beiträge
pünktlich!**

**Man sieht es,
wenn Sie
Gold-Pfeil
tragen!**



Lederwaren

Im Fachgeschäft

GOLD-PFEIL LEDERWAREN

G. M. B. H.

Karolinestraße 43 / Königstraße 10

Fußball-Jugend

1. Jugend knapp vor dem Einzug ins Endspiel.

Die Winterpause ist zu Ende. Zwar mußte die 1. Jugend am 15. 2. nochmals pausieren, da der Stadionrasen kein Vorspiel zuließ, doch am 23. 2. wurde es ernst und wie!

Die Gostenhöfer, in der Vorrunde nur knapp mit 2:3 unterlegen, hatten der Clubjugend Revanche geschworen und bedienten sich aller Mittel, um dieses Vorhaben zu verwirklichen.

Nicht der gut bespielbare A-Platz des TSV 83 Gostenhof, sondern der eher einem Acker gleichende Nebenplatz wurde aus „taktischen“ Erwägungen zum Schauplatz der Begegnung 83 Gostenhof 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. ausersehen. Dennoch schien die Clubjugend einem sicheren Sieg entgegen zu gehen. 0:2 lagen die Gostenhöfer bereits im Rückstand, als ihnen ein Torhüterfehler zum Anschlußtreffer verhalf. Auch der Ausgleich hätte bei etwas mehr Aufmerksamkeit leicht verhindert werden können. Von diesem Augenblick an war die Hölle los.

Viele der am Spielfeldrand stehenden Gostenhöfer Fans gebärdeten sich als wäre mit der Clubjugend ein Todfeind aufgekreuzt. Zu allem Unglück verlor auch der Schiedsrichter die Übersicht und stellte den kreuzbraven Willi Gessel vom Platz. Trotzdem vermochte die Clubjugend einen weiteren Treffer zu erzielen und dieses unerfreuliche

Spiel erneut knapp mit 3:2 für sich zu entscheiden. Damit benötigt der Clubnachwuchs aus drei ausstehenden Treffen nur noch 3 Punkte, um ins Nürnberg-Fürther Endspiel einziehen zu können.

1. Schüler auf dem Weg ins Endspiel.

Ein kampflos gewonnenes Spiel (ASV Fürth 1a trat nicht an) und ein 1:1-Unentschieden gegen Spielvereinigung Fürth B 1 brachten der führenden 1a-Jugend drei weitere Punkte. Freilich, das Unentschieden wäre nicht nötig gewesen, denn die Fürther waren im Feld klar unterlegen.

Die B 1-Jugend hat durch einen überzeugenden 5:1-Erfolg gegen SpVVG Fürth 1a ihre Chancen gewahrt und kann aus eigener Kraft noch Meister werden.

1. Schüler auf dem Weg ins Endspiel.

Endlich fiel der Startschuß zur Endrunde um die Schüler-Kreismeisterschaft. Gustl Beck und seine Schützlinge konnten den Beginn kaum mehr erwarten, doch Betreuer und Fußballbuben haben die Winterpause gut überstanden und schon in den ersten Begegnungen bewiesen, daß sie durchaus in der Lage sind, wieder Kreismeister zu werden. SV Frankonia, ASV Buchenbühl und TSV Mühlhof versuchen den Clubschülern Einzug ins Finale zu verwehren. Es blieb bisher beim Versuch, denn Frankonia wurde mit 3:0 und Buchenbühl mit 7:0 besiegt.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (15. 2. — 23. 2. 1964):

- 2. Jugend: — DJK Fürth 2 1:1, — Rangierbahnhof 1 2:1.
- 3. Jugend: — DJK Eintracht 2 8:0.
- 3a-Jugend: — Post Nürnberg 2 5:0.
- 4. Jugend: — Rangierbahnhof 2 3:1.
- B 1-Jugend: — Altenberg 1 2:1.

DENKT
BEI
EUEREM
EINKAUF
AN
UNSERE
INSERENTEN

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

- B 2-Jugend: — SpVgg Fürth B 2 1:1, — Frankonia 2 10:1.
 B 3-Jugend: — Tuspo Nürnberg B 1 5:0, — Glaishammer 2 2:3.
 B 4-Jugend: — DJK Falke 3 2:1.
 2. Schüler: — Gostenhof 2 12:1, — Altenfurt 1 2:4.
 3. Schüler: — Buchenbühl 1 3:1, — 60 Schweinau 1 0:5.
 3b-Schüler: — Viktoria 1 1:6.
 4. Schüler: — Jahn 63 1 0:2, — Altenfurt 2 4:0.
 5. Schüler: — Buchenbühl 2 12:0, — 60 Schweinau 2 2:0.
 8. Schüler: — DJK Falke komb. 1:0.
 9. Schüler: — Viktoria 2 2:2.

A. W.

Boxen

Die „saure Gurkenzeit“ geht zu Ende. Dies beweist nachstehender Terminkalender. Unsere Staffel wird folgende Kämpfe bestreiten:

- Am 7. März in Ansbach gegen Ansbach.
- Am 21. März in Nürnberg gegen München-Erding.
- Am 4. April in Ingolstadt gegen Ingolstadt.
- Am 25. April Pokalkampf in Fürth gegen ESV-West.
- Am 3. Mai in Berlin gegen Post Berlin.
- Am 23. Mai Pokalkampf in Nürnberg gegen Ansbach.
- Am 6. Juni Pokalkampf in Eichstätt gegen Eichstätt.
- Am 20. Juni Pokalkampf in Nürnberg gegen Neumarkt.

Sofern Kondition und Einsatz nichts zu wünschen übrig lassen, kann mit einem guten Abschneiden gerechnet werden.

*

Eine alte Gepflogenheit, die monatliche Zusammenkunft, wurde wieder aufgenommen. Fast alle Aktiven der Kampfmannschaft waren anwesend und der Abend verlief in bester Stimmung. An unseren „Hochform-Gebirgsjäger“ Rainer Hasselbacher verfaßten die Anwesenden eine Grußbotschaft. Hoffentlich steht uns Rainer bald wieder zur Verfügung, denn durchtrainierte Stehaufmännchen sind stets zu gebrauchen.

Unser 1. Vorstand Andreas Meisenbach versprach für die besten und erfolgreichsten Kämpfer des Jahres 1964 schöne Geschenkkörbe zu stiften.

Unsere gemütliche Runde löste sich erst gegen Mitternacht auf. Die Zusammenkünfte sollen selbstverständlich monatlich fortgesetzt werden.

Jürgen Seidemann

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Skilaut

Im Berichtszeitraum konnten aufgrund der zum Teil mangelhaften Schneelage nur 3 größere Wettkämpfe beschickt werden. Wegen der gleichzeitig stattfindenden Olympiade waren ohnehin die meisten Wettkampftermine abgesetzt worden.

*

Alpine Wettkämpfe in Warmensteinach.

Am 15. und 16. Februar führte der Skigau Frankenjura in Warmensteinach einen Torlauf und einen Riesentorlauf durch, der bei guter Schneelage mit fast 90 Wettkämpfern eine gute Beteiligung aufwies. Der Torlauf war von unserem Dr. Kratzert mit 58 Toren am Posthang hervorragend ausgesteckt worden und verlangte ein großes alpines Können. Nur zwei Drittel der Gestarteten erreichten fehlerfrei das Ziel. Sepp Pröller (Altersklasse I) ließ sich wieder einmal den Sieg nicht nehmen. Mit der drittbesten Tageszeit erreichte ferner unser Gerd Weidner den 2. Platz in der Leistungsklasse II. Auch Gerda Preu bei den Damen und Herbert Dauscher in der Jugendklasse II konnten jeweils den 2. Platz belegen. Der am nächsten Tag vom DAV Nürnberg flüssig ausgesteckte, mit 28 Toren versehene Riesentorlauf sah Dr. Kratzert mit einer Zeit, die nur 2½ Sekunden unter der Bestzeit lag, als Sieger der Altersklasse I, gefolgt von Sepp Pröller. Dieter Wagner kam in dieser Klasse auf den 4. Platz. Herbert Dauscher (Jugend I) mußte sich zwar seinem ständigen Konkurrenten Stark vom DAV beugen, erreichte aber mit nur 3½ Sekunden Abstand von der Bestzeit einen sehr guten 2. Platz. Herbert Frieß wurde in der Herrenklasse III 3., Gerd Weidner, der sich diesmal mit den Schwierigkeiten der Strecke nicht ganz so gut abfand wie tags zuvor, konnte nur den 5. Platz der Leistungsklasse II belegen.

*

Nordische Disziplinen

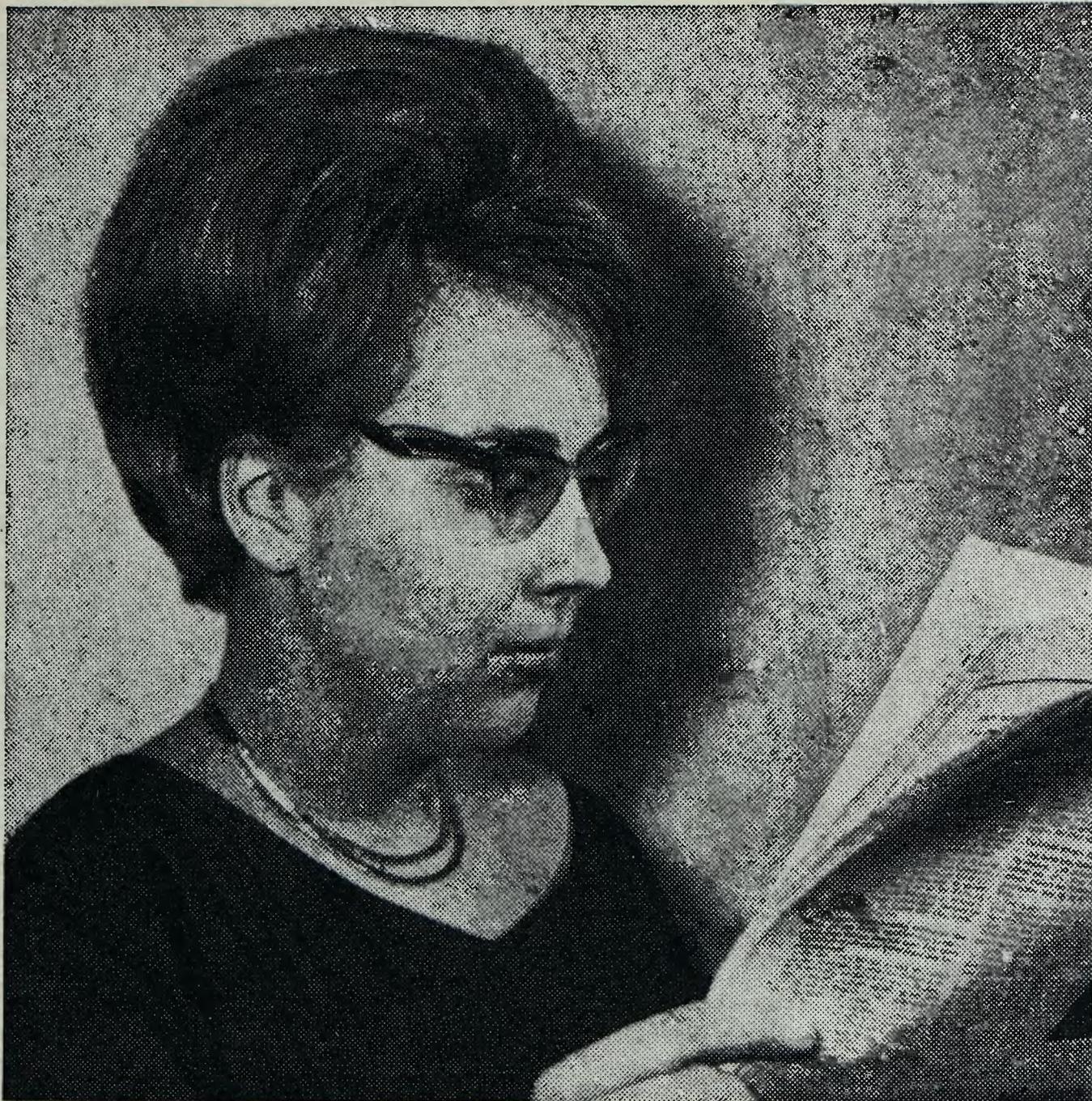
Nachzutragen ist, daß Theo Förster beim 30-km-Langlauf am 26. 1. in Artelshofen bei 40 Gestarteten mit einer sehr guten Zeit den 2. Platz belegte und Gewinner des „Ferdl-Wellisch“-Wanderpreises geworden ist. Leider hatte unser Theo anschließend einen Berufsunfall, der ihn für diese Saison außer Gefecht setzt. Wir wünschen ihm recht baldige Genesung!

Infolge des Ausfalls von Förster war für uns an einen Gewinn der am 16. 2. gleichfalls in Artelshofen ausgetragenen Gaustaffelmeisterschaft über 4x10 km natürlich nicht zu denken. Wir boten für diese Konkurrenz, bei der in der Herrenklasse nicht weniger als 20 Staffeln am Start waren, die Mannschaft Kramer—Baier—Eichhorn und Loos auf. Wenn unsere Staffel trotzdem hinter SC Hirschau, DAV Lauf und SC Erlangen einen ausgezeichneten 4. Platz erreichte, so ist dies aller Ehren wert. Besonders Peter Loos, der als Schlußläufer alles aus sich herausholen mußte und dabei Streckenbestzeit lief, brachte unsere Mannschaft wieder bis auf 4 Minuten an den Sieger heran.

Peter Loos Siebenter bei den Deutschen Meisterschaften.

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns noch die Nachricht, daß sich Peter Loos bei den Deutschen Nordischen Skimeisterschaften in Baiersbrunn in der Nordischen Kombination als Siebenter plazieren konnte. Ein Ergebnis, das noch kein Läufer des Clubs erreichte! Wir werden in der nächsten Vereinszeitung darüber berichten. Dr. Braune

Schont eure Plätze und Sportgeräte!!!



Eine von Hunderttausenden

Jeder einzelne von ihnen hat seine Sorgen und Probleme, jeder einzelne auch seine Wünsche. Sie alle aber lesen diese Zeitung, sie alle beachten täglich ihren Anzeigenteil!

Deshalb sind unsere Kleinanzeigen so erfolgreich. Daran sollten Sie denken, wenn Sie ein Anliegen haben. Ganz gleich, ob Sie etwas kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten wollen — der Weg zum Erfolg führt über die Kleinanzeige!

NÜRNBERGER
Nachrichten

mit den Heimatzeitungen

Am 2. 2. reiste unsere 1. Damenmannschaft nach München, um als nordbayerischer Titelträger an der Endrunde um die Bayerische Meisterschaft teilzunehmen. Im ersten Spiel trafen wir auf den südbayerischen Vizemeister, unseren alten Konkurrenten Post SV München. Allerdings geht von dieser Mannschaft nicht mehr die Gefährlichkeit früherer Jahre aus, so daß unsere Damen einen unangefochtenen 5:1-Sieg landen konnten. Auch das Spiel gegen DJK Würzburg endete mit einem klaren 5:2-Sieg der Clubdamen. Das letzte Treffen der Endrunde wurde tatsächlich zum Endspiel des Turniers. Mit dem BCA und unserer Mannschaft standen sich die bislang Ungeschlagenen gegenüber. Der BCA, in diesem Jahr stark verbessert, war nicht von ungefähr südbayerischer Meister geworden. Die jungen Augsburgerinnen erwiesen sich als eine sehr bewegliche Mannschaft. Doch das knappe Ergebnis von 2:1 für den 1. FCN trägt, denn während des gesamten Spiels waren unsere Damen tonangebend. Nicht weniger als fünfmal retteten Pfosten und Latte für die Augsburger Torhüterin.

Unsere stärksten Spielerinnen waren Lydia Bauer, Gerda Reitwießner/Ahles und Elsbeth Härtle, die mit ihren gefährlichen Würfeln am meisten Pech hatte. Stark verbessert zeigte sich auch „Torfrau“ Erika Scharff, die dank ihrer guten Leistung wesentlichen Anteil am Gewinn der Bayerischen Meisterschaft hatte. Alle anderen haben gleichfalls zu diesem Erfolg mit beigetragen.

Süddeutsche Meisterschaft am 8. 2. 64 in Leutershausen.

Der Termin dieser Konkurrenz war nicht gerade glücklich gewählt, denn Samstagsspiele bringen für Damenmannschaften immer etliche Schwierigkeiten mit sich. Auch der Austragungsort war für uns keineswegs der günstigste. Nach einer fünfstündigen Busfahrt, bei der das Begleitpersonal es vorzog, die letzten Kilometer zu laufen (der Bus war weg, daher die Bewegungsfreudigkeit), staunten wir am Zielort zunächst einmal nicht schlecht. Leutershausen, eine relativ kleine Gemeinde, besitzt eine Halle, wie sie beispielsweise in Nürnberg derzeit nicht zu finden ist. Sie bot nicht nur Platz für genügend Zuschauer, sondern war auch groß und hell. Lediglich der Boden erwies sich als zu glatt. In Leutershausen standen sich die Meister von Württemberg, Nordbaden, Südbaden und Bayern gegenüber. Für die zahlreichen Zuschauer war der SV Waldhof, die Mannschaft aus dem benachbarten Mannheim, Favorit.

Unsere Damen trafen zunächst auf den Württembergischen Meister FA Göppingen. Der erste Angriff endete, wie konnte es anders sein, mit einem Pfostenwurf von Elsbeth Härtle. Trotz dieses Pechs spielten unsere Damen gut auf und ließen bereits in den ersten Minuten erkennen, daß sie ihre Meisterschaftschancen wahren würden. In der zweiten Halbzeit wurde das Tempo etwas gedrosselt, so daß die Schwabenmädchen besser mithalten konnten. Endstand 6:2 (4:0).

Unser zweites Spiel führte uns mit den Damen von Waldhof Mannheim zusammen, die vorher den Titelträger FT Freiburg geschlagen hatten. Die Clubdamen begannen sehr elanvoll. Der Sturm arbeitete exakt und die Verteidigung stand geschickt gestaffelt. Ehe sich die gegnerische Torfrau, Nationaltorhüterin Eichenauer, so richtig eingestellt hatte, knallte Lydia Bauer zwei Bombenwürfe ins Netz. Nach fünf Minuten führten wir also gegen die favorisierten Waldhofdamen 2:0. Kurz darauf wurde Lydia Bauer von den sehr hart spielenden Mannheimerinnen übel gelegt. Leider brachte der fällige „Siebenmeter-Ball“ keine Erhöhung des Resultates, denn Lydia warf zu unkonzentriert, nachdem keine ihrer Mitspielerinnen den Strafwurf ausführen wollte! Überhaupt schienen unsere Damen manches Mal einen allzu großen Respekt vor der Nationaltorhüterin zu haben. Waldhof verkürzte in der ersten Halbzeit auf 1:2, glich aufgrund eines taktischen Fehlers (Auswechselbank) auf 2:2 aus und ging schließlich mit 3:2 in Führung. In der zweiten Halbzeit war Lydia Bauer mit einem „Siebenmeter-Ball“ erfolgreich. Kurz darauf setzte Elsbeth Härtle endlich einmal eine ihrer gefürchteten Granaten ins Netz. Eine unmögliche Schiedsrichterentscheidung, Gerda Reitwießner/Ahles spielte einer Gegnerin in meisterhafter Manier, ohne körperliche Berührung den Ball aus der Hand,

brachte Waldhof durch einen „Siebenmeter-Ball“ auf 4:4 heran. Wenig später schaffte Elsbeth mit wuchtigem Wurf das 5. Tor. Damit war das Spiel gelaufen und jeder, der noch mit einem Ausrutscher unserer Damen im letzten Spiel rechnete, spekulierte vergebens. Zwar gingen in diesem Treffen die Damen des Freiburger FT mit 0:1 in Führung, aber der Endstand von 10:4 stellte klar unter Beweis, daß die Damen des „Clubs“ völlig zu Recht den Titel eines Süddeutschen Hallenmeisters errungen haben.

Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten unseren Damen, die durch vorbildlichen Einsatz jeder Einzelnen, dank einer sehr guten Vorbereitungsarbeit durch Trainer Adolf Feldlin und dank einer umsichtigen Betreuung durch Maja Schmidt für den 1. FCN erfolgreich waren.

Die Süddeutsche Meisterschaft 1963/64 in der Halle wurde in folgender Besetzung erspielt: Bauer Lydia, Buchner Rosemarie, Feldlin Helga, Fries Heidi, Härtle Elsbeth, Moritz Marianne, Oberberger Charlotte, Reitwießner/Ahles Gerda, Scharff Erika, Schmidt Ingrid, Seitz Ursula und Bloß Jutta.

Wer selbst schon erlebt hat, wie eine Mannschaft „aufblüht“, wenn die Belastung von ihr genommen und das Ziel erreicht ist, kann sich in etwa vorstellen, daß unsere Rückfahrt, die unmittelbar nach der kurzen Siegerehrung vonstatten ging, nicht gerade ruhig verlief. Dazu trug auch unsere Maja mit bei, die, vorsorglich wie immer, reichlich „Siegerverpflegung“ eingepackt hatte. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der 1:0-Sieg unserer Fußballer in Münster bekannt wurde. Nach einem Abendessen im Rasthaus Spessart gelangte unser Aufgebot zu mitternächtlicher Stunde wohlbehalten nach Nürnberg.

Am 23. 2. absolvierte die 1. Damenmannschaft zur Vorbereitung auf die am 7./8. März in Berlin stattfindende Deutsche Meisterschaft ein Trainingsspiel gegen eine Bezirksauswahl von Mittelfranken und gewann 21:10. Den Organisatoren dieses Spiels danken wir nochmals recht herzlich.

Herren.

Das Programm unserer Herren war in den letzten Wochen nicht groß. Unter anderem wurden zwei Privatspiele am 26. 1. in Röthenbach ausgetragen, und zwar: 1. FCN Reserve — TV Röthenbach I 27:18, 1. FCN komb. — TV Röthenbach II 20:18.

Die letzten Pflichtspiele bestritt unsere favorisierte 2. Mannschaft am 21. 2. 64. Sie schlug den zweiten Aufstiegsaspiranten TV Glaishammer I mit 12:8 und ESV Flügelrad I mit

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

**IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

13:3. Dem „kämpferprobten“ Mannschaftsführer Kurt Seeger standen in diesen Spielen die überzeugend aufspielenden Karl Heinz Giskes und Werner Popp zur Seite.

Wir gratulieren unserer 2. Mannschaft, die als einzige unserer Herrenvertretungen in dieser Hallensaison den Aufstieg in eine höhere Klasse geschafft hat.

1. Jugend Bezirksmeister!

Ein weiterer Glückwunsch gilt der 1. Jugendmannschaft. Unsere Handballbuben erwiesen sich in beiden Bezirksmeisterschafts-Turnieren als bestes Team. Allerdings konnte die Rückrunde nicht ganz so souverän absolviert werden. Kein Wunder, denn jeder Konkurrent möchte nur zu gern den Favoriten schagen, und besonders dann, wenn der Spitzenreiter 1. FCN heißt. Unsere Jugendlichen werden auch aus der Rückrunde gelernt haben. Wir sind überzeugt, daß Trainer Karl Heinz Oechler und Jugendleiter Heinz Horst die richtigen Maßnahmen für die Bayerische Meisterschaft am 29. 2./1. 3. in Schweinfurt treffen werden.

Die Ergebnisse der Rückrunde: 1. FCN 1. Jgd. — Tuspo Nürnberg I 7:5, — HG Nürnberg I 4:3, — TSV Winkelhaid I 7:3, — Siemens Erlangen I 7:11, — TV 61 Rothenburg I 7:6.

*

Ein letztes Hallenspiel bestritten unsere Schüler gegen ASV Fürth, das leider mit 9:11 Toren verloren wurde.

Aus dem Abteilungsleben.

Am 1. 2. veranstalteten die Hockey- und die Handballabteilung im Clubhaus wiederum einen gemeinsamen Faschingsball. Trotz Abwesenheit der Spitzenmannschaften beider Abteilungen (die Mannschaften spielten bekanntlich in München um die Bayerische Meisterschaft) war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Sehr schöne Masken machten es der Jury schwer, die Prämien zu vergeben.

*

Heimlich still und leise ... verlobte sich am 15. 2. ein vielbekannter Handballer. Bekanntlich folgt die Strafe auf dem Fuß und sie erwischte Walter Keim am darauffolgenden Mittwoch. Dem lieben Walter und seiner lieben Braut, Fr. Julie Schäff, an dieser Stelle nochmals unsere herzlichsten Glückwünsche!

*

Normalerweise tritt man mit 65 Jahren in den Ruhestand. Daß dem nicht so sein muß und daß man über dieses Alter hinaus noch gebraucht und allseits anerkannt wird, beweist uns allen unsere unermüdliche „Handballmutter“ Anni Kettemann. Sie begeht am 18. März ihr 66. Wiegenfest in voller Frische und nur böse Zungen können behaupten, daß sie langsamer als vor 50 Jahren sei. Alle Handballer und Clubmitglieder wünschen Mutter Kettemann noch viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft und alles, alles Gute. Wir hoffen, daß sie und ihr lieber Hans uns noch lange Zeit mit Rat und Tat zur Seite stehen werden.

*

Wir weisen nochmals auf die Generalversammlung der Handballabteilung hin, die am 25. 3. 1964 im Clubhaus Zabo stattfindet. Beginn 20 Uhr. Tagesordnung und Einladung dazu ergingen bereits in der letzten Ausgabe der Clubzeitung.

Hans Ehrt

Seeham ruft seine alten und neuen Freunde!

Wie seit über 10 Jahren, so wollen wir auch heuer wieder eine Ferienfreizeit im herrlich gelegenen Zeltlager der Sportjugend am Seehamer See verbringen. Da die Sommerferien etwas später als sonst beginnen, wollen wir bereits am Sonntag, den 20. Juli, fahren.

Wichtig ist, daß sich alle Interessenten schnellstens entschließen, um nach der allgemeinen Ausschreibung, die anfangs April erfolgen wird, alle Teilnehmer namentlich melden und Plätze belegen zu können. Es ist daher notwendig, daß sich unsere Interessenten bereits in den ersten Wochen des Monats März vormerken lassen.

Meldungen nehmen entgegen: Frau R. Bindl, Leichtathletik-Abteilung, und Herr H. Horst, Handball-Abteilung.



für SCHULE
UND PRIVAT
SCHREIBWAREN
ZEICHENBEDARF
FÜLLHALTER
PAPIERE
HEFTE

Martin Kaindl
Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882
... UND ALLES FÜR S BÜRO

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Um-
stands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60

BLUMEN-

Schaaf NÜRNBERG, Voltastraße 73
TELEFON 4409 80

Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA

Brautbinderelen-Arrangements
Dekorationen - Brauchtums-
binderel - Kranzbinderel



Fritz Kreißel
NÜRNBERG
Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

modische schuhe
Tack

sportliche schuhe
Tack

jugendschuhe
Tack

herrenschuhe
Tack

in nürnberg
Tack

breite gasse 85

Die Tagesordnung brachte folgende Punkte:

1. Begrüßung und Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Erich Kuntz, und Bekanntgabe der Tagesordnung.
2. Verlesung der Niederschrift der letztjährigen Mitgliederversammlung durch den Schriftführer, Heinz Primus.
3. Bericht des 1. Vorsitzenden mit lobenswerten Worten für seine Mitarbeiter in der Vorstandschaft. Gedenkminute für den verstorbenen Kameraden und Ehrenbriefinhaber Willi Leybold. Im stillen Gedenken der Versammlung wurden von Herrn Kuntz die großen Verdienste des Verstorbenen für die Schwimmabteilung gewürdigt.
4. Bericht des sportlichen Leiters, Herrn F. Kaiser, über die Erfolge der Sportmannschaft und ihre Leistungen im Raum Nürnberg, Bayern und im Bundesgebiet. Als besonderes Plus wertete man die große Zahl der aktiven Jugendlichen.

Mitgliedsstand der Abteilung: 145 Vollmitglieder, 81 Junioren, 410 Jugendliche.

Bei der großen Zahl von Jugendlichen ist es kein Wunder, wenn die Volksbadschwimmhallen laufend überbelegt sind.

Anschließend kamen die technischen Mitarbeiter, Herr G. John (Jugendleiter), Herr W. Preuß (Wasserballeiter), zu Wort und würdigten in ihren Referaten die überdurchschnittlichen Leistungen der Aktiven. In der Vereinszeitung wurde darüber monatlich berichtet.

5. Der Kassenbericht von Herrn F. Holzer brachte in detaillierter Form die finanziellen Bewegungen der Abteilungskasse. Das Jubiläumsjahr brachte eine gewaltige, zusätzliche Arbeit für die Herren Holzer und Rudolf. Es ist erstaunlich, daß diese Arbeit nebenbei ehrenamtlich geleistet werden konnte.
6. Infolge Verhinderung der Kassenprüfer Schlötter und Brendel verlas der 1. Vorsitzende eine schriftliche Erklärung der beiden Herren, wonach Bücher und Belege geprüft und in Ordnung befunden worden sind. Der Versammlung wurde empfohlen, der Vorstandschaft sowie dem 1. und 2. Kassier Entlastung zu erteilen.
7. Die Entlastung wurde einstimmig gegeben. Der Wahlausschuß, bestehend aus den Herren Wagner und Schorn, übermittelte zugleich den Dank der Versammlung.
8. Neuwahl und Zusammensetzung der Vorstandschaft: 1. Vorsitzender: E. Kuntz, 2. Vorsitzender: H. Schönberger, 3. Vorsitzender: R. Würsching, 1. Kassier: F. Holzer, 2. Kassier: K. Rudolf, Sportl. Leiter: F. Kaiser, Wasserballwart: E. Hahn, Jugendwart: G. John, Frauenwartin: J. Zeller, Schriftführer: H. Primus, Gerätewart: W. Kühnel, Vergnügungswart: W. Swatosch; 5 Beisitzer: Streidl, Hopf, Heydolf, Giesemann und Zeller.

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tele 6 1

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

9. Anträge und Verschiedenes. a) Herr Michel stellte den Antrag auf neue Einteilung der Schwimmhallen. Mit diesem Thema wird sich der Schwimmausschuß beschäftigen und versuchen, Verbesserungen zu erzielen. b) Herr Schorn stellte Antrag, daß die Kantinengemeinschaftsräume benutzt werden können, auch wenn die Bewirtschaftung der Kantine noch nicht angelaufen ist. (Verschlußsicherer Rollo am Getränkeschalter.) Der 1. Vorstand will diese Angelegenheit mit dem Hauptverein und dem Clubhauspächter regeln.

Der 1. Vorsitzende, Herr Kuntz, hielt eine kurze Ansprache, dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, aus den gemachten Erfahrungen weiteren Nutzen für die Schwimmabteilung zu ziehen.

Die Hauptversammlung war von 36 stimmberechtigten Mitgliedern laut Anwesenheitsliste besucht.

Versammlungsschluß 20 Uhr.

Heinz Primus

Vorolympische Plauderei

Es ist noch ein halbes Jahr bis Tokio.

Die IX. Olympischen Winterspiele in Innsbruck sind vorüber. Das Interesse konzentriert sich nunmehr auf Leichtathletik und Schwimmen. Kann der erfreuliche Aufstieg des deutschen Schwimmsports, der 1963 die sensationellen Doppelsiege von Hans-Joachim Klein (100 m Kraul 54,9 und 200 m Kraul 2:00,2) und Gerhard Hetz (1500 m Kraul 17:48,0 und 400 m Lagen 4:50,2 - Weltrekord) brachte, bis zu den olympischen Spielen anhalten?

Es besteht kein Zweifel, daß Deutschlands Schwimmer, die für die Olympischen Spiele in Tokio eine gemeinsame Mannschaft und gemeinsame Staffeln stellen, eine gute Ausgangsposition besitzen. Dies geht auch aus der Weltbestenliste 1963 hervor. In ihr sind Schwimmer aus West- und Mitteldeutschland enthalten. Selbst in der Lage, in der Deutschland trotz des einstigen Weltrekordmannes Herbert Klein fast ein Jahrzehnt in der Entwicklung zurückhing, haben sich 1963 mit dem Bremerhavener Werner Freitag und der Osnabrückerin Heike Hustede Weltklasseleute vorgestellt. Im Delphin-Schwimmen ist die jahrelange Schwäche beseitigt.

Im Mittelpunkt aller Betrachtungen steht natürlich Gerhard Hetz, der sich mit seinem 400-m-Lagenweltrekord von 4:50,2 Minuten als der Welt vielseitigster Schwimmer erwiesen hat. Hetz weiß, daß in Tokio wenigstens 4:45,0 Minuten für die Goldmedaille erforderlich sein werden. Er will diese 4:45,0 Minuten schwimmen. Die Amerikaner, mit Roy Saari, dem 1500-m-Kraul-Weltrekordler, dem jungen, geschmeidigen Dick Roth und mit Ted Stickles, denken ebenfalls an Zeiten um 4:45,0. In Tokio wird der Mann siegen, der bei guter Form die besten Nerven besitzt. Hetz will auch noch die 1500 m kraulen. In der Bestenliste dieser Konkurrenz erscheint der Hofer mit der Zeit von 17:48,0 auf dem 15. Rang. Saari führt mit 17:05,5. In Tokio dürfte Hetz sicherlich für 17:10,0 Minuten gut sein.

Hans-Joachim Klein aus Darmstadt, der zehn Monate in Los Angeles studierte, sorgte für Unruhe im Kraulsprint. Über 100 m verlor er 1963 nur ein Rennen — die Deutsche

EPPICH-LAGER

1478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Parkmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend
In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Ihren

Kodak Ektachrome
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —
abends gemacht!

Fotomax

Nürnberg, Pilsenerstr. 3
(gleich beim Hauptbahnhof —
Südausgang)

Meisterschaft gegen seinen Klubkameraden Uwe Jacobsen —, besiegte aber stärker eingeschätzte Weltklasseleute wie Dobay-Ungarn, Hoag und Bennett (beide USA), Lindberg-Schweden, Fukui-Japan oder Gottvalles-Frankreich. Seine 54,9 Sekunden dürften für den olympischen Endlauf reichen. Über 200 m Kraul wagte er sogar einen Angriff auf Don Schollanders Weltrekord von 1:58,4 Minuten und erreichte mit glanzvollen 2:00,2 Minuten Europarekord. Klein praktiziert gegenwärtig in Dortmund, wo er hervorragende Trainingsgelegenheiten im Südbad hat.

Neben Hetz und Klein sind vor allem der Ulmer Krauler Horst Löffler mit seinen 55,6 Sekunden aus der Europarekordstaffel, der Bremerhavener Butterfly-Spezialist Werner Freitag (mit 2:13,9 Zehnter der Weltrangliste), Rücken-Europarekordmann Ernst-Joachim Küppers (100-m-Sieg in Tokio!) und der seltsame Holm Mrazek (2:34,5 über 200 m Brust) zu nennen. Aus dem Kreis der Damen ragen Ursel Brunner, Jutta Olbrisch, Traudi Beierlein, Uschi Karger (alle für die Kraulstaffel), Heike Hustede (100 m Delphin) und die Brustschwimmerinnen Wiltrud Urselmann und Martha Hoffmann heraus. Die besten deutschen Chancen liegen in den Staffelwettbewerben. Über 4x100 m Kraul der Herren, einem neuen olympischen Wettbewerb, ist Deutschland mit Klein-Löffler-Jacobsen-Wiegand nur von USA mit Sicherheit zu schlagen. Der Ostdeutsche Wiegand kann in der Europarekordstaffel (3:42,5) den Platz von Gerhard Hetz einnehmen, der sich in Tokio ganz auf die 4x200-m-Staffel beschränken muß. „Hier haben wir 8:05,0 Minuten drin“, behauptet Klein. Wieder dürften nur die USA schneller sein (8:00,0?).

Die Lagenstaffel (die Bundesrepublik hält hier mit 4:07,6 Minuten den Europarekord) könnte eine Silbermedaille bringen. Küppers-Mrazek-Freitag-Klein wäre eine gute Formation; sie könnte durch Henniger (an Stelle von Mrazek) noch besser werden!

1960 haben die Damen zwei Bronzemedailen in den Staffeln gewonnen. Warum sollte es 1964 anders sein? Schwedens junge Kraulerinnen werden Australien ablösen und den Platz hinter USA einnehmen. Vielleicht schlagen auch wir die Australierinnen. Über 4x100-m-Lagen hält die Sowjetzone den Weltrekord (4:40,1). Ingrid Schmidt-Bärbel Grimmer-Ute Noack-Heide Pechstein könnten unter 4:40 kommen. Als Ersatz aus der Bundesrepublik bieten sich dabei Wiltrud Urselmann und Heike Hustede an. Gold liegt hier in Reichweite...

Nach mehreren regionalen Vorbereitungslehrgängen im Januar und Februar in Duisburg, Dortmund, Hamm und Karlsruhe hat sich im bundesdeutschen Wasserballsport die Spreu vom Weizen gesondert. Im Einvernehmen mit dem ungarischen Bundestrainer Miklos Sarkany hat DSV-Wasserballwart Dr. Gerhard Rulf insgesamt 20 Spieler in die Olympia-Kernmannschaft für Wasserball berufen. Das Aufgebot wird am 1. Mai auf elf Spie-

ler reduziert. Dieser Kreis bestreitet nach weiterer Vorbereitung die beiden Spiele gegen die mitteldeutschen Wasserballer im Rahmen der Ost-West-Ausscheidungen. Sowohl im Wasserball, als auch im Hockey kommt dem Ergebnis dieser Ausscheidungen wiederum eine besondere Bedeutung zu. Der Ausgang dieser Spiele entscheidet wahrscheinlich, ob die Bundesrepublik oder die Zone den größeren Teil der gesamtdeutschen Mannschaft und damit den „Chef der Mission“ stellt.

Man gibt sich bei den verantwortlichen Männern im DSV über die Schwere der bevorstehenden Aufgaben keinen Illusionen hin. Miklos Sarkany und Dr. Rulf bekennen freimütig, daß die mitteldeutsche Mannschaft seit 1960 an Spielstärke gewonnen hat, während der Leistungsstand im DSV stagnierte. Nur ein enormer Kampfgeist der DSV-Spieler und bessere Nerven könnten sie vielleicht in die Lage versetzen, die Qualifikation für Tokio zu erreichen.

Heinz Primus

Liebe Schwimmerjugend!

Die Wasserball-Winterrunde wurde am 16. Februar in Schweinfurt fortgesetzt. Unsere Jugend mußte gegen Coburg und Bayern 07 antreten. Da sich unsere Mannschaft wesentlich verbessert hat, konnten wir den Spielen getrost entgegensehen. Gegen Coburg wurden schon im ersten Spielviertel 7 Tore erzielt, so daß die Oberfranken gleich zu Beginn einen gehörigen Schock erhielten. Auch in den folgenden Vierteln wurde für eine Aufbesserung unseres ohnehin nicht schlechten Torverhältnisses gesorgt. Wir siegten mit 23:3 Toren! Meisterschütze der Begegnung war Werner Riedel mit 8 Treffern. Es folgen Heinzi Zeller mit 5 und Heiko John mit 4 sowie Köhn, Roßgoderer und Troll mit je einem Tor.

Auch gegen Bayern 07 lieferte unser Team eine feine Partie. Der Tabellendritte leistete natürlich weitaus mehr Widerstand als Coburg, doch unsere Mannschaft konnte sich im ersten Viertel einen 2:0-Vorsprung erkämpfen. Dank einer guten Mannschaftsleistung konnte dieser Vorsprung bis zum Schlußpfiff auf 7:0 ausgebaut werden. Die Torschützen: Hofer (2), Riedel (2), John, Roßgoderer und Troll (je 1).

Natürlich haben nicht nur die Torschützen Anteil an diesen Erfolgen. Jeder gab sein Bestes und Tore können zumeist nur durch genaues und uneigennütziges Zuspielen erzielt werden.

Der neue Tabellenstand:

1. SV Würzburg I	90:5 Tore	12:0 Punkte
2. 1. FCN	72:15 „	10:2 „
3. Bayern 07	38:21 „	8:4 „
4. Schweinfurt II	31:51 „	6:6 „
5. SV Würzburg II	25:43 „	4:8 „
6. Coburg	18:52 „	2:10 „
7. SpVgg Fürth	7:89 „	0:12 „

Die drei Erstplatzierten haben sich für die in Augsburg stattfindende Endrunde der Bayerischen Meisterschaft qualifiziert.

Außerdem wäre noch bekanntzugeben, daß wir an Ostern wiederum ein kleines Gastspiel in Trient geben werden, und daß die Schwimmhalle III montags von 17—19 Uhr für die Schwimmerjugend und für Jugendliche anderer Abteilungen zur Verfügung steht.

Ede Reinel

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8+10

Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale

Am Stadtpark 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

An alle Mitglieder der Leichtathletik-Abteilung

Zu der am Freitag, den 20. März 1964, stattfindenden

GENERALVERSAMMLUNG

der Leichtathletik-Abteilung des 1. FCN im Clubhaus Zabo (Saal), laden wir alle aktiven und passiven Mitglieder herzlich ein. *Beginn: 19.30 Uhr.*

T a g e s o r d n u n g :

1. Begrüßung
2. Verlesen der Niederschrift 1963
3. Bericht des Abteilungsleiters
4. Bericht des Hauptsportwartes
5. Verleihung der Bestennadeln 1963 des DLV
6. Aussprache zu Punkt 2 mit 4
7. Bericht des 1. Kassiers
8. Bericht der Kassenprüfer
9. Aussprache zu Punkt 7 mit 8
10. Bestellung der Wahlkommission
11. Neuwahlen
12. Anträge
13. Aussprache zu Punkt 12
14. Verschiedenes.

Anträge zu der Generalversammlung sind bis spätestens 17. März 1964 an den Schriftführer der Leichtathletikabteilung Ernst Basel, 85 Nürnberg, Waldluststraße 113 schriftlich einzureichen.

Wir bitten herzlich „alle“, also auch unsere passiven Mitglieder, an dieser Generalversammlung, die wichtige Entscheidungen für die Zukunft bringen wird, teilzunehmen.

gez. Schießler, Schiller, Zeller, Bindl.

*

Von den „Olympischen Winterspielen“ aus Innsbruck haben uns Christa Bindl und Roland Kaltenecker, z. Z. bei den Gebirgsjägern in Degerndorf, Grüße gesandt. Herzlichen Dank!

Unser „Pechvogel“ Marianne Weber ist nach längerem Krankenhausaufenthalt in Lauf wieder zu ihren Eltern in die „Noris“ heimgekehrt. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, will sie schon in den nächsten Tagen beim Training . . . zusehen.

Auch unser „zweiter Pechvogel“ Raimund Schiller konnte das Krankenhaus verlassen und hat sich, wie könnte es anders sein, bereits wieder aktiv in die Arbeit für unsere Leichtathletik eingeschaltet.

Wir wünschen beiden Rekonvaleszenten eine recht baldige, endgültige Genesung.

Im März beginnen bereits die ersten Wettkämpfe. Kommt daher alle zum Training!

Bevor der Verfasser erneut eine Unterlassungssünde begeht und bei der Nennung namhafter Neuzugänge der Abteilung den einen oder anderen übersieht, soll zunächst nachgeholt werden, daß L. Dörrbecker, ein hervorragender Mittelstreckler aus Bamberg, unsere ohnehin aussichtsreiche Mittelstrecklergarde noch erheblich verstärken wird. Gerade im Hinblick auf die in Frage kommenden Staffeln dürfte damit in diesem Jahr einiges zu erwarten oder doch zu erhoffen sein, nicht zuletzt bei dem wirklich lobenswerten Trainingseifer der betreffenden Leute. Außerdem ist der Weißenburger D. Banz zu uns gestoßen. Seine Domäne ist der in unserer Abteilung bislang etwas stiefmütterlich behandelte Zehnkampf. Hierin erzielte Banz in der vergangenen Saison immerhin knapp 5700 Punkte und rangiert damit in Bayern an 7. Stelle.

Zusammen mit einem schon angedeuteten und sich bereits anzeigenden Aufschwung in den Leistungen unserer Männer und den bereits vorgestellten Neuzugängen sollte es diesmal gelingen, den etwas schwachen Eindruck im letztjährigen DMM-Durchgang zu revidieren und eine beachtlichere Punktezahl zu erreichen. Dazu wird schon Ende Mai Gelegenheit gegeben sein.

Außer den im Frühjahr üblichen Waldläufen und Werfertagen läßt der eigentliche Wettkampfbeginn noch auf sich warten.

Die nächsten Termine:

- 8. März: Kreis-Waldlaufmeisterschaft (Herzogenaurach)
- 15. März: Bezirksoffener Waldlauf (Weißenburg)
- 21. März: Werfertag (Zabo)
- 22. März: Bezirks-Waldlaufmeisterschaft (Rückersdorf)
- 4. April: Werfertag (Zirndorf)
- 5. April: Bayerische Waldlaufmeisterschaft (Landsberg/Lech)
- 12. April: Werfertag für Jugend A und B (Ansbach)
- 18. April: Werfertag (Siemens Nürnberg)
- 19. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft (Aßlar/Hessen)
- 25. April: Wettkämpfe für Werfer und Springer (Lauf)
- 26. April: Bahneröffnung (Neumarkt/Opf.)
- 3. Mai: Bahneröffnung (Ansbach)

So bleibt hier nur noch die abschließende Ergänzung der Bestenliste von 1963, in der die Leistungen unserer Jüngsten gewürdigt werden sollen. Obwohl vergleichsweise nicht ganz das Niveau des vergangenen Jahres erreicht wurde, lassen die erzielten Ergebnisse und die wirklich ansprechende Leistungsdichte auch in den kommenden Jahren einen begründeten Optimismus zu.

G. Schwarz

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT
8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Bestenliste 1963 - Schluß

Schüler A

75 m:

9,4 Schwarzenborfer
9,6 Schneider
Wiesner
9,8 Roppelt
10,0 Höfler
10,2 Adler

Weitsprung:

5,73 Wiesner
5,12 Roppelt
5,09 Schneider
4,94 Schwarzenborfer
4,59 Legath
4,38 Adler

Hochsprung:

1,55 Wiesner
1,45 Adler
1,40 Schwarzenborfer
1,35 Porst
Schneider
Roppelt

4x75 m:

37,8 Wiesner, Schneider, Adler,
Schwarzenborfer
41,5 Rose, Forster, Höfler,
Porst

Vierkampf:

3351 P. Wiesner, D.

3007 P. Schneider, H.
2792 P. Roppelt, M.
2779 P. Schwarzenborfer, W.
2497 P. Adler, B.
2268 P. Legath, W.
2184 P. Rose, A.
2150 P. Enzelberger, D.
2120 P. Porst, J.
2058 P. Forster, R.

Mannschaftsvierkampf:

20 258 P. Wiesner, Schneider,
Schwarzenborfer,
Adler, Legath, Enzel-
berger, Porst, Rose

Schüler B

50 m:

7,3 Oehm
7,7 Körber
Dummert
7,8 Dorsch
8,2 Kohlmann, N.
8,3 Gebhard

Weitsprung:

4,28 Oehm
4,20 Dorsch
4,17 Körber

3,80 Kohlmann, N.
3,77 Kohlmann, H.
3,68 Dummert

Ballweit:

55,0 Körber
54,0 Gebhard
53,5 Dorsch
50,0 Kohlmann, H.

4x50 m:

29,3 Dummert, Dorsch, Körber,
Oehm

Dreikampf:

1607 P. Oehm, W.
1557 P. Dorsch, H.
1554 P. Körber, M.
1260 P. Kohlmann, H.
1245 P. Dummert, E.
1215 P. Gebhard, H.
Kohlmann, N.

Mannschaftsdreikampf:

9833 P. Oehm, Dorsch, Körber,
Kohlmann H., Dummert,
Kohlmann N., Gebhard,
Schießler

Schülerinnen A

75 m:

10,5 Wittig
10,6 Schlößl
10,7 Heinimann
Freiberger
10,8 Steinkohl
Teistler
10,9 Wich
Wille

4x75 m:

41,9 Heinimann, Wittig,
Schlößl, Müser
43,2 Wille, Steinkohl, Wich,
Freiberger

Weitsprung:

4,50 Schlößl
4,45 Freiberger
4,38 Müser
4,26 Pems
4,25 Heinimann
4,20 Mar

Hochsprung:

1,37 Heinimann
1,30 Winkler
1,25 Wittig
1,24 Riffelmacher
1,21 Wich
Müser
Richter

Ballweit:

55,0 Wich
49,0 Heinimann
40,0 Pohl
39,5 Lemmer
38,0 Wille

60 m Hürden:

11,3 Winkler
Heinimann
11,6 Wittig
12,0 Mar

Kugelstoßen:

9,70 Mörtel
9,02 Wich

8,65 Heinimann
8,30 Pems

Vierkampf:

2287 P. Heinimann, J.
2027 P. Freiberger, Ch.
2025 P. Wittig, R.
2017 P. Wich, M.
1899 P. Winkler, H.
1875 P. Schlößl, M.
1832 P. Teistler, S.
1828 P. Pems, R.
1862 P. Müser, A.
1838 P. Mar, F.

Mannschaftsvierkampf:

15 497 P. Heinimann, Wittig,
Wich, Freiberger,
Müser, Winkler,
Schlößl, Mar
12 632 P. Steinkohl, Wille,
Pems, Steiniger,
Mörtel, Babel,
Ramjoie, Beck

Schülerinnen B

50 m:

7,6 Dörfler
7,8 Dummert, M.
7,9 Dummert, St.
8,1 Strauß
8,2 Angermann
8,3 Stöckel, G.

4x50 m:

30,5 Dörfler, Dummert M.,
Stöckel K., Dummert St.

Weitsprung:

3,92 Dörfler
3,75 Stöckel, G.
3,72 Dummert, St.
3,55 Endres
3,46 Dummert, M.
3,43 Strauß

Ballweit:

38,50 Singer
38,00 Dummert, St.
30,00 Endres
Stöckel, G.

Dreikampf:

1191 P. Dummert, St.
1101 P. Dörfler, U.
1047 P. Dummert, M.
960 P. Stöckel, G.
955 P. Endres, E.
934 P. Strauß, U.

Mannschaftsdreikampf:

7158 P. Dummert St., Dörfler,
Dummert M., Endres,
Stöckel G., Zierlein,
Singer, Stöckel K.

Für das Endrundenturnier um die Bayerische Hallenmeisterschaft am 2. 2. 64 in München hatten sich der Unterfränkische Meister Kickers Würzburg, der Südbayerische Meister Rotweiß München, der Südbayerische Zweite Münchener Sport-Club und der 1. FCN qualifiziert.

Im ersten Spiel trafen unsere Damen auf ihren alten Rivalen Kickers Würzburg. Bis fünf Minuten vor Spielende sah es nicht nach einem Sieg unserer Mannschaft aus. Die Würzburgerinnen führten zu diesem Zeitpunkt noch mit 2:0. Ein großartiger Endspurt brachte den Clubdamen einen kaum mehr erwarteten 3:2-Erfolg. Dafür wurde das nächste Spiel gegen Rotweiß München weitaus sicherer gewonnen als das Ergebnis von 2:1 besagt.

Die Begegnung mit dem MSC verlief in der ersten Halbzeit ziemlich ausgeglichen (1:1), doch nach Seitenwechsel trat die wesentlich bessere Kondition unserer Damen klar zutage. Das Spiel endete 5:1 für den 1. FCN.

Damit hat unsere Damenmannschaft zwei von insgesamt drei ausgetragenen bayerischen Hallenmeisterschaften gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

*

Bei der Süddeutschen Hallenmeisterschaft in Stuttgart trafen unsere Damen zunächst auf den Deutschen Hallenmeister 1963 Rotweiß Stuttgart, HC Kahr, Eintracht Wiesbaden und Saar 05 Saarbrücken.

Die Ergebnisse: Gegen HC Lahr 3:1, — Saar 05 1:0, — Eintracht Wiesbaden 2:0, — Rotweiß Stuttgart 0:4.

Damit waren unsere Damen Gruppensieger und mußten gegen den Zweiten der anderen Gruppe, TG Frankenthal, um den 3. und 4. Platz spielen. Der 3. Platz bedeutete die Teilnahme an der Deutschen Hallenhockeymeisterschaft in Wuppertal. Leider ging dieses Spiel mit 1:3 verloren. Insgesamt gesehen darf man mit den Leistungen unserer Damen zufrieden sein. Da die Mannschaft verhältnismäßig jung ist, können manche Fehler noch überwunden werden.

Bei einem Turnier, das in der städtischen Halle an der Siedlerstraße stattfand, haben unsere Jugendlichen folgende Resultate erzielt:

Knaben A: gegen NHTC 5:0, 7:2; — CaM 4:3, 1:3; = 6:2 P. = 2. Platz.

Knaben B: gegen Fürth 2:1, 3:0; — CaM 4:1, 3:2; = 8:0 P. = 1. Platz.

Jugend A: gegen HGN 3:0; — DJK Würzburg 2:2; — NHTC 4:0; — CaM 1:4; = 5:3 P. = 3. Platz.

Jugend B: gegen Siemens Erlangen 6:1; — CaM 3:0; — Sp. Fürth 5:0; — Forchheim 5:0; = 8:0 P. = 1. Platz.

Mädchen: gegen Siemens Erlangen 1:2; — HGN 0:0; — DJK Würzburg 2:0; = 3:3 P. = 3. Platz.

Damit nähert sich die Hallensaison ihrem Ende. Die Aktiven werden in Bälde wieder auf dem grünen Rasen spielen können. G. Fl.



Breite Gasse 46 Ruf 2251 22

Bergsteigen und Wandern

Große Auswahl in Berg- und Wanderstiefeln . . . ab **DM 24.50**

ganz ledergefüttert, Velour ab **DM 32.50**

Bundhosen: Elastik - Orig. Walliser Loden - Gabardine u. Cord

Lederbundhosen - Lederhosen - Bundhosenstrümpfe

Anoraks - Rucksäcke - Klettersportzubehör

Tennis

Wir hoffen, bereits an Ostern den Spielbetrieb im Freien eröffnen zu können. Voraussetzung ist natürlich, daß in den nächsten Wochen günstiges Wetter herrscht und genügend Zeit bleibt, um die Plätze instandzusetzen.

4—5 Wochen nach den Osterfeiertagen beginnen die Verbandsspiele. Wir nehmen an, daß unsere Aktiven die Zeit gut nützen, um sich rechtzeitig in Form zu bringen und wünschen ihnen und damit unserer Abteilung ähnliche Erfolge wie im Vorjahr.

Einzelheiten über die Zahl unserer Mannschaften und deren Spielpläne werden in der nächsten Ausgabe der Clubzeitung bekanntgegeben.

*

Frau Marianne Ruth Kohl, die Gattin unseres Senioren-Clubmeisters, verstarb anfangs Februar nach längerer, schwerer Krankheit.

Wir übermitteln Herrn Kohl auch auf diesem Wege nochmals unsere aufrichtige Anteilnahme.
Dr. W.

Roll- u. Eissport

Pfersdorf / Matzdorf Fünfte der Weltmeisterschaft

Bei der Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft in Dortmund hat unser Paar Pfersdorf/Matzdorf sein großes Können erneut unter Beweis gestellt und bewiesen, daß es zur Weltklasse gehört. Was wir nicht zu hoffen wagten, wurde von Sonja und Günter erreicht! Nach einem überraschend starken Abschneiden bei der Europa-Meisterschaft in Grenoble (4. Platz) belegten beide in Dortmund bereits in der Pflicht den 5. Platz unter 13 Paaren. Mit einer schwungvoll vorgetragenen Kür, die besonders viele schwere Hebefiguren enthielt und sowohl im tänzerischen Teil wie auch in den Sprüngen mit vollem Tempo durchgelaufen wurde, hielten sie diese hervorragende Position in der Gesamtwertung. Ihre großartige Leistung, bei den Weltmeisterschaften 1963 rangierten Sonja und Günter noch auf dem 10. Platz, ist umso höher zu bewerten, als es ihnen gelang, die Europameisterschaftsdritten Shuk/Gawrilow (Sowjetunion) und die Olympiavierten Kauffmann/Kauffmann (USA) hinter sich auf die Plätze 6 und 7 zu verweisen. Damit

Ein praktisches Ostergeschenk

STRASSEN-ROLLSCHUHE

Gummirollen mit feststehender Achse ab DM 19.50

mit lenkbarer Achse und Schnürkappe ab DM 27.—

KUNSTLAUF-ROLLSCHUHE

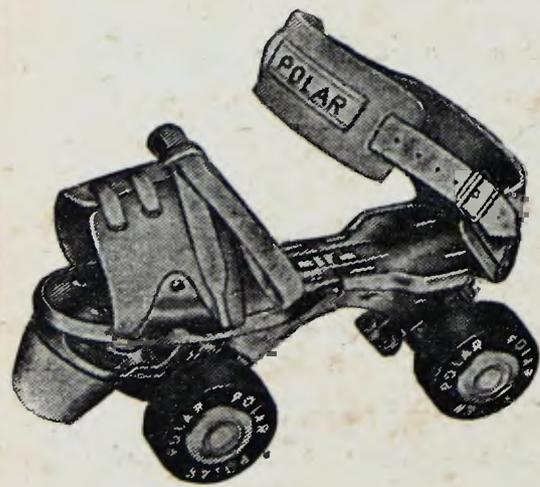
mit Präzisions-Lagern und Plastikrollen.

Sonderpreis: Modell Rex DM 92.—

Modell K 45 DM 95.—

Stopper: „Rex“ DM 16.50

„K 45“ DM 15.—



Sporthaus

Riemke

Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

nimmt unser Paar unter den europäischen Teilnehmern den 3. Rang ein. Diese Tatsache ist eine erneute Bestätigung des Unrechts von Ostberlin!

Wir beglückwünschen Sonja und Günter recht herzlich und wünschen weiterhin viel Erfolg!

Eisschießen

Unsere 1. Damen-Moarschaft, die erst seit Oktober 1963 besteht, beteiligte sich heuer erstmals an Meisterschaften. Bei der Bayerischen Landesliga-Meisterschaft, die am 25./26. 1. 64 in Patersdorf ausgetragen wurde, belegte sie den 9. und bei der Fränkischen Bezirksmeisterschaft (16. 2. 64) den 4. Platz. Beim Ring- und Stockschießen der Damen (Einzelwettbewerb) konnte Frau Maria Hollweck den 3. Rang erreichen. Diese ersten Erfolge werden für unsere Damen sicher ein großer Ansporn sein und wir sind überzeugt, daß sie bei den künftigen Meisterschaften noch bessere Resultate erzielen werden. Herzlichen Glückwunsch! Schulz

E I N L A D U N G

zur ordentlichen *Jahres-Mitgliederversammlung* mit Neuwahl der Vorstandschaft, am Freitag, den 13. März 1964, um 20 Uhr, im Hotel „Reichshof“ (Weinzimmer).

T a g e s o r d n u n g :

1. Begrüßung der Mitglieder.
2. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder.
3. Verlesung des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung.
4. Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden und seines Vertreters.
5. Berichte der Obleute für Kunstlauf, Hockey, Schnellauf und Jugend.
6. Bericht des Kassiers und der Rechnungsprüfer.
7. Entlastung der Vorstandschaft.
8. Neuwahlen.
9. Anträge.
10. Sportprogramm 1964.
11. Verschiedenes.

Nürnberg, den 1. März 1964.

Richard Rippel.
1. Vorsitzender

Vom Tisch der Alten

Folgender Farb-Lichtbildervortrag wird eingeschoben: Freitag, 13. März 1964,

Dr. Schregle:

„ J U G O S L A W I E N “

Gaststätte „Zur Zugspitze“, Steinheilstraße.

Versammlungen und Tagungen in den Monaten März und April

Dienstag, 10. März, 20 Uhr: *Verwaltungsratsitzung im Clubhaus Zabo.*

Dienstag, 7. April, 20 Uhr : *Quartalsversammlung im Clubhaus Zabo.*

Dienstag, 21. April, 20 Uhr: *Verwaltungsratsitzung im Clubhaus Zabo.*

Freitag, 24. April, 20 Uhr: *Generalversammlung im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“.*

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Aus der Clubfamilie

Eugen Buchfelder (Celle) gratuliert zum Sieg über Preußen Münster, Gustav Kürner (Ebingen) zum 2:0 über Saarbrücken. Claus Allweyer grüßt aus der Holledau, Stephan Vogt aus Innsbruck, G. Schneider aus Kassel, Familie E. Kemmer aus Oberstdorf, Günter Flach (Lorbach) aus Sölden und unser großartiges Paar Sonja Pfersdorf/Günter Matzdorf von den Eiskunstlaufweltmeisterschaften aus Dortmund.

Herzlichen Dank!

*

Paul Bartzack, jahrzehntelang väterlicher Freund und Betreuer aller Fußballbuben des Clubs, wird am 3. März 77 Jahre alt. Er hat wahrhaft sein Teil dazu beigetragen, daß man allerorts mit Respekt von der Jugendarbeit des 1. FCN spricht.

Auch Benedikt Seidel, Clubmitglied seit 1910, und seit Jahrzehnten Mitglied des Verwaltungsrat und Mitgliederkassier des 1. FCN begeht am 15. 3. sein 77. Wiegenfest.

Lorenz Eckert (23. 3.) und Richard Kummer (28. 3.) feiern ihren 70. Geburtstag. Richard Kummer, in München wohnend, gehört dem 1. FCN seit 1927 an.

Hugo Rühl, Clubmitglied seit 1918, den es gleichfalls in die bayerische Hauptstadt verschlagen hat, begeht am 13. 3. sein 60. Wiegenfest. Auch Karl Raab, Clubmitglied seit 1919 und dereinst aktiver Fußballer, wird am 15. März 60 Jahre alt.

Der prominenteste „Fünfziger“ des Monats ist Hans Übelein, genannt „Abel“. Er errang mit dem Club 1935 die erste Deutsche Pokalmeisterschaft, und war Stütze jener Clubmannschaften, die 1936 und 1948 die 6. und 7. Deutsche Meisterschaft nach Zabo holten.

Hans Übelein, der sich auch als Trainer der 1. Amateurmansschaft des Clubs verdient gemacht hat, wird am 2. März 50 Jahre alt.

Direktor Karl Ziegler (12. 3.), Heinrich Oberndörfer, früherer Fußballer und Clubmitglied seit 1919 (21. 3.), und unser Kurt Heideloff (22. 3.), Hans Steger (23. 3.) und unser Münchener Mitglied Paul Weber (25. 3.) feiern gleichfalls ihren 50. Geburtstag.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren von Herzen alles Gute und gratuliert gleichzeitig allen Cluberern, die im Monat März geboren sind.

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 578288

Biß — einmal anders

Cyparis, Torwart des griechischen Fußballklubs Calyossos, läßt seine Zahnprothese immer im Umkleideraum. Neulich vergaß er, sie herauszunehmen. Er legte sie hinter sich in die äußerste Ecke seines Tores. Als er den ersten Flankenball abfangen wollte, stürzte er zusammen mit einem gegnerischen Stürmer schwer zu Boden und landete mit dem Hinterteil auf der Prothese. Der „Biß“, den er sich sozusagen selbst verpaßt hatte, war so schlimm, daß ihm ein Arzt zwei abgebrochene Zähne aus dem Sitzfleisch operieren mußte. (NP)

Stauende Sträflinge

Imre Nagy, gebürtiger Ungar und bester Boxer des Itasca-Sportklubs in Moorhead (USA), sollte 14 Tage Haft absitzen. Ausgerechnet während der Haftzeit hatte der Sportklub gegen die sehr starke Staffel in Hibblington anzutreten. Da es eine ganze Anzahl von Ungarn in Moorhead gibt und auch etliche Imre Nagys, suchte der Vereinsvorstand einen gleichaltrigen jungen Mann dieses Namens. Er fand einen, der sofort bereit war, für ein ansehnliches Sümmchen 14 Tage abzubrummen. Nichts wäre herausgekommen, hätte die Boxstaffel des Gefängnisses nicht auch einen Kampf ausgetragen. Man freute sich in Moorhead natürlich auf den starken Nagy, kam aber aus dem Staunen nicht heraus, als der falsche Imre wie eine willenlose Puppe im Ring stand und so jämmerlich zugerichtet wurde, daß der Kampf abgebrochen werden mußte. Der Itasca-Sportklub wurde wegen Betrugs verurteilt. Der falsche Imre erhielt Bewährung. Sein noch immer entstelltes Gesicht und die geschwollenen Augen hatten das Mitleid des Richters erweckt. (NP)

**Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic**



**DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL**

**Jetzt
ein
gutes
Siechen
Bier**



Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf

Am Rande vermerkt

Nicht allein der Sieg des 1. FCN über den KSC, sondern die Art wie die Nürnberger im Karlsruher Wildparkstadion aufspielten, ließen die Herzen aller Clubfreunde endlich wieder höher schlagen. Gewiß, die schweren „Brocken“ kommen noch, aber es müßte schon kurios zugehen, wenn die Elf des deutschen Rekordmeisters nochmals in Abstiegsgefahr geraten sollte.

Dennoch wäre es falsch, jener sorgenvollen Wochen zu vergessen, die manchem Clubfreund schlaflose Nächte bereitet haben. Sechs aufeinanderfolgende Niederlagen brachten den 1. FCN in eine äußerst prekäre Lage. Alle Vorwürfe, die in dieser Zeit gegen die Führung des Clubs erhoben wurden, gipfelten in dem Satz, daß der 1. FCN nicht genügend vorbereitet in das große Abenteuer „Bundesliga“ gegangen sei. Zwischenzeitlich wurde offenbar, daß auch andere Vereine Lehrgeld bezahlen mußten.

Mit anderen Worten, der bittere Kelch, mehr oder minder andauernder Mißerfolge, ging nur an wenigen Teams vorüber. Formschwankungen oder spielerische Krisen, und welche Mannschaft wäre im Lauf eines langen Spieljahrs dagegen gefeit, haben eben in einer Konkurrenz der Besten andere Auswirkungen als zu jenen Zeiten, da die hiervon Betroffenen noch in den einzelnen Regionalligen spielten. Damals mußte nicht jedes Formtief zu einer Niederlage führen und Krisen konnten schneller bzw. leichter behoben werden.

Die meisten Bundesligisten werden deshalb alles tun, um noch krisenfester zu werden. Auch der 1. FCN darf in dieser Hinsicht nichts unversucht lassen. Denn eines ist sicher: Die Aufsteiger werden vermutlich stärker sein, als jene, die in den sauren Apfel des Abstiegs beißen müssen. Kurz, das erste Bundesliga-Spieljahr war für alle Beteiligten sicherlich das leichteste.

*

Früher fast als erwartet, verzeichnen die Bundesligaspiele einen Leistungs- und Zuschauerschwund. Schalke-Trainer Schorsch Gawliczek erklärt das Absinken des Spielniveaus damit, daß die Vorrunde allen Akteuren viel Kraft gekostet habe und daß dies zu Lasten des technischen Spiels ginge.

Manfred Gröning schreibt im „Sportkurier“: „Inzwischen ist eingetreten, was die Experten schon vor dem „Experiment Bundesliga“ voraussagten, daß nämlich der „Reiz der Neuheit“ sehr rasch dem grauen Fußballtag weichen würde.“

Genau das wurde auch von seiten des 1. FCN immer wieder vorgetragen. Aber damals galten die Männer des Clubs nicht als Experten, sondern wurden als rückständig verschrien. Hoffentlich zeitigt die Bundesliga keine weiteren negativen Erscheinungen.

Das Schlimmste wäre, wenn der Volkssport Fußball auch in Deutschland zu einem reinen Zuschauersport werden würde.

*

Auch der diesjährige Winter hat die Terminpläne vieler Fußball-Ligen und Spielklassen durcheinander geraten lassen. Kein Wunder, daß die Forderung nach einer Winterpause erneut laut wurde. Doch was hilft alles Debattieren. Der Winter schlägt in Deutschland mitunter tolle Kapriolen. Anfang und Ende seines Regiments lassen sich nicht vorausberechnen. Nur eine Verlegung des Pflichtspielprogramms in die günstigsten Monate (März — Juni und September — Dezember) könnte zu einer Lösung dieses Problems führen. Aber ob dieser Zeitraum, unterbrochen von den Ferien- und Urlaubsmonaten Juli und August, ausreicht, um alle Meisterschaftskonkurrenzen in der bisherigen Form durchzuführen, bleibt dahingestellt. Vielleicht würden auch die Vereinskassiere ein Veto gegen die Verwirklichung dieses Plans einlegen, obwohl etwas weniger Fußballkost als bisher umso größeren Appetit hervorrufen müßte.

Die Zeit der Städte- und Repräsentativspiele ist schon lange vorüber. Dereinst zählten die Begegnungen Hamburg — Berlin oder Süddeutschland — Westdeutschland zu den Großereignissen eines Fußballjahres, heute sind solche Treffen kaum mehr gefragt. Auch das Interesse an Länderspielen läßt rapid nach.

Die letzte Begegnung Schweden — Deutschland in Stockholm wurde vor kaum halb gefüllten Rängen ausgetragen. Die Begegnung Frankreich — Belgien, die in Paris stattfand, lockte nur 12 000 Zuschauer an. Selbst der Besuch des Länderspiels Italien — Österreich, das in die Fußballstadt Turin verlegt wurde, ließ mehr als zu wünschen übrig. Doch einen schier unglaublichen Rekord nach unten verzeichnete das Treffen Schottland — Nordirland. Lediglich 1212 Interessenten kamen vor einigen Wochen in den 135 000 Zuschauer fassenden Glasgower Hampden-Park, um dieser traditionellen Begegnung beizuwohnen. Die Einnahmen waren geringer als die Flugkosten der nordirischen Elf.

Man braucht wahrscheinlich kein großer Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß die Zugkraft von Länderspielen weiterhin absinken wird.

Der Europa-Cup der Landes- und Pokalmeister, kurz, die Wettbewerbe der besten Vereinsmannschaften, üben einen größeren Reiz aus. Außerdem scheint das Fußballvolk doch irgendwie übersättigt zu sein. A. W.

Die gefährliche Prestigesucht

Gedanken zum Leistungssport | Überschätzte Werte

Von Ernst Hornickel

Vom Leistungssport spricht man gewöhnlich erst dann, wenn der Sportler mit seinen Leistungen die Schwelle des öffentlichen Interesses überschritten und damit eine Art Schallmauer durchbrochen hat. In diesem Augenblick ist er wie durch ein großes Tor gegangen. Bisher trieb er nur Sport um seiner selbst willen, aus Freude am eigenen Wachstum, am Vergleich mit den engsten Kameraden, ganz unverbindlich, aus Idealismus sozusagen.

Nun, da das Tor durchschritten ist, findet er sich plötzlich in anderer Gesellschaft, mitten unter einer Elite, die das Streben nach Höchstleistungen zusammenhält. Die frühere Unverbindlichkeit ist der Verantwortung gewichen, der Verantwortung für eine möglichst eindrucksvolle Repräsentation seines Landes, seiner Nation. Die idealistische Grundhaltung weicht bald einer mehr utilitaristischen, materiellen Einstellung auf Zentimeter und Sekunden, auf ein streng ausgerichtetes Zwecktraining. Die Reaktion der Öffentlichkeit und seine eigenen Reaktionen auf diese beginnen seine sportliche Haltung positiv oder negativ zu beeinflussen. Indem er jenes besagte Tor durchschritt, das über der Marke der nationalen oder internationalen Geltung steht, ist er aus der sportlichen Geborgenheit des Vereins, der sportlichen Familie in den eiskalten und eisglatten Bereich des öffentlichen Interesses geraten.

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an



Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882

In einer Zeit nun, in der es gang und gäbe ist, sportliche Höchstleistung um Geld oder Geldeswert zu kaufen oder zu verkaufen, ist wohl die Frage berechtigt, ob der Leistungssport wirklich die harte Währung ist, für die man ihn da und dort hält. Wie wird er notiert an der Börse der internationalen Geltung neben den Währungen der politischen, wirtschaftlichen, sozialen Macht, neben der geistigen und der künstlerischen Geltung? Ja, kann man den Leistungssport wirklich, wie es einige osteuropäische Propagandisten gerne tun, als Repräsentanz der biologischen Kraft einer Nation nehmen? Bei der Untersuchung dieser Frage stoßen wir zuerst auf eine wenig beachtete Tatsache: Jede sportliche Leistung ist absolut einmalig — und unwiederholbar. Schon hieraus ist erkennbar, daß der Leistungssport bereits im Keim, sozusagen von der Anlage her, denkbar ungeeignet ist zur materiellen Bewertung.

Keine Regie . . . , keine Schnitte . . .

Gold hat das spezifische Gewicht von 19,3. Das spezifische Gewicht eines Leistungssportlers ist aber das Produkt aus Kondition und Wettkampfmilieu, das heißt, es schwankt ständig, es ist immer in Bewegung, weil eben jede sportliche Leistung einmalig und unwiederholbar ist. Was das Wettkampfmilieu betrifft, so spielt sich der Leistungssport nicht in der esoterischen Enge künstlerischer und wissenschaftlicher Exhibitionen ab, bei ihm gibt es keine Regieanweisungen während des Spiels, keine Schnitte wie bei Film- und Fernsehschauen, keine Routine-Retouchen wie in den Theater- und Konzertsälen. Der Leistungssport ist die erbarmungsloseste unter den bewußten Darstellungen menschlichen Könnens. Hier wird nur angetreten, gekämpft, gesiegt oder verloren.

Der Faszination dieser Schwarz-Weiß-Welt, diesem wie in einem Brennspiegel eingefangenen Spiel des menschlichen Schicksals, unterliegen Sonntag um Sonntag Millionen von Zuschauern. Das ist das Feld, auf dem allerdings auch smarte Leute ihren Weizen blühen sehen. Mit ihnen zusammen dringen jetzt sportfremde Kräfte sozusagen durch die Hintertür in die Umkleidekabinen: die Politik und das Geld. Beide haben hier eines gemeinsam: Sie wollen nicht gesehen werden, sie wollen Heinzelmännchen bleiben. Der Politik gelingt das fast nie — dem Geld fast immer. Das aber ist an sich nicht neu! Schon Mitte der berühmten zwanziger Jahre kam es vor, daß Fußballspieler, die später als Trainer Weltruf hatten, mitten im Spiel plötzlich zu hinken begannen, weil der Stiefel nicht gut genug mit 100-Mark-Scheinen ausgepolstert war. Und nicht einmal zehn Jahre später wurde in Italien und Deutschland fast gleichzeitig der Staatsamateur erfunden, auf den wir, mit dem Blick nach Osten, jetzt so oft mit Fingern zeigen.

Der Bleifuß und der Eselssack

Hier ist Gefahr für den Sport! Sie entsteht beim Einbau einer sportlichen Höchstleistung in das Prestigebedürfnis einer übergeordneten Gemeinschaft, in das Prestige des Vereins oder das Prestige der Nation. Das aber ist ein gefährlicher Bleifuß. Ein solcher Eselssack der vermeintlichen Verantwortung — jeder Trainer wird das bestätigen — härtet die Muskeln, macht die Sehnen spröde und führt zu nichts anderem als zu Verkrampfungen, Bänderzerrungen und zum Leistungsschwund. Selbst im professionellen Sportbetrieb, etwa in der Fußball-Bundesliga, wo Leistung wirklich und unmittelbar zu harter Währung wird, bringen überraschende Ausfälle und damit verbundene Formschwankungen seelisch und damit körperlich überbeanspruchter Aktiver die sogenannte harte Währung „Leistungssport“ viel zu schnell auf niedrige Kurswerte. Schlimmer ist es jedoch, wenn der Spaltpilz des nationalen Prestiges durch geltungshungrige Diktatoren — und nicht nur östliche — in die Herzen der Spitzensportler hineingetragen wird. Das führt zu wahren Brutstätten für Leistungssportler an speziellen Hochschulen für Körperkultur. Ihre Rekorde — so kann man es von sowjetzonalen Propagandisten immer wieder hören — repräsentierten die dem Menschen zugewandte Kultur und die biologische Kraft einer Nation. Die Marktschreier des nationalen Prestiges hoffen nämlich als echte Falschmünzer, auch die große sportliche Export-Leistung vielleicht auf der politischen oder gar

auf der wirtschaftlichen Ebene gelegentlich wieder zu Geld zu machen. Damit wird aber der Public-Relations-Wert einer sportlichen Höchstleistung weit überschätzt.

Nein! Der Leistungssport ist auf der Bank des internationalen Prestiges eher eine kleine Scheidemünze als harte Währung. An der Börse der internationalen Geltung, wo täglich die Währungen der politischen, der wirtschaftlichen, der geistigen und sozialen Macht neu ausgerufen werden, wird er nur selten notiert. Er teilt dieses bescheidene Dasein mit der sehr schwankenden Währung der Künste, der schönen und der weniger schönen.

Leistungssport als harte Währung, als Instrument des nationalen Prestiges — das wollte und daran dachte auch Pierre de Coubertin nicht. „Wir nehmen teil, zur Ehre unserer Länder“, so heißt es in seinem olympischen Eid, „und zum Ruhme des Sports!“ In der Teilnahme liegt die Ehre der Länder, und der Ruhm gehört nicht den Ländern, sondern dem Sport.

Für Pierre de Coubertin war das sportliche Können der Besten der Nationen kein Beweis für ihre Größe, ihren fortschrittlichen Geist, ihre biologische Substanz, für ihn war der Leistungssport überhaupt keine Währung, sondern eine Sprache im Gespräch der Völker, die alle verstehen, die Großen und die Kleinen, die Reichen und die Armen, die Alten und die Jungen.

Natürlich ist der Sport völkerverbindend, trotzdem ihm die mächtigere Politik seit 1920 manchen Tiefschlag versetzt hat. Aber vergleichen wir ihn einmal mit Handel und Wandel, tritt er auch in dieser schönen Nebenwirkung ins zweite und dritte Glied zurück. Leistungssport ist alles andere als eine harte Währung. Gold, das heute allein eine Währung härtet, ist beständig, weil es kühl ist und tot. Der Sport aber ist von einer herrlichen Unbeständigkeit, weil er blutwarm ist und lebt!“

(Der „Deutschen Zeitung“ entnommen.)



sauber
sparsam
energiereich

ERNST *Braun* G.M.B.H.

MINERALÖLE

NÜRNBERG, ESSENWEINSTR. 3-7

TEL. 203284



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rosl
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM
ADTV · DAT TEL. 446053

Anfängerkurs

Donnerstag, 12. März 19—21 Uhr
Samstag, 14. März 18—20 Uhr

Fortgeschrittene

Samstag, 21. März 16—18 Uhr

Ehepaare - Anfänger

Freitag, 20. März 21—23 Uhr

Ehepaare - Fortgeschr.

Mittwoch, 18. März 21—23 Uhr

Schnellkurs für Anfänger

Dienstag, 21. April 19—21 Uhr

Aufstieg und Verfall eines Wunderteams

Seit dem Sieg im Olympischen Fußball-Turnier von Helsinki (1952) verlief der Leistungsanstieg der ungarischen Nationalmannschaft bis 1954, dem Berner WM-Finale gegen Deutschland, stets konstant nach oben. Die ungarische Mannschaft wurde immer besser, kompakter, eingespielter, homogener. Jeder Spieler verstand sich mit seinem Partner fast „blind“. Nichts kennzeichnet das Einmalige an dieser Nationalmannschaft, der besten Europas seit Kriegsschluß, besser als die Tatsache, daß dieses Team der elf perfekten Fußballer selbst nach der 2:3-Niederlage gegen Deutschland, 1954, noch ein Jahr beisammenblieb und 1955 noch einige sensationelle Auswärtserfolge errang: Siege in Moskau, Belgrad, Wien und Paris!

Die ungarische Nationalmannschaft der Zeitspanne 1952—1954 läßt sich völlig berechtigt als das „zweite Wunderteam von der Donau“ bezeichnen . . . , das erste war das „Wiener Wunderteam“, das von 1930—1932 unumschränkt in Fußball-Europa dominierte.

Der Schöpfer der ungarischen Wundermannschaft, Gustav Sebes, hatte nicht viel gemein mit dem Schöpfer des ersten, des Wiener Wunderteams, Hugo Meisl. Der eine ging systematisch vor, der andere verließ sich auf seine Intuition, überließ einiges dem Zufall und den Journalisten.

Hugo Meisl stieß durch Zufall auf sein Wiener Wunderteam, das Meisl selbst, weil ihm die Wiener Journalisten gar keine Ruhe ließen und solange auf ihn einredeten, bis er das Team nominierte, das sich die Journalisten wünschten, einfach: „Schmieranski-Team“ nannte. Gustav Sebes dagegen mußte viele mühevollen Jahre aufwenden, bis er die elf Spieler für das Auswahlteam beisammen hatte.

Es begann eigentlich gleich nach Kriegsschluß. Im Herbst 1945 wurden die ersten Wurzeln für das spätere ungarische Wunderteam gelegt, als die Budapester Clubs eine Kurzmeisterschaft unter sich austrugen, weil die Transportlinien von der Hauptstadt in die größten Provinzstädte durch die Kriegseinwirkung noch zerstört waren. Unter diesen Budapester Clubs spielte neben Újpest, Ferencváros und dem MTK, den „großen Drei“, auch Kispest (Kleinpest) eine wichtige Rolle, jener arme Vorstadtclub, wo Ferenc Puskas seine einmalige Fußballer-Karriere begann.

Puskas' Glück war sein Vater. Keinesfalls ein vermöglicher Mann, sondern nur ein Profifußballer, der auf den Namen Purczeld hörte, selbst viele Jahre bei Kispest linker Verteidiger spielte (den außergewöhnlich starken linken Fuß hat Puskas von seinem Vater geerbt), später sogar zum Trainer von Kispest aufstieg und — nach der Namensänderung — auch Honvéd betreute, bis dann Jenő Kalmar kam und Honvéd den allerletzten spielerischen Schliff, die wahre Eleganz verlieh.

Puskas senior betreute Puskas junior, gab dem Ferenc viele, wertvolle Fußballtips, wie sie eben nur der Vater dem Sohne zu geben vermag.

Noch hieß das Idol der Jugend, die den Krieg überlebte, Dr. Sarosi, der Mittelstürmer von Ferencváros, die Perfektion des Intelligenz-Fußballers, daher auch das vom Volke gewählte Attribut: der „Fußball-Doktor!“

Erst als Dr. (jur.) Sarosi sich nach Italien „absetzte“, suchte sich die Jugend ein neues Fußball-Idol im eigenen Land . . . und bald fiel die Wahl des Volkes auf Ferenc Puskas, den linken Halbstürmer vom Kispesti AC.

Puskas senior liebte seinen Sohn. Er selbst hätte gern einmal in der ungarischen Nationalmannschaft gestanden. Dies, sein sehnlichster Wunsch, sein Fußballtraum, ging nicht in Erfüllung, also versuchte der Vater dem Sohne möglich zu machen, was er selbst nicht erreichte, denn die Eltern — so schrieb ein bekannter sowjetrussischer Dichter — sollten

nicht neidisch auf ihre Kinder sein, sondern sich über deren Erfolge freuen, mehr als auf die eigenen Verdienste. Die Eltern sind erst dann etwas wert, wenn ihre Kinder weiter kommen als sie selbst. Nun, Ferenc Puskas brachte es im Fußball weiter als sein kleiner Vater, der Kispest-Verteidiger Purczeld!

Purczeld litt sehr darunter, daß zu seiner Zeit, in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre, es weitaus bessere Abwehrspieler in Ungarn gab als ihn. Vor allem der beim MTK spielende, robuste, windhundschnelle Sandor Biro brachte Purczeld stets um die erhoffte Chance, einmal in den Auswahlkreis berufen zu werden. Daher forcierte Purczeld die Stürmerambitionen seines Sohnes Ferenc so gut er nur konnte, riet ihm, sich als Stürmer zu vervollkommen, denn die Fehler der Stürmer würden nicht so schnell vom Publikum bemerkt, wie die der Verteidiger, deren Schnitzer meist zu einem Treffer führten. Hingegen wurden die Stürmer, gelang ihnen ein Tor, wie glücklich es auch gefallen sein mochte, umkost, geliebt und verehrt. Zusammen mit Ferenc Puskas spielte beim Kispesti AC noch sein Schulkamerad Jozsef Boszik. Beide avancierten fast gleichzeitig zur Fußball-Weltklasse, beide gelangten fast zum gleichen Zeitpunkt in die ungarische Nationalmannschaft. Jozsef Boszik und Ferenc Puskas: das waren die zwei Eckpfeiler, auf die Gustav Sebes seine ungarische Nationalelf, jenes zweite Wunderteam von der Donau, aufbaute.

Mehr Spieler, deren Können für die Ansprüche der Nationalelf ausgereicht hätte, ließen sich bei Kispest nicht entdecken. Sebes mußte diese Spieler woanders suchen.

Vorerst konzentrierte sich Sebes auf die erfolgreichste ungarische Nachkriegsmannschaft, auf Ujpest.

Von Ujpest holte sich Sebes: Torhüter Toth, den linken Verteidiger Balogh II; die beiden Außenläufer Kiradi und Nagymarosi; die Stürmer Egressy, Szusza, Zsengeller (der aber auch bald nach Italien abwanderte und damit den selben Weg beschritt wie zuvor Dr. Sarosi, der von AS Roma unter Engagement genommen wurde. Jener römische Club zeigte schon damals, genau wie heute, eine große Vorliebe für ausländische Fußballspitzenkönner. Daher auch jetzt das Engagement von Schütz und Schnellinger bei AS Roma) und Patkolo. Die Ujpest-Spieler bedeuteten eigentlich keine Entdeckung von Gustav Sebes, sondern gehen auf das Konto seines Tibor Gallowich und des bekannten Ujpesttrainers, der später bei Benfica (Lissabon) zu Weltruhm gelangen sollte, Bela Guttmann!

Die Ujpest-Spieler sind trotzdem nie wegzudenken beim Aufbau der genialen ungarischen Nachkriegs-Nationalmannschaft, weil auf sie in kämpferischer Hinsicht stets absoluter Verlaß war.

Die Spieler, die Gustav Sebes noch zum Aufbau der Nationalelf benötigte, fand er schließlich bei Ferencvaros. Vor allem fielen ihm hier drei Stürmer auf, die er gern mit Puskas in einer Vereinself vereint gesehen hätte, damit sie sich einspielen: den Rechtsaußen Budai II, Linksaußen Zoltan Czibor und Halbstürmer Sandor Kocsis.

Als die Armee-Mannschaft Honved (Budapest) gegründet wurde, indem man den alten Vereinsnamen Kipesti AC löschte, wurden diese drei Stürmer von Ferencvaros zu Honved transferiert, wobei Gustav Sebes seine Hand im Spiele hatte.

Auch der bei der Firmenelf Mateosz spielende große Torhüter Gyula Grosics gelangte zu Honved und der frühere Vasas-Stopper Lorant desgleichen.

So vereinte Gustav Sebes das Gerippe, mehr als die Hälfte seiner ruhmreichen Nationalelf, in einer Vereinsmannschaft. Er praktizierte damit das Musterbeispiel für die vielzitierte, oft mißverständene „Blockbildung“, denn bei Honved wirkten Grosics, Stopper Lorant, Außenläufer Boszik, die Stürmer Budai II, Kocsis, Puskas und Czibor.

Daß Honved, derartig verstärkt, mehrmals ungarischer Fußballmeister wurde, versteht sich wohl von selbst.

Was fehlte Sebes noch? Zwei erstklassige, schnelle, abschlagsichere Verteidiger. Er fand sie eigentlich nie. Stets blieb die Abwehr der ungarischen Nationalmannschaft, die den Olympia-Turniersieg errang (1952), die 1954 sich mit dem inoffiziellen Titel des Fußball-Vizeweltmeisters begnügen mußte, der schwächste Mannschaftsteil!

Um den rechten Verteidiger ausfindig zu machen, mußte Gustav Sebes sogar auf einen „Provinzler“ zurückgreifen und den bei Dorog spielenden Buzansky heranziehen. Dasselbe Dorog betreut Buzansky heute als Trainer. Dem Club kommt die große internationale Erfahrung seines weitgereisten Trainers natürlich sehr zugute. Sie gilt als die beste Provinzmannschaft Ungarns.

Auf der linken Seite wurde der MTK-Back Lantos eingesetzt; als rechter Außenläufer sein Clubkamerad Zakarias (der heute im afrikanischen Ghana als Trainer tätig ist).

Nun fehlte nur noch der Mittelstürmer. Anfangs war es der zierlich gebaute Palotas vom MTK. MTK-Betreuer Marton Bukovi, über dessen Wirken der „Fußball-Trainer“ schon berichtete und den bekannten „Bukovi-Wirbel“ dabei ausführlich schilderte, hatte Palotas dazu überredet, vom Außenläufer auf die Rolle des zurückgezogenen Mittelstürmers umzuschalten. Diese Idee entstand erstmals bei Bukovi und ihr erster ausführender Spieler war jener grazile Palotas!

Der Schachzug mit Palotas wurde beim MTK zu einem großen Erfolg.

Aber in der ungarischen Nationalmannschaft lief Palotas nicht zu einer so großen Form auf wie in seinem Stammverein, dem MTK.

Sebes suchte weiter nach dem Mittelstürmer. Schließlich, und ganz überraschend für die Fachwelt, fiel seine Wahl auf den schon 30 Jahre zählenden Nandor Hidegkuti. Er wurde der perfektste, zurückgezogen operierende Mittelstürmer, den die internationale Fußballwelt bis heute kennt. Bisher konnte ihn in dieser Rolle niemand übertreffen!

Interessanterweise faßte Hidegkuti erst in dieser Funktion festen Fuß in der ungarischen Nationalelf, als über 30 Jahre zählender Fußballer. Hidegkuti's „Spiel der Spiele“ wurde im Londoner Wembley Stadion ausgetragen. Jenes „Spiel des Jahrhunderts“, England — Ungarn (3:6), wie es englische Sportjournalisten apostrophierten, erbrachte drei Hidegkuti-Treffer und England sein Fußball-Waterloo.

Sepp Herberger war es, der als erster Verbandskapitän die „Achillesferse“ der großen ungarischen Nationalmannschaft erkannt hatte: ihre nicht ganz sattelfeste Abwehr! Dies zeigte sich schon beim 8:3-Kantersieg über Deutschland im Sankt-Jakob-Stadion zu Basel. Die damalige deutsche Elf, in der bewußt mehrere Ersatzspieler zum Einsatz gelangten, vermochte immerhin drei Treffer zu erzielen und das vierte oder gar fünfte Tor lag ebenfalls greifbar nahe. Daß sie acht Gegentreffer erhielt, wog natürlich schwer. Vor allem ließ es sich zunächst überhaupt nicht vor der breiten deutschen Fußballöffentlichkeit rechtfertigen oder erklären. Aber Herberger wußte von diesem Tag ab, wo er den Hebel anzusetzen hatte, würde er jemals wieder mit den Magyaren konfrontiert. Dies geschah dann schon zwei Wochen später beim WM-Finale 1954, am 4. Juli im Berner Wankdorf-Stadion!

Herberger wußte, nur der hatte eine Chance gegen das Superteam der Ungarn, der seine Abwehrreihen so zu verstärken vermochte, daß sie den wellenartig angreifenden Ungarn standhielt. Standhielt unter dieser Last, der Wucht, dem Ideenreichtum, der technischen Perfektion der ungarischen Stürmer und nicht hoffnungslos die Segel streichen mußte. Ein solches abwehrstarkes Team mußte gleichzeitig etwa drei Treffer den

Ungarn ins Netz setzen können. Drei Treffer müßten zur ersten Niederlage des Sebes'schen Teams, das in 34 Länderspielen ungeschlagen blieb, ausreichen ... so etwa kalkulierte Sepp Herberger.

Das gelang in Bern. Damit war der höchste Punkt der deutschen Mannschaft erreicht, der höchste Punkt der ungarischen Elf überschritten. Nie hatte Sebes eine bessere Elf als diese der Schweizer WM-Tage, nie Herberger eine bessere Mannschaft als eben die „Berner-Elf!“

Es war eine Sternstunde des europäischen Fußballes! Gleichzeitig Herbergers größter Triumph!

Langsam bröckelte nun die ungarische Elf auseinander, die Revolution des Jahres 1956 gab ihr den Rest. Nie mehr kehrten nach Ungarn zurück die drei genialen Stürmer Puskas, Kocsis und Czibor!

Was Lajos Baroti, der heutige ungarische Verbandskapitän, der den Nachfolger von Gustav Sebes, Marton Bukovi, ablöste, vorfand, war nichts anderes als ein Torso.

Die Arbeit, die Lajos Baroti zu bewältigen hatte, ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Vielleicht ist erst bei der nächsten Fußballweltmeisterschaft 1966 in England endgültig der Generationswechsel im ungarischen Fußball und der Nationalelf dieses Landes vollzogen.

Das Sebes'sche Team war einmalig, weil hier — wie beim „Wiener Wunderteam“ — sich für jeden Mannschaftsposten, abgesehen von den beiden Verteidigern, perfekte Fußballer anboten, wie sie bis heute nicht wieder aufgetaucht sind. Auch ein Tichy ist kein Puskas; ein Göröcs kein Kocsis. Und ein Florian Albert kein Hidegkuti. Nur Sandor erreichte das Niveau eines Budai II und Außenläufer Solymosi den Spielradius von Zakarias; Meszöly kommt der Stopperabwehrtechnik eines Lorant nahe. Aber Bosziks phänomenales Offensivspiel als linker Außenläufer sucht noch immer seinesgleichen. Und wie lange sucht Lajos Baroti schon nach einem würdigen Nachfolger von Torhüter Gyula Grosics? Schon seit Jahren! Bis heute ist er noch nicht gefunden. Das Fazit dieser Reminiszenz ist dies: ein Wunderteam, der Traum eines jeden Trainers, läßt sich weder systematisch aufbauen noch durch Glück entdecken oder zufällig finden. Es dauert Jahre, oft Jahrzehnte, bis sich in einem Land die Lage auf dem Spielmarkt so gestaltet, daß für alle elf Posten sich überdurchschnittliche Könner für die Berufung in die Nationalelf anbieten, von selbst aufdrängen. Ein Wiener Fußballexperte sagte, der verstorbene Hugo Meisl konnte ja gar nicht anders handeln, als er es tat. Die „Wunderelf“ war da, sie lag in der Luft, die Spieler waren vorhanden, jeder kannte sie und jeder verlangte ihre Nominierung.

Die „Wunderelf“ gebar sich selbst!

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

Nicht nur die Aktiven sind Patienten des Sportarztes

Wenn die Begriffe Sportmedizin und Sportarzt genannt werden, glaubt man zunächst hier habe sich aus dem großen Gebiet der Medizin wieder eine Fachrichtung selbständig gemacht, weil sie an allgemeiner Bedeutung gewonnen habe. Der Sport hat seit der Jahrhundertwende immer mehr Menschen in seinen Bann gezogen, die Zahl der Sportarten hat sich ständig vergrößert. Ist es da nicht natürlich, daß es immer mehr Unfälle, Verletzungen und Schäden durch den Sport gibt, mit denen sich die Medizin zu beschäftigen hat? Die Sportmedizin ist aber nicht so jung, wie es der Sport als Massenmedium unserer Zeit ist. Es gibt Sportmedizin schon so lange, wie Menschen aus kultischen Gründen zur Ertüchtigung oder aus spielerischem Drang Leibesübungen treiben. Die Sportmedizin und das Wirken von Sportärzten lassen sich bis in die frühen Tage der

Geschichte der alten Kulturen verfolgen, als dieses Wirken, das Heilen und die Medizin überhaupt noch in den Händen der Priester lagen. Auch die griechischen Ärzte kannten den Wert der Leibesübungen, und Hippokrates hebt in seinen Schriften die Bedeutung der Gymnastik für die Hygiene des Leibes hervor. An den großen Sportstätten des antiken Griechenlands gab es Ärzte, deren Aufgabe die Vorbereitung der Sportler auf den Wettkampf und ihre Betreuung war, um sie leistungsfähig und gesund zu erhalten. Sicherlich traten Sportverletzungen damals nicht seltener auf als heute. Massage und Gymnastik waren in Rom weit verbreitet. Galen lehrte, daß die Gymnastik zum Gebiet der Gesundheitspflege gehören mußte. Nicht übersehen werden soll in diesem Zusammenhang, daß auch an den großen römischen Sportplätzen und in Griechenland die Zahl der Zuschauer das Grüppchen der aktiven Sportler um ein Vielfaches überwog. Das Bild unserer modernen Fußballarenen hat alte Vorbilder! Auch im Mittelalter beschäftigten sich zahlreiche Ärzte und Gelehrte mit den Leibesübungen als Mittel der Körperpflege und Krankheitsbehandlung; dennoch gerieten sie fast in Vergessenheit bis es im achtzehnten Jahrhundert zu einem neuen Aufschwung kam. 1780 schrieb Tissot in Paris eine Abhandlung über „medizinische und chirurgische Gymnastik oder Versuch über den Nutzen der Bewegung oder verschiedenen Leibesübungen und der Ruhe bei Heilung der Krankheiten“. Untersuchungen über die Auswirkungen körperlicher und sportlicher Arbeit beginnen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

Mit der wachsenden Bedeutung des Sportes seit der Jahrhundertwende begannen immer mehr Ärzte sich zu interessieren, welche physiologischen Voraussetzungen Leistungssteigerungen bis zu nicht für möglich gehaltenen Höchstleistungen ermöglichen und welche Veränderungen dabei im menschlichen Organismus vor sich gehen. Ein breites Feld, Neuland tat sich der wissenschaftlichen Forschung auf. Auf diesem Acker ist seither eine ständig wachsende Zahl von Wissenschaftlern tätig, zumal mit der Erschließung neuer Sportarten auch neue sportärztliche Probleme auftauchen. War der Skilauf vor sechzig Jahren noch ein einsamer Sport weniger Enthusiasten, so tummeln sich heute Hunderttausende auf den glatten Pisten der Berge. Oder denkt man an das Segelfliegen mit seinen sehr speziellen Problemen des Höhen- und Kurvenfluges oder an eine Sportart, die seit Kriegsende immer mehr Menschen zu ihren begeisterten Anhängern macht, an den Tauchsport. Nur der erfahrene, mit den Problemen des faszinierenden Tauchsportes vertraute Arzt kann beurteilen, wer ohne gesundheitlichen Schaden Sporttaucher werden kann. In diesem Sport kann eine nicht erkannte verminderte Leistungsfähigkeit, die an anderer Stelle nur zu vorübergehendem Versagen führt, rasch tödliche Folgen haben.

Es ist neben der wissenschaftlichen Arbeit die zweite Aufgabe der Sportmedizin, körperliche Schäden durch den Sport zu vermeiden helfen. Daß es solche Schäden neben den akuten Verletzungen gibt, weiß jeder am Sport Interessierte. Die ärztliche Betreuung gilt besonders den Leistungssportlern, die im Training und Wettkampf ihren Organismus bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit belasten. Ein Zuviel an Belastung im Training führt zu charakteristischen Änderungen einiger leicht kontrollierbarer physiologischer Meßwerte des Herz-Kreislauf-Systems, die der erfahrene Sportarzt sofort erkennt, besonders wenn er gleichzeitig auch die übrigen körperlichen und seelischen Veränderungen bemerkt, die das sogenannte Übertraining bewirkt. So kann der Sportarzt den Leistungssportler Enttäuschung und körperlichen Schaden ersparen, die auch noch eintreten können, wenn der Spitzenathlet nach dem letzten Wettkampf abrupt sein Training abbricht.

Unter den Leistungssportlern sind es vor allem die Jugendlichen, denen Gefahren drohen und die von ernststen Sportschäden besonders betroffen werden. Hier spielt das Phänomen der Akzeleration eine wichtige Rolle. In der körperlichen Reife ist der Jugendliche seiner geistigseelischen Entwicklung oft weit voraus. Was man ihm körperlich zutraut, vermag er seelisch nicht zu leisten, zumal er in seinem Ehrgeiz die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit viel weniger zu beurteilen vermag als der Sportarzt, der auch den

Trainer davon zu überzeugen hat, daß von einem Jugendlichen nicht zuviel gefordert wird. Wie schwer das ist, wissen besonders die Ärzte, die junge Meisterschaftsschwimmerinnen zu betreuen haben.

Vielleicht zur wichtigsten Aufgabe der Sportmedizin wird jedoch die Untersuchung werden, welche Folgen das Fehlen sportlicher Betätigung hat, denn daran ist heute kein Zweifel mehr: Die Schäden, die alle die erleiden, die keine Leibesübungen betreiben, sind unvergleichbar größer als die eigentlichen Sportverletzungen. Die gesundheitlichen Einbußen, die durch mangelnde Bewegung und körperliche Beanspruchung von Kindheit an der Organismus erleidet, bedeuten in ihrer Gesamtheit eine ungeheure Bürde von Krankheit und Frühinvalidität für das Volk, eine soziale Hypothek, die auch jetzt noch ununterbrochen größer wird. Schon die Jugend gelangt durch Mangel an Bewegung und sinnvolle körperliche Belastung nicht zur optimalen körperlichen Reife, ein Schaden, der nie wieder aufgeholt werden kann. Die Sportmedizin gibt Richtlinien für jede Altersstufe, für Trainierte und Untrainierte, so daß weder zu geringe Belastung noch Überforderung die Freude an Bewegung und Sport zu trüben braucht.

(Der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ entnommen)

Verlierer lächeln längst nicht mehr

Der Sport hat zwei Seelen, die eine ist romantisch, die andere real. Die eine schwärmt von der Absichtslosigkeit sportlicher Betätigung, die andere züchtet den Fortschritt. Den Romantiker des Sports erkennt man an der Redensart: „Früher war alles besser und schöner.“ Den Realisten hingegen: „In einigen Jahren sind wir viel weiter.“ Zur Zeit beherrschen die Realisten das Feld. Sie machen aus dem Fußballspiel einen Beruf, aus den Helfern Funktionäre und Manager. Tennis- und andere Turniere in allen fünf Erdteilen werden arrangiert, der Trainingsrhythmus von Läufern präzisiert und selbst das Turnen mechanisiert ...

Die Realisten handeln auf ihre Weise als Idealisten. Sie berufen sich auf Coubertins Forderung: schneller, höher, stärker, und schwören darauf — was sich sogar beweisen läßt — daß nur auf diese Weise ein Fortschritt zu erreichen sei. Das Rad rollt, und kein Romantiker hat den Schimmer einer Chance, die Fahrt zu stoppen. Er könnte klagen — und manchmal mit Fug und Recht —, daß so ein Läufer jeden Tag trainieren, bestimmte Speisen zu sich nehmen, lebenswerte Dinge meiden, von Wochenende zu Wochenende in der Welt „herumzigeunern“ muß. Aber er wird sich damit abzufinden haben.

Sollen die Rekorde von gestern, die dem Milieu seiner Ideale entsprangen, übertroffen, die Leistungen verbessert und soll schließlich — wie es nicht nur die Zuschauer fordern — mehr geboten werden, dann ist für eine absichtslose Schwärmerei kein Platz mehr. Der Sport, der gestern noch den Pfad einer Fußwanderung ebnete, baut heute die Fließbänder seiner „industriellen Revolution“. Er verstärkt die PS-Zahl seiner Spitzenkönner von Jahr zu Jahr, der Verkehr auf seinen Bändern wird schneller und dichter werden, es wird wohl auch mehr „Unfälle“ geben, wenn z. B. nicht die alte Verkehrsvorschrift vom Amateur reformiert wird. Aber alles in allem wird dies die Entwicklung sein, die niemand aufzuhalten vermag.

Bedauern oder nicht, jeder wird mitmachen müssen, solange er wünscht, im großen Roulette mitzusetzen. Jede Nation möchte nun einmal die besten Fußballer, Boxer, Läufer, Tennisspieler, Ruderer oder Eistanzer haben. Jede Stadt möchte es, jedes Dorf und jeder Club. Es ist auch eine gewisse Maßlosigkeit, die uns treibt, ein über die „Gemeinde des neidlosen Ehrgeizes“ (Heuss) hinausgehende Streben jedes Sportlers, das entzückt. Da gibt es kein Halten. Wir sind wohl noch Romantiker in den Erlebnissen, die uns diese industrielle Revolution des Sports vermittelt, aber wir sind gänzlich unromantisch, falls die Stars versagen.

Romantiker oder Realist — das ist schon keine Frage mehr. Wir haben, was wir wollen ... Sieger haben nichts mehr zu lachen, und Verlierer lächeln längst nicht mehr.

Junior (DSB-Information)

Vom Glück der Stunde

Von Karl-Heinz Gieseler

Innsbruck. (Olympia-Redaktion des sid) Die Olympischen Winterspiele in Innsbruck haben es bestätigt: die Zeit, in der im Sport die urwüchsige Kraft begabter Athleten siegreich war, ist vorbei. Auch die größten Talente können heute nicht mehr mit spielerischer Vorbereitung Medaillen gewinnen; sie müssen sich ebenfalls einem asketischen Training unterwerfen. Man mag das bedauern oder nicht: an die Stelle des Zufalls ist in diesem Wettstreit, wo Sieger und Besiegte oft nur Hundertstelsekunden auseinander liegen, die Organisation der Leistung getreten. Sie hält immer noch genügend Überraschungen bereit, um dafür zu sorgen, daß Siege und Rekorde nicht im voraus oder gar im Abonnement zu bestellen sind. Die Entscheidungen des Sports werden allezeit im Wettkampf fallen und nicht etwa in der Retorte von Trainieranstalten ...

Die olympische Parole *citius, altius, fortius* ist zum Zauberbesen des modernen Sports geworden. Man kann ihn nicht mehr in die Ecke stellen. Jeder Tag hat seine sportliche Höchstleistung, und die Grenzen der menschlichen Leistungsfähigkeit im Sport sind nicht abzusehen. Dafür sorgt schon die Teamarbeit der Wissenschaftler, Trainer, Masseure und Mäzene. Die Gründe dieses anhaltenden Leistungsbooms liegen u. a. in einem systematischen und ökonomischeren Training, in ausgefeilter Technik, in verbesserten Sportgeräten und Sportstätten, im wachsenden Heer der Sportler mit neuen Impulsen aus „jungen Völkern“, in neuen physiologischen Erkenntnissen der Medizin und in der — bisher am wenigsten erkannten und genutzten — psychologischen Führung des Athleten. Gerade in dieser Kunst der Menschenführung haben z. B. die Franzosen, Finnen und Sowjets hervorragende Beispiele für die Steigerungsmöglichkeit ihrer Sportler gegeben und dabei gezeigt, daß das „Glück der Stunde“ durch gezielte Zusammenfassung der Kräfte für den entscheidenden Augenblick bereits in der Vorbereitung immer wieder vorweg genommen werden muß. Wie die Söhne Suomis in der entscheidenden Phase des Kampfes noch zuzulegen vermochten, war höchste Bewunderung wert. Mit welchem unerschütterlichen Selbstvertrauen Frankreichs alpine Skiläufer antraten, wird immer zu den Beispielen perfekter Vorbereitung zählen. Und die Kampfbereitschaft der Russen hatte gar nichts mehr mit dem verzeichneten Bild sowjetischer Roboter zu tun, sondern war individuell ausgeprägt.

In Innsbruck wird auf einem Gebiet, auf dem die meisten Mannschaften noch am Anfang stehen, ein Weg in die Zukunft gewiesen: in der Ausbildung des Willens der Athleten, in ihrer psychologischen Führung und menschlichen Betreuung. In diesem Problembereich ist — im Gegensatz zu Kondition, Technik und Taktik, wo die Spitze wohl gleichauf liegt — noch unendlich viel zu lernen. Hier wurden große, oft entscheidende Fehler gemacht, weil das Team der Organisation der Leistung selbst nicht optimal organisiert war. Es fehlte manchmal die Persönlichkeit, die alles, was zur Führung des Sportlers dazugehört, in hohem Maße besitzt, der Mann des vollen Vertrauens. Diese Forderung muß gestellt werden, wenn wir nicht neben dem Erfolg herlaufen wollen. Die Autorität des Trainers kennzeichnet sich eben nicht in autoritärem Auftreten, sondern in seiner menschlich-einfühlenden Anleitung, die ohne kluge Kenntnis von der Aufgabe und eine dementsprechende umfassende Ausbildung nicht möglich ist. Wahrscheinlich wissen wir allesamt noch viel zu wenig vom Menschen, der in dem Sportler steckt. So neigen wir zu oft noch zum Extrem, und gerade hier wäre die Mitte das normale, das richtige Maß.

(DSB-Information)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Die Freizeit ist gefährlicher . . .

Von Dr. Georg von Opel

Vieles ginge besser, wenn man mehr ginge! . . . Unser modernes Leben hat uns zu Menschen gemacht, denen die gesunderhaltende und glücklichmachende Körperarbeit fehlt. Auto, Straßenbahn und Aufzug nehmen uns die kleinsten Wege des Alltags ab; Maschinen im Haushalt und im Beruf ersetzen unseren körperlichen Einsatz und verlangen nur noch Betätigung von Knöpfen. Wer sich dann auch in seiner Freizeit nicht ausreichend bewegt, der schaltet seinen Körper fast vollkommen aus.

Unsere Bequemlichkeit — zum Teil durch den allgemeinen Wohlstand hervorgerufen — wird in stets zunehmendem Maß zum Feind unserer körperlichen und geistigen Gesundheit. Durch Bewegungslosigkeit hervorgerufene Zivilisationsschäden nehmen immer stärker überhand; an der Spitze aller Todesursachen stehen bereits heute die Kreislaufkrankungen mit 48%.

Durch mangelnde Bewegung muß unser Körper zwangsläufig erkranken; darunter leidet dann auch der Geist und damit die Leistungsfähigkeit des gesamten Menschen. Anstatt die gewonnenen Lebensweisheiten und Berufserfahrungen zu nutzen, werden wir mehr und mehr zu Tablettenschluckern, zu Sesselsitzern und schließlich sogar zu Krankenbett-Hütern. Sehr, sehr viele Menschen altern heute frühzeitig: aber nicht durch überforderte Arbeitsleistung, sondern durch falschen Lebensgenuß.

Der Mangel an körperlicher Betätigung kann nur durch geeigneten Sport behoben werden. Sport staubt uns äußerlich und innerlich ab; die Bewegung in der Natur, in Sonderheit das Spaziergehen erhält unseren körperlichen und geistigen Zustand jung und vital, elastisch und frisch. Spaziergehen ist ein vorzüglich vorbeugendes Mittel gegen Krank-



DAUNEN-DECKEN
aus eigener Fabrikation DM 94,-
Betten-Böhner
Nürnberg, Mauthalle und Horsdörfferstraße 4

heitsanfälligkeit; es verbessert die Arbeitsweise aller Organe, einschließlich des Zentralnervensystems.

Körperliche Arbeit ist das beste Mittel gegen schädliches und darüber hinaus häßliches Übergewicht, gegen allgemeine Nervosität und gegen die auffallend häufigen nervösen Organstörungen. Auch die meisten Jugendlichen treiben keinen Sport und vermeiden jeden Schritt. Das Resultat ist offensichtlich: der schlechte Gesundheitszustand unserer Wehrpflichtigen ist bekannt; die jungen Rekruten sind viel anfälliger als früher; nervöse Magenstörungen und Kreislaufkrankungen treten häufig schon in jungen Jahren auf.

Die Freizeit ist heute gefährlicher als die Arbeitszeit. Es gibt mehr Erkrankungen, hervorgerufen durch Nichtstun, als Krankheiten durch Arbeitsüberlastung. Was nutzt uns aller Wohlstand, was hilft uns alle Bequemlichkeit und alles Geld, wenn wir körperlich und geistig erkranken. Deshalb: Essen Sie vernünftig, trinken und rauchen Sie wenig, schlafen Sie ausreichend und gehen Sie viel spazieren. Spaziergehen (mit den mehr als 30.000 um den „Goldenen Schuh“) erlöst und befreit von kleinen und großen Sorgen. Konflikte, Unzufriedenheit, Kummer und Ärger gehen auf dem Wege in Gottes freier Natur verloren.

Selbst das „Gehen im Regen“ ist für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden viel besser und auch billiger, als das „Gehen im Sonnenschein“ zum Arzt oder Apotheker.

(DSB-Information)

Hiermit ergeht nochmals Einladung an alle Clubmitglieder zur diesjährigen

ordentlichen Mitgliederversammlung,

die am Freitag, den 24. April 1964, im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“ stattfindet. Beginn: 19.00 Uhr. Eingang: Lessingstraße

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.
2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden.
3. Rechnungsbericht des Kassiers und Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer.
4. Entlastung der Vorstandschaft.
5. Neuwahlen.
6. Satzungsänderungen.
7. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
8. Verschiedenes.

Schriftliche Anträge sind bis spätestens 3 Tage vor der ordentlichen Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Die Mitgliedskarten für das Jahr 1964 sind am Saaleingang vorzuzeigen. Jugendliche Mitglieder aller Abteilungen sind nicht zugelassen.

N ü r n b e r g , den 2. April 1964.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG E. V.
Verein für Leibesübungen
Karl Müller, 1. Vorsitzender



KAUFHOF

Bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

7. 3. 64: FC Schalke 04 — 1. FCN 4:1 (2:1). - Schalke 04: Mühlmann; Kleina, Becher; Schulz, Horst, Karnhoff; Koslowski, Berz, Matschak, Gerhardt, Bechmann. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Billmann, Leupold, Reisch; Schmidt, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Mathieu (Saarbrücken). - Tore: 1:0 Matschak (23. Min.), 1:1 Müller (38. Min.), 2:1 Gerhardt (42. Min.), 3:1 Matschak (70. Min.), 4:1 Matschak (87. Min.).

Die seit Wochen anhaltende Erfolgsserie des Clubs wurde in Gelsenkirchen unterbrochen. Schalke, ohne Libuda, Herrmann und Nowak antretend, gewann das dereinst zugkräftigste deutsche Fußballderby vor nur knapp 14 000 Zuschauern klar mit 4:1. Doch genau genommen schlug nicht Schalke, sondern Torjäger Matschak den Club. Selbst im Lager der Königsblauen galt der 1. FCN als Favorit.

Aber die gut beginnenden Nürnberger hatten ihre Schußstiefel zu Hause gelassen. Etliche klare Möglichkeiten wurden vergeben, ehe Matschak zum ersten Mal zuschlagen konnte. Billmann, Leupold und Wabra waren sich einen Augenblick nicht einig, wer einzugreifen habe und schon stand die Partie 1:0. Dieser Treffer beflügelte die bis dahin nervös wirkenden Schalker. Dennoch gelang Heiner Müller nach einer feinen Einzelleistung der Ausgleich. Schon glaubte man, daß sich bis zur Halbzeit nichts mehr tun würde, als Stefan Reisch im Mittelfeld ein Fehler unterlief. Das Leder kam zum freistehenden Gerhardt, der Schalker Halblinke lief einige Schritte und jagte die Kugel unholdbar zum 2:1 ins Netz.



Als Leupold und Billmann (Mitte) einen Moment zögerten, „funkte“ auch schon Schalkes Bomber Matschak (links) dazwischen und erzielte das erste Tor für die Knappen. Aus Schalke 04 — 1. FCN 4:1.

Foto: K. Schmidtpeter

Nach Seitenwechsel hatten die Gastgeber zunächst mehr vom Spiel. Die Clubabwehr vermochte nur mit Glück und Geschick weitere Treffer zu verhindern. In der 70. Minute flankte Matischak vor das Nürnberger Tor, Leupold wollte klären, doch von seinem Fuß sprang der Ball ins eigene Netz. Wenig später hatte Heinz Strehl eine tolle Einschussmöglichkeit, aber der Clubmittelfürer wollte es ganz genau wissen. Heinz umspielte auch noch Torhüter Mühlmann und als er schoss, wehrte ein Schalcker Verteidiger mit der Hand ab. Selbst die Zuschauer warteten auf den Elfmeterpfiff des Unparteiischen, aber der Schiedsrichter hatte nichts gesehen und die günstigste Gelegenheit auf 2:3 heranzukommen, war dahin. Trotzdem steckte der Club nicht auf. Die Weinroten kamen immer besser ins Spiel, doch alle Angriffe scheiterten an der Schalcker Deckung. Drei Minuten vor Schluß erhielt Matischak nach einem Einwurf den Ball. Der Schalcker Mittelfürer lief, ohne angegriffen zu werden, dem Clubtor entgegen und schoss aus etwa 12 m Entfernung zum 4:1 ein.

Auch diese Partie hat gezeigt, daß Bundesligaspiele nicht gewonnen werden können, wenn einerseits die Hintermannschaft absolut vermeidbare Tore zuläßt und andererseits der Sturm klare Gelegenheiten vergibt. W.

Dem Club fehlte das Glück und ein Vollstrecker

14. 3. 64: 1. FC Kaiserslautern — 1. FCN 3:1 (3:0). - 1. FC Kaiserslautern: Schnarr; Richter, Mangold; Schneider, Kostrewa, Neumann; Gawletta, Reitgaßl, Braner, Prins, Meier. - 1. FCN: Wabra; Derbfuß, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Dachlauer, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - SR: Weyland (Oberhausen). - Tore: 1:0 Neumann (Foulelfmeter 8. Min.), 2:0 Prins (27. Min.), 3:0 Meier (29. Min.), 3:1 Strehl (57. Min.).

Die roten Teufel vom Betzenberg wurden ihrem Ruf gleich in den ersten Minuten gerecht. Roland Wabra mußte höllisch aufpassen, um Unheil zu verhüten. Prins, Reitgaßl und der ehemalige Frankfurter Meier stürmten mit ungeheuerem Elan und schossen aus allen Lagen. Diese drei Spieler waren auch im weiteren Verlauf des Spiels die treibenden Kräfte der Lauterer. So kam es nicht von ungefähr, daß die Pfälzer bei Halbzeit klar in Führung lagen. Dennoch wären diese Treffer leicht zu vermeiden gewesen. Das erste Tor fiel, als Derbfuß einen unnötigen Rückpaß riskierte. Reitgaßl spurtete dazwischen, Wabra konnte zwar noch mit dem Fuß abwehren, aber der Lau-

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6
 SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel



Von Heinz Strehl ging trotz der 3:1-Niederlage in Kaiserslautern die meiste Gefahr aus, so daß die Pfälzer ihren Läufer Neumann (links) als Sonderbewacher zum Clubmittelstürmer beorderten.

Foto: K. Schmidpeter

terer Halbstürmer kam dabei zu Fall und SR Weyland, der an diesem Tag eine schwache Leistung bot, entschied zu Unrecht auf Elfmeter. Auch das 2:0 kam auf denkbar unglückliche Art zustande.

Prins schnitt einen kurz getretenen Eckball so raffiniert an, daß Wabra erst auf der Torlinie zu klären vermochte. Der ungünstig postierte Schiedsrichter hatte dabei den Ball bereits im Netz gesehen und gab Tor! Beim 3:0 konnte Meier völlig ungehindert aufs Tor köpfen. Der herausstürzende Wabra kam nicht mehr an den Ball und die Kugel kullerte gemächlich ins Netz.

Dazwischen hatte auch der Clubsturm einige gute Gelegenheiten.

Nach der Pause waren die Lauterer am Ende ihrer Kräfte. Der Club stürmte fast ununterbrochen. Mehr als ein halbes Dutzend klarer Chancen wurde von den Nürnbergern herausgespielt, aber lediglich der Ehrentreffer fiel. Heinz Strehl traf aus kurzer Entfernung ins Ziel.

Dem Club fehlte an diesem Tag das Glück und ein kaltschnäuziger Vollstrecker. Die Lauterer machten in der Schlußphase des Spiels den Eindruck, als wären sie stehend „knock out“.

Falls Fortuna nicht weiterhin mit den Pfälzern im Bunde bleibt, wird auch ihnen das „Punktesammeln“ schwerfallen.

Fred Böhm

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Rund 40 000 waren begeistert!

21. 3. 64: 1. FCN — Borussia Dortmund 4:0 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Dachlauer, Morlock, Strehl, Müller, Albrecht. - Borussia Dortmund: Kwiatkowski; Burgsmüller, Redder; Kurrat, Paul, Sturm; Cyliax, Rylewicz, Brungs, Konietzka, Emmerich. - SR: Deuschel (Ludwigshafen). - Tore: 1:0 Strehl (24. Min.), 2:0 Strehl (39. Min.), 3:0 Morlock (55. Min.), 4:0 Strehl (76. Min.).

Nürnbergers Fußballfreunde hatten allen Grund zur Freude. Der Club schlug den Deutschen Meister und spielte streckenweise so überzeugend auf, daß die rund 40 000 Besucher mitunter eine Neuauflage des Endspiels von 1961 zu sehen glaubten.

Wiederum lieferte der unermüdlige Heiner Müller eine Glanzpartie. Erneut war Heinz Strehl nicht zu halten und da auch Maxl Morlock, Steff Reisch und Heinz Ferschl mehr als ihr Soll erfüllten, hatte der Club endlich wieder ein magisches Viereck. Hinzu kam, daß mit Helmut Hilpert jener Verteidiger eine Chance erhielt, der unerbittlich deckt und die Kreise seiner Gegenspieler schon im Mittelfeld zu stören wagt. Auch Fritz Popp und Horst Leupold lösten ihre Aufgaben gut, während Roland Wabra den Borussen-Stürmern den letzten Mumm nahm. Reaktionssicher und mit stoischer Ruhe hielt der Schlußmann des Clubs, was auf seinen Kasten kam. Von den elf Spielern im rotschwarzen Drefs hatte lediglich Rechtsaußen Dachlauer einen schwachen Tag. Dafür trumpfte Linksaußen Albrecht umso wirkungsvoller auf. Richard machte mit dem routinierten Verteidiger Burgsmüller, was er wollte.

Dennoch sah es in der ersten Viertelstunde nicht nach einem Sieg der Nürnberger aus. Die Gäste begannen meisterhaft. Fünf Eckbälle und etliche gute Torchancen waren Ausbeute ihres ausgezeichneten Starts. Lange Pässe, verwirrende Direktkombinationen, knallharte Schüsse, kurz alles, was zum Repertoire einer Klasse-Elf gehört, wurde von Dortmund beinahe spielend demonstriert. Doch der Club überstand diese Zeit mit Glück und Geschick. Vor allem Roland Wabra zeichnete sich immer wieder aus. Allmählich faßte der Club Tritt. Hilpert, Ferschl, Leupold und Co. wichen ihren Gegenspielern nicht mehr

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Umstands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren Stoffen. Orientieren Sie sich bitte unverbindlich.

**Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60**

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

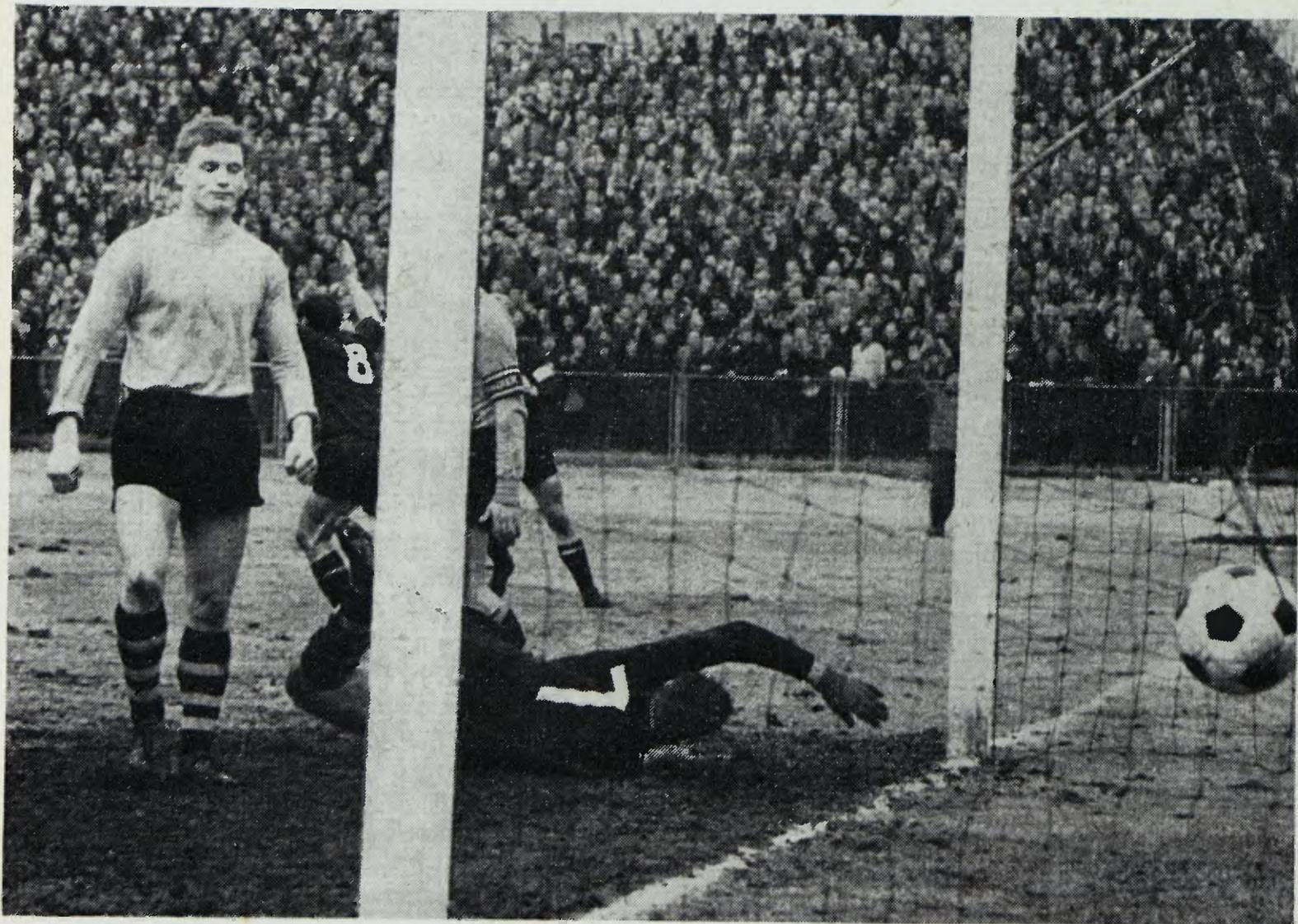
KUNDENKREDITBANK

von den Fersen. Das Feuerwerk der Borussen wurde schon im Entstehen gelöscht. Mehr und mehr brannte es auch vor dem Dortmunder Gehäuse. In der 24. Minute angelte sich Maxl Morlock im Borussen-Strafraum das Leder. Vier „Gelbschwarze“ umkreisten ihn, doch Maxl bugsierte im Fallen die Kugel zu Heinz Strehl und der Clubmittelstürmer traf mit einem Bombenschuß ins Schwarze. Die Gäste wollten postwendend den Ausgleich erzwingen, aber es war nur ein Aufbäumen. Ihre Kräfte begannen nachzulassen. Der schwere Boden und die vorausgegangenen Europa-Cupspiele forderten ihren Tribut. Der Club behielt das Kommando. Zunächst erzielte Heiner Müller einen bildschönen Kopfballtreffer, aber der Clubhalblinke stand abseits. 6 Minuten vor dem Pausenpiff verwertete Heinz Strehl einen feinen Paß von Morlock zum 2:0.

Nach Seitenwechsel versuchten die Dortmunder nochmals mit aller Macht das Blatt zu wenden. Doch plötzlich entwischte der nach rechts rochierte Albrecht seinen Bewachern, flankte maßgerecht und Maxl Morlock überlistete mit einem Kopfball alter Güte seinen alten Freund Kwiatkowski. Damit war das Rennen gelaufen. Mehr noch, die Nürnberger zogen nun ein Spielchen wie in alten Zeiten auf und hetzten die Dortmunder minutenlang durch die Gegend. Der Spielfluß der Zaboaner ließ in dieser Phase nichts zu wünschen übrig. In der 78. Minute stellte Heinz Strehl mit einem plazierten Schuß den Endstand her.

Der Club hat großartig gespielt. Niemand hat damit gerechnet, daß der 1. FCN ausgerechnet gegen Dortmund seinen bislang höchsten Bundesliga-Sieg erringen würde. Dennoch wird kein Cluberer diesen Erfolg überschätzen. Denn man weiß aus eigener Erfahrung welch großem Kräfteverschleiß Mannschaften unterworfen sind, die gleichzeitig im Europa-Cup stehen.

A. W.



Max Morlocks Kopfballtor zum 3:0 wurde besonders beifällig beklatscht. Während sich der Schütze (8) jubelnd zur Spielfeldmitte zuwendet, gab es bei den Dortmundern betretene Gesichter. Von links: Redder, Burgsmüller (verdeckt), Kwiatkowski (am Boden). Aus 1. FCN — Borussia Dortmund 4:0.

Foto: K. Schmidt peter

Neuseeländische Fußballer im Zabo

30. 3. 64: 1. FCN — Nationalmannschaft Neuseeland 2:1 (0:1). - 1. FCN: Zinkl; Hilpert, Derbfuß; Billmann, Ferschl (Wenauer), Kreißel (Ferschl); Fladerer, Schmidt, Morlock, Wild, v. Kummant. - Neuseeland: Whiting; Evans (Scott), Leong; Lawson, Kemb, Bilby; Russel, Englis, Ormond, Pugh (Moore), Torkington. - SR: Betz (Regensburg). - Tore: 0:1 Ormond (16. Min.), 1:1 Billmann (67. Min.), 2:1 Billmann (79. Min.).

Alle Clubfreunde wissen und viele bedauern es, die Tage des alten Sportparks Zabo sind gezählt. Er sah im Lauf seiner mehr als 50jährigen Geschichte Fußballmannschaften aus aller Welt. Der seltenste Gast jedoch gab am 2. Osterfeiertag seine Visitenkarte ab. Die neuseeländische Nationalmannschaft machte im Zabo Station. Rund 5000 Zuschauer erlebten zwar kein großes Spiel, aber alle freuten sich über die tapfer kämpfenden und quicklebendig spielenden Neuseeländer. Die Gäste, samt und sonders reine Amateure, befinden sich auf einer Fußball-Studienfahrt. Sie erhalten pro Tag fünf Mark Spesen und müssen ihre „Kick-Schlappen“ selbst bezahlen. Selbstverständlich wird ihnen kein Verdienstausschlag vergütet, dabei werden immerhin sieben Wochen vergehen, ehe die Boys aus der Südsee wieder heimatlichen Boden betreten. Aber das wird gern in Kauf genommen.

Die Neuseeländer konnten seit Beginn ihrer Weltreise noch kein Spiel gewinnen. Sie verloren in Bangkok 0:1, in Hongkong 1:2, in Teheran 1:4 und in Karlsruhe ebenfalls 1:4. Auch das tat ihrer Fußballbegeisterung keinen Abbruch.

Sie wollen lernen und wissen, daß auch ihr Landsmann Sir Edmond Hillary Lehrgeld zahlen mußte, bevor ihm der Sturm auf den Mount Everest gelang.

In der alten Fußball-Hochburg Nürnberg allerdings sah es geraume Zeit danach aus, als ob diesen sympathischen Fußball-Eleven der erste Sieg gelingen würde. Aber das lag weniger an ihren bislang gemachten Fortschritten.

Clubtrainer Jenö Csaknady wollte einigen Reservespielern Gelegenheit geben, sich zu bewähren und hatte deshalb nicht die stärkste Mannschaft aufgeboten. Diese Elf fand keine Bindung zueinander und darüber hinaus spielten etliche Cluberer weit unter Form. Kurz gesagt, die Neuseeländer, die durch einen überraschenden Weitschuß ihres besten Stürmers Ormond in Führung gingen, konnten im Zabo nicht allzu viel lernen. Die Nürnberger hatten zwar weitaus mehr vom Spiel, aber ihre Aktionen waren weder flüssig noch durchdacht.

Nach der Pause kam der seit Wochen außer Gefecht gesetzte Nandl Wenauer erstmals wieder aufs Spielfeld. Er ließ selbstverständlich Vorsicht walten. Erst in der 67. Minute konnte der Club durch Billmann den Ausgleich erzielen. Zwölf Minuten später stellte der schußgewaltige Jürgen das Endergebnis her.

Nach dem Spiel gab der 1. FCN für seine Gäste ein Abendessen. Der 2. Vorsitzende des Clubs, Walter Luther, überreichte jedem Neuseeländer einen Nürnberger Bierkrug. Das Geschenk fand großen Anklang. Selten hat das Clubhaus eine fröhlichere Fußballschar gesehen. Sogar ein Kriegstanz der Maoris wurde dargeboten, obwohl keiner der neuseeländischen Fußballer Eingeborenenblut in den Adern hatte.

Die Gäste werden Nürnberg und den Club in guter Erinnerung behalten. Die Clubspieler aber hoffen, daß sich der Wunsch des neuseeländischen Präsidenten, den 1. FCN auf der Südseeinsel empfangen zu können, in nicht allzu ferner Zeit verwirklichen läßt.

A. W.

**PHOTOHAUS
SEITZ**

NÜRNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige

Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Eine torlose und dennoch spannende Begegnung

3. 4. 64: 1. FCN — VfB Stuttgart 0:0. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leopold, Reisch; Fladerer, Morlock, Strehl Müller, Albrecht. - VfB Stuttgart: Sawitzki; Eisele, Seibold; Entenmann, Sieloff, Pfisterer; Waldner, Hoffmann, Geiger, Wanner, Höller. - SR: Tschenscher (Mannheim).

Owohl keine Tore fielen, war dieses Spiel alles andere als eine Suppe ohne Salz! Keiner der rund 28 000 Zuschauer sah sich gelangweilt und sollte mancher Clubfreund dennoch unbefriedigt von dannen gezogen sein, so nur deshalb, weil der 1. FCN einen durchaus möglichen Sieg verpaßt hat. Ehe Schiedsrichter Tschenscher zur Halbzeit piff, hatten die Nürnberger mindestens vier reelle Torchancen vergeben. Zunächst schoß Heiner Müller, nach einer gelungenen Kombination, das Leder nur knapp über das Gebälk. Dann schickte Maxl Morlock seinen Linksaußen mit einer Kopfballvorlage auf die Reise. Der flinke Richard Albrecht rannte wie die Feuerwehr, kein Stuttgarter vermochte zu folgen, aber sein Geschöß, zu früh abgefeuert, konnte Sawitzki nicht in Verlegenheit bringen. Wenig später wurde Heinz Strehl um eine klare Möglichkeit gebracht. Stuttgarts Schlußmann hielt den einschußbereiten Mittelstürmer am Bein fest. Der Unparteiische deutete sofort auf den Elfmeterpunkt, doch Strehl nahm zu genau Maß und donnerte den Strafstoß an den Pfosten. Kurz vor der Pause rettete ein Stuttgarter Verteidiger auf der Torlinie. Von diesem Augenblick an bekamen viele Clubanhänger ein ungutes Gefühl. Sie ahnten, daß solche Chancen nicht wiederkehren würden. Genau so kam es, die ausgezeichnete Abwehr des VfB deckte noch unerbittlicher. Hinzu kam, daß sich die Nürnberger in der 2. Halbzeit nur zu oft in Einzelaktionen verloren. Es wurde zwar mit aller Verbissenheit um den Sieg gerungen, aber die Stärke des Clubs ist nun einmal das Mannschaftsspiel. Außerdem operierte der Club faktisch nur mit vier Stürmern. Walter Fladerer, der in den ersten 10 Minuten gut begonnen hatte, verlor nach der Pause völlig den Faden.

Es blieb beim 0:0, zumal auch die Clubabwehr nahezu fehlerlos spielte. Weder die Stuttgarter „Asse“ Geiger und Waldner noch ihre Nebenleute konnten gefährlich werden.

Eines allerdings hatten die Gästestürmer den Nürnbergern voraus. Sie schossen aus allen Lagen, wenn auch nicht immer mit dem richtigen Visier. So kurios es klingt, der Club hatte zwar mehr Chancen und dennoch wurde Sawitzki vor keine allzu schweren Aufgaben gestellt. Auf und um Wabras Kasten hingegen piffen die gefährlicheren Schüsse.

A. W.

Einladung zur Gründungsfeier

Am Mittwoch, den 6. Mai 1964, abends 20 Uhr, findet im Clubhaus die diesjährige Gründungsfeier mit Ehrungen statt. Der Abend wird von Kräften der Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth umrahmt. Anschließend Tanz. Alle Clubmitglieder sind herzlichst eingeladen.

Karl Müller

1. Vorsitzender

Bundesliga-Reserve

7. 3. 64: *ASV Fürth* — *1. FCN Res.* 0:1. - Unsere Mannschaft hatte das Spiel zwar jederzeit in der Hand, aber unser Innensturm operierte viel zu engmaschig. Die Außenstürmer wurden vernachlässigt und die Hintermannschaft der Platzherren hatte wenig Mühe, unsere Angriffe rechtzeitig zu unterbinden. Dabei tat sich vor allem der Fürther Stopper hervor. Er war der beste Mann seiner Elf. Wir verzeichneten vor der Pause lediglich einen Pfofenschuß. Auch nach Seitenwechsel hielt die Überlegenheit der Clubreserve an. Das Eckball-Verhältnis lautete 21:4 für uns, ehe Heinz Kreißel mit einem Weitschuß den Fürther Schlußmann schlagen konnte.

Unsere Elf: Zinkl; Röschke, Hilpert; Marchl, Schober, Kreißel; Fladerer, Zenger, Prudlo, v. Kummant, Wagner.

14. 3. 64: *1. FC Kaiserslautern Res.* — *1. FCN Res.* 1:0. - Auf einem Nebenplatz am Betzenberg lieferten sich beide Mannschaften einen überaus harten Kampf, der weit über die Grenzen des Erlaubten hinausging. Vermutlich wäre die Partie anders verlaufen, wenn der Schiedsrichter eine bessere Figur abgegeben hätte. Er war unfähig ein Fußballspiel zu leiten!

Zunächst verlief das Treffen ausgeglichen. Mitte der 1. Halbzeit, als wir mehr und mehr das Kommando übernahmen, konnte der Lauterer Halblinke eine Rückgabe Zengers überraschend zum 1:0 verwerten. Unsere Mannschaft blieb weiterhin am Drücker und setzte vor allem nach der Pause alles auf eine Karte. Doch die Gastgeber verteidigten mit allen Mannen und mit allen Mitteln ihren knappen Vorsprung. Der Schiedsrichter, auch figürlich ein sehr kleiner Mann, getraute sich kaum zu pfeifen. Plötzlich wurde unser Stopper umgesäbelt, obwohl sich das Spielgeschehen in den Lauterer Strafraum verlagert hatte. Zenger machte den Schiedsrichter mit einer Handbewegung darauf aufmerksam und mußte deshalb das Feld verlassen. Dennoch hielt unsere Überlegenheit an, aber die massierte Lauterer Abwehr vereitelte unseren längst verdienten Ausgleich.

Unsere Elf: Zinkl; Hilpert, Röschke; Marchl, Billmann, Kreißel; Weigang, Fladerer, Prudlo, Zenger, v. Kummant.

21. 3. 64: *1. FCN Res.* — *Germania Schniegling* 5:0. - Die junge A-Klassenelf aus Schniegling erwies sich als fairer und idealer Trainingspartner. Obwohl die Clubreserve spielerisch klar überlegen war, lieferten die Schnieglinger keine Abwehrschlacht.

Im Gegenteil, sie versuchten immer wieder durch schnelle Vorstöße die eigene Deckung zu entlasten und unsere Abwehr zu beschäftigen. Leider blieb ihnen der Ehrentreffer versagt. Mit 2:0 ging unsere Elf in die Pause. In der 2. Halbzeit mußte der ausgezeichnete Gäste-Tormann noch drei Treffer hinnehmen.

Unsere Aufstellung: Zinkl; Derbfuß, Röschke; Marchl, Billmann, Kreißel; Prudlo, Schmidt, Fladerer, Wild, v. Kummant.

Tore: Schmidt (2), Fladerer (2), Wild.

F. Rupp

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Die Spiele werden härter

Unsere Amateure befinden sich im letzten Drittel der Meisterschaftsrunde und damit im entscheidenden Stadium dieser Konkurrenz. Da bekanntlich vier Vereine absteigen müssen, haben die Kämpfe an Härte und Verbissenheit zugenommen. Auch der zur Zeit schwer bespielbare Boden trägt dazu bei, daß meistens die Kraft und nicht die Technik triumphiert. Unserer jungen Amateurelf fiel deshalb das Punktesammeln schwer, aber das in guten Zeiten geschaffene Punktekonto läßt uns beruhigt in die Zukunft blicken.

*

Ein gutes Spiel versprach man sich, als am 1. 3. 64 SpVgg Weiden nach Zabo kam. Die Gäste, die im Vorspiel ihre bisher einzige Heimmiederlage erlitten hatten, mußten dieses Mal gewinnen, wenn sie sich noch Hoffnungen auf den Meistertitel machen wollten. Da aber die Clubamateure einen guten Tag erwischten, fiel den Oberpfälzern das Siegen schwer. Vor der Pause waren die Weidener glücklicher und konnten durch einen unhaltbaren Schuß in Führung gehen. Viel Aufregung gab es im Verlauf der zweiten Halbzeit. Unseren Stürmern wollte trotz klarer Gelegenheiten der Ausgleich nicht gelingen. Die Zuschauer waren mit den Entscheidungen des Schiedsrichters keineswegs einverstanden. Bei einer Flanke von rechts erreichte schließlich unser rechter Läufer den Ball mit dem Kopf und konnte den Ausgleich erzielen. Aufgrund unserer bis zum Schluß anhaltenden Überlegenheit wäre ein weiterer Torerfolg durchaus möglich gewesen. Dennoch war man im Clublager mit dem 1:1 zufrieden.

Unsere Aufstellung: Standow; Deml, Haas; Grimm, Rubenbauer, Wagner; Erdel, Schedel, Graßhaußer, Straubinger, Wießmeyer. - Tor: Grimm.

*

Am 8. 3. 64 erwartete der ASV Neumarkt die Clubamateure. Die vor Ehrgeiz brennenden Platzherren waren zunächst tonangebend, trotzdem gelang unserer Elf gleich nach Beginn der Führungstreffer. Der Ausgleich und das 2:1 für Neumarkt fielen, als es unsere Hintermannschaft an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen ließ. Nach dem Wechsel hatten die Clubamateure ihre beste Zeit. Das 2:2 lag förmlich in der Luft. Aber dann ging unserem hart attackierten Linksaußen der „Gaul“ durch. Er wurde vom Schiedsrichter in die Kabine geschickt und mit nur 10 Spielern war nichts mehr zu erben. Kurz vor dem Abpfiff erhöhte Neumarkt auf 3:1.

Unsere Elf: Standow; Deml, Haas; Grimm, Rubenbauer, Wagner; Erdel, Schedel, Graßhaußer, Straubinger, Wießmeyer. - Tor: Straubinger.

*

Am 15. 3. 64 kam der FC Dingolfing nach Zabo. Die Niederbayern, die bereits im Vorspiel durch eine beachtliche Spielstärke imponierten, stellten ihr Können erneut unter Beweis! Die erste Halbzeit endete torlos. Nach Seitenwechsel tauschten unser Mittelläufer und unser Mittelstürmer die Plätze. Aber zunächst trafen die Gäste überraschend ins Schwarze. Doch unser Sturmspiel begann zu laufen und es war nur eine Frage der Zeit, wann der Ausgleich fallen würde. Nach einer mustergültigen Kombination war es soweit. Auch der Führungstreffer ließ nicht mehr lange auf sich warten. Damit gaben sich die Clubamateure zufrieden und es blieb beim verdienten 2:1-Sieg unserer Elf.

Unsere Mannschaft: Standow; Deml, Haas; Grimm, Rubenbauer, Wagner I; Erdel, Schedel, Graßhaußer, Straubinger, Wagner II. - Tore: Erdel, Rubenbauer.

*

Aufgrund der im Vorspiel gemachten Erfahrungen führen unsere Amateure am 22. 3. 64 nicht ohne Hoffnung nach Haidhof. Aber die Platzverhältnisse brachten ihren Optimismus beträchtlich ins Wanken. Doch trotz des schlechten Spielfeldes schien alles gut zu

gehen. Nach unserer 1:0-Führung konnte Haidhof zwar ausgleichen, aber wenig später lagen wir erneut mit 2:1 in Front. Eine verunglückte Abwehr ließ die Platzherren wiederum gleichziehen.

In der zweiten Halbzeit übernahm unsere Mannschaft zunächst das Kommando, aber die Clubstürmer scheiterten an der übertriebenen Härte der Haidhofer Abwehr. Unser einschußbereiter Rechtsaußen wurde regelwidrig gelegt, ohne daß gepfiffen wurde. Dann brachte unser Linksaußen das „Kunststück“ fertig, den Ball aus wenigen Metern Entfernung an den Torbalken zu donnern. Nach dieser großen Chance erlahmte allmählich unser Angriffsschwung. Es war allerdings nicht notwendig, daß Haidhofs Mittelstürmer, völlig freistehend, zum 3:2 einköpfen konnte. Damit war das Spiel entschieden. Kurz vor Schluß gelang den Gastgebern noch ein 4. Tor.

Es spielten: Standow; Deml, Haas; Grimm, Graßhaußer, Wagner I; Erdel, Schedel, Rubenbauer, Straubinger, Wagner II.

Unsere Amateur-Reserve erreichte in Neumarkt ein 3:3, verlor gegen Dingolfing 1:3 und zog auch in Maxhütte - Haidhof mit 1:3 den kürzeren.

*

Reichlich spät erhielten wir von der Verbandsspielleitung den Bescheid, daß das seinerzeit ausgefallene Spiel SpV Saal — 1. FCN Amateure für Ostersonntag neu angesetzt wurde. Die Aussichten auf einen Erfolg waren gering, da wir vier Mann zu ersetzen hatten.

Doch wir wollten unsere Haut so teuer als möglich verkaufen. Das Spiel begann mit pausenlosen Angriffen der Platzherren. Einen zu kurz abgewehrten Ball konnte Saal zum 1:0 verwerten. Dann kam unsere Elf auf. Ihr eminenter Fleiß schuf gefährliche Momente vor dem Tor der Gastgeber. Ein herrlicher Schuß von Rubenbauer erbrachte den Gleichstand und als sich unser Linksaußen einen feinen Paß erlief, konnten wir noch vor Halbzeit in Führung gehen. Obwohl der tiefe Boden viel Kraft kostete, ging das zähe Ringen nach der Pause unvermindert weiter. Aufgrund der intelligenteren Spielweise, gepaart mit beispiellosem Einsatz, gewannen die Clubamateure mehr und mehr die Oberhand. Als unser Rechtsaußen das 3. Tor schoß, war das Rennen gelaufen. Es wird wohl immer ein Geheimnis bleiben, wo unsere Amateure an diesem Tag die Kraft hernahmen, um so großartig aufzutrumphen. Die Saaler wurden im weiteren Spielverlauf völlig „zerlegt“! Das 4:1 fiel, als unser linker Läufer im gegnerischen Strafraum einmal mehr frei zum Schuß kam. Damit stand das Endresultat fest. Die Clubamateure lieferten in Saal eines ihrer besten Auswärtsspiele.

Unsere Aufstellung: Mack; Deml, Haas; Schedel, Graßhaußer, Rubenbauer; Hollweg, Straubinger, Röschke, Jansen, Wagner 2.

Tore: Rubenbauer (2), Wagner, Hollweg.

Geist



Geld sparen, anlegen und vermehren!

Wir beraten Sie gern

BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK

Zweigniederlassung Nürnberg

mit 9 Zweigstellen im Stadtgebiet

Untere Vollmannschaften

Vor Beginn der Rückrunde, die am 5. April gestartet wird, wurden noch einige Privat-spiele ausgetragen, wobei unsere Mannschaften zum Teil sehr gut abschnitten.

Die einzelnen Resultate:

1a-Mannschaft: — Frankonia Privat 4:1, — DJK Eintracht II 5:2, — SpVgg Fürth III 0:1.

1b-Mannschaft: — ATV Blauweiß 2:0, — Ost Reserve 1:1 (dort), — Sparta Noris I 3:2 (dort).

2. Mannschaft: — ATV Privat 1:0 (dort), — VfL Nürnberg II 1:3, — Reichelsdorf Privat 14:0, — Germania Schniegling Privat 5:1.

2a-Mannschaft: — Zabo III 2:0 (dort), — Wendelstein komb. 3:6, — Nennslingen I 0:3 (dort).

3. Mannschaft: — Post III 2:2 (Stadion), — ASN Blauweiß 2:1, — Jahn 63 Privat 2:3 (dort).

1. Junioren: — Buchenbühl III 2:2 (Stadion), — SpVgg Fürth Jun. 2:1 (dort), — ATV Nürnberg I 3:4 (dort).

1. Privatmannschaft: — VfL Nürnberg Privat 4:2 (dort), — FC Röthenbach Privat 2:0.

2. Privatmannschaft (Hypobank): — Deutsche Bank 1:6, — Nordstern 4:1 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Glaishammer AH 1:2 (dort), — Elektra Privat 2:2 (dort).

AH-Osterturnier in Schnaittenbach

Unsere 1. AH-Mannschaft, die seit Monaten pausierte, nahm am Osterturnier des TuS Schnaittenbach teil und bewies auf Anhieb, daß das alte Wort, „gelernt ist gelernt“, noch immer gilt. Obwohl ihre Gegner weitaus jünger waren, blieb die 1. Club-AH ungeschlagen.

Am Karsamstag, bei denkbar schlechten Platz- und Witterungsverhältnissen, wurde Vileck mit 3:1 geschlagen. Damit hatten die alten Cluberer das Endspiel erreicht. Schnaittenbach verlor nach Verlängerung gegen Sulzbach-Rosenberg mit 4:1.

Am 1. Osterfeiertag sicherte sich Vileck durch einen 4:3-Sieg über Schnaittenbach den 3. Platz.

Das Endspiel Club AH — Sulzbach-Rosenberg AH stand nach Schluß der regulären Spielzeit 3:3. Die Club AH hatte insgesamt gerechnet mindestens 50—60 Lenze mehr auf dem Buckel! In Anbetracht der mehr als schlechten Bodenverhältnisse und auch aus gesundheitlichen Gründen wurde unsererseits auf ein Weiterspielen verzichtet. Dieser Entschluß löste bei den Sulzbach-Rosenbergern größte Freude aus. Es sei noch vermerkt, daß in der 1. Club-AH vier Spieler standen, die bereits über 50 Jahre alt waren (Hans Fleischmann, Ernst Schmidt, „Acherla“ und der Berichterstatter selbst). Eine schöne Siegesfeier mit anschließendem Tanz ließ die alten Fußballer erst in den frühen Morgenstunden des 2. Osterfeiertages auseinandergehen.

Wir danken unseren Gastgebern und vor allem dem Spielleiter des TuS Schnaittenbach, unserem Clubmitglied Sepp Grossmann, nochmals herzlichst für alle Mühewaltung und für die großzügige Gastfreundschaft.

In Schnaittenbach werden auch künftig Clubmannschaften gern gastieren.

F. Rupp

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Starbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

Is allerschönste Stück

Wer zählt alle Trophäen z'samm,
döi unsere Alt'n gwunna ham?
Pokale, Hulfzfigurn und Schilder
in jeder Gröiß und feine Bilder,
Korzum, wos döi scho hambracht ham,
is in der Tat fei kaum zu glab'n!

Allah, die schönste Rarität,
für jed'n Moh, der wos verstöiht,
ham's ötz in Schnaittenbach erspielt.
Es war kah Becher und kah Schild,
sondern a Mordstrumm Rinderknoch'n,
zum Ohschaua und net zum Koch'n!

Der Knoch'n, g'säubert und schöi bleicht,
stöiht af an Sock'l und bezeigt,
daß ma die Alt'n werkli kennt
und ihna höchste Ehr vergönnt.
An Knoch'n stöiht und wahr is g'sproch'n:
„Den löib'n, alt'n Foußballknoch'n!“

Su manches Trumm, ob Becher, Teller,
is längst verstaubt und liegt im Keller,
mit an Wort, kaner denkt mehr droh,
jedoch der Knoch'n kummt net noh.
Er werd bestimmt von jed'n Alt'n
schöi putzt und stöits in Ehr'n g'halt'n!

A. W.

Walch, Fleinert & Co.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Nürnberg, Schweiggerstr. 24, Telefon 441257

Tapeten u. Linoleum

Stragula,

Teppiche und Läufer

modische schuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

in nürnberg

Tack

jugendschuhe

Tack

herrenschuhe

Tack

breite gasse 85

Fußball-Jugend

B 1-Jugend hat es noch geschafft.

Spannender hätte die Meisterschaft der 1a- und B 1-Jugendmannschaften der Großvereine nicht verlaufen können. Am drittletzten Spieltag unterlag die bis dahin führende 1a-Jugend des Clubs im Ronhof gegen SpVgg Fürth B 1 mit 1:3. Die Fürther übernahmen die Tabellenführung und rechneten sich große Chancen aus, diesen Wettbewerb erstmals für sich entscheiden zu können. Eine Woche später jedoch schlug die B 1-Jugend des 1. FCN den Spitzenreiter in Fürth mit 4:1 und wurde damit Tabellenerster. Gleichzeitig rückte unsere 1a-Jugend auf den 2. Rang vor, so daß das letzte Spiel dieser Konkurrenz, Club B 1 — Club 1a am 23. 3. 64 Endspielcharakter erhielt. Die Schützlinge von Helmut Wagner und Otto Helmsauer verteidigten ihre Position und schlugen dank besserer Angriffsleistungen die „1a“ verdient mit 3:1. Damit wurde unsere tüchtige B 1-Jugend, die bereits abgeschlagen schien, doch noch Meister. Ja, wer zuletzt lacht, lacht am besten! Allein, Anerkennung gebührt auch der 1a-Jugend, die oftmals ersatzgeschwächt antreten mußte.

Beide Mannschaften haben nunmehr Gelegenheit, in den Wettbewerben um den Kreis- und Richard-Gräbner-Pokal, die Farben des 1. FCN nicht minder erfolgreich zu vertreten.

Osterturnier 1964

Ungeschlagene 1. Jugend wurde nur Dritter.

Turnierspiele mit verkürzter Spielzeit sind Glücksspiele! Die 1. Clubjugend, die nach Würzburg fuhr, um beim 2. Internationalen Jugendturnier des FV 04 Würzburg den begehrten „Siegespott“ zu erringen, kann davon ein Liedlein singen. Sie erzielte die meisten Tore, gewann drei von insgesamt vier Spielen, galt als technisch beste Elf und landete trotzdem nur auf dem 3. Rang.

Vermutlich wäre alles besser gelaufen, wenn nicht „Didi“ Möger im ersten Spiel gegen Versailles auf dem glatten Boden ausgerutscht wäre und damit den Franzosen zu einem billigen Gegentor verholfen hätte. Die Begegnung endete zwar mit einem klaren 4:1-Erfolg der Clubjugend, aber dieser verflixte Treffer konnte leider nicht mehr wettgemacht werden, obwohl auch das 2. Spiel gegen Straßburg glatt mit 4:0 gewonnen wurde.

Der KSC, der schärfste Konkurrent der jungen Zaboaner um den Gruppensieg, schlug die gleichen Mannschaften 3:0 und 4:0, so daß die Karlsruher vor der entscheidenden Begegnung das bessere Torverhältnis aufweisen konnten.

Das Treffen Club — KSC, viele Zuschauer sprachen mit Recht von einem vorweg genommenen Finale, endete 1:1. Der seit Tagen anhaltende Regen und die vorausgegangenen Begegnungen hatten das Spielfeld in eine Schlammfläche verwandelt. Diese anomalen Verhältnisse sagten den kampfkraftigeren Badensern mehr zu als dem zu verspielten Clubnachwuchs.

Das Spiel um den dritten Platz gegen Würzburg 04, das am zweiten Osterfeiertag stattfand, entschied die Clubjugend mit 3:1 für sich.

Turniersieger wurde der FC Luzern durch Losentscheid.

Die Veranstaltung war ausgezeichnet organisiert, Verpflegung und Unterkunft ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Auch die 1a-Jugend endete auf den Plätzen.

Im hervorragend besetzten Internationalen Jugendturnier des TSV Crailsheim legte die 1a-Jugend zwar immer wieder Proben ihres spielerischen Könnens ab, aber sie vermochte nur gegen eine Auswahl des Kreises Crailsheim knapp mit 1:0 zu gewinnen. Die Spiele gegen Wuppertaler SV 1. Jgd., SC Ludwigshafen 1. Jgd. und Tennis Borussia Berlin 1. Jgd. gingen zumeist unglücklich mit dem nämlichen Ergebnis in die Binsen.

Allerdings war die 1a-Jugend die weitaus jüngste Mannschaft. Zudem darf angenommen werden, daß ihr feines Kombinationsspiel, das von allen Zuschauern gerühmt wurde, bei normaler Spielzeit mehr Erfolg gehabt hätte. Turniersieger wurde Eintracht Frankfurt 1. Jugend. Die Frankfurter konnten im Endspiel den Wuppertaler SV, dessen Jugend von Günter Glomb trainiert wird, 3:2 besiegen.

Auch der TSV Crailsheim darf sich rühmen, ein hervorragend durchgeführtes Jugendturnier veranstaltet zu haben. Der Club wird gerne wiederkommen!

2. Jugend Turniersieger beim TV 48 Erlangen.

Schon oft zog Peter Schmidt mit einer Clubjugend während der Osterfeiertage in die Universitätsstadt, um Siegestrophäen nach Zabo zu holen.

Nicht immer gelang dieses Vorhaben, doch heuer konnte der unentwegte Jugendbetreuer eine Elf aufbieten, die sich eindeutig als beste aller teilnehmenden Mannschaften erwies. Am Ostersonntag wurde ATSV Erlangen 1. Jgd. 6:1 geschlagen. Damit war das Endspiel erreicht. Auch im Finale gegen TV Röthenbach 1. Jgd. wartete die 2. Clubjugend mit einer überzeugenden Leistung auf. Das Endspiel wurde nicht minder klar mit 4:0 gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

1. Clubjugend wieder Kreismeister!

Zum 13. Mal in ununterbrochener Folge errang die 1. Clubjugend am 5. 4. 64 die Meisterschaft des Kreises Nürnberg-Fürth.

Rund 1000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um dem Jugendspiel, das einmal mehr im Zeichen von Club und Kleeblatt stand, beizuwohnen. Schauplatz des Geschehens war der Sportplatz des TV 1860 Fürth. Die Clubjugend ging als Favorit in diese Begegnung, aber das Endspielfieber hatte die jungen Cluber so sehr gepackt, daß sie nicht in ge-



ERNST *Braun* G.M.B.H.

MINERALÖLE

NÜRNBERG, ESSENWEINSTR. 3-7

TEL. 203284



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

Rose
Schlegl
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM
ADTV • DAT TEL. 446053

Ehepaar-Fortschrittskurs

Mittwoch, 8. April 21—23 Uhr

Ehepaar-Anfängerkurs

Donnerstag, 9. April 21—23 Uhr

Anfänger-Schnellkurs

Dienstag, 21. April 19—21 Uhr

Schlußball

Samstag, 6. Juni im Gesellschaftshaus

wohnter Weise aufzuspielen vermochten. Nervosität war Trumpf, doch zum Glück behielt Georg Volkert die Nerven.

„Gerchla“ schoß drei Tore! Das genügte, um die Fürther 3:1 (1:0) zu schlagen. Der erste Treffer fiel, als sich Georg eine feine Vorlage erlief. Nach der Pause kamen die Kleeblatt-Buben zunächst stark auf.

Trotzdem wäre der Ausgleich leicht zu vermeiden gewesen. Aber die Freude der Fürther währte nicht lange. Postwendend inszenierte die Clubjugend den schönsten Spielzug dieser an sich sehr verkrampften Begegnung und Gerchla konnte eine Maßflanke zum 2:1 einköpfen. Sein dritter Streich war ein raffiniert angeschnittener Eckball, den der Fürther Tormann nur noch ins eigene Netz lenken konnte. Willi Gessl meinte nach dem Spiel: „In Würzburg hama gout g'spielt und nix putzt, heut war's zum Glück umkehrt!“

Nun, die Clubjugend kann auch gut spielen und gewinnen. Ihre zahlreichen Freunde hoffen, daß schon die nächsten Spiele davon zeugen werden. Zur Kreismeisterschaft aber herzlichen Glückwunsch!

Folgende Spieler haben diesen Erfolg erringen helfen: Wingolf Lorenz, Heinrich Macher, Willi Gessl, Dieter Möger, Karl Aschenbrenner, Jürgen Hartmann, Karlheinz Hautsch, Heinz Vitzethum, Mathias Loy, Christian Roder, Reinhold Adelman, Herbert Renner, Georg Volkert, Walter Reichold.

*

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (29. 2. — 28. 3. 1964):

1. *Jugend*: — West Fürth 1 21:1, — West Nürnberg 1 9:0, — Bayern Kickers 1 4:1.
- 1a-*Jugend*: — Flügelrad 1 2:2.
2. *Jugend*: — Falke 1 0:0, — DJK Fürth 1 1:2, — Boxdorf 1 0:2.
3. *Jugend*: — Mühlhof 2 3:0, — SpVgg Fürth 2 7:0, — ATV Nürnberg 1 0:3, — 73 Nürnberg 1 1:2.
- 3a-*Jugend*: — Franken 2 1:5, DJK Fürth 2 7:3.
4. *Jugend*: — Ost 2 0:8, — Zabo Eintr. 2 0:6, — ATV Nbg. 2 0:6, — Rangierbahnhof 2 1:5. (Diese negativen Ergebnisse beruhen auf Aufstellungsschwierigkeiten. Die 4. *Jugend* wurde meist unter Wert so hoch geschlagen.)
- B 1-*Jugend*: — Rangierbahnhof 1 1:1.
- B 2-*Jugend*: — Süd B 1 4:1, — VfL Nbg. 1 0:3, — DJK Eintracht 1 0:1.
- B 3-*Jugend*: — ASV Fürth 2 0:2, — Heroldsberg 1 1:1.
- B 4-*Jugend*: — MTV Fürth 2 1:3, — DJK Eintracht 2 3:3.
1. *Schüler*: — Mühlhof 1 4:0, — Mühlhof 1 (Rückspiel) 3:0, — ASV Neumarkt 1 4:0, — Boxdorf 1 0:0. (Die 1. *Schüler* hat das Kreismeisterschaftsspiel erreicht. Termin, Austragungsort und Endspielpartner sind noch unbekannt.)
2. *Schüler*: — Jahn 63 1 2:1, — Fischbach 1 2:1, — Elektra 1 0:3, — Glaishammer 1 0:1.
3. *Schüler*: — Altenberg 1 0:5.
- 3b-*Schüler*: — Jahn 63 2 2:4, — Mühlhof 2 4:0, — Falke 2 0:4.
4. *Schüler*: — DJK Franken 1 1:1, — Frankonia 2 2:0, — Heroldsberg 1 3:2.
5. *Schüler*: — Süd 2 3:1, — Altenberg 2 6:0, — DJK Eibach 5:0, — Falkenheim 1 4:6.
6. *Schüler*: — Altenfurt 3 1:10, — Germania Schniegling 2 0:0.
7. *Schüler*: — Süd 1:0, — Buchenbühl 3 5:0.
8. *Schüler*: — Heroldsberg 2 5:0.
9. *Schüler*: — Süd 3 0:1, — Rangierbahnhof 2 1:2.
10. *Schüler*: — SpVgg Nürnberg 1 0:9.
- Komb. Schüler*: — Altenfurt 1 1:2.

A. W.

Sporthumor:

„Opa“ wurde Opa

Raymond Ponelle war mit 38 Jahren der älteste Teilnehmer an einem Straßenradrennen in Frankreich. Daß ihm vom Chausseerand häufig das Wort „Opa“ und Sätze wie: „Leg' einen Zahn zu, Opa!“ oder „Schneller kurbeln, Opa!“ entgegen schallten, machte ihn wütend. So legte er dann ärgerlich einen Zahn zu, kam bald vom letzten Platz weg, ließ sich durch die Opa-Zurufe weiter aufstacheln und konnte das Rundstreckenrennen noch als umjubelter Sieger beenden. Die größte Freude aber stand in den Gesichtern seiner Frau und seines Schwiegersohnes geschrieben, die ihn am Ziel erwartet hatten. Sie teilten ihm übergücklich mit, daß er während des Rennens — Opa geworden sei. (NP)

Diese Bengels!

An einem Rennen für Plastik-Motorboote wollte der Amerikaner Tom Ferry-Jones aus Walton City teilnehmen. Er hatte sich ein Boot nach eigenen Entwürfen bauen lassen, mit dem ihm, wie er sagte, in dem 150 km entfernten Machura am Michigansee der erste Preis sicher sei. Tom kam von einer Geschäftsreise etwas verspätet nach Hause, aber er hatte alles vorbereitet, das Boot auf dem Dach seines großen Wagens verzurrt und den Tank gefüllt. So setzte er sich schnurstracks ans Steuer, ohne sich erst umzuziehen, raste los und kam freudestrahlend eine Viertelstunde vor dem Start in Machura an. Einen Augenblick später aber machte er ein genauso erstauntes Gesicht wie die Herren der Rennleitung: Er war ohne sein Boot abgefahren. Als er mißgestimmt nach Hause kam, sah er das Schiffchen schon von weitem. Seine kleinen Söhne fuhren frohgemut auf dem Teich nahe seinem Haus spazieren. Sie hatten es sich vom Dach des Wagens heruntergeholt. (NP)



GLOBUS
Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

NÜRNBERG
LUDWIGSTRASSE 29

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf

**Jetzt
ein
gutes
Liechen
Bier**



Den **GARTENSCHLAUCH**
mtr. **1.20**

von **Gummi-Medico**
NÜRNBERG KAROLINENSTR 47

Als wir am Samstagmorgen zum Flug nach Berlin starteten, hätte wohl niemand zu prophezeien gewagt, daß unsere Damen knapp 48 Stunden später als Deutscher Hallenhandballmeister wieder in der alten Noris landen würden. Doch bleiben wir zunächst einmal beim Abflug und der damit verbundenen Reise. Nach einem relativ guten Flug, der in seiner Endphase allerdings einige „Luftkranke“ sah, kamen wir wohlbehalten in Berlin Tempelhof an. Dort erwartete uns bereits der vom BHV abgestellte Mannschaftsbetreuer Zawischa, der seine Aufgabe während unseres gesamten Aufenthaltes bestens erfüllte. Ihm sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Wir logierten im „Postillon“. Nach dem Mittagessen, das im Domhotel eingenommen wurde, zogen wir uns in unser Standquartier zurück, um die vom Flug strapazierten Magennerven wieder zu beruhigen. Sichtlich erholt betrat unsere Mannschaft kurz nach 18 Uhr die uns nicht mehr unbekannte Schöneberger Sporthalle, um im zweiten Spiel des Meisterschaftsturniers gegen den Südwestmeister TV Vorwärts Frankfurt anzutreten. Ehrlich gesagt, wir hatten vor den Frankfurterinnen, deren Spielstärke uns aus dem Endspiel um die Feldhandballmeisterschaft noch in Erinnerung war, etwas Angst. Doch bald wurden alle Bedenken zerstreut. Unsere Damen zogen ein Spiel auf, mit dem wohl niemand gerechnet hatte. Bereits bei Halbzeit stand die Partie 6:0 für den Club!

Die Frankfurterinnen versuchten in der zweiten Spielhälfte verzweifelt, diesen klaren Vorsprung zu verkürzen, aber was auch aufs Clubtor kam, ob „Granaten“ aus der zweiten Reihe, oder Würfe aus nächster Distanz, wurde eine sichere Beute von Erika Scharff. Um es vorweg zu nehmen, unsere Torhüterin war die Überraschung des Turnieres! Jede Mannschaft wußte, daß wir mit unseren Nationalspielerinnen Lydia Bauer, Elsbeth Härtle, Gerda Reitwießner und Heidi Fries für einige Treffer gut waren, aber jeder Gegner glaubte, daß wir mit unserer Torfrau nicht allzu viel Staat machen könnten. Das erwies sich als gewaltiger Trugschluß. Niemand außer uns konnte ahnen, daß Erika, die vorher eisern trainiert hatte, zu solch hervorragenden Leistungen fähig sein würde. Doch wieder zurück zu unserem ersten Spiel.

Unsere Damen ließen sich das Heft nicht mehr aus der Hand nehmen und gewannen unangefochten mit 10:1. Damit war der Grundstein für weitere Erfolge gelegt, denn mit diesem Sieg waren wir bereits unter die „ersten Vier“ gelangt.

Im nächsten Spiel trafen wir auf den noch amtierenden Meister ETV Hamburg. Dieses Treffen kam einem vorweg genommenen Endspiel gleich und konnte in seiner Dramatik und seinem faszinierenden Ablauf kaum mehr überboten werden. Entscheidend für den Spielausgang war, daß Gerda Reitwießner die Spielmacherin und Rekordinternationale des ETV, Christa Hoffmann-Warns, souverän beschattete. Bei Halbzeit lagen unsere Damen mit 2:1 in Front. Nach dem Seitenwechsel drückten die Hamburgerinnen aufs Tempo, glichen aus und führten bis kurz vor Schluß 2:3. Wenige Minuten vor Abpfiff gelang Lydia Bauer das vielbejubelte 3:3. Damit waren unsere Damen dank des besseren Torverhältnisses, der ETV gewann gegen Vorwärts Frankfurt 7:3, Gruppensieger geworden und trafen im nächsten Spiel auf den Zweiten der Gruppe B. Nach dem ersten Turniertag, der erst kurz vor Mitternacht endete, wurde wiederum im Domhotel zu Abend gegessen. Schade war nur, daß den Spielerinnen nach den überstandenen Strapazen ausgerechnet eine kalte Platte serviert wurde. Am Sonntagmorgen, nach einem ausgiebigen Frühstück, bummelten wir zum „Kudamm“. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig. Nach dem Mittagessen und nach einer kurzen Ruhepause nahm das Turnier seinen Fortgang. Unsere Damen mußten zunächst gegen den Olympischen Sportclub Berlin antreten, der um ein Haar für eine riesige Überraschung gesorgt hätte. Wir galten als hoher Favorit, aber bei Halbzeit führte der OSC 3:1! Als die Berlinerinnen nach der Pause sogar auf 4:1 erhöhen konnten, sah es mehr als düster aus. Unsere Mannschaft fand in keiner Phase dieser Begegnung die Möglichkeit, ihr Spiel aufzuziehen. Am Ende der regulären Spielzeit stand es dank sehr guter Leistungen von Elsbeth Härtle und Lydia Bauer 4:4. In der Verlängerung von zweimal dreieinhalb Minuten er-



Eine packende Szene aus dem Endspiel um die Deutsche Hallenhandballmeisterschaft der Frauen 1. FCN — Bayer Leverkusen 8:4. Heidi Fries bei einem gekonnten Fallwurf.

Foto: DPA Berlin

zielte Heidi Fries das entscheidende 5. Tor. Erst jetzt spielten unsere Damen taktisch klüger und sicherten sich mit diesem 5:4-Erfolg den Einzug ins Finale.

Im zweiten Vorschlußrundenspiel unterlag ETV Hamburg der Mannschaft von Bayer Leverkusen sensationell mit 2:6. Von diesem Zeitpunkt ab rechnete sich unsere kleine Kolonie berechnete Chancen auf den Meistertitel aus, da die Spielanlage von Leverkusen unseren Damen sehr entgegenkam. Das Endspiel begann verheißungsvoll. Gleich zweimal kam Helga Feldlin frei vor dem Tor zum Wurf, aber noch wurde nichts daraus. Trotz allem waren wir Schlachtenbummler wesentlich ruhiger als beim vorhergegangenen Spiel. Irgendwie war zu spüren, daß es unsere Damen schaffen würden. Wie bereits gegen den ETV deckte Gerda Reitwießner, die sich wiederum in Hochform befand, die gegnerische Spielmacherin. Nationalspielerin Holland-Kühl konnte deshalb nicht wie gewohnt in Erscheinung treten. Der Plan des Gegners, Lydia Bauer ebenso kaltzustellen, erwies sich als wirkungslos. Lydia zog sich sofort an den Kreis zurück und schuf dadurch die



N Ü R N B E R G

Breite Gasse 46 Ruf 225122

Bergsteigen und Wandern

Große Auswahl in Berg- und Wandertiefeln . . . ab **DM 24.50**

ganz ledergefüttert, Velour ab **DM 32.50**

Bundhosen: Elastik - Orig. Walliser Loden - Gabardine u. Cord

Lederbundhosen - Lederhosen - Bundhosenstrümpfe

Anoraks - Rucksäcke - Klettersportzubehör

Möglichkeiten, daß ihre Mitspielerinnen Tore erzielen konnten. Bei Halbzeit führten wir 3:2. Nach dem Wiederanpfiff warf Gerda das 4. und das 5. Tor. Marianne Moritz (Max) erzielte nach einem herrlichen Alleingang den 6. Treffer. Ebenso gekonnt trafen Elsbeth Härtle und Charlotte Oberberger ins Schwarze. Unsere Mannschaft gewann verdient mit 8:4!

Damit hatten die Clubdamen als erste deutsche Mannschaft das Kunststück fertiggebracht Feld- und Hallenmeister zu werden. Alle Cluber können sehr stolz auf unsere Damen sein und wir wollen nicht versäumen, nochmals herzlichst zu diesem außergewöhnlichen Erfolg zu gratulieren. Daß die Doppelmeisterschaft nicht von ungefähr kommt, kann Adolf Feldlin, der Trainer unserer Damen, am ehesten bestätigen. Er, der diese Tätigkeit ehrenamtlich ausübt, hat großen Anteil an diesem bislang einzigartigen Erfolg. Adolf Feldlin und Maja Schmidt, dem guten Geist der Clubdamen, die keine der vielen Kleinigkeiten vergißt und „ihre Truppe“ im Verein mit dem Trainer auf Vordermann zu bringen weiß, gebührt unser aller Dank. Auch dem Sportamt der Stadt Nürnberg und insbesondere Herrn Beil, der uns die Sporthalle an der Siedlerstraße für Trainingszwecke zur Verfügung stellte, sei herzlich gedankt. Das Üben in dieser Halle machte es erst möglich, unsere Damen an das so völlig anders geartete Hallenspiel heranzuführen und im Konzert der großen Hallenmannschaften eine entscheidende Rolle zu spielen. Wer beschreibt den Jubel, der unsere kleine Kolonie ergriff, als der Schlußpfiff ertönte und unsere Damen Deutscher Meister waren? Im ersten Augenblick konnte man es kaum fassen. Wir alle, Spielerinnen und Schlachtenbummler, waren wohl ein bißerl erschöpft, aber restlos glücklich. Wir verließen jedenfalls erst als letzte die Austragungsstätte und wurden anschließend vom Deutschen Handball-Bund im Schöneberger Rathaus empfangen. Dann kehrten wir in aller Einmütigkeit in unser Quartier zurück, um unter uns ein



Mit einem einmaligen Erfolg kehrten unsere Handballfrauen aus Berlin zurück. Zum Titel des deutschen Feldhandballmeisters errangen sie nun als erste Mannschaft auch den eines Hallenmeisters! Am Flughafen gab es für unseren Doppelmeister einen blumenreichen Empfang durch Stadt, Verband und besonders durch den Vereinsvorstand und die anderen Abteilungen.

Foto: K. Schmidtpeter

wenig zu feiern. Daß wir von unseren Wirtsleuten Bauerridel bestens unterstützt wurden, soll nicht unerwähnt bleiben.

Am Montag wurde der Rückflug angetreten. Die Ankunft in Nürnberg hat uns erneut aufs angenehmste überrascht. Wir hatten nicht daran gedacht, daß sich wegen uns und zu ungewöhnlicher Stunde eine so zahlreiche Delegation auf dem Flugfeld einfinden würde. Wir dürfen uns nochmals bei der Stadt Nürnberg, bei unserer Hauptvorstandschaft, beim Handballverband (Kreis und Bezirk) sowie bei allen Freunden und Bekannten für die erwiesene Ehre bedanken.

Leider wurde unsere Freude etwas getrübt. Eine Nürnberger Tageszeitung schrieb: „Clubfrauen feierten bei Tischtelefon und Rohrpost“. Das war eine fette „Ente“! Wo wir waren und was wir taten, kann aus diesem Bericht entnommen werden. Es ist nur schade, daß es Journalisten gibt, die ihrer Fantasie freien Raum lassen. Doch Schwamm darüber, die kleinen Unstimmigkeiten, die dieser Artikel hervorgerufen hat, sind bereits gegenstandslos geworden.

Abschließend sei noch eine kurze Bilanz über die erfolgreiche Hallensaison unserer Damen veröffentlicht.

Insgesamt wurden 18 Pflicht- und 17 Freundschaftsspiele absolviert.

Das Gesamt-Torverhältnis lautet: 205:89. Das 100. Pflichtspieltor sowie das 200. Tor erzielte Gerda Reitwießner.

Folgende Spielerinnen wurden eingesetzt:

	<u>Spiele</u>	<u>Tore</u>	
1. Scharff Erika	35	—	Torfrau
2. Bauer Lydia	35	78	
3. Reitwießner Gerda	29	31	
4. Härtle Elsbeth	21	28	
5. Fries Heidi	34	27	
6. Moritz Marianne	34	13	
7. Seitz Ursula	31	12	
8. Buchner Rosemarie	35	10	
9. Schmidt Ingrid	26	3	
10. Oberberger Charlotte	35	1	
11. Feldlin Helga	22	1	
12. Bloß Jutta	25	1	

*

Herren

Zwischenzeitlich wurden die ersten Feldspiele bestritten. Wie alljährlich, gelang der Sprung von der Halle aufs Feld nicht auf Anhieb. Dementsprechend waren auch die Leistungen. Eine eingehende Kritik dürfte sich zunächst noch erübrigen, wenngleich festgestellt werden muß, daß vor allem bei der ersten Mannschaft noch enorm viel getan werden muß, um die gewünschte Rolle spielen zu können. Viel Zeit zur Vorbereitung verbleibt nicht mehr, da bereits am 5. 4. die Punktspiele der 1. Mannschaft und eine Woche später die der Reserve und der unteren Mannschaften beginnen.

Die Ergebnisse der Freundschaftsspiele:

3. Post SpV 1. — 1. FCN Res. 11:8.
7. 3. 1. FCN 1. — TV 1846 Nürnberg 1. 14:3.
TV 1860 Schweinau 1. — 1. FCN 2. 7:9.
8. 3. ESV Nbg.-West 1. — 1. FCN Res. 10:8.
14. 3. 1. FCN 1. — TSV Ansbach 1. 7:16.
15. 3. TV 04 Feucht 1. — 1. FCN Res. 12:15.
1. FCN 3. — TS Coburg 1. 8:9.

21. 3. SpVgg Fürth 1. — 1. FCN Res. 17:10.
 SpVgg Fürth Res. — 1. FCN 2. 7:10.
 22. 3. HV Heidingsfeld 1. — 1. FCN 1. 4:11.

Jugend

*

Die 1. Jugendmannschaft bestritt als mittelfränkischer Bezirksmeister am 29. 2. und 1. 3. in Schweinfurt das Turnier um die Bayerische Hallenmeisterschaft 1963/64. Wie im vergangenen Jahr konnte unsere Jugend die in sie gesetzten Erwartungen lediglich teilweise erfüllen. Nur in wenigen Spielen wurde jene Form erreicht, die vor allem bei der Vorrunde zur mittelfr. Bezirksmeisterschaft festzustellen war. Zwei wesentliche Merkmale schälten sich im Verlauf des Turnieres immer mehr heraus. Einmal fehlte unserer Mannschaft das Gefühl des „Miteinanderspielens“, zum anderen waren die gegnerischen Mannschaften unseren Jugendlichen körperlich ziemlich überlegen. Das Letztere kann ihnen nicht angekreidet werden, es ist auch lediglich eine Feststellung, während das erste Merkmal unterstrich, daß man das Spiel nicht auf einen Spieler zuschneiden kann. Dabei haben wir durchaus Kräfte, die ebenso gut zu spielen verstehen, denen es aber noch an Erfahrung und Selbstvertrauen mangelt. Doch wir werden aus den Erfahrungen von Schweinfurt lernen. Wenn wir einen unserer Spieler besonders erwähnen, so geschieht das aufgrund der sehr guten Leistung, die er im gesamten Turnier geboten hat. Unser kleiner Schüßler hat es verstanden, die ihm gestellten Aufgaben ausgezeichnet zu lösen, obwohl ihn seine Gegenspieler um fast 30 cm überragten.

Die einzelnen Spiele:

1. FCN 1. Jugend — TS Regensburg 1. 4:7; — VfB Coburg 1. 6:9; — TV Ochsenfurt 1. 3:7; — Viktoria Augsburg 1. 4:3; — TSV Milbertshofen 1. 4:6; — TG Landshut 5:14.

Damit erreichte unsere Jugend den sechsten Platz.

*

Am 15./16. 3. hatte unsere 1b-Damenmannschaft und unsere 3. Herrenmannschaft die Turnerschaft Coburg zu Gast. Für unsere Gäste und unsere 1. Damenmannschaft, die in diesem Jahr auf den Fasching fast völlig verzichten mußte, veranstalteten wir am Samstagabend einen kleinen Frühjahrstanz, der, wie könnte es anders sein, für einige erst sehr spät endete. Jedenfalls hat die Veranstaltung allen Beteiligten gut gefallen und das war die Hauptsache. Am Sonntag bestritten dann die 1b-Damen das Rückspiel gegen Coburg 1 und gewann 5:2.

*

Generalversammlung am 25. 3. im Clubhaus

Die Generalversammlung war relativ gut besucht. Zu den Berichten des Abteilungsleiters und des Kassiers ergaben sich keine große Diskussionen. Die Neuwahl brachte eine einstimmige Bestätigung der alten Vorstandschaft, die sich wie folgt zusammensetzt:

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Telefon

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Abteilungsleiter: Hans Ehrh; Stellvertreter: Walter Keim; Kassier: Anna Kettemann; Schriftführer: Hans Kettemann; Damenleiter: Franz Sutter; Jugendleiter: Heinz Horst; Schülerleiter: Dieter Prange; Kassenrevisoren: Heinrich Beck, Erich Meder.

Unserem Spieler Heinz Streicher kam zum richtigen Zeitpunkt ein Stammhalter ins Haus, zu dem wir alle herzlichst gratulieren. Der lb. Mutti eine baldige Genesung und dem Kleinen ein recht gutes Gedeihen!
Hans Ehrh

II Trainingszeiten ab Mittwoch, den 22. April 1964:

Herren: jeden Mittwoch ab 17.30 Uhr, Stadionplatz I

Damen: jeden Mittwoch ab 17.30 Uhr Schulsportplatz Herrenscheidstr.

Jugend: jeden Donnerstag ab 17.30 Uhr Stadionplatz I.

Roll- u. Eissport

Neue Vorstandschaft gewählt!

Unsere Jahres-Hauptversammlung fand am 13. März im Hotel „Reichshof“ statt. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Anschließend gab er einen Rückblick über die geleistete Jahresarbeit und hob hier besonders die Leistungen unseres Paares Pfersdorf/Matzdorf hervor. Zum Schluß seiner Ausführungen dankte er dem Hauptverein für die große finanzielle Unterstützung. Dann folgten die Tätigkeitsberichte der Obleute für Rollkunstlauf, Hockey, Schnellauf und Eisschießen. Nach dem Bericht des Kassiers und der Kassenprüfer wurde der Vorstandschaft einstimmig Entlastung erteilt.

Unter Vorsitz von Wahlleiter Kuhn wickelten sich die einzelnen Wahlgänge erfreulicherweise rasch und reibungslos ab. Die neue Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Richard Rippel (Tel. 20 31 61); 2. Vorsitzender: Helmut Eschler (Tel. 5 00 09, 6 55 76); Schrift- u. Geschäftsführer: Sepp Schulz, Herbartstr. 26 (Tel. 44 72 83); Kassier: Erich Wasner, Keplerstraße 12; Kunstlaufobmann: Grete Wuzel (Tel. 20 37 17); Rollhockeyobmann: Leonhard Ettinger; Schnellaufobmann: Georg Überall; Eisschießobmann: Maria Hollweck; Jugendwartin: Maria Hollweck; Zeugwart (Lautsprecheranlage): Inge Forster; Kassenprüfer: Günter Kuhn und Hans Ettinger.

Die neue Vorstandschaft dankt für das geschenkte Vertrauen und wird wie bisher bestrebt sein, alles zu tun, um die Abteilung weiter vorwärts zu bringen.

Trainingszeiten. Ab 1. April wurden für die einzelnen Sparten folgende Trainingszeiten festgelegt:

Kunstlauf: Montag, Mittwoch und Freitag von 9—22 Uhr.

Kindertraining: Samstag von 16—18 Uhr.

PEPPICH-LAGER

1478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Parkmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Hockey Dienstag und Donnerstag von 18.30—21.00 Uhr.

Schnellauf: Montag, Mittwoch und Freitag von 18.30—21.00 Uhr.

Klassenlaufen. Bei den Klassenlauf-Prüfungen auf dem Eis, die am 15. März im Linde-Eisstadion abgehalten wurden, hat unsere Läuferin Traudl Hollweck die Klasse 3 bestanden. Hierzu unseren herzlichen Glückwunsch!

Veranstaltungen. Bis jetzt sind auf unserer Bahn folgende Veranstaltungen vorgesehen:

- 2./3. Mai Rollhockey-Turnier um den „Nürnberger Trichter-Pokal“.
Teilnehmer: MEV München, BRSC Bayreuth und REC Heppenheim.
(Beginn am 2. 5. um 17.00 Uhr.)
27. Juni Rollkunstlauf-Veranstaltung im Rahmen der Sportwoche und Rückspiel unserer Rollhockey-Mannschaft gegen die Pariser Stadtmannschaft (18 Uhr).
28. Juni um 10 Uhr Rollhockey-Verbandsspiel 1. FCN — ESV Ansbach.

Ehrung für Pfersdorf/Matzdorf

Am 2. März gab unsere Abteilung einen Empfang zu Ehren unseres Eiskunstlauf-Paares Pfersdorf/Matzdorf, an dem vom Hauptverein 1. Vorsitzender Karl Müller und Ehrenvorsitzender Ludwig Franz teilnahmen. Neben den Angehörigen unserer Läufer waren Trainer Hofer, sämtliche Obleute unserer Abteilung sowie die Presse anwesend.

1. Vorsitzender Müller würdigte die großen Erfolge des Paares bei den Europa- und Weltmeisterschaften. Im Namen des Hauptvereins dankte er den Läufern für ihren sportlichen Einsatz und beglückwünschte sie zu ihren hervorragenden Leistungen. Für die Abteilung sprach 1. Vorsitzender Richard Rippel dem Paar Dank und Anerkennung aus und überreichte Gutscheine für neue Kürkleidung. Günther Matzdorf bedankte sich auch



Sonja Pfersdorf und Günther Matzdorf errangen zum Abschluß der Wintersaison einen neuen, großen Erfolg: als Fünfte der Eiskunstlaufweltmeisterschaft gehören sie nun zur Spitzenklasse.

Foto: K. Schmidpeter

im Namen seiner Partnerin Sonja mit bewegten Worten für den überaus herzlichen Empfang und für alle Geschenke. Der besondere Dank unseres Paares galt dem Hauptverein, durch dessen große finanzielle Unterstützung die Erfolge erst ermöglicht wurden. Günter versprach, auch in der kommenden Eis-Saison alles einzusetzen, um die bisherigen Leistungen noch zu verbessern.

Ein gemütliches Beisammensein, bei dem Sonja und Günter noch sehr viel von ihren Erlebnissen bei den Europa- und Weltmeisterschaften zu berichten wußten, beschloß die Ehrung. Schulz

Tennis

Unser Wunsch, bereits an Ostern im Freien spielen zu können, ging leider nicht in Erfüllung. Noch kurz vor den Feiertagen wurden nachts Temperaturen von -5 bis -10 Grad gemessen. An eine Instandsetzung unserer Plätze war daher nicht zu denken. Inzwischen wurde unser Tennishaus einer Generalüberholung unterzogen. Unsere neue Kantinen-Betreuerin, Frau Seiderer, gab sich große Mühe, um das Haus wieder wohnlich zu gestalten und bringt darüber hinaus alle Voraussetzungen mit, um auch heuer eine gute Bewirtschaftung zu gewährleisten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich auch Herr Grimm erneut sehr entgegenkommend zeigte. Wir sind davon überzeugt, daß sich unsere Mitglieder in den vertrauten Räumen des Tennishauses noch wohler fühlen werden als bisher.

Herr Wendler, unser neuer Platzwart (gelernter Gärtner), gibt sich gleichfalls viel Mühe. Die Vorstandschaft hofft in ihm einen geeigneten Mann gefunden zu haben.

*

Obwohl laut einer Bestimmung des BTV die Spielpläne der Oberliga bis 1. 3. vorliegen sollten, warten wir bis dato darauf.

Wir bedauern deshalb, die Termine für unsere 12 Mannschaften noch nicht bekanntgeben zu können. Beim Erscheinen der nächsten Vereinszeitung dürfte ein Teil der Spiele bereits stattgefunden haben. Anscheinend gerät in diesem Jahr alles in Verzug.

*

Unser Spieler Peter Rohloff hat sich an Ostern mit Fräulein Bärbel Marwede aus Wolfsburg verlobt. Wir gratulieren herzlichst und wünschen dem jungen Paar das Beste für die Zukunft.

*

Die Vorstandschaft verweist nochmals auf die am Freitag, den 24. 4. 64 stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung des Hauptvereins im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“ und bittet alle Abteilungsmitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Beginn: 19.00 Uhr.

Dr. W.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Die Saison 1964 begann mit zwei schönen Erfolgen. Am 6. 3. gastierten die Club-Boxer in Ansbach. Leider konnten die Gastgeber nicht alle Gewichtsklassen besetzen. Im Leichtgewicht unterlag Wolf II gegen Heidingsfelder (Ansbach) nach Punkten. Leider vermochte unser Mann gegen den routinierten Ansbacher seine rechte Schlaghand in den ersten beiden Runden überhaupt nicht einzusetzen. Sein Stehvermögen war jedoch anerkennungswert. Im Halbweltergewicht standen sich Brunner und Heiderer (Ansbach) gegenüber. Der technisch und konditionell klar überlegene Brunner siegte in der 1. Runde durch Abbruch. Einen ähnlichen Verlauf nahm der Weltergewichtskampf Ittner—Raab (Ansbach). Der Cluberer wurde in der 1. Runde gleichfalls Abbruchsieger. Im ersten Halb-Mittelgewichtskampf versuchte Meyer (Ansbach) gegen Berberich eine frühzeitige Entscheidung zu erzwingen. Doch der clevere Erich kam gut über die drei Runden. Sieger nach Punkten: Meyer.

In der gleichen Gewichtsklasse begegneten sich Geißler jun. und Mehrlein (Ansbach). Letzterer wollte Geißler mit seiner harten Rechten zermürben. Aber die Deckung des Nürnbergers war gut und Geißlers Konterschläge ließen den Ansbacher bald vorsichtig werden. Urteil: Unentschieden. Auch Giesemann erreichte gegen Bayerlein (Ansbach) ein Remis. Unser Schwergewichtler Weis mußte aufgeben. Bittermann (Ansbach) brachte ihm durch Kopfstöße eine Augenbrauenverletzung bei, die eine Weiterführung des Kampfes zu riskant machte.

Der Mannschaftskampf endete mit einem 10:8-Sieg unserer Staffel.

Anlässlich der Ausscheidungskämpfe zur Bayerischen Meisterschaft in Rosenheim verlor Wolf I gegen den späteren Bayerischen Meister Schröck (Schweinfurt) nach Punkten.

Einen besonderen Meistergürtel hätte ein Rosenheimer Hotelier verdient. Er hielt drei Männer der Boxabteilung von einem nächtlichen Ausflug ab. Der Hotelier verschloß sein Hotel frühzeitig, so daß die „Nachtschwärmer“ keine Gelegenheit zum „Ausschlitzen“ hatten. Ihr Wehegeschrei, „wir sind unschuldig“, soll halb Rosenheim aus dem Schlaf gerüttelt haben.

*

1. FCN — TSV Erding 13:7.

Die Nürnberger Jahn-Turnhalle war Schauplatz dieser Begegnung. Wolf I im Leicht- und Wolf II im Federgewicht zeigten sich ihren Gegnern vollauf gewachsen. Wolf I siegte über Prankl (Erding) in der 2. Runde durch Abbruch und Wolf II schlug Losleben (Erding) im farbigsten Kampf des Abends nach Punkten.

Auch unser Halbweltergewichtler Egon Brunner war drei Runden lang Chef im Ring und errang gegen Treutner einen klaren Punktsieg. Im zweiten Halbweltergewichtsgefecht Ittner — Birzer (Erding) siegte der Cluberer bereits in der 1. Runde durch Abbruch. Roder (1. FCN) mußte im Halbschwergewicht aufgeben. Der Erdinger Nawrotzki kassierte die Punkte.

Im Weltergewicht machte Müller (1.FCN) kurzen Prozeß und schlug Schreiner (Erding) schon in der 1. Runde knock out. Unser Halbmittelgewichtler Geißler holte gegen Sieg (Erding) aufgrund einer starken dritten Runde zwei weitere Punkte für den Club.

Dagegen unterlag Hasselbacher im Mittelgewicht dem Erdinger Vögler nach Punkten. Das Urteil war für den Gast sehr schmeichelhaft. Im letzten Kampf stand der ESV-Mann Seebauer für Erding im Ring. Er hatte im Vergleich zu Berberich leichte Vorteile, sein Punktsieg ging in Ordnung.

Der Besuch dieser sportlich schönen Veranstaltung war enttäuschend. Wir hätten unserem Kassier mehr Einnahmen gewünscht.

*

Unsere jüngeren Boxer waren in Sichtungs- und Nachwuchskämpfen sehr aktiv. Falls Wehner seine gute Technik und seine flinken Füße beibehält, könnte er eine willkommene Stütze unserer Staffel werden.

Seidemann

Hockey

Die Hallensaison wurde abgeschlossen.

Am 23. 2. 64, zum Abschluß der diesjährigen Hallensaison, fuhr unsere 1. Herrenmannschaft zum Turnier der TG Würzburg. Hierbei wurde erstmals unser Jugendtorwart eingesetzt.

Das Turnier war vorwiegend mit Landesliga-Mannschaften besetzt. Deshalb war das spielerische Niveau nicht sehr hoch, aber dafür wurde mit großem Einsatz gekämpft.

Die Spiele der Vorrunde brachten folgende Resultate:

1. FCN — TG Würzburg 4:0; — Schwaben Augsburg 2:1; — Hanau 4:3; — Blau-Weiß Frankfurt 3:3.

Diese Ergebnisse reichten zum Gruppensieg.

In der Zwischenrunde sah es gegen die 2. Mannschaft des TEC Darmstadt zunächst sehr schlecht aus. Drei Minuten vor Spielschluß führten die Hessen noch mit 3:0. Ein ebenso energischer wie dramatischer Endspurt ließ uns vor Ende der regulären Spielzeit gleichziehen. In der Verlängerung gewann unsere Mannschaft mit 6:3.

Auch das Endspiel Club — Schwaben Augsburg (die Schwaben waren schon in der Vorrunde von uns geschlagen worden) mußte verlängert werden. Wir führten wenige Sekunden vor Schluß noch 5:4, dann glichen die Augsburger aus. In der Verlängerung hatten die Schwaben ihr Pulver verschossen. Wir konnten das Spiel noch mit 8:5 gewinnen und den Turniersieg sicherstellen.

*

Die AH-Mannschaft trat am 7. 3. 64 zu ihrem ersten und auch letzten Hallenturnier in der Sporthalle an der Siedlerstraße an. In der Gruppe unserer AH spielten HGN, Schwabach und Würzburger Kickers. Das erste Spiel gegen die HGN lief sehr gut und wurde 3:2 gewonnen. Das zweite Treffen gegen Schwabach ging leider 2:1 verloren, da Schwabach eine ziemlich junge Mannschaft stellte und mehr Hallenerfahrung aufwies. Im letzten Spiel gegen Würzburg stellten die Unterfranken das ausgeglichene Team und siegten mit 4:2.

Nach diesen Spielen wurde mit dem Training im Freien begonnen.

Im ersten Feldspiel der Saison traf unsere 1. Herrenmannschaft auf die HGN. Der teilweise noch gefrorene Boden ließ kein gutes Spiel aufkommen. Die HGN gewann 1:0, nachdem ihr Torwart durch gute Paraden mögliche Torerfolge unserer Mannschaft verhindern konnte.

Osterfahrt nach Bad Kreuznach

Ziel unserer diesjährigen Osterfahrt war das Internationale Hockeyturnier in Bad Kreuznach. Leider konnte das Turnier aufgrund des schlechten Wetters nicht wie geplant durchgeführt werden.

Unser Aufgebot (1. Damen- und 1. Herrenmannschaft) startete am Karfreitagmorgen bei leichtem Regen und erreichte nach einer Mittagspause bei Rüsselsheim gegen 16.30 Uhr Bad Kreuznach. Am Abend lud uns der Veranstalter zu einer Weinprobe ein, die nach 13 Kostproben sehr nett endete.

Unsere Herren gewannen am Karsamstagnachmittag ihr erstes Spiel gegen TSG Kaiserslautern verdient mit 1:0. Ein weiteres, regulär erzieltes Tor wurde nicht anerkannt.

Die Damen kamen gegen Schott Mainz zu einem überlegenen 9:0-Sieg.

Am Samstagabend fand in einem großen Weinlokal ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Dabei wurden die am Vorabend gekosteten Weine nicht nur „probiert“.

Unsere Herren Ruff und „Cassius Alt“ Holweg gaben kurze Einlagen. Der eine als Sänger und Gitarrist, der andere als „Schlagzeuger“.

Am Ostermorgen kam der Osterhase und hinterließ zur Freude der Aktiven am Frühstückstisch seine Gaben.

Das zweite Spiel unserer Damen gegen THGC Großflottbeck wurde auf einem völlig aufgeweichten Platz ausgetragen. Es ging mit 1:0 verloren. Das entscheidende Tor fiel bereits in den ersten Minuten. Trotz der schlechten Platzverhältnisse wurde ein gutes Spiel geboten. Um einen Ruin des Spielfeldes zu verhindern, sah sich der Veranstalter gezwungen, das Turnier bis auf weiteres zu unterbrechen. Das vorgesehene Spiel unserer Herren gegen den HTC Gladbach konnte deshalb nicht stattfinden. Dafür machten die „Hockerer“ des Clubs dem Namen ihres Vereins alle Ehre und trugen sehr zum Vergnügen der Zuschauer ein Fußballspiel gegen Kombination Gladbach/Köln aus. Das Treffen endete nach einem 0:3-Rückstand noch 3:3.

Beim abendlichen Turnierball im Kurhaus führte eine spanische Mannschaft auf der Tanzfläche einen Stierkampf vor.

Am Montagmorgen waren die Plätze soweit abgetrocknet, daß ein Teil der Spiele nachgeholt werden konnte. Unsere Herren trennten sich gegen HC Lahr nach einer guten Partie 1:1.

Die Damen kamen leider nicht mehr zum Spielen, da der Gegner nicht antrat.

Nach dem Mittagessen wurde die Heimreise angetreten. Unsere Expedition kam gegen 19 Uhr zwar müde, aber doch wohlbehalten in Nürnberg an. Rüdiger Nesselmann

Schwimmen

Wasserball

Am 15. März, im Rahmen der Süddeutschen Oberligarunde, mußte unsere 1. Wasserballmannschaft im herrlichen, erst 1960 erbauten Frankfurter Stadtbad gegen Reutlingen und Offenbach antreten. Um es vorweg zu sagen, die Fahrt nach Frankfurt stand von allem Anfang an unter ungünstigen Vorzeichen. Einige Spieler waren aufgrund mangelnder Trainingsmoral nicht in bester Form und drei weitere befanden sich im Urlaub.

An dieser Stelle gebührt unseren alten, abgedankten Wasserballern Freyer und Friedlsberger besonderer Dank. Ihre Zusage ermöglichte es erst, eine Mannschaft zu stellen.

Wir müssen uns in Zukunft darüber im klaren sein, daß nur eine konditionsstarke Mannschaft Aussicht auf Erfolg hat und den Verbleib in der Oberliga sichern kann. Entsprechendes Training ist unbedingt erforderlich. Faule Ausreden sind fehl am Platz. Gerade durch intensives Training zeigt sich die Kameradschaft einer Mannschaft. Dies gilt vor allem für einige unserer jüngeren Spieler.

Das Spiel gegen Reutlingen wurde knapp mit 5:6 verloren. Mit etwas mehr Glück wäre ein Sieg durchaus möglich gewesen. Wir verzeichneten ein halbes Dutzend Lattenschüsse! Nach unserer 1:0-Führung zogen die Reutlinger auf 6:3 davon, ehe es Schmitt gelang, auf 6:5 zu verkürzen. Auch ein Wasserballspiel endet erst mit dem Schlußpfeiff des Schiedsrichters, vorher soll man nicht resignieren.

Tore: Schmitt 3, Schönberger 1, Bucher 1.

Im 2. Spiel gegen Offenbach führten wir ebenfalls 2:0. Aber wir konnten dieser schwimmerisch sehr starken Mannschaft nichts Gleichwertiges entgegensetzen und kamen mit 2:12 Toren noch deutlich unter die Räder. Nur mit mehr Kondition hätte ein günstigeres Resultat erreicht werden können. Der Sieg der Offenbacher geht durchaus in Ordnung.

Tore: Schmitt und Lenic.

Es spielten für den Club: Freyer, Friedlsberger, Metzler, Swatosch, Höger, Schönberger, Schmitt, Lenic und Bucher. Eduard Hahn

Gemälde-
Galerie



Orient-Teppiche
und deutsche Teppiche
Alle Größen und Preislagen.
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!
Teppichhaus Wormser
Nürnberg - Karollinenstraße 8
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 2037 47 —

Ihren

Kodak Ektachrome
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —
abends gemacht!

Fotomax

Nürnberg, Pillenreuther Str. 3
(gleich beim Hauptbahnhof —
Südausgang)

Familiennachrichten

Unser Vergnügungswart Werner Swatosch und seine Gattin Ursula, geb. Kaiser, erhielten am 29. 2. 1964 einen weiteren Stammhalter. Wir gratulieren zu diesem Ereignis und freuen uns, daß der junge Peter nur alle vier Jahre um ein Jahr älter wird.

Gerd Schmid, Wasserballspieler unserer 1. Mannschaft, hat sich am 22. 2. 1964 vermählt. Ihm und seiner Gattin Renate gelten ebenfalls unsere besten Wünsche. Heinz Primus

*

Liebe Schwimmerjugend!

Anfangs März wurden im Volksbad die Bezirkshallenmeisterschaften ausgetragen. Es ging um 17 Meistertitel und nicht weniger als 15 fielen an den Club! Nur die Westerbustschwimmer kamen außer uns zu Meisterehren. Aber bei den Brustwettbewerben gab es eine Riesenüberraschung. Dieter Dick kämpfte über 100 m wie in seinen besten Tagen und verdrängte mit 1:14,6 Minuten den gefürchteten Gruber (West) mit 1:18,4 auf den 2. Platz. Bei den Mädchen machte Brigitte Knahn von sich reden. Vielleicht waren es die neuen Leinen im Volksbad, die ihr soviel Schwung gaben, um über 100 und 200 m Brust unsere „alte Kämpferin“ Traudl Schorn knapp zu schlagen. Ihre Zeiten: 1:31,3 und 3:15,1 Minuten. Allerdings konnte sich Traudl zwischenzeitlich revanchieren.

Die erfolgreichsten Teilnehmer waren Ursula Lindner und Wolfgang Tiede. Ursel holte sich 4 Titel: 100 m Schmetter (1:28,7), 100 m Rücken (1:27,0), 100 m Kraul (1:17,1) und 200 m Lagen (3:07,4). Wolfgang hätte auch vierfacher Meister werden können, aber er ließ anderen den Vortritt. Außerdem hat ihm ein letzter Platz in seiner Sammlung sicher noch gefehlt. Er wurde ohne sein Wissen für 100 m Schmetter gemeldet und die Aufforderung zum Start erreichte ihn erst beim Umkleiden. Kein Wunder, daß Wolfgang nur 16. wurde. Er siegte dafür über 200 m Kraul in 2:18,4, über 100 m Kraul in genau einer Minute und über 200 m Lagen in 2:35,1. Je einen Einzelsieg erkämpften noch Josef Michl über 100 m Schmetter in 1:05,2 und Gerhard Kuntz über 100 m Rücken in 1:12,7.

*

Am Karfreitag starteten wir zu einer feucht-fröhlichen Osterfahrt nach Trient. Feucht deshalb, weil es nur regnete. Umso fröhlicher aber waren diejenigen, die sich mit Regenschirmen bewaffnet hatten. Die Reise über München—Garmisch—Mittenwald und Innsbruck ließ vorhandene Berge allenfalls vermuten, denn dichte Wolkenschleier versperrten

jegliche Sicht. Doch das dicke Ende sollte erst noch kommen. Am Brenner stauten sich die Fahrzeuge zu einer sechs Kilometer langen Schlange. Wir kamen nur noch meterweise vorwärts. Einige Unentwegte gingen zu Fuß und gewannen dabei so viel Vorsprung, daß sie oben noch in aller Ruhe rasten konnten. Nach Passieren der Grenze ging es zügig weiter. Jeder vertrieb sich die Zeit auf eigene Weise. Die Mädchen winkten den schwarzhaarigen Carabinieris, die hierzulande an jedem Oberleitungsmast stehen. Allmählich dämmerte es, die Carabinieris wurden seltener und wir immer müder. Endlich, gegen 21 Uhr, war Trient erreicht. Der folgende Tag brachte uns zunächst Regen und in seinem weiteren Verlauf eine Niederlage. Um 20.30 Uhr begann der Clubkampf Trient — 1. FCN. Gleich der erste Wettbewerb endete mit einem Sieg der Gastgeber. Unsere 4x100-m-Lagenstaffel mit Lindner, Taufer, Michl, Tiede (4:41,3) hatte gegen „Rari Nantes“ (4:32,6) das Nachsehen. Das Fehlen unserer Brustschwimmer, die an der Fahrt nicht teilnehmen konnten, machte sich bemerkbar. Mit Dick und Kühnel hätten wir — auch bei den späteren Brustwettbewerben — sicher ein Wörtchen mitreden können. Auch das nächste Rennen (100 m Rücken, Damen) endete mit einem Trientiner Doppelsieg. Ursula Barthel (1:33,8) und Gisela Kuntz (1:34,4) belegten den dritten und vierten Platz. Über 200 m Brust (Damen) buchten wir einen Doppelerfolg, Traudl Schorn (1:31,3) siegte vor Brigitte Knahn (1:31,4). Dann konnte Wolfgang Tiede die 100 m Kraul in 1:00,4 für sich entscheiden, aber das 200-m-Brustschwimmen machten die Gastgeber unter sich aus. „Schorsch“ Taufer wurde Dritter (3:1,1) und Dangelmaier (3:21,3) Vierter.

Weitere Ergebnisse: 100 m Kraul Damen: 1. Ursel Lindner 1:16,1, 2. Karin Ulbrich 1:17,0. 50-m-Schmetter: 1. Heinz Zeller 0:31,1, 4. Wolfgang Nepf 0:39,8.
 100 m Rücken: 3. Wolfgang Lindner 1:11,2, 4. Gerhard Kuntz 1:14,9. 200 m Brust: Damen: 1. Traudl Schorn 3:15,3, 2. Brigitte Knahn 3:18,9. 100 m Brust: mußten wir wieder den Italienern überlassen, 3. Georg Taufer 1:22,8, 4. Norbert Köhn 1:30,0
 100 m Schmetter: 1. Josef Michl 1:05,4, 3. Troll 1:25,0.

Der nächste Clubsieg war etwas fragwürdig, doch die Entscheidung kam vom italienischen Schiedsgericht. Die 4x50-m-Kraulstaffel der Damen gewannen Thieme, Hopf, Ulbrich, Lindner in 2:19,4 mit nur einer Zehntelsekunde Vorsprung! Kein Wunder, daß ein parteiischer Trientiner es anders sah und die Barrikaden zu stürmen versuchte. Ja, das Temp'rament! Wir selbst aber haben doppelten Grund zur Freude, denn im letzten Jahr wurde unsere Staffel mit Hopf, van de Witt, Klages, Schorn disqualifiziert. Die folgenden Staffeln fielen alle an Trient.

Damit unterlagen wir bei den Herren mit 62:95 und siegten bei den Damen mit 43:33 Punkten. Im Gesamtergebnis gewann Trient mit 128:105 Punkten. Wir waren trotzdem zufrieden und werden die gastfreundliche Aufnahme und gute Kameradschaft nicht vergessen. Trotz des Umwegs über die englische Sprache klappte die Verständigung prima. Ein ganz Schlauer versuchte es mit Latein, erntete jedoch nur verständnisloses Achselzucken. Am Sonntag traten wir bei besserem Wetter den Heimweg an. — Dafür ergings den meisten Schwimmern umso übler. Ja, der Chiantiwein und die vielen Kurven! Es mußte mehrmals gehalten werden, ehe der Brenner erreicht wurde.

Noch einige Ergebnisse aus Trient (zumeist Einlagekämpfe):

Herren: 100 m Kraul: 1. Zeller 1:05,5; 3. Ehret 1:12,3. 100 m Brust: 3. Dangelmeier 1:31,7; 4. Nepf 1:32,8. 200 m Kraul: 3. Meßlhäuser 2:36,6; 4. Hofer 2:52,2.

25 m Kraul: 1. Kuntz W. 0:22,8.

Ede Reinel

**Möbel und
Polstermöbel**
eigene Werkstätte
Austraße 8+10
Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft
Filiale
Am Stadtpark 2
Moderne Bettenreinigung
Telefon 51303

In Anwesenheit der Hauptvorstandsmitglieder Walter Luther und Dr. Wortner sowie von Prof. Ruff, die als interessierte Freunde unserer Abteilung erschienen waren, fand am 20. März die diesjährige Generalversammlung statt. Gekommen waren aber auch zahlreiche Mitglieder. Nach der Begrüßung durch Herrn Schießler, dem Verlesen der Niederschrift der letzten Generalversammlung berichtete Abteilungsleiter Schießler u. a. auf den wiedergewonnenen und erstarkten Kameradschaftsgeist innerhalb der Abteilung und besonders der aktiven Mannschaft hin, der nicht nur im Training und Wettkampf, sondern auch auf privatem Gebiet zum Ausdruck kam. Neben dieser bemerkenswerten Tatsache konnte Herr Schießler auch Erfreuliches von der in Aussicht gestellten neuen Platzanlage am Valznerweiher berichten. Herr Prof. Ruff war so freundlich, uns mit diesem Projekt vertraut zu machen. Herr Luther versicherte uns auf Anfragen, daß diese großzügige Anlage zum baldmöglichsten Zeitpunkt zu unserer Verfügung stehen wird. Nach dem Bericht des 1. Kassiers, der dank des wie immer gewährten Zuschusses des Hauptvereins angenehm überraschte, und dem Bericht des Kassenprüfers, schritt man, nachdem der Vorstandschaft einstimmig Entlastung gewährt wurde, unter der bewährten Leitung von Herrn Stang, zur Neuwahl. Dabei wurde bis auf eine Ausnahme die bisherige Vorstandschaft wieder gewählt. So sehr sich Herr Schießler gegen eine Wiederwahl sträubte, selbst einen Gegenkandidaten nannte und eine geheime Wahl während seiner Abwesenheit forderte, wurde er erneut und einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. So verständlich sein Wunsch war, von der immensen Arbeit, die ihm diese Stellung einbringt und die ihn neben seiner beruflichen Tätigkeit doppelt belasten muß, auf weiteres freizukommen, so sei ihm im Interesse der Abteilung dafür gedankt, daß er sich dann doch der Überzeugungskraft gutgemeinter Vorhaltungen gefügt und diese undankbare Aufgabe erneut übernommen hat. Zum 2. Vorsitzenden wurde wiederum Herr R. Schiller, zum Hauptsportwart Herr L. Bindl, zum Schriftführer Herr E. Basel gewählt. Nur bei der Besetzung des Kassierpostens gab es eine Änderung. Unser langjähriger Kassier F. Zeller mußte eine Wiederwahl im Hinblick auf die Mehrarbeit, die ihm durch berufliche Veränderungen zufallen, ablehnen. Der Dank für den Idealismus, den aufzubringen ein solcher Posten erfordert und den Herr Zeller in seinem Wirken für den Verein nie verleugnete, wurde ihm schon ausgesprochen. Als neuer Kassier wurde H. Böhm gewählt. Außer einem längeren Vortrag von Marathonredner M. Rutsch brachte dann der Punkt „Verschiedenes“ nichts Wesentliches mehr. Zu erwähnen wäre vielleicht nur noch, daß W. Breidenbach nach seinen Aussagen abwechselnd gerührt war, bzw. schlief.

Waldlaufmeisterschaft des Kreises Nürnberg—Fürth—Erlangen

Die Saison wurde inzwischen von Mittel- und Langstrecklern eröffnet. Bei sehr unebenem, festgefrorenem Boden und grimmiger Kälte trafen sich unsere Aktiven am 8. März in Herzogenaurach zur diesjährigen Waldlauf-Kreismeisterschaft. Dabei zeigten sich unsere Läufer der lobenden Worte, die der Verfasser in bisherigen Berichten schon spendete, durchaus würdig und deuteten zum Teil die aufsteigende Linie in dieser Disziplin an.

Die Ergebnisse im Einzelnen:

Bei den Frauen wurde 1. und damit Kreismeisterin Ochs Heidrun und Weißmann Monika bei der weibl. Jugend (1160 m). Dörrbecker Ludwig unterstrich seine Klasse durch einen 2. Platz bei den Männern (Mittelstreckler 2905 m), ohne sich voll auszugeben. Dritter wurde Lange Viktor und nachdem sich Hoba Johannes noch auf den 6. Platz einstufen konnte, war dem Trio der Mannschaftssieg nicht mehr zu nehmen. Nicht ganz so gut schnitt die männl. Jugend ab, doch konnte sie immerhin im Mannschaftswettbewerb den 2. (Braumandel-Plesche-Vogel) und 3. (Hummer-Imhof-Roß) Platz erlangen. Etwas aus- bzw. abgerutscht und unter seinen eigenen Erwartungen blieb nur Martin Rutsch, der aber doch noch den 3. Rang auf der 7565 m Strecke erkämpfte. Vielleicht war sein neu erworbenes Motorrad daran schuld. Neu erworben heißt natürlich nicht neuwertig. Zwar dürfte es noch nicht ganz so alt sein wie sein Besitzer, doch hat es schon eine gute

Reihe von Jahren auf dem Buckel und ist daher entsprechend „zuverlässig“. So kam der stolze Besitzer nach längerem Kampf mit der Tücke des Objekts etwas spät und steifgefroren in Herzogenaurach an. Ergebnis siehe oben . . .

Rahmenwettbewerbe: weibl. Jugend B (850 m) 1. Wittig Rita.

Alte Herren (2905 m) 5. Koch Karl.

Werfertag im Zabo.

Am 21. März starteten dann unsere „stärkeren“ Männer beim Werfertag im Zabo. Den Mammutanteil an der Siegesausbeute holten sich Peter Stärker und Christa Bindl. Die Anzahl der leistungsstarken Männer (natürlich auch der Frauen) sowie unsere erfolgreiche Jugend beiderlei Geschlechts deutete eine Breite an, die bisher nicht zum Ausdruck kam.

Besonders erwähnenswert sind unsere Hammerwerfer, die leistungsmäßig fast den stärksten Mannschaftsanteil der Abteilung bilden.

Die Ergebnisse in Kürze:

Männer - Kugel: 1. Stärker Peter 13,65 m, 2. Fronek Roland 13,60 m, 5. Kirchner Erwin 12,74 m, 6. Banz Dieter 12,20 m.

Männer - Hammer: 1. Stärker Peter 49,74 m, 2. Hannberger Paul 49,70 m, 3. Land Georg 39,77m.

Männer - Steinstoßen: 1. Stärker Peter 8,98 m, 4. Banz Dieter 7,76 m.

Frauen - Diskus: 1. Bindl Christa 34,26 m, 3. Simolka Waltraud 25,93 m.

Frauen - Kugel: 1. Bindl Christa 10,32 m, 3. Simolka Waltraud 8,02 m.

Frauen - Speer: 1. Bindl Christa 34,00 m, 2. Simolka Waltraud 33,25 m.

Männliche Jugend A - Kugel: 2. Schneider Herbert 10,38 m.

Männliche Jugend A - Speer: 1. Braumandel Karl 43,72 m.

Männliche Jugend B - Diskus: 1. Schneider Herbert 30,03 m.

Männliche Jugend B - Speer: 1. Schneider Herbert 37,58 m.

Bei der weibl. Jugend belegten unsere Mädchen in der Reihenfolge Weißmann M., Walter I., Mörtel M., Körber A. die ersten vier Plätze im Kugelstoßen, die ersten drei Plätze (Weißmann, Körber, Walter) im Diskuswerfen und die ersten beiden Plätze (Walter, Wich) im Speerwerfen.

Mittelfränkische Waldlaufmeisterschaft

Am Tag darauf waren die Läufer auf dem schön gelegenen Waldlaufkurs in Rückersdorf an der Reihe. Petrus meinte es diesmal etwas besser mit den Aktiven, was in der Zahl von 200 Nennungen zum Ausdruck kam. In der Männer-Meisterklasse (7200), die erwartungsgemäß Gerlach (SV Siemens) gewann, wurde Lange V. 4., Rutsch M. 6. und Hoba J. 12. In der Mannschaftswertung reichte es damit zum 2. Rang. Bei den Mittelstrecklern (2400 m) drehte Dörrbecker L. diesmal den Spieß um und distanzierte Reichel (SV Schwaig) in 7:12,4 Min. klar. Der 1. Platz der Mannschaftswertung war Dörrbecker, Griechenbaum (3.) und Heiduck G. (5.) nicht zu nehmen, wobei sie alle drei in sehr starkem Endspurt ihre Plätze errangen. Ebenso gewannen unsere Männer Junioren die Mannschaftswertung mit Fröhlich Karl-Heinz (1.), Radünz Olaf (3.) und Roth Ludwig (4.).

Des weiteren: weibl. Jugend A 1200 m: 2. Weißmann M., 3. Wittig R., 4. Beck K. Mannschaftswertung: 1. Alte Herren: 2. Leupold K., 6. Koch K.

Sicherlich kann auch im nächsten Heft Erfreuliches von den Genannten berichtet werden. Wir wünschen ihnen jedenfalls viel Erfolg.

Die Terminliste sollte allen Interessierten an der schwarzen Tafel aufgefallen sein. Zur nochmaligen Vertiefung seien hier jedoch die nächsten sportlichen Ereignisse angeführt.

26. April: Bahneröffnung (Neumarkt/Opf.); 3. Mai: Bahneröffnung (Ansbach);
9. Mai: Schülersportfest (Zabo); 10. Mai: Bahneröffnung (Nürnberg); 18. Mai:
Nationales Pfingstsportfest (Fürth); 23. Mai: Schülersportfest (Zirndorf);
23./24. Mai: Nationales Sportfest mit Fünf- und Zehnkampf (Schweinfurt); 24. Mai:
Bahneröffnung (Bad Windsheim); 30. Mai: Schülersportfest (Neumarkt/Opf.);
31. Mai: Kreis-Mehrkampfmeisterschaft Männer — Frauen — Jugend (Nürnberg);
2. Juni: Abendsportfest (Zirndorf); 6. Juni: Hanns-Braun-Sportfest (München);
7. Juni: Kreismeisterschaft Männer — Frauen — Jugend (Erlangen); 13. Juni: Inter-
nationales Jubiläumssportfest (Zabo).

Besonders hingewiesen sei auf die Mannschaftsdurchgänge zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft:

2.—3. Mai: DMM Männer — Frauen — Jugend (Weißenburg); 16., 17., 18. Mai: DJMM weibl. Jugend (Kassel) gegen OSG Berlin — HSV — Hessen Kassel, gleichzeitig findet mit Genehmigung des DLV der Vergleichskampf unserer Männer mit Union Wien West in Wien statt. Näheres hierzu wird noch bekanntgegeben.

30.—31. Mai: DMM Männer — Frauen gegen 1860 München (Zabo).

*

Groß war die Überraschung, als uns Lothar Kremer kurz vor den Osterfeiertagen beim Training besuchte. Bei der anschließenden Stärkung im Clubheim brachte er seine Tischrunde durch Anektoden und Geschichten von der Bundeswehr, bei der er zur Zeit dient, in Stimmung. Nach Abzug von den bei ihm üblichen 50% (mindestens) Übertreibung, blieb jedoch immer noch ein teilweise etwas deprimierendes Bild von seiner „Lehrzeit“ bei den Fallschirmspringern zurück. Bedauerlich vor allem ist, daß Lothar so gut wie keine Trainingsmöglichkeit hat und daher bereits ernsthaft den Gedanken erwägt, auf weitere Betätigung im Leistungssport zu verzichten. Sicher wird sich Lothar diesen Entschluß noch einmal reiflich überlegen. Zur Orientierung: Lothar hält seit vergangenem Jahr den Vereinsrekord im Dreisprung mit 14,65 m.

Am 2. April rückte nun auch Karl-Heinz Knoche zur Bundeswehr ein. Die Begeisterung scheint nicht sehr groß zu sein. Erstaunlich ist nur, daß der Trainingseifer von Karl Heinz wohl noch nie so groß war wie in den Tagen und Wochen vor seiner Einberufung. Ein anderer Soldat steht uns zum Ausgleich nunmehr wieder zur Verfügung, nämlich Werner Thiemann, der inzwischen das Training wieder aufgenommen hat.

Grüße von unserem neuen Sprinter Rander erreichten uns aus Regensburg. Rander, den wir schon im Training vermißten, ist leider seit längerer Zeit erkrankt. Herzliche Wünsche zu einer baldigen Genesung seien ihm hier übermittelt. G. Schwarz

Skilaut

Unsere leider sehr kurze Wettkampfsaison wurde durch die zweimal verschobene 23. Alpine Meisterschaft des Skigaus Frankenjura, die vom 6.—8. März in Oberammergau stattfand, abgeschlossen. Gleich vielen Gebirgsorten hatte Oberammergau in diesem Jahr erstmals eine geschlossene Neuschneedecke aufzuweisen. Damit waren hervorragende Abfahrtsmöglichkeiten gegeben. Allerdings mußte der Abfahrtslauf bei Schneetreiben und neblig-trübem Wetter ausgetragen werden. Unsere Wettkampfexpedition war in diesem Jahre etwas kleiner, da vier unserer Läufer derzeit ihren Militärdienst ableisten müssen. Das hat sich auf das Gesamtergebnis nachteilig ausgewirkt. Wir konnten aber trotzdem mit dem Abschneiden unserer Abteilung recht zufrieden sein. Auch außerhalb

des Wettkampfgeschehens kamen die zahlreichen Schlachtenbummler unseres Vereins auf ihre Rechnung. Man verbrachte in der „Alten Post“ in vertrauter Runde fröhliche Stunden.

Das erste Rennen, der Abfahrtslauf auf pulveriger Neuschneepiste, brachte uns zwei sehr schöne Erfolge: Bernhard Tewaag, erstmals in der Herrenklasse startend, holte sich in der Allgemeinen Klasse den Sieg. Seine hervorragende Zeit genügte, um gleich in die Leistungsklasse II aufzusteigen. Auch Sepp Pröller gewann in der Altersklasse I, gefolgt von Dr. Kratzert. In der Klasse der älteren Jugendlichen erreichte Herbert Dauscher den 3. Platz, Willy Kleinschrott in der Klasse II den 6. Platz. Bei den Damen konnte sich Gerda Preu, bei der Herrenklasse II Gert Weidner auf einen Mittelplatz schieben, während sich Volker Jaegy, unser Klasse-I-Läufer, wegen gesundheitlicher Indisposition mit einem hinteren Platz begnügen mußte. Auch im Riesentorlauf, der eine Länge von über 2 km hatte, erwies sich Bernhard Tewaag mit Abstand als bester Läufer der Allgemeinen Klasse. Er verfehlte die Aufstiegszeit in Klasse I nur um 2 Sekunden, erreichte aber sicher die Klasse II. Unter den 3 zweiten Plätzen, die Möller in der Klasse II, Rödler in der Altersklasse II und Herbert Dauscher in der Jugendklasse I errangen, verdient die ausgezeichnete Zeit von Möller besondere Beachtung. Er blieb nur 6 Sekunden hinter der Tagesbestzeit und erreichte den Aufstieg in die Leistungsklasse I. Vierte Plätze konnten außerdem Dr. Kratzert (Altersklasse I), Axel Dauscher (Allgemeine Klasse), und Willy Kleinschrott (Jugend II) erringen, wobei Dauschers Zeit gleichfalls für den Aufstieg in Klasse II genügte. Gert Weidner (18.) und Gerda Preu (8.) konnten sich noch recht beachtlich plazieren.

In der letzten Disziplin, dem Spezialtorlauf, vermochte nur Dr. Kratzert einen 2. Platz zu belegen. Gert Weidner erreichte mit bester Zeit unserer Läufer in der Klasse II den 13. Rang, während Jaegy und Möller etwas zurückfielen. Gerda Preu wurde bei den Damen als beste „Fränkin“ Vierte, auch Herbert Dauscher konnte sich als Vierter plazieren. Bemerkenswert war auch die Zeit unseres Jüngsten, Willy Kleinschrott, der sich hinter 4 Einheimischen auf den 5. Platz in die Jugendklasse schieben konnte. Im Gesamtergebnis der Dreierkombination belegten in ihren Klassen: Gerda Preu den 3., Volker Jaegy den 18., Gert Weidner den 24., Dr. Kratzert den 2., Herbert Dauscher den 2. und Willy Kleinschrott den 4. Rang.

An nordischen Veranstaltungen ist die Münchener Meisterschaft im Spezial-Sprunglauf, die am 24. Februar auf der großen Seeberg-Schanze in Bayrischzell stattfand, noch nachzutragen. Hier holte sich unser erfolgreicher Peter Loos in der Leistungsklasse III unter 11 Teilnehmern aus dem Gebirge mit Sprüngen von 53 und 59 Metern den Sieg. Im gleichzeitig gewerteten Pokalsprunglauf wurde er mit dieser Leistung hinter Drexel (Bayrischzell) und Möhwald (Spitzingsee) Dritter.

Dr. Braune

Vom Tisch der Alten

Veranstaltungsfolge des Monats April:

10. April 15 Uhr, Gaststätte Busch, Aufseßplatz, Paul Flierl, Fürth:
„Zeitfragen des Fußballsports, insbesondere der Bundesliga“.
17. April 15 Uhr, Gaststätte „Zugspitze“, Steinheilstraße, Dr. Hertrich:
„Spanien und Mallorca“, Farblichtbildervortrag.
28. Mai (Fronleichnamstag): *Dr.-Johann-Steinlein-Hans-Hofmann-Gedächtnisfahrt durch die Fränkische Schweiz* mit Endstation Gaststätte „Pulvermühle“. Die Fahrt wird um 1 Tag vorverlegt, um die Fronleichnamsprozession im bekannten trachtenfreudigen Effeltrich miterleben zu können.

Gäste bei allen Veranstaltungen willkommen, Anmeldungen für die ganztägige Omnibusfahrt vom 28. Mai unter Ruf-Nr. 7 13 18.

Andreas Wahl zum Gedächtnis

Am 18. 3. 1964 verstarb unser Sportkamerad Andreas Wahl, der dem Club seit 1. 8. 1922, also fast 42 Jahre, als Mitglied angehört hatte, zunächst als aktiver Fußballspieler, dann jahrzehntelang als Mitglied des Ordnungsausschusses.

Seit 1956 hatte Andreas Wahl seine Dienste der Fußballjugend, insbesondere der Schülerabteilung des Clubs zur Verfügung gestellt und damit die Nachfolge unseres verdienten Paul Bartzack angetreten. Lange Zeit war hier sein Aufgabengebiet die Betreuung der 1. und 2. Schülermannschaft und die Regelung des gesamten Jugend- und Schülerspielbetriebes. Zuletzt betreute Andreas Wahl die 1. Jugendmannschaft.

Niemand weiß besser als die Vorstandschaft des Clubs, welch umfangreiches Aufgabengebiet Andreas Wahl bewältigte. Er hat diesem Aufgabengebiet stets vorbildlich, bewundernswert wegen seines hohen Alters, vorgestanden.

Andreas Wahl war ein Cluberer im besten Sinne des Wortes; er hing dem Club mit seinem ganzen Herzen an. Mehr sein als scheinen, war stets sein Leitsatz.

Er war einer der Stillen im Lande, dem aufwendiger Rummel fremd war; um der Sache willen tat er seine Pflicht.

Deshalb nahmen auch am 20. 3. 1964 im Westfriedhof zahlreiche Mitglieder des Clubs und insbesondere seine Jugend- und Schülermannschaften in aufrichtiger Trauer Abschied von ihm.

Möge Andreas Wahl im Interesse des Clubs ein Nachfolger beschieden sein, der seine Arbeit in seinem Geiste fortführt.

Im Club wird Andreas Wahl stets unvergeßlich sein, solange noch jene leben, die mit ihm arbeiteten und die er betreute.

— * —

Der 1. FC Nürnberg betrauert ferner den Tod seines Mitgliedes

Fritz Oelsner

Fritz Oelsner verstarb im Alter von 49 Jahren.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Karl Müller

Aus der Clubfamilie

Architekt Richard Gerling begeht am 4. April sein 81. Wiegenfest. Der Jubilar gehört dem Club seit 1908 an, war Mitglied des Bau-Ausschusses und hat sich als Schiedsrichter-Obmann große Verdienste um den Fußballsport erworben.

Eugen Buchfelder, nicht minder treu und von allen Clubmitgliedern geschätzt, wird am 6. April 76 Jahre alt. Der „Buchers“, Clubmitglied seit 1908, hat als 2. Spielausschußvorsitzender, als Leiter der Reservemannschaft, der Alten Herren, der 1. Handballmannschaft und als Fußballjugendleiter jahrzehntelang dem 1. FCN gedient und viele Cluberer betreut. Er lebt zwar seit Jahren in Celle, aber er denkt fast stündlich an den Club!

Christof Schraml feiert am 10. April seinen 78. Geburtstag.

Heinrich Bittel, lange Zeit erfolgreicher, technischer Leiter der Leichtathletik-Abteilung (19. 4.) und Albin Hübner (16. 4.) werden 75 Jahre alt.

Alois Hiemer, Clubmitglied seit 1912, und Chordirektor Willy Esche, Clubmitglied seit 1934, begehen am 23. und 29. 4. das 70. Wiegenfest.

Ernst Scholz (22. 4.) und Hermann Decker (27. 4.) feiern ihren 65. Geburtstag.

„Fünfziger“ werden Robert Kovar (8. 4.), Erich Herbert Georgi (11. 4.) und Karl Sieber (16. 4.).

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren sowie allen Clubmitgliedern, die im Monat April Geburtstag feiern, Glück und Gesundheit!

*

Zum Sieg über Borussia Dortmund gratulierten: Fritz Habermeier (Karlsruhe) und Clemens Brendel (Frankfurt).

Urlaubs- bzw. Ostergrüße übersandten: Hans und Minna Böhm aus Davos, Ludwig und Christian Schmidt aus Sölden, Otto Helmsauer und Frau aus Seefeld, Peter Reinhart aus St. Leonhard bei Salzburg, Andreas Meisenbach aus Bad Reichenhall, Georg Röthlingshöfer aus Gotha, Eugen Buchfelder aus Celle, Herbert Neugart und Frau, H. van de Sandt und Frau, Wolf Hofmann (Bad Wildungen), Günter Kummer, Hans Trüdinger und Frau (Gochsheim), Peter Reich mit Familie (Hamburg), Reinhold Rau (Olching b. München), Hermann Engelhard aus Hongkong, Freund Japs aus Wien und Werner Schorn.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 578288



Steff Reisch hat sich am Thumenberger Weg als Geschäftsmann etabliert. Zusammen mit Frau Irene führt einen Zeitschriften-, Schreib- und Rauchwarenhandel, verbunden mit Toto- und Lottoannahme. - Ehrenvorsitzender Ludwig Franz, II. Vorsitzender Walter Luther, Kassier Adam Winkler und die Spieler Maxl Morlock und Heinz Strehl mit Obmann Fred Böhm gratulierten.

Foto: K. Schmidpeter

Weitere Grüße übersandten: Unsere hervorragenden Handballdamen nebst Betreuer und Schlachtenbummler von den Endspielen um die Deutsche Hallenmeisterschaft in Berlin, Günter Imshloß vom Europa-Cupspiel Dukla Prag — Dortmund, Werner Kloha vom Jugendleiter-Lehrgang am Spitzingsee, unsere Handball-Nationalspielerinnen Elsbeth Härtle und Evi Brechenmacher aus Aalborg und Franz Lang (Hepberg) aus Kösching, unsere 1. Damen- und Herren-Hockeymannschaft vom Osterturnier in Bad Kreuznach, unsere Schwimmer vom Clubkampf in Trient, und die ehemaligen Spieler und Freunde der „Zamper-Mannschaft“.

Herzlichen Dank!

A. W.



Ursprung 1857

Über 100 Jahre Vertrauen

»PRIMA«

Lebensversicherungsverein a.G.

Nürnberg

»PRIMA«

Privatkrankenkasse V.V.a.G.

- Frauentorgraben 11-13

- Fernruf 204231

Am Rande vermerkt

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der 1. FC Köln die erste Bundesliga-Meisterschaft klar für sich entscheiden. Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr. Franz Kremer, Kölns 1. Vorsitzender, war einer der eifrigsten Verfechter des Bundesliga-Gedankens und hat beizeiten alle Vorkehrungen getroffen, um mit seiner Truppe eine führende Rolle spielen zu können. Vermutlich war kein Verein besser auf die Bundesliga vorbereitet.

Die Kölner spielen zudem einen Fußball, der Freund und Feind begeistern muß. Für sie ist Fußball noch immer ein Angriffsspiel, auch wenn die Mannen um Hans Schäfer dann und wann einmal mit einer defensiven Marschroute das Spielfeld betreten.

„Angriff ist die beste Verteidigung“, nach dieser Devise handeln selbst die Kölner Abwehrspieler. Wer zählt die Treffen, die Hansi Sturm, Pott und Co. schon vorbereitet und erzielt haben? Wer dem 1. FC Köln nachstreben will, muß über Läufer und Verteidiger verfügen, die nicht nur decken und zerstören können.

*

Gyuri Orth sagte einmal: „Wenn Abwehrspieler nur ist Zerstörer, gehört er nicht in gute Fußballmannschaft. Zerstörer machen zuviel kaputt!“

Der unvergeßliche ungarische Lehrmeister dachte dabei keineswegs an kaputt geschlagene Stürmerbeine. Er wollte Läufer und Verteidiger, aus deren Abwehraktionen nach Möglichkeit Gegenangriffe hervorgehen konnten.

„Abel“ Übelein, einer der großen Außenläufer des 1. FCN, äußerte unlängst: „Wenn ich gut gespielt habe, hat mich der gegnerische Halbstürmer decken müssen!“ Es ist für den gesamten Fußball von übel, daß derzeit zu wenig Übeleins und zuviel Zerstörer am Werk sind.

*

In aller Welt stöhnt man über das „Mauern“. Auch Klussemannschaften suchen nur zu oft ihr Heil in der Defensive. Viele Experten machen sich deshalb Gedanken darüber, wie dieser Entwicklung beizukommen sei. Selbst Regeländerungen wurden schon vorgeschlagen. Aber alles Überlegen hat wenig Zweck. Nur eine „Entschärfung“ der von Jahr zu Jahr sich steigernden Wettbewerbe könnte generell dazu führen, daß wieder mehr gestürmt und weniger verteidigt wird. Doch das Fußballvolk wünscht zunächst noch immer Spiele, in denen viel auf dem Spiel steht. Kein Wunder, daß die meisten Trainer das „Safety first“ in den Vordergrund stellen und keine taktischen Mittel scheuen, um zum Erfolg zu kommen. Umso erfreulicher ist, daß die Kölner ihrem Stil treu geblieben sind und bewiesen haben, daß es auch anders geht.

*

Noch ehe das erste Bundesliga-Jahr zu Ende geht, sollte eine II. Lizenzspielerliga geschaffen werden, ansonst wäre das Los der Absteiger noch bedauernswerter. Diese Vereine hätten nur dann Aussicht, ihren Spielerstamm halten zu können, wenn ihnen auf Anhieb der Wiederaufstieg gelänge. Andernfalls würde ein Ausverkauf großen Stils stattfinden und die Chancen, in absehbarer Zeit erneut ins Oberhaus zu gelangen, wären denkbar gering. Kein Bundesligist ist gegen den Abstieg gefeit. Die Spielstärke der einzelnen Konkurrenten wird sich noch mehr angleichen. Vielleicht entscheidet schon in diesem Jahr das Torverhältnis über den Klassenerhalt. Wer auf solch unglückliche Weise die Bundesliga verlassen muß, sollte nicht auch noch Gefahr laufen, im Fall eines mißglückten, sofortigen Wiederaufstieges, ins Vertragsspielerlager versetzt zu werden. Außerdem kann der deutsche Fußball getrost eine II. Lizenzspielerliga verkraften. Eine Bundesliga ohne entsprechenden Unterbau ist für jeden Beteiligten ein Vanbanque-Spiel!

*

Seit geraumer Zeit gibt es im englischen Profi-Fußball keine Gehaltsgrenzen mehr. Die Bezüge der Stars sind seitdem sprunghaft in die Höhe geklettert. Da aber die Zuschauerzahlen nicht gestiegen sind, sehen sich viele der 92 englischen Profivereine gezwungen, die Zahl der unter Vertrag stehenden Spieler gewaltig zu kürzen. Es wird

angenommen, daß am Ende dieser Saison von rund 3500 Berufsspielern 1500 arbeitslos werden. Die englische Spielergewerkschaft nimmt an, die meisten brotlos gewordenen Profis in jenen Ländern (Südafrika, USA, Kanada und Australien) unterbringen zu können, in denen der Berufsfußball einen großen Aufschwung genommen hat. Hoffen wir es. Auf alle Fälle steht fest, daß auch im Mutterland des Fußballs ein unerbittlicher Ausleseprozeß vor sich geht, zumal das Publikum immer anspruchsvoller wird.

*

Die Bestechungsaffäre „Rummel“ ging durch alle deutschen Zeitungen. In der „Frankfurter Allgemeinen“ war zu lesen: „Der Bestechungsversuch an dem Linksaußen von Preußen Münster, Manfred Rummel, durch den Spielervermittler Raymond Schwab wird nicht der einzige bleiben, mit dem sich der DFB befassen muß. In allen Ländern, in denen der Berufsfußball eingeführt ist, sind von Zeit zu Zeit immer wieder Korruptionsaffären aufgedeckt worden, so scharf die einzelnen Landesverbände auch gegen die Schuldigen vorgegangen sind und so sehr man sich bemühte, illegale Eingriffe in den Spielbetrieb zu verhindern. Wo in einem Spiel Hunderttausende auf dem Spiel stehen, ist die Versuchung ein bißchen zu „mogeln“ groß, für viele einfach unwiderstehlich.“

O je, was ist das für ein Trost! Mag der Verfasser mit seinem Hinweis auf ausländische „Mogeleien“ auch hundertmal recht haben, aber seine Ausführungen erwecken fast den Anschein als brächte er den Sündern Verständnis entgegen. Dabei ist Bestechung im Sport eines der übelsten Delikte!

Dieses Vergehen mit ein „bißchen mogeln“ zu umschreiben, kommt einer unangebrachten und gefährlichen Verniedlichung gleich. Vielleicht haben wir mit der Bundesliga auch alle negativen Erscheinungen des Profitums eingehandelt. Doch wir sollten uns dagegen wehren und alle brandmarken, die den Sport in Verruf bringen.

Lexer schreibt im „NP-Sport“ über den Fall „Rummel“:

„Das hat uns im deutschen Fußball gerade noch gefehlt: Bestechung. Schalkes Auftritt vor dem Gelsenkirchener Gericht war schon kein Ruhmesblatt. Aber dieser Rummel-Rummel ist noch viel widerlicher, weil es bei Schalke ja glücklicherweise nur um Funktionäre ging, die sich durch falschverstandenen Vereinsfanatismus zu Manipulationen außerhalb der Legalität hinreißen ließen. Wenn es aber stimmt, daß man den Mittelstürmer von Preußen Münster mit in paar tausend Mark bestechen wollte, in gewissen Spielen unter Form oder verletzt zu spielen — dann gute Nacht, deutsche Fußballherrlichkeit! Sage niemand, uns brauche dieser Skandal nicht zu interessieren. Herr Raymond Schwab, seines Zeichens Spielervermittler, habe eben ein schmutziges Geschäft inszenieren wollen und sei dabei hereingefallen. So einfach sind die Dinge leider nicht!

Denn Raymond Schwab ist nicht irgendwer. Man sagt, er sei nicht Mitglied des Deutschen Fußballbundes und darum der Gerichtsbarkeit dieses Verbandes nicht unterstellt. Töricht — denn selbst wenn er es wäre, hätte man den Staatsanwalt einschalten müssen —! Kein Mensch weiß, wie das Gericht entscheiden wird. Aber schon heute steht fest, daß dieses Urteil ein schwerer Schlag für den deutschen Fußball und den Sport in diesem Lande überhaupt sein wird. Denn es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder hat Rummel recht — dann ist Schwab der gefährlichste Parasit im Fleisch des DFB — oder Rummel wollte, wie Schwab behauptet, nur auf diesem etwas ungewöhnlichen Wege auf sich aufmerksam machen, um seinen Fußball-Marktwert zu erhöhen. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht. Und bei beiden Urteilen fällt so oder so der Sport mit herein.

Schwab ist nämlich gar nicht ein so großer Außenseiter, als der er jetzt hingestellt wird. Er hat immerhin Rotweiß Essen, Bayer Leverkusen und den Wuppertaler SV trainiert, drei wohlrenommierte Vereine. Er hat Szymaniak und Schütz nach Italien, Helmut Rahn

von Essen über Köln und Enschede nach Meiderich transferiert. Er hatte die Finger bei dem beabsichtigten Transfer der Schweden Bild und Olsson an Hertha BSC im Spiel, und schließlich hat kein anderer als Schwab den Mittelstürmer Rummel von Schwarz-Weiß Essen nach Münster vermittelt. Wer drei große deutsche Vereine trainiert hat, wer drei der bekanntesten deutschen Nationalspieler ins Ausland vermittelte und schließlich am Transfer des Kronzeugen in diesem Skandal maßgeblich beteiligt war, der steht nicht so ganz außerhalb des deutschen Fußballgeschehens.

Das Mißtrauen jedenfalls kann so schnell nicht wieder hinausgefegt werden. Hier wird ein Kapital verspielt, das kein Gerichtsurteil wieder hereinbringen kann.“

So und nicht anders muß diese üble Angelegenheit gesehen werden, der Verfasser hat sicherlich allen Fußballfreunden aus der Seele gesprochen. A. W.

Das gute Vorbild reißt die Zweifler mit

Vom Wert des Hochleistungssportes | Vorurteile nicht haltbar

Von Karl Adolf Scherer

Unvergessen ist die Zeit der Jugend und herrlich die Erinnerung an sie. Als Berthold Gilbert aus dem kleinen Nahestädtchen Sobernheim zu unserem Verein stieß, war er ein kräftiger, doch noch völlig ungeschliffener Junge, etwas älter als wir und bereits ausgewogener in der Leistung. Damals, es war im Jahre 1938, trat er im Weitsprung noch mit Segeltuchschuhen an, die von einem schmalen Bändchen über dem Fußrücken zusammengehalten wurden. Auf Anhieb sprang er 6,20 Meter, eine Weite, die uns unerreicherbar dünkte. Und Berthold Gilbert näherte sich im 100-m-Lauf den 11,0 Sekunden so schnell, wie wir uns langsam den 12,5 Sekunden.

Schnell war er unser Vorbild. Nicht, daß er besondere einnehmende Eigenschaften entwickelt hätte, er gefiel uns einfach, weil er fleißig war. Wir neideten ihm nicht die größere sportliche Begabung, weil sich seine Überlegenheit mit einer kameradschaftlichen Liebenswürdigkeit paarte. Er war der Primus in aere pares, weil wir es wollten. Später, als Deutscher 400-m-Meister, hatte er von seiner Bescheidenheit nichts verloren.

Als der Krieg kam, meldete sich Berthold Gilbert zur Luftwaffe. Zuerst in Böblingen, später in Berlin und an der Ostseeküste leistete er seinen Wehrdienst. Seinen Weg verfolgten wir in den Sportberichten. Auf 10,8, 22,0 und 49,6 Sekunden verbesserte er sich, und im Sommer 1943 holte er sich im Berliner Olympia-Stadion die Deutsche 400-m-Meisterschaft. Vierzehn Tage später stürzte er auf einem Übungsflug tödlich ab.

Der Junge aus Sobernheim ist von uns nie vergessen worden. Er blieb für uns das Vorbild für Leistung und Tat. Vielleicht hat der frühe Tod seine Rekorde und Meisterschaften verklärt. Die Nachwelt schenkt dem Frühvollendeten gern ihre besondere Anteilnahme.

Anders als Berthold Gilbert, der durch Leistung begeisterte und als Kamerad bezauberte, war ein anderer, Kausen mit Name, Vorbild in Stil und läuferischer Haltung. Kausen hat nie die oberste deutsche Klasse erreicht, aber er hätte wie der Darmstädter Schilgen 1936 in Berlin die olympische Flamme in ein Stadion tragen können, und die Zuschauer wären in den Bann des Laufes dieses Mannes geraten. Kausens beste Leistung war ein 800-m-Lauf um die Moselland-Meisterschaft 1944 in Neuwied gegen Josy Barthel aus Luxemburg, denselben Barthel, der 1952 in Helsinki Olympiasieger über 1500 Meter werden sollte. Kausen wanderte Anfang der fünfziger Jahre nach den USA aus, und die letzte Nachricht von ihm war ein Brief, in dem er sein Wiedersehen mit Barthel in New York schilderte. Damals fielen schon die Türen unserer Jugend ins Schloß, die Vorbilder aber blieben, und ihr Bild ist heute nicht verblaßt.

Der Irrtum der Schöngesteir nach Rom

Ohne den Leistungssportler gäbe es kein Vorbild und ohne Vorbild keine Leibeserziehung. Der Durchschnittsmensch in Haltung und Tat reißt nicht mit, er läßt sich aber mitreißen. Impulse, Offensive, Beispiele und Aktionen gehen von Vorbildern — bewußt oder zufällig — aus. Das beginnt im Verein und endet weltumfassend in der olympischen Idee. Wie der Kreis-, Regional- oder Landesmeister ein Vorbild für seinen Bereich darstellt, bedeutet der Rekord, gleich auf welcher Ebene, magnetischen Anziehungspunkt zum eigenen Kräftemessen. Jede Sportart, die glaubt, auf die Förderung der Besten verzichten zu können, begeht „Selbstmord“. Der Deutsche Turner-Bund, der Mitte der fünfziger Jahre die an und für sich selbstverständliche pflegerische Arbeit über Gebühr betont hat, um die andere Seite, die rein sportliche und olympische, um so mehr in den Hintergrund zu rücken, ist von diesem völlig verfehlten Versuch bald wieder abgekommen. Wo der Körper bewegt wird, fühlt er sich eines Tages auch herausgefordert, und dann muß er ein Betätigungsfeld vorfinden.

Lob der Leistung

Selbst Georg von Opel mit seiner Aktion „Goldener Schuh“, die das sitzende deutsche Volk zum Wandern bringen will, hat nicht darauf verzichtet, schriftliche Anerkennung jenen Teilnehmern zu zollen, die eine bestimmte Marschleistung innerhalb der vorgezeichneten Zeit ableisten. Dabei ist der frühere Meisterruderer Georg von Opel sicherlich weit davon entfernt, nun einen Wander-Wettkampf 50jähriger Senioren ins Leben rufen zu wollen. Das Prinzip des Wettkampfes aber begegnet uns auch hier; es ist im Grunde nichts anderes als das Lob der Leistung.

Rudolf Hagelstange, der olympische Anwalt unter den Dichtern, hat einmal gesagt: „Wer die körperliche Leistung verachtet, ist sich selbst nie seines Körpers bewußt geworden. Er ist zu bedauern.“ Professor Carl Diem hat tausendfach ähnliche Formulierungen gebraucht. Nach den Olympischen Spielen von Rom, die seltsamerweise zahlreiche Schöngesteir auf den Plan gerufen haben, gab es harte Urteile der Literaten über Olympiasieger und Medaillenträger. Diese Urteile waren Produkte eines maßlosen geistigen Hochmuts. Es ging so weit, von Langstreckenläufern zu berichten, die, um ihr Leben fürderhin zu retten, ihr barbarisches Training bis in alle Ewigkeit fortführen müßten. Von Muskelmännern war die Rede, die millionenfach eine Übung zu wiederholen gezwungen wären, wenn sie einen bestimmten Bewegungsablauf richtig und fehlerlos erlernen wollten und die einst wie angelernte Tanzbären diesem Bewegungsablauf immer wieder folgen würden. Schließlich und schrecklich wurde auch jener Athlet gezeichnet, der beim Essen seine Kinnlade auf den Tisch lege und das Menü vom Teller mit wenigen Handgriffen quasi in den weit geöffneten Rachen schiebe. Sport als Zeitvertreib von Primitiven und der Olympiasieger als Untermensch! Die Absicht verstimmte selbst friedfertige Menschen.

Die Elite treibt Sport

Vor den Olympischen Spielen in Innsbruck hat der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees und des Deutschen Sportbundes, Willi Daume, in einem Gespräch unmißverständlich gesagt: „Dummköpfe werden keine Olympiasieger.“ Soziologische Untersuchungen, die ersten im Sport überhaupt, haben ergeben, daß nur die Elite der Jugend aktiv Sport treibt. Nimmt man den Index der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik, nämlich 70, dann liegen nur zwei Sportler — Boxen und Radsport — darunter. Fußball erreicht den 70er Index bis auf einen Zehntelpunkt hinter dem Komma. Alle anderen Sportarten erreichen Indexzahlen von 80, 100 und sogar 140. Die sporttreibende Jugend, so darf man heute formulieren, ist die junge Elite der Nation, die kommende geistige Führungsschicht.

Wer die Antworten junger Sportler genau verfolgt hat, der wird erkennen, daß ihre Vorbilder keine falschen Götter sind. Ein Armin Hary, der vom Geistigen her sehr schwer faßbar war, erscheint kaum als Beispiel. Hary war ein überragender Sportler und 1960 der beste Sprinter der Welt, ein direkter Nachfolger von Jesse Owens und Bobby Morrow, aber er hat in der Gunst der Jugend, die sehr wohl zu unterscheiden weiß, nie die Popularität eines Heinz Fütterer oder Manfred Germar erreicht.

Man hat, ein anderer Fall, Roger Moens vor neun Jahren nicht verstanden, als er wochenlang hinter dem Weltrekord von Rudolf Harbig herjagte. Er wollte die 1:46,6 Minuten unterbieten; er hatte sich zum Ziel gesetzt, schneller als dieser Mann aus Dresden zu sein, den er nie gesehen hat und der schon tot war, als er selbst erst vierzehn Jahre alt war. Für Moens war Harbig ein Vorbild, wie er kein anderes mehr gelten ließ. Mit 1:45,7 Minuten wurde er Harbigs Nachfolger in der Weltrekordliste. Als Roger Moens kürzlich in Duisburg am weltweiten Trainerkongreß teilnahm, sprach er wieder von Rudolf Harbig, seinem Lieblingshelden. „Machen wir uns nichts vor“, sagte der Belgier fröhlich, „wenn Rudolf Harbig mit unseren heutigen Trainingserkenntnissen hätte arbeiten und sich vorbereiten können, dann stünde der Weltrekord auf 1:42,0 Minuten.“ Ist jemals ein schöneres Lob einem toten Sportler und einer herrlichen Leistung gesprochen worden?

Infantiler Schreihals Clay

„Man muß die Art sehen und nicht die Entartung“, hat Rudolf Hagelstange den Kritikern des Sports vorgeworfen. 75 000 Zuschauer bei einem Bundesligaspiel sind natürlich kein Argument im Plädoyer für den Leistungssport oder den Sport überhaupt. Wo die Akteure hoch bezahlt werden, höher als sich mancher träumen läßt, stößt der Sport in zirkensische Bereiche vor und wird zum Geschäft, das sportliches Handeln im Grunde ausschließt. Berufsboxen gehört in erster Linie dazu. Da kann Max Schmeling, dieser sicherlich integre Sportsmann, noch so viele freundliche Worte sagen. Daß mit dem Syndikatsprodukt und Gang-boy Sonny Liston und dem infantilen Schreihals Cassius Clay selbst das Geschäft des Berufsboxens den Tiefpunkt der Kreditwürdigkeit erreicht hat, will doch wohl niemand ernsthaft bezweifeln.

Man muß die Art sehen, sagt Hagelstange. Die Art ist die Leibeserziehung in ihrer olympischen Form; Spiel um des Spiels willen, Leistung aus dem Sport geboren, Rekord als Resultat besonderer Leistungsfähigkeit, Prüfung des Körpers, Sichbewähren, Selbstzucht, Bereitschaft, Kameradschaft, Sichunterordnen in der Gemeinschaft. Leistungen und Vorbilder weisen den Weg.

Wer die Leibeserziehung bejaht, kann den Sport der Elite nicht verneinen.

(Der „DZ“ entnommen)

Schon Homer hat in seiner Odyssee die Handballspieler besungen

Die Anfänge des Handballspiels reichen weit zurück | In Deutschland legte man nur die heutigen Regeln fest

Von F. K. M a t h y s

Wenn auch der Handballsport in seiner heute gepflegten Form ein noch sehr junges Ballspiel ist, so ist es doch aus einer der einfachsten Arten des Spieles mit dem Ball hervorgegangen, dem Werfen und Fangen. Vom Fußball weiß man, daß er als T'shoukuh oder Tsü-küh schon vor über 3000 Jahren in China gespielt worden ist. Natürlich handelte es sich auch hier nur um einen Vorläufer. Ähnlich dürfte es sich beim Handballsport verhalten, wenn wir auch keine sichere Kunde davon haben. Schon in vorchristlichen Zeiten wurde in Ägypten der Ball ausschließlich mit der Hand gespielt, jedenfalls haben Ausgrabungen keine anderen Anhaltspunkte zu Tage gefördert.

Ein schönes Ballspiel mit der Hand kannten die Griechen, und es wurde schon von Homer in der Odyssee besungen. Von diesem tänzerischen Balltreiben besitzt man eine großartige bildliche Darstellung in Form des Basisreliefs eines Grabdenkmals, das vor dreißig Jahren in der Nähe einer Beerdigungsstätte im Diplyon bei Athen aufgefunden wurde. Da wird schwungvoll eine Palästraszene gezeigt. Nach den wenigen Regelangaben, die sich erhalten haben, ging das Spiel so vor sich, daß ein Teilnehmer den Ball hoch in die Luft schleuderte und der Gegner diesen auffangen mußte, indem er dem Ball entgegensprang und ihn zu erhaschen suchte, ehe seine Füße den Boden wieder berührten. Die alten Griechen kannten noch ein weiteres Ballspiel, das man zwischen Handball und Faustball einstufen muß. Der Ball wurde auf den Boden geworfen und mit der Hand zurückgeschlagen. Die Hellenen trieben — nach den Mitteilungen Lukians — das Harpaston. Auch über dieses Ballspiel gibt es nur spärliche Nachrichten; die aufschlußreichste stammt von dem Arzt Galen, wonach sich zwei Parteien gegenüberstanden, die einander zu hindern suchten, den am Boden liegenden Ball aufzuheben. Dabei soll es oft zu Ringkämpfen und Raufereien gekommen sein.

Während des frühen Mittelalters spielte man bei Ritterfesten und an Höfen vielfach ein dem heutigen Handball sehr verwandtes Spiel, wie Walter von der Vogelweide und die aus dem frühen 13. Jahrhundert stammenden Fresken von Schloß Runkelstein bei Bozen beweisen. Noch im 15. Jahrhundert sind in Baden (Aargau) von Badegästen Ballspiele betrieben worden, die in die Kategorie des Handballspiels gerechnet werden müssen. Der florentinische Würdenträger Poggio Bracciolini (1380—1459) berichtet, daß sich hier die Damen und Herren den Ball aus Kurzweil zuwarfen. Auch der Humanist Polydorus Vergilius Urbinas weiß in einem Buch, in dem er den Ursprung der Olympischen Spiele bei den alten Griechen zu entdecken sucht, auch von Handballspielen zu berichten. Thomas Garzoni erwähnt in seinem „Allgemeinen Schauplatz der Professionen“ neben der Schilderung aller Berufe auch jenen der Handschuh- und Ballenmacher, und von den betriebenen Ballspielen zählt er auf: „als Lang und Kurtz mit der Hand, mit dem Brett, Netz oder Racquet, mit dem Brassal (Armstulpe für eine Art Faustball), Fußball, Frauenball“. Daraus geht unter anderem hervor, daß sich schon damals das zarte Geschlecht den Ballspielen hingab. Schließlich weiß der aus einer Jesuitenschule hervorgegangene Arzt Hippolytus Guarinonius (1571—1654) von einem Spiel mit bloßer Hand zu reden, das von Studenten und Handwerkern gepflegt wurde. In einem französischen Lancelot-Roman aus dem frühen 13. Jahrhundert finden sich Abbildungen, die man ohne Bedenken als Handballspiele ansprechen kann. Ménage gibt nach Quellen aus dem 15. Jahrhundert eine Schilderung, nach welcher der Ball mit der offenen Hand geworfen wurde, und der Philantrop Vieth erwähnt in seiner Enzyklopädie der Leibesübungen, daß das jeu de longue und jeu de courte paume (eine Art Tennis) ursprünglich mit der bloßen Hand, dann mit Handschuhen und erst später mit Rackets ausgeführt wurde. Handballspiele scheinen jedoch nie so vorherrschend geworden zu sein wie Faustballsport, der in ganz Italien, Österreich, Deutschland, Holland und auch der Schweiz verbreitet war.

Handball wurde seit dem zehnten Jahrhundert unter dem Namen „Fives“ (mit fünf Fingern) in Irland gespielt. Um 1870 war Phil Casey ein englischer Handballstar. Als er nach Brooklyn übersiedelte, fand er dort unter den Irländern viele Spielgefährten und in den achtziger Jahren gab es dort sogar verschiedene Handball-Großveranstaltungen.

Ob nun jene deutschen Sportpädagogen, welche kurz nach dem Ersten Weltkrieg Handball lancierten, vom irisch-amerikanischen Vorbild profitierten oder ob sie aus eigener

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Initiative auf die Idee kamen, Handball nach bestimmten Regeln auszutragen, läßt sich nicht leicht feststellen. Der Turnlehrer Konrad Koch (1846—1911) hatte schon in den neunziger Jahren den handballähnlichen Raffball zu fördern versucht, und die Damenriege eines Königsberger Turnvereins trug bereits 1909 ein Raffballspiel nach den geänderten Regeln des Fußballverbandes aus. Erst dem Berliner Sportlehrer Karl Schelenz gelang es jedoch im Jahre 1919, dem deutschen Handballspiel zum entscheidenden Durchbruch zu verhelfen. Handball sollte eine Zukunft haben, wie man sie damals kaum hätte vorausahnen können. 1928 wurde der Internationale Handballverband begründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich das Hallenspiel immer stärker, vor allem in den nordischen Ländern Dänemark, Schweden, Finnland ist es zu einem Volkssport geworden. (Der „FAZ“ entnommen)

Vererbung spielt im Sport eine Rolle

*Interessante Ergebnisse aus einem Vortrag von Prof. Dr. Hans Grebe
vermitteln neue Erkenntnisse*

Von Dr. Ernst Olten

Man weiß seit langem, daß es Familien gibt, die sich durch überdurchschnittliche sportliche Leistungen mehrerer Familienmitglieder auszeichnen. Aber exakte Angaben zu diesem Thema waren bisher selten. Der Vererbungsforscher Prof. Dr. Hans Grebe hat nun in einem Vortrag auf dem letzten Internationalen Kongreß für Humangenetik nachgewiesen, wie entscheidend der genetische Anteil für die sportliche Leistungsfähigkeit ist. Hier hat sich ein erst neuerdings in seiner vollen Bedeutung erkanntes Arbeitsgebiet eröffnet, das für die Vererbungsforschung wie für den Sport gleich wichtig ist.

Bei der sportlichen Leistung kommt es auf eine Reihe von physischen Eigenschaften an, etwa Körperform, Stoffwechselregulierung, Atmung und Kreislauf. Aus der Körperform ergeben sich wichtige konstitutions-biologische Voraussetzungen, um Spitzenleistungen in bestimmten Sportarten zu erzielen. So gibt es Läufer-, Werfer- oder Springertypen. Und natürlich sind auch die psychophysisch bedingten Eigenschaften wesentlich: Reaktionsfähigkeit, Energie und Ausdauer. Es ist also mit multifaktorieller Vererbung zu rechnen, mit dem Zusammenwirken vieler Gene. Will man den Anteil des Erbguts an dem Entstehen bestimmter Merkmale — als Voraussetzung für sportliche Höchstleistungen — feststellen, dann stehen zwei Methoden zur Verfügung: die Familienforschung im allgemeinen und die Zwillingsforschung im besonderen.

Zwillinge als Versuchsobjekte

Ideale Versuchsobjekte sind erbgleiche, also eineiige Zwillinge, die sich durch besondere Leistungen auf einem Sportgebiet auszeichnen. Es zeigt sich nämlich, daß eineiige Zwillinge, soweit beide sportlich aktiv sind, nicht nur die gleiche Sportart bevorzugen, sondern in weitaus den meisten Fällen auch die gleiche Leistungshöhe erreichen. Man machte die Gegenprobe und untersuchte in diesem Zusammenhang sportausübende zweieiige also nicht erbgleiche Zwillinge. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen: Man fand neben sportlich gleichbegabten auch viele Zwillinge mit völlig verschiedener Leistungshöhe.

Es besteht also kein Zweifel, daß es eine Vererbung der sportlichen Fähigkeit gibt; die Praxis rechtfertigt diese Feststellung der Genetiker. Man kann eine lange Liste von „Sportfamilien“ aufstellen, deren Mitglieder sich durch Spitzenleistungen ausgezeichnet haben: Vater und Sohn Küppers sind beide Deutsche Meister im Rückenschwimmen gewesen, und auch Mutter Küppers war achtfache Titelträgerin im Schwimmen. Die Brüder Fritz und Otmar Walter im Fußball, in der Sportfamilie Hendrix-Dollinger errangen Vater, Mutter und Tochter Deutsche Meisterschaften im 100-m-Lauf. Willy Bogner war Jahre hindurch der beste Skilangläufer Deutschlands, sein Sohn zählte zur Deutschen

Olympiamannschaft in Innsbruck. Nicht nur Christel Cranz war Olympiasiegerin in Abfahrt und Slalom, ihre beiden Brüder errangen ebenfalls deutsche Meistertitel. In der Skifamilie Lanig gehören zwei Brüder und eine Schwester zur Spitzenklasse. Im Eiskunstlauf kennt man die Gebrüder Jenkins (USA) sowie die aus Prag stammenden Geschwister Jellinek.

Auf die Nachkommen nicht übertragen

Diese Beispiele, deren Zahl sich beliebig verlängern ließe, beweisen deutlich die Bedeutung der Vererbung, also den Anteil des Genotyps für die sportliche Spitzenleistung. Eine Analyse der Untersuchungsergebnisse führte zu dem Resultat, daß im Durchschnitt unter den Nachkommen hochbegabter Sportler die Hälfte ebenfalls zu Höchstleistungen befähigt ist. Offensichtlich wird die sportliche Sonderbegabung vorwiegend dominant vererbt. Die in diesem Zusammenhang ungünstigen Erbanlagen werden also überdeckt. Selbstverständlich geschieht das keineswegs immer, denn nach den Gesetzen der Vererbung können ja auch die unter sportlichen Gesichtspunkten „erwünschten“ Erbanlagen im Einzelfall nicht auf die Nachkommen übertragen werden. So hatte der finnische Meisterläufer Nurmi nur sportlich „unbegabte“ Kinder, und ähnliche Fälle sind keineswegs selten. Das Gesetz der Dominanz von sportlich gesehen günstigen Erbanlagen gilt statistisch, also nur für eine sehr große Personengruppe, nicht für jeden Einzelfall.

Aber lediglich die Annahme eines dominanten Erbgangs der sportlichen Sonderbegabung kann die hier kurz geschilderten Tatsachen erklären, sonst wären die bemerkenswert zahlreichen Fälle sich wiederholender Höchstleistungen von Vater und Sohn, Mutter und Tochter nicht möglich. Weitere Untersuchungen an Familien und besonders an sportlich hervortretenden Zwillingen werden vor allem zu klären haben, welche spezifischen Genwirkungen zu sportlicher Sonderbegabung in den verschiedenen Sportdisziplinen führen.

Man darf von dieser Forschungsarbeit auch unter dem Gesichtspunkt der Genetik noch sehr aufschlußreiche Informationen erwarten. (DSB-Information)

Mit dem Sport die Lebensangst überwinden

Die Rolle des Sports in der modernen Gesellschaft und seine ständig zunehmende Bedeutung sind unbestritten. Keine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens oder der Parteien wird es heute für opportun erachten, sich abwertend über den Sport und sportliche Ereignisse zu äußern, selbst wenn sie innerlich einen gewissen Abstand oder sogar Ablehnung nicht zu überwinden vermag. Der Sport als Wirtschaftsfaktor ist nicht mehr zu übersehen. Die durch ihn angeregte und im Lauf gehaltene Geldbewegung hat einen außerordentlichen Umfang erreicht. Die Sportartikelindustrie weitet sich ständig aus, Landschaftsteile haben unter dem Einfluß des Sports (Wassersport und Skilauf) Aussehen und Charakter gewandelt. Welches Gewicht der Sport in dieser Hinsicht hat, kommt in der Zahl der sechs Millionen Mitglieder des Deutschen Sportbundes nur ungenügend zum Ausdruck, denn die Zahl der Sporttreibenden ist erheblich größer. Dafür ein Beispiel: Die Mitgliederzahl des Deutschen Skiverbandes liegt unter 200 000. Im Winter 1963 aber hatte sich die Wintersportindustrie auf sechs Millionen Skiläufer eingestellt.

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch eine weitgehende Änderung in den Lebensbedingungen. Mehr und mehr drängen Menschen aus Dorf und Kleinstadt in die großen Städte. Weg von der natürlichen Umgebung, von Licht und Sonne, liefern sie sich fortschreitend der räumlichen Enge und der gesundheitsgefährdenden Dunstglocke der Großstadt aus. Um die Jahrhundertwende wohnten 71 Prozent der Bevölkerung in Orten

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

unter 20 000 Einwohnern, heute sind es nur noch 50 Prozent. Dieses Zusammendrängen der Menschen führt zu einem weitgehenden Verlust an natürlichem Bewegungsraum.

Besonders nachteilig wirkt sich diese Einengung auf die Kinder aus, deren Spielplätze in den Gärten und Hinterhöfen den Garagen geopfert werden. Dieser progressive Mangel an Bewegungsraum gewinnt um so mehr an Bedeutung, als auch unsere Bewegungsform sich geändert hat. Die Technisierung des Verkehrs hat weitgehend die Bewegung aus eigener Kraft abgelöst. Am Arbeitsplatz ersetzt der Lift die Treppe; Fließband und Rohrpost machen den Botengang überflüssig. Die gleiche Entwicklung kennzeichnet den Arbeitsprozeß. Die Maschine tritt an die Stelle der Handarbeit. Die aus jener Entwicklung resultierende Bewegungsverarmung ist die schwerwiegende Bedrohung des Menschen unserer Zeit, die um so bedenklicher ist, als mit der ungenügenden körperlichen Beanspruchung eine stärkere nervliche Überreizung einhergeht. Die Folgen erlebt man in bestürzender Eindringlichkeit bei den Kindern. Haltungsschwächen, Fußschäden, Nervosität, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, Kreislaufstörungen zeigen es an. Es ist auch ein Vitalitätsverlust erkennbar, ein Nachlassen des Lebenswillens, des Dranges, sich zu behaupten und durchzusetzen, Verantwortung zu übernehmen. Diese Erschütterung des organischen und körperlichen Daseins, diese ungenügende Kraftbildung wirken sich in Unsicherheit und Angst gegenüber den Anforderungen des Lebens aus. Was sich beim Kind andeutet, kommt beim erwachsenen Menschen verstärkt zum Ausdruck. Muskeln und Organe beginnen zu verkümmern, und die große Zahl der Kreislaufgefährdeten spricht hier eine ebenso unüberhörbare Sprache wie die Tatsache, daß ein hoher Prozentsatz der Berufstätigen weit vor Erreichen der Altersgrenze aus gesundheitlichen Gründen aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden muß.

Es bedarf keiner besonderen Beweise, um zu zeigen, daß der Sport das beste Gegenmittel gegen solche Verfallserscheinungen ist. Trotzdem muß auf die Gefahr hingewiesen werden, daß der Sport heute unter dem Druck der starken gesundheitlichen Gefährdung zu sehr in seinem Nutzeffekt als Ausgleich gegenüber dem Bewegungsmangel, als Erholung von nervlicher Belastung, als Mittel der gesundheitlichen Festigung und Abhärtung gesehen wird. Die biologischen Werte dominieren, während der menschliche Gesichtspunkt vernachlässigt wird. Ungeachtet einer zeitbedingten Akzentuierung, muß der Sport jedoch immer in einem menschlichen Bezug stehen. Im Sport ist immer der ganze Mensch gefordert. Er stellt ihn in Wahlsituationen, verlangt die Entscheidung, den Entschluß, ruft zum Handeln und Gestalten, zum Sichbewähren auf, führt ihn zur Selbsterkenntnis. Nur so vermag der Sport dazu beizutragen, der unsere Zeit kennzeichnenden Lebensangst entgegenzuwirken, die häufig dem Bewußtsein ungenügender körperlicher Leistungsfähigkeit, der Furcht vor selbständigen Entscheidungen und vor dem möglichen Versagen entspringt. (Der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ entnommen.)

Wenn der Schweiß ausbricht . . .

Der Punkt spielt im Sport eine große Rolle. Wir kennen ihn als Elfmetermarke beim Fußball, als Plus- oder Minuspunkt und wissen von seiner Bedeutung beim Werten. Welcher Sportler schließlich kennt nicht den „toten Punkt“, das Gefühl der Erschöpfung? Wie kommt es dazu? Durch große Anstrengung nimmt der Sauerstoff im Körper mehr und mehr ab. Die Atmung reicht nicht mehr aus, das Defizit zu decken. Die durch Muskelarbeit im Blut entstandene Übersäuerung reizt das Atemzentrum so stark, daß die Züge kurz, hastig und unregelmäßig werden. Die Haut durchblutet kräftiger. Schweiß bricht aus und entzieht dem Körper Milch- und Kohlensäure. Dadurch nimmt die Säuerung des Blutes ab. Wenn dieser „tote Punkt“ überwunden ist, lassen die Ermüdungserscheinungen nach. Das Atemzentrum wird weniger erregt, die Atmung verlangsamt sich und gibt mehr Kraft. Der Arzt spricht dabei von einer Steigerung der Vitalkapazität. Durch Training kann man den „toten Punkt“ zwar zeitlich auf ein Mindestmaß beschränken. Ganz beseitigen läßt er sich nicht. (NP)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e.V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Adlerstraße 15, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung

Zur Fortsetzung der am 24. 4. 1964 aus zeitlichen Gründen nicht zu Ende geführten ordentlichen Mitsiederversammlung findet am Freitag, den 19. Juni 1964, 19 Uhr, im großen Saal des Hotels „Deutscher Hof“, Eingang Lessingstraße, eine

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

statt, wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind.

T a g e s o r d n u n g :

1. Verlesung der Niederschrift der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. 4. 1964.
2. Satzungsänderungen.
3. Fortsetzung der Neuwahlen.
4. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
5. Verschiedenes.

Nürnberg, 4. Mai 1964.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG E. V.
Verein für Leibesübungen
Walter Luther, 1. Vorsitzender

PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

BERICHT

*über die ordentliche Mitgliederversammlung vom Freitag, den 24. April 1964,
im Lessingsaal des „Deutscher Hof“*

In Anwesenheit von 627 Mitgliedern eröffnete der 1. Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Karl Müller, um 19.30 Uhr die Mitgliederversammlung. Er gedachte zunächst der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen Clubmitglieder.

Laut Tagesordnung verlas Schriftführer Hans Böhm die Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung.

Anschließend gab der 1. Vorsitzende einen umfassenden Jahresbericht, in dem nochmals auf alle schwierigen Probleme, mit denen sich die Vorstandschaft zu befassen hatte, hingewiesen wurde. RA Müller erläuterte die Vorgänge des Trainerwechsels und erklärte hierzu, daß Widmayer auf eigenen Wunsch ausgeschieden sei. Trainer Csaknady wurde daraufhin kurzfristig vom Club verpflichtet. Der Arbeit des neuen Trainers sei es zu verdanken, daß die Krise der 1. Fußballmannschaft überwunden werden konnte. Auf die Vorwürfe, der Club habe nicht richtig eingekauft, erwiderte Müller, daß sich die Vorstandschaft laut Weisung des Verwaltungsrates an das Lizenzspielerstatut gehalten habe. Karl Müller erwähnte auch den Verkauf des Sportparks Zabo und sagte, daß dieses Gelände erst dann abgegeben wird, wenn der Kauf- bzw. Pachtvertrag für das Gelände am Valznerweiher vorliegt.

Anschließend verwies der 1. Vorsitzende auf die Erfolge des Clubs auf anderen Gebieten und unterstrich u. a. die großen Leistungen unserer Handballdamen und unseres Eislaufpaares Pfersdorf/Matzdorf.

Der Rechnungsbericht des Hauptkassiers Adam Winkler besagte, daß der buchmäßige Umsatz im Kalenderjahr 1963 den DM-Wert von 7,6 Millionen überschritten hat. Das Anlagevermögen betrug am 31. Dezember 1963 DM 665 948. Den Einnahmen in Höhe von DM 2 440 812 standen DM 2 232 708 Ausgaben gegenüber, so daß ein Reingewinn von DM 208 104 erzielt werden konnte. Am 31. Dezember 1963 betrug der Mitgliederstand 5008.

Winkler berichtete auch über den Stadionausbau und erklärte, daß die Stadt Nürnberg und die Baufirma Held & Franke keine Mühen gescheut haben und den Wünschen des 1. FCN in jeder Hinsicht entgegengekommen seien.

Kassenprüfer Dr. Reinel lobte die vorzügliche Arbeit des Schatzmeisters und beantragte, diesem Entlastung zu erteilen, die dann auch einstimmig erfolgte.

Der 1. Vorsitzende verlas die eingegangenen Anträge und bat, die Erledigung derselben auf die nächste Quartalsversammlung zu verlegen. Der Leiter der Roll- und Eissportabteilung, Richard Rippel, sprach sich gegen diesen Antrag aus.

Nach einer erregten Debatte stellte Dr. Brömse den Antrag, die Satzungsänderungen auf eine spätere außerordentliche Mitgliederversammlung zurückzustellen. Mit Stimmenmehrheit wurde dieser Antrag angenommen.

In tumultartigen Auseinandersetzungen, die der Neuwahl vorausgingen, erklärte Rechtsanwalt Müller, daß anscheinend nicht mehr Menschenführung mit Herz gefragt wäre.

Auf Befragung, ob der Verkauf des Zabo-Geländes geklärt sei oder ob hier noch gewisse Hintertürchen bestehen und ob es im Verwaltungsrat Mitglieder gäbe, die hieran verdienen könnten, erwiderte Müller, daß keine Abteilung den Zabo verlassen müsse, ohne zuvor im Gelände am Valznerweiher einen entsprechenden Platz zu haben, und daß es notwendig gewesen wäre, gewisse Vorplanungen vorzunehmen, die Herrn Professor Ruff übertragen wurden. Eine endgültige Entscheidung über den Aufbau innerhalb des Geländes liege bis jetzt noch nicht vor. Sobald Klarheit besteht, werden die erforderlichen Arbeiten öffentlich ausgeschrieben.

Für den Wahlausschuß wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Biemüller, Rechtsanwalt Dr. Praun und Hans Fleischmann bestimmt.



KAUFHOF

bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

Vor der Wahl der Vorstandschaft betonte Dr. Brömse, daß seine Ausführungen ebenfalls nur von dem Gedanken getragen waren, das Beste für den Verein zu erwirken.

Der Gesamtvorstandschaft wurde ohne Gegenstimme Entlastung erteilt.

Acht Mitglieder wurden für den Posten des 1. Vorsitzenden vorgeschlagen, davon waren drei nicht anwesend. Fünf Kandidaten lehnten ab, darunter auch RA Müller und Walter Luther, die sich aufgrund des Versammlungsablaufs außerstande fühlten, zu kandidieren. Eine dringende Mahnung des Leiters der Leichtathletik-Abteilung, die Mitglieder möchten doch Vernunft bewahren, da sonst dem Club der Untergang bevorstehe, bewirkte, daß sich Walter Luther doch zur Wahl stellte.

Von 571 abgegebenen Stimmen erhielt Luther 431. Es folgten Müller mit 44, Emons 22, Dr. Brömse 15, Eisen 9, Riemke 2, Dr. Wortner 1, Löwenberger 1 (ungültig und Enthaltung 46).

Dr. Wortner wurde mit 312 Stimmen zum 2. Vorsitzenden gewählt. Hans Bezold erhielt 85, Dr. Brömse 52, Dr. Praun 19, Müller 3, Dr. Ziegler 2, Dr. Braune, Emons, Dr. Joas und Morlock je 1 Stimme (ungültig 24). Dr. Ernst Braune, der als Bundesbahndirektor nach Saarbrücken versetzt wird, und dessen Ausscheiden sehr bedauerlich wurde, konnte nicht mehr kandidieren.

Rechtsanwalt Dr. Praun wurde mit 267 von insgesamt 446 abgegebenen Stimmen zum 3. Vorsitzenden gewählt. Es folgten Dr. Biemüller 90 und Besold 80 Stimmen.

Die Wiederwahl des Hauptkassiers Adam Winkler erfolgte durch Akklamation bei einer Stimmenthaltung.

Der neue 1. Vorsitzende Walter Luther dankte den Mitgliedern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Sein Dank galt vor allem Rechtsanwalt Karl Müller, der jahrzehntelang hervorragende Arbeit für den Club geleistet hat. Walter Luther hofft, daß ein würdigerer Rahmen gefunden wird, um Rechtsanwalt Müller zu danken.

Luther erklärte noch, daß man von ihm nicht erwarten könne, daß er alles umkrempel, was bisher beim Club gutgeheißen wurde. Mit besonderer Betonung wies er darauf hin, daß er ohne Ehrgeiz zu dieser ordentlichen Mitgliederversammlung gekommen sei, daß er sich aber in Zukunft mit ganzem Herzen dafür einsetzen werde, um das Beste für den Club herauszuholen.

Schluß der Versammlung 1.30 Uhr.

Der Fortgang der Mitgliederversammlung wurde bis Mitte Juni 1964 vertagt. Die bisherigen Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder üben bis dahin ihre Tätigkeit kommissarisch aus.

Über den wohl wortreichen, aber zum Teil beschämenden Verlauf dieser Mitgliederversammlung wird an anderer Stelle der Vereinszeitung eingehender berichtet. HaKi.

Undank ist der Welt Lohn

Es gab in der Geschichte des 1. FCN noch keine Mitgliederversammlung, die würdeloser verlief, als jene des Jahres 1964. Sie hatte gleichermaßen den Charakter einer Komödie und den einer turbulenten Parlamentssitzung. Zur Komödie trugen jene „Cluberer“ bei, die nicht einmal in der Lage waren, vorgebrachte Anträge zu begründen. Der Tumult aber geht zu Lasten derer, die aus Feigheit oder aufgrund eines beachtlichen Bierkonsums lediglich johlten und piffen, anstatt in sachlicher Form Kritik zu üben.

Die Krakeeler schwiegen auch dann nicht, als der 1. Vorsitzende die sportlichen Leistungen der Abteilungen würdigte und allen ehrenamtlichen Helfern dankte.

Die Opposition wollte, daß zumindest der 1. Vorsitzende „geschlachtet“ würde. Sie verschloß sich gegen jedes Argument, das für ihn und somit für die gesamte Vorstandschaft sprach. Vergessen waren die Jahre des Erfolges, vergessen auch, daß noch zu Beginn des

Jahres 1963 viele Experten schrieben, der Club sei zumindest allen süddeutschen Konkurrenten um Längen voraus. Statt dessen wurde mit frenetischem Beifall die Auffassung eines auswärtigen Clubmitglieds akzeptiert, daß der Niedergang des Clubs bereits während des Endspiels 1962 offenbar geworden sei.

Schlagworte waren Trumpf! Der Vorstandschaft wurde u. a. vorgeworfen, daß sie die Zeichen der Zeit nicht erkannt habe, daß der Club nur mit halbem Herzen in der Bundesliga sei und noch immer ein Bündel Tradition nutzlos herumschleppe.

Fest steht, daß man im Zabo sehr wohl wußte, daß mit der Bundesliga eine neue Aera anbricht. Ansonst hätten sich die vielen Debatten, die von seiten des Clubs in dieser Angelegenheit geführt wurden, erübrigt.

Es ist zudem töricht, aus der zunächst ablehnenden Haltung des 1. FCN zu folgern, daß der Club ausgerechnet im Wettbewerb der Besten, der von seiner Führung vorzeitig als gnadenloser Existenzkampf erkannt und vielleicht auch gefürchtet wurde, nur mit halbem Herzen dabei sei. Wäre dies der Fall, dann könnten die Vorstände des 1. FCN mit Recht als Selbstmörder bezeichnet werden.

Keiner der sogenannten traditionsgebundenen Vorstände hat etwas dagegen einzuwenden, wenn künftig Profis neue Meisterwimpel für den 1. FCN erspielen.

Im übrigen wurde von keinem Sprecher der Opposition klar zum Ausdruck gebracht, worin das Bündel Tradition bestehen soll. Sind damit die Abteilungen gemeint oder soll die Jugendarbeit über Bord geworfen werden?

Nichts gegen Kritik, aber sie hätte sachlicher und objektiver geführt werden müssen. Jedes Vorstandsmitglied war sich dessen bewußt, daß Fehler gemacht wurden und daß der Club gleich anderen Bundesligisten Lehrgeld zahlen mußte.

Doch die Opposition hätte fairerweise erkennen sollen, daß die bisherige Vorstandschaft aus neun Männern bestand.

Das bedeutet laut Vereinssatzung, daß in strittigen Fällen zumindest fünf Mitglieder dieses Gremiums einer Meinung gewesen sein mußten. Dennoch wurde zunächst nur ein Mann zum Sündenbock gestempelt. Das Opfer hieß Karl Müller.

Über seine Verdienste zu reden, hieße Eulen nach Athen tragen. Er war nicht nur mit der Materie vertraut, sondern verkörperte Herz und Gemüt des 1. FCN. Vor allem die Abteilungen und die Fußballer aller Generationen hatten keinen besseren Freund und Fürsprecher als ihn. Schade, daß man im gegebenen Moment selbst darauf vergaß. Doch Undank ist nun einmal der Welt Lohn!

Sollte der Ablauf der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung auch ein Zeichen der viel zitierten neuen Zeit sein, dann bekenne ich mich restlos zur alten! A. W.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

War das der wahre Club?

Liebe Clubmitglieder!

Über den Ablauf der Generalversammlung am 24. 4. 64 wurden Sie durch die beiden vorstehenden Beiträge von Hans Kieswald und Andreas Weiß unterrichtet.

Obwohl wir inzwischen einigen Abstand von diesem Ereignis gewonnen haben und die Vorgänge in und um diese Versammlung, herausgelöst aus der hektischen Atmosphäre des Tages, in Ruhe überdenken können, drängt sich mir und sicher vielen Teilnehmern an dieser Sitzung immer wieder die Frage auf: War das der wahre Club? Sprachen dort die Mitglieder eines Vereins, der bis in seine jüngste Vergangenheit zu den sportlich Erfolgreichsten und wirtschaftlich Stärksten zählte? Wie konnte die leidenschaftliche Kritik an der Führung der Bundesligamannschaft zu einer so massiven Mißfallenskundgebung gegenüber der Gesamtleistung der bisherigen Vorstandschaft anwachsen?

Eine Begründung für diesen Vorgang läßt sich nur darin finden, daß die Einführung der Bundesliga für einen Verein wie den Club viel mehr bedeutet, als eine bloße Änderung des Spielsystems oder eine veränderte Form der Bezahlung der Spieler. Mit der Schaffung dieser Spitzenklasse im deutschen Fußball ist der Erfolg der Lizenzspielermannschaft mehr wie je zuvor ein Maßstab für das Aussehen des Vereins und die Voraussetzung für die Erhaltung der wirtschaftlichen Basis. Die Bewährung in der Bundesliga durch gute Leistungen der Mannschaft ist zu einer Existenzfrage für den Club geworden. Jede Vereinsführung wird deshalb erkennen müssen, daß dieses Teilgebiet ihrer Tätigkeit für den Club besonders im Blickpunkt der Mitglieder stehen wird und daß ihre Gesamtleistung für den Verein in erster Linie nach den Erfolgen der Lizenzspielermannschaft Beurteilung findet.

Diese Entwicklung wird die Führung des Vereins bestimmt nicht erleichtern. Sie kann aber dann zu einer Stärkung des Vereins führen, wenn alle Mitglieder bereit sind, vertrauensvoll mit der Vorstandschaft zusammenzuarbeiten. Statt Besserwisserei können sich sachliche Kritik und ernsthafte Vorschläge nur dann günstig auswirken, wenn sie nicht in einzelnen Diskussionsgrüppchen zu Tode geredet werden und erst am Ende eines langen Weges in entstellter Form an die Vereinsleitung gelangen. Die Vorstandschaft wird sich zu jeder offenen Aussprache stellen und dankbar für alle Unterstützung der Mitglieder sein, sie wird aber mit Schärfe jenen begegnen, die eine sachliche Kritik nicht vom Persönlichen trennen können.

Wir brauchen nun endlich Ruhe in unserem Vereinsleben, zu oft haben wir in den letzten Monaten unsere internen Angelegenheiten vor der Öffentlichkeit ausgetragen. Jedes Mitglied ist aufgerufen, das Seine beizutragen, um unseren Club in eine faire und kameradschaftliche Atmosphäre zurückzuführen. Bis zu der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19. Juni 1964 wird sich die Vorstandschaft intensiv mit den bereits eingereichten Vorschlägen zur Änderung oder Ergänzung der Satzung beschäftigen. In Zusammenarbeit mit den Antragstellern und den zuständigen Vereinsgremien werden die im Interesse einer straffen Vereinsführung gelegenen Verbesserungen so vorbereitet werden, daß in der kommenden Juni-Versammlung mit der Restwahl der Vorstandschaft und des Verwaltungsrates eine arbeitsfähige Vereinsführung zusammengestellt werden kann.

Der äußere Ablauf der Generalversammlung vom 24. 4. 64 hat dem Ansehen des Clubs bestimmt nicht genützt. Er hätte ihm aber dann sehr geschadet, wenn sich bewahrheiten sollte, daß der bisherige 1. Vorsitzende des 1. FCN, unser „Bibi“ Müller, veranlaßt durch die Vorgänge bei dieser Versammlung, dem Verein, den er seit 38 Jahren mit ganzem Herzen gedient hat, den Rücken kehren will.

Der Club würde einen Mann verlieren, der in all den Jahren seiner Tätigkeit in verantwortungsvoller Position als 1. und 2. Vorsitzender gestaltend das Werden des Clubs zu seiner heutigen Größe wesentlich mitbestimmt hat.

Ausgestattet mit der Gabe, die eigene lautere und menschlich saubere Einstellung an seine Umwelt weitergeben zu können, sie zu begeistern für die Ideale, die dem 1. FCN von seiner Gründergeneration vorgezeichnet wurden, mußte ihn das Vordringen des

Materialismus im Sport mit großer Sorge erfüllen. Trotzdem hat Karl Müller, über lange Zeitspannen hinweg, gemeinsam mit seinem das gleiche Gedankengut vertretenden Freund Ludwig Franz den Verein auf einer Linie geführt, die dessen ideale Substanz erhielt und doch den wirtschaftlichen Realitäten Rechnung trug. Die Vorgänge um den 24. 4. 64 können das Bild Karl Müllers als das eines vorbildlichen und großen Vereinsführers und einer liebenswerten Persönlichkeit nicht trüben.

Jedes Clubmitglied und jeder seiner vielen Freunde im deutschen Fußball wird es bedauern, daß Karl Müller unter so bedrückenden Begleitumständen aus seinem Amt ausgeschieden ist, für dessen Führung er seine ganze Kraft und sein ganzes Herz eingesetzt hat.

Es wäre ein Glück für den Verein und seine neue Vorstandschaft, wenn Karl Müller durch seine Liebe zum Club und durch seinen Glauben an das Gute im Menschen die Kränkung des 24. 4. 64 überwinden könnte und uns mit seinem Rat und seiner Erfahrung beistehen würde bei der schweren Aufgabe, den Club in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Walter Luther

Gedanken zum „schwarzen Freitag“

Liebe Clubmitglieder!

24 Stunden nach der so peinlich und beschämend verlaufenen ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. 4. 64 versuche ich, weitab vom Trubel der Großstadt Nürnberg, meine Gedanken zu ordnen und zu überlegen, ob die zum Teil hektisch und unsachlich vorgetragenen Angriffe gegen das Führungsgremium des 1. FCN nicht in fairer und stilistisch besserer Form an die jeweiligen Adressaten hätten gerichtet werden können.

Mir schien, daß ein Teil der Clubmitglieder nur deshalb kam, um einige Vorstandsmitglieder um jeden Preis in Mißkredit zu bringen und zu stürzen.

Es steht mir nicht an, über Beweggründe und Ursachen dieser Zielsetzung zu rechten, aber die Art oder auch Unart, wie eine Änderung erzwungen werden sollte, hat dem 1. FCN mehr geschadet als genützt.

Ich weiß, daß viele Clubmitglieder der Überzeugung sind, der 1. FCN habe sich nicht rechtzeitig auf die Erfordernisse der Bundesliga ein- oder umgestellt.

Ich habe aber weder aus den Veröffentlichungen der Opponenten noch aus deren Reden die Überzeugung gewinnen können, daß sie über jene Zaubermittel verfügen, die den neuen Gegebenheiten von heute auf morgen Rechnung tragen.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

**IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

Ganz zu schweigen davon, daß sich keiner aus ihrem Kreis zur Wahl gestellt hat und damit bereit gewesen wäre, der Kritik die Tat folgen zu lassen.

Jedes Clubmitglied hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht mitzuarbeiten und, wenn nötig, Kritik zu üben. Beides aber sollte in sachlicher und konstruktiver Form geschehen.

Auf jeden Fall hätte RA Karl Müller, der jahrzehntelang das Vereinsschiff steuerte und den 1. FCN zu vielen Erfolgen geführt hat, einen anderen Abgang verdient.

Es ist mir zudem unbegreiflich, daß die Mitgliederversammlungen der letzten Jahre die bisherigen Männer stets in Einmütigkeit und Geschlossenheit wählten und daß sich die Opposition erst jetzt so lautstark bemerkbar gemacht hat.

Wahrscheinlich wußten die Urheber des „Schwarzen Freitags“ nicht, was Karl Müller und seine Mitarbeiter für den Club geleistet haben. Wahrscheinlich hatten sie keine Kenntnis davon, wieviel persönliche und berufliche Opfer die führenden Männer des 1. FCN auf sich nehmen mußten, um der Allgemeinheit zu dienen.

Ich freue mich, daß sich die neue Vorstandschaft erneut aus Männern zusammensetzt, die das Vereinsleben und die auf sie zukommenden Aufgaben kennen. Hoffen wir, daß sich auch bei der Wahl zu den noch offenstehenden Ämtern wieder jene Männer zur Verfügung stellen, die dem 1. FCN trotz mancherlei Anfeindungen und Schwierigkeiten bisher gedient haben.

Wir alle aber sollten versuchen, der neuen Vorstandschaft gute Mitglieder und Mitarbeiter zu sein.

Das wünscht Ihr Vereinskamerad

Willi Kallert

Erklärung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Es entspricht wohl der Satzung, daß man auch anlässlich der Wahlvorschläge noch Stellung nehmen kann. Da mir in der Hauptversammlung vom 24. April diese Möglichkeit infolge der hektischen Atmosphäre genommen und das Wort vorzeitig entzogen wurde, bitte ich, zur sachlichen Klärung und Beruhigung die Feststellungen, die ich dabei treffen wollte, den Vereinsmitgliedern durch die Veröffentlichung dieses kurzen Schreibens in der Clubzeitung zugänglich zu machen. Es sind die folgenden:

Es hat nie „Rebellen“ gegeben. Rebellen würden eine Revolte machen. Mir und einigen anderen Clubmitgliedern ging es um Reformen. Es sollte also zunächst ein Mann aus der Wirtschaft als Kandidat für die Funktion des 1. Vorsitzenden nominiert werden. In der Verwaltungsratssitzung, die der Hauptmitgliederversammlung am Dienstag vorausging, wurde klar, daß es zu einer Kampf Abstimmung kommen würde. Sich einer solchen zu unterziehen, war der von uns vorgesehene Kandidat nicht bereit. Aus diesem Grund stimmten die „Rebellen“ für den Clubkameraden Walter Luther, ebenfalls einen Mann aus dem Wirtschaftsleben. Ich selbst kandidierte nach reiflicher Überlegung nicht für das Amt eines weiteren Vorstandsmitglieds. Nicht aus Mangel an Verantwortungsfreude, sondern deswegen, weil ich mir als Wortführer von Reformen leider und ohne sachliche Notwendigkeit eine ganze Reihe von persönlichen Feindschaften zugezogen hatte, auch diejenige einzelner unterer Funktionäre des Clubs. Ich glaube aber, daß nach einem dreiviertel Jahr Unruhe wieder Ruhe einkehren muß. Dazu kommt, daß man nicht nur das Gerücht verbreitet hatte, ich erstrebte mit meinen Vorstellungen nur selbst einen Posten, sondern auch, ich wolle mir selbst die Tätigkeit eines „Managers“ mit einem Monatsgehalt von mindestens 5000 DM zuschustern. Ich zog deshalb nach reiflicher Überlegung die Konsequenz, weil ich glaube, daß man unter bestimmten Verhältnissen einem Verein durch einen Verzicht am besten dienen kann.

Die Entziehung des Wortes nahm mir auch die Möglichkeit einer Feststellung, die ich dabei weiter treffen wollte. Daß nämlich auch keiner von den Männern, die Reformen für erforderlich halten, die großen Verdienste verkennt, die sich Rechtsanwalt Karl Müller durch seine jahrzehntelange Arbeit für den Club erworben hat. Auch er hat durch seinen Verzicht dem Club einen echten Dienst erwiesen. Möge die nun vollzogene und schon oft angekündigte Verjüngung dem Club zum Besten gereichen. Karl Brömse



Einer von Hunderttausenden

Jeder einzelne von ihnen hat seine Sorgen und Probleme, jeder einzelne auch seine Wünsche. Sie alle aber lesen diese Zeitung, sie alle beachten täglich ihren Anzeigenteil!

Deshalb sind unsere Kleinanzeigen so erfolgreich. Daran sollten Sie denken, wenn Sie ein Anliegen haben. Ganz gleich, ob Sie etwas kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten wollen — der Weg zum Erfolg führt über die Kleinanzeige!

NÜRNBERGER
Nachrichten

mit den Heimatzeitungen

DFB-Pokal - Erst in der Verlängerung fiel Kölns Siegestreffer

8. 4. 64: Düsseldorf: 1. FC Köln — 1. FCN 3:2 (1:1), 2:2) nach Verlängerung. — 1. FC Köln: Ewert; Pott, Regh; Benthaus, Wilden, Hemmersbach; Thielen, Schäfer, Sturm, Overath, Hornig. — 1. FCN: Strick; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Müller, Billmann, Strehl, Morlock, Albrecht. — SR: Sturm (Hannover). — Tore: 1:0 Schäfer (9. Min.), 1:1 Billmann (44. Min.), 2:1 Thielen (61. Min.), 2:2 Morlock (78. Min.), 3:2 Hemmersbach (96. Min.).

Kein Zweifel, die Sympathien der Düsseldorfer galten dem 1. FCN. Die Nürnberger wurden beim Betreten des Rheinstadions mit viel Beifall und die Kölner mit Pfiffen empfangen. Ein Beweis dafür, daß die Mehrzahl der rund 25 000 Zuschauer den großen Favoriten stolpern sehen wollte. Doch die Kölner scherten sich keinen Deut um die Mißgunst des Publikums. Sie schienen im Club einmal mehr einen leichten Gegner gefunden zu haben. Ihr wirbelndes Kombinationsspiel ließ unter den Nürnberger Schlachtenbummlern böse Erinnerungen wach werden. Ehe noch 10 Minuten um waren, hatte Hans Schäfer mit einem unhaltbaren Schuß ins Schwarze getroffen. Auch nach dem Führungstreffer griffen die Kölner unentwegt an. Aber allmählich fing sich der Club. Das Spiel



Im Düsseldorfer Pokalkampf gegen 1. FC Köln setzten die Clubstürmer dem Kölner Torwart gegen Schluß gehörig zu, wie hier Billmann (8) und Morlock. Doch zum nochmaligen Ausgleich reichte es nicht mehr. Die Kölner siegten nach Verlängerung 3:2.

Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter

wurde ausgeglichener und kurz vor dem Halbzeitpfeiff gelang Billmann das vielumjubelte 1:1. Nach der Pause forcierte Köln das Tempo. In der 61. Minute brachte der nach halb-links rochierte Thielen die Domstädter erneut in Führung. Doch weitere Treffer ließ die nunmehr gut eingestellte Clubabwehr nicht zu. Vor allem Gerd Strick zeigte hervorragende Paraden. Auch vor dem Kölner Tor wurde es mehrmals brenzlig. Aber der zumeist mit nur drei Stürmern operierende Clubangriff wurde zunächst immer wieder gebremst. In der 78. Minute jedoch erhielt Morlock eine feine Vorlage, und ehe Ewert eingreifen konnte, hatte Maxl die Gelegenheit beim Schopf gepackt und überlegt eingeschossen. Der Jubel, den dieser Treffer auslöste, hätte in Nürnberg kaum größer sein können. Die Düsseldorfer witterten eine Sensation und drei Minuten vor Schluß der regulären Spielzeit schienen die Kölner ausgebootet zu sein. Jürgen Billmann kam vor Ewerts Gehäuse zum Schuß, aber Nürnbergs „Benjamin“ wurde bedrängt und der Ball ging über das Tor.

Wenige Minuten nach Beginn der Verlängerung gelang dem freistehenden Kölner Außenläufer Hemmersbach ein wahrer Sonntagsschuß. Damit war die Entscheidung gefallen, obwohl der Club nunmehr alles auf eine Karte setzte und der Kölner Abwehr gehörig einheizte. Doch es hat nicht sollen sein.

Im übrigen gewann die bessere Mannschaft. Alle Kölner Spieler waren stets in Bewegung. Jeder war anzuspielen, der Ball wurde kaum angehalten und zumeist direkt weitergeleitet. Der Spielfluß der Kölner war eine Augenweide.

Der Club bestach durch seinen Kampfgeist, durch gute Abwehr- und Einzelleistungen. Auf jeden Fall haben sich die ersatzgeschwächten Nürnberger achtbar aus der Affäre gezogen. W.

Zwei Abseitstore leiteten Kölns klaren Sieg ein

11. 4. 64: 1. FC Köln — 1. FCN 5:0 (2:0). 1. FC Köln: Schumacher; Pott, Regh; Benthau, Wilden, Sturm; Thielen, Schäfer, Weber, Overath, Hornig. — 1. FCN: Strick; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Müller, Billmann, Strehl, Morlock, Albrecht. — SR: Gusenberger (Saarbrücken). — Tore: 1:0 Schäfer (17. Min.), 2:0 Sturm (21. Min.), 3:0 Schäfer (47. Min.), 4:0 Weber (82. Min.), 5:0 Thielen (90. Min.).

Im Gegensatz zum Düsseldorfer Spiel begannen die Gastgeber sehr gemächlich. Beiden Mannschaften machte anscheinend das warme und schwüle Wetter zu schaffen. Man hatte fast den Eindruck, als ob sich diesmal die alten Kontrahenten nicht besonders weh



... wirklich köstlich



EISKREM



Nach der knappen Pokalniederlage gegen den 1. FC Köln in Düsseldorf gab es dann drei Tage später im Bundesligaspiel gegen den gleichen Gegner in Köln ein ernüchterndes 0:5. - Hier müssen sogar Albrecht (links) und Reisch (rechts) den Kölner Verteidiger Pott bei einem Vorstoß abbremsen.

tun wollten. Aller Schmerz, der dem 1. FCN in der ersten Halbzeit zugefügt wurde, kam vom Schiedsrichter. Zwei klare Abseitstore ergaben den Pausenstand. Selbst Kölns etatmäßiger Torhüter Ewert, der an diesem Tag pausierte, schüttelte den Kopf über jene Entscheidungen, die den Club von vornherein auf die Verliererstraße brachten.

Nürnbergers Außenläufer versuchten in der zweiten Halbzeit durch offensives Spiel das Blatt zu wenden. Doch die Kölner konterten bereits in der 47. Minute. Damit war alles entschieden. Clubtorhüter Strick, der noch zweimal hinter sich greifen mußte, machte trotz des hohen Ergebnisses eine gute Figur. F. Böhm



Das Café-Restaurant

für Sport und Gesellschaft!

NÜRNBERG, Äuß. Bayreuther Str. 98, Tel. 57 84 26, Schwimmstadion 57 98 51

Eröffnung des Schwimmstadions am 16. Mai

Clubabwehr hielt dicht

18. 4. 64: Meidericher SV — 1. FCN 0:0. - Meidericher SV: Manglitz; Müller, Gorgs; Lotz, Danzberg, Preuß; Rahn, Gecks, Versteeg, Nolden, Walenciak. — 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Billmann, Morlock, Strehl, Müller, Wild. — SR: Schulenburg (Hamburg).

Die Clubelf reiste bereits am Mittwoch nach Westdeutschland und war Augenzeuge der Europacup-Begegnung Borussia Dortmund — Inter Mailand. Ehe dieses bedeutende Treffen begann, wurde Maxl Morlock von vielen Dortmunder Fußballfreunden stürmisch begrüßt und in Sprechchören gefeiert.

Das Spiel selbst war für die Nürnberger Elf sehr lehrreich und brachte zugleich den Beweis, daß auch europäische Spitzenmannschaften mit Doppelstopper operieren.

Das Treffen in Meiderich, das drei Tage später bei Treibhaustemperaturen durchgeführt wurde, stand im Zeichen starker Abwehrreihen. Roland Wabra wurde allerdings weitaus mehr beschäftigt als Meiderichs Torhüter Manglitz. Dennoch hatte der Club die klareren Torchancen. Doch das Ergebnis war gerecht und kann, nachdem es beim bislang Zweitplatzierten erzielt wurde, durchaus als Erfolg gewertet werden. F. Böhm



Wabra und seine Vordermänner hatten sich gut auf den Meidericher „Riegel“ eingestellt und hielten das 0:0. Von links: Popp, Wabra, Wild, Rahn.

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studienstipendiumversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsver-sicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT**
im Zeichen
der Burg

Heinz Strehl schoß das Tor des Tages

25. 4. 64: 1. FCN — Eintracht Braunschweig 1:0 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Wild, Morlock, Strehl, Müller, Albrecht. - Eintracht Braunschweig: Wolter; Brase, Meyer; Schmidt, Kaack, Bäse; Wuttich, Ünyazici, Moll, Hosung, Weschke. - SR: Schörnich (Düsseldorf). - Tor: 1:0 Strehl (54. Min.).

Das letzte Bundesliga-Heimspiel des Clubs konnte die rund 12 000 Zuschauer kaum befriedigen. Obwohl nichts mehr auf dem Spiel stand und somit Gelegenheit gegeben war, von einem Schema abzuweichen, das der derzeitigen Clubelf offensichtlich doch nicht liegt, wurde nach dem 4-2-4-System gespielt.

Erneut erlebten Nürnbergs Fußballfreunde, daß sich zumindest 4 Clubspieler auch dann nicht in die gegnerische Hälfte wagten, wenn es vor dem Braunschweiger Tor brannte. Das soll nicht heißen, daß die Weinroten nicht zu stürmen versucht hätten, aber sie hatten stets einen oder gar zwei Stürmer zu wenig. Kein Wunder, daß nur ein Treffer fiel, obgleich 3 oder 4 gute Möglichkeiten herausgespielt wurden. Aber noch hat der Club keinen hundertprozentigen Vollstrecker, ganz abgesehen davon, daß wohl die meisten Mannschaften drei bis vier Chancen benötigen, um ein „Häuserl“ zu machen.

Apropos, auch die Braunschweiger hatten einige Möglichkeiten und gingen leer aus.

Das Tempo ließ vor allem in der 1. Halbzeit nichts zu wünschen übrig. Schon in der 2. Minute zog Albrecht auf und davon, aber sein feiner Rückpaß konnte nicht verwertet



Interessante Zweikämpfe lieferte Braunschweigs Stopper Kaack Mittelstürmer H. Strehl.

BLUMEN-

Schaaf

Brautbindereien-Arrangements
Dekorationen - Brauchtums-
binderei - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 44 09 80

Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA



Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an



Werbeagentur ADW - Nürnberg - Adlerstraße 15 - Telefon 225882



sauber
sparsam
energierich

ERNST **Bräu** G.M.B.H.

MINERALÖLE

NÜRNBERG, ESSENWEINSTR. 3-7

TEL. 203284



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

**Rose
Schlegl**
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM
ADTV · DAT TEL. 446053

Ferien-Schnellkurse

Anfänger:

Samstag, 18. Juli, 18-20 Uhr

Fortgeschrittene:

Samstag, 18. Juli, 16-18 Uhr

werden. Wenig später mußte Wabra vor dem gefährlichen Moll retten. Die Szenen wechselten auch weiterhin in rascher Folge. Braunschweigs Ersatztorhüter Wolter hatte mehrmals Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Das Tor des Tages fiel neun Minuten nach dem Seitenwechsel. Heinz Strehl wurde vom eminent fleißigen Heiner Müller hervorragend eingesetzt und der Clubmittelstürmer hob das Leder über den herauseilenden Wolter hinweg ins Netz. Ein weiterer Clubtreffer konnte wegen Abseits nicht anerkannt werden. In den Schlußminuten versuchten die Gäste mit aller Macht den Ausgleich zu erzielen. Die Clubabwehr sah dabei, trotz zahlenmäßiger Überlegenheit, nicht immer gut aus. Doch es blieb beim knappen und zweifellos verdienten 1:0-Sieg der Nürnberger.

„Konditionswunder“ Heiner Müller, Maxl Morlock, Heinz Strehl, Steff Reisch und Fritz Popp ragten beim Club besonders hervor. Tasso Wild, notgedrungen als Rechtsaußen eingesetzt, löste seine Aufgabe besser als viele erwartet hatten.

Bei den Gästen taten sich neben den bereits erwähnten Wolter und Moll auch noch Mittelläufer Kaack und Verteidiger Brase hervor. A. W.

Die Partie „Zabo - Rumänische Juniorenelf“ endete unentschieden

30. 4. 64: 1. FCN — Stadtauswahl Bukarest 1:1 (1:1). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Albrecht, Morlock, Wild, Müller, Schmidt. - Stadtauswahl Bukarest: Hadju (Suciu); Lupescu, Halmaczeanu; Dumitru, Grajdeanu, Iancu; Avram, Fratila, Adam (Pavlovici), Surdam, Stuicescu. - SR: Beetz (Regensburg). - Tore: 0:1 Fratila (6. Min.), 1:1 Morlock (31. Min.).

War das die Reaktion der Nürnberger Fußballfreunde auf das wenig befriedigende Spiel des Clubs gegen Braunschweig oder ist das heimische Publikum schon fußballmüde geworden? Jedenfalls kamen nur knapp 3000 Zuschauer zum Gastspiel der Bukarester Stadtauswahl, die mit der rumänischen Junioren-Länderelf identisch ist und der ein ausgezeichneter Ruf vorausging. Die Gäste erfüllten in balltechnischer Hinsicht alle Erwartungen und hatten einige ausgezeichnete Solisten in ihren Reihen.

Das Ergebnis dieser streckenweise recht flotten Begegnung darf als gerecht bezeichnet werden, obschon sich der Club die besseren Torchancen erspielte. Einmal sprang ein Flankenball von Ossi Schmidt an die Querlatte, dann hatte Maxl Morlock bei einem Kopfball das Visier nicht richtig eingestellt, ein weiterer Kopfstoß des Nürnberger Halb rechten wurde von einem Bukarester Feldspieler gerade noch auf der Torlinie pariert und schließlich strich ein Volleyschuß von Morlock nur knapp am Gebälk vorbei. Doch es war nicht nur Pech, das einen Nürnberger Sieg vereitelte. Wahrscheinlich wären die jungen Rumänen auch auf die Verliererstraße geraten, wenn bei gut angelegten Clubangriffen wenigstens ein Zaboaner mehr den allenfalls aus vier Spielern bestehenden Clubsturm verstärkt hätte. Das 0:1 fiel nach einem großartigen Alleingang des Halb rechten Fratila. Der Bukarester wand sich wie ein Slalomläufer durch die massierte Nürnberger Deckung und ließ Wabra mit einem trockenen Flachschuß keine Abwehrmöglichkeit.

Das 1:1 erzielte Maxl Morlock nach einem Eckball, den Ossi Schmidt zum freistehenden Richard Albrecht geschlagen hatte. Der Clubrechtsaußen flankte erneut, Morlock stand goldrichtig und konnte das Leder ins Netz nicken.

Trainer Csaknady ließ den leicht angeschlagenen Heinz Strehl pausieren. Für ihn spielte Tasso Wild Mittelstürmer, während Ossi Schmidt als Linksausßen eingesetzt wurde und eine sehr ansprechende Leistung bot. A. W.

Bundesliga-Reserve

4. 4. 64: 1. FCN Res. — Berolzheim I 10:0. - Der ehemalige Verein unseres Richard Albrecht, ein willkommenenr Trainingspartner, machte vor allem in der 1. Halbzeit die technischen und spielerischen Vorteile der Clubreserve durch großen Einsatz nahezu wett. Trotzdem kam unser, aus zwei Lizenzspielern und drei Amateuren bestehender Sturm mühelos zu einer 3:0-Pausenführung.

Nach dem Seitenwechsel verlagerte sich das Spielgeschehen fast ausschließlich in den gegnerischen Strafraum. Sieben weitere Treffer und somit ein zweistelliges Resultat unterstrichen die anhaltende Überlegenheit der Clubreserve.

Unsere Elf: Zinkl; Strick, Derbfuß; Marchl, Schober, Kreißel; Grimm, Billmann, Prudlo, v. Kummant, Röschke.

Tore: Prudlo (4), Strick (2, Elfmeter und Alleingang!), Grimm (2), Billmann und Kreißel.

25. 4. 64: Eintracht Frankfurt Res. — 1. FCN Res. 4:2. - Im letzten Spiel der Reserve-
runde ging es nicht nur um Sieg und Punkte, sondern auch um die Meisterschaft. Natürlich wollten es die Gastgeber, die nicht weniger als neun Lizenzspieler aufgeboden hatten (darunter Stein, Kress, Horn, Eisenhofer und die Gebrüder Weilbächer), genau wissen. Aber nicht die Frankfurter, sondern die Zaboaner waren lange Zeit tonangebend. Großes Schußpech von Ossi Schmidt, Zenger und v. Kummant sowie mehrere glänzende Paraden des Eintracht-Schlußmannes Eisenhofer verhinderten eine durchaus verdiente Führung der Clubreserve. Kurz vor der Pause übertrat unser Torhüter beim Abschlag die Strafraumgrenze und der fällige Freistoß landete, keineswegs unhaltbar, in unserem Netz.

Trotz dieser kalten Dusche ließ sich die Clubreserve nicht entmutigen. Ein von Ossi Schmidt verwandelter Foulelfmeter brachte den Ausgleich. Schließlich konnte Schedel, nach einer feinen Kombination, das 1:2 erzielen. Wenige Minuten später stand die Partie wieder gleichauf. Ein glattes Abseitstor und ein Mißverständnis unserer Hintermannschaft ergaben den 4:2-Erfolg der Platzherren. Mit diesem Sieg wurde Eintracht Frankfurter Meister der Reserverunde, während unsere Elf den 2. Platz belegte.

Unsere Mannschaft: Zinkl; Wießmeier (Röschke), Derbfuß; Marchl, Graßhauser, Kreißel; Schedel, Zenger, Fladerer, Schmidt, v. Kummant. - Tore: Schmidt und Schedel.
F. Rupp

Heinzelmann

Orchidee

ein Begriff für schöne Badekleidung
Badejacken und Bademäntel
Tauch- und Wassersportausrüstung
Alles für Camping - Strand u. Garten
Steilwandzelte: DM 199.—, 299.—,
399.—
Luftmatratzen: DM 23.90, 26.80, 29.50,
32.50 u. v. a.



Sporthaus **Rienke** Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Man braucht sich nicht zu wundern, wenn die Vereine der 1. Amateurliga in verstärktem Maß eine Winterpause fordern. Jedes Jahr kommt die Terminliste in Unordnung, da ein Teil der Mannschaften wegen Unbespielbarkeit der Plätze wochenlang pausieren muß, während den anderen zugemutet wird, unter ähnlichen Verhältnissen anzutreten, wobei letztlich dem Schiedsrichter die wichtige Entscheidung zufällt, ob gespielt werden kann oder nicht. Es ist jedoch nicht der Weisheit letzter Schluß, wenn man, um wieder ins Reine zu kommen, einfach eine neue Terminliste erstellt, die zum Beispiel unseren Amateuren eine Pause bis zum 3. 5. 64 auferlegt.

Am 5. 4. 64 spielten die Clubamateure im Zabo gegen SpVgg Erlangen. Das schnelle Treffen, das in der ersten Halbzeit zahlreiche Höhepunkte aufzuweisen hatte, sah zunächst die Gäste im Vorteil. Als jedoch unsere Mannschaft in Führung gehen konnte, mußten die Erlanger das Kommando abgeben. Der Ausgleich der Gäste fiel nach einem Fehler unserer Hintermannschaft. Noch vor der Pause lagen die Clubamateure durch ein herrliches Kopfballtor erneut in Front. Die zweite Halbzeit begann mit einer Überraschung. Bei einer harmlosen Situation griff unser Mittelläufer mit der Hand nach dem Ball. Den fälligen Elfmeter verwandelte der Gegner zum 2:2.

Leider wurde das Spiel immer rauher und forderte einige Opfer. Unser Tormann wurde am Kopf lädiert und unser Mittelstürmer mußte sogar ins Krankenhaus gebracht werden, da der Verdacht eines Wadenbeinbruches bestand. Die Erlanger hatten die größeren Reserven und konnten durch ein drittes Tor Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen. Unsere Elf: Standow; Deml, Haas; Rubenbauer, Großhaußer, Wagner Helmut; Erdel, Schedel, Prudlo, Straubinger, Wagner Erich. Tore: Prudlo und Schedel.

Weit unter dem Niveau des Vorspiels lag das Rückspiel gegen den FC Hersbruck, das am 12. 4. 64 in Hersbruck ausgetragen wurde. Zwei harmlose Sturmreihen versuchten sich in punkto Umständlichkeit zu überbieten. Dennoch hatte unser Schlußmann' bedeutend mehr Arbeit als sein Gegenüber. Auch eine Umstellung brachte keine Besserung. Unser Halblinker, dem nicht viel gelang, wurde nervös und „hakte“ nach. Seine Hinausstellung war gerechtfertigt. Zehn Minuten vor Ende des Spiels verwandelte der Hersbrucker Mittelläufer einen Freistoß zum verdienten 1:0 für die Platzherren.

Unsere Aufstellung: Standow; Deml, Haas; Wagner Helmut, Großhaußer, Rubenbauer; Erdel, Schedel, Hollweg, Straubinger, Wagner Erich.

Unsere Amateurreserve trug nur ein Spiel aus und unterlag gegen SpVgg Erlangen Res. nach einer 2:0-Führung noch mit 2:3. Geist

Untere Vollmannschaften

Die Rückrunde ist in vollem Gang und brachte etliche Überraschungen. Folgende Resultate wurden erzielt:

1a-Mannschaft: — Rangierbahnhof III 5:1 (dort), — Stein IIa 2:1, — SpVgg Fürth Ib 2:3.

1b-Mannschaft: — Falke III 2:2, — SpVgg Fürth IIb 4:2 (dort), — Schwabach III 7:0.

2. Mannschaft: — Gostenhof III 7:1, — ASV Zirndorf III 0:3 (dort), — Tuspo AH 2:4 (dort), — SpVgg Fürth IIa 4:1 (dort).

2a-Mannschaft: — Roßtal III 0:3 (dort), — Wolkersdorf III 2:2, — Katzwang III 0:x, — Ost III 0:0.

3. Mannschaft: — Stein III 0:3 (dort), — Katzwang III 1:4 (dort), — SAF (1873) 3:2, — Zabo/Eintracht III 2:1.

1. Junioren: — ASV Zirndorf IIa 2:1, — SpVgg Fürth III 1:3 (dort), — Morgenrot III 12:0.

1. Privatmannschaft: — 1883 Johannis AH 1:4 (dort), — Zabo/Eintracht Privat 4:3 (dort).

Tennis-Abteilung: — SpVgg Fürth Tennis-Abteilung 2:1.

1. AH-Mannschaft: — Germania Schniegling AH 1:6, — ASN/Pfeil AH 5:1 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Tuspo Nürnberg AH 0:3 (dort), — Poppenreuth AH 5:1, — Gostenhof Rotweiß II 4:0, — Jahn 63 Privat 5:1 (dort). F. Rupp

Fußball-Jugend

Mittelfränkische Meisterschaft 1964

Fast schien es, als wäre die 1. Clubjugend zur unrechten Zeit außer Tritt geraten. Weder im Nürnberg-Fürther Jugendspiel noch in den Freundschaftstreffen gegen den FC Stein und gegen die eigene 1a-Jugend konnten die erwarteten Leistungen geboten werden. Die 1a-Jugend brachte sogar das Kunststück fertig, eine aus allen Fugen geratene 1. Clubjugend verdient mit 2:1 zu schlagen. Und das kurz vor Beginn der Bezirksmeisterschaftsrunde 1964, die von vielen Kennern des heimischen Jugendfußballs keineswegs als Spaziergang für den Nürnberg-Fürther Meister angesehen wird. Die „Provinz“, vertreten durch die Kreismeister SpVgg Büchenbach, TSV Langenzenn, SC Feucht, SC Lauf, TSV Georgensgmünd, Herrieden und Weißenburg soll an Spielstärke wesentlich gewonnen haben. Der Austragungsmodus dieser Konkurrenz hat sich nicht geändert. Erneut wird in zwei Gruppen gespielt und in einer einfachen Runde „Jeder gegen Jeden“ der jeweilige Gruppensieger und Endspielteilnehmer ermittelt.

Das Los ergab folgende Einteilung. Gruppe I: Langenzenn, Büchenbach, Feucht, 1. FCN, Gruppe 2: Georgensgmünd, Lauf, Herrieden, Weißenburg.

Der Auftakt, am 26. 4. 64 in Langenzenn, zeigte die Clubjugend zum Glück wieder in alter Form. Vor allem in den ersten 30 Minuten legten die jungen Zaboaner auf dem gewiß nicht idealen Gelände ein Spielchen hin, das die Herzen aller Clubanhänger höher schlagen ließ. Drei bildsaubere Treffer wurden erzielt und es hätten den Chancen nach getrost ein halbes Dutzend sein können. Kurz vor Halbzeit aber konnte der ausgezeichnete Langenzenner Mittelstürmer das Anschlußtor erzielen. Wenige Minuten nach dem Seitenwechsel bugsierte Willi Geßl, beim Versuch einen raffiniert getretenen Eckball abzuwehren, das Leder mit dem Kopf ins eigene Netz. Nunmehr wurde es für kurze Zeit kritisch, aber die Clubjugend fing sich wieder und lag am Schluß klar mit 7:3 in Front. Hubert Schöll feierte in Langenzenn einen großartigen Einstand. Er erzielte fünf Tore! Im übrigen säumten über 1000 Zuschauer den Spielfeldrand, so daß nahezu 1000 DM in die Jugendkasse des TSV Langenzenn flossen.

Eine Woche später, am 3. 5. 64, traf die 1. Clubjugend am Valznerweiher auf die 1. Jugend des SC Feucht. Schon nach einer Viertelstunde lagen die Feuchter mit 0:4 im Rückstand. Georg Volkert und Kameraden waren kaum zu bremsen. Das Spiel endete mit einem 11:0-Erfolg der Clubjugend.



MODELL
TENO
DM 3350

Rieker
ist sportlich

Das ist die Autofahrer-Sandale

Sie können Kupplung, Bremse und Gas zuverlässig und sicher bedienen, weil die Porosohle ein gleitfestes Profil hat. Ihr Fuß hat festen Halt, denn Zehen- und Fersenteil sind geschlossen. Ihr Fuß hat viel Luft und kann sich erholen, vor allem bei langen Fahrten.

Pöhlmann

NÜRNBERG, Karolinenstraße 35—39, Königstraße 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher- und Mathildenstraße

Die Entscheidung über den Gruppensieg wird im Spiel 1. FCN — SpVgg Büchenbach fallen, das am 10. 5. in Boxdorf stattfinden wird. Die Büchenbacher mußten sich zwar in Feucht mit einem 1:1 begnügen, gewannen jedoch das Heimspiel gegen Langenzenn überraschend klar mit 6:2.

*

1a-Jugend im Kreispokal-Endspiel

Manchen Unkenrufen zum Trotz hat die 1a-Jugend das Kreispokal-Endspiel erreicht. Damit wurde der Beweis erbracht, daß der 1. FCN neben seiner 1. Jugend erneut eine Elf besitzt, die sich mit den stärksten Nürnberg-Fürther Jugendmannschaften messen kann. In der Zwischenrunde wurde ASV Süd 1. Jugend mit 4:2 und in der Vorschlußrunde Tuspo Nürnberg 1. Jgd. mit 3:1 ausgebootet. Die 1a-Jugend des Clubs wird im Finale auf ASN/Pfeil 1. Jugend treffen. Der Endspieltermin ist noch nicht bekannt.

*

B 1-Jugend führt in der Gräbner-Pokalrunde

Auch die B 1-Jugend kennt keine Scheu vor spielstarken 1. Jugendmannschaften. Ihr nächstes Ziel ist, in der Gräbnerpokalrunde zumindest Gruppensieger zu werden. Die Aussichten dazu sind günstig, zumal Fischbach 1. Jugend und Rangierbahnhof 1. Jugend jeweils 3:1 geschlagen werden konnten.

*

1. Schüler im zweiten Anlauf erneut Kreismeister

100 Minuten oder genauer gesagt, zwei Endspiele waren nötig, um den Schülermeister der alten Fußball-Hochburg Nürnberg-Fürth zu ermitteln. Die Buben des ASV Fürth und die Clubschüler hatten sich für das Finale qualifiziert.

Die erste Begegnung am 25. 4. 64 endete trotz deutlicher Überlegenheit der jungen Cluberer 0:0. Eine Woche später aber war bereits nach einer Viertelstunde alles klar. Die Clubschüler, zielstrebig wie selten, hatten bis zu diesem Zeitpunkt bereits dreimal ins Schwarze getroffen.

Auch nach der Pause schossen die Zabo-Buben drei Tore, während den Fürthern lediglich der Ehrentreffer gelang. Mit diesem deutlichen und verdienten 6:1-Erfolg haben die Clubschüler ihren Titel verteidigt. Torschützen waren Schöppllein und Biondic (je 3 Treffer). Roland Popp, ansonst Schützenkönig, leistete dazu hervorragende Vorarbeit. Er war Motor und Spielmacher seiner Elf.

Alle Cluberer freuen sich über den Erfolg der 1. Schülerelf und gratulieren Gustl Beck und seinen Schützlingen aufs herzlichste!

Die Kreismeisterschaft wurde mit folgenden Spielern errungen: Peter Valentin, Reinhard Edl, Werner Zankl, Karlheinz Krüger, Norbert Backisch, Hubert Heymes, Rolf Wilke, Roland Popp, Slatko Biondic, Theo Springer, Reinhard Schöppllein, Gernot Bauermann, Michael Barsch.

*

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (4. 4. — 26. 4. 1964):

1. Jugend: — FC Stein 1 3:2.

1a-Jugend: — ASV Fürth 2 4:0, — Heigenbrücken 1 4:0, — Sack 1 7:1.

2. Jugend: — Buch 1 2:1, — 60 Schweinau 1 0:0, — Buchenbühl 1 5:1, — Falkenheim 1 5:0.

3. Jugend: — ASV Süd 2 2:2, — Tuspo Nürnberg 2 1:2, — ASV Süd B 1 3:1, — DJK Süd 1 0:1.

3a-Jugend: — Zabo/Eintracht 2 3:2, Viktoria 2 4:3, — Altenfurt 2 1:10, — Viktoria 2 5:6.

4. Jugend: — DJK Bayern 2 1:6.

B 1-Jugend: — Buchenbühl 1 5:2, — Germania Schniegling 1 3:0.

B 2-Jugend: — Mühlhof 1 1:4, — Franken 1 2:0, — Gleißhammer 2 3:1, — Heigenbrücken 2 3:1.

B 3-Jugend: — Mühlhof 2 3:2, — Franken 2 5:4, — DJK Eintracht 2 10:1, — DJK Falke 2 7:4.

B 4-Jugend: — Buchenbühl 2 1:3, — 60 Schweinau 2 0:4, — eigene 1. Schüler 2:1, — Buchenbühl 2 5:1, — 83 Gostenhof 5:1.

1. Schüler: — Elektra 1 7:0, — Frankonia 1 6:1, — eigene B 4-Jugend 1:2.

2. Schüler: — Bayern Kickers 1 2:1, — SpVgg Fürth 2 1:2, — Mühlhof 1 1:2, — ATV Nürnberg 1 2:0.

3. Schüler: — Rangierbahnhof 1 0:0, — Frankonia 2 5:0, — DJK Oberasbach 1 6:0, — eigene 4. Schüler 0:1.

3a-Schüler: — SpVgg Fürth 3 3:3, — 60 Schweinau 2 5:0, — Tuspo Nürnberg 2 3:1, — ATV Nürnberg 2 6:0.

4. Schüler: — 83 Johannis 2 1:0, — eigene 3. Schüler 1:0.

5. Schüler: — Tuspo Nürnberg 3 6:2, — VfL Nürnberg 2 1:0, — Mühlhof 2 2:0.

6. Schüler: — Bayern Kickers 2 4:0, — Mühlhof 2 2:1, — Jahn 63 3 2:1, — Buchenbühl 3 2:0.

7. Schüler: — Rangierbahnhof 2 1:1, — Gleißhammer 3 0:1, — Falkenheim 2 4:1, — VfL Nürnberg 3 5:0.

8. Schüler: — VfL Nürnberg 4 2:0.

9. Schüler: — Altenfurt 4 3:1.

A. W.

Handball

1. Herrenmannschaft

Am 5. 4. 64 begann wieder der Ernst des Lebens, das heißt der Kampf um die Punkte. Unsere 1. Herrenmannschaft traf auf den Post SV München, der in der vergangenen Saison gerade noch um den Abstieg herumgekommen war. Die Münchener kamen mit ihrer alten Garde nach Zabo und machten es unserer Mannschaft nicht allzu schwer. Erst beim Stande von 6:0 gelang ihnen der erste Gegentreffer. Vermutlich war der an diesem Tag sehr weiche Boden Gift für die Konditionsschwächen der Gäste. Wir gewannen jedenfalls klarer als erwartet mit 15:3 und das Ergebnis hätte dem Spielverlauf nach noch höher ausfallen können. Unsere Hintermannschaft war an den drei Gegentoren nicht schuldlos. Doch noch mehr ist unserem Sturm anzukreiden, daß viele glasklare Chancen vergeben wurden. Wie soll das werden, wenn uns annähernd gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen? Keine Elf kann es sich auf die Dauer leisten, derartige Möglichkeiten ungenützt zu lassen.

*

Leider waren dieselben Mängel auch am 14. 4., im Spiel gegen HG Nürnberg, festzustellen. Wir entschieden zwar die Partie klar mit 12:6 für uns, aber wiederum wurden gute Chancen kläglich versiebt und überflüssige Gegentreffer kassiert.



Ursprung 1857

Über 100 Jahre Vertrauen

»PRIMA«

»PRIMA«

Lebensversicherungsverein a.G. | Privatkrankenkasse V.V.a.G.

Nürnberg - Frauentorgraben 11-13 - Fernruf 204231

Am Sonntag, dem 19. 4., waren wir Gast beim ESV München-Laim. Bereits Tage vorher wurde uns versichert, daß der ESV noch nicht in Form sei. Wir konnten uns davon überzeugen, aber leider bot unsere Mannschaft noch weniger. In der ersten Hälfte war unsere Hintermannschaft noch einigermaßen im Bilde, wogegen das Sturmspiel Stückwerk blieb; nach der Pause war es umgekehrt. Auch der lobenswerte Einsatz jedes Einzelnen konnte unsere Schwächen nicht verdecken. Lediglich Müller und Oberberger erreichten an diesem Tage ihre Normalform, während der Rest weit darunter blieb. Laim gewann zwar knapp, aber verdient mit 13:12. Im übrigen hätte etwas mehr Selbstdisziplin unserer Mannschaft mehr genützt als unnötige Reklamationen, obschon der Unparteiische des öfteren unverständliche Entscheidungen traf.

*

Der derzeitige Tabellenführer, BC Augsburg, wurde am 26. 4. auf unserem A-Platz empfangen. Wir hofften, daß unsere Mannschaft die Tabellenspitze zurückerobern würde, aber die Augsburger waren sich ihres Könnens bewußt und deckten die Schwächen unserer Elf schonungslos auf. Ein sich ständig bewegender Sturm genügte, um unsere Hintermannschaft arg in Verlegenheit zu bringen. Selbst unsere „alten Hasen“ wurden auf engstem Raum ausgespielt. Von Routine war wenig zu sehen. Was kann in solchen Spielen der Torhüter noch ausrichten? Welche Torseite soll er decken, wenn die eigenen Abwehrspieler den ballführenden Gegnern alle Möglichkeiten zum Torwurf anbieten? Auch unser Sturm schloß sich, wenn auch ungewollt, der schwachen Leistung der Abwehrreihen an. Mit etwas „Wursteln“ oder sinnloser Bomberei ist ein derart verfahrenes Spiel nicht



Ehrenabend der Clubhandballfrauen im Zabo-Vereinsheim. Der Bayerische Handballverband gratuliert durch seinen II. Vorsitzenden Konrad Wagner (rechts) mit einer künstlerischen Schale für alle Spielerinnen, die hier Maja Schmidt erhält.

Von links: Helga Feldlin, Ursula Seitz, Ingrid Schmidt, Erika Scharff, Elsbeth Härtle, Maja Schmidt, Lydia Bauer (verdeckt), Heidi Fries, Gerda Reitwießner, Konrad Wagner und Rosemarie Buchner.

zu gewinnen. Außerdem wurden erneut hundertprozentige Chancen vergeben. Kein Wunder, daß der BCA mit 16:10 die Oberhand behielt.

Aufgrund der bisherigen Mannschaftsspiele muß jedem Beteiligten gesagt werden: Beim Training „dabei sein“ genügt nicht. Übt mit jenem Ernst und jenem Willen, der die gesamte Mannschaft in vergangenen Jahren auszeichnete. Erst dann werden sich Erfolge einstellen. Die Aufbauegner sind bereits weg, was uns in der Vor- und Rückrunde erwartet sind entweder starke Brocken oder Mannschaften, denen der Abstieg im Nacken sitzt. Was letzteres bedeutet, braucht wohl keinem klar gemacht zu werden.

*

Reserve und untere Mannschaften

Die Punktejagd hat wieder begonnen. Unsere Reserve verzeichnete zunächst gegen 61 Zirndorf Reserve am 5. 4. einen sicheren 20:8-Sieg und unterlag im zweiten Spiel gegen Schwabach 04 aufgrund schwacher Leistungen mit 9:12. Auch gegen TV Windsheim (14:14) wurde am 18. 4. ein wichtiger Punkt unnötig verschenkt. Am 26. 4. aber konnte der TV Weißenburg in überzeugender Manier mit 20:12 geschlagen werden. Lediglich in den ersten 20 Minuten konnten die Weißenburger mitmischen. Aber unsere aufmerksame Hintermannschaft ließ sich nicht überraschen. Darüberhinaus bot unser Sturm mitunter sehr schöne Spielzüge, so daß die Tore zwangsläufig fallen mußten. Zwanzig Treffer sind schon respektabel! Doch niemand möge glauben, daß dem immer so sein wird. Gerade unsere jüngeren Spieler werden bereits gemerkt haben, daß in der Senioren-Spielklasse ein rauherer Wind weht. Keiner unserer jungen Akteure soll deshalb verzagen. Es wird keiner übersehen und jeder kann, entsprechendes Training vorausgesetzt, den Sprung in eine höhere Mannschaft schaffen.

Unsere 2. Herrenmannschaft hat noch immer keine konstante Besetzung gefunden. Außerdem zeigt nicht jeder Spieler den erforderlichen Einsatz, um eine ähnlich gute Rolle wie im Vorjahr spielen zu können. Die Gegner in der Kreisklasse Mittelfranken Ost dürften für unsere 2. Mannschaft an sich kein Problem darstellen. Wollen wir hoffen, daß unser Kurt in Bälde wieder Erfreuliches von den „roten Teufeln“ des 1. FCN berichten kann.

Die einzelnen Ergebnisse: 12. 4.: 1. FCN II — TV Röthenbach 12:5. 19. 4.: TV Altdorf — 1. FCN II 9:8. 26. 4.: 1. FCN II — TSV Winkelhaid 6:14. 12. 4.: 1. FCN III — Zabo Eintracht I (Privatspiel) 5:21; TuSpo Nürnberg II — 1. FCN IV 9:20. 19. 4.: 1. FCN IV — ESV Nürnberg-West II 20:8; 03 Eibach II — 1. FCN III 6:6. 25. 4.: TV Heroldsberg II — 1. FCN IV 8:20; 1. FCN III — TV 75 Stein II 9:7.

*

Jugend

Der Start aller Jugendmannschaften ist nicht so zufriedenstellend ausgefallen als wir uns erhofften. Zu wenig Vorbereitungsspiele und das Ausscheiden einiger guter Spieler dürften die Hauptursachen sein. Es ist zuweilen sehr schwer, geeignete Gegner zu finden, außerdem waren die Plätze nicht immer bespielbar. Wir sind aber davon überzeugt, daß unser Nachwuchs, und vor allem unsere 1. Jugendmannschaft, wieder eine beachtliche Spielstärke erreichen wird.

Die einzelnen Ergebnisse einschließlich Privatspiele (P): 4. 4.: 1. FCN 1. Jgd. — TSV Feucht 1. Jgd. 18:5 (P). 11. 4.: 1. FCN 1. Jgd. — TV 60 Fürth 10:13; Post SV Nürn-



Bergsteigen und Wandern

Große Auswahl in Berg- und Wandertiefeln . . . ab **DM 24.50**
ganz ledergefüttert, Velour ab **DM 32.50**
Bundhosen: Elastik - Orig. Walliser Loden - Gabardine u. Cord
Lederbundhosen - Lederhosen - Bundhosenstrümpfe
Anoraks - Rucksäcke - Klettersportzubehör

berg 1. Jgd. — 1. FCN 2. Jgd. 11:9 (P). 18. 4. 1. FCN 3. Jgd. — SpVgg Fürth 2. Jgd. 6:3 (P); 1. FCN 2. Jgd. — SpVgg Fürth 1. Jgd. 7:14. 25. 4.: 1846 Nürnberg 2. Jgd. — 1. FCN 2. Jgd. 8:8.

Die Schülermannschaft beginnt erst im Mai mit den Pflichtspielen.

*

Damen

Unsere 1b-Damenmannschaft unterlag am 11. 4. gegen ASV Fürth (Nordbayerische Landesklasse) mit 2:10 und am 18. 4. in einem weiteren Vorbereitungsspiel gegen TSV Heildersberg mit 10:2. Am 25. 4. ging das erste Meisterschaftsspiel gegen die mit nur neun Spielerinnen angetretene 1. Mannschaft der HGN überraschend mit 7:9 verloren.

Die 2. Damenmannschaft unterlag in ihrem ersten Spiel am 19. 4. gegen Nordost Fürth II mit 0:6.

Unsere 1. Damenmannschaft konnte infolge der kurzen Pause zwischen Hallen- und Feldsaison keine Vorbereitungsspiele bestreiten. Trotzdem wurde das erste Meisterschaftsspiel am 26. 4. gegen ASV Fürth glatt mit 10:3 gewonnen. Wie nicht anders zu erwarten, merkte man unseren Damen die Hallensaison noch an.

*

Am 17. April fand im Clubhaus Zabo die *Meisterschaftsfeier* für unsere 1. Damenmannschaft statt, die vom Hauptverein anlässlich der Erringung der Deutschen Hallenmeisterschaft ausgerichtet wurde. Wir dürfen uns noch einmal beim Hauptverein für all sein Entgegenkommen und für die überreichten Geschenke herzlich bedanken. Dank sagen wollen wir auch für die an diesem Abend übermittelten Glückwünsche des Sportamtes der Stadt Nürnberg sowie des BLSV Bezirk Mittelfranken. Sehr erfreut haben uns die Worte und Geschenke, die seitens des Bayerischen Handballverbandes, des Bezirkes Mittelfranken und des Kreises Nürnberg ausgesprochen und übergeben wurden. Besonders hervorheben dürfen wir den reibungslosen Ablauf des offiziellen Geschehens. Auch unser Clubwirt Sigi Grimm, seine dienstbaren Geister und nicht zuletzt unser bewährter Hans Kießwald trugen dazu bei, daß dieser Abend zur Zufriedenheit aller ausfiel. H. Ehrt

Tennis

Saison-Eröffnungsveranstaltung

Dank der Initiative unseres neuen Vergnügungswartes, Herrn Schmidt, wurde einmal mehr versucht, das gesellschaftliche Leben unserer Abteilung zu bereichern. Herr Schmidt und seine Helfer arrangierten unter mancherlei Mühen eine Saison-Eröffnungsveranstaltung, die am 17. 4. im Schießhaus stattfand.

Leider kamen nur 40 von insgesamt 300 Abteilungsmitgliedern. Vermißt wurden vor allem jene, die ansonst solche Veranstaltungen anregen und ein regeres Abteilungsleben fordern. Da die entstandenen Unkosten in keinem Verhältnis zum Besuch standen, muß

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tele 1

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

es sich die Vorstandschaft überlegen, ob künftig derartige Veranstaltungen durchgeführt werden können. Zwar herrschte unter den Anwesenden eine großartige Stimmung, aber nur wenige Paare erschienen auf der Tanzfläche, obwohl von der ausgezeichneten Kapelle der Carlton Bar „heiße Musik“ dargeboten wurde.

*

Unsere Fußballelf wurde mittelfränkischer Meister!

Im Endspiel um die mittelfränkische Fußballmeisterschaft der Tennisvereine schlug unser Team die Mannschaft der SpVgg Fürth 2:1. Damit wanderte nicht nur die Meisterschaft, sondern auch der Wanderpreis des mittelfränkischen Tennis-Bezirks und ein Erinnerungspokal nach Zabo.



Die Fußballelf der Tennis-Abteilung wurde mittelfränkischer Meister der Tennisvereine. Stehend v. l. n. r.: Bayer, Nobis, Städtler, Boesch, Schmitt, Wortner, Fraunholz Günther, Sauernheimer, Foldina; kniend v. l. n. r.: Leipersberger, Fraunholz Dieter, Volkert.

Foto: A. Baldus

LEPPICH-LAGER

1478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Ankündigungsmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Die Vorstandschaft gratuliert zu diesem Erfolg und wünscht eine erfolgreiche Titelverteidigung im kommenden Winter. Inwieweit Späher von Bundesligaverenigen Talente entdeckten, kann derzeit noch nicht gesagt werden.

*

Gerhard Müller Turniersieger in Monte Carlo

Unser Spitzenspieler Gerhard Müller wurde in Monte Carlo durch einen 6:4/6:3-Erfolg über den Amerikaner Sack Gewinner des Herren-Einzels der Kategorie A dieses international stark besetzten Turniers. Wir gratulieren und wünschen Gerhard auch in den nunmehr beginnenden Verbandsspielen viele, große Siege.

*

Da bis jetzt nur der Spielplan der Oberliga vorliegt, können zunächst lediglich folgende Termine bekanntgegeben werden:

9. 5.: Zabo: Damen: 1. FCN — MSC München.

13. 6.: Zabo: Damen: 1. FCN — Iphitos.

Zwischen diesen beiden Terminen liegen die Auswärtsspiele unserer Damen.

Die Herren spielen erstmals am 24. 5. im Zabo gegen Grünweiß München (Beginn 9 Uhr). Am 13. 6. folgt das Spiel gegen Iphitos. Es wäre erfreulich, wenn viele Angehörige unserer Abteilung diesen Begegnungen beiwohnen würden.

Der Spielplan der Gruppenliga und der Bezirksmannschaften ist am „Schwarzen Brett“ ersichtlich.

Dr. W.

Roll- u. Eissport

Nebelhorn-Pokal im Besitz von Pfersdorf/Matzdorf

Eiskunstlauf. Unser Paar Sonja Pfersdorf/Günter Matzdorf blieb im Kampf um die Nebelhorn-Trophäe in Oberstdorf zum dritten Male hintereinander siegreich und gewann damit endgültig den Wanderpokal der Kurverwaltung bzw. der Eisstadion GmbH. Oberstdorf. Sonja und Günter entschieden die Konkurrenz mit Platzziffer 5 und 10,9 Punkten klar zu ihren Gunsten vor den Dortmundern Ingrid Bodendorff/Volker Waldeck (10/10,0) und den Tschechoslowaken Fajar/Stehlikova (15/9,1). Wir gratulieren auch zu diesem Erfolg aufs herzlichste.

Schneller als erhofft tritt nunmehr das neue deutsche Spitzenpaar in das internationale Blickfeld. Bereits am 21. 4. und 23. 4. starteten unsere Läufer bei Schaulaufen in Birmingham und Leeds (England). Außerdem wurden Sonja Pfersdorf und Günter Matzdorf durch den Broadmoor Skating Club zu einem am 8. und 9. 8. 64 stattfindenden internationalen Wettbewerb nach Colorado Springs (USA), dem Austragungsort der nächsten Weltmeisterschaften, eingeladen.

Termine. Bei der Frühjahrstagung des Bayerischen Rollsportverbandes am 12. 4. 1964 in München wurden für die einzelnen Sparten folgende Termine festgelegt:

Kunstlauf 7./10. 5. 64 Kunstlauf- und Tanzlehrgang in München.

11./12. 7. 64 Bayerische Meisterschaft in München.

17./19. 7. 64 Rückkampf Berlin — Bayern.

25./27. 9. 64 Deutsche Meisterschaft in Freiburg.

Hockey 12./13. 9. 64 Oktoberfest-Pokal in München.

25./26. 7. 64 Jugendspieler-Lehrgangs-Turnier in Ansbach.

Schnellauf 9./10. 5. 64 Lehrgang in Selb.

13./14. 6. 64 Lehrgang in Nürnberg.

20./21. 6. 64 Bayerische Meisterschaft in München. Schulz

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Um-
stands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für
Haushaltgeräte, Fernsehen, Mö-
bel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub,
Handwerker, Autos, Sport, Um-
schuldung und andere private
und berufliche Zwecke. Kredit-
versicherung möglich. Kommen
Sie zu uns oder rufen Sie uns an!
Nürnberg, Königstraße 70 und
Ludwigstraße 1; Fürth i. B.,
Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

IHR FACHGESCHÄFT

Bader u. Scholz

N Ü R N B E R G

Fürther Straße 36 - Telefon 60395

empfehl *sich* *für*

HERDE · ÖFEN · KESSEL-

ÖFEN · KÜHLSCHRÄNKE ·

mod. KÜCHENMASCHINEN

Walch, Fleinert & Co.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Nürnberg, Schweiggerstr. 24, Telefon 441257

Tapeten u. Linoleum

Stragula,

Teppiche und Läufer

modische schuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

in nürnberg

Tack

jugendschuhe

Tack

herrenschuhe

Tack

breite gasse 85

Im Vordergrund der diesjährigen Feldsaison stand das Wiederholungsspiel der Clubdamen am 5. 4. 64 gegen HGN. Auf dem vom Regen durchweichten HGN-Platz lieferte unsere Elf ein technisch und kämpferisch großes Spiel und gewann verdient mit 2:0. Dieser Sieg bedeutete den 2. Tabellenplatz und berechtigt zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. Wir wünschen unseren Damen auch weiterhin viel Erfolg!

*

Am 12. 4. 64 hatten unsere Damen und Herren die Mannschaften von Rotweiß Stuttgart zu Gast. Die Damen kamen gegen den zweifachen Deutschen Hallenmeister (mit Nationalspielerin Massa) nach schönem Spiel zu einem verdienten 2:1-Sieg.

Das Treffen der Herren hatte nicht den Charakter eines Freundschaftsspiels. Es wurde viel zu hart gekämpft. Die Begegnung endete mit einem gerechten 2:2.

*

Am 19. 4. 64 fuhren die Clubdamen und -herren zu ihren ersten Punktspielen nach München. Die Damen verloren gegen Rotweiß München 1:0. Das Spiel fand auf einem für Hockey völlig ungeeigneten Platz statt. Unsere „Rechtsaußen“ stürzte, fiel auf einen Stein und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu! Unter solchen Umständen war für unsere Damenmannschaft, die ein technisches Spiel bevorzugt, nichts zu gewinnen. Außerdem machten die schlechten Platzverhältnisse einige gute Torchancen zunichte. Man sollte sich überlegen, ob in Zukunft auf solchen Spielfeldern überhaupt angetreten und die Gesundheit unserer Spielerinnen gefährdet werden soll.

Das Treffen der Herren gegen Pasing hätte aufgrund unserer Überlegenheit bereits bei Halbzeit entschieden sein müssen. Leider wurde nur ein Treffer erzielt. Nach der Pause wandelte sich das Spielgeschehen zugunsten der Pasinger, die im Sturm immer druckvoller wurden und ausgleichen konnten.

Ein wesentlicher Faktor war, daß einer der beiden Schiedsrichter die Übersicht verlor und einem von uns erzielten Tor zu Unrecht die Anerkennung versagte. Außerdem wurde unser rechter Verbindungsstürmer im Schußkreis vom Pasinger Torwart regelwidrig gelegt und beleidigt. Anstatt eines Siebenmeterballs wurde der Sünder lediglich verwarnet und auf Abschlag entschieden.

Die Gastgeber erzielten noch ein weiteres Tor und siegten somit 2:1.

Auch unsere AH unterlag gegen Pasing (5:2). Lediglich unsere Jugend gewann gegen eine etwas jüngere Mannschaft 5:1.

*

In weiteren Punktspielen trafen unsere Damen und Herren am 26. 4. in Nürnberg auf den MSC. Die Clubdamen kamen nach einer schwachen Leistung der Münchnerinnen zu einem klaren 10:0-Erfolg, der auch in dieser Höhe verdient war.

Unsere Herren siegten 3:0, obwohl das Spiel etwas zerfahren war und in technischer Hinsicht nicht allzuviel bot.

In der anschließenden AH-Begegnung siegten die Münchner 2:1.

Weitere Ergebnisse: 2. Herren: — Fürth 0:1, — HGN 1:2. — 2. Damen: — NHTC 1:1. — AH-Mannschaft: — Schwabach 4:3, — NHTC 2:4. — Knaben: — CaM 3:0, 0:0 und 0:1. — Mädchen: — HGN 0:1, — Fürth 1:0. R. Nesselmann

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Leichtathletik

Unsere Werfer benützten den Monat April, um ihre derzeitige Form zu überprüfen und ihre Leistungen zu steigern. Gelegenheit dazu war auf verschiedenen Werfertagen (am 4. April in Ansbach bzw. in Zirndorf, am 11. April im Zabo und am 18. April bei SV Siemens Nürnberg) gegeben. Unsere Aktiven belegten zum Teil hervorragende Plätze, nicht zuletzt aufgrund wirklich ansprechender Leistungen.

Einmal mehr erfolgreich war Peter Stärker, der sich von Mal zu Mal verbessern konnte. Seine diesjährigen Bestleistungen lauten: Kugelstoßen: 14,32 m, Hammerwerfen: 51,45 m, Steinstoßen: 9,49 m. Daß er damit bis auf eine Ausnahme jeweils die ersten Plätze belegte, ist erklärlich.

Roland Fronek, der sich nach längerer Pause auch wieder sehen ließ, eiferte ihm mit folgenden Leistungen nach: Kugelstoßen: 13,61 m, Speerwerfen: 45,16 m und Diskuswerfen: 42,38 m.

Hammerwerfer Paul Hannberger hat die 50-m-Grenze inzwischen überschritten (50,40 m) und war auch im Diskuswerfen mit 36,36 m erfolgreich. Nur das Kugelstoßen scheint seine schwache Seite zu sein. Auch Gustav Kufner (45,17 m Hammerwurf) wußte bis jetzt mit der für ihn so leicht erscheinenden Kugel nichts Rechtes anzufangen.

Dieter Banz beteiligte sich entsprechend seiner Disziplin (Zehnkampf) sehr eifrig an allen Wettkämpfen. Er war zwar mit seinen Leistungen noch nicht restlos zufrieden, obwohl er im Diskuswerfen 36,74 m und im Kugelstoßen 12,65 m erreichte. Doch Dieter mag sich trösten, umsomehr als er sich in seinen Sprung- und Laufdisziplinen bereits jetzt verbessert zeigte.

Nachdem auch Eberhard Mensing zu seiner eigenen Überraschung den Speer an die 50 m weit schleuderte und diese Grenze wohl auch bald übertreffen wird, sieht das Bild bei den Werfern hinsichtlich der Mannschaftswertung wider Erwarten gut aus.

Bei den Frauen (man möge entschuldigen, daß von dem Grundsatz „ladies first“ hier ausnahmsweise abgegangen wurde) teilten sich zumeist Christa Bindl und Sigrid Mathes die ersten beiden Plätze. Ihre bisherigen Bestleistungen: Christa Bindl: Kugelstoßen 10,56 m, Diskuswerfen 36,16 m, Speerwerfen 37,40 m. Sigrid Mathes: Kugelstoßen 11,31 m, Diskuswerfen 35,71 m. Sehr stark war auch Heidrun Ochs mit 39,91 m im Speerwerfen.

Die Ergebnisse der Jugend (jeweils die Bestleistungen der einzelnen Disziplinen auf den verschiedenen Werfertagen): Speer: Dieckhoff D. 44,87 m, Roß R. 41,23 m, Braumandel K. 41,01 m. Kugel: Roß R. 11,82 m, Dieckhoff D. 11,15 m, Zepeck W. 11,01 m. Diskus: Roß R. 31,92 m, Zepeck W. 30,06 m.

Erwähnenswert noch die Ergebnisse der männlichen Jugend B: Kugel: Schneider H. 11,25 m. Diskus: Schneider H. 34,75 m. Kugel: Rasp H. 11,84 m. Speer: Wießner

GEBR. EMONS G. m. b. H.

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG
RATINGEN — DÜSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 66 13 91 - Fernschr. 06/2248

Tägl. Autosammelverkehre zwischen sämtl. Niederlassungen
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen

D. 38,40 m. — Weibliche Jugend A: Diskus: Weißmann M. 27,84 m. — Weibliche Jugend B: Kugel: Renner H. 10,19 m. Diskus: Renner H. 25,25 m; Mörtel M. 24,20 m.

Die Aktiven mögen verzeihen, daß hier nur in gerafftem Überblick die jeweiligen Bestleistungen genannt und die dabei errungenen (sehr beachtlichen) Plätze übergangen wurden. Dies geschah, abgesehen vom Raummangel, aus der Erwägung heraus, daß die bisherigen Wettkämpfe in erster Linie dazu dienen, dem Einzelnen Gelegenheit zu geben, seine Leistungen zu überprüfen und den Übergang vom Winter auf die Wettkampfsaison schneller vollziehen zu können.

Bei einer Temperatur von 3 Grad Celsius, bei Regen und Schnee, wurde die Bayerische Waldlaufmeisterschaft in Landsberg/Lech ausgetragen. Dabei schnitt unsere Abteilung ausgezeichnet ab. Sowohl die Mittelstreckler (Dörrbecker 3., Lange 11., Rutsch 16.), die Junioren (Fröhlich 4., Radünz 12., Roth 19.), als auch die weibl. Jugend A (Weißmann 4., Wittig 6., Beck 9.) konnten den Mannschaftstitel mit nach Hause nehmen. Zusätzlich gewannen unsere alten, d. h. älteren Herren mit Leupold, Koch und Zeller in der Altersklasse II den Mannschaftswettbewerb. Um diese wirklich beachtlichen Erfolge zu erfahren mußte man allerdings eine auswärtige Zeitung lesen, da in der hiesigen Presse nichts zu finden war. Doch soll dieser zuweilen etwas leidige Punkt demnächst eine Besserung erfahren.

Inzwischen hat sich Martin Jellinghaus, dessen Name als Sprinter nicht nur im hiesigen Raum einen guten Klang hat, der Abteilung angeschlossen. Martin, der bereits den ganzen Winter am Training teilgenommen hat, bedeutet u. a. eine mehr als wertvolle Verstärkung der Sprinterstaffel, die sich heuer die Überbietung des alten Clubrekords vorgenommen hat.

Eine weitere Verstärkung unserer Läufer, vornehmlich der Mittel- und Langstreckler, brachte der im Einvernehmen der betreffenden Vereine erfolgte Anschluß der leistungsstärksten Aktiven des SV Schwaig, dessen Leichtathletikabteilung sich inzwischen aufgelöst hatte. Damit gehören unsere Mittelstreckler, sowohl hinsichtlich der Leistungsspitze als auch der Leistungsbreite, zu den besten Läufern Bayerns.

Es sind neben weiteren Neuanmeldungen hinzugekommen: Reichel Alfred, Schroll Leonhard, Diem Heinz, Donat Walter, Henderson J., Demov Udo, Seitz Julius, Krzmiensky Reinhard, Sonnoc Ulrich, Hain Bernhard, Ulbrich Lothar, Tyrek Werner. Alle Genannten seien hier noch einmal recht herzlich willkommen geheißen. Möge ihnen eine erfolgreiche Saison beschieden sein.

Die Namen der Teilnehmer für den in Weißenburg stattfindenden DMM-Durchgang sowie für den Wettkampf in Wien sind am Schwarzen Brett angeschlagen. Es wird gebeten, hiervon rechtzeitig Kenntnis zu nehmen. G. Schwarz

Schwimmen

Jugend-Wasserballturnier in Hamm/Westfalen

(Aus dem Fahrtenbuch)

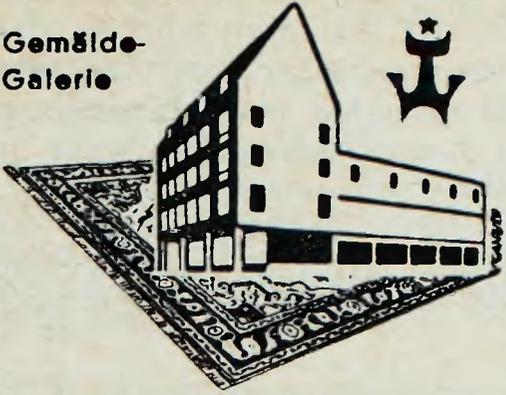
Unsere Wasserballjugend nahm am 18./19. 4. 64 an einem Turnier des SC Rote Erde Hamm teil. Die Fahrt nach Westfalen, die per Eisenbahn durchgeführt wurde, wird allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. Vor allem der Kontrast zwischen der schönen Landschaft am Rhein und den verrußten Städten des westdeutschen Industriegebiets wird den jungen Zaboanern im Gedächtnis haften bleiben. Nach rund 8 Stunden Fahrt wurde Hamm erreicht.

Der Vorstand des SC Rote Erde Hamm hieß die junge Equipe des 1. FCN herzlich willkommen. Bei der Begrüßung entdeckten wir auch unseren Rainer „Graf“ Morgen, der vor geraumer Zeit aus beruflichen Gründen ins Land der roten Erde übersiedelte.

*

Wir logierten im herrlich gelegenen Schloß Oberwierau. Die Bewirtung war vorzüglich, obwohl die westfälische Küche wesentlich von der fränkisch-bayerischen abweicht. Es gab

Gemälde-
Galerie



Orient - Teppiche
und deutsche Teppiche
Alle Größen und Preislagen.
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

Ihren

Kodak Ektachrome
Umkehr-Farbfilm

morgens gebracht —
abends gemacht!

Fotomax

Nürnberg, Pflillenreuther Str. 3
(gleich beim Hauptbahnhof —
Südausgang)

— o Wunder — u. a.: Kalte Nudeln mit geschnittenen Apfelsinen, Wurst und Gurken vermischt.

Auch ein Kameradschaftsabend stand auf dem Programm. Wir machten uns hierzu noch schöner als wir ohnehin schon sind. Ein gemeinsamer Bummel durch die „City“ beschloß den Abend.

*

Hamm liegt bekanntlich an der Lippe. Vermutlich hat schon Herzog Widukind in ihr gebadet, aber sicherlich nicht im April. Wir taten es trotzdem und erstarrten dabei keineswegs. Doch das soll nicht heißen, daß die heutigen Franken härter sind als es die alten Niedersachsen waren. Die Lippe des 20. Jahrhunderts hatte nämlich durch abfließendes unschädliches Industrierwasser eine Temperatur von 24 Grad.

*

Auf der Heimfahrt blühte der „Flachs“. Wir ließen die Platte „Speedy Gonzales“ mit 78 Umdrehungen pro Minute ablaufen und erwirkten damit in etwa den Spracheffekt unseres Torwarts Georg Taufer, der nicht umsonst „schneller Gonzales“ genannt wird.

Henryk Woblewski

Sportliche Erkenntnisse von Hamm

Das Turnier unserer Wasserballjugend hat gezeigt, daß auch bei der Jugend ein Leistungsvorsprung des Westens gegenüber dem Süden besteht, der allerdings nicht so groß ist wie bei den Senioren. Im Spielaufbau und in der Spielanlage ist unsere Jugend gleichauf. Auch konditionell haben unsere Jugendlichen gut mitgehalten. Das Plus der Westdeutschen liegt in der besseren Ballbehandlung. Außerdem sind ihre Torwürfe härter und gekonnter. Während unsere Mannschaft in der Breite ausgeglichener wirkt, verfügen die Hammer und Duisburger Mannschaften über jeweils drei hervorragende Spitzen-

AUTOFahrER ACHTUNG! Die neuartige, automatisch rechnende AUTODISTANZ-KARTE zeigt Ihnen jede Entfernung, von einem Ort zum andern, in genauen Straßenkilometern. Zehntausende Ortsentfernungen! Präzise, dauerhafte Ausführung, handliches Taschenformat! Für die Schweiz, Deutschland und Österreich. Ein herrliches Geschenk für jeden Autofahrer. Preis nur DM 15.—, portofrei, zollfrei, gegen Vorauszahlung oder DM 19.— per Postnachnahme.

KLEIN, Steyr, Hafnerstraße 4, Österreich.

spieler. Unsere Vorteile liegen derzeit im größeren Spielerstamm (11 Mann) und in der erfreulichen Tatsache, daß unsere Jugendlichen noch zwei bis drei Jahre in der Jugend spielen können. Die Trefferdifferenz von 5—6 Toren erscheint auf den ersten Blick etwas hoch, aber wir wollten vor allem lernen und nicht ein gutes Ergebnis ermauern. Hamm und Duisburg haben unseren ungestümen Angriffsschwung jeweils im ersten Viertel abgefangen und im Gegenzug gekontert. Sobald sich unsere Mannschaft auf den Gegner eingestellt hatte, machten wir eine gute Figur. Meine taktische Anweisung zwei/zwei/zwei zu spielen, wurde im Eifer des Gefechts vergessen. Jedes Verlusttor entfachte einen noch größeren Offensivdrang aller Feldspieler. Kurz gesagt, es fehlte an der Erfahrung.

Das Turnier hat gezeigt, wo der Hebel angesetzt werden muß. Auch die Jugendlichen haben ihre eigenen Schwächen erkannt und sind willens, durch gesteigertes und noch härteres Training weiter voranzukommen.

Folgende Spiele wurden ausgetragen:

SC Rote Erde Hamm — 1. FCN (4:0/0:1/3:1/1:0) 8:2, Tore: Köhn, Troll.

Amateur SC Duisburg — SV Lünen 6:2.

Amateur SC Duisburg — 1. FCN (4:0/2:0/0:1/2:1) 7:2, Tore: Roßgoderer, Zeller.

SC Rote Erde Hamm — SV Lünen 11:0.

1. FCN — SV Lünen (2:1/1:1/2:0/1:1) 6:3, Tore: Riedel (4), Troll, Hofer.

Amateur SC Duisburg — Rote Erde Hamm 3:7.

Unser Torhüter Georg Taufer bot in allen Begegnungen hervorragende Leistungen und kann mit dem Tormann von Hamm auf eine Stufe gestellt werden.

Es spielten: Taufer, Hofer, Köhn, Troll, John, Tiedel, Zeller, Roßgoderer, Schlötter und Woblewski.

Turnier-Endstand:

	<u>Punkte</u>	<u>Tore</u>
1. SC Rote Erde Hamm	6:0	26:5
2. Amateur SC Duisburg	4:2	16:11
3. 1. FCN	2:4	10:18
4. SV Lünen	0:6	5:23

Nach Ende des offiziellen Turniers spielten wir nach einer Stunde Pause nochmals gegen Rote Erde Hamm. Unsere Jugend, sehr gut eingestellt, erreichte ein 5:5 (1:1/1:0/2:1/1:3). Jugendleiter John darf mit dem Auftreten und den Leistungen seiner Schützlinge zufrieden sein. Hamm und Duisburg sind Spitzenmannschaften und nicht von ungefähr ist Rote Erde Hamm amtierender Deutscher Jugendmeister. Bekanntlich kann man nur von Besseren etwas lernen.

Herzlicher Dank gebührt dem Gastgeber SC Rote Erde Hamm und besonders unserem Sportfreund Artur Dewitz. Die Tage in Hamm wurden für alle Club-Jugendlichen zu einem Erlebnis und wir müssen uns sehr anstrengen, um uns beim Rückkampf in Nürnberg entsprechend revanchieren zu können.

Heinz Primus

<p>Möbel und Polstermöbel eigene Werkstätte Austraße 8+10 Telefon 62690</p>	 <p>Seit 1919</p>	<p>Bettenfachgeschäft Filiale Am Stadtpark 2 Moderne Bettenreinigung Telefon 51303</p>
--	---	---

Süddeutsche Wasserball-Oberliga

In der mit Turnieren in Stuttgart und Göppingen geförderten süddeutschen Wasserballrunde ist allein Titelverteidiger SV Ludwigsburg noch ohne Verlustpunkte.

Der Spitzenreiter erhöhte mit deutlichen Siegen über den 1. FC Nürnberg (15:2) und SSV Eßlingen (10:5) sein Punktkonto auf 8:0 und konnte sich von seinen Verfolgern SV Augsburg und 1. Offenbacher SC absetzen, die je eine Niederlage erlitten und nun 6:2 Zähler aufweisen. Allein noch ohne Sieg sind die beiden bayerischen Vertreter 1. FC Nürnberg und München 99.

Die weiteren Ergebnisse: Augsburg — Eßlingen 4:10, Augsburg — Nürnberg 5:0, SV Cannstatt gegen SSV Reutlingen 13:2, Cannstatt — Offenbach 9:8, Offenbach — München 6:5 und Reutlingen — München 9:6.

Liebe Schwimmerjugend!

Am 4./5. April fanden in Regensburg die Hallen- und am 19./20. April in Hof die Mannschaftsmeisterschaften statt. Aufgrund der Regensburger Ergebnisse sah sich eine Nürnberger Tageszeitung veranlaßt, davon zu sprechen, daß in Mittelfranken keine Talente vorhanden seien. Dieses Urteil kann meiner Ansicht nach nur vorschnell abgegeben worden sein. Man darf beim Schwimmen nicht nur auf die Plazierungen sehen. Fest steht, daß im Gegensatz zum Vorjahr in nahezu allen Disziplinen bis zu 20 Sekunden schneller geschwommen wurde. Auch unsere Teilnehmer zeigten hervorragende Leistungen. Der Anschluß an die Spitzengruppe bedingt jedoch ein neues Hallenbad. Talente sind bestimmt vorhanden. Wolfgang Lindner schwamm in Regensburg über 100 m Rücken (1:10,0) einen neuen Vereinsrekord und kam aufgrund eines Zielrichterentscheids auf den 4. Platz. Einen weiteren Vereinsrekord erzielte unsere 4x100-m-Rückenstaffel mit Kuntz, Meßlhäuser, Tiede und Lindner in der Zeit von 4:50,7. Allen Vereinsmeistern herzlichen Glückwunsch!

Weitere Ergebnisse von Regensburg:

Damen: 200 m Rücken: 4. Ursula Lindner (3:07,9). 200 m Kraul: 2. Ursula Lindner (2:43,0). 100 m Brust: 6. Traudl Schorn und Brigitte Knahn (1:31,9); 11. Brigitte Lange (1:34,4). 200 m Lagen: 4. Ursula Lindner (3:01,8). 4x100 m Rücken: 4. 1. FCN mit Kuntz, Knahn, Barthel, Lindner (6:05,8). 4x200 m Brust: 4. 1. FCN mit Knahn, Zorn, Lange, Schorn (13:39,0).

Herren: 100 m Brust: 11. Dick Dieter (1:17,1). 100 m Schmetter: Vorlauf: 3. Josef Michl (1:06,4); Endlauf: 4. (1:06,5). 200 m Lagen: 14. Josef Michl (2:39,3).

*

In Hof holten sich unsere Damen mit 11 517 Punkten einen beachtenswerten 3. Platz hinter Hof (13 285) und dem DSV München (12 017). Besondere Anerkennung verdient Ursel Lindner. Sie erkämpfte für den 1. FCN nicht weniger als 2599 Punkte und war damit beste Teilnehmerin der Wettkämpfe. Ursels Zeiten: 1:27,0 über 100 m Schmetter und 1:13,9 über 100 m Kraul. Ansonsten gab es in der Spitzengruppe keine wesentlichen Änderungen. Erfreulich gut mitmischen konnten auch unsere Nachwuchsschwimmerinnen.

*

Inzwischen wurden im „Schwimmer“ die besten 30 Jugendmannschaften des DSV, die 1963 an den MWJ- und MWS-Austragungen teilgenommen haben, veröffentlicht. Wir

PREISSENSATION! Achtzehn herrliche Operschallplatten, alle zusammen nur DM 20.—, zwölf moderne Schlagerplatten DM 10.—, zwölf Platten Heimatklänge DM 10.—, zwölf Platten Marschmusik DM 10.—, sechzig verschiedene Schallplatten nur DM 50.—, alle fabrikneu, 17 Zentimeter, 45 Umdrehungen, fehlerfrei, für jeden Plattenspieler. Versand ins Ausland nur gegen Vorauszahlung (Internationale Postanweisung oder Bargeld im Brief), portofreie Lieferung.

Versand-Service, Wien XXI, Stammersdorferstraße 133, Österreich.

rangieren in der Gesamtwertung auf dem 18. Rang. In Bayern stehen wir mit 102:36,7 Minuten an vierter Position hinter Hof (102:36,7), Augsburg (105:03,7) und München (105:32,2). Ein weiterer Durchgang, der von uns im Dezember mit besserer Besetzung geschwommen, aber nicht mehr anerkannt wurde, hätte uns auf den 2. Platz gebracht.

*

Am mittelfränkischen Bezirkstag wurden eine Reihe interessanter Probleme diskutiert, deren Wiedergabe allerdings zu weit führen würde. Tatsache ist, daß wir auf die neue Halle leider noch geraume Zeit warten müssen, da die Mittel wieder einmal anderweitig verpulvert wurden. Neu eingeführt werden soll eine regelmäßige Untersuchung der Schwimmer und evtl. auch eine jahrgangsmäßig geordnete monatliche Bestenliste. Außerdem soll ab 1966 Schmetterln nur noch mit Delphin-Beinschlag (nicht mehr mit Brustgrätsche) anerkannt werden.

Unsere Abteilung ist im Bezirk durch folgende Mitglieder vertreten: 1. Vorstand: F. Holzer; 2. Vorstand: R. Krause; Kassier: F. Holzer; Schwimmwart: F. Kaiser; Frauenwartin: L. Fürsich. Ede Reinel

Vom Tisch der Alten

Die Johann-Steinlein-Hans-Hofmann-Gedächtnisfahrt in die Fränkische Schweiz findet nicht am Fronleichnamstag, sondern am Freitag, dem 29. Mai, statt. Abfahrt 8.00 Uhr hinter der Lorenzkirche (Römming).

Aus der Clubfamilie

Charlotte Bescher, Schriftführerin der Leichtathletik-Abteilung, wird am 14. 5. um ein Jahrzehnt „jünger“.

Alois Meyer (7. 5.), Willy Lukas, Clubmitglied seit 1919, vielfacher bayerischer und süddeutscher Langstreckenmeister der Leichtathleten und als Jongleur unter dem Namen „Lukastelli“ kaum minder bekannt (10. 5.), ferner Karl Schaefer, Clubmitglied seit 1921 (14. 5.) und Max Ragati, Inhaber der Gaststätte Valznerweiher (27. 5.), feiern das 65. Wiegenfest.

Leo Mehling (1. 5.), Georg Bäumler, Clubmitglied seit 1934 und Kassier in den ersten Nachkriegsjahren (7. 5.), Robert Stengel (9. 5.), Georg Schürr, Inhaber der Spessart-Schuhfabriken in Lohr am Main und einer der großen Gönner des 1. FCN (11. 5.),

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a stylized background with a grid pattern. At the bottom right, there is a circular logo containing a stylized 'B' and 'R' intertwined with a hammer and pickaxe, symbolizing industry or mining.

Siegfried Wagener (19. 5.), Fritz Seubert, Clubmitglied seit 1919, dereinst bewährter Spieler der hervorragenden „Z-Mannschaft“ und Leichtathlet (23. 5.), sowie Carl Dohm, Clubmitglied seit 1938 (26. 5.) werden 60 Jahre alt.

Ihren 50. Geburtstag feiern: Dr. Hansjörg Schurrer (Weil/Rhein), Clubmitglied seit 1929 (5. 5.), Andreas Dorn (17. 5.) und Sepp Nachreiner (29. 5.).

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren von Herzen alles Gute und gratuliert gleichzeitig allen Cluberern, die im Monat Mai Geburtstag feiern.

PS! Wir bitten zu entschuldigen, daß sich bei der Veröffentlichung der Geburtsliste des Monats April der Druckfehlerteufel eingeschlichen hat. Der „Fünfziger“ heißt nicht Karl Sieber, sondern Karl Stober.

Grüße und gute Wünsche übersandten: Karl Bauer aus Betzdorf/Sieg, Franz Lang (Hepberg) aus Seebruck, Schorsch Reuthelshöfer (Gotha) aus Wolkenstein/Erzgebirge sowie Michael Werr und Frau aus Michelstadt im Odenwald. Herzlichen Dank! A. W.

Im April 1964 verstarben unsere treuen Mitglieder

Max Bader, Richard Kummer und Fred Scheurer

Max Bader, geboren am 19. 11. 1883, trat dem Club am 1. 9. 1925 bei. Richard Kummer, geboren am 28. 3. 1894, war seit 1. 11. 1927 Mitglied des 1. FCN. Fred Scheurer, geboren am 18. 10. 1904, hielt dem Club seit 1951 die Treue.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Glücklicherweise nicht fanatisch

Interessengemeinschaft bundesligageschädigter Ehefrauen? — Wenn Männer reisen . . .

„Es gab einmal viele glückliche Ehen in Deutschland. Vater gehörte am Wochenende der Familie, Mutter backte Kuchen“, schrieb eine Leserin an die „Welt der Arbeit“. Sie fuhr fort: „Aus dem Radio klang das Wunschkonzert, die Kinder sahen im Fernsehen ‚Fury‘ und ‚Lassie‘. Alle waren froh und zufrieden. Vorbei sind die schönen Jahre, aus ist der Traum. Es gibt die Bundesliga und damit das familienfeindlichste Unternehmen, das Männer je ersannen. Ich weiß, es gehört Mut dazu, diesen Notruf einer Ehefrau zu drucken. Aber ich glaube zuversichtlich an eine Zeitung, die keine Angst vor diesem heißen Eisen hat.“

Wenn nicht endlich etwas geschieht, wenn nicht endlich die Bundesliga abgeschafft wird, ist es um die Harmonie geschehen, für die Deutschlands Ehen berühmt waren. Sehen Sie, als es die Bundesliga noch nicht gab, ging mein Mann am Sonntagnachmittag auf den Fußballplatz. Wer fünf Tage in der Woche arbeitet und sonst keine großen Sprünge macht, soll am Sonntag sein Vergnügen haben. Auch wenn es oft aus Schimpfen und Zähneknirschen besteht. Welcher Verein spielt immer gut Fußball?

Aber damals war mein Mann wenigstens eine halbe Stunde nach dem Abpfiff zu Hause. Heute, dank der Bundesliga, reist er kreuz und quer durch Deutschland. Mal ist er mit seinem Verein in Hamburg, mal in Köln. In Berlin hat er sich einen Schnupfen geholt, und am letzten Wochenende hat er den fünftausendsten Fahrkilometer im Sonderzug geschafft.

Ist das der Fortschritt, den die Bundesliga gebracht hat? Wenn mein Mann wenigstens noch etwas von den Städten sähe, in die er reist! Aber unausgeschlafen und unrasiert kommt er dort an, pilgert mit Tausenden zum Platz, schreit sich heiser, ärgert sich über jedes Gegentor, und wenn er dann wieder im Sonderzug sitzt, interessiert ihn schon das nächste Spiel. Alle Frauen werden mir recht geben. Sie sollten mir schreiben, denn mir schwebt vor, eine Interessengemeinschaft bundesligageschädigter Ehefrauen zu gründen.

Auf Zuschriften Andersdenkender lege ich nicht den geringsten Wert. Bundesligaaanhänger sind fanatisch. Glücklicherweise kann man das von mir nicht behaupten.“ (NP)

Olympische Zwischenfälle

Heiteres und Tragisches am Rande der Olympischen Spiele

In wenigen Monaten beginnen die Olympischen Spiele in Tokio. Es gab noch kaum eine Olympiade, bei der sich nicht irgendwelche Zwischenfälle ereignet hätten, über die die ganze Welt sich empörte, amüsierte oder lauthals lachte. Das wird in Japan nicht anders sein als vor 2364 Jahren, als ein frecher Dieb die Statue des Zeus klaute. Das war 400 vor Christi. 1948 besorgte sich ein anderer Langfinger die englische Flagge, die er sich aus dem Eisstadion in St. Moritz „organisierte“.

Fred Lorz, der Marathonreformer

1904 fanden die Olympischen Spiele in St. Louis statt. Auf dem Programm stand natürlich auch der Marathonlauf und die Supermänner dieser mörderischen Strecke machten sich auf die 42 Kilometer lange Reise. Für Amerika lief Hicks — der spätere rechtmäßige Sieger in 3 Stunden, 28 Minuten und 53 Sekunden — und Mister Fred Lorz vom Mohawk Athletic Club, der sich redlich quälte, Anschluß zur Spitze zu halten. Doch Freddie wurde immer matter. Nach 16 Kilometer bekam er Wadenkrämpfe und er sah nur noch in der Ferne die Konkurrenten verschwinden. Traurig nahm er am Rande der Straße Platz und machte sich so seine Gedanken über Entfernungen, die zu Fuß zu überbrücken wirklich nicht mehr so recht in die Zeit der langsam beginnenden Motorisierung paßten. Und siehe da, es erschien in einer Staubwolke mit erheblichem Geknatter eines dieser neumodischen Automobile. Freddie Lorz erfand das Hitch-Hyking. Er winkte und der Wagen hielt. Freddie enterte die Karre und fuhr mit. Man passierte das Feld der Marathonläufer. Freddie, wieder einigermaßen gut gelaunt, machte fröhlich Winke Winke und fuhr stolz wie ein Spanier vorbei. Acht Kilometer vor dem Ziel passierte dem Benzinfahrzeug etwas Ähnliches wie Freddie bei Kilometer 16. Es bekam seinerseits Krämpfe, prustete, spuckte, schüttelte und stand mit einem Ruck. Freddie bedankte sich bei dem Piloten für seine Dienste und machte sich wieder auf Schusters Rappen auf den Weg. Schwitzend und schnaufend kam er ins Stadion. Beifall brandete auf und man feierte den „größten Läufer aller Zeiten“ enthusiastisch. Schon schickte sich Alice Roosevelt, die Tochter des Präsidenten, an, dem Marathonsieger seinen Preis in die Hand zu drücken, als bekannt wurde, daß Freddie über die Hälfte der Strecke mit dem Auto zurückgelegt hatte.

Um ein Haar hätte man ihn gelyncht, doch schließlich glaubte man dem Yankee, daß er nur einen „Scherz“ machen wollte. Die Athletic Amateur Union Amerikas freilich hatte keinen Sinn für solche Witze und disqualifizierte Freddie Lorz auf Lebenszeit.

Ein Mann mit historisch fundiertem Wissen stellte fest, daß Lorz und die Mutter des Herrn Pisidorus nur mit knapper Not dem Tod entgangen seien und erzählte die Ge-

Erholung und Entspannung finden Sie im Club-Bad Zabo

Klassisch

Weil es immer Zänkereien und Sticheleien gab, wenn während der Übungsstunden des Royal Gymnastikklubs in Tucuman (Argentinien) die rundlichen und die schlanken Frauen zusammen ihre Übungen machten, schaltete sich der Vorstand ein. Er versprach den Damen, die Riege zu unterteilen. Eine Woche später hatten alle Klubmitglieder einen Plan, auf dem kurz und bündig stand: Gymnastikstunden für weibliche Mitglieder, 20.00 bis 21.30 Uhr, montags: 50 bis 65 kg, dienstags: 66 bis 75 kg, mittwochs: 76 bis 85 kg, donnerstags: 86 kg und darüber. Den Damen war's recht so. Nur ein Schild, das auch am Eingangstor der Gymnastikschule diese Gewichtseinteilung verkündete, mußte die Kubleitung auf Wunsch einiger Frauen entfernen. (NP)

Furcht vor „Eierköpfen“

Seit vor einigen Monaten ein 17jähriger Fußballer mit einer Beatle-Frisur dem Sportklub Pindington (Nordengland) beitrug, fanden sich immer mehr Jugendliche, die sich diesen Haarschnitt zulegten. Der Verein hat inzwischen eine komplette „Beatle-Elf“, die sehr stolz auf ihre Haartracht ist. „Normale“ Frisuren werden nicht geduldet. Der Vorstand wandte sich in der Vereinszeitung gegen die Beatle-Freunde. „Das ist nichts für Sportler!“ Die „konservativen“ Mitglieder hoffen sehr, daß dieser Appell nützt, denn sonst tauchen bald auch Spieler mit kahlgeschorenen Schädeln auf! „Dann hätten wir auch eine ‚Egg-heads-Elf‘“ (eine Eier-Kopf-Mannschaft), meinte der Vorstand. (NP)

Ausgezeichneter Gedanke

Weil sich die Ehefrauen beschwerten, daß ihre Männer sonntags immer Fußball spielten und wochentags noch zum Training gingen, trug der FC Rangualdo (Portugal) vor einigen Jahren ein Privatspiel aus, dessen Einnahme an die Frauen aller verheirateten Spieler des Vereins verteilt wurde. Ein ausgezeichneter Gedanke, wie sich zeigte. So wird denn seither dieses „Wohltätigkeitsspiel“ zweimal jährlich, nach der ersten und nach der zweiten Halbserie, ausgetragen. Die treuesten Zuschauer sind jetzt die Ehefrauen. Viele Damen gehen sogar sonntags vor jedem Wettkampf mit großen Plakaten durch die Straßen und machen Reklame. (NP)



GLOBUS
Nordbayerns führendes Spezialhaus für

- HÜTE
- MÜTZEN
- SCHIRME

NÜRNBERG
LUDWIGSTRASSE 29

Bamberg - Bayreuth - Coburg - Schwabach - Zirndorf

**Jetzt
ein
gutes
Liechen
Bier**



Den **GARTENSCHLAUCH**
mtr. **1.20**

von **Gummi-Medico**
NÜRNBERG KAROLINENSTR 47

schichte von dem großen griechischen Kurzstreckenläufer, der von seiner eigenen Mutter trainiert wurde. Nun war im alten Griechenland den Frauen der Besuch der Olympischen Spiele bei Androhung der Todesstrafe verboten. Lady Pisidorus aber mißachtete dieses Gebot, zog Männerkleidung an, schnitt die Haare und schlüpfte mit ins Stadion. Alles wäre gut gegangen, wenn die brave Leichtathletikmutter ihr Temperament zu zügeln vermocht hätte. Als Filius Pisidorus im harten Brust-an-Brust-Kampf dem Ziel entgegenstrebte, hielt sie es nicht mehr länger aus und sie feuerte den Sohn an. Und diese Töne klangen weiblich. Ein Funktionär — auch solche gab es zum Leidwesen der Aktiven schon im alten Helias — entdeckte den Betrug und meldete den Betreuer des Olympiasiegers zur Bestrafung. Bestimmungsgemäß sollte nun der begeisterten Dame nach den Haaren auch noch der Kopf abgeschnitten werden, doch erhob sich das Volk und plädierte auf Gnade, die auch gewährt wurde. So konnte Pisidorus neben dem Olympiasieg auch noch eine ungeköpfte Mutter mit nach Hause nehmen.

Ja, die Funktionäre waren schon immer ein bißchen streng. In Athen fungierte der leibhaftige Prinz Georg von Griechenland als Kampfrichter. Der baumlange Fürst bemerkte, daß beim Gehen über 1500 m der Engländer Wilkinson gegen die Regeln verstieß, indem er nicht vorschriftsmäßig marschierte, sondern immer mal zwischendurch wie ein regelrechter Rennläufer galoppierte, was als absolute Todsünde bei den Gehern gilt und mit sofortiger Disqualifikation geahndet wird. Prinz Georg stürzte sich auf Wilkinson und forderte ihn auf, die Bahn zu verlassen. Der Brite marschierte munter weiter. Erst in der nächsten Runde gelang es, ihn zu stoppen. Als man ihn fragte, warum er der Aufforderung nicht gleich Folge geleistet habe, knurrte er „Sorry, ich verstand ja nicht Griechisch und dachte, der lange Mensch wollte ein Autogramm!“

Der angloamerikanische Streit

1908 traf sich die Jugend der Welt in London im White City Stadion, das so manche Tragödie erlebte. Die Tragikomödie allerdings lieferten Schauspieler von imposanter Erscheinung. Es waren die Finalisten im Tauziehen, einem Mannschaftswettbewerb, der zu jener Zeit auf dem Programm stand. Für die Entscheidung hatten sich qualifiziert: Amerika und Großbritannien. Ein leichter Sprühregen war vor dem Kampf der Titanen niedergegangen und der Rasen schimmerte feucht und seifig. Amerikas Mannberge marschierten in die Arena. Es war ein imposanter Anblick. Aus den Oberarmmuskeln der Giganten hätte man gut und gerne Oberschenkel für Normalbürger basteln können. Ihre felsigen Brustkörbe waren dicht behaart, die Nackenmuskeln hätten jedem Zuchtstier zur Ehre gereicht und die Beine, ja die Beine, waren Säulen, die unverrückbar standen. Wer sollte diese Kolosse schlagen? Nun, Englands Truppe war auch nicht gerade schwächling. Das Team bestand aus Liverpools Polizisten, soliden, viereckigen Burschen mit eisernem Griff, kurzgeschorenen Haaren und der an Phlegma grenzenden Ruhe, die diesen Menschentyp auszeichnet. Immerhin wogen sie zusammen gut zwei Zentner weniger als die Yankees und damit war praktisch die Entscheidung schon auf der Waage gefallen — dachte man. Doch es kam ganz anders. Am Tage vor der Entscheidungsschlacht hatte das Wettkampfgericht bestimmt, daß die Benützung von Schuhen mit Stahldornen (Spikes) verboten sei. Die Amerikaner machten sich nichts daraus. Wenn schon — man würde diese kalkgesichtigen Vettern von den Inseln auch so über den Platz ziehen, daß sie nie mehr das Bedürfnis haben würden, sich mit den Vertretern aus „Gottes eigenem Land“ zu messen.

Die Amerikaner waren bereit. Gleichmütig schoben sie ihren Kaugummi von einer Backe in die andere, ließen die Muskeln spielen und das Tau nahm sich in ihren Prätzen aus wie ein dünner Bindfaden. Da kamen die Liverpools Policemen und die Yankees wurden blaß. Die Engländer hatten ihr normales Dienstschuhwerk angezogen. Riesige Schaftstiefel, mit eisernen Hufen, gewaltigen Zwecken auf der Sohle, Schuhgröße 48 war die

kleinste Nummer. Der Kapitän der Yankees maulte: „Boys, ihr sollt hier in Schuhen antreten und nicht mit Kanonenbooten“ und Sheridan knurrte: „Wußte gar nicht, daß die Homefleet eingelaufen ist.“ Die amerikanischen Zuschauer heulten vor Zorn und Trauer, sie brüllten unablässig ihr „Buuh, buuh, buhuhuhuhuu!“ Amerikas Offizieller protestierte. Ohne Erfolg. Im Reglement stand nur, daß Spikes verboten seien. Von anderem Schuhwerk war nicht die Rede und die riesigen Bobbies trugen rechtens ihre Quadratlatschen, mit denen man ganze Provinzen abtreten konnte. Amerika bat um kurzen Aufschub — er wurde mit feinem Lächeln gewährt. Die Yankees schwärmten aus. Sie verschwendeten gute Worte und Dollars in großer Zahl. Doch sie fanden niemanden, der ihnen ähnliche Schuhe überlassen hätte. Nicht einen Stiefelabsatz für die Freiheitsstatue hätten die Yankees an diesem Tage im ganzen Empire bekommen. Traurig kehrten sie zurück und der Spaß begann. Die Liverpools Policemen zogen die glattsohligen Amerikaner wie arme Waisenkinder über den glitschigen Rasen. Hätten sie schließlich nicht losgelassen, die Einheimischen hätten Amerikas stolzes Team bis in den Englischen Kanal gezerrt.

Auf den Tribünen spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Die sonst so steifen Engländer lachten, daß die Zwerchfälle knisterten. Dicke Tränen rollten über die ledernen Backen steifer Lords und in diesem homerischen Gelächter erstickten die Mißfallenskundgebungen der amerikanischen Zuschauer, die sich heiser und blaurot vor Wut brüllten. Sie fluchten noch drei Tage ohne Unterbrechung auf die verdammten Heuchler und Gauner von der Insel und bestritten die Bluts- und Stammesverwandtschaft mit diesen doppelzüngigen, hinterhältigen, abgefemten, verruchten Gangstern. Aber die Goldmedaille gehörte den englischen Polizisten.

Brasiliens Team hausierte mit Kaffee

Los Angeles im sonnigen Kalifornien war ausersehen, die Spiele des Jahres 1932 auszurichten. Mehr Länder als je zuvor meldeten für dieses Ereignis. Auch Brasilien stand in der Liste der teilnehmenden Nationen, doch Brasilien hatte schwere finanzielle Sorgen. Die Kaffeepreise waren gesunken, man hatte riesige Ladungen der aromatischen braunen Bohnen verbrennen oder ins Meer schütten müssen und wo sollte das Geld herkommen, um das Team nach dem Norden des Doppelkontinents zu befördern? Nun, die Brasilianer wußten sich zu helfen, sie beluden einen nicht mehr ganz neuen Frachter mit 50 000 Kaffeesäcken und der brasilianischen Olympiamannschaft und ließen das Kaffeeschifflein in See stechen. Die Mannschaft und die Olympioniken sollten auf ihrer Reise gen Norden den Kaffee verkaufen und sich damit das benötigte Geld zusammenhausieren. Es war ein mühseliges Geschäft. Niemand wollte Kaffee. Die Brasilianer machten nur geringe Fortschritte auf ihrer Reise. Dann erreichten sie Kalifornien. Doch nur ein Teil der Mannschaft durfte das Schiff verlassen, denn um die Landeerlaubnis zu erhalten benötigte man pro Nase einen Dollar. Für einen Teil der Crew reichte der aus dem Kaffeeverkauf erzielte Gewinn, aber die 45 Olympioniken in spe stachen, mangels Bargeld, wieder in See. Die 45 Zurückgebliebenen segelten küstauf, küstab. . . . bis die Spiele vorüber waren.

*

Amerikas Mannschaft fuhr 1920 zu den Antwerpener Spielen mit der „Prinzeß Matoika“ übers große Wasser. Die Prinzessin war ein altersschwacher Kahn, den die Heeresleitung schon im Weltkrieg nicht mehr als Truppentransporter verwenden wollte. Amerikas Athleten meuterten. Sie behaupteten, die Betten seien selbst für Zuchthäusler kaum noch zumutbar und das Essen würde sogar ein Hund mit gerümpfter Nase glatt ablehnen, auch wenn er 14 Tage keinen Knochen mehr benagt hätte. Die begleitenden Funktionäre konterten mit der Bemerkung: „Wem es nicht paßt, der kann ja nach Hause gehen.“ Die Athleten fanden nach einem umfassenden Rundblick über den Atlantischen Ozean, daß diese Möglichkeit selbst für Mitglieder der Schwimmmannschaft nicht gerade sehr ver-

heißungsvoll sei und blieben an Bord. In Antwerpen bezogen sie das Olympische Dorf, eine trostlose Ansammlung nicht gerade luxuriöser Baracken. Der Dreispringer Dan Ahearn schaute sich dieses Elendsquartier eine Minute an, dann telefonierte er nach einem Taxi, warf sich hinein und zog in ein Hotel. Die grimmigen Funktionäre schleuderten den Bannstrahl nach ihm und schlossen ihn von der Teilnahme aus. Doch da marschierten Ahearns Kameraden geschlossen auf und gaben bekannt, daß sie samt und sonders nicht starten würden, wenn Dan nicht mitmachen dürfe. Was blieb den armen „Team-Leaders“ übrig, als Dan zu „begnadigen“. Sie taten es mit verkniffenen Gesichtern. Dan wurde Sechster.

*

Alberto Lovell, der in Los Angeles als bester Schwergewichtler des Boxturniers die Goldmedaille gewann, wurde nach Rückkehr in die Heimat nicht sehr gefeiert, denn im Anschluß an den damaligen Bürgerkrieg wurde der Boxsport verboten und für illegal erklärt. Als Alberto in Buenos Aires den Dampfer verließ, erwarteten ihn zwei Polizisten, die ihn mit samt der Goldmedaille ins Kittchen steckten. Er blieb nicht lange hinter schwedischen Gardinen. In Amerika startete er eine erfolgreiche Kampagne als Berufsboxer und war einige Zeit in der Weltrangliste zu finden.

*

Einigen Ärger mit seiner Medaille hatte auch Paul Elvström, der Olympiasieger des Jahres 1948 im Segeln. Als er mit seiner Trophäe in Stockholm ankam, drückte eine begeisterte Dame einen Kuß auf die Medaille. Paul Elvström stellte fest, daß die Dame nicht indanthren war und seine Goldmedaille einen rötlichen Schimmer aufwies. Als er den Lippenstift abrieb, ging die Vergoldung mit ab. — Seitdem läßt Elvström nur noch sich, nicht mehr seine Medaillen küssen.

Der Zwischenfall Holm

Es war vor den Berliner Spielen nicht anders als vor Helsinki, London oder Melbourne. Die Zeitungen bemächtigten sich des interessanten Stoffes und brachten monatelang Vorschauen und Prognosen, bei denen immer wieder die gleichen Favoritennamen auftauchten. Und es gab „todsichere“ Athleten und Mädchen, die praktisch nicht verlieren konnten. Ein solches Mädchen war Eleanor Holm, die amerikanische Rückenkraulerin, die schon 1928 dabei war, 1932 in Los Angeles das Rückenschwimmen gewonnen hatte und sieben Jahre in ununterbrochener Reihenfolge ungeschlagen blieb. Wer sollte auch dieses bildhübsche Mädchen vom Siegespodest verdrängen? Ihr gehörte der Weltrekord, sie schlug die Elite der Welt in immer wiederkehrenden Kämpfen und doch suchte man vergeblich nach Eleanor Holm in den Siegerlisten der Berliner Olympischen Spiele 1936.

Eleanor hatte ihren Bezwinger schon an Bord der SS Manhattan gefunden. Der starke Mann hieß Avery Brundage, seines Zeichens Equipenchef der Amerikaner und heutiger, etwas umstrittener Präsident des IOC (International Olympic Committee), von dem viele Leute behaupten, er lebe auf dem Mond, vertrete einen (Amateur-)Standpunkt, der schon um die Jahrhundertwende reformbedürftig war und sei an der Reihe, in der Versenkung zu verschwinden. Mit Eleanor verhielt es sich so, daß sie mit 14 Jahren als schwimmendes Wunderkind nach Amsterdam mitfahren durfte, mit 18 Jahren Olympiasiegerin wurde und mit 22 Jahren als Frau des Nachtclubsängers Art Jarrett das Olympiaschiff betrat. Einen gesunden Tiefschlag versetzte Frau Holm-Jarrett, nach Meinung Brundages, ihm und der Olympischen Idee, als sie einem Reporter vor der Abfahrt erklärte: „Mit Zigaretten und Champagner habe ich mich in hervorragende Form gebracht und werde mit einer Hand gewinnen.“ Eleanor hielt ihren „Trainingsplan“ auch auf dem Schiff ein. Sie, die das Milieu des Nightclubs gewohnt war, konnte es einfach nicht übers

Herz bringen, das Bett aufzusuchen, wenn die Lampen glühten und die Bordkapelle begann, schmissige Weisen zu produzieren. Dann kribbelte es Eleanor in den Fußspitzen, — wahrscheinlich auch in der Kehle, — und sie verduftete aus dem „Untergeschoß“ des Dampfers, wo die Olympia-Mannschaft wohnte, und folgte der Einladung lieber Freunde, — die Gerechtigkeit gebietet festzustellen, daß es sich um Journalisten handelte — und begann ihr Nachtleben. In dem feuchten Oberstock war die Stimmung stets gut. Frau Holm-Jarret sang mit ihrer dunklen, ein wenig rauhen Stimme Liedchen, die so gar keine Verwandtschaft mit der Olympischen Hymne hatten, und weil Singen Durst macht, befeuchtete sie die Stimmbänder mit Sekt, von dem sie behauptete, dies sei das einzige geeignete Getränk, das man zu allen Tages- (und Nacht-)zeiten trinken könne, ohne es über zu bekommen. Die Herren des Olympic Committees verwarnten sie mehrfach und verboten ihr, dieses Treiben fortzusetzen. Als Eleanor jedoch von ihrer Trainingsroute keinen Tangoschritt abwich, sprach Avery Brundage das Machtwort: „Gesperret“. Die haushohe Favoritin durfte nicht starten. Es gab einen Riesenwirbel. Eleanor bat am Tage nach dem Blitzstrahl um eine „andere Chance“, doch die Götter blieben hart. 200 Teilnehmer der amerikanischen Olympiamannschaft verfaßten und unterschrieben eine Petition an Brundage, doch Zeus im Stehkragen lehnte ab. Alles Bitten half nichts — und da packte Eleanor aus. Sie posaunte lauthals, daß Brundage praktisch keinen Mann mehr ins Bassin oder auf die Aschenbahn, in den Boxring oder aufs Pferd bekäme, wenn er jeden sperren wolle, der sich auf der Überfahrt einen soliden „Drink“ genehmigt hätte. Sie behauptete, daß Funktionäre auch an ihrem Tische — mit Verlaub gesagt — gesoffen hätten und sie wußte verschwiegene Schiffsgeheimnisse anzudeuten, in denen junge Mädchen und würdige Herren eine ein- bis zweideutige Rolle spielten. Der Holm-Skandal war komplett. Eleanor ging von Bord. Die Offerten lagen schon parat. Eine deutsche Filmgesellschaft bot 2500 Dollars pro Woche für Eleanor. Zeitungen bestürmten sie, „vollends auszupacken“, andere wünschten, sie möge als Berichterstatterin bei den Spielen fungieren und ihr Mann kabelte: „Ich werde Dich nach der Rückkehr aus Europa mit offenen Armen empfangen.“

Eleanor saß grollend in Europa, berichtete für die Nachrichten-Agentur INS, — und gab das Schwimmen auf. Sie begann es wieder, als sie den Ehemann wechselte und den bekannten „Show-Man“ Billy-Rose heiratete. Unter Billy Roses Regie trat sie in dessen „Aquacade“ auf und feierte rauschende Triumphe. Sie war die eigentliche Wegbereiterin der Erfolge, die später Esther Williams einheimste. Doch die Liaison mit Billy Rose war nicht für die Ewigkeit bestimmt. Auch diese Bindung ging in die Brüche, doch hatte das frühere Ziegfeld Girl geringere Schwierigkeiten einen dritten Mann zu bekommen, als seinerzeit die Teilnahme an ihrer dritten Olympiade durchzusetzen, die ihr Brundage verwehrte.

Bei jedem Schritt mühelose Fußgymnastik in
GESUNDHEITS - SANDALEN
 neueste formschöne Modelle in reicher Auswahl
Reformhaus Ruffer, Nürnberg
 Königstraße 33/37 (Osiermayr-Passage)
 und am Spittlertor Ludwigstraße 79/81

Beachten Sie bitte die Beilage
 der Firma

Arno Richter

Nürnberg, Breite Gasse 74

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend
 In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Das Marathondrama von London

London 1908 — die Zuschauer warten seit fast drei Stunden auf die Marathonläufer. Natürlich sind inzwischen im Stadion andere Kämpfe entschieden worden, aber das Hauptinteresse dieses Tages gilt doch den Giganten, die 42 Kilometer unter die Schuhsohlen nehmen und diese mörderische Strecke in knapp drei Stunden bewältigen. Dorando Pietri, der zähe Italiener, ist Favorit. Er müßte dieses Rennen gewinnen und Dorando enttäuscht seine Anhänger nicht. Als Erster, mit weitem, weitem Vorsprung läuft er ein, stutzt wie ein scheuendes Pferd, als er die Beifallswelle vernimmt, beginnt die letzten Meter auf der Aschenbahn in Angriff zu nehmen, als er sich plötzlich dreht, in entgegengesetzter Richtung weiterlaufen will, dann schwenkt und umkippt. Die entsetzliche Strecke hat ihn ausgehöhlt. Er findet nicht mehr den Weg, er hat nicht mehr die Kraft, ins Ziel zu rennen. Funktionäre eilen herbei, helfen ihm auf die Beine, geleiten ihn ins Ziel. Die mildtätigen Samariter erwiesen Dorando einen schlechten Dienst. Das Schiedsgericht disqualifizierte den Südländer, weil er fremde Hilfe in Anspruch nahm, und die Goldmedaille fällt dem Amerikaner Hayes zu, der mit mehreren Minuten Rückstand als Zweiter eintrifft und nach 2 Stunden, 55 Minuten und 18 Sekunden das Ziel passiert. Italiens Zuschauer sind empört. Die Zeitungen aus Dorandos Heimat wettern, bezeichnen diese Entscheidung als „Straßenraub“ und schimpfen lauthals auf die Engländer, die das ihrem Mann antaten. Die Dorando-Affäre schwelt lange weiter, bis zu dem Tage, an dem ein findiger Yankee sich sagte, bei so viel Anteilnahme ist Geld zu verdienen und er mietete sich den Madison Square Garden, um den „olympischen Rückkampf“ in der Halle zu veranstalten. Die Italoamerikaner New Yorks und die Nachkommen irischer Eltern — Johnny Hayes war der Sohn irischer Einwanderer — balgten sich um die Einlaßkarten. Fröhlich brach man sich die Nasenbeine und Unterkiefer, schlug sich bis zum letzten Eckzahn und als die beiden „Runners“ ihre beschwerliche Reise auf der hölzernen Piste begannen, da hätte man im „Garden“ kein unterernährtes Elendskind mehr unterbringen können. Das Rennen selbst verlief enttäuschend. Die Italiener konnten bald heimgehen, denn Dorando gewann mit einem Vorsprung, der beinahe vom alten Marathon bis New York gereicht hätte, während die zerknirschten Iren zusehen mußten, wie der arme Hayes sich um die Bahn quälte. Ein Teil ging schließlich vor seiner Ankunft am Ziel . . . sie wollten das Frühstück nicht versäumen. Damit hatte Dorando seine Revanche und Hayes — als Trostpflaster zuhause in der Vitrine die zufällig gewonnene Goldmedaille.

Ein anderer Marathonläufer, der diese höchste Trophäe im Jahre 1928 in Amsterdam gewann, der Franzose El Quafi, wäre beinahe nicht dazu gekommen, seinen Siegeslauf zu starten, denn als er mit der französischen Mannschaft versuchte, das Stadion zu betreten, da stand dort breit, unnachgiebig und stur ein riesiger Torwächter, der außer holländisch vielleicht noch durch die Nase, sonst aber keine fremde Zunge sprach. Der Wächter verlangte „Billets“. Die Versicherung, man dürfe als Olympialäufer auch ohne ein Ticket hinein, ließ ihn kalt. Frankreich protestierte. Holland entschuldigte sich. Am nächsten Tag ereignete sich dasselbe Schauspiel. Wieder wehrte der Zerberus die Eindringlinge strikte ab. Es war seit Leonidas die größte kämpferische Leistung eines einzelnen Mannes. Der Torhüter verteidigte seine Thermopylen. Frankreich protestierte. Holland stammelte Entschuldigungen. Am dritten Tage endlich wurde der allzu Dienstbeflissene abgelöst und durch einen Mann ersetzt, dem man zutraute, eine Olympiamannschaft von einer Nassauertruppe unterscheiden zu können. So kam El Quafi durchs Tor und zu olympischen Ehren.

Sepp Scherbauer

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Sportler wurden ausgepeitscht

Jedes Gastland, das zu den Olympischen Spielen einlädt, hat den Ehrgeiz, den Kämpfern und Zuschauern alle modernen technischen und sportlichen Möglichkeiten und jeden Komfort zu bieten. Zu Zeiten der antiken Olympischen Spiele sah das in dieser Beziehung ziemlich betrüblich aus.

Bekanntlich ist der Hochsommer in Griechenland, die Zeit der Wettkämpfe, oftmals unerträglich heiß. Da im „Heiligen Bezirk“, vom Stadion ganz abgesehen, niemand wohnen konnte, waren die oft nach Zehntausenden zählenden Zuschauer eng zusammengepfercht in einer Zelt- und Budenstadt außerhalb der Mauer untergebracht. Kanalisation und Kühlanlagen waren damals noch völlig unbekannte Begriffe. Die Folge waren oft Fieberepidemien und eine schreckliche Fliegen- und Mückenplage. Vor dem Beginn der Spiele wurde daher Zeus, dem Göttervater und Schützer Olympias, ein feierliches Opfer dargebracht mit der flehentlichen Bitte, er möchte die Insekten von Olympia fernhalten... Freilich ist die Bitte wohl nicht immer bis zum Ohr des Göttervaters gedrungen, der ja oft mit kleinen Abenteuern voll beschäftigt war.

Diese Insektenplage scheint damals in Griechenland als Schreckgespenst gedient zu haben. So erzählt ein Schriftsteller des Altertums von einem Manne, der einem faulen Sklaven androhte: „Ich werde dich Faulpelz nicht an die Handmühle stellen, sondern zu den Olympischen Spielen schicken...!“

Die Sportler, die an den Olympischen Spielen teilnehmen wollten, mußten den Nachweis führen, daß sie freigeboren, hellenischen Blutes waren und neun Monate lang scharf trainiert hatten. Während des letzten Monats vor dem Beginn der Spiele mußten sie sich an der heiligen Stätte selbst unter Aufsicht der Priester und Kampfrichter einer Schlußvorbereitung unterziehen, die bei der Hitze und der strengen Askese sicher kein Kinderspiel war. Wer dieses „Fegefeuer“ glücklich überstand, dem konnte nachher nicht mehr viel geschehen, der hielt auch die Strapazen der Kämpfe selbst aus. Verstöße gegen die Disziplin wurden aufs schärfste bestraft. Die obersten Richter und Aufseher hatten das Recht, Athleten, die sich nicht fügten oder unfair kämpften, von den Bütteln mit langen Peitschen züchtigen zu lassen — sogar während der Kämpfe selbst!

Vor dem Beginn jedes Olympia-Festes wurden die Posaunenbläser ausgewählt, die der Ehre teilhaftig wurden, Anfang und Schluß der Wettkämpfe mit ihren Signalen anzuzeigen. Man wandte dabei eigenartige Methoden an. So konnte Herodoros aus Megara bei zehn Olympischen Spielen leicht alle Mitbewerber aus dem Felde schlagen, weil nur er imstande war, auf zwei Trompeten gleichzeitig zu blasen.

Langwierig und umständlich war bei den Olympischen Spielen im Altertum die Nachrichtenübermittlung. Rundfunk, Fernsehen, Telefon, Eisenbahn und Flugzeug waren noch nicht erfunden — nur Läufer oder Reiter standen zur Verfügung. Auf einen schlaunen Gedanken kam Taurosthenes aus Aegina, als er 444 v. Chr. nach Olympia zog. Er nahm eine Taube, die gerade brütete, mit, band ihr, als er im Ringkampf gesiegt hatte, ein rotes Bändchen um den Hals und ließ sie fliegen. Noch am gleichen Tage kam sie in dem 170 Kilometer entfernten Aegina an — an dem roten Bändchen erkannten die Bürger, daß Taurosthenes gesiegt hatte.

Diese Methode hat trotz ihres Erfolges keine Nachahmer gefunden. Als Ageos aus Argos beim 113. Olympiafest im Langlauf gesiegt hatte, wartete er die Überreichung des Siegerkranzes nicht ab, sondern lief sofort in die 100 Kilometer entfernte Heimat zurück, um selbst seinen Sieg zu melden.

Der Ursprung der Olympischen Spiele ist dunkel. Drei Sagen kämpfen um den Lorbeer, der dem Gründer der Wettkämpfe gebührt.

Nach griechischer Überlieferung veranstaltete Herakles, der Sohn des Zeus, nach seiner Bezwingung des Königs Augias aus Freude darüber einen Wettlauf mit seinen drei Brüdern. Der Sieger wurde mit den Zweigen des wilden Ölbaumes bekränzt. Die Zahl der Brüder bestimmte auch den Termin der Spiele. Olympiade war bei den Griechen der Zeitraum von vier Jahren, an dem sich die Feier der Wettkämpfe periodisch wiederholte.

Die zweite Sage erzählt, daß Zeus selbst zum Gedenken an den Sieg über seinen Vater Kronos die Spiele ins Leben rief.

Eine dritte Version bringt den Ursprung der Spiele mit Pelops, dem Sohn des Tantalos, in Verbindung. Pelops bewarb sich um Hippodameia, die Tochter des Königs Oenomaos. Dieser hatte sie demjenigen zugesagt, der ihn im Wagenrennen besiegen würde. Da ließ Pelops einen Nagel, der das Rad hielt, vom Wagen des Königs lösen und gewann.

Die erste historische Kunde von den Spielen beruft sich jedoch auf König Iphykos, der im Jahre 776 v. Chr. auf Grund eines Orakelspruchs Olympia zum neutralen Gebiet erklärte. Keiner durfte die Sportarena mit einer Waffe betreten, außerdem ruhten während der Wettkämpfe alle Feindseligkeiten im Lande. Als erster Sieger wurde der Läufer Koroibos in die Annalen eingetragen.

Ursprünglich durften sich nur die Bewohner des Peloponnes an den Kämpfen beteiligen. Später wurde es zwar den anderen Griechen gestattet, sie mußten jedoch von rein hellenischer Abstammung sein. Ausländern war es erlaubt, zuzusehen. Sklaven wurde auch das verboten. Da die Kämpfer nackt auftraten, hatten Frauen keinen Zutritt.

Nach der Eroberung Griechenlands durch die Römer bewarben sich auch römische Athleten um den Lorbeer.

Die Festspiele standen unter dem unmittelbaren Schutz des Zeus, in dessen Tempel zu Olympia die berühmte Statue des Gottes von Pheidias stand.

Das Olympische Fest bestand aus zwei Teilen: aus den Wettkämpfen selbst und dann aus den Riten, Opfern und öffentlichen Gelagen zu Ehren der Sieger.

Bis zur 77. Olympiade wurden die Spiele an einem einzigen Tage ausgetragen. Dann feierte man drei, später fünf Tage. Zum einfachen Wettlauf um das Stadion kam auf der 14. Olympiade der Doppellauf. Ringkampf, Faustkampf, Wagenrennen mit vier Pferden (auf der 25. Olympiade), Pferderennen und Kämpfe für Knaben folgten.

Die zehn Kampfrichter wurden zehn Monate lang in ihren Pflichten unterwiesen. Die Kämpfer selbst mußten schwören, zehn Monate lang trainiert zu haben. Im Jahre 67 v. Chr. erschien auch Nero mit einem Zehner-Fohlen-Gespann auf der Kampfbahn. Keiner wagte es, sich ihm entgegenzustellen. Und so „gewann“ er — obwohl er aus dem Wagen fiel.

Auch Dichter, Schriftsteller und Philosophen beteiligten sich an den Spielen. Ihnen war der fünfte Tag vorbehalten. Sie kämpften mit ihrem Geist und lasen der Menge aus ihren Werken vor.

Während ihnen der Beifall des Volkes genügen mußte, winkte den Siegern der sportlichen Kämpfe ein Kranz aus Laub vom Olivenbaum.kehrte ein siegreicher Olympionike nach seiner Vaterstadt zurück, wurde er im Triumph empfangen und zum Dank von allen Steuern befreit.

Der oströmische Kaiser Theodosius verbot 394 n. Chr. die Spiele. Erst nach 1500 Jahren erweckte der französische Sportsmann Pierre de Coubertin den Olympischen Gedanken zu neuem Leben. In seinem Rundschreiben an alle Sportverbände hieß es: „— und sollen alle vier Jahre die athletischen Vertreter der Welt an einem zu vereinbarenden Platze

zusammenkommen und im Geiste internationaler Courtoise ritterliche und friedliche Wettkämpfe unter modernen Bedingungen abhalten.“

Athen hatte im April 1896 die Ehre, die Ära der modernen Olympiade wieder zu eröffnen. Im abschließenden Marathonlauf siegte der Grieche Louis Spyros.

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

Streik der Gladiatoren

Rn. Der Imperator saß in der Loge des Circus maximus und nahm die Ave-Imperator-Schreie des Volkes gelassen hin. Gelegentlich hob er eine Hand zum römischen Gruß. Dann wurde der Imperator ungeduldig. Das Wagenrennen war vorüber. Es hatte einige wunderschön schreckliche Stürze gegeben, so daß der Imperator und das Volk keine Langeweile empfunden hatten. Nun jedoch war die Arena von Toten und Verwundeten, von den Kadavern der Pferde und den Trümmern der zerstörten Wagen geräumt, Sklaven zündeten offene kleine Fässer mit Myrrhen an, leicht bekleidete Sklavinnen vollführten gymnastische Entkleidungsübungen, die sie über Gebühr ausdehnten. Doch der Imperator wollte ernsthaften Sport sehen. Flaccus, sein Leibprivatsekretär, blickte auf die Sonnenuhr und antwortete: „Die Zeit für ihr Auftreten ist längst vorüber. Ich werde mich sofort erkundigen, erhabene Majestät, weshalb ...“ Der Imperator schnitt ihm das Wort mit einer gebieterischen Handbewegung ab. „Sage dem Manager“, fauchte er, „daß ich ihn den Löwen vorwerfen lasse, wenn er nicht sofort die Gladiatorenkämpfe beginnen läßt.“ Flaccus eilte von dannen. Der Imperator wandte den müden Blick wieder den Strip-tease-Sklavinnen zu, gab die Anweisung, die dritte von links nach der Vorstellung in den kaiserlichen Palast führen zu lassen, und warf eine Handvoll Denare und Sesterzen unters Volk. Dann endlich kam Flaccus zurück.

„Erhabene Majestät“, stammelte der Leibprivatsekretär. „Etwas Ungeheuerliches ist geschehen! Die Gladiatoren weigern sich, aufzutreten!“ „Streik der Gladiatoren? Unerhört!“ donnerte der Imperator. „Ich werde sie waffenlos den Löwen vorwerfen lassen!“ „Erhabene Majestät“, sagte Flaccus unterwürfig, „es handelt sich nicht um einen gewöhnlichen Streik, etwa aus tariflichen Gründen oder wegen der Beschäftigung unorganisierter Gladiatoren oder wegen der Gefahrenzuschläge, es geht um die Ehre ...“ Der Imperator blickte seinen Leibprivatsekretär zornig an. „Seit wann haben Gladiatoren eine Ehre?“ zischte er. „Sie sind Kämpfer, Hauptkämpfer sogar, aber sie streiten nicht für die Ehre des Vaterlandes, sondern setzen ihr Leben aufs Spiel, um gewisse Bedürfnisse meines Volkes zu befriedigen.“ Flaccus wandte ein, es gehe den Gladiatoren nur darum, den Amateurstatus zu erhalten.

Der Imperator runzelte die Cäsarenstirn. „Erhabene Majestät“, mischte sich der Leibdichter ein, „erlaube, daß ich es definiere. Ein Amateur ist ein Gladiator, der um der Ehre willen, nicht des Lohnes wegen kämpft.“ Die Falten auf der Stirn des Imperators vertieften sich. „Aber sie werden doch bezahlt, vorausgesetzt, daß sie am Leben bleiben.“ „Gewiß“, antwortete der Leibprivatsekretär, „aber sie streben eine Regelung an, nach welcher ihr Lohn künftig nicht mehr als Lohn, sondern als Spesen bezeichnet werden soll.“ Der Imperator schüttelte verwundert den Kopf. „Lohn oder Spesen, worin besteht da der Unterschied?“ „Es ist, in Denaren und Sesterzen ausgedrückt, kein Unterschied, erhabene Majestät“, meldete sich Vitellian wieder zum Wort, „wohl aber in der Ehre. Die neue Regelung, der Amateurstatus, wird auf die Qualität der Kämpfe und die Quantität des vergossenen Blutes keinen Einfluß haben. Alles wird sein wie früher, nur eben, daß die Gladiatoren nicht Professionals, sondern Amateure sind.“

„Wenn dem so ist“, gab der Imperator nach, „dann bin ich einverstanden.“ Seitdem haben die Gladiatoren den Amateurstatus. Den Löwen war es übrigens gleich. Sie fanden keinen Unterschied im Geschmack von Professional- und Amateurfleisch.

(Der „FAZ“ entnommen)

Radfahrer müßte man sein

Die dunkelblaue Limousine fährt in zügigem Tempo über die Ausfallstraße, die an die Peripherie der Stadt führt. Am Stadtwald, der als grüne Lunge das Häusermeer umgibt, biegt die Limousine in einen Seitenweg, fährt noch einige hundert Meter, dann hält sie an. Der Fahrer steigt aus, blickt sich um. Dann geht er zum Kofferraum des Wagens und schließt ihn auf. Ein Fahrrad kommt zum Vorschein, in seine einzelnen Teile zerlegt. Der Mann setzt es schnell zusammen. Noch einmal blickt er etwas unsicher um sich, dann schwingt er sich hastig auf den Sattel und verschwindet in einem Waldpfad.

Der Leser irrt, der meint, es handele sich bei dem geheimnisvollen Radfahrer um einen „Täter“, der an den Ort seines Verbrechens zurückkehrt, oder um jemanden, der einem verborgenen Schatz auf der Spur ist. Der Einsame im Walde ist Herr S., Vertreter seines Zeichens, Vertreter von Kühlanlagen, und was er hier sucht, ist weiter nichts als Gesundheit. Herr S. ist nicht der einzige, der auf diese einfache Weise eine Krankheit kurieren will. Unsere Ärzte gehen immer mehr dazu über, ihren Patienten, die an Zivilisationsschäden leiden, ein Fahrrad zu verordnen. Vom Radfahren versprechen sie sich einen Ausgleich für die einseitigen körperlichen und nervlichen Belastungen, die die moderne Arbeitsweise mit sich bringt.

Herr S. fährt jeden Tag durchschnittlich 400 Kilometer im Auto, meist Stadtverkehr. Zwischendurch schwierige Verhandlungen mit den Kunden. Herr S. wurde zum Kettenraucher. Als er im letzten Winter einmal seinen Wagen anschieben mußte, klopfte sein Herz wie wild, ihm wurde schwindlig. Der Arzt, den er daraufhin aufsuchte, erklärte ihm: „Ihr Herz ist solchen Anstrengungen einfach nicht gewachsen. Es ist klein und untrainiert. Sie müßten es allmählich wieder trainieren, damit sein Schlagvolumen größer wird.“ Radfahren oder Gartenarbeit, verordnete er, und Herr S. folgte seinem Rat und radelte. Seitdem hat er keine Herzbeschwerden mehr. Die nervöse Erschöpfung am Abend ist einer angenehmen Müdigkeit gewichen. Auch die Kopfschmerzen sind plötzlich wie weggeblasen.

Durch Radfahren erzielt man dazu noch einige weitere Gesundheitseffekte: Die Beinmuskulatur, die bei sitzender Tätigkeit immer mehr erschlafft, wird wieder gestärkt, ohne daß die Beingelenke durch das Gewicht des Körpers statisch belastet werden. Und es verschwindet auch eine ganze Menge des gefürchteten Wohlstandsfetts. Wissenschaftler stellten bei Versuchspersonen nach einer neun Kilometer weiten Radtour einen Gewichtsverlust von 231 Gramm fest. Nach 22 Kilometern hatten die Testfahrer bereits 722 Gramm Fett abgestrampelt. Das Stahlroß, das wegen dieser therapeutischen Effekte das ideale Verkehrsmittel für Kurzstrecken sein müßte, stieß in Westdeutschland zunächst auf das Vorurteil, es sei ein Arme-Leute-Gefährt. Mancher Manager, dem das Radfahren vom Arzt verordnet war, bockte sich im Badezimmer ein Fahrrad auf und strampelte sich dort müde, weil er fürchtete, es schade seinem gesellschaftlichen Ansehen, wenn er sich im Sattel eines Drahtesels blicken lasse. Dieses Vorurteil ist inzwischen weitgehend verschwunden.

Besonders im ebenen Norddeutschland gewann das Fahrrad in letzter Zeit immer mehr an Beliebtheit. Ein Netz von Radwegen führt — fernab vom Straßenlärm — durch die landschaftlich reizvollsten Gegenden. Einige Kurorte sperrten die Innenstadt rigoros für den Kraftfahrzeugverkehr und stellten ihren Gästen Fahrräder zur Verfügung.

(DSB-Information)

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Geschichte vom letzten Schweißtropfen

Von Jürgen Palm

Der Mensch hat sich im wahrsten Sinne durch die Jahrtausende geplagt. Müheloses Dasein blieb ein Traum — ist es ein Wunder, daß dieser Traum heute so vorbehaltlos Wirklichkeit werden will? Die höheren Stände haben seit je den Schweiß verachtet und die Anstrengung aus ihrer Etikette verbannt. Das Zeitalter der Mühelosigkeit, so wie es heute angebrochen ist, sieht denn auch die Massen diesem Vorbild der Freizeitaristokratie ohne Einschränkung folgen: der erreichte Standard wird daran abgelesen, daß man seine Dienstboten hat, die einem die Anstrengung abnehmen. Was macht es, daß diese Dienstboten nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus Elektromotoren, Selenzellen und hydraulischen Vorrichtungen gemacht sind: der moderne Bürger hat den Kuli, der seine Rikscha zieht, seine Lasten trägt und ihm das Werkzeug abnimmt.

Eine Welt der Mühelosigkeit ist keine Utopie mehr. Der menschliche Körper wandelt seine Rolle. Hat er die Geschichte hindurch dienen müssen, so kann er jetzt bedient werden. Bewegung wird auf ein Minimum eingeschränkt.

So haben denn auch die Unrecht, welche meinen, an der Verkümmern der leiblichen Kräfte sei allein der technische Fortschritt schuld. Nicht weil er ein Auto besitzt, läuft unser Nachbar so wenig zu Fuß, sondern deshalb, weil er Bequemlichkeit vorzieht, wird er alles aufgreifen, was sie ermöglicht. Nicht der technische Fortschritt ist unser Problem, sondern die Einstellung des Menschen zu seinem Leib. War der Körper von der Steinzeit bis in die Neuzeit die Grundlage der notdürftigsten Existenz, so scheint man von seinem wirtschaftlichen Nutzen heute absehen zu können. Was der Mensch auch immer tat — den Acker zu graben, den Baum zu fällen, das Wild zu jagen, sein Haus zu bauen —, der Körper war sein erstes „Kapital“, die Kraft der Muskeln und das Geschick der Glieder war Bedingung des Überlebens.

Im Blick auf die Möglichkeiten der Zukunft ist der Komfortautomatismus unserer Zeit noch harmlos.

Diese Zukunft hat schon begonnen. Ihr Antrieb ist nicht darin zu suchen, daß die Technik, sozusagen vor sich selbst her, immer weiter nach vorn hetzen muß. Der Antrieb liegt in der Sehnsucht des Menschen nach dem mühelosen Leben. Wenn Huxley in seiner „Brave new world“ jene Zukunftsvision vorstellt, selbst das Golfspiel werde vollelektrisch, so trennen uns davon doch nur technische Momente aber keine phänomenologischen, seitdem der „bessergestellte“ Golfer in USA mit dem Golfmobil über das Green kutschiert. Welcher grundsätzliche Unterschied besteht noch zwischen den aufwärtsführenden Rolltreppen von heute und den waagrecht fahrenden Transportbändern, welche die Einkaufsläden von morgen anstatt von Bürgersteigen verbinden sollen?

Max Liebermann hat sein berühmtes Bild aus der Fabrik noch vollgestopft mit schuftenden Arbeitern. Die Fabrik des nächsten Jahrhunderts wird dem Maler kein Sujet mehr bieten, in dem menschliche Muskulatur in die Dynamik maschineller Fertigung eingreift. Denn die Fabrik von morgen ist leer. Sogar das Schwitzen und das Frieren des Leibes kann verbannt werden aus jener künstlichen Welt, die für morgen möglich ist: klimagesteuerte Städte sind nur eine Frage der Zeit und der Kosten.

Eine Zukunft unter Automaten — eine Entwicklung, die den Körper übertrumpfen, stilllegen, ersetzen will: dies ist eine so umfassende Wandlung der Umwelt, daß sie insgesamt ins Auge gefaßt werden muß. Sie wird zur Existenzfrage, weil der Mensch eben doch nicht von seinem Körper absehen kann — auch wenn er es das erste Mal in seiner Geschichte so total zu können glaubt. Bewegung wird zum Programm — und der letzte Schweißtropfen zum Ehrenabzeichen der Widerstandsbewegung gegen die totale Bequemlichkeit.

(DSB-Information)

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Ich verstehe die ganze Aufregung nicht“, begrüßte mich der alte Mann. „Auch der naivste Säugling sollte nun allmählich begriffen haben, was es mit dem Berufsboxen auf sich hat. Wenn also die schwarzen Herren Liston und Clay ihre unwürdige Komödie aufführen, hat niemand das Recht sich zu beklagen, es sei denn, er wolle als ausgemachter Trottel gelten.“

„Stimmt“, sagte ich.

„Eine Boxweltmeisterschaft in Amerika hat keinerlei Anspruch darauf, ernst genommen zu werden“, fuhr der alte Mann fort, „so wenig wie etwa eine Filmklamotte. Wer einen Schwank mit Gesang und Tanz anschaut, erwartet nicht, verfilmtes Leben vorzufinden, sondern ist durchaus bereit, Unwahrscheinliches hinzunehmen, sofern es ihn nur zum Lachen bringt. Nicht anders ist es mit den sogenannten Box-Großereignissen, die dem Publikum angeboten werden.“

„Sehr wahr“, sagte ich.

„Die Rolle, welche die Herren Liston und Clay übernommen haben, besteht darin, den Leuten ein Gemisch von blauem Dunst und blutrünstiger Komik vorzumachen“, ergänzte der alte Mann, „und ich glaube, daß sie dieser Rolle gerecht geworden sind. Sie haben ihren Vertrag mit ihren Arbeitgebern loyal erfüllt. Sie haben sich wie perfekte Clowns aufgeführt, irgendeine Absprache realisiert, die natürlich mit einem Revanchekampf enden wird, und dabei eine ganz originelle Form gefunden, ihren Schwank zu beenden, da wohl zum erstenmal in der Boxgeschichte nicht ein ausgerenkter Kiefer, eine verstauchte Hand oder ein gebrochener Daumen den Abbruch der Vorstellung herbeigeführt hat, sondern die verletzte Schulter. Ist das nicht ausreichend?“

„Durchaus“, sagte ich.

„Jetzt kommen da einige Moralisten daher und wollen Haare spalten“, hub der alte Mann wieder an. „Dem armen Ex-Weltmeister will man sogar sein Geld vorenthalten, für das er sich doch redlich abgerackert hat. Die Leute, die nahezu eine halbe Million Dollar am Kassenschalter gelassen haben, und die Millionen Menschen in Amerika, die drei Millionen Dollar bezahlt haben, um der Direktübertragung der Komödie am Fernsehschirm beizuwohnen, sie alle haben den Gegenwert erhalten. Sie haben sie nach Geschmack, erregt, entspannt oder amüsiert. Niemand hat sie mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, für den Unfug zu bezahlen. Und die Europäer, die ebenfalls atemlos am Fernsehapparat gesessen haben, sind ebenso wenig gezwungen worden.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Denn die Entrüstung hinterher gehört ja zum Spiel“, meinte der alte Mann. „Der Gesprächsstoff, der unter Umständen tagelang nicht ausgeht, wird gratis mitgeliefert, und darin liegt für viele der Reiz dieses Spektakels. Das Recht, sich aufregen und empören zu dürfen, muß doch bezahlt werden. Oder finden Sie nicht?“

„Oh doch“, sagte ich.

„Schon die Römer sprachen von der Welt, die betrogen werden will“, schloß der alte Mann. „Die Zahl derjenigen, die bereit sind, sich düpieren zu lassen und dafür sogar zu bezahlen, geht in die Hunderte von Millionen. Und dem Betätigungsfeld sind überhaupt keine Grenzen gesetzt.“

„Scheint so“, sagte ich. (sid)

(DSB-Information)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Der 64. Geburtstag des 1. FCN

Der 64. Geburtstag des 1. FCN, der am 6. Mai 1964 in den festlich geschmückten Räumen des Clubhauses Zabo begangen wurde, gestaltete sich erneut zu einem wahren Festtag der großen Clubfamilie.

Walter Luther, der 1. Vorsitzende, hieß Gäste und Clubmitglieder herzlich willkommen und stellte fest, daß vor allem dieser Tag, an dem alljährlich treue und einsatzfreudige Cluberer eine verdiente Ehrung erfahren, davon zeuge, daß sich immer wieder Clubmitglieder finden, die den guten Ruf des 1. FCN garantieren.

Der 1. Vorsitzende streifte noch einmal den Verlauf der ordentlichen Mitgliederversammlung und gedachte seines Vorgängers Karl Müller, der seit 38 Jahren dem Verein mit ganzer Kraft und Hingabe gedient hat und der im Rahmen einer würdigen Feierstunde noch besonders geehrt werden soll.

Walter Luther wünschte im Namen der gesamten Vorstandschaft, daß Karl Müller vergessen möge, was ihm an Kränkung und Undank widerfuhr. Die Vorstandschaft habe den aufrichtigen Wunsch, daß Karl Müller wieder zu seinem Club zurückfinde und mit Rat und Tat dazu beitrage, den 1. FCN in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Die Geburtstagsrede hielt Vereinsjugendleiter Andreas Weiß. Er sagte u. a.: Man möge von ihm keine Festansprache üblichen Stils erwarten, da die unlängst stattgefundene Generalversammlung so deprimierend verlief, daß er sich wünsche, sie wäre nur ein böser Traum gewesen.

Noch im November 1963, anlässlich der Meisterehrung unserer Aktiven, glaubte er mit Recht erklären zu können, daß derjenige schief läge, der den Wert des 1. FCN lediglich am Tabellenstand seiner 1. Fußballmannschaft messe. Seitdem sei nur ein halbes Jahr vergangen und es scheint, daß ihn die jüngsten Ereignisse Lügen gestraft hätten.

Auf die Vorwürfe der Opposition eingehend, sagte Andreas Weiß: „Das Wort Tradition habe auch im 1. FCN bislang nichts anderes bedeutet, als neue Ziele anzustreben. Es war niemals Ballast, sondern stets Verpflichtung zu neuen Taten!“

Andreas Weiß bedauerte zutiefst, daß ausgerechnet Karl Müller zum alleinigen Sündenbock gestempelt wurde, obwohl die Vorstandschaft aus neun Männern bestand.

Dennoch könne und wolle er nicht glauben, daß an jenem „schwarzen Freitag“ das wahre Gesicht des Clubs offenbar wurde. Der 1. FCN kann sich nicht von heute auf morgen so zum Negativen hin gewandelt haben.

Er hoffe vielmehr, daß gerade dieser Tag alle echten Cluberer wachgerüttelt hat.

Andreas Weiß wünschte dem nunmehr 64jährigen 1. FCN, daß sich alle Clubmitglieder mehr denn je fragen und bekennen:

Wer ist der Club?
Der Club sind wir,
sind alle, die da tragen
das Zeichen 1. FCN
heut und in künft'gen Tagen.

Es liegt demnach allein an uns,
daß nie verloren geht,
der gute Ruf des FCN,
daß unser Club besteht!

Die Ehrungen nahm Walter Luther vor. Er dankte und würdigte die Leistungen jedes Einzelnen.

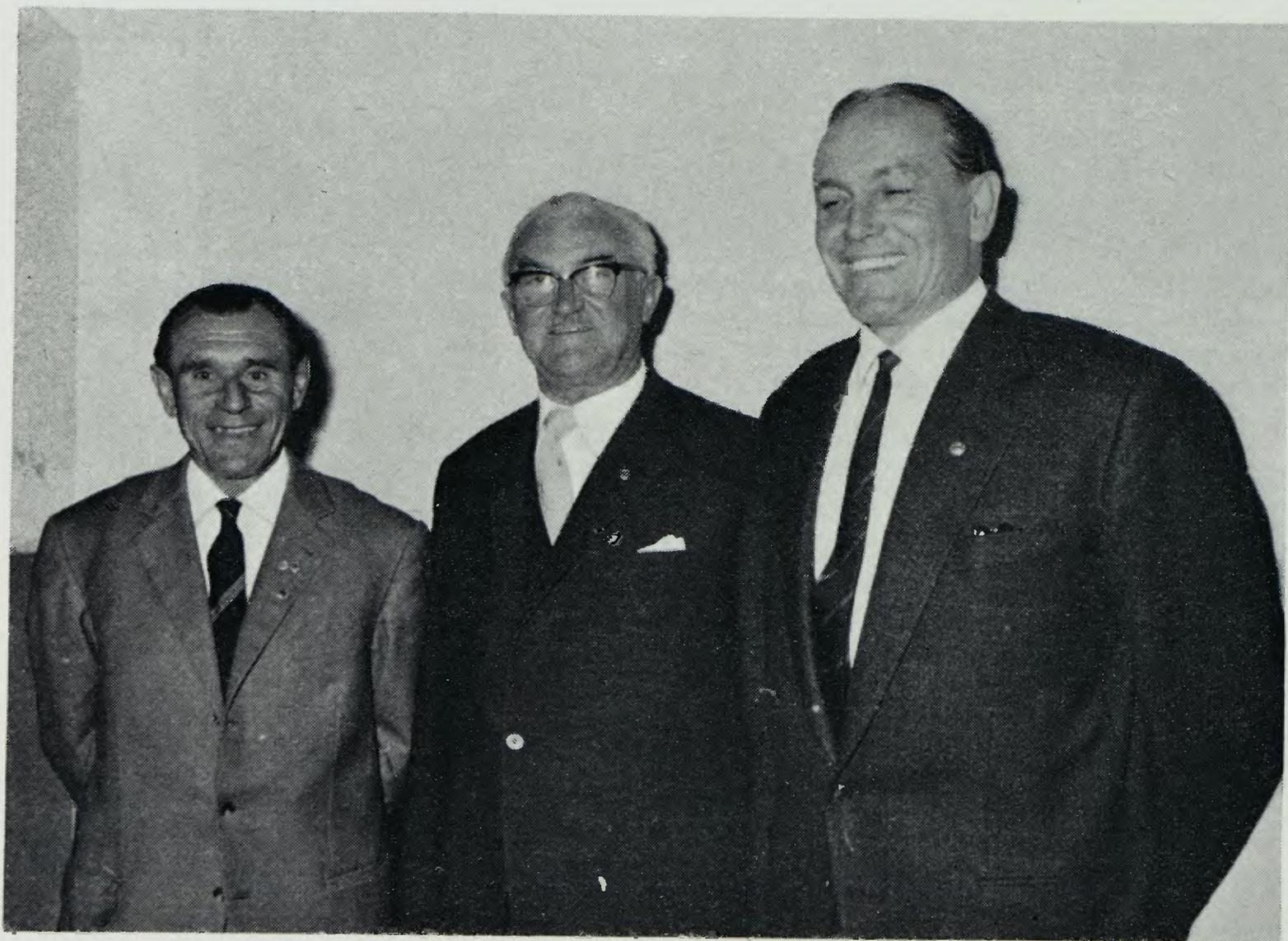
Folgende Treue- und Ehrenzeichen wurden verliehen:

Goldenes Treuezeichen für 60jährige, ununterbrochene Mitgliedschaft:

Martin Danninger, Dr. Hans Pelzner, Carl Reichel.

Goldenes Treuezeichen für 50jährige, ununterbrochene Mitgliedschaft:

Max Doll, Jean Pühler, Karl Riegel, Adolf Zähe.



Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter

Sie verkörpern drei Fußballgenerationen und trugen mit dazu bei, daß der Club mit 8 Titeln deutscher Rekordmeister wurde. Bei der Gründungsfeier wurden geehrt von links: „Koarla“ Gussner, spurtgewaltiger Rechtsaußen der 1936er Meisterelf mit der Silbernadel für 40jährige Zugehörigkeit, Carl Riegel, Außenläufer der Meisterelf von 1920 bis 1925 und Fußballweiser auf dem Rasen, für 50 Jahre mit der Goldnadel und „Schorsch“ Kennemann, Mittelläufer der 48er Elf, die den ersten Deutschmeistertitel nach dem Krieg in die Noris holte, für 25 Jahre mit der Silbernadel.



KAUFHOF

bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

Silbernes Treuezeichen für 40jährige, ununterbrochene Mitgliedschaft:

Hans Bloss, Karl Gußner, Wilhelm Klein, Georg Röthlingshöfer, Elfriede Rupp, Sepp Schmidt, Dr. Rudolf Weigel.

Silbernes Treuezeichen für 25jährige, ununterbrochene Mitgliedschaft:

Fritz Böhm, Oskar Eichelsdörfer, Hans Engelhardt, Heinz Grüner, Erich Häfner, Hans Haßfürther, Robert Hausner, Alfred Hörath, Georg Kennemann, Rudolf Lebold, Karl Metzner, Konrad Popp, Karl Ruffershöfer, Christine und Hermann Ruland, Alfred Sahrman, Fritz Sahrman, Georg Spieß, Willi Spieß, Kurt Schmid, Dr. Freimut Stein, Friedrich Volk, Friedrich Zehdnicker.

Silbernes Verdienst-Ehrenzeichen:

Adolf Doll, Norbert Haas, Franz Sutter, Heinz Horst, Joseph Schulz, Leonhard Ettlinger, Helmut Eschler, Helmut Heydolph, Werner Geißler, Stefan Wiesengrund.

Ferner verlieh Bezirksjugendleiter Hans Herbst im Auftrag des Bayerischen Fußballverbandes folgende Auszeichnungen:

Das Jugend-Ehrenzeichen in Gold für 15jährige Tätigkeit als Jugendleiter und -betreuer erhielten:

Anton Seitner und Andreas Weiß.

Das Jugend-Ehrenzeichen in Silber (10jährige Tätigkeit):

Otto Helmsauer und Peter Schmidt.

Das Jugend-Ehrenzeichen in Bronze (5jährige Tätigkeit):

Norbert Haas, Hans Roth, Franz Surner, Rolf Lauterbach und Paul Freihart.

Musikdirektor Dr. Max Loy sorgte in gekonnter Weise mit den Mitgliedern der städtischen Bühnen, Fräulein Neumann und den Herren Lansky, Gernhardt, Nowak und Riedelbauch für ausgezeichnete Unterhaltung und Stimmung. Ernste Darbietungen umrahmten würdevoll den offiziellen Teil der Geburtstagsfeier, bevor man im 2. Teil des Abends zur heiteren Muse überging.

Den Ausklang übernahm das „Orig. Teddy Swing Quartett“ unter der Leitung von Teddy Smith. An modernen Tanzweisen erfreuten sich alte und junge Cluberer bis weit nach Mitternacht!

Haki

Einladung

Hiermit ergeht nochmals Einladung an alle Clubmitglieder zur
AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG
die am Freitag, den 19. Juni 1964, 19 Uhr, im großen Saal des Hotels
„Deutscher Hof“, Eingang Lessingstraße, stattfindet.

T a g e s o r d n u n g :

1. Satzungsänderungen.
2. Fortsetzung der Neuwahlen.
3. Beschlußfassung über vorliegende Anträge.
4. Verschiedenes.

Die Mitgliedskarten für das Jahr 1964 sind am Saaleingang vorzuzeigen.
Jugendliche Mitglieder aller Abteilungen sind nicht zugelassen.

Nürnberg, den 1. 6. 1964.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG E. V.
Verein für Leibesübungen
Walter Luther, 1. Vorsitzender

9. 5. 64: Hamburger SV — 1. FCN 2:2 (1:1). - HSV: Schnoor; Krug, Kurbjuhn; Piechowiak, Giesemann, D. Seeler; Boyens, Kreuz, Uwe Seeler, Dehn, Dörfel I. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Billmann, Leupold, Reisch; Wild, Morlock, Strehl, Müller, Albrecht. - SR: Wieser (Köln). - Tore: 0:1 Wild (11. Min.), 1:1 Uwe Seeler (31. Min.), 1:2 Morlock (54. Min.), 2:2 Dehn (55. Min.).

Obwohl St. Peter ideales Fußballwetter bescherte, waren nur 18 000 Zuschauer ins Hamburger Volksparkstadion gekommen. Ein Zeichen, daß beide Mannschaften von ihrem einstigen Kurswert etliches eingebüßt haben. Allein, zum schwachen Besuch trug auch der Umstand bei, daß es in diesem letzten Bundesligatreffen faktisch um nichts mehr ging. Lediglich der Heimnimbus der Hamburger stand auf dem Spiel und beinahe hätten die Nürnberger das Kunststück fertiggebracht, den Norddeutschen die erste Heimgniederlage der Saison beizubringen.

Der HSV war zwar über weite Strecken feldüberlegen, aber der Club hatte die besseren Torchancen. Insgesamt gesehen, lieferten beide Mannschaften ein gutes Spiel. Bis zur 11. Minute dominierte der HSV, doch plötzlich konterte der Club. Maxl Morlock schickte Tasso Wild mit einem Musterpaß auf die Reise, und ehe Tormann Schnoor eingreifen konnte, hatte der Clubrechtsaußen überlegt eingeschossen. Die Feldüberlegenheit der Hamburger hielt weiterhin an, doch die Gegenstöße der Nürnberger blieben gefährlicher. Vor allem Heinz Strehl konnte kaum gebremst werden. Der Clubmittelfürer hatte in der 24. Minute eine nie wiederkehrende Chance. Er überlistete Giesemann und zog dem Hamburger Tor entgegen, doch statt selbst zu vollenden, servierte Strehl das Leder dem keineswegs besser postierten Albrecht, der dann das Ziel verfehlte.

Sieben Minuten später erzielte Uwe Seeler, bedrängt von zwei Gegenspielern, das 1:1. Niemand hatte in diesem Augenblick mit dem Ausgleich gerechnet, mit einem Wort, es war ein typisches „Seeler-Tor“!

Der Clubsturm und vor allem Heinz Strehl gaben der Hamburger Deckung noch mancherlei Rätsel auf, doch weitere Treffer fielen vor dem Seitenwechsel nicht mehr.

Neun Minuten nach der Pause verwertete Maxl Morlock eine Flanke von Wild zum 1:2. Beinahe postwendend glückte dem HSV auf ähnliche Art der erneute Ausgleich. Dörfel flankte und der ungedeckte Dehn konnte ungehindert einlenken. Bis zum Schlußpfiff hatten beide Mannschaften Möglichkeiten den siegbringenden Treffer zu erzielen. Dörfel und Kreuz schossen knapp daneben, dann war auf der Gegenseite Krug Retter in letzter Not und schließlich vermochte Schnoor einen Müller-Schuß gerade noch an den Pfosten zu lenken.

Heinz Strehl lieferte in Hamburg eine prächtige Partie. Selbst Bundestrainer Herberger, der dem Spiel beiwohnte, um einige Nationalspieler in Aktion zu sehen, bekannte: „Der Heinz hat mir sehr gut gefallen!“



Rückblick und Ausblick

Das erste Bundesliga-Jahr gehört der Vergangenheit an. Der 1. FC Nürnberg hatte nach einem vielversprechenden Start bange Wochen zu überstehen. Etliche Experten glaubten schon, der Club würde das „Oberhaus“ verlassen müssen. Zum Glück waren auch andere Bundesligisten keineswegs krisenfest. Dieser Umstand hat gleichfalls dazu geführt, daß am Ende doch noch ein 9. Tabellenplatz herausprang.

Allein, kein Clubfreund wird jubilieren und sagen: „Ende gut, alles gut!“

Der 1. FCN, auch wegen seiner Spielweise zu den zugkräftigsten Vereinen Deutschlands zählend, fiel von einem Extrem ins andere. Früher konnte den Männern im weinroten Trikot nachgesagt werden, daß sie wohl die Spielkunst, jedoch nicht die Taktik verstünden. Heute scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Diesen Club aber wollen die Fußballfreunde nicht sehen. Die Zuschauerzahlen sprechen dafür Bände. Der Club hat seinen Ruf als Kassenmagnet eingebüßt.

Sicher, ein Ertrinkender, und der 1. FCN war in den Abstiegsstrudel geraten, versucht zunächst einmal das rettende Ufer zu erreichen. Der Stil ist in diesem Fall Nebensache. Nach diesem Motto handelte auch Trainer Jenö Csaknady. Der Erfolg gab ihm recht und jeder Clubfreund weiß die Verdienste dieses Fußball-Lehrers zu schätzen.

Doch der 1. FCN muß, wenn er wieder der „Club“ werden will, zu seinem Spiel zurückfinden, ohne der Taktik zu vergessen.

Die Bundesliga stellt einen unerbittlichen Auslese-Prozeß dar. Dieser Tatsache wurde auch im Zabo Rechnung getragen.

Der bekannte Kieler Linksaußen Greif, die Schweizer Nationalspieler Allemann und Wüthrich sowie der von vielen Fachleuten empfohlene Haßfurter Müller sollen den Club verstärken.

Darüber hinaus wird neben Gunter Baumann auch der vielfache ungarische Internationale Jenö Vincze (bisher Trainer der SpVgg Fürth) im Zabo tätig sein.

Jenö Vincze wird sich dem Nachwuchs widmen. Mehr konnte wohl kaum getan werden. Im übrigen mögen alle Kritiker bedenken, daß bereits das Bestehen im Wettbewerb der Besten einen Erfolg darstellt. Zu Zeiten der Oberligen wurden die Gruppenspiele mit Recht als „Bundesliga auf Zeit“ bezeichnet.

Jeder Fußballfreund war zufrieden, wenn sich sein Verein für die Gruppenspiele qualifizieren konnte.

Dessen sollte man stets eingedenk sein und nicht gleich revoltieren, wenn der erhoffte Erfolg auf sich warten läßt.

A. W.

Abschlußtabelle der Bundesliga

					daheim				auswärts	
1. FC Köln	30	17	11	2	78:40	45:15	48:21	24:6	30:19	21:9
2. Meidericher SV	30	13	13	4	60:36	39:21	36:11	24:6	24:25	15:15
3. Eintr. Frankfurt	30	16	7	7	65:41	39:21	43:20	23:7	22:21	16:14
4. Borussia Dortmund	30	14	5	11	73:57	33:27	54:21	25:5	19:36	8:22
5. VfB Stuttgart	30	13	7	10	48:40	33:27	29:12	21:9	19:28	12:18
6. Hamburger SV	30	11	10	9	69:60	32:28	45:18	24:6	24:42	8:22
7. 1860 München	30	11	9	10	66:50	31:29	49:16	22:8	17:34	9:21
8. FC Schalke 04	30	12	5	13	51:53	29:31	33:17	21:9	18:36	8:22
9. 1. FC Nürnberg	30	11	7	12	45:56	29:31	26:22	18:12	19:34	11:19
10. Werder Bremen	30	10	8	12	53:62	28:32	32:21	21:9	21:41	7:23
11. Eintr. Braunschweig	30	11	6	13	36:49	28:32	21:13	20:12	15:36	8:22
12. FC Kaiserslautern	30	10	6	14	48:69	26:34	27:21	18:12	21:48	8:22
13. Karlsruher SC	30	8	8	14	42:55	24:36	24:30	13:17	18:25	11:19
14. Hertha BSC	30	9	6	15	45:65	24:36	27:25	15:15	18:40	9:21
15. Preußen Münster	30	7	9	14	34:52	23:37	21:23	14:16	13:29	9:21
16. FC Saarbrücken	30	6	5	19	44:72	17:32	20:31	10:20	24:41	7:23

Maxl Morlocks 900. Spiel

14. 5. 64: 1. FCN — Nacional FC Montevideo 1:1 (1:1). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Billmann (Wenauer), Leupold, Reisch; Wild, Morlock, Strehl, Müller, Albrecht. - Nacional Montevideo: Sosa; Ramos, Mendez; Elizeo Alvarez (Mocernell), Manicera, Emilio Alvarez; Perez, Douksas, Petronilo (Acosta), Sanfilippo, Uruzmeni. - SR: Handwerker (Ketsch). - Tore: 1:0 Müller (4. Min.), 1:1 Mendez (45. Min.).

Die alte Fußball-Hochburg Nürnberg-Fürth, die Heimat vieler Fußballspieler, deren Namen und Taten längst Legende geworden sind, erlebte einen ihrer denkwürdigsten Tage. Maxl Morlock, der beste Nachfahre der alten Meister, trug im Spiel gegen den 26fachen Meister von Uruguay, Nacional FC Montevideo, zum 900. Mal das Trikot der 1. Fußballelf des Clubs.



Maxl Morlock stand im Spiel gegen Nacional Montevideo zum 900. Male im Clubdress! 1. Vorsitzender Walter Luther dankte dem vorbildlichen Sportsmann für diese einmalige Leistung. Mitte Heiner Müller.

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsver-sicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

Rund 10 000 Zuschauer waren trotz ungünstigen Wetters gekommen, um den unverwüstlichen Jubilar zu feiern. Walter Luther, der 1. Vorsitzende des Clubs, übergab Maxl einen großen Geschenkkorb und übermittelte gleichzeitig die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Clubgemeinde. Montevideos Kapitän Manicera überreichte einen Nelkenstrauß, während Michael Horlacher, der Sprecher des 1. FCN, die großen Verdienste und Tugenden von Maxl Morlock würdigte. Seine Ausführungen wurden immer wieder von herzlichen Ovationen unterbrochen.

Der bescheidene Maxl dankte auf seine Art. Er lieferte mit seinen Kameraden eine Partie, die alle Clubfreunde zu begeistern vermochte.

Auch die Gäste wurden ihrem Ruf gerecht. Sie entpuppten sich samt und sonders als große Ballkünstler. Ihre elegante und faire Spielweise wird allen Nürnberger Fußballfreunden noch lange in Erinnerung bleiben.

Vor allem die stürmenden Verteidiger Ramos und Mendez sowie Halbstürmer Sanfilippo erhielten oftmals Beifall auf offener Szene. Ramos und Mendez waren zugleich die gefährlichsten Kanoniere. Das heißt, auch Heiner Müller hatte die richtigen Schußstiefel an. Er jagte den Ball bereits in der 4. Minute unhaltbar ins Gästetor. Dann aber kamen die „Urus“. Sie forcierten das Tempo, doch zunächst traf der weit aufgerückte Ramos nur den Pfosten. Wenig später verhinderte Roland Wabra mit einer tollen Parade den Ausgleich. Dazwischen starteten auch die Nürnberger vielversprechende Angriffe. Tasso



Mit dem uruguayischen Meister Nacional Montevideo kam nach langer Zeit wieder eine Mannschaft nach Nürnberg, die fußballerische Delikatessen bot. Unsere Elf hielt in diesem Spiel gut mit und erzielte ein verdientes 1:1 Unentschieden. Hilpert und Billmann nehmen es hier in punkto Artistik ebenfalls mit ihren südamerikanischen Gegenspielern auf.

Wild hatte zweimal die Möglichkeit, das Ergebnis zu erhöhen. Kurz vor der Pause wurde Verteidiger Mendez einmal mehr zum Stürmer und der drahtige Südamerikaner erzielte mit einem Bombenschuß den Ausgleich.

Auch nach dem Seitenwechsel hielt der Club großartig mit. Er war dem Sieg näher als die etwas nachlassenden Gäste. Das entscheidende Tor und der Jubiläumstreffer für Maxl Morlock schien zu fallen, als der Nürnberger Ehrenspielführer in der 80. Minute aufs Tor knallte, aber Mittelläufer Manicera rettete auf der Torlinie für seinen bereits geschlagenen Schlußmann.

In der letzten Spielminute allerdings roch es auf der Gegenseite stark nach Elfmeter, doch der hervorragend amtierende SR Handwerker ließ die keineswegs hasenreine Rettungsaktion der Weinroten gelten und es blieb beim leistungsgerechten Unentschieden.

A. W.

Unserem „Jubilär“ Maxl Morlock

Am 14. 5. 1964 spielte Maxl Morlock zum 900. Mal in der 1. Mannschaft des Clubs. Damit wurde innerhalb des 1. FCN ein Rekord aufgestellt, der vermutlich ebenso einmalig bleiben wird, wie Maxl Morlock selbst.

Der nunmehr 39jährige Fußball-Jubilär wurde am 30. November 1941 erstmals in die 1. Mannschaft des Clubs berufen. Seitdem war Maxl aus dieser Mannschaft nicht mehr fortzudenken. Er erkämpfte mit dem 1. FCN zwei Deutsche Meisterschaften, stand 26mal in der deutschen Nationalelf, war Stütze und bester Torschütze der Weltmeisterschaft von 1954, deren Erfolge ohne sein Mitwirken fraglich gewesen wären. Doch es hieße Wasser in die Pegnitz schütten, würde man die großen Taten des mit Pegnitzwasser getauften Maxl im einzelnen aufzählen. Seine Geschichte ist die eines echten Peterlesbuben, der aus Liebe zum Fußball, zum 1. FCN und zur alten Noris alles tat, um der alten Nürnberger Meisterspieler würdig zu sein. Sein Vorhaben gelang!

Maxl ist längst zum Vorbild seiner Kameraden und zum Idol der gesamten Sportjugend geworden. Wer vom 1. FCN spricht, nennt zuerst Maxl Morlock!

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

**IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

Weder Erfolg, Ruhm noch Geld konnten ihn blenden. Auch der Weltmeister Morlock blieb stets der bescheidene und lautere Max.

Selbst als das Ausland rief und lockte, hielt er dem Club und Nürnberg die Treue.

Wer zählt die Spiele, die dank seiner Fußballkunst zu Festtagen für Hunderttausende wurden? Maxl Morlock hat sich in die Herzen vieler Fußballfreunde gespielt und alle rufen gleich mir:

Mein lieber Max, du wirst für uns
so unvergeßlich bleiben,
wie jener Max von Wilhelm Busch,
ja, ohne zu übertreiben,
dein Spiel war stets, bei aller Kraft,
von soviel Witz erfüllt,
daß man gedacht, du seist von ihm
ein lebend Ebenbild.
Maxl, hab Dank und sorg noch heut,
daß der, der dich ersetzt,
dir auch in allen Stücken gleicht
und deine Art fortsetzt.

A. W.

Unentschieden, Niederlage und Sieg in Rumänien

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns ein Fernschreiben aus Rumänien. Darin werden die Gastspiele des Clubs in Ploesti und Bukarest wie folgt geschildert:

24. 5. 64: *Petrolul Ploesti* — 1. FCN 2:2 (0:0). - In der Ölstadt Ploesti traf der Club auf den rumänischen Pokalmeister *Petrolul Ploesti*. Von vornherein war klar, daß es sehr schwer sein würde, hier zu bestehen. Ploesti hatte mehrere National- und Auswahlspieler in seinen Reihen. Auf gutem Rasen entwickelte sich ein tempogeladenes Spiel. Der Club war mit dem Anpfiff da und erzwang schon in den ersten Minuten einige Eckbälle. Ein Schuß des aufgerückten Stefan Reisch verfehlte nur knapp das Ziel. Dann hatte Heiner Müller, nach einem Fehlpaß des linken rumänischen Verteidigers, eine gute Möglichkeit. Gleich darauf wurde Heinz Strehl von Richard Albrecht ausgezeichnet eingesetzt, aber der Schuß des Clubmittelstürmers konnte vom hervorragenden *Petrolul*-Tormann gehalten werden. Vier Minuten später scheiterte Strehl erneut am rumänischen Schlußmann. In der 22. Minute kam Ploesti zum ersten Eckball. Allmählich wurden die Gastgeber gefährlicher und Roland Wabra erhielt mehrmals Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen.

Nach der Pause hatte *Petrolul* eine tolle Chance. Eine Flanke von rechts senkte sich vor Wabras Gehäuse, aber zwei rumänische Stürmer standen sich selbst im Weg. Im Gegenzug schoß Heinz Strehl um Zentimeter vorbei.

Der keineswegs objektive Schiedsrichter traf immer häufiger krasse Fehlentscheidungen. In der 62. Minute erzielte Ploestis Rechtsaußen nach einem Stellungsfehler von Fritz Popp das 1:0. Postwendend schien der Ausgleich zu fallen, aber Tasso Wilds Geschoß wurde hervorragend gehalten. Sieben Minuten später bekam der Club einen indirekten Freistoß zugesprochen. Stefan Reisch servierte das Leder Heinz Strehl und der Nürnberger Mittelstürmer schoß unhaltbar ein.

In der 76. Minute verwandelte Heiner Müller eine Flanke von Richard Albrecht direkt zum 1:2. Dieser Treffer hätte zum verdienten Sieg gereicht, wenn nicht der Unparteiische in der 80. Minute eine fragwürdige Elfmeter-Entscheidung gegen den Club getroffen hätte.

Der Nürnberger Elf wurde bescheinigt, die bislang beste Elf gewesen zu sein, die in Ploesti gastierte. Die Zuschauer, darunter viele, die der deutschen Sprache mächtig waren, spendeten herzlichen Beifall. Sogar „FCN, FCN“-Rufe klangen auf.

Die Note 1 verdienten sich Strehl, Reisch und Müller. Aber auch alle anderen Clubspieler boten eine gute Leistung.

27. 5. 64: *Dynamo Bukarest* — 1. FCN 2:1 (2:0). - Dynamo Bukarest, der vielfache rumänische Meister, konnte bereits in der 2. Minute in Führung gehen. Die Nürnberger Hintermannschaft war noch nicht richtig im Bild, als der Bukarester Mittelstürmer Dridea eine Flanke von Badea unhaltbar für Wabra einköpfte. Das 2:0, das in der 28. Minute fiel, kam auf ähnliche Art zustande. Der Halblinke Nunweiler traf mit einem Kopfball ins Schwarze.

Wenige Minuten nach Seitenwechsel konnte Heinz Strehl, nach einer guten Leistung von Ossi Schmidt, der großartig flankte, ebenfalls per Kopf auf 1:2 verkürzen. Weitere Möglichkeiten, das Ergebnis zu verbessern, scheiterten an der Schußschwäche des Clubsturms. F. Böhm

*

31. 5. 64: *Farulu Constanta* — 1. FCN 1:3 (1:1). - Der Club konnte seine Rumänien-Reise mit einem 3:1-Sieg über Farulu Constanta abschließen. Die Rumänen gingen zwar in der 10. Minute durch Ologu in Führung, doch drei Minuten vor Halbzeit erzielte der als Rechtsaußen eingesetzte Jürgen Billmann den Ausgleich.

Der 1. FCN war in der 2. Halbzeit eindeutig überlegen. Billmann schoß in der 54. Minute den 2. Clubtreffer und Heiner Müller stellte in der 57. Minute den Endstand her. Die Rumänen waren damit noch gut bedient. Den Chancen nach hätten die Nürnberger mindestens zwei weitere Tore erzielen können.

*

NB! Maxl Morlock, der die Clubelf an Stelle von Trainer Csaknady in Rumänien betreute, hat Tagebuch geführt und wird die interessantesten Ereignisse dieser Fußballfahrt in der nächsten Ausgabe der Clubzeitung schildern.

Bundesliga-Reserve

1. 5. 64: *SK Lauf I* — 1. FCN Res. 1:2. — Die Clubreserve bot in Lauf ihre bislang wohl schwächste Leistung. Der Gegner wurde viel zu leicht genommen. Die junge Elf des Gastgebers hingegen tat alles, um gegen eine aus 10 Lizenzspielern bestehende Clubreserve in Ehren zu bestehen. Der Einsatz des SK Lauf wurde noch vor der Pause belohnt. Bei einer Drangperiode der Platzherren tauchte der Laufer Linksaußen blitzschnell vor dem Clubtor auf und konnte das 1:0 erzielen. Erst von diesem Augenblick an lief das Spiel der Clubreserve etwas besser und Fladerer konnte eine Vorlage von Zenger zum Ausgleich ummünzen. Wenig später brachte v. Kummant die Clubreserve in Führung. Noch vor der Pause verzeichnete Lauf einen Pfofenschuß. Auch eine gewaltige Kabinenpredigt des Clubtrainers vermochte die Leistungen nach Seitenwechsel nicht zu steigern.

Unsere Elf: Strick; Marchl, Derbfuß; Kreißel, Wenauer, Billmann; Fladerer, Schmidt, Zenger, v. Kummant, Jansen. - Tore: Fladerer, v. Kummant.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Pfingstfahrt zu alten Freunden im Spessart

Pfingstsonntag, 17. 5. 64: Burgsinn I — 1. FCN Res. 1:4. - Zum dritten Mal gastierte die Clubreserve in Burgsinn. Die Gastgeber, die den Aufstieg in die 2. Amateurliga erreicht hatten, wollten unbedingt gewinnen. Sie gingen mit einem wahren Feuereifer ins Spiel und berannten unser Tor öfter als uns lieb sein konnte. Doch zunächst waren Gerd Strick und seine Vorderleute nicht zu schlagen. Dann aber konnte der Mittelstürmer von Burgsinn den Führungstreffer erzielen. Der Beifall war gewaltig. Aber die Freude der Platzherren hielt nicht lange an. Tasso Wild schoß überlegt zum Ausgleich ein und Roland Wabra, halblinkt spielend, schaffte noch vor der Pause das 1:2. Auch in der 2. Halbzeit waren die Burgsinner wiederholt am Drücker. Doch gegen Ende des Spiels setzte sich die Clubreserve durch und kam noch zu einem sicheren Sieg.

Unsere Elf: Strick; Derbfuß, v. Kummant; Zenger, Ferschl, Kreißel; Fladerer, Schmidt, Wild, Wabra, Dachlauer. - Tore: Wild, Wabra, Fladerer, Schmidt.

Pfingstmontag, 18. 5. 64: 1. FC Kirchheim 1 — 1. FCN Res. 1:7. — Unsere Elf bot ein Propagandaspiel. Vielleicht trug die schöne Feier am Vortag, die zwangsläufig kleine Ermüdungserscheinungen im Gefolge hatte, dazu bei, daß unsere Spieler mehr den Ball laufen ließen, als durch Einzelaktionen zu glänzen. Solche Feiern sollen jedoch kein Fingerzeig oder Rezept für die Zukunft sein. Auf jeden Fall wurden die Gastgeber gejagt und gehetzt. Es gab Torchancen am laufenden Band. Bis zur Pause sorgten Wild, Wabra und Fladerer für eine 4:0-Führung. In der 2. Halbzeit bezog Tasso Wild den Ruheposten des Torhüters und Gerd Strick trat als Feldspieler in Aktion. Ossi Schmidt war Dirigent der gut aufgelegten Clubelf. Drei weitere Treffer ergaben einen klaren 7:1-Sieg der Clubreserve, die vom Publikum mit viel Beifall bedacht wurde.

Unsere Aufstellung: Strick; Derbfuß, v. Kummant; Zenger, Ferschl, Kreißel; Fladerer, Schmidt, Wild, Wabra, Dachlauer. - Tore: Fladerer (2), Schmidt (2), Wild, Wabra und Kreißel.

Wir danken unseren Gastgebern nochmals herzlich für die kaum zu überbietende Gastfreundschaft und versichern, gerne wiederzukommen.

Der Unterzeichnete erhielt in Burgsinn durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Panthner, die silberne und in Kirchheim, durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Herold, die goldene Ehrennadel der gastgebenden Vereine verliehen.

F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Aufgrund befriedigender Leistungen konnte der gute Tabellenplatz nicht nur behauptet, sondern sogar näher zu den führenden Mannschaften aufgeschlossen werden, ohne jedoch diese zu gefährden. Es wird auch in den restlichen zwei Spielen keine Änderung zu erwarten sein. Interessant ist lediglich der wechselvolle Zweikampf zwischen unseren Freunden aus Landshut und den Clubamateuren um die Besetzung der vierten Tabellenposition.

*

Eine stark abstiegsgefährdete Elf kam mit dem FC Deggendorf am 3. 5. 64 nach Zabo. Obwohl unsere Mannschaft gleich zu Beginn des Spieles zu erkennen gab, wer Herr im Hause war, dauerte es immerhin 30 Minuten, ehe es zum ersten Mal im Deggendorfer Tor klingelte. Mit einem zweiten Treffer wurde die Führung bis zur Pause ausgebaut. Während man in der ersten Hälfte noch von einem offenen Spiel sprechen konnte, stand der Verlauf der zweiten Halbzeit im Zeichen einer ständigen Überlegenheit unserer Amateure. In regelmäßigen Abständen schossen sie noch weitere vier Tore. Das 6:0 war der höchste Sieg, den unsere Elf in der bisherigen Meisterschaftsrunde erzielen konnte.

Unsere Elf: Standow; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Schedel, Rubenbauer, Hollweg, Wagner Erich. — Tore: Rubenbauer (2), Schedel (2), Wagner Erich und Grimm.

Am 10.5.64 kam der FC Stein nach Zabo. Da unsere Mannschaft das Vorspiel recht unglücklich mit 1:0 verlor, war man auf die erneute Begegnung besonders gespannt. Das Spiel, das leider nicht alle Erwartungen erfüllen konnte, litt hauptsächlich unter der defensiven Einstellung unserer Gäste, die ihre Taktik auch dann nicht aufgaben, als nach einer gelungenen Kombination unser Mittelstürmer zum 1:0 einsenden konnte. Trotz guter Gelegenheiten reichte es bis zur Pause zu keinem weiteren Erfolg. In der zweiten Hälfte verflachte das Spiel noch mehr, wobei man sich über die mangelnde Initiative der Gäste, die sich noch berechnete Meisterschaftshoffnungen machen konnten, sehr wundern mußte. Allerdings wurden die zaghaften Versuche des Steiner Sturmes von unserer aufmerksamen Hintermannschaft schon im Keime erstickt. Als nach einem Foul im Steiner Strafraum der Schiedsrichter auf den bewußten Punkt deutete, schien die endgültige Entscheidung gefallen zu sein. Georg Schedel nahm jedoch zu genau Maß und traf nur den Pfosten. So blieb es beim knappen, aber verdienten 1:0-Erfolg unserer Mannschaft.

Unsere Aufstellung: Standow; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Ertl, Schedel, Rubenbauer, Hollweg, Jansen. — Tor: Rubenbauer.

*

Die schöne Sportanlage des TSV Sulzbach-Rosenberg hätte eigentlich Gewähr für ein gutes Spiel der Clubamateure geben sollen. Das Prädikat „gut“ kann unserer Elf aber nur für die erste halbe Stunde des Spiels zugestanden werden. In dieser Zeit wurden die Platzherren nach Strich und Faden ausgespielt. Daß dabei die Chancen nicht entschlossener genutzt und nur zwei Tore geschossen wurden, war das einzige Manko. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ein starker Wind unsere Aktionen unterstützte. Der Anschlußtreffer, der den Gastgebern noch vor der Pause gelang, kam eigentlich unerwartet. Nach dem Wechsel war zunächst Sulzbach-Rosenberg überlegen, ohne aber große Gefahren heraufzubeschwören. Ausgerechnet als es unserer Elf gelang, die Partie wieder offen zu gestalten, gelang den Sulzbachern der Ausgleich. Im Endspurt waren die Clubamateure dem Sieg nahe, aber die Kraft reichte nicht mehr. Das 2:2 kann als gerecht bezeichnet werden.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Wagner, Helm., Schedel, Rubenbauer, Wagner Erich, Haas. — Tore: Wagner Helmut und Wagner Erich.

*

Unsere Amateur-Reserve spielte gegen den FC Stein überzeugend auf und gewann 5:1. Auch Sulzbach-Rosenberg konnte mit 4:3 geschlagen werden. Geist



MODELL
TENÖ
DM 3350

Rieker
ist sportlich

Das ist die Autofahrer-Sandale

Sie können Kupplung, Bremse und Gas zuverlässig und sicher bedienen, weil die Porosohle ein gleitfestes Profil hat. Ihr Fuß hat festen Halt, denn Zehen- und Fersenteil sind geschlossen. Ihr Fuß hat viel Luft und kann sich erholen, vor allem bei langen Fahrten.

Pöhlmann

NURNBERG, Karolinenstraße 35—39, Königstraße 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher- und Mathildenstraße

Untere Vollmannschaften

Die Meisterschaft der unteren Mannschaften geht ihrem Ende entgegen. Es gab erfreuliche Resultate, aber auch einige Überraschungen. Dennoch kann man mit dem bisherigen Abschneiden unserer Mannschaften zufrieden sein.

Die einzelnen Resultate:

1a-Mannschaft: — VfL Nürnberg 3 5:2, — Falke 3 1:1 (dort), — eigene 1b-Mannschaft 1:4.

1b-Mannschaft: — ATV Privat 3:3 (dort), — Rangierbahnhof 3 4:1 (Valznerweiher), — Roßbach 1 2:2 (dort), — Bernardswald 1 5:1 (dort), — eigene 1a-Mannschaft 4:1.

2. Mannschaft: — Tuspo Fürth 3 1:2, — ASV Fürth Jun. x:0 (Fürth nicht angetreten), — Oberwolsbach 1 2:4 (dort), — Büchenbach 3 7:0 (Valznerweiher).

2a-Mannschaft: — ASV Universa 3:2, — Stein 3 2:0 (dort), — Titting 1 1:1 (in Nennslingen), — Nennslingen 1 2:1 (dort, unsere 2a-Mannschaft wurde Pokalsieger), — eigene 3. Mannschaft 4:0.

1. Junioren: — Buchenbühl 3 5:1 (dort), — Jahn 63 3 3:0 (Valznerweiher), — Buch 1 0:1, — West Junioren 1:4 (dort).

1. Privatmannschaft: — Morgenrot 3 5:1 (dort), — Phönix komb. 2:2 (dort).

*

1. AH-Mannschaft — Moosburg AH 2:1 (dort). Unsere 1. AH-Mannschaft gastierte in Moosburg und konnte gegen eine sehr junge Altherren-Elf einen verdienten 2:1-Sieg erringen. Der Erfolg ist umso höher einzuschätzen, da die Moosburger 14 Tage zuvor Bayern München AH (mit Streitle, Bachl usw.) 6:2 schlagen konnten. Ein schöner Kameradschaftsabend beschloß die Begegnung beider Mannschaften.

1. AH-Mannschaft — Reuth AH (bei Forchheim) 10:1 (dort). Die Club-AH wurde zur Platz-Einweihung nach Reuth eingeladen. Auf einem idealen Spielfeld spielten die alten Cluber großartig auf. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß die Reuther seit einem Jahr nicht mehr gespielt haben.

Auch in Reuth dauerte der Kameradschaftsabend weitaus länger als das Spiel.

Die 1. Club-AH dankt den Moosburger und Reuther Sportfreunden nochmals aufs herzlichste!

2. AH-Mannschaft: — Rangierbahnhof AH 1:0 (dort), — DJK Eintracht AH 3:4, — Jahn 63 Justiz 6:2 (dort). F. Rupp

Fußball-Jugend

B 1-Jugend Turniersieger in Wiesenthal!

Das große nationale B-Jugendturnier des TSV Wiesenthal am 23. Mai 1964 endete mit einem großartigen Erfolg unserer B 1-Jugend.

Zunächst wurde Kickers Offenbach 1:0 und FC Pforzheim 2:0 geschlagen. Im entscheidenden Spiel um den Gruppensieg gegen VfR Mannheim führte die B 1-Jugend des Clubs bis kurz vor Schluß 1:0. Dann gelang den Mannheimern der Ausgleich und der Einzug ins Finale schien aufgrund des besseren Torverhältnisses der VfB-Buben wieder einmal zu Essig geworden zu sein. Doch in der letzten Spielminute zog Peter Kattendieck unwiderstehlich davon und setzte einen Bombenschuß ins Netz. Dramatischer hätte es kaum zugehen können. Damit war das Endspiel erreicht.

Im Finale wurde Viktoria Aschaffenburg ebenfalls mit 2:1 besiegt. „Gandi“ Lechner und Kameraden freuten sich zu Recht wie Könige. Wir tun es auch und gratulieren den Schützlingen von Otto Helmsauer und Helmut Wagner aufs herzlichste!

10. Internationales Jugendturnier des BC Augsburg - Gustav-Joanni-Pokalspiele

Das Fußballjahr 1963/64 ist noch nicht zu Ende. Die begehrtesten Meistertitel werden erst vergeben. Auch die 1. Clubjugend hat noch alle Chancen den bayerischen oder gar süddeutschen Meisterwimpel nach Zabo zu holen. Und trotzdem, ein schöneres Fußballfest als es das 10. Internationale Jugendturnier des BC Augsburg war, wird es im Lauf dieser Saison wohl kaum mehr geben. Jugendmannschaften aus fünf Nationen, darunter der Nachwuchs berühmter Fußballvereine, trafen sich in der Fuggerstadt; und wenn es auch zuweilen Tränen gab, weil der Ball anders rollte als gewollt, am Ende überwog doch die Freude, dabei gewesen zu sein.

*

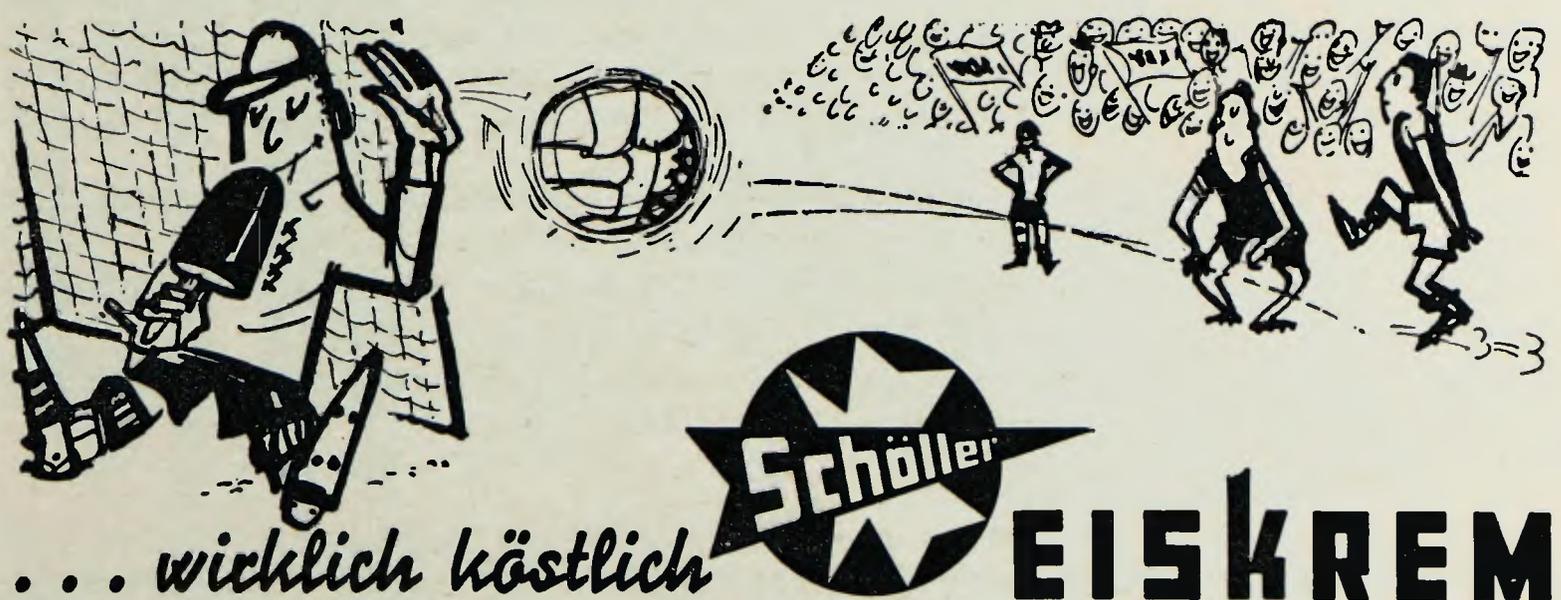
Die Veranstaltung des BCA, zu Recht als Turnier der großen Namen proklamiert, wurde am Freitag, den 15. 5. um 20.15 Uhr im Rosenau-Stadion durch den Augsburger Oberbürgermeister Wolfgang Pepper offiziell eröffnet. Fanfarenklänge, ein Werbespiel der 8—10jährigen D-Schülermannschaften des BCA und des FC Haunstetten und ein Großfeuerwerk, das diese Bezeichnung wahrhaft verdiente, umrahmten den festlichen Turnierauftakt.

*

Knapp 24 Stunden später, im ersten Spiel des Turniers, traf die Clubjugend auf den großen Favoriten und Vorjahrssieger West Ham United. Die Mehrzahl der jungen Londoner sind Profis. Etliche standen in der englischen Jugendelf, die an Ostern das UEFA-Jugendturnier im überzeugenden Stil gewinnen konnte.

Bekanntester Spieler des West Ham-Aufgebots jedoch war Linksaußen Sissons. Der 18jährige Flügelstürmer wirkte im englischen Cup-Finale West Ham United — Preston Northend mit und hinterließ dabei einen hervorragenden Eindruck. Sissons monatliches Salär soll ca. 2000.— DM betragen!

Dennoch ließ sich der Clubnachwuchs nicht ins Bockshorn jagen. Wer weiß, wie alles gelaufen wäre, wenn nicht in der 1. Spielminute drei Kapitalfehler den Londonern zu einem billigen Führungstor verholfen hätten. Auch das 0:2 wurde den Engländern geschenkt. Der keineswegs überzeugende Schiedsrichter stand dazu Pate. Er übersah, daß sich der englische Mittelstürmer mit beiden Händen am breiten Rücken von Heiner Vitzethum aufstützte und wenig Mühe hatte, einen Flankenball ins Netz zu köpfen. Kurz nach Seitenwechsel fiel das 0:3. Alle Zuschauer waren sich darin einig, daß die Clubjugend weit unter Wert im Rückstand lag, zumal die Nürnberger bis dahin im Feld nicht nur ebenbürtig waren, sondern auch die klareren Torchancen hatten. Aber der englische Keeper war ein Meister seines Fachs. Doch die jungen Zaboaner steckten nicht auf. Willi Geßl erwischte nach einer turbulenten Szene vor dem englischen Tor den Ball und ließ einen Bombenschuß vom Stapel. Abschluß und Einschlag waren eins. Selbst die Engländer applaudierten. Wenig später setzte Herbert Renner zu einem un-



widerstehlichen Solo an, West Hams Schlußmann schien bereits geschlagen zu sein, aber um Zentimeter rollte die Kugel am leeren Tor vorbei. Gleich darauf wurde Renner im Strafraum gelegt. Der Unparteiische deutete auf den Elfmeterpunkt und Georg Volkert verkürzte eiskalt auf 2:3. Das Publikum geriet schier aus dem Häuschen. Es stand wie ein Mann hinter der Clubjugend. Die englische Abwehr wankte, aber zum Ausgleich reichte die Zeit nicht mehr.

*

Das Treffen Clubjugend — Dynamo Zagreb, das am 1. Pfingstfeiertag stattfand, war eine klare Angelegenheit für die Nürnberger. Hubert Schöll erzielte in der 1. Halbzeit zwei bildsaubere Tore. Nach der Pause verwandelte Georg Volkert einen Foulelfmeter zum 3:0. Erst kurz vor dem Schlußpfiff kamen die technisch guten, aber zu verspielten Jugoslawen zum Ehrentreffer.

*

Das Schlagerspiel BCA — Club hatte bereits am Morgen des 2. Pfingstfeiertages viele Fußballfreunde ins Rosenau-Stadion gelockt. Für beide Mannschaften stand etliches auf dem Spiel. Den Augsburgern, die am Vortag gegen West Ham ein 0:0 erzielen konnten, winkte im Fall eines Sieges der Einzug ins Endspiel. Auch für die Clubjugend war der Weg ins Finale noch nicht restlos verbaut, da die Londoner noch gegen Zagreb spielen mußten.

Im übrigen war die Aussicht durch einen Sieg Gruppensweiter zu werden, Anreiz genug, um den Augsburger Freunden keinen Pardon zu geben.

Schon in den ersten Minuten brachte ein Alleingang von Herbert Renner die Clubjugend in Führung. Sie hatte auch in der Folgezeit mehr vom Spiel und als wenige Minuten nach der Pause Georg Volkert die Augsburger Deckung austrickste, schien das Rennen gelaufen zu sein. Aber „Gerchlas“ Schuß prallte von der Innenkante wieder ins Feld zurück. Doch es blieb beim verdienten 1:0-Erfolg der Zabo-Jugend.

Die Engländer gewannen anschließend gegen Zagreb glatt mit 2:0.

*

Damit waren alle Vorentscheidungen gefallen und es ergab sich in der Gruppe I folgender Tabellenstand:

1. West Ham United	5:1 Punkte
2. 1. FC Nürnberg	4:2 Punkte
3. BC Augsburg	3:3 Punkte
4. Dynamo Zagreb	0:6 Punkte.

In der Gruppe II wurde FC Bologna vor 1860 München, MTK Budapest und Schwaben Augsburg Gruppensieger.

*

Im Spiel um den 3. und 4. Platz unterlag die favorisierte Clubjugend dem Löwen-Nachwuchs mit 0:1. Das Ergebnis hätte genauso gut umgekehrt lauten können. Die Clubjugend hatte die besseren Chancen als der Gegner, aber mit dem Vollenden haperte es. Außerdem waren einige Spieler angeschlagen und nicht mehr im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Dennoch, der Clubnachwuchs hat in Augsburg einmal mehr eine gute Rolle gespielt. Mit etwas Glück hätte durchaus eine bessere Plazierung erreicht werden können.

Das Endspiel gewann West Ham United gegen FC Bologna verdient mit 1:0. Initiator des entscheidenden Tores war der ausgezeichnete Linksaußen Sissons!

Dynamo Zagreb gewann das Spiel um den 7. und 8. Platz gegen Schwaben Augsburg 5:0. BC Augsburg schlug im Treffen um den 5. und 6. Rang MTK Budapest 1:0.

*

Allein, nicht der Sieg und die Tore waren das Primäre von Augsburg. Alle Spiele verliefen fair und ritterlich. Die Jugend und der Fußball hat in Augsburg neue Freunde gewonnen. Das 10. Internationale Jugendturnier des BCA, abgehalten zu Ehren des un-

vergeßlichen Gustav Joanni, war mehr als nur ein sportlicher Wettbewerb. Der völkerverbindende, europäische Gedanke wurde in Augsburg verwirklicht.

Unvergeßlich für alle Teilnehmer war auch die Gedenkstunde und -ansprache für Gustav Joanni.

*

Es ist beinahe müßig zu sagen, daß Paul Renz und seine Helfer erneut schier Unübertreffliches vollbracht haben. Die Organisation, der Ablauf des gesamten Turniers glich einem Uhrwerk, das heißt, einem Uhrwerk mit Herz! Ob beim Delegierten-Abend in Hohenreichen, den schwäbische Hubertus-Jünger mit Hörnerklang einleiteten, ob beim „Mohrensepp“, dem unübertrefflichen BCA-Wirt, überall fühlten sich junge und alte Gäste wie zu Hause.

Hierfür nochmals herzlichen Dank und „Auf Wiedersehen!“

A. W.

Clubschüler dominierten beim Internationalen Turnier in Goldbach

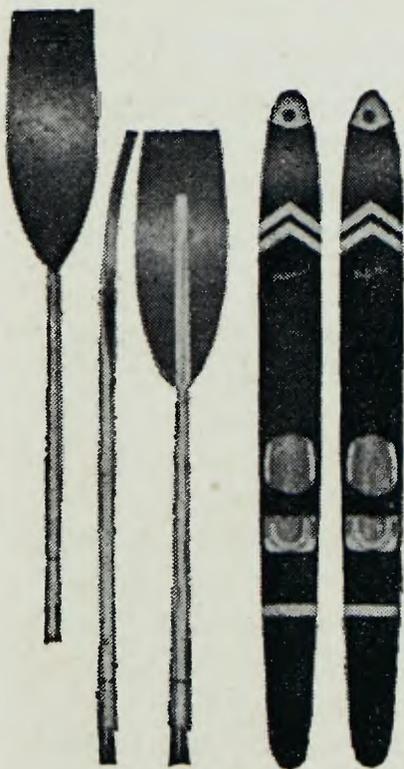
Erwartungsfroh fuhr die 1. Schülerelf am Pfingstsonntag zum Internationalen Schülerturnier des VfR Goldbach. Die Goldbacher Rasenspieler hatten sich vor Jahren für die Aufstiegsrunde zur Bayerischen Amateurliga qualifiziert und waren seinerzeit ein beachtlicher Konkurrent unserer 1. Amateurm Mannschaft. Seitdem hat dieser Aschaffenburg Vorortverein kaum mehr von sich reden gemacht.

Doch nun werden die jüngsten Cluber sicher oft von Goldbach sprechen.

Das Turnier wies eine ausgezeichnete Besetzung auf. In Gruppe I spielten: Boldklubben Kopenhagen, VfB Stuttgart, VfR Goldbach und 1. FC Nürnberg. In Gruppe II: Bayern München, 06 Berlin, St. Johann (Österreich) und FC Hanau.

Die Clubschüler schlugen im ersten Spiel Boldklubben Kopenhagen 5:0. Der Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

Weitaus schwerer war das Spiel gegen die Schülerelf des Veranstalters. Die Goldbacher erwiesen sich als kampfstarke Mannschaft. Bei Halbzeit führten die Clubschüler 1:0. Das Treffen, das mit einem 3:1-Erfolg der jungen Nürnberger endete, wurde erst in der 2. Halbzeit entschieden.

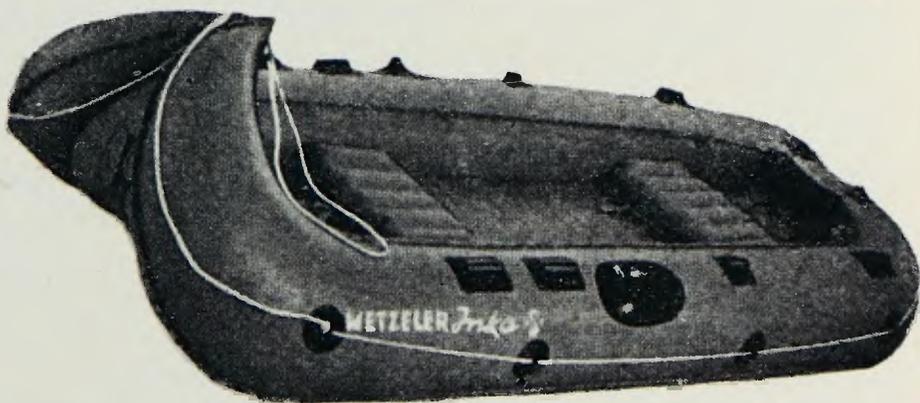


Für die Freunde des Wassersports

Schlauchboote: 69.50, 139.—, 168.—, 239.—
Wasserski: Schäfer „Neptun-Luxus“ 154.— u. a.
Paddel: 19.35, 22.—, 25.—, 29.50

Zelte, Luftmatratzen, Schlafsäcke, Liegebetten.
Bitte Katalog anfordern.

Inka-S 590.—
Beseg-
lung 300.—
1 Pr. Ruder 42.—
Motorauf-
hängung 80.—
3 PS Motore
ab 425.—



Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Dann trafen die Zabo-Buben auf den VfB Stuttgart. Bereits bei Halbzeit lagen die Stuttgarter mit 0:4 im Rückstand. Der Betreuer des VfB verzichtete daraufhin auf eine Fortsetzung des Spiels. Kein Zweifel, seine Schülerelf, die eine Stunde zuvor gegen Kopenhagen 2:0 gewann, hatte eine zu kurze Verschnaufpause und war überfordert. Schade, daß der Spielplan nicht besser gestaltet wurde. Damit hatten sich die Club-schüler für das am Pfingstmontag angesetzte Endspiel qualifiziert.

Auch Bayern München wurde ungeschlagen und in überlegener Manier Gruppensieger. Die Münchner Buben gewannen gegen St. Johann 3:1, gegen Berlin 5:1 und gegen Hanau 3:0.

Im Finale zogen die Club-schüler alle Register ihres Könnens und siegten klar mit 5:0. Eine Aschaffener Tageszeitung schrieb darüber wie folgt:

„In einem Spiel voller Höhepunkte hatten die „Bayern“ nie eine Chance, denn immer wieder rissen die Nürnberger die Deckung ihres Gegners mit wundervollen Pässen auf. Besonders der Nürnberger Halbrechte Roland Popp und Linksaußen Schöppllein waren kaum zu halten. Dreimal war Schöppllein mit seinen Schüssen erfolgreich, zweimal Popp, der gleichzeitig der beste Spieler des Turniers war. Bis auf eines waren alle Tore unhaltbar.“

Roland Popp erhielt für seine Leistung einen von Boldklubben Kopenhagen gestifteten Ehrenpreis.

Die 1. Schülerelf des Clubs hat den 1. FCN in- und außerhalb des Spielfeldes würdig vertreten. Besonderer Dank gebührt dem VfR Goldbach und seinem Schülerleiter Willi Krautheim. Die Gastgeber haben alles getan, um das Pfingstturnier zu einem schönen Erlebnis für jeden Teilnehmer werden zu lassen.

G. Beck

1a-Jugend erlebte frohe Pfingsttage in Heigenbrücken

Heigenbrücken im Spessart ist längst zu einer Clubfiliale geworden. Die 1a-Jugend hätte sich kein schöneres Reiseziel wählen können. Die Spiele gegen Heigenbrücken 1. Jgd. ergaben einen 6:3-Sieg der Clubjugend und ein 4:4 unentschieden. Gastgeber und Gäste waren vollauf zufrieden und wir danken den Heigenbrückener Sportfreunden nochmals herzlich!

2. Jugend ungeschlagen und dennoch nur Dritter in Erlangen-Bruck

Erneut zog es Peter Schmidt und die 2. Clubjugend in Richtung Erlangen. Dieses Mal hatte der FSV Erlangen-Bruck zu einem Turnier eingeladen und um ein Haar wäre der 2. Clubjugend ein weiterer Turniersieg gelungen. Willersdorf wurde 1:0 und ATSV Erlangen 2:0 geschlagen, doch gegen die Brucker sprang nur ein 0:0 heraus. Deshalb mußten sich Peter Schmidts Schützlinge aufgrund des schlechteren Torverhältnisses mit dem 3. Rang begnügen. Der Schiedsrichter soll den Bruckern dabei Hilfestellung geleistet haben. Peter Schmidt kehrte deshalb grollend nach Zabo zurück und tat den Schwur, nie mehr in jene Gegend zu fahren. Doch wer den unentwegten Betreuer der 2. Jugend kennt, weiß, daß seinerseits alles vergessen ist, sobald neue Trophäen winken.

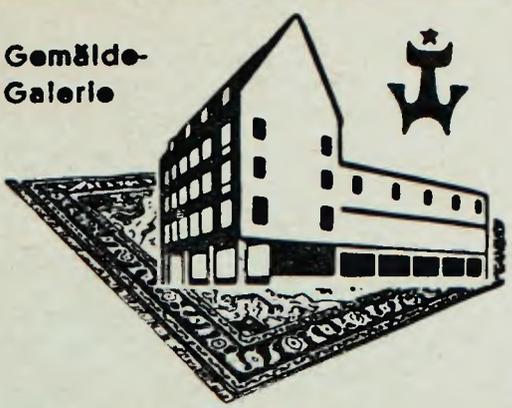
B 2-Jugend in Landsberg

Die B 2-Jugend weilte an Pfingsten in Landsberg und gewann die Jugend des TSV Landsberg 3:0. In einem weiteren Spiel unterlag die B 2-Jugend gegen den dortigen Kreismeister VfL Kaufering 1. Jgd. mit viel Pech knapp 2:3.

1a-Jugend Kreis-Pokalmeister!

Hand aufs Herz, keiner der rund 300 Zuschauer, die am Samstag, den 23. Mai 1964 das Spielfeld der Bezirkssportanlage in Schniegling umsäumten, hätte eine geschlagene Stunde lang auch nur einen Heller zu wetten gewagt, daß die 1a-Jugend des Clubs das Pokalendspiel gegen die 1. Jugend des ASN/Pfeil gewinnen würde. Zwar konnte „Max“ Pickel gleich nach Spielbeginn einen Foulelfmeter verwandeln, aber dann bliesen die „Assen“, unterstützt von einem stürmischen Ostwind, zum Generalangriff. Doch die besten Möglichkeiten wurden vergeben und was dennoch aufs Clubtor kam, hielt der großartig aufgelegte Clubtormann Hans Dorn. Erst kurz vor Halbzeit konnte die ASN-Jugend ausgleichen.

Gemälde-
Galerie



Orient-Teppiche
und deutsche Teppiche
Alle Größen und Preislagen.
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!
Teppichhaus Wormser
Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eig. PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Um-
stands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60

Wer gehofft hatte, daß die 1a-Jugend nach der Pause den Spieß umdrehen würde, sah sich zunächst enttäuscht. Obwohl der Wind nunmehr zum Bundesgenossen der 1a-Jugend wurde, spielten sich weiterhin beängstigende Szenen vor dem Clubtor ab. Die „Assen“ waren, um in der Boxersprache zu reden, Chef im Ring, aber ihre Schläge, besser gesagt, ihre Schüsse trafen nicht. Das mußte, auf die Dauer gesehen, ins eigene Auge gehen. Dieser Augenblick kam als Christian Rother mit einer Steilvorlage entwischte. Christian schoß, der Ball wurde abgefälscht und landete im ASN-Tor. Das Blatt begann sich zu wenden und als Christian abermals einen Alleingang mit einem Treffer abschloß, war die Partie entschieden. Kaum glaublich, aber wahr, die 1a-Jugend des Clubs hatte das Nürnberg-Fürther Pokal-Endspiel 3:1 gewonnen.

Hierzu dem Trainer Christian Schmidt, dem Betreuer Anton Seitner und den wackeren Akteuren Dorn, Leitzmann, Schäfczuk, Wohlers, Wagner, Schukow, Rother, Ibler, Pickel, Hönig, Exenberger, Mitic und Feser herzlichen Glückwunsch!

1. Jugend wieder mittelfränkischer Meister!

24. 5. 64: 1. FCN 1. Jgd. — SK Lauf 1. Jugend 4:1 (2:0). - Rund 1500 zahlende Zuschauer erlebten am Tuspo-Platz in Herrnhütte ein Spiel, das in der 1. Halbzeit ganz im Zeichen der Clubjugend stand. Aber wieder einmal vergaßen die Stürmer vor lauter Profit darauf, daß Tore zählen und den weiteren Verlauf eines Spieles bestimmen. Aus einer Fülle klarer Chancen vermochten lediglich Georg Volkert und Herbert Renner je einmal Kapital zu schlagen. Das war zu wenig, um ein Endspiel ungefährdet unter Dach und Fach bringen zu können. Jede verpaßte Torchance ist nun einmal Wasser auf die Mühlen des Gegners. Die Laufer Mühle begann deshalb in der 2. Halbzeit gehörig zu klappern. Ein Glück, daß Wingolf Lorenz, der schon in Augsburg seine gute Form unter Beweis stellte, ein aufmerksamer Torhüter war. Erst als die Laufer Jugend etwa 10 Minuten vor Spielende den Anschlußtreffer erzielen konnte, erkannte die Clubjugend, daß die Partie auf des Messers Schneide stand. Georg Volkert, der herausragendste Spieler auf dem Feld, sorgte nach einem indirekten Freistoß für klarere Verhältnisse. Wenig später hatte auch Herbert Renner den Bogen heraus, wie Torhüter zu überlisten sind. Beinahe wäre noch ein 5. Tor für die Clubjugend gefallen. Schade, daß man erst in den Schlußminuten zielstrebig wurde. Die kommenden Aufgaben werden nur zu lösen sein, wenn Torchancen besser genutzt werden.

Dem bewährten Jugendtrainer Fritz Kreißel und den Spielern Lorenz, Maderer, Gessl, Vitzethum, Adelman, Hautsch, Hartmann, Reichold, Schöll, Renner, Volkert, Loy, Roder und Aschenbrenner herzlichen Glückwunsch zur mittelfränkischen Jugendmeisterschaft!



Unsere 1. Fußballjugendelf wurde auch in diesem Spieljahr wieder mittelfränkischer Meister. Stehend von links: Trainer Fritz Kreißel, Reinhold Adelman, Karlheinz Hautsch, Jürgen Hartmann, Walter Reichold, Hubert Schöll, Herbert Renner, Georg Volkert, Matthias Loy, Vereinsjugendleiter Andreas Weiß. Knieend von links: Willy Geßl, Wingolf Lorenz, Heinrich Vitzethum.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (30. 4. — 24. 5. 64):

1. Jugend: — SV Büchenbach 3:1 (Spiel um die Bezirksmeisterschaft).
 1a-Jugend: — Elektra 1 7:0 (Pokalspiel), — Bayern Kickers 1 5:0.
 2. Jugend: — Stadtschwarzach 1 3:1, — VfL Nürnberg 1 3:0, — Tuspo Nürnberg 1 3:1.
 3. Jugend: — 60 Fürth B 1 5:0, — Gleißhammer 2 5:2, — Flügelrad 1 6:5.
 3a-Jugend: — DJK Falke 3 2:3, — DJK Franken 2 2:5, — 73 Nürnberg 2 2:5.
 4. Jugend: — Rangierbahnhof 2 4:4, — Gleißhammer 3 5:5.
 B 1-Jugend: — Buch 1 10:0 (Pokalspiel), — Zabo-Eintracht 1 7:0.
 B 2-Jugend: — SK Lauf 2 0:1, — SC Feucht 2 3:0, — Ost 2 8:1, Tuspo Nbg. 2 8:2.
 B 3-Jugend: — Tuspo Fürth 2 4:2, — Laufamholz 1 4:3, — Gehörlosenunion 1 1:2, abgebrochen.
 B 4-Jugend: — Sparta Noris 2 2:5, — 73 Nürnberg 2 1:5.
 1. Schüler: — ATV Nürnberg 1 8:0, — Tuspo Nürnberg 1 1:0.
 2. Schüler: — Maxhütte 1 0:6, — Teublitz 1 0:2, — Boxdorf 1 1:4, — Franken 1 1:0, — ATV Nürnberg 2 2:2.
 3. Schüler: — 83 Johannis 2 2:2, — Oberasbach 1 0:1, — Tuspo Nürnberg 2 2:0.
 4. Schüler: — 60 Schweinau 1 1:1, — DJK Fürth 2 18:0, — Frankonia 1 0:4.
 5. Schüler: — Tuspo Fürth 3 3:0, — Gunzenhausen 1 2:1, — ATV Nürnberg 2 5:0.

6. *Schüler*: — Gleißhammer 3 5:1, — ATV Nürnberg 2 6:0, — 60 Fürth 1 0:8.
 7. *Schüler*: — Bayern Kickers 3 19:0, — Gleißhammer 2 1:3, — 83 Johannis 2 4:3.
 8. *Schüler*: — 83 Johannis 2 1:3, — Gleißhammer 3 3:1, — 83 Johannis 3 2:1.
 9. *Schüler*: — Oberasbach 2 2:1, — Frankonia 2 0:5.
 3b-*Schüler*: — Tuspo Fürth 2 5:0, — Boxdorf 2 2:0, — Nordost Fürth 2 6:4. A. W.

Hockey

Deutsche Meisterschaft der Damen

Guter Start in Lübeck

Unsere Damen trafen in der Vorrunde am 9. 5. 64 auf Phönix Lübeck. Die Reise nach der alten Hansestadt war weit. Dennoch zeigten unsere Damen, wohl vorbereitet durch ihren Trainer H. Buchner, keinerlei Ermüdungserscheinungen. Phönix Lübeck, eine junge und schnelle Mannschaft, ging mit der Marschroute ins Spiel, die Deckung durch einige Stürmerinnen zu verstärken. Dadurch konnte unsere Mannschaft nicht wie gewohnt aufspielen. Bei Halbzeit stand die Partie noch 0:0. Auch nach der Pause blieben die Lübeckerinnen ihrer Defensiv-Taktik treu. Dennoch vermochte in der 52. Minute Margot Beyer, nach einer feinen Einzelleistung, den Führungstreffer zu erzielen. Fünf Minuten später erhöhte unsere schnelle Mittelstürmerin Lore Krauß auf 2:0. Damit war das Spiel entschieden. Die Leistung unserer Elf konnte durchaus befriedigen.

Unbefriedigend aber ist nach wie vor die Einstellung des DHB, die Vorrunde ohne Rücksicht auf Entfernungen auszulosen. Es wäre für alle Beteiligten besser und finanziell günstiger, zunächst die Vertreter der einzelnen Regionalverbände miteinander zu paaren.

Harvestehude war wieder einmal Endstation

In der Zwischenrunde, am 24. 5. 64, hatten unsere Damen einmal mehr den Deutschen Rekordmeister Harvestehuder HTC Hamburg zum Gegner. Das Spiel fand auf unserem herrlichen Rasenplatz am Valznerweiher statt, der auch von den Gästen bestaunt und gerühmt wurde. Unsere Damen wußten, daß Harvestehude, die wohl beste Mannschaft Deutschlands, nur mit einer besonderen Taktik und entsprechendem Einsatz zu schlagen war. Als Bewacherin der gefährlichen National-HL Greta Blunck wurde deshalb RL Inge Fleischmann eingesetzt. Darüber hinaus wirkte unsere HL Margot Beyer mit viel Geschick und Routine zeitweilig als 4. Läuferin. Aufgrund dieser Maßnahmen kamen die Gäste nicht so recht in Fahrt. Die erste Halbzeit brachte ein ausgeglichenes, schnelles Spiel. Bis vier Minuten vor Schluß stand die Partie noch 0:0, obwohl die Hamburgerinnen nach der Pause leicht überlegen waren. Der spielentscheidende, aber durchaus vermeidbare Treffer gelang der National-HR Pohle. Der knappe Sieg der Gäste war verdient. Unsere Damen boten eine gute Gesamtleistung, wobei TW Betti Macher, HL Margot Beyer und RL Inge Fleischmann besonders hervorzuheben sind.

Damen- und Herren-Oberliga

In einem weiteren Punktespiel, am 3. 5., gewannen unsere Damen gegen HGN glatt mit 5:0.

Am gleichen Tag konnte unsere 1. Herrenmannschaft ihren alten Angstgegner NHTC, nach guten Leistungen in der ersten Halbzeit, endlich wieder einmal besiegen. Unsere Herren siegten 3:0.

**PHOTOHAUS
SEITZ**

NURNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Weitere Ergebnisse: 1. Herren — Fürth 3:2, 2. Herren — Fürth 7:3, Jugend — NHTC 3:3, Knaben — NHTC 1:0.

Unsere Knaben gastierten am 10. 5. in Schweinfurt. Sie wurden vom HC Schweinfurt sehr nett empfangen und ausgezeichnet betreut. Das Spiel endete 1:1.

Eine sehr ehrenvolle Berufung wurde Werner Bertholdt, dem linken Verteidiger unserer 1. Herrenmannschaft, zuteil. Er wurde in die Deutsche Nachwuchsmannschaft berufen, die an Pfingsten in Rouen weilte. G. Fleischmann



Wie seit Jahren schon — so wurden auch diesmal unsere Hockeyfrauen vom mehrfachen deutschen Meister Harvestehude gebremst - Mit einem knappen 1:0-Sieg kamen die Hamburgerinnen dem Ziel einer weiteren deutschen Meisterschaft einen Schritt näher. Hier scheidet Clublinksaußen Schmidt (rechts) an der Hamburger Deckung.

*

Hockey-Jugend in Heidelberg

Unter der Betreuung von Herrn Schmeckenbecher weilte die Hockey-Jugend vom 1. — 3. Mai in Heidelberg. Die vielbesungene Universitätsstadt beeindruckte zunächst durch ihren schönen Bahnhof und durch alte Straßenbahnen. Wir übernachteten in der Jugendherberge. Kommentar: Verhältnismäßig neuer Bau, nicht ganz „einbruchsicher“, harte Betten, Massenbetrieb. Das Mittagessen wurde in der Herberge eingenommen und war überraschend gut.

Bereits am Nachmittag des 1. Mai traten wir gegen das Englische Institut Heidelberg an. Wir waren zwar altersmäßig und körperlich im Nachteil, konnten aber das Spiel durchaus offen gestalten. In der 1. Halbzeit hätte unser Sturm einige Tore erzielen können. Es reichte jedoch nur zu einem Treffer. Nach der Pause ließen wir etwas nach und mußten am Ende froh sein, ein 1:1 erreicht zu haben.

Allein im letzten Monat 2113 neue Abonnenten.

Das hat uns nicht überrascht; denn viele Gründe sprechen für ein Abonnement der NZ. In erster Linie der niedrige Preis. Eine gute Zeitung für 4,70 DM im Monat, das ist schon was — doch bei der Nürnberger Zeitung noch lange nicht alles. Heimatverbunden und weltoffen, traditionsbewußt und fortschrittlich, so ist die neue NZ. Eine verantwortungsfreudige Zeitung für kritische Leser. Kein Massenblatt, aber vielleicht gerade deshalb die richtige Zeitung für Sie. Testen Sie die Nürnberger Zeitung. Prüfen Sie sie auf Herz und Nieren. Wählen Sie einfach 443141, oder schreiben Sie an: Nürnberger Zeitung, Nürnberg, Postfach 1840. Wir schicken Ihnen dann gerne die NZ zur Probe.

Zeitung?



Nürnberger Zeitung!



Den Abend verbrachten wir mit einigen Heidelberger Spielern. Um 21.30 Uhr war „Zapfenstreich“.

Der Samstagvormittag stand im Zeichen einer Stadtbesichtigung. Am Nachmittag spielten wir gegen den TV 78 Heidelberg. Abermals gehörte uns die 1. Halbzeit. Wir führten 1:0. Auch nach der Pause hatten wir mehr vom Spiel, doch wir konnten unsere Überlegenheit nicht in Treffer ummünzen und mußten ein vermeidbares Gegentor hinnehmen. Endstand 1:1.

Nach dem Spiel und am Abend bummelten wir durch die Stadt. Das Heidelberger Schloß wurde von bengalischen Leuchten in ein rötliches Licht getaucht und bot im Kontrast zu den schwarzen Wassern des Neckar einen eindrucksvollen Anblick. Am späten Abend fand ein großes Feuerwerk statt.

Gut ausgeruht und gestärkt traten wir am Sonntagmorgen zum zweiten Spiel gegen das Englische Institut an. Da vereinbart war, eine verjüngte Elf zu stellen, ließen wir die älteren Spieler pausieren. Leider hielten sich die Heidelberger nicht an diese Abmachung und traten mit der gleichen Mannschaft an, die uns bereits im ersten Spiel gegenüberstand. Dennoch lieferten wir eine ausgeglichene Partie, lagen aber bei Halbzeit durch zwei unglückliche Treffer mit 0:2 im Rückstand. Nach der Pause tauschten wir einige Spieler aus und wurden feldüberlegen. Das Fehlen von Horst Knorr machte sich stark bemerkbar. Wir konnten lediglich ein Tor wettmachen und verloren 1:2.

Alle Spiele fanden auf Hartplätzen statt. Auch das war für uns neu und ungewohnt.

Nach einer ermüdenden Fahrt, auf Notsitzen eines überfüllten Zuges, erreichten wir am Abend des 3. Mai wieder wohlbehalten die alte Noris. Dietmar Butzke

Boxen

Die Ereignisse des vergangenen Monats sollen diesmal nur zusammengefaßt werden. Der Kampf gegen Ingolstadt ging leider hoch verloren. Die Clubstaffel konnte nur ersatzgeschwächt gegen die heimstarken Ingolstädter antreten; aus diesem Grunde war unseren zwar tapfer kämpfenden Boxern nicht einmal ein Achtungserfolg beschieden. Der zweite Auswärtsstart unserer Mannschaft in Berlin war ebenfalls von keinem Erfolg gekrönt. Dennoch konnten wir gegen KC West/Postsportverein Berlin eine Mannschaft stellen, die die Erwartungen des Publikums und der Presse vollauf erfüllte. Selbst das amtliche Organ des deutschen Boxsportes fand lobende Worte für die kämpferische Leistung beider Mannschaften. Die Gastgeber gewannen 15:5.

*

Im Zellner-Pokal liegt die Boxstaffel des 1. FCN mit ESV West hinter Eichstätt an zweiter Stelle. Dazu trug das 10:10 gegen ESV West in Fürth und unser in Nürnberg errungener 13:7-Erfolg über Ansbach/Gunzenhausen bei. Beim Kampf gegen Ansbach stand die Partie schon vor Beginn der Veranstaltung 3:3. Der Club konnte die Ansbacher Junioren nicht besetzen und den Ansbachern erging es ebenso. Außer drei Einlagekämpfen fanden sieben Wertungskämpfe statt.

Die Paarungen im einzelnen: *Einlagekämpfe: Jun. M.:* Schmidt - Fischer (beide Gunzenhausen), Sieger n. P. Fischer. *Jun. Leicht:* Leibetsöder - Santowski (beide 1. FCN), Sieger n. P. Leibetsöder. *Sen. Feder:* Hier Wolf I überlegener Punktsieger über Klausfelder II (SC 04 Nbg.). — *Die Wertungskämpfe: Sen. Welter:* Krätschmer (Gunzenhausen) Sieger n. P. über Senger (1. FCN). *Schwer:* Vogelhuber (1. FCN) Abbruchsieger über Hofmann (Ansbach). *H.-Schwer:* Bayerlein (Gunzenhausen) Punktsieger über Roder (1. FCN). *H.-Mittel:* Wolfermann (1. FCN) Punktsieger über Offinger (Gunzenhausen).

Der Ansbacher Gomolka und der Gunzenhausener Mährlein mußten in beiden Mittelgewichtsbegegnungen vorzeitig aus dem Ring. Hasselbacher und Geißler kassierten demnach 4 Punkte für den 1. FCN. In der letzten H.-Mittel-Begegnung siegte Klausfelder (SC 04 Nbg.) n. P. über Ruttmann (Ansbach).

Unser 1. Vorstand, Herr A. Meisenbach, überreichte zu Beginn der Veranstaltung den Clubboxern Wolf I, Wolfermann und Geißler Erinnerungsplaketten anlässlich ihrer jeweils 25. Kämpfe. Die Plaketten sind eine Stiftung unseres 1. Vorstandes A. Meisenbach.

Von unseren Nachwuchsboxern überzeugte besonders Hofmann bei einer Veranstaltung in Herzogenaurach. Auch zeichnen sich andere Talente ab. Doch Erfolg und sportliches Können vermögen nur durch intensives Training erreicht werden.

NB! Sportfreund Wehner wurde im letzten Bericht lobend erwähnt. Zum Ausgleich ließ er uns bei zwei Veranstaltungen im Stich. Schade! Seidemann

Leichtathletik

Neuer Vereinsrekord der verstärkten Männermannschaft

Der Monat Mai zeitigte in einer Reihe von Wettkämpfen zum Teil überraschend gute Ergebnisse und Erfolge. Obwohl wir erst am Anfang der Saison stehen, obwohl einige der Aktiven noch nicht ihre Hochform erreicht haben und einige andere durch Verletzungen ausfielen oder doch nicht voll einsatzfähig waren, zeigte sich dank der großen Breite, die dieses Jahr in fast allen Disziplinen vorhanden ist, unsere Mannschaft kaum geschwächt. Dabei kommt ein nicht geringer Anteil an diesen Erfolgen den Neuzugängen zu, die unsere Mannschaft erheblich verstärkt haben. Neben den in den letzten Berichten bereits Genannten sind es diesmal Speerwerfer Richard Rzehak, der sich bestens eingeführt hat, und der 50-m-Diskuswerfer Hermann Blank. Doch Worte sind genug gewechselt, laßt Taten sprechen.

Mannschaftsauftakt am 2./3. Mai in Weißenburg

Unter keineswegs günstigen Umständen und noch geschwächt durch den Ausfall einiger Aktiven, die uns gerade in den mitausschlaggebenden Disziplinen fehlten, erreichte die Mannschaft immerhin 28 307 Punkte. Von dem etwas stürmischen Wetter profitierten wohl nur die Sprinter, so daß die Ergebnisse hervorragend waren. W. Thiemann und Breidenbach liefen 10,6 m, K.-H. Knoche, von der Bundeswehr kurzzeitig beurlaubt, 10,8 m. E. Tackenberg mußte auf der kurzen Strecke noch pausieren, lief dafür die 400 m in 50,6 Sek. (eine beachtliche Zeit für diese Bahn). Ähnlich überlegen lief Zehnkämpfer D. Banz die 110 m Hürden in 15,6 Sek. Weitere Ergebnisse mögen hier unberücksichtigt bleiben, da sich unsere Aktiven in der bevorstehenden Auseinandersetzung mit 1860 München sicher noch verbessert zeigen dürften. Als Generalprobe hierfür kann das Ergebnis als geglückt angesehen werden.

Bahneröffnung am 3. Mai in Ansbach und am 10. Mai im Stadion (Nebenplatz)

Von diesen Wettkämpfen nur kurz einige Ergebnisse:

A n s b a c h : *Männer:* Hammer: 1. Stärker Peter 51,05 m. Kugel: 1. Stärker P. 13,98 m. *Männl. Jugend A:* 100 m: 1. Roß Reiner 11,2 Sek. Kugel: 2. Roß Reiner 11,53 m, 3. Dieckhoff Dietrich 11,00 m. Hochsprung: 2. Friedrich Peter 1,65 m, 4. Plesche Peter 1,65 m. *Männl. Jugend B:* Hochsprung: 1. Diemer Dieter 1,57 m. Diskus: 1. Schneider Hubert 31,48 m. *Weibl. Jugend A:* Kugel: 1. Weißmann Monika 9,00 m. Diskus: 1. Weißmann Monika 27,25 m. *Weibl. Jugend B:* Kugel: 1. Renner Helga 9,52 m.

Von der Veranstaltung im Stadion sind noch zu erwähnen: der 2. Platz von E.



Ursprung 1857

Über 100 Jahre Vertrauen

»PRIMA«

Lebensversicherungsverein a.G.

Nürnberg

»PRIMA«

Privatkrankenkasse V.V.a.G.

Frauentorgraben 11-13

Fernruf 204231

Tackenberg über 200 m in 22,6 Sek., der 1. Platz von Dörrbecker L. über 3000 m in 8:54,4 Min. sowie bei den Frauen die ersten Plätze für Wild E. im Weitsprung (4,77 m) und im Speerwerfen für Ochs H. (39,70 m). Über die Ergebnisse der Jugend beiderlei Geschlechts unterrichtet die Liste, die stets am Schwarzen Brett einzusehen ist.

In den am 9. Mai im Zabo durchgeführten Schülerwettkämpfen konnten unsere Schülerinnen (beide Mannschaften) ihre Vorjahresleistungen verbessern, während die Schüler darunter blieben. Auch in diesem Zusammenhang muß auf den Aushang am Schwarzen Brett verwiesen werden, wenn auch die Leistungen und Erfolge vorzüglich genug waren, um in diesem Rahmen gewürdigt zu werden.

*

Zu ergänzen wäre noch, daß Fronek im Diskuswerfen mit 44,90 m einen neuen Vereinsrekord erzielte. Ob dieser Rekord allerdings lange Bestand haben wird, stellt sich vermutlich am 23. Mai beim Wettkampf gegen München heraus, in dem sich erstmals H. Blank vorstellen wird.

DMM-Sonderklasse 1. FCN — TSV 1860 München

Im Kampf gegen den TSV 1860 München, der sich den Club als Gegner ausgesucht hatte, um die Qualifikation für den Endkampf zu erreichen, steigerte sich die Mannschaft des 1. FCN auf 34 902 Punkte. Damit wurde der alte Clubrekord um mehr als 2000 Punkte übertroffen. Zwar konnte unsere Mannschaft die Münchner, die mit 40 091 Punkten ihre Wünsche erfüllt sahen, nicht gefährden, doch war der Club jener starke Gegner, den zu schlagen es schon solcher Leistungen bedurfte, wie sie zum Beispiel Dieter Urbach vollbrachte. Mit den 55,80 m im Diskuswerfen erreichte er endlich die ersehnte Olympianorm. H. Blank warf mit 47,50 m neuen Clubrekord, so daß die oben aufgestellte Prognose sehr schnell in Erfüllung ging.

Klar überlegen waren unsere Sprinter und Mittelstreckler. So eröffneten schon W. Thiemann, M. Jellinghaus und E. Tackenberg den Reigen der Wettkämpfe mit drei 1. Plätzen (alle 10,8 Sek.). Die nämlichen Plazierungen erreichten sie im 400-m-Lauf, in dem W. Thiemann mit 47,7 Sek. deutsche Jahresbestleistung aufstellte. Dörrbecker L. lief an beiden Tagen zwei große Rennen, die er auch klar gewinnen konnte. Seine Zeiten von 1:53,0 Min. über 800 m und 3:54,7 Min. über 1500 m wurden mit sehr viel Beifall aufgenommen. Wer seine so kraftvollen und doch lockeren Läufe sah, wird darin übereinstimmen, daß er trotz dieser großartigen Zeiten seine Leistungsgrenze noch lange nicht erreicht hat. Besonders hingewiesen werden darf noch auf die 67,47 m von Rzehak im Speerwerfen, den 110-m-Hürdenlauf von D. Banz in 15,4 Sek. sowie auf den Hammerwurf von Hannberger, der mit 52,18 m diesmal P. Stärker (50,70 m) das Nachsehen gab. Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß der Optimismus, der sich im Lager der Männer mehr und mehr breitgemacht hatte, vollauf berechtigt war. Dazu trübten keine Eifersüchteilen, keine Cliquenwirtschaft und was es an Unerfreulichem mehr gibt das Bild. Jeder war für jeden da und jeder freute sich über gute Leistungen des anderen. Ein Kampf also nicht von einigen zusammengewürfelten Einzelkännern, sondern im wahrsten Sinne des Wortes der Kampf einer Mannschaft!

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tele 4

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Auch die Frauenmannschaft der Münchner dürfte mit 21 457 Punkten die Qualifikation erreicht haben. Nachdem schon Herr Schießler im Namen der Abteilung den Gästen zu ihrem Erfolg gratuliert und ihnen auch während des Wettkampfes beide Daumen gedrückt hat, erübrigen sich hier weitere Worte. Unsere weibliche Jugend konnte im gleichzeitigen DDMM-Durchgang München mit 16 240:14 556 Punkten schlagen.

Die Ergebnisse der Männer an beiden Tagen:

100 m: Jellinghaus 10,8 m, Thiemann 10,8 m, Tackenberg 10,8 m.

Kugel: Stärker 14,58 m, Fronek 13,79 m, Blank 13,72 m.

Hochsprung: Knapp 1,70 m, Raab H. D. 1,70 m, Mayer 1,65 m.

1500 m: Dörrbecker 3:54,7 Min., Diem 4:05,0 Min., Lange 4:05,8 Min.

400 m: Thiemann 47,7 Sek., Jellinghaus 48,6 Sek., Tackenberg 49,3 Sek.

Speer: Rzehak 67,47 m, Strattner 55,77 m, Schwarz 55,16 m.

Stabhoch: Macher 3,70 m, Wertmann 3,30 m, Banz 3,10 m.

110 m Hürden: Banz 15,4 Sek., Breidenbach 15,5 Sek., Kirchner 17,9 Sek.

Weitsprung: Banz 6,70 m, Knapp 6,65 m, Raab H. D. 6,15 m.

Diskus: Blank 45,88 m, Fronek 40,92 m, Hannberger 38,64 m.

400 m Hürden: Breidenbach 55,7 Sek., Mayer 59,6 Sek., Grasser 60,2 Sek.

Hammer: Hannberger 52,18 m, Stärker 50,70 m, Land 47,92 m.

5000 m: Diem 16:08,6 Min., Lange 16:11,0 Min., Rutsch 16:19,2 Min.

800 m: Dörrbecker 1:53,0 Min., Fröhlich 1:54,9 Min., Heiduk 1:55,6 Min.

4x100-m-Staffel: 1. Staffel: Breidenbach-Jellinghaus-Schwarz-Tackenberg 42,2 Sek.

2. Staffel: Knoche-Robens-Knapp-Banz 44,2 Sek.

G. Schwarz

Wien ist eine Reise wert

Dieser Satz hatte für uns Leichtathleten an Pfingsten eine doppelte Bedeutung. Nicht nur die hervorragenden Ergebnisse waren die mühsamen Autobus-Stunden wert, sondern auch die Tatsache, daß die Aktiven der Abteilung Gelegenheit hatten, sich einmal über den gewöhnlichen Rahmen des wöchentlichen Trainings oder Wettkampfes hinaus kennenzulernen. Es war unter anderem Ziel dieser Wettkampffahrt, alle Neuerwerbungen der Abteilung möglichst nahtlos mit dem alten Stamm zu verschweißen, auf daß ein schlagkräftiges Ganzes daraus werde. Daß dieses Vorhaben bezüglich der Wettkampfleistungen geglückt ist, beweisen die Ergebnisse. Und wie stand es mit der erwünschten Einheit? Sie schien sich zunächst nicht bilden zu können, da die männlichen Teilnehmer in einem Bezirk Wiens untergebracht waren, der auf Grund seiner Lage von jedem die Qualitäten eines Marathonläufers verlangte, wenn er den Versuch wagen wollte, das Lager der weiblichen Teilnehmer aufzusuchen. Aber dank des Omnibusses und des weiblichen Zugehörigkeitsgefühls war eine Gefahr der Trennung niemals vorhanden. Dafür war eine Absonderung einiger Aktiver vonnöten, da sie sich eines Morgens der Tatsache gegenübergestellt sahen, daß alle Frühstückstische der üblichen morgendlichen Stärkungsmittel wie Brot, Butter, Marmelade und des Kaffees entbehrten, auf den allerdings hätte

EPPICH-LAGER

478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Anschaffungskmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

verzichtet werden können, weil es sich um ein Produkt gehandelt haben muß, das selbst durch intensive und aufwendige Plakat-, Fernseh- und Rundfunkwerbung nicht an den Mann gebracht werden konnte. Ob der Mangel an Eßbarem nun an der ungenügenden Vorratsdeckung der Küche oder an überproportionalem Hungergefühl der Wettkampfhelden des Vortages gelegen hat, sei dahingestellt, denn die Einheit war wiederhergestellt, als die „Auswärtsfrühstücker“ im herrlichen Schloßgarten von Schönbrunn zum Haupttroß zurückgefunden hatten. Geschlossen konnten dann die Sehenswürdigkeiten der Wiener Innenstadt (Stephansdom, Schatzkammer, Ballhausplatz, Belvedere etc.) besichtigt werden. Das heißt nicht in der vollen Gesamtheit, weil es einer der stattlichsten Athleten anscheinend nicht verantworten konnte, die Streitmacht der Nürnberger durch seine Anwesenheit zu verstärken. Aber auch diese Trennung tat der Zusammengehörigkeit keinen Abbruch, deshalb sei der Aufenthalt dieses tapferen Recken an fremden Gewässern entschuldigt, zumal angenommen werden darf, daß die Trennung an jenem heißen Pfingstsonntag nur geschah, damit er sein „Mütchen“ kühle. Der Abend in Grinzing sah dann aber alle Cluberer wieder „voll“zählig. Konnten vorher noch Zweifel bestehen, ob die „Ganzheit“ der Abteilung sich erhalten ließe (sie war ohnehin nicht immer gewahrt, man erinnere sich an eine an wichtiger Stelle aufgeplatzte Hose beim Go-Kart-Rennen), so kann der Wienerwald in Grinzing Zeugnis davon geben, daß es fast nur noch „Gemeinsamkeiten“ gab. Wie stark die Verbindung zwischen altem Stamm und neuen Hasen inzwischen geworden war, läßt sich am besten daraus ersehen, daß zu später Stunde eine gut organisierte Arbeitsteilung im Abtransport von vielleicht standhaften aber doch nicht mehr ganz standfesten Kameraden und deren spezieller Versorgung mit einigen anderen Dienstleistungen einsetzte. Die „Ganzheit“ war somit gerettet und zeigte sich auch am letzten Tag auf der Heimfahrt, als man sich nahezu einstimmig darin einig war, die nur am anderen Ufer der Donau zu erreichende „Kulturfestung“ des Klosters Melk in Frieden liegenzulassen und lieber den geraden und einfachsten Weg nach Hause einzuschlagen. Man sieht, die Leichtathletikabteilung des 1. FCN ist tatsächlich zu einem starken Ganzen herangewachsen. E. Tackenberg

Die besten Ergebnisse und Plazierungen: *100 m 1. Lauf*: 1. Jellinghaus 10,6 Sek.; 2. Lauf: 1. Tackenberg 10,6 Sek., 3. Thiemann 10,8 Sek.; *3. Lauf*: 1. Knoche 11,0 Sek. *200 m*: 1. Jellinghaus 22,0 Sek. *400 m*: 1. Thiemann 49,0 Sek. *800 m*: 2. Reichel 1:57,0 Min., 3. Fröhlich 1:57,8 Min., 4. Heiduk 1:58,1 Min. *3000 m*: 1. Dörrbecker 8:47,4 Min., 5. Diem 9:07,4 Min. *110 m Hürden*: 1. Breidenbach 15,5 Sek., 2. Banz 15,7 Sek. *4x100 m*: Club I 42,3 Sek., Club II 44,4 Sek. *Kugel*: 2. Stärker 13,50 m. *Diskus*: 2. Fronek 44,90 m, 4. Hannberger 39,10 m. *Speer*: 3. Rzehak 62,97 m. *Hammer*: 2. Stärker 51,80 m, 5. Hannberger 50,25 m. *Weit*: 4. Banz 6,53 m, 5. Knapp 6,38 m. *Hoch*: 5. Knapp 1,75 m. *Dreisprung*: 1. Mayer 13,24 m.

Handball

Die 1. Herrenelf macht weiterhin Sorgen.

Am 3. 5. trat unsere 1. Mannschaft beim TSV 48 Erlangen an, der von einem Teil unserer Spieler leider unterschätzt wurde. Die Erlanger waren in punkto Körpereinsatz und Siegeswillen dominierend. Allerdings erlaubten sich die Gastgeber in dieser Hinsicht zuviel. Schlagen, Klammern und selbst Treten gehörten zu ihrem Repertoire. Unsere Mannschaft fand in keiner Phase des Spiels das entsprechende Rezept, um dagegen zu bestehen. Statt den Ball laufen zu lassen, wurde immer wieder auf eigene Faust operiert. Einige gute Spielzüge führten zwar zu Torerfolgen, doch das war entschieden zu wenig. Einmal mehr wurde offenbar, daß einige Deckungsspieler nicht schnell und bewegungsfreudig genug sind, um ihre Gegenspieler wirksam zu bremsen. Es war zudem schade, daß der ansonst ausgezeichnete Schiedsrichter nicht hart genug durchgriff. Doch die 10:11-Niederlage ging einzig und allein auf unser Konto.

Am 9. Mai empfingen wir den TV Milbertshofen. Es war allen Spielern klar, daß wir uns unter keinen Umständen einen weiteren Punktverlust erlauben dürften. Dank dieser Erkenntnis und großer Einsatzfreudigkeit konnte dieses Treffen mit 11:7 gewonnen

werden. Dennoch verlief nicht alles nach Wunsch. Zuviel gute Möglichkeiten unser Torverhältnis zu verbessern wurden mitunter kläglich vergeben. Selbst in der Hintermannschaft, die an diesem Tage aufgrund der Nominierung unseres alten Spielers Heiner Beck wesentlich stärker wirkte, waren wiederum alte Mängel festzustellen.

*

Die Reise nach Landshut am 24. 5. stand unter einem unglücklichen Stern. Nachdem die Abfahrt pünktlich vonstatten ging, ereilte uns auf der Autobahn das Mißgeschick, daß die Hinterachse unseres Omnibusses defekt wurde. Wir kamen deshalb mit einem fremden Gefährt und mit wesentlicher Verspätung nach Landshut. Trotzdem begann das Spiel vielversprechend. Wir führten nach 19 Minuten 8:4, aber dann gelang nichts mehr, während die Gastgeber bis zur Pause auf 8:7 verkürzen konnten. Nach dem Seitenwechsel schoß unser Rechtsaußen das 9:7, doch Landshut ließ nicht locker und erreichte in der 37. Minute eine 10:9-Führung. Von diesem Zeitpunkt ab gaben die Gastgeber dank umstrittener 14-m-Entscheidungen das Heft nicht mehr aus der Hand und konnten immer wieder ein Tor vorlegen. Die verpaßten Möglichkeiten wurden unserem Sturm in der zweiten Spielhälfte nicht mehr so klar geboten. Trotzdem wäre es bei besserer Kondition und Konzentration durchaus möglich gewesen, das Spiel zu gewinnen. Der Hintermannschaft unterliefen ebenfalls einige spielentscheidende Fehler. 16 Tore sind selbst gegen Landshut absolut zu viel. Ein gegnerischer Stürmer warf trotz Sonderbewachung 10 Tore! Wir dürften uns also nicht wundern, daß dieses Spiel, wenn auch unglücklich, mit 16:15 verloren ging. Die bisherigen Punktspiele haben gezeigt, daß Erfolge nur bei einer entsprechenden Trainingsbeteiligung zu erzielen sind. Der Trainingsfleiß unserer 1. Mannschaft war in diesem Jahr alles andere als beispielhaft. Mannschaftssitzungen und gekünstelte Kameradschaft sind wohl kaum die rechten Mittel, um fehlende Kondition und Konzeption auszugleichen. Wir können heute nur hoffen, daß unsere Herren endlich danach handeln.

*

Zu Pfingsten hatte die 1. Mannschaft Grün-Weiß-Rot Düsseldorf zu Gast und mußte, nach einem stimmungsvollen Abend, der nicht jedem ganz bekam, eine 10:11-Niederlage einstecken.

Reserve und untere Mannschaften

Eine bessere Stabilität als die 1. Mannschaft zeigt derzeit unsere Reserve. Obwohl die stärksten Nachwuchsspieler an die 1. Mannschaft abgegeben wurden, konnten alle Spiele klar gewonnen werden. Am 3. 5. trat unsere Reserve gegen 48 Erlangen Res. an und siegte in Erlangen 5:2. Eine Beschreibung des Spielgeschehens dürfte sich erübrigen, da die Erlanger Reservisten der gleichen Kampfweise huldigten, wie ihre 1. Mannschaft. Am 24. 5. schlug unsere Reserve den Turnerbund Erlangen 10:6. Ein Freundschaftsspiel zu Pfingsten bei Blau-Weiß Königsdorf/Köln ging trotz sehr guter Leistungen gegen die enorm starken Gastgeber mit 9:8 verloren. Ansonsten war die Begegnung, die man schon als traditionell bezeichnen darf, für jeden Einzelnen ein sehr schönes Erlebnis. Wir dürfen uns an dieser Stelle für die außergewöhnliche Gastfreundschaft nochmals herzlich bedanken.



Für Sport und Freizeit

Steilwandzelle	ab DM 288.—
Hauszelle	ab DM 62.50
Luftmatratzen	ab DM 19.90
Schlafsäcke	ab DM 25.80

Schlauchboote - Tauchausrüstungen - Badehosen u. -Anzüge

Nicht so erfolgreich wie im Vorjahr ist das Abschneiden unserer 2. Mannschaft. Am 3. 5. mußte in Feucht gegen die Reserve des TV Feucht eine 8:10-Niederlage in Kauf genommen werden. Eine Woche später wurde gegen die 1. Mannschaft von 77 Lauf ein 14:14 erzielt. Am 23. 5. trat unsere 2. Mannschaft beim TV Wendelstein an und gewann zur besonderen Genugtuung ihres Mannschaftsführers, unseres unermüdiichen „roten Teufels“ vom Zabo, mit 11:6 in überzeugender Manier.

2. 5.: 1. FCN III — TV 60 Fürth II 7:16; TV Weißenburg II — 1. FCN IV 13:19.
9. 5.: 1. FCN IV — TV Roßtal II 19:7.
10. 5.: MTV/NO Fü. II — 1. FCN III 9:6.

Jugend:

2. 5.: 1. FCN 1. Jgd. — Tuspo 1. Jgd. 18:16.
9. 5.: 1. FCN 3. Jgd. — Schwabach 04 II 8:11; 1. FCN 4. Jgd. — Tuspo II 4:17;
1. FCN 2. Jgd. — Siemens I 15:8; HGN 1. Jgd. — Club I 9:7.
23. 5.: TV 46 1. Jgd. — Club I 10:7.
9. 5.: Club Schüler I — 61 Zirndorf 6:3.

*

1. Frauenmannschaft:

Punkte-, Freundschafts- oder Trainingsspiele? Was für Spiele sind das eigentlich, die unsere 1. Frauenmannschaft zu bestreiten hat? Dem offiziellen Charakter nach sind es Punktspiele, ihrem Ablauf nach jedoch können sie nicht einmal als Trainingstreffen bezeichnet werden. Die Ergebnisse der bisherigen Pflichtspiele sprechen selbst für jeden Laien Bände. Was soll man auch mit Gegnern anfangen, die kaum in der Lage sind, wenigstens ein Tor zu erzielen und heilfroh von dannen ziehen, wenn sie nicht 30 Tore einstecken müssen? Wir fragen uns mit berechtigter Sorge, ob man nicht endlich daran denkt, die Mißgeburt einer nordbayerischen Frauenliga abzuschaffen. Einer Spitzenmannschaft, wie sie unsere Damenelf darstellt, wird mit solch schwachen Gegnern der schlechteste Dienst erwiesen. Auch die weitere Aufwärtsentwicklung im bayerischen Frauenhandball ist dadurch in Frage gestellt.

Am 10. 5. spielte unsere 1. Frauenelf in Bayreuth und gewann 21:0. Am 20. 5. wurden die als stark eingeschätzten Frauen des TV 1846 Nürnberg mit 11:3 besiegt. Ein weiterer Spaziergang war das Treffen gegen den 1. FC Bamberg, das 17:0 endete.

1B- und 2. Frauenmannschaft:

Am 10. 5.: 1. FCN 1B — ASN Pfeil I 3:1; FC Kickers I — Club II 3:4.

Aus dem Abteilungsleben

Unserem alten Spieler Valentin Chesi und seiner lieben Frau dürfen wir an dieser Stelle zur Geburt eines Stammhalters herzlich gratulieren.

Sonnwendfeier

Am Samstag, 27. Juni, findet die Sonnwendfeier der Handballabteilung in Diepoltsdorf bei Simmelsdorf statt. Treffpunkt Gasthof Taufert. Von dort wird der Lampionzug zur Feuerstelle ziehen. Nach der Rückkehr ist im Gasthof Taufert ein fröhliches Beisammensein mit Tanz vorgesehen. Wir brauchen wohl nicht besonders darauf verweisen, daß wir erfreut sein werden, junge und alte Gäste begrüßen zu dürfen. Hans Ehrh

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Das erstmals ausgetragene Rollhockey-Turnier um den von unserer Abteilung gestifteten „Nürnberger-Trichter-Pokal“ wurde am 2./3. Mai im Zabo durchgeführt und von unserer Mannschaft gewonnen.

Als Gäste konnten wir die Mannschaften des BRSC Bayreuth und des MEV München begrüßen. Leider mußte der REC Heppenheim wegen Ausfalls einiger Spieler im letzten Augenblick absagen. Bereits am Samstag zeigte unsere Mannschaft eine überzeugende Leistung und schlug den MEV mit 6:1 Toren. Für das klare Ergebnis sorgten in erster Linie unsere Repräsentativspieler Kuhn, Endres, Ettinger und Hau. Auch der BRSC Bayreuth lieferte im Spiel um den zweiten Platz gegen den MEV eine gute Partie. Mitentscheidend für die 5:3-Niederlage der Landeshauptstädter war jedoch die schwache Leistung ihres Torhüters. Im Zusammenspiel waren die Münchener, deren stärkster Spieler Paul war, ihren oberfränkischen Gegnern ebenbürtig. Die Oberbayern landeten ohne Punktgewinn auf dem dritten Rang.

An Stelle der nicht angetretenen Mannschaft aus Heppenheim war aus den Reservespielern der beteiligten Vereine eine Auswahlmannschaft gebildet worden, die jedoch kein Spiel für sich entscheiden konnte. Die Begegnungen mit diesem Auswahlteam wurden nicht gewertet.

Die einzelnen Ergebnisse: 1. FCN — MEV 6:1, BRSC — MEV 5:3, 1. FCN — BRSC 2:1. Ohne Wertung: Auswahlmannschaft — 1. FCN 3:5, — BRSC 0:4, — MEV 0:9.

Da der Sieger des Turniers aufgrund der erzielten Tore ermittelt wurde, ergab sich folgender Endstand:

1. FC Nürnberg	8: 2	Tore
2. BRSC	6: 5	Tore
3. MEV	4:11	Tore

*

Mit einem 8:1-Kantersieg unserer Mannschaft in Ansbach wurde die bayerische Meisterschaftsrunde eröffnet. Der MEV München unterlag in Bamberg 4:6 und in Bayreuth 3:4. Unsere Mannschaft wurde damit auf Anhieb Tabellenführer.

Wichtige Termine und Veranstaltungen.

Für die einzelnen Sparten bringen wir folgende Termine in Erinnerung:

<i>Kunstlauf:</i>	11./12. Juli	Bayerische Meisterschaft in München
	17./19. Juli	Rückkampf Berlin — Bayern
	25./27. Sept.	Deutsche Meisterschaft in Freiburg
<i>Schnelllauf:</i>	13./14. Juni	Lehrgang in Nürnberg
	20./21. Juni	Bayerische Meisterschaft in München
<i>Hockey:</i>	25./26. Juli	Jugendspieler-Lehrgangs-Turnier in Ansbach
	12./13. Sept.	Oktoberfest-Pokal in München.

Am 27./28. Juni gastieren unsere Pariser Rollhockey-Freunde im Zabo. Das Spiel 1. FCN — Paris findet im Rahmen der Sportwoche am 27. Juni (Samstag) um 18 Uhr statt. Am Sonntag (28. 6.) um 10 Uhr treten unsere Gäste gegen den ERSC Bamberg an. Das Treffen am Samstagabend steht im Mittelpunkt einer Rollkunstlauf-Veranstaltung.

Ehrungen. Anlässlich der Gründungsfeier des Hauptvereins am 6. Mai wurde folgenden Mitgliedern unserer Abteilung das silberne Verdienst-Ehrenzeichen verliehen: Leonhard Ettinger (Rollhockey-Obmann), Helmut Eschler (2. Vorsitzender), Sepp Schulz (Schrift- und Geschäftsführer).

Klassenlaufen. Wie der BRV mitteilte, findet die Abnahme der Klasse I im Rollkunstlaufen am 17. Juni 1964 in Frankfurt/Main-Rödelheim. Schulz

Die Bayerische Wasserball-Hallenmeisterschaft, die am 2./3. Mai in Augsburg stattfand, ließ das Kräfteverhältnis in Bayern klar erkennen. Der Deutsche Vizemeister 1963 SV Würzburg konnte seine Vormachtstellung behaupten, jedoch ist der Abstand zur Clubjugend geringer geworden. Ohne überheblich zu sein, wir waren allenfalls zwei Tore schlechter und der Würzburger 10:6-Sieg (1:0/2:2/4:1/3:3) ist etwas zu hoch ausgefallen. Zwei Fehlentscheidungen des Schiedsrichters brachten uns, nachdem es bis Mitte des 3. Viertels noch 3:3 stand, auf die Verliererstraße. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß wir uns durch Unbeherrschtheit einen taktischen Schnitzer erlaubten und zwei Gegentore kassieren mußten. Der Würzburger Sieg ist ein Verdienst des Verbinder Schuhmann, der überragender Spielmacher und die Schaltstation des Würzburger Angriffsspiels war. Die anderen erwiesen sich um eine Klasse schlechter.

Tore: Riedel (3), Köhn (2), Troll (1).

*

VFVS München wurde von der Clubjugend mit 9:1 (3:0/4:0/1:1/1:0) besiegt. Die Münchner Mannschaft war schwimmerisch sehr schnell, jedoch in der Ballbehandlung und Taktik noch nicht routiniert genug. Wir glänzten durch unseren Spielaufbau und aufgrund der besseren Ballbehandlung.

Tore: Troll (4), Riedel (3), Köhn (1), Hofer (1).

*

Der SV Augsburg wurde mit 10:1 (3:0/5:1/1:0/1:0) besiegt. Unser Kombinationsspiel lief in den beiden ersten Vierteln so schön, daß man annehmen konnte, der Durchbruch zum großen „Wasserball-Einmaleins“ sei geglückt.

Tore: Troll (3), Zeller (3), Riedel (2), Köhn (2).

*

Im Spiel gegen Bayern 07 Nürnberg verbuchten wir einen 12:2-Sieg (3:0/4:0/1:2/3:0). Unser Spiel war schneller und mit schönen Angriffszügen gespickt. Die ruppige Gangart gegen Mitte des Spiels entsprang dem Bemühen des Gegners, mit allen Mitteln zu verhindern, daß weitere Tore fielen.

Tore: Riedel (4), Roßgoderer (3), John (2), Troll (1), Köhn (1), Zeller (1).

Es spielten: Taufer, Köhn, Hofer, Roßgoderer, John, Riedel, Zeller, Schlötter, Troll, Wroblewski und Dangelmeier.

Turnier-Endstand:

	Spiele	Punkte	Tore
1. SV Würzburg	4	8 : 0	42 : 6
2. 1. FC Nürnberg	4	6 : 2	37 : 14
3. VFVS München	4	3 : 5	9 : 27
4. SV Augsburg	4	2 : 6	11 : 27
5. Bayern 07 Nürnberg	4	1 : 7	6 : 31

Heinz Primus

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8+10

Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale

Am Stadtpark 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

Liebe Schwimmerjugend!

Der Monat Mai brachte keine besonderen Veranstaltungen. Lediglich auf dem Sektor Wasserball gab es eine Begegnung zwischen unserer ersten Mannschaft und Bayern 07 im Volksbad. Es handelte sich um das Endspiel der Bezirksrunde um den Hell-Wanderpreis, den wir den „Bayern“ abknöpfen konnten. Er wurde zwischenzeitlich bei einem kleinen Kameradschaftsabend übergeben.

Eine erfreuliche Meldung fand sich kürzlich im „Schwimmer“. Unter der etwas komisch lautenden Rubrik „Ewige deutsche Bestenliste für die 50-m-Bahn“ war unser Wolfgang Tiede zweimal vertreten, und zwar mit den Zeiten über 100 und 200 m Kraul (0:59,6 bzw. 2:13,3), die er im letzten Jahr in Kitzingen bzw. Dortmund erzielte.

Am 31. Mai wurde mit dem traditionellen Anschwimmen die Freiwasser-Saison begonnen, nachdem wir uns bereits zwei Wochen bei gutem Wetter im kühlen Zabowasser tummeln konnten. Dieses „Anschwimmen“ entspricht etwa dem Anzapfen am Volksfest oder Nockherberg und ist nicht minder feucht.

Nun würde ich empfehlen, den Terminkalender zur Hand zu nehmen, denn im Juni und Juli werden — wenn Petrus will — eine Reihe interessanter Veranstaltungen in Zabo durchgeführt, die man bestimmt nicht versäumen sollte. Notiert euch deshalb folgende Termine:

- 6./7. 6. Wasserballturnier in Zabo mit dem deutschen Vizemeister des Vorjahres Rote Erde Hamm, Esslingen, Augsburg und 1. FCN.
- 14. 6. Jugendschwimmfest in Erlangen um den (endgültigen?) Besitz des Pokals der Stadt Erlangen.
- 17. 6. Kameradschaftsschwimmen mit Coburg in Zabo. Teilnehmer u. a. Angermüller.
- 17. 6. Wasserball-Trainingsspiel in Augsburg.
- 21. 6. Bezirks-Schwimm-Meisterschaften im neuen Forchheimer Bad.
- 27./28. 6. Bayerische Wasserball-Jugendmeisterschaften in Zabo.
- 28. 6. Wasserball-Oberliga-Turnier in Ludwigsburg.
- 4./5. 7. Bayerische Schwimm-Meisterschaften (Herren/Damen) in Ingolstadt.
- 11./12. 7. Bayerische Jugend-Schwimm-Meisterschaften in Dachau, wobei unsere weibliche Jugend mit verschiedenen Staffeln vertreten ist.
- 13./20. 7. Schweizreise unserer Jugend, von der Henryk Wroblewski Bericht erstatten wird.
- 25./26. 7. Süddeutsche Wasserball-Meisterschaften in Würzburg. Sollten wir hier einen zweiten Platz erringen, sind wir an der in Bremen stattfindenden „Deutschen“ teilnahmeberechtigt.

Ede Reinel

modische schuhe

Tack

jugendschuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

herrenschuhe

in nürnberg

Tack

Tack

breite gasse 85

Tennis

Ein Teil der für Monat Mai angesetzten Verbandsspiele wurde bereits durchgeführt. Erfreulicherweise war bei unseren Mannschaften eine Aufwärtsentwicklung festzustellen.

Das erste Oberligaspiel führte unsere Herren zum TC Großhesselohe. Diese Mannschaft hat uns seit eh und je viel abverlangt, dennoch lagen wir am Schluß der Begegnung mit 6:3 in Front. Durch Siege von Müller, Weinmann, Leipersberger und Wortner stand die Partie nach den Einzelspielen 4:2. Müller/Weinmann und Windisch/Leipersberger sorgten für weitere Punkte.

Unser Mitglied Feuerbacher nebst Frau wohnten den Spielen bei und lassen alle Abteilungsmitglieder herzlich grüßen.

*

Nach einem 6:0-Sieg über MSC München mußten unsere Damen ebenfalls nach Großhesselohe. Die Gastgeber waren ein hartnäckiger Gegner. Schließlich konnte die Partie doch mit 4:2 gewonnen werden.

Heidrun Jauß, Heidi Kandler und Monika Hammerich brachten uns durch Einzelsiege mit 3:1 in Führung. Koch/Kandler holten im Doppel den entscheidenden 4. Punkt.

*

Auch unsere 2. Herrenmannschaft ist bis dato ungeschlagen. In Schweinfurt wurde 5:4 und in Karlstadt 6:3 gewonnen. Außerdem konnte im Zabo der TC Hof nach hartem Kampf mit 5:4 besiegt werden. Vielleicht gelingt unserer 2. Herrenmannschaft der Staffelsieg.

*

Unsere 3. Herrenmannschaft konnte bisher drei Siege verzeichnen und unterlag lediglich gegen HGN. Sie wird sicherlich einen guten Platz erreichen oder vielleicht noch zur Spitze vorstoßen.

*

Die übrigen Mannschaften, innerhalb des Bezirks spielend, haben jeweils erst eine Begegnung hinter sich gebracht. Über ihr Abschneiden wird in der nächsten Clubzeitung berichtet werden.

*

Heidrun Jauß, Mitglied unserer 1. Damenmannschaft, konnte in Friedrichshafen Turniersiegerin werden. Wir gratulieren und hoffen auf weitere Erfolge!

*

Peter Nill und Peter Molter bestanden ihr Examen an der Handelshochschule und sind zu Diplomkaufleuten avanciert. Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche!

Am 13. Juni (14 Uhr) spielt im Zabo der Vorjahrsmeister TTC Iphitos mit seiner Herren- und Damenmannschaft gegen unsere Vertretungen. Wir würden uns freuen, aus diesem Anlaß möglichst viele Abteilungsmitglieder im Zabo begrüßen zu können.

Dr. W.

Erholung und Entspannung finden Sie im Club-Bad Zabo

Als Schiedsrichter Juan Heraldos aus Sevilla, der das Fußballspiel Vieira gegen Cantiros geleitet hatte, mit dem Zug nach Hause fuhr, stiegen in sein Abteil zwei Herren. Sie fragten ihn, ob er während der Fahrt ein kleines Kartenspielchen mitmachen wolle. Heraldos willigte ein. Beim Spielen erzählten die beiden, daß sie in Vieira gewesen seien, um sich das Fußballspiel gegen ihren Verein Cantiros anzuschauen. Sie schimpften auf den Schiedsrichter und meinten befriedigt, daß sie ihm wenigstens ein paar kräftige Fußstritte verpassen konnten, bevor er die Kabine erreicht hatte. Als die beiden Herren in Cantiros den Zug verließen, spiegelte sich Verdruß in ihren Gesichtern. Sie hatten keinen Escudo mehr in der Tasche. Juan Heraldo ist nämlich nicht nur Schiedsrichter, sondern auch ein recht bekannter Amateurzauberer. Daß er bei den beiden Fanatikern seine „Kunst“ anwandte und sich die Fußstritte in bar bezahlen ließ, kann ihm niemand verübeln. (NP)

Aufs Korn genommen

An einem Donnerstag verschwanden plötzlich aus Magiola a Mare, einem Ort im Südwesten Italiens, elf Jungen, die Schülersmannschaft des Sportvereins. Jeder Junge war nur mit einem Leinenbeutel fortgegangen, in dem sich sein Fußballzeug befand. Aber jeder hatte sich beim Kaufmann etliche Lebensmittel besorgt und ausgerichtet, die Mutter werde kommen, um zu bezahlen. Man suchte tagelang vergeblich. Am Sonntagmorgen, als ein Fußballspiel ausgetragen werden sollte, erschienen jedoch alle elf quietschvergnügt auf dem Sportplatz. Sie hatten ein paar Kilometer vom Ort entfernt in alten Fischerbooten gehaust. „Wir mußten allein sein, um uns zu konzentrieren“, sagten sie, „das tun doch alle großen Spieler vor wichtigen Treffen.“ Das Spiel mußte ausfallen. Die herbeigeeilten Väter konzentrierten sich ebenfalls. Jeder nahm an Ort und Stelle das Hinterteil seines Sprößlings aufs Korn. (NP)

Jetzt ein gutes Liechen Bier

Bei jedem Schritt mühelose Fußgymnastik in
GESUNDHEITS - SANDALEN
neueste formschöne Modelle in reicher Auswahl
Reformhaus Rüffer, Nürnberg
Königstraße 33/37 (Ostermayr-Passage)
und am Spittlertor Ludwigstraße 79/81

**Sechs Original-Pariser-Fotos in künstlerisch
gestaltetem Album mit Begleittext, DM 60.—,**
portofreie Lieferung bei Vorkasse, sonst zu-
züglich DM 5.— Nachnahmespesen.
Wien 94, Postfach 15

Schriftliche Auslandsvertretung!
Höchstverdienst!

Haupt- oder Nebenberuflich!
VS-Büro, Wien 141, Postfach 12

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für
Haushaltgeräte, Fernsehen, Mö-
bel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub,
Handwerker, Autos, Sport, Um-
schuldung und andere private
und berufliche Zwecke. Kredit-
versicherung möglich. Kommen
Sie zu uns oder rufen Sie uns an!
Nürnberg, Königstraße 70 und
Ludwigstraße 1; Fürth i. B.,
Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

Aus der Clubfamilie

Karl Speckhardt, Clubmitglied seit 1907, wird am 13. Juni 78 Jahre alt.

Georg Vatter (10. 6.), Verlagsdirektor Heinrich Wolf, Clubmitglied seit 1905 (27. 6.), und Karl Reichel, Clubmitglied seit 1904 (30. 6.), feiern ihren 75. Geburtstag.

Stephan Vogt, jetzt in Gürzenich/Düren wohnend, begeht am 20. Juni das 70. Wiegenfest.

Josef Wilbert wird am 26. Juni 65 Jahre alt.

Rudolf Böttcher (1. 6.), Wilhelm Schütz, Clubmitglied seit 1919 und ehemaliger Spieler der „Blauen Elf“ (17. 6.), sowie Karl Ramspeck (29. 6.) feiern das 60. Wiegenfest.

„Fünfziger“ werden: Rudolf Rubenbauer, Spieler unserer 2. AH-Mannschaft (12. 6.), Hans Friedrich (24. 6.) und Karl Brendel (25. 6.).

Der 1. FC Nürnberg wünscht seinen Jubilaren sowie allen Geburtstagskindern des Monats Juni Glück und Gesundheit!

*

Urlaubs- und Pfingstgrüße übersandten: Familie Hanne van de Sandt, Jürgen Immel, G. Roidl, J. Siegmund und M. Achhammer aus Bad Hersfeld, Ha. Paul und ein Kreis weiterer Clubfreunde aus Singen, Fam. Willi Kallert aus Ramsau, E. Herrmann aus Bolgheri (Italien), Fam. Stephan Vogt vom Lago Maggiore, Schorsch Reuthelshöfer mit Frau vom Ostseebad Boltenhagen, Hans Gösel aus Wien, Franz Miller, Sigi und Franz Fischer sowie K. Keupp vom Spitzingsee, Paul Jetter (Engstlatt) aus Riezlern.

Die „Alten Herren“ der Schwimmabteilung grüßen aus Kaltern in Südtirol, die 1. Fußball-Schülerelf vom Pfingstturnier in Goldbach, die Hockey-Jugend aus Heidelberg, die Handball-Reserve aus Köln, die Leichtathletik-Abteilung aus Wien, W. Oberle (Friedrichshafen) vom Länderspiel Deutschland — CSR in Ludwigshafen, die Alten Herren der Hockey-Abteilung aus Wien, die weibliche LA-Jugend aus Kassel, die Boxstaffel des

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmerofen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 578288

The advertisement features a circular logo with the letters 'B' and 'R' intertwined, representing the initials of B. Rosenmüller. The background of the text area is a grid of small dots.

1. FCN aus Berlin, Ewald Schmeckenbecher und die Hockey-Auswahlspieler des Clubs anlässlich der Reise der bayerischen Juniorenmannschaft nach Wien.

Claus Allweyer gratuliert Maxl Morlock vom Berggasthof Eckbauer bei Garmisch zum 900. Spiel.

Erich Bessler widmete dem Club ein langes Gedicht und schloß mit den Worten:

„Spielt euer Spiel und kein Maurersystem,
dann seid ihr als Gast überall gern gesehn!“

Für alle Grüße und guten Wünsche herzlichen Dank!

A. W.

Es verstarben unsere treuen Mitglieder

Luise Neun

geb. am 18. 4. 1920

Renate Hörlbacher

geb. am 15. 6. 1939

Konrad Lohnert

geb. am 6. 2. 1902

Georg Röhrl

geb. am 22. 11. 1879.

Luise Neun, wohnhaft in Kitzingen, zählte zum Kreis unserer auswärtigen Mitglieder.

Renate Hörlbacher, geb Hornig, war Clubmitglied seit 1948 und fiel am 14. 5. 64 einem tragischen Verkehrsunfall zum Opfer.

Konrad Lohnert, Clubmitglied seit 1926 und Angehöriger der Schwimmabteilung, verschied am 11. 4. 1964.

„Postrat“ Georg Röhrl, Clubmitglied seit 1928, verstarb am 23. 5. 64. Er zählte zu den getreuesten Clubern und war immer zur Stelle, wenn der 1. FCN ihn rief. Vor allem viele Fußballer lernten den guten „Post-rat“ kennen und schätzen.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.



Sterngedanken

über den Sport

Ein freundliches Wort zum Gegner kehrt als goldener
Bumerang heim

Fairneß und Ritterlichkeit sind der zuverlässigste Talis-
mann für dauerhaftes Glück

Unsportlich errungene Gewinne sind Verlustgeschäfte:
man muß sie mit Ehre bezahlen

Wer dem anderen ein Bein stellt, legt die Axt an den
eigenen Charakter

Der Kampf wird erst zum Sport, wenn die Ritterlichkeit
den Schwertschlag gibt

Wo die Sportfreundschaft siegt, hat auch der Verlierer
den tröstlichen Gewinn

Jede Unsportlichkeit ist auch ein Dolchstich in den eige-
nen guten Namen

Der Spielverderber verdirbt sich Rang und Namen als
Sportmann

Schadenfreude über fremde Niederlagen ist ein Schaden-
feuer in der eigenen Seele

ERNST FUHRY

Halbzeit

Aberglauben, Spitznamen und Stories

Edi Frühwirt erzählt

Fußballer sind ein lustiges Völkchen. Man erkennt sie auf Reisen nicht nur an ihren bunten Koffern. „Der Schmä rennt“, wie es im Dialekt so treffend heißt, und die Lachmuskeln kommen kaum zur Ruhe. Wie alle Weltenbummler, so wissen auch sie, wenn die Beine müder und die Schläfen grauer werden, über so manches Episödchen zu berichten. Das Schmunzeln liegt dann bei den Zuhörern.

... es war in einem Pariser Bus. Witze wurden wie am Fließband „geferselt“. Mit einem Male drängte sich ein junger Bewohner der Seinstadt durch unser „Stehkonvent“, stieß einen von uns mit dem Ellenbogen an und entschuldigte sich: „Pardon!“ Darauf Sesta: „Holt's jetzt Gosch'n, der versteht deutsch!“

... es war in Holland. Die Admiraner besichtigten einen der großen botanischen Gärten. Der Führer gab sich die erdenklichste Mühe, auch den Laien alles verständlich zu machen. Diese entdeckten daraufhin ihre Liebe zur Botanik. Nur einer blieb desinteressiert: Rechtsaußen Siegl, genannt der „Burgamasta“. Gelangweilt sagte er nur immer wieder: „Des kenn i eh!“ Da sprang dem Holländer schließlich das bewußte Kragenknöpfchen, und er fragte: „Sind Sie vielleicht Botaniker?“ Siegl ganz gelassen: „Nein, aus Floridsdorf!“ Seit der Zeit heißen die Admiraner „die Botaniker“.

... es war in einem Hotel auf Gibraltar. Eine schwarzhaarige Dame zog alle Blicke auf sich. „Dös is a Katz!“ ließ sich eine Stimme vernehmen, und das Trommelfeuer des Blinzeln und Häkerlns begann, obwohl diese „exotische“ Schönheit von einem ebenso feschen Burschen begleitet wurde. Die Tafelrunde wurde aufgehoben, und die „Katz“ schlich sich an unserem Tisch vorbei, leise „miauend“: „I hob alles verstanden, grüßt's mir mei Wean!“ Wir hätten uns auf die Unterlippen treten können. Es waren eine Wiener Stewardess und ein Flugkapitän auf der Hochzeitsreise.

*

Die Popularität der Fußballer entspringt nicht nur ihren Leistungen auf dem grünen Rasen, sie werden von ihren vielen Freunden bis in die geheimsten Winkel verfolgt und sind deshalb nur ganz selten allein. Kein Wunder, daß sie auch ihre Spitznamen haben. Und treffend sind diese auf jeden Fall. Dafür sorgen schon die Phantasie, der Witz und die Schlagfertigkeit des Volksmundes.

Nur einige wenige, es sind gewöhnlich die ernstesten und größten, kommen mit der Nennung des Vornamens davon. In Wien ist Hanappi nun einmal der Gerhard, der Fritz kann in Deutschland nur Fritz Walter sein, wenn nicht gerade von seinem großen Vorgänger, dem blonden Fritz, die Rede ist. Unweigerlich gehört dann auch der Ernst dazu, denn sie beide, der Ernst und der Fritz, schufen Schalkes Fußballruhm. Die Tradition setzte später der Berni fort.

Interessant, daß die beiden wohl berühmtesten deutschen Fußballer den urdeutschen Vornamen Fritz tragen, mit dem ja viele Ausländer den Deutschen schlechthin bezeichnen.

Und nun eine kleine Parade bekannter oder auch unbekannter Spitznamen, wahllos zusammengetragen:

Der „Aschyl“ kann in Wien nur Happel sein. Und warum? Bei einer Filmvorführung in Istanbul erschien ein Schauspieler auf der Leinwand, der genau so große Kulleraugen hatte wie er, und ihm auch sonst sozusagen wie aus dem Gesicht geschnitten war. Dieser Filmschauspieler hieß Aschyl. Der Flachs blühte natürlich nach diesem Kinobesuch.

Und der „Bendi“ ist in der Praterstadt der Kollmann. Er verdankt diesen Spitznamen seiner Vorliebe für Bendi-Schuhe, deren Qualität er gar nicht genug herausstreichen konnte.

Zum „Burgamasta“ wurde Admiras Rechtsaußen Siegl, als er die Sprossen des Ruhmes emporgeklommen war. Er kam aus einem kleinen Dorf im Wiener Norden, in dem der Bürgermeister nun einmal der berühmteste ist.

Meinen gefallenen Bruder Pepi nannten die Rapidler „Dschungerl“, weil er auf Auslandsreisen immer gern bummelte (dschungerlte). Gemeint war das natürlich im guten Sinne, versteht sich. Stojaspal wurde zum „Faruk“, als er sich ein „Tönnchen“ wie der Exkönig zugelegt hatte. „Stoissi“ blieb er trotzdem.

Melchior verdankte seinen Spitznamen „Gscherter“ nur der Tatsache, daß er aus der Provinz (Villach, Kärnten) kam.

„Gsölchter“ (Geselchter) nannte man Körner I, weil er unter den Duschen immer von Strahl zu Strahl huschen mußte, um überhaupt naß zu werden.

Zu Wacker stieß eines Tages Hinesser aus Felixdorf. Er hörte auf den schönen Vornamen Rainer, der aber nach unserer Meinung nicht so ganz in die Fußballer-Terminologie paßte. So wurde aus dem Felixdorfer der „Lixl“.

Unseren Spaßvogel Aurednik kennt gewiß jedes Kind nur unter dem Vornamen Harry. Und doch heißt er eigentlich Lukas. Wie aus dem Lukas der Harry wurde? Es war in England. Ein Einheimischer war von Auredniks Schnelligkeit so begeistert, daß er wie besessen immer wieder „Hurry“ („harri“ gesprochen) rief. Da war es soweit.

Bokon war bei Wacker das „Nerverl“. Kommentar überflüssig. Aus Ocwerk wurde „Ossi“, wenn er nicht gerade das „Ernstl“ war. Beide Namen kennt heute jeder Bambino.

Habitzl ist in Wien der „Bruada“. Diesen Beinamen hat er schon aus der Jugendzeit. Damals war die Admira-Jugend an einem Sonntag einmal nicht komplett. Habitzls älterer Bruder sagte daraufhin zum Jugendleiter: „Lassen's mein Bruada spüln!“ Er spielte auch und überflügelte bald seinen älteren Bruder. Der „Bruada“ aber blieb er.

Der große Sindelar war zu Wunderteams Zeiten nur der „Papierne“, weil er von messerscharfen Zweikämpfen nicht viel hielt und gern ein wenig „kniff“.

Für Zeman reichen die Namen aller Raubkatzen aus dem Zoo nicht mehr aus.

Damit sei's genug. Es gibt natürlich auch noch den „Langen“, „Dicken“, „Dünnen“, „Kurzen“ usw. Dabei kommt es auch vor, daß ausgerechnet der kleinste der Mannschaft „Langer“ gerufen wird, wie es unserem Foreth bei Wacker erging.

Und wenn's den Frühwirth Edi meinen, dürfen's ruhig der „Glotzerne“ *denken*. Das taten schon viele vor ihnen ...

Um den Begriff „Schotten“ zu erläutern, bedarf es ja wohl kaum einiger zünftiger Schottenwitze. An und für sich ist ja hier nur von Männern die Rede, aber ausnahmsweise (und weil es gut paßt) sei auch eine Frau in diese Reihe aufgenommen, zumal sie nicht unbekannt ist und als internationale Handballspielerin einen Namen hat. Martha Ocwerk, die Gattin unseres inzwischen nach Italien übersiedelten „Ernstl“, ist als Schottin nicht unbekannt. Ein Beispiel: Zur Zeit der Weltmeisterschaft 1954 wohnten wir in Baden bei Zürich. Unsere Frauen bummelten morgens gern durchs Städtchen und schauten sich dabei auch selbstverständlich die Auslagen in den Schaufenstern (wie könnte es anders sein) an. Martha Ocwerk hatte eine Spitzenbluse so tief in ihr Herz geschlossen, daß es auch den anderen auffiel. Täglich besuchte sie das reizende Stück aufs neue, aber entschließen, nein, dazu konnte sie sich nicht so „schnell“. Viel schneller

war da Frau Stotz, und so mußte es die „Schottin“ Ocwirk eines Abends mit ansehen, daß die Gattin des Verteidigers von nun an mit „ihrer“ Bluse ausging.

Auch die Prognosensteller vor großen Spielen sind nicht unbekannt. Vor unserem Länderspiel in Brüssel, das wir 8:1 gewannen, kam der bekannte Fußballzar Ukrainczyk mit den Worten auf mich zu: „Es wird für Sie eine kaum lösbare Aufgabe sein.“ Ucki gehört bestimmt zu den Fußballweisen in der Welt, mit seinen Prophezeiungen aber hat er sich mir gegenüber meistens geirrt. Demnächst werde ich sie, soweit sie negativ sind, nur noch als gutes Omen betrachten.

In Wien lebte zur Zeit des Wunderteams der Herr Ziegler, als lebendes Fußball-Lexikon weit und breit ebenso bekannt wie als unmöglicher Prognosensteller für Spieldausgänge. Ucki könnte bei ihm in die Lehre gegangen sein.

*

Und abergläubisch sind diese Fußballer auch.

Glauben Sie es nicht?

Bittschön:

Zeman ist gewiß ein fescher Bursch. Er ist es aber bestimmt nicht mehr, wenn man ihn bei Länderspielen im Tor sieht. Aller äußere Glanz ist dann herunter. Zu der ältesten Hose und dem abgeflicktesten Pullover passen seine dichten Bartstoppeln ausgezeichnet, denn er rasiert sich tagelang vorher nicht mehr. Kein Wunder, daß er zum „Mankiller von Glasgow“ wurde.

Und alles wegen des Aberglaubens.

*

Vor Länderspielen in Wien fährt das Team geschlossen zum Kahlenberg, dem Wiener Berg mit der besten Aussicht über die Praterstadt. Im sogenannten Rittersaal folgen die letzten wichtigen Besprechungen. Danach „vertritt“ man ein wenig die „steifen“ Glieder, und fast alle verschwinden unaufgefordert in einer kleinen Kapelle.

Nicht nur wegen des Aberglaubens.

*

Ocwirk steckte mir immer, wenn die Mannschaften die Kabinen verließen, so ganz klammheimlich seinen Ehering zu. Ich mußte ihn für die Dauer des Spiels aufsetzen. In Matzkowski hat er oft ein Doppel.

Und alles wegen des Aberglaubens.

*

Beim leichten Aufgalopp am Vortag vor Länderspielen mußte Ocwirk als Kapitän des Teams immer unbemerkt einen Groschen in den Boden jedes Tores eindrücken. Ich glaube, daß es heute auch noch so ist. Nur dürfte Ocwirks Rolle inzwischen jemand anders übernommen haben.

Und alles wegen des Aberglaubens.

PREISSENSATION! Achtzehn herrliche Operschallplatten, alle zusammen nur DM 20.—, zwölf moderne Schlagerplatten DM 10.—, zwölf Platten Heimatklänge DM 10.—, zwölf Platten Marschmusik DM 10.—, sechzig verschiedene Schallplatten nur DM 50.—, alle fabrikneu, 17 Zentimeter, 45 Umdrehungen, fehlerfrei, für jeden Plattenspieler. Versand ins Ausland nur gegen Vorauszahlung (Internationale Postanweisung oder Bargeld im Brief), portofreie Lieferung.

Versand-Service, Wien XXI, Stammersdorferstraße 133, Österreich.

Ich kann mich heute nicht mehr von einem Silberring trennen, den ich mir einmal in Algier anfertigen ließ. Es ist kein besonders wertvolles Stück, aber es hat mit ihm seine besondere Bewandnis. Eigentlich müßte ihn mein „Freund“ Poseidon längst geschluckt haben, denn ich wollte ihm diesen Ring auf hoher See im Trance-Zustand einmal opfern, nur um das nackte Leben zu erhalten. Als ich ihn jedoch vom Finger streifen wollte, „riß bei mir der Film“. Beim Erwachen stellte ich fest, daß der Ring noch an meinem kleinen Finger saß. Seitdem ist er mein Talisman.

Und alles wegen des Aberglaubens.

(Dem „Fußballtrainer“ entnommen)

Olympische Rekorde im Licht der Physik

Von Prof. Dr. Karl H. Schwarz

Das Olympiajahr 1964 läßt die Probleme sportlicher Rekorde wieder aktuell werden. Die Athleten und wohl auch die Zuschauer sportlicher Wettkämpfe bedenken selten, daß die Bewegungen des menschlichen Körpers ebenso physikalischen Gesetzen unterworfen sind wie die Räder und Getriebe der Maschinen. Zu solchen Denkfehlern verleiten übrigens schon die Schulbücher der Physik. Sie stellen diese irrtümlicherweise als Lehre von den Erscheinungen an leblosen Körpern der Biologie gegenüber. Hätte sich der Prager Fenstersturz im 17. Jahrhundert nach anderen Fallgesetzen und mit anderer Flugdauer abgespielt, wenn statt lebender Menschen Mehlsäcke hinuntergeworfen worden wären?

In jedem Sportzweig kommt es darauf an, bestimmte Bewegungen unter vorgeschriebenen Bedingungen möglichst wirkungsvoll auszuführen. Solche Aufgaben werden von unserem Körper nur zufällig und nach vielen vergeblichen Versuchen halbwegs erfolgreich gelöst. Die Physik ist imstande, aus den gegebenen Bedingungen einer Bewegung im voraus zu berechnen, wie dabei die größte Wirkung bei verhältnismäßig kleinster Anstrengung erzielt wird. Dies berechtigt den Physiker zunächst, den Sporttreibenden einige Lehren aus der Mechanik zu empfehlen.

Am nächsten liegend ist die Anwendung mechanischer Grundsätze auf die Wurfübungen. Sie wird dadurch besonders vereinfacht, daß kaum jemand imstande ist, ein Wurfgerät — und sei es auch nur ein Kieselstein — mit bloßer Hand weiter als 30 Meter in der ersten Sekunde fliegen zu lassen. Bei solchen und meist noch kleineren Geschwindigkeiten spielt jedoch der Luftwiderstand, der bei dreifacher Geschwindigkeit schon neunmal so groß würde, eine geringe Rolle. Wir können daher auf die umständliche Berechnung seiner Wirkung verzichten, und zwar um so eher, je langsamere Würfe und je schwerere Geschosse wir betrachten. Man sollte also meinen, daß für den mit höchstens 12 Metern Anfangsgeschwindigkeit erfolgenden Abstoß der bleigefüllten 7,25-kg-Kugel die einfachsten Wurfgesetze gelten. Zu diesen zählt der berühmte Abwurfwinkel von 45 Grad zur Erzielung größter Wurfweite.

Aber diese Abwurfrichtung führte nur dann zu größter Weite, wenn der Abstoßpunkt und der Auffallpunkt in gleicher Höhe, also auf einer Waagerechten, liegen. Ein Idealfall, der sogar beim Fußballspiel nur selten erfüllt ist, da auch dort oft ein gegnerischer Kopf oder die Torlatte oder die Hände des Tormannes den gewünschten Torschuß vor Erreichung des Abstoßniveaus unterbrechen. Kugel, Diskus, Speer und die meisten übrigen Wurfgeräte werden jedoch nicht vom Boden weg abgestoßen, sondern in einer Abwurfhöhe, die für Erwachsene ungefähr 2 Meter beträgt. In solchen Fällen, ebenso wie bei Würfen auf ansteigenden oder abfallenden Berghängen ist die günstigste Abwurfrichtung zwar auch eine Winkelhalbierende; es handelt sich jedoch hier um den Winkel, den die Scheitellinie mit der Verbindungsgeraden des Abstoßpunktes mit dem Zielpunkte einschließt. Sie wird also (abgesehen von Bergaufwürfen) im allgemeinen

weniger als 45 Grad über der Waagrechten liegen, und zwar um so weniger steil, je kürzer der Wurf.

Der Physiker kann jedoch nicht nur über Wurf und Stoß genaue Auskunft erteilen. Er gibt auch in jenen Sportzweigen präzise Ratschläge, in denen es auf die Beförderung des eigenen Körpers ankommt. Hier sei zunächst das Beispiel der Hochsprünge angeführt. Diese physikalische Leistung besteht darin, das im Schwerpunkt vereinigt gedachte Körpergewicht gegen die Schwerkraft zu heben. Drei Springer seien imstande, ihren Schwerpunkt im Sprung um 1 Meter über dessen gewöhnliche Höhe von 1 Meter (beim stehenden Erwachsenen), also 2 Meter hoch zu bringen. Sie werden trotz gleicher Anstrengung über sehr verschieden hohe Latten kommen, wenn der eine während des Sprunges Achtungstellung, der zweite Hockstellung einnimmt. Sieger wird der dritte, der seinen Körper in waagrechter Lage oder zu einem „Hörnchen“ durchgewölbt über die Latte rollt. So schreibt es denn auch die moderne Hochsprungtechnik in Übereinstimmung mit der Physik vor.

Die Schulbücher lehren, daß zur Fortbewegung in waagrechter Richtung überhaupt keine Kraft erforderlich sei — eine Behauptung, die besonders Marathonläufern verdächtig, ja unglaublich vorkommen wird! Dennoch haben die Physikbücher mit dieser Kraftlosigkeit recht, wo es sich nur um die Überwindung der Schwere handelt. Bis zur Erschöpfung aber werden die Kräfte des Langstreckenläufers durch den Luftwiderstand und die Reibung beansprucht.

Soll der Schnellläufer zur Vermeidung des Luftwiderstandes vielleicht mit schwerem Sauerstoffgerät im luftleeren Raum starten? Oder wollen wir ihn in eine Stromlinienhülle hineinpressen? Nein, die Physik kann ihm menschlichere Ratschläge erteilen. Zunächst lehrt sie, daß jede Änderung der Geschwindigkeit eine größere Arbeitsleistung erfordert. Zum Beispiel muß ein 70 Kilogramm schwerer Läufer 4 Sekunden lang eine Pferdestärke leisten, wenn er in dieser Zeit seine Schnelligkeit von 5 Sekundenmetern auf deren 10 steigern will. Beim Verdoppeln der Geschwindigkeit vervierfacht sich außerdem der Luftwiderstand, so daß trotz der Halbierung der Laufzeit eine Verdoppelung der Bewegungsleistung für die gleiche Strecke eintritt. Daher kann die Physik dem Langstreckenläufer nur die Gleichmäßigkeit eines Uhrwerkes empfehlen. Aus demselben Grunde lassen sich Radrennfahrer von Motorrädern ein gleichmäßiges Tempo vorschreiben. Von seelischen Erwägungen sehen wir in unserer physikalischen Betrachtung der Sportrekorde selbstverständlich ab.

Besser als Radfahrer und Läufer haben die Bergführer und Kletterer die naturwissenschaftliche Notwendigkeit möglichst gleichförmiger Bewegung eingesehen. Geradezu katastrophal aber wäre jede Verletzung dieses Naturgesetzes durch mehrfache Zwischenspurts für Schwimmer und Ruderer. Im Wasser nämlich wächst der Bewegungswiderstand und daher auch die zu seiner Überwindung nötige Arbeitsleistung nicht bloß mit dem Quadrat der Geschwindigkeit wie in der Luft, wo der doppelten Schnelligkeit der 2x2fache Luftwiderstand entspricht, sondern gar wie die Würfel der Geschwindigkeiten. Tatsächlich braucht ein Schnelldampfer $2 \times 2 \times 2 = 8$ mal so viel Treibstoff, wenn er die gleiche Strecke in der halben Zeit zurücklegt.

In 3 Wochen können auch Sie Englisch!

Der neue Schallplatten-Schnellkurs (2 Langspielplatten) macht dies spielend leicht! Kompletter Kurs (Buch, 2 Schallplatten) nur DM 40.— bei Vorkasse (bar im Brief oder Postanweisung), sonst DM 48.— per Nachnahme.

Versand-Service, Wien 141, Stammersdorferstraße 133

So schwierig es ist, das Bewegungshindernis des Widerstandes des den Sportler umgebenden Elements zu verringern, so leicht läßt sich die andere Widerstandskraft gegen anstrengungslose Bewegung umgehen: die Reibung zum Beispiel zwischen Bahn und Schuh des Läufers. Man darf allerdings nicht so weit gehen, als Rekordlaufbahn geölte Parkettböden oder eingeseifte Schienen zu empfehlen. Immerhin bewegt man sich schneller auf Landstraßen als auf frisch gepflügten Äckern. Wie die meisten Hindernisse im Leben hat der Reibungswiderstand für den Menschen auch seine gute, ja geradezu unentbehrliche Seite. Ohne ihn könnte der Springer nicht abspringen und nicht anlaufen, der Läufer nicht in Schwung kommen, beziehungsweise nie wieder stehenbleiben, zumindest nicht ohne Zuhilfenahme von Bäumen, Häusern oder entgegenkommenden Fahrzeugen. Da nimmt man doch lieber etwas Reibung in Kauf und verwendet Laufschuhe mit langen, spitzen Nägeln an der Sohle.

In einem ganz besonderen Sportzweig ist es übrigens gelungen, den Reibungswiderstand nur in der gewünschten Bewegungsrichtung unmerklich zu machen, gegen seitliches Ausgleiten hingegen sogar zu vergrößern. Auf dieser Kunst beruht der naturwissenschaftlich hochinteressante Schlittschuhlauf. Dasselbe gilt für das Skilaufen und Rodeln, ebenfalls winterliche Anwendungen der physikalischen Besonderheiten des gefrorenen Wassers und der überwundenen Reibung.

Der Physiker würde dem Sportfreund, der ihm Gehör schenken wollte, noch mehr Ratschläge erteilen, ihn aber auch auf andere selten oder nie beachtete Bedingungen der Sportrekorde aufmerksam machen. Wer dächte etwa daran, daß bei Olympischen Spielen in hohen Breiten — wie es in Helsinki tatsächlich der Fall war — jede Wurf- und Sprungweite und -höhe um einige Promille schlechter ausfällt, als wenn sie bei gleicher Kraft und Leistung in der Breite Roms oder gar in den Tropen gemessen würde? Ein Speerwurf zum Beispiel, der in Rom den Rekord auf 84,8 Meter verbessert hätte, bliebe in Helsinki mit bloß 84,6 Metern unter dem olympischen Rekord von 84,64 Metern.

Bei Rekordbeurteilungen werden zwar Viertelzentimeter in den Messungen berücksichtigt. Niemand aber denkt an die Viertelmeter, um die in höheren Breiten die Speerwürfe zu kurz ausfallen. Auch das Springen, Laufen, Diskuswerfen usw. ist dort eine weniger dankbare Aufgabe als in Äquatornähe. Der Hauptgrund für diese Abweichungen besteht darin, daß in den Tropen alle Massen, auch der Mensch und seine Wurfgeräte und Gewichte, mit der Rekordgeschwindigkeit von einem halben Kilometer je Sekunde um die Erdachse herum „zentrifugiert“ werden. Infolgedessen drücken sie dort und auch im Lande der diesjährigen Olympischen Spiele, in Japan, nicht so schwer gegen den Boden, wie in den achsennäheren Gebieten, beispielsweise in Finnland.

Aus: Neue Zürcher Zeitung

Pläne, Massen und Talente

Kleiner Streifzug durch die Sportanstrengungen unserer Nachbarn

Von Jürgen Isberg

Was tun wir, was tun die Amerikaner, was die Russen und unsere Nachbarn für ihre Erfolge von morgen und übermorgen?

Nun, die anderen tun das, was wir versäumen: Sie intensivieren die Breitenarbeit mit einem doppelten Ziel — Hebung der Volksgesundheit und Entdeckung immer neuer Talente für die Spitzenleistungen. Sport ist in den USA nicht nur populär, sondern auch gesellschaftsfähig. Ehrenpräsidenten der großen amerikanischen Sportorganisation waren und sind John Foster Dulles, Expräsident Hoover, George Marshall und Dwight D. Eisenhower. John F. Kennedy hat die „verweichlichte amerikanische Jugend“, wie er sich provozierend ausdrückte, zum Sport angehalten.

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

An 31 amerikanischen Universitäten kann man in dem Fach Leibesübungen einen Doktorhut erwerben. In den Schulen gibt es eine tägliche Sportstunde. An den Colleges und Universitäten ist Sport in den beiden ersten Semestern Pflichtfach. Niemand kann sich drücken: Wer ein Attest des Arztes vorweist, erhält Sonderkurse. Und 95 Prozent aller Studenten haben sich bei einer Repräsentativumfrage für die Sportpflichtstunden ausgesprochen — ein Triumph der Erziehung zu den Leibesübungen.

Und die Russen? Bis zum 31. Dezember 1961 gab es in der Sowjetunion 28,7 Millionen aktive Sportler (bei uns 3,5 Millionen bei einem Bevölkerungsverhältnis von 4:1). Die Zahl der hauptamtlichen Sportlehrer in der UdSSR beläuft sich auf 128 000 (bei uns etwa 500), die in 156 Lehranstalten für Körperkultur ausgebildet wurden. Darunter sind 16 Sporthochschulen (wir haben nur die eine in Köln), 29 Universitäten mit der Fakultät Körpererziehung (bei uns gar nicht denkbar), 11 Techniken für Körperkultur und 50 Fachschulen für Körpererziehung. Die UdSSR besitzt fast 2000 Stadien, knapp 18 000 Sporthallen und Gymnastiksäle, 36 000 Fußballplätze und 325 000 Kleinsportfelder für Volleyball, Basketball und Handball. Die Verbände sind Mitglieder in 45 internationalen Sportorganisationen und treiben Sportverkehr mit 82 Staaten dieser Erde, wobei sie 1961 insgesamt 145 Weltrekorde erzielten.

Möchten Sie noch ein paar „sozialistische Erfolgswahlen“ hören? Bitte: Elf Fachverbände der UdSSR haben über eine Million Mitglieder: Leichtathletik 4,2 Millionen, Volleyball 3,5, Skisport 3,2, Schießsport 3,2, Rußlands Lieblingssport Schach 2,5 Millionen, dann erst folgt Fußball mit 1,8, schließlich Basketball mit 1,7 und Tischtennis mit 1,1 Millionen. In einem Jahr errangen 2,4 Millionen Sowjetmenschen das Sportabzeichen — eine Mammutprüfung in 42 Sportarten vom Laufen bis zum Fallschirmspringen, vom Schwimmen bis zum Handgranatenwerfen. 1965 sollen mindestens 50 Millionen Sowjetbürger aktive Sportler sein.

Auch Nachbar und Rivale Mao Tse-tung hat 130 Millionen Chinesen mehr oder weniger sanft zur „Volksgymnastik“ überredet. Sie turnen, wann immer die mager gefüllten Reischalen es zulassen. Ihr Staatschef hat stolz verkündet: „Bei den Olympischen Spielen in Tokio soll alle Welt erleben, daß wir im Weltsport an dritter Stelle stehen. Das wird eine Sensation ersten Ranges werden.“

In der Sowjetzone gruppiert sich alles um die Deutsche Hochschule für Körperkultur in Leipzig. 60 Millionen Mark wurden in die Anlagen gesteckt. Man begann mit 50 Studenten und acht Lehrkräften. Heute sind es 2400 Studenten, 50 Professoren und 200 weitere Dozenten. Täglich einmal, so lächerlich es klingt, beugt Ulbricht Rumpf und Knie, wo immer er ist, getreu seinem Wahlspruch: „Jedermann an jedem Ort — jede Woche einmal Sport.“

Ein Graus, fürwahr. Aber sollen wir, weil man drüben des Guten zuviel tut, weiterhin gar nichts Gutes tun? Es wird höchste Zeit, wenn wir den Anschluß an die Erfolge von morgen und übermorgen nicht endgültig verpassen wollen. (NP)

Eine Sensation: Die Aufklärungsschallplatte für Jugendliche!

Zweiseitige Langspielplatte von Dr. Groh-Nagl. Empfohlen auch von kirchlicher Seite. Preis DM 30.— bei Vorkasse (bar im Brief oder Postanweisung) oder DM 35.— per Nachnahme durch

Versand-Service, Wien 141, Stammersdorferstraße 133

Der letzte Trainer ohne Formeln

Besuch bei Gösta Olander in Valadalen — Ein Museum in der Einsamkeit des Jämtlandes — „Laufe über Moos und glaube an Dich selbst“

Von Karl Adolf Scherer

Valadalen. (sid) Als Gösta Olander 1930 ins südliche Jämtland kam, da endeten noch Weg und Steg in Undersaker, 680 Kilometer nördlich von Stockholm an der Bahnlinie nach dem norwegischen Trondheim gelegen. Auf Skiern zog er hinauf nach Valadalen, von wo man zum 1762 Meter hohen Sylarna blicken kann. Im Sommer wanderte Olander, den Rucksack geschultert, die 25 Kilometer nach Undersaker, um Nahrungsmittel zu holen. 1935 erst wurde eine Straße nach Valadalen gebaut, und Olanders Hütte öffnete sich der Welt. Dort oben, an der südlichen Grenze der ewigen Lappen-Wanderung, holte sich Gunder Haegg die Kraft für seine Weltrekorde. Gösta Olander, der in seiner Jugend drei schwedische Zweitausender als erster bestiegen hat, der tage- und wochenlang auf Skiern durch die nordischen Wälder gestreift ist, der einmal den Vasa-Lauf für Touristen gewann, der die Bewegung der Tiere studierte, der Filme drehte und der Sportgeschichte machte, weil er die Leibeserziehung liebte: dieser Mann ist heute, 71jährig, der letzte seiner Generation, ein Trainer ohne Formeln. Gösta Olander spricht nicht vom Intervall oder von der Dauerbelastung. Sport, Hochleistungssport, ist für ihn Spiel. Spiel im Wald, auf weichem, federndem Moos, am Ufer eines Sees oder in warmen Sandbergen.

Das offene Geheimnis

Das Geheimnis Valadalens, Ruhm und Ruf dieser Station in der spröden Landschaft Jämtlands, ist die Persönlichkeit Gösta Olanders, die Atmosphäre im Sportlerhaus und der Geist des alten Mannes, der in allen Räumen zu spüren ist. Olander schafft Kontakt mit wenigen Worten. Er besitzt die Gabe, Menschen anzusprechen und aufzurichten. Lauf' über Moos, sagt Olander, und das heißt bei ihm: Glaube an Dich selbst! Valadalen strahlt Ruhe und Geborgenheit aus. Der Besucher fühlt sich sicher und belohnt. Bei allem Komfort ist die Zivilisation weit. In Valadalen vergißt man die Hektik der Städte und die Unruhe des Sports.

Im ledernen Gesicht Olanders, von Wind und Wetter gegerbt, lächeln tausend Falten und verraten die Weisheit dieses Mannes. „Ich habe den Lauf der Tiere studiert“, sagt er. „Wenn der Mensch genau so zu laufen lernt, bewegt er sich rationell. Das ist alles.“ Gunder Haegg, seinen Lieblingssohn, schickte er vom Moos Valadalens hinaus in die Welt, um Rekorde zu laufen. Schwedens König dankte dem Einsamen oben in Jämtland, dem König der Valadalen.

Die Natur als Lehrer

Die Natur ist Olanders Lehrmeister, und er fühlt sich als Mittler zwischen ihr und den Menschen. Filme, die Olander seinen Gästen in Valadalen zeigt, verraten seine ganze Liebe: Die Tiere im Spiel, der Mensch in seiner Bewegung. Olander hat schwedische Mädchen vor der Akropolis turnen lassen. Sein Film machte die Antike lebendig. Zum Können kommt die andere Eigenschaft: Geschmack.

Gösta Olander hat Schwedens beste Sportler aus drei Jahrzehnten beraten. Nach dem Krieg kamen auch Franzosen, Italiener, Norweger, Deutsche und Amerikaner zu ihm. Im Restaurant hängen die Erinnerungen an den Wänden: Die Rennschuhe Haeggs, die Boxhandschuhe Olle Tandbergs, die Schlittschuhe von Hjallis Andersen, ein Eispickel des Hausherren. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen. Als letzter seiner Generation lebt Olander in seinem eigenen Denkmal.

(DSB-Information)

Der Sport ist um eine große Meisterin ärmer

Von Heinz Maegerlein

München. (sid) So manche Sportlerin ist anders, als sich die Menge und vor allem die Freunde des Sports ihre Meisterinnen vorstellen, aber kaum eine von ihnen ist so sehr vom Klischee eines Sportmädchens abgewichen wie Barbi Henneberger. Sie war nicht kräftig und nicht gedrunken. Wer sie im Rock oder Kleid zum ersten Male sah, vermochte gar nicht zu begreifen, daß man auf diesen schlanken Beinen so elegant die Hänge herunterschwingen könnte. Dabei lief kaum eine andere Sportlerin in der ganzen Welt so schön und keine so elegant. Wenn andere kraftvoll herunterstürzten, schmeichelte sie sich mit weichen, schmiegsamen Bewegungen in die Tiefe. Bei keiner anderen sah der Lauf so leicht aus wie bei ihr. Sie hatte nur die Wahrheit gesagt, als sie schon als Sechsjährige bei einer Abfahrt von der Rotwand im Schlierseegebiet ihrer Mutter zurief: „Brauchst nur nachzufahren, ich fahr' Dir feine Bögerl vor ...“

1960: Bronzemedaille und Abitur

Barbi Henneberger ist diesen „feinen Bögerl“ treu geblieben, bei den sonntäglichen Ski-ausflügen mit ihren Eltern bis zu ihrem 13. Lebensjahr, im ersten Ski-Lehrgang ihres Lebens ein Jahr später, dann bei den Jugendmeisterschaften, die Jahr für Jahr heftige Zweikämpfe mit Heidi Biebl brachten und später bei allen großen Rennen in der Welt. Sie siegte nicht immer, aber stets fuhr sie schön, gelegentlich sogar zu schön.

Im Alter von 18 und 19 Jahren hatte sie sehr erfolgreiche, zugleich jedoch auch schwere Jahre. Das Bayerische Kultusministerium erteilte ihr Generaldispens, und da ihr die Eltern volle Freiheit der Entscheidung einräumten — nur mit der schwerwiegenden Einschränkung: „Durchfallen darfst Du nicht“ — mußte sie im Winter an jedem Morgen selbst entscheiden, ob sie die Ski oder die Schulmappe nehmen sollte. Barbi schaffte die Ziele, die sie sich gesetzt hatte: am 26. Februar 1960 in Squaw Valley die Bronzemedaille der Olympischen Winterspiele im Slalom, ein Jahr später hielt sie das Abiturientenzeugnis in der Hand mit der Anerkennung der Mater Direktor des Maria-Warth-Realgymnasiums der Englischen Fräulein in München-Nymphenburg: „Aller Welt hast Du bewiesen, daß Du durchaus nicht einseitig begabt bist. Du hast es schwerer gehabt als die anderen, die ihre ganze Kraft auf die Schularbeit verwenden konnten. Ich bin stolz auf Dich.“

Nach Cervinia Favoritin für Innsbruck

Schon einen Winter später gewann sie mit der Idealnote 0 die internationalen Wettbewerbe in Grindelwald und eilte in dieser Saison von Sieg zu Sieg. Auch im nächsten Jahr gehörte sie zu den weltbesten Rennläuferinnen. Im Dezember 1963 lief sie so großartig im Trainingslager Cervinia, daß selbst die sieggewohnten Österreicherinnen sie bewunderten und Barbi als eine der großen Favoritinnen der Winterspiele in Innsbruck anerkannten. Eine Verletzung warf sie zurück. So wurden die olympischen Rennen für sie die ersten der Saison, und trotzdem belegte sie im Abfahrtslauf einen ehrenvollen fünften Rang. So wenig wie ihr sportliches Verhalten, so wenig paßte auch ihre menschliche Haltung in landläufige Vorstellungen hinein. Sie riet ihren jungen Kameradinnen von der Nationalmannschaft, in ihrer weiteren Entwicklung nicht nur auf den Sport zu setzen. Sie nahm ihr Studium sehr ernst, auch noch zu einer Zeit, da sie wußte, es nicht zu Ende bringen zu können, weil aus der Sportfreundschaft mit Willy Bogner eine Kameradschaft fürs Leben geworden war. Was sie machte, machte sie auch ganz. Der Sport ist um eine große Meisterin unserer Zeit ärmer geworden.

Der Spaß darf nicht zu kurz kommen

Von Dr. Jürgen Isberg

Genie, sagte Goethe, ist Fleiß, Fleiß und noch einmal Fleiß. Für diese These gibt es außer dem Urheber selbst in unserer Zeit einen Kronzeugen, der zwar nicht mit dem Kopfe, sondern mit dem Quadrizeps fleißig war, nämlich Emil Zatopek. Seine großartigen Laufrekorde waren die Ergebnisse eines Trainings, das ihn zuweilen täglich über eine Strecke von 25 bis 30 km geführt hat, die er mit einer eigenen Methode der Intervallarbeit zurücklegte. Nun gut, wird sich mancher Leichtathlet sagen, wenn der Weg zum Ruhm über diese 30 km führt, dann werde ich ihn gehen. Aber er wird dennoch kein Wunderläufer werden, kein Hägg, kein Harbig und kein Nurmi, denn sie alle trugen das Stigma der Genialität, noch ehe der Fleiß sie in eine spartanische Schule nahm.

Nun stehen aber diese Zeichen jungen Sportlern nicht wie Kreuze auf die Stirn geschrieben, so daß sie sich alle in das Rennen um den Ruhm stürzen. Jedoch, sie haben ihr Rennen schon am Start verloren, wenn ihnen das wichtigste Rüstzeug zum Erfolg fehlt, das notwendiger ist als Spikes, Technik und Ausdauer, wenn ihnen die Freude fehlt. Nicht die Freude am Sieg und am Ruhm, sondern die Freude am Lauf, an der Bewegung, das Spielerische ihres Tuns macht sie reif zu großen Taten. Erst ein Fleiß, dessen Wiege diese Freude ist, macht den Sportler zum Rekordler des Zaubers, der in seinem Hobby liegt.

Aus der Neuen Welt kommt die Kunde von unwahrscheinlichen Trainingspensen, deren Früchte die Überlegenheit der Yankees in der Leichtathletik sind. Warum übernimmt nun nicht einfach ein europäisches Talent einen amerikanischen Marschplan und steuert unbekümmert auf bis dahin nur geträumte Weltrekorde zu? Wir wollen von dem Mangel an Zeit einmal nicht reden, denn wir wissen zwar, daß manches Talent ungenutzt in der Mühle des Berufslebens zermahlen wird; aber es bleiben doch immer noch einige, mit denen Fortuna oder ein begeisterter Mäzen es gut meint, so daß ihnen die finanziellen Sorgen weitgehend genommen sind und sie Zeit zu einem umfangreichen Training mitbringen.

Nehmen wir einmal an, dieses Glück hätte einen wirklich talentierten jungen Sportler getroffen und nicht einen frühfitten Blender, die es gerade bei uns wie Sand am Meer gibt; nehmen wir zugleich an, der Junge hätte sich in der Atmosphäre einiger schwerer Kämpfe durchgesetzt und zugleich der Gefahr des jungen Ruhmes getrotzt, was sollte dann einem schnellen Aufstieg in die Weltklasse noch im Wege stehen?

Nun, es gibt keine Garantien für Rekorde. Rekorde werden nicht mit der kühlen Mathematik der Stoppuhren ausgelöscht, sondern allein aus läuferischer Freude, aus dem Überschuss des Moments, aus der Intuition des Läufers, der sich plötzlich von aller Schwere gelöst fühlt und weiß, daß seine Stunde gekommen ist. Gewiß, ohne die Schwerarbeit des Trainings wird diese Stunde niemals reifen, aber auch nicht durch sie allein. Fast möchte man wünschen, daß aus der Leichtathletik der Begriff der „Arbeit“ ganz verbannt werde, wenn die Leistung in Training und Kampf aus der Freude heraus gespielt wird.

Denn noch an der Grenze der eigenen Leistungsfähigkeit, im wildesten Atemmangel und bei ermattenden Beinen gibt es eine ungemischte Freude, die den Körper überwinden will. Das aber ist die Freude, die Rekorde bricht. (DSB-Information)

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Finden Sie, daß die Fußballwelt sich richtig verhält?“ fragte der alte Mann. „Zu viele Skandale können auch den Nachsichtigsten verärgern.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Den Südamerikanern mag man ja schon allerlei nachsehen“, fuhr der alte Mann fort. „Ohne ihrer nationalen Ehre nahezutreten und ohne vor allem ihre sporttechnische Fertigkeit zu übersehen, darf man doch sagen, daß sie im Fußballeben noch nicht den allerhöchsten Stand der Zivilisation erreicht haben, und es aus Temperamentsgründen wahrscheinlich gar nicht wollen. Ich werde auch gegenüber dem Dopingskandal in Italien einigermaßen blasiert, denn wenn man beim ausschließlich kommerziellen Denken ange-
langt ist, ergeben sich verärgerte Moralbegriffe.“

„Leider“, sagte ich.

„Schwerer gehen mir schon die sich häufenden Vorfälle im Mutterland des Sports ein“, fügte der alte Mann hinzu, „denn Traditionen verpflichten, von den Briten erwartet man nun einmal mehr Zucht, Ordnung und Ehrlichkeit. Und angesichts des guten Rufs, den die Deutschen besitzen, ist eine Angelegenheit wie die von Schalke und jener skandalöse Bestechungsversuch eines Managers einigermaßen peinlich.“

„Sicher“, sagte ich.

„Geld verdirbt bekanntlich den Charakter“, seufzte der alte Mann, „und so muß man sich eben mit unerfreulichen Dingen abfinden, ob es einem gefällt oder nicht. Doch wenn ich dann höre, daß sogar im kleinen, dem Gewinnstreben im Sport abholde Luxemburg ein Fußballskandal aufgedeckt wurde, weil irgendein Vereinsfanatiker im Interesse seines Klubs Spieler eines anderen Klubs zu bestechen versuchte, dann kommt der Moment, wo ich aufhöre mich zu wundern.“

„Ich auch“, sagte ich.

„O tempora, o mores“, seufzte der alte Mann, „in welche Welt sind wir geraten? Nicht genug damit, daß das Geld den Charakter verdirbt, und daß schreckliche Dinge geschehen, weil irgendwo Millionen auf dem Spiel stehen oder weil beim Fußballtoto die Habsucht die letzten moralischen Schranken durchbricht — das Laster greift auch dorthin, wo es nicht einmal um schnöden Mammon geht und wir kehren zurück in die Zeiten des verschrobenen Vereinsfanatismus, den man schon überholt glaubte.“

„Scheint so“, sagte ich.

„Denn das alles hat es schon gegeben“, hub der alte Mann wieder an, „in den Anfangszeiten des Sports war der Vereinsfanatismus der klassische Ausdruck des beschränkten Gruppenegoismus, und in seinem Namen wurde so manche Dummheit begangen. Daran hat sich nicht viel geändert, die Korruption ist in ihrem Kern unverändert geblieben. Nur geht es heutzutage um wesentlich größere materielle Interessen.“

„Zweifellos“, sagte ich.

„Und so frage ich mich, was eigentlich schlimmer, das heißt moralisch verwerflicher ist, ein Bestechungsversuch in Hintertupfingen oder ein Dopingskandal in Bologna“, schloß der alte Mann. „Oder anders formuliert: möchten Sie wählen zwischen Dummheit und Habgier?“

„Nein“, sagte ich. (sid)

Das Opfer des „Ich“

Von Manfred Hausmann

Eine Mannschaft im Sport entsteht nicht von heute auf morgen, sie setzt vielmehr ein langsames sich Zueinandertasten voraus, ein sich Kennenlernen, ein sich Verstehen, ein sich Helfen. Sie setzt vor allen Dingen eins voraus: das Opfer. Das tiefste Geheimnis jeder Gemeinschaft, auch der sportlichen, ist das Opfer. Nicht oder nicht nur das Opfer von Zeit, Bequemlichkeit und Schweiß, sondern das eigentliche und schwerste Opfer, das Opfer des *Ich*. Eine Gemeinschaft kann nur entstehen, wenn jeder Einzelne etwas von seinem Ich preisgibt um des Ganzen willen, wenn er nicht an seinem Selbst hängt, wenn er selbstlos zu sein vermag. Eine Gemeinschaft ist etwas schlechthin Unbegreifliches: indem jeder Teil etwas preisgibt, wird das Ganze mehr.

Setze acht ausgeprägte Individualisten in ein Boot, von denen jeder ein durchtrainierter Athlet und ein hervorragender Techniker ist, sie werden, weil sie nichts opfern wollen und sich infolgedessen nicht zu einem mannschaftlichen Zusammenspiel vereinen können, von acht Schwächeren, die sich aber zur Preisgabe alles dessen bereitgefunden haben, was dem mannschaftlichen Einklang stören würde, sie werden, die acht starken Individualisten, mit Sicherheit von den acht Schwächeren, jedoch mannschaftlich Geeinten, geschlagen werden. Beim Rennrudern, aber auch beim Wanderrudern, bei jedem Sport geht es nicht nur um den Körper, nicht nur um die Psyche, es geht um den tiefsten Sinn der menschlichen Existenz, um das Miteinander und Füreinander!

Unser „Meister“ stammt aus dem Lateinischen „magister“; unter ihm versteht man zum ersten einen Menschen, der seine Sache bis aufs letzte beherrscht, einen vollendeten Künstler, und zum anderen einen, der sein Können und seine Kunst anderen mitzuteilen, sie andere zu lehren vermag, durch Unterweisung und durch Beispiel. Ein Meister im Sport muß sich also klar darüber sein, daß er sein Meistertum nicht nur für sich selbst errungen hat, sondern auch für andere. Eine meisterliche Leistung beschränkt sich nicht auf den Sportplatz, sie strahlt in die Weite und Breite. In eine viel breitere Weite und weitere Breite, als mancher Meister sich träumen läßt. Was in der festlichen Stunde des Wettkampfes von einem Einzelnen vollbracht wird, lebt im Alltag Unzähliger fort.

Wer aber andere Menschen in seinen Bannkreis zieht, übernimmt auch eine gewisse Verantwortung für sie. Das gilt in allen Bereichen. In der Liebe, in der Freundschaft, in der Politik, in der Kunst, im Sport. Und wie viele Menschen zieht so ein sportlicher Meister doch an! Für wie viele junge Seelen, die sich in der Wirrnis der Welt nicht zurechtfinden und nach Hilfe Ausschau halten, stellt er doch ein Vorbild und Leitbild dar! Darum ist nur derjenige ein *wirklicher* Meister, der einsieht, daß der Sport mit seinen Gesetzen und Regeln die Ordnungen widerspiegelt, die auch im sonstigen Leben das Miteinander von Mensch und Mensch bestimmen, ja eine menschliche Gemeinschaft, die den Namen verdient, überhaupt erst ermöglichen, in der Familie und am Arbeitsplatz, in der Schule und beim Spiel, auf der Straße und im Haus, im Gespräch und im Geschäft.

Er hat sich, der wirkliche Meister, dafür entschieden, auf dem Sportplatz wie im Leben, nicht Rauhbein und nicht Roboter, sondern Ritter zu sein. Er gibt durch sein Verhalten zu verstehen, daß *er* jedenfalls, mögen andere anders denken und anders handeln, unbeeirrbar gewillt ist, sich nicht am rücksichtslosen Kampf aller gegen alle zu beteiligen, sondern im Menschen immer den Mitmenschen, den Kameraden, den Bruder zu sehen. Wissen, daß alles Feine und Zarte und Noble nicht zählt und nichts einbringt, sofern man nur auf den äußeren Erfolg sieht, und es dennoch tun, darauf kommt es an.

(Aus: Festvortrag des 37. Deutschen Rudertages 1964 in Kassel)

Die Prognose von Tokio

Ein nicht unbeträchtliches Aufsehen in Leichtathletikkreisen haben die jetzt veröffentlichten Arbeiten des amerikanischen Universitätsprofessors Ernst Jokl und des Ostberliner Dozenten Dr. Hans-Henning Frucht ausgelöst. Jokl und Frucht gingen dabei von Gesetzmäßigkeiten in der Leistungsentwicklung aus. Nach Meinung dieses deutsch-amerikanischen Wissenschaftlerpaares gibt es ein Minimum für die olympischen Sieger in Tokio und auch ein Maximum. So seien die 100 Meter in mindestens 10,2 Sekunden vom Sieger zu durchlaufen, jedoch nicht schneller als in 9,9 Sekunden. Die von Jokl und Frucht errechneten Zahlen sollen hier zunächst einmal für sich sprechen:

Wettbewerb	Weltrekord	Minimum	Maximum
<i>Männer:</i>			
100 m	10,0	10,2	9,9
200 m	20,3	20,6	20,1
400 m	44,9	45,8	44,3
800 m	1:45,1	1:46,1	1:44,3
1500 m	3:35,6	3:32,7	3:31,3
5000 m	13:35,0	13:31,4	13:15,1
10 000 m	28:15,6	28:20,3	28:01,4
3000 m Hindernis	8:29,6	8:28,2	8:19,9
110 m Hürden	13,2	13,6	13,3
400 m Hürden	49,2	49,0	48,7
4 x 100 m	39,1	39,1	38,8
4 x 400 m	3:02,2	3:01,7	2:58,1
Weitsprung	8,31	7,93	8,33
Dreisprung	17,03	16,88	17,37
Kugelstoßen	20,10	19,70	20,41
Hammerwerfen	70,67	70,23	71,15
Speerwerfen	86,74	86,07	93,04
<i>Frauen:</i>			
100 m	11,2	11,1	10,9
80 m Hürden	10,5	10,6	10,4
4 x 100 m	44,3	44,0	43,0
Hochsprung	1,91	1,88	1,96
Weitsprung	6,62	6,50	6,76
Diskuswerfen	59,28	53,59	59,57
Speerwerfen	59,78	58,16	59,80

Einige der international üblichen Wettbewerbe fehlen in der Tabelle Jokl/Frucht: Hoch- und Stabhochsprung, Diskuswerfen, bei den Frauen die Laufwettbewerbe über 200, 400 und 800 Meter sowie das Kugelstoßen. Es gehört aber sicher nicht viel Phantasie dazu, ähnliche Größenordnungen zu finden. Bei allem Respekt vor dem unaufhaltsam scheinenden Fortschritt: sind die Spitzenkönner der Welt wirklich schon reif, 1500 Meter in 3:31,3 Minuten zu laufen oder 3 000 Meter Hindernis unter 8:20 Minuten zurückzulegen? Wer 3:31,3 Minuten über 1500 Meter laufen will, müßte 800 Meter schon in etwa 1:14—15 Minuten laufen können, und wer über 3000 Meter Hindernis unter 8:20 Minuten kommen soll, hätte als Voraussetzung dazu schon einen 3000-Meter-Weltrekord von 7:45 Minuten zu vollbringen. Die Leistungen kommen bestimmt, die eine früher, die andere vielleicht etwas später — aber schon in Tokio?

Bei den letzten Olympischen Spielen 1960 in Rom gab es neben vielen phänomenalen Ergebnissen auch einige von durchaus normalem Wert. Die sengende Hitze hatte damals vielen gut getan, den Langstrecklern jedoch zum Beispiel nicht. Vor den extremen klimatischen Bedingungen in Tokio wird nach den Erfahrungen beinahe überall gewarnt. Der

sowjetische Staatstrainer Korobkow äußerte vor allem Bedenken wegen des hohen Feuchtigkeitsgehalts der Luft. Er sagte den Europäern einen schweren Stand voraus und glaubt, daß die Amerikaner dank ihrer günstigen geographischen Lage im Verhältnis zu Japan hier ein Übergewicht besäßen. Dazu rechnet Korobkow auch die Australier und Neuseeländer. Man mag dies als Zweckpessimismus abtun, die Vorbehalte der Russen kommen jedoch nicht von ungefähr. Das ist vielleicht auch der Grund, weshalb man in Europa gerade den Maximalwerten von Jokl und Frucht meistens nur ein ungläubiges Lächeln entgegenbringt.

Die Geschichte der Leichtathletik hat indessen bisher gezeigt, daß sie einer Lawine gleichen kann. Man brauchte in einigen Disziplinen Jahrzehnte, um von einer mittleren Plattform zu einer bemerkenswerten Spitze vorzustoßen, manchmal genügte auch nur wenige Jahre, um nie für möglich gehaltene Leistungen zu erreichen. 1934 noch sagte der amerikanische Trainer Brutus Hamilton 2,13 Meter als maximal erreichbare Leistung im Hochsprung voraus. Heute steht der Weltrekord bei 2,28 Meter, und niemand sieht ein Ende. Der kühne Blick nach vorn gab Jokl und Frucht den Mut zum Wagnis. Einige der „Traumleistungen“ werden in Tokio wohl schon verwirklicht werden, so ungeheuer dies auf den ersten Blick hin auch zu sein scheint.

St. H.

(DSB-Information)

Sporthumor

Zielscheibe

Als Schiedsrichter Carlos Rufino beim Fußballtreffen San Rosaya — Sarandu (Uruguay) mit Tomaten, Pfirsichen und Äpfeln beworfen wurde, weil vielen Zuschauern seine Entscheidungen nicht paßten, ließ er durch den Stadion-Lautsprecher verkünden, das Publikum möge mit dem Bombardieren bitte bis zur Pause warten, er werde sich dann ruhig in die Mitte des Platzes stellen und als Zielscheibe dienen. Das Spielfeld könne dann gut wieder gesäubert und die Begegnung regulär fortgesetzt werden. Der Schiedsrichter machte sein Versprechen wahr. In der Pause gab's eine muntere Werferei. Carlos Rufino stand unbeweglich. Nur zwei saftige Tomaten landeten im Ziel. Als der Schiedsrichter wieder anpiff, zollte man ihm allerseits Beifall. Das Spiel ging ohne den geringsten Zwischenfall zu Ende. (NP)

Gescheitert

Weil seine „Schäfchen“ sonnabends vor den Fußballspielen keinen Nachtbummel mehr machen sollten, kaufte der Vorstand des FC Vailly bei Marseille eine große Anzahl der besten und spannendsten Kriminalromane. „Wenn die Spieler anfangen zu lesen, haben sie nicht das Verlangen, auszugehen“, sagte man sich und verteilte eines Samstags die ersten Bücher. Am Sonntagvormittag, als ein Spiel gegen SC Sirene auszutragen war, wartete man vergebens

auf den Torwart und die beiden Halbstürmer. Ein paar Herren von der Vereinsleitung machten sich schließlich eilig auf den Weg. Die drei Spieler waren zu Hause und lagen lesend in ihren Betten. Die Romane hatten sie so gefesselt, daß sie während der Nacht kein Auge zugemacht und gar nicht mehr an das Fußballspiel gedacht hatten. Der Versuch mit den Krimis soll nicht wiederholt werden. (NP)

Verrückt

Für die Rubrik „Verkauf von Sportartikeln“, Sparte „Tennisschläger“, hatte Sergio Rodetti aus Amaccio bei Neapel, der sich sportlich nicht mehr betätigen wollte, seiner Heimatzeitung diese Annonce aufgegeben: „Wer will uns? Zwei zähe Burschen, älterer Typ, aber sehr gut erhalten. Bestimmt noch lange Jahre sehr leistungsfähig.“ Zu Sergios Erstaunen kamen nur Frauen und Mädchen auf diese Anzeige hin: ältere, junge, schlanke und rundliche. Dutzende! Alle machten aber, wenn Sergio seine Tennisschläger vorzeigte, kopfschüttelnd, enttäuscht oder sogar verärgert wieder kehrt. So nahm Rodetti die Zeitung zur Hand. Lange suchte er nach seinem Inserat. Schließlich fand er es. Mit dem richtigen Text, mit seiner richtigen Anschrift versehen, aber nicht an der richtigen Stelle. Es war in die Rubrik „Heiratswünsche, männlich“ gerutscht. (NP)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

BERICHT

über die außerordentliche Mitgliederversammlung vom Freitag, den 19. Juni 1964, im Lessingsaal des Hotels „Deutscher Hof“.

Die Fortsetzung der so stürmisch verlaufenen ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. April 1964 ging vor nur 180 anwesenden Mitgliedern ziemlich glatt über die Bühne.

Der 1. Vorsitzende, Walter Luther, eröffnete um 19.30 Uhr die Versammlung und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Er stellte fest, daß diese außerordentliche Mitgliederversammlung ordnungsgemäß ausgeschrieben wurde und bat, alle Fragen der Tagesordnung in sachlicher Form zu behandeln.

Der 3. Vorsitzende, RA Dr. Hans Braun, unterbreitete aufgrund der Anträge, die rechtzeitig zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 24. April 1964 eingereicht worden waren, folgende Vorschläge auf Satzungsänderungen:

§ 1: *Streichung* des letzten Satzes. *Dafür*: „Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember. Das Vereinsjahr erstreckt sich über zwei Geschäftsjahre.“

§ 19: „Der Fußballobmann“ wird ersetzt durch: „Betreuer der Lizenzspieler“. „Der Vereinsjugendleiter“ wird ersetzt durch „Leiter der Fußball-Amateur-Abteilung“.

§ 20: Im § 20, erster Satz, ist einzufügen: Die Vorstandschaft wird durch die ordentliche Mitgliederversammlung „alle zwei Jahre“ gewählt.

§ 23: *Streichung*: „Der Fußballobmann verantwortlich“. *Dafür Neueinsetzung*: „Der Betreuer der Lizenzspieler ist zuständig und verantwortlich für die Erledigung der mit dem Lizenzspielerbetrieb zusammenhängenden organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben sowie für die Betreuung der Lizenzspieler in persönlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.“

Streichung: „Der Vereinsjugendleiter Fußballjugend“. *Dafür Neueinsetzung*: „Der Leiter der Fußball-Amateur-Abteilung ist für den gesamten Amateurspielbetrieb der Fußballmannschaften zuständig. Insbesondere obliegt ihm die Betreuung der Fußballjugend.“

§ 27: Im § 27 wird „Der Leiter der unteren Fußballmannschaften“ ersetzt durch: „Der Spielleiter der unteren Fußballmannschaften“.

§ 31: Absatz 1 soll nunmehr lauten: „Die ordentliche Mitgliederversammlung muß spätestens im April des abgelaufenen Vereinsjahres stattfinden.“

§44: Nach Absatz drei ist *neu* einzufügen: e) „ $\frac{2}{3}$ -Mehrheit für weitere vom Verwaltungsrat zu wählende Vollmitglieder.“

Mit nur wenigen Gegenstimmen bzw. Stimmenenthaltungen wurden alle vorgeschlagenen Satzungsänderungen angenommen. Zu einer größeren Aussprache kam es lediglich bei dem von der Handball-Abteilung kommenden Vorschlag, die Vorstandschaft in Zukunft für zwei Jahre zu wählen.

Im Gegensatz zur Mitgliederversammlung vom 24. 4. 64 gingen sämtliche Wahlen reibungslos vonstatten. Sie erbrachten mit den Bestätigungen der bereits von den Abteilungen gewählten Abteilungsleiter folgendes Ergebnis:

Vorstandschaft:

1. Vorsitzender: *Walter Luther*; 2. Vorsitzender: *Dr. Hermann Wortner*; 3. Vorsitzender: *Dr. Hans Braun*; Hauptkassier: *Adam Winkler*; Betreuer der Lizenzspieler: *Fred Böhm*; Leiter der Amateur-Fußball-Abteilung: *Andreas Weiß*; Schriftführer: *Hans Böhm*; Vorstandsmitglieder für besondere Aufgaben: *Hans Betzold, Alu Riemke*.

Verwaltungsrat:

Leiter der Leichtathletik-Abteilung: *Fritz Schießler*; Leiter der Handball-Abteilung: *Hans Ehrt*; Leiter der Schwimm-Abteilung: *Erich Kuntz*; Leiter der Hockey-Abteilung: *Gertrud Fleischmann*; Leiter der Tennis-Abteilung: *Dr. Hermann Wortner*; Leiter der Ski-Abteilung: *Karl Münnichshöfer*; Leiter der Roll-Eisport-Abteilung: *Richard Rippel*; Leiter der Box-Abteilung: *Andreas Meisenbach*; Spielleiter der unteren Fußballmannschaften: *Fritz Rupp*; Jugendleiter der Fußball-Abteilung: *Robert Lohmüller*; Ordnungsobmann: *Georg Hümmer*; Sportarzt: *Dr. Christian Potzler*; Archivar, Geselligkeitsobmann: *Hans Kieswald*; Platzkassier: *Karl Streidl*; Mitgliederkassier: *Benni Seidl*; Schriftleiter der Vereinszeitung: *Andreas Weiß*; 1. Beisitzer: *Heiner Stuhlfauth*; 2. Beisitzer: *Max Eiberger*; 3. Beisitzer: *Richard Oehm*; Kassenprüfer: *Hans Kettemann, Stefan Wiesengrund*.

Ehrenrat:

1. Instanz: *Dr. Karl Giegerich, Walter Giesemann, Dr. Fritz Händel, Robert Jacob, Gustl Stang.*
2. Instanz: *Hans Fleischmann, Rechtsanwalt Friedrich Jäger, Benno Rosenmüller, Karl Schaefer, Ernst Schneider, Adolf Zähe.*

Zu Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“:

Die Fußball-Nachwuchsarbeit soll noch mehr forciert werden. Aus diesem Grund wurde *Jenö Vincze*, bisher Trainer der SpVgg Fürth, als Nachwuchstrainer verpflichtet.

Aus dem Gremium der Vereinsleitung soll eine Satzungscommission gebildet werden, um im nächsten Jahre eine neue Satzung vorlegen zu können.

Am Schluß des Abends kam noch die Anregung, ein neues „*Club-Kampflied*“ zu schaffen.

Gegen 21.40 Uhr konnte der 1. Vorsitzende *Walter Luther* die Versammlung schließen. Er dankte für den ruhigen Ablauf und versprach, daß die neue Vorstandschaft dem Club mit ganzer Kraft dienen werde. Haki.

PRIMA-UNIVERSA

**Lebensversicherungsanstalt a. G.
Krankenversicherung a. G.
Sachversicherungsgesellschaft a. G.**

8500 Nürnberg - Sulzbacher Straße 1-7



KAUFHOF

Bietet tausendfach

ALLES UNTER EINEM DACH

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Tribünen-Dauerkarten 1964/65.

Bestellungen von Tribünen-Dauerkarten sollten spätestens am 1. Juli auf der Geschäftsstelle vorliegen. Pünktlich aufgebene Dauerkarten können ab 20. Juli im Zabo abgeholt und bezahlt werden. Säumige Interessenten wollen sich bitte umgehend an die Geschäftsstelle wenden.

Die Dauerkarten bleiben im Preis unverändert und haben Gültigkeit für alle Heimspiele der Bundesliga sowie für zwei große Freundschaftsbegegnungen. Beim ersten bedeutsamen Privatspiel gegen den englischen Pokalmeister West Ham United am Mittwoch, den 12. August, haben die Dauerkarteninhaber bereits freien Eintritt.

Haupttribüne	DM 200.—	Mitglieder	DM 165.—
Haupttribüne - Oberblock	DM 165.—	Mitglieder	DM 130.—
Sitzplatz - Gegengerade	DM 90.—	Mitglieder	DM 55.—

Erstmalig erscheint der Sitzplatz auf der Gegengeraden. Der sehr günstig angesetzte Preis sollte insbesondere für viele Clubmitglieder interessant genug sein, zumal sich inzwischen herumgesprochen hat, daß er die bisher benutzten Sondertribünen-Sitzplätze weit in den Schatten stellt.

*

Deutsch-Französisches Jugendwerk.

Zuschußanträge für Begegnungen deutscher und französischer Jugendgruppen bzw. Sportmannschaften, die im Jahr 1965 in Deutschland oder in Frankreich durchgeführt werden sollen, müssen an die Jugendleitung des BLSV spätestens bis 2. November 1964 eingereicht werden. Richtlinien für Zuschüsse aus dem Deutsch-Französischen Jugendwerk können auf der Geschäftsstelle nachgelesen werden.

*

Lehrgänge der Jugendleiterinnen.

Auf Bezirksebene (Mittelfranken) findet am 3. und 4. Oktober ein Lehrgang für Vereins-Jugendleiterinnen im Sportjugenheim Frankenwarte statt. Meldungen sind an die BLSV-Bezirks-Jugendleiterin zu richten.

VORANZEIGEN!

VORANZEIGEN!

Samstag, 1. August 1964 im Stadion **LOKAL-DERBY**

1. FC Nürnberg - SpVgg. Fürth

— * —

Das große Freundschaftsspiel

Samstag, 12. August 1964 im Stadion

1. FC Nürnberg - West Ham United

mit neuer Formation

Englands Pokalmeister 1964

Die Rumänienfahrt des 1. FC Nürnberg

Die Europa-Cupspiele gaben der Clubelf zwar Gelegenheit den Duft der großen, weiten Welt einzusatmen, aber das unbeschwertere Kennenlernen fremder Länder begann bei solchen Anlässen erst nach getaner Arbeit. Kein Wunder, daß der Wunsch immer lauter wurde, einmal als Fußball-Globetrotter, das heißt, mit leichterem Gepäck reisen zu können.

Die Hoffnungen auf eine große Tournee erfüllten sich am Ende dieser Saison.

Unter Führung von „Reisemarschall“ Hans Betzold, Obmann Fred Böhm, Dolmetscher Stefan Wiesengrund startete die Clubmannschaft am 22. 5. 64 zu einer Rumänien-Fahrt.

Da Clubtrainer Csaknady keine Lust hatte, einen Blick hinter den „Eisernen Vorhang“ zu werfen, wurden mir die Aufgaben eines spieltechnischen Betreuers übertragen.

*

Der Flug führte bei schönem Wetter zunächst nach Prag. Die goldene Stadt wurde in knapp einer Stunde erreicht. Nach kurzem Aufenthalt brachte uns ein rumänisches Flugzeug in zwei Stunden nach Bukarest. Wir merkten sofort, daß uns eine andere Welt umgab, denn die Paßkontrolle wurde von bewaffneten Militärpolizisten vorgenommen. Auch unsere Koffer mußten geöffnet werden, doch es gab keinerlei Beanstandungen.

*

Wir logierten im Hotel Ambassador, das mitten im Zentrum von Bukarest liegt. Das Essen wurde im Hotel Lido eingenommen, da auch die ungarische Junioren-Auswahl in unserem Quartier untergebracht war. Einer ihrer Betreuer war kein geringerer als Gustav Szebes, der Trainer der berühmten ungarischen Länderelf, die im Weltmeisterschafts-Endspiel 1954 stand. Herr Szebes und ich haben selbstverständlich Erinnerungen ausgetauscht und lange miteinander geplaudert.

Wenige Stunden nach unserer Ankunft erfuhren wir, daß der Club im ersten Spiel auf den rumänischen Pokalmeister Ploesti treffen würde.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

**IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR**



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

Der Samstag stand bereits im Zeichen der Vorbereitungen für das am Sonntag stattfindende Gastspiel in der rumänischen Ölstadt.

Das Programm lautete: Frühstück, Spaziergang, Mittagessen, Betruhe, Training und „Zapfenstreich“ (22 Uhr). Ploesti ist übrigens die Geburtsstadt unseres „Tennis-Champions“ Jan Foldina.

Das rumänische Kultusministerium hatte uns eine ständige Begleiterin zugeteilt, die sehr gut deutsch sprach. Sie hieß Violetta und war hundertprozentig linientreu. „Reisemarschall“ Hanz Betzold gebührt zweifellos das Verdienst, daß Frau Violetta endlich wahre Informationen über die westliche Welt erhielt. Keiner von uns wollte politisieren, aber es war manches Mal unmöglich, den Mund zu halten. Fred Böhm und Stefan Wiesengrund mußten des öfteren schlichtend in die Debatten der „Ostexperten“ Violetta und des „Westexperten“ Hans Betzold eingreifen.

*

Am Sonntag fuhren wir mit dem Bus nach Ploesti, das etwa 60 Kilometer von Bukarest entfernt liegt. Der Club lieferte eine hervorragende Partie. Das Ergebnis von 2:2 besagt nicht viel, denn unsere Mannschaft wurde durch zwei klare Fehlentscheidungen um den verdienten Sieg gebracht. Die Begegnung stand technisch auf einer hohen Stufe. Unsere Spieler waren hinsichtlich ihrer Leistungen und auch in ihrer Haltung kaum zu übertreffen. Rund 10 000 Zuschauer feierten begeistert den 1. FCN. Es spielten: Wabra; Hilpert, Popp; Wenauer, Leupold, Reisch; Schmidt, Müller, Strehl, Wild, Albrecht.

Wir kehrten noch am gleichen Abend nach Bukarest zurück. Die Stimmung ließ nichts zu wünschen übrig. Die Wiener Sängerknaben hätten vielleicht besser, aber kaum freudiger singen können.

Die Zeitungen schrieben, daß die Clubelf spielerisch und sportlich die beste ausländische Mannschaft war, die je in Ploesti gastiert hat.

Jeder Spieler erhielt als Taschengeld 360 Leu, das sind ca. 120 DM. Dieser Betrag ist kein Pappenstiel, aber die rumänischen Preise haben es in sich.

Ein Paar Schuhe kosten 275 Leu, ein Mittagessen 25—40 Leu, 1 Glas Bier 5 Leu, 1 Flasche Wein 40—60 Leu.



Abfahrt nach Ploesti. Im Vordergrund Frau Violetta, die im Auftrag des rumänischen Kultusministeriums den 1. FCN begleitete.



Kaum zu glauben, aber der rumänische Fotograf und sein vorsintflutlicher Apparat produzieren in kürzester Zeit ausgezeichnete Bilder.

Der Bewunderer

Einmal im Jahr spielt die Fußballelf des FC Bilkee (Irland) in Kniehosen, Hemd mit hochgeschlossenem Kragen und rotweißem Schlips. Diese Tracht legen die Fußballer an, wenn ein Spiel zum Geburtstag des Ehrenvorsitzenden und Vereinsgründers David Barney ausgetragen wird. Der heute 87jährige, ein wohlhabender Geschäftsmann, hat diesen „Sportanzug“ entworfen. 56 Jahre sind es her, seit sich die Mannschaft in ihrem ersten Kampf mit weit offenem Hemd und in Hosen vorstellte, die „nur“ bis eben über die Knie reichten. Dazu trug sie noch halblange Strümpfe. Barney drohte mit sofortigem Rücktritt, wenn es bei solcher „Unschicklichkeit“ bleiben werde. Lächelnd bewundert der alte David an seinem Geburtstag jetzt immer die Schöpfung von damals. Er tut das seit einigen Jahren in Shorts, buntem, kurzem Buschhemd und Holzsandalen an den nackten Füßen. (NP)

Ein „Torjäger“

Als Torwart Peter Wolf bei einem Fußballspiel in Elmshorn bei Hamburg nach einem flach geschossenen Ball hechtete, hatte er Sekunden später zum Erstaunen aller einen „Ball mit Beinen und langen Ohren“ in den Händen. Ein wildes Kaninchen zappelte in seinen Armen, der Ball jedoch hing im Netz. Der Schiedsrichter erkannte diese Leistung an und annullierte den Treffer. (NP)

Man sieht es,
wenn Sie
Gold-Pfeil
tragen!



Lederwaren

Im Fachgeschäft

GOLD-PFEIL LEDERWAREN

G. M. B. H.

Karolinenstraße 43 | Königstraße 10

Wer Souvenirs mit nach Hause bringen wollte, mußte entsprechend wirtschaften. Heiner Müller beherrschte diese Kunst meisterhaft. Er erinnerte sich an Kurt Ucko, der bei Auslandsfahrten nur mit höheren Funktionären verkehrte und stets zechfrei gehalten wurde.

Auch das Telefonieren war eine teure Angelegenheit.

Stefan Reisch verkaufte u. a. ein Nylonhemd, um die Kosten eines Ferngesprächs nach Nürnberg begleichen zu können. Dennoch war Steff glücklich, die Stimme seiner Frau zu vernehmen, aber die Verständigung war schlecht.

Stefan bat laut und deutlich: Bitte, schreibe mir! Wir wohnen im Hotel Ambassador.

Frau Reisch antwortete: „Was? Du hast ein Tor geschossen?“

Stefan sagte: „Uns geht es gut! Küßchen!“

Frau Reisch fragte verwundert: „Was? Ihr kommt mit dem Schiffchen?“

*

Wir konnten in Bukarest nicht allzu viel unternehmen, da uns am Mittwoch das schwere Spiel gegen die rumänische B-Nationalmannschaft bevorstand. Deshalb wurde am Mon-

tag lediglich eine Stadtrundfahrt und eine Besichtigung der Sportanlagen vorgenommen. Mit besonderem Stolz verwiesen die Rumänen darauf, daß ihr Nationalstadion, das ein Fassungsvermögen von 100 000 Sitzplätzen hat, durch freiwillige Arbeit im Zeitraum von sechs Monaten fertiggestellt wurde. Großen Eindruck hinterließen auch die herrlichen Parkanlagen der rumänischen Metropole.

Das Essen entsprach nicht immer unserem Geschmack. Fast jede Speise wurde mit Knoblauch zubereitet. Schwarzbrot gab es überhaupt nicht und zuweilen waren die Brötchen fünf Tage alt. Doch Frau Violetta und die rumänischen Funktionäre gaben sich alle Mühe, um uns zufriedenzustellen.

*

Am Dienstag wurde erneut hart trainiert, denn wir wußten, daß in Bukarest die Trauben hoch hängen würden.

Wir lagen am Mittwochabend auch bald mit 0:2 im Rückstand und ich hatte wirklich Angst, daß unsere Elf unter die Räder geraten könnte. Doch der Club fing sich und in der zweiten Halbzeit sah es zumindest nach einem Unentschieden aus, zumal Heinz Strehl wenige Minuten nach der Pause auf 1:2 verkürzen konnte. Dabei blieb es, doch den Chancen nach hätten wir sogar gewinnen können.

Herr Kovac, der Trainer der Rumänen, zollte unserer Mannschaft großes Lob und gestand, daß er bis zuletzt um den Sieg seiner Elf gebangt hat.

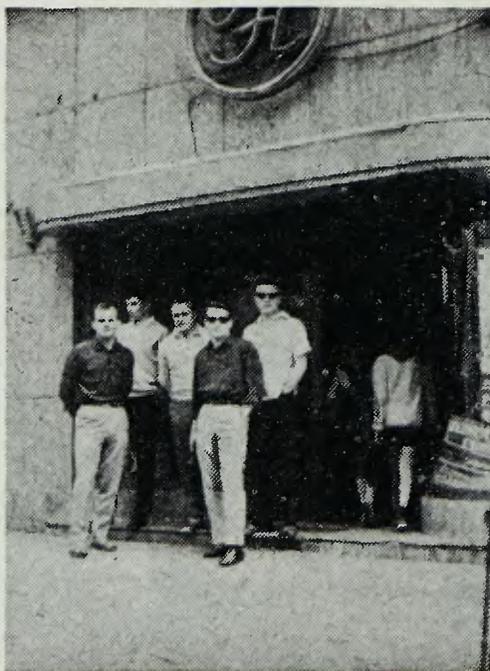
Wir traten in Bukarest mit folgender Besetzung an: Wabra; Hilpert, Popp; Wenauer, Leupold (Ferschl), Reisch; Schmidt, Müller, Strehl, Wild, Albrecht.

*

Am Donnerstag reisten wir mit der Eisenbahn nach Konstanz. Als der D-Zug über die Donaubrücke fuhr, erhellten sich unsere Gesichter. Schließlich liegen die Quellen dieses Stroms in Deutschland. Schon vor Konstanz kamen das Schwarze Meer und die ersten Schiffe in Sicht. Noch am selben Abend bummelten wir am Strand. Leider war das Wetter ebenso unbeständig wie in Bukarest.



Rumänien ist im Vergleich zur Bundesrepublik kein begütertes Land. Die Garderobe dieser Kinder besagt viel.



Vor dem Hotel Ambassador in Bukarest: Von links: Richard Albrecht, Paul Derfuß, Ossi Schmidt, Kurt Dachlauer und Horst Leupold.



Maxl Morlock sammelt am Strand von Konstanz Muscheln für seine Töchter.

Doch zunächst richteten sich unsere Gedanken auf das Spiel gegen Farulu Konstanza. Wir wollten diese Partie unbedingt gewinnen und dementsprechend wurde anderntags trainiert.

Am Samstag fuhren wir nach Mamia, zum schönsten Badestrand, den ich bisher sah. Hotels, Restaurants und Parkanlagen, architektonisch vorbildlich aufeinander abgestimmt, erstrecken sich in einer Länge von 8 Kilometern.

Leider hatte die Badesaison noch nicht begonnen, die Hotels waren geschlossen, ansonst hätten wir in Mamia Quartier bezogen.

*

Das Spiel gegen den rumänischen Erstdivisionär Farulu Konstanza fand am Sonntagvormittag um 11 Uhr statt. Der Himmel war strahlend blau, und so schön wie das Wetter war auch unser Spiel. Wir gewannen 3:1. Die rund 10 000 Zuschauer spendeten dem Club immer wieder Beifall auf offener Szene.

Es spielten: Wabra; Derbfuß, Hilpert (Popp); Ferschl, Wenauer, Reisch; Schmidt, Strehl, Billmann, Wild (Müller), Dachlauer (Albrecht).

*

Auch in Konstanza wurde mit einem unserer eigenen Flutlichtbälle gespielt. Es war der letzte, der uns in Rumänien verblieben war, denn deutsche Bälle sind dort sehr begehrt. Wie üblich baten die Gastgeber bereits vor dem Spiel um den Ball und boten als Gegenleistung eine rumänische Lederkugel an. Wir konnten nicht „Nein“ sagen, doch Roland Wabra hatte davon keine Ahnung. Er glaubte, daß am Balkan notorische Ballräuber zu Hause seien und schwor sich, den letzten Ball des Clubs zu retten. Als der Schiedsrichter das Spiel abpiff, sauste Roland im Sprintertempo aus seinem Kasten, aber der rumänische Tormann tat das nämliche, um den versprochenen Ball in Sicherheit zu bringen. Der Rumäne gewann dieses nicht alltägliche Duell.

Das Spiel der Spiele aber wurde erst am Sonntagnachmittag ausgetragen. Schauplatz des Geschehens war ein von Mamia entgegengesetzt liegender Strand. Wir spielten „Sechs gegen Sechs“. Das Treffen begann mit dem Einlaufen beider Teams, die sich vor etwa 15 erstaunten Badegästen verneigten. Dann folgte eine stramme Kehrtwendung und die zweite Verbeugung galt dem Meer. Nach der Platzwahl wurde von den barfüßigen Akteuren ein Spielchen dargeboten, das mit Härte nichts mehr zu tun hatte. Es war die größte „Holzerei“ des 20. Jahrhunderts, doch es machte Spaß. Der „Titanen-Kampf“ währte eine geschlagene Stunde, dann aber lockte das blaue Meer. Dieser Nachmittag hatte erstmals wahren Urlaubscharakter.

*

Auch am Montagvormittag konnten wir nochmals das schöne Wetter und den herrlichen Strand genießen. Gegen 17 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Bukarest. Bereits 13 Stunden später flogen wir wieder westwärts der Heimat zu. Die Rumänen zeigten sich sehr deutschfreundlich. Jeder Spieler wird die Rumänien-Fahrt des 1. FCN in guter Erinnerung behalten, denn sie war ein großartiges Erlebnis.

Max Morlock

PHOTOHAUS

SEITZ

NURNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige

Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

6. 6. 64: TV Altötting — 1. FCN 0:7 (0:4). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Billmann, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - Tore: 0:1 durch Müller, nach Kopfbalzzuspiel von Strehl; 0:2 durch Strehl, nach Vorlage von Müller; 0:3 durch Albrecht, der über den herauslaufenden Torwart einschoß; 0:4 durch Albrecht, nach einem von der Mittellinie aus gestarteten Alleingang; 0:5 durch Strehl, nach Vorlage von Wild; 0:6 durch Müller, nach Vorlage von Strehl; 0:7 Eigentor, durch einen Verteidiger, der einen von Müller getretenen Flankenball ins Tor ablenkte.

Der TV Altötting feierte sein 100jähriges Bestehen. Rund 3500 Zuschauer empfingen den 1. FCN mit großer Begeisterung. Altöttings Bürgermeister überreichte einen Geschenkkorb. Man erinnerte sich noch gerne daran, daß der Club im Jahre 1948 als Deutscher Meister in Altötting antrat und die ihm gebotenen Naturalien nicht verachtete. Der 1. FCN lieferte erneut ein großartiges Werbespiel, gewann neue Freunde und wurde von den Altöttinger Fußballfreunden stürmisch gefeiert und verabschiedet.

*

10. 6. 64: 1. Würzburger FV — 1. FCN 2:7 (0:5). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp (Derbfuß); Billmann (Ferschl), Wenauer, Reisch; Dachlauer, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - Tore: 0:1 durch Albrecht, nach einem Alleingang; 0:2 durch Strehl; 0:3 durch Müller, nach einem Alleingang; 0:4 durch Strehl, nach Vorlage von Wild; 0:5 durch Wild, nach einem Alleingang; 0:6 durch Strehl, nach Vorlage von Wild; 0:7 durch Strehl, nach Vorlage von Müller; 1:7 durch RA Schmutzler; 2:7 durch RA Schmutzler.

Der Würzburger Fußballverein beging sein 60jähriges Jubiläum. Das Erscheinen des Clubs wurde für Würzburg zu einem wahren Volksfest. Die Aufnahme war so herzlich, daß die Rückfahrt weitaus später, als vorgesehen, angetreten werden konnte. Jedem Clubspieler wurde ein Boxbeutel mit bestem Frankenwein überreicht. Die Clubelf demonstrierte auch in Würzburg ausgezeichneten Fußball.

*

13. 6. 64: TSV Altenfurt — 1. FCN 0:6 (0:2). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Billmann, Wenauer, Reisch; Dachlauer, Müller, Strehl, Wild, Albrecht. - Tore: 0:1 durch Wild, nach Vorlage von Strehl; 0:2 durch Strehl, nach Vorlage von Reisch; 0:3 durch Strehl, nach Vorlage von Müller; 0:4 durch Strehl, nach hervorragendem Zusammenspiel zwischen Müller und Wild; 0:5 durch Müller, nach Vorlage von Reisch (70. Min.); 0:6 durch Reisch, nach Zuspiel von Strehl.

Eine halbe Stunde lang vermochte die tapfere Elf des nunmehr 40jährigen Jubilars dem Club ein 0:0 abzutrotzen, dann aber mußte der ausgezeichnete Altenfurter Schlußmann noch sechsmal hinter sich greifen. Anscheinend hatte dieser talentierte Torhüter mit Steff Reisch, der als Zwölfjähriger von Altenfurt zum Club kam, eine Wette abgeschlossen, daß es allenfalls fünfmal in seinem Kasten klingeln würde, denn er war schier untröstlich, als „Steff“ vier Minuten vor Spielschluß das 0:6 und damit den schönsten Treffer des Tages erzielte.

Übrigens, alle Clubtore konnten sich sehen lassen und waren so recht nach dem Geschmack der rund 2000 Zuschauer, die trotz tropischer Temperaturen gekommen waren und einen würdigen, sportlichen Höhepunkt der Altenfurter Jubiläumswoche erlebten.

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Statistik des Spieljahres 1963/64

Wir blenden nach Abschluß der Saison 1963/64 nochmals zurück und veröffentlichen eine Reihe interessanter Zahlen.

Im Vergleich zum Jahr 1962/63, das bei insgesamt 54 Spielen (37 Siegen, 8 Remis, 9 Niederlagen) ein Torverhältnis von 177:63 brachte, lautet das diesjährige Torverhältnis bei 52 Spielen (25 Siege, 10 Remis, 17 Niederlagen) 144:81.

In 30 Bundesliga-, 2 DFB-Pokal-, 1 Sportmagazin-Pokaltreffen, 19 Privat-Spielen wurden folgende 25 Spieler (Vorjahr 22) eingesetzt:

Name	Spiele insgesamt	da- von:	Bundesliga	DFB-Pokal	Sportmagazin- Pokal	Privat-Spiele
Strehl, Heinz	49		30	2	—	17
Müller, Heini	45		27	1	1	16
Reisch, Steff	45		27	2	1	15
Wabra, Roland	45		28	1	1	15
Albrecht, Richard	41		24	1	—	16
Leupold, Horst	37		23	2	1	11
Wenauer, Nandl	37		18	1	1	17
Morlock, Max	33		21	2	1	9
Popp, Fritz	33		21	1	—	11
Ferschl, Karl-Heinz	32		18	1	—	13
Wild, Tasso	32		19	—	—	13
Derbfuß, Paul	27		15	—	1	11
Dachlauer, Kurt	22		9	1	1	11
Hilpert, Helmut	21		8	2	1	10
Schmidt, Ossi	21		8	1	1	11
Gettinger, Reinhold	18		11	—	—	7
Billmann, Jürgen	16		8	1	1	6
Flachenecker, Gustl	15		6	—	1	8
v. Kummant, Peter	6		4	—	—	2
Strick, Gerd	6		2	1	—	3
Kreißel, Heinz	5		1	—	—	4
Fladerer, Walter	3		1	1	—	1
Zenger, Josef	2		1	—	1	—
Marchl, Hermann	1		—	1	—	—
Zinkl, Rainer (Amateur)	1		—	—	—	1
Spielereinsatz insgesamt:	25		23	17	13	23

Wie 1962/63, war auch in der vergangenen Saison kein Spieler an sämtlichen Begegnungen beteiligt.

Heinz Strehl gehörte aber zu den wenigen Lizenzspielern, die alle Bundesligatreffen bestritten.

Er war, alle Spiele gewertet, zugleich Schützenkönig mit 44 Treffern. Die weiteren Tore erzielten: Müller 27, Morlock 16, Albrecht 12, Wild 12, Flachenecker 8, Billmann 6,

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studienstipendiumsversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegehaltsversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 514 41



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT**
Im Zeichen
der Burg

Dachlauer 5, Reisch 4, Schmidt 4, Gettinger 3, v. Kummant 1, Leupold 1, Eigentore der Gegner 1.

Unsere Spieler wurden unter Berücksichtigung von Umstellungen auf folgenden Posten eingesetzt:

Torwart: Wabra 45, Strick 6, Ferschl 1, Zinkl 1.

RV.: Derbfuß 24, Hilpert 15, Ferschl 8, Leupold 5, Müller 1.

LV.: Popp 33, Ferschl 13, Hilpert 6, Derbfuß 3, Leupold 3, Müller 2.

RL.: Gettinger 14, Leupold 11, Billmann 10, Ferschl 10, Flachenecker 6, Wenauer 3, Kreißel 1, Marchl 1, Wild 1.

ML.: Wenauer 34, Leupold 17, Ferschl 3, Billmann 1.

LL.: Reisch 45, Kreißel 4, Gettinger 3, Ferschl 1, Leupold 1, Zenger 1.

RA.: Schmidt 12, Albrecht 11, Dachlauer 9, Flachenecker 9, Wild 6, Fladerer 3, Müller 2, Strehl 2, Billmann 1, Leupold 1.

HR.: Morlock 28, Müller 15, Schmidt 6, Billmann 2, Strehl 1, Wild 1, Zenger 1.

MSt.: Strehl 45, Morlock 3, Billmann 2, Wild 2, Schmidt 1.

HL.: Müller 26, Wild 22, Morlock 4, Schmidt 3, Gettinger 1, v. Kummant 1, Strehl 1.

LA.: Albrecht 32, Dachlauer 14, v. Kummant 6, Müller 2, Wild 2, Fladerer 1, Hilpert 1, Schmidt 1, Wabra 1.

Bundesliga-Bilanz

Der Club wurde nach 30 Spielen (11 Siege, 7 Remis, 12 Niederlagen) mit 29:31 Punkten und 45:56 Toren Tabellen-Neunter.

Nach Beendigung der 15 Vorrundenspiele rangierte unsere Mannschaft mit 13:17 Punkten auf Platz 11.

8 Vorrunden-Heimspiele erbrachten 8:8 Punkte, 7 Vorrunden-Auswärtsspiele 5:9 Punkte. Diese Spiele getrennt gewertet, würden einen 12., bzw. 10. Rang ergeben.

In der Rückrunde konnte sich unsere Elf steigern und kam auf 16:14 Punkte. Das bedeutet, daß in diesem Zeitraum der 6. Platz erreicht wurde.

In 7 Rückrunden-Heimspielen konnten 10:4 Punkte, in 8 Rückrunden-Auswärtsspielen 6:10 Punkte gebucht werden. Damit wäre bei einer getrennten Wertung jeweils der 7. Rang erzielt worden.

Heinz Strehl schoß in den Bundesligaspielen 16 Tore. Es folgen Morlock 8, Müller 6, Wild 6, Albrecht 3, Dachlauer 2, Flachenecker 2 sowie Billmann und Reisch mit je einem Treffer.

Die *Fußball-Bundesliga* hat ihre Bewährungsprobe bestanden. Bei 240 Spielen wurden vor rund 6,3 Millionen Zuschauern 857 Tore erzielt. Die Einnahmen betragen rund 25 Millionen DM.

372 263 Fußballfreunde sahen die 15 Heimspiele des 1. FCN. Das ergibt einen Durchschnitt von 24 817 Besuchern. Im letzten Oberliga-Jahr kamen 241 000 (durchschnittlich 16 000) Zuschauer.

Der 1. FCN mußte 23 Spieler einsetzen, während der 1. FC Köln nur 15 benötigte.

Länderspiele:

Der Club kann mit 31 Spielern und 198 Berufungen in die Nationalmannschaft einen stolzen Rekord aufweisen.

Steff Reisch war 1963/64 an sechs A-Länderspielen und zwar gegen die Türkei (LL) 3:0 (28. 9. 63), gegen Schweden (LL) 1:2 (3. 11. 63), gegen Marokko (LL) 4:1 (29. 12. 63), gegen Algerien (LL) 0:2 (1. 1. 64), gegen die Tschechoslowakei (RL) 3:4 (29. 4. 64), gegen Schottland (LL) 2:2 (12. 5. 64) mit Erfolg beteiligt.

Einsatz in 1. Mannschaft:

Die abschließenden Zahlen zeigen, wie oft unsere unter Vertrag stehenden Spieler in der 1. Mannschaft gespielt haben (Stichtag 30. 6. 64): Morlock 900, Wabra 335, Wenauer 285, Strehl 271, Müller 270, Albrecht 231; Hilpert 215, Zenger 198, Flachenecker 178, Reisch 178, Derbfuß 175, Wild 163, Kreißel 150, Leupold 84, Gettinger 72, Dachlauer 67, Ferschl 38, Popp 34, Strick 27, Schmidt 21, Billmann 18, v. Kummant 8, Fladerer 3, Marchl 1mal.

Unser Maxl Morlock, Vorbild und Idol aller Nürnberger Fußball-Buben, hat mit 900 Spielen einen Rekord aufgestellt, der wohl kaum überboten werden kann.

Hans Kieswald

Trainerwechsel — Spielerwechsel

Mit Ablauf der Saison verläßt uns Jenö Csaknady, um seine durch die Tätigkeit beim Club unterbrochenen Studien in den Zentren des internationalen Fußballs wieder aufzunehmen. Er nimmt in der Reihe der großen ungarischen Trainer des 1. FCN eine besondere Stellung ein.

Während Alfred Schaffer, Jenö Conrad und Gyuri Orth als anerkannte Idole ungarischer Fußballkunst in „ruhigeren Zeitläuften“ ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erfolgreich zur Mehrung der spielerischen Substanz des Clubs einsetzen konnten, übernahm Jenö Csaknady das Training zu einem Zeitpunkt, als es für die Mannschaft um den Klassenerhalt ging.

Er konnte nicht den klassischen k. u. k. „Fußballwalzer“ lehren, der heute noch in der Erinnerung vieler Clubfreunde nachklingt, wenn von großen Fußballzeiten gesprochen wird. Seine Doktrin mußte sich zunächst auf Zweckmäßigkeit und Taktik beschränken.

Selten ist ein Clubtrainer mit mehr Fleiß und Energie an seine Aufgabe herangegangen. Mochten die Clubfreunde allerorts ob des geschwundenen spielerischen Glanzes auch verzagen oder lamentieren, der Erfolg hat Jenö Csaknady recht gegeben.

modische schuhe

Tack

jugendschuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

herrenschuhe

in nürnberg

Tack

Tack

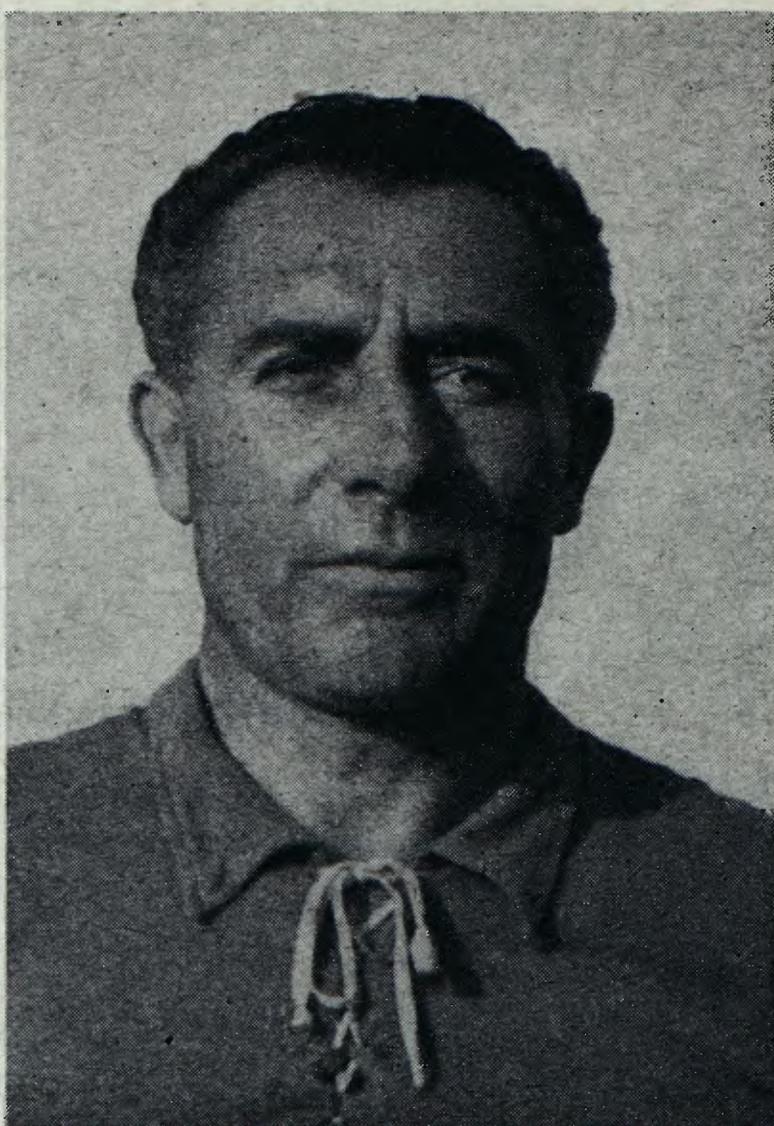
breite gasse 85

Unsere neuen hauptamtlichen Fußballtrainer



Gunther Baumann

geb. am 31. 1. 1921 in Leipzig, wurde als Trainer der Lizenzspieler verpflichtet. Er spielte bereits als Siebzehnjähriger in der 1. Mannschaft des VfB Leipzig und stand frühzeitig in Herbergers Notizbuch. Nach dem Krieg verstärkte Gunter Baumann die seinerzeit zu den stärksten süddeutschen Mannschaften zählende Elf der Stuttgarter Kickers und kam 1949 zum 1. FCN. Er vertrat die deutschen Farben in den ersten Nachkriegs-Länderspielen gegen die Schweiz. Gunter Baumann, ein hervorragender Allroundspieler, setzte beim 1. FCN die Reihe der großen Clubmitglieder fort. Seine Erfolge als Trainer sind hinlänglich bekannt.



Jenő Vincze

geb. am 20. 11. 1908, wird als 2. hauptamtlicher Trainer die Clubamateure und Nachwuchstalente unter seine Fittiche nehmen.

Der 25fache ungarische Internationale spielte beim FC Bocskay und bei Ujpest Bukarest zumeist Halbstürmer. Er erhielt 1941 das Trainer-Diplom und besuchte die Sporthochschule in Budapest. Jenő Vincze war u. a. Trainer der ungarischen Jugendauswahl. Nach seiner Emigration trainierte er mit Erfolg Servette Genf, FC Basel und Spielvereinigung Fürth.

Beide Bilder K. Schmidtpeter

Die Abstiegsgefahr konnte gebannt und der neunte Tabellenplatz erreicht werden.

Vom Beginn seines Wirkens an war Jenő Csaknady bemüht, unsere Lizenzspieler auf die erhöhten Anforderungen der Bundesliga einzustellen. Mögen manche Spieler seinen Anordnungen zunächst nur zögernd gefolgt sein, so wurde doch bald erkannt, daß der Trainer genau wußte, wo die Grenze zwischen Notwendigem und Schädlichem lag.

Es kann keine bessere Anerkennung für Jenő Csaknady geben, als die Tatsache, daß sich unsere Mannschaft ausgezeichnet betreut fühlte und ihn nur ungern scheiden sieht.

Der 1. FC Nürnberg dankt Jenő Csaknady und verbindet damit die besten Wünsche für seinen weiteren Lebensweg. Der Club und er scheiden als gute Freunde.

Als neuer Trainer für die Lizenzspieler-Mannschaft wurde Gunter Baumann verpflichtet, mit dessen Namen sich für alle Fußballfreunde die Erinnerung an eine langjährige und

erfolgreiche Karriere beim Club verbindet. Wir kennen ihn als Fußballer von hohen Graden, der von 1950—1956 zu den Stützen unserer 1. Mannschaft zählte und ihr oftmals entscheidenden Rückhalt gab.

Nach Abschluß seiner aktiven Laufbahn begann Gunter Baumann erste Trainer-Erfahrungen bei den Club-Amateuren zu sammeln. Sein Weg führte über Bayern Hof zu Tasmania Berlin.

Alle von ihm betreuten Mannschaften haben in ihren jeweiligen Spielklassen ausgezeichnet abgeschnitten. Die überraschend gute Leistung von Tasmania in den Aufstiegs Spielen zur Bundesliga sei besonders hervorgehoben.

Wir sind davon überzeugt, daß Gunter Baumann seine neue Aufgabe mit der ihm eigenen Begeisterung angehen und aufgrund seines Könnens erfolgreich weiterführen wird.

Alle Clubmitglieder und Clubfreunde wünschen ihm hierzu viel Glück!

Um trotz der notwendigen Neuverpflichtungen die Zahl der Lizenzspieler in vertretbaren Grenzen zu halten, sah sich die Vorstandschaft gezwungen, mit einigen Spielern über eine vorzeitige Lösung der auf zwei Jahre geschlossenen Verträge zu verhandeln. Im beiderseitigen Einvernehmen scheiden nunmehr Josef Zenger, Heinz Kreißel, Paul Derbfuß, Peter v. Kummant und Walter Fladerer aus ihrem Vertragsverhältnis mit dem 1. FC Nürnberg.

Der Abschied fällt uns nicht leicht. Vor allem Josef Zenger, Paul Derbfuß und Heinz Kreißel haben sich auf dem Spielfeld einen Namen gemacht und für den 1. FCN große Erfolge errungen. „Joe“ Zenger, Mitglied der Meistermannschaft von 1961, war der Typ eines technisch und kämpferisch hervorragenden Außenläufers, Heinz Kreißel ein Meister des direkten Spiels, der stets mit überraschenden Pässen aufwartete, und Paul Derbfuß ein in Meisterschafts- und Europa-Cupspielen bewährter Verteidiger.

Alle scheidenden Spieler aber erwiesen sich als vorbildliche Sportler und gute Clubkameraden. Wir wünschen den älteren, die sicher die Fußballstiefel noch nicht an den Nagel hängen werden, und insbesondere den jüngeren, denen der Durchbruch zur Spitze bislang nicht ganz gelang, viel Glück für ihre weitere sportliche und berufliche Laufbahn.

Unsere Bemühungen um neue Kräfte mußten sich nach den Erfahrungen der abgelaufenen Saison in erster Linie auf eine Verstärkung des Angriffs richten. Durch die Bereitschaft unseres zweiten Torhüters Gerd Strick, unter Hintansetzung seiner beruflichen Interessen ein weiteres Jahr für den Club zu spielen, waren wir in der Lage, nach drei Stürmern Ausschau zu halten, wobei das bei jeder Neuverpflichtung gegebene Risiko durch die Anwerbung bereits bewährter Spieler möglichst ausgeschaltet werden sollte. Wir hoffen, daß Toni Allemann, Rolf Wüthrich und Manfred Greif ihr fußballerisches Können auch innerhalb der Clubelf erfolgreich einsetzen können und zu einem guten Abschneiden in der Bundesliga-Saison 1964/65 beitragen werden.

Walter Luther

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Die neuen Lizenzspieler des 1. FC Nürnberg



Toni Allemann
geb. am 6. 1. 1936, 23facher Schweizer Nationalspieler, zuletzt bei PSD Endhoven, kann als Links- und Rechtsaußen eingesetzt werden.



Rolf Wüthrich
geb. am 4. 9. 1938, 14facher Schweizer Nationalspieler, zuletzt bei Grashoppers Zürich, spielt Innenstürmer und Außenläufer.



Manfred Greif
geb. am 14. 10. 1939, kommt von Holstein Kiel und gilt als einer der stärksten linken Flügelstürmer Norddeutschlands. Er fand bereits in der Deutschen Juniorenländermannschaft Verwendung und spielte mehrfach repräsentativ.

Bilder der Lizenzspieler NN.

*

Da der Invaliditäts-Antrag für Reinhold Gettinger noch nicht verbeschieden ist, bitten wir am Verständnis, daß Rudolf Müller (bisher FC Haßfurth), der als 4. Spieler unter Vertrag genommen werden soll, erst in der nächsten Ausgabe der Clubzeitung vorgestellt wird.

Bundesliga-Reserve

Die Clubreserve hat viele Freunde und deshalb viele Spielverpflichtungen zu erfüllen. Sie konnte ihrem Ruf erneut gerecht werden, auch wenn nach einem großen Siegeszug, eine ungewöhnlich hohe Niederlage hingenommen werden mußte.

43 Tore wurden im Verlauf dieser Freundschaftsspiele erzielt, das bedeutet, daß unsere Stürmer im Durchschnitt 7 Treffer schossen. Allerdings mußten auch 18 Gegentore kassiert werden.

5. 6. 64: *Bad Neustadt* — 1. FCN Res. 2:4. - Zum zweiten Mal gastierte die Clubreserve beim ehemaligen Verein unseres Gerd Strick und hatte keine leichte Aufgabe. Die Neustädter begannen mit einem Tempo sondergleichen. Zweimal lagen die Platzherren in Führung, ehe Fladerer und Schober den Sieg der Clubreserve sicherstellen konnten. Zudem brachte der ausgezeichnete Neustädter Tormann unsere Stürmer fast zur Verzweiflung.

Unsere Elf: Zinkl; Strick, Derbfuß; Marchl, Ferschl, Kreißel; Fladerer, Flachenecker, Schober, Zenger, v. Kummant. - Tore: Fladerer (3), Schober.

6. 6. 64: *Pressig (kombiniert)* — 1. FCN Res. 1:12. - Selbst eine Kombination aus drei Vereinen vermochte an diesem Tag gegen die Clubreserve kaum einen Stich zu machen. Auf einem idealen Spielfeld schoß unsere Elf bereits vor der Pause 6 Tore.

In der zweiten Halbzeit demonstrierte die Clubreserve alles, was im Fußball geboten werden kann und erhielt laufend Beifall. Das Ehrentor der Kombinierten, das unter Mithilfe unserer Hintermannschaft zustande kam, war den Gastgebern aufgrund ihrer fairen Spielweise mehr als vergönnt.

Unsere Elf: Zinkl; Strick, Derbfuß; Marchl, Ferschl, Kreißel; Fladerer, Flachenecker, Schober, Zenger, v. Kummant. - Tore: Zenger (3), Fladerer, v. Kummant, Kreißel (je 2) und Marchl.

13. 6. 64: Weidhausen: Silvia Ebersdorf — 1. FCN Res. 3:5. - Der an 2. Stelle stehende Landesligist Silvia Ebersdorf war vorerst leicht feldüberlegen und konnte durch steil angelegte Angriffe immer wieder gefährlich werden. Der Führungstreffer der Ebersdorfer war nicht unverdient. Erst als Ossi Schmidt die Fäden in die Hand nahm und den Ausgleich schoß, lief unser Spiel. Ossi bot Fladerer und v. Kummant laufend gute Einschußmöglichkeiten, die aber ungenutzt blieben. Flachenecker und Schmidt bezwangen den jugoslawischen Torhüter noch zweimal, ehe Ebersdorf auf 2:3 verkürzen konnte. Nach Seitenwechsel wollte der Landesligist, von den Zuschauern stimmkräftig unterstützt, unbedingt gleichziehen. Aber Schmidt und Fladerer sorgten für einen klaren Vorsprung, bevor den Ebersdorfern der 3. Treffer gelang.

Unsere Elf: Strick (Zinkl); Deml, Röschke; Graßhaußer, Ferschl, Kreißel; Derbfuß, Flachenecker, Fladerer, Schmidt, v. Kummant. - Tore: Flachenecker (2), Schmidt (2), Fladerer.

14. 6. 64: Donndorf — 1. FCN Res. 11:5. - Im vergangenen Jahr gewann die Clubreserve in Donndorf 5:2. Die Gastgeber, die zwischenzeitlich in die Landesliga aufgestiegen sind und eine Woche zuvor den FC Bayreuth 7:0 schlugen, wollten Revanche nehmen. Ihr Vorhaben gelang dank eines schußgewaltigen Sturms, der in dieser Saison bereits über hundert Tore erzielte. Unsere Hintermannschaft wurde förmlich überfallen und fast bei jedem Angriff überlaufen. Wir selbst erzielten fünf Treffer und das hätte normalerweise zum Sieg reichen müssen.

Die Torflut im Telegrammstil: 1:0 (Mittelstürmer), 2:0 (rechter Verbindungsstürmer), 2:1 (Flachenecker auf Vorlage von Schmidt), 3:1 (rechter Verbindungsstürmer), 3:2 (Wabra nach Zuspiel von Fladerer), 3:3 (Fladerer auf Vorlage von Wabra), 4:3 (linker Verbindungsstürmer), 5:3 (Mittelstürmer), 6:3 (Linksaußen), 7:3 (Eigentor durch Flachenecker), 8:3 (Mittelstürmer), 8:4 (Wabra im Alleingang), 8:5 (Schmidt, Elfmeter), 9:5 (Mittelstürmer), 10:5 (linker Verbindungsstürmer), 11:5 (Mittelstürmer, Elfmeter).

Wir wollen nicht nach Gründen suchen, um diese empfindliche Schlappe zu beschönigen. Doch Tatsache ist, daß die Clubreserve bereits am Vortag ein schweres Spiel zu bestreiten hatte und daß Hitze und Durst groß waren. Auch eine in Weidhausen stattgefundene Jubiläumsfeier, bei der einiges geboten wurde, war keineswegs konditionsfördernd. Wir haben etwas gut zu machen und vielleicht wäre es möglich, Donndorf und seine schußgewaltigen Stürmer in Bälde nach Nürnberg einzuladen. 1. FCN Res. — Donndorf würde sicherlich eine interessante Partie vor der Begegnung Club — Westham United abgeben.

Unsere Elf: Zinkl; Deml, Röschke; Graßhaußer, Ferschl, Derbfuß; Fladerer, Schmidt, Flachenecker, Wabra, v. Kummant.



Breite Gasse 46 Ruf 2251 22

Für Ihren Urlaub:

Steilwandzelle	ab DM 288.—
Hauszelle	ab DM 62.50
Luftmatratzen	ab DM 19.90
Schlafsäcke	ab DM 25.80

Schlauchboote - Tauchausrüstungen - Badehosen u. -Anzüge

20. 6. 64: *Thurnau* — 1. FCN Res. 0:7. Das Spielfeld und die Leistungen der Clubreserve ließen nichts zu wünschen übrig. Der Ball lief und der Gegner noch mehr. Allerdings trug der nasse Rasen dazu bei, daß viele Torchancen vergeben wurden. Doch die Zuschauer waren auch mit sieben Treffern restlos zufrieden.

Unsere Elf: Mack; Pollak, Derbfuß; Marchl, Popp, Kreißel; Weigang, Zenger, Flachenecker, Wabra, v. Kummant. - Tore: Flachenecker, Wabra, Zenger (je 2), v. Kummant.

21. 6. 64: *Remlingen* — 1. FCN 1:10. - Nur kurze Zeit konnte die Elf des nunmehr 50jährigen Jubilars mithalten, dann steuerte die gut aufgelegte Clubreserve einem klaren Sieg entgegen. Angriff auf Angriff rollte vor das Remlinger Tor und der ausgezeichnete Schlußmann der Gastgeber stand ständig im Brennpunkt des Geschehens. Vor allem Gustl Flachenecker und Peter v. Kummant stellten ihre gewaltige Schußkraft unter Beweis.

Unsere Elf: Strick; Pollak, Derbfuß; Marchl, Popp, Kreißel; Weigang, v. Kummant, Flachenecker, Wabra, Opitz. - Tore: Flachenecker (5), v. Kummant (4), Wabra.

F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Bilanz der Saison 1963/64

Unsere 1. Amateur-Mannschaft hat mit einem Unentschieden und einem Auswärtssieg die Meisterschaftssaison beendet. In 34 Pflichtspielen wurden 17 Spiele gewonnen, 6 Spiele endeten unentschieden, 11 Spiele gingen verloren.

Mit 40:28 Punkten wurde der 5. Tabellenplatz erreicht. 67 Tore wurden geschossen, 47 Gegentreffer mußten kassiert werden.

Der Innensturm stellte mit Prudlo und Schedel (je 13) sowie mit Rubenbauer (12 Treffer) die besten Torschützen. Sehr erfolgreich spielte unsere Elf in der Vorrunde, in der ein Punktverhältnis von 26:8 erzielt werden konnte. Zu Beginn der zweiten Runde hatte unsere Mannschaft eine Schwächeperiode zu verzeichnen. Sie vermochte sich aber wieder zu steigern, obgleich die Rückrunde ein negatives Punktverhältnis von 14:20 brachte. Dennoch kann man als Aufsteiger mit dem Endergebnis zufrieden sein. Für die Zukunft ist unseren Amateuren mehr Stehvermögen zu wünschen, damit das gesteckte Ziel, das heißt die Meisterschaft erreicht werden kann.

Unsere Amateur-Reserve nimmt immerhin den dritten Platz ein. Auch das ist, sofern man die Aufstellungsschwierigkeiten berücksichtigt, ein respektabler Erfolg. Geist

Untere Vollmannschaften

Die Meisterschafts-Saison 1963/64 ist abgeschlossen. Wir können mit den Leistungen und Erfolgen unserer Amateurm Mannschaften durchaus zufrieden sein.

SpVgg Fürth, Tuspo Fürth, Katzwang und unsere junge 1b-Mannschaft qualifizierten sich für die Endrunde um die Bezirksmeisterschaft der unteren Vollmannschaften.

Die einzelnen Resultate:

1a-Mannschaft: — Görlosen I 3:1, — Schwabach III 2:3 (Valznerweiher), — Wilhermsdorf I 2:5.

1b-Mannschaft: — SpVgg Fürth 1b 2:1, — VfL Nürnberg III 3:2 (dort).

Unsere 1b-Mannschaft traf in der Endrunde, die nach dem Pokalsystem durchgeführt wurde, auf eine ältere und wesentlich routiniertere Elf von Tuspo Fürth.

Sie mußte mit 3 Ersatzleuten antreten und unterlag den Fürthern mit 0:3.

Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic



DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Um-
stands-Moden, sondern auch

eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60

2. *Mannschaft*: — Boxdorf III 5:0, — SpVgg Fürth V 4:1 (dort), — ATV Nbg. III 4:1 (dort), — Viktoria I 1:5 (dort).

2a-*Mannschaft*: — SpVgg Fürth 2b 2:3 (dort), — Zabo III 2:5 (dort), — Tuspo Fürth IV 6:1 (Stadion).

3. *Mannschaft*: — Ost III 4:3, — Heroldsberg III 4:0.

1. *Junioren*: — ASV Fürth Jun. 5:0, — SpVgg Fürth IIIb 1:2, — Germania Schniegling IIa 1:3 (dort), — Post IV 9:1 (Stadion).

1. *Privatmannschaft*: — Wimmelbach II 2:3 (dort), — Leinburg AH 4:4 (dort), — 3 Gostenhof Privat 2:1.

2. *Privat-Mannschaft*: — Neuburg/Donau AH 3:4 (dort).

1. *AH-Mannschaft*: — Sulzbach-Rosenberg AH 3:2 (dort).

2. *AH-Mannschaft*: — Phönix komb. 4:5 (dort), — Behringsdorf AH 2:5 (dort), — Jahn 63 AH 0:2.

F. Rupp

Fußball-Jugend

Bayerische Jugendmeisterschaft 1964

Vielversprechender Auftakt

Bayreuth: 6. 6. 64: FC Wacker Marktredwitz — 1. FCN 0:8 (0:2). - Rund 1500 Zuschauer, darunter viele, die dem oberfränkischen Jugendmeister die Daumen hielten, gingen in der 2. Halbzeit mit fliegenden Fahnen ins Lager der Clubjugend über. Die Marktredwitzer mögen vielleicht noch während der Pause gehofft haben, daß sich das Blatt wenden könnte, denn der Clubnachwuchs schien keineswegs unverwundbar zu sein. Das kraftvolle und schnörkellose Spiel der Oberfranken hatte bis dahin manche Gefahr für die etwas verspielt wirkenden Nürnberger heraufbeschworen. Vor allem Mittelstürmer Purrucker konnte zunächst kaum gebremst werden. Außerdem hatte es den Anschein, als ob die jungen Zaboaner zwar das Spielen, aber nicht das Schießen verstünden. Selbst ein Foulelfmeter wurde vergeben. Erst vier Minuten vor dem Pausenpfiff vermochte Georg Volkert den Führungstreffer zu erzielen. 60 Sekunden später besorgte Herbert Renner das 0:2. Die Marktredwitzer Buben versuchten sofort zu kontern und jedermann glaubte, daß sie auch nach dem Seitenwechsel nochmals alles auf eine Karte setzen würden, aber sie kamen nicht mehr dazu.

Die Clubjugend spielte plötzlich nahezu fehlerlosen Fußball. Hubert Schöll erhöhte zwei Minuten nach dem Wiederanpfiff auf 0:3. Wenig später schoß Willi Geßl ein nahezu sagenhaftes Freistoßtor. Dann kam die Zeit des Meisterschützen Herbert Renner. Nicht weniger als viermal schoß der Clubmittelstürmer Alleingänge und Musterkombinationen mit bildsauberen Treffern ab.

Damit hatte sich die Clubjugend in die Herzen aller Zuschauer gespielt. Die „Fränkische Presse“ schrieb u. a.: „Fußball fast wie aus dem Lehrbuch demonstrierte im ersten Spiel um die Bayerische Meisterschaft der 1. FC Nürnberg. Darüber zu berichten bereitet dem Reporter kein geringeres Vergnügen als der Besuch den gut 1500 Zuschauern, die für ihr Erscheinen mit einer Partie belohnt wurden, die sich weit über manche Spiele der Bayern- und Landesliga abhob. Der 1. FCN hatte keinen schwachen Punkt in seinen Reihen. Eine Klasse für sich waren der Halblinke Volkert, Mittelstürmer Renner, der Außenläufer Adelman und Verteidiger Willi Geßl.“

Für die Clubjugend spielten: Lorenz; Geßl, Leitzmann; Adelman, Hautsch, Hartmann; Grund, Schöll, Renner, Volkert, Kattendick.

Der Glücklichere gewann im feindlichen Büchenbach.

Büchenbach: 13. 6. 64: 1. FCN — BC Augsburg 3:2 (2:1). - Beinahe wäre die favorisierte Clubjugend gestolpert. Dabei sah es zunächst ganz danach aus, als ob die Nürnberger erneut im überzeugenden Stil siegen könnten. Georg Volkert und Herbert Renner sorgten bis zur 12. Minute für einen 2:0-Vorsprung. Ein weiterer Treffer lag im Bereich des Möglichen, aber dann stand der Schiedsrichter zum ersten Gegentor Pate. Er ignorierte eine Entscheidung des Linienrichters, der auf Abstoß erkannte und gab Eckball für den BCA. Die Augsburger schlugen daraus Kapital und plötzlich war der Faden bei der Clubjugend gerissen. Er mußte reißen, denn Georg Volkert wurde am Knöchel verletzt und war nur noch Statist. Hinzu kam, daß Heiner Vitzethum nicht in der Lage war, den Augsburger Linksaußen wirksam zu beschatten. Der BCA übernahm das Kommando und trumpfte so überzeugend auf, daß niemand mehr einen Heller für die Clubjugend gab. Doch die Schützlinge von Toni Niggel spielten zu schön. Es gelang ihnen nahezu alles, nur kein Tor. Dem großartigen Club-Schlußmann Wingolf Lorenz stand das Glück des Tüchtigen zur Seite. Er mußte zwar ein zweites Mal hinter sich greifen, doch bei einem der wenigen Gegenangriffe der Clubjugend erzielte Herbert Renner den spielentscheidenden dritten Treffer. Wenige Minuten vor Schluß besann sich Matthias Loy auf seine Schnelligkeit und gab dem Augsburger Schlußmann das Nachsehen. Aber die Clubjugend jubelte zu früh. Der Schiedsrichter, ein von allen guten Geistern verlassener Mann, entschied zu Unrecht auf Abseits.

Er befragte den Linienrichter und dieser „Experte“, anscheinend beeinflusst vom Publikum, antwortete ganz nach Wunsch der feindlichen Büchenbacher.

Bester Spieler auf dem Platz war der BCA-Halblinke Jung. Schade, daß dieses Talent unseren Augsburger Freunden verloren geht.

Der 1. FCN aber wird aus freien Stücken kaum mehr in Büchenbach antreten, denn selten entlud sich auf eine Jugendmannschaft soviel Haß und Zorn.

Die Clubjugend hat mit diesem glücklichen 3:2-Erfolg zum 10. Mal das bayerische Endspiel erreicht.

Es spielten: Lorenz; Vitzethum, Geßl; Adelman, Hautsch, Hartmann; Loy, Schöll, Renner, Volkert, Kattendick.

*

Zum 7. Mal Bayerischer Jugendmeister

Ansbach: 20. 6. 64: 1. FCN — Bayern München 5:2 (3:1). - Mehr als 2500 Zuschauer sahen ein Endspiel, das an packenden Szenen kaum zu überbieten war. Sieben Tore fielen, fünfmal trafen die Bayernstürmer Latte und Pfosten, dreimal rettete das Torgebälk für den Münchner Schlußmann und noch in den letzten Minuten hätten auf beiden Seiten weitere Treffer fallen können. Kein Wunder, daß das Publikum begeistert mitging.

Bayern München stellte die ausgeglichene Elf und bot ein schillerndes Mannschaftsspiel, dafür hatte die Clubjugend die effektvolleren Einzelkötter. Wingolf Lorenz, Karlheinz Hautsch, Reinhold Adelman sowie der gesamte Innensturm mit Georg Volkert, Herbert Renner und Hubert Schöll warteten mit solchen guten Leistungen auf, daß das mannschaftliche Plus der Münchner mehr als wettgemacht wurde. Die Clubjugend baute auf ihre Trümpfe, und sie stachen.

Schon in den ersten Minuten, als die Bayern zu wirbeln anfangen, begann sich der Ablauf dieser Begegnung abzuzeichnen. Herbert Renner entwischt mit einer Steilvorlage und zwang den Münchner Schlußmann zu einer glänzenden Parade. Wenige Minuten später wurde der Clubmittelstürmer erneut auf die Reise geschickt und dieses Mal war gegen seinen trockenen Flachschuß kein Kraut gewachsen.

Den Bayern gehörte auch weiterhin das Mittelfeld. Mitunter spielten sich beängstigende Szenen vor dem Clubtor ab. Mehrmals war Wingolf Lorenz Retter in letzter Not. Der Ausgleich hing förmlich in der Luft, doch das Gegenteil geschah. Erneut kam ein Steilpaß zu Herbert Renner und wieder klingelte es im Bayern-Gehäuse. Dieser Treffer wirkte schockierend und die Clubjugend schlug zum dritten Mal zu. Hubert Schöll drosch den Ball mit Vehemenz ins Netz. Dann schlängelte sich Georg Volkert durch die Münchner Abwehr, aber sein Schuß verfehlte um Zentimeter das Ziel.

Die Münchner fingen sich wieder und konnten durch ihren ausgezeichneten Halblinke auf 3:1 verkürzen. Das Blatt schien sich zu wenden. Erneut mußten Wingolf Lorenz und seine Vorderleute Schwerstarbeit verrichten. Allein, auch das Bayern-Tor war in Gefahr, wenn die Clubjugend zu Gegenangriffen startete.

Kurz vor Halbzeit zog Georg Volkert unwiderstehlich dem Münchner Gehäuse entgegen, doch sein wuchtiges Geschöß vermochte den Bayern-Tormann zwar zu erschüttern, aber nicht zu bezwingen. Der darauffolgende Kopfball landete am Querbalken.

Nach der Pause hatte zunächst die Clubjugend das Heft in der Hand. Jetzt bewiesen auch die Zaboaner, daß sie das Kurzpaßspiel beherrschen. Die Münchner schienen nachzulassen und in dieser Spielphase traf Georg Volkert mit einem Scharfschuß sondergleichen die Innenkante des Querbalkens. Kurz darnach begann der Clubhalblinke zu humpeln und die Bayern bliesen zur Generaloffensive. Aber sie hatten weder Glück noch gute Schützen. Herbert Renner schoß in der 59. Minute nach einem blitzschnellen Durchbruch das 4:1. War das die Entscheidung? Fünf Minuten später kamen die Bayern durch einen zweifelhaften Foulelfmeter auf 2:4 heran und schöpften abermals Hoffnung. Sie fand neue Nahrung, als Georg Volkert einen ebenso fragwürdigen Strafstoß an die Querlatte donnerte. Doch in der 68. Minute war das Rennen gelaufen. Hubert Schöll stellte nach einer kurzen Belagerung des Bayern-Tors den alten Treffer-Abstand wieder her.

Die Bayern bemühten sich zwar bis zum Schlußpfiff um eine Verbesserung des Resultats, doch es blieb beim wider Erwarten klaren Sieg der Clubjugend.

Damit errang der 1. FCN zum 7. Mal die Bayerische Jugendmeisterschaft.

Es spielten: Lorenz; Geßl, Leitzmann; Adelman, Hautsch, Hartmann; Grund, Schöll, Renner, Volkert, Kattendick.

Der Club gratuliert seiner Jugend und Trainer Fritz Kreißel aufs herzlichste!

PREISSENSATION! Achtzehn herrliche Operschallplatten, alle zusammen nur DM 20.—, zwölf moderne Schlagerplatten DM 10.—, zwölf Platten Heimatklänge DM 10.—, zwölf Platten Marschmusik DM 10.—, sechzig verschiedene Schallplatten nur DM 50.—, alle fabrikneu, 17 Zentimeter, 45 Umdrehungen, fehlerfrei, für jeden Plattenspieler. Versand ins Ausland nur gegen Vorauszahlung (Internationale Postanweisung oder Bargeld im Brief), portofreie Lieferung.

Versand-Service, Wien XXI, Stammersdorferstraße 133, Österreich.

Bayerische Jugendmeister

wurden:

1946: 1. FC Nürnberg	1956: 1. FC Nürnberg
1947: Germania Nürnberg	1957: 1860 München
1948: Germania Nürnberg	1958: 1. FC Nürnberg
1949: Viktoria Augsburg	1959: BC Augsburg
1950: Bayern München	1960: 1. FC Nürnberg
1951: 1860 München	1961: 1. FC Nürnberg
1952: —	1962: 1. FC Nürnberg
1953: —	1963: 1860 München
1954: Bayern München	1964: 1. FC Nürnberg
1955: BC Augsburg	

(In den Jahren 1952 und 1953 wurden keine Bayerischen Meisterschaften ausgetragen.)

Ein Wort an die Verbandsjugendleitung

Der Tag von Ansbach klang mit einem gemeinsamen Abendessen aus. Der Bayerische Fußballverband hatte dazu eingeladen. Den glückstrahlenden Siegern mundeten Speis und Trank vortrefflich, die Unterlegenen hatten noch den Schmerz der Niederlage zu verdauen.

Herr Weisenburger, der stellvertretende Verbandsjugendleiter, dankte dem Bezirk Mittelfranken, dem Kreis und der SpVgg Ansbach für die mustergültige Ausrichtung dieser Veranstaltung und würdigte nochmals die Leistungen beider Mannschaften.

Jedem Spieler wurde als Zeichen der Anerkennung und zur Erinnerung die Nadel des BFV überreicht.

Auch Herr Buschhüter, der Vorsitzende der SpVgg Ansbach, freute sich, Erinnerungsgeschenke übergeben zu können.

Unmittelbar darnach sprach der Jugendtrainer des FC Bayern München. Er gratulierte dem 1. FCN, beurteilte das Spiel, erwähnte die erfolgreiche Jugendarbeit beider Vereine und wünschte der Clubjugend für die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft alles Gute. Seine Ausführungen schlossen mit dem Hinweis, daß sich seine Mannschaft aufgrund der weiten Heimreise gezwungen sähe, sofort aufzubrechen. Dies geschah, kaum daß der Sprecher des FC Bayern seine Rede beendet hatte.

Schade, denn auch der Vertreter des 1. FCN hätte gern in Anwesenheit des Endspielpartners gesprochen.

Endspiele auf Landesebene sollen nach Auffassung der Verbandsjugendleitung zu Festtagen werden. Vor allem Jugendmannschaften, die bis ins Finale vorgedrungen sind, sollen nach dem Schlußpfiff nicht sang- und klanglos auseinandergehen.

Aus diesem Grund brach unseres Wissens der BFV mit der bisherigen Gepflogenheit, den Endspielteilnehmern einen achttägigen Urlaub zu gewähren oder die Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Verbandsjugendleiter Eberhard, der Chef der bayerischen Fußballjugend, hat allerdings auch andere Argumente vorgebracht, aber sie vermochten keinen zu überzeugen, der direkt mit der Jugend in Verbindung steht. Doch das sei hier nur nebenbei erwähnt.

Kurz, man verblieb dabei, den Bayerischen Jugend-Endspielen einen würdigeren Rahmen und Ausklang zu geben. Soviel uns bekannt ist, wurde auch daran gedacht, Plaketten zu verleihen.

Fest steht, daß in Ansbach weder das eine erreicht wurde, noch das andere geschah. Aber, „Gut Ding will seine Weile haben!“ Wir sind davon überzeugt, daß Herr Eberhard den gesteckten Zielen von Jahr zu Jahr näher kommt.

Der Verbandsjugendleiter vertritt auch den Standpunkt, daß der Bayerische Jugendmeister, soweit es sich um einen Großverein handelt, die Fahrtkosten zu den Endspielen um die Süddeutsche Meisterschaft künftig selber tragen soll. Kein übler Gedanke, doch der Club war noch nie für Halbheiten und möchte den Verband noch weitgehender entlasten.

Bislang hat der BFV auch den an der Bayerischen Meisterschaft teilnehmenden Großvereinen eine Erstattung der Fahrtkosten zugesichert, falls diese nicht aus den Spielereinnahmen gedeckt werden können.

Der 1. FCN ist gern bereit, kommenden Spielpartnern das gleiche zu garantieren, sofern erzielte Überschüsse in Zukunft nicht mehr dem BFV, sondern den beteiligten Vereinen zufließen.

Nach vorsichtiger Schätzung dürften die diesjährigen Spiele der Clubjugend gegen Wacker Marktredwitz, BCA und Bayern München von insgesamt 4500 zahlenden Zuschauern besucht worden sein. Die Vereine erhielten lediglich die Fahrtkosten für 14 Personen (Jugend-Pflegefahrt) ersetzt.

Das bedeutet, daß dem BFV vermutlich 3000 DM verblieben sind. Der Club will an seiner Jugend nicht verdienen, aber für den Verband Überschüsse erspielen und trotzdem im Fall eines Meisterschaftserfolges mit Fahrtkosten belastet zu werden, leuchtet selbst gutmütigen „Großkopferten“ nicht ein.

Wir glauben, daß alle Großvereine unserem Vorschlag zustimmen. Auch die Verbandsjugendleitung sollte ihn billigen, zumal die kleinen Vereine, im Gegensatz zur bisherigen Regelung, davon profitieren können.

A. W.

Wo hatte der Trainer die Strümpfe her?

(Eine wahre Begebenheit)

Mein Freund Fritz Kreißel, der bewährte Jugendtrainer des Clubs, ist auch rein äußerlich ein Gentleman. Er hat wahrlich den Knigge studiert und kann in punkto Kleidung höchstens von einem Lord übertroffen werden.

Doch die liebe Sonne meinte es in diesen Wochen fast allzu gut. Auch am Tag des Bayerischen Jugendendspiels herrschten zunächst tropische Temperaturen. Freund Fritz fuhr deshab strumpflos nach Ansbach und bemerkte diesen Zustand erst, als er die Schwelle des Hotels betrat, in das der Bayerische Fußballverband zum Abschluß des glorreichen Tages geladen hatte. Mit anderen Worten, der Jugendtrainer des 1. FCN hatte bereits in Nürnberg vor Aufregung und nach dem Sieg vor Freude darauf vergessen, daß den Endspielteilnehmern ein gemeinsames Abendessen winkte. Anders kann seine „Strumpflosigkeit“ nicht erklärt werden. Aber Fritz Kreißel schaltete sofort, das heißt, er glänzte durch Abwesenheit. Suppe und Braten waren bereits serviert und jedermann

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend

In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der „Dresdner Bank“ bei. Wir bitten um Beachtung.

Wer schreibt Kurzgeschichten?

Probearbeiten unverbindlich einsenden an:

Informa-Verlag, Wien I, Elisabethstraße 15, Österreich.

bedauerte, daß sein Platz leer bleiben mußte. Doch gleich darauf betrat Freund Fritz wohlbestrumpft den Saal. Wo hatte er die Strümpfe her? Ein Raunen ging reihum. Auch ich spitzte die Ohren und erfuhr: „Willi Emons säße plötzlich bloßfüßig im Vestibül des Hotels!“

Das war eine plausible Erklärung und viele glauben heute noch, daß Willi Emons einmal mehr Freund und Retter in höchster Not gewesen sei.

Aber dieses Opfer war nicht nötig, denn Fritz Kreißel hatte, wenn auch zu später Stunde, in einem Ansbacher Geschäft neue Strümpfe erworben. A. W.

*

Mittelfränkischer Jugendpokal.

Zwei dem Ergebnis nach klare Siege brachten die 1a-Jugend ins mittelfränkische Pokal-Endspiel.

Am 13. 6. wurde TSV Dollnstein 1. Jgd. 5:0 und acht Tage später FC Röthenbach 1. Jgd. 4:0 besiegt. In Dollnstein bot die 1a-Jugend nach Seitenwechsel eine gute Leistung, der FC Röthenbach aber mußte sich unter Wert geschlagen bekennen. Die Jugend aus dem Pegnitzgrund war im Feldspiel fast gleichwertig und hatte zahlreiche klare Chancen, die jedoch samt und sonders verstoßert wurden.

Am 27. 6. sollte auf dem Platz des TSV Roth die Entscheidung darüber fallen, ob die 1a-Jugend des 1. FCN oder die 1. Jugend des SV Unterreichenbach mittelfränkischer Pokalmeister werden würde.

Die Partie wurde auch pünktlich angepiffen, doch nach etwa 20 Minuten gebot ein heftiges Gewitter dem Fußballspielen Einhalt. Eine Zwangspause mußte eingelegt werden, und als das Treffen fortgesetzt wurde, wies das Spielfeld ansehnliche Wasserflächen auf. Zudem blitzte und donnerte es noch immer. Bezirksjugendleiter Hans Herbst brach deshalb das Pokal-Endspiel beim Stand von 0:0 endgültig ab. Nun begannen die Unterreichenbacher zu wettern, denn sie hatten bis dahin nicht schlecht aufgespielt, und waren, als das Treffen zu einem Wasserballspiel wurde, im Vorteil.

Am 4. Juli werden sich beide Mannschaften nochmals gegenüberstehen.

*

B 1-Jugend „Fünfter“ im Gräbner-Pokal

Der 1. FCN hat in diesem Jahr neben seiner 1. und 1a-Jugend auch eine hervorragende „B 1“. Dennoch mußte der Zeitpunkt kommen, an dem sich das alte Wort bewahrheiten sollte, daß man nicht gleichzeitig auf drei Hochzeiten tanzen könne. Er trat ein, als die 1. Jugend im Bayerischen Endspiel stand, die 1a-Jugend das Vorschlußrundenspiel um den Bezirkspokal zu bestreiten hatte und die B 1-Jugend ersatzgeschwächt zum Endrunden-Turnier um den Gräbner-Pokal nach Altenfurt fuhr.

An jenem Wochenende war für die B 1-Jugend nicht viel zu erben. Sie unterlag gegen Spielvereinigung Fürth 1. Jugend 0:2 und gegen Altenfurt 1. Jugend 1:3. Anderntags lief es besser. Buchenbühl 1. Jgd. wurde 3:0 und Falke 1. Jgd. 1:0 geschlagen. Damit konnte ein 5. Rang erreicht werden, der, den Umständen entsprechend, durchaus als befriedigend angesehen werden kann.

*

1. Schüler im mittelfränkischen Endspiel

Der Weg ins mittelfränkische Finale war für die 1. Schülermannschaft kein Problem. SpVgg Ansbach wurde 5:0, Eintracht Allersberg 12:1 und ESV Treuchtlingen 6:1 besiegt. Nur zu Zeiten, da Gustl Flachenecker, Kurt Haseneder, Stefan Reisch, Horst Leupold usw. in der 1. Schülerelf standen, konnten Bezirksmeisterschaftsspiele in ähnlich klarer Weise gewonnen werden.

Hoffentlich trumpfen die Fußballbuben aus dem Zabo auch im Endspiel entsprechend auf.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (30. 5.—28. 6. 1964)

1. *Jugend*: — TSV Wilhermsdorf 4:0, — SpVgg Erlangen 7:0, — ESV Treuchtlingen 10:1.
1a-*Jugend*: — Zabo/Eintracht I 2:2, — ASV Fürth I 2:2.
2. *Jugend*: VfL Nürnberg I 3:3, — Stadtschwarzach I 12:2, — Gostenhof I 4:0, Stadeln I 2:2.
3. *Jugend*: — ASV Süd I 1:3, — ASV Fürth II 2:3, — ATV Nürnberg I 3:3, — Gostenhof II 4:3, — DJK Franken II 7:0.
3a-*Jugend*: — DJK Franken II 0:5, — DJK Eintracht II 2:6, — Johannis 83 II 2:12, — Gleißhammer II 1:3.
4. *Jugend*: — 73 Nürnberg II 2:8, — eigene B 4 0:6.
B 1-*Jugend*: — MTV Fürth I 5:1, — MTV Fürth I 3:1, — Ellingen I 1:2, — Gleißhammer I 5:1.
B 2-*Jugend*: — 73 Nürnberg I 8:2, — Falke II 4:3, — DJK Fürth I 4:2, — Wimmelbach I 3:3, — Rangierbahnhof I 4:1.
B 3-*Jugend*: — ASV Süd II 1:3, MTV Fürth II 2:4, — ATV Nürnberg II 1:3, — ASV Süd B 1 2:0, — Rangierbahnhof II 11:0.
B 4-*Jugend*: — eigene 4. Jgd. 6:0, — Gleißhammer III 6:0, — ASV Fürth B 1 0:5, — Falkenheim II 0:1.
1. *Schüler*: — Vach I 6:0, — Buchenbühl I 16:0.
2. *Schüler*: — Stadeln I 3:0, — Elektra I 1:1, — Altenfurt I 0:1, — ASV Fürth 1 0:2, — VfL Nürnberg I 1:1.
3. *Schüler*: — Franken I 0:2, — West I 2:0, — Viktoria I 0:1, — Raitersaich I 2:1, — Buchenbühl I 2:2.
- 3b-*Schüler*: — Südwest II 4:0, — Falke II 5:2, SC Feucht III 16:0, — ASV Fürth II 6:0, — Germania II 14:0.
4. *Schüler*: — Vach II 8:0, — eigene 5. Schüler 2:1, — Feucht II 7:0, — 60 Schweinau II 1:1, — Germania I 3:6.
5. *Schüler*: — Gleißhammer III 2:0, — eigene 4. Schüler 1:2, — Sparta Noris II 1:1, — Gunzenhausen I 0:0, — Buchenbühl II 3:0.
6. *Schüler*: — Franken II 2:1, — West II 2:0, — Viktoria II 5:0, — 60 Schweinau III 5:1, — VfL Nürnberg II 2:4.
7. *Schüler*: — ASV Süd II 0:0, — Buchenbühl II 3:2, — VfL Nürnberg III 2:4, — ASV Süd II 0:5, — 1846 Nürnberg I 0:2.
8. *Schüler*: — ASV Süd III 3:2, — Buchenbühl III 2:1, — VfL Nürnberg IV 4:1, — ASV Süd III 0:5, — Buchenbühl III 0:1.
9. *Schüler*: — Altenfurt IV 3:0, — Jahn 63 III 0:2, — Feucht IV 3:0, — ASV Süd IV 1:2, — VfL Nürnberg III 0:1.

*

Die Sommer-Spielpause für Jugend- und Schülermannschaften beginnt ab Sonntag, den 19. Juli und endet am Dienstag, den 18. August 1964.

Die Schüler- und unteren Jugendmannschaften trainieren erstmals wieder am Mittwoch, den 19. 8., von 14.30—16.30 Uhr und von 17.30—19.30 Uhr.

Das Training für die 1. Jugend 1a- und B-Jugend beginnt am Freitag, den 21. August (18.00 — 20.00 Uhr).

In 3 Wochen können auch Sie Englisch!

Der neue Schallplatten-Schnellkurs (2 Langspielplatten) macht dies spielend leicht! Kompletter Kurs (Buch, 2 Schallplatten) nur DM 40.— bei Vorkasse (bar im Brief oder Postanweisung), sonst DM 48.— per Nachnahme.

Versand-Service, Wien 141, Stammersdorferstraße 133

Am Pfingstamstagmorgen, 6.00 Uhr, starteten neunzehn, noch etwas verschlafene Jugendliche zum DJMM-Durchgang nach Kassel. Wider Erwarten kam niemand zu spät und wir konnten rechtzeitig losfahren. Zunächst machte sich die Schlaftrunkenheit etwas bemerkbar, aber gegen 8.00 Uhr war alles hellwach und es herrschte eine ausgelassene Stimmung. Auch das strahlende Wetter hat dazu beigetragen. Der Lieblingsschlager der Mannschaft wurde fortwährend mehr oder weniger falsch gesungen. Um 14.00 Uhr erreichten wir die Jugendherberge in Kassel. Unsere Gegner, der Hamburger SV und der SC Charlottenburg, waren bereits eingetroffen. Es gab gleich ein großes Hallo und manch alte Freundschaft wurde wieder aufgefrischt. Nach kurzer Pause traten wir die Fahrt ins Aue-Stadion an. Die Wettkämpfe begannen um 16 Uhr. Leider fielen die Leistungen am ersten Tag nicht besonders gut aus, da uns die lange Fahrt doch noch in den Knochen steckte. Die Ermahnungen unserer beiden Betreuer fielen jedoch auf fruchtbaren Boden und wir vermochten uns am 2. Tag zur Freude unserer lieben Frau Bindl gewaltig zu steigern. Es reichte aufgrund einer großen Punktzahl noch zum dritten Platz. Leider hatte der Herbergsvater für unsere ausgelassene Stimmung kein Verständnis und wir mußten tief in die Tasche greifen, um die verhängten Strafen zu bezahlen. Trotzdem war die Fahrt ein Erlebnis. Die Kameradschaft aller Teilnehmer war vorbildlich und trug wesentlich zu den guten Leistungen bei. Wir alle bedanken uns für die verständnisvolle Betreuung durch Frau Bindl und Herrn Schiller. Auch dem Hauptverein wollen wir für diese schöne Fahrt Dank sagen. A. M.

Nationales Jugendsportfest am 31. 5. in Bad Kreuznach.

Nach langer Fahrzeit, gewürzt mit lauten Gesängen und vielen Witzen, erreichte die Jugend am 30. 5. die Jugendherberge in Bingerbrück. Nachdem der männlichen Jugend ans Herz gelegt wurde, sie solle bei der weiblichen Jugend Erfahrungen sammeln (in punkto Benehmen selbstverständlich), bezogen wir die Massenquartiere. „Gut ausgeschlafen“ ging es am Sonntagmorgen nach Bad Kreuznach. Dort präsentierten sich ideale Anlagen und Bedingungen, so daß gute Leistungen zu erwarten waren.

Besonders hervorzuheben sind: die 11,2 Sek., die K. H. Kandler im 100-m-Vorlauf erzielte, wobei mit weniger Schau eine Zeit unter 11 Sekunden möglich gewesen wäre. „Allround-Mann“ R. Roß belegte im Kugelstoßen mit 11,61 (5.), im 100-m-Lauf mit 11,6 (4.) und im Weitsprung mit 5,82 m (6.) gute Plätze. Neuling E. Barthel führte sich mit 11,4 Sekunden gut ein. P. Friedrich landete, knapp geschlagen, mit ausgezeichneten 6,20 m im Weitsprung auf dem 3. Platz. Im Hochsprung übersprangen drei Cluberer die Höhe von 1,60 m und zwar P. Friedrich, W. Zepeck und P. Plesche, wobei letzterer einen beachtlichen 6. Platz belegte.

Erste Plätze errangen: *4x100 m männliche Jugend A:* (Barthel, Roß, Dieckhoff, Kandler) mit 45,1 Sek. — *Hochsprung weiblich Jugend B:* J. Heinemann mit 1,36 m, *Kugelstoßen:* H. Renner mit 9,92 m und *4x100 m weibl. Jugend B:* mit 53,7 Sek.

J. Waler wurde für ihre Siege im 100-m-Lauf (13,2 Sek.) und Weitsprung (4,97 m) als erfolgreichste Teilnehmerin geehrt. Erfolgreich schnitt auch die Schülerin M. Wich ab, die im Vierkampf mit 2368 Punkten einen neuen Vereinsrekord aufstellte.

Harmonisch und angenehm verlief die Heimfahrt, die sehr zur Verständigung innerhalb der Jugend beitrug. Zum Schluß sei gesagt: „Viel Durst gabs und keine Spesen.“ Aber dennoch möchten wir uns im Namen aller Mitfahrenden für diese schöne Fahrt bei unserer Vorstandschaft bedanken.

Weitere Ergebnisse:

Männl. Jugend A: 800 m: W. Vogel 2:05,7 (2.), L. Imhof 2:07,0 (3.). *Speer:* D. Dieckhoff 42,27 m (6.).

Männl. Jugend B: 1000 m: W. Legath 2:54,7 (4.), Weitsprung: D. Wiesner 5,59 m (5.), Diskus: H. Schneider 31,75 m.

Weibl. Jugend A: 100 m: G. Haßler 13,4 Sek., 80 m Hürden: J. Heinimann 14,2 Sek., Weit- und Hochsprung: M. Weißmann 4,68 m (3.), 1,40 m (2.).

*

Außerdem sind vom Monat Mai noch zwei erstklassige Zeiten von W. Thiemann und M. Jellinghaus nachzutragen. Thiemann lief am 24. Mai in Hamburg 47,4 Sek. (400 m) und ließ damit so starke Läufer wie Reske und Schmitt hinter sich. Jellinghaus erzielte am 28. Mai in Kassel mit 21,4 Sek. über 200 m nicht nur einen beachtlichen 2. Platz (hinter Roderfeld), sondern auch persönliche Bestleistung.

*

Am 6. Juni veranstaltete die Abteilung für unsere weibl. und männl. Jugend einen Mannschaftsfünfkampf. Bei dieser so empfehlenswerten Vielseitigkeitsprüfung (100 m, 1000 m, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen), erreichte die Mannschaft der männl. Jugend A in der Reihenfolge: Roß, Braumandl, Friedrich, Vogel, Imhof 12344 Punkte, die weibl. Jugend A mit Weißmann, Körber, Schulz, Brüssow, Mörtel 13465 Punkte. Hervorzuheben sind die 11,3 Sek. von R. Roß über 100 m sowie seine 11,77 m im Kugelstoßen, ebenso die 1,68 m von P. Friedrich im Hochsprung. Bei den Mädchen sprintete H. Schulz die 100 m in 13,6 Sek. M. Weißmann warf den Diskus 29,28 m. Bei dem gleichzeitig durchgeführten Fünfkampf der Jugend B belegten H. Schneider (2204 Pkt.), D. Wiesner (2075), H. Rasp (1929) sowie Ingrid Heinimann (2728) die vorderen Plätze.

V. Lange zeigte sich im Einlagewettbewerb der Männer über 1000 m mit 2:33,8 erneut verbessert. Hinter ihm belegten J. Hoba (2:35,0) und W. Donat (2:37,9) die nächsten Plätze. Bestzeit über diese Strecke lief wenige Tage zuvor L. Dörrbecker mit 2:27,4 Min.

*

Kreismeisterschaften am 14. Juni in Fürth-Dambach.

Leider fehlten viele unserer besten Aktiven. Die einen blieben wegen Verletzungen fern, andere kamen anderen Startverpflichtungen nach und etliche wollten sich bei dem herrlichen Sonnenschein ein ruhiges Wochenende gönnen. Trotzdem stellte der Club 14 Kreismeister, wobei die weibl. Jugend mit 6 ersten Plätzen den Mammutanteil einheimste. Unser aussichtsreichster Sprinter E. Tackenberg zog sich in seinem Zwischenlauf eine starke Zerrung zu. Er wird uns wohl einige Zeit fehlen. Das ist umso bedauerlicher, da Eberhard anscheinend einen zweiten Frühling erlebt und so schnell wie in seinen besten Tagen läuft.

Einige Ergebnisse:

Knoche K. H., Breidenbach W. und E. Tackenberg erreichten in ihren 100-m-Vor- bzw. Zwischenläufen (zum Endlauf trat keiner der drei mehr an) 11,0 Sekunden.

200 m: 1. Stang 23,5 Sek., 400 m: 2. Stang 52,2 Sek., 800 m: 2. Lange 1:59,7 Min. 110 m Hürden: 1. Breidenbach 15,5 Sek., 2. Banz 15,7 Sek. Speer: 1. Rzehak 61,92 m. Hammer: 1. Stärker 52,80 m, 2. Hannberger 50,16 m. Diskus: 2. Blank 46,98 m. Weitsprung: 2. Banz 6,53 m. Die ersten Plätze im Kugelstoßen belegten Stärker (14,72) und Blank (13,70). Kirchner und Rzehak erreichten den 4. bzw. 5. Rang.

Bei den Frauen teilten sich meist Ch. Bindl, Fleischmann und Simolka die Plätze, wobei Christa mit 13,8 Sek. über 100 m und 32,63 m im Speerwerfen Erste wurde.

Männl. Jugend: 100 m: 2. Roß R. 11,3 Sek., 4. Dieckhoff 11,5 Sek. 400 m: 4. Imhof 53,6 Sek. Weitsprung: 2. Roß 6,03 m, 3. Friedrich 5,90 m. 4x100 m: 1. Barthel, Roß, Wicklein, Dieckhoff 45,0 Sek.

Weibl. Jugend: 100 m: 2. Walter 13,0 Sek., 4. Weiß 13,2 Sek. 80 m Hürden: 1. Heinimann 13,7 Sek., 2. und 3. Schulz, Weißmann ebenfalls 13,7 Sek. Weitere erste Plätze durch Körner im Kugelstoßen, Speerwerfen und Diskus. Die 4x100-m-Staffel gewann in 53,7 Sek.

Am gleichen Tag starteten L. Dörrbecker sowie die 4x100-m-Staffel in der Besetzung Knoche, Jellinghaus, Thiemann und Tackenberg in München beim Internationalen Hans-Braun-Sportfest. Jellinghaus und Thiemann bestritten über 200 bzw. 400 m auch noch Einzelrennen. Jellinghaus war dabei einmal mehr erfolgreich und belegte in 21,5 Sek. den 1. Platz.

Pech hatte W. Thiemann, der sich im 400-m-Lauf verletzte und deshalb als Schlußlicht das Ziel erreichte. Dörrbecker lief über 800 m mit 1:51,0 Min. erneut persönliche Bestzeit, konnte aber keinen der vorderen Plätze erreichen. Nachdem Thiemann verletzt ausschied, mußte die Staffel Anleihe bei einem anderen Verein aufnehmen und lief 42,1 Sek.

*

Der Punkt Verletzungen bereitet unserer Vorstandschaft und den Aktiven in letzter Zeit gleichermaßen Kummer. Zu den „alten“ Verletzten Griechenbaum, Reichel, Schwarz gesellten sich noch Tackenberg, Thiemann, Jellinghaus und was auf Grund der Erheblichkeit der Verletzung besonders schwer wiegt, L. Dörrbecker. Ludo zog sich neben einer Zerrung einen Kapselriß am Fuße zu. Ein weiterer Start in der für ihn so hoffnungsvoll begonnenen Saison erscheint bis jetzt ungewiß. Ist bei dem einen oder anderen die Zwangspause auch nur von kurzer Dauer (Thiemann und Jellinghaus starteten bereits wieder), so ist die Anfälligkeit unserer Aktiven in diesen Wochen und Monaten von geradezu beängstigendem Ausmaß (hier sind nur die größten Fälle genannt), wenn auch Vorschläge, eine „Versehrten- oder Krankenhausmannschaft“ zu bilden, zum Glück noch als leicht übertrieben angesehen werden können. Zu überlegen wären aber wirkungsvollere und vor allem rechtzeitige Gegenmaßnahmen durch regelmäßige sportärztliche Untersuchungen, wobei durch enge Zusammenarbeit der Abteilung mit einem entsprechenden Arzt der Trägheit vieler Aktiven Einhalt geboten werden könnte, die entweder aus Bequemlichkeit oder aus Angst vor eventuellen Wartezeiten den Gang zum Arzt oder Masseur scheuen. Wir wünschen allen Verletzten baldige Genesung!

*

Bei Redaktionsschluß liefen noch nachstehende Ergebnisse ein: W. Thiemann erhielt seine erste Berufung in die Nationalmannschaft. Er wurde gegen Italien in der 4x400-m-Staffel eingesetzt. Nochmaligen Glückwunsch zu diesem Erfolg. — Beim Staffeltag des ESV München lief die 4x800-m-Staffel in der Besetzung Weber — Fröhlich — Heiduck — Reichel 7:56,4 Min. und wurde mit dieser Zeit, die unter ihren Erwartungen blieb, Dritter. Die olymp. Staffel der Jugend (Vogel — Barthel — Roß — Braumandl) war mit 3:42,5 Min. siegreich.

Teilweise erneut verbessert zeigte sich die männl. und weibl. Jugend beim Jugendvergleichskampf Nürnberg — Ansbach in Ansbach. Ein schöner Erfolg ist auch von unseren Gehern zu berichten. In der Reihenfolge Henderson (2.), Kozmiensky (7.), Sonna (11.) gewannen sie den Mannschaftswettbewerb beim 20-km-Gehen in Schwaig. M. Rutsch belegte im Wettbewerb mit nationalen Spitzenkräften im 30-km-Lauf in 1:48:35,0 Std. einen hervorragenden 6. Platz. Zum Schluß noch ein neuer Vereinsrekord: Blank kam im Diskuswerfen beim Vergleichskampf Mittelfranken — Schwaben auf 49,46 m.

G. Schwarz

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tel. 4

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Roll- u. Eissport

Erster Meistertitel im Schnellauf.

Als erste Sparte des Rollsportverbandes hielt der Schnellauf seine Landes-Meisterschaften ab. Diese wurden am 20./21. Juni auf der Bahn des MEV München durchgeführt. Von unserer Abteilung nahmen zwei Läufer teil, die sich erfreulicherweise sehr gut plazieren konnten.

Die Ergebnisse:

Meisterklasse:

1000 m: 1. und Bayerischer Meister Manfred Zenker 1:50,1 (vor Jürgen Traub 1:50,9).

3000 m: 2. Manfred Zenker 5:51,2 (hinter Jürgen Traub 5:51,1).

Jugendklasse:

1000 m: 3. Helmut Rippel 2:03,6.

Wir gratulieren unserem Bayerischen Meister und Vizemeister Manfred Zenker sowie unserem Nachwuchsläufer Helmut Rippel aufs herzlichste!

Rollhockey.

Unsere Mannschaft besiegte am 21. Juni den MEV München, der im Vorspiel ein 3:3 erreicht hatte, sicher mit 5:2. Die letzten Spiele ergaben folgenden Tabellenstand:

1.	1. FC Nürnberg	8:2 Punkte	23:11 Tore
2.	ERSC Bamberg	7:3 Punkte	19:15 Tore
3.	MEV München	6:8 Punkte	23:20 Tore
4.	RSC Bayreuth	4:4 Punkte	12:13 Tore
5.	ESV Ansbach-Eyb	1:9 Punkte	7:25 Tore

Kunstlauf. An den Bayerischen Kunstlaufmeisterschaften, die am 10./12. Juli auf den Bahnen des ERC München stattfinden, nehmen 9 Läufer unserer Abteilung teil. Sie starten als Neulinge, Junioren, Senioren und in der Meisterklasse.

Klassenlaufen. Bei den Klassenlauf-Prüfungen für Rollkunstlauf, die am 17. Juni in Frankfurt/Main - Rödelheim abgehalten wurden, hat unsere Läuferin Christa Bindl die Klasse 1 bestanden. Hierzu herzlichen Glückwunsch!

Wichtige Termine!

Für die einzelnen Sparten bringen wir folgende Termine in Erinnerung:

Kunstlauf: 11./12. Juli Bayerische Meisterschaft in München. 17./19. Juli Rückkampf Berlin — Bayern. 25./27. Sept. Deutsche Meisterschaft in Freiburg.

Schnellauf: 11./12. Juli Deutsche Meisterschaften in Heppenheim/Bergstraße.

Hockey: 25./26. Juli Lehrgang und Turnier für Jugendspieler in Ansbach.

12./13. Sept. Oktoberfest-Pokal in München.

Schulz

PEPPICH-LAGER

ell 478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

Unmöglichheit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Leider wurde der Kampf Eichstätt/Stein — 1. FCN/SC 04 Nürnberg kurzfristig abgesagt. Unseren Hofer Sportfreunden, die eine Staffel aus Paris erwarteten, erging es nicht anders und deshalb sprangen die Club-Boxer in die Bresche.

Schon aus diesem Grund wurde unsere Staffel in Hof herzlich willkommen geheißen. Im Sen.-Weltergewicht machte Ittner (1. FCN) mit dem Hofer Krauß kurzen Prozeß. Er griff beherzt an, landete einige gute Schläge und erzielte bereits in der 1. Runde einen Abbruch-Sieg. Der Jun.-Weltergewichtskampf zeitigte ein umgekehrtes Ergebnis. Santowski (1. FCN) verlor durch Abbruch in der 1. Runde gegen Resch (Hof).

Im Jun.-Mittelgewicht ließ der Nürnberger Niemeier (SC 04) dem Hofer Höllerich keine Chance. Der Oberfranke gab in der 1. Runde auf.

Die Sen.-Federgewichtler Wolf I (1. FCN) und Bauernschmidt (Hof) lieferten sich einen verbissenen Kampf. Wir sahen Wolf I als Sieger, doch das Kampfgericht entschied auf Unentschieden.

Dafür griff Wolf II so energisch und überlegt an, daß der Hofer Sommerer von vornherein auf verlorenem Posten stand. Wolf II gewann durch Abbruch in der 1. Runde. Im Halbweltergewicht schlug Brunner (1. FCN) H. Gerst (Hof) nach Punkten.

Seidel (1. FCN) und Bednorz (Hof) standen sich im zweiten Halbweltergewichtskampf gegenüber. Seidel sah zunächst gut aus, doch der Hofer war härter und boxerisch besser. Bednorz siegte durch Abbruch in der 2. Runde.

Eine Hofer Zeitung nannte unseren Weltergewichtler Müller „Himmelstürmer“. Kein Wunder, daß der Hofer G. Gerst bereits in der 1. Runde aufgeben mußte. Er verletzte sich am Fuß.

Die Mittelgewichtsbegegnung Wolfermann (1. FCN) — Bachsleitener (Hof) war eine Augenweide für alle Boxsportfreunde. Nach hartem Schlagabtausch, der fast drei Runden lang währte, mußte Wolfermann aufgeben. Der Sieger war physisch stärker, doch die Sympathien des Publikums gehörten dem tapferen Verlierer.

Geißler (1. FCN) erreichte gegen Klement (Hof) nur ein Unentschieden. Geißler kam zu spät in Fahrt.

Der farbige Schwergewichtler Curtis (Hof) war für Vogelhuber ein zu schwerer Brocken. Der Cluberer wurde vernünftigerweise in der 1. Runde aus dem Ring genommen.

Neumarkt/Schwabach — 1. FCN/SC 04 Nürnberg 10:10.

Die Ergebnisse:

<i>Jun. Leicht:</i>	Leibetseder (Nürnberg) — Schöndorfer	1:1
<i>Jun. Welter:</i>	Niemeier (Nürnberg) — Dietler	2:0
<i>Sen. Feder:</i>	Wolf I (Nürnberg) — Mehl	1:1
<i>Leicht:</i>	Schlund (Nürnberg) — Geier	1:1
<i>Halb-Welter:</i>	Brunner (Nürnberg) — Nitschke	1:1
<i>Welter:</i>	Lechler (Nürnberg) — Weinhardt	0:2
<i>Halb-Mittel:</i>	Klausfelder (Nürnberg) — März	2:0
<i>Mittel:</i>	Geißler (Nürnberg) — Winterling	1:1
<i>Halb-Schwer:</i>	Hasselbacher (Nürnberg) — Fischer	0:2

Über Ergebnisse und Urteile wurde noch lange debattiert. Es fielen harte Worte, aber am 10:10 konnte niemand etwas ändern. Die meisten Besucher waren sich dahingehend einig, daß ein Sieg der Nürnberger Staffel dem Kampfverlauf eher entsprochen hätte. Im Zellner-Pokal führt die Kombination 1. FCN/SC 04 Nürnberg nunmehr mit 10:6 Punkten. Die Begegnung Neumarkt/Schwabach — Eichstätt/Stein steht jedoch noch aus und kann von entscheidender Bedeutung sein. Wir wünschen, daß der Bessere gewinnt!

Sei.

Am 30. 5. empfingen wir den TV Coburg-Neuses. In diesem Vorrunden-Heimspiel ging es in erster Linie darum, durch einen Sieg den Anschluß an die Spitze zu behalten. Das Spiel stand im Zeichen konsequent deckender Abwehrreihen. Trotzdem hatten unsere Stürmer sehr gute Momente, die allerdings mangels fehlender Konzentration nicht voll genutzt werden konnten. Der Halbzeitstand von 5:4 deutet zudem die Gleichwertigkeit beider Mannschaften an. Es darf aber festgestellt werden, daß unsere Mannschaft an diesem Tage zumindest um ein Tor überlegen war und deshalb einen verdienten 7:6-Sieg errang.

*

Am 7. 6. hatten wir beim Neuling ESV Ingolstadt anzutreten, der für uns ein unbeschriebenes Blatt war. Dennoch wurde dieser Gegner anfangs unterschätzt, so daß die Ingolstädter bei Halbzeit mit 6:5 in Führung lagen. Erst nach der Pause fand unsere Elf das richtige Rezept und wurde eindeutig überlegen. Außerdem konnten die Gastgeber auch konditionell nicht mehr mithalten. Der 13:9-Erfolg unserer Elf basierte auf ihrer guten Gesamtleistung im Verlauf der 2. Halbzeit.

*

Das erste Rückrundenspiel bestritten wir am 14. 6. beim Postsportverein München. Abermals konnten uns die Münchener in keiner Phase des Spieles gefährden.

Unsere Hintermannschaft verstand es glänzend, den gegnerischen Sturm mitunter auf engstem Raum zusammenzudrängen und bot eine gute Abwehrleistung. „Sigi“ war erneut ein sicherer Schlußmann, der mögliche Erfolge des Gegners zunichte machte. Auch unser Sturm operierte sehr geschickt, so daß die Treffer wie reife Früchte fielen. Selbst die alten Kämpen des Postsportvereins waren nicht in der Lage, den 15:8-Sieg unserer Mannschaft zu verhindern.

*

Am 25. 6., im Lokalkampf gegen die HGN, sah es allerdings nicht danach aus, als ob der Tabellenvierte gegen das „Schlußlicht“ spielen würde. Vor allem unsere Hintermannschaft legte in der ersten Viertelstunde eine Sorglosigkeit an den Tag, daß unseren Anhängern die Haare zu Berg standen. Der Clubsturm spielte in diesem Zeitraum zwar gefällig, aber zu drucklos. Deshalb gab die keineswegs überzeugende HGN lange Zeit einen fast gleichwertigen Gegner ab. Erst in den letzten 15 Minuten wirkte unsere Mannschaft etwas konsequenter. Die Hintermannschaft hatte die richtige Einstellung gefunden und der Sturm bewies wenigstens ab und zu, daß ihm die nötige Schnelligkeit doch nicht abhanden gekommen ist. In diesem Spielabschnitt fielen dann auch die entscheidenden Tore, die zum 14:11-Sieg führten.

*

Reserve und untere Mannschaften.

Die Reservemannschaft führt weiterhin, bei nur drei Verlustpunkten, in souveräner Art die Tabelle der Bezirksklasse Mittelfranken an. Alle, in den letzten Wochen durchgeführten Spiele konnten ziemlich klar gewonnen werden, wenn auch im letzten Treffen keine überzeugenden Leistungen geboten wurden. Ausschlaggebend dafür war weniger der Umstand, daß die Mannschaft mit Ersatz antreten mußte, sondern zu viele Mißverständnisse während des Spiels. Zudem bestätigte sich dabei erneut, daß man sich gegen eine mit nur 10 Spielern antretende Mannschaft komischerweise schwerer tut als gegen eine komplette Elf.

IHR FACHGESCHÄFT

Bader u. Scholz

N Ü R N B E R G

Fürther Straße 36 - Telefon 60395

empfehlt sich für

**HERDE · ÖFEN · KESSEL-
ÖFEN · KUHLSCHRÄNKE-
mod. KÜCHENMASCHINEN**

Die Ergebnisse:

30. 5.: 1. FCN Reserve — FC Hersbruck 1. 16:9; 7. 6.: Siemens Nürnberg 1. — 1. FCN Res. 8:11; 14. 6.: 1. FCN Reserve — TV Rothenburg 1. 15:7; 21. 6.: 1. FCN Reserve — TV Windsheim 1. 10:4; 24. 6.: 1. FCN Reserve — 04 Schwabach 12:10.

Weitere Resultate der unteren Mannschaften:

30. 5.: TV 1846 Nürnberg 2. — 1. FCN 4. 10:11; 31. 5.: 1. FCN 3. — ASV Süd 2. 5:7; 1. FCN 2. — SpVgg Altenfurt 1. 9:6; 6. 6.: SpVgg Fürth 2. — 1. FCN 3. 6:7; 7. 6.: 1. FCN 4. — TuSpo Nürnberg 2. 12:12; 14. 6. 1. FCN 2. — TV Altdorf 1. 9:10; 1. FCN 3. — ASV Fürth 2. 9:7; 18. 6.: 1. FCN 3. — Tbd Mögeldorf 10:10; 20. 6.: ESV West 2. — 1. FCN 4. 10:23; 21. 6.: 1. FCN 2. — TV Röthenbach 7:4.

Jugendergebnisse:

30. 5.: 1. FCN 1. Jgd. — CSG Erlangen 1 8:8; 1. FCN 2. Jgd. — TSV Weißenburg 1 7:15; TV Schweinau 1 — 1. FCN 4. Jgd. 15:7.

6. 6.: 1. FCN 4. Jgd. — TV Heroldsberg 1 11:15; TSV Ansbach 1 — 1. FCN 1. Jgd. 16:10; SpVgg Fürth 1 — 1. FCN 2. Jgd. 22:0.

13. 6.: 1. FCN 2. Jgd. — 46 Nürnberg 2 5:17; TV 60 Fürth 1 — 1. FCN 1. Jgd. 13:14.
14. 6.: TV Stein 1 — 1. FCN 3. Jgd. 11:7; TV Eibach 1 — 1. FCN 4. Jgd. 15:7;
20. 6.: Siemens Nbg. 1 — 1. FCN 2. Jgd. 2:2.

Schülerergebnisse:

30. 5.: TV 61 Zirndorf 1 — 1. FCN 2. Schüler 1:3; Tuspo Nürnberg 1 — 1. FCN 2. Schüler 14:1.

20. 6.: TV Stein 1 — 1. FCN 1. Schüler 6:3; TBd Mögeldorf 1 — 1. FCN 1. Schüler 4:1.

*

Damen

Es ist überflüssig die Spiele unserer 1. Damenmannschaft zu kommentieren. Sie gewinnt nach Belieben. Keine nordbayerische Mannschaft kann ihr in etwa einiges abverlangen. Nachstehende Resultate sprechen Bände:

7. 6.: 1. FCN 1 — VfL Neustadt 1 11:4. 13. 6.: 1. FCN 1 — MTV Fürth 1 17:0.

24. 6.: ASV Fürth 1 — 1. FCN 1 2:13.

*

Untere Damenmannschaften:

27. 5.: DJK Falke Nürnberg — 1. FCN 1b 1:2; 6. 6.: 1. FCN 1b — 48 Erlangen 1 6:4.

7. 6.: Uttenreuth 1 — 1. FCN 2 3:1. 13. 6.: 1. FCN 1b — ESV Rangierbahnhof 1:6;
1. FCN 2 — DJK Bayern Kickers 10:1.

*

Aus dem Abteilungsleben:

Nach einer zermürenden Wartezeit hat es doch noch geklappt. Unser Kurt Seeger (Mannschaftsführer der „Roten Teufel vom Zabo“) konnte mit berechtigtem Stolz die Geburt eines Stammhalters melden. Seiner lieben Frau, dem glücklichen Papa und dem kleinen Uwe unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute!
Hans Ehrh

Eine Sensation: Die Aufklärungsschallplatte für Jugendliche!

Zweiseitige Langspielplatte von Dr. Groh-Nagl. Empfohlen auch von kirchlicher Seite. Preis DM 30.— bei Vorkasse (bar im Brief oder Postanweisung) oder DM 35.— per Nachnahme durch

Versand-Service, Wien 141, Stammersdorferstraße 133

Wie alljährlich startete die AH-Mannschaft am Himmelfahrtstag zu einer viertägigen Herrenpartie. Die Abfahrt erfolgte bereits am frühen Morgen, denn das Reiseziel hieß Wien. Regensburg und Passau wurden glatt passiert, doch am Grenztort Schärding schien die Weiterfahrt problematisch zu werden. Einer unserer Schofföre hatte die Zulassungspapiere für sein Gefährt vergessen, aber schließlich konnte der Zöllner unseren vereinten Bemühungen nicht widerstehen und wir durften die Fahrt fortsetzen. Unsere Reiseroute führte uns über Linz nach Wien, das wir gegen 16 Uhr erreichten. Erneut wurde in der Pension Urtel Quartier bezogen. Der Abend stand im Zeichen eines Praterbummels. Unsere alten Herren wurden zusehends jünger und ließen keine Schaubude aus. Einer soll heute noch mit Grausen an das Kettenkarussell denken.

Am Freitagvormittag machten etliche Cluberer eine Stadtrundfahrt, während die anderen zur WIG (Gartenschau) eilten. Jeder kam voll auf seine Kosten und erlebte unvergeßliche Stunden.

Nachmittags trat die Club-AH im schönen Prater-Hockeystadion gegen den AHC an. Wir spielten mit Börschlein, Weeber, Kelz, Metzner, Schneider, Maas, Buchinger, Perl, Zeller, Kugler und Höhn. Nach der Pause wurde Volkammer für Zeller eingesetzt. Das Spiel unserer Elf lief vor allem in der 1. Halbzeit wie am Schnürchen. Es gab keinen Ausfall und so mußten die Tore zwangsläufig fallen. Wir gewannen 6:3 (4:2). Es war ein sehr faires Spiel, obwohl der Gegner verbissen kämpfte.

Am Abend fuhren wir mit unseren Wiener Freunden nach Kloster Neuburg zum Heurigen. In geselliger Runde wurden nette Stunden verbracht. Leider goß es am Samstag in Strömen, so daß das geplante zweite Spiel ausfallen mußte.

Die Rückreise führte uns über Salzburg und München nach Nürnberg.

Wir danken nochmals dem Hauptverein und der Abteilung, die sehr viel dazu beigetragen haben, daß diese Reise durchgeführt werden konnte. Kugler

*

Oberligarunde der Damen und Herren.

Am 24. 5. gewannen unsere Damen das Auswärtsspiel gegen Siemens Erlangen klar mit 5:0, obwohl unsererseits eine Reihe klarer Torchancen ausgelassen wurde.

Unsere Herren mußten sich am gleichen Tag bei der TG 1848 Schwabach mit einem 0:0 begnügen. Das Spiel fand auf einem Gelände statt, das selbst Fußballspielern Schwierigkeiten bereitet hätte und war nur zu sehr dem Zufall unterworfen.

Dafür kamen unsere Herren am 7. 6. gegen den Club am Marienberg zu einem verdienten 4:1-Sieg. Drei Treffer fielen im Anschluß an Strafecken und der vierte durch Verwandlung eines Siebenmeter-Balls. - Torschützen: Buchner (2) und Gebrüder Haberstroh. Das Gegentor entsprang einer leichtsinnigen Abwehr unserer Deckung und war absolut vermeidbar.

Am Nachmittag überfuhren unsere Damen den Oberliga-Neuling DJK Würzburg mit 14:0. Das Ergebnis zeigt, daß den Würzburgerinnen noch viel fehlt, um in der Oberliga mitmischen zu können.

Am 14. 6. fuhren unsere Herren nach Würzburg, um ein Nachholspiel zu absolvieren, doch der Gegner erschien nicht. Die Schiedsrichter piffen das Spiel nach Verstreichen der vorgeschriebenen Wartezeit an und wieder ab. Beide Punkte fielen somit kampflös an uns.

Um die Reise jedoch nicht ganz umsonst unternommen zu haben, wurden entlang des Mains einige Weinproben abgehalten.

Auch ein erfrischendes Bad im Main hat zur Hebung der Stimmung beigetragen.

Eine Woche später unterlag unsere 1. Herrenmannschaft am Valznerweiher gegen Jahn München 3:4, während unsere Damen gegen Wacker München mit 4:0 die Oberhand behielten.

Der Tabellenstand vom 21. 6.:

<i>Damen:</i>	1. Würzburger Kickers	7	13: 3	11: 3
	2. 1. FC Nürnberg	6	38: 1	10: 2
	3. Münchener SC	5	12:14	7: 3
	4. Wacker München	7	6: 8	6: 8
	5. HG Nürnberg	5	16: 7	5: 5
	6. Rotweiß München	5	5: 5	4: 6
	7. Siemens Erlangen	5	1:14	2: 8
	8. DJK Würzburg	6	0:39	1:11
<i>Herren:</i>	1. TSG Pasing	7	14: 8	11: 3
	2. Jahn München	7	20:12	9: 5
	3. Münchner SC	7	9: 6	9: 5
	4. 1. FC Nürnberg	6	14: 7	7: 5
	5. Club am Marienberg	7	9:14	7: 7
	6. Würzburger Kickers	6	3: 7	4: 8
	7. Nürnberger HTC	7	6:11	4:10
	8. TV 48 Schwabach	7	5:13	3:11

Weitere Ergebnisse: 2. Herren — CaM 3:1, — NHTC 3:8, Alte Herren — Schwabach 2:1, — NHTC 1:9.

Am Donnerstag, den 11. 6. 64, fand ein großes Kräftemessen zwischen unserer ADa-Elf (Alte Damen) und unserer AH-Mannschaft statt. Im Verlauf der lautstarken Begegnung mußten einige Schiedsrichter ihre Tätigkeit einstellen. Das Spiel endete, nachdem der ADa-Elf vier Tore vorgegeben wurden, mit einem 9:5-Erfolg der mit unüberbietbarem Einsatz kämpfenden AH-Mannschaft.

R. Nesselmann

Schwimmen

Betrachtungen über unsere Wasserballjugend

Unsere Jugend-Wasserballmannschaft hat sich im letzten Winter durch ein intensives Hallentraining, das zwar oft unter unzulänglichen Verhältnissen durchgeführt werden mußte, eine gute Ausgangsposition für die Freiwasserspielzeit erarbeitet. Trainingsspiele gegen Herrenmannschaften bei jeder sich bietenden Gelegenheit halfen uns, balltechnisch und taktisch Fortschritte zu machen. Das Anfang Mai in Hamm stattgefundene Jugendturnier mit Rote Erde Hamm, Amateur Duisburg und SV Lünen zeigte deutlich den Stand unserer Entwicklung an und ließ unsere Jugendlichen als Mannschaft wachsen. Das Freiwassertraining wurde forciert, wobei ich nicht verschweigen möchte, daß Jugendleiter John und Kamerad Zeller auch in schwimmerischer Hinsicht wertvolle Arbeit geleistet und den Grundstock gelegt haben. Die schriftliche Verpflichtung unserer Jugendlichen in Hamm gab mir die Gewähr, daß der Wille zur Leistung vorhanden ist. Zuweilen aufkommendes Phlegma wurde im Keim erstickt.

*

Das am 24./25. Mai im Zabo veranstaltete Turnier, das eine verstärkte Jugendmannschaft des SV Augsburg, Rote Erde Hamm, einer Nürnberger Stadtmannschaft, gebildet aus Bayern 07 und SV Nürnberg-West und die Clubjugend am Start sah, diente der weiteren Aufbauarbeit.

Unsere Jugend unterlag gegen SV Augsburg 4:6 (2:2/2:1/0:0/0:3) und gewann gegen die Nürnberger Kombination 8:1 (3:1/2:0/2:0/1:0).

Das Spiel gegen Rote Erde Hamm endete 3:3 (0:0/2:1/1:1/0:1).

Obwohl wir gegen Hamm im letzten Viertel geraume Zeit einen Mann mehr im Wasser hatten, konnte das Siegestor nicht erzielt werden. Ein taktischer Unterricht, der zwischenzeitlich schon erfolgt ist, dürfte sicherlich Früchte tragen.

Zu erwähnen ist noch, daß Rote Erde Hamm ohne Huth antrat, während bei uns Norbert Köhn durch Furunkulose ausfiel. Es spielten: Taufer, Hofer, John, Troll, Roßgoderer, Riedel, Schlötter, Zeller, Woblewski und Dangelmeier.

*

Die Spiele um die mittelfränkische Meisterschaft brachten zwei klare Erfolge.

Unsere 1. Jugend schlug Bayern 07 mit 15:0 (3:0/1:0/4:0/7:0). - Tore: Riedel 4, Troll 3, Zeller 3, John 2, Roßgoderer 2, Hofer 1.

Das Spiel gegen Nürnberg-West wurde 16:0 gewonnen (3:0/4:0/3:0/6:0). - Tore: Riedel 5, Troll 5, Zeller 3, Roßgoderer 3.

Unsere 2. Jugend hat sich ebenfalls verbessert und blieb gegen TV 46 mit 7:3 Toren erfolgreich.

Wenn wir berücksichtigen, daß die Mehrzahl unserer Jugendlichen noch zwei bzw. drei Jahre spielen können, so dürfte die Zeit großer Erfolge erst kommen. Sollten wir uns schon in diesem Jahr für die Süddeutsche Meisterschaft qualifizieren, so werden wir unsere Chance wahrnehmen. Sollte es nicht gelingen — inzwischen sind die Würfel bereits gefallen — dürfen wir nicht unzufrieden sein.

Heinz Primus

Wasserball-Oberliga

Unsere Oberligamannschaft kämpft um den Klassenverbleib.

In München konnte gegen Esslingen ein 4:4 und damit ein Punkt erkämpft werden. In Reutlingen gelang gegen die Gastgeber ein wertvoller 6:5-Sieg.

Im Heimturnier am 28. 6. 64 wird unsere Mannschaft alles versuchen, um gegen München 99 und SV Ludwigsburg zu bestehen und wichtige Punkte zu holen. Die letzte Chance bietet sich am 10./11. 7. 64 in Ludwigsburg gegen SV Cannstatt und SV Offenbach. Leider fehlten mir die genauen Unterlagen bzw. das Protokoll der letzten Turniere. Noch lieber wäre mir gewesen, genaue Berichte zu bekommen.

Hätte ich nicht Edi Reihnel als Mitarbeiter, der laufend über die Jugend berichtet, so wären die Beiträge der Schwimmabteilung für die Vereinszeitung mehr als dürftig.

Ich bitte dringend um Mitarbeit!

Heinz Primus



... wirklich köstlich



EISKREM

Liebe Schwimmerjugend!

Zwei mittelfränkische Schwimm-Meisterschaften standen im Zeichen großer Erfolge des 1. FCN. Bei der Jugendmeisterschaft in Erlangen rückten wir mit einem Massenaufgebot von 100 Mann an und erreichten mit Abstand die beste Punktzahl (494) vor Bayern 07 (216). Wir errangen damit zum dritten Male den Pokal der Stadt Erlangen. Die besten Plazierungen:

Männliche Jugend:

200 m Kraul: 2. Troll (2:33,0); 3. Hofer 2:35,5. 100 m Kraul: 2. Hofer (1:06,1); 6. Ehret 1:11,4. 200 m Brust: 5. Taufer (3:09,3). 100 m Brust: 4. Taufer (1:26,1).

200 m Rücken: 1. Meßlhäuser 2:52,2 vor Roßgoderer 2:52,9. 100 m Rücken: 1. Meßlhäuser 1:17,4; 5. Wroblewski H. 1:26,4. 100 m Schmetter: 1. Zeller 1:11,4; 3. Troll 1:19,3. 200 m Schmetter: 1. Zeller 2:57,0; 200 m Lagen: 1. Zeller 2:44,5 vor Troll 2:48,9.

Knaben:

100 m Rücken: 1. Müller 1:28,2 vor Suckfüll 1:46,8. 50 m Rücken: 1. Zorn 0:59,8. 100 m Schmetter: A: 2. Kaiser 1:44,8. B: 1. Woesch 1:56,6. 100 m Kraul: A: 3. Kaiser 1:17,0; 4. Müller 1:17,3. B: 1. Woesch 1:26,6. 50 m Kraul: A: 4. Mühlbauer 0:47,8. B: 2. Wittmann 0:45,5. 200 m Lagen: 2. Kaiser 3:25,3. 100 m Brust: A: 4. Ruhland 1:42,9; 5. Felgner 1:43,2; B: 4. Weber 1:51,8; 5. Wörlein 1:59,4. 50 m Brust: A: 3. Bayer 0:50,5. B: 1. Wittmann 0:49,2. C: 4. Lehmann 1:02,9.

Weibliche Jugend:

200 m Brust: 1. Knahn 3:17,3; 3. Lange 3:31,5; 5. Zorn 3:39,6. 100 m Brust: 1. Knahn 1:31,6 vor Lange 1:37,2; 4. Zorn 1:41,2. 100 m Rücken: 1. Böbel 1:29,3; 3. Kuntz 1:33,8; 4. Thieme 1:34,2. 200 m Lagen: 1. Lindner 3:09,1 vor Knahn 3:18,8. 100 m Kraul: 1. Lindner 1:15,2; 4. Thieme 1:22,2. 100 m Schmetter: 1. Lindner 1:28,7; 4. Böbel 1:43,6; 5. Thieme 1:46,5.

Mädchen:

200 m Lagen: 2. Stadler 4:07,5; 100 m Brust: A: 4. Dorner 1:53,5; B: 5. Donhaiser 1:53,1. 50 m Brust: A: 2. Kellermann 0:50,3; B: 3. Kritzler 0:57,9. 100 m Rücken: A: 4. Janda 2:02,0. 100 m Kraul: A: 3. Stadler 1:31,8; B: 2. Nieter 1:52,0. 50 m Kraul: A: 1. Kellermann 0:44,9; B: 2. Suske 1:11,0. 100 m Schmetter: 1. Stadler 2:02,4. 50 m Schmetter: 1. Kellermann 0:52,5.

*

Eine Woche später wurden in Forchheim anlässlich des 50jährigen Bestehens von Jahn-Forchheim die Bezirksmeisterschaften (Männer und Frauen) im neuen Bad fortgesetzt, nachdem am Abend vorher die ersten beiden Wettkämpfe nach mühsamster Entwirrung unserer Leinen in Zabo ausgetragen worden waren. Auch hier konnten wir uns den Großteil der Titel sichern. Lediglich innerhalb unserer Aktiven gab es einige Überraschungen. So mußte Wolfgang Tiede, der zur Zeit der Wettkämpfe mitten im Abitur steckte, seinen Titel über 400 m Lagen an Heinz Zeller abgeben. Über 100 m Kraul wurde er, nach zweimaligem, vermutlich abgesprochenem Fehlstart von Jürgen Tiefel (SVS) entthront. Aber was tuts; das Abitur in der Tasche ist mehr wert als ein Stoß Siegerurkunden.

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte
Austraße 8+10
Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale
Am Stadtpark 2
Moderne Bettenreinigung
Telefon 51303

Ergebnisse:

Frauen:

400 m Lagen: 1. Lindner 6:51,9; 3. Gans 7:28,1. 100 m Schmetter: 2. Böbel 1:35,7; 3. Gans 1:40,7; 5. v. d. Witt Traudl 1:43,8. 200 m Brust: 1. Knahn 3:19,1. 400 m Kraul: 1. Lindner 6:11,9 vor Thieme 6:39,8; 4. Hopf 7:06,2. 4x100 m Brust: 1. 1. FCN (Schorn, Lankisch, v. d. Witt, Knahn) 6:27,9. 100 m Kraul: 1. Lindner 1:17,4; 4. Ulbrich 1:21,2. 100 m Brust: 1. Knahn 1:31,6 vor Schorn 1:32,6; 4. v. d. Witt Traudl 1:36,9. 100 m Rücken: 1. Böbel 1:28,0; 3. Kuntz 1:33,3; 4. Barthel 1:34,8. 4x100 m Lagen: 1. 1. FCN I 6:04,7 vor 1. FCN II 6:19,5.

Männer:

400 m Lagen: 1. Zeller 5:53,3 vor Tiede 5:54,2 und Troll 5:57,0. 100 m Schmetter: 1. Michl 1:10,0. 100 m Brust: 1. Kühnel 1:20,2. 400 m Kraul: 1. Tiede 5:14,3 vor Zeller 5:15,2. 4x200 m Brust: 2. 1. FCN (Tauer, Buchmann, Michl, Kühnel) 12:40,9. 100 m Rücken: 1. Kuntz 1:14,2 vor Meßlhäuser 1:16,6; 4. Roßgoderer 1:19,7. 100 m Kraul: 2. Tiede 1:02,1; 4. Michl 1:03,8. 200 m Brust: 1. Kühnel 2:55,6. 4x100 m Kraul: 1. 1. FCN I (Zeller, Michl, Riedel, Kuntz) 4:18,6 vor 1. FCN II (Köhn, Troll, Hofer, Bucher) 4:35,2.

Anschließend an die Wettkämpfe in Forchheim traf man sich noch zu einem geselligen Beisammensein mit Tanz. Ich selbst mußte zwecks Berichterstattung sofort nach Nürnberg, konnte mir aber sagen lassen, daß ich nichts versäumt habe. Glaubwürdigen Berichten zur Folge verloren einige Teilnehmer nach Genuß von Alkohol ihre Standfestigkeit. Gut, daß für die Heimfahrt ein Omnibus zur Verfügung stand. Ede Reinel

Tennis

Unsere 1. Damen-Mannschaft Bayerischer Meister 1964!

Ein Rückblick auf die Leistungen unserer Mannschaften in den nunmehr abgeschlossenen Meisterschaftsspielen ergibt ein überaus erfreuliches Bild.

Unsere 1. Damen-Mannschaft blieb ungeschlagen und konnte nach fünfjähriger Pause wieder Bayerischer Meister werden!

Vorstandschafft und Abteilung gratulieren unseren Spielerinnen Heidrun Jauss, Heidi Kandler, Uta Koch, Monika Seuffert und Monika Hammerich zu diesem großen Erfolg aufs herzlichste!

*

Auch unserer 1. Herren-Mannschaft, die nach ausgeglichenem Kampf gegen den Vorjahrsmeister TTC Iphitos mit 3:6 unterlag und immerhin Vizemeister wurde, gelten unsere herzlichen Glückwünsche. Das Ergebnis dieser Begegnung hätte ebenso gut umgekehrt lauten können. Von sechs Einzelspielen konnten 2 in jeweils 2 Sätzen gewonnen werden, während 4 im dritten Satz mit 5:7, 0:6, 8:10 und 4:6 verloren gingen. Unsere Mannschaft gab, was sie geben konnte und kann auf den 2. Rang mit Recht stolz sein.

*

Über das Abschneiden unserer 2. Herren-Mannschaft wird in der nächsten Clubzeitung berichtet werden.

Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden • Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

jetzt besonders preisgünstig!

Die anderen Mannschaften, innerhalb des Bezirks spielend, verzeichneten wechselnde Erfolge.

Unsere 2. Damen-Mannschaft muß nach mehr als 10jähriger Zugehörigkeit zur Bezirksklasse, erstmals in die Kreisklasse absteigen, nachdem von insgesamt 4 Spielen keine Begegnung gewonnen werden konnte. Es soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß unsere 2. Damenmannschaft nur zu oft mit Ersatz antreten mußte.

*

Die 3. Herren-Mannschaft erreichte mit 6:2 Punkten hinter der HGN einen 2. Platz.

Den gleichen Rang nimmt mit 5:3 Punkten unsere 3. Damen-Mannschaft ein.

Die 4. und 5. Herren-Mannschaften gingen den goldenen Mittelweg und sicherten sich mit jeweils 4:4 Punkten die 3. Plätze innerhalb ihrer Spielgruppen.

Unsere Senioren beendeten mit 4:2 Punkten hinter TV 1860 Fürth die Meisterschaftsrunde und hätten erneut Chancen gehabt, Mittelfränkischer Meister zu werden, wenn das Spiel gegen 60 Fürth noch ausgetragen worden wäre. Aber anscheinend läuft ihr Ehrgeiz in gemäßigeren Bahnen, was letzten Endes auch verständlich ist.

*

Die Ergebnisse unserer Jugendmannschaften liegen noch nicht vor.

Vorstandschafft und Abteilung danken allen Aktiven für ihren Einsatz und für ihre Leistungen!

Dr. W.

Vom Tisch der Alten

Dr.-Johann-Steinlein-Hans-Hofmann-Gedächtnisfahrt.

Zum Gedächtnis an unsere toten Kameraden, angefangen mit Karl Würsching (gest. 7. 5. 55), einem der Pioniere der Leichtathletik und des Skilaufs in Franken, über den „großen alten Mann“ des Clubs, Hans Hofmann (gest. 26. 10. 58) und den früheren massigen, aber doch so eleganten linken Verteidiger des 1. FCN, Dr. Johann Steinlein, der 1919 die erste deutsche Fußballmeisterschaft mit nach Nürnberg brachte (gest. 1. 1. 64) wurde am Freitag, den 29. Mai die Frühlingssfahrt durch die Fränkische Schweiz wiederholt, welche vor 2 Jahren noch in größerem Kreis stattfinden konnte.

Um 8 Uhr früh bestiegen 25 Mitglieder der Runde bei schönstem Sonnenschein hinter der Lorenzkirche den Omnibus. Frohgemut ging es über Schnaittach — Hilpoltstein/Ofr. — Leupoldstein auf die Hochfläche von Kirchenbirkgig. Nach Bewunderung der herrlichen Aussicht begann hier der Marsch über blumengeschmückte Wiesen und ozonreiche Maiglöckchenwälder zur Felsenkante von Pottenstein. Nach Bezwingung des steinigen Abstiegs ließ sich alles frohgemut zum vortrefflichen Mittagessen in einer Gaststätte am Markt nieder, wo uns Petrus als Belohnung für unseren vorbildlichen Lebenswandel den Gefallen tat, die Gewitterschleusen ausgerechnet während unserer Mittagspause zu öffnen. Die Absicht, nun, wie vor 2 Jahren das Ailsbachtal aufzusuchen und die Höhenwanderung über Eichenbirkgig — Schönhof ins Flußtal zur Pulvermühle zu unternehmen, scheiterte leider an den Folgen des Wolkenbruchs. So setzte sich der Omnibus das herrliche grüne Flußtal entlang, über Behringersmühle zur Pulvermühle, in Bewegung. Die Unentwegten stiegen bei der Burg Rabeneck aus und wanderten am Höhenrand entlang zur Pulvermühle, unserem aus mehreren Besuchen wohlvertrauten Ziel. Leider konnte uns Herr Besold sen., ein hochgebildeter, mit verschiedenen öffentlichen Ämtern ausgestatteter Mann, der uns beim ersten Aufenthalt zu unserer Verblüffung in lateinischer Sprache begrüßte, nicht mehr empfangen. Aber auch bei seinem Sohn waren wir gut aufgehoben, auf der Terrasse erwartete uns schon die verheißungsvoll gedeckte Kaffeetafel. Welch' großartiger Punkt, dieses behäbige, breite Anwesen mit der geräumigen Liege- und Sitzwiese am Fluß! Leider mußten wir weiter. Die passionierten Fußgänger machten sich nun zum 3. Spaziergang des Tages auf den Weg zur uns längst vertrauten Burg Rabenstein. Der gepflegte Burggarten erregte wiederum unser Entzücken, die ganz Verwegenen bestiegen sogar den uns nicht sehr geheuer erscheinenden Rundturm der Burg. Tief unten am Bächlein des Ailsbachtals grüßte uns die alte Erlanger Studenten-

kneipe der Neumühle. Nach Verwünschung des Trupps, der unter Anführung eines bewährten Heimatkenners ohne vorherige Ankündigung von der Burg Rabenstein aus auch noch den Aussichtspilz und die Kapelle auf der Höhe aufgesucht hatte, konnte der Fahrer mit ziemlicher Verspätung endlich auf den Anlasser drücken. Nach wundervoller Abendfahrt über Gößweinstein, wo wir leider keine Zeit mehr hatten, den im „Stampferhof“ weilenden Freund Dr. Pelzner aufzusuchen, erreichten wir schließlich über Egloffstein — Gräfenberg den vorläufigen Endpunkt Rüsselbach, wo bereits die hochwillkommene Metzelsuppe unserer harrete. Um 1/2 10 Uhr landeten wir wieder wohlbehalten an der Lorenzkirche.

Erneut nahm uns — leider nur einen Tag lang — die beglückende Schönheit des geliebten fränkischen Landes mit seinen weiten Hochebenen, den dunklen Wäldern, den Burgen und Ruinen, den mit glitzernden Flußläufen durchzogenen Tälern, den anheimelnden Ortschaften mit alten engen Torbögen, den romantischen Fachwerkhäusern, den kunstvollen Wirtshausschildern, gefangen. Welche Kostbarkeiten liegen doch den Nürnbergern vor der Haustüre, sie sollte man erst kennenlernen und genießen, bevor man den Schritt über die Alpen gen Süden, Westen oder Osten lenkt. Möchten der edlen Kumpanei vom „Tisch der Alten“ Tage „so wunderschön wie heute“ noch recht oft beschieden sein.

Die Teilnehmer der Fahrt: Bachmeyer, Doll, Dorschky, Fleischmann, Dr. Friedrich, Gerling, Haas, Häffner, Dr. Hertrich, Kehm, Köpplinger, Kritschgau, Künneth, Mengert, Pühler, Reißmann, Riegel, Schaller, Scherber, Dr. Schregle, Seitz, Snidero, Trapp, Wankerl, Winter. Fr.

Es verstarben unsere treuen Mitglieder

Emil Schmidt

geb. am 6. 8. 1898

Georg Mörtel

geb. am 30. 12. 1897

Hans Grünbauer

geb. am 5. 6. 1918

Max Doll

geb. am 27. 9. 1899

Emil Schmidt, Clubmitglied seit 1952, verschied am 6. Juni 1964.

Georg Mörtel, in dessen Gasthaus zu Eschenbach schon viele Cluberer vorzüglich bewirtet wurden, verstarb am 8. Juni 1964.

Hans Grünbauer, Clubmitglied seit 1953, verschied am 26. Juni 1964.

Max Doll, dem vor wenigen Wochen das Treuezeichen für 50jährige Mitgliedschaft verliehen werden konnte, verstarb überraschend am 5. Juli 1964. Er war einer der alten Vollblutfußballer des Clubs. Überall, ob in der Jugend, in der Reserve- oder AH-Mannschaft, stand Max Doll seinen Mann und war stets ein vorbildlicher Clubkamerad.

Der 1. FC Nürnberg übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.

Aus der Clubfamilie

Frau Käthe Pohl (9.7.) und Frau Rosa Vogelhuber (17.7.), Clubmitglied seit 1935, be-
gehen ein besonderes Wiegenfest.

Ferdinand Wölfel, Clubmitglied seit 1919, wird am 7. Juli 83 Jahre alt.

Johann Vogel, Clubmitglied seit 1908, feiert am 7. Juli seinen 80. Geburtstag.

August Kund und Gustav Ott werden am 30. Juli 77 Jahre alt. August Kund, der Vater
unseres Altinternationalen Willi Kund, trat dem Club im Jahr 1908 bei. Gustav Ott,
dem „Tisch der Alten“ angehörend, hat sich wiederholt um die Vereinszeitung verdient
gemacht.

Unser treues auswärtiges Mitglied Alfred Brendel aus Schwörstadt/Oberrhein und unser
alter Fußballer Peter Edelman, Clubmitglied seit 1919, feiern am 3. und 9. Juli ihren
65. Geburtstag.

Dr. Karl Schuwirth (19.7.) und Willi Schötz (28.7.), ehemaliger Betreuer der Club-
schüler und seit Jahren in Mannheim wohnend, begehen das 60. Wiegenfest.

Der 1. FC Nürnberg wünscht seinen Jubilaren sowie allen Geburtstagskindern des Mo-
nats Juli von Herzen Glück und Gesundheit!

*

Unser lieber Platzkassier Karl Streidl mußte sich einer Operation unterziehen, die zu
unser aller Freude gut verlaufen ist. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

*

Klaus Hahn (auswärtiges Mitglied) und Frl. Renate Fiegle geben ihre Verlobung be-
kannt. Auch hierzu unsere besten Wünsche!

*

Urlaubsgrüße übersandten: Franz Lacher aus Reit im Winkel, Ottmar Hetz aus Mall-
nitz, Fam. A. Meyer, Fam. H. Graf und Hans Heckel aus Mallorca, Robert Lohmüller
und Frau sowie Luise Renner aus Kastelruth, Eugen Buchfelder und Frau aus Baden-
Baden, Walter Fladerer vom Plattensee, Horst Niebe von der Adria, Theo Dertinger
und Frau aus Tunesien, Erich Plieger und Frau aus Ferrara, Fam. Toni Spangler aus
Malcesine, Diethardt Ruhnke aus Calmbach, Schorsch Reuthelshöfer aus Bad Lieben-
stein, Jürgen Billmann von der Costa Brava.

Weitere Grüße übersandten unsere 1. Mannschaft aus Bukarest, der „Stammtisch Busch“
von einer Weinprobe aus Kitzingen, R. Rippel vom FIRS-Kongreß aus Barcelona und
Familie H. van de Sandt aus der Lüneburger Heide.

Herzlichen Dank!

A. W.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo on the right containing a stylized 'B' and 'R' intertwined. The background of the text area is a grid of small squares.

Hätte er das geahnt!

Der 32jährige Sportlehrer und Judofachmann Francis Darring aus Hamilton (USA) gab ein halbes Jahr lang im Fernsehen Tips für die Selbstverteidigung. Die Sendungen waren sehr beliebt. Dennoch bereut es Francis, seine Künste im Unschädlichmachen und Abwehren plötzlich auftauchender Angreifer jemals auf dem Bildschirm gezeigt zu haben. Eine Person, die sehr viel von den Sendungen profitierte, war nämlich Darrings Schwiegermutter, bei der er mit seiner jungen Frau lebt. Ein paarmal war Francis in letzter Zeit nach Meinungsverschiedenheiten von der Schwiegermama mit sicheren, kunstgerechten Judogriffen gepackt und entweder in der Wohnung in eine Ecke, oder, sehr zur Erheiterung der Nachbarn, die Treppe hinunter in den Vorgarten befördert worden. (NP)

Dennoch ein Volltreffer

Sammy Oakes stürmte bei einem Tennisturnier in Long Beach im entscheidenden Satz ans Netz, stolperte und schlug den Ball auf die Zuschauertribüne, wo er bei einer Besucherin landete, die neben seiner Frau Lina in der ersten Reihe saß. Die weiße Kugel traf die Handtasche der jungen Dame. Die Tasche sprang auf, und heraus kollerten neben Lippenstift, Puderdose und Kamm ein breites, goldenes Armband sowie eine Perlenkette. Der eleganten Dame nahm sich flugs ein Polizist an. Der Schmuck gehörte nämlich Mrs. Oakes. Er war ihr von der Nachbarin, die einige Male beim Zuschauen „vor Aufregung“ die Hand auf Arm und Hals von Frau Oakes gelegt hatte, gestohlen worden. „Das Spiel habe ich zwar verloren“, fand Sammy, „aber mein Fehlschlag war dennoch ein Volltreffer“. (NP)

Mit Wasserkühlung

Ein Fußballspiel in Vanderbeek (Holland) wollte der Schiedsrichter nach kurzer Zeit abbrechen, weil er die Sonnenglut nicht mehr ertragen konnte. Sie brannte zu arg auf seinen haarlosen Kopf. Der Platzwart gab ihm einen alten Strohhut. Der Schiedsrichter legte ein Taschentuch hinein, hielt den Hut in kurzen Zeitabständen unter den Wasserhahn und war dem Spiel für den Rest der Zeit mit „Wasserkühlung“ ein frischer und munterer Leiter. (NP)

Jetzt ein gutes Liechen Bier

Bei jedem Schritt mühelose Fußgymnastik in **GESUNDHEITS - SANDALEN** neueste formschöne Modelle in reicher Auswahl
Reformhaus Ruffer, Nürnberg
Königstraße 33/37 (Ostermayr-Passage)
und am Spittlertor Ludwigstraße 79/81

Sechs Original-Pariser-Fotos in künstlerisch gestaltetem Album mit Begleittext, DM 60.—, portofreie Lieferung bei Vorkasse, sonst zuzüglich DM 5.— Nachnahmespesen.
Wien 94, Postfach 15

Schriftliche Auslandsvertretung!
Höchstverdienst!

Haupt- oder Nebenberuflich!
VS-Büro, Wien 141, Postfach 12

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK



Heinz Strehl wurde am 21. Juni mit Fräulein Helga Ristau in der Johanniskapelle kirchlich getraut. Zahlreiche Clubanhänger und auch Schaulustige — zu gleicher Zeit fand die Johanniskirchweih statt — waren zur Hochzeit anwesend. Vorstandschaft und Spielerkameraden gratulierten, die Schülerelf stand Spalier und sechs zünftige Kaminkehrer fungierten als Glücksbringer. - Von links: 1. Vorsitzender Walter Luther, Manfred Hollederer von der Schülerelf, das Brautpaar und Bezirkskaminkehrermeister Toni Eckert.

Foto: K. Schmidpeter

*

Max Morlock - Ruhm und Treue

Das Lebensbild eines vorbildlichen Sportsmannes.

Von Dr. Karl Brömse.

Dies ist die Geschichte eines Mannes, der als Gassenfußballer begann und dann auszog, die Stadien der Welt und die Herzen der Menschen zu erobern. Es ist ein Bericht, der auf Dichtung verzichtet, weil die Wahrheit stärker ist als die Phantasie. Die Erzählung ist ein Märchen unserer Zeit. Aber das Märchen hat den Vorzug, Wirklichkeit zu sein.

Viele stiegen, auch im Sport, aus der Versenkung zum Ruhm empor. Aber manche von ihnen ließen sich vom Glanz blenden und wurden mit dem eigenen Aufstieg nicht mehr fertig. Sie erregten Aufsehen und füllten die Gespräche auf den Straßen und die Spalten der Zeitungen. Aber am Ende fielen sie ab, sündigten gegen sich selbst und zerstörten ihren Namen im Übermut, der immer zum Fall führt. Man wurde der falschen Heroen überdrüssig und vergaß sie schließlich. Der vergängliche Ruhm wurde aufgezehrt, so wie der Schnee im Föhnwind dahinschmilzt. Der Flug zum Himmel empor und der Sturz in den Abgrund mengten sich zur makabren Synthese.

Einige aber blieben immer sich selbst treu. Sie erhoben sich aus der Stärke ihrer Persönlichkeit und ihres Charakters heraus weit über die Neugier der Umwelt, über die Anhimmelei falscher oder auch echter Freunde, über die Schlagzeilen aus den Rotationsmaschinen und den flüchtigen Ruf. Sie gewannen einen Platz in der Zuneigung derer, die sie kannten und erlebten, einen Platz in den Herzen der Alten und vor allem der begeisterungsfähigen Jugend. Sie wurden mehr als feile Sensation. Sie wurden Symbol.

Einer von den Sportsleuten, denen dies gelang, ist Max Morlock.

Der Maxl wurde am 11. Mai 1925 geboren. Viele Leute, die es genau wußten, behaupteten später, er sei mit Fußballstiefeln auf die Welt gekommen. Die brave Schwester, die dazu beitrug, das frohe Ereignis zum guten Ende zu führen, bestreitet das lebhaft. Sie erinnert sich lediglich an den Ausspruch, den sie tat, als sie das neugeborene Knäblein erstmals ins Licht hob. „A hübscher Bursch ist das!“, sagte sie. Eine Feststellung, die später noch oft von weiblichen Wesen unterschiedlichen Lebensalters wiederholt wurde, wenn die damit verbundenen Hoffnungen bei dem sportbesessenen Max auch meist unter die Dornen fielen.

Jedenfalls blinzelte der saubere Säugling erst einmal in das Licht der Welt, das er soeben erblickt hatte, versuchte sich dann in den ersten Schreien und lag schließlich befriedigt an der Mutterbrust. Ein Menschlein ohne jede Ahnung natürlich vom Fußball, der seinen Namen einst durch alle Länder tragen sollte, vom sportlichen Ruhm seiner Vaterstadt Nürnberg und von dem, was das Schicksal mit ihm vorhatte.

Irgend etwas hatte es offenbar mit ihm vor. Denn die Jahreszahl 1925 hatte es in gewissem Sinn in sich.

Da gab es beispielsweise ein Jubiläum, gerade im Geburtsmonat des kleinen Maxl, im schönen Mai. Denn im Mai 1900 hatten sich in der Wirtschaft „Zur Burenhütte“ an der Nürnberger Deutschherrnwiese 18 junge Menschen zusammengefunden, Schüler und Studenten zumeist, um einen Verein zu gründen. Dieser Verein war der 1. Fußball-Club Nürnberg. Man feierte also gerade das fünfundzwanzigjährige Bestehen und offensichtlich legte der Himmel den Max dem „Club“ als Festgeschenk in die Wiege, wenn sich dieser Umstand und seine Bedeutung auch erst später erweisen sollten.

Aber auch der Club hatte ein Geburtstagsgeschenk für seinen neun Pfund wiegenden, unbekanntem späteren Star bereit. Denn in den 25 Jahren des Bestehens war man an den Ufern der Pegnitz nicht müßig gewesen. 1920 hatte man die Deutsche Fußballmeisterschaft mit einem 2:0 gegen die Spielvereinigung Fürth in den Zabo gebracht, 1921 die zweite mit einem 5:0 gegen Vorwärts Berlin. 1922 hatte es dann die beiden gigantischen Fußballschlachten gegen die Husaren des Hamburger SV gegeben. Fünfeinhalb Stunden hatte das Drama insgesamt gedauert und der Kampf stand nach einem 2:2 und einen 1:1 immer noch unentschieden. Der HSV verzichtete auf den ihm am grünen Tisch zugesprochenen Meistertitel. Zwei Jahre darauf, 1924, holte sich der 1. FCN gerade gegen eben diesen HSV, mit einem 2:0 seine dritte deutsche Fußballmeisterschaft.

Schwerhörige !

Neues Wunder der Technik gibt Ihnen Ihr normales Gehör wieder. Probieren Sie es doch selbst. Unverbindliche, kostenlose Auskunft schriftlich durch:

Informa-Verlag, Wien I, Elisabethstraße 15

1925 war also herangekommen und mit ihm der Maxl Morlock. Die große Meisterelf der Stuhlfauth, Popp, Kugler, Schmidt Bumbas, Dr. Kalb, Riegel, Strobel, Wieder, Hochgesang, Träg, Sutor ließ sich nicht lumpen. Am 7. Juni bescherte sie dem gerade 4 Wochen alten Buben, der später selbst zwei Deutsche Meisterschaften mit erkämpfen sollte, den vierten deutschen Meisterschaftswimpel. Den Knaben freilich ließ das — damals — kalt. Später allerdings, wenn die „alten“ Kanonen des Clubs den Ruhm der damaligen Zeiten besangen, in denen den Mannen im roten Trikot keiner habe an die Wimpern klimpern können, dann erinnerte sie der Maxl in aller Bescheidenheit daran, wie sehr gerade der Meisterschaftstriumph seines Geburtsjahrs, glaubhaftem Vernehmen nach, an einem seidenen Faden gehangen habe. Denn da, sagte der Maxl, habe der Fußballsportverein Frankfurt als Endspielgegner eisern dagegen gehalten, da habe es bei Spielschluß immer noch 0:0 gestanden, weil der lange Karl Riegel gleich nach der Pause einen Elfmeter verschossen habe, was ja er, der Maxl, später gelegentlich einmal genau so fertiggebracht habe. Und erst in der Verlängerung habe Ludwig wieder das einzige Tor des Tages geschossen und der Karl Riegel habe ihn vor Freude fast aufgefressen, weil er sonst vielleicht daran schuld gewesen wäre, daß man, wie 1922, wieder auf dem Trockenen gezappelt hätte. „Und“, so schloß dann der Maxl die für ihn ungewöhnlich lange Rede, „und also habt ihr halt auch bloß mit Wasser gekocht, wie wir auch.“

Schön, jedenfalls hatten es die alten Kämpfer, wenn auch mit Hängen und Würgen, 1925 wieder geschafft.

Aber dann war da noch etwas, auch so eine Art von Omen. Denn wenn das Schicksal nicht mitgespielt hätte, wäre der Maxl gar ein Pforzheimer geworden. Denn dort betrieb Maxls Großvater eine Goldschmiedewerkstatt und zeugte im übrigen zwei Söhne, deren einer wanderlustig nach Burglengenfeld, einem kleinen Kreisstädtchen in der Oberpfalz verzog, um von da nach Nürnberg überzusiedeln und einen Ehestand zu gründen. Der Wandersmann war Maxls späterer Vater und so passierte es eben: Max Morlock wurde ein waschechter Nürnberger „Peterlesbu“.

In Gleißhammer, gleich neben Sankt Peter, wohnten und wohnen Arbeiter, kleine Angestellte und Handwerker. Die Villen der „feinen“ Leute haben sich ziemlich weit abgesetzt. In Gleißhammer gibt es unter anderem eine Schloßstraße. Dort wohnte das Werkmeistersehepaar Morlock, dem der Storch mit dem Maxl am 11. Mai 1925 den zweiten Buben bescherte. Der Vater ist inzwischen gestorben, aber die Mutter lebt noch und Maxl hat ihr eine feine Wohnung eingerichtet, in der sie sich über ihren großen Buben freut.

Von der Schloßstraße aus zweigt die Zerzabelshofstraße ab und damit sind wir wieder beim „Omen“. Denn sie führt schnurgerade zum Sportpark des „Clubs“ und „Zabo“ ist bekanntlich nichts anderes als das zusammengequetschte „Zerzabelshof“. So hat der Storch den Maxl also gerade in der richtigen Gegend durch den Schornstein rutschen lassen.

„Ganz der Papa“, sagte eine Tante, als sie den strammen Säugling bewunderte, und Mama Morlock nickte kräftig, denn die Mütter mögen es immer gern, wenn die Kinder dem Papa gleichsehen.

In der „Fußballhochburg“ fing der Maxl nun allmählich zu laufen an. Der ältere Bruder wurde von den sorgsam Eltern als Bewacher des „Kleinen“ vergattert. Da man den Benjamin beim Fetzerlfußball auf die vergitterten Kellerfenster der Schloßstraße nicht mittun ließ, holte sich der „Ausgestoßene“, der jetzt rund vier Jahre alte Maxl, einen Stein und kickte ihn gegen das einzige verfügbare, leider aber unvergitterte Kellerfenster. Die „Abreibung“ daheim bekam der wachhabende Bruder und er protestierte laut gegen die weitere Dienstpflicht. Maxl Morlock aber, der wegen zu kindlichen Alters noch nicht straffällig war, hatte das erste Tor seines Lebens geschossen. Der Erfolg war so überzeugend, daß er nunmehr auch zum offiziellen Gassenfußball zugelassen wurde, einer

Abart des edlen Fußballs, das die damals noch nicht benzinverstunkenen Fahrbahnen der Vorstädte Nürnbergs ohne weiteres erlaubten. Freilich beschränkte sich die Zulassung des spiellüsternten Maxl längere Zeit auf die Mitwirkung als Ballholer, oder, wie die Nürnberger sagen, als „Ballnruß“. Langsam wurde der Maxl dann aber auch für die eigentliche Fetzerlmannschaft hoffähig und leider auch für die Schule. Aber Maxl gewann bald auch dieser Neuerung in seinem jungen Leben die besten Seiten ab. Denn wenn die Historiker recht berichten, war der Maxl schon damals ein wissens- und lernbegieriges Bürschlein und dazu kam noch ein feiner Spielplatz, auf dem man, wenn auch unter gestrenger Aufsicht, alle möglichen Spielchen betreiben konnte.

Über sechs Jahre war der Maxl nun also geworden, der „Club“ hatte ihm 1927, als er 2 Jahre alt war und es noch gar nicht verstand, noch eine Deutsche Meisterschaft beschert, die fünfte also, aber dann ging die Zeit der „Grouß'n“, wie der kleine Mittelstürmer Willy Böß später immer sagte, zu Ende. Bis 1936 dauerte es, bis die Nachfahren schließlich die sechste kassierten. Der Maxl war da inzwischen 11 Jahre alt geworden und hatte schon seit längerer Zeit begonnen, sich mit seinen Kumpanen bei den Spielen des Clubs möglichst „umeinsunst“ hineinzuschmuggeln. Dafür machten sie sich dann, wenn irgendmöglich, nach den Spielen als Gepäckträger nützlich, denn damals kamen die Männer des runden Leders in der Regel noch brav und bescheiden mit dem Köfferchen in der Hand zum Sportplatz.

Wie viele seiner Alterskameraden träumte auch der Maxl vom großen Club, von seinen Siegen und von späteren eigenen Taten. Aber auf den Gedanken, beim Club nicht nur dazwischen einmal „hintenherum“, sondern ganz offiziell Unterschlupf zu suchen, kamen die Rabauken nicht. Was sollte schon ein armer Vorstädterbub bei dem vornehmen 1. Fußball-Club Nürnberg, wo nur Halbgötter spielten. Man „straßelte“ weiter wie bisher, schlug sich in der Schule brav durch, freute und ärgerte sich, hatte seine kleinen Triumphe und seine kleinen Nöte, raufte einmal kräftig und vertrug sich dann wieder. Buben wie immer und überall. Noch hatte keiner den Maxl entdeckt!

Die Buben in den Straßen der großen Fabrikstadt Nürnberg sind nicht zimperlich. Sie haben kräftige Knochen und die Wehleidigkeit überlassen sie den Mädchen. Wenn sie etwas anpacken, dann tun sie es hart. In ihrem geliebten Straßenfußball bemühten sie sich zwar, die ihnen vielfach unbekanntenen Regeln einzuhalten, aber im übrigen legten sie die ritterlichen Sportgesetze rauh und ohne Gnade aus. Die Fahrbahnen aber waren auch schon damals gepflastert.

Mutter Morlock pflegte zwar die üblichen Schrammen und zerschundenen Kniee und Ellbogen ihres Buben mit Hingabe und Vaselinecreme, aber wenn der gestrenge Papa dazukam, schaute er meist recht kritisch und grimmig. Eines Tages passierte es nun. Der Maxl war — zusätzlich zu den programmgemäßen Beschädigungen — fürchterlich gerammt worden. Er sah nicht nur im sonst so lustig in die Welt guckenden Gesicht aus wie ein Steher, der vom Rad gefallen und mit dem verwunderten Antlitz über die rauhe Betonpiste gerutscht ist, es hing ihm vielmehr auch noch ein Stück jenes hinteren Körperteils aus der zerrissenen Hose heraus, den auch Fußballer sonst bedeckt zu tragen pflegen. Der Maxl versuchte, sich unbemerkt in den elterlichen Wigwam einzuschleichen, aber der Vater erwischte ihn, packte ihn beim Kragen, hob ihn hoch und stauchte ihn unsanft auf die Bretter des Bohlenbodens.

Nestroy: »Über die Liebe und das Geld«

Langspiel-Sprechplatte in höchster Vollendung. Für jeden Plattenspieler. Eine Stunde Spieldauer. Preis DM 32.— (Schweiz 34.— Franken) Postnachnahme.

Auslandsversand Postschließfach 41, Schwechat, Österreich

Dann hub er an und bestimmte: „Des hört ma jetzt auf!“

Der Maxl, schon damals reaktionsschnell, konterte ohne Verzug: „Na mouß i halt zu an Verein!“

„ . . . ? ? ? ? . . . !“

„Weil dou der Platz net pflastert is!“

„Wos kost'n na des?“ erkundigte sich Papa.

„20 Pfennig im Monat“, sagte der Maxl.

„Na schau blouß, das'd in an Verein kummst“, schloß der Erzeuger den Dialog ab, „du brauchst ja a su scho is Doppelte für Heftpflaster.“

So also kam Max Morlock zu einem Verein. Dreizehn war er und man schrieb das Jahr 1938. Das Jahr des „Anschlusses Österreichs“, des Paktes von München über das Sudetenland, das Vorjahr des zweiten Weltkriegs. Joe Louis, der „Braune Bomber“, den Max Schmeling so sensationell knockout geschlagen und der ihn in der Revanche dann überrumpelt hatte, war Boxweltmeister aller Klassen, der unglückliche Adolf Neuser wurde Europameister der Berufsboxer in der Halbschwergewichtsklasse und der Österreicher Heinz Lazek trug die europäische Krone im Schwergewicht. Zwei Jahre war es her, daß der deutsche Sport die sensationellen Erfolge bei den Berliner Olympischen Spielen erzielt hatte, die uns 33 Goldmedaillen, 26 Silber- und 30 Bronzemedaillen einbrachten. 1938 war aber auch das Jahr, in dem die deutsche Fußballnationalmannschaft durch ein 1:1 und ein 2:4 gegen die Schweiz in Paris vorzeitig aus der Fußballweltmeisterschaft flog. Im Mai hatte Professor Dr. Otto Nerz, der Reichstrainer, sein Amt aufgegeben. Dem Nachfolger Sepp Herberger gelang es nicht, die amtlich befohlene deutsch-österreichische Mischung zu einer brauchbaren Legierung zu verschmelzen. Der „Club“ erlitt in den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft mit zweimal 1:2 Schiffbruch gegen den späteren Titelträger Hannover 96.

Der Maxl kam also . . . , nein, nicht zum Club. Er war nun zwar kein blutiger Anfänger mehr. In einer Schülerstammauswahl hatte er schon einmal ganz „richtig“ gespielt. Aber ein Bub braucht Kameraden. So wurde durch längere Verhandlungen aus dem zum Vereinsbeitritt verurteilten Maxl ein fröhliches Quintett. Der Kriegsrat kam zu dem Ergebnis, daß man bei dem großen Rekordmeister doch keine richtigen Aussichten habe, so schön es auch wäre, aber wieder als „Ballnruß“ anfangen, das wäre ja nun auch nichts.

Man ging also zu dem kleinen Sportverein Eintracht, der seine Zelte ebenfalls in Zerbabelshof aufgeschlagen hatte.

So kam der Deutsche Fußballbund zu seinem späteren, 26fachen Nationalspieler Max Morlock.

Besuch bei Mutter Morlock.

Mit dem Eintritt des dreizehnjährigen Maxl in einen Verein hätten wir also einen wichtigen Abschnitt im sportlichen Leben Max Morlocks erreicht.

Aber da bekommen wir es nun fast ein wenig mit der Angst zu tun. Denn die Nürnberger wären sicherlich böse, bliebe an „ihrem“ Maxl ein Achtelspforzheimer oder ein Viertelsoberpfälzer hängen. So bleibt uns nichts anderes übrig als pflichtschuldigst nachzutragen, daß nicht nur der Maxl mit reinem Pegnitzwasser getauft ist, sondern auch die Mutter Morlock.

Sie weiß natürlich bei einem Schnäpschen und einer Büchse voller hausgebackener Plätzle mancherlei aus der Fußball-ABC-Schützenzeit ihres zweiten Buben zu berichten. Es wäre eine ausgesprochene Legende, wollte man der Nachwelt die Behauptung überliefern,

der Maxl sei erst bei der „Eintracht“ dazu gekommen, mit einem richtigen Fußball zu kicken. Schon einige Zeit, bevor der Maxl sich „organisierte“, hatte ihm das Christkind einen ganz echten Fußball beschert.

Das hatte freilich mancherlei Folgen: „Zuerst warn's immer nur drei oder vier Bürschla, die in Max zum Spiel'n abg'holt ham“, weiß Mutter Frieda zu erzählen, „aber wie er an Ball g'habt hat, sin's no viel mehr worn und es hat immer a große Rauferei geb'n, wer in Ball trag'n derf.“

Wenn Mutter Morlock auch über diese kleinen Hausschlachten mit verständnisinnigem Lächeln hinwegging, so kam es doch einmal zu einem Ereignis, bei dem sie bei aller Großzügigkeit strengere Saiten aufzog. Denn Maxls erster eigener Lederball war ein echter, lustiger Bubenfußball. So flog er eines schönen Tags in ein darob lebhaft klirrendes Fenster.

Der Maxl und sein Freund Willi waren als echte Sportbuben durchaus hart auch im Nehmen. Außerdem hatten sie in der Schule gerade etwas davon gehört, daß geteilter Schmerz halber Schmerz sei. Als der höchst erboste Bürgersmann, durch dessen einstige Scheibe jetzt die Frühlingsluft ungehindert passierte, bei Mama Morlock aufkreuzte und etwas von einem „Saustall“ murmelte, da drückten sich die Sünder keineswegs um die Verantwortung herum. „Der wor's und i wor's, der hat herg'haut und i hab hig'haut!“, meldete sich Maxl tapfer, und Mutter Morlock zahlte die Scheibe aus Maxels Sparkasse. Denn Ordnung muß sein und die Strafe folgt bekanntlich auf dem Fuß(ball). Der Max und seine Spezerln aber wanderten jetzt gelegentlich auf das benachbarte Ludwigsfeld hinüber, um ihrer Leidenschaft zu frönen.

Hohen Ruhm erwarb sich schon der kleine Max beim zuständigen Schuster. Immer wieder versicherte er dem braven Maxl, daß er seine beste Kundschaft sei und der Mutter Morlock prophezeite er eisern: „Der Maxl, das wird amol a groußer Fußballer, des sieh i an seine Schuh!“ Bloß manchmal murrte er, weil es dem Max immer so pressierte. Kaum lagen die beschädigten Kloben auf dem Schustertisch, da begehrte der Maxl auch schon auf: „I brauchs fei bald wieder!“

Den selbstgestrickten Strümpfen, die die Buben damals noch bis über die Knie hinauf trugen, ging es natürlich nicht besser. Man darf es Mama Morlock unbesehen glauben, wenn sie beteuert, daß sie den Maxl wegen der ewig wiederkehrenden Löcher immer wieder kräftig zusammenstauchte.

Den Max, der ein braver Bub war, dauerte die Mutter schließlich. So ging er dem Malheur eines Tages auf seine Weise zu Leibe.

„Du schaust ja schöi aus!“ jammerte die Morlock-Mutter, als der Maxl nach diesem Unternehmen nach Hause kam.

„A weng zsammg'flickt hab is halt!“ sagte der Max.

Aber Mama meinte kopfschüttelnd, von „zusammengeflickt“ könne da keine Rede sein, höchstens von „zammzog'n“.

Daraufhin zog es der Maxl vor, wieder mit den unbehandelten Löchern heimzukehren.

Zu langen Auseinandersetzungen kam es da sowieso meist nicht. Denn oft und oft mußte Mutter Frieda ihre berechtigten Predigten mit dem erschrockenen Ausruf unterbrechen: „Jetzt sins scho wieder dou!“

Gemeint waren die „Bürschla“, die den Maxl zu neuen Taten abholten.

Aber auch wenn der Maxl einmal verhindert war, kam es keineswegs zu der wohlverdienten Ruhe. Denn mit der Zeit hatten sich da bei den Buben noch ein paar andere,

abgelegte Fußbälle eingefunden. Oft genug hauchten die die luftige Seele aus. Dann ging in der fußballbeflissenen Bubenschaft des ganzen Viertels das geflügelte Wort um: „Gehn ma zur Frau Morlock, die hat a Pump'n!“

Und die Mutter Morlock konnte nicht nein sagen, auch wenn es sich um wildfremde „Bürschla“ handelte, die außer dem zuständigen Revierschutzmann kaum jemand außerhalb der eigenen Sippschaft kannte.

Einmal freilich weiß auch die gute Mutter Morlock nicht gleich eine Antwort. Auf die Frage, wie das denn sei, wenn man einen so bekannten Sohn habe, schweigt sie erst einmal verlegen. Und erst nach einer Pause fällt ihr die Antwort ein. „No ja“, sagt sie, „i freu mi schon, und auch der Vater, der 1953 starb, hat sich g'freut. Aber viel Wesen hat er nie draus g'macht.“ Das ist die Bescheidenheit, die auch den Sohn Max nie in seiner erfolgreichen Laufbahn verlassen hat.

Viel mitgemacht hat die Mutter Morlock in ihrem Leben. Drei Buben hatte sie im Feld und auch der Vater Morlock war im Krieg nach Dessau dienstverpflichtet. Maxls jüngster Bruder fiel mit knapp 18 Jahren noch im Februar 1945 in Ostpreußen und der Älteste, der den kleinen Max immer hatte hüten müssen, wurde auf dem Wege nach Afrika mit seinem Truppentransporter torpediert und konnte sich, teilweise durch brennendes Öl schwimmend, mit knapper Not an die Küste retten, um dann als Gefangener nach Amerika verfrachtet zu werden. Und auch vom Maxl hatte sie in den letzten Monaten des Krieges nichts mehr gehört. Aber der Robert und der Max kamen schließlich wenigstens wieder und jetzt ist der „Große“ Optiker im Geschäft seines Onkels Morlock und, was der Max ist, weiß so ein jeder.

Wenn einer in Nürnberg Morlock heißt, ist er, wie der Onkel und der Bruder Optiker, bestimmt mit dem Maxl verwandt. Denn in Nürnberg heißen die Leute Nägelein oder Simon, wenn sie nicht einen ganz ausgefallenen oder einen Allerweltsnamen haben oder als Neubürger einen unaussprechlichen.

Im württembergischen ist das anders. Da gibt es ganze Stämme von Morlocks. Und doch ist auch da drunten der Maxl Morlock der wirklich echte, wie diese kleine Geschichte beweist:

Da hatte der Vater des Maxl, der auch schon Max hieß, außer dem Bruder noch eine Schwester Elise. Diese Elise Morlock wohnt bei Maxls Mutter, damit die nicht so allein ist, wenn ausnahmsweise einmal kein Enkelkind bei ihr abgegeben ist. Elise nun machte sich eines Tages auf, um eine Kusine Anna, geborene Morlock, in Bilsingen bei Pforzheim zu besuchen. Aber wie das so geht, wußte sie die Wohnung nicht genau und zu allem Unglück fiel ihr auch der neue Name des inzwischen verheirateten Mädchens nicht ein. In solchen Fällen begibt sich der Bürger in geordneten Staatswesen aufs Rathaus. Also tat auch Tante Elise Morlock, um sich nach Kusine Anna, verheiratete X, geborene Morlock zu erkundigen. Dort sagte man ihr auf Anhieb, daß das die Frau Krieger sei. Und als sich dabei herausstellte, daß die Auskunftheischende Maxls Tante sei, da geriet das ganze Rathaus in Aufruhr und um ein Haar wäre der gesamte Amtsbetrieb zum Erliegen gekommen, weil alle die ruhmreiche Tante begleiten wollten.

So wirken die Taten Max Morlocks auf ganze Generationen.

Der alte Lehrer.

Der Maxl war, wir sprachen schon einmal davon, schon in der Schule ein ehrgeiziger und gewissenhafter Bursche. Sein Spezi Willi freilich, wenn auch sonst ganz tüchtig, kam im vertrackten Rechnen nicht immer ganz mit. Das ärgerte den braven Lehrer einmal so, daß er dem Willi ein „Zehnerle“ in die Hand drückte und ihm befahl, zum Metzger zu laufen und für 10 Pfennig Hirn zu kaufen.

Der Willi wollte nicht recht, aber der ergrimmete Lehrmeister bestand darauf. Als der Willi hinausgetrottelt war, guckte der Herr Lehrer durchs Fenster, um nachzuschauen, ob der Willi auch den befohlenen Weg einschlage. Aber der Willi tauchte nicht auf.

Schon bekam es der Lehrer mit der Angst zu tun. Da ging die Tür zum Klaßzimmer auf, der Willi steckte den Wuschelkopf herein und fragte höflich: „Herr Lehrer, soll ich dem Metzger sag'n, daß des Hirn fir Sie is?“

Da durfte sich der Willi wieder setzen.

Aber da hatte der Morlocks Max noch einen anderen Lehrer, den gleichen, der ihm, als ganz alter Herr, als einer der Ersten nach der Fußballweltmeisterschaft 1954 herzlich beglückwünschte. Das war ein Schulmeister, so recht nach dem Geschmack der Buben. Er war seiner Zeit voraus und ein begeisterter Anhänger des sonst bei seiner Generation damals oft noch verpönten Sports. Und er ist vielleicht auch ein wenig mit daran „schuld“, daß der Maxl zu einem Verein ging und damit endgültig für den deutschen Fußballsport gewonnen war. Immer wieder erzählte er seinen mit leuchtenden Augen zuhörenden Buben, wie alt der Sport in der Kaiserstadt Nürnberg schon sei. Er zeigte ihnen, wie sich die Leibesübungen schon seit vielen Jahrhunderten als wichtiger Kraftquell der Gesundheit erwiesen hatten. Da erzählte er von den Nürnberger Schützen, die sich schon einer über fünfhundertjährigen Geschichte rühmen könnten. Vom Hohen Rat der Vaterstadt, der, wie eine erhaltengebliebene Urkunde beweise, schon 1428 Ehrenpreise für seine jungen Bürger an den Büchsen und Armbrüsten ausgesetzt habe. Vom Waffenhof hinter der Zugbrücke am Frauentor, der manche nützliche Waffenübung und manch ritterlichen Strauß erlebt habe. Von den Turnern, die sich schon um 1848 zu festen Bünden zusammengeschlossen hätten. Von den starken Männern auf den Matten und an den Hanteln die zahlreiche hohe Titel nach Nürnberg gebracht hätten. Von dem Ringerkönig Karl Döppel, dessen Auftreten in den zwanziger Jahren genügt habe, um die weiten Ränge des „Apollo-Theaters“ oder den geräumigen „Herkules-Velodrom“ bis auf den letzten Platz zu füllen. Von dem kleinen Hahnengewichtler Kurt Leucht, der 1928 Olympiasieger im Bantamgewichtsringen wurde und den der Reichspräsident Paul von Hindenburg bei einem Empfang fragte, wie er es bloß mache, mit so großen und kräftigen Leuten fertig zu werden, was den kleinen Kurt veranlaßte, dem hohen Herrn eine ausführliche Vorlesung über die Einteilung in Gewichtsklassen zu erhalten. Von den vielen Meisterkronen der Nürnberger Gewichtheber, der Motor- und Radsportler, der Leichtathleten und Leichtathletinnen, Wassersportler, Hockey-, Rollschuh-, Eislauf-, Kegel- und Schießsportler und von den Fußballern, deren Namen der Maxl selbst schon kannte wie das kleine Einmaleins. Einen kurzen Augenblick lang war der Maxl beinahe versucht, Ringerkönig zu werden, aber dann dachte er wieder an die Kameraden von der Schloßstraße, an das Ludwigsfeld, an den geliebten Lederball und dieser seiner ersten jungen Liebe blieb er zum Glück dann auch treu.

Denn was waren das für Männer! Der Heiner Stuhlfauth etwa, der Riese, der im Tor des Clubs in fünf Deutschen Meisterschaftsendspielen kein Gegentor zuließ, der 1929 in Turin die italienische Nationalmannschaft und 30 000 heißblütige Zuschauer zur Verzweiflung brachte, als er mit tausend Händen Serien „unhaltbarer“ Schüsse meisterte und so Deutschland zum 2:1-Sieg verhalf. Oder Hans Kalb, der körper- und stimmungsgewaltige Mittelläufer, der mit seinen Riesenhaxen samtweiche Vorlagen vor die Füße seiner Stürmer streichelte, der kleine wieselflinke „Wolfala“ Strobel, der Träg Heiner, der den Ball mitsamt dem gegnerischen Torhüter in das Netz schoß, der

Nein, Maxl Morlock beschloß, „so einer“ zu werden, so einer wie die, von denen die Väter ihren Buben vorschwärmten.

Es ist wirklich ein Jammer; aber so geht's, wenn man ins Plaudern kommt. Da traten wir schon vor einiger Zeit mit dem dreizehnjährigen Maxl bei der Nürnberger Eintracht

ein, und jetzt ist er immer noch nicht älter geworden, und wir sind wieder beim Heiner Stuhlfauth und beim Hans Kalb gelandet. Es hat eben keinen Wert, wenn man bei der Fußballerei plaudert. Das bestätigte auch einmal der Edi Schaffer, der das „Club“-Tor hütete, als die Männer im roten Trikot 1948, schon mit dem Max Morlock, gegen den 1. FC Kaiserslautern die Deutsche Meisterschaft holten. Da mußte also einmal die Club-Reserve beim ASV 1860 Neumarkt in der Oberpfalz antreten, und weil der „Edi“ ein fußballbesessener Keeper war, hütete er höchstselbst das Ersatztor. Und da auch der Verfasser dieses Berichts ein „Fußballnarr“ ist, stand er links schräg hinter dem Edi neben dem Kasten. Die Oberpfälzer Amateurligisten beschäftigten sich inzwischen lebhaft mit der Abwehr und der Edi und der Berichterstatter hielten einen kleinen Plausch ab. Sie waren gerade mit dem dritten Satz beschäftigt, da schlug es hinter dem Edi ein, ohne daß einer das Verhängnis hatte kommen sehen.

Da sagte der Edi Schaffer, noch ehe er den Ball aus dem Netz holte: „So geht's, wenn man ins Plaudern kommt.“

Aber um die Redseligkeit ein bißchen zu entschuldigen, müssen wir nochmals auf den inzwischen leider seligen Club-Mittelläufer Hans Kalb zurückkommen, von dem auch objektive Fachleute sagen, einen besseren Mann als Offensiv-Mittelläufer habe der deutsche Fußball seitdem nicht mehr gesehen. Doch uns geht es ja nicht um Superlative, sondern (immer noch) ums „Plaudern“. Die alten Hasen erinnern sich, daß der mächtige Hans, der viele Jahre lang die Zahnschlosserei (und Gambrinus) studierte, ein Demosthenes auf dem Spielfeld war. Seine Ansprachen an die Schiedsrichter waren gefürchtet und seine grollende Stimme dröhnte oft wie der Donner eines Hochgebirgsgewitters über den zitternden Rasen.

Und auf die Richtigkeit der Geschichte, die jetzt kommt, schwöre ich einen feierlichen Eid.

Da durfte der spätere windhundschnelle Linksaußen eben des erwähnten ASV Neumarkt, der seine Zelte nur knapp 40 Kilometer vor den Toren Nürnbergs aufgeschlagen hat, als zehnjähriger Bub erstmals mit dem fußballbegeisterten Papa nach Nürnberg zu einem Clubspiel fahren und das war eben noch in der Zeit der „Grouß'n“ in den zwanziger Jahren.

Das Neumarkter Büble hätte sich am liebsten die Hose zerrissen, weil der dumme Zug fast eine halbe Stunde Verspätung hatte. Um 3 Uhr war der Spielbeginn und es war schon 10 Minuten nach 3, als sich Vater und Sohn endlich der Zerzabelshofer Apotheke näherten. Als die verspäteten Besucher aber wenigstens auf der Höhe der Apotheke waren, hörte man weithin schallend ein mächtiges Gebrüll.

„Siehst as“, sagte der Papa zum Knaben, „hörst as, des is der Kalb!“

Aber kehren wir nun endlich zum dreizehnjährigen Maxl zurück.

Dreizehn war der Morlocks Maxl also, als er zu einem Verein kam und inzwischen hat der Maxl ja auch entdeckt, daß die Dreizehn seine Glückszahl ist. Denn mit der Dreizehn auf dem Rücken (die es in einer Mannschaft eigentlich gar nicht gibt) schoß der Maxl bei der Fußballweltmeisterschaft 1954 sechs Tore und 13 Jahre lagen zwischen den beiden Deutschen Meisterschaften, die der Maxl mit auf dem Gewissen hat, zwischen 1948 und 1961.

Seitdem glauben wir auch, daß der Maxl musikalisch ist und daß ihn bloß seine Bescheidenheit hindert, es dem Bubi Scholz oder unserem Rekordläufer „Charlie“ Kaufmann oder der Marika Kilius gleichzutun, die ihre lieblichen Stimmen inzwischen längst auf Schallplatten auch dem breiten Volk zugänglich machten. War es doch immerhin einer unserer gewaltigsten Musikanten, der wie der Maxl die Dreizehn zur Glückszahl hatte, ein Umstand, den man in diesem Zusammenhang bestimmt wieder einmal ans Tageslicht bringen muß. Denn kein anderer als Richard Wagner, der zwar keine Symphonien

auf dem Spielfeld, wohl aber unsterbliche Opern komponierte, gab in geruhsamen Stunden immer wieder diese seltsame Geschichte preis: „Meine Geburtszahl 1813 gibt als Quersumme (1+8+1+3) wieder 13. Mein Name Richard Wagner enthält 13 Buchstaben. Meine Laufbahn als Musiker begann ich an einem 13.; der „Tannhäuser“ wurde in Deutschland am 13. April, in Paris am 13. März uraufgeführt.“ Richard Wagner glaubte auch fest daran, daß er 13 Werke schaffen werde.

Leider starb er auch am 13. Februar.

Mit der Glückszahl ist es also so eine Geschichte. Aber glücklich war es in jedem Fall, daß der Maxl bis zum 39. Lebensjahr klickte, und 39 sind eben 3×13 .

Wahrhaftig, jetzt ist es höchste Zeit, daß wir zu Maxls Debut bei der „Eintracht“ zurückkehren. Der Maxl mit seinen 13 wurde zunächst einmal in die Schülermannschaft gesteckt. Das war am Samstag. Am Sonntag darauf mußte der Maxl in der Jugend spielen. Der Maxl meint zwar heute, das alles sei ihm als linker Läufer passiert. Andere Quellen berichten jedoch, er habe bei der Eintracht rechter Läufer gespielt. Aber lassen wir das. Beim Fußball gehts ja nicht wie im Bundestag um rechts oder links, sondern um das Wie. Und das war beim Maxl auf Anhieb ff. Das Training von der Schloßstraße und vom Ludwigsfeld machten sich bezahlt.

Nicht weit vom Platz der Eintracht liegt bekanntlich der Zabo, der für die Buben das unerreichbare Paradies bedeutete.

Aber beim „Club“ war man gar nicht so. Die Zeiten, wo sich der Ludwig Philipp, der erste Nationalspieler, den Nürnberg-Fürth (1910) dem deutschen Fußballsport stellte, beim „Club“ zunächst ein wenig hart getan hatte, weil er bloß ein Lehrbub war, waren längst vorbei. Man hatte wachsame Augen beim damals sechsfachen Deutschen Meister und man ließ seine Blicke ohne falsche Scham auch in fremde Gefilde schweifen.

Diese Blicke gehörten in erster Linie dem Jugendbetreuer.

Nun muß man einschalten, daß der Maxl auch ein paar Schulkameraden hatte, die nicht so bescheiden waren wie er. Die waren ohne Angst und Scheu beim 1. FC Nürnberg untergeschlüpft. Und sie verrieten es, daß da bei der Eintracht ein „Kleiner“ mit großen Haxen auftrumpfte. Der Talentsucher ließ sich das nicht zweimal sagen. Er wanderte auf den Eintrachtplatz und sah sich den sagenhaften kleinen Maxl an. Dann ging er wieder heim und sagte gar nichts.

Jetzt griff das Schicksal ein. Es fügte die Geschichte so, daß die Eintrachtjugend gegen die Clubjugend zum Entscheidungsspiel um die Jugendmeisterschaft antreten mußte. Im schicksalsschweren Jahr 1939/40 war das. Die Eintrachtler hatten keinen Respekt. Sie gewannen mit 4:2.

Der Club-Talentsucher sagte noch immer nichts. Aber er machte sich auf, und suchte Vater und Sohn Max Morlock in der Wohnung in der Schloßstraße auf. Er wollte den Maxl für seine Clubjugend haben. Der Vierzehnjährige geriet regelrecht in Verlegenheit. Da war der Wunschtraum zum Greifen nahe. Da hatte er doch einmal zum Vater gesagt, als sie am Nürnberger Stadion vorbeigingen: „Dou spiel' ich amol!“ Jetzt rückte das alles näher! Aber da waren die Kameraden, mit denen er bei der „Eintracht“ eingerückt war, die Spielgenossen von den Kellerfenstern und von der Schloßstraße. Da war der feine Haufen, mit dem man jetzt sogar die Clubbuben geschlagen hatte. Doch da winkte auch der Glanz des Idols, der Trikot des deutschen Rekordmeisters, die Sehnsucht aus Kindertagen!

Der Maxl konnte sich nicht entscheiden. Vater Morlock aber, gewiß ein wenig stolz, sagte Ja. Und als die Kameraden auf den Maxl einredeten, sie täten das auch, wenn man sie holen würde, da ging der Max zum Club.

Aber die braven Männer, die die Eintracht selbstlos und hingebungsvoll führten, hatten auch schon gemerkt, was in den Haxen dieses kleinen, aber kräftigen Burschen steckte. Sie mochten nicht. Sagten nein. Die Zeitverhältnisse kamen ihnen zugute, der verdammte Weltkrieg II war ausgebrochen. Man hatte eine vollständige Vereinswechselferme angeordnet. Es gab — abgesehen vom späteren „Gastspiel“ Wehrmichtsangehöriger — nur noch eine Hintertür. „Begabtenförderung“ hieß sie. Sie galt für Jungen bis zu 20 Jahren. Beim Club knobelte man herum. Und schließlich fand man dies heraus: Der Maxl Morlock, der da bei der Eintrachtjugend kickte, war „begabt“. 20 war er auch noch nicht. Und der große Club konnte ihn und sein Talent „fördern“. Besser als dies bei der kleinen Eintracht möglich war, versteht sich.

Die „Offiziellen“ mit dem strikten Verbot des Vereinswechsels fraßen das. Vielleicht hatte der Club auch ein paar Beziehungen zu ihnen. Jedenfalls gab es eine amtliche Absolution von der Sperre. Vom Verbot des Vereinswechsels. Der Maxl durfte zum 1. FC Nürnberg, zum Club.

Aber den Männern von der „Eintracht“ mundete das immer noch nicht und ein bißchen etwas hatten sie auch noch zu sagen. Sie stellten sich auf die Hinterfüße und maulten und man kann das von ihrem Standpunkt aus verstehen.

Jetzt fing der Jugendleiter des Clubs, der zunächst gar nichts und bei Vater Morlock noch verhältnismäßig wenig gesagt hatte, gewaltig zu reden an, schwungvoll und ausdauernd wie ein homerischer Held vor dem Zweikampf. Wie ein Wasserfall während einer Sintflut sozusagen. Er hielt den Eintrachtgewaltigen eine regelrechte Vorlesung. Mit mehreren Kapiteln.

Man müsse es einem Talent gestatten, sich weiterzuentwickeln, damit es nicht steckenbleibe und untergehe, sagte er. Und es sei immer wieder das Schicksal der kleinen Vereine, Talente heranzuziehen, die dann zur endgültigen Entfaltung zu den „Großen“ wandern müßten, die sie mit ihren weitaus besseren Mitteln erst endgültig zu fördern vermöchten. Bei aller Anhänglichkeit an die eigenen Farben dürfe man da nicht selbstsüchtig werden. Das sei schon immer so gewesen und werde immer so bleiben und es sei wohl auch so etwas wie ein natürliches Gesetz, dem man sich beugen müsse. Denn auch zum Beispiel der große Heiner Stuhlfauth und der Popp Poidl seien vom kleinen Fußballclub „Pfeil“ in den Zabo gekommen und sie wären bestimmt nicht geworden, was sie dann wurden, wäre dieser Wechsel nicht geschehen.

Die verantwortlichen Männer der kleinen „Eintracht“ waren gewiß in erster Linie Freunde des Fußballsports und erst in zweiter Linie Funktionäre. Sie sahen nicht bloß den Zaun des eigenen Vereins. Unter der Flut der Argumente begannen sie allmählich weich zu werden. Aber, wer verstünde es nicht, es handelte sich um einen schweren Entschluß!

Demzufolge wurden die Eintrachtler auch erst endgültig weich, als der „Club“ versprach, für den Buben Max mit all seinen Kanonen ein regelrechtes Ablösespiel beim kleinen Bruder Eintracht zu absolvieren.

Ich weiß es nicht, aber ich denke, dies war das erste und einzige Ablösespiel eines ganz großen Vereins für einen 15jährigen Jungen. Denn 15 war der Maxl inzwischen gerade geworden.

Max Morlock ist beim „Club“.

Jetzt war Max Morlock also beim Club. Noch war er ein bißchen klein geraten, aber ausgesprochen stämmig. Man stellte ihn in die B-Jugend, auf halbrechts.

Der Maxl wurde schnell vollendet, beidfüßig, und imponierte durch seine Ausdauer, seinen Spieleifer und seine Wucht. Mit ihm zusammen spielten unter anderem Helmut

Herbolsheimer, der genau eine Woche jünger war, und Adolf Knoll, der ein halbes Jährchen mehr auf dem Buckel hatte. Dann war da auch noch der rotblonde Manfred Krüger, auch ein 1925er, der später beim Hamburger SV von sich reden machte. Der Helmut hat jetzt ein Geschäft mit einer Totoannahme und der Adolf, der am Schluß seiner spielerischen Laufbahn beim Club würdig in die Fußtapfen der großen Mitteläufer Hans Kalb, Carolin, Sold, Kennemann und Baumann getreten war, ist bekanntlich Trainer geworden. Zwölf Jahre lang spielte der rechte Flügel Herbolsheimer — Max Morlock auf und alle drei, der Max, der Adolf und der Helmut standen in der Clubelf, die 1948 die 7. Deutsche Meisterschaft eroberte.

1940 war das also, als sich dies alles mit dem Debut Max Morlocks beim 1. FCN anbahnte.

In der B-Jugend spielten, wie sich das gehört, die Fünfzehn- und Sechzehnjährigen, in der stolzen A-Jugend die Siebzehn- und Achtzehnjährigen. Aber der Geburtsschein und die spielerischen Leistungen laufen natürlich nicht immer parallel. Gegen Ende des Jahres 1940 versuchten sie sich aneinander. Maxls B-Buben schlugen die A-Jugend mit 4:2. Die „Kleinen“ waren verständlicherweise mächtig stolz und grinsten beim Abmarsch wie neupolierte Blecheimer. Die „Großen“ machten betrubte Gesichter und fluchten leise. Laut hätte es der Jugendbetreuer unter keinen Umständen geduldet. Und an Maxls 16. Geburtstag, dem 11. Mai 1961, wurde die B-Jugend Bannmeister, Stadtmeister würde man heute wohl sagen.

In den Herzen der Buben um Maxl Morlock sah die Welt rosig aus.

Sonst freilich tat sie es nicht. Schon wütete die Furie des Krieges, der sich dann zur weltweiten Katastrophe ausweiten sollte. Die bisher durchgeführten Verbandsspiele wurden für ungültig erklärt und erst nach einigem Hin und Her wieder aufgenommen. Die Reihen der 1. Mannschaft begannen sich auch in Nürnberg, wie überall, zu lichten. Immerhin holten sich die Nachfahren der Stuhlfauth, Bark, Riegel, Träg und der anderen „Großen“ am 27. April 1940 in Berlin noch die 2. Deutsche Pokalmeisterschaft ihres Clubs. Mit Köhl, Billmann, Übelein I, Luber, Sold, Carolin, Gußner, Eiberger, Übelein II, Pfänder und Kund hatte der Club die besten Spieler aufgeboden, die noch zur Verfügung standen. Der SV Waldhof wurde mit 2:0 geschlagen.

Das war natürlich Wasser auf die Mühlen der Jungen um Max Morlock und fachte ihren Eifer gewaltig an. Aber in den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft war für die zu ständigen Änderungen der Aufstellung gezwungene Clubelf nichts zu erben und ein wenig traurig sahen die Buben zu, wie sich ausgerechnet der große Konkurrent Schalke 04, wie schon 1939, den deutschen Meistertitel holte. Damit stand der große Wettlauf um die „Viktoria“ nur noch 6:5 für den Club. Damals schworen die Buben, daß sie das Konto wieder aufbessern würden.

Inzwischen wuchs der Maxl langsam aus den kurzen Hosen heraus und Vater Morlock brachte ihn als Mechaniker „stift“ zur Noris-Zündlicht Gesellschaft, deren Betrieb der Maxl genau so wie den Sportplatz jeweils mit seinem geliebten „Rädla“ erreichte. Der Maxl, in allem, was er anfang, zielbewußt, wurde auch da bald ein tüchtiger und beliebter Lehrling. Aber seine eigentliche Heimat wurde doch mehr und mehr der Zabo, nach der Bannmeisterschaft wurde die Gebietsmeisterschaft errungen und plötzlich sah sich der 16jährige Max mit seinen Kameraden aufgeregt und ein wenig stolz vor eine wahrhaftige Weltreise gestellt. Man hatte sich unter die letzten Sechs im Reich gespielt und kutschte zur Deutschen Jugendmeisterschaft — nach dem sagenhaft weit entfernten Breslau. Da langte es schließlich nur zum vierten Platz, aber die weite Reise, die Eindrücke des Unternehmens und die Tatsache, daß man überhaupt dabei war, waren ein wirkliches Trostpflaster. Ob er mit dem Fußball wohl jemals wieder so weit herum-

kommen würde, das fragte sich der begeisterte Maxl wohl hundertmal. Und er fand, daß das mit dem Fußball schon wirklich eine Wucht sei.

Mit 16 in der „Ersten“.

Als im November 1961 berichtet wurde, daß Max Morlock nun 20 Jahre in der 1. Mannschaft seines Clubs spielte, da rechneten vielleicht einige zurück und stellten fest, daß Maxls Debut damit mitten hinein in das verhängnisvolle Jahr 1941, das Jahr des Beginns des Krieges mit Rußland, fiel.

Zu jener Zeit war Hans Schmidt, „Bumbas“ genannt, Trainer beim 1. FC Nürnberg. Der 16fache Nationalspieler Bumbas Schmidt war, wie weithin bekannt ist, als Trainer ein rauher Krieger. Männer, die beim Training nicht wenigstens drei Liter Schweiß vergossen, galten ihm wenig. Und wenn sein „Zack! Zack!“ die Mannen antrieb, dann flogen manchmal beinahe die Fetzen.

Der „Bumbas“ war immer gescheit genug, entweder das Nachwuchstraining selbst zu übernehmen oder sich doch wenigstens mit scharfen Augen darnach umzusehen, was da heranwuchs.

Auf diese Weise fiel der junge Max Morlock bald bei ihm auf. Eines schönen Tages packte er ihn beim Kragen und befahl ihm, zum nächsten Training der ersten Mannschaft mit voller Kriegsbemalung zu erscheinen.

Ein wenig ängstlich, aber auch ein wenig stolz erschien der Maxl, der noch so gar nicht recht erwachsen aussah, am nächsten Trainingstag an der Umkleidekabine der Großen, das Köfferchen in der Hand und ein leichtes Pumpern im Herzen.

Kaum aber hatte der Maxl nach höflichem Anklopfen den Kopf schüchtern durch den Türspalt gesteckt, da fühlte er sich abermals am Kragen gepackt. Der Maxl mußte umkehren und sich in der Jugendkabine umziehen.

Beim Training freilich dann hielten ihn die „Erwachsenen“ offenbar keineswegs für nicht ausgewachsen. Sie servierten ihm ganze Wagenladungen von Bällen und grinsten freundlich, während dem Max langsam die Zunge herauszuhängen begann. Kaum hatte der Bumbas zum Abschluß gepfiffen, da erkundigten sie sich scheinheilig, wie es dem Maxl gehe. Aber der ließ sich nichts anmerken und erklärte trocken: „Schöi war's!“ Damit hatte der kleine Maxl den Anschluß an die „Großen“ gefunden.

Beim Club sah es zu der Zeit nicht rosig aus. Ein Stammspieler nach dem anderen war zu den Waffen gerufen worden und von den Gastspielern, die der Krieg nach Nürnberg geführt hatte, bedeutete zunächst der Hamborner Wintjes die einzige namhafte Verstärkung. Dem fortwährenden Umbau der Mannschaft entsprachen schwankende Ergebnisse. Natürlich bemühte sich der „Bumbas“ immer wieder, die Lücken aufzufüllen. Am Dienstag, den 25. November 1941, packte er den kleinen Maxl Morlock zum dritten Mal beim Kragen: „Am nächsten Sonntag spielst in der Ersten!“ erklärte er kategorisch. „Du derfst, wir hab'n di' freigeb'n lass'n!“

Den Maxl traf zuerst beinahe der Schlag, dann freute er sich wie ein Schneekönig und kam sich wie der Herr aller Reußen vor, aber je näher der große Tag, der 30. November 1941, kam, desto öfter fuhr der Maxl aus dem Schlaf hoch, und als es schließlich so weit war, überlegte er eine Zeitlang, ob er nicht davonlaufen solle. Fortsetzung folgt.

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Unser Sportnachbar Schweden:

Werbung mit Golfplätzen und Skipisten

Falun als Beispiel einer Sportstadt | 19 000 Einwohner zahlen 33 Mark pro Kopf und Jahr | Europas beste Flutlichtanlage für ein Bandy-Feld

Von K. A. Scherer

Falun. (sid) Der Werbeprospekt verkündet lapidar: „Falun mit ungefähr 19 000 Einwohnern ist reichlich mit Sport- und Freiluftanlagen versehen. Die meisten Anlagen gehören der Stadt und werden von der Sportverwaltung betreut.“ Aus dem großen Sportkatalog erfährt der staunende Mitteleuropäer, daß Falun sieben Freibäder, acht Golfplätze, mehrere Bandy-Felder, im Winter drei Eisschnellaufbahnen und eine ständig beleuchtete Skipiste mitten im Stadtwald, drei Freiluftzentren und eine Unzahl weiterer Sportanlagen anzubieten hat. In Koppervallen bestrahlt eine 400-Lux-Flutlichtanlage ein Bandy-Feld. Sie gilt als die beste in ganz Europa. Bertie Thelin von den Faluner Kupferwerken, ein Werbefachmann für Beziehungen zwischen dem Sport einerseits und der Industrie, der Kommune und dem Bürger andererseits, erklärt nüchtern und kühl: „Wir sind der Ansicht, daß große Industrieunternehmen, um konkurrenzfähig zu bleiben, dem Nachwuchs etwas bieten müssen. Wir bieten Sport, und sind deshalb attraktiv. Wir schließen die Natur einfach in den Kreislauf von Arbeit und Erholung ein.“ 33 Mark werden von jedem Bürger Faluns pro Jahr über den Steuerweg für den Sport aufgebracht: eine enorme Summe.

Gute Zusammenarbeit

Thelin gibt das Erfolgsgeheimnis Faluns gerne preis: „Zwischen Industrie, Stadt und Privatleuten herrscht Einmütigkeit in den sportlichen Fragen. Wir ziehen am selben Strang in derselben Richtung. So verbieten wir beispielsweise jedes Bauen in Gegenden, wo die Bevölkerung ihren Sport treiben soll, und wenn diese Gegenden die besten und schönsten sind, die Falun anzubieten hat.“

Die Kleinstadt, die mit dem Sport wirbt, hat 1960 in Turin und 1962 in Paris das Modell ihrer Sportanlagen gezeigt; es ist zum Aushängeschild geworden: Reklame, die überall verstanden wird.

Die Anlagen sind gepflegt. Umkleideräume und Restauration von raffinierter Einfachheit und vollendetem Geschmack. Immer stimmen die Farben, die Töne des Holzes, das Leinen der Vorhänge oder die Tischbänder nach Lappenart. Überall spürt man den Geist und die Kraft jener Männer, die sich für Sport und Freizeit einsetzen: Persönlichkeiten mit Ideen und Zielen.

Einmal Olympische Spiele?

Und diese Bürger von Falun werden eines Tages die Olympischen Spiele wollen. „Aufgrund der guten Sportplätze und der günstigen geographischen Lage ist Falun stets ein Sammelpunkt für große Wettbewerbe“, schreiben sie. „Wir erinnern an die Ski-Weltmeisterschaften 1954, an die Eisschnellauf-Europameisterschaft 1955, an die jährlichen Skispiele. Die Sprungschanze wird ausgebaut, ein richtiges Eisstadion errichtet. 70 000 Zuschauer sahen 1954 die Weltmeisterschaften. Sie sollen in einem Stadion Platz finden.“

So planen die Männer von Falun, und sie werden 1968, wenn ihre Bauvorhaben abgeschlossen sind, ihren größten und letzten Traum verwirklichen wollen: den von den Olympischen Winterspielen. Mit Aare oben in Jämtland würden sie sich verbünden, wo die alpinen Rennen ausgetragen werden müßten, und vor die Welt hintreten als olympischer Bewerber.

Faluns Chancen stünden dabei nicht schlecht.

(DSB-Information)

Auch ein „gesundes Altenteil“ des Sports

„Offensive auf Turnschuhen gegen die Bewegungslosigkeit“, „Vorsorge für ein gesundes Alter“, „Koordinator des Bewegungsgefühls“, „Test der sportlichen Allgemeinbildung“ — so nennen bekannte Trainer das Sportabzeichen. Die Summe ihrer Erfahrungen heißt: Das Sportabzeichen bietet für jeden etwas, für den jungen ebenso wie für den älteren, für den Rekordmann genauso wie für die Anfängerin des „Zweiten Weges“. Und wenn ein großer Köhner die Altersgrenze erreicht hat, braucht er sich nicht pensionieren zu lassen: Die Wettbewerbe um das Sportabzeichen erhalten ihn frisch. Vor allem aber sollten die jungen Menschen — das ist die einstimmige Forderung jener Trainer — rechtzeitig und gut vorbereitet an das Sportabzeichen herangeführt werden.

Das Jugendsportabzeichen „mehr in den Mittelpunkt schulischer Leibeserziehung zu rücken“, verlangt *Adalbert Dickhut*, der Leiter der Deutschen Turnschule in Frankfurt am Main. Dickhut war Olympia-Kämpfer 1952 und 1956. Seit seinem 18. Lebensjahr ist er Sportabzeichenträger. Dem Turnverein — sagt Dickhut — gibt das Sportabzeichen „die Handhabe, den Strauß seines turnerischen Angebotes vielfältig und bunt zu fügen“. *Hugo Budinger*, der Sportwart des Deutschen Hockey-Bundes, empfiehlt das Sportabzeichen als „Gesundheitsserum des Sports“. Wenn man die Schuhe der Aktivitas an den Nagel hängt, dann sollte man sich nicht auf die faule Haut legen, sondern sich fit zu halten versuchen.

„Gemeinsam mit meinen alten Freunden und Bootskameraden habe ich fast alljährlich die Übungen wiederholt, oft mit einem Ehrgeiz, als ginge es um Meisterwürden ...“ sagt *Walter Volle*. 1936 war er Olympia-Sieger im Vierer mit Steuermann. Seine Freude an den Sportabzeichen-Übungen hat Volle schon 1928 entdeckt, als er die Bedingungen für das Jugendsportabzeichen erfüllte. Inzwischen hat er das Deutsche Sportabzeichen in Bronze, Silber und Gold errungen. Volle begrüßt besonders, daß das Sportabzeichen in das oft eintönige Spezialtraining eine willkommene Abwechslung bringen kann. Ähnlich äußert sich *Friedel Schirmer*, der die Zehnkämpfer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes trainiert: „Wenn ich mir einige unserer Athleten ansehe, die in ihren Spezialgebieten zwar Höchstleistungen erringen, aber allgemein doch nur wenig durchgebildet sind, so meine ich, daß man ihnen — auch zur Förderung ihrer Spezialdisziplin — die Sportabzeichenprobe nahelegt“. Schirmer regt an, daß Vereine und Mannschaften das Sportabzeichen gemeinsam ablegen sollten. „Das bereitet viel Freude, fördert den Gemeinschaftssinn und der eine reißt den anderen dabei mit.“

Ebenso meint der Trainer der deutschen Gewichtheber, *Wolfgang Peter*: „In der Vorbereitung auf den Sportabzeichen-Test liegt eine große Chance für den Verein, neue Mitglieder zu werben ...“ Peter rät seinen starken Männern, mit Hilfe der Sportabzeichenübungen ihr Bewegungsgefühl zu koordinieren. Den Handballspielern sagt ihr Bundestrainer *Werner Vick*: „Die Mindestanforderungen des Jugendsportabzeichens müssen von jedem Jugendlichen geschafft werden, der sich dem Handballspiel widmen will!“ Die Damenwartin des Deutschen Hockey-Bundes, *Bärbel Kolbensschlag*, hat ihren Nationalspielerinnen zur Pflicht gemacht, das Sportabzeichen zu erwerben. Zuerst rümpfte die Krummstab-Nationalgarde die Nase, jetzt aber sind die Nationalspielerinnen „begeistert von diesem Test ihrer sportlichen Allgemeinbildung“.

Das über ein halbes Jahrhundert alte Sportabzeichen, das „sich nicht an den Spezialisten wendet, sondern die Vielseitigkeit fördert“ (Dr. Hess) müßte erfunden werden, wenn es noch nicht da wäre (Wolfgang Peter) — darin sind sich diejenigen einig, die den Nachwuchs zu Erfolgen führen wollen. R. H.

(DSB-Information)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Ludwig Franz - 65 Jahre

Am 28. 8. 1964 begeht der Ehrenvorsitzende des 1. FCN Ludwig Franz seinen 65. Geburtstag.

Mit besonderer Dankbarkeit werden die Clubmitglieder an diesem Tage jenes Mannes gedenken, der fast 4 Jahrzehnte seines Lebens verantwortlich und gestaltend für den 1. FCN wirkte.

Im Jahre 1925 in den Club eingetreten, wurde Ludwig Franz durch das Vertrauen der Mitglieder schon 1930 an die Spitze des Vereins berufen.

Seiner insgesamt 17jährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender und seinem Einfluß als unentbehrlicher Freund und Berater der jeweiligen Vereinsleitung ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Stürme der Zeit zwar an den Club heranbrandeten, ihn aber niemals aus der ihm von seinen Gründergenerationen vorgezeichneten Linie drängen konnten.

Es bleibt das besondere Verdienst von Ludwig Franz, in der Auseinandersetzung zwischen der ideellen Auffassung vom Sport und seiner zunehmenden Materialisierung den unumgänglich erscheinenden Notwendigkeiten des Tages Rechnung getragen zu haben, ohne im Grundsätzlichen vom klaren Weg des Clubs abzuweichen.

Die hohen menschlichen Qualitäten des Jubilars, in dessen Person sich ein sachlich nüchterner Verstand mit Bescheidenheit und Herzenswärme vereinen, haben ihm über das uneingeschränkte Vertrauen der Clubmitglieder hinaus die Berufung in hohe Ehrenämter des Deutschen Fußballs erbracht, in denen er als Mann der Praxis seine reichen Erfahrungen zum Wohle der Vereine an maßgeblicher Stelle einsetzt.

Wir vom Club wünschen unserem Ludwig Franz für sein persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit für den deutschen Sport von Herzen alles Gute!

Walter Luther



DAUNEN-DECKEN
aus eigener Fabrikation DM 94,-

 **Betten-Böhner**
Nürnberg, Mauthalle und Harsdörfferstraße 4

Auch Ludwig Müller spielt künftig für den Club

Nachdem der Invaliditäts-Antrag für Reinhold Gettinger genehmigt wurde, konnte der Club Ludwig Müller als 4. Neuzugang verpflichten. Wir wünschen unserem lieben „Bobby“ Gettinger, der wie kein Zweiter vom Pech verfolgt und dennoch eine wertvolle Stütze der Clubelf war, von Herzen alles Gute und hoffen zugleich, daß sich Ludwig Müller beim 1. FCN wohlfühlen wird.



Ludwig Müller, geb. am 25. 8. 41, kommt vom FC Haßfurt. Er spielte mehrmals in der Bayerischen und Süddeutschen Auswahl und kann auf nahezu allen Posten verwendet werden. Foto: Schmidpeter

Geduld heißt das Gebot der Stunde!

Selten gab es im Zabo mehr Trainingskiebitze als jetzt. Die namhaften Neuerwerbungen des Clubs lockte selbst diejenigen Fans wieder nach dem alten Sportpark, die sich im Laufe des letzten Jahres geschworen hatten, dem 1. FCN die kalte Schulter zu zeigen. Selten sah man in der alten Fußballhochburg einer neuen Saison mit größerer Spannung entgegen.

Seit eine, dem Papier nach, 1. Clubelf, verstärkt mit allen Neuen, den zweiten Anzug in einem einstündigen Trainingsspiel 6:0 schlug, glaubten viele, die neue Meisterelf des 1. FCN wäre bereits geboren. Unglaublich schien daher allen die Kunde, die wenige Tage später aus Augsburg und Rosenheim in die alte Noris drang.

Der nunmehr drittklassige BCA, verkörpert durch eine halbe „Jugendmannschaft“, trotzte dem Club ein Unentschieden ab und der viertklassige TSV 1860 Rosenheim schlug den mit nahezu allen „Assen“ angetretenen 1. FCN 2:1. Enttäuschender hätte die Saison kaum beginnen können. Doch man soll diese Mißerfolge nicht überbewerten. Mißlungene Generalproben können, sofern aus Fehlern gelernt wird, glanzvolle Premieren im Gefolge haben.

1937 begann der Club mit 4 Niederlagen (3:4 gegen Arminia Bielefeld, 2:3 gegen Borussia Dortmund, 1:6 gegen VfB Stuttgart und 0:1 gegen Wacker Nürnberg) und hätte am Ende, wäre Heinz Carolin und „Hauptmann“ Köhl nicht verletzt worden, alle Chancen gehabt, das deutsche Endspiel zu erreichen.

Außerdem käme es einem kleinen Wunder gleich, wenn die vier Neuen auf Anhieb ins Räderwerk des Clubs passen würden und sich voll zur Geltung bringen könnten.

Ganz zu schweigen davon, daß auch die Alten noch lange nicht ihre volle Leistungsfähigkeit erreicht haben.

Geduld heißt demnach das Gebot der Stunde! Vorstandschaft, Trainer und Spieler sind jedem Fußballfreund dankbar, der sich darin übt und nicht vorzeitig urteilt. Auch so manches Vorurteil trug zur Misere des vergangenen Jahres bei!

Die Vorstandschaft weiß, daß bereits jetzt wieder Kritiker und Miesmacher am Werk sind. Leute, die das Gras wachsen hören, jungen Talenten Flausen ins Ohr setzen und in allen Stücken klüger sein wollen als jene, die weder Zeit noch Mühe scheuen, um für den Club positive Arbeit zu leisten.

Wie gut wäre es um den 1. FCN bestellt, wenn es weniger Kritiker und mehr Mitarbeiter geben würde. Alle Clubmitglieder sollten dazu beitragen, daß sich auch in dieser Hinsicht ein Wandel anbahnt. Die Vorstandschaft des Clubs aber ist gewillt, alles zu tun, um die Saison 1964/65 zu einem guten Jahr des 1. FCN werden zu lassen!

A. W.



KAUFHOF

bietet tausendfach

ALLES UNTER EINEM DACH



Unsere Lizenzspieler, stehend von links: Leupold, Wüthrich, Greif, Hilpert, Wenauer, Wabra, Wild, Popp, Ferschl, Billmann, Trainer Baumann, knieend: Schmidt, Allemann, Albrecht, Strehl, Reisch, Dachlauer, Flachenecker, Ludwig Müller. Heini Müller, Strick und Marchl fehlen auf diesem Foto.

Foto: Schmidpeter

Fußball

Ein unbefriedigender Start

25. 7. 64: BC Augsburg — 1. FCN 2:2 (1:1). - BC Augsburg: Rumbucher (Laupheimer); Fischer, Nußer (Nigrin); Weixler, Miller, van Brevern; Maier, Karg, Biesinger, Maurus, Späth (Köpf). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; Ludwig Müller (Flachenecker), Leupold (Wenauer), Reisch; Greif, Wüthrich, Strehl, Heiner Müller (Ludwig Müller), Allemann. - SR: Frickel (München). - Tore: 0:1 Wüthrich (18. Min.), 1:1 Biesinger (38. Min.), 1:2 Strehl (50. Min.), 2:2 Biesinger (88. Min.).

Trotz Urlaubszeit und hochsommerlichen Wetters waren gut 8000 Zuschauer ins Rosenau-Stadion gekommen, um die Neuerwerbungen des Clubs und den neuformierten BCA zu sehen. Das Spiel begeisterte bis zur letzten Minute, obwohl der hochfavorisierte 1. FCN nur in der ersten halben Stunde zu überzeugen vermochte. Bis dahin glaubte jedermann, daß die jungen Augsburger bös unter die Räder kommen würden. Vor allem Manfred Greif am rechten Clubflügel überspurtete die BCA-Deckung nach Belieben. Doch zahlreiche Chancen wurden nicht verwertet. Lediglich ein Kopfball von Rolf Wüthrich landete im Augsburger Netz. Sieben Minuten vor Halbzeit schoß Uli Biesinger nach einem indirekten Freistoß das 1:1.

Nach der Pause hatte der BCA alle Scheu vor dem großen Gegner abgelegt. Zwar brachte Heinz Strehl nach Vorarbeit von Wüthrich den Club nochmals in Führung, dann aber stürmten auch die bis dahin defensiv eingestellten Augsburger. Ja, sie kombinierten mitunter flüssiger als der Club. Dennoch hatten die routinierten Nürnberger die besseren Chancen, doch ihr Spiel blieb Stückwerk. Stefan Reisch hielt den Ball viel zu lang,

Heinz Strehl wirkte umständlich und von den Neuen konnte an sich nicht erwartet werden, daß sie bereits im ersten Spiel Wunderdinge verrichten würden. Dennoch ließ auch Toni Allemann im Verlauf der 2. Halbzeit mehrmals sein Können aufblitzen.

Schon glaubte man auf den Rängen, daß es beim mageren 2:1-Sieg des Clubs bleiben würde, als Uli Biesinger der erneute Ausgleichstreffer glückte. Ein Kompliment der jungen BCA-Elf, die dieses unerwartete Unentschieden redlich verdient hat.

Der schwarze Tag von Rosenheim

26. 7. 64: TSV 1860 Rosenheim — 1. FCN 2:1 (1:0). - Rund 6000 Zuschauer, darunter viele Urlauber, sahen den Club, der von allen guten Geistern verlassen war. Zwar mußten die Nürnberger gegen eine Elf antreten, die weder die eigenen Knochen, noch die des Gegners schonte. Auch der Platz und der Schiedsrichter waren in denkbar schlechter Verfassung, doch all das kann die Niederlage des 1. FCN nicht entschuldigen. Der Club operierte solange ohne jegliches Konzept, bis es zu spät war.

Schon in den ersten Minuten sauste ein Weitschuß ins Nürnberger Netz. Die Rosenheimer freuten sich wie die Schneekönige über ihren vermeintlichen Ehrentreffer. Jeder rechnete damit, daß der Club nunmehr aufdrehen würde, aber jeder Versuch wurde teils durch eigene Mängel, teils durch übertriebene Härte der Gastgeber im Keim erstickt. Die Nürnberger liefen mit dem Ball, anstatt den Ball laufen zu lassen. Zehn Minuten nach der Pause verwandelten die Rosenheimer einen Foulelfmeter zum 2:0. Erst jetzt und vor allem durch das kluge Spiel des nach halblinks gewechselten Allemann liefen die Nürnberger Kombinationen besser. Auch Stefan Reich drückte aufs Tempo und versuchte das Blatt zu wenden. Doch der Rosenheimer Tormann steigerte sich in eine großartige Form. Zudem klebte das Schußpech an den Stiefeln der Nürnberger. Jürgen Billmann traf mit einem knallharten Schuß nur den Pfosten und oftmals strich das Leder um Zentimeter am Ziel vorbei. Erst in der 81. Minute konnte Stefan Reich einen zu kurz abgewehrten Ball ins Netz jagen. Wenig später wollte Rolf Wüthrich im Rosenheimer Strafraum einen Flankenball annehmen. Er ahnte zum Glück den blindwütigen Schlag seines Gegenspielers, riß die Arme schützend vors Gesicht und sank zu Boden.

Wer sich gut und preiswert einrichten will, merke sich

IM HERZEN DER SÜDSTADT
WÖLCKERNSTRASSE 6
SCHRÄG GEGENÜBER KAUFHAUS MERKUR



Möbel Wermuth

DAS GROSSE HAUS DER GUTEN UND PREISWERTEN MÖBEL FÜR JEDEN GESCHMACK

Alleinverkauf: Europa-Möbel

Der Rosenheimer hatte mit der Stiefelspitze Wüthrichs Unterarm getroffen und den Knochen durchschlagen! Das hatte gerade noch gefehlt. Der schwarze Tag von Rosenheim hätte kaum schwärzer enden können.

Der Club spielte mit Wabra; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Allemann (Greif), Strehl (Billmann), Wüthrich, H. Müller (Allemann), Greif (Albrecht). A. W.

Das Lokalderby - ein Erfolg

1. 8. 1964: 1. FCN — SpVgg Fürth 4:2 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Wenauer, Reisch; Greif, H. Müller, Strehl, Allemann, Albrecht. - SpVgg Fürth: Krauß (Löber); Gußner, Müller; Fidelak, Emmerling, Ehrlinger; Slatina, Knopf, Schneider, Tauchmann, Perras. - Schiri: Wengenmeier (München). - Tore: 1:0 Allemann, nach Vorlage von Strehl, 2:0 Greif, aus halblinker Stellung, 2:1 durch Knopf, 3:1 Allemann, nach Vorarbeit von Greif, 3:2 durch Verteidiger Müller, 4:2 Allemann, nach Schuß von Albrecht.

Das „Spiel der Spiele“ wurde ein Schlager. Nürnberg ist zufrieden, Fürth sollte es, trotz der Niederlage, auch sein. Vom Nimbus der einstigen Fußballhochburg ist ein recht schöner Glanz verblieben und — was noch wesentlicher erscheinen mag: für die Zukunft des heimischen Fußballs bestehen geschwellte Hoffnungen.

Daß der historische Rivalenkampf alljährlich ausgeschrieben würde, war von je für die Verantwortlichen selbstverständlich, daß es aber in diesem derzeitigen „Freundschaftsspiel“ auch um etwas gehe, dafür sorgt das „Sportmagazin“ durch die Stiftung von Pokal und Plaketten mit dankenswertem Bemühen.

Es kam noch einiges dazu, was die Augen der heimischen Sportwelt auf dieses Treffen lenkte. Da war zunächst die gute Form der Fürther gegen Schalke und der Fehlstart der Clubelf zum Saisonauftakt. Es roch also nach Sensation. Und die Sensation traf ein, in einer hocheureilichen Abwandlung allerdings: man erlebte ein für den Spieljahrbeginn ausgezeichnetes Fußballspiel — Spiel, Können, Kampf!

Was die Fürther in der ersten Viertelstunde hinlegten, erinnerte lebhaft an die Überumpelungstaktik des 1. FC Köln. Daß die Clubabwehr standhielt, war entscheidend — und nicht nur für dieses Treffen, vielleicht auch für die Moral der Elf während der kommenden Wochen überhaupt. Der Club kam umso besser in Fahrt, je älter das Spiel wurde und am Ende war die Spielvereinigung doch in den pflichtgemäßen Abstand entsprechend der Spielklasse distanziert.

Für die Anteilnahme der Anhängerschaft warb weiterhin natürlich die gespannte Neugier auf die Leistung der Neuzugänge. Wenn auch — hier wie dort — nicht alle antreten konnten, so befriedigte was man zu sehen bekam, ja es fand sogar lebhafteste Zustimmung und auch wiederum von den Fachleuten diesseits wie jenseits der Stadtgrenze.

Es ist noch nicht an der Zeit über den einzelnen Clubspieler endgültig zu urteilen, daß aber Fred Böhm und seine Berater mit Geschick und Urteilsvermögen entschieden und die Clubleitung perfekte Köpfe heranbrachte, steht fest. Toni Allemann und Walter Greif sind Extreme, der Schweizer nicht gerade tempostark, aber ausgekochter Routinier mit Können und Köpfchen, der andere ein Reißer und schlagsicherer Schütze von ungestümem Tatendrang. Es lag also in ihrer Spielnatur, daß der eine erst in der zweiten Spielhälfte voll auf Touren kam, während der andere seinem eigenen Tempo gegen Spielschluß einigen Tribut opfern mußte. Mit dem schußgewaltigen Ludwig Müller noch dazu, war eine deutliche Verstärkung der Schußkraft des Clubangriffs und eine weitschichtigere raumschaffende Offensivtaktik unverkennbar, die mit der Zeit das übertriebene, unfruchtbare „Klein-klein“ im Innensturm gar ganz überwinden sollte. Gunter Baumann wird noch allerlei zu tun haben, bis die Urlaubsnachwehen bei einigen Stammspielern wieder ganz überwunden sind und die Aufstellung auf der linken Sturmseite ihre endgültige Entscheidung findet. Jedenfalls ist Ruhe eingekehrt um die Mannschaft herum und die Bundesliga sollte in drei Wochen den 1. FCN gerüstet finden!

Der äußere Rahmen im Stadion bot bezüglich der Ränge noch nicht die Gewähr, daß bis zum Bundesligabeginn alles o. k. sein wird, doch ist der Eindruck einer wüsten Baustelle im Innenraum verschwunden, der Rasen herrlich gepflegt, was gegen die „verbrannte Erde“ des Frankenlandes ringsherum eine herzerfrischende Überraschung bedeutete. Die Platzzeichnung war nach dem sanften Regen vor und zum Spielanfang kaum noch sichtbar, was aber dem gut amtierenden Schiedsrichter auffälligerweise wenig Schwierigkeiten machte. Dagegen hatte es merklich „in die Kasse geregnet“. 15 000 Zuschauer waren gekommen. Die Daheimgebliebenen müssen bereuen, daß sie ein ausgezeichnetes Lokaltreffen versäumten.

Möge das Lokaltreffen auch in der Zukunft dieses erfreuliche Niveau erreichen.

Pelzner

Terminliste für die Bundesliga - Spieljahr 1964/65 - Vorrunde

22. 8. 1964, 1. Spieltag

Eintracht Frankfurt — FC Schalke 04
 Karlsruher SC — Meidericher SV
 1. FC Kaiserslautern — Werder Bremen
 Eintracht Braunschweig — TSV München 1860
 Borussia Dortmund — Hannover SV 96
1. FC Nürnberg — Borussia Neunkirchen
 Hamburger SV — VfB Stuttgart
 1. FC Köln — Hertha BSC

29. 8. 1964, 2. Spieltag

Hertha BSC — Hamburger SV
VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg
 Borussia Neunkirchen — Borussia Dortmund
 Hannover SV 96 — 1. FC Köln
 FC Schalke 04 — Karlsruher SC
 TSV München 1860 — Eintracht Frankfurt
 Werder Bremen — Eintracht Braunschweig
 Meidericher SV — 1. FC Kaiserslautern

5. 9. 1964, 3. Spieltag

Eintracht Frankfurt — Werder Bremen
 Karlsruher SC — TSV München 1860
 1. FC Kaiserslautern — FC Schalke 04
 Eintracht Braunschweig — Meidericher SV
 Borussia Dortmund — VfB Stuttgart
1. FC Nürnberg — Hertha BSC
 Hamberger SV — Hannover SV 96
 1. FC Köln — Borussia Neunkirchen

12. 9. 1964, 4. Spieltag

Hertha BSC — Borussia Dortmund
 VfB Stuttgart — 1. FC Köln
 Borussia Neunkirchen — Hamburger SV
Hannover SV 96 — 1. FC Nürnberg
 FC Schalke 04 — Eintracht Braunschweig
 TSV München 1860 — 1. FC Kaiserslautern
 Werder Bremen — Karlsruher SC
 Meidericher SV — Eintracht Frankfurt

19. 9. 1964, 5. Spieltag

VfB Stuttgart — Hertha BSC
 Eintracht Braunschweig — Borussia Neunkirchen
1. FC Nürnberg — FC Schalke 04
 Borussia Dortmund — TSV München 1860
 1. FC Köln — Werder Bremen
 Hamburger SV — Meidericher SV
 Eintracht Frankfurt — Karlsruher SC
 1. FC Kaiserslautern — Hannover SV 96

26. 9. 1964, 6. Spieltag

Hertha BSC — Eintracht Frankfurt
 Karlsruher SC — VfB Stuttgart
 Borussia Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern
 Hannover SV 96 — Eintracht Braunschweig
 FC Schalke 04 — Borussia Dortmund

TSV München 1860 — 1. FC Nürnberg
 Werder Bremen — Hamburger SV
 Meidericher SV — 1. FC Köln

3. 10. 1964

spielfrei, evtl. Nachholspiele

7. 10. 1964

B-Länderspiel Deutschland — UdSSR

10. 10. 1964, 7. Spieltag

Hertha BSC — TSV München 1860
 VfB Stuttgart — FC Schalke 04
 Borussia Neunkirchen — Meidericher SV
 Hannover SV 96 — Werder Bremen
 Hamburger SV — Eintracht Frankfurt
1. FC Nürnberg — Karlsruher SC
 Borussia Dortmund — 1. FC Kaiserslautern
 1. FC Köln — Eintracht Braunschweig

17. 10. 1964, 8. Spieltag

FC Schalke 04 — Hertha BSC
 Meidericher SV — VfB Stuttgart
 Werder Bremen — Borussia Neunkirchen
 TSV München 1860 — Hannover SV 96
 Eintracht Frankfurt — 1. FC Köln
 Karlsruher SC — Hamburger SV
1. FC Kaiserslautern — 1. FC Nürnberg
 Eintracht Braunschweig — Borussia Dortmund

24. 10. 1964, 9. Spieltag

Hertha BSC — Meidericher SV
 VfB Stuttgart — Werder Bremen
 Borussia Neunkirchen — TSV München 1860
 Hannover SV 96 — FC Schalke 04
 Borussia Dortmund — Eintracht Frankfurt
 1. FC Köln — Karlsruher SC
 Hamburger SV — 1. FC Kaiserslautern
1. FC Nürnberg — Eintracht Braunschweig
31. 10. 1964

spielfrei, evtl. Nachholspiele

4. 11. 1964

Länderspiel Deutschland — Schweden, in Berlin

7. 11. 1964, 10. Spieltag

Werder Bremen — Hertha BSC
 TSV München 1860 — VfB Stuttgart
 FC Schalke 04 — Borussia Neunkirchen
 Meidericher SV — Hannover SV 96
 Eintracht Frankfurt — 1. FC Nürnberg
Eintracht Frankfurt — 1. FC Nürnberg
 Karlsruher SC — Borussia Dortmund
 1. FC Kaiserslautern — 1. FC Köln
 Eintracht Braunschweig — Hamburger SV

14. 11. 1964, 11. Spieltag

Hertha BSC — 1. FC Kaiserslautern
VfB Stuttgart — Eintracht Braunschweig
Borussia Neunkirchen — Karlsruher SC
Hannover SV 96 — Eintracht Frankfurt
Werder Bremen — SC Schalke 04
1. FC Nürnberg — Hamburger SV
1. FC Köln — TSV München 1860
Borussia Dortmund — Meidericher SV

21. 11. 1964, 12. Spieltag

Eintracht Braunschweig — Hertha BSC
1. FC Kaiserslautern — VfB Stuttgart
Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen
Karlsruher SC — Hannover SV 96
FC Schalke 04 — 1. FC Köln
Meidericher SV — 1. FC Nürnberg
TSV München 1860 — Werder Bremen
Hamburger SV — Borussia Dortmund

28. 11. 1964, 13. Spieltag

Hertha BSC — Karlsruher SC
VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt
Borussia Neunkirchen — Hannover SV 96
Eintracht Braunschweig — 1. FC Kaiserslautern
SC Schalke 04 — TSV München 1860
Werder Bremen — Meidericher SV
1. FC Nürnberg — Borussia Dortmund
1. FC Köln — Hamburger SV

5. 12. 1964, 14. Spieltag

Borussia Neunkirchen — Hertha BSC
Hannover SV 96 — VfB Stuttgart
Meidericher SV — FC Schalke 04
1. FC Nürnberg — 1. FC Köln
Borussia Dortmund — Werder Bremen

Eintracht Frankfurt — Eintracht Braunschweig
Karlsruher SC — 1. FC Kaiserslautern
Hamburger SV — TSV München 1860

12. 12. 1964, 15. Spieltag

Hertha BSC — Hannover SV 96
VfB Stuttgart — Borussia Neunkirchen
FC Schalke 04 — Hamburger SV
Werder Bremen — 1. FC Nürnberg
TSV München 1860 — Meidericher SV
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt
Eintracht Braunschweig — Karlsruher SC
1. FC Köln — Borussia Dortmund

19. 12. 1964

Beginn der Rückrunde, 1. Spieltag

25./26. 12. 1964 Weihnachten

2. 1. 1965, 2. Spieltag

Anfangszeiten	
August/September	16.00 Uhr
Oktober	15.15 Uhr
November	14.30 Uhr
Dezember	14.15 Uhr
Flutlichtspiele	
August/Oktober	20.00 Uhr
November/Dezember	18.30 Uhr

Bundesliga-Reserve

Die Clubreserve mußte noch zwei Privatspielverpflichtungen nachkommen, ehe der Sommerurlaub angetreten werden konnte. Ein Sieg in Insingen gegen eine kombinierte Elf aus Insingen und Rothenburg, die erst eine Woche zuvor gegen den Oberligisten SSV Reutlingen nur mit 5:0 unterlag, und 24 Stunden später ein Spiel in Kirchenlaibach, ebenfalls gegen eine kombinierte Mannschaft, das unentschieden endete, beschlossen die Saison 1963/64.

*

27. 6. 64: *Insingen komb.* — 1. FCN Res. 1:6. - Ehe die aus 4 Lizenzspielern und 7 Amateuren formierte Clubreserve richtig im Bild war, lagen die Gastgeber durch ein Tor ihres Mittelstürmers in Führung. Paul Derbfuß bewies aber postwendend, daß er nicht nur Linksaußen spielen, sondern auch Tore schießen kann. Nach dem Ausgleich kam unsere Elf auf dem kleinen und steinharten Platz gut in Fahrt und war eindeutig überlegen. Gustl Schober und Peter v. Kummant schraubten bis zur Halbzeit das Ergebnis auf 1:3. Auch nach der Pause dominierte unsere Mannschaft und begeisterte trotz ungünstiger Platzverhältnisse die zahlreich erschienenen Fußballfreunde. Die weiteren Tore erzielten Zenger, Schober und v. Kummant. Nach dem Spiel verbrachten wir noch einige frohe Stunden bei unseren Insinger Freunden.

Unsere Elf: Zinkl; Pollak (Amateur-Reserve), Deml; Röschke, Graßhauser, Kreißel; Emmert (1. Junioren), Zenger, Schober, v. Kummant, Derbfuß.

*

28. 6. 64: *Kirchenlaibach komb.* — 1. FCN Res. 2:2. - Die Kirchenlaibacher, die sich vor allem mit Bayreuther Spielern ergänzt hatten, waren ein weitaus stärkerer Gegner als jene Mannschaft, die uns in Insingen gegenübertrat. Unsere Abwehr mußte zunächst

Schwerarbeit verrichten. Nach einem Freistoß gingen die Gastgeber in Führung. Gustl Schober konnte ausgleichen, aber kurz vor Halbzeit lagen die Kirchenlaibacher erneut in Front. Nach dem Seitenwechsel wurde unsere Mannschaft überlegen, aber der gesamte Innensturm versiebt eine Reihe klarer Chancen. Erst 10 Minuten vor dem Schlußpfiff gelang Zenger das längst verdiente 2:2.

Unsere Elf: Zinkl; Pollak, Deml; Röschke, Graßhaußer, Kreißel; Emmert, Zenger, Schober, v. Kummant, Derbfuß.

Wir möchten nicht versäumen, unseren Kirchenlaibacher Freunden nochmals herzlichst für die schönen Gastgeschenke zu danken. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Die Clubamateure werden seit einigen Wochen von einem hauptamtlich tätigen Fußball-Lehrer auf die neue Saison vorbereitet.

Mit der Verpflichtung des als erfolgreichem Trainer bekannten Herrn Vincze hat unsere Vereinsführung alles getan, um talentierten Nachwuchskräften und Neuzugängen die beste Schulung angedeihen zu lassen. Es liegt nun an den Akteuren selbst, die sich hieraus ergebenden Fortbildungsmöglichkeiten weitgehendst zu nützen.

Bei einigen Freundschaftsspielen hatte der neue Trainer bereits Gelegenheit das Spielermaterial in Augenschein zu nehmen. Es ist zu hoffen, daß bis zum Beginn der neuen Meisterschaftsrunde, die am 9. August eröffnet wird, eine schlagkräftige Mannschaft auf dem Feld steht.

Am 11. 7. hatten unsere Amateure in Schnaittach eine alte Rückspielverpflichtung zu erfüllen. Beide Mannschaften boten ein flottes Spiel, in dem sich die Abwehrreihen als die stärksten Mannschaftsteile erwiesen. Die Harmlosigkeit beider Sturmreihen erleichterte allerdings ihre Aufgaben. Während unser Angriff trotz guter Gelegenheiten leer ausging, konnten die Gastgeber eine Viertelstunde vor Schluß den Führungstreffer erzielen. Von diesem Zeitpunkt ab ließ die Aufmerksamkeit unserer Deckung nach und die Schnaittacher kamen zu einem weiteren Treffer. Die Platzherren konnten sich somit für die seinerzeit im Stadion erlittene 1:6-Niederlage revanchieren.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wagner Helmut; Haas, Schedel, Rubenbauer, Straubinger, Wagner Erich.

Am 19. 7. spielten unsere Amateure in Roßtal, ohne zu überzeugen. Wiederum waren unsere Stürmer äußerst schußschwach. Einige Male wurde sogar das leere Tor nicht getroffen. Es spricht für unsere Hintermannschaft, wenn die mitunter sehr drangvollen Roßtaler nur zu einem Torerfolg kamen.

Unsere Aufstellung: Ruff, Deml, Röschke, Grimm (Wießmeyer), Graßhaußer, Wagner Helmut, Haas, Schedel, Rubenbauer, Straubinger, Wagner Erich (Rother).

*

Am 26. 7., im Spiel gegen Tuspo Nürnberg in Herrnhütte boten die Clubamateure eine wesentlich bessere Gesamtleistung. Unsere Elf war spielerisch klar überlegen, obwohl es bei Halbzeit noch 0:0 stand. Als nach der Pause die Tuspoleute das Tempo nicht mehr mithalten konnten, fielen die Tore wie reife Früchte. Die Clubamateure hätten noch höher als 4:0 gewinnen können. Erfreulich war, daß unser Mittelstürmer Prudlo nach einer Verletzungspause von 4 Monaten erstmals wieder mitwirken konnte. Auch einige Spieler aus unserer I. Jugend wurden mit Erfolg eingesetzt.

Es spielten: Ruff (Lorenz), Deml, Röschke, Adelman, Graßhaußer, Wagner Helmut (Grimm), Erdel, Schedel, Prudlo, Rubenbauer, Haas, Wießmeyer.

Tore: Schedel (2), Rubenbauer (2).

Geist

Terminliste LANDESLIGA

Gruppe Mitte - Vorrunde - Spieljahr 1964/65

Sonntag, 9. August 1964

FC Maxhütte Haidhof — SV Saal
 1. FC Passau — FC Stein
 SpVgg Landshut — 1883 Johannis Nürnberg
1. FC Amberg — 1. FC Nürnberg Am.
 1. FC Hersbruck — ASV Fürth
 ESV Nürnberg-West-Fürth — SpVgg Erlangen
 ASV Nürnberg-Süd — FC Dingolfing
 Schwabach 04 — TSV 1911 Rosenberg
 TV Glückauf Wackersdorf — SpVgg Jahn Forchheim
 Spielfrei: ASV 1860 Cham

Sonntag, 16. August 1964

Rosenberg — Wackersdorf
 Dingolfing — Schwabach 04
 Erlangen — Nürnberg-Süd
 Fürth — Nürnberg-West
1. FC Nürnberg — Hersbruck
 Johannis Nürnberg — Amberg
 Stein — Landshut
 Saal — Passau
 Cham — Haidhof
 Spielfrei: Forchheim

Sonntag, 23. August 1964

Passau — Cham
 Landshut — Saal
 Amberg — Stein
 Hersbruck — Johannis Nürnberg
 Nürnberg-West — 1. FC Nürnberg
 Nürnberg-Süd — Fürth
 Schwabach — Erlangen
 Wackersdorf — Dingolfing
 Forchheim — Rosenberg
 Spielfrei: Haidhof

Sonntag, 30. August 1964

Dingolfing — Forchheim
 Erlangen — Wackersdorf
 Fürth — Schwabach
1. FC Nürnberg — Nürnberg-Süd
 Johannis Nürnberg — Nürnberg-West
 Stein — Hersbruck
 Saal — Amberg
 Cham — Landshut
 Haidhof — Passau
 Spielfrei: Rosenberg

Sonntag, 6. September 1964

Landshut — Haidhof
 Amberg — Cham
 Hersbruck — Saal
 Nürnberg-West — Stein
 Nürnberg-Süd — Johannis Nürnberg
Schwabach — 1. FC Nürnberg
 Wackersdorf — Fürth
 Forchheim — Erlangen
 Rosenberg — Dingolfing
 Spielfrei: Passau

Sonntag, 13. September 1964

Erlangen — Rosenberg
 Fürth — Forchheim
1. FC Nürnberg — Wackersdorf
 Johannis Nürnberg — Schwabach
 Stein — Nürnberg-Süd
 Saal — Nürnberg-West
 Cham — Hersbruck
 Haidhof — Amberg
 Passau — Landshut
 Spielfrei: Dingolfing

Sonntag, 20. September 1964

Amberg — Passau
 Hersbruck — Haidhof
 Nürnberg-West — Cham
 Nürnberg-Süd — Saal
 Schwabach — Stein
 Wackersdorf — Johannis Nürnberg
Forchheim — 1. FC Nürnberg
 Rosenberg — Fürth
 Dingolfing — Erlangen
 Spielfrei: Landshut

Sonntag, 27. September 1964

Fürth — Dingolfing
1. FC Nürnberg — Rosenberg
 Johannis Nürnberg — Forchheim
 Stein — Wackersdorf
 Saal — Schwabach
 Cham — Nürnberg-Süd
 Haidhof — Nürnberg-West
 Passau — Hersbruck
 Landshut — Amberg
 Spielfrei: Erlangen

Sonntag, 4. Oktober 1964

Hersbruck — Landshut
 Nürnberg-West — Passau
 Nürnberg-Süd — Haidhof
 Schwabach — Cham
 Wackersdorf — Saal
 Forchheim — Stein
 Rosenberg — Johannis Nürnberg
Dingolfing — 1. FC Nürnberg
 Erlangen — Fürth
 Spielfrei: Amberg

Sonntag, 11. Oktober 1964

1. FC Nürnberg — Erlangen
 Johannis Nürnberg — Dingolfing
 Stein — Rosenberg
 Saal — Forchheim
 Cham — Wackersdorf
 Haidhof — Schwabach
 Passau — Nürnberg-Süd
 Landshut — Nürnberg-West
 Amberg — Hersbruck
 Spielfrei: Fürth

Sonntag, 18. Oktober 1964

Nürnberg-West — Amberg
 Nürnberg-Süd — Landshut
 Schwabach — Passau
 Wackersdorf — Haidhof
 Forchheim — Cham
 Rosenberg — Saal
 Dingolfing — Stein
 Erlangen — Johannis Nürnberg
Fürth — 1. FC Nürnberg
 Spielfrei: Hersbruck

Sonntag, 25. Oktober 1964

Johannis Nürnberg — Fürth
 Stein — Erlangen
 Saal — Dingolfing
 Cham — Rosenberg
 Haidhof — Forchheim
 Passau — Wackersdorf
 Landshut — Schwabach
 Amberg — Nürnberg-Süd
 Hersbruck — Nürnberg-West
 Spielfrei: 1. FC Nürnberg

Sonntag, 1. November 1964

Nürnberg-Süd — Hersbruck
Schwabach — Amberg
Wackersdorf — Landshut
Forchheim — Passau
Rosenberg — Haidhof
Dingolfing — Cham
Erlangen — Saal
Fürth — Stein

1. FC Nürnberg — Johannis Nürnberg

Spielfrei: Nürnberg-West

Sonntag, 8. November 1964

Stein — 1. FC Nürnberg

Saal — Fürth
Cham — Erlangen
Haidhof — Dingolfing
Passau — Rosenberg
Landshut — Forchheim
Amberg — Wackersdorf
Hersbruck — Schwabach
Nürnberg-West — Nürnberg-Süd

Spielfrei: Johannis Nürnberg

Sonntag, 15. November 1964

Schwabach — Nürnberg-West
Wackersdorf — Hersbruck
Forchheim — Amberg
Rosenberg — Landshut
Dingolfing — Passau
Erlangen — Haidhof
Fürth — Cham

1. FC Nürnberg — Saal

Johannis Nürnberg — Stein

Spielfrei: Nürnberg-Süd

Sonntag, 22. November 1964

Saal — Johannis Nürnberg
Cham — 1. FC Nürnberg
Haidhof — Fürth
Passau — Erlangen
Landshut — Dingolfing
Amberg — Rosenberg
Hersbruck — Forchheim

Nürnberg-West — Wackersdorf

Nürnberg-Süd — Schwabach

Spielfrei: Stein

Sonntag, 29. November 1964

Wackersdorf — Nürnberg-Süd
Forchheim — Nürnberg-West

Rosenberg — Hersbruck

Dingolfing — Amberg

Erlangen — Landshut

Fürth — Passau

1. FC Nürnberg — Haidhof

Johannis Nürnberg — Cham

Stein — Saal

Spielfrei: Schwabach

Sonntag, 6. Dezember 1964

Cham — Stein

Haidhof — Johannis Nürnberg

Passau — 1. FC Nürnberg

Landshut — Fürth

Amberg — Erlangen

Hersbruck — Dingolfing

Nürnberg-West — Rosenberg

Nürnberg-Süd — Forchheim

Schwabach — Wackersdorf

Spielfrei: Saal

Sonntag, 13. Dezember 1964

Forchheim — Schwabach

Rosenberg — Nürnberg-Süd

Dingolfing — Nürnberg-West

Erlangen — Hersbruck

Fürth — Amberg

1. FC Nürnberg — Landshut

Johannis Nürnberg — Passau

Stein — Haidhof

Saal — Cham

Spielfrei: Wackersdorf

Spielbeginn an Samstagen:

August	17.30 Uhr
September	16.30 Uhr
Oktober	15.30 Uhr
November	14.30 Uhr
Dezember	14.15 Uhr

Spielbeginn an Sonntagen:

August, September, Oktober	15.00 Uhr
November	14.30 Uhr
Dezember	14.15 Uhr

Die Spiele in Dingolfing beginnen in den Monaten August mit November um 14.30 Uhr. Die Reservemannschaften bestreiten mit gleichen Spielpaarungen jeweils die Vorspiele. Außer dem ASV Cham und dem TV Glückauf Wackersdorf nehmen alle Mannschaften teil.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Untere Vollmannschaften

Nachdem der Bayerische Fußball-Verband in diesem Jahr die Sommerpause aufgehoben hat, wurden von unseren Mannschaften auch weiterhin Freundschaftsspiele absolviert, die folgende Ergebnisse erbrachten:

1a-Mannschaft: — Stein III 4:3, — Maiach Res. 2:2 (dort), — 1873 Nbg. I 0:1 (dort).

1b-Mannschaft: — Sack I 3:4, — Elektra I 2:4 (dort), — Gleißhammer I 1:2 (dort).

2. Mannschaft: — ASV Forth I 4:6 (dort), — 88 Johannis Res. 3:3 (dort).

2a-Mannschaft: — Post III 1:1 (dort), — 1860 Fürth Privat 9:2.

3. Mannschaft: — Tuspo Nürnberg Union 9:1 (dort), — Gostenhof Rotweiß II 4:0.

1. Junioren: — SpVgg Fürth Jun. 4:2, — Germania Schniegling Res. 5:3 (dort), — Falkenheim I 4:1 (dort).

1. Privatmannschaft: — 1860 Fürth AH 7:3 (dort), — Feucht AH 1:1 (dort).

2. Privatmannschaft: — Deutsche Bank 1:0.

1. AH-Mannschaft: — Gleißhammer AH 3:5 (Valznerweiher), — Bayern Kickers 2:9 (dort), — Weiden (Forster-Elf) 2:5.

2. AH-Mannschaft: — Altensittenbach AH 1:0 (dort), — Falkenheim AH 2:0.

F. Rupp

Fußball-Jugend

1. Clubjugend zum 4. Mal Süddeutscher Meister

Können, Kondition, Kameradschaft und unbeugsamer Kampfgeist waren ausschlaggebend, daß die 1. Jugend des 1. FC Nürnberg am 12. 7. 1964 zum 4. Mal Süddeutscher Meister wurde.

Damit haben erneut Fußballbuben aus dem weithin bekannten Zabo ihren eigenen Schatten übersprungen und erreicht, was zu erreichen war. Just in den entscheidenden Spielen stand Fortuna nicht mehr mit den Nürnbergern im Bund, doch sie wußten sich zu steigern und kamen ohne ihre Mithilfe aus.

Kein Wunder, daß alle, angefangen von Sepp Herberger bis zu den Rivalen der Clubjugend, von einem verdienten Erfolg des 1. FCN und einem würdigen Meister sprachen.

Die Siegesfreude war groß, aber niemand wurde davon trunken. Betreuer, Trainer und Spieler erinnerten sich stets daran, daß die endgültige Entscheidung erst in den Schlußminuten der letzten Begegnung gefallen war.

Auch Eintracht Frankfurt und der KSC hätten Meister werden können.

Die Jugendleitung des Clubs dankt für die zahlreichen Glückwünsche und verweist zugleich darauf, daß die 1. Jugend des Spieljahrs 1963/64 auch dann alle Anerkennung verdient hätte, wenn ihr der Meisterwimpel versagt geblieben wäre. Sieg und Niederlage hängen bei einer derartigen Leistungsdichte oftmals an einem seidenen Faden.

Die 1. Clubjugend spielte und kämpfte getreu den Worten:

„Und man soll wieder sagen,
glücklicher Club aus Zabo,
all' deine Buben tragen,
nicht nur dein berühmtes Trikot,
nein, so wie sie am Rasen
heut ihre Kreise schon ziehn,
läßt wahrhaft mehr als erahnen,
dein Ruhm schwindet niemals dahin!“



Nach packenden Spielen wurde die Clubjugend zum 4. Mal Süddeutscher Meister! Stehend von links: Walter Reichold, Matthias Loy, Reini Adelman, Karlheinz Hautsch, Jürgen Hartmann, Hubert Schöll, Herbert Renner, Georg Volkert, Heiner Vitzethum, Leiter der Amateur-Fußballabteilung A. Weiß, Bezirksjugendleiter Hans Herbst, Jugendtrainer Fritz Kreißel; knieend von links: Karl Aschenbrenner, Peter Kattendick, Hans Leitzmann, Wingolf Lorenz, Willi Geßl.

Foto: Eva Bischoff

5:0-Erfolg schuf gute Ausgangsposition.

4. 7. 64: Treuchtlingen: 1. FCN 1. Jgd. — VfL Heidenheim 1. Jgd. 5:0 (2:0).

Bis zum Jahr 1955 wurde die Süddeutsche Jugendmeisterschaft im Pokalsystem ausgetragen. Das bedeutete, daß bei unentschiedenem Spielausgang das Los entscheiden mußte. Die Glücksgöttin stand in jenem Jahr gleich zweimal auf Seiten des VfB Stuttgart. Der württembergische Jugendmeister kam durch Losentscheid ins Endspiel und wurde, nachdem auch das Finale unentschieden endete, durch Losentscheid Süddeutscher Jugendmeister.

Seit diesem unbefriedigendem Ausgang wird die Süddeutsche Jugendmeisterschaft in einer einfachen Runde „Jeder gegen Jeden“ ausgetragen.

Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. Dieser Austragungsmodus ist zweifellos besser, obwohl mitunter der Rechenschieber zur Hand genommen werden muß, um den Meister küren zu können. Dieser Fall trat im Jahr 1961 ein. Der KSC lag nach

**PHOTOHAUS
SEITZ**

NÜRNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

**Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Toren hauchdünn vor der punktgleichen Clubjugend. Vermutlich wäre seinerzeit der 4. Meisterwimpel nach Zabo gewandert, wenn die jungen Cluber im Spiel gegen Hessen Kassel nicht leichtsinnig geworden wären. Wenige Minuten vor Schluß führten die Zaboaner noch 7:0. Dann fielen zwei vermeidbare Gegentreffer und verhalfen bei der Endabrechnung dem KSC zur Meisterschaft.

Die Clubjugend wollte deshalb in Treuchtlingen nicht nur gewinnen, sondern auch „zu Null“ spielen.

Beides gelang, aber in der 1. Halbzeit machten die Heidenheimer den Nürnbergern schwer zu schaffen. Der Württembergische Meister spielte schnörkellos und zuweilen brannte es vor dem Clubtor. Auch als Heiner Vitzethum mit einem Bombenschuß den Führungstreffer erzielte, zeigten sich die wackeren Schwaben keineswegs schockiert. Sie hatten einen ausgezeichneten Halbrechten und einen schier unüberwindlichen Stopper. Erst kurz vor Halbzeit begann das Kombinationsspiel der Clubjugend besser zu laufen. Herbert Renner schoß einen schlecht abgewehrten Ball zum 2:0 ein.

Eine Viertelstunde nach der Pause war alles entschieden. Zunächst markierte Heiner Vitzethum das 3:0, dann landete ein Flachschuß von Hubert Schöll im äußersten Toreck und wenige Minuten später stellte Herbert Renner nach einem unwiderstehlichen Solo das Endresultat her. Nun spielte und trickste die Clubjugend nach Belieben auf. Doch es waren mitunter brotlose Künste, die geboten wurden. Etwas weniger Kunst und dafür mehr Konsequenz und Uneigennützigkeit hätten einen noch klareren Sieg ergeben.

Es spielten: Lorenz; Geßl, Leitzmann; Adelman, Hautsch, Hartmann; Vitzethum, Schöll, Renner, Volkert, Kattendick.

Die Tage von Pforzheim (10. 7.—12. 7. 64).

Pforzheim, die Pforte zum Schwarzwald, die Stadt der Goldschmiede, war Austragungsort der entscheidenden Spiele um die 18. Süddeutsche Jugendmeisterschaft. Der VfR Pforzheim, seit Jahrzehnten bekannt durch seine Internationalen Jugendturniere, erwies sich als vorbildlicher Organisator. Unterkunft und Betreuung ließen nichts zu wünschen übrig, nur der alte VfR-Platz am Holzhof bereitete allen Mannschaften Kummer.

Er war dem Süddeutschen Fußball-Verband als Rasenplatz mit abgespielten Flächen gemeldet worden und präsentierte sich als Sand- oder Hartplatz mit geringem Graswuchs. Doch die Spiele bewiesen, daß gute Mannschaften auch am Holzhof ausgezeichnete Fußballkost zu bieten vermögen.

Die Clubjugend, die gleich allen Teilnehmern bereits am Freitag in die Goldstadt kam, logierte im Schwarzwälder Hof.

Der Samstagvormittag stand im Zeichen einer Schwarzwaldfahrt zur Burg Liebenzell. Das Fußballfieber, das manchen der jungen Akteure schon seit Tagen befallen hatte, war wie weggeblasen. Der Schwarzwald wußte auch echte Fußballbuben zu begeistern und abzulenken. Die Fahrt schloß mit einem Besuch des Pforzheimer Reuchlin-Hauses, dessen Kunstschatze bei Alt und Jung nachhaltige Eindrücke hinterließen. Doch nach dem Mittagessen kreisten Worte und Gedanken nur noch um König Fußball.

Die Spiele wurden mit einem Gedenken an den Heidenheimer Jugendspieler Klein eröffnet, der auf der Rückfahrt von Treuchtlingen nach Heidenheim auf tragische Weise ums Leben kam.

Dann folgte eine Vorstellung der einzelnen Landesmeister und eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim.

Im ersten Spiel standen sich Eintracht Frankfurt und VfL Heidenheim gegenüber. Die Frankfurter, die eine Woche zuvor den Favoriten KSC 2:1 schlagen konnten, gewannen schließlich glatt mit 4:1, obwohl zu Beginn der 1. und 2. Halbzeit die tapferen Heidenheimer gut mitmischten.

Dieses Mal reichte der Clubjugend ein Unentschieden.

Karlsruher SC 1. Jgd. — 1. FCN 1. Jgd. 2:2 (1:2). - Höhepunkt des 1. Spieltages in Pforzheim war die Begegnung der alten Rivalen KSC — 1. FCN. Die Karlsruher galten trotz ihrer Niederlage gegen Frankfurt als spielstärkste Mannschaft und Anwärter

auf die Südmeisterschaft. Doch erste Voraussetzung zum Titelgewinn war ein Sieg über die Clubjugend. Schon ein Unentschieden warf den KSC aus dem Rennen. Die Badenser Buben mußten deshalb das Letzte geben, aber auch die Clubjugend wollte gewinnen oder zumindest ein Unentschieden erzielen.

Der Start war vielversprechend. Schon in den ersten Minuten setzte Georg Volkert zu einem großartigen Dribbling an und verfehlte nur knapp das Ziel. Dann jagte Heiner Vitzethum einem schier aussichtslosen Ball nach und der KSC-Schlußmann, anscheinend verblüfft über solch unerwarteten Einsatz, ließ den Ball fallen, so daß der Clubrechtsaußen keine Mühe hatte, die Kugel ins Netz zu schieben. Der KSC antwortete mit stürmischen Gegenangriffen, doch sie waren zu eng angelegt und konnten rechtzeitig unterbunden werden. Außerdem bewies Wingolf Lorenz, daß der 1. FCN auch in Pforzheim einen hervorragenden Tormann zwischen den Pfosten stehen hatte. Wahrscheinlich wäre die Clubjugend nie ins Schwimmen geraten, wenn nicht ein Tor, das keines war, dem KSC zum Ausgleich verholfen hätte. Nach einem Eckball prallte ein Gewaltschuß von der Innenkante auf die Torlinie und der Schiedsrichter erkannte auf Tor im Glauben, daß der Ball in der Luft die Linie überschritten hätte.

Dieser fragwürdige Treffer beflügelte den KSC. Vor allem die Karlsruher Innenstürmer Glaser und Lambert waren kaum zu halten. Ein Musterpaß kam zu Glaser, die Clubabwehr zögerte und schon lagen die Karlsruher 2:1 in Führung. Jetzt schienen die Felle der Clubjugend davonzuschwimmen. Dennoch hätte kurz vor Halbzeit der Ausgleich fallen können, wenn Hubert Schöll einen genau geflankten Ball dem besser postierten Georg Volkert überlassen hätte.

Nach der Pause war „weinrot“ Trumpf. Doch es dauerte geraume Zeit, ehe Herbert Renner das 2:2 erzielte. Der KSC war am Ende seiner Kraft. Der Siegestreffer der Clubjugend hing in der Luft. Trotzdem inszenierten die ausgelaugten KSC-Buben in der Schlußminute nochmals einen brandgefährlichen Angriff. Sie rissen bereits jubelnd die Arme empor, doch Wingolf Lorenz war nicht mehr zu schlagen.

Es spielten: Lorenz; Geßl, Leitmann; Adelman, Hautsch, Hartmann; Vitzethum, Schöll, Renner, Volkert, Kattendick.

Wie sehr sich die Karlsruher Jugend gegen den Clubnachwuchs verausgabt hatte, wurde am Sonntagvormittag offenbar. Der KSC kam gegen Heidenheim nur zu einem knappen 1:0-Sieg. Damit hatten die Badenser den 3. Rang erreicht.



Ein wertvoller Tip:
Alv Riemke
berät Sie beim Kauf
Ihrer Fußball- und
Sport-Ausrüstung

SPORTHAUS
Riemke

NÜRNBERG KAROLINENSTR. 5

Das letzte Spiel der Süddeutschen Meisterschaft kam einem Endspiel gleich. Die Clubjugend wurde zwar allgemein als Favorit angesehen, doch den Frankfurtern, die am Vortag weit weniger gefordert worden waren, genügte schon ein Unentschieden.

Reini Adelman schöß das goldene Tor!

1. FCN 1. Jgd. — Eintracht Frankfurt 1. Jgd. 2:1 (0:0). - Seit 1947 wird die Süddeutsche Jugendmeisterschaft ausgetragen. Hans Lang, der Vorsitzende des Süddeutschen Verbandsjugendausschusses, der nahezu alle Endrunden-Begegnungen sah, bezeichnete das Schlußspiel des Jahres 1963/64 als eines der besten und spannendsten, die bislang durchgeführt wurden. Selbst Sepp Herberger spendete immer wieder spontan Beifall. Das spricht für beide Mannschaften. Die Clubjugend aber darf für sich in Anspruch nehmen, Sepp Herberger aufs angenehmste überrascht zu haben. Schon nach einer Viertelstunde gestand der alte Bundestrainer: „Ich kenne den Club nicht mehr, die Buben fummeln ja gar nicht, die haben sich wahrhaft schon auf die Bundesliga umgestellt!“ Ja, so war's! Die Clubjugend war zur Stunde topfit und hatte aus allen Fehlern, die im Lauf dieses Spieljahrs gemacht wurden, gelernt.



Ein entscheidender Moment im Spiel um die Süddeutsche Jugendmeisterschaft 1. FCN — Eintracht Frankfurt 2:1. Georg Volkert verwandelt einen Foulelfmeter zum 1:1.

Foto: Eva Bischoff

Willy Geßl, dessen technische Qualitäten unbestritten sind, verzichtete auf jegliche Sondereinlagen. Die gesamte Abwehr deckte messerscharf. Reini Adelman, Georg Volkert, Herbert Renner und Hubert Schöll stellten ihr großes Können ganz in den Dienst der Mannschaft. Nach kurzen Pässen folgten immer wieder Steilvorlagen in den freien Raum. Jeder beschäftigte seinen Gegenspieler. Kurz, elf Kameraden und nicht zuletzt Hans Leitzmann, dessen kämpferische Leistung ans Unwahrscheinliche grenzte, ließen nicht locker, bis der Sieg errungen war.

Bereits in der 1. Halbzeit hätte die Clubjugend klar in Front liegen können, aber Schußpech und großartige Paraden des Frankfurter Torhüters ließen mehr als einmal den Torschrei auf den Lippen ersterben.

Die Eintracht-Jugend kam nicht wie gewohnt ins Spiel. Der Motor des Frankfurter Sturms, ein eminent fleißiger Halblinker, hatte in Reini Adelman seinen Meister gefunden. Reini tat noch mehr und mit zunehmender Spieldauer mußte der Frankfurter Stürmer den Nürnberger Außenläufer decken!

Auch nach der Pause hatte zunächst die Clubjugend einige gute Möglichkeiten. Doch dann passierte es. Nach einem Preßschlag erhielt der Ball Effet und landete zum Entsetzen aller Nürnberger im Clubtor. Dem tüchtigen Wingolf Lorenz standen die Tränen in den Augen, aber er behielt die Nerven.

Was nun folgte, war ein dramatischer Kampf gegen die faktisch mit 2 Toren in Front liegende Eintracht und gegen die Uhr. Georg Volkert, Herbert Renner, Hubert Schöll versuchten immer wieder Löcher in der Eintracht-Deckung zu finden. Matthias Loy traf mit einem Prachtschuß nur den Pfosten. Dann wagte Herbert Renner einen Durchbruch, drang in den Strafraum ein und wurde von 2 Eintrachtspielern regelwidrig zu Fall gebracht. Der Schiedsrichter deutete sofort auf den Elfmeterpunkt. Georg Volkert legte sich gelassen den Ball zurecht und verwandelte unhaltbar zum 1:1.

Die Nürnberger Buben steigerten sich noch mehr. Tolle Szenen spielten sich vor dem Frankfurter Gehäuse ab. Wiederholt konnten Volkert, Renner und Kameraden nur mit unsauberen Mitteln gebremst werden. Kein Wunder, daß das Publikum wie ein Mann hinter der Clubjugend stand. Aber würde die Zeit ausreichen? Noch waren 8 Minuten zu spielen. Da nahm sich Reini Adelman ein Herz. Seine Kameraden waren genau gedeckt und Reini begann zu marschieren. Er umspielte zwei, drei Mann, wurde gefoult und schoß im Fallen am herausstürzenden Tormann zum 2:1 ein. Mit Ausnahme des Frankfurter Anhangs jubelten alle, die den Holzhof umsäumten. Das war das goldene Tor, die Entscheidung war gefallen!

Es spielten: Lorenz; Geßl, Leitzmann; Adelman, Hautsch, Hartmann; Vitzethum, Schöll, Renner, Volkert, Loy.



Es ist geschafft! „Kapitän“ Karlheinz Hautsch hält den begehrten Meisterwimpel in seinen Händen. Auch der alte Bundestrainer Sepp Herberger spendet begeistert Beifall.

Foto: Eva Bischoff

Hans Lang, der Vorsitzende des Süddeutschen Verbandsjugendausschusses, nahm die Siegerehrung vor. Er würdigte die Leistungen des Siegers und der Unterlegenen. Hans Lang schloß mit der Hoffnung, daß alle jungen Akteure, die in Pforzheim nicht nur begeistert spielten, sondern auch zu begeistern wußten, die Freude am Spiel auch dann über alles stellen, wenn Geldscheine winken.

Der Beifall und die Glückwünsche aber, die der Clubjugend aus allen Lagern zuteil wurden, unterstrichen, daß der Clubnachwuchs zu Recht zum 4. Mal Süddeutscher Meister wurde.

Der Endstand der Süddeutschen Jugendmeisterschaft 1963/64 lautet:

1.	1. FC Nürnberg	3 Spiele	5:1 Punkte	9: 3 Tore
2.	Eintracht Frankfurt	3 Spiele	4:2 Punkte	7: 4 Tore
3.	Karlsruher SC	3 Spiele	3:3 Punkte	4: 4 Tore
4.	VfL Heidenheim	3 Spiele	0:6 Punkte	1:10 Tore

Süddeutscher Jugendmeister wurden:

1947	Union Böckingen	in Stuttgart-Degerloch
1948	Germania Nürnberg	in Heilbronn-Böckingen
1949	Viktoria Aschaffenburg	in Forchheim/Bayern
1950	Bayern München	in Bad Wörishofen
1951	VfB Mühlburg (KSC)	in Tiengen
1952	Kickers Offenbach	in Friedrichshafen
1953	FC Konstanz	in Lampertheim
1954	Bayern München	in Schwetzingen
1955	VfB Stuttgart	in Bad Wörishofen
1956	1. FC Nürnberg	in Schwenningen
1957	Karlsruher SC	in Waldkirch
1958	1. FC Nürnberg	in Kassel
1959	VfR Mannheim	in Burghausen
1960	1. FC Nürnberg	in Mannheim
1961	Karlsruher SC	in Sindelfingen
1962	Karlsruher SC	in Konstanz
1963	1860 München	in Rüsselsheim
1964	1. FC Nürnberg	in Pforzheim

A. W.

1a-Jugend Mittelfränkischer Pokalmeister

4. 7. 64: Zirndorf: 1. FCN 1a-Jgd. — SV Unterreichenbach 1. Jgd. 2:0 (1:0). - Das am 27. 6. wegen Witterungsunbilden abgebrochene Endspiel um den mittelfränkischen Jugend-Pokal ging eine Woche später auf dem Platz des ASV Zirndorf glatt über die Bühne.

Die Unterreichenbacher, die in der ersten Begegnung eine keineswegs überzeugende Clubjugend kennengelernt hatten, begannen sehr selbstbewußt. Auch Clubtorhüter Roland Wabra gab der Jugend seines ehemaligen Vereins die besseren Gewinnchancen. Aber die Buben aus dem Zabo waren clever genug, um die anfängliche Drangperiode der Unterreichenbacher gut zu überstehen. Vor allem Tormann Helmut Maderer und Mittelläufer Karl Aschenbrenner sorgten dafür, daß kein Treffer hingenommen werden mußte. Allmählich setzte sich die bessere Technik und Spielanlage der Clubjugend durch. Kurz vor

Halbzeit ließ Matthias Loy seinen Bewacher stehen und gab „Gandi“ Lechner Gelegenheit den Führungstreffer zu markieren. Matthias Loy war auch Initiator des spielentscheidenden 2. Tors, das „Max“ Pickel nach der Pause erzielte. Von diesem Augenblick an war der Pokalsieg der 1a-Jugend nicht mehr in Gefahr.



Die 1a-Jugend holte den mittelfränkischen Jugend-Pokal nach Zabo. Stehend von links: Klaus Wagner, Walter Reichold, Gerhard Ibler, Alfred Schäfczuk, Norbert Wohlers, Gerd Pickel, Karl Aschenbrenner, Matthias Loy, Willi Exenberger, Mannschaftsbetreuer Anton Seitner; knieend von links: Hans Dorn, Günter Lechner, Helmut Maderer, Günter Fösel.

Der 1. FCN gratuliert seiner tüchtigen 1a-Jugend, die sich nach der 1. Clubjugend als erfolgreichste mittelfränkische Jugendmannschaft erwies, sowie ihrem Toni Seitner und ihrem Trainer Christian Schmidt aufs herzlichste!

1. Schülermannschaft wieder Bezirksmeister!

Auch die erste Schülerelf hat das gesteckte Ziel erreicht! Am 11. Juli 1964 siegten die jungen Zaboaner im Endspiel um die mittelfränkische Meisterschaft, das in Bubenreuth ausgetragen wurde gegen Germania Forchheim/SV Ronhof klar mit 5:1. Das Ergebnis spricht Bände. Die Forchheimer Buben hatten nie eine Chance dieses Finale zu gewinnen. Schon bei Halbzeit lagen die Clubschüler mit 3:0 in Front. Prominente Cluberer, angefangen vom 3. Vorsitzenden Dr. Braun bis zum Trainer der Lizenzspieler Gunter Baumann waren anwesend und freuten sich über das ausgezeichnete Spiel der jüngsten Meisterelf des 1. FCN. Die Tore erzielten: Hubert Heymes (2), Roland Popp, Gernot Baumann und Slatko Biondic.

PRIMA-UNIVERSA

Lebensversicherungsanstalt a. G.

Krankenversicherung a. G.

Sachversicherungsgesellschaft a. G.

8500 Nürnberg - Sulzbacher Straße 1-7



1. Schülerelf wieder Mittelfränkischer Meister! Stehend von links: Reinhold Schöppllein, Gernot Baumann, Slatko Biondic, Werner Krüger, Roland Popp, Hubert Heymes; knieend von links: Norbert Bakic, Peter Valentin, Theo Springer, Reinhard Edl, Werner Zankl.

Der Club übermittelt seiner 1. Schülerelf und ihrem Betreuer Gustl Beck die herzlichsten Glückwünsche!

B1-Jugend „Dritter“ beim Turnier des MTV Fürth.

Am 11./12. 7. 64 veranstaltete der MTV Fürth ein Jugendturnier, an dem neben spielstarken A-Jugendmannschaften auch die B 1-Jugend des Clubs teilnahm. Leider konnten Herrn Helmsauers Schützlinge am ersten Turniertag nicht in stärkster Besetzung antreten, so daß gegen Spielvereinigung Erlangen eine 0:4-Niederlage hingenommen werden mußte, die jedoch keinesfalls dem Spielverlauf entsprach.

Am 2. Tag war die B 1-Jugend komplett und nicht mehr zu schlagen. Jahn 63 Nürnberg 1. Jgd. wurde 1:0 und Germania Nürnberg 1. Jgd. 9:0 besiegt. Damit belegte die B 1-Jugend den 3. Rang.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (4.—12. 7. 64):

1a-Jugend: — eigene 2. Jugend 2:1.

2. Jugend: — Buchenbühl 1 2:1, — eigene 1a-Jugend 1:2.

3. Jugend: — Poppenreuth 1 3:5.

B 1-Jugend: — SpVgg Fürth 1a 2:2.

B 2-Jugend: — Südwest 1. Jgd. 12:0, — DJK Wimmelbach 11:3.

B 3-Jugend: — Laufamholz 1. Jgd. 2:7; — ASV Fürth B 1 2:7.

B 4-Jugend: — Sparta Noris 2. Jgd. 0:6.

1. Schüler: — Würzburger Kickers 1 4:1.

2. Schüler: — West 1 10:0, ASV Fürth 1 1:2.

3. Schüler: — Buch 1 3:1, — Würzburger Kickers 2 1:1.

3b-Schüler: — ATV Nürnberg 2 2:0, — Neunkirchen 1 3:8.



Eine von Hunderttausenden

Jeder einzelne von ihnen hat seine Sorgen und Probleme, jeder einzelne auch seine Wünsche. Sie alle aber lesen diese Zeitung, sie alle beachten täglich ihren Anzeigenteil!

Deshalb sind unsere Kleinanzeigen so erfolgreich. Daran sollten Sie denken, wenn Sie ein Anliegen haben. Ganz gleich, ob Sie etwas kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten wollen — der Weg zum Erfolg führt über die Kleinanzeige!

NÜRNBERGER
Nachrichten

mit den Heimatzeitungen

4. Schüler: — Raitersaich 1 7:1, — ASV Fürth 2 9:0.
5. Schüler: — Ost 2 3:2.
6. Schüler: — Sparta Noris 2 0:6.
7. Schüler: — West 2 4:3.
8. Schüler: — Buch 3 0:0.
9. Schüler: — Buch 3 0:4.

A. W.

*

Die Sommerspielpause für Jugend- und Schülermannschaften endet am Dienstag, den 18. August 1964.

Die Schüler und unteren Jugendmannschaften trainieren erstmals wieder am Mittwoch, den 19. 8., von 14.30—16.30 Uhr und von 17.30—19.30 Uhr.

Das Training für die 1. Jugend, 1a- und B-Jugend beginnt am Freitag, den 21. August (18—20 Uhr).

Rückblick und Dank an alle Mitarbeiter!

20 Jugend- und Schülermannschaften vertraten im Spieljahr 1963/64 die Farben des 1. FC Nürnberg. 8 Mannschaften beteiligten sich an Meisterschafts- und Pokalwettbewerben.

Die 1. Jugend wurde Süddeutscher Meister, die 1a-Jugend Gruppensieger und mittelfränkischer Pokalmeister, die B 1-Jugend Gruppenmeister und Sieger im großen B-Jugendturnier des TSV Wiesental, die 2. Jugend gewann das Turnier des TV 48 Erlangen, die 1. Schülermannschaft errang die mittelfränkische Meisterschaft und den Turniersieg beim Internationalen Turnier des VfR Goldbach.

Darüber hinaus haben alle anderen Mannschaften durch gute Ergebnisse überrascht. Die Saison 1963/64 wurde somit zu einem Jahr außergewöhnlicher Erfolge.

Der 1. FCN gratuliert allen Fußballbuben, doch sein besonderer Dank gilt jenen Männern, die als Jugendbetreuer, Trainer und Übungsleiter erneut vorbildliche Arbeit geleistet haben.

Ohne ihr Wirken würden die Quellen, aus denen der Club seit Jahrzehnten zu schöpfen vermag, versiegen!

Der 1. FC Nürnberg dankt den Herren Lohmüller, Kreißel, Seitner, Christian Schmidt, Helmsauer, Wagner, Roth, Surner, Frischeisen, Peter Schmidt, Haas, Beck, Lauterbach, Feicht, Lindner, Wydera, Brendel, Johanni und Horlamus aufs herzlichste!

Leider fiel ein bitterer Tropfen in den Freudenbecher dieses glücklichen Jahrs. Andreas Wahl, zu Recht Schülervater des 1. FCN genannt, schloß seine Augen für immer. Auch er hat wahrlich sein Teil zu den großartigen Erfolgen der Clubjugend beigetragen.

Das Fußballjahr 1963/64 schloß am 19. 7. 64 mit einem Ausflug aller Mannschaftsbetreuer nach Hubmersberg. Die Sonne meinte es schier zu gut. Dennoch blieb niemand auf der Strecke. Selbst die Ruine Lichtenstein wurde gestürmt und etliche Unentwegte ruhten nicht eher bis der Gipfel des Neutrassfelsens bezwungen war.

Der 1. FCN wünscht seinen Mitarbeitern frohe Ferien und hofft, daß sie auch im kommenden Fußballjahr dem Club zur Verfügung stehen werden!

A. W.

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Tennis

Beim Jubilar TC Palmengarten.

Das sportliche Geschehen der letzten Wochen war nicht nur vielgestaltig, sondern brachte unseren Aktiven auch große Erfolge. Am 27./28. 6. gastierten unsere Damen und Herren beim nunmehr 50jährigen TC Palmengarten.

Die Anlagen des Jubilars, im schönsten Park Frankfurts gelegen, sind einmalig. Allerdings mangelt es auch dort an Schiedsrichtern und Balljungen.

Außerdem sei vermerkt, daß die Mitglieder des TC Palmengarten wesentlich höhere Beiträge als die Angehörigen unserer Abteilung entrichten müssen.

Unsere Herren siegten in Abwesenheit von Richard Bauer 6:3, wobei wir nach den Einzeln bereits mit 5:1 in Führung lagen.

Unsere Damen mußten auf Uta Koch verzichten und unterlagen mit 2:4. Nach den Einzeln stand die Partie 2:2.

Die Gemischten Doppel konnten 2:1 gewonnen werden, so daß der Clubkampf im Gesamtergebnis einen 10:8-Erfolg für unsere Vertretung erbrachte.

Im kommenden Jahr wird der TC Palmengarten nach Zabo kommen. Isolde Sellis, geb. Wolfsteiner, und ihr Gatte, stellten sich in Frankfurt als Lotsen zur Verfügung und führten den Nürnberger Konvoi geschickt durch die Innenstadt. Hierfür nochmals herzlichen Dank!

Unsere Damen Bayerischer Mannschaftsmeister

Wir berichteten bereits in der Juli-Ausgabe vom großen Erfolg unserer Tennis-Damen!



Von links: Heidi Kandler, Uta Koch, Monika Hammerich, Heidrun Jauss und Monika Seuffert.

Foto: Schmidpeter

Mittelfränkische Meisterschaften.

Obwohl Gerhard Müller und Bernd Weinmann nicht teilnehmen konnten, waren unsere Aktiven bei den Mittelfränkischen Meisterschaften, die auf den Plätzen des NHTC ausgetragen wurden, sehr erfolgreich. Heidrun Jauß gewann das Finale gegen Uta Koch, nachdem sie im 3. Satz noch mit 1:4 im Rückstand lag. Heidi Kandler und Monika Hammerich erreichten die Vorschlußrunde.

Im Gemischten Doppel war die Runde der „letzten Vier“ ebenfalls eine interne Angelegenheit des Clubs. Im Endspiel siegten Heidi Kandler/Leipersberger über Monika Hammerich/Wortner. Uta Koch/Windisch und Heidrun Jauß/Herrmann schieden in der Vorschlußrunde aus.

Herr Kohl wurde Meister im Senioren-Einzel, mußte sich aber im Senioren-Doppel mit Herrn Köhnlein als Partner gegen Braun/Kuhn vom TC Noris mit dem 2. Rang begnügen.

Das Herren-Einzel wurde von Herrn Scholl gewonnen, der mit Herrn Brunner auch das Doppel, bei nicht allzu großer Konkurrenz, für sich entscheiden konnte.

*

Nachwuchsturnier in Dachau.

Das vom BTV erstmals durchgeführte Nachwuchsturnier, an dem lediglich Spieler und Spielerinnen der Jahrgänge 1941—1944 zugelassen waren, brachte unseren Teilnehmern bemerkenswerte Erfolge.

Uta Koch und Heidi Kandler unterlagen zwar in der Vorschlußrunde des Einzel-Wettbewerbs, gewannen aber dafür das Doppel.

Ebenso erfolgreich waren Manfred Wortner/Jonny Windisch, die nach hartem Kampf Loibl/Krüger im Endspiel bezwingen konnten. Damit fielen von 4 ausgetragenen Konkurrenzen 2 an den 1. FCN.

*

Mittelfränkische Jugendmeisterschaft.

Wiederum bestritten zwei Angehörige des 1. FCN das Endspiel der Mädchen. Dieses Mal siegte Monika Hammerich in zwei Sätzen über Monika Seuffert. Bei der männlichen Jugend fiel der Titel nach Erlangen. Petry/Herbolsheimer schieden in der Vorschlußrunde gegen die neuen Titelträger aus. Macht nichts, sie sind jung und haben noch so viel Zeit!

*

Bei den Deutschen Hochschul-Meisterschaften unterlag Gerhard Müller im Finale gegen Ecklebe 3:6 / 6:8 / 4:6 und wurde somit Vizemeister!

Wir gratulieren unseren erfolgreichen Spielerinnen und Spielern und wünschen allen viel Glück für die Bayerischen Meisterschaften, die im September in Bamberg stattfinden werden.

*

Unser Spieler Hermann Krause hat sich am 18. 7. 64 mit Fräulein Uta Kaiser verlobt. Unsere besten Wünsche gelten dem jungen Paar und den Eltern!

Dr. W.

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tele 47

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Handball

1. Herrenmannschaft behält den Anschluß.

Der bisherige Tabellenzweite, ESV München-Laim, gastierte am 4. 7. im Zabo. Unseren Spielern war klar, daß dieses Treffen unbedingt gewonnen werden mußte, ansonst konnte der Anschluß an die Spitze nicht gewahrt bleiben. Unsere Elf legte sich dementsprechend ins Zeug und ließ von Anfang an keinen Zweifel über den späteren Sieger aufkommen. In diesem Spiel wurde deutlich sichtbar, daß unsere Mannschaft einen Formanstieg zu verzeichnen hat. Sie wirkt zudem weitaus kompakter als in den vergangenen Wochen. Doch zurück zum eigentlichen Spielverlauf. Die Laimer, keineswegs schwächer als im Vorspiel, hatten an diesem Tag nichts zu bestellen. Dafür zeichnet vor allem unsere gesamte Hintermannschaft verantwortlich, die den gegnerischen Sturm nie zur vollen Entfaltung kommen ließ. Obwohl unser bisheriger Reservespieler „Otti“ Rippel eingesetzt werden mußte, arbeitete die Abwehr so reibungslos, daß es den Anschein hatte, als würden wir schon lange in dieser Besetzung spielen. Auch Torwart Sigi Pabst stellte erneut sein großes Können unter Beweis. Unser Sturm konnte nicht so gut gefallen, auch wenn teilweise sehr exakte Spielzüge vordemonstriert wurden. Besonders wenn unsere Stürmer glaubten aus dem Stand spielen zu können, gaben sie eine schlechte Figur ab. Außerdem wurden wiederum zu viele klare Möglichkeiten leichtsinnig vergeben. Ansonst kann von einem schönen Spiel gesprochen werden, das mit 15:7 Toren verdient gewonnen wurde.

*

Durch die Niederlage der Laimer rückte der BCA, bei dem wir am 11. 7. antreten mußten, wieder nach vorn. Es war uns von vornherein nicht allzu wohl zumute, zumal uns die Augsburger in der Vorrunde eine saftige Niederlage beigebracht hatten. Während der ersten Halbzeit sah es ganz darnach aus, als sollten wir erneut unter die Räder kommen. Die Gastgeber lagen mit 7:4 in Führung. Dabei entsprach das Ergebnis keineswegs dem Spielverlauf, da auch unser Sturm gute Möglichkeiten hatte. Auf Grund der glasklaren Chancen hätten wir bis zum Pausenpfiff knapp in Front liegen können. Selbst in der zweiten Spielhälfte sah es zunächst nicht viel besser aus. Zwar holten wir Tor um Tor auf, aber der BCA führte kurz vor Schluß doch mit 9:7. Die Partie schien verloren zu sein, aber unsere unberechenbaren Stürmer sorgten für einen versöhnlichen Abschluß. Sturm Benjamin „Fritze“ Schmidt erzielte sein viertes Tor und damit das 9:8 und eine Minute vor dem Abpfiff warf Sigi Schwarzbäcker den viel umjubelten Ausgleich. Nach diesem 9:9 in Augsburg geht das Kopf-an-Kopf-Rennen der ersten drei Konkurrenten weiter. Eine endgültige Entscheidung, vorausgesetzt, daß unsere vorhergehenden Spiele gewonnen werden, dürfte erst beim Zusammentreffen mit dem derzeitigen Spitzenreiter Coburg/Neuses fallen. Unsere Mannschaft muß sich allerdings darüber im klaren sein, daß der Sturm endlich konzentrierter schießen muß. Unsere Abwehr ist augenblicklich der stärkere Mannschaftsteil.

*

Abstiegsbedrohte Mannschaften wehren sich zumeist mit allen Mitteln. Daß der TV 48 Erlangen eine rauhe Gangart einschlagen kann, wissen wir zur Genüge. Wir hatten uns

EPPICH-LAGER

478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Möglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

auch am 19. 7. auf einiges gefaßt gemacht, aber es kam anders als wir dachten. Es wurde an diesem glühendheißen Nachmittag zwar hart, aber dennoch fair gekämpft. Der Auftakt war für uns mehr als verheißungsvoll. Schon in den ersten Minuten kam unser schneller „Kasi“ gleich zweimal in aussichtsreiche Position. Leider gingen beide Würfe knapp vorbei. Trotz allem schaffte der Sturm in den ersten zehn Minuten eine beruhigende 4:0-Führung, ehe die Erlanger auf 4:1 verkürzen konnten. Entscheidend für den ganzen Spielverlauf war, daß unser Martin Erlangens Spielmacher sehr stark beschäftigte. Unser Sturm konnte an diesem Tag insgesamt gesehen gut gefallen. Die Hintermannschaft war, wie bereits in den vorhergegangenen Spielen, zumeist im Bilde. Einige besonders starke Momente hatte wiederum Tormann Sigi Pabst. Noch einige Worte zum Schiedsrichter, der das Spiel sehr gut in der Hand hatte und die eingangs zitierten Befürchtungen auszuschalten wußte. Dem Endstand von 16:10 wäre wohl nichts mehr hinzuzufügen. Vorläufig genießen wir die kurze Sommerpause. Für heute wollen wir hoffen, daß sich die Form der Mannschaft in den noch kommenden Spielen noch verbessern läßt, auf daß sich unsere durchaus berechtigten Hoffnungen erfüllen.

Reserve und untere Mannschaften.

Ausgezeichnet im Rennen liegt derzeit unsere Reservemannschaft, obwohl gegen den Tabellenführer FC Hersbruck eine 11:8-Niederlage eingesteckt werden mußte. Ausschlaggebend für diesen Punktverlust dürfte die konsequente Manndeckung der Hersbrucker gewesen sein, mit der unsere Elf einfach nicht zu Rande kam. Besser lief es am 11. 7. gegen die Reserve von 61 Zirndorf, die auf heimischem Gelände 10:7 geschlagen wurde. Äußerst knapp ging es beim TV Weißenburg zu, der mit 8:7 besiegt werden konnte. Gewiß, entscheidend ist der Erfolg, aber hätten so manche Spiele, z. B. gegen Zirndorf oder gegen Weißenburg nicht etwas klarer gewonnen werden können? Wir wollen nicht hoffen, daß die guten Aussichten unserer Reserve in diesem Jahr Bezirksmeister zu werden und sich für die Aufstiegsrunde zur Landesklasse zu qualifizieren nicht durch eigene Unzulänglichkeiten zerstört werden. Voraussetzung zur Meisterschaft ist eine entsprechende Beteiligung am Training.

*

Unsere 2. Herrenmannschaft verlor gegen den Spitzenreiter der Kreisklasse Ost, TV Winkelhaid, 14:9. Gegen Lauf 77 fehlten zwei Tore zum Unentschieden (7:5), wogegen TV Feucht Reserve klar mit 11:5 geschlagen werden konnte. Auch der TV Wendelstein mußte die deutliche Überlegenheit unserer 2. Mannschaft anerkennen. Unsere „Zweite“ gewann 16:5.

Weitere Ergebnisse:

4. 7.: 1. FCN 4. — TV Weißenburg 2. 21:4; TSV Stein 2. — 1. FCN 3. 11:7.
 11. 7.: TV 60 Fürth 2. — 1. FCN 3. 9:10.
 12. 7.: TV Roßtal 2. — 1. FCN 4. 11:25.

Jugend.

In einem spielerischen Reifeprozess befindet sich z. Z. unsere 1. Jugendmannschaft. Ihre Leistungen sind noch zu unausgeglichen. Manchmal vermögen die Jungen zu überzeugen, um ein andermal zu schnell aufzustecken. Sicher, man hat nicht immer seinen besten Tag und wenn das Spiel nicht laufen will, hilft zuweilen selbst doppelter Eifer nicht. Aber laßt die Köpfe nicht hängen, denn noch ist kein Meister vom Himmel gefallen. Vielleicht geht es in den ausstehenden Spielen der Rückrunde umso besser.

2. 7.: 1. FCN 1. Jgd. — HGN 1. Jgd. 9:4.
 4. 7.: Tuspo Nbg. 2. Jgd. — 1. FCN 4. Jgd. 9:5; TV Weißenburg 1. Jgd. — 1. FCN 2. Jgd. 18:2.
 11. 7.: 1. FCN 2. Jgd. — 61 Zirndorf 21:3; 04 Schwabach 2. — 1. FCN 3. 2:14; CSG Erlangen 1. — 1. FCN 1. 16:10.

Schüler

4. 7.: 1. FCN 1. — TV Stein 1. 8:4; 1. FCN 1. — Tbd Mögeldorf 1. 8:5.
11. 7.: 46 Nbg. 1. — 1. FCN 2. 22:1.

1. Damenmannschaft.

Lediglich zwei Spiele standen in den letzten Wochen auf dem Programm. Am 11. 7. wurde der Lokalrivale 46 Nürnberg 9:5 besiegt.

Unsere Damen lieferten keine begeisterte Partie. Zu oft wurde von freistehenden Spielerinnen am Kreis verworfen. Dennoch war ihr Sieg nie in Frage gestellt.

Am 19. 7. fuhren unsere Damen nach Coburg um nachmittags (15 Uhr) bei 34° C gegen den VfL Neustadt/Coburg anzutreten. Trotz Ersatz für Erika Scharff (die Feldspielerin Inge Maßmann stand im Tor) gelang den Gastgebern kein Treffer. Unsere Damen gewannen eindeutig mit 7:0.

Untere Damenmannschaften:

1. 7.: 1. FCN 2. — NO Fürth 2. 10:1.
5. 7.: 1. FCN 2. — FC Bayern Kickers 10:3.
9. 7.: 1. FCN 1b — HGN 1. 5:6.
11. 7.: DJK Kickers Erl. 1. — 1. FCN 2. 6:10.
12. 7.: ESV Rangierbahnhof 1. — 1. FCN 1b 9:3.

Hans Ehrh

Hockey

Damen und Herren weiterhin erfolgreich.

Am 28. Juni trafen unsere Damen und Herren auf den Münchner SC. Die Spiele fanden auf dem guten B-Platz von Wacker München statt. Unsere Damen gewannen in gewohnter Weise klar mit 5:0. Leider schied in der 1. Halbzeit, nach Abfälschen eines Torsschusses, die Münchener Mittelläuferin durch eine Gesichtsverletzung aus.

Im anschließenden Spiel der Herren mußten die Schiedsrichter kurz vor Halbzeit das Spiel wegen eines Wolkenbruches unterbrechen. Zu diesem Zeitpunkt führten wir bereits 3:0. In der 2. Halbzeit drängte der MSC und erzielte den Anschlußtreffer. Kurz darauf konnte unser Torwart einen durchgebrochenen Stürmer nur noch „liebervoll“ in seine Arme nehmen. Der fällige Siebenmeter-Ball wurde gehalten. RA Mannes hatte seinen großen Tag; er erzielte 2 Tore und bereitete durch eine uneigennützigte Abgabe zu Haberstroh I ein weiteres Tor vor. Auch Buchner erzielte 2 Treffer, so daß die Partie mit 5:1 gewonnen wurde.

Im letzten Spiel vor der Sommerpause trafen unsere Herren auf eigenem Platz auf den TV 48 Schwabach und blieben durch Tore von Buchner und Haberstroh I knapp aber verdient mit 2:1 erfolgreich. Der Gegentreffer wurde außerhalb des Schußkreises erzielt.

Da der bisherige Tabellenführer München Pasing eine Niederlage einstecken mußte, übernahmen unsere Herren die Tabellenspitze der Bayerischen Oberliga.

Unsere Damen schlugen Siemens Erlangen 7:0 und erreichten damit das einmalige Torverhältnis von 50:1! (Der bislang einzige Gegentreffer resultiert aus einer 0:1-Niederlage.)

Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden • Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Nützen Sie die günstigen Sommerpreise

Städtespiele:

Bezeichnend für die Spielstärke unserer Damen ist, daß für das am 12. 7. stattgefundene Städtespiel gegen München 9 Clubspielerinnen nominiert wurden. Die Begegnung endete 0:0.

In der Stadt-Auswahl der Herren spielten Berthold, Haberstroh I, Haberstroh II und als Ersatz Ruff-Isenmann und Grasser. Diese Mannschaft verlor klar mit 3:0.

Die Nürnberger Jugend-Auswahl erzielte mit unseren Jugendlichen Kutsch, Knorr und Nesselmann einen 2:1-Sieg.

Die Nürnberger Mädchen erreichten mit Schwarm, Haas und Brigola gegen eine bedeutend ältere Mannschaft ein 1:1.

Auch beim 0:0 der Knaben-Auswahlmannschaften stützte sich das heimische Aufgebot auf 6 Clubspieler.

Weitere Ergebnisse:

1. FCN AH — SSV Ulm AH 3:1, 1. FCN AH — DJK Passau AH 3:2, 1. FCN
2. Herren — Club am Marienberg II 5:1, 1. FCN Jugend — HGN Jgd. 1:2,
1. FCN Knaben — Club am Marienberg 2:2, 1. FCN Knaben — NHTC 8:0.

Rüdiger Nesselmann

Leichtathletik

Unsere Staffeln mit neuen Wechsell!

Die zurückliegenden Wochen brachten bei verschiedenen Veranstaltungen eine Vielzahl erster, zweiter und dritter Plätze. Ein Ergebnis, das bei der erfreulichen Wettkampftätigkeit und -freude keineswegs erstaunlich ist. Der Versuch, sie alle aufzuzählen, soll hier nicht unternommen werden. Allein bei der Mittelfränkischen Meisterschaft stellten wir 15 Bezirksmeister. Wir meldeten 72 Teilnehmer, von denen allerdings nur 60 antraten! Nicht ganz so erfolgreich verlief für unsere Aktiven die Bayerische Meisterschaft. Wir konnten zwar mit Werner Thiemann über 400 m einen Meister stellen, dazu kamen drei dritte Plätze durch Rzhehak im Speerwerfen (66,87 m), P. Stärker im Hammerwerfen (51,02 m) und in der 3x1000-m-Staffel, in der Besetzung Fröhlich — Weber — Dörrbecker, des weiteren zwei vierte Plätze durch W. Breidenbach im 200-m-Hürdenlauf (24,9 sec.) und H. Blank im Diskuswerfen (46,67 m), im übrigen aber erfüllten sich nicht alle Erwartungen. Am schlimmsten erging es unserer Sprintstaffel, da Tackenberg und Jellinghaus wegen Verletzungen ausfielen und Thiemann Studiumpflichten nachkommen mußte. Unser Rest-Aufgebot war deshalb nicht untröstlich, als Breidenbach beim 1. Wechsel nach längeren Jonglierkünsten mit dem Staffelstab stehen blieb. Der von ihm gezeigte völlig neue, wenn auch leider noch etwas unausgereifte Wechselstil wurde im Gegensatz zum Frankfurter Wechsel (der beabsichtigt war) als doppelter chinesischer Überkreuzwechsel bezeichnet. Er geht wie folgt vor sich: „Man strecke auf Zuruf, sofern man sich über den richtigen Arm nicht mehr im klaren ist, beide Arme, möglichst über Kreuz, nach hinten!“

Versperrt man dem ankommenden Läufer dazu noch den Weg, dann ist das Ergebnis dieser Methode wohl kaum schwer zu erraten.

Auch am Großstaffeltag am 1. Juli im Stadion sollen einige seltsame Wechselgeschichten passiert sein. Ausgerechnet die beiden noch einsatzfähigen Sprinter Knoche und Thiemann mißverstanden sich gründlich. So stand Karl-Heinz bereits bei der 100-m-Wechselmarke zur Abnahme bereit. Werner sollte jedoch 200 m laufen und brauste deshalb mit der entsprechenden Geschwindigkeit an K. H. vorbei, der etwas verdutzt dreinschaute (allerdings nicht gerade bekümmert). Nach 200 m stand natürlich kein Läufer bereit und Thiemann ging langsam aber sicher die Luft aus. Er wurde erst erlöst, als ein anderer Clubläufer kurzerhand quer über den Platz lief und dem dankbaren Thiemann die Last des Staffelstabes abnahm. Kein Wunder, daß diese Staffel verlorenging. Besser machten es die Frauen, die mit tatkräftiger Unterstützung durch unsere Handballerinnen, die den Ball mit einem Holzstab ausgetauscht hatten, gewinnen konnten.

Einige weitere Ergebnisse in Kürze:

Bei einem Mannschaftskampf der männl. und weibl. Jugend erreichte unsere männl. Jugend 17374 Punkte und erreichte hinter 1860 München und vor Siemens Nürnberg den 2. Rang. Siemens lag bei Halbzeit noch mit 1500 Punkten vor uns.

Die Mädchen dürften sich für den Endkampf qualifiziert haben.

Martin Rutsch überraschte durch einen ausgezeichneten 5. Platz bei der Deutschen Marathonmeisterschaft. Viele der besten deutschen Läufer konnten wegen der Gluthitze das Rennen nicht beenden.

Dieter Banz kam bei den Deutschen Zehnkampf-Meisterschaften mit 5537 Punkten auf den 15. Platz.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen!

Noch eine Berichtigung: L. Dörrbecker lief in München nicht 1:51,0 Min. über 800 m, sondern 3:51,0 Min. über 1500 m. G. Schwarz

Roll- u. Eissport

Ergebnisse der Meisterschaften.

Unsere Aktiven haben bei den zuletzt im Kunst- und Schnellauf stattgefundenen Konkurrenzen erneut ihr Bestes gegeben. Wir danken und gratulieren unseren Läufern herzlich für die hierbei erzielten Erfolge.

Kunstlauf. An den Bayerischen Kunstlaufmeisterschaften, die am 10./12. 7. 64 in München abgehalten wurden, beteiligten sich 9 Läufer unserer Abteilung. Nachstehende Plazierungen wurden erreicht:

Meisterklasse Damen: 2. Christa Bindl, 3. Viola Maicher.

Senioren (Damen): 1. Traudl Hollweck.

Junioren (Mädchen) über 12 Jahren: 6. Monika Maicher.

Junioren (Knaben) unter 12 Jahren: 1. Klaus Großberger.

Junioren (Mädchen) unter 12 Jahren: 1. Heike Tyrassek, 2. Hannelore Bindl, 4. Conny Steinhausen.

Neulinge (Mädchen): 1. Ulla Hoch.

Neulinge Rolltanz: 2. Heike Tyrassek / Klaus Großberger.

*

Rolltanz-Teste (12. 7. 64):

Kl. Bronzetest: Christa Bindl, Klaus Großberger, Traudl Hellweck und Heike Tyrassek.

Gr. Bronzetest: Christa Bindl und Traudl Hollweck.

*

Schnellauf. Bei den Deutschen Schnellaufmeisterschaften, verbunden mit den Deutschen Jugendmeisterschaften, am 11./12. 7. starteten zwei unserer Aktiven und erzielten folgende Ergebnisse:

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



**SCHUTZ
UND
SICHERHEIT**
Im Zeichen
der Burg

Meisterklasse:

1000 m: 4. Manfred Zenker (15 Teilnehmer).

Jugend-Meisterklasse:

1000 m und 3000 m: 8. Helmut Rippel (21 Teilnehmer).

*

Allgemeines. Am 27. Juni, anlässlich der Nürnberger Sportwochen wurde im Zabo eine Großveranstaltung durchgeführt, in deren Mittelpunkt der Rückkampf gegen die Rollhockey-Stadtauswahl von Paris stand. Die Veranstaltung wurde durch Darbietungen unserer Kunstläufer umrahmt, die gleichzeitig eine Meisterschafts-Vorschau darstellten.

Unseren französischen Freunden, die unter Leitung von Madame Launay, der Sekretärin des Französischen Rollsportverbandes (CJF), nach Nürnberg gekommen waren, ist die Revanche für ihre Vorspielniederlage am 27. 1. 63 (2:5) nicht geglückt. Sie unterlagen in einem teilweise dramatischen, aber jederzeit fairem Spiel unserer Mannschaft mit 2:4 Toren.

Schulz

Skilauf

Wintersportler halten keinen Sommerschlaf!

Allgemein wird angenommen, daß unsere Skiläufer vom Frühjahr bis zum Spätherbst pausieren müssen und erst beim ersten Schneefall mit zunächst steifen Knochen wieder auf den geliebten Brettern stehen können. Dem ist jedoch gottlob nicht so. Es gibt auch für unsere Wintersportler genügend Möglichkeiten die schneelose Zeit zu überbrücken und sich fit zu halten.

Gymnastik, Wasser-Skilaufen, ja selbst Fußball sind auf ihrem Sommer-Programm verzeichnet und unser altbewährter Artur Kramer trommelt allwöchentlich seine Schäflein zusammen, um ein Einrosten oder gar einen Sommerschlaf unserer Aktiven zu verhindern. Besondere „Leckerbissen“ gibt es allerdings nur für unsere Skispringer.

Am Sonntag, dem 12. 7. veranstaltete der FC Bayreuth in Bischofsgrün ein Sommer-Skispringen um den „Goldenen Schild der Stadt Bayreuth“. Der 1. FCN war durch Theo Förster und Hartmuth Speer vertreten.

Peter Loos, der sich in der vergangenen Saison für die Gruppe A des Deutschen Ski-Verbandes qualifizierte, konnte nicht teilnehmen, da er zur Zeit auf der Heeresbergschule in den Hohen Tauern weilt.

In Bischofsgrün starteten 35 Springer aus ganz Bayern. Beachtliche Weiten wurden erzielt. Theo Förster kam mit 42 und 43 Metern auf den 12., Hartmuth Speer mit zweimal 40 Metern auf den 16. Rang.

Der Unterschied zwischen Winter- und Sommerschanze ist beträchtlich. Schon ein Blick vom Anlaufurm nach unten auf die schmale Kunststoff-Mattenbahn verdeutlicht, daß noch mehr Mut dazu gehört, in eine ringsum grüne Landschaft zu springen.

Hinzu kommt, daß auf der Matte keine Skiführung möglich ist und Korrekturen sowohl beim Ablauf als auch beim Aufsetzen ausgeschlossen sind. Sie würden unbedingt zum Sturz führen.

Wir freuen uns jedoch, daß unsere Springer eine so ausgezeichnete Trainingsmöglichkeit haben, zumal im gesamten Bundesgebiet lediglich drei solcher Anlagen vorhanden sind.

Unserem Ski-Springer Hartmuth Speer und seiner lieben Frau übermitteln wir nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche zur Geburt eines nahezu 8 Pfund schweren Stammhalters!

Karl Münnichshöfer

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Schwimmen

Wasserball

Derpackt hammers wieder!

Das Endturnier der Süd-Oberliga fand am 11./12. Juli in Ludwigsburg statt. Gut vorbereitet, voll Energie und Kampfgeist fuhren wir zu den entscheidenden Spielen, in denen mindestens ein Punkt errungen werden mußte, um in der Oberliga zu bleiben. Am Samstagnachmittag trafen wir auf den SV Cannstatt, der uns im Vorspiel in München 3:1 schlagen konnte. Ehe wir uns versahen, waren wir ein Mann weniger und der Gegner lag mit 2:0 in Führung. Doch wir kamen wieder auf 3:3 heran. Nach einigen nicht gerechtfertigten Hinausstellungen nützten die Cannstätter diesen Vorteil und unseren „moralischen Kater“ aus und zogen auf 7:4 davon. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß der Gegner 2 Tore erzielte, als wir einen Mann mehr im Wasser hatten. Dieter Steib hat nach längerer Pause bewiesen, daß er das Wasserballspielen noch sehr gut beherrscht. Er lieferte eine ausgezeichnete Partie.

Tore: Primus 2, Steib Jürgen und Dick je 1.

Am spielfreien Sonntagvormittag nützten wir die Gelegenheit, unseren zweiten Gegner, Offenbach, der gegen den anderen „Abstiegskandidaten“, SSV Reutlingen, zu spielen hatte, näher unter die Lupe zu nehmen. Es wurde uns klar, daß uns eine schwere Aufgabe bevorstand. Immerhin nahm Offenbach den 2. Tabellenplatz ein und hatte sehr starke Schwimmer, u. a. den 1500-m-Mann Kreiling, in seinen Reihen.

Außerdem mußte noch eine Streitfrage geklärt werden. Der Süddeutsche Wasserballwart und DSV-Schiedsrichterobmann, Herr Scheidegg, vertrat den Standpunkt, daß bei Punktegleichheit das Torverhältnis über den Abstieg entscheiden würde. Er mußte sich aber von unseren A.W.B.-Experten eines Besseren belehren lassen. Bei diesem Gespräch wurde offenbar, daß es Herrn Scheidegg lieber wäre, wenn der 1. FCN absteigen würde. Diesen Gefallen wollten wir ihm nicht tun.

Im entscheidenden Spiel ging Offenbach mit 1:0 in Führung. Jürgen Staib konnte ausgleichen und das 1. Viertel endete 1:1. Dann mußte Schmidt aus dem Wasser, dennoch gelang es uns im zweiten Viertel 0:0 zu spielen. Vor allem unsere Abwehr und Torwart Kühnel schlugen sich meisterhaft. Dieter Staib und Primus waren die Türme in der Schlacht. Unser „Zwerch“ spielte, wie nachträglich vom Arzt festgestellt wurde, mit angebrochenem Arm! Im dritten Viertel erzielte Offenbach das 2:1, doch wenig später glich Schmidt wieder aus. Im letzten Spielabschnitt drückte unsere Mannschaft ständig auf des Gegners Tor, doch Offenbach konnte nochmals in Führung gehen. Wir setzten alles auf eine Karte und stürmten mit allen Mannen. Nach einer feinen Energieleistung gelang Schönberger das 3:3. Offenbach war damit noch gut bedient. Der gesamten Mannschaft muß bescheinigt werden, daß sie von der ersten Minute an vorbildlich kämpfte und gezeigt hat, daß mehr in ihr steckt als ihr Tabellenplatz vermuten läßt. Unser besonderer Dank gilt Heinz Primus, der einmal mehr eingesprungen ist und durch seinen Einsatz jeden einzelnen mitgerissen hat. In Ludwigsburg hat sich gezeigt, was Kameradschaftsgeist vermag. Wenn er beibehalten wird, dürfte künftig der Abstieg nicht mehr drohen.

Es spielten: Kühnel, Staib D., Dick, Schönberger, Staib J., Primus und Schmidt. Metzler wurde im 1. Spiel ein Viertel eingesetzt. Edi Hahn

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8+10

Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale

Am Stadtpark 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

Jugendwasserball

Es hat noch nicht ganz gereicht!

Unsere Jugend-Wasserballmannschaft hat bei den am 27./28. 6. 64 im Zabo-Bad ausgetragenen Bayerischen Meisterschaften begeistert aufgespielt.

VFVS München wurde 13:1 (4:0 - 3:0 - 2:1 - 4:0) und SV Augsburg 13:2 (1:1 - 3:1 - 6:0 - 3:0) geschlagen. In beiden Spielen zeigten die Spieler Taufer, Hofer, Köhn, Troll, Roßgoderer, John, Zeller, Riedel, Schlotter, Dangelmeier und Meßlhäuser ein ideenreiches Kombinationsspiel mit gutem Spielaufbau und technischen Kabinettstückchen (u. a. wurde nach einem Eckball ein Tor durch Doppler erzielt).

SV Würzburg gewann gegen München 9:2 und gegen Augsburg mit 6:1 Toren.

Im entscheidenden Spiel um den 1. Platz konnten wir uns leider gegen die körperlich stärkeren und durchschnittlich älteren Würzburger Spieler nicht durchsetzen und verloren nach einem spannenden Treffen 3:1 (0:0 - 0:1 - 0:0 - 1:2). Aus der Torfolge ist zu ersehen, daß wir nie in Führung lagen. Dadurch konnte unser Spiel nicht ungehemmt laufen. Die harte Manndeckung der Würzburger behagte unserer jungen Mannschaft gar nicht. Umso unbegreiflicher war es, daß Würzburg zwei 4-Meter-Bälle zugesprochen erhielt, während der Club leer ausging. Die Hinausstellung eines Würzburger Spielers auf Zeit im ersten Viertel konnte zu keinem Torerfolg verwertet werden. Auch dieser Umstand trug zur Niederlage bei. Vermochten wir uns im Mittelfeld einmal vom Gegner zu lösen, so machte sich in Tornähe ein unverständlicher Respekt bemerkbar. Unsere Jugendlichen stoppten den Angriff drei Meter zu früh, verloren den Raumvorsprung, gingen nicht mit dem Ball auf der Hand in den Gegner hinein und versäumten es, sich klar freizuspielen. Die zweite Möglichkeit wären scharfe Schüsse aus *verdeckter* Stellung gewesen. Im dritten Viertel mußte ich Roland Hofer, der mit einer Handverletzung ins Spiel ging, aus dem Wasser nehmen und gerade hier hätte sich eine Wende anbahnen können. Norbert Köhn als Sonderbewacher für den Würzburger Spielmacher Schuhmann hat aufopfernd gespielt, wurde jedoch durch die Behinderung von Hofer und eine unplanmäßige Umbesetzung überfordert.

Erst von diesem Zeitpunkt ab konnte Schuhmann die entscheidenden Treffer erzielen. Hofer hat uns beim Stand von 2:0 im letzten Viertel durch sein Gegentor nochmals Hoffnung gegeben. Meine Anweisung zum bedingungslosen Angriff beim 1:2-Rückstand nutzte der Gegner zum spielentscheidenden 3. Tor. Der überragende Mann im Wasser war der Würzburger Manfred Schuhmann, der alle drei Treffer erzielte und der Dreh- und Angelpunkt seiner Mannschaft war. Als Veranstalter der Süddeutschen Jugendmeisterschaft am 25./26. 7. 64 fiel den Würzburgern nach dem Sieg ein Stein vom Herzen, da der Landesverband Bayern nur einen Vertreter stellt.

Die Meister von Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz sind nicht so spielstark wie der 1. FCN.

Im Spiel um den 3. Platz schlug der SV Augsburg den VFVS München mit 5:3 Toren.

Unserer Jugend sollte 1965, hartes Training vorausgesetzt, der Durchbruch zur Spitze gelingen. Dieses Mal wäre es eine angenehme Überraschung gewesen.

Endstand der Bayerischen Meisterschaft 1964:

	<i>Spiele</i>	<i>Punkte</i>	<i>Tore</i>
1. SV Würzburg 05	3	6:0	18: 4
2. 1. FC Nürnberg	3	4:2	27: 6 !!
3. SV Augsburg	3	2:4	8:22
4. VFVS München	3	0:6	7:27

Torschützenkönig: Riedel 12 Tore; ferner: Troll 5 Tore, John 4 Tore, Zeller 3 Tore, Köhn 2 Tore, Hofer 1 Tor. Heinz Primus

Erholung und Entspannung finden Sie im Club-Bad Zabo

Die Schweizfahrt der Schwimmabteilung des 1. FCN.

Abgesehen von der Fahrt nach Trient, hatten wir zumeist „nur“ die Möglichkeit auf bayerischem Boden zu starten. Eine große Reise war deshalb ein lange gehegter Wunsch. Er ging am 13. 7. 64 in Erfüllung.

Unter der Leitung von Jugendleiter John und Herrn Zeller nebst Frau, startete unsere Mannschaft per Omnibus zu einer Schweizfahrt. Die Reise führte zunächst über Ulm und Meersburg nach Konstanz. Da die Hitze beinahe unerträglich war, benutzten wir die Gelegenheit, um uns im Bodensee abzukühlen. Am Spätnachmittag wurde Zürich erreicht. Die Mehrzahl unserer Reiseteilnehmer nächtigte im Limmert-Haus. Einige Cluberer wurden auch in Privatquartieren untergebracht.

Der 2. Tag begann mit einer kleinen Stadtrundfahrt. Zürich ist eine imposante Stadt. Abgesehen von der eleganten Bahnhofstraße hat Zürich im Vergleich zu vielen Großstädten einen völlig anderen Charakter, hervorgerufen durch sein Kleinod, dem Züricher See. Nach dem Mittagessen war Ruhepause, die im Vereinsbad unserer Gastgeber verbracht wurde. Der Abend schloß mit einem Kameradschaftsabend, der nach den sportlichen Wettkämpfen stattfand. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt und neue geschlossen.

Großartige Eindrücke vermittelte der 3. Reisetag, der uns nach Vevy brachte und uns am Vierwaldstätter- und Thuner-See vorbeiführte. Einstimmige Begeisterung fand das am Genfer See gelegene Bad. Trotz sportlicher Niederlage ging es lustig ins Nachtquartier.

Am Donnerstag brachen wir nach Yverdon auf. Diese Stadt wird uns wegen eines fragwürdigen Wasserballspiels stets in Erinnerung bleiben. Die dortigen „Knäblein“, im Alter von 21 und 22 Jahren, versuchten unsere spielerische Überlegenheit durch ihren Körpereinsatz zu überbrücken und der Schiedsrichter half wacker mit. Das genügte, um uns mit 8:7 zu bezwingen.

Der nächste Tag wurde am Campingplatz bei Herrn Schibli verbracht, dessen Ehrgeiz darin bestand, uns mit Tafelgenüssen zu mästen. Übrigens fungierte „Gerch“ als Dolmetscher.

Am Samstag besuchten wir die Schweizer Landesausstellung. Es war eine „Heldentat“, bei 30° im Schatten die „EXPO“ in Augenschein zu nehmen.

Von Murten aus, unserem vorletzten Nachtquartier, fuhren wir über Basel nach Mühlhausen. Da es uns gelang, in Mühlhausen einen Sieg zu erringen, ging die Heimfahrt am Montag in freudiger Stimmung vor sich. Über Karlsruhe und Stuttgart kamen wir gegen 19 Uhr in Nürnberg an. Ich glaube sagen zu können, daß diese Reise uns allen ob ihrer Vielfalt immer im Gedächtnis bleiben wird.

Ein besonderer Dank gebührt dem Club und unserem Jugendleiter, Herrn John, der diese Reise organisiert hat. Nur wenige Vereine der Bundesrepublik dürften in der Lage sein, ihren Jugendlichen eine solche Fahrt zu ermöglichen. Henry Woblewski



Brelte Gasse 46 Ruf 2251 22

Für Ihren Urlaub am Wasser und in den Bergen

Badeanzüge - Badehosen - Tauchsport-Geräte
Wanderstiefel ab DM 24.50
Bundhosen - Anoraks - Rucksäcke
Zelte ab DM 62.50
Campingsessel . . . DM 13.95, -Stuhl DM 7.90
Liegebetten DM 26.90, ganz gepolstert . . . DM 45.—

Aus der Clubfamilie

Frau Edith Wiesengrund, Mitglied der Tennis-Abteilung, feiert am 19. 8. ein besonderes Wiegenfest.

Hans Wölfel, dereinst Deutscher Billardmeister und Clubmitglied seit 1920, wird am 15. August 82 Jahre alt.

Valentin Greb vom „Tisch der Alten“, Clubmitglied seit 1903, begeht am 24. 8. seinen 78. Geburtstag.

Heinrich Dorschky, Clubmitglied seit 1908 und ehemals aktiver Fußballer, feiert am 12. 8. seinen 78. Geburtstag.

Cornelius Arnold (3. 8.) und Richard Liebster (24. 8.) werden 70 Jahre alt.

Willy Hollenbach und Ludwig Wolf begehen am 23. 8. ihr 70. Wiegenfest.

Ferdinand Wellisch, der sich vor allem um den Skisport verdient gemacht hat, feiert am 27. 8. seinen 60. Geburtstag.

„Fünfziger“ werden: Karl Mücke (11. 8.), Heinrich Ruckdeschl (13. 8.), Leichtathlet und Clubmitglied seit 1934, Rudolf Brandhofer (21. 8.) und Willi Lang (28. 8.).

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren weiterhin Glück und Gesundheit und gratuliert gleichzeitig allen Geburtstagskindern des Monats August.

*

Unser früheres Mitglied, Stammgast am Tisch der Alten, der einst recht erfolgreiche Leichtathlet Karl Geißler ist unerwartet verstorben. Die Kameraden gaben ihm das letzte Geleite.

*

Klaus Hahn (Stuttgart) und Frau Renate, geb. Fiegele, geben ihre Vermählung bekannt. Herzlichen Glückwunsch!

*

In der Hofkirche zu Würzburg wurden am 1. August Gerhard und Gisela Strick geb. Gerhart getraut. Unser Torwart und immer bewährter Nothelfer in kritischen Situationen der Lizenzspielermannschaft hat die ungeschmälerten Sympathien aller Clubmitglieder und Clubfreunde für sich und kann gewiß sein, daß sie allesamt zum Bund fürs Leben von Herzen Glück und Segen wünschen.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 578288

The advertisement features a circular logo with the letters 'B', 'R', and 'M' intertwined, representing the initials of B. Rosenmüller. The background of the text area is a grid of small squares.

Ein clubinterner Ehebund ist die Vermählung unserer Hockeyspielerin Johanna Schaaf mit unserem Fußballer Reinhard Kampe. In Frankfurt a. M. verheiratete sich das auswärtige Clubmitglied Helmut Albert mit Frl. Helga Gugel.

Der 1. FCN gratuliert den jungen Paaren!

*

Zur Süddeutschen Fußball-Jugendmeisterschaft gratulierten: Paul Weber (München) und weitere Münchner Clubfreunde, die 1. Jugend des TSV Wilhermsdorf, Gerhard Baureiß (Erlangen), der Schülerleiter des FC Würzburger Kickers, Kurt Löser, und der TSV Heigenbrücken.

Urlaubsgrüße übersandten: Max und Inge Morlock aus Mallorca, Fred und Ruth Böhm vom Plattensee, Helga Brych aus Bad Steben, Hermann Buer aus Schweden, Fam. Hahn aus Spanien, Gerhard Bergner und Frau aus Neustift im Stubai, Dr. Hannes Kaiser und Frau aus Dogern, Lina und Karl Schaaf aus Nonn bei Bad Reichenhall, Marianne Moritz aus Pörtschach, Hans Maurer und Frau aus Fieberbrunn in Tirol, Familie Christian Schmidt aus Bibione, Klaus Ruppert aus Amsterdam, Philipp Herrmann und Frau aus Marseille, Hans Winter und Frau aus dem Höllental im Frankenwald, Ernst Basel mit Familie aus Südfrankreich, Bruno Dorr aus dem Kaisergebirge, Clemens Brendel (Frankfurt) von Helgoland und Reinhold Saß aus Bibione.

Schorsch Reuthelshöfer und Frau grüßen aus Jena, die Schwimmerjugend aus Vevey am Genfer See, Fritz Spranger und Alfred Brendel aus Schwörstadt.

Herzlichen Dank!

A. W.

*

Der Schriftleiter „machte in die Berge“. Daß immer noch einige Gipfel der Öztaler von ihm und seiner Sippe nicht erstürmt waren, ließ ihm keine Ruhe. Eingebürgert ist er dort unten schon längst. Strittig ist, ob er demnächst Bürgermeister von Obergurgl oder Oberbürgermeister von Gurgl werden soll. Orden und Leistungsabzeichen der Bergführergilde qualifizieren ihn dazu, auch fleißiges Gurgeln zu Hause, zweimal täglich. Oberstaufer ist abgemeldet — die Gurgler besitzen ihn ganz! So strebt der Sportsmann stets nach dem Höheren und überläßt die Talschleicher dem Neide und ihren Minderwertigkeitskomplexen.

Dr. P.

Jetzt ein gutes Siechen Bier

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Umstands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

**Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60**

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

Max Morlock - Ruhm und Treue

Das Lebensbild eines vorbildlichen Sportsmannes.

(1. Fortsetzung)

Von Dr. Karl Brömse.

Vater und Mutter Morlock hatten alle Hände voll zu tun, ihren aufgeregten Buben zu beruhigen, und am Sonntagfrüh wäre Mama Morlock fast versucht gewesen, die Flasche mit den Baldriantropfen aus dem Schränkchen zu holen; dann aber sagte sie sich wieder, daß ein solchermaßen beruhigter Fußballspieler dann auf dem Spielfeld vielleicht doch zu ruhig sein könnte, und so ließ sie es wieder. Schließlich zog der Maxl los, vom Papa geleitet, der ihm zwar gute Lehren erteilte, aber ebenfalls um so aufgeregter wurde, je näher man dem Zabo kam.

Der Bumbas steckte den Maxl wieder in die Jugendkabine und ließ eine lange Rede los, um das Lampenfieber seines jüngsten Stars zu bändigen. Aber trotz der schönen Reden des Meisters brachte der Maxl die Schuhbändchen nicht zu. Da hörte der Bumbas zu reden auf und half dem jungen Schützling, die Riemen zu binden. Denn der Bumbas war ein Psychologe.

Einlaufen durfte der Maxl dann mit den „Alten“. Der Gassenfußballer aus der Schloßstraße betrat als Mittelstürmer der deutschen Rekordmeisterelf den geheiligten Rasen des Nürnberger Zabo. Wacker München hieß der Gegner. In der damaligen „Wacker-Elf“ stand der grimme Haudegen Sigi Haringer, der fünfzehnfache Nationalspieler, dessen Härte und Wucht sprichwörtlich waren. Er war Maxls unmittelbarer Gegenspieler. Das Spiel endete 0:0. Der Bumbas Schmidt war alles andere als ein Schönredner. Er klopfte dem ausgepumpten Maxl auf die Schulter und sagte: „Recht war's, es wird schon noch!“ Da vergaß der Maxl sogar die blauen Flecken, die er unter den starken Männern davongetragen hatte, denn so weit kannte er den Bumbas schon, daß diese „Ansprache“ ein wirkliches Lob bedeutete.

Duschen aber durfte der Maxl immer noch nicht mit den Großen.

Nun hatte Max Morlock also sein erstes Spiel in der 1. Mannschaft des ruhmreichen Clubs hinter sich. Das war zu einem Zeitpunkt, als beispielsweise der spätere Mannschaftskamerad Morlocks Steff Reisch gerade einen Tag alt war. Und 14 Tage vor Maxls Debut war eine deutsche Nationalmannschaft gegen Dänemark angetreten. Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Schubert; Hahnemann, Fritz Walter, Conen, Willimowski und Fiederer vertraten die deutschen Farben beim 1:1. Wie lange schon sind sie alle vom grünen Rasen abgetreten! Wie lang hat sie der Maxl „überlebt!“

Das erinnert uns an die Geschichte von einem anderen Cluberer, der auch lange aktiv war. Als Schorsch Kennemann und Conny Winterstein noch zusammen mit dem Maxl in der Mannschaft spielten, da war der lange Schorsch einmal mit dem Conny reichlich unzufrieden. Dem gab er beim Verlassen des Spielfelds auch unverblümten Ausdruck: „Gegen dich möcht i' a aanzigs Mal spiel'n“ hob er an, „dich hauert i' mitsamt dem Ball auf die Tribüna nauf!“

Die Kameraden, und vor allem der gütige Maxl Morlock, versuchten den armen Winterstein in Schutz zu nehmen, obwohl er wirklich nicht gerade allzu lebendig gewesen war. Dieser Samariterdienst ergrimmte den Kennemann erst richtig. Und so stützte er sich mit der rechten Hand auf einen fingierten Krückstock, fing fürchterlich zu zittern an und versicherte seinen jungen Kameraden: „So werdet ihr amol auf der Tribüna sitz'n, in der zehnten Reiha, und mit'm Kupf wackeln und sag'n: Schau nunter, der Kennemann spielt immer noch!“

Mitglieder denkt beim Einkauf an unsere Inserenten!

Die ersten Tore.

Aber damit sind wir den Ereignissen vorausgeeilt.

Acht Tage nach seinem Erstauftritt spielte der Maxl wieder in der „Ersten“ und diesmal schief er die Samstagnacht schon durch. Das Lampenfieber war endgültig überwunden. Es ging nach Augsburg gegen die Schwaben. Das Spiel endete 4:0 für den Club und zwei von den Toren hatte Max Morlock geschossen. Als der Maxl mit seinen Kameraden heimfuhr, da war er gar nicht richtig da. Die Spielkartenschlachten und die munteren Reden sah und hörte er kaum. Der Sechzehnjährige träumte vor sich hin, immer wieder, immer wieder: „Ich habe zwei Tore geschossen...“

Am anderen Morgen konnte es Maxl kaum erwarten, bis die Zeitung kam. Wo war bloß der Sportteil, wo stand die Geschichte der zwei Tore des jungen Clubmittelstürmers? Der Maxl fand den Bericht. Er fand die Mannschaftsaufstellung mit dem „center forward“ Morlock, aber dann fand er nichts mehr. Keine Silbe von dem Torschützen Morlock, keine Spur von seinen Taten.

Da wurde der Maxl blaß, denn wer daheim und wer von den Arbeitskameraden sollte ihm nun die beiden Treffer glauben!

Schorsch Kennemann war der Attentäter. Er hatte die Berichterstatter „bestochen“, damit der Lausbub Maxl nicht größenwahnsinnig werde.

Aber weil wir jetzt schon einmal vorgeprescht waren, wollen wir noch eine wahre Geschichte von dem grimmen Mittelläufer Schorsch Kennemann berichten, die ihn besser charakterisiert als eine ganze Biographie.

Auch der Schorsch ist wie der Maxl ein echter Nürnberger Peterlesbub. Manche Leute behaupten nun, beim Schorsch Kennemann erkenne man den Peterlesbuben schon am unverschämten Grinsen. Tatsächlich brachte er mit dieser Eigenschaft gelegentlich Freund und Feind fast zum Verzweifeln.

Da spielte nun der Club einmal vor Jahren, als die Männer der Deutschen Fußballmeisterschaft von 1948 um Morlock, Kennemann, Übelein und die anderen, noch fast vollzählig beisammen waren, beim BC Augsburg. Das Spiel stand 1:0 für die Schwaben, denn der Maxl Morlock, der für den Ersatztorhüter in den Kasten gegangen war, um einen Elfmeter zu töten, hatte ihn passieren lassen müssen. Für den BCA ging es um die Wurst. Er war auf jeden Punkt scharf wie der Teufel auf die arme Seele, denn das Abstiegsgespenst drohte.

Der Kennemann Schorsch war, wie sich die Älteren erinnern, keineswegs sonderlich zart besaitet. Er räumte hinten als Stopper auf, daß manchmal fast die Fetzen flogen.

Das Augsburger Fußballvolk tobte. Es schrie und piff und hätte den Kennemann am liebsten aufgefressen.

Im Höhepunkt der Zeremonie näherte sich der Schorsch Kennemann bei einem Ausball über die Seitenlinie dem Mittelpunkt der feindlichen Kundgebung, stellte sich auf die Aschenbahn, spreizte die Beine, grinste breit und verkündete lautstark: „Und absteig'n tout ihr doch!“

Aber sie taten es nicht.

Max Morlock aber mit seinen 16 Jährlein blieb nun trotz des Unterschleifs mit seinen zwei Augsburger Toren endgültig in der „Ersten“.

Jetzt durfte er sich sogar schon mit den „Großen“ umkleiden.

Die Grundlagen.

Viele haben sich schon gefragt, wie es Max Morlock wohl fertiggebracht habe, noch mit 36 oder 37 Jahren ein Spiel aus dem Feuer zu reißen, Rackerer, Reißer, Dirigent und Vollstrecker in einem zu sein, mit einer Körpergröße von 1,70 m auch die längsten Burschen und oft genug auch die Fäuste des hochschnellenden Torhüters zu überspringen.

Natürlich besaß Max Morlock ein angeborenes Talent. Aber wie viele Begabungen sind schon vorzeitig erloschen und untergegangen, wieviel vielversprechende Jungen sind versackt! Max Morlock hat von Jugend an, über Jahrzehnte hinweg, unentwegt und eisern alles getan, um das schlummernde Talent zur Reife zu entfalten und die gewonnene Form zu bewahren. Es gibt über Jahrzehnte hinweg kein Training, das er ohne zwingenden Grund versäumt hätte, keine Vorbereitung, die er nicht ernst genommen und der er sich nicht voll hingeeben hätte. Was er wurde, hat er sich durch eiserne Selbstdisziplin, durch volle Hingabe an die selbstgewählte Aufgabe erarbeitet. Nikotin kennt Max Morlock noch heute nur vom Hörensagen und die paar Glas Bier oder Sekt, die er getrunken hat, weil er ja kein Fanatiker ist, sind so selten wie Maikäfer im Februar. Er war schon volljährig, als er sich schließlich dazu durchrang, alle heiligen Zeiten einmal aus besonderem Anlaß vielleicht etwas anderes zu trinken als ein Glas Sprudel oder munteres Quellwasser, und glaubwürdige Betreuer berichten, daß Maxl auch nicht viel früher bereit war, dazwischen einmal ein halbes Auge auf ein zartes Mädchen zu werfen.

Daß er zu Beginn seiner sportlichen Laufbahn gerade dem Bumbas Schmidt in die Hände fiel, mag vielleicht mit zu der erfolgreichen Laufbahn beigetragen haben. Denn man mag an dem rauhen Bumbas, der von Praxis mehr als von Theorie hielt, manches aussetzen, Kondition, Leistungskraft, die er sich selbst bis ins hohe Alter hinein erhalten hat, brachte er seinen Schützlingen bei. Manche versuchten, sich dabei gelegentlich ein wenig herumzupelzen, zu „mauern“, der Maxl war immer mit Feuereifer dabei.

Nicht alle Arbeitgeber waren damals so großzügig wie viele heutzutage. Der Maxl machte bei seiner „Noris-Zündlicht“ genau wie alle anderen um halb fünf Uhr Arbeitsschluß. Wenn er dann zum Training im Zabo eintraf, war er schon „warmgelaufen“, weil er auf seinem „Fahrrädla“ wahre Rekordzeiten fuhr, um nur ja nicht zu spät zu kommen. Den Bumbas hätte sonst bestimmt der Schlag getroffen.

Kaum war der Maxl jeweils in die Klamotten gekrochen, da hatte er sich schleunigst dem „Rundendreher“ anzuschließen, das seine Kameraden mit großzügigeren Arbeitgebern zum Teil schon begonnen hatten.

Was dann kam, gibt es anderswo auch: Dreieckspiel, Ballstoppen, ein paar Elfmeterstöße, einen kurzen Kopfballwettbewerb, Stellungsspiel über das ganze Feld: „Ball aufnehmen, abspielen, freilaufen!“, Blitzstarts, Kehren, wieder Start, hundert Meter mit dem Ball am Fuß, Freiübungen, Gymnastik und wie die Mittelchen alle heißen. Aber bei dem Bumbas ging das alles mit hohem Druck auf der Tube, mit affenartigem Tempo, mit Zack-Zack!, mit Preßluft, die dem kommandierenden Mund des Bumbas lautstark und pausenlos entströmte. Der Bumbas war nun einmal erst zufrieden, wenn seinen „Geschlauchten“ der Schweiß als Dampf aus den Socken emporstieg.

Dem Maxl war die „Schlaucherei“ gerade recht. Und er führte ein Leben, daß er sie auch vertrug, daß sie ihm gut tat. Als ein paar Kameraden einmal mächtig auf die „Spinnerei“ des Bumbas schimpften, da sagte der Maxl trocken: „Eher haut's den von seinem Gebrüll um, als mich von seiner Schinderei.“

Sie sollten sich viele Jahre später dann auch wieder aneinander messen, der Max und der Bumbas.

Einmal freilich wäre der Maxl seinen gesunden Grundsätzen aus Höflichkeit beinahe und ausnahmsweise untreu geworden.

Es war mitten im Krieg, als der Maxl an einem trainingsfreien Tag einmal Besuch von einem alten Kameraden bekam. Und da man ja schon fast erwachsen war und der Maxl in der ersten Clubmannschaft spielte, ging man ins Clubrestaurant. Der Freund bestellte 2 Glas Bier, eines für sich und eines für den ängstlich guckenden Maxl.

Der Maxl hatte gerade andeutungsweise den ersten Schluck getan, als der Bumbas, die gewohnte Virginia im rechten Mundwinkel, die gastliche Stätte betrat.

Was jetzt kam, ist in Einzelheiten nicht überliefert, weil dem empörten Mund des Bumbas, der blitzschnell von der störenden Virginia befreit wurde, ein solcher Wolkenbruch an Geschrei entströmte, daß einzelne Worte kaum verständlich waren. Der Maxl merkte bloß, daß ihn der „Alte“ fürchterlich zur Sau machte, anscheinend wegen seines „Alkoholismus“. Es handelte sich zwar um ausgesprochenes Kriegsbier, das einer dünnen Limonade weit ähnlicher war, als echtem Gerstensaft, aber das störte den rasenden Bumbas mitnichten.

Der Maxl wurde schließlich nur dadurch gerettet, daß der Bumbas das Corpus delicti packte, es in die Schenke schleifte und dem Zapfwirt ewige Höllenstrafen androhte, wenn er solch einem Dachs nochmals ein Bier serviere.

Das war zu einer Zeit, als der Maxl schon fast dreidutzendmal in der 1. Mannschaft gespielt hatte. Aber der Maxl gab dann jahrzehntelang keinem besorgten Trainer mehr Anlaß zu einer solchen Vortellung. Seine erste Einberufung zu einem Lehrgang für Nationalmannschaftskandidaten stand bevor...

Zum Lehrgang berufen.

In der großen Welt nahmen die schicksalhaften Ereignisse inzwischen ihren Fortgang. Während der Maxl um die Jahreswende 1941/42 seine ersten Spiele in der 1. Clubelf erfolgreich absolvierte, tobte die Schlacht um Moskau, die den Krieg im Osten beenden sollte. In Sichtweite des Kremls wurden die deutschen Streitkräfte durch einen geradezu unheimlichen Winter niedergeworfen, zermürbt, dezimiert. Am Morgen des 24. Dezember wurden die letzten deutschen Einheiten aus den Stellungen unmittelbar vor Moskau zurückgenommen. Das Drama ging einem neuen Akt entgegen.

Im Sport hatte inzwischen der „Braune Bomber“ Joe Louis die Würde des Weltmeisters aller Klassen im Profiboxen zum achtzehnten Mal siegreich verteidigt, fleißig und erfolgreich wie keiner vor oder nach ihm. Und mitten im Krieg, 1942, holte sich der Kölner Josef Besselmann die Europameisterschaft im Mittelgewicht gegen den Italiener Casadei. Max Schmeling, inzwischen Fallschirmjäger geworden, trug noch immer die Krone des Europameisters im Schwergewicht. Erst 1943 löste ihn der Schwede Olle Tandberg ab.

Die Länderspiele des deutschen Fußballsports gingen weiter. Die Führung legte Wert darauf, zu demonstrieren, daß man trotz des Krieges in der Lage sei, im Sport eine maßgebliche Rolle zu spielen. 1941 sah man 9 Länderspiele und noch 1942 liefen 10 internationale Begegnungen ab. Kroatien, die Schweiz, Spanien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Schweden, abermals die Schweiz, wieder Kroatien und die Slowakei waren die Gegner. 7 Spiele wurden gewonnen, eines endete unentschieden, 2 gingen verloren. Aber das Spiel in Preßburg am 22. November 1942 war das letzte Länderspiel einer deutschen Nationalmannschaft bis zum 22. November 1950.

Bei den Vereinen ließ sich die Optik schon jetzt nicht mehr so gut wahren. Beim Club sah sich Max Morlock in eine beständig wechselnde Umgebung gestellt. Im Frühjahr 1942 begann auch das Interesse des Publikums nachzulassen. Die Menschen hatten jetzt andere Sorgen, Sorgen um Angehörige, um Väter, Brüder und Söhne, um das Dach über dem Kopf.

Mitten in dieser Unruhe erhielt der noch nicht ganz 17 Jahre alte Max Morlock einen Brief des Reichsbundes für Leibesübungen, Abteilung Fußball, unterzeichnet von dem späteren Generalsekretär des DFB, Georg Xandry. Im April 1942 wurde Max Morlock zum ersten Mal zu einem Lehrgang für Nationalmannschaftskandidaten eingeladen, nach Frankfurt am Main. Maxls spielerische Leistung hatte sich schon bis zu Sepp Herberger durchgesprochen. Max Morlock war der jüngste Mann in dem erlesenen Kreis. Das berühmte Schweinfurter Läuferpaar Kupfer/Kitzinger war darunter, der Wiener Hanreiter und viele andere bewährte Kanonen. Max Morlock war Feuer und Flamme, wer würde das nicht verstehen! Zum ersten Mal bekam Max Morlock etwas von der Lehrkunst Herbergers mit, ganze 14 Tage lang.

Zum Abschluß gab es ein Lehrspiel gegen eine Gaumannschaft. Der Max durfte halbrechts spielen. Am 6:0 war er mit zwei Treffern beteiligt.

Mit glänzenden Augen kehrte er zur Mutter zurück.

Max über 400 m ...

Nun träumte also ein junger, 17jähriger Fußballer, den der Reichstrainer für würdig befunden hatte, in den Trainingskreis der deutschen Nationalspieler aufgenommen zu werden, von großen Taten im deutschen Nationaldreß. Mehr als 8 Jahre sollte Max Morlock warten müssen, bis sich die Sehnsucht erfüllte ...

Dem jungen Max stieg die ständige Verwendung in der 1. Mannschaft des Clubs nicht in den Kopf. Wo immer die erste Mannschaft spielfrei war, spielte er in der eigenen Jugend oder in der „Bannmannschaft“. Die Vertretung Eichstatts beispielsweise wurde da einmal mit 17:0 geschlagen und Max Morlock schoß ein ganzes Dutzend Tore. Am 24. August 1942 spielte er in Friedrichshafen sein letztes Jugendspiel. Ein 4:2-Sieg bedeutete den Abschied.

In einem Verbandsspiel der nordbayerischen „Oberliga“ am 23. Dezember 1942 wurde Viktoria Aschaffenburg mit 9:0 besiegt. Mit Max Morlock wirkten weitere 6 Jugendspieler beim Club mit. Eintracht Franken wurde mit 20:1 geschlagen und mit 125:17 Toren wurde die jugendliche Clubmannschaft Nordbayerischer Meister der Spielzeit 1942/43.

Der ursprüngliche Gau Bayern war notgedrungen zweigeteilt worden, um Reisekosten zu sparen, denn die Einnahmen aus den Spielen wurden wegen der Entwicklung der Kriegsverhältnisse immer kümmerlicher. 11 Bewerber umfaßte der Fußballgau Nordbayern damals. Der Club kam trotz seines Siegeszuges im nordbayerischen Punktwettbewerb, der ihm 40 Gewinnpunkte eingetragen hatte, mit seiner Elf der „Buben“ begreiflicherweise nicht weit, der VfR Mannheim schlug ihn im Nürnberger Stadion vor immerhin 20 000 Zuschauern mit 3:1. In der damaligen Nürnberger Mannschaft stand nur noch ein einziger Vertreter der letzten Meistergeneration, der 11fache Nationalverteidiger Willy Billmann, dessen Junge jetzt beim Club in die Fußtapfen des Papas zu treten versucht. Aber immerhin zeigten sich schon Ansätze der späteren neuen Meistermannschaft, denn so präsentierte sich die Elf, die in der ersten Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft 1943 am VfR Mannheim scheiterte:

		Roßberg		
	Knoll		Neubert	
Billmann		Wintjes		Gebhardt
Schäfer	Morlock	Luther	Herbolsheimer	Rub

Der Dresdner SC, der sich ein beständigeres Mannschaftsgefüge hatte erhalten können, holte sich dann mit einem 3:0 gegen den FV Saarbrücken die Deutsche Fußballmeisterschaft 1943.

Das letzte größere Spiel im Zabo führte die junge Clubmannschaft mit dem neuen Meister zusammen. Die Sachsen gewannen glatt mit 3:0.

Im Sommer des gleichen Jahres wurde noch einmal der traditionelle Groß-Staffellauf Nürnberg-Fürth ausgetragen. Selbst die großen alten Kämpen um Heiner Stuhlfauth, die Männer einer fünfmaligen deutschen Meistermannschaft hatten es nie als unter ihrer Würde angesehen, die Farben ihres Clubs zusammen mit den Leichtathleten bei diesem volkstümlichen Ereignis durch die Straßen der Doppelstadt zu tragen. Ein paarmal war der kleine, wieselflinke Heiner Träg mit den sprichwörtlichen Fußballerbeinen Schlußläufer der siegreichen Clubstaffel gewesen. Diesmal, 1943, waren es nur die Fußballer, die für den 1. FCN antraten. Max Morlock lief als Schlußmann die 400 Meter in wenig mehr als 53 Sekunden und stellte den Clubsieg sicher.

Am 31. August 1943 beendete Max Morlock die Jugendspielzeit auch offiziell. Schon 55mal hatte er bis dahin in der 1. Mannschaft gespielt.

Max beim Kommiß.

Sechs Tage zuvor, am 25. August 1943 war er zu den Soldaten einberufen worden. Zusammen mit seinem Freund Helmut Herbolsheimer rückte er nach Schwabach zur Nachrichtentruppe ein.

Es war eine gute Garnison für die jungen Clubsoldaten, denn noch längere Zeit konnten sie von dort aus die Farben ihres Clubs auf dem Spielfeld vertreten. Rechtsanwalt „Bibi“ Müller war auch dort, und Helmut Herbolsheimer sagt: „Der Bibi war zwar bloß Gefreiter, aber er hatte beim Haufen mehr zu sagen als der Major.“ Das machte der Ruf des Clubs, dem sich auch die rauhen Krieger in Schwabach nicht ganz entziehen konnten.

Freilich war dieser Ruf bei den Offizieren des „Haufens“ von größerer Wirkung als bei den Gewaltigen der Schreibstube, die es bald mit scheelen Augen betrachteten, was für Freiheiten sich da die jungen Rekruten mit ihrer Fußballerei herausnehmen durften. Denn wenn es auch der fußballbegeisterte Adjutant des Kommandeurs so wollte, so ging es doch nicht in den Kopf eines „Spießes“ hinein, daß da krumme Rekruten zu den Sonntagsspielen des Clubs abhauen sollten, die noch nicht einmal „laufen“ und grüßen konnten. Man wird den Kummer verstehen, wenn man weiß, daß für jeden Trainingstag und für jeden Spieltag ein Urlaubsschein herausgeschrieben werden mußte — denn Ordnung muß sein — und daß schließlich in einem Jahr der Helmut Herbolsheimer 92 und der Maxl gar 96 Urlaubstage zusammengebracht hatten.

Den Spieß wunderte es nicht mehr, daß die Kriegsaussichten recht trübe aussahen.

So wurden die jungen Fußballrekruten, die in keine Heeresdienstvorschrift hineinpaßten, bald bevorzugte Mädchen für alles, für Latrinenreinigen, Unteroffiziersdienste niedriger Art und andere Feinheiten, die sein müssen und in deren Zuteilung der Gleichheitsgrundsatz nicht unbedingt gewahrt zu werden brauchte.

Dabei war der Maxl, wie in allem, in das er hineingestellt wurde, ein braver und tüchtiger Mann, ein „Mustersoldat“, wie Helmut Herbolsheimer als Kronzeuge glaubwürdig berichtet. Man darf diesem Zeugnis um so größeren Beweiswert beimessen als Helmut Herbolsheimer das gleiche Attribut für sich keineswegs in Anspruch nimmt. So sagt er zum Beispiel, daß jedesmal der Dreck mächtig aufgespritzt habe, wenn er — der Helmut — die vorgeschriebenen Schießübungen absolvierte. Die Scheibe war nicht groß genug; ein Fußballtor ist eben größer.

Nun fand sich zwar Maxl Morlock mit dem Schießseisen weit besser zurecht, obwohl auch er seine Schießkünste viel lieber auf dem Rasen demonstrierte.

Dem Max hätte also eigentlich nichts passieren können. Aber die Sache hatte einen Haken. Der Max und der Helmut waren Busenfreunde, und weil bei dem Helmut Hopfen und Malz verloren war, mußte zum gerechten Ausgleich der Max die beliebte Tätigkeit des „Gewehrpumpens“ ausführen, „damit der Kerl, Ihr Spezi Herbolsheimer, das Schießen lernt“, sagte der Spieß. Eine gewiß unbestechliche Logik. Da es der Helmut nicht lernte, bekam der Maxl mit der Zeit ganz schöne Armmuskeln, ein Ausgleichstraining also, weil ja der Fußball in erster Linie die Beinmuskeln fördert.

So hat eben alles seine guten Seiten. In dieser Erkenntnis trug der Max die Bußübungen für fremdes Verschulden mit Humor.

Der „Dreckfresser“.

Er konnte es umso leichter, als der brave „Hauptfeld“ ja doch immer wieder den nächsten Urlaubsschein ausschreiben mußte. In der Schwabacher Unterkunft wartete der Rechtsanwalt, Clubgewaltiger und Gefreiter Bibi Müller, der solche Freiheiten nicht genoß, jedesmal schon mit Ungeduld auf die Rückkehr seiner beiden Schäflein, oder vielmehr auf die Zigaretten, die sie im Zabo und drumherum für ihn schnorrt und die sie ja selber nicht brauchen konnten.

Auch sonst gab es manchmal Anlaß zur Freude, denn ein kleines Stückchen Blau taucht immer wieder einmal auch am grauen Himmel auf.

Da gab es also beim „Haufen“ noch einen anderen „krummen Rekruten“, der sich Bruckhuber nannte. Der Bruckhuber hatte einen Major zum Papa, aber mit der Vererbung ist das manchmal so eine Geschichte. Der Bruckhuber war stur wie ein Panzer. Seine „Braut“, der Karabiner 98, in deren Eingeweiden sich durch den Schlag des vorschnellenden Schlagbolzens auf das Zündhütchen die Pulverladung der Patrone zu entzünden pflegte, hielt der hochnotpeinlichen Inquisition des auf allen Stuben und Kasernenhöfen gefürchteten Gewehrappells nur selten stand. Der Bruckhuber pflegte die Braut nicht, die doch, wie jedermann weiß, durchgezogen, eingölt und blitzblank poliert werden muß.

Der Bruckhuber hatte die bittere Erfahrung gemacht, daß den Inquisiteur bei der Untersuchung der unreinlichen Braut ein paarmal beinahe der Schlag traf. Da rührte sich wohl doch etwas von der majoralen Abstammung in ihm; er wollte das Vaterland nicht um das Leben eines Hauptfeldwebels bringen. So erfand er die rettende Lösung. Sobald sich der unheildrohende Spieß ihm näherte, schlug er die Hacken zusammen und meldete mit Stentorstimme: „Schütze Bruckhuber dreimal um die Baracke!“, raste davon, kam schließlich schnaufend wieder und „kommandierte“ ohne Zeitverlust: „Bruckhuber, kehrt marsch, in die Baracke weggetreten!“ und wird nicht mehr gesehen.

Zum Schluß der feierlichen Handlung fand sich dann jeweils auch der Herr Hauptmann ein. In solchen Fällen stand dann der Bruckhuber, wie aus der Erde gewachsen, plötzlich und vorbildlich stramm vor dem Hauptmann, meldete: „Eintreten, Herr Hauptmann!“ und war im gleichen Augenblick schon im Glied verschwunden.

Und dieser Bruckhuber war es, der den Maxl Morlock einmal aus einer bösen Verlegenheit erlöste.

Maxl Morlock und Helmut Herbolsheimer hatten zusammen einen Spind. Bekanntlich gibt es nicht nur Gewehrappelle, sondern auch Spindappelle.

Max und Helmut hatten da ein System der Arbeitsteilung entwickelt. Der Herbolsheimer mußte die gesamten Utensilien waschen und putzen, der Maxl als der ordnungsliebendere Vertreter räumte mit peinlicher Sorgfalt ein.

Als der Spindappell kam, sah es in dem Gemeinschaftskasten der beiden Fußballrekruten aus wie geleckt. Nur hatte der Maxl vor lauter Eifer eine alte verschimmelte Brotkruste übersehen, die über ein bereits ehrwürdiges Alter verfügte und die mit Gewehröl und alten Fasern und Haaren verdreckt war. Da gab es ein verstecktes, dreieckiges Loch im Spind, in das sich die alte Kruste heimtückisch verkrochen hatte.

Den geübten Augen des Spießes, der mit dem Unteroffizier vom Dienst inspizierte, entging der Greuel nicht.

Damals ging die Parole vom „Kampf dem Verderb!“ um und im Zeichen dieser Parole sah der Spieß in der Existenz der alten Kruste eine Sünde gegen den heiligen Geist. Triumphierend zog er das Corpus delicti an das Licht des Tages, tobte gewaltig und machte sich auf, den zuständigen Leutnant zu holen, um ihm die Untat zu demonstrieren.

Bevor er noch kam, hatte der Bruckhuber wieder eine Lösung gefunden. Er packte die dreckige Kruste und fraß sie auf.

Der Bruckhuber war nicht feig. Als die Suche nach dem Schandstück ergebnislos geblieben war, meldete er, daß er es von wegen dem Kampf dem Verderb aufgefressen habe. Es setzte für die ganze Belegschaft einen Stubenarrest von 14 Tagen.

Als die 14 Tage um und am Abend alle anderen ausgeflogen waren, saß der Maxl Morlock allein im Zimmer, als der Hauptfeldwebel hereinkam.

Großmütig sagte er zum Max: „Sie können auch geh'n!“

Da sagte der Max: „Mich hat's net troff'n, ich geh' sowieso net aus!“

Und der Herbolsheimer beschwört, daß das nicht geflunkert, sondern die reine Wahrheit war.

„Wenn wir“, sagt er, „in die Stadt oder ins Wirtshaus gingen, dann saß der Maxl daheim und las die Briefe, die er am Morgen bekommen hatte und die er immer erst am Abend aufmachte, wenn der Dienst aus war, oder er reinigte sein Gewehr oder fummelte an seinen anderen Sachen herum; vom Ausgehen und Herumflannieren hielt der Max nichts.“

„Und wie war das denn mit den Mädchen?“

„Der hat keine angeschaut“, antwortete der Herbolsheimer, „sogar wenn wir etwa in Barcelona spielten oder sonstwo und am Abend ausmarschierten, da ging der Maxl immer schnell wieder ins Quartier.“

„Sonst“, setzt Helmut Herbolsheimer, ein wenig füllig geworden, achtungsvoll hinzu, „sonst hätte er ja auch nicht so lang spielen können.“

Eine Meldung freilich müssen wir berichtigen, die, daß der Maxl, weil er zusammen mit Richard Wagner die Glückszahl 13 hat, musikalisch sein müsse.

Denn da sang der „Schwabacher Haufen“ einmal dem wirklich braven Major vor; er war stolz auf seine Sangeskunst. Aber mitten im schönsten Vortrag flüsterte einer: „Maxl, sing leiser, sonst schmeißt d' uns um!“

Unbeachtete Ingeborg.

Noch bevor Max Morlock und sein Freund Helmut Herbolsheimer zum Barras einberufen worden waren, hatte sich der langjährige Jugendbetreuer des 1. FCN freiwillig zum Militär gemeldet.

Ein Herr namens Weiß wurde sein Nachfolger als Chubjugendwart und als Gebietsfachwart für Fußball, im übrigen seines Zeichens Oberinspektor bei der Stadt Nürnberg. Vater Weiß hatte ein Töchterchen namens Ingeborg, das er immer wieder einmal mit in

den Zabo brachte. Der Maxl schaute es kaum an. Später wurde Vater Weiß sein Schwiegervater und Ingeborg seine Frau.

In Schwabach hatte sich mittlerweile die Kompaniemutter über die schweinemäßigen Schießleistungen Herbolsheimers grün und blau geärgert. Das ging einem mitleidigen Schießunteroffizier so zu Herzen, daß er den Helmut eines Tages ins Gebet nahm. Weil er es freundlich tat, wollte ihm der Helmut nicht wehtun und sagte, er sehe so schlecht, daß es halt leider nicht besser gehe.

Auf diese Weise wurde beschlossen, daß der Helmut eine Schießbrille brauche.

Beim Kommiß war es immer gut, wenn man eine Brille brauchte. Denn dann mußte man die Augen untersuchen, sich eine Brille verschreiben, dann später verpassen lassen, um sie endlich gegen Empfangsbestätigung abzuholen. Das alles konnte nur beim Militärarzt geschehen. Der saß, weil er ja besondere Fachkenntnisse brauchte, nicht beim Haufen, sondern im Standortlazarett. Das Standortlazarett aber befand sich nicht im kleinen Schwabach, sondern in der großen Stadt Nürnberg.

Der Helmut Herbolsheimer muß ein besonders schwieriger Fall gewesen sein. Er mußte dreimal nach Nürnberg fahren und die erforderlichen Maßnahmen beanspruchten dreimal den ganzen Tag.

Es ist bis heute ein militärisches Geheimnis geblieben, ob der Medizinmann ein begeisterter Fußballer war oder wie es der Helmut sonst anstellte, die Untersuchung und Verschreibung auf eine drei volle Tage lange Bank zu schieben. Fest steht bloß, daß der Helmut Herbolsheimer am Schluß mit einer Schießbrille mit reinen Fenstergläsern ausgerüstet war.

Der Maxl aber mußte weiter „Gewehrpumpen“. Denn der Helmut schoß auch jetzt nur gelegentlich eine Fahrkarte, meistens aber in den Dreck. Weil der Helmut aber für seine optischen Exkursionen keinen Urlaubsschein brauchte, sondern einen Dienstreiseausweis bekam, wuchs sein Urlaubssonderkonto nicht an.

Wenn es bei der durcheinandergewürfelten Clubmannschaft gelegentlich nicht so klappen wollte, dann erzählte Max Morlock immer wieder von einem anderen Max und wie gut es wäre, wenn man den hätte. Dieser Max II war Max Appis von der Spielvereinigung Fürth, mit dem Maxl Morlock oft in Jugendauswahlen zusammengespielt hatte. Er war ein Halbstürmer von Max Morlocks Art, und wenn die beiden Mäxe Verbinder spielten, dann war der Teufel los und die Tore fielen, wie reife Pflaumen vom Baum fallen. Zudem waren sie ein Herz und eine Seele und hätten ums Leben gern auch im gleichen Verein gespielt. Der Fürther Maxl wollte auch gern zum Club. Aber sein Vater hatte in Fürth ein Malergeschäft und die Fürther sind nun einmal so, daß sie den Wechsel unter keinen Umständen geduldet hätten, ohne Sanktionen zu ergreifen. So blieb Max Appis seine ganze Laufbahn über bei der Spielvereinigung Fürth und machte viele, viele Jahre lang durch seine phantastischen, gescheiterten Steilvorlagen und seine mörderische Schußkraft von sich reden. Aber noch heute sagen Max I und Max II immer wieder: „Ja, wenn wir zusammen hätten spielen können ...!“

Noch ein Anlauf.

Nachdem die junge Clubmannschaft mit samt dem Max Morlock in der Deutschen Meisterschaft 1943 ausgerutscht war, wollte sie es wenigstens im Pokal genau wissen. Zuvor freilich erlebte Max Morlock noch eine andere frohe Genugtuung.

Wenn der Maxl als Bub, der noch bei gar keinem Verein war, sich anlässlich eines Clubspiels in den Zabo begeben hatte, sei es schwarz durch eine Lücke im Zaun oder hochoffiziell mit dem Papa, dann war sein Lieblingsplatz hinter dem Clubtor. Zwischen

seinen Pforten stand seit 1931 als Nachfolger des großen Heiner Stuhlfauth ein junger Mann, den sie „Hauptmann“ nannten. Georg Köhl, 1910 geboren, war das. Mit seiner Fangkunst und der Gefälligkeit einer natürlichen Grazie war er bald zum Liebling der verwöhnten Nürnberger geworden. Am 26. September 1943 half er als Urlauber der jungen Clubmannschaft in Saarbrücken einen 5:1-Sieg gegen den dortigen Fußballverein erringen. Der Max zusammen mit dem 15 Jahre älteren „Hauptmann“ in einer siegreichen Mannschaft, mit dem Clubtorwart, den er als Bub immer angehimmelt hatte, das war natürlich ein Erlebnis.

Es war das letzte Spiel des sympathischen Georg Köhl, der 14 Jahre lang im Clubkasten gestanden hatte. Am 15. Januar 1944 erlag er im Osten den Folgen einer schweren Verwundung.

Auch im Vereinspokal reichte es nicht ganz. Zwar schlug der Club im Achtelfinale den Militär-Sportverein Brunn mit 5:1, aber dann boxte die Vienna Wien daheim die junge Nürnberger Elf mit einem 3:2 hinaus. Vielleicht war der Clemens Wintjes schuld, der dann später bei Rot-Weiß Essen spielte; denn er zahlte den gar nicht sonderlich freundlichen Wienern die harte Münze zurück und flog vom Platz, weil eben die Schiedsrichter manchmal bloß die Retourkutschen sehen. Die Vienna wurde am 31. Oktober mit einem 3:2 gegen den Luftwaffen-Sportverein Hamburg nach Verlängerung auch Deutscher Pokalmeister 1943.

Den nächsten Deutschen Pokalmeister gab es erst wieder 1953. Er hieß Rot-Weiß Essen. Diesmal blieb Wintjes drin.

Die weit volkstümlichere Deutsche Fußballmeisterschaft freilich wurde trotz allem auch 1944 nochmals ausgespielt. Die „Buben“-Mannschaft um Maxl Morlock wurde wieder Meister ihres Bereichs. In der Ausscheidungsrunde schlug sie die NSTG Brück (Sudetenland) mit 8:0. In der Vorrunde nahm man mit 3:2 am VfR Mannheim Revanche, in der Zwischenrunde wurde die Kriegs-Sportgemeinschaft Saarbrücken mit 5:1 ausgebootet. Der große Konkurrent Schalke 04 war schon in der Vorrunde an der KSG Duisburg hängengeblieben, die dann in der Zwischenrunde am LSV Hamburg scheiterte.

In der Vorschlußrunde trafen die Clubbuben in Erfurt auf eine wahre Männermannschaft, auf den berühmten und gefürchteten Dresdner SC. Noch einmal zählte man 30 000 Zuschauer. In der Elf der Sachsen standen regelrechte Kanonen: Der schöne Willibald Kreß, vielfacher Nationaltorwart, Dzur, Pohl, Hempel, der jetzige Bundestrainer Helmut Schön, alle an Alter und Erfahrung weit überlegen.

Die Buben im roten Dreß kämpften bis zum Umfallen. Aber die Großen siegten mit 3:1, wengleich der Maxl noch heute auf das saumäßige Pech schimpft, das man dabei gehabt habe. Der Dresdner SC wurde mit einem 4:0 gegen den LSV Hamburg dann auch Deutscher Fußballmeister 1944.

Vielleicht, vielleicht ...! Ja, wären die „Waffen“ in Erfurt ein wenig gleichmäßiger gewesen, dann hätte sich vielleicht schon der 19jährige Maxl seine erste deutsche Meisterschaft holen können ...

Es war die letzte Deutsche Fußballmeisterschaft bis 1948, die der Dresdner SC am 18. Juni 1944 in Berlin vor immerhin noch 70 000 Zuschauern eroberte. Die Deutsche Pokalmeisterschaft, die zuletzt Vienna Wien heimgebracht hatte, wurde 1944 schon nicht mehr ausgetragen und lebte erst 1953 wieder auf, ohne bisher die alte Zugkraft wieder zu gewinnen.

Zwölf Tage vor dieser letzten Deutschen Fußballmeisterschaft des Krieges waren die Alliierten in Frankreich gelandet, die Russen näherten sich wenig später in einer gewaltigen Sommeroffensive Ostpreußen, die Rumänen stellten im August den Kampf an

Deutschlands Seite ein, im September erklärte das bisher verbündete Bulgarien dem Deutschen Reich den Krieg, die Sowjets eroberten Belgrad und Hitler rief im Volkssturm alle noch nicht dienenden Männer vom 16. bis zum 60. Lebensjahr zu den Waffen. Die Pflichtspiele des Herbstes 1944 standen völlig im Schatten der unaufhaltsam näherkommenden Kriegskatastrophe und des vernichtenden Luftkriegs. Die Zuschauerplätze verödeten mehr und mehr und Tabellenstand und Meisterschaft waren zu vagen und fast ein wenig gespenstischen Begriffen geworden.

Der 2. Januar 1945 war in Nürnberg ein diesiger, schneefreier Wintertag. Um 18.33 Uhr heulten die Sirenen zum dritten Mal: Vollalarm. Ab 18.43 hagelte es pausenlos Minen, Bomben, Phosphorkanister, Flammstrahler und Hunderttausende von Stabbrandbomben auf die geschundene alte Reichsstadt, die Stadt der Meistersinger, die Stadt des Fußballs. In dieser Nacht starb Nürnberg.

Max im Einsatz.

Die Stadt war tot. Aber das Leben ging weiter. In Schutt und Asche stieg am 2. Februar 1945 das letzte Punktspiel gegen den alten Widersacher, die Spielvereinigung Fürth. Aber Max Morlock stand schon nicht mehr in der Clubelf, die dieses Spiel mit 2:1 beendete. Max Morlock hatte sich zum Einsatz gemeldet.

Mit den ersten Abstellungen aus Schwabach hatte man Maxls Busenfreund Helmut Herbolsheimer, der sich in der Uniform immer noch nicht wohlfühlte und den man als enfant terrible ansah, weggeschickt. Nach Krakau zunächst. Dem Maxl fehlte damit ein wirkliches Stück Heimat. So ging er auch. Freiwillig. Noch meinte es das Geschick gut mit ihm. Maxl wurde Panzerfunkwart bei einem Panzerpionierbataillon in Dänemark. Da gab es auch eine Divisions-Fußballmannschaft. Natürlich tauchte Max Morlock alsbald darin auf. Aber ein reines Honiglecken war der Kriegsdienst in Dänemark auch nicht. Da war Max Morlock mit seinen Kameraden anlässlich eines Spiels in Aarhus einmal im Wehrmachtsheim untergebracht. In der Halbzeitpause hörten die jungen Krieger, daß der ganze Laden inzwischen in die Luft geflogen sei. „Widerstandskämpfer“. Ein knappes Vierteljahr später wurde auch Max Morlock nach dem Osten verfrachtet, wo der Moloch Krieg ganze Geschlechter einer hoffnungsfrohen Jugend verschlang. Der Transport endete an der Tucheler Heide. Wenig später befand sich Max mit seiner Einheit in einem jener Kessel, aus denen es meist kein Entrinnen gab. Bald kam die Parole „Rette sich, wer kann!“. Mit einer Handvoll Kameraden schlug sich der Neunzehnjährige an die Ostsee durch. Allmählich fand sich sogar wieder so etwas wie eine Einheit zusammen. In einem wahrhaften Verzweiflungsakt versuchte man, sich nach Dievenow in der Pommerschen Bucht durchzuschlagen, wo die deutsche Marine noch einen Brückenkopf verteidigte. Kaum die Hälfte des Haufens kam durch, mit ihr Max Morlock. Aus der immerhin noch stolzen Einheit, die an der Tucheler Heide gelandet war, war ein Torso abgekämpfter, entmutigter Männer geworden, denen die Sinnlosigkeit dieser Tage aufzugehen begann. Man expedierte den armen Rest zum Ersatztruppenteil vor den Toren Berlins. Dort schanzte man sich ein, bald einem pausen- und gnadenlosen Hagel schwerer Waffen ausgesetzt. Am 5. Mai kamen die Sowjets. An Widerstand war nicht mehr zu denken. Befehlsgemäß „setzte“ man sich „ab“. Zu den Amerikanern, die knapp 20 Kilometer weiter westlich standen. Inzwischen hatte Hitler bereits durch Selbstmord in der Reichskanzlei in Berlin geendet und am 7. Mai war die bedingungslose Kapitulation unterzeichnet worden. So landete Max Morlock in amerikanischer Gefangenschaft.

Den „Amis“ wurde der Andrang zu groß. Sie reichten Max Morlock mit ganzen Wagenladungen anderer Kameraden an die Engländer weiter. Aber auf längere Sicht wollten auch die Briten ihre Verpflegung nicht mit Max Morlock, der inzwischen zweimal in seine Uniform hineingepaßt hätte, teilen. Selbst als Fußballer galt man damals bei den

stolzen Siegern nicht viel, oder besser, soviel wie nichts. Also beschlossen die Krieger aus dem Mutterland des Fußballs den ganzen Verein wieder an die Amerikaner zurückzugeben. Die „feierliche Übergabe“ sollte in Bamberg erfolgen, wo die braven Amis die Rückkömmlinge angeblich entlassen wollten.

Wieder daheim.

Inzwischen hatte Max Morlock etwas davon vernommen, daß bei den Amerikanern solche Förmlichkeiten, zu denen man auf 24 Stunden bestellt wurde, oft ganz anders als mit der versprochenen Entlassung endeten. Mit dem „Ein Mann, ein Wort“ war es da häufig bitterer Essig. Und Bamberg lag der Heimat Nürnberg immerhin erfreulich nahe. So machte sich der Maxl mit einem Kameraden in oberfränkischen Gauen selbständig, eingedenk des Umstands, daß es unter den gegebenen Verhältnissen einmal mit dem „Mustersoldaten“ ein Ende haben müsse. Die Ausreißer verkrümelten sich in einen Güterzug. Der Fußballgott griff ein. Der Güterzug und Max Morlock landeten in Fürth. Und das ist ja schon fast so etwas wie eine Vorstadt von Nürnberg, auch wenn es die Fürther nicht wahrhaben wollen.

Max Morlock hatte wirklich eine Nase gehabt. Die Bamberger Amis schenkten den Transport, bei dem sich auch Max Morlock hätte befinden müssen, den verbündeten Franzosen. Die verschickten ihn über den Rhein, zur Arbeit in Frankreich, eine Installation, die für die Betroffenen runde vier Jahre dauerte.

Ausgehungert, abgerissen, mutlos und voller Unruhe schlug sich Max Morlock zwischen Bergen von Ruinen, die oft nur schmale Durchgangspfade ließen, nachhause durch, in die Nürnberger Schloßstraße, in der er als Bub den ersten armseligen Ball gekickt hatte. Aber würde es die Schloßstraße noch geben? Würden Vater und Mutter der Hölle der Vernichtung entgangen sein? Hatte Max Morlock noch jemanden, dem er angehörte?

Das Haus in der Schloßstraße wies schwere Wunden und Narben auf. Aber es stand. Und in ihm lebten Vater und Mutter Morlock, wahrhaftig, sie lebten... Max Morlock war wirklich und richtig wieder „daheim“.

Bald erfuhr Max Morlock, daß sein kleiner Bruder gefallen war, der ältere sich in Gefangenschaft befand. „Ach, daß nur einer wieder da ist“, sagte Mutter Morlock, und weinte, weinte Tränen der Trauer und Tränen des Glücks...

Wer jemals in jenen Jahren nachhause gekommen ist, weiß, welches Spießrutenlaufen es bedeutete, bis man endlich auch „amtlich“ zuhause war. Von Amt zu Amt, von Dienststelle zu Dienststelle, von Inquisition zu Inquisition führte dieser Weg, der auch Max Morlock nicht erspart blieb.

Als er es endlich geschafft hatte, spuckte er in die Hände und machte mit Papa zusammen aus der Höhle, in der die Türen aus den Angeln gerissen waren und die Decken halb herunterhingen, wieder eine Wohnung. Als das geschafft war, schaute er sich in seinem alten Betrieb um. Doch was heißt da schon „im Betrieb“! Wo Maxl Morlock einst gewerkelt hatte, türmte sich ein stinkender Trümmerhaufen. Aber mit den anderen spuckte Max Morlock nun zum zweiten Mal in die Hände. Aus den Trümmern, aus dem Abkratzen und dem Aufeinanderlegen einer unendlichen Zahl von Ziegelsteinen wuchs langsam die neue Arbeitsstätte empor. Man fing an, Lichtmaschinen zu reparieren.

Neues Leben.

Dann wanderte der Max eines schönen Tages in den Zabo, zum alten geliebten Sportplatz. Böse sah es da aus. Um die abgebrannte Tribüne klafften Serien von Bomben-trichtern. Was nicht niet- und nagelfest war, hatten Plünderer davongetragen. Es gab keine Umzäunung, keine Tore, keinen Unterschlupf mehr. Das Clubheim war zwar

einigermaßen instandgesetzt, aber es war von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und kein „Besiegter“ durfte sich dem Eingang nähern. Ein Zustand, der drei Jahre lang dauerte. Aber einen fand Max Morlock noch: den alten getreuen Platzwart Böhm mit seiner Frau, denen die neuen Herren großzügig gestattet hatten, im abbruchreifen Tennis- haus unterzuschlüpfen.

Und als der Maxl voller Sehnsucht und Erinnerung ein zweites Mal über das Gelände strich, da stieß er auf den alten Bumbas Schmidt, einen Bumbas, der diesmal gar nicht schrie und maulte, sondern der sich still über die Augen fuhr, als er den Maxl erblickte. Und der Bumbas Schmidt sagte ihm, er habe bereits wieder einen feinen Haufen bei- einander, mit dem man als Fußballmannschaft ohne weiteres etwas anfangen könne. Am Ende fand Max Morlock noch einen: den damals 68 Jahre alten Hans Hofmann, der in der allerersten „Ersten“ Mannschaft des Clubs 1900 Läufer gespielt hatte und der sich jetzt mutig daran machte, aus dem Chaos wieder einen 1. FC Nürnberg zu machen. Der spätere Ehrenpräsident des Clubs, dem 1952 noch als 75jährigem das Bayerische Innen- ministerium die öffentliche Belobigung für die Errettung eines Kindes vor dem Tod des Ertrinkens aussprach, nahm das Steuer in seine Hände.

Zunächst freilich war guter Rat teuer. Der Zabo war ein umgepflügter Acker. Arbeiten durfte man nicht daran, das wollten die Besatzer nicht. Das Training auf dem eigenen Gelände war verboten. Das Städtische Stadion war ebenfalls beschlagnahmt. Endlich setzte es der alte Hofmann durch, daß man in einem Winkel des Zabo wenigstens trai- nieren durfte. Bald waren ein paar kleine Plätze am Stadtrand ausfindig gemacht, auf denen man die ersten Spiele veranstaltete. Wie in alten Zeiten ging dann der Sammel- teller herum.

Noch nicht aktiv stand der Maxl bei einem der ersten Spiele dieser Art, kurz nach seiner Rückkehr, hinter dem Tor. Da kam einer dazu und sagte: „Bist auch wieder da?“ Es war Helmut Herbolsheimer.

Bald mußte auch der Bumbas Schmidt weichen. Er hatte da irgendeinen Fragebogen aus- füllen müssen und durfte nicht mehr. Alv Riemke übernahm das Training.

Auch bei der benachbarten Spielvereinigung Fürth war neues Leben eingekehrt. Jetzt bewährte sich über alle Rivalität hinweg die Sportkameradschaft. Man ließ den Club im Fürther Ronhof spielen, den die Bomben ziemlich verschont hatten. Das alte, zug- kräftige Zauberspiel Club — Fürth bekräftigte die Kameradschaft. Der Club gewann 3:2, und Max Morlock war jetzt längst wieder dabei.

Inzwischen griff ein anderer Fußballer aus Leidenschaft, der Stuttgarter Sackmann, in die gestörten Räder. Noch gab es keine Personen- oder gar D-Züge. Aber Sackmann fuhr auf Güterzügen von Stadt zu Stadt, brachte 16 süddeutsche Großvereine innerhalb der amerikanischen Besatzungszone unter einen Hut und eroberte — was schwieriger war — sogar die „Lizenz“ der Besatzungsmacht. So gab es schon 1945 wieder süddeutsche Verbandsspiele. Am 4. November 1945 bestritt der Club sein erstes Punktespiel nach dem Zusammenbruch. Vor 15 000 Zuschauern gewann der Club im Ronhof gegen Bayern München mit 2:1. Und dies war die Mannschaft:

		Lindner		
	Billmann		Übelein III	
Übelein I		Kennemann		Gebhardt
Herbolsheimer	Morlock	Pöschl	Übelein II	Spieß

(Fortsetzung folgt)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerzabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 48 16 07

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Zuschauer von Polizeiaugen geröntgt:

Im Stadion die Seele lüften

Analyse der Krawaller auf den Rängen — Miterleben ist gut, Mitmachen wäre besser

Das Verhalten der Zuschauer mit ihren Regungen und Erregungen — kurz: Die psychologische Situation auf den Rängen bei sportlichen Großveranstaltungen — wird in einer Reihe bemerkenswerter Beiträge der Zeitschrift POLIZEI behandelt, die im Carl-Heymanns-Verlag in Köln erscheint. Dabei kommen Autoren zu Wort, die psychologisch geschult und im Umgang mit Menschenansammlungen erfahren sind. Zwei Erkenntnisse verdienen festgehalten zu werden: Zuschauer-Ausschreitungen beginnen gewöhnlich bei kleinen, dem Sport innerlich nicht verbundenen — also auch nicht mit ihm zu identifizierenden — *Minderheiten*; dagegen muß sich die *Majorität* der anständigen und sportlich denkenden Besucher stärker zur Geltung bringen. Und zweitens: das Miterleben im Sportstadion entspricht einem Grundbedürfnis des modernen Menschen. Aufgabe des Sports sollte es sein, dafür zu sorgen, daß bei möglichst vielen „Zuschauersportlern“ aus dem Mitgehen auf den Rängen ein Mitmachen in Sportabzeichenkursen oder in Gruppen des Zweiten Wegs wird.

Zur psychologischen Situation im Sportstadion äußert sich Oberregierungsrat Fritz Stiebitz vom Lehr- und Führungsstab der Bereitschaftspolizei Nordrhein-Westfalen:

Minderheiten und die Mehrheit

Da sind die sportlich Interessierten, meist ehemalige Aktive irgendeiner Sportart. Sie stellen das kenntnisreiche Kontingent dar und sind zum überwiegenden Teil gegen Affekt-

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 51441



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

handlungen in möglichen Psychosen gefeit, weil sie in ihrer aktiven Zeit sich dutzendfach affektiv zu steuern gelernt haben. Das völlige Gegenteil in seelischer Hinsicht sind Gruppen von bindungslosen Jugendlichen, die im Stadion nichts anderes suchen als Krawall, den Zwischenfall, die Schlägerei. Sie können zur Stadionplage werden.

Die stärkste Gruppe aber bilden die Menschen aller Altersklassen, Berufe, Bildungsgrade, Stellungen und ganz unterschiedlicher seelischer Eigenart; sie reicht von der Gelassenheit bis zur Gespanntheit, von der Verstandes- bis zur Gefühlsbetontheit, von der Weltfremdheit bis zu Weltgewandtheit, vom Phlegma bis zum hastigen Lebenstempo, von wacher Interessiertheit bis zu geringer Antriebsstärke, von großem bis zum kaum ausreichendem Sinn für den sportlichen Kampf. Was führt sie nun in das Stadion zu Großveranstaltungen? Es ist ein ihnen selbst meist nicht bewußter, nicht der Ich-Person, sondern der Tiefenschicht entstammender Trieb, den die Tiefenpsychologie erstmals eingehend beschrieb. Einer ihrer bekanntesten heutigen Vertreter, Alexander Mitscherlich in Heidelberg, hat Entscheidendes darüber geschrieben. Im Alltag eines technisierten Lebens sucht man im Stadion Ausgleichserlebnisse. Je mechanischer, monotoner und sinnentleerter die Arbeit in manchen Sparten wird, desto größer wird dieser Ausgleichshunger. An Orten, wo die Anonymität fast vollkommen ist, kann der Mensch der großen Städte sich ungescheut affektiv ausleben; er, der im Arbeitsleben, im Verkehrsgeschehen, im zivilisatorischen Wohlverhalten, viele Triebverzichtete leisten muß, darf im Stadion mit Jubeln, Gestikulieren und Protestieren vieles abreagieren.

Ein unentbehrlicher Ort

Wer sich bemüht, das moderne Leben zu verstehen, wird Mitscherlichs Satz unterschreiben: „Es hat keinen Sinn, die Ersatzbefriedigungen der modernen Massenzivilisation zu beklagen, sie sind vielmehr Ausdruck eines Grundbedürfnisses des Menschen.“ Tausende, die in der Arbeitswoche an der antwortlosen Maschine stehen und sich dem Zwang eines Produktionsprozesses fügen müssen, suchen Möglichkeiten, dramatische Augenblicke zu erleben, und im ungehemmten Sichausdrücken die Seele zu „lüften“. So ist das Sportstadion ein Stück des modernen Lebens — vielleicht ein unentbehrlicher Ort.

Polizeirat Robert Pulver (Bremen) faßt seine Erfahrungen aus Bremer Fußballveranstaltungen so zusammen:

Rüpel, Flegel und Krakeeler

Die natürliche Sportbegeisterung des Fußball-Stammpublikums, das in die Stadien geht, um echten sportlichen Kampf zu erleben, wird überspielt durch eine Minorität von Rüpel, Flegeln und Krakeelern, deren falsch verstandene Fußballbegeisterung zu bedenklichen Vorfällen führte. Der Fanatismus dieser Minderheit kann dazu führen, der verständlichen Sportbegeisterung und dem Ansehen des echten Fußballsports noch schwereren Schaden zuzufügen als das bisher schon geschah. Der einst aktive Sportsmann zieht sich zurück, weil seine Auffassung von der Ursprünglichkeit des Spiels von den johlenden und randalierenden Horden Halbwüchsiger nicht geteilt wird, die mit der Absicht in das Stadion kommen, es zum Tummelplatz ihres Übermutes zu machen und auf jeden Fall einen „Rabatz“ zu veranstalten. Einige wenige dieser Rabauken sind in der Lage, Hunderte oder sogar Tausende mitzureißen, die sonst niemals aus sich heraus aggressiv geworden wären.

Fanatiker geben schlechte Beispiele

Das Verhalten einer weiteren Minorität ist geeignet, der natürlichen Begeisterung für den Fußballsport den Garaus zu machen. Es handelt sich um Menschen mit echten inneren



KAUFHOF

Bietet tausendfach

ALLES UNTER EINEM DACH

Beziehungen zu dieser Sportart, die aber dem Fehler verfallen sind, Fußballspiele überzubewerten und die Leistungen zu vergötzen. Diese Menschen leben nur in der Welt des Fußballs, deretwegen sie alles andere vergessen. Ihre Begeisterung kennt keine Grenzen, ihr Fanatismus kein Maß. Sie wollen „ihre“ Mannschaft siegen sehen. Zu echter Begeisterung und aufgeschlossenem Mitgehen während des Spielgeschehens sind sie nur fähig, wenn ihr Idol den Erwartungen entspricht. Im anderen Falle geht ihre Welt unter. Die ursprüngliche Freude verwandelt sich in Ärger, Bitterkeit und Zorn. Einsicht und Vernunft schwinden und Unbeherrschtheit macht sich breit. Ihr lauter Protest richtet sich gegen vermeintliche Fehlentscheidungen, angebliche Benachteiligung „ihrer“ Mannschaft und fast immer gegen die „festgestellte“ Unfähigkeit des Schiedsrichters. Die Verhaltensweisen solcher Menschen wirken ansteckend; sie geben schlechte Beispiele, die den Anlaß für unliebsame Massenszenen bedeuten können.

Nicht überspielen lassen

Die Majorität der Fußballanhänger kommt in die Stadien, um der natürlichen Begeisterung für das Spiel freien Lauf zu lassen, um einem freudig betriebenen Hobby zu frönen und um beim Spielgeschehen unbeschwert mitzugehen. Das entspricht der legalen Befriedigung des Geltungsbedürfnisses — von Fachleuten mit dem feinen Etikett „Sozialprestige“ versehen — und bietet die Gelegenheit, gestaute, überschüssige Kraft verströmen zu lassen. Diese Majorität will aber keine Übersteigerungen, keinen Klamauk und keine aus Übermut oder aus Dummheit angezettelten Tumulte. Doch haben die Erfahrungen gelehrt, daß auch dieser Personenkreis massenanfällig ist, wenn im überfüllten Stadion von einigen wenigen Scharfmachern tumultartige Szenen hervorgezaubert werden.

Es kommt darauf an, der Majorität der legitim Begeisterten bewußt zu machen, daß es ihrer unwürdig ist, sich von lautstarken, aber sonst schwachen Minoritäten-Grüppchen überspielen und schikanieren zu lassen.

Aus: DFB-Pressedienst (gekürzt)

Fußball

Ein weiterer Probegalopp

8. 8. 64: 1. FCN — ASN/Pfeil 7:1 (2:0). - 1. FCN: Strick; Hilpert, Popp (Ferschl); L. Müller (Flachenecker), Wenauer (Leupold), Reisch; Greif, Wild (H. Müller), Strehl, Allemann, Albrecht (Dachlauer). - ASN/Pfeil: Popp; Brandmüller, Schuster; Fraas, Beck, Helmhagen; Wilke, Grabmann, Mik, Ahles, Wegerer. - SR: Donner (Erlangen). - Tore: 1:0 Strehl (17. Min.), 2:0 Wild (30. Min.), 3:0 Strehl (47. Min.), 4:0 Greif (68. Min.), 5:0 Dachlauer (71. Min.), 5:1 Grabmann (74. Min.), 6:1 Greif (83. Min.), 7:1 Dachlauer (85. Min.).

Ursprünglich sollte die Clubreserve gegen die „Assen“ antreten, doch im Hinblick auf das bevorstehende Treffen gegen den englischen Cupsieger West Ham United entschloß sich Gunter Baumann der 1. Garnitur Gelegenheit zu einem Probegalopp zu geben.

Der Club nahm das Spiel nicht allzu ernst, während die „Assen“ bis zum Schlußpfiff bemüht waren, sich möglichst gut aus der Affäre zu ziehen. Vor allem in der 1. Halbzeit konnten die Amateure aus Ziegelstein erstaunlich gut mithalten, dann aber begannen ihre Kräfte zu erlahmen.

Nach der Pause wechselte Gunter Baumann fünf Spieler aus. Daß dann mehr Schwung ins Clubspiel kam und 5 Treffer erzielt wurden, kann aber ebenso gut auf das merkwürdige Nachlassen der Amateurelf zurückzuführen sein. Es wäre daher falsch, aufgrund der 2. Halbzeit entsprechende Schlüsse zu ziehen.

Ein oft hinreißend schönes Fußballspiel

Mittwoch, 12. August 1964: 1. FCN — West Ham United 1:0 (1:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp (Ferschl); Ludwig Müller, Leupold, Reisch; Greif, Heiner Müller, Strehl, Allemann, Dachlauer (Wild). - West Ham United: Standen; Bond, Burkett; Bowington, Browa, Moore; Brabrock, Boyce, Byrne, Hurst, Sissons. - Schiri: Beetz (Regensburg).

Das Tor schoß Greif nach Abpraller in der 32. Minute.

30 000 Zuschauer.

Seitdem am 1. Juni 1906 mit Sunderland zum ersten Male eine englische Spitzenmannschaft auf unserem Platz an der Ziegelgasse aufkreuzte — nur noch die Großväter zehren von dieser Erinnerung — hat das internationale Privatspiel zwischen Meistermannschaften eine wichtige Mission erfüllt, nicht nur als Lehrspiel und Werbung in den ersten Jahrzehnten des Sportverkehrs, mehr noch in der Folge als Erfahrungsaustausch und Prüfmaßstab des Könnens. Der 1. FCN hat dieser Funktion konsequent größte Bedeutung zugemessen, er hat daher auch seit der Aufnahme des internationalen Kräftevergleiches — sogar auch als seine Leistungshöhe zeitweise es nicht mehr rechtfertigte — im Ausland unter allen deutschen Vereinen doch den besten Ruf behalten.

27 Jahre hat es gebraucht, bis dem Club, kurz vor seiner fünften Deutschen Meisterschaft, der erste Sieg über einen der englischen Spitzenreiter gelang. Es war am denkwürdigen Himmelfahrtstag 1927 und sogar zwischen zwei schweren und dennoch siegreichen Meisterschaftsvorrunden gegen FC Burnley mit 4:2 — der bis dorthin größte Cluberfolg außerhalb der Deutschen Meisterschaft.

Im Jahr darauf kam dann West Ham United erstmalig nach dem Zabo und siegte nach einem nicht ganz befriedigenden Spielverlauf 3:2. Der in der Festschrift von 1940 verzeichnete Clubsieg fand nicht statt. Die Berichtigung dieser Falschmeldung aber vollzog sich mit dem heutigen.

Und diesmal erwiesen sich die Gäste aus dem ruhmbeholdenen Fußballtraumland als wahre und wirkliche englische Pokalmeister. Albions gefeierte Elf trat sogar in der gleichen



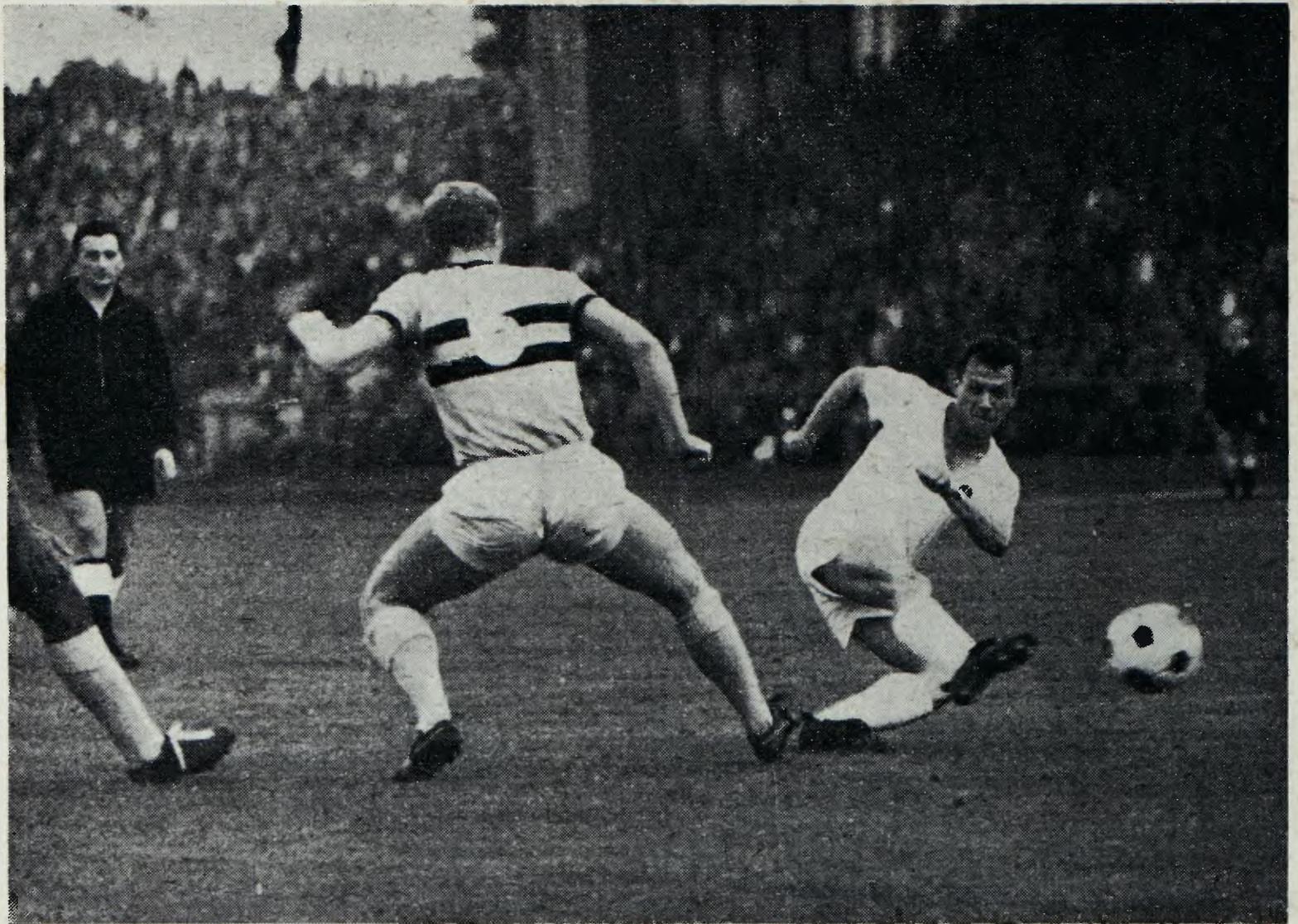
AUTOHAUS KRAUSS GMBH

VOLKSWAGEN-GROSSHANDLER
PORSCHE-GENERALVERTRETUNG

NÜRNBERG

AN DER PETERSKIRCHE

TELEFON **48991**



Rechtsaußen Manfred Greif erfaßte blitzschnell ein Zuspiel und verwertete es mit direktem Schuß zum einzigen Tor im Spiel gegen West Ham United. Da kam auch Capitän Bobby Moore (links) zu spät.

1. FC Nürnberg — West Ham United 1:0 Foto: K. Schmidpeter

Aufstellung an wie im Wemblystadion. So ernst nahmen die Königspokalgewinner den Club. Sie ehrten sich und uns damit und sie schufen so ihrerseits alle Voraussetzungen, um die Erwartungen der sehr kritischen und immer auch sehr skeptischen Nürnberger zu erfüllen.

Die Engländer also waren so gut wie ihr Ruf. Und das will etwas heißen, wenn man gelesen hat, was die Österreicher über den 3:0-Sieg gegen Austria berichtet hatten. Nicht die bald schon sprichwörtlich gewordene unerbittliche Härte der englischen Profis, die doch im Westen so groß Schule machte, wollten sie vorführen, sie bemühten sich um ein Meister- und Musterspiel, welchem Bemühen unsere Vertretung mit gutem Erfolge sich anschloß. Vor allem die erste Halbzeit verlief vorbildlich fair und das bei vollem kämpferischen Einsatz und höchstforcierter Schnelligkeit. Was an Schönheit im Kampfspiel Fußball möglich ist, was an Balltechnik und Körperbeherrschung das Können zur Kunst erhebt, was vor allem an „teamwork“ sich erreichen läßt, das zeigten die Engländer. Sie übertrafen darin streckenweise die Unsrigen deutlich und wurden von dem sachverständigen und objektiven Publikum auf offener Szene mit Beifall belohnt. In einem aber — und zwar gerade dort, wo seit zwei Jahren die Achillesferse der Clubelf lag — wurden sie vom Clubangriff übertroffen: im Schußvermögen und in der Schußgewalt. Es könnte für sie als Pech gewertet werden, daß Wabra in den heikelsten Situationen, selbst bei riskantem Eingreifen, den Ball noch in seine Fänge bekam, aber ihr eigener Torsteher durfte seine Prachtleistung nicht minder durch Fortunas Mithilfe ergänzt sehen. Die Zusammenarbeit in allen Reihen war oft so bestechend und so reibungslos lief mit-

unter dieses Räderwerk, daß sie unserer noch im Aufbau befindlichen Elf damit ein Vorbild gezeigt haben. Sind wir von den athletisch durchgebildeten Profis gewohnt, daß sie jede Spielweise beherrschen, also auch das Kopfballspiel, so überraschte, wie betont flach sie spielten, ganz der ehemals als „schottischer Stil“ auch in der Hochburg Nürnberg-Fürth heimisch gewordenen Manier gemäß. Vielleicht beeindruckte uns gerade damit ihr Spiel am nachhaltigsten. Wohl richteten die Zuschauer ihre kritischen Augen vor allem auf Byrne und Moore und sahen die Erwartungen erfüllt, doch auch keiner der übrigen 9 fiel irgendwie ab — eine famose Fußballmannschaft, von der wir noch manche Großtat zu hören bekommen müßten.

Wenn nun die Unsrigen sich dieser Formation als gleichwertig erwiesen, dann beruht diese Einschätzung darauf, daß einige Ungleichheit in unserer Mannschaftsleistung durch den schon erwähnten Vorzug einer bislang selten erreichten Schußgewalt wieder wettgemacht wurde. Heiner Müller, Strehl, Reisch und Wild brillierten durch Kanonenschläge, die Erfolg verdient hätten. Die Neuzugänge haben die offensive Taktik verändert, der Club scheint sein Spiel früherer Jahre wiederzufinden, dessen Qualitätsleistung ja immer im Angriff lag. Mauertaktik war heuer zeitweise vonnöten, sie lag der Elf aber nie. Nunmehr beginnt sie — vor allem auf der rechten Seite — den Flügeleinsatz zu verstärken, auch ist durch häufigere direkte Ballweitergabe das Angriffsspiel schneller und flüssiger geworden. Der traditionelle Clubstil setzt als Vorbedingung, daß die Abwehr auf Draht ist. Diesmal nun hatte sie tatsächlich den englischen Meistersturm im Griff behalten. Entscheidend war dafür die klare Formverbesserung von Hilpert und Leupold. Ludwig Müller hat verstanden, daß es nicht seine Hauptaufgabe ist, Tore zu machen, sondern Tore zu verhindern. Daß der Steff, wenn er auf „Schau“ verzichtet, seiner Mannschaft um ebensoviel dienlicher wird, als er an persönlicher Bewertung gewinnt, wissen wir von seiner Leistung in der Ländermannschaft. Bei der jetzt zur Verfügung stehenden Doppelbesetzung könnte, ja müßte die Läuferreihe für unsere Mannschaft wieder das Rückgrat werden, wie in früheren Jahren, als der Club seine Glanzzeiten erreichte. Da brillierten vor allem die Außenläufer durch zeitsparendes, sofortiges langes Zuspiel aus der Abwehr heraus, ehe der Gegner sich wieder formiert und auf Manndeckung umschaltet. Es ist wohl das Schwierigste, was es im Fußball überhaupt gibt und nur allererste Könner beherrschen es. Zusammen mit dem raumschaffenden Flügelwechsel beim Angriff ist das aber die einzige Taktik, durch die dem vielfach üblich gewordenen „Betonsystem“ beizukommen ist.

Die Vorsaison ist beendet. Die Clubmannschaft ist im Kurswert gestiegen, ihr Selbstvertrauen wiederhergestellt. So erfreulich diese Feststellung ist, für die Bundesliga steht damit noch gar nichts fest. Übersteigerter Krafteinsatz, mitunter durch die Bezeichnung „Härte“ beschönigt, statt als „Foulspiel“ gebrandmarkt, hatte auf Kosten der Spielkunst



Spezialhaus
GLOBUS

Hüte • Schirme

NÜRNBERG • AM WEISSEN TURM

Bamberg, Bayreuth, Coburg, Schwabach, Zirndorf

den optischen Eindruck mancher Bundesligatreffen ruiniert. Droht gar der Wettbewerb zum Existenzkampf auszuarten, dann ist nicht sicher, ob auch immer dem Besseren der Erfolg blüht. Auch häßliche Erscheinungen von der Zuschauerkulisse her könnten den Ausgang der Spiele beeinflussen. Wir sollten daher unsere Erwartungen für die beginnende Spielsaison nicht zu hoch ansetzen. Vor allem bitten wir Mitglieder und Zuschauer, durch beherrschtes, einwandfreies Verhalten gegenüber Schiedsrichter und Spielpartner die schon einmal hochgelobte Objektivität zu wahren und dem 1. FCN keinen Schaden durch mangelnde Platzdisziplin zuzufügen.

Der Schock von Rosenheim ist überwunden. Das Spiel (lies: Bundesliga!) kann beginnen! Am Karteltisch tröstet der Spruch: „Wer das erste Spiel verlor, wird am Ende noch Millionär.“ Mit der nötigen Abwandlung gelte er für unsere Bundesligamannschaft als „Glückauf!“ zum Spieljahr 1964/65. Pelzner



West Hams Torhüter Standen war sehr fang- und stellungssicher. Hier faustet er einen Ball weg. Links sieht Heinz Strehl dieser Aktion zu.

1. FC Nürnberg — West Ham United 1:0 Foto: K. Schmidpeter

**PHOTOHAUS
SEITZ**

NÜRNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

**Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Ein erfolgreicher Tag beginnt mit der NZ ❀

Wie sind die Chancen des 1. FCN? Wo wird eine neue Schnellstraße gebaut? Wie ist die politische Lage in Frankreich? Man müsste viel wissen, um immer auf dem laufenden zu sein. Aber man braucht nicht alles im Kopf zu haben, wenn die Nürnberger Zeitung* zur Hand ist. Sie beantwortet alle Fragen. Bringt Nachrichten, kommentiert sie und erläutert. Eine kritische Zeitung für kritische Leser. Sie sollten sie kennenlernen. Das kostet Sie keinen Pfennig. Wählen Sie einfach 443141 oder schreiben Sie an Nürnberger Zeitung, Nürnberg, Postfach 1840. Wir schicken Ihnen dann gerne die NZ zur Probe.

❀ Das Abonnement nach wie vor für 4,70 DM im Monat

Zeitung?



Nürnberger Zeitung!



Bundesliga-Auftakt 1964/65

In der 80. Minute durchbrach Heinz Strehl Neunkirchens Mauer.

22. 8. 64: 1. FCN — Borussia Neunkirchen 2:0 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Popp; L. Müller, Leupold, Reisch; Greif, H. Müller, Strehl, Allemann, Dachlauer. - Borussia Neunkirchen: Ertz; Schröder, Schreier; Melcher, Leist, Schock; May, Pidancet, Heiden, Harig, Glod. - SR: Regely (Berlin). - Tore: 1:0 Strehl (80. Min.), 2:0 H. Müller (87. Min.).

Rund 30 000 Zuschauer erlebten im Nürnberger Stadion einen unbefriedigenden Bundesliga-Auftakt. Der Neuling versuchte sein Heil in der Defensive und der Club fand lange Zeit kein Rezept die Neunkirchner Mauer zu durchbrechen. Erst ein großartiges Solo von Heinz Strehl versöhnte das verärgerte Publikum.

Bis dahin waren 80 Minuten vergangen, die dem Clubanhang alles andere als Freude bereitet hatten. Zwar war die spielerische Überlegenheit der Nürnberger unverkennbar, aber ihre Aktionen wirkten verkrampft und waren schon in ihren Ansätzen zum Scheitern verurteilt. Die Außenstürmer wurden zu wenig eingesetzt. Keiner der beiden Halbstürmer, die weit unter Form spielten, war in der Lage eine weitere Sturmspitze zu bilden und den zumeist von drei Gegnern eingekreisten Strehl wirksam zu entlasten. Auch die Außenläufer vermochten dem Clubspiel keine bessere Note zu geben. Ludwig Müller versuchte zwar von seiner Schußkraft Gebrauch zu machen, aber ach, er schoß denkbar schlecht. Ab der 80. Minute allerdings kam der Club in Fahrt. Plötzlich demonstrierte die



Mit dem Neunkirchener Abwehrriegel — hier decken fünf Mann Heinz Strehl und Kurt Dachlauer — hatte unsere Mannschaft mehr Mühe, als ihr lieb war. Erst gegen Schluß fielen dann die beiden ersten Bundesligatoren der neuen Spielzeit im Stadion.

1. FC Nürnberg — Borussia Neunkirchen 2:0 Foto: K. Schmidt peter

Nürnberger Elf, daß sie über genügend Witz verfügt, eine mauernde Mannschaft aus den Angeln zu heben. Heinz Strehl wäre um ein Haar nochmals zu Torehren gekommen, aber als der Clubmittelfürer den Ball nach einer Maßflanke zum zweiten Mal ins Netz setzte, stand Toni Allemann abseits.

Dafür sorgte Heiner Müller kurz darauf für das 2:0. Der bis zu diesem Zeitpunkt fehlerlos haltende Neunkirchner Torwart Ertz rechnete mit einem Flankenball, aber Heiner Müller zielte aufs Tor und der überraschte Borussen-Schlußmann lenkte den Ball ins eigene Gehäuse.

Drei Minuten später kam der Schlußpfiff. Auch Schiedsrichter Regely dürfte heilfroh gewesen sein, daß in den letzten 10 Minuten die Entscheidung zu Gunsten des 1. FCN gefallen war.

Der Unparteiische hatte, bevor Heinz Strehl zu seinem unwiderstehlichen Dribbling ansetzte, den Club um eine klare Elfmeterchance gebracht. Manfred Greif, der erneut seine Stürmerqualitäten unter Beweis stellte, war in der 64. Minute innerhalb des Strafraums von zwei Neunkirchnern umgerannt und zu Boden gestoßen worden, doch Herr Regely gab Eckball statt Strafstoß. Kein Wunder, daß das Publikum lautstark protestierte.

Die Neunkirchner konnten das Clubtor kaum ernsthaft gefährden. Dennoch hätte ein Freistoß von May den Saarländern beinahe zum Führungstreffer verholfen. Sein Geschöß glich einem Strich und prallte vom Querbalken ins Feld zurück. Ertz, Leist, May und Pidancet waren die herausragenden Spieler des Bundesliga-Neulings. A. W.



In der 80. Minute gelang es Heinz Strehl seine Bewacher auszuspielen und das erste Tor zu erzielen.

1. FC Nürnberg — Borussia Dortmund 2:0 Foto: K. Schmidpeter

Wieder war in Stuttgart nichts zu erben

30. 8. 64: VfB Stuttgart — 1. FCN 3:1 (1:1). - VfB Stuttgart: Sawitzki; Eisele, Seibold; Entenmann, Sieloff, Arnold; Siebert, Böhringer, Huttary, Geiger, Höller. - 1. FCN: Strick; Hilpert, Popp; Ferschl, Leupold, Reisch; Greif, Strehl, Ludwig Müller, Allemann, Albrecht. - SR: Jakobi (Heidelberg). - Tore: 0:1 Strehl (12. Min.), 1:1 Böhringer (19. Min.), 2:1 Geiger (73. Min.), 3:1 Huttary (80. Min.).

Etwa 40 000 Zuschauer sahen in den ersten 20 Minuten eine ausgeglichene Partie. In der 12. Minute umspielte Greif zwei Gegenspieler und schoß aufs Tor. Der abgewehrte Ball sprang zu Strehl und dieser sandte aus 8 m Entfernung überlegt zum 1:0 ein. Sieben Minuten später fiel der Ausgleich, als nach einem Huttary-Schuß Strick den nassen Ball nicht festhalten konnte und Böhringer das Leder über den am Boden liegenden Torwart ins Netz hob. In der 28. Minute nahm Strehl eine Flanke von Ferschl direkt aus der Luft und schoß nur wenige Zentimeter am VfB-Tor vorbei.

Nach einem angeblichen Handspiel von Hilpert verhängte Schiedsrichter Jacobi aus Heidelberg in der 33. Minute einen Elfmeter. Arnold traf jedoch nur die Innenkante des Pfostens und der Ball konnte weggeschlagen werden.

Nach dem Seitenwechsel mußte Strick pausenlos eingreifen, da der Druck des VfB Stuttgart immer stärker wurde. Er vermochte auch einen von Höller getretenen Freistoß reaktionsschnell abzuwehren. Dann hatte der Club eine große Torchance, aber Allemann verfehlte einen Eckball von rechts nur ganz knapp. In der 73. Minute schoß Geiger nach einem Mißverständnis zwischen Ferschl und Leupold zum 2:1 ein.

In der 80. Minute entschied der VfB die Partie endgültig für sich, als Strick einen von Entenmann abgefeuerten Ball zu Huttary lenkte, der dann wenig Mühe hatte, ins leere Tor zu treffen.

Dr. H. Braun

Trotz tropischer Temperaturen ein gutes Spiel

5. 9. 64: 1. FCN — Hertha BSC Berlin 2:0 (1:0). - 1. FCN: Strick; Popp, Hilpert; L. Müller, Leupold, Reisch; Greif, H. Müller, Strehl, Wild, Dachlauer. - Hertha BSC: Fahrian; Rehagel, Schimmöller; Sundermann, Eder, Altendorff; Rühl, Schulz, Faeder, Steinert, Kremer. - SR: Mathieu (Saarbrücken). - Tore: 1:0 Strehl (35. Min.), 2:0 Wild (59. Min.).

Rund 40 000 Zuschauer, darunter viele Schlachtenbummler aus Berlin, erlebten trotz tropischer Temperaturen ein ausgezeichnetes Spiel. Daß das Tempo in der 2. Halbzeit nachließ, zeugt lediglich davon, daß Menschen, und keine Roboter dem runden Leder nachjagten. Nicht die mit großen Vorschußlorbeeren bedachten Berliner, die aufgrund ihrer Neuzugänge eine den Namen nach starke Formation stellen konnten, sondern der Club hatte das Heft fest in der Hand.

Tasso Wild, erstmals in der neuen Bundesligasaison eingesetzt, bedeutete eine wesentliche Verstärkung für den Nürnberger Innensturm. Er kämpfte vorbildlich und bildete zusammen mit Heinz Strehl wieder jenes Tandem, das die Nürnberger Angriffsreihe in guten Jahren so erfolgreich werden ließ.

Eine weitere angenehme Überraschung bot Gerd Strick. Er war ein sicherer Schlußmann und hat im Verein mit seinen Vorderleuten dafür gesorgt, daß Herthas Höhenflug bereits in Nürnberg gestoppt wurde.

Bereits bei Halbzeit hätten die quicklebendig aufspielenden Cluberer klar in Führung liegen können, aber Fahrian machte mehrmals hundertprozentige Chancen zunichte. Erst ein Scharfschuß von Strehl, den Freund und Feind kaum fliegen sahen, brachte den längst

verdienten Führungstreffer. Eine Musterkombination war diesem wahrhaft krönenden Abschluß vorausgegangen. Kurz vor dem Pausenpfeiff schien das 2:0 fällig zu sein. Manfred Greif hatte blitzschnell die Berliner Abwehr überlaufen, doch erneut rettete „Teufelskerl“ Fahrian.

Alle erwarteten nach der Pause eine große Hertha-Offensive. Aber die Gluthitze hatte die Berliner Elf weitaus mehr ausgelaugt als die rationeller operierenden Nürnberger. Tasso Wild erhöhte in der 59. Minute mit einem überraschenden Flachschuß auf 2:0. Gleich darauf strebte Kurt Dachlauer allein dem Hertha-Tor entgegen. Er wollte Fahrian umspielen, aber der National-Torhüter ahnte das Vorhaben des Nürnbergers und schnappte das Leder.

Etwa 10 Minuten vor Schluß begann der Club den Ball in den eigenen Reihen zu halten. Diese Taktik wurde nicht nur von Berliner Fans mit Pfiffen quittiert. Doch alle erbosten Fußballfreunde hatten anscheinend der Treibhaustemperaturen vergessen, die im Kessel des Stadions herrschten. Außerdem lag der Club in Führung und wurde andererseits schon ausgelacht, wenn siegende Mannschaften dieses durchaus berechnete und vernünftige Spielchen mit ihm getrieben haben.

Auf jeden Fall blieb der Club nach guten Leistungen verdienter Sieger.

A. W.

DENKT

BEI

EUEREM

EINKAUF

AN

UNSERE

INSERENTEN

Führendes Fachgeschäft für chice
Herren- u. Damenhüte, Mützen
Herrenartikel und Schirme



Karolinenstraße 2-4 a. d. Lorenzkirche

Mitglieder erhalten Sonderpreise

Bundesliga-Reserve

Vor Beginn der süddeutschen Bundes- und Oberligareserve-Runde trug die Clubreserve noch folgende Privatspiele aus:

1. 8. 64: 1. FCN Res. — SV Shell Nürnberg 9:0. - In diesem fairen Treffen dominierte vor allem unser Sturm. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß auch die Abwehr stets Herr der Lage war und mit guten Vorlagen das Angriffsspiel forcierte. Unser Innensturm mit Flachenecker, Rubenbauer (Schedel) und Wild war kaum zu bremsen. Schöne Kombinationen und entsprechende Torschüsse sorgten für ein klares Ergebnis. Bereits bei Halbzeit stand die Partie 5:0. Der Gegner, der in den ehemaligen Clubern Stiller (Torwart), Kugler (Mittelläufer) und Gradl (Mittelstürmer) seine besten Kräfte hatte, war ein sehr fairer Spielpartner.

Unsere Aufstellung: Lorenz; Ferschl, Wagner I; Marchl, Leupold, Billmann; Dachlauer, Flachenecker, Rubenbauer (Schedel), Wild, Wagner II. - Tore: Wild (4), Flachenecker, Rubenbauer, Billmann, Dachlauer, Wagner II.

12. 8. 64: 1. FCN Res. — Donndorf (Landesliga) 9:0. - Das Treffen fand vor der Begegnung Club — West Ham United statt. Unsere oberfränkischen Freunde hatten erst vor einigen Wochen auf heimischem Gelände eine wesentlich schwächere Clubreserve 11:5 besiegt. Kein Wunder, daß man unsererseits Revanche nehmen wollte. Die Clubreserve hatte von Beginn an das Heft fest in der Hand. Albrecht und Erdel, unsere Außenstürmer, die gut ins Spiel gebracht wurden, überliefen die Gästeabwehr nach Belieben und flankten mustergültig. Daraus konnte der Innensturm immer wieder Kapital schlagen. Pfosten, Latte und großartige Paraden des Donndorfer Schlußmannes bewahrten die Gäste vor einer zweistelligen Niederlage.

Die Torerfolge: 1:0 durch Schedel nach Flanke von Erdel, der von Flachenecker mit einem langen Paß eingesetzt wurde. 2:0 durch Prudlo auf Vorlage von Flachenecker. 3:0 durch Erdel auf Vorlage von Flachenecker. 4:0 Eigentor, 5:0 durch Schedel nach Flanke von Albrecht, 6:0 durch Marchl (Weitschuß), 7:0 durch Billmann (Weitschuß), 8:0 durch Schedel nach Flanke von Albrecht, 9:0 Flachenecker (20-m-Schuß).

Unsere Elf: Strick; Derbfuß, Wagner I (Röschke); Marchl, Ferschl, Billmann; Erdel, Flachenecker, Prudlo, Schedel, Albrecht.

Erstes Spiel der Reserve-Runde

15. 8. 64: Schwaben Augsburg — 1. FCN Res. 0:6. - Die Clubreserve konnte fast komplett antreten und lieferte eine hervorragende Partie. Wenauer bildete im Verein mit Strick, Derbfuß, Ferschl, Billmann und Marchl eine Abwehr, die nicht zu überwinden war. Im Sturm sorgten Wild und Flachenecker dafür, daß Albrecht zu einer gefährlichen Angriffsspitze wurde. Letzterer schoß drei Tore, eines davon im Alleingang, und Tasso Wild erhöhte noch vor der Pause mit einem satten 20-m-Schuß auf 4:0.

In der 2. Halbzeit wollten die Schwaben, in deren Reihen Neuzugänge vom BCA mitwirkten, das Resultat unbedingt verbessern, aber Nandl Wenauer und seine Kameraden standen eisern. Albrecht erzielte nach Vorlage von Flachenecker das 5:0. Dann machte Gustl das halbe Dutzend selber voll.

Unsere Elf: Strick; Derbfuß, Ferschl; Marchl, Wenauer, Billmann; Haas, Flachenecker, Albrecht, Wild, Wagner II.

22. 8. 64: 1. FCN Res. — ERC Ingolstadt Res. 2:3. - Wenauers Sperre und Flacheneckers Verletzung brachten es mit sich, daß die Clubreserve ersatzgeschwächt antreten mußte. Außerdem verletzte sich während des Spiels unser junger Halbstürmer Adelman. Trotzdem begann die Partie sehr verheißungsvoll. Schon in der 2. Minute kreuzte Albrecht nach einer feinen Vorlage vor dem Ingolstädter Gehäuse auf, aber Richard schob den Ball neben das Tor. Dann kamen die mit neun Vertragsspielern angetretenen Gäste mächtig auf. Ihr Halblinker, der kaum gedeckt wurde, entpuppte sich als ausgezeichneter Spielmacher. Bei Halbzeit lagen die Gäste mit 0:2 in Front.

Nach der Pause konnte Richard Albrecht, nach einer schönen Vorlage von Tasso Wild, auf 1:2 verkürzen. Aber postwendend erhöhte der Ingolstädter Mittelstürmer mit einem Prachtschuß auf 1:3. Obwohl die Clubreserve nunmehr alles auf eine Karte setzte, klingelte es nur noch einmal im Gästetor. Erneut war Albrecht nach Vorarbeit von Wild der Schütze.

Unsere Elf: Strick; Vitzethum, Derbfuß; Marchl, Ferschl, Billmann; Rother, Adelman, Albrecht, Wild, Wagner II.

29. 8. 64: VfB Stuttgart Res. — 1. FCN Res. 4:5. - Nur mit geringen Chancen fuhr die Clubreserve nach Stuttgart. 5 Lizenzspieler, 2 Amateure und 4 Jugendspieler des Vorjahrs bildeten das Aufgebot. Die VfB-Reserve, die unlängst gegen die eigene 1. Mannschaft 6:1 gewann, war hoher Favorit.

Starker Regen zwang dazu, die erste Halbzeit auf einem Nebenplatz auszutragen. Die Stuttgarter kamen mit 11 Lizenzspielern aufs Feld und waren auf Anhieb drückend überlegen. Direkte Paßbälle und ein dementsprechend schnelles Kombinationsspiel waren ihre Trümpfe. Kein Wunder, daß unsere junge Hintermannschaft überfordert wurde. In der 8. Minute schoß der VfB-Mittelstürmer nach einer Flanke von links den Führungstreffer. Wenig später ergab ein nicht unhaltbar getretener Freistoß das 2:0. Unser Stopper Jürgen Billmann erwies sich als Turm in der Schlacht. Er mußte an allen Ecken und Enden aushelfen. Dennoch konnten die Platzherren auf 3:0 erhöhen. Dann hatten auch wir einige Chancen, die jedoch vergeben wurden. Erst kurz vor Halbzeit gelang Heiner Müller, der ein großes Arbeitspensum verrichtete, der Anschlußtreffer.

Die zweite Halbzeit wurde im Neckar-Stadion durchgeführt und brachte einen dramatischen Verlauf. Die Clubreserve wollte auf keinen Fall sang- und klanglos untergehen und kämpfte vorbildlich. Tasso Wild wurde zur Schaltstation. Er war stets anzuspielen. Einer seiner klugen Pässe gab Paul Derbfuß Gelegenheit zum 3:2. Dann vermochte der Stuttgarter Schlußmann einen von Jürgen Billmann getretenen Freistoß nur mit einer großartigen Parade zu meistern. Wenig später konterte der VfB. Der Stuttgarter Halblinke erzielt mit einem Schuß ins lange Eck das 4:2. Damit schien die Partie entschieden zu sein. Doch nun rückte Billmann in den Sturm und feuerte einen Gewaltschuß aus gut 20 Metern Entfernung ins VfB-Gehäuse. Das gab neuen Auftrieb. Heiner Müller nahm sich ein Herz, setzte zu einem Alleingang an und erzwang den Ausgleich. Nun ließ die Clubreserve nicht mehr locker. Tasso Wild gab eine Vorlage zu Dachlauer und Kurt setzte einen Schrägschuß zum 4:5 in die Maschen. Nochmals stürmte der gesamte VfB, aber jetzt zeigte sich unser junger Torwart Lorenz im besten Licht und hielt alles, was auf seinen Kasten kam. Die 50 000 Zuschauer spendeten begeistert Beifall.

Die ersatzgeschwächte Clubreserve hat in Stuttgart einen Sieg errungen, an den wohl niemand zu glauben wagte.

Unsere noch sehr jungen Amateure wurden von den Lizenzspielern hervorragend geführt!

Es spielten: Lorenz; Geßl, Vitzethum; Marchl, Billmann, Derbfuß; Rother, Dachlauer, Wild, Müller, Wagner II.

immer gut ausgerüstet

Sportschuhe - Geräte und Bekleidung
für jede Sportart

Wander- und Bergstiefel, Rucksäcke

Alles für den Schulsport

von Ihrem Fachgeschäft



Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

2. 9. 64: SpVgg Fürth Res. — 1. FCN Res. 1:1. - Nach dem begeisternden Spiel, das die Clubreserve in Stuttgart geliefert hatte, sah man dem Treffen in Fürth mit besonderen Erwartungen entgegen. Aber unser Nachbar kannte uns zu gut und war darüber hinaus bestrebt, vor allem sein Tor reinzuhalten. Unsere Stürmer verfielen immer wieder in Einzelaktionen, so daß die Fürther Abwehr ein leichtes Spiel hatte. Die erste Halbzeit bot außer einigen Schüssen und Kopfbällen von Albrecht, Billmann und Dachlauer wenig Höhepunkte.

In den zweiten 45 Minuten drängte unsere Elf pausenlos, aber mehrmals konnten Fürther Abwehrspieler auf der Torlinie für ihren bereits geschlagenen Schlußmann retten. Endlich vermochte Albrecht, nach guter Vorarbeit von Dachlauer, den Führungstreffer zu erzielen. Postwendend fiel der Ausgleich, als unser junger Tormann einen von links getretenen Freistoß über seine Finger ins Netz gleiten ließ. Dann vergab Jürgen Billmann einen Elfmeter. Er versuchte, anstatt von seiner enormen Schußkraft Gebrauch zu machen, den Ball plazierte ins Netz zu schieben und der Fürther Torhüter konnte abwehren.

So mußten wir uns mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Unsere Elf: Lorenz; Geßl, Derbfuß; Marchl, Wenauer, Ferschl; Dachlauer, Billmann, Graßhaußer, Albrecht, Wagner II. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Eine schwere Saison steht bevor!

Die Meisterschaftsrunde 1964/65 hat begonnen. Neunzehn Vereine bewerben sich um den begehrten Meisterwimpel und nicht weniger als fünf Vereine müssen am Ende dieser Mammutrunde absteigen.

*

Am 2. 8. 64, das heißt eine Woche vor Beginn der Meisterschaftsspiele, absolvierten die Clubamateure noch ein Freundschaftstreffen in Hirschaid. Unsere Elf war klar überlegen und gewann 3:0. Leider wurde dieser Sieg teuer erkauft, denn zwei unserer Spieler (Rubenbauer und Adelman) zogen sich aufgrund der schlechten Platzverhältnisse Verletzungen zu, die sie wohl für längere Zeit außer Gefecht setzen werden.

*

Das erste Meisterschaftsspiel mußte unsere Elf am 9. 8. 64 in Amberg bestreiten. Die Clubamateure waren zwar zunächst tonangebend, aber schon in dieser Spielphase wurde offenbar, daß es unseren Stürmern schwerfallen würde, gegen die stark verbesserten Amberger zu Erfolgen zu kommen. Trotzdem boten sich einige gute Gelegenheiten, die jedoch vergeben wurden. Dann wurde das Spiel ausgeglichen und bis weit in die zweite Halbzeit hinein stand das spannende Treffen noch immer 0:0. Ein Flankenball wurde schließlich unserer Mannschaft zum Verhängnis. Ausgerechnet der Ex-Clubler „Bomber“ Walter konnte das von der Latte zurückspringende Leder zum 1:0 verwandeln. Die restliche Spielzeit hätte unbedingt den Ausgleich erbringen müssen, doch mangelnde Konzentration unserer Stürmer bewahrte die Amberger zumindest vor einer Punkteteilung. — Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Erdel, Schedel, Prudlo, Wiesmeyer, Straubinger.

*

Am 16. 8. 64 kam der FC Hersbruck nach Zabo. Unsere Stürmer, die dieses Mal keinen Zweifel an ihrer Schußkraft aufkommen lassen wollten, schossen bereits in der ersten Halbzeit drei Tore. Man kann den Clubamateuren bestätigen, daß sie in diesem Zeitraum, trotz starker Gegenwehr, ein gutes Spiel zeigten. Nach Seitenwechsel konnten ihre Leistungen weniger befriedigen. Erst gegen Schluß des Spiels kamen die Clubamateure wieder in Fahrt und schraubten das Ergebnis auf 5:0.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Pöschke; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Erdel, Schedel, Prudlo, Wiesmeyer, Straubinger.

Tore: Prudlo (2), Schedel (2), Erdel.

Einen Höhepunkt bildete die Paarung ESV West gegen 1. FCN Amateure am 23. 8. 64 in Neusündersbühl. Wir hatten einen guten Start und als nach zwei Minuten der Wester Tormann einen Ball nicht festhalten konnte, war unser Mittelstürmer zur Stelle und schob zum 1:0 ein. Die Gastgeber antworteten mit stürmischen Angriffen, die jedoch rechtzeitig unterbunden werden konnten. Erst ein grober Abwehrschnitzer verhalf den Western zum Ausgleich. Postwendend schoß unser Rechtsaußen nach einer turbulenten Szene im Strafraum zum 2:1 ein.

In der zweiten Halbzeit versuchten die Wester mit übertriebener Härte das 2:2 zu erzielen. Unsere Abwehr ließ sich jedoch nicht einschüchtern. Aufgrund dieser rauen Gangart litt das Niveau des Spiels beträchtlich. Während die Bemühungen der Platzherren vergeblich waren, hatten unsere Stürmer in der letzten Viertelstunde noch einige Möglichkeiten, das Resultat zu verbessern, aber es blieb beim 2:1-Erfolg unserer Elf. — Die Clubamateure: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wagner I; Erdel, Schedel, Prudlo, Wießmeyer, Straubinger. — Tore: Prudlo, Erdel.

*

Unsre frühere Ib-Mannschaft, die als Amateur-Reserve die Vorspiele bestreitet, hat sich bis jetzt, trotz guten Willens, als zu schwach erwiesen. Sie verlor in Amberg 0:5, gewann gegen FC Hersbruck 3:2, ging aber gegen West-Reserve mit 1:9 ein.

*

Eine harte Auseinandersetzung war das Spiel der Clubamateure gegen ASV Süd am 30. 8. 64 in Zabo.

Die Süder legten ein enormes Tempo vor, so daß unsere Mannschaft zunächst nicht zu ihrem gewohnten Spiel fand.

Zudem zog sich „Pechvogel“ Gerd Prudlo bald eine schmerzhaft Zerrung zu, die ihn zur Statistenrolle verurteilte.

Da unsere Abwehr auf dem Posten war, konnte ein Torrückstand vermieden werden, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß unser dezimierter Sturm auch einige Chancen hatte, um zu Erfolgen zu kommen. Die ersten Minuten nach der Pause ließen keineswegs den späteren Sieger erkennen. Dann aber kam unsere Elf immer besser ins Spiel und in der 60. Minute war es soweit. Unser linker Läufer schaltete sich blitzschnell ins Sturmspiel ein und verwandelte zum 1:0. Zwei Minuten später wurde Volkert im Strafraum gelegt und der fällige Elfmeter ergab das 2:0. Nach zwei weiteren Minuten traf Schedel genau ins Torkreuz. Kurz vor dem Abpfiff erzielte Straubinger nach meisterlicher Vorarbeit von Volkert das 4:0.

Unsere Aufstellung:

Ruff; Deml, Wagner I; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Erdel, Schedel, Prudlo, Volkert, Straubinger. - Tore: Schedel 2, Wießmeyer 1, Straubinger 1. Geist

modische schuhe

Tack

jugendschuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

herrenschuhe

in nürnberg

Tack

Tack

breite gasse 85

Untere Vollmannschaften

Bezirksspielleiter Edi Winkler und sein Bruder Karl wurden Opfer eines tragischen Verkehrsunfalls. Aus diesem Grund hat sich der Beginn der Meisterschaftsrunde verzögert. Unsere unteren Vollmannschaften trugen zwischenzeitlich einige Privatspiele aus, die nachstehende Ergebnisse brachten:

1a-Mannschaft: — ATV Nbg. II 4:1, — DJK Bayern I 0:5.

Unsere 1b-Mannschaft, die bisher als 4. Amateurm Mannschaft galt, nahm für kurze Zeit an der Runde der Amateur-Reserven teil. Ihre Gegner, die alle in einem geregelten Training stehen, erwiesen sich jedoch als zu stark.

2. Mannschaft: — Pommelsbrunn I 1:5 (dort), — ASN Universa 0:6 (dort).

2a-Mannschaft: — eigene Privatelf 4:4, — DJK Bayern Reserve 3:2 (Stadion), — ASN Universa II 1:2 (dort).

3. Mannschaft: — Deutscher Hof 6:5 (Valznerweiher).

1. Junioren: — Elektra I 1:3 (dort), — SpVgg Fürth 1b 3:4 (Stadion).

1. Privat-Mannschaft: — Lohr AH 3:1 (dort), — West AH 2:1 (dort).

1. AH-Mannschaft: — Jahn 63 (Justiz) 1:0 (dort).

2. AH-Mannschaft: — 88 Johannes AH 2:4, — Kalchreuth AH 3:1 (Valznerweiher).

F. Rupp

Fußball-Jugend

Die Erfolge des Vorjahrs verpflichten!

„Meister werden, ist schon schwer, Meister sein, jedoch noch mehr!“ Dieses Wort gilt allen Fußballbuben, die im neuen Spieljahr die Farben des 1. FCN vertreten.

Die Saison 1963/64 war ein Erfolgsjahr sondergleichen. Die errungenen Titel zu verteidigen, dürfte vermutlich schwerer fallen, als nach einem weniger erfolgreichen Jahr wieder zur Spitze vorzustoßen.

Wer die Clubjugend oder Clubschüler schlägt, bezwingt die bis zur neuen Titelvergabe amtierenden Meistermannschaften. Für jede Elf ein Grund mehr, um sich gegen die Fußballbuben des 1. FCN besonders anzustrengen.

Die Devise der Clubjugend muß daher lauten: „Noch mehr üben und in allen Spielen das Beste geben!“ Geht es dann schief, fällt dem Meister wahrlich kein Zacken aus der Krone. Der Bessere soll gewinnen, auch wenn er nicht das Hemd des Clubs trägt.

Wahre Meister glänzen durch Fairneß und Lauterkeit. Sie stehen auch außerhalb des Spielfeldes ihren Mann.

Der 1. FCN hofft, daß seine Fußballbuben diese Verpflichtungen erfüllen, dann wird die Saison 1964/65 erneut zu einem guten Jahr der Clubjugend werden!

Die ersten Testspiele bewiesen, daß es weder bei der Jugend noch bei den Schülern an Talenten fehlt.

Eine neuformierte 1. Jugendmannschaft eröffnete die Saison am 29. 8. 64 in Kirchenlaibach und schlug nach beachtlichen Leistungen die Auswahl des Kreises Weiden II 8:3. Die 1a-Jugend begann mit einem 1:0-Sieg in Willersdorf.

Außerdem spielten: 1. FCN 2. Jgd. — Laufamholz 1 2:0, 1. FCN B 1 — MTV Fürth 1. Jgd. 3:0, 1. FCN B 2 — 83 Nürnberg 1. Jgd. 4:2, 1. FCN B 3 — SpVgg Ost 2 11:0. Lediglich die 0:5-Niederlage unserer 3. Jugend gegen MTV Fürth 2 trübt diesen erfolgreichen Auftakt. Aber auch diese Mannschaft wird noch stärker werden. A. W.

Ankündigung

über die Durchführung eines Bau-Wettbewerbes für die Planung der Sportplatzanlage Valznerweiher.

Der 1. FCN schreibt einen öffentlichen Bauwettbewerb für die endgültige Planung der Sportplatzanlage Valznerweiher aus.

Der Wettbewerb wird entsprechend den Bestimmungen der „Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe (GRW)“ mit Unterstützung des BDA und BAB durchgeführt.

Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden Architekten im Sinne des § 14 GRW, die am 10. 9. 64 die Mitgliedschaft des 1. FCN besitzen.

Diese Mitglieder werden aufgefordert der Geschäftsstelle des 1. FCN spätestens bis zum 21. 9. 1964 schriftlich mitzuteilen, ob sie an diesem Wettbewerb teilnehmen wollen.

Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Auslober behält sich vor, weitere Architekten, die nicht Mitglieder des 1. FCN sind, zu diesem öffentlichen Wettbewerb namentlich einzuladen.

Die Wettbewerbsbedingungen mit Ausschreibungsunterlagen werden den an der Teilnahme interessierten Mitgliedern nach Fertigstellung zugeleitet.

1. FC N Ü R N B E R G

Verein für Leibesübungen

Walter Luther

1. Vorsitzender

1. Clubjugend in der Heimat Sepp Innerkoflers

Obwohl heutzutage auch nahe den Sextener Dolomiten Fußball gespielt wird, hatte die 4tägige Südtirolreise des Clubnachwuchses mit König Fußball nur indirekt zu tun.

Der 1. FCN belohnte mit dieser Fahrt junge Fußballer, die im Lauf des Spieljahrs 1963/64 über sich selbst hinausgewachsen sind.

*

Standquartier war das Hotel „Cristallo“ zu Toblach im Pustertal. Schon die Reise-Route, von Herrn Hader, dem Leiter des ABR Nürnberg, mit Bedacht ausgewählt, hatte es in sich. Dazu bescherte St. Peter prachtvolleres Urlaubswetter.

Die große Omnibus-Fahrt begann am Montag, den 24. August, 6 Uhr morgens. Erste Station war die Autobahn-Raststätte Irschenberg. Noch lagen die Chiemgauer Berge im Dunst und der Tau auf den Wiesen. Doch als der Chiemsee passiert war, wurde die Sicht klarer.

Die Loferer Steinberge traten deutlich hervor, Zell am See glänzte im Sonnenlicht und dann gings der Saalach entlang nach Taxenbach. Das Mittagessen stand schon bereit, so daß die Weiterfahrt über die Großglocknerstraße — Franz-Josefs-Höhe — Heiligenblut — Lienz und Innichen planmäßig erfolgen konnte. Natürlich wurde am Fuscher Törl eine Foto-Pause eingelegt. Vor allem das imposante Wiesbachhorn zog die Blicke der jungen Cluberer auf sich.

Sporthumor:

Auch ein Torsegen

„Meine große Liebe ist der Sport“, sagte der Römer Giovanni Leotti, als der Richter ihn fragte, ob er denn an nichts anderes denke, als einzubrechen und zu stehlen. „Der Sport brachte mir viel ein“, erklärte er dem erstaunten Richter. „Wenn Sport im Fernsehen übertragen wurde, konnte ich immer ohne Schwierigkeiten einsteigen und in Ruhe meine Beute aussuchen. Niemand merkte etwas. Alle saßen gespannt vor dem Bildschirm. Ich habe sogar einmal in einer Küche Abendbrot gegessen, bevor ich über den Balkon mit meiner Beute verschwand. Wenn ich vorigen Monat nicht während eines Dokumentarfilms, sondern während der Fußballübertragung in das Haus am Stadtrand eingestiegen wäre, stünde ich jetzt nicht vor Ihnen, Herr Richter! Keine Polizei hätte mich erwischt.“ (NP)



neue kurse
beginnen
tanzschule
hedy mellin
weinmarkt 1



Clubjugend auf großer Fahrt! Am Fuscher Törl an der Glockner-Straße wurde eine Foto-Pause eingelegt. Im Hintergrund das Wiesbachhorn.

Der Münchner Toni Schmid, einer der besten Bergsteiger, der im Sommer 1932 mit seinem Bruder Franz als Erster die Matterhorn-Nordwand durchstieg und dem für diese Tat die goldene Olympia-Medaille verliehen wurde, fand am Wiesbachhorn den Bergtod.

Toni und sein Seilgefährte Ernst Krebs hatten schon das Größte hinter sich, da entglitt dem vorausgehenden Toni ein Haken, er griff nach und verlor das Gleichgewicht.

*

Auch am Franz-Josefs-Haus wurde Halt gemacht. Über den Großglockner wölbte sich ein wolkenloser Himmel. Unweit der Straße haschten „Murmele“ nach allen Brocken, die ihnen zugeworfen wurden. Gegen 20 Uhr gelangte die Nürnberger Expedition nach Toblach. Die Augen waren zwar satt vom Schauen, doch die Mägen knurrten und das Nachtmahl mundete vortrefflich.

*

Misurinasee — Auronzohütte — Paternsattel — Dreizinnenhütte — Fischleintal — Sexten lautete das Fahrt- und Wanderprogramm des nächsten Tages. Zuerst gab es lange Gesichter, als am Misurinasee das Fahren tatsächlich ein Ende hatte und das Bergwandern begann. Doch bald machte das Steigen allen Spaß.

Sogar ein „hochalpiner“ Wettlauf wurde ausgetragen. Einige junge Zaboaner waren der Ansicht, daß sie die Auronzohütte im direkten Anstieg schneller erreichen könnten als auf dem in Serpentinaen angelegten Pfad.

Da ich mich noch in „Öztaler Form“ befand, musterte ich das Gelände und wettete darauf, auf normalem Weg eher zur Hütte zu gelangen. Es ging um eine Flasche „Tiroler Roten“ und vermutlich wäre sie mein geworden, wenn nicht meine bessere Enehälfte durch Zurufe von unten den jungen „Hüttenstürmern“ wertvolle Führungsdienste geleistet hätte. Ich kam als Vierter ans Ziel. Der Vorsprung der Sieger betrug allenfalls 40 Sekunden.

Wer von der Auronzohütte über den Paternsattel zur Dreizinnenhütte wandert, wird verstehen, wenn die Südtiroler singen:

„Wohl ist die Welt so groß und weit
und voller Sonnenschein.
Das allerschönste Stück davon
ist doch die Heimat mein.
Dort wo aus schmaler Felsenkluft
der Eisack springt heraus,
von Sigmundskorn, der Etsch entlang
bis zur Salurner Klaus.

Wo König Ortler seine Stirn
steil in die Lüfte reckt
bis zu den Haunolds Alpenreich
das tausend Blüten deckt.
Dort ist mein schönes Heimatland
mit seinem schweren Leid,
mit seinen stolzen Bergeshöh'n,
mit seiner stolzen Freud!“

Rings um die Türme der Drei Zinnen stehen rötliche, bizarr geformte Felsgestalten und aus den Tälern leuchten blaue und smaragdfarbene Seen.

Hier war das Reich des großen Sextener Bergführers Sepp Innerkofler, der schon um die Jahrhundertwende nahezu alle Dolomitengipfel und -wände bezwang.

Er starb am 4. 7. 1915 am Paternkofel den Heldentod. Wochenlang hatten einige Hundert Tiroler Standschützen die engere Heimat gegen vier gut ausgerüstete italienische Regimenter verteidigt.

Vor allem Sepp Innerkofler und seine aus Sextener Bergführern bestehende „Fliegende Patrouille“ verrichteten Taten, die, auch vom alpinen Standpunkt aus gesehen, schier unglaublich erscheinen. Die schneefreien Südanstiege waren in feindlichen Händen. Die Tiroler mußten, um ihre Stellungen zu behaupten, über vereiste und jähe Nordwände aufsteigen.

Als Sepp und seine Männer einmal von einer schwierigen Kletterpatrouille zurückkehrten, konnten sie mit Recht sagen: „Tuiflsakra, da ham mir hiez a Erschtbesteigung g'macht und ham's gar nit g'wißt!“ *

Ein andermal gelangten sie vor ein italienisches Lager. Die Alpini hatten nichts bemerkt und saßen singend vor ihren Zelten. Sepp schaute seine Kameraden an und fragte: „Seid's ferti, Mander?“ Die Sextener ergriffen ihre Stutzen und spähten, hingeduckt an die Felsen, zum Feind hinunter.

Sepp Innerkofler fuhr fort: „So gehn mir's halt an, in Gottes Namen. Sie hätten halt dahoam bleiben sollen und ünser Land in Ruh lassen, dann müßt dös alles nit sein!“

Die Tiroler beteten ein Vaterunser und dann sprachen ihre Stutzen.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Als die Dolomiten-Front durch Tiroler Kaiserjäger und Einheiten des Deutschen Alpenkorps endlich verstärkt werden konnte, war der strategisch wichtige Paternkofel bereits im Besitz der Welschen. Sepp erklärte sich bereit, einen Stoßtrupp über die Nordwand zu führen und den Gipfel zu stürmen.

Das Vorhaben schien zu gelingen. Schon erreichte Sepp den Gipfelblock und warf die erste Handgranate. Doch sie ging nicht los, auch die zweite und dritte war ein Blindgänger. Die überraschten Italiener schossen zurück und wälzten Steinbrocken gegen die vordringenden Tiroler. Sepp Innerkofler wurde getroffen und stürzte schwer verwundet in die Tiefe. Er starb auf einem Felsblock des Nordwandkamins.

*

Der Weg von der Dreizinnenhütte durchs Fischleintal nach Sexten führte die Clubjugend am Dolomitenhof vorbei. Sepp Innenkofler hat dieses große Gasthaus eröffnet, das noch heute von seinem zweitältesten Sohn Sepp geleitet wird.

Auf der Rückfahrt nach Toblach glühten die Sextener Berge. Ein unvergeßlicher Tag ging zu Ende.

*

Der dritte Dolomiten-Tag stand im Zeichen einer Fahrt nach Cortina. Da zwischen Sonnenaufgang und der auf 10.30 Uhr festgesetzten Abfahrt genügend Zeit war, wenigstens einen leichten Gipfel zu packen, bestieg die „Seilschaft“ Weiß den knapp 2400 m hohen Sarlkofel. Seil und Kletterschuhe waren jedoch nicht vonnöten. Statt Kaffee gab es quellfrisches Bergwasser und die Morgentoilette fand am Toblacher See statt.

In Cortina wars schön und heiß. Das Eisstadion ist wirklich sehenswert, doch noch verlockender sind die Berge, angefangen vom Monte Cristallo bis zur Tofana und dem weiter entfernt liegenden Sella-Massiv. Heimzu wurde der Tre Crocci-Paß passiert. Am Misurinasee kamen die Seeleute zu ihrem Recht, deren kraftvolle Ruderschläge von allen Fotografen verflucht wurden. Die Wellen schlugen so hoch, daß sich die Drei Zinnen nicht im Wasser spiegeln konnten.

*

Am 4. Tag fuhren wir über Bruneck — Sterzing — Brenner — Europabrücke — Innsbruck — Aachensee — Tegernsee nach Nürnberg. Auch eine schöne Reiseroute, aber leider ging es heimwärts. In Sterzing wurde der letzte Lire umgesetzt, im Weinhaus Happ zu Innsbruck ausgezeichnet getafelt, am Tegernsee nochmals gerudert und kurz nach Gmund eine gediegene Bayerische Brotzeit eingenommen.



Vor der Auronzo-Hütte. Peter Kattendick, Hubert Schöll, Karlheinz Hautsch (sitzend) und Willi Geßl sowie Wingolf Lorenz (stehend) blicken in die Bergwelt.

Halt, Willi Geßl tätigte auch in Innsbruck einen Großeinkauf. Er erstand eine Bundhose und rote Kniestrümpfe. Ein Zeichen, daß ein weiterer Cluberer dem Bergsport verfällt. Nun, zu verwundern wäre es nach dieser Fahrt wahrhaftig nicht. Sie hätte nicht schöner sein können!

Dem Club, Herrn Hader und dem Busfahrer herzlichen Dank! Etliche Flaschen Tiroler Weins stehen seit dieser Reise in unserem Keller.

Wir werden, sobald alle Dias gerahmt sind und projiziert werden können, zumindest eine leeren und die letzte Strophe des Südtiroler Heimatliedes anstimmen:

„Drum auf und stoßt die Gläser an,
es gilt der Heimat mein,
die Berge hoch, das grüne Tal,
mein Mädels und der Wein!
Und wenn dann einst, so leid mir's tut,
mein Lebenslicht erlischt,
freu ich mich, daß der Himmel auch
schön wie die Heimat ist!“

A. W.

Boxen

Nach überstandener Urlaubspause beginnt nunmehr eine hoffentlich erfolgreiche Winter-Saison.

Die bisher bekannten Termine lauten:

29. 8. 64: Start in Erding gegen die dortige Staiffel.

12. 6. 64: Start in Windsheim gegen Bayern Hof.

26. 9. 64: Start in Schrobenhausen gegen die dortige Staffel.

Der Kampf in Windsheim war zunächst als Heimstart vorgesehen. Da jedoch die letzten Kämpfe in Nürnberg trotz guter Reklame und zentral gelegener Austragungsstätten zu finanziellen Mißerfolgen wurden, sah sich die Vorstandschaft gezwungen, einen kleineren und sportlich nicht übersättigten Ort zu wählen, der vermutlich eine größere Besucherzahl bringen dürfte. Außerdem boxen unsere Aktiven sicherlich lieber an einem neutralen Ort vor vollen, als daheim vor leeren Rängen.

Wir hoffen jedoch, daß der Boxsport auch in Nürnberg wieder seine Anhänger findet. Erfolge und eine entsprechende Unterstützung seitens der Presse können viel dazu beitragen.

Am 6. 8. feierte unser bewährter Gerätewart Hermann Zipfel seinen 64. Geburtstag. Mögen ihm noch viele gute Jahre bei bester Gesundheit beschieden sein!

Rudi Weis, ehemaliger Schwergewichtler des Clubs, ließ sich von einem weiblichen Wesen sanfte Fesseln anlegen. Wir wünschen dem jungen Ehemann und seiner lieben Frau alles Gute und eine entsprechende Kondition bis zur diamantenen Hochzeit! Sei.



Breite Gasse 46 Ruf 2251 22

Für Ihren Urlaub am Wasser und in den Bergen

Badeanzüge - Badehosen - Tauchsport-Geräte

Wanderstiefel ab DM 24.50

Bundhosen - Anoraks - Rucksäcke

Zelte ab DM 62.50

Campingsessel . . DM 13.95, -Stuhl DM 7.90

Liegebetten . . . DM 26.90, ganz gepolstert . DM 45.—

Handball

Nach einer kurzen Sommerpause mußten unsere drei Spitzenmannschaften (1. Damen-, 1. Herren- und Reservemannschaft) beweisen, inwieweit sie die Form der Vorrunde halten oder ihre Leistungen sogar noch zu steigern vermochten. Das Fazit der bisherigen Rückrundenspiele ergab, daß von einer Formverbesserung unserer 1. Herrenmannschaft keine Rede sein kann. Ihre Chancen, in diesem Jahr wieder einen Titel einzuheimen, sind leider vertan. Dafür haben unsere 1. Damen- und unsere Reservemannschaft noch alle Möglichkeiten, die gesteckten Ziele zu erreichen.

1. Herrenmannschaft

Am 16. 8. trat unsere 1. Herrenmannschaft beim TSV Milbertshofen zum fälligen Rückspiel an. Dieses Treffen mußte unbedingt gewonnen werden, um berechnete Titelchancen zu wahren. Wir lagen beim Schlußpfiff mit 11:8 in Front, aber über das Spiel selbst gibt es nicht viel Positives zu berichten. Bei Halbzeit führten die Gastgeber, die ohne ihre Asse Dorndorf und Depuhl antreten mußten, mit 7:5. In der ersten halben Stunde war unsere Hintermannschaft keineswegs im Bild. Der gegnerische Sturm, der außer Bewegung kaum etwas zu bieten hatte, gab unseren fünf Abwehrspielern etliche Male das Nachsehen. Krasse Deckungsfehler, die man gerade bei unseren alten Hasen nicht mehr zu sehen hoffte, wurden begangen. Ungenützte Trainingsstunden sind eben nicht durch Härte zu ersetzen. Das gleiche gilt für den Sturm. Mit „Standhaftigkeit“ allein kann selbst eine hausbackene Abwehr nicht auseinandergenommen werden. Daß darüber hinaus Fehlabbgaben den Gegner öfter als uns lieb war in Ballbesitz brachten, soll nicht unerwähnt bleiben. Geworfen wurde zwar viel, doch etwas weniger und dafür plazierte Würfe wären nützlicher gewesen. Nach der Pause hatte sich unsere Hintermannschaft auf den Milbertshofener Sturm eingestellt und ließ nur noch einen Gegentreffer zu. Auch der Sturm, nunmehr mit dem Wind im Rücken spielend, kam besser in Schwung. Es gelang ihm nicht nur den Gleichstand, sondern auch die siegbringenden Tore zu erzielen, zumal die Milbertshofener ihrem eigenen Tempo zum Opfer fielen. Befriedigen konnten nur Tormann „Sigi“ und Jupp Oberberger.

*

Am 23. 8. empfangen wir die Elf des TV Landshut. Der Landshuter Sturm ist dafür bekannt, pro Spiel zehn Tore werfen zu können. Allerdings traten die Niederbayern im Zabo ohne ihren Dirigenten und Vollstrecker Meier an und vielleicht hat unsere Elf den Gegner aus diesem Grund unterschätzt. Daß Meier nicht dabei war, merkte man dem Gästesturm manches Mal an, denn insgesamt 8 Tore hätten bei einer sich in Normalform befindlichen Clubmannschaft nie zum Sieg gereicht. Aber leider spielten unsere Herren weit unter Form. Den Vogel schoß zweifelsohne unser Sturm ab, der in der ersten Halbzeit nur zu einem einzigen Treffer kam. So saft- und kraftlos hat unser Angriff selten gewirkt. In keiner Spielphase ließen die Clubstürmer auch nur in etwa erkennen, daß sie in der Lage wären, dem Treffen eine Wendung zu geben. Statt sich

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tel. 4 7 4 7

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

zu bewegen, denn Handball ist ja ein reines Laufspiel, wurde auf engstem Raum operiert. Jeder versuchte zudem auf eigene Faust etwas zu erreichen. Es wurde schlecht geworfen und was dennoch auf den Landshuter Kasten kam, konnte vom Torhüter mit einem „Danke schön“ gehalten werden.

Selbst die 2. Halbzeit brachte keine Steigerung, wenngleich die Zahl der erzielten Treffer verdoppelt wurde. Auch unsere Hintermannschaft ließ sich weiterhin zu oft ausspielen. Hätte sich Torwart „Sigi“, der gleichfalls nicht seinen besten Tag erwischt hatte, den Leistungen seiner Vorderleute angeschlossen, wäre das Spiel bestimmt zweistellig verloren gegangen. Mit dieser blamablen 3:8-Niederlage hat sich unsere Mannschaft um alle Meisterschaftshoffnungen gebracht.

Rückblickend auf die abgeschlossene Feldsaison soll folgendes festgehalten werden: Nach anfänglichen Erfolgen stellten sich alarmierende Niederlagen ein. Einige alte Spieler wurden wieder in die Mannschaft eingebaut und die Krise konnte überwunden werden. Es folgten neun Siege in ununterbrochener Folge. Man fragte weniger danach, wie sie errungen wurden, sondern stellte mit Befriedigung fest, daß die Mannschaft Erfolg hatte. Es war demnach auch kein Wunder, daß diese Serie irgendwann einmal ihr Ende finden mußte. Daß es ausgerechnet vor heimischem Publikum aufgrund einer denkbar schwachen Leistung geschah, war wohl deprimierend, aber letzten Endes nicht verwunderlich. Es ist völlig müßig, dem einen oder anderen, sei es einem jungen oder alten Spieler, irgendeine Schuld aufzubürden. Die gesamte Mannschaft hatte genügend Gelegenheit, ein gewichtiges Wort bei der Titelvergabe mitzureden. Ich bin davon überzeugt, daß jeder, der mit der Mannschaft zu tun hatte, bei entsprechender Einstellung jedes einzelnen, auch mehr getan hätte. Die Initiative eines Einzigen muß jedoch verpuffen, wenn nicht alle mitmachen. Außerdem hatten wir in dieser Saison nicht die Stärke der vergangenen Jahre erreicht. Die Mannschaft befand und befindet sich noch im Umbau, der erfahrungsgemäß nicht immer wunschgemäß vonstatten geht. So ausgezeichnete Abwehrspieler wie Heiner Beck und Heinz Holzwarth, oder so gute Stürmer wie Karlheinz Oechler und Günter Heidemann sind nicht von heute auf morgen zu ersetzen. Es hat jedoch wenig Sinn, zu lange mit einer alten Mannschaft zu spielen, wenn auf der anderen Seite junge Talente auf ihren Einsatz warten. Noch ist nichts verloren! Die Feldsaison 64 ist für uns zwar fast abgelaufen, aber es geht weiter. In Kürze beginnt die Hallenspielzeit und im Frühjahr eine neue Feldsaison. Hoffen wir, daß dann die 1. Herrenmannschaft ihr Können voll unter Beweis stellt.

*

Reserve und untere Mannschaften

Wenig verheißungsvoll war für unsere Reserve der Auftakt nach der Sommerpause. Am 15. 7. mußte gegen TV 48 Erlangen eine 10:14-Niederlage hingenommen werden. Unser Sturm konnte sich gegen die hart einsteigende Erlanger Abwehr nicht wie gewohnt durchsetzen. Zudem unterliefen der Hintermannschaft einige Schnitzer. In der zweiten Spielhälfte mußte unser Mittelläufer aufgrund einer nicht ganz gerechtfertigten Entscheidung des sonst gut leitenden Schiedsrichters den Platz verlassen. Damit reichte es auch im Endspurt nicht mehr, den Erlangern den Sieg zu entreißen.

EPPICH-LAGER

478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Unmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Am 22. 8. war unsere Reserve wieder in Form. Durch einen 11:8-Sieg über den Turnerbund Erlangen konnte die führende Position in der Bezirksklasse Mittelfranken behauptet werden. Bei weiterer, geschlossener Mannschaftsleistung und etwas Glück dürfte es unserer Reserve wohl gelingen, die Bezirksmeisterschaft zu erringen. Dazu Hals- und Beinbruch!

*

Eine kombinierte 2. Herrenmannschaft bestritt zwei Freundschaftsspiele und erreichte am 1. 8. gegen Tuspo Nürnberg I (dort) ein 9:9, verlor jedoch am 8. 8. gegen Wendelstein I (dort) mit 10:11. Lediglich ein Spiel bestritt die 3. Herrenmannschaft. Sie gewann am 23. 8. gegen TB Mögeldorf II 13:12.

Die erste Niederlage der Saison kassierte die 4. Herrenmannschaft am 23. 8. gegen HGN mit 12:17.

*

Jugend

An sich hat unsere Jugend derzeit noch Ferien, aber als sie erfuhr, daß Landshut seine Jugend mit nach Nürnberg brachte, wollte sie sich für die erlittene Vorspielniederlage revanchieren. Dieses Vorhaben wurde mit einem klaren 15:6-Erfolg in die Tat umgesetzt.

*

1. Damenmannschaft

Drei Spiele standen für unsere Damen in der Nordbayerischen Landesklasse noch aus. Leider kam es nur zu zwei Begegnungen, da es der VfB Bayreuth vorzog, zum angesetzten Termin nicht anzutreten. Schade, damit entfiel zumindest ein weiteres Trainingsspiel in dem so dürftigen Spielprogramm dieser Klasse. Am 15. 7. traten unsere Damen in Fürth gegen den MTV an und gewannen nach keineswegs überzeugenden Leistungen 6:4. Am 16. 8. wurde der FC Bamberg 14:1 geschlagen.

Laut Ausschreibung des BHV wird in diesem Jahr der Bayerische Meister in einem Vor- und Rückspiel der Nord- und Südbayerischen Meister ermittelt. Unsere Damen hatten bereits seit geraumer Zeit den Nordbayerischen Titel in der Tasche. Sie erzielten nach 12 Spielen 136:22 Tore und 24:0 Punkte. Der Südbayerische Meister wurde erst am 15. 7. im Spiel BCA — Post München gekürt. Die Augsburggerinnen gewannen 6:4.

Wir erwarteten am 23. 8. im Zabo den BCA mit einiger Skepsis, weil zuvor etliche Hiobsbotschaften eintrafen. Unter anderem war Nationalspielerin Elsbeth Härtle an einer hartnäckigen Grippe erkrankt. Notgedrungen mußte Ursula Seitz an diesem Tage nochmals einspringen, obwohl wir mit ihrem Einsatz nicht mehr rechneten. (Wir danken unserer lieben Ursula herzlichst!)

Das Spiel selbst, in dem sich auch das Fehlen von Nationalspielerin Gerda Reitwießner sehr bemerkbar machte, begann unsererseits etwas nervös und verkrampft. Lydia Bauer erzielte mit einem scharfen Wurf das 1:0. Dann hatte Heidi Fries die Möglichkeit auf 2:0 zu erhöhen, aber die reaktionsschnelle Augsburgger Torhüterin hielt ausgezeichnet. Nach zumeist ausgeglichenem Feldspiel, in dem unsere Damen allerdings die weitaus größeren Torchancen hatten, wurden beim Stand von 4:2 die Seiten gewechselt. Der BCA kam nach dem Wiederanpiff überraschend auf 4:3 heran, ehe unsere Lydia den alten Abstand wieder herstellen konnte. Einige Deckungsfehler auf beiden Seiten brachten eine schnelle Torfolge. Am Ende stand die Partie 8:5 für uns und das dürfte ein beruhigender Vorsprung für das am 30. 8. in Augsburg stattfindende Rückspiel sein. Es hat sich gezeigt, daß wir durchaus in der Lage sind, auch in diesem Jahr wiederum Bayerischer Meister zu werden, obwohl der BCA aufgrund des Könnens seiner Nationalspielerin Evi Brechenmacher stärker und durchschlagskräftiger ist als unser vorjähriger Endspielgegner Post München. Gelingt auch in Augsburg ein Erfolg, dann haben sich unsere Damen für die am 12. 9. in Mannheim angesetzte Süddeutsche Meisterschaft qualifiziert.

Aus dem Abteilungsleben

Es hat den Anschein, als ob nicht mehr der Frühling, sondern der Sommer zur „wonnigen Zeit“ der Clubhandballer wird.

Am 15. 7. heiratete der Spieler unserer 3. Mannschaft Dieter Knoll.

Acht Tage später schritten der Spieler unserer 1. Mannschaft „Schanko“ Dieter Schenk und seine Braut Ursula, geb. Jödicke, zum Traualtar.

Am 29. 8. folgten unser „Vizepräsident“ Walter Keim und seine Braut Julie, geb. Schöff.

Am 11. 9. schlossen Werner Reichenbach („Herr Bach“), ebenfalls Spieler unserer 1. Mannschaft, und seine Braut Renate, geb. Ötzel, den Bund fürs Leben.

Allen „Hochzeitern und Hochzeiterinnen“ übermitteln wir nochmals die herzlichsten Glückwünsche der gesamten Handball-Abteilung.

Hans Ehrh

Leichtathletik

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften vom 31. 7. — 2. 8. 1964 in Fulda!

Das 14köpfige Aufgebot des Clubs und 3 Betreuer reisten am 30. 7. per Eisenbahn nach Fulda. Schon bei der Begrüßung ging es so lebhaft zu, daß der Fußboden des Bahnhofes sowie ein Anzugärmel eine Taufe in Kauf nehmen mußten. Als die Fahrkarten verteilt wurden, stellte sich heraus, daß die Schlußläuferin der 4x100-m-Staffel durch Abwesenheit glänzte. Die Ärmste hatte die Abfahrt um 24 Stunden versäumt, konnte aber glücklicherweise noch rechtzeitig in Fulda eintreffen. Kein Wunder, daß die Reise mit gemischten Gefühlen angetreten wurde. Pokern und sonstige Spielchen ließen während der Zugfahrt keine Langeweile aufkommen.

In Fulda, der bischöflichen Barockstadt angelangt, erhielten wir Privatquartiere zugeteilt, die zwar weit vom Stadion entfernt, in mancher Hinsicht jedoch recht günstig lagen. Am Abend folgte ein Spaziergang durch die Innenstadt von Fulda und einige äußerten enttäuscht: „So ein lahmes Kaff“. Am nächsten Morgen trafen wir uns bereits um 7.30 Uhr, das heißt „mitten in der Nacht“, im Stadion. Nach der feierlichen Eröffnung traten wir, einheitlich mit neu erstandenen Pullovers gekleidet, zum Fünfkampf an. Bei großer Hitze und Massenbetrieb (488 Fünfkampfteilnehmer) erreichten nur wenige ihre normalen Leistungen. In der Mannschaftswertung kam die weibliche Jugend bei 31 teilnehmenden Vereinen auf den 14. Rang. Die männliche Jugend, die 34 Konkurrenten hatte, belegte den 10. Platz.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag erfolgte ein großer Wettersturz. Wir kamen daher frierend und etwas feucht ins Stadion. Zunächst mußte unsere Olympische Staffel an den Start gehen. Zur eigenen Freude und Überraschung ging sie als Vorlaufsieger in der neuen Bestzeit von 3:40,0 durchs Ziel und erreichte den Endlauf. Im Kugelstoßen

Eternit - Wellplatten

für Dacheindeckung von Wohn- und Hallenbauten-
Garagen, Gartenhäuser

Eternit - Tafeln

für Wand- und Deckenverkleidung

Eternit - Blumenkästen

formschön, unverwüstlich

Solnhofer Gartenplatten

und alle sonstigen Baustoffe für Haus und Garten
empfiehlt

MAX LEUBE

Baustoff-Großhandlung - Nürnberg-Dutzendteich
Regensburger Straße 248 Fernsprecher 48 12 41

der weibl. Jugend belegte Marianne Körner einen hervorragenden 4. Platz. Am späten Nachmittag sahen wir das seltene Schauspiel „ausgezeichneter“ Staffelübergaben. Zuerst starteten die vier Cluberinnen H. Schulz, I. Walter, K. Weiß und R. Wittig. Nach überlaufener Wechselmarke gab es Tränen und traurige Gesichter, die aber durch die fast ebenso gekonnten Wechsel der männl. Jugend (R. Hummer, D. Dieckhoff, E. Barthel und R. Roß) wieder vergessen wurden. Auch bei ihnen war im Vorlauf mit der Zeit von 44,8 sec. Endstation.

Am Samstagabend wurde dem Fuldaer Volksfest (nicht zu verwechseln mit dem Lichterfest) ein Besuch abgestattet. Einige hatten bald genug und zogen es vor, in ein weniger hell beleuchtetes Tanzlokal zu gehen und mit „Sechzigern“ das Tanzbein zu schwingen. „Gut ausgeschlafen“ trafen sich alle Cluberer am Sonntagmorgen im Stadion. Frierend und gegen Müdigkeit ankämpfend, wurden die weiteren Wettkämpfe verfolgt. Etliche behaupteten zwar, sie könnten es in punkto Wechsel mit der Nationalstaffel, die an diesem Tag einige Testläufe durchführte, aufnehmen, aber das dürfte wohl übertrieben sein. Zum Abschluß startete unsere Olympische Staffel mit L. Imhof, E. Barthel, R. Roß und K. Braumandl im Endlauf. Sie kam auf den 8. und somit letzten Rang. Nach einem feierlichen Ausklang der Meisterschaften wurden alle Geschwindigkeitsrekorde im Kofferpacken gebrochen, um noch rechtzeitig zum Bahnhof zu kommen. Die Heimfahrt verlief sehr ruhig, was einerseits an den Anstrengungen der letzten Tage und andererseits am „sich Näherkommen“ der männl. und weibl. Jugend lag.

Abschließend sagen alle Teilnehmer Herrn und Frau Bindl sowie Herrn Schiller für die aufopfernde und verständnisvolle Betreuung herzlichen Dank. L. I.

Bayerische Mehrkampfmeisterschaft 1964 in Regensburg.

Endlich ist wieder Erfreuliches zu berichten, unsere Mehrkämpfer und solche, die es werden wollen, schlugen sich in Regensburg hervorragend. Da D. Banz auf seine Chance im Zehnkampf verzichtete, um die Fünfkampfmannschaft zu verstärken, siegte diese, wie erhofft, mit 8492 Punkten und wurde Bayerischer Meister. Die erreichte Punktzahl bedeutet im übrigen neuen Mittelfränkischen Rekord. Richard Rzehak erreichte dabei mit 2949 Punkten den 3. Platz in der Einzelwertung. Unser Senior Richard steigerte sich mit seinen 36 Jahren an diesem Tage zu Leistungen, die seine sehr viel jüngeren Kollegen vor Neid erblassen ließen. Er überraschte bereits im Weitsprung mit 6,22 m, erreichte im Speerwerfen 67,00 m, lief die 200 m in 25,0 Sek., warf den Diskus 38,22 m und traf im Ziel des 1500-m-Laufes nach sehr guten 4:40,8 Min. ein. Ihm sei für diese Steigerung, die im übrigen neue persönliche Bestleistung und Clubrekord im Fünfkampf darstellt, besonders herzlich gratuliert. Hinter ihm erkämpfte D. Banz mit 2911 Punkten (6,56 m; 47,09 m; 22,8 Sek.; 36,92 m; 4:35,8 Min.) den 5. Platz und G. Schwarz als 3. der Mannschaft mit 2632 Punkten (6,54 m; 51,89 m; 22,6 Sek.; 29,38 m; 5:03,6 Min.) den 8. Rang. Viktor Lange war dieses Mal nur Ersatzmann, belegte aber mit 2355 Punkten immerhin noch den 16. Platz.

Dann kam L. Dörrbecker, allen als hervorragender Mittelstreckler bekannt. Er war nämlich ausgezogen, d. h. mit nach Regensburg gekommen, um den Mehrkämpfern das Fürchten zu lernen. Nun allzu groß war die Furcht wohl nicht, als Ludo schon im Weitsprung nicht über 5.36 m hinauskam. Eine Weite, die ihn selbst etwas enttäuschte. Die Furcht wurde nicht größer, als anschließend das Ergebnis des Speerwerfens bekannt gegeben wurde. Ludos 23,64 m bedeuten nur für ihn absolute Bestleistung. Die Kampfrichter sahen Ludo bei den ersten Versuchen etwas eigenartig an. Unser „Matador“ bezog das mehr auf seine völlig neuartige Wurftechnik, die bei geringfügigen Verbesserungen gut für 25 m sein sollte. Über 200 m lief Ludo mit 23,3 Sek. eine ansprechende Zeit und schöpfte wieder etwas Hoffnung, aber dann kam das Diskuswerfen. Nachdem sich Ludo im Ring einige Male hin- und herbewegt und ziemlich verrenkt hatte, warf er den Diskus, sobald er sich über die allgemeine Richtung so ungefähr klar geworden war, mit aller Kraft in die Lüfte. Bei 9,63 m schlug das Geschoß ein, doch leider gibt es erst ab 11,26 m den 1. Punkt in dieser Disziplin.

Nachdem Ludo mit Ruhm bedeckt den Diskusring verließ, zeigte er in seiner Spezialdisziplin, den 1500 m, den lumpigen Mehrkämpfern, wie man laufen soll. Er erreichte zwar mit 4:06,0 Min. Tagesbestzeit, verzog aber etwas bekümmert das Gesicht, als

diese Leistung mit entsprechend lobenden Worten im Lautsprecher erwähnt wurde. Er war nämlich schon lange nicht mehr so schlecht gelaufen. Nun Ludo wird es sicher verzeihen, wenn an diesem Tag auf seine Kosten gelacht wurde. Seine Klasse auf der Mittelstrecke bleibt weiterhin unbestritten und wir freuen uns bestimmt, ihn wieder einmal mit einem Wurfgerät in der Hand zu sehen.

*

Herzlichen Glückwunsch für Werner Thiemann! Zwar hat es letzten Endes doch nicht so geklappt, wie wir erhofft hatten, doch ist sein 4. Platz über 400 m bei der Deutschen Meisterschaft in Berlin ein ganz großer Erfolg (Endlauf 47,3 Sek.; Zwl. 47,1 Sek.). Daß er dann ausgerechnet bei den Olympia-Ausscheidungen am 23. August in seinem Vorlauf so schlecht abschnitt, mag vielerlei Gründe haben, die er uns sicher noch mitteilen wird, wenn er wieder in heimatlichen Gefilden weilt. Nicht zuletzt mag wohl sein übliches Pech, stets eine der äußeren Bahnen zu ziehen, zu diesem Mißerfolg beigetragen haben. Nun, es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Werner wird jedoch noch oft Gelegenheit haben, sein wahres Können zu zeigen. G. Schwarz

Roll- u. Eissport

Rollhockeymannschaft Bayerischer Vizemeister!

Leider ist es unserer Mannschaft nicht gelungen, erneut Bayerischer Meister zu werden. Da die letzten Spiele verloren gingen, wurde sie aufgrund des besseren Torverhältnisses Vizemeister vor dem ERSC Bayreuth. Die Meisterschaft errang der ERSC Bamberg. Hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche!

Gründe für den Leistungsabbau gibt es sicher mehrere, aber wir wollen sie hier nicht näher untersuchen. Wichtig ist, daß der alte Kampfgeist trotz allem erhalten bleibt und aus den Niederlagen gelernt wird. Da bedauerlicherweise ein Teil der alten Spieler ihre aktive Laufbahn beendet, müssen künftig einige Jugendspieler in die Mannschaft eingebaut werden. Bereits bei der Austragung des Oktoberfest-Pokals am 12./13. 9. 64 tritt eine verjüngte Mannschaft in München an.

Kunstlauf. Wie der Bayerische Rollsportverband mitteilte, ist der Vergleichskampf Berlin — Bayern auf den 3./4. Oktober verlegt worden. Unsere hierzu eingeladenen Aktiven werden gebeten, sich diesen neuen Termin vorzumerken.

*

Voranzeige. Am 18., 19. und 20. September jeweils um 20 Uhr werden unsere Aktiven den Nürnberger Rollsportfreunden ein Märchen auf Rollschuhen darbieten. Zur Aufführung gelangt das klassische Ballett „Dornröschen“. Sämtliche Kunstläufer unserer Abteilung, angefangen von den Neulingen bis zu den Läufern der Meisterklasse, wirken mit und werden ihr Bestes geben. An die Abteilungsmitglieder ergeht die herzliche Bitte, schon heute für den Besuch dieser Veranstaltung zu werben. Sepp Schulz

GEBR. EMONS G. m. b. H.

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG
RATINGEN — DÜSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 66 13 91 - Fernschr. 06/2248

Tägl. Autosammelverkehre zwischen sämtl. Niederlassungen
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen

Tennis

Monika Hammer Jugendmeister im Einzel und Doppel!

Nachdem unsere Damen bereits Bayerischer Mannschaftsmeister werden konnten, errang Monika Hammerich nunmehr die Bayerische Jugendmeisterschaft im Einzel und im Doppel!

Wir gratulieren zu diesen großen Erfolgen herzlichst und wünschen, daß sich noch weitere hinzugesellen.

Leider mußte Monika Seuffert ihre Hoffnungen, ebenfalls zu sportlichen Erfolgen zu kommen, begraben. Gesundheitliche Gründe zwingen sie, bis Weihnachten zu pausieren. Wir hoffen, daß sich Monika Seuffert gut erholt und im kommenden Jahr wieder an die Erfolge des Vorjahrs anknüpfen kann.

*

Am 8. und 9. August fand auf unseren Plätzen der Länderkampf Bayern — Schweiz statt. In der Bayerischen Mannschaft standen auch Uta Koch und Bernd Weinmann. Ausgezeichnete Spiele wurden an beiden Tagen geboten. Die Farben der Schweiz vertraten unter anderen der Landesmeister des Jahres 1963 und die eidgenössische Jugendmeisterin.

Bayern gewann 10:5, wobei die meisten Spiele erst im dritten Satz entschieden werden konnten.

Über Aufnahme und Betreuung waren die Gäste des Lobes voll. Nur schade, daß die sportlich hochstehenden Spiele so wenig Zuschauer anlockten. Unser Lizenzspieler Toni Allemann ließ es sich jedoch nicht nehmen, seine Landsleute zu begrüßen und dem Länderkampf beizuwohnen.

Allen Tennisfreunden, die bei der Durchführung und Organisation behilflich waren, sei nochmals herzlich gedankt.

*

In der ersten Hälfte des Monats September werden unsere Clubmeisterschaften ausgetragen.

Am Samstag, den 5. Dezember wird wie alljährlich im Hotel Carlton der Ehrungsabend der Clubmeister stattfinden.

Weitere, noch offene Termine werden rechtzeitig allen Abteilungsmitgliedern bekanntgegeben.

*

Ursel Schmidt, die Tochter unseres ehemaligen Sportwartes, hat sich am 30. 8. mit Herrn Dr. Karl-Georg Lösch vermählt.

Die Abteilung, die ein kleines Geschenk für den künftigen Haushalt überreichte, gratuliert dem jungen Paar und den Eltern nochmals herzlichst!

Dr. W.

Pelze

ATELIER-WERKSTÄTTE

HELMUTH STEINHAUSEN

Wölckernstraße 74 - Fernruf 441153

Maßanfertigung eleganter Pelzmoden • Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art

Nützen Sie die günstigen Sommerpreise

Sporthumor:

Drastische Lehre

Einer Schar von Schuljungen ist es zu danken, daß es in dem spanischen Städtchen Uveda jetzt einen Fußballplatz und einen Sportverein gibt. Immer wieder hatte es der Bürgermeister abgelehnt, ein Stück von seinem großen Landbesitz herzugeben. „Den Krach auf einem Sportplatz können wir nicht gebrauchen. Bei uns sollen am Sonntag Ruhe und Frieden herrschen!“ meinte er. Die Jugend gab sich jedoch mit diesem Bescheid nicht zufrieden: Sie protestierte auf ihre Art. Tag für Tag gab es vor dem Haus des Bürgermeisters Fußballspiele, mit dem dazu gehörenden großen Krach natürlich. Wurden die Jungen davongejagt, traten bald andere an ihre Stelle. Sie machten noch mehr Spektakel. Drei Monate ertrug der Bürgermeister den lärmenden Protest. Dann gab er ein Stück Wiese her — für den FC Uveda und den Fußballplatz, der sehr schnell gebaut wurde. (NP)

Rettendes Sprungtuch

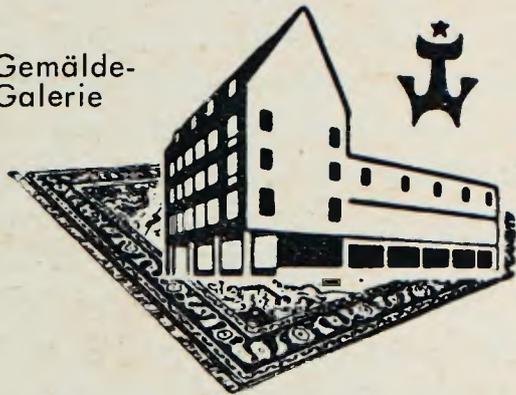
Sonntag für Sonntag spielte Eugenio Valla für seinen FC Carrenta (Süditalien) Fußball. Das ging seiner Frau Eliza wider den Strich. Kurzerhand sperrte sie ihn, als er sich vor einem schweren Spiel ein Schläfchen gönnte, in der Wohnung ein und verließ das Haus. Zu Eugenios Glück wohnte ihm gegenüber der Feuerwehrmann. Als dieser aus dem Haus trat, um zum Fußballspiel zu gehen, konnte sich Eugenio am Fenster des zweiten Stockes bemerkbar machen. Kurze Zeit später war die Feuerwehr zur Stelle. Sie breitete ein Sprungtuch aus, in dem Mittelstürmer Eugenio, bereits in vollem Drefs, sicher landete. Wenige Minuten später traf er, schnell wie die Feuerwehr, auf dem Sportplatz ein. Zweiter Sieger, mindestens in diesem Spiel, war seine Frau. (NP)

Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic



DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL

Gemälde-
Galerie



Orient - Teppiche
und **deutsche Teppiche**

Alle Größen und Preislagen
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
85 Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eigener **PARKPLATZ** hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend
In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Schwimmen

Wasserball

Rote Erde Hamm zum 6. Male Deutscher Wasserballmeister

Deutscher Wasserballmeister 1964 wurde bei der vom 7.—9. 8. 64 in Soltau durchgeführten Endrunde der SC „Rote Erde Hamm“ vor dem Titelverteidiger Amateur SC Duisburg, SV Duisburg 98, SV Ludwigsburg, Wasserfreunde Hannover und BSV Bremen. Die Entscheidung fiel im Spiel Rote Erde Hamm gegen ASC Duisburg, das von Hamm knapp mit 2:1 gewonnen wurde. In diesem Treffen wurden die Schwächen unserer Spitzenmannschaften einmal mehr offenbar. Es fehlt an Spielerpersönlichkeiten und entsprechendem Witz. Der Spielaufbau wies viele taktische Mängel auf und war zu schablonenhaft. Das alte Übel (Spiel in die Breite und nach rückwärts ohne schnellen Antritt in die Gasse sowie ohne genaues kurzes Zuspiel) war auch in Soltau zu sehen. Die schwimmerische Überlegenheit von Amateur Duisburg wurde von Hamm geschickt abgeblockt. Hamm war taktisch besser eingestellt, obwohl nicht verschwiegen werden soll, daß Hamm einen glücklichen Sieg errang, da beide Tore zu einem Zeitpunkt erzielt wurden, als Duisburg einen Mann weniger im Wasser hatte. SR Schneider traf Entscheidungen, die von neutralen Beobachtern nicht immer zu verstehen waren. Er leitete zu auffällig und piff Serenaden, ehe er sich verständlich machen konnte. Ein Zeichen von Schwäche! In den letzten Minuten des 3. Viertels und während des gesamten 4. Viertels hatte Amateur Duisburg einen Mann mehr im Wasser. Trotz dieser zahlenmäßigen Überlegenheit und guter Chancen war der Exmeister nicht in der Lage, auszugleichen. Wo blieb das klare Freispiel des überzähligen Mannes? Auf Grund der geschickten Abwehrleistung hat Hamm den knappen Sieg verdient. Die weiteren Stationen von SC Rote Erde Hamm zur Meisterschaft waren in dem leistungsmäßig stark enttäuschendem Turnier ein 5:1 gegen Duisburg 98, ein 5:2 gegen SV Ludwigsburg, ein 4:1 gegen BSV Bremen und ein 2:0-Erfolg gegen Wasserfreunde Hannover. Enttäuschend war ferner, daß der neue Meister nur 8 von 11 möglichen Spielern einsetzte, obwohl Hamm im Vorjahr die Deutsche Jugendmeisterschaft errang und über gute Nachwuchskräfte verfügen sollte.

Endstand:	Spiele	Tore	Punkte
1. Rote Erde Hamm	5	18:5	10:0
2. ASC Duisburg	5	25:11	8:2
3. Duisburg 98	5	17:16	4:6
4. SV Ludwigsburg	5	26:25	4:6
5. Wasserfreunde Hannover	5	12:21	2:8
6. BSV Bremen	5	12:32	2:8

Der Süddeutsche Meister SV Ludwigsburg hat, sofern man sein Abschneiden bei den „Gunst“-Pokalspielen im Frühjahr in Betracht zieht, bei dieser Endrunde keine bemerkenswerte Rolle gespielt. Man merkte bei allen Begegnungen, daß die Olympiaqualifikation verpaßt worden war. Umso mehr wäre es an der Zeit, neu aufzubauen und Talente zu suchen.

**Möbel und
Polstermöbel**
eigene Werkstätte
Austraße 8+10
Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft
Filiale
Am Stadtpark 2
Moderne Bettenreinigung
Telefon 51303

Ehrenvolle Berufungen

Werner Kühnel und Jürgen Staib wurden vom Bayerischen Landeswasserballwart Eugen Goos zum Juniorentreffen Bayern — Österreich am 5./6. 9. 64 in Trostberg nominiert.

*

Seit Ende Juli macht sich die Ferien- und Urlaubszeit bemerkbar. Die Trainingsbeteiligung hat trotz warmen „Zabo-Wassers“ stark nachgelassen. Das ist für die Weiterentwicklung unserer Aktiven sehr bedauerlich. So besehen, erweist sich das Wirtschaftswunder für den Leistungssport als Bremse.
H. Primus

Aus der Clubfamilie

Unser lieber Dr. Hans Pelzner, Ehrenmitglied des Clubs, wird am 27. September 77 Jahre alt. Alle Clubmitglieder wünschen ihm von Herzen weiterhin Glück und Gesundheit! Möge er seinem 1. FCN noch lange mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dr. Michael Steinmetz, Clubmitglied seit 1905, feiert am 29. 9. seinen 76. Geburtstag. Franz Lacher, Clubmitglied seit 1926 und seit Jahrzehnten Angehöriger des Ordnungsausschusses, begeht am 10. 9. sein 65. Wiegenfest.

Auch Leonhard Gruner (15. 9.) und Willi Hübner (23. 9.) werden 65 Jahre alt.

Hans Bloß (4. 9.), Clubmitglied seit 1924, und August Grüb (29. 9.), Clubmitglied seit 1922, feiern ihren 60. Geburtstag. Beide Jubilare waren aktive Fußballer.

50 Jahre alt werden: Alfons Nothnagel (2. 9.), Erwin Quart (6. 9., in Bad Godesberg wohnend), Karl Kraus (7. 9.), Clubmitglied seit 1928, bekannt als guter Sprinter und 400-m-Läufer, Paul Adolph (11. 9.), Franz Hohe (17. 9.), Herbert Kneitz (24. 9., in Wirsberg wohnend) und Franz Felser (30. 9.).

Der 1. FCN gratuliert seinen Jubilaren und allen Geburtstagskindern des Monats September aufs herzlichste!

*

Ihre Vermählung geben bekannt: Günter Steinmüller aus Würzburg und Frau Karin, geb. Sterzinger, Karl Bauer aus Frankfurt-Sossenheim und Frau Siegrid, geb. Hillebrand, Jürgen Weber aus Neckarsteinach und Frau Hannelore, geb. Krieger.

Herzlichen Glückwunsch!

A. W.

*

Urlaubsgrüße übersandten: Adolf Doll von der Roßhütte bei Seefeld, Fam. R. Rippel aus Feld/Kärnten, Reinhold Rau aus Mayrhofen, Fam. Dr. H. Schurrer aus Zagreb,

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a stylized 'B' and 'R' intertwined, set against a background of a grid pattern.

Manfred Scherber aus Zell am See, Frau Grimm und Klausl aus Überlingen, E. Härtle und Familie aus Marxen in der Lüneburger Heide, die Handball- und Leichtathletik-Jugend vom Zeltlager am Seehamer See, Angela und Ursula Müller aus dem Bayerischen Wald, Peter und Emilie Reich aus den Dolomiten, Walter Repple aus Köln und Wuppertal, Manfred Schmidt aus Berchtesgaden, Helmut Löw und Frau aus Sulz/Neckar, Mario und Peter Kassner aus Lissabon, Fam. A. Bebert aus Lissberg/Oberhessen, Peter Imschloß aus Riccione, Fam. Kindermann und Fam. Hermann von der bulgarischen Schwarzmeerküste, Fritz Schießler aus Kitzbühel, Werner Müller aus Saalach, Adi Morgenstern vom Gardasee, Franz Lang aus Hopfgarten, Fam. A. Weiß von der Karlsruher Hütte im Ötztal, Paul Jetter, Theo Keinath und Erich Rager vom Gardasee, Hans Backer vom Pilsensee, Karl Bauer und Frau aus Chieming, Fam. Hans Roth vom Berggasthof Asbach/Bayer. Wald, Anton Seitner und Frau aus Caorle, A. Haaser aus dem Bayerischen Wald, die A 1-Jugend der SpVgg Heigenbrücken aus Zell am See, Armin Voit, Manfred Scherber und Horst Schwarz aus Zell am See, Gustl Sontewski aus Lugano, Wolf Hofmann aus Hammerfest/Norwegen, Franz Sumner und Frau aus Reit im Winkel, Eugen Buchfelder, der wegen eines Herzinfarktes seit Wochen im Celler St.-Joseph-Stift liegt, läßt alle Clubmitglieder herzlich grüßen. Der 1. FCN wünscht seinem getreuen Eugen baldige Genesung!

Weitere Grüße übersandten: Anton Stark aus Kirchheim/Teck, Werner Krippner aus Heidelberg, Karl Gießmann aus Mailand, Annemarie Janko aus Neu-Aubing, Walter Bauer und einige Hockeyspieler vom Lehrgang in Grünwald, R. Schiller, Fam. Bindl und die Leichtathletik-Jugend von den Deutschen Jugendmeisterschaften in Fulda, Schorsch Reuthelshöfer und Frau von den Olympia-Ausscheidungen in Jena, Claus Allweyer aus Haidmühle, Friedrich Walther aus Blankenberge/Belgien.

Herzlichen Dank!

A. W.

Am 30. August 1964 verstarb unser lieber, treuer

PAUL BARTZACK

Paul Bartzack, geb. am 2. 3. 1887, trat 1932 dem 1. FCN bei und betreute bis 1959 die Fußballbuben des Clubs.

Sein Herz schlug bis zuletzt für den 1. FCN, für die Clubjugend und für den Fußball.

Gleich vielen großen Sportlern ist auch der vorbildliche Jugendbetreuer Paul Bartzack durch sein Wirken längst legendär geworden.

Er war ein Idealist im wahrsten Sinne des Worts. Die Erwachsenen lernten ihn als ehrlichen, selbstlosen und herzensguten Clubkameraden kennen.

Seine Fußballbuben aber nannten ihn zu Recht „Papa“ Bartzack.

Ob in der Spielvermittlungsstelle oder am Sportplatz, auf Paul Bartzack war immer Verlaß.

Solange Fußballbuben das Hemd des 1. FCN tragen und der Club gute Jugendarbeit leistet, wird der Name „Papa“ Bartzack immer wieder genannt werden.

Walter Luther, der 1. Vorsitzende des Clubs, der die großen Verdienste des Verstorbenen würdigte, sowie die Jugendbetreuer des 1. FCN gaben Paul Bartzack das letzte Geleit.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen nochmals aufrichtige Anteilnahme.

Andreas Weiß

Sporthumor:

Beruhigungspillen

Ohne Schlägereien unter den Zuschauern ging in Fondao (Brasilien) selten ein Fußballspiel zu Ende. Dem Vorstand des Klubs war es deshalb nur recht, daß beim letzten Spiel ein Mann auftauchte, der Beruhigungspillen anbot. Auf einem hölzernen Schild an hoher Stange pries er sie an. Die Zuschauer lachten, aber sie kauften. Sie witterten einen Jux. Was keiner erwartete, trat jedoch ein: Auf den Rängen gab es diesmal keine Rauferei. Nur nach dem Spiel wurde ein Mann von der Polizei abgeführt. Es war der Tablettenverkäufer. Er hatte mit seinem Schild auf zwei Burschen eingeschlagen, die Witze über ihn gerissen hatten ... (NP)

Tells Nachwuchs

Bei einem Damen-Handballspiel in Larangieres (Montpellier) zuckte die Torwächterin immer wieder zusammen und stieß Schmerzensschreie aus. Das kostete vier Tore. Des Rätsels Lösung: Über den Zaun beschossen zwei Zehnjährige die Dame mit einer Schleuder. „Sie ist unsere Lehrerin“, sagten die beiden, als sie erwischt wurden. „Sie gibt uns so viele Schulaufgaben, daß wir nie zum Fußballspielen kommen. Wir haben immer nur auf ihre Rückseite gezielt.“ (NP)

Der Brüder Lust

Immer lustig und guter Dinge sind die Brüder Arthur und William Gallaway aus Bedford in Irland. Weil man sie mit Wandertasche und Stock kennt, staunte man in Bedford, als sie einem Zeitungsmann erklärten: „Nur der Fußballsport erhält uns jung und gesund!“ Auf die Frage, ob sie mit ihren 68 und 70 Jahren noch aktiv seien, meinte Arthur: „Bewahre, wir haben noch niemals selbst Fußball gespielt.“ William fügte hinzu: „Das Zuschauen hält uns fit, genau gesagt, sind es die Stunden vor und nach dem Spiel. Wir gehen nämlich an jedem Wochenende zu Fuß zum Sportplatz in Belfast und wieder zurück. Das sind genau 31 Kilometer.“ (NP)

Jetzt ein gutes Siechen Bier

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Umstands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren
Stoffen. Orientieren Sie sich
bitte unverbindlich.

**Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60**

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

Max Morlock - Ruhm und Treue

Das Lebensbild eines vorbildlichen Sportsmannes.

(2. Fortsetzung)

Von Dr. Karl Brömse.

Für das Einverständnis mit der Wiedergabe dieser Geschichte bedanken wir uns beim Deutschen Sportverlag Köln, in dessen „Fußball-Sport“ die Erstveröffentlichung erfolgte.

Von diesen braven Männern war Maxl Morlock noch einigermaßen am besten heraus. Denn als Hilfsmaurer und Lichtmaschinenreparateur bezog er zunächst einmal Lebensmittelkarten für Langarbeiter. Wer so etwas nicht bekam, nagte ganz erbärmlich am Hungertuch. Die armen Normalverbraucher erhielten eine Grundration von 1550 Kalorien pro Tag und Kopf. Das waren die Mindestsätze, die nach Ansicht der Ernährungswissenschaftler gerade ausreichten, das Leben zu erhalten. Sätt davon wurde keiner. Bald gab es mehr Hungerödeme als tägliches Brot. Noch im Februar 1947 berichtete der amerikanische Sonderbeauftragte, der frühere Präsident der USA Hoover, nach Washington: „Ein beträchtlicher Teil der Normalverbrauchergruppe von annähernd 18 Millionen befindet sich in erbärmlicher Verfassung. Zu dieser Gruppe zählen die geistig Tätigen und die Arbeiter, die leichte körperliche Arbeiten zu verrichten haben, außerdem die große Mehrheit der Frauen und alten Leute. Das deutsche Volk ist in seiner Ernährung, in Heizung und Unterkunft auf den niedrigsten Stand abgesunken, der seit hundert Jahren in der Geschichte des Westens bekannt ist.“

Die Städte und die Industrie litten unter katastrophalem Materialmangel, Hausbrandkohle besaß Seltenheitswert und die Wohnungsnot war unermesslich.

Zu den „Normalverbrauchern“ gehörte auch Schorsch Kennemann. Denn er war kein Hilfsmaurer, sondern nur Kriminalbeamter. Aber der Schorsch resignierte nicht. Er ging aufs Land und trainierte einen kleinen Bauernverein. Und weil er den Maxl gut leiden konnte und glaubte, daß der vielleicht immer noch nicht satt werden könnte, nahm er ihn als Assistenten mit. Das Training begann dann damit, daß die lernbegierigen Fußballschüler ihren Lehrmeistern eine kräftige „Brotzeit“ vorsetzten, bestehend aus einem Trumm durchwachsenen Specks, einem riesigen Kanten trefflichen Holzofenbrot und einem Krug Wein zum Hinunterschwemmen. Denn wenn es auch die vornehmen Leute vom Rhein und von der Mosel nicht wissen, so gibt es bekanntlich auch in Franken sonnige Hänge, an denen treffliche Reben wachsen. Natürlich versäumten es der Schorsch und der Max auch nicht, sich bei ihren Lehrexkursionen mit einem Rucksack zu bewaffnen. Die braven Gastgeber verstanden den Wink mit dem Zaunpfahl. So reiste das Nürnberger Gespann gelegentlich schwerbepackt wieder in die heimischen Gefilde. Einmal nun war der Rucksack besonders prall gefüllt, weil man bei den ländlichen Fußballfreunden gerade die Kirchweih feierte. Als das Züglein mit dem Max und dem Schorsch asthmatisch und ungeheizt durch die traurige Gegend pustete, saß eine ganze Schar armer hungriger Weiblein und dürrer alter Männer im Abteil. Max und Schorsch verständigten sich nur durch einen Blick. Und dann machten sie den Rucksack auf und verteilten den köstlichen Inhalt an ihre baß erstaunte Umgebung. Denn auch bei dem grimigen Schorsch Kennemann war immer nur die Schale rauh. Von seinem guten Herzen wissen nur wenige. Aber gerade das war es, was einmal in jener armen Zeit einen gewaltigen Krach mit dem Geschäftsführer verursachte. Da saß also der Schorsch einmal vor einem der wieder angelaufenen Punktspiele in der Umkleidekabine und zog sich partout nicht um. „Ih ko net spiel'n!“ versicherte er ein um das andere Mal.

„Warum net?“ fragte Maxl den Kameraden.

„Dou schau her!“ sagte der Schorsch und deutete auf einen kleinen Ritzer am Schienbein.

„Des is' doch su viel wie nix, is doch net schlimm!“

„Wos außen schlimm aussieht, is net schlimm, aber wos ma net siecht, des is schlimm! Und überhaupt soll der G'schäftsführer spiel'n, der ko's besser!“

Schließlich lüftete sich das Geheimnis: „Schau naus“, sagte Schorsch Kennemann, „dou hint'n steh'n meine Arbeitslosen. Der will s' net reilass'n. Wenn döi herin sin, dann spielt der Kennemann.“

Und so geschah es denn auch, und es war nicht das einzige Mal, daß der Schorsch „seine“ 30 oder 40 Arbeitslosen an das Spielfeld schleuste.

Maxl Morlock freilich erzählt auch noch eine andere Geschichte von einer Weigerung Kennemanns, zu spielen. Da behauptete der Schorsch einmal, „er könne net spiel'n“. — „Ih bin blind“, sagte der Schorsch, zog die Hose herunter und präsentierte die Stelle im Zentrum, wo ihm die übermäßig genossene Höhensonne den Allerwertesten verbrannt hatte.

Um aber von der Kehrseite zum guten Herzen des Schorsch Kennemann zurückzukehren, so kannten es wirklich nur wenige und wir erzählten diese Geschichten, weil uns der Maxl ausdrücklich befohlen hat, diese Seite seines alten Freundes einmal ins rechte Licht zu stellen. Denn es ist immerhin eine Tatsache, daß ein Stuttgarter Fußballbegeisterter der Clubelf einmal folgende Begebenheit erzählte: „Mein Bub“, sagte er, „war ein rechter Nichtsnutz und ich konnte mir früher manchmal gar nicht mehr helfen. Da nützte es auch nichts, wenn der gequälte Papa drohte, er werde die Polizei holen. Aber“, beteuerte er verschmitzt, „später sagte ich dann immer bloß: Ich hol den Kennemann! Das hat immer geholfen.“

Doch damit sind wir den Ereignissen schon einigermaßen vorausgeeilt. Denn ein paar Jährchen dauerte es schon, bis sich der lange Kennemann diesen guten Ruf erworben hatte. Zunächst gingen die Punktspiele unter den schwierigsten Verhältnissen weiter. Beim Jahreswechsel 1945/46 stand die Clubelf an der Spitze der Tabelle, hart bedrängt vom VfB Stuttgart. Man benutzte ein spielfreies Wochenende, um zu alten Freunden im Westen zu kutschieren, zur Fortuna Düsseldorf und zu Schalke 04. Die Männer der Fortuna hatten gerade erst mühsam wieder begonnen und gerieten mit 1:10 unter die Räder. Doch das tat der erneuerten Freundschaft keinen Abbruch. Das geht schon daraus hervor, daß sich ein paar „Cluberer“ mit ortskundigen Kameraden der einheimischen Mannschaft verkrümelten hatten, als der alte Hans Hofmann zum Aufbruch nach Gelsenkirchen blies. Auf einem heute nicht mehr feststellbaren Weg war es dem Club gelungen, einen alten Omnibus zu organisieren, mit dem man bei den darob höchst verwunderten Westdeutschen aufgekreuzt war. Auch der Fahrer des Vehikels hatte sich verantwortungsbewußt aufgemacht, um die Ausreißer zu suchen. Er war noch unterwegs, als der alte Präsident Hofmann schon beim dritten Kapitel seiner Vorlesung über das unerhörte Benehmen der „Lausbuben“ war, und weil sich auch der Kennemann als älteres Mitglied des Haufens verantwortlich fühlte, räumte er seinen ganzen Bestand an deutlichen und kräftigen Nürnberger Ausdrücken aus.

Aber nur Max Morlock wußte, wohin sich die „Lausbuben“ verkrümelten hatten. Er war schon damals so etwas wie ein Vertrauensmann seiner Kumpel. Er lud den alten Hofmann, den Kennemann und was sonst noch da war in den Omnibus und setzte sich an das verwaiste Steuer. Mit mehreren Stopps gelang es, alle verlorenen Söhne einzusammeln. Sie waren trotz ihrer „Ausschweifungen“ noch gesund. Krank und gelb war bloß die Stammbesatzung des von Max Morlock gesteuerten Omnibusses, der eine Kriegsreliquie war und an die Fahrkünste des Steuermanns die höchsten Anforderungen stellte. Aber der Maxl besaß keinen Führerschein und hatte bisher an einen Gashebel und eine Gangschaltung nur gelegentlich ein ganz klein wenig hingerochen.

Am Schluß fand man den echten Chauffeur auch wieder. Er dankte allen Heiligen auf den Knien, daß sein Vehikel wieder da war, und schwor einen Eid, er werde niemals

mehr einen Zündschlüssel stecken lassen. Der Kennemann jedoch behauptet, daß er seit dieser Fahrt an nervösem Augenzwinkern und an Hühneraugen leide und daß es der Max nur seiner Gutmütigkeit verdanke, daß er ihn nicht auf eine lebenslängliche Rente als Schadensersatz verklagt habe.

Bei Schalke gab es dann ein mühsames 1:1.

In der Organisation ging es bis dahin alles mehr oder weniger „schwarz“. Denn es gab für die besiegten Deutschen keine Koalitionsfreiheit, kein Versammlungsrecht. Wenn man sich zusammensetzte, mußte man das in einer Privatwohnung tun, was damals eben in einer vernichteten Stadt so Wohnung hieß.

Im April 1946 endlich durfte der Club erstmals seine Mitglieder zusammenrufen. Der alte Vater Hofmann legte das Clubsteuer in die Hände des Dr. Schregle, der 1. Vorsitzender wurde. Denn der Dr. Schregle war ein Mann mit einem weißen Fragebogen. Trotzdem kam der Club immer noch nicht wieder in den Besitz seiner eigenen Anlage. Aber das tat der Unternehmungslust der verhinderten „Zaboaner“ keinen Abbruch. An Ostern fuhr man nach Braunschweig und schlug die Eintracht 3:1; beim alten Rivalen, dem HSV, gab es nur ein 0:0. Das letztere freilich wollte der Maxl Morlock lange Zeit nicht wahrhaben. Denn wenn er ganz besonders gut aufgelegt war, sagte er ungefähr so: „0:0? Dann hätte ja der Max gar kein Tor geschossen! Wo gibt's denn so was!“

Erst seit dem 0:6 von Lissabon glaubt der Maxl auch wieder an das 0:0. Manchmal dauert etwas halt Jahrzehnte!

Zunächst aber gingen die Punktspiele 1945/46 weiter, in der „Amerikanischen Zone“, lies Oberliga Süd, in der „Britischen Zone“, wo der HSV, Holstein Kiel, Rotweiß Oberhausen, Schalke 04 und der VfL 99 Köln Regionalmeister wurden, in der „Französischen Zone“ mit dem FV Saarbrücken und dem FV Rastatt 04 als „Meistern“, in der „Russischen Zone“ mit Wilmersdorf (BSV 92) und Wismar-Süd als Ersten von Berlin und Mecklenburg, eine Aufteilung, in der sich die ganze unselige Zersplitterung des ehemaligen Deutschen Reichs widerspiegelt.

Wer sich nun die Tabelle der „Oberliga Süd“ 1945/46 ansieht, der findet den VfB Stuttgart als Süddeutschen Meister mit 46:14 Punkten und den 1. FC Nürnberg mit 45:15 als Tabellenzweiten.

Und das kam — lassen wir jetzt Max Morlock selber sprechen — so:

„Wir waren sauber beieinander“, sagt er. „Seit dem Oktober 1945 waren wir daheim überhaupt nicht mehr geschlagen worden. Zwei Spiele standen noch aus und wir hatten einen Punkt mehr als der VfB Stuttgart. Die „Löwen“, die Münchener 60er, hatten einen guten Mittelplatz und wir wußten aus eigener Erfahrung, wie schwer in ihrer Höhle zu gewinnen war. Zu denen mußten die Stuttgarter noch nach dem Spielplan. Und wenn die Münchener den Württembergern nur einen einzigen Punkt abnahmen, dann waren wir wegen des besseren Torverhältnisses schon Süddeutscher Meister. Wir mußten zwar zum letzten Spiel nach Stuttgart, aber das hätten wir dann ruhig verlieren dürfen.“

Denkste! Einen Sonntag bevor die Schwaben nach unserer Rechnung in München Haare lassen sollten, gab es in der bayerischen Landeshauptstadt beim Spiel der „Bayern“ gegen die Stuttgarter Kickers einen Skandal. Die Münchener stürmten den Platz und die unbeteiligten 60er mußten in Stuttgart spielen, weil der Verband sagte, in München sei die ordnungsgemäße Abwicklung des Spiels nicht gewährleistet. Den so plötzlich ins „feindliche Ausland“ verpflanzten Münchener „Löwen“ machte das freilich nicht viel aus. Sie verloren 0:3 und waren genau so glücklich wie vorher. Die Leidtragenden waren wir. Denn wir mußten in Stuttgart nun schon ein Unentschieden herausholen, wenn wir Süddeutscher Meister werden sollten.“

„Damals war ja bei uns“, fährt Maxl fort, „der ‚Windhund‘ Hans Pöschl Mittelstürmer. Das war ein feiner Fußballer, aber keiner von den zarten Heiligen. Wenn ihn einer unsanft anging, dann sah er rot. Das Spiel in Stuttgart war noch keine drei Minuten alt, da mußte unser ‚Windhund‘ wegen eines Angriffs auf den ‚Gummi-Schmidt‘ — der Stuttgarter Torwart war das — vom Platz. Der VfB hatte schon etwas auf dem Kasten! Mit zehn Mann verloren wir 0:1. Aus der Traum...!“

„Na ja“, beendet der Max den Bericht, „seitdem habe ich schon ganz andere Dinger verpaßt bekommen. Da kann man eben nichts machen.“

Und da hat er recht.

Um mehr als um die regionalen Meisterschaften ging es damals noch nicht. Es war jetzt wieder Zeit für Freundschaftsspiele. Mancher kleine Landverein kam damals zur Ehre des Besuchs eines „Großen“, denn die Landbewohner waren zu jener Zeit Herrgötter, was die nahrhaften Sachen anging, und die „großkopfteten“ Städter waren die Benjamine. Aber manchmal ging man doch auch auf größere Touren. So kam es zu einem Freundschaftsspiel auf dem Betzenberg beim 1. FC Kaiserslautern, der Elf um Fritz Walter, die dann 1948 der Endspielgegner des Clubs in der ersten Deutschen Meisterschaft nach dem Weltkrieg II werden sollte.

Der kleine Max kannte den „großen“ Fritz schon. Denn der alte Fritz war ja schon seit 1940 Nationalspieler und der Maxl immerhin schon Herberger-Schüler. Und im übrigen kannte den Fritz damals schon jeder und ein solcher Fußballhase wie Fritz Walter hatte natürlich auch schon etwas von Max Morlock vernommen. Außerdem war ja schließlich der wortgewandte Willy Billmann der Mannschaftsführer der Clubelf, der mit dem Fritz schon zusammen in der Nationalmannschaft gespielt hatte. So gab es ein ausgesprochenes Wiedersehen.

Ein Wiedersehen feiert man in der Pfalz selbstverständlich mit einem guten Tropfen. Selbst der war freilich zu jener Zeit knapp. Er tropfte nur im Verborgenen. Denn die einstmals so stolze Reichsmark ging schon längst auf Krücken und die Zigarette war zur eigentlichen Währung geworden.

Der Fritz schaffte es selbstverständlich. Er schleppte eine Batterie köstlicher Flaschen heran. Als verantwortungsbewußter Sportler tat er es natürlich erst nach dem Spiel. Das hatte der Club 2:1 gewonnen. Am anderen Tag mußte er in Bingen spielen.

Natürlich konnte der Fritz nicht eine ganze Kompagnie verpflegen. Er hatte sich also zunächst nur den Maxl angelächelt. Dann kam der Billmann dazu. Und als die Zeit des Aufbruchs nahte, meldeten sich „Zapf“ Gebhardt, der schon immer gerne die Rolle des Aufsichtsrats spielte, und natürlich der „Spezi“ Herbolsheimer. Ihre Eile schmolz allerdings dahin, als sie die Flaschen erblickten. Trotzdem tranken sie nur mit, um dem Maxl zum Aufbruch zu verhelfen. Denn stehen lassen konnte man nichts, versteht sich. Der Maxl, seit der Gardinenpredigt des Bumbas Schmidt trotz der Assistententätigkeit bei „Trainer“ Kennemann mit Speck und Wein als Entlohnung des Alkohols immer noch ungewohnt, nahm das Drängen des Abholkommandos bitterlich ernst und schüttete pflichtbewußt in sich hinein, was noch übrig geblieben war.

Die Hassia Bingen empfing den Club großartig. Aber das weiß Max Morlock nur vom Hörensagen. Warum, verschweigt des Sängers Höflichkeit. Denn der Maxl trinkt ja keinen Alkohol. Seitdem... Und einmal ist keinmal.

Am andern Tag hatte Max sein Haarweh glänzend überstanden. Beim 8:4 gegen die Hassia Bingen schoß er allein 5 Treffer.

Freilich gab es bald darauf, weil ja nun eben einmal keinmal ist, noch einen anderen Sündenfall des jungen Maxl. Aber daran war ausschließlich der böse Kennemann schuld,

der den Maxl schamlos verführte. Nach einem Freundschaftsspiel in Pforzheim, immer noch in der Zeit, wo es nichts zu essen und nichts Anständiges zu trinken gab, verschleppte der Schorsch den Max zu einem „Gönner“, der „schwarzen“ Schnaps brannte. Am Tatort redete der väterliche Kennemann auf den Knaben Max so ausdauernd ein, daß der langsam weich wurde. Wer keinen kräftigen Schnaps vertrage, werde nie ein rechter Mann, sagte der Schorsch, und in der Clubmannschaft könne man nur wirkliche Männer brauchen. Und als der Maxl immer noch nicht recht zog, setzte der Schorsch die geheimnisvolle Literflasche an den Mund und soff wie ein Faß, nicht ohne den Max feierlich verpflichtet zu haben, es ihm nachzutun, wenn er sich nicht auf Lebenszeit seinen fürchterlichsten Groll zuziehen wolle.

Der Max glaubte jetzt langsam wirklich, daß man ohne eine solche Mutprobe niemals ein Mann und ein richtiger Fußballspieler werden könne, und tat es dem Schorsch nach, obwohl ihm das Zeug fast den Schlund verbrannte.

Es dauerte lang, bis der Max wieder zu sich kam. Das erste, was er dann erblickte, war die teuflisch grinsende Miene des Kennemann.

„Wöi ma nur a su an Fusel sauf'n mag“, sagte der Schorsch. „Ih hab kan Schluck nunter-bracht. Ih hab des Sauf'n bloß markiert!“

Daß der Max den Schorsch daraufhin auf die Kirchweih lud, kann man ihm gewiß nicht verdenken. Denn immerhin war die Burg nicht allzu weit entfernt, auf der einst der brave Ritter mit der eisernen Faust gesessen hatte.

Trainer war damals beim Club Dr. Michalke, der schon 1927/28 und 1934/35 als Meister des Konditionstrainings und der Menschenführung imponiert hatte und der sich um seine Schützlinge sorgte wie ein Vater um seine Buben. Der Doktor hatte Alv Riemke abgelöst, bis ihm noch vor der Deutschen Meisterschaft 1948 Seppl Schmitt folgte, weil der Staat den Dr. Michalke brauchte.

Dem vorbildlichen Dr. Michalke blieb natürlich der Zustand seines gerade volljährig gewordenen Jünglings nicht verborgen. Er fuhr dem verführten Maxl über den Scheitel, tröstete ihn und nahm ihm das Versprechen ab, daß er nie mehr einen Schnaps trinken werde. Und dieses Versprechen hat Max Morlock gehalten.

Für den Chronisten ist das freilich ein Nachteil. Denn weil der Max, während er diese Geschichten beichtet, keinen nimmt, muß der Berichtstatter jeweils zwei heben, weil es sich der Maxl unter keinen Umständen nehmen läßt, einen ausgezeichneten Kognak zu servieren. Vielleicht meint er, es wäre ganz gut, dazwischen einmal einen von den Schreiberlingen zu vergiften. Wer kann in die Seele des Menschen blicken!

In Geislingen schoß der Max am Tag nach dem Attentat aber doch seine vier Tore, während der Kennemann fast nicht auf die Beine kam. Er war ordentlich von Gewissensqualen gepeinigt, seit er sich den Max vor dem Spiel in der Kabine genau angeschaut hatte.

Nach diesen freundschaftlichen Intermezzi ging der Ernst der Punktspiele wieder weiter. Die Spielzeit 1946/47 war angelaufen. Mit 20 Vereinen gab es in der Süddeutschen Oberliga allerhand zu tun. Bedeutete das doch, daß 38 Pflichtspiele absolviert werden mußten. Der Club spielte jetzt großartig auf und die Zuschauerzahlen bewegten sich zwischen 15 000 und 40 000. Am Karfreitag 1946 sprengten fast 50 000 schier das Stadion, als Schalke 04 zum 17. Rivalenkampf empfangen wurde. Der Club gewann 2:1. Nach 33 Punktspielen hatte er sich bereits den Süddeutschen Meistertitel gesichert, das Torverhältnis hieß am Schluß 108:31 und der „Windhund“ Pöschl mit seinem Torrieher war süddeutscher Schützenkönig geworden.

Jetzt machte der Omnibuschauffeur von Düsseldorf Max Morlock auch den Führerschein.

Und das kam so: Bei der Noris-Zündlicht, wo der Max werkelte, gab es einen gestren- gen Betriebsrat, der — man muß es zur Schande der „Fußballhochburg“ gestehen — für die Künste am runden Leder nicht das geringste Verständnis hatte. Der lud den Max in aller Form zu sich und rechnete ihm vor, daß er jeweils so viele Stunden mit seiner Fuß- ballerei ausfalle, daß er nicht mehr den geringsten Anspruch auf die Langarbeiter- Lebensmittelkarten habe, und damit höre es jetzt auf.

Der Max, der von den Normalverbraucherrationen wenig hielt, räumte die ungastliche Stätte, machte den Führerschein und wurde Kraftfahrer einer Großgaststätte, in der ein alter Clubanhänger regierte. So kam der Max doch wieder zu dem, was ein Spitzen- fußballer nun einmal an Antriebskraft brauchte.

Ein anderer trug auch noch sein Teil dazu bei, daß die Mannschaft den Gürtel nicht allzu eng schnallen mußte. Das war der „Zapf“ Gebhardt, der jetzt als Trainer in Wup- pertal seines Amtes waltet. Der hatte auf einer Insel zwischen zwei Pegnitzarmen an der Weidenmühle eine Wirtschaft aufgemacht, die man zum Vereinslokal ernannt hatte. Und der Zapf fragte bei seinen alten Kunden nicht lange nach Lebensmittelmarken, selbst wenn es sich um hungrige Sportjournalisten handelte. So war wenigstens auf diesem Sektor alles im Lot. Der Zapf war ein großartiger Außenläufer, der sich zuerst mit dem Abel Übelein, dem ältesten der drei Brüder, und dann mit dem kleinen blonden Gerhard Bergner auf der anderen Seite glänzend verstand. Der Zapf hielt damals nicht nur sehr viel von Pressack und Stadtwurst, sondern auch von munteren Mädchen. Aber da wir wissen, daß er diese Geschichte liest, wollen wir ihn noch ein wenig auf die Folter spannen und Einzelheiten über diese Seite seines Wirkens auf später verschieben.

Bleiben wir also zunächst bei dem kleinen Bergner, der zwei Jahre jünger ist als Max Morlock und auch beinahe schon als Bub in die „Erste“ gekommen wäre. Wie Max hatte auch der Gerhard einen fußballbegeisterten Papa, aber leider einen mit Fürther Neigun- gen. Er hatte sich das Kleeblatt vom Fürther Ronhof zum Idol erkoren. Der Benjamin aber, den er an der Hand hinter sich herführte, träumte gleichwohl schon als Knirps, genau wie der Max, von Ruhmestaten im roten Clubtrikot. Wenn die Spielvereinigung dann gegen den Club im Rivalenkampf antrat und verlor, dann ließ Vater Bergner die Fittiche hängen und machte ein bitterböses Gesicht. Der kleine Gerhard aber trium- phierte. Zuweilen war es natürlich auch umgekehrt; aber im Gesamtergebnis blieb Bergner junior Sieger.

Als der kleine Gerhard 10 Jahre alt geworden war, wollte er es genau wissen. Er wollte zum „Club“. Als Schutzpatron schleppte er den Max Morlock, der eben beim Club ge- landet war, zu Vater und Mutter. Der Maxl stotterte eifrig herum, wie schön es im Zabo sei und was es da für Musterbuben gebe, aber Papa und Mama Bergner erklärten ein- mütig, jetzt sei der Gerhard eben erst in die Oberschule gekommen und dies sei zunächst sein Sportplatz. Aber der Gerhard war schon damals von jener Zähigkeit, die dann sein Spiel kennzeichnete, als er zusammen mit dem Max und den anderen die Süddeutsche Meisterschaft 1947 holte. Er setzte der Frau Mutter, immer wieder von dem wohl- frisierten Freund Max unterstützt, so lange zu, bis sie ihm heimlich eine Mark zusteckte, damit er die Aufnahmegebühr zahlen konnte. So kam Gerhard Bergner bald nach dem Max zum 1. FC Nürnberg. 1944 wurde er Luftwaffenhelfer. Zum Glück war der Club- verteidiger Neubert Zugführer und so konnte der damals wirkende Bumbas Schmidt den siebzehnjährigen kleinen Läufer mit der Bärenlunge eines schönen Tages für die „Erste“ aufstellen. Während also Maxl mit 16 in der Ersten gelandet war, spielte der Gerhard zum ersten Mal mit 17 in der ruhmreichen Mannschaft — sollte man meinen. Doch dem war nicht so. Der in aller Form aufgestellte rechte Läufer der 1. Clubmann- schaft Gerhard Bergner, der sich nicht wie der Maxl vom Vater zum Debut führen lassen konnte, sperrte sich daheim ein, bis das Spiel angefangen hatte. Dann schlich er sich unter die Zuschauer auf dem 2. Platz.

Nach sechs Monaten russischer Gefangenschaft betrat Gerhard Bergner wieder heimischen Boden. Er sah eher aus wie ein demontierter Kleiderständer als wie ein zunftgerechter Fußballspieler. Aber er war noch keine 14 Tage daheim, da kreuzte der Bumbas auf, packte den Heimkehrer und stellte ihn in die Clubelf.

Nach zehn Minuten war der Kleiderständer fix und fertig und liebäugelte gewaltig mit den bequemen Rasensitzplätzen hinter den Toren. Aber der Bumbas entschied mit Stenstorstimme, die keinen Widerspruch zuließ: „Wos, Kerl, willst di draußen pelzen, dann kannst glei heimgöih!“ Unter dieser psychologisch meisterhaften Suggestion hielt der „Bergnerla“ durch.

Dr. Michalke brachte ihn dann endgültig in die Erste. Der Bergner hatte immer noch Komplexe. Da erzählte ihm Michalke eine Parabel von den großen Adlern und den kleinen Spatzen. Wenn die alle zusammen trillerten, dann gebe es das rechte Konzert. Die großen Adler waren der Clubtorhüter Lindner, die Übeleins, der Kennemann und fast schon auch der Max Morlock. Der kleine Spatz war Gerhard Bergner. 1947 gab er nach dem Zwischenspiel unter Bumbas sein wirkliches Debut. Es ging gegen den BC Augsburg. Bergner riß nicht aus. Aber er saß blaß auf der Bank in der Umkleidekabine.

„Was'n los?“ fragte Michalke.

„Komische Frage“, klagte der Debutant, „mein Gegenspieler heißt Platzer!“

„Na und“, erwiderte Michalke, „wer ist Platzer gegen Bergner!“

So kam Max Morlock zu seinem langjährigen „Hintermann“, mit dem er sich glänzend verstand.

Dr. Bauwens bemühte sich um diese Zeit, 1947 wenigstens eine „private“ deutsche Meisterschaftsrunde zu starten. Aber der Club, bei dem man ja an Neuerungen immer höchst vorsichtig herangeht, zog nicht, weil er meinte, die ordentliche Durchführung sei nicht gewährleistet. So wurde leider nichts aus dem Unternehmen.

Andere Leute waren unternehmungslustiger. Mit Förderung der Besatzungsmacht taten sich in Süddeutschland Männer auf, die den Berufsfußball einführen wollten. Man konnte ihnen den Wind nur dadurch aus den Segeln nehmen, daß man das Vertragsspielerstatut schuf.

Die Mette.

Weihnachten 1947 war herangekommen und treubesorgte Bekannte auf dem Land in der Oberpfalz hatten den Max mit seinen Eltern zum Festmahl geladen. Das ließ man sich natürlich nicht zweimal sagen.

Der kleine Landort war weithin bekannt durch seine feierliche Weihnachtsmette und es war üblich, vor dieser festlichen Handlung kameradschaftlich im Wirtshaus zusammensitzen. Mit dem Max, seinen Eltern und den anderen saß auch der Herr Lehrer des Orts unter den Gästen. Er mußte später die Orgel spielen. Jetzt vertrieb er sich die Zeit mit ein paar anderen zunächst durch Schafkopfspielen. Der Lehrer war ein gewaltiger Zecher vor dem Herrn.

Schließlich zog man gemeinsam zur Mette. Das Evangelium war verklungen und nun mußte die Orgel rauschend einsetzen. Aber der Herr Lehrer war sanft entschlummert. Da stieß ihn einer an und sagte: „Spiel'n, Herr Lehrer!“ Der Organist fuhr auf und donnerte durch den feierlichen Raum: „Passen!“

Wahrscheinlich hatte er gerade vom Schafkopf geträumt.

Auch sonst war der Herr Lehrer ein umgänglicher Mann, der einen Spaß verstand. Diese Geschichte, die er selbst erzählte, hat der Max mit nachhause gebracht:

Da stand einmal ein kleines Mädchen, das in den Ferien zu Besuch da war, auf der Dorfstraße, schaute den Lehrer an und sagte: „Gelt, du bist der Lehrer?“

Erstaunt sagte der hohe Herr: „Ja freilich, aber woher weißt du denn das?“

„Weil du a Brill'n aufhast“, erläuterte das Ferienkind.

Drüben ging gerade der Posthalter vorbei und der Herr Lehrer deutete hinüber und sagte: „Schau, der da drüben hat auch eine Brille auf und ist doch kein Lehrer, sondern von der Post!“

Sagte das Mädchen: „Ja, aber wer a Brill'n aufhat und so damisch schaut wie du, des is a Lehrer!“

Kalorienspiele.

Neben den Punktspielen waren damals die „Kompensationsspiele“ in hohem Schwung. Der Club wollte jetzt allmählich seinen Platz wieder umzäunen, aber der benötigte Maschendraht war spurlos aus allen Geschäften verschwunden. Im Westen war man besser daran. Man spielte also in Rheydt, bei Rotweiß Oberhausen und bei Fortuna Düsseldorf — für ein paar hundert Meter Maschendraht. Alle drei sagten zu: Fußballkunst gegen Drahtzaun. Aber nur die Fortuna hielt das Versprechen und lieferte.

Bis zur Währungsreform, also bis zum Sommer 1948, waren auch die Fleischtöpfe noch immer leer. So gab es auch noch eine andere Kompensation.

„Die Augen gingen uns fast über“, erzählt Max Morlock, „als wir an Pfingsten 1948 ins Saarland fuhren. Da flossen Milch und Honig markenfrei und der Anblick der gefüllten Fleischerläden erschien uns köstlicher als die Venus von Milo. Denn bei uns daheim legten die Hühner immer noch keine Eier und die Fettöpfe waren bei den meisten hohl und leer, wenn auch unser ‚Großwirt‘ und der Zapf Gebhardt alles mögliche taten. In Saarbrücken lief alles ein wenig geschäftlich ab und man kümmerte sich nicht sonderlich viel um uns. Wir gewannen 3:1 und fuhren dann so schnell wie möglich nach Neunkirchen weiter, wo sich die „Borussia“ damals VfB nennen mußte, ich glaube, weil „Borussia“ Preußen heißt. In Neunkirchen war nun allerhand los. In den Schaufenstern hingen große Plakate, die den Club ankündigten. Ich kam mit Edi Schaffer zu einem Metzgermeister ins Quartier. Schaffer war der Nachfolger unseres Torwarts Lindner, der mit 26 Jahren einer heimtückischen Krankheit erlegen war. Der Tisch war aus massiver Eiche, aber er bog sich wahrhaftig unter der nahrhaften Last. Unser Gastgeber feuerte uns immer wieder an. „Das wäre gelacht“, sagte er, „wenn ich es nicht fertigbrächte, daß wir Neunkirchner morgen das Spiel gewinnen.“ Immer wieder ließ er neue Platten auftragen. Als er schließlich herausbekommen hatte, daß er in Schaffer unseren Torwart in der Kur hatte, und als der Edi seinem Innenministerium das achte Kotelett einverleibt hatte, da war unser prächtiger Metzgermeister des Sieges seiner Mannschaft vollends sicher.

Am anderen Tag traten wir also zum Spiel an, nicht ohne der Großmut unseres Gastgebers nochmals alle Ehre erwiesen zu haben. Es waren noch keine 10 Minuten gespielt, da stolperte Schorsch Kennemann an mir vorbei und stöhnte, nach Luft schnappend wie ein Karpfen auf dem Festland: „Maxl, kriegst — du — a — Luft?!“

Und was mich anging, ich gestehe es offen, ich hatte den hinterlistigen Gedanken, jetzt läßt du dich bei einem Zusammenstoß auf den Erdboden fallen, stößt einen Schrei aus und läßt dich auf der Tragbahre hinaustragen. Aber natürlich schlug ich den inneren Schweinehund doch tot und machte weiter. Schließlich haben wir auch noch gewonnen.“

Deutscher Meister 1948.

Im Juni wurde der Club Süddeutscher Meister 1947/48. Jetzt waren auch einwandfreie Voraussetzungen für die Austragung der Deutschen Fußballmeisterschaft gegeben. Zum ersten Mal seit dem Krieg ging es wieder ganz groß auf...

Immer noch war die Süddeutsche Oberliga mit 20 Mannschaften bestückt, während man sich im Norden mit 12 und im Westen mit 13 Teilnehmern begnügte. Ganz groß gab es damals der Benjamin Südwest, der mit einer Südgruppe und einer Nordgruppe antrat, in denen $12 + 13 = 25$ Mannschaften mehr oder weniger oberligareif mitmischten.

Obwohl in der Oberliga Süd also 28 Punktspiele ausgetragen werden mußten, bis es so weit war, fand sich doch dazwischen immer noch einmal Gelegenheit zu „Kalorien“-Spielen, denn die Inflation mit ihrem Tauschhandel und den Gegengeschäften näherte sich ja dem Höhepunkt. Der sorgsame Herbolsheimer als späterer Student der Wirtschaftswissenschaften führte sorgfältig Buch über den Ertrag jeder Begegnung. Während da bei Punktspielen gelegentlich Reichsmarkbeträge vermerkt sind, denen wohl mehr moralische Bedeutung als praktischer Wert zukam, findet man ansonsten etwa verzeichnet: „1 Tisch und 2 Sessel“, „1 Sack Äpfel“, „Anzug und Hut“, „Armbanduhr“ und was dergleichen willkommene Beutestücke mehr waren, die man auf normalem Wege damals überhaupt nicht erwerben konnte.

Die Uhr.

Der Sack voller Äpfel, von dem wir da sprachen und die Mannen des Clubs kassierten, hatte freilich ein Nachspiel im Gefolge. Denn als die wackeren Cluber daheim beute-lüstig ihre Säcke öffneten, stellte es sich heraus, daß die begehrten Früchte zum großen Teil erheblich angefault waren. Die enttäuschten Streiter um Maxl Morlock fühlten sich besch...ummelt. Die unschuldigen Pforzheimer mußten das beim nächsten Freundschafts-spiel büßen. Sie hatten für jeden Spieler der populären Clubmannschaft eine Armband-uhr als Belohnung für den Auftritt ausgelobt. Als die großzügigen Gastgeber vor dem Spiel stolz verkündeten, sie würden das wertvolle Geschenk nach dem Kampf in einem feierlichen Bankett überreichen, da wurde der Schorsch Kennemann blaß und erzählte, wie man auf diese Weise unlängst ausgeschmiert worden sei, und es wäre eigentlich besser, wenn man ihnen die Uhren gleich zuvor umhängen würde.

Die braven Männer aus der Gold- und Silberstadt ließen sich nicht lumpen und schafften die Ehrengaben alsbald zur Stelle, wenn die Zuschauer auch ein wenig länger auf den Anstoß warten mußten.

So wurden die Uhren den bereits in ihrer Kriegsbemalung harrenden Männern in der Kabine präsentiert und Schorsch Kennemann stürzte sich wie ein Berserker auf das aller-größte Stück, das er ausmachen konnte.

Als die Verteilung beendet war, stellte sich freilich alsbald heraus, daß ausgerechnet die größte auch die billigste und schlechteste Armbanduhr war, und der Schorsch bemühte sich mit Feuereifer und unter gewaltigen Propagandareden für sein Monstrum, seine Kameraden zum Tausch zu bewegen. Umsonst verständlicherweise.

Der General.

Das war freilich nicht der letzte große Erfolg des unvergleichlichen Schorsch. Da fuhr man wieder einmal an den schönen Rhein zu einem Freundschaftsspiel; und da vernunft-begabte Menschen seit jeher das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, fuhr die Clubexpedition nach dem samstäglichen Spiel am Sonntag in aller Herrgottsfrühe gegen 7 Uhr mit dem Dampfschiff nach Rüdesheim. Zwei Minuten vor der Abfahrt fehlte immer noch der Schorsch, der mit seinem gewaltigen Vorgänger auf dem Mittelläufer-posten aus der ganz großen Zeit, dem Dr. Hans Kalb, dem von letzterem oft propa-gierten Wahlspruch huldigte: „Keiner soll mehr trinken als er vertrog'n ko!“ Das Dampf-schiff fing schon an zu stuckern, als die lange Latte Kennemann mit Riesenschritten auf das überfüllte Deck gestürzt kam, um nach einer kurzen Verschnaufpause das gesamte Dampfervolk mit munteren Reden zu unterhalten. Aber schließlich wurde es dem doch

noch ein wenig mitgenommenen Schorsch auf seinem Stehplatz inmitten des mörderischen Gedränges offenbar doch zuviel; denn plötzlich stöhnte er fürchterlich: „I kriech ka Luft mehr!“, riß den Mantel auf, mit dem er sich gegen die morgendliche Kühle gewappnet hatte und — stand im Schlafanzug da, im zerknautschten Schlafanzug, wenn auch beinahe würdig anzuschauen wie ein General, denn es war ein prächtiger Pyjama mit lauter gewichtigen und breiten Schnüren quer über die männliche Brust.

Ein anderer freundschaftlicher Ausflug führte in die Aschaffenburg Gegend, wo die Bekleidungsindustrie zuhause ist. Jeder Clubspieler durfte sich da nach seiner Wahl neu einkleiden. Als letzte erschienen am gemeinsamen Sammelpunkt Helmut Herbolsheimer und Max Morlock. Der Max höchst seriös in einem dunkelblauen Anzug und einem Homburg auf dem Kopf, der Helmut mit einem gelben Kittel, einer braunen Hose und einem knallblauen Hemd. Beim alten Hofmann, der sie auf dem Feldzug begleitet hatte, mußten sie sich nach der Rückkehr erst wieder vorstellen, denn er erkannte sie nicht mehr.

Wie man Torwart wird.

Im Clubtor hatte inzwischen in den harten Punktspielen ein Mann von sich reden gemacht, der dann auch im Endspiel 1948 mächtig imponierte, Edi Schaffer. Aus dem Sudetenland vertrieben, war er im kleinen fränkischen Uehlfeld gelandet, wo er sich alsbald beim zuständigen Fußballklub anmeldete. Der Edi behauptete, er sei ein Verteidiger. So verteidigte er also.

Aber das geschah nur dreimal, dann stellte ihn der Spielausschußvorsitzende feierlich und sagte zum Edi: „Mensch, des is nix, du haust ja alles zamm! Kannst vielleicht im Tor spiel'n?“

Der Edi Schaffer stellte fest, daß er bei den Handballern schon zwischen den Pfosten gestanden habe. So kam Edi Schaffer in den Kasten und der Club wenig später zu seinem erfolgreichen Torhüter.

So ruhig der Edi im Tor und auf seinem Arbeitsplatz am Schreibtisch bei den Siemens-Schuckert-Werken wirkte, so erregt und empfindsam war er oft innerlich. Vor und nach manchem Spiel saß er kreidebleich in der Kabine, weil er dem Ereignis entgegen- oder ihm noch nachfieberte.

Nun war der Stopper vor ihm, eben Schorsch Kennemann, ja keineswegs ein Trappist, bei dem das Schweigen zur höchsten Tugend entwickelt gewesen wäre.

Als ihm einmal also beim Schaffer etwas nicht paßte, raunzte er ihn an wie ein Bierführer. Der Edi raffte den Ball an sich, erbleichte zusehends und rannte auf den Schorsch los, der den besseren Teil der Tapferkeit wählte und Fersengeld gab.

Aber es gelang dem Edi doch noch, dem Schorsch den Ball an den Kopf zu schmeißen.

Maxl Morlock, vielleicht schon ein wenig in einer Vorahnung, daß er einst der verantwortliche Kapitän werden sollte, rief den Streithähnen zu: „Was tut ihr denn da?!“

„Freistell'n tu ich mich“, erwiderte Schorsch Kennemann, „siehst denn des net, der hat ma doch den Balln scho higschmissn!“

Gleichwohl war der Edi Schaffer ein prächtiger Kamerad. Wenn man in jener hungrigen Zeit im klapprigen Omnibus weitere Reisen antrat, dann wurde reichlich Proviant verladen, den man irgendwie zusammenorganisiert hatte. Der Edi Schaffer, vielleicht auch ein wenig selbstüchtig, hatte es jeweils übernommen, den Sack mit dem Brot zu betreuen und zu transportieren.

Eines schönen Tages nun einmal war der Edi, unter der Last gebeugt hinterherkeuchend, plötzlich verschwunden.

Man hatte ihn als Schwarzhändler verhaftet.

Die Sündenböcke.

Nun ist es gewiß an der Zeit, zu den Punktspielen zurückzukehren, die der Club 1948 als Süddeutscher Meister beendete.

Damals war der Besuch auf den Sportplätzen fast das einzige Vergnügen, das es für die Masse gab, und so sammelten sich Gerechte und Ungerechte auf den Rängen. Außerdem waren manche durch den Krieg und die Leidenschaften, die er entfesselt hatte, ein bißchen wild und aufrührerisch geworden. So ging es rund um die Spiele zuweilen nicht gerade sanft zu.

In Mannheim jedenfalls zogen sich die Streiter im roten Trikot einmal den schäumenden Haß der empörten Zuschauer zu, insbesondere Abel Übelein und Schorsch Kennemann, die ja als streitbare Helden bekannt waren und es deshalb besonders schwer hatten, es dem „feindlichen“ Publikum recht zu machen. Jedenfalls bildete die Polizei beim Auszug der Clubmannschaft einen feierlichen Geleitzug. Berittene nahmen die bedrängten und nach den Kabinen strebenden roten Krieger in die Mitte. So marschierte auch Schorsch Kennemann, von zwei Gäulen flankiert, durch das empörte Spalier angriffslustiger und bis in die Seele empörter Fans.

Kriegserfahren fanden sie schnell einen Ausweg. Sie schmissen die Steine, mit denen sie sich bewaffnet hatten, zwischen den Pferdebeinen hindurch auf die menschlichen Gebeine insbesondere des Schorsch Kennemann und des Abel.

Den Kennemann aber verließ weder die Geistesgegenwart noch der Humor. Der Schorsch hängte sich an die flankierenden Rösser, zog die langen Stelzen hoch und verkündete mit Stentorstimme: „So, jetzt könnt ihr schmeiß'n!“

„Bloß wir“, berichtete Max Morlock, „die gänzlich unschuldig waren, bekamen dann oft, wenn wir friedlich hinterherzogen, die Prügel ab.“

Geschnappt.

Trotz aller Anfechtungen hatte der Club seine zehnte Süddeutsche Meisterschaft schon vier Wochen vor Beendigung der Punktspiele unter Dach und Fach gebracht. Wieder einmal hatten sich Tradition, Kameradschaft, Vereinstreue und ein bewährter und gepflegter Spielstil durchgesetzt. Maxl Morlock aber schien schon der „Torschützenkönig“ der Süddeutschen Oberliga geworden zu sein, eine Würde, gegen die viele (mit Recht) zu Felde ziehen und sie doch alle immer wieder registrieren. Erst am allerletzten Spieltag schnappte ihm der Stuttgarter Schlienz die Würde weg, indem er gegen Rotweiß Frankfurt 5 Tore schoß. Damit überholte er den Max um einen Treffer.

Währenddessen kämpfte der alte Weggefährte, die Spielvereinigung Fürth, verzweifelt gegen den Abstieg. Vergeblich; denn 6 Mannschaften stiegen ab, da man die Süddeutsche Oberliga für die nächste Spielzeit vernünftigerweise auf 16 Teilnehmer beschränkte. Schon nach einem Jahr freilich kam der dreifache Deutsche Meister wieder, um dann die Serie 1949/50 als Süddeutscher Meister zu beenden...

Die Leistung.

Es ist ein schöner Beweis für die innere Kraft des deutschen Fußballsports, daß nun bereits wieder die erste Deutsche Fußballmeisterschaft nach der Katastrophe des Weltkriegs II zustandekam. Denn noch gab es ja den DFB gar nicht wieder. Er wurde erst am 21. Januar 1951 in Stuttgart wiedergegründet. Die Durchführung der Deutschen Meisterschaft 1948 wurde vom „Deutschen Arbeitsausschuß für Fußball“ beschlossen. Zudem stand die „Währungsreform“ mit ihren mannigfachen Problemen bevor, die alle wirtschaftlichen Aspekte einigermaßen unsicher machte. Noch lag eine tiefe Depression über den deutschen Gauen. Die schlechte Ernährungslage führte zu Streikwellen in Süd- und Norddeutschland und insbesondere im Ruhrgebiet. Die Bundesrepublik und eine deutsche Souveränität gab es noch nicht. Die Blockade Berlins zeichnete sich ab.

So ist es verständlich, daß auch mit der wiedererstandenen Deutschen Fußballmeisterschaft keineswegs alles reibungslos lief. Man verlegte die Termine, um auch dem Berliner Meister Oberschöneweide und dem Meister der sowjetisch besetzten Zone Planitz die Teilnahme zu ermöglichen. Am Ende durfte Planitz, das gegen den Club antreten sollte, doch nicht. 1860 München, der HSV, St. Pauli, Union Oberschöneweide, die SpVgg Neuendorf waren dann neben dem Club schließlich dabei und — der 1. FC Kaiserslautern.

Die beiden „1. FC's“.

Neben Neuendorf war der 1. FC Kaiserslautern der einzige wirkliche Neuling im großen Wettbewerb um den Meistertitel. Noch nie waren die „Lauterer“ zuvor zu einer Verbandsmeisterschaft aufgestiegen. Aber jetzt standen u. a. die Namen Fritz und Ottmar Walter hinter dem Unternehmen.

Die Pfälzer bändigten die Münchener Löwen mit einem 5:1 und gaben es auch gegen Neuendorf nicht billiger. Der Club dagegen benötigte zu seinem 3:2 gegen St. Pauli eine Verlängerung. Maxl Morlock war nicht einmal zu einem Treffer gekommen, er hatte mit Zubringerdiensten mehr als genug zu tun.

Zur gleichen Zeit wurde — zunächst für Süddeutschland — der Vertragsspieler geboren. In London begannen die XIV. Olympischen Spiele. Deutschland war von diesem Fest der Gemeinschaft ebenso ausgeschlossen wie noch aus dem gesamten internationalen Sportverkehr.

8. August 1948.

Am 8. August 1948 reiften die Träume des Gassenfußballers, des bartlosen Weltkriegssoldaten, des strebsamen und bescheidenen Kameraden Max Morlock zur Erfüllung.

Der 8. August 1948 sah das 37. Endspiel um den höchsten Titel, den der deutsche Fußballsport zu vergeben hat, den Meisterkampf zwischen dem 1. FC Kaiserslautern und dem 1. FC Nürnberg, bei dem Max Morlock (23) mit Knoll (24), Bergner (21), Herbolsheimer (23) und Winterstein (21) die Jugend repräsentierte, während Schaffer (27), Abel Übelein (34), Kennemann (35), Gebhardt (28), Pöschl (27) und Hagen (29) die Erfahrung des „Alters“ mitbrachten. Der „große Fritz“ auf der anderen Seite, 24facher Nationalspieler damals, war 28 Jahre alt. 70 000 Zuschauer sahen das Finale in Köln. Viele Tausende murrten vor den geschlossenen Toren des überfüllten Stadions.

Die „Cluberer“ gingen mit einem moralischen Vorsprung ins Spiel. Denn samt und sonders schwören sie einen feierlichen Eid darauf, daß in ihrem Quartier in Königsforst bei Köln ein „Hellseher“ aufgekreuzt sei, der diesen Ausspruch getan habe: „Der Sieger wird drei Tore schießen, doch eines wird von Übel sein.“

Nun heißt der gute Abel zwar nicht Übelsein, sondern Übelein, aber er schoß das Eigentor, das mit den Treffern von Winterstein und von Pöschl den 2:1-Sieg des Clubs erbrachte.

Es war ein glanzvolles Endspiel, in dem der elegante Techniker und großartige Zubringer „Zapf“ Gebhardt Fritz Walter viel von seiner Gefährlichkeit nahm. Max Morlock aber zeigte in dieser seiner bisher schwersten Bewährungsprobe alles, was ihm viele Jahre lang für seine Mannschaft so wertvoll machte. Er baute zweckmäßig und zielstrebig auf, stand in den Drangperioden der Kaiserlauterer im Abwehrwirbel wie ein

► **Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen!** ◀

Bollwerk, war schier allgegenwärtig. Es waren tolle Superlative, die er einmütig in den Kritiken über das große Ereignis einheimste. Der Sportsmann Morlock zog daraus nur den Anreiz für noch härtere Arbeit, noch strengere Konsequenzen, noch eisernere Zielstrebigkeit.

Spielführer Robert Gebhardt führte seine Mannschaft, die die siebente Deutsche Meisterschaft für den Club errungen hatte, in einem Triumphzug ohnegleichen durch die größtenteils immer noch in Trümmern liegenden Straßen Nürnbergs in den Zabo, in dem inzwischen nochmals der alte Vater Hans Hofmann das Zepter des 1. Vorsitzenden in die Hände genommen hatte. Dreizehn Jahre später fuhr Max Morlock an der Spitze eines gleichen Triumphzuges als Kapitän einer neuen Meisterelf, in der er mit Abstand der älteste Spieler war ...

Dies aber war die Meisterelf 1948:

		Schaffer		
	Übelein I		Knoll	
Bergner		Kennemann		Gebhardt
Herbolsheimer	Morlock	Pöschl	Winterstein	Hagen

10 „eingeborene“ Nürnberger standen in der Mannschaft und dazu — mit Schaffer — ein einziger „Neubürger“. ... Sepp Schmidt war Trainer.

Ganz groß feierten — bei beiden Vereinen — die Kassiere. Denn inzwischen war die hochwertige D-Mark geboren worden und in solcher Fülle, wie in den Kassen des Kölner Stadions, hatte sie fast noch niemand auf einem Haufen gesehen. Hatte doch zunächst einmal jeder gewöhnliche Sterbliche nur ein Handgeld von 40 DM in der Tasche, als der große Tag X gekommen war. Am Anfang war das gar nicht so einfach. In der Süddeutschen Oberliga setzte man beispielsweise zunächst die Eintrittspreise auf 1 DM für den Sitzplatz und auf 50 Pfennig für den Stehplatz fest und der Fußballtoto, dem damals das Lotto noch keine Konkurrenz machte, stellte seinen Betrieb sogar vorübergehend ein.

Verbeulte Meisterkrone

Klar, daß die Finanzgewaltigen des Clubs auf den Appetit kamen und eine ganze Reihe von Privatspielen abschlossen, um mit dem jungen Ruhm handfeste Zechinen zu machen. Denn aus dem Zabo sollte ja wieder eine ordentliche Sportanlage werden. Mit diesen Bestrebungen stand freilich ein anderer Umstand ein wenig in Widerspruch. Wie eine wohltätige Fee hatte die Währungsreform Waren und Rohstoffe aus ihren Verstecken gezaubert, die Schaufenster quollen fast über von guten Dingen, die man jahrelang nur noch vom Hörensagen gekannt hatte.

In diesem Schlaraffenland fielen die Feiern um die junge Meistermannschaft langwieriger und rauschender aus als es wohl unter normalen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Die „Triumphatoren“ wurden von Fest zu Fest herumgereicht und mischten zum großen Teil wacker mit und man wird das verstehen, wenn man bedenkt, daß sie doch alle mit reichlich Glück dem Massentod des unseligen Krieges entronnen und dann durch eine Zeit der Not und Entbehrung gegangen waren.

So handelte sich die Mannschaft eine Reihe handfester Abreibungen und nicht immer ganz unberechtigter Pfeifkonzerte ein. St. Pauli setzte 5 Treffer ins Clubnetz und Borussia Dortmund wollte es nicht billiger tun und erteilte ebenfalls eine 5:0-Lektion. Max Morlock war es, der die 5 Volltreffer kassierte. Denn Stammhüter Schaffer und der Max waren verletzt und Max Morlock erklärte kategorisch: „Wenn i schon außen net spiel'n kann, dann geh i ins Tor!“

(Fortsetzung folgt)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Karl Müller 60 Jahre

Am 19. Oktober feiert der langjährige 1. und 2. Vorsitzende des 1. FC Nürnberg, Rechtsanwalt Karl Müller, seinen 60. Geburtstag. Er und sein Freund Ludwig Franz, der jetzige Ehrenpräsident des Clubs, waren über drei Jahrzehnte Garanten dafür, daß der 1. FCN seinen Platz unter den führenden deutschen Sportvereinen über alle Wirren der Zeit hinweg behaupten konnte.

Karl Müller begann seine Tätigkeit beim Club im Jahre 1926. Er war zunächst Schüler- und Jugendbetreuer und von 1928 — 1931 Leiter der Handball-Abteilung.

Ab 1931, in einer Zeit der größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und als es galt, eine neue Fußballelf zu formieren, die an die Erfolge der alten Meistermannschaft anknüpfen konnte, übernahm Karl Müller das Amt des 2. Vereinsvorsitzenden.

Seine Kanzlei wurde zu einem Hauptquartier des Clubs und der Verein selbst zum stetigen Klienten des jungen Anwalts. Darüber hinaus durften die Clubmitglieder aller Generationen seines Rates und Beistandes sicher sein.

1935 wurde Karl Müller zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er führte den Club während der sportlich so erfolgreichen Vorkriegsjahre und im Kriege bis zu seiner Einberufung. 1945 geriet Karl Müller in russische Gefangenschaft, aus der er erst 1949 zurückkehrte.

Von 1950 — 1963 bekleidete Karl Müller erneut das Amt des 2. Vorsitzenden und leitete als 1. Vorstand für ein weiteres Jahr die Geschicke des 1. FCN.

Seine Verdienste um den Club können nicht in Worte gefaßt werden. Karl Müller hätte dank seiner hervorragenden Fähigkeiten auch auf anderen Gebieten Karriere machen können, doch er widmete sein Leben dem Club und verkörperte im besten Sinn Herz und Gemüt des Vereins.

Seit einigen Monaten steht Karl Müller nicht mehr an der Spitze jener Gemeinschaft, die ihm so viel verdankt.

Möge er die bitteren Stunden des 24. 4. 1964 vergessen und dem Club wieder mit Rat und Tat zur Seite stehen, der auch in Zukunft auf Männer wie Karl Müller nicht verzichten kann.

Dies sei, verbunden mit den besten Wünschen für sein persönliches Wohlergehen, unser Geburtstagswunsch.

Walter Luther

Unsere neue Rufnummer: 405555

Der Olympiakämpfer wird ein anderer Mensch

Im Rausch des sportlichen Kampfes verliert er alle Maßstäbe

Von Dr. Roger Bannister, London

Einer der besten britischen Mittelstreckenläufer der Nachkriegszeit war Dr. Roger Bannister. Bei den Olympischen Spielen in Helsinki 1952 belegte er den vierten Platz, und am 6. Mai 1954 lief Englands „Sportler des Jahres“ als erster Mensch die „Traum-Meile“ (3:59,4 Minuten). Es ist interessant, was dieser heute 35jährige Arzt über den Sport im allgemeinen und über die olympische Bewährung zu sagen hat.

Ein Spitzensportler, der bei Olympischen Spielen ebenso für die Ehre seines Landes wie für seine eigene kämpft, ist höchsten seelischen Erschütterungen ausgesetzt. Er ist — wie in den Spielen der Antike — immer noch ein magisch erscheinendes Symbol der Massen.

Unter den Olympiakämpfern hat es der Favorit immer am schwersten, denn von ihm fordert alle Welt stets das Letzte. Er braucht viel Selbstvertrauen und ein gutes Maß an Stoizismus, um bestehen zu können. Im Kampf ist er allein; die Anstrengungen eines ganzen Lebens scheinen ihm auf wenige Augenblicke zusammengedrängt, in denen er sich zu bewähren hat. Diese Erfahrungen bewirken einen Wandel. Mit ihnen wird er ein anderer Mensch. Sein Geheimnis bleibt, daß er im Rausch des Kampfes alle Maßstäbe verliert und völlig vom Siegeswillen beherrscht wird. Ihm lächelt ein geradezu mystisches Glück.

Der Sport fordert alle Kräfte, findet aber seine Grenzen in Fahrlässigkeit und Draufgängertum. Kein echter Sportsmann darf sein Leben im Sport aufs Spiel setzen; was dennoch nicht den gezügelten Wagemut ausschließt. Überlegender Mut darf nicht ausgeschlossen sein.

Der Sport hat eine individuelle Basis und Bedeutung und ist keine nationale oder moralische Angelegenheit. Bewußt oder unbewußt sucht der Mensch im Sport seine persönliche Würde, die sich dann einstellt, wenn Körper und Geist völlig übereinstimmen und beherrscht werden. So ist die Botschaft Coubertins heute zu verstehen.

Sport ist ein vitaler Teil unserer Reifung, der sich bemüht, wenigstens einen Teil jener Freiheit und Abenteuerlust zu retten, die mit der Zivilisation verloren ging. Mag die Mehrheit der Menschen „ein Leben von ruhiger Hoffnungslosigkeit führen“, der Sport überwindet die Lethargie, indem er die eigene Geschicklichkeit und Energie fördert; er ist ein Ventil für die Sehnsucht nach Freiheit, wenn unsere Gesellschaft alles Leben zu mechanisieren trachtet.

Die Leichtathletik weist unter den Sportarten besondere Vorteile auf, weil sie Menschen verschiedenster Konstitutionen gerecht wird und zeitlich verhältnismäßig ungebunden ist. Außer Energie und Anstrengung ist ihr ganzer Aufwand ein Paar Laufschuhe: „Die Bahn gehört dir; dort gibt es keine Grenze.“

Für junge Menschen kann der Sport höchst wertvoll werden, wenn sie durch physische und psychische Konflikte verwirrt sind. Sie werden seine heilende Wirkung spüren. Im Spiel haben wir besondere Freude am Kampf. Es erfüllt aber auch den Wunsch nach einer Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen. Freude am Sport kann auch der haben, der nicht Meister geworden ist; er ist zuweilen der treueste Kamerad. — Der formende Einfluß des Sports mit seinen verwirrenden Erlebnissen von Sieg und Niederlage führt zu einer höchst bemerkenswerten Selbstentdeckung der eigenen Grenzen. Im Leben kann man zuweilen mit der Wirklichkeit Versteck spielen, nicht aber im Sport.

Die großen Erziehungsgedanken Baron de Coubertins sind gültig für alle Menschen, die Sport treiben, selbst wenn sie körperlich behindert sein sollten. (DSB-Information)



KAUFHOF
Bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

Am Freitag, den 23. Oktober 1964, 19.30 Uhr, findet im Clubhaus Zabo die letzte

QUARTALSVERSAMMLUNG

dieses Jahres statt.

T a g e s o r d n u n g :

1. Bericht des 1. Vorsitzenden.
2. Bericht über Bundesliga- u. Lizenzspielermannschaft (A. Riemke)
3. Referat über Satzungsprobleme (Dr. H. Braun)
4. Verschiedenes
5. Aussprache und Beantwortung von Anfragen.

Alle Clubmitglieder sind herzlich eingeladen.

1. FUSSBALL-CLUB NÜRNBERG E. V.
Verein für Leibesübungen
Walter Luther
1. Vorsitzender

Fußball

Ein hochverdientes Unentschieden

12. 9. 64: Hannover 96 — 1. FCN 2:2 (2:2). - Hannover 96: Podlasly; Steinwedel, Bohnsack; Mittrowski, Laszig, Fuchs; Heiser, Gräber, Rodekamp, Nix, Bandura. - 1. FCN: Strick; Hilpert, Popp; L. Müller, Leupold, Reich; Greif, H. Müller, Strehl, Billmann, Dachlauer. - SR: Baumgärtel (Hagen). - Tore: 0:1 Strehl (6. Min.), 1:1 Mittrowski (18. Min.), 1:2 Dachlauer (19. Min.), 2:2 Heiser (20. Min.).

Der Club fuhr bereits am Freitag nach Hannover. Gerd Strick sollte in Würzburg zu- steigen, doch unglückliche Umstände trugen dazu bei, daß „Professor“ Strick den Zug verpaßte und mit mehrstündiger Verspätung nach Hannover kam. Ein „Standgericht“ verdonnerte ihn zu 50 DM Buße. Als der Clubtorhüter diesen Beschluß vernahm, blieb ihm die Luft weg, denn „Professoren“ sind zumeist schlecht bei Kasse.

Am anderen Morgen kroch Gerd noch vor Sonnenaufgang aus den Federn und suchte Trost beim Angeln. Tatsächlich bissen einige dicke Karpfen an und wir rieten ihm, seinen Fang dem Wirt zu verkaufen. Aber der humane Professor entschloß sich, den Fischen wieder die Freiheit zu geben und dafür eine weitaus schwierigere Chance wahrzunehmen, 50 DM zu erwerben. Genauer gesagt, die Geldstrafe sollte ihm erlassen werden, falls er seinen Kasten reinzuhalten vermochte.

Nun, trotz zweier Gegentreffer machte Professor Strick seine Sache sehr gut und da sein Oberkörper deutliche Kampfspuren aufwies, wurden ihm 50 DM Schmerzensgeld zuerkannt. Mit anderen Worten, der Professor kam, dank guter Leistungen und blauer Flecken, mit einem blauen Auge davon.

Mit dem Club stand den Niedersachsen innerhalb von vier Spieltagen der 4. Deutsche Meister gegenüber. Der Bundesliga-Neuling hatte Dortmund und Köln geschlagen und wollte nach seiner Niederlage in Hamburg den Club unbedingt „verspeisen“. Hannovers Stopper Laszig prophezeite sogar, daß Heinz Strehl keinen Ball sehen würde.

Das Spiel selbst war eine gute Demonstration für den Fußballsport. Die Clubelf bewies just in jenem Stadion, das ihre bislang größten Erfolge sah, daß mit ihr wieder zu



Heinz Strehl lehrte die Hannoveraner Hintermannschaft beim 2:2 im Niedersachsenstadion des öfteren das Fürchten und schoß auch das erste Tor. Hier fliegt der 96er Torwart Podlasly gerade noch in einen Schuß des Clubmitteldstürmers und vereitelt ein sicheres Tor.

Sämtliche Fotos K. Schmidtpeier

rechnen ist. Auch das einheimische Publikum gab unumwunden zu, daß die Nürnberger gewonnen hätten, wenn nicht Fortuna mit den „Sechsendneunzigern“ im Bund gewesen wäre.

Im übrigen muß Laszig seine Brille vergessen haben, denn er war es, der gegen Heinz Strehl keinen Ball sah. Ja, „Hochmut kommt vor den Fall!“

F. Böhm

Ein 4:1 hätte dem Spielverlauf eher entsprochen

19. 9. 64: 1. FCN — FC Schalke 04 3:2 (1:1). - 1. FCN: Strick; Leupold, Ferschl; L. Müller, Wenauer, Reisch; Greif, H. Müller, Strehl, Wild, Dachlauer. - Schalke 04: Toth; Nowak, Karnhof; Schulz, Horst, Becher; Libuda, Crawatzo, Koslowski, Herrmann, Gerhardt. - SR: Spiewack (Hamburg). - Tore: 1:0 Wild (25. Min.), 1:1 Koslowski (33. Min.), 2:1 Greif (69. Min.), 3:1 Wild (81. Min.), 3:2 Crawatzo (89. Min.).

Geraume Zeit hatte es den Anschein, als ob die überaus harten Schalker dem Club das Konzept und den rund 30 000 Besuchern die Freude am Zuschauen verderben könnten. Die seit Wochen sieglosen Knappen wollten wenigstens einen Punkt mit nach Gelsenkirchen nehmen und versuchten, dieses Ziel mit allen Mitteln zu erreichen. Vor allem der Ex-Aschaffener Horst blieb seinem sattsam bekannten Ruf als „Oberholzer“ nichts schuldig.

Kein Wunder, daß zunächst alles andere als „Fußball-Feinkost“ geboten wurde. Doch mit zunehmender Spieldauer fand der Club das richtige Rezept, die kompromißlos dreinfahrende Schalker Abwehr aus den Angeln zu heben.

Vor allem in der 2. Halbzeit gab der begeisternd auftrumpfende Nürnberger Angriff den Königsblauen mancherlei Rätsel auf. Die Gäste durften froh sein, daß die Clubstürmer ausgerechnet die klarsten Chancen verpaßten, ansonst wäre ihnen eine happige Niederlage sicher gewesen.

Heinz Strehl, Tasso Wild und Manfred Greif waren schon vor der Pause kaum zu bremsen und als nach Seitenwechsel auch Kurt Dachlauer alle Scheu vor Nationalspieler Nowak ablegte, mußten die siegbringenden Treffer fallen. Lediglich Heiner Müller kam weniger zur Geltung. Im Mittelfeld regierte Stefan Reisch. Er verzichtete auf nutzlose Sondereinlagen und servierte Muster-Vorlagen.

Leider trieb sein Kollege Ludwig Müller den Ball zu oft nach vorn, anstatt rechtzeitig abzuspielen. Auch mit seiner Schießkunst haperte es. Umso erfreulicher war, daß Nandl Wenauer, trotz langer Pause, eine fast fehlerlose Partie lieferte und Koslowski keinen Stich ließ. Die beiden durchaus vermeidbaren Gegentreffer gingen nicht auf Wenauers Konto!

Da Helmut Hilpert in Hannover verletzt wurde und Fritz Popp in ein Formtief geraten war, wurden Horst Leupold und Heinz Ferschl als Verteidiger nominiert. Ersterer bewies auch auf diesem Posten seine Qualitäten und letzterer wurde nur anfänglich von



Beim 3:2-Sieg gegen Schalke 04 steuerte Tasso Wild zwei Tore bei und zeigte damit, daß seine Leistungskurve wieder nach oben steigt. Hier fällt das 1:0, wobei Nationalverteidiger Novak (rechts) keine Abwehrchance mehr hat. Heinz Strehl und Heini Müller sehen aufmerksam zu.

Nationalspieler Libuda überlistet. Gerd Strick zeigte sich erneut als zuverlässiger Schlußmann. Bester Schalker war der ehemalige Fürther Torwart Toth.

Der Club hatte bereits in der 1. Halbzeit einige gute Möglichkeiten. Doch zunächst ver stolperte Kurt Dachlauer eine Chance. Dann parierte Toth etliche Scharfschüsse. Der Führungstreffer fiel im Anschluß an einen von Horst verschuldeten Freistoß. Tasso Wild erwischte das Leder und spitzelte die Kugel, hart bedrängt von Nowak, ins Netz.

Der Ausgleich fiel wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Nach einem harmlos erscheinenden Schalker Angriff, der leicht hätte unterbunden werden können, wagte Koslowski ein „Schußchen“. Gerd Strick stand bereits in der richtigen Ecke, doch der Ball streifte Wenauers Fuß und wurde abgefälscht.

Nach der Pause hatten die Knappen nichts mehr zu bestellen. Aber noch brachte Toth den Clubanhang schier zur Verzweiflung. Er meisterte selbst eine überraschende Rückgabe von Karnhof, die eher einem plazierten Torschuß glich. Außerdem stand ihm das Glück des Tüchtigen zur Seite. Heiner Müller traf mit einem Kopfball nur den Querbalken. Doch in der 67. Minute mußte selbst Toth hinter sich greifen. Heinz Strehl hob den Ball in den Strafraum. Greif hatte blitzschnell geschaltet, umlief die Schalker Abwehr und traf mit einem Volley-Schuß ins Schwarze!

Dieses Bilderbuchtor löste minutenlangen Beifall aus. In der 81. Minute schloß Tasso Wild einen weiteren Schulangriff mit einem Flachschuß alter Güte ab. Wenig später lief Heinz Strehl allein dem Tor entgegen, doch Toth reagierte glänzend. Dann hatte Manfred Greif das 4:1 vor den Füßen. Aber er wollte auch noch den gewitzten Schalker Schlußmann umspielen und wurde dabei belauscht. Die Strafe für diese allzu leichtfertig vergebene Chance folgte auf dem Fuß. Crawatzo verkürzte eine Minute vor Schluß auf 3:2. Plötzlich gab es im Clubspiel wieder Pannen und es war Zeit, daß Schiedsrichter Spiewack die Begegnung abpfiff.

A. W.

Tschenscher, Eisemann und „Radi“ schlugen den Club

26. 9. 64: TSV 1860 München — 1. FCN 2:0 (1:0). - 1860 München: Radenkovic; Wagner, Steiner; Zeiser, Reich, Luttrop; Patzke, Grosser, Brunnenmeier, Küppers, Heiß. - 1. FCN: Wabra; Leupold, Ferschl; L. Müller, Wenauer, Reisch; Greif, Wüthrich, Strehl, Wild, Dachlauer. - SR: Tschenscher (Mannheim). - Tore: 1:0 Wagner (28. Min.), 2:0 Wagner (65. Min.).

Rund 50 000 Zuschauer sahen ein bayerisches Derby, das von der einwandfrei besseren Mannschaft auf denkbar unglückliche Weise verloren wurde. Fragwürdige Schieds- und Linienrichterentscheidungen sowie ein überragender Radenkovic schlugen den Club!



Spezialhaus
GLOBUS

Hüte • Schirme

NÜRNBERG • AM WEISSEN TURM

Bamberg, Bayreuth, Coburg, Schwabach, Zirndorf

Doch bleiben wir zunächst bei den Männern im schwarzen Dreß. SR Tschenscher und vor allem LR Eisemann erweckten den Eindruck, daß die Nürnberger nicht nur gegen elf Münchner zu kämpfen hatten. Diesem „hervorragend“ aufeinander abgestimmten Duo unterliefen drei Kapitalfehler, die entscheidender waren als „Radi's“ Torhüterkunst.

In der 30. Minute wurde ein Clubtreffer wegen angeblichem Foulspiel annulliert, in der 57. Minute ein klarer Handelfmeter, verursacht durch Zeiser, übersehen und in der 65. Minute ein deutliches Abseitstor anerkannt!

Auch bei Freistößen legte Herr Tschenscher unterschiedliche Maßstäbe an, ganz zu schweigen davon, daß sich der Münchner Stopper Reich gegen Heinz Strehl mit Mitteln durchzusetzen versuchte, die wohl kaum noch mit erlaubter Härte bezeichnet werden konnten.

Natürlich hatte auch Radenkovic großen Anteil am Münchner Erfolg. Seine größte Leistung war wohl, als er einen Flugkopfball von Greif aus wenigen Metern Entfernung abwehrte.

Schon in den ersten Minuten schien der Führungstreffer für den großartig aufspielenden Club zu fallen. Heinz Strehl hatte „Radi“ bereits das Nachsehen gegeben, doch Steiner konnte auf der Torlinie klären. Dann verfehlte ein Scharfschuß von Strehl nur knapp das Ziel. Wenig später hatte Dachlauer eine Möglichkeit, aber sein Schuß war für den Münchner Schlußmann kein Problem. Der Club spielte und stürmte wie selten auf Giesings Höhen. Umso überraschender fiel das 1:0. Brunnenmeier wurde nicht ange-



Der „Sechziger“-Torwart Radenkovic trug wesentlich dazu bei, daß die Münchener einen 2:0-Sieg davontragen konnten. Hier faustet er über (v. l.) Patzke, Dachlauer, Wild und Zeiser den Ball weg.

griffen, der Ball kam zu Wagner und schon schlug es hinter Wabra ein. Vier Minuten später jubelten die Nürnberger. Ludwig Müller flankte, das Leder wurde ins Netz gelenkt, doch SR Tschenscher fand ein Haar in der Suppe! Kurz vor Halbzeit traf Heinz Strehl nur den Pfosten.

Nach der Pause vereitelte Ferschl im letzten Moment das 2:0. Dann wurde der Club um den bereits erwähnten „Elfmeter“ gebracht und 8 Minuten später folgte das alles entscheidende Abseitstor. Jetzt erst begannen die Nürnberger zu resignieren. Dennoch boten sich weitere klare Chancen. Die beste hatte Dachlauer, aber der Clublinksaußen vermochte selbst aus kürzester Distanz die Kugel nicht ins Netz zu stoßen.

Der 1. FCN hat in München imponiert und konnte mit dem Bewußtsein besser als die Löwen gespielt zu haben, ihrer Einladung zum Oktoberfest folgen.

Die „Sechziger“ hatten trotz des Riesenandrangs genügend Plätze im Löwenbräuzelt reserviert. Wiesenbier und Brathendl schmeckten vortrefflich. Stefan Reisch bewies auch als Dirigent der Festkapelle seine Fähigkeiten. Reicher Beifall belohnte den Clubkapitän, doch ein Sieg auf dem grünen Rasen wäre ihm und seinen Kameraden lieber gewesen.

Dr. W.

DENKT

BEI

EUEREM

EINKAUF

AN

UNSERE

INSERENTEN

Führendes Fachgeschäft für chice
Herren- u. Damenhüte, Mützen
Herrenartikel und Schirme



Karolinenstraße 2-4 a. d. Lorenzkirche

Mitglieder erhalten Sonderpreise

Schont eure Plätze und Sportgeräte!!!

Bundesliga-Reserve

6. 9. 64: FSV Frankfurt Res. — 1. FCN Res. 0:0. - Unsere Mannschaft mußte mit fünf Amateuren antreten, die tags zuvor schon in der Amateur-Reserve gespielt hatten. Dennoch war unsere Elf eindeutig überlegen. Das Clubtor kam nie in Gefahr. Nandl Wenauer gab der gesamten Abwehr Ruhe und Sicherheit. Leider erwies sich unser Sturm als harmlose Waffe. Albrecht und Billmann hatten wenig Vertrauen zu ihren Mitspielern und wollten die sich bietenden, zahlreichen Chancen allein verwerten, obwohl unsere jungen Amateure oftmals besser standen. Die Clubreserve hätte klar gewinnen müssen.

Unsere Elf: Zinkl; Derbfuß, Ferschl; Marchl, Wenauer, Rießner; Rother, Albrecht, Volland, Billmann, Wagner II.

26. 9. 64: 1860 München Res. — 1. FCN Res. 2:0 - Schon mehr als 20 000 Zuschauer füllten die Ränge des Stadions an der Grünwalder Straße als die Reservemannschaften der beiden bayerischen Bundesligisten zum fälligen Punktspiel antraten. Die „Löwen“ warteten mit klangvollen Namen auf, die Clubreserve hatte drei Amateurspieler in ihren Reihen. Die Partie verlief zunächst ausgeglichen. In der 15. Minute konnte der Münchner Halblinke unbehindert dem Clubtor entgegenziehen. Er umspielte den angreifenden Geßl und schlug Strick mit einem unhaltbaren Schuß ins lange Eck. Nun drängte die Clubreserve, aber unser Innensturm versiebt die besten Möglichkeiten. Den Chancen nach hätten wir bei Halbzeit längst in Führung liegen müssen. Auch nach der Pause hielt unsere Offensive an. Wieder wurden zwei klare Möglichkeiten durch Billmann und Albrecht vergeben. Jürgen hatte den Ball auf dem „verkehrten“ Fuß. Dann schied Derbfuß verletzt aus und wechselte auf den Rechtsaußenposten. Völlig überraschend fiel durch Rebele das 2:0. Albrecht traf nur die Latte und schoß wenig später das Leder dem Münchner Tormann in die Hände. Es spricht nicht für unseren Innensturm, wenn Trainer Vincze den jungen Amateur und derzeitigen Bundeswehrsoldaten Heinz Hanke als besten Stürmer bezeichnen konnte.

Unsere Elf: Strick; Geßl, Derbfuß; Marchl, Popp, Flachenecker; Haas, Müller, Albrecht, Billmann, Hanke. F. Rupp

Ehrung der Meister des Sportjahres 1963/64

|| An alle Clubmitglieder ergeht herzliche Einladung zum Ehrenabend unserer Senioren-, Junioren- und Jugendmeister, am Dienstag, den 17. November 1964, 19.30 Uhr, im Clubhaus Zabo.

**PHOTOHAUS
SEITZ**

NURNBERG

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Trotz ersatzgeschwächter Elf an der Spitze!

Obwohl die bisherigen Spiele äußerst fair verliefen, hatten wir zeitweilig die halbe Mannschaft auf der Verletztenliste stehen. Das bedeutet, daß unsere Akteure ohne Verschulden ihrer Gegenspieler lädiert wurden.

Umso erfreulicher ist, daß es unseren Amateuren dennoch gelang, die Tabellenführung zu übernehmen.

*

Wegen einer Radsportveranstaltung wurde das Spiel TSV Schwabach 04 — 1. FCN Amateure nach Nürnberg verlegt und am 5. 9. als Vorspiel vor der Bundesliga-Begegnung Club. — Hertha BSC ausgetragen.

In der 1. Halbzeit waren die Gäste tonangebend, die überraschend gut kombinierten, aber an unserer aufmerksamen Abwehr scheiterten. Außerdem schossen die Schwabacher Stürmer sehr schlecht.

Unsere Angriffsreihe wies allerdings noch mehr Mängel auf. Kein Wunder, daß in den ersten 45 Minuten keine Tore fielen. Nach Seitenwechsel spielten die Clubamateure weit- aus zielstrebig. Mittelstürmer Straubinger erzielte in der 69. Minute das 1:0. Unsere Elf bekam immer mehr Oberwasser. Max Grimm traf mit einem prächtigen 20-m-Schuß ins Schwarze und als Georg Volkert einen von der Querlatte zurückspringenden Ball direkt zum 3:0 verwandelte, gab es am Sieg der Clubamateure nichts mehr zu rütteln. Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Geßl; Grimm, Graßhaußer, Wagner; Erdel, Schedel, Straubinger, Volkert, Wißmeyer. - Tore: Straubinger, Grimm, Volkert.

*

Der Aufsteiger Glückauf-Wackersdorf gab am 13. 9. erstmals seine Visitenkarte im Zabo ab. Wir mußten einige Spieler wegen Verletzungen ersetzen und deshalb war Vorsicht geboten. Der Spielverlauf strafte jene Lügen, die davon sprachen, daß das Treffen zu einem Spaziergang für uns werden würde. Die Gäste aus der Schwandorfer Gegend



AUTOHAUS KRAUSS GMBH

VOLKSWAGEN-GROSSHÄNDLER
PORSCHE-GENERALVERTRETUNG

NÜRNBERG

AN DER PETERSKIRCHE

TELEFON **48991**

spielten einen unbekümmerten Fußball, der streckenweise besser war als unsere unrationelle Spielweise. Unsere Hintermannschaft bekam mehr Arbeit als ihr lieb war. In der 35. Minute erlief sich Adelman einen in die Gasse gespielten Ball und konnte dem Wackersdorfer Tormann das Nachsehen geben.

Auch die zweite Hälfte war vollkommen offen und als einer der Oberpfälzer den Ball an unser Lattenkreuz schoß, hatten wir reichlich Glück. Wenig später gelang Schedel nach guter Einzelleistung das 2:0 und damit war die Partie endgültig entschieden.

Unsere Mannschaft: Ruff; Deml, Grimm; Graßhaußer, Wagner, Rother; Schedel, Straubinger, Adelman, Wießmeyer. - Tore: Adelman, Schedel.

*

Auch am 20. 9., wenige Stunden vor der Begegnung Jahn Forchheim — 1. FCN Amateure, waren wir vom Pech verfolgt. Ein PKW, der mit 4 Clubspielern besetzt war, karambolierte in Erlangen mit einem anderen Fahrzeug. Obgleich der Zusammenstoß noch glimpflich verlief, mußten Heinz Graßhaußer und Rainer Wießmeyer ins Krankenhaus und geröntgt werden. Wir waren deshalb gezwungen, das Spiel der Reservemannschaften abzubrechen, um die 1. Amateurelf ergänzen zu können. Trotzdem sahen die zahlreich erschienenen Zuschauer eine glänzend aufspielende Clubelf. Aber Fortuna und ein großartiger Schlußmann standen auf Seiten der Gastgeber. Bei einem der wenigen Forchheimer Gegenangriffe mußten wir einen Treffer kassieren. Bald darauf wurde zur Halbzeit gepfiffen.

Nach der Pause konnte Schedel den Ausgleich erzielen. Das Spiel erhielt noch mehr Farbe. Vor beiden Toren spielten sich prickelnde Szenen ab. Forchheim gelang das 2:1. Dann hatte Schedel eine klare Chance, aber er schoß aus drei Metern Entfernung über das Tor. Wenig später stürzte Linksaußen Rother so unglücklich, daß er mit angebrochenem Schlüsselbein den Arzt aufsuchen mußte. Unter solchen Umständen war an diesem Tag nichts mehr zu erben.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Wagner I, Adelman; Prudlo, Schedel, Straubinger, Volkert, Rother. - Tor: Schedel.

*

Am 27. 9. kam der TuS Sulzbach-Rosenberg nach Zabo. Die Gäste überraschten mit einer gegenüber dem Vorjahr stark verbesserten Leistung und heizten unserer Abwehr gehörig ein.

Erst allmählich konnten wir das Spiel ausgeglichen gestalten, wobei nicht verschwiegen werden soll, daß einige Clubspieler einen schwachen Tag erwischte hatten.

Besonders Rechtsaußen Erdel, der wegen beruflicher Veränderung sein letztes Spiel bei uns absolvierte, gelang vieles daneben. Aber auch unsere Außenläufer spielten weit unter Form. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause gingen die Gäste in Führung. Etwa 10 Minuten später hatte Linksaußen Erich Wagner freie Bahn. Sein scharfer Flachschuß schlug im Rosenberger Gehäuse ein. Nun hatte unsere Elf ihre stärkste Zeit und Kurt Straubinger konnte eine Flanke von Schedel unhaltbar zum 2:1 einköpfen. Das reichte zum Sieg, zumal Fortuna endlich einmal auf unserer Seite war.

Es spielten: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wagner I; Erdel, Schedel, Straubinger, Adelman, Wagner II. - Tore: Wagner II, Straubinger.

*

Unsere neuformierte Amateurreserve erzielte gegen Schwabach Res. ein 5:5 Unentschieden, lag in Forchheim mit 2:1 in Führung und unterlag gegen Sulzbach-Rosenberg 1:2. Geist

► Bleibt Sportsleute auch in Gesinnung und Benehmen! ◀

Untere Vollmannschaften

Wie schon erwähnt, hat sich aufgrund des tragischen Unfalls der Gebrüder Winkler der Start zur Meisterschaftsrunde verzögert. Zwischenzeitlich wurde die Spielleitung den Herren Kolb (Schwabach) und Bär (Zabo) übertragen.

Nachstehend die Ergebnisse der letzten Privat- und ersten Meisterschaftsspiele:

1a-Mannschaft: — eigene Privatmannschaft 0:2, — Seefeld I 4:0 (dort), — FC Röthenbach Privat 2:4 (dort), — Altenberg III 3:1 (dort), — Boxdorf IV 10:0 (Stadion).

1b-Mannschaft: — ASV Fürth Privat 2:2 (dort), — 1860 Fürth Contra I 2:1, — Post V 4:0 (dort).

2. Mannschaft: — Wacker Res. 2:1 (dort), — SpVgg Fürth Privat 1:5 (dort), — Germania Schniegling III 6:3 (dort), — eigene 2a-Mannschaft 5:0.

2a-Mannschaft: — SpVgg Fürth Kleeblatt 2:3 (Stadion), — Rangierbahnhof 3:1, — Ost Blauweiß 0:1 (dort), — Stadeln III 4:0 (Stadion).

3. Mannschaft: — MTV Fürth Keßler II 6:3 (Stadion), — Rangierbahnhof III 1:3 (Stadion), — 1873 Nürnberg III 1:5 (dort).

1. Junioren: — Tuspo Fürth Stadtwerke I 1:0 (dort), — Wacker I 1:2 (dort), — MTV Fürth 2:4 (Stadion), — 1873 Nürnberg III 12:2 (Valznerweiher).

1. AH-Mannschaft: — Jahn 63 Privat 1:3 (Valznerweiher), — ATV Nürnberg III 6:4 (dort), — Jahn 63 Privat 5:5 (dort).

2. AH-Mannschaft: — Rangierbahnhof AH 1:2, — Vach AH 6:0 (dort), — ATV Nürnberg AH 1:3.

3. Privatmannschaft: — Phönix III 3:2 (dort).

A. W.

Kinder treiben Leistungssport!

Schwimmen ist der ideale Sport für Kinder! Kinder schwimmen Weltrekorde und werden Olympiasieger! Presse, Rundfunk und Fernsehen berichten davon.

Werden diese Kinder nicht überfordert? Die Frage ist zwar berechtigt, aber sie kann mit gutem Gewissen verneint werden.

Kinder bringen die besten physischen Voraussetzungen zum Schwimmen mit. Sie sind leicht, gelenkig und willig. Von einer Überforderung kann nicht die Rede sein. Sie werden zudem überwacht und untersucht!

Wir haben eine Schwimmabteilung mit bewährten Kräften. Eltern, bringt Eure Kinder zu uns! Die Kinder sollen jedoch nicht älter als 10 Jahre sein (je jünger desto besser) und bereits schwimmen können.

Das erste Vorschwimmen findet am Montag, den 19. Oktober 1964, 17.00 Uhr, im Volksbad statt. Treffpunkt Vorhalle.

Der Weg zum Bundesligafußballer kann auch über die Schwimmabteilung führen.

Zeller

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 514 41



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg

Fußball-Jugend

1. Jugend begann mit einem Kantersieg!

Rund 70 Vereine des Kreises Nürnberg-Fürth haben am 12. und 13. September mit ihren Jugend- und Schülermannschaften die „Punktejagd“ wieder aufgenommen. Erfreulicherweise gab die Kreisjugendleitung, der Spielstärke der gesamten Clubjugend Rechnung tragend, einer weiteren Jugend- und Schülerelf des 1. FCN die Möglichkeit, an den Meisterschaftswettbewerben der einzelnen Altersklassen, wenn auch außer Konkurrenz, teilzunehmen.

Die 1. Clubjugend begann mit einem Kantersieg. DJK Süd mußte sich mit 26:1 geschlagen bekennen. Dagegen reichte es gegen 73 Nürnberg nur zu einem 4:0-Erfolg, da fünf Stammspieler ersetzt werden mußten. Doch eine Woche später waren „alle Mann an Bord“ und 1846 Nürnberg wurde 13:0 besiegt.

Damit hat die 1. Jugend nach drei Spielen ein Torverhältnis von 43:1 erzielt! Die Gruppenmeisterschaft dürfte für diese Elf zu einem Spaziergang werden!

Auch die 1a-Jugend ist hoher Favorit. VfL Nürnberg 1 wurde 10:2, Gleißhammer 1 6:2 und Ost 1 5:0 geschlagen.

Unsere junge B 1-Jugend aber scheint zumindest einen starken Konkurrenten zu haben. Nach einem deutlichen 11:0-Sieg über Laufamholz 1. Jgd., konnte gegen Flügelrad 1. Jgd. auf eigenem Platz nur ein mageres 1:1 erzielt werden. Allerdings hatte die B 1-Jugend weitaus mehr Chancen, doch ihr Sturm war an diesem Tag nur ein „Stürmchen“. Gegen Wacker 1. Jugend klappte es bedeutend besser, so daß ein klarer 6:0-Erfolg herausprang.

Die 2. Jugend verschenkte bereits 2 Punkte, denn weder das 1:1 gegen Heroldsberg 1, noch das 4:4 gegen Buchenbühl 1 waren notwendig. Dazwischen gab es aber auch einen Auswärtssieg. Buch 1. Jgd. wurde 5:2 geschlagen. Doch noch ist nichts verloren, zumal angenommen werden darf, daß sich die 2. Jugend zu steigern vermag.

*

Gute Leistungen und Ergebnisse in vorausgegangenen Privatspielen berechtigten zu der Hoffnung, daß die B 2-Jugend an alte Erfolge anknüpfen kann! Aber schon der 1. Meisterschaftsspieltag bewies, daß die Trauben sehr hoch hängen.

Die Partie gegen SpVgg Fürth B 2 erbrachte nur ein 0:0. Das vereinsinterne Derby gegen die eigene B 3-Jugend konnte mit 2:0 gewonnen werden.

*

Gleich der 1. und 1a-Jugend scheint auch unsere 1. Schülerelf keinen annähernd gleichstarken Rivalen zu haben. ASV Süd 1 wurde 9:1, Gostenhof 1 7:0 und 83 Johannis 1 12:0 geschlagen.

Auch die 2. Schülermannschaft gab bislang keinen Punkt ab. Sie siegte gegen VfL Nürnberg 1 und Altenfurt 1 jeweils knapp, aber verdient mit 1:0.

Die 3. Schülerelf schlug Sparta Noris 1 3:1 und unterlag gegen DJK Eibach 0:1.

*

Alle anderen Jugend- und Schülermannschaften bestreiten weiterhin Privatspiele. Dabei mußten die unteren Jugendmannschaften zum Teil hohe Niederlagen einstecken. Sie beruhen nicht zuletzt darauf, daß manche Vereine entgegen den Absprachen mit älteren Spielern anrückten oder gar ihre 1. Garnitur stellten.

Die tapfere B 4-Jugend allerdings wurde unlängst durch ihren eigenen Torhüter um ein achtbares Resultat gebracht. Dieser komische Bursche gefiel sich darin, nur eine Halbzeit lang sein Bestes zu geben, um anschließend der Mannschaft zu beweisen, daß es ohne ihn nicht geht. Das heißt, aus dem Tormann wurde eine Statue, die nur dann von Leben erfüllt war, wenn die Gefahr bestand, angeschossen zu werden.

Kein Wunder, daß die B 4-Jugend nach einer verdienten 2:1-Führung noch 2:8 verlor. Die „Statue“ wurde zwischenzeitlich aus der Clubjugend entfernt!

Karlheinz Hautsch, Herbert Renner und Hubert Schöll spielten in der bayerischen Jugendauswahl, die am 19. 9. Württemberg 7:5 schlug und den Jugend-Länderpokal gewann. Dank guter Leistungen zählen nunmehr alle drei zum Stamm der süddeutschen Auswahl.

*

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (5.—26. 9.):

1. *Jugend:* — MTV Ingolstadt 4:0.
- 1a-*Jugend:* — Rangierbahnhof 1 5:0.
2. *Jugend:* — ASV Fürth 2 7:1.
3. *Jugend:* — Tuspo Fürth 2 5:4, — DJK Süd 2 11:0, — Glaishammer 2 10:1, — ASN/Pfeil 2 2:3.
- 3a-*Jugend:* — 46 Nürnberg 1 0:10, — Süd B 1 0:6, — Flügelrad 2 2:2, — ATV Nürnberg 2 0:9.
4. *Jugend:* — DJK Bayern 2 4:4, — Tuspo Nürnberg 2 1:6.
- B 1-*Jugend:* — Tuspo Fürth 1 5:2.
- B 2-*Jugend:* — Buchenbühl 1 2:4, — ASV Süd 2 5:0.
- B 3-*Jugend:* — VfL Nürnberg 1 2:5, — Flügelrad 2 6:0.
- B 4-*Jugend:* — Rangierbahnhof 2 0:8, — Heroldsberg 2 1:2, — 73 Nürnberg 2 1:3, — Ost 2 2:8.
1. *Schüler:* — Viktoria 1 19:0.
2. *Schüler:* — Rangierbahnhof 1 3:0, — Jahn 63 1 0:0.
- 2b-*Schüler:* — Elektra 1 2:0, — VfR Nürnberg 1 1:2, — Altenfurt 2 3:0, — Wacker 1 1:0.
3. *Schüler:* — VfL Nürnberg 2 2:2, — Glaishammer 1 0:0.
4. *Schüler:* — Ost 1 1:1, VfL Nürnberg 2 0:0, — VfR Nürnberg 1 2:5, — 83 Johannes 2 7:0.
5. *Schüler:* — VfL Nürnberg 3 2:0, — Sparta Noris 2 3:4, — Sparta Noris 2 6:0, — Falkenheim 2 5:1.
6. *Schüler:* — Viktoria 2 4:1, — Süd 2 0:7, — Jahn 63 3 0:5.
7. *Schüler:* — ATV Nürnberg 2 1:0, — eigene 8. Schüler 1:1, — Wacker 2 0:2.
8. *Schüler:* — eigene 7. Schüler 1:1, — Franken 2 3:1. A. W.

immer gut ausgerüstet

Sportschuhe - Geräte und Bekleidung für jede Sportart - Wander- und Bergstiefel, Rucksäcke

Alles für den Schulsport

von Ihrem Fachgeschäft

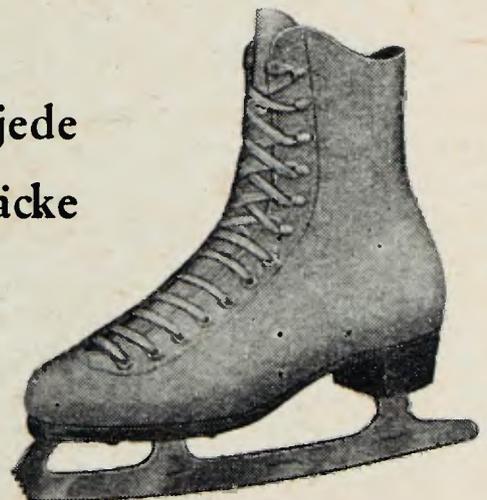
vom

Sporthaus Riemke Nürnberg

Karolinenstr. 5



Telefon 204224



Handball

1. Damenmannschaft wieder Bayerischer Meister!

Auch in Augsburg konnten die BCA-Damen ihre 8:5-Vorspiel-Niederlage nicht wettmachen. Die „Clubfrauen“ gewannen die am 30. 8. ausgetragene Rückrundenbegegnung mit 6:3 und wurden erneut Bayerischer Meister!

In den ersten zwanzig Minuten sah es jedoch nicht nach einem so deutlichen Sieg aus. Unsere Elf ging zwar gleich zu Beginn in Führung, dann aber riß der Faden. Der BCA kam stark auf und konnte ausgleichen. Unsere Hintermannschaft wurde wiederholt in Verlegenheit gebracht und es war nur unserer ausgezeichneten Torhüterin Erika Scharff zu verdanken, daß wir nicht in Rückstand gerieten. Erst kurz vor dem Halbzeitpfiff besann sich unser Sturm wieder auf sein Können. Vor allem die Härte der Augsburger Abwehr hatte bis dahin unseren Stürmerinnen das Konzept verdorben. Bei Halbzeit lagen wir knapp mit 2:1 in Front.

Nach der Pause konnte dank der agilen Spielweise von Lydia Bauer ein beruhigender 4:1-Vorsprung erzielt werden, ehe dem BCA das 2. Tor gelang. Erst beim Stand von 6:2 (den 6. Treffer warf Helga Feldlin) kamen die Augsburgerinnen zu ihrem 3. Torerfolg. In der letzten Viertelstunde war für den BCA absolut nichts mehr „drin“. Unsere Mannschaft dominierte eindeutig. Unverständlich war bis zuletzt das zu harte „Einsteigen“ der Augsburger Deckung. Klare Tätlichkeiten, die Lydia Bauer sogar zum vorübergehenden Ausscheiden zwangen, wurden von Schiedsrichter Kirschenreit (München) nicht geahndet und zum Teil verniedlicht.

Eigentlich müßte zumindest ein Unparteiischer den Unterschied zwischen Härte und Unsportlichkeit kennen. Letzten Endes wird Sport nicht deshalb betrieben, um die Gesundheit zu gefährden. Aber lassen wir es dabei bewenden, denn Ausnahmen bestätigen die Regel.

Erneut Süddeutscher Meister!

Die Süddeutsche Meisterschaft wurde am 12. und 13. 9. in Karlsruhe ausgetragen. Unsere Damen trafen zunächst auf den TV 46 Karlsruhe. Bereits vorher standen sich der Vorjahreszweite SV 07 Waldhof-Mannheim und TSF Ludwigsfeld gegenüber. Waldhof gewann 10:0 und erreichte damit das Finale. Unser Spiel begann sehr verheißungsvoll. Heidi Fries und Lydia Bauer sorgten nach wenigen Minuten für eine 2:0-Führung. Dann kamen die mit großem Einsatz spielenden Karlsruher Damen auf 2:1 heran. Elsbeth Härtle und Heidi Höfler erhöhten auf 4:1, aber noch vor der Pause konnte Karlsruhe auf 4:2 verkürzen.

In der 2. Halbzeit gestalteten unsere Frauen das Spiel so überlegen, daß der Endstand von 9:2 völlig gerechtfertigt war. Lydia Bauer (2), Elsbeth Härtle (2) und Heidi Fries erzielten die restlichen Treffer. Die Nacht vor dem Endspiel war strapaziös. Der Badische Verband hatte Quartiere besorgt, die in jeder Hinsicht billig waren. Raumpflegerinnen scheinen dort Mangelware zu sein. Das Endspiel bestritten wie im Vorjahr der SV Waldhof und der 1. FCN. Unsere Mannschaft war sich darüber im klaren, daß es abermals zu einer kampfbetonten Auseinandersetzung kommen würde.

Gleich zu Beginn des Spieles lagen wir durch ein Tor von Heidi Fries mit 1:0 in Front. Doch postwendend glichen die Waldhöferinnen aus und verwandelten gleich darauf einen Vierzehnmeterball. Dann konnte Elsbeth Härtle der Nationaltorhüterin Zubenauer zweimal das Nachsehen geben. Aber erneut schaffte Waldhof den Ausgleich und erhöhte sogar auf 3:4. Erst kurz vor Ende der regulären Spielzeit warf Heidi Höfler zum 4:4 ein. In der Verlängerung zeigte sich, daß unsere Mannschaft wesentlich mehr Routine und Kondition besaß als ihr Gegner. Waldhof konnte nach einem Treffer von Lydia Bauer zwar nochmals den Gleichstand erzwingen, dann aber erzielte Lydia mit plazierten Würfeln das 6:5 und 7:5. Damit sicherten sich die Clubdamen zum 5. Mal den Titel eines Süddeutschen Meisters im Feldhandball.

Insgesamt und im Hinblick auf die kommenden Spiele um die Deutsche Meisterschaft gesehen, konnte man mit unserer Mannschaft nicht ganz zufrieden sein. Entgegen einiger



Einer von Hunderttausenden

Jeder einzelne von ihnen hat seine Sorgen und Probleme, jeder einzelne auch seine Wünsche. Sie alle aber lesen diese Zeitung, sie alle beachten täglich ihren Anzeigenteil!

Deshalb sind unsere Kleinanzeigen so erfolgreich. Daran sollten Sie denken, wenn Sie ein Anliegen haben. Ganz gleich, ob Sie etwas kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten wollen — der Weg zum Erfolg führt über die Kleinanzeige!

NÜRNBERGER
Nachrichten

mit den Heimatzeitungen

Berichte war es vor allem die Hintermannschaft, die auf Grund ihrer homogenen Gesamtleistung den Löwenanteil an der Erringung des Südtitels hatte, während der Sturm in seiner spielerischen Konzeption manches zu wünschen übrig ließ. Wann gelingt es unserem Angriff endlich einmal nur in etwa so aufzuspielen, wie es im Training ständig praktiziert wird? Es ist durchaus nicht so, daß uns nur 3 Stürmerinnen zur Verfügung stehen, die Tore werfen können. Jede, und auch die sich in den Angriff einschaltenden Abwehrspielerinnen sind in der Lage, ins Schwarze zu treffen. Insbesondere sollte unser Sturm sein Hauptaugenmerk mehr auf das Spiel legen und nicht darauf verfallen, Angriffsaktionen so schnell als möglich abzuschließen. Wahrscheinlich gibt es in Deutschland derzeit kaum einen Vereinsturm, der so klangvolle Namen hat und so aufzuspielen vermag wie unsere Fünferreihe!

Leider brachten wir von Karlsruhe auch zwei verletzte Spielerinnen mit nach Hause. Erika Scharff holte sich einen Muskelfaserriß und Charlotte Oberberger eine Knöchel- und Sehnenverletzung. Es war lange Zeit fraglich, ob sie für das am 27. September angesetzte Zwischenrundenspiel gegen Vorwärts Frankfurt zur Verfügung stehen würden. Erika und Charlotte verbrachten mit Gipsbein und Spezialverband zwei bange Wochen. Dank ihrer eisernen Energie wurden beide jedoch wieder einigermaßen „fit“.

Auch das „Deutsche Endspiel“ wurde erreicht!

Seit einigen Jahren trifft unsere Damenmannschaft immer wieder auf den Abonnements-Südwestmeister TV Vorwärts Frankfurt. Die Presse hat die Zwischenrunden-Begegnung beider Mannschaften nicht zu Unrecht als vorweg genommenes Endspiel bezeichnet. Ähnlich wie beim Süddeutschen Finale gelang unseren Frauen bereits kurz nach Spielbeginn das 1:0. Dieses Mal warf Elsbeth Härtle den Führungstreffer. Einige Minuten später erzielte Frankfurt den Ausgleich. Man sollte es nicht für möglich halten, aber an diesem Handballergebnis änderte sich bis zur Halbzeit nichts mehr, da die Frankfurterin Schappl nicht in der Lage war, einen „Vierzehnmeter“ zu verwerten. Erika Scharff hielt den plaziert geworfenen Ball, dank ihres stoischen Stehenbleibens, in ausgezeichnetem Manier.

Nach dem Wiederanpfeiff brachte uns Rosemarie Buchner mit einem sehr schönen Fallwurf erneut in Front, doch Frankfurt glich wenige Minuten später abermals aus. Elsbeth Härtle sorgte kurz darauf für das 3:2 und Lydia Bauer erhöhte auf 4:2. Kurz vor Spielende kam Frankfurt durch einen verwandelten Vierzehnmeterball zwar auf 4:3 heran, aber unser Sturm verfiel nicht mehr in den Fehler des Vorjahres, weitere Torerfolge anzustreben, sondern hielt den Ball in den eigenen Reihen. Aufgrund des Spielverlaufs und unserer klaren Chancen hätte das Ergebnis weitaus klarer ausfallen können. Vor allem in der ersten Halbzeit scheiterten unsere frei vor dem Tor aufkreuzenden Stürmerinnen immer wieder an der ausgezeichneten Frankfurter Torhüterin. Unsere Elf war Mannschaftlich nicht konditionell im Vorteil. Die Abwehr erschien uns erneut stärker als der Sturm. Wie beispielsweise Helga Feldlin und Renate Then ihre Gegnerinnen beherrschten, wie Charlotte Oberberger trotz der anzumerkenden Schmerzen sich hundertprozentig einsetzte, Ingrid Schmidt und Marianne Moritz ihren Gegenspielerinnen keinen Stich ließen, war schon bewundernswert. Blicke noch Erika Scharff zu erwähnen, die wirklich hielt, was zu halten war und dadurch der gesamten Mannschaft den nötigen Rückhalt bot. Es war kein Wunder, daß sich unsere Frauenmannschaft über diesen Erfolg riesig freute, denn er bedeutete den Einzug ins Deutsche Endspiel. Das Treffen war gegenüber früheren Begegnungen ein wahrhaft fairer Wettkampf. Die sportliche Einstellung und Haltung von TV Vorwärts Frankfurt hat uns sehr imponiert. Eine ausgezeichnete Leistung bot Schiedsrichter Rous aus Oberhausen, der das Spiel immer in der Hand hatte und durch richtige Regelauslegung beiden Mannschaften die Möglichkeit gab, sich voll zu entfalten. Auch dem Hessischen Handballverband, der uns in der hessischen Turnschule ein sehr gutes Quartier zur Verfügung stellte und uns vorbildlich betreute, sei herzlichst gedankt.

*

Wie wir in letzter Minute erfahren konnten, findet das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft der Frauen im Feldhandball 1964 zwischen dem 1. FCN und KSV Holstein Kiel am 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem A-Platz im Sportpark Zabo statt.

1. Herrenmannschaft. Das vorletzte Spiel der Feldsaison 1964 bestritten unsere Männer beim TV Neuses. Entgegen dem Vorsonntag, an dem die gesamte Mannschaft in keiner Weise überzeugen konnte, zeigte sie in Neuses vor rund 2000 Zuschauern bei strömendem Regen eines ihrer besten Spiele. Bei Halbzeit stand die Partie 6:4 für Neuses und die Möglichkeit war durchaus gegeben, den Platzherren die Meisterschaft zu verderben. Nach der Pause erhöhte Neuses auf 7:4. Fritz Schmidt, unser bester Stürmer an diesem Tag, verkürzte auf 7:5, sorgte für das 6. Tor und warf beim Stand von 10:6 noch 3 Treffer. Neuses gewann knapp mit 10:9.

Das letzte Feldspiel bestritten unsere Männer am 6. 9. im Zabo gegen den ESV Ingolstadt. Unser 15:6-Sieg war in keiner Phase gefährdet. Erfolgreichster Spieler dieses Treffens war wiederum unser „Fritzla“ mit 9 Toren.

Reservemannschaft. Am 6. 9. spielte unsere Reserve gegen Siemens Nürnberg und gewann klar mit 13:8. Im letzten Meisterschaftsspiel wurde TV Rothenburg vor eigenem Publikum überzeugend mit 15:9 geschlagen. Damit konnte sich unsere Reserve mit dem Lorbeer eines mittelfränkischen Bezirksklassenmeisters schmücken. Von insgesamt 18 Spielen wurden 14 gewonnen, eines unentschieden gestaltet, 3 verloren, ein Torverhältnis von 217:158 und ein Punktverhältnis von 29:7 erzielt. Der Zweitplatzierte kam auf 25:9 Punkte. Aufgrund dieses Erfolgs kann die Clubreserve erstmals in die Aufstiegskämpfe zur Nordbayerischen Landesklasse eingreifen. Wir hoffen, daß sie sich weiterhin so wacker schlägt und das gesteckte Ziel erreicht. In einem Freundschaftsspiel am 26. 9. besiegte die Reserve die uns befreundeten Panzergrenadiere aus Regensburg 24:15. Am 26. 9. wurden 60 Fürth 7:3 und TV Gunzenhausen 8:6 geschlagen und der Konrad-Höfler-Gedächtnis-Preis errungen. Hierzu und vor allem zur Bezirksmeisterschaft herzlichen Glückwunsch!

Untere Mannschaften: Am 29. 8. ASV Süd II — Club III 8:3; am 30. 8. Club IV — 1846 II 17:13; am 5. 9. SC Altenfurt I — Club II 10:10; am 6. 9. Club IV — Heroldsberg II 21:11; Club III — SpVgg Fürth II 7:11.

Das Schlagerspiel der Saison gewann die 4. Mannschaft gegen die „Roten Teufel“ vom Zabo (1. FCN II) denkbar knapp und trotz einer bedeutungsvollen Wette mit 13:10.

Jugend: Am 29. 8. 61 Zirndorf I — Club I 12:8; am 6. 9. I. Jgd. — ESV Ingolstadt 23:14; am 12. 9. Club IV — Schweinau I 9:10; Club III — ASV Fürth 10:8; Tuspo I — Club I 19:13; am 19. 9. TSV Ansbach I — Club I 7:17; am 20. 9. Heroldsberg I — Club IV 9:12.

Schüler: Am 13. 9. 46 Nürnberg I — Club II 8:1; Tuspo I — Club II 4:1; am 19. 9. Tuspo I — Club I 5:1; 46 I — Club I 21:8.

modische schuhe

Tack

jugendschuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

herrenschuhe

in nürnberg

Tack

Tack

breite gasse 85

Aus dem Abteilungsleben.

Aus dem „Otto“ wurde für die Familie Reithwießner eine „Otilie“ mit Taufnamen Petra-Charlotte. Unsere Gerda und ihrem Franz zur Geburt ihres Töchterchens, das wir schon in unsere künftige Meistermannschaft einreihen, nochmals herzlichen Glückwunsch! Wir hegen dabei die Hoffnung, daß unsere Gerda die beste Lehrmeisterin für die kleine Petra wird.

Wir weisen bereits heute darauf hin, daß am 17. Oktober 1964 in der Halle an der Siedlerstraße wichtige Vorbereitungstreffen für das Europa-Cupspiel unserer Frauenmannschaft ausgetragen werden. Unsere Damen bestreiten je ein Spiel gegen OSC Berlin und Greven 09. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird unsere 1. Männermannschaft das fällige Rückspiel gegen den BTV Aarau/Schweiz durchführen. Anschließend an die Spiele findet ab 21.00 Uhr der Herbststanz der Abteilung im Clubhaus Zabo statt, zu dem alle Mitglieder unserer Abteilung, nebst ihren Angehörigen herzlich eingeladen sind.

Hans Ehrst

Boxen

Programmgemäß wurden die Kämpfe gegen Erding, Hof und Schrobenhausen durchgeführt.

In Erding gab es folgende Ergebnisse:

<i>Jun. Leicht:</i>	Leibetzeder gegen Fischer	Sieger n. P. Fischer
<i>Sen. Leicht:</i>	Wolf gegen Holderied	Abbruchsieger Wolf
<i>Sen. Welter:</i>	Lechler gegen Liegel	Abbruchsieger Lechler
<i>Sen. Welter:</i>	Wehner gegen Schreiner	Abbruchsieger Wehner
<i>Sen. Mittel:</i>	Berberich gegen Seebauer	knapper Punktsieger Seebauer
<i>Sen. H.-Mittel:</i>	Wolfermann gegen Mayer	Unentschieden.
<i>Sen. H.-Mittel:</i>	Senger gegen Zeitler	Sieger n. P. Zeitler
<i>Sen. Mittel:</i>	Mack gegen Stadler	Sieger n. P. Stadler
<i>Sen. Halbschwer:</i>	Geißler gegen Kuchenbauer	Abbruchsieger Geißler
<i>Sen. Halbschwer:</i>	Roder gegen Nawrotzki	K. o.-Sieger Nawrotzki

1. FC Nürnberg gegen Bayern Hof 10:10.

Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten wurde diese Mannschaftsbegegnung in der Stadthalle zu Bad Windsheim sportlich ein großer Erfolg. Auch der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig.

Im Jun.-Halbweltgewicht konnte sich Leibetzeder nicht auf seinen Gegner einstellen und verlor nach Punkten.

Hallmeier gab gleich zu Beginn des Jun.-Halbmittelgewichtskampfes auf. Das war für uns ein schlechtes Omen.

Im Sen.-Leichtgewicht traf Wolf II auf den Hofer Gerst I. Diese Begegnung war so recht nach dem Geschmack des Publikums. Wolf II wurde dank seiner Kampfstärke und durchdachten Angriffe auf halber Distanz verdienter Punktsieger.

Im Sen.-Halbwelter hatte Lechler gegen Bednorz (Hof) keine Chance. Lechler mußte abtrainieren, um in dieser Gewichtsklasse starten zu können und war deshalb nicht in Form. Er verlor vorzeitig.

Wehner zeigte im Sen.-Weltgewichtstreffen eine technisch gute Leistung. Er bewies zudem, daß er auch den nötigen Kampfeswillen besitzt und gewann gegen den ehemaligen bayerischen Meister Adam (Hof) nach Punkten.

Die Sen.-Weltgewichtsbegegnung Ittner — Gerst II (Hof) endete unentschieden.

Im Sen.-Halbmittelgewicht standen sich Berberich und Köppel (Hof) gegenüber.

Mit berechtigtem Stolz konnte der Sohn unseres Erich zu Hause berichten: „Papa hat durch Abbruch in der 2. Runde gewonnen“. Auch wir haben uns über diesen Erfolg gefreut.

Die alten Rivalen Geißler und Klement (Hof) trennten sich im Sen.-Mittelgewicht wiederum unentschieden. Doch nicht zu übersehende Vorteile lagen auf Geißlers Seite, so daß ein Punktsieg gerechtfertigt gewesen wäre.

Unser Halbschwergewichtler Hasselbacher gewann gegen Seidel (Hof) nach drei spannenden Runden verdient nach Punkten.

*

Am 26. 9. konnte unsere B-Staffel, die durch 2 Mann der 1. Garnitur verstärkt war, in Schrobenhausen einen 12:6-Erfolg buchen. Die schönsten Kämpfe bestritten Geißler und Wolf. Ersterer gewann glatt nach Punkten, letzterer durch Abbruch.

Auch der Nachwuchs, und vor allem Portzler und Hoffmann, konnten überzeugen.

Seidemann

Hockey

1. Herrenmannschaft

Unsere Herren konnten am 30. 8. auf eigenem Platz gegen Pasing nicht ganz überzeugen. Die sich bietenden Torchancen wurden vergeben und die Gäste kamen durch eine lange Ecke zu einem 1:0-Erfolg. Unsere 1. Herrenelf verpaßte somit die Möglichkeit, ihre führende Position weiter auszubauen.

*

Das Treffen am 6. 9. gegen Kickers Würzburg begann recht verheißungsvoll, doch zunächst konnten einige kurze Ecken nicht verwertet werden, während die Würzburger aus einer einzigen Ecke Kapital zu schlagen vermochten.

Zu Beginn der 2. Halbzeit vergab A. Haberstroh einen 7-Meter-Ball. Dann aber lief unser Spiel und durch Tore von Haberstroh I und II sowie durch Braun konnte die Begegnung noch mit 3:1 gewonnen werden.

*

Das punktspielfreie Wochenende am 12./13. 9. benutzten unsere Herren zu einem Freundschaftsspiel gegen den Deutschen Hallen-Vizemeister TEC Darmstadt. Der TEC erschien nicht mit seiner kompletten Mannschaft. Auch bei uns wurden erstmals 3 Jugendliche eingesetzt, die gute Anlagen erkennen ließen. Durch Tore von Ruff-Isenmann, Braun und Haberstroh I siegten unsere Herren mit 3:2. Am Abend verbrachten wir mit unseren Gästen einige nette Stunden.



Schöller

**ECHTE
NÜRNBERGER
LEBKUCHEN**

Freude für
die ganze Familie...

The advertisement features a large star logo with the brand name 'Schöller' written across it. Below the logo, the words 'ECHTE NÜRNBERGER LEBKUCHEN' are printed in a bold, sans-serif font. To the right of the text is a black and white illustration of a family: a man and a woman are seated at a table with a teapot and cups, while a young child sits on the floor playing with a toy car. The background of the illustration shows a window with a view of a city.

1. Damenmannschaft

Das erste Punktespiel nach der Sommerpause bestritten unsere Damen am 30. 8. auf eigenem Platz gegen Rot-Weiß München und konnten sich durch einen klaren 3:0-Erfolg für die im Vorspiel erlittene 0:1-Niederlage revanchieren.

Am 6. 9. erwarteten unsere Damen den Tabellenersten Kickers Würzburg. Durch Tore von Frau Beyer (2) und Frau Kraus endete das Spiel ebenfalls mit einem verdienten 3:0-Sieg. Damit übernahmen unsere Damen mit 18:2 Punkten und 56:1 Toren die Tabellenführung.

Weitere Ergebnisse:

CaM — 1. FCN 2. Herren 2:1; 1. FCN 2. Herren — HGN 6:7; NHTC AH — 1. FCN AH 2:1; NHTC Damen — 1. FCN 2:1; 1. FCN Jugend — Kickers Würzburg 6:2.

Fahrt der AH-Mannschaft nach Passau.

Am 12./13. 9. 1964 fand unser geplanter Familienausflug statt. Wir reisten mit sieben PKW's nach Passau. Nach einer schönen Fahrt über Beilngries, durch das Altmühltal und über Regensburg wurde die Dreiflüssestadt gegen 19 Uhr erreicht. Wir waren alle im gleichen Hotel untergebracht und verbrachten den Abend mit unseren Passauer Sportkameraden.

Am Sonntagvormittag, um 10 Uhr, traten wir in folgender Aufstellung gegen unsere Gastgeber an: Sceponik; Sperber, Kelz; Maas, Weeber, Metzner; Buchinger, Perl, Höhn, Kugler, Volkamer. Der neue, vielgepriesene Platz auf der Oberburg entpuppte sich als „Krautacker“ übelster Art. Ein zügiges Spiel war unmöglich. Zuviel war dem Zufall überlassen, da zwei Drittel des Platzes aus einer „Hügellandschaft“ bestand, und der Rest einer „wildwuchernden Wiese“ glich. Kein Wunder, daß die glücklicheren Passauer die Tore erzielten und die Partie 3:1 gewannen. Dem Spielverlauf nach hätte das Ergebnis umgekehrt lauten müssen. Unseren Ehrentreffer erzielte Heinz Kugler. Zu allem Unglück kam noch hinzu, daß unser Schiedsrichter leichte „Sehstörungen“ vom Vorabend zurückbehalten hatte, während sein Kollege aus Passau viele Fehler seiner Mannschaft nicht ahndete.

Nach einer herrlichen Fahrt über Cham, Schwandorf, Sulzbach kamen wir am Sonntag, gegen 20.00 Uhr, wieder nach Nürnberg. Heinz Kugler

Freundschaftsspiel der 1. Herrenmannschaft in Lüdenscheid.

Zum Aufgalopp nach der Sommerpause fuhr unsere 1. Herrenelf zu 2 Freundschaftsspielen nach Lüdenscheid in Westfalen. Bei schönem Wetter reiste ein Teil der Mannschaft bereits am Freitagnachmittag, während der Rest am Samstagvormittag nachfolgte. Zum Mittagessen trafen wir uns in der Nähe von Lüdenscheid.

Am Samstagnachmittag fand das erste Spiel gegen Lüdenscheid 08 auf einem für uns ungewohnten Hartplatz statt. Nachdem wir uns damit zurechtgefunden hatten, lief das Spiel recht gut. Wir erzielten in regelmäßigen Abständen 3 Treffer und gewannen 3:0.

Am Abend hatten die Gastgeber zu einem gemütlichen Beisammensein mit Tanz eingeladen. Man schloß neue Freundschaften, die an der Theke mit Pils und sogenannten „Kurzen“ ausgiebig begossen wurden. Leider verging dieser Abend viel zu schnell und alle Beteiligten bedauerten, daß es eine „Polizeistunde“ gab.

Am Sonntag um 10.00 Uhr spielten wir abermals auf dem Lüdenscheider Hartplatz gegen Düsseldorf 99. Die Düsseldorfer kämpften mit größtem Einsatz und siegten nach ausgeglichenem Spiel knapp mit 2:1 Toren. Ein Treffer resultierte aus einem Eigentor unserer Verteidiger. Am Nachmittag unterlag Lüdenscheid gegen Düsseldorf 0:1.

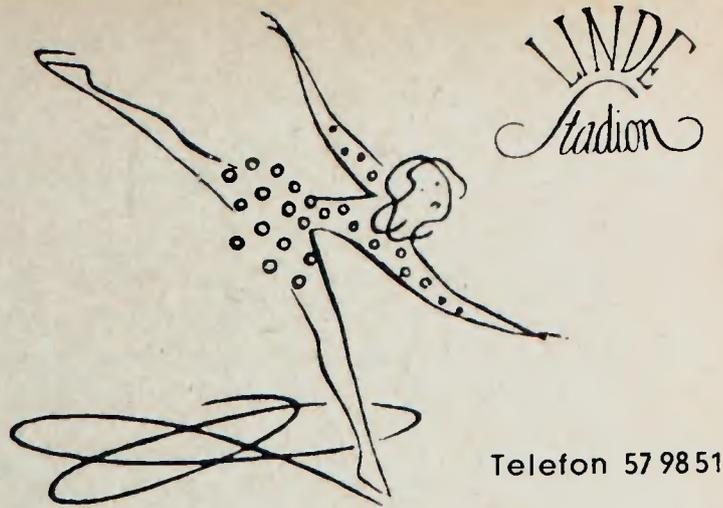
Dank der Vorarbeit unseres Bernd Mannes war die Mannschaft in Privatquartieren gut untergebracht und wurde auf das beste betreut.

Mitglieder ■

zahlt Euere

Monats-Beiträge

pünktlich!



Telefon 57 9851

**Eröffnung der Eislaufsaison
Samstag, 24. Oktober 1964**

Eislaufzeiten: täglich 9 - 12 Uhr, 13.30 - 16.30 Uhr
ferner: Mo. mit Fr. 20 - 23 Uhr, Sa. u. So. 19.30 -
22.30 Uhr **Dienstag abend geschlossen**

Am Nachmittag fuhr die Expedition wieder nach Nürnberg und traf am Abend zwar wohlbehalten, wenn auch etwas müde, sicher in der Noris ein.

An dieser Stelle möchten wir unseren Gastgebern für ihre herzliche Aufnahme und Betreuung sowie unserem Bernd Mannes für seine Bemühungen herzlich danken. Wir freuen uns bereits auf das Wiedersehen am 18. 10. 1964 in Nürnberg.

Roll- u. Eissport

Infolge Erkrankung von Ballettmeisterin Erika Radda mußte leider die in der letzten Vereinszeitung angekündigte Aufführung des klassischen Balletts „Dornröschen“ kurzfristig abgesagt werden. Die Vorstandschaft hofft jedoch, daß es Frau Radda möglich sein wird, die Einstudierung noch während der Wintermonate vorzunehmen, so daß wir dann in der Lage sind, dieses Märchenspiel bereits im kommenden Frühjahr aufzuführen.

Klassenlaufen. Folgende Läuferinnen und Läufer haben am 30. 8. und 13. 9. 64 ihre Klassenlauf-Prüfungen bestanden: Heike Tyrassek (Klasse 2, Eiskunstlauf), Klaus Großberger (Klasse 2), Dagmar Puff und Ulla Hoch (Klasse 4) sowie Conny Steinhausen und Ulla Hoch (Klasse 3). Herzlichen Glückwunsch!

Eislauf. Unsere Eislauf-Übungsstunden finden auch heuer jeweils an den Samstagen, in der Zeit von 18.30 — 19.30 Uhr, im Linde-Stadion statt. Sollte die Bahn schon früher betriebsfertig gemacht werden können, wird uns die Eislauffläche bereits ab 18 Uhr zur Verfügung stehen. Die Eislaufsaison wird voraussichtlich am Samstag, den 24. 10. 64 eröffnet werden. Eine etwaige Änderung dieses Termins bitten wir aus den Tageszeitungen zu entnehmen.

Mitgliederversammlung. Die nächste Mitgliederversammlung findet im November statt. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. Die Vorstandschaft erwartet eine rege Beteiligung seitens aller Abteilungsmitglieder und der Eltern unserer Kinder. Schulz

Einige sehr erfreuliche Ergebnisse des vergangenen Monats seien vorweggenommen.

Bei den am 5./6. 9. in Koblenz durchgeführten Deutschen Juniorenmeisterschaften belegte Martin Jellinghaus im 200-m-Endlauf hinter H. Haßlinger (60 Fürth) mit 21,8 Sek. den 2. Platz. Henry Land wurde mit 48,57 m Sechster im Hammerwerfen. Bei den Juniorinnen belegte Heidrun Ochs im Speerwerfen den 9. Platz mit 37,47 m und Christa Bindl im Kugelstoßen den 12. Rang mit 10,81 m.

Mit einer Zeit von 21,7 Sek. war Jellinghaus beim Juniorenländerkampf gegen Polen über 200 m siegreich und konnte seinen alten Rivalen H. Haßlinger schlagen.

Am 5. September fand im Nürnberger Stadion das Herbstsportfest des TSV Glaishammer statt, bei dem nachstehende, gute Leistungen erzielt wurden:

Männer - Weitsprung: 2. H. Knapp 6,74 m. *Kugel:* 1. P. Stärker 14,52 m.

Männl. Jugend A: 400 m 1. Imhof 53,3 Sek. *Weitsprung:* 1. W. Vogel 6,33 m. *Hochsprung:* 4. P. Friedrich 1,65 m.

Männl. Jugend B: 100 m: 3. R. Schachtner 12,2 Sek. *Kugel:* 2. H. Rasp 13,15 m. *Weitsprung:* 3. H. Schneider 5,87 m.

Unsere gleichzeitig in Passau startenden Marathonläufer und Geher schossen jedoch den Vogel ab. Martin Rutsch gewann nicht nur die Bayerische Marathonmeisterschaft in 2:45:50,0 Std., sondern holte zusammen mit dem tapfer laufenden J. Seitz (7. in 3:07:46,0 Std.) und K. Koch, der auch nicht mehr zu den Jüngsten zählt (17. in 3:51:00,0 Std.) auch die Bayerische Mannschaftsmeisterschaft für den Club. Auch die Geher überraschten und konnten beim Internationalen 20-km-Gehen, das gleichzeitig als Bayerische Meisterschaft gewertet wurde, vordere Plätze einnehmen. Sie gewannen außerdem mit R. Kozmiensky (2. in 1:52:45,0), U. Demar (4. in 1:57:19,0) und B. Bachmann (5. in 1:57:22,0) die Bayerische Mannschaftsmeisterschaft. Zusammen mit J. Henderson, der in der internationalen Wertung 2. (1:49:25,0 Std.) wurde, gewannen Kozmiensky und Demar den internationalen Mannschaftswettbewerb.

Zu diesen Erfolgen sei nochmals herzlich gratuliert!

Noch ein Wort zu Martin Rutsch, der in diesem Jahr bereits die 4. Bayerische Meisterschaft errang. Allen Abteilungsangehörigen als Spaßvogel par excellence bekannt, streitet man sich immer noch, ob er länger laufen oder „quasseln“ kann. Besonders eindrucksvoll demonstrierte Martin seine Redekunst bei Waldläufen, sofern er ein oder mehrere Opfer findet, die verwegen genug sind, sich ihm anzuschließen. Bis Kilometer 5 und noch im Vollbesitz ihrer Kräfte tauschen alle Läufer Scherze oder sonstige Albernheiten miteinander aus. Bei Kilometer 7 wird es ziemlich still im Wald. Was soll man auch viel reden, wenn die Luft kaum zum Atmen reicht. Ab Kilometer 12 aber ist Martin warm geworden und erzählt seine Geschichtchen, ohne es hin und wieder an

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tele 4

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

aufmunternden Worten fehlen zu lassen. Er redet zur stillen Verzweiflung aller anderen bis zum Ausgangspunkt, den er, sich mal vorne, mal hinten tummelnd, munter wie ein Reh erreicht.

Doch lassen wir ihn selbst zu Wort kommen. Unter der Überschrift „Sport — diesmal heiter“ hat uns Martin nachstehende Anekdoten aufgeschrieben:

„Anfang 1960, an einem schönen Sonntagmorgen, unternahm ich in München mit dem bekannten Hermann Eberlein einen Waldlauf nach Grünwald. Unterwegs, am oberen Isarufer, gesellte sich zu uns eine junge, verspielte Bulldogge. Der Hund, dem unser Tempo zu langsam erschien, wollte nicht zu seinen Herrschaften zurück. Nach etwa 8 Kilometern war der Hund „sauer“. Wir nahmen uns seiner an, liefen 5 Kilometer zurück und trafen auf „Herrchen“ und „Frauchen“, die auf der Suche nach ihrem Vierbeiner ziemlich außer Atem geraten waren. Auch die Bulldogge japste nach Luft und hatte sichtlich Mühe, Haltung zu bewahren.

Daß uns ein halbes Jahr lang auf dieser Trainingsstrecke zwei alte Tanten an bestimmter Stelle und zur selben Zeit energisch wegen unserer „armen Herzen“ beschimpften, sei nur am Rande erwähnt. Wir machten uns einmal den Spaß und liefen an diesen „geladenen“ Damen nicht wie üblich geschlossen, sondern in Abständen vorbei, um sie öfters zu Wutausbrüchen zu bewegen, was uns auch glänzend gelang.

Die Süddeutschen Meisterschaften 1959 in Nürnberg fanden bei heißestem Hochsommerwetter statt. Nach meinem 25-km-Lauf war ich so total im Eimer, daß ich nicht mehr warmes und kaltes Wasser unterscheiden konnte. Ich schüttete mir jenes Teewasser über den Kopf, das der Maizena-Vertreter für uns hatte kochen lassen. Übrigens, seitdem verstehe ich mich mit diesem Mann glänzend.“

„Als Langstreckler glaubte ich auch, ohne spezielles Training, Skilangläufern etwas vorzumen machen zu können. Ich startete also — eines guten Abschneidens gewiß — 1963 in Kassel bei den hessischen 30-km-Skilanglaufmeisterschaften. Die Bretter waren bestens präpariert und ich wurde mit „Ski-Heil“ verabschiedet. Nach 50 Metern kam der erste Baum. Ich streifte ihn, verlor die Übersicht, stürzte und hatte die rechte Skispitze in der Hand. Nach 10 Minuten gings mit ein Paar fremden Skiern weiter. An der 6-Kilometermarke erfolgte ein neuer Sturz, verbunden mit dem Bruch des linken Bretts. Das Fazit: „Ein Paar Bretter waren zu ersetzen und die Lokalpresse deklarierte mich einen Tag später als den größten Pechvogel jener Meisterschaft!“

Noch ein Wort zum Marathonlauf. Wie sehr auch die Nichtmittelfranken das Abschneiden unserer Bundesligamannschaft verfolgen, bekomme ich bei jedem Marathonlauf zu spüren. 1963 bei Augsburg rief mir jemand zu: „Komm, lauf schneller, mach's besser als euere Fußballer!“ In diesem Jahr beim Donaumarathonlauf in Passau hörte ich unterwegs: „Lauf schneller, der Club hat heute gewonnen!“ Komisch, aber wahr.“

Soviel von den Erlebnissen unseres „Dauerlatschers“ Martin Rutsch.

*

Die Abteilung dankt für die freundlichen Grüße, die uns H. Griechenbaum und G. Heiduck aus den Dolomiten und Bachmann aus Venedig zugesandt haben.

PEPPICH-LAGER

le 478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

Jahresmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

Zum Schluß noch eine Sondermeldung von „dpa“:

Ludo Dörrbecker nahm am 27. 9. am Fünfkampf um die Mittelfränkische Meisterschaft teil. Er wollte seinen persönlichen Diskusrekord (9,63 m) verbessern und bei günstigen Verhältnissen mit einer neuen Speerwurfbestleistung (bisher 23,64 m) aufwarten. Über sein mutiges Unternehmen wird in der nächsten Vereinszeitung berichtet.

*

P. S. Leider kann Herr Leupold, der unermüdliche Trainer unserer Schüler, dieser Aufgabe aus beruflichen Gründen bis auf weiteres nicht mehr nachkommen. Zuvorkommenderweise hat sich Sportstudent Eberhardt Mensing bereit erklärt, diese lohnenswerte Tätigkeit zu übernehmen, so daß ein entsprechendes Training am Mittwoch und Freitag zur gewohnten Zeit gewährleistet ist und zu regelmäßigem Besuch anregen sollte. Herrn Leupold sei für seine langjährige, aufopferungsvolle Tätigkeit unser aller Dank ausgesprochen.

G. Schwarz

Tennis

Auch Bernd Weinmann Bayerischer Meister!

Leider konnte Gerhard Müller infolge Krankheit an den Bayerischen Meisterschaften, die heuer in Bamberg ausgetragen wurden, nicht teilnehmen. Dafür gelang es Bernd Weinmann, mit Karl Fichtel als Partner, Bayerischer Meister im Herren-Doppel zu werden.

Windisch/Wortner konnten überraschend den dritten Platz dieser Konkurrenz belegen, nachdem es ihnen gelang, die Favoriten Höfer/Loibl in zwei Sätzen auszuschalten.

Den gleichen Rang erreichte Bernd Weinmann im Herren-Einzel. Auch Uta Koch/Windisch kamen im Gemischten Doppel auf den 3. Rang.

In der B-Klasse gab es im Herren-Doppel durch Rohloff/Herrmann einen Clubsieg. Norbert Franke und sein Partner wurden Dritter.

Wir gratulieren zu diesen Erfolgen herzlichst!

*

Unsere Clubmeisterschaften wurden am 4. 10. zu Ende geführt. Die Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe der Vereinszeitung bekanntgegeben.

*

Aus beruflichen Gründen müssen die Spieler unserer 1. bzw. 2. Herrenmannschaft, Hermann Krause und Peter Rohloff, Nürnberg verlassen. Hermann Krause übersiedelt nach Leverkusen und Peter Rohloff kehrt nach Wolfsburg zurück. Beide übermitteln allen Abteilungsangehörigen nochmals herzliche Grüße.

Wir wünschen diesen sympathischen Spielern viel Glück und Erfolg! Hermann Krause's Clubtreue sei besonders erwähnt. Er widerstand vielen Verlockungen!

*

Wie schon erwähnt, findet am 5. Dezember im Hotel Carlton der Ehrungsabend unserer Clubmeister statt.

Außerdem sei besonders auf die Jahresversammlung unserer Abteilung verwiesen, die heuer bereits am 16. Oktober, Beginn 19.30 Uhr, im Clubhaus Zabo durchgeführt wird.

Eine Einladung (mit Tagesordnung) geht allen Abteilungsmitgliedern noch rechtzeitig zu.

Dr. W.

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Bücherecke

Der „Deutsche Fußballkalender 1965“

herausgegeben von Dr. Friedebert Becker, ist erschienen.

Auf über 30 großformatigen Schnappschüssen haben die besten deutschen Sportfotografen Szenen aus der ersten Bundesliga - Saison festgehalten. Kein Bundesligaclub und kein Aufsteiger wurde vergessen. Auch prächtige Fotos aus Pokal- und Länderspielen sind vertreten. Wir wissen, daß bereits die vorausgegangenen Jahrgänge bei jung und alt großen Anklang fanden und sind davon überzeugt, daß auch der „Deutsche Fußballkalender 1965“ alle Fußballfreunde erfreuen wird.

Der Kalender, erschienen im Verlag Bintz-Dohny, Offenbach, Kunstdruckformat 27 x 24,5 cm, kostet DM 4.50 und ist im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich. A. W.

Sporthumor:

Massenandrang

Als vor dem Fußballspiel des SC Vargallo gegen Carinas (Nordwest-Spanien) zwei Sanitäter an die Kasse traten, um eine Eintrittskarte zu lösen, eröffnete ihnen der Kassierer, daß sie als hilfsbereite Samariter natürlich nicht zu bezahlen hätten, obwohl man eigentlich nur einen dieser Helfer brauche. Stutzig wurde der Kassierer erst, als immer mehr Sanitäter erschienen. Vom 20. an nahm er Eintrittsgeld. Das war richtig, denn insgesamt erschienen über 200 Sanitäter. Es stellte sich heraus, daß in Vargallo ein Fortbildungslehrgang für Sanitäter stattfand. Fast alle wollten am freien Sonntag das Fußballspiel besuchen.

(NP)

Auch das passiert

An der Chaussee von Prodas nach Boceiro in Brasilien staunte ein Autofahrer nicht schlecht, als aus einem Gebüsch ein splinternackter Mann heraustrat. Der Adam war Schiedsrichter Callos, der nach einem Fußballspiel von wütenden Fans in ein Auto gezerzt und in eine einsame Gegend gefahren worden war. Dort hatten sie ihn ausgezogen und seine Kleidung mitgenommen. Erst nach zweieinhalb Stunden kam dann auf dieser wenig befahrenen Strecke ein Auto vorbei.

(NP)

Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic



DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL

Gemälde-
Galerie



Orient - Teppiche
und deutsche Teppiche

Alle Größen und Preislagen
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
85 Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eigener PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

„Hingelangt“

Nach fünf Kämpfen hatte der mexikanische Schwergewichtler Pedro Colona noch keinen einzigen Sieg errungen. Vor dem sechsten Fight meinte sein Manager: „Laß dich nur nicht wieder einschüchtern. Du bist ein Kerl wie ein Baum. Lang doch mal richtig hin!“ Das tat Colona denn auch, allerdings erst nach dem Kampf, den er wiederum verloren hatte. Zu Boden ging der Manager in der Umkleidekabine, als er seinem Schützling die Abrechnung brachte. Danach sollte Pedro weniger Geld bekommen als sein Manager.

(NP)

Schwimmen

Hans Zeller übernimmt die Leitung des Schwimmtrainings

Am Freitag, den 11. 9. 64 fand im Clubhaus Zabo eine Vorstandssitzung der Schwimmabteilung statt. Besprochen wurden folgende Punkte: Halleneinteilung im Volksbad und Trainingsfragen.

Die Vorstandschaft übertrug Hans Zeller die Leitung des Schwimmtrainings für Senioren, Jugend und Anfänger (Knaben und Mädchen) sowie die Unterweisung der Riegenführer und Mitarbeiter.

Der sportliche Leiter Fritz Kaiser und der Jugendleiter Georg John sollen in gleichberechtigter Funktion für die sportliche Gestaltung der Veranstaltungen und für den Schriftverkehr bei Clubkämpfen verantwortlich zeichnen.

Das Wasserballtraining der Senioren obliegt weiterhin Edi Hahn, der diese undankbare Aufgabe zu Saisonbeginn übernahm und allen Unkenrufen zum Trotz den Klassenerhalt schaffte. Meine Wenigkeit bemüht sich wie bisher um die Wasserballjugend. Aufgrund der freiberuflichen Tätigkeit von Hans Zeller hat sich diese Lösung geradezu angeboten.

Die ganze Angelegenheit wäre ohne Mißton über die Bühne gegangen, wenn sich Georg John mit dieser Lösung einverstanden erklärt hätte. Leider wurden nicht immer die richtigen Worte gefunden, um die Reformpläne für alle Beteiligten annehmbar zu machen. Nach der Sitzung herrschte die Meinung, daß sich manche Leute, ihre eigenen Schwächen geschickt verbergend, sehr „elegant“ aus der Affäre gezogen haben.

Der plötzliche Rücktritt von Georg John erfolgte spontan nach einer Abstimmungs-niederlage und wir hoffen, daß er seinen Entschluß revidiert.

Georg John hat sich um die Jugend sehr verdient gemacht. Es ist für mich mehr als nur eine Pflicht, ihm herzlich zu danken.

Heinz Primus

Abteilungsneuigkeiten - bunt gemixt

Ehrenvolle Prüfung!

Heinz Zeller wurde für den am 28./29. 11. 64 in Dortmund stattfindenden Jugendvergleichskampf Nord—Süd—West nominiert.

*

Ehemalige „polnische Nationalspieler“ verstärken die Clubwasserballer.

Nach intensiven Bemühungen unseres Clubmitgliedes Herrn Heideloff ist es gelungen, die beiden Flüchtlinge Anatol Jera und Rommy Mrowczyuski in Nürnberg sesshaft zu machen. Die beiden Spitzenspieler haben Unterkunft und Arbeit in der alten Noris gefunden, stehen für Clubkämpfe sofort zur Verfügung und sind für Oberligaspiele ab Juli 1965 startberechtigt.

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte

Austraße 8+10

Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale

Am Stadtpark 2

Moderne Bettenreinigung

Telefon 51303

Am 11. 10. 1964 findet in Bayreuth ein MWJ-Vergleichskampf für weibliche Jugend statt. Hoffentlich hat Theo Hopf seine komplette Mannschaft zur Verfügung, dann dürfte ein Erfolg möglich sein.

Wasserballjugend

Der SV Augsburg beabsichtigt, im neuen Augsburger Hallenbad ein Wasserballturnier mit den Jugendmannschaften von WV Mannheim, SV Eßlingen und dem 1. FCN zu veranstalten. Wir haben bereits zugesagt.

Für zwei Vorbereitungsspiele hat der 1. FCN die Jugendwasserballer des SV München für den 11. 10. 1964 nach Nürnberg eingeladen.

*

Jürgen Staib geht aus beruflichen Gründen nach Reutlingen, um sich dort weiterzubilden. Trotzdem will er in Zukunft für den 1. FCN spielen. Viel Erfolg und eine glückliche Rückkehr!

Heinz Primus

Nachlese

Die bayerischen Meisterschaften, die am 4. und 5. Juli in Ingolstadt ausgetragen wurden, brachten für uns nicht die erwarteten Erfolge. Unser bester Schwimmer, Wolfgang Tiede, ging infolge seines Abiturs fast ohne Training an den Start. Ursel Lindner, vollkommen indisponiert, mußte das Können des 13jährigen Talentes Eva-Maria Parzer aus Kronach anerkennen. Gerhard Kuntz konnte sich über 200 m Rücken zwar für den Endlauf qualifizieren, fand aber in Fischer (Hof) und dem jungen Grünberger (München) seine Bezwinger. Karlheinz Zeller, als jüngster Teilnehmer, schwamm über 400 m Lagen in einem Klassefeld, dem auch Titelverteidiger Gerhard Hetz angehörte, mit 5.49,7 Min. persönliche Bestzeit und erreichte den 8. Rang. Brigitte Knahn, unsere Hoffnung auf der Bruststrecke, konnte sich einen guten 3. Platz erkämpfen. Im Vorderfeld der 200-m-Strecke landeten fast alle erst der Mädchenklasse erwachsenen Schwimmerinnen. Unsere Lagenstaffel mit Kuntz, Eschler, Michel und Tiede konnte hinter Hof und Wasserfreunde München, die bei den Deutschen Meisterschaften den 2. und 3. Rang belegten, den 4. Platz herausholen.

Das Fazit dieser Veranstaltung: Die nachdrängende Jugend ist zu beachten!

*

Erfolgreich waren wir bei den bayerischen Jugendmeisterschaften am 11. und 12. Juli in Dachau.

Gleich das erste Rennen über 200 m Delphin sah Heinz Zeller in 2.44,2 auf dem 2. Platz. Doch der Erste hieß Werner Krammer (München), der nur 2:37,8 benötigte und gleichfalls dem Jahrgang 1949 angehört! Heinz konnte über 400 m Kraul in 5.07,1 persönliche Bestzeit schwimmen, mußte aber auch hier die Überlegenheit der Münchener Krammel und Ritschel anerkennen. Ursel hatte sich wieder gefunden und wurde über 100 m Rücken Vierte, über 400 m Kraul Dritte und über 100 m Kraul Fünfte. Nur ran

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

an die Kraftgymnastik, dann kommen die Erfolge! Brigitte Knahn konnte sich wieder den 3. Platz über 200 m Brust gegen ihre früheren Konkurrentinnen aus Dachau erkämpfen. Mit 5 Zehntel Sekunden Rückstand verlor unsere weibliche Jugend die Lagenstaffel gegen Burghausen. Wegen einer falschen Wende der Rückenschwimmerin hätte die Sieger-Staffel disqualifiziert werden müssen, aber ...

Anerkennung und Trost gebührt unserer Mannschaft Böbel, Knahn, Lindner, Ulbrich.

Abschließend wäre zu sagen, daß wir zwar den Anschluß an die bayerische Spitze haben, aber noch nicht ganz vorne liegen. Wir müssen demnach mehr und härter trainieren, denn vor den Erfolg haben die Götter bekanntlich den Schweiß gesetzt! Der Schweiß fließt meistens bei regelmäßiger Kraftgymnastik.

Trainingszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 16 bis 17 Uhr in der kleinen Gymnastik-Halle im Zabo (Tribüne) für Schüler und Schülerinnen sowie alle, die Zeit haben, und am Mittwoch in der Knauerschule von 19.15—21.00 Uhr.

*

Karlheinz Zeller, der vom DSV als Anerkennung und zugleich zum Ansporn für künftiges Training eine Einladung nach Paris erhielt, hat in der französischen Hauptstadt viel erlebt. Schwimmer der Jahrgänge 1949 und jünger aus 15 europäischen Nationen waren am Start. Zeller konnte sich im Endlauf über 100 m Delphin in 1.10,2 den 6. Platz erkämpfen. Zur Information: Gewonnen wurde dieses Rennen in 1.02,8 von einem 13jährigen Schweden! Die Siegerzeit über 100 m Kraul lautete: 0.58,7! Frage: Was kann man tun? Ganz einfach, Kinder mit sieben Jahren schon zum Schwimmen bringen!

Zur Bildung einer bayerischen Jugendauswahl wurden am 12. und 13. September Karlheinz Zeller, Ursel Lindner und Brigitte Knahn zu einem Ausscheidungsschwimmen nach Grünwald eingeladen. Alle Cluberer haben sich in die Mannschaft geschwommen. Zeller erreichte über 100 m Delphin mit 1.08,9 und über 200 m mit 2.39,5 Min. persönliche Bestzeiten. Ursel Lindner schwamm 100 m Delphin in 1.24,5 und 100 m Kraul in 1.15,2 Minuten. Brigitte Knahn war über 100 m Brust in 1.30,5 sehr gut, doch ihre 200-m-Zeit (3:15,2) läßt zu wünschen übrig. Vielleicht nützen Übungen mit Hanteln! Zeller

Aus der Clubfamilie

Frau Gretl Gruner (1. 10.) sowie Frau Anni Feser (13. 10.) und Frau Margot Solling (24. 10.) begehen ein besonderes Wiegenfest.

Fritz Buheitel wird am 29. Oktober 76 Jahre alt.

Gustav Bark, Kapitän und Ehrenspielführer der großen Meistermannschaft der zwanziger Jahre, feiert am 30. Oktober seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar, ein Vorbild für alle, die das Trikot des 1. FCN tragen, errang mit dem Club 1920, 1921, 1924 und 1925 die Deutsche Meisterschaft. Er hält dem 1. FCN seit 1910 die Treue.

Auch Ferdinand Rüppel, Clubmitglied seit 1912, begeht am 19. 10. das 75. Wiegenfest.

Hermann Kritschgau (8. 10.) und Konrad Lehner (20. 10.) werden 73 Jahre alt. Hermann Kritschgau, dem Club seit 1905 angehörend, war einer der besten Sprinter des 1. FCN. Konrad Lehner, Clubmitglied seit 1908, spielte in der Clubreserve und mehrmals in der 1. Mannschaft.

Benno Rosenmüller, der hervorragende „Ersatzmann“ Heiner Stuhlfauths, feiert am 21. 10. seinen 65. Geburtstag. Benno, von Vereinen umworben, wollte nichts anderes sein, als ein treuer und guter Cluberer. Er gehört dem 1. FCN seit 1916 an.

Mit ihm begehen Hermann Schwarz (21. 10.), Clubmitglied seit 1936, und Hans Müller (30. 10.), dem die Clubjugend eine Reihe schöner Fahrten und Erlebnisse verdankt, ihr 65. Wiegenfest.

Willi Battert (6. 10.), Oskar Fichtner (15. 10.), Karl Müller (19. 10.) und Hans Kieswald (21. 10.) werden 60 Jahre alt. Hans Kieswald, unser verdienter Archivar und

Schwelkoks
 Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
 Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
 KOHLENHANDLUNG
 NÜRNBERG Rollner-
 straße 175

RUF 578288



„Maitre de Plaisir“, ist seit 1928 Mitglied des 1. FCN. Er spielte in der 1. Handballmannschaft und war lange Zeit Schiedsrichterobmann des Deutschen Handball-Bundes.

Siegfried Huber (8. 10.), Gustav Hessel (19. 10.) und Stefan Philipp feiern ihren 50. Geburtstag.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren sowie allen Geburtstagskindern des Monats Oktober von Herzen alles Gute!

*

Willi Hollenach wurde in der August-Ausgabe versehentlich als „Siebziger“ bezeichnet. Wir berichtigen gerne, daß er erst 65 Lenze zählt.

*

Unserem Mitglied Dr. Philipp Höß, der zuletzt Leiter des Zentralfinanzamtes Nürnberg war, wurde das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen. Herzlichen Glückwunsch!

*

Urlaubsgrüße übersandten: Hans und Marie Kieswald vom Attersee, Anton Stark aus Wien, Wolfgang Zahn aus Madrid, Walter Reppe (Karlsruhe) aus Spanien, Rudolf Liebold aus Albergo und Wolfgang Schweigert aus Casamicciola.

Weitere Grüße übersandten: Günter Imschloß aus Bayreuth, unsere 1a-Amateurmannschaft aus Seefeld in Tirol, Karlheinz Knoche aus Heidelberg, Heiner Oberle nebst Sohn Heinz und Carl Spaninger aus Friedrichshafen, unsere großartige 1. Damen-Handballelf nach ihrem Sieg über Vorwärts Frankfurt und ein Kölner Clubanhänger.

Herzlichen Dank!

A. W.

Am 15. September 1964 verstarb unser treues Mitglied

Frau Dina Egner

im Alter von 73 Jahren.

Frau Egner gehörte dem Club seit 1947 an und nahm vor allem an den Spielen unserer 1. Fußballmannschaft regen Anteil.

Der 1. FCN übermittelt allen Hinterbliebenen aufrichtige Anteilnahme.



Unseren unvergeßlichen Gustl Bark zog es — wieder einmal — in seine zweite — Fußballer-Heimat. Draußen im Zabo, am „Tisch der Alten“, fühlte er sich unter alten Freunden und Kameraden sichtlich wohl und natürlich wurde von den glanzvollen 20er Jahren gesprochen, die den Ruhm des Clubs begründeten. (2. von rechts Heiner Träg, 3. von rechts Gustl Bark.)

Am Rande vermerkt

Unlängst stand im Sportteil einer Nürnberger Tageszeitung, daß der 26jährige Clubmittelfeldspieler Heinz Strehl vor sechs Jahren vom kleinen Amateurverein TV Glaishammer zum 1. FC Nürnberg gekommen sei. Das kann nicht stimmen, denn Heinz trug bereits als Fünfzehnjähriger die Farben des 1. FCN und spielte in jener ausgezeichneten 1. Clubjugend Rechtsaußen, die 1956 zum ersten Mal die Süddeutsche Jugendmeisterschaft nach Zabo holte. Der hervorragende Mittelstürmer, der sich gern seiner Jugendspielzeit erinnert, kann daher getrost als Eigengewächs des 1. FCN bezeichnet werden.

*

Übrigens war die 1. Clubjugend des Jahres 1956 eine der stärksten Jugendmannschaften, die der 1. FCN bislang stellen konnte. Sie spielte zumeist in folgender Besetzung: Herrscher; Hilpert, Pickel; Meyer, Wenauer, Fürsich; Strehl, Schmidt, Rußmann, Frey, Rüter.

Vertrags- bzw. Lizenzspieler wurden: Heinz Strehl, Nandl Wenauer, Helmut Hilpert, Peter Rußmann, Eugen Frey und der kleine Jugend-Nationalspieler Horst Meyer, dem vermutlich nur 10 Zentimeter fehlten, um auch weiterhin eine große Rolle spielen zu können. Tormann Rainer Herrscher, einer der besten Jugend-Torhüter des Clubs und der schußgewaltige Halbstürmer Horst Schmidt, wanderten nach Amerika aus und standen wiederholt in Auswahlmannschaften des DAFB.

Ägid Pickel schloß sich dem ESV Nürnberg-West an und zählte zu den Stützen des Bayern-Ligisten.

Nur um Heinz Rüger und Peter Fürsich ist es vorzeitig still geworden.

Das bedeutet, daß von elf Jugendspielern nicht weniger als neun von sich reden oder gar große Karriere machten. Ein weiterer Beweis für die außergewöhnliche Güte jener Clubjugend.

*

Helmut Schön, der neue Bundestrainer, ist wahrlich nicht zu beneiden. Die Qualifikations-spiele zur Weltmeisterschaft 1966 stehen vor der Tür und trotz Einführung der Bundesliga und des Lizenzspielertums scheint die deutsche Nationalelf nicht das Format früherer Jahre zu erreichen.

Nach dem Augsburger Testspiel DFB-Auswahl gegen Süddeutschland soll auch Bundestrainer Schön geäußert haben: „Kommen ohne „Italiener“ nicht aus!“ Nun, hoffentlich geht es mit ihnen besser.

Wie sagte doch ein bekannter Clubtrainer: „Ein Orchester fein, muß die Mannschaft sein, jeder spielt sein Instrument und ich bin der Dirigent!“

Ob der begnadete Fußballkünstler und Individualist Helmut Haller im deutschen Orchester so aufspielen kann wie beim FC Bologna? Hoffentlich werden den „Italienern“ keine ungewohnten, taktischen Zwangsjacken verpaßt. Bekanntlich konnten sich beim letzten Weltmeisterschaftsturnier in Chile weder Haller noch Szymaniak so recht entfalten.

Ein „Orchester fein“, das heißt, hervorragend aufeinander abgestimmt, war die deutsche Weltmeisterelf. Aber so begreiflich die Wünsche aller Fußballfreunde sind, daß sich die Sternstunden des Jahres 1954 wiederholen mögen, so sehr sollte jeder einzelne bedenken, daß selbst die Erfolge dieser bis dato einmaligen Mannschaft ohne Fortunas Mithilfe kaum zustande gekommen wären. Man erinnere sich nur an das Viertelfinalspiel Deutschland — Jugoslawien. Helmut Schön und seine Mannen benötigen daher auch das Glück ihrer großen Vorgänger!

*

Vor wenigen Tagen, anlässlich des Bundesligatreffens Club — Schalke, kam Helmut Schön erstmals in seiner Eigenschaft als Bundestrainer nach Nürnberg. Er äußerte bereits beim Augsburger Testspiel, daß er Manfred Greif nochmals unter die Lupe nehmen wolle. Nun, nicht nur der Clubrechtsaußen, sondern auch Heinz Strehl, Tasso Wild und Stefan Reisch haben gegen die Knappen großartig aufgespielt.

Vielleicht ändert der Bundestrainer doch noch seine, vielen Fußballfreunden unverständliche Auffassung, daß Stefan Reisch, der bereits in Augsburg König auf dem Spielfeld war und den Stuttgarter Halbstürmer Geiger souverän beherrschte, nicht mit Szymaniak zusammenpasse und deshalb ins zweite Glied treten müsse.

Mögen dem neuen Bundestrainer eine glückliche Hand und viel Erfolg beschieden sein!

A. W.



Zum Beginn der Eislauf-Saison

Eishockey-Complets - Eiskunstlauf-Complets

- Denken Sie rechtzeitig an Ihre Skiausrüstung -

SKI - SKISTIEFEL - SKIHOSEN - ANORAKS

BOGNER - SKIMODEN

Der alte Mann und der Sport

Von Edgar

„Kürzlich las ich die traurige Geschichte eines Menschen, der infolge politischer Wirren staatenlos geworden war“, empfing mich der alte Mann. „Ja, Pferd müßte man sein, dann könnte einem so etwas nicht passieren.“

„Nanu“, sagte ich.

„Menschen mögen staatenlos sein, Rennpferde jedoch haben eine Nationalität“, fuhr der alte Mann fort. „Ich kann es beweisen.“

„Bitte“, sagte ich.

„Neulich, während meines Urlaubs, sah ich am Fernsehen eine Reportage von einem großen Trabrennen in der Bundesrepublik, es war der Große Preis von Deutschland oder so ähnlich“, begann der alte Mann. „Nun müssen Sie wissen, daß die französische Traberzucht in Europa oder sogar in der Welt absolut führend ist, und so war es durchaus nicht erstaunlich, daß die französischen Pferde die ersten Plätze belegten. Dieser Triumph der französischen Vollblutzucht wurde ja dann auch durch die nicht zu verachtenden Preise belohnt. Stellen Sie sich nun meine Überraschung vor, als ich plötzlich nach dem Rennen die mir wohlvertraute „Marseillaise“ vernahm. Den edlen Rössern zu Ehren wurde die französische Nationalhymne gespielt.“

„Soso“, sagte ich.

„Wissen Sie, ich habe mich ja schon mit vielerlei Übertreibungen auf dem Gebiete des Sportnationalismus abgefunden“, hub der alte Mann wieder an. „Es ist nun mal so, daß die Sportler im Namen des Volkes antreten und siegen, und nicht nur bei Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und dergleichen offiziellen Wettbewerben, sondern auch bei weniger hochtrabenden Anlässen Nationalhymnen für siegreiche Sportler über die Arenen geschmettert werden. Aber, daß auch die braven Gäule darauf Anspruch haben, war mir bislang noch nicht aufgefallen.“

„Allerdings“, sagte ich.

„Bei Reitturnieren spielen die Reiter eine entscheidende Rolle“, meinte der alte Mann, „deshalb lasse ich darüber nichts verlauten. Aber beim Pferderennen sind es in erster Linie die Rösser, die siegen oder unterliegen, und in dem zitierten Falle wurden die französischen Tiere von deutschen Jockeys geritten, so daß also auf jeden Fall die Nationalhymne den Pferden galt und nicht den Reitern. Da war kein Mißverständnis, den edlen Vollblütern galt die Hymne der französischen Revolution.“

„In der Tat“, sagte ich.

„Oder sollten vielleicht doch ihre Besitzer gemeint gewesen sein?“ fragte der alte Mann. „Daß also nicht den Gäulen die französische Nationalität zuerkannt wurde, sondern ihre Züchter und Besitzer geehrt werden sollten, die allerdings keine andere Rolle spielen, als die von gewinnstrebenden, geldpreisgewinnenden Geschäftsleuten. Wenn das eine Nationalhymne wert ist, dann sollte auch bei Boxweltmeisterschaften für den Manager eines siegreichen Faustschlägers seine Nationalhymne gespielt werden. Warum auch nicht?“

„Nun ja“, sagte ich.

„Wenn schon die Nationalhymnen völlig entwertet werden sollen, so hätte ich noch einen Vorschlag“, sagte der alte Mann.

„Bei manchen Wettbewerben, etwa Rad- oder Autorennen, stecken große Firmen Geld in gewisse Mannschaften. Warum also nicht, wenn etwa die von einer holländischen Margarine-Firma finanzierte Mannschaft gewinnt, die niederländische Hymne vom ‚Wilhelmus van Nassouwe‘ spielen lassen?“

„Hm“, sagte ich.

„Nationalhymnen können sich nämlich nicht wehren“, schloß der alte Mann.

„Ach“, sagte ich. (sid)

(DSB-Information)

Privatinitiative

Beim Fußballtreffen der Vereine von Chamenos und Vatkis in Griechenland staunten Schiedsrichter und Zuschauer nicht schlecht, als einer der beiden Linienrichter, der sich beim Publikum durch viele unberechtigte Abseitswinke recht unbeliebt gemacht hatte, plötzlich die Fahne wegwarf und davoneilte. Im nächsten Moment erschien bereits ein anderer Linienrichter, der sich als der „richtige“ herausstellte. Einige Fanatiker vom Sportklub Vatkis hatten ihn im Keller des Umkleideraums eingesperrt, um am Spielfeldrand einen „eigenen Mann“ zu haben, der gefährliche Angriffe abwinken und manches Tor verhindern konnte. Der Fußballklub Chamenos gewann dennoch mit 2:1. (NP)

Berufsrisiko

Als bei einem Fußballspiel in der Normandie leichter Regen einsetzte, pfiff der Schiedsrichter plötzlich ab, bat die Mannschaften, einen Augenblick zu warten, und eilte in die Wohnung des Platzwarts. Nach kurzer Zeit kam er mit einem Regenschirm bewaffnet wieder zum Vorschein, lief am Spielfeldrand entlang und brachte ihn einer Zuschauerin. „Ich mußte diese Spielunterbrechung machen“, erklärte der Gemütsmensch später in der Kabine, „zum ersten Mal war meine Frau zu einem Fußballspiel mitgekommen — und ich hatte sie dazu überredet. Was mich ohne Regenschirm zu Hause erwartet hätte, wäre furchtbar gewesen.“

(NP)

Nicht mehr abzuleugnen

Der persische Ringer Adhir, als unbeherrschtes Rauhbein außerordentlich unbeliebt, hatte von seiner Braut einen Wellensittich geschenkt bekommen, den sie als Glücksbringer zu jedem Kampftag mitbringen wollte. Sie nahm ihn aber nur einmal mit, denn das liebe Tier befreite sich flugs aus seinem Käfig, flog zur Matte und setzte sich auf Adhirs Kopf. „Daß Adhir einen Vogel hat, wurde schon gemunkelt“, stand am nächsten Tag in der Zeitung, „jetzt aber wissen wir es genau — wir haben ihn nämlich wirklich gesehen.“ (NP)

Jetzt ein gutes Siechen Bier

Fritzsche
MODE-ATELIER

Wir fertigen nicht nur Umstands-Moden, sondern auch

**eleg. Damen-Bekleidung
u. moderne Brautkleider**

aus Ihren oder unseren Stoffen. Orientieren Sie sich bitte unverbindlich.

**Erich Fritzsche KG Nürnberg
Kaiserstraße 40 Tel. 2216 60**

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

Max Morlock - Ruhm und Treue

Das Lebensbild eines vorbildlichen Sportsmannes.

(3. Fortsetzung)

Von Dr. Karl Brömse.

Obwohl er ansonsten auch diese Kunst einigermaßen ordentlich beherrschte, passierte es ihm doch, daß er den ersten Treffer auf recht eigenartige Weise kassierte. Die Torhütermütze fühlte sich offenbar auf einem Stürmerschädel doch nicht so ganz wohl und rutschte dem Max über die Augen, just in dem Augenblick, als er den Schuß parieren wollte, der dann das 1:0 für die Westdeutschen ergab. An den anderen vier Dingen war dann freilich nicht mehr die Mütze schuld, sondern das Blei, das den Nürnberger Matadoren in den Gliedern steckte.

Als das halbe Dutzend solcher Seitensprünge voll war, beschloß die vergrämte Vorstanderschaft, den Männern erst einmal eine Standpauke zu halten und sie dann in Urlaub zu schicken.

Ersoffen!

Die hohe Vorstanderschaft hatte für die unbedingt erforderliche Erholung der strapazierten Meisterschaftsspieler die „Fränkische Schweiz“ ausersehen, denn die liegt nicht sehr weit von Nürnberg und ist nicht allzu teuer. Aber der auf seine Knaben sorgsam bedachte Mannschaftsführer Zapf Gebhardt wollte höher hinaus. Er hatte sich aufgemacht, war an den Tegernsee gefahren und hatte dort ein vornehmes Quartier gechartert. Alles war Feuer und Flamme, bloß Schorsch Kennemann machte eine süßsaure Miene. Denn der lange Schorsch hatte eine unüberwindliche Abneigung gegen alles, was keine Balken hat. Luftreisen betrachtete er als vorsätzlichen Selbstmord und Wasser in anderer als mit Hopfen und Malz verarbeiteter Form hatte für ihn etwas Unheimliches. Aber die Männer, die ihren Willen natürlich durchgesetzt hatten, beschlossen, als man glücklich an Ort und Stelle war, eine abendliche Bootsfahrt auf dem einladenden Tegernsee zu machen. Schorsch Kennemann hatte noch vom Nachmittag her genug, wo man mit dem Omnibus eine kleine Bergfahrt gemacht hatte. Alle fünf Minuten hatte sich der Schorsch ängstlich erkundigt, wie hoch man schon sei, und schließlich erklärte er kategorisch: „Laßt's mi' naus, i hab Frau und Kind zuhaus, i lauf!“

Trotz der Gefahr, der er erst Stunden vorher entronnen war, ging der Schorsch aber mit an den Bootssteg. Dort freilich nahm er seinen zweijährigen Buben fest bei der Hand, entschied: „Kumm, Kleiner, wir keh'r'n um und saufen no a paar Schöppla, dou sin ma wenigstens sicher!“ und verschwand. Vom Wasser wollte der Schorsch Kennemann eben absolut gar nichts wissen.

Nun es ging diesmal auch ohne den Schorsch. Die Stimmung war gewaltig und Zapf Gebhardt setzte eine Flasche Sekt aus für den, der in voller Kriegsbemalung ins Wasser springe.

Der Linksaußen der Meisterelf, Schorsch Hagen, damals arbeitslos, erklärte, das sei zu wenig. Fünf Mark müsse schon ein jeder aussetzen.

Der Handel war im Handumdrehen abgeschlossen und Schorsch Hagen verschwand mit samt seinem Zweireiher in den aufschäumenden Fluten.

Die Halbschuhe hatte er offenbar vorher heimlich abgestreift, denn als er wieder nach oben kam, hatte er bloß noch einen einzigen Socken an. Der andere war ein Opfer der Seejungfrauen geworden.

Die Anstifter bekamen es jetzt doch mit der Angst zu tun. Denn die Abendkühle strich immerhin einigermaßen fühlbar über den See. Also sollte der Schorsch Hagen nur schleunigst mit dem kleinen Beiboot ans Ufer rudern und sich umziehen, ordnete der väterlich besorgte Zapf Gebhardt an, sonst kriege er vielleicht noch die Schwindsucht.

Abel Übelein aber erfaßte die Lage schlagartig und befahl: „Nachher gehst ins Hotel in deinem Aufzug und sagst, die Mannschaft is ersoffen!“

„Grein aber a bißla“, ergänzte Maxl Morlock, „damit s' dir's ah glaub'n!“

Also geschah es.

Als eine halbe Stunde verronnen war, trieb die Neugier die kühnen Seefahrer ans Ufer.

Dem kleinen Gerhard Bergner, der noch wie ein Bub aussah, stürzte sich die Frau Hotelier entgegen, fiel ihm um den Hals und sagte schluchzend: „Gottseidank!“ und: „Daß ihr nur wieder da seid!“ und: „Daß ihr mir das habt antun können!“

Im Hotel aber war kein einziges Essen mehr ausgegeben worden, es herrschte Grabesstimmung und der Verzehr war auf Zigaretten und Schnäpse beschränkt.

Am schönsten ist aber doch die Geschichte mit dem wasserscheuen Schorsch Kennemann.

Der Schorsch lag schon im Bett, als der „greinende“ Schorsch Hagen, triefend und mit einem einzigen Socken, ankam und die traurige Mär überbrachte, daß die Mannschaft ersoffen sei.

Zuerst schaute der Schorsch in seinem karierten Schlafanzug mit der Generalsverschnürung ganz entgeistert, dann gab er sich einen Ruck, wandte sich an die jäh dem Schlummer entrissene Ehegesponsin und befahl: „Emma, mei Badhus'n!“

In diesem Augenblick hatte der Unglücksbote Schorsch Hagen das nasse Hemd über den Kopf ziehen müssen, um sich nicht zu verraten!

Als Schorsch Kennemann schließlich aufgeklärt war, da beschloß er feierlich, sich zu rächen und bald bekamen seine Kameraden reihum den Rachedurst des verhinderten Lebensretters zu spüren.

Vorläufig freilich war der Kennemann noch zu verdattert, um sofort größere Repressalien ergreifen zu können. So schaute er zunächst nur den gerade trockengelegten Schorsch Hagen von oben bis unten an und sagte dann grollend: „Ausgerechnet aner vo dene Wachspuppen, im Rollstuhl halt i solche Stürmer no!“

Und als der Maxl Morlock lachen mußte, da erklärte der Kennemann feierlich, daß er für solche Stürmer, die keinen richtigen Männerschnaps vertragen könnten, nicht einmal die Haxen brauche, die blase er mit einem einzigen Nasenloch vom Platz.

Die Brautschau.

Kapitän Zapf Gebhardt kam auch nicht ungerufen davon. Der Zapf ist jetzt ein seriöser Mann und erfolgreicher Trainer, aber man muß es einmal sagen, daß der Zapf früher nicht bloß ein hocheleganter Fußballer, sondern auch ein ausgesprochener Filou war.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Für den Zapf war so ein sommerlicher Urlaub in erster Linie eine einzige Brautschau.

Am Tegernsee blühte natürlich der Weizen des Zapf. Die anderen freilich sahen das mit Mißgunst. Von der ersten Eroberung, die der Zapf am grünen Gestade des oberbayerischen Sees machte, redeten sie ihm so lange ein, daß sie „schiegle“, bis es der Zapf selber glaubte und das Beutestück fahren ließ.

Aber eine solche Fastenzeit dauerte für den Zapf nie lang und bald hatte er sich wieder eine andere Jungfrau angelächelt. Es war eine wirklich schöne und auch vornehme Jungfrau, denn sie gestand dem Zapf errötend, daß sie im feudalen Parkhotel in Tegernsee residiere. Der Ort Tegernsee lag immerhin etliche Kilometer vom Standquartier der Cluberer entfernt.

Nun muß man einschalten, daß sich damals auch der Nürnberger Rennfahrer Jakobi bei der Clubmannschaft eingefunden hatte. Der hatte einen kleinen Fiat mitgebracht. Ein derartiges Auto aber war damals eine ausgesprochene Rarität.

Der Robert Gebhardt, der kurz zuvor den Führerschein gemacht hatte, warf sich in die Brust und sagte zu seiner jüngsten Angebeteten stolz: „Ich werde Sie mit meinem Wagen nach Tegernsee bringen!“

Dann verschwand er eilends, redete dem gutmütigen Jakobi ein Loch in den Bauch und rauschte mit der Hulda und dem Fiat großspurig ab.

Nun war der Zapf schon immer ein Kavalier, der keine überflüssige Arbeit tat. So schloß er, wie sich später herausstellen sollte, auch „seinen“ Fiat nicht ab und ließ den Zündschlüssel stecken.

Diesmal war es nun Max Morlock, der auf eine fulminante Idee kam. Er wußte, daß der Hausbursch seines Hotels über ein altes Motorrad gebot und es war nicht allzu teuer, das Vehikel zu borgen. Also fuhr der Maxl, nachdem er seine Kameraden in den Plan eingeweiht hatte, nach Tegernsee zum Parkhotel, wo sich der Zapf als balzender Auerhahn betätigte.

Der Max stellte das alte Motorrad ein, hockte sich in den Fiat und entschwand.

Als der Max mit dem Beutestück „daheim“ angekommen war, war die große Stunde des Schorsch Kennemann gekommen. Der Kennemann, als der Senior der Meisterelf für diese Aufgabe prädestiniert, hängte sich ans Telefon, ließ sich mit dem Parkhotel in Tegernsee verbinden, wo der Zapf mit seiner weiblichen Errungenschaft gerade die neuesten Tänze aufs Parkett legte, und ließ den Zapf an den Apparat holen.

„Zapf“, sagte er, „der Bundestrainer Herberger hat angerufen, du sollst zu höheren Aufgaben berufen werden, du sollst sofort herüberkommen, der Herberger ruft in einer Stunde wieder an!“

Der Zapf war ein ehrgeiziger Bursche. Er ließ sich das nicht zweimal sagen. Hals über Kopf verabschiedete er seine Angebetete, rumpelte aus dem Tanzsaal, an den Platz, wo er „seinen“ Wagen abgestellt hatte.

Aber der Fiat war verschwunden. Das Auto war fort.

Ein empörter Staatsbürger alarmierte die Polizei. Es gab ein mordsmäßiges Durcheinander und vor versammeltem Publikum kam es heraus, daß der stolze Fiat gar nicht dem Zapf gehörte.

Die Angebetete war auch zugegen. Sie erkaltete sichtbar und der Zapf schlich davon. „Da war ihm für einige Zeit das Poussieren vergangen!“ berichtete der Attentäter Max Morlock.

Abgerutscht.

Allmählich aber begann der Ernst des Lebens wieder. Die Pflichtspiele setzten ein. Die Oberligarunde 1948/49 hatte begonnen.

Nun hatten sich die Cluberer ja schon 1927 und 1937 mit einer einzigen Deutschen Meisterschaft begnügt und hatten dann im darauffolgenden Jahr wieder andere rangelassen. Aber daran erinnerte man sich im Zabo nicht gern. Viel lieber redete man davon, daß man 1920 und 1921 und dann 1924 und 1925 jedesmal die Meisterschaft zweimal hintereinander gemacht habe, und was die alten Kämpen gekonnt hätten, müßten auch die Männer um den Schorsch Kennemann, den Zapf Gebhardt und den inzwischen schon mächtig im Ansehen gestiegenen Max Morlock fertigbringen.

Meinten die „Fans“.

Aber die Tatsachen lagen anders. Da wanderte der Mann mit dem Torrieher, der „Abstauber“ Nr. 1, der Clubmittelstürmer Hans Pöschl, immer ein wenig unstet und an Fernweh leidend, zu den Grashoppers Zürich ab, der Schorsch Kennemann mit seinen jetzt 36 und der Abel Übelein mit 35 gerieten allmählich ins fußballerische Patriarchenalter, sintemalen da sie ja keineswegs ganz so enthaltsam waren wie der Maxl (nach einigen kleinen Erfahrungen). Aber trotzdem weiß keiner genau, warum der Deutsche Meister nach 10 Spielen am 11. Tabellenplatz unter 16 lag und diese stolze Position nach einigem Hin und Her auch beim Abschluß der Runde noch „verteidigte“. So miserabel hatte der Club in seiner ganzen bisherigen Geschichte noch nicht abgeschnitten.

Nur manchmal bäumte sich der Meister, eingedenk besserer Tage, noch auf. Da kam St. Pauli, das den Club bald nach dem stolzen Meisterschaftssieg mit 5:0 abgebürstet hatte, zum Rückspiel in die alte Noris und büßte die Untat mit einer 1:7-Niederlage. Der revanchelüsterne Maxl Morlock eröffnete die Begegnung gleich mit dem hat-trick. Und der Tabellenführer, die Offenbacher Kickers, ging im Nürnberger Stadion gar mit 8:1 ein. Aber das war doch alles immer wieder nur ein Aufflackern.

Ausgerechnet um diese Zeit kolportierte man das Gerücht, Maxl Morlock habe sich auf Kosten des Vereins eine feudale Wohnung zugelegt. Es war ein ausgesprochener Krampf.

All das war ein Zeichen, daß die Nerven der Spieler und ihres Anhangs überstrapaziert waren. In dem Umtrieb nach der Währungsreform und der Meisterschaft hatte dem Club eines in erster Linie gefehlt: Die Ruhe. Das Nichtstun.

Und wie es dabei so geht: Der alte Vater Hofmann resignierte und legte das Steuer in die Hände des Rechtsanwalts Franz. Und da auch der „Bibi“ Müller endlich aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, der gleiche Bibi, bei dem Herbolsheimer und Maxl Morlock in Schwabach, beim Kommiß, immer die geschnorrten Zigaretten abgeben mußten, ergänzte er als 2. Vorsitzender das Gremium.

Der Trainer Sepp Schmitt, der ja als alter Clubspieler die Geschichte sowieso nur nebenbei gemacht hatte, mochte verständlicherweise auch nicht mehr und der Club engagierte den Wiener Lori Polster als Trainer, von dem sich freilich bald herausstellte, daß er mit seiner väterlichen Gemütlichkeit ein zu weicher Keil auf einen harten Klotz war.

ÜBER
65
JAHRE

JUWELIER UND GOLDSCHMIED
Nürnberg, Adlerstr. 40, Tel. 226749

Hans Dismayer

Juwelen - Gold- und Silberwaren - Bestecke - Reparaturen Eigene Werkstätte - Sportpreise

In der Südauswahl.

Jetzt begannen auch die Repräsentativspiele wieder. Am 13. März 1950 sollte Süddeutschland gegen den Norden in Hannover antreten. Das war für die damalige Zeit ein großes Ereignis, an dem die Fußballwelt leidenschaftlich teilnahm. Leserumfragen suchten die populärste Elf. In der Südauswahl holten sich Jackl Streitle als Verteidiger 1191, Toni Turek als Torwart 1102 Stimmen. Dichtauf schon folgte mit großem Abstand vor den anderen Kandidaten Max Morlock, den 1007 Einsender als Halbrechten erkoren. Vom Club schenkten die Fans im übrigen noch Knoll, Kennemann und Zapf Gebhardt ihr Vertrauen.

Dabei sah Schorsch Kennemann trotz aller munteren Reden doch bewußt dem Ende seiner großen Laufbahn entgegen. Er nahm das alles nicht mehr so wichtig. Als man einmal bei einer besonderen Gelegenheit unter dem gutmütigen Wiener Polster im Trainingskamp war, da ließ der die Männer in der Frühe einen erfrischenden Morgenlauf machen.

Mit dem Schorsch Kennemann war wieder einmal gar nichts zu machen. Er kam einfach nicht aus den Federn.

„Aber, ich bitt schön, Herr Kennemann“, flehte Lori Polster, „sans doch gscheit, stehns doch auf!“

Der Kennemann zitierte bloß den schwäbischen Feldhauptmann. Als die Mannschaft schon eine gute Viertelstunde herumgetrabt war, läuft auf einmal der Kennemann hinterher.

Der Lori Polster weint fast vor Begeisterung, als er den Schorsch erblickt, und sagt: „Ganz naß sans gschwitzt, sans scho recht glaufen, brav, brav!“

„Des sehns ja!“ sagte Schorsch Kennemann.

Aber der Schorsch war bloß mitsamt dem Trikot unter der Dusche gestanden und eben gerade aufgekreuzt.

Am 13. März in Hannover fehlte der Schorsch dann. Die Herren Funktionäre trauten seinen höfischen Sitten nicht ganz. An seiner Stelle spielte Gunther Baumann, der damals noch zu den Stuttgarter Kickers gehörte. Aber mit seinen Kameraden Gebhardt und Knoll stand fast selbstverständlich Maxl Morlock in der süddeutschen Auswahl. 40 000 sahen das große Spiel und Max hatte das Pech, frei vor dem Osnabrücker Torhüter Flotho stehend, daneben zu kanonieren. Am Ende gab es ein 1:0 für den Norden und enttäuschte Gesichter bei den Süddeutschen und dem Max, der mit sich selbst nicht recht zufrieden war.

Umschau im Land.

Inzwischen war Max Morlock mannbar geworden und begann, sich unter den Töchtern des Landes umzusehen. So fiel ihm eine gewisse Inge auf, die mit ihrem Vater Hans Weiß, immer noch oft in den Zabo kam und sich unter anderem auf dem Tennisplatz vergnügte. Leider aber wußte der Max nicht recht, wie er sein Interesse in gebührender Form kundtun sollte.

Da kam ihm das Schicksal zu Hilfe. Der Vater der attraktiven blonden Jungfrau, Hans Weiß durfte nach dem Kriege bei der Stadt, wo er seines Amtes als Oberinspektor gewaltet hatte, nicht mehr anfangen. So spielte er den kaufmännischen Helfer in der Zigarrengroßhandlung und der Toto-Hauptannahme des Seppl Schmitt.

Wie alle anderen kam auch der Max öfters zu einem fachmännischen Plausch zum Sepp. Und bei solch einer Gelegenheit, als der Seppl einmal keine rechte Zeit hatte, meinte

Vater Weiß, er möchte sich gerne selbständig machen, ob der Maxl nicht mittun wolle. Der Maxl sagte bedenkenlos ja. Ob in erster Linie wegen des Geschäfts oder wegen der heimlichen Flamme, ist ungeklärt.

Jedenfalls klappte die Geschichte nach endlosen Laufereien, und in einer Holzbude hinter dem Nürnberger Hauptbahnhof am Celtistunnel tat sich die Totoannahme Weiß-Morlock mit viel Optimismus und wenig Kapital auf, das sie sich durch den zusätzlichen Verkauf von Tabakwaren zu erhöhen bemühte.

Auf diese Weise wurde der Max schließlich mutiger und verabredete für einen schönen Tag eine Radfahrt mit Inge in die Fränkische Schweiz. Als bedachtsamer Mensch versäumte er es freilich nicht, vor dem großen Unternehmen auf seinem „Brennabor“-Zweirad den Freund Herbolsheimer aufzusuchen, um ihn von dem bevorstehenden Unternehmen zu unterrichten und sich sorgsam zu erkundigen: „Wos mouß i' denn da sag'n?“

Der Herbolsheimer, in amourösen Dingen schon erfahrener, erteilte die rechten Ratsschläge und so kam es schließlich ... aber nein, so weit sind wir noch nicht.

Die Leibesvisitation.

Denn zunächst einmal brach langsam das Eis des Boykotts, das man auch um den deutschen Sport aufgetürmt hatte. So nahm der Club im Herbst 1949 die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Züricher Young Fellows wieder auf. Die hatten sich schon nach dem 1. Weltkrieg eine strenge Rüge der allmächtigen FIFA zugezogen, da sie den Deutschen die Hand über die Grenze reichten, als das in den Augen der Fußballgewaltigen noch eine Gotteslästerung bedeutete.

In einem Omnibus kam man an die deutsch-schweizerische Grenze. Damals herrschten noch strenge Bräuche. Niemand durfte mehr als ganze 10 DM mit über die Grenze nehmen, ein „Kapital“, mit dem natürlich in dem gesegneten Land der Schweiz mit dem billigen Kaffee und der vorzüglichen Schokolade nicht sonderlich viel anzufangen war.

Noch dazu waren die Zollbeamten ausgesprochene sportliche Laien, die keine Ahnung hatten, was für berühmte Grenzgänger sie in Gestalt der Clubexpedition vor sich hatten. Als erster wurde Schorsch Kennemann herausgepickt und in das berühmte geheime Kabinett geschafft, allwo man Leibesvisitationen und andere Folterungen ehrlicher Reisender vorzunehmen pflegt. Aber Schorsch kam schon nach knapp zwei Minuten wieder.

Das nächste Opfer war Maxl Morlock. Genau wie der Kennemann hatte auch er kein ganz reines Gewissen; denn was will man schon mit den 10 Mark anfangen, die eine weise Obrigkeit dem Staatsbürger erlaubte, mit in das Land der Schokolade zu nehmen.

Der Max fragte also den Kennemann noch schnell, ob es recht schlimm sei und ob man sich ausziehen müsse.

„A wo“, erwiderte der Schorsch, „gar nix is los, des is bloß pro forma!“

Aber der kleine Max wurde von oben bis unten umgestülpt und mußte sogar die Socken ausziehen und sich zwischen die Stiefelsohlen und ins Maul schauen lassen.

ÜBER 100 JAHRE KUNSTHANDLUNG

F.W. NICKEL - ALEX. ZADOW

Bayreuther Straße 27a, am Maxfeld, Tel. 50340

Bild und Rahmen
Kunstgewerbe
Vergolderei
und eigene
Rahmenwerkstätte
Dekorations-Spiegel

Als er endlich und nach großen Gewissensqualen wieder entlassen wurde, knöpfte er sich natürlich Schorsch Kennemann vor und protestierte: „Du hast mir ja was Schöns g’sagt!“ „Wieso?“ wehrte sich der Vertragsspieler und Kriminalbeamte Kennemann, „ich hab halt mei’ Kriminalmark’n zeigt!“

Mit einem 4:1-Sieg wich der Schrecken langsam wieder und der Maxl Morlock legte die über das Limit hinaus trotz aller Inquisition erfolgreich geschmuggelten 10 Märker in sahniger Schokolade für Inge an.

Die ersten Lockungen.

Jetzt schon setzten auch die ersten Verlockungen ein. Max Morlock war schon über die Grenzen hinaus aufgefallen.

60.000 DM bot die Fiorentina Florenz als Handgeld. Das mag heute fast als Nichtigkeit erscheinen, bedeutete aber damals ein riesiges Angebot. Hinter der Geschichte steckte wohl der frühere Fürther und spätere Münchener Halbstürmer Ludwig Janda, der 1949 gegen ein Handgeld von 5000 Dollar als erster deutscher Glücksjäger zunächst in Padua und nach wenigen Monaten bei Fiorentina als Profi gelandet war.

Max Morlock reagierte, wie später noch mehrmals, sauer und blieb seinem Club treu.

An Weihnachten 1949 trat der Club in Gelsenkirchen gegen den alten Rivalen und Freund Schalke 04 an. Mit 5:1 erwiesen sich die Königsblauen als die Stärkeren und vielleicht war auch der Maxl Morlock ein wenig mit daran schuld, der allmählich begonnen hatte, sich nicht nur in Inge, sondern auch in den Ball zu verlieben. Jedenfalls ist es historisch, daß der Maxl, von einem Kameraden wegen einer Fummelei gegenüber seinem Gegenspieler Dargaschewski zur Rede gestellt meinte: „Geh zou, is doch schöi, laß mi halt a weng schwanzen!“

Trotz der „Schwanzerei“ schoß der Max wenigstens das einzige Gegentor.

Am Jahresende 1949 lag der Deutsche Meister von 1948 auf dem 14. Tabellenplatz. Nur Jahn Regensburg und die Stuttgarter Kickers rangierten noch dahinter. Im Westen hielt Schalke, bereits verjüngt, wenigstens die 6. Stelle und Horst Emscher führte die Tabelle an.

Sagte Spielführer Robert Gebhardt: „Das ist unsere Krise, daß wir das Selbstvertrauen verloren haben. Wenn das erst wieder da ist!“

Sepp Herberger begann, eine neue deutsche Nationalmannschaft aufzubauen. Mit Mebus, Preißler, Turek, Kelbassa, Schanko, den Gebrüdern Walter, Horst Schade, Berni Klodt und anderen gehörte Max Morlock zu den Kuristen in Duisburg-Wedau.

Die Begeisterung bei den deutschen Fußballfreunden war groß, daß es wieder so weit war.

Bumbas kehrt wieder.

Ein Jubiläumsjahr zog herauf, 1950, das Jahr des 50jährigen Bestehens des nunmehr siebenmaligen Deutschen Fußballmeisters.

Man verabschiedete Lori Polster und engagierte neuerlich Bumbas Schmidt. Er sollte die Mannschaft wieder auf die alte Höhe führen.

Gunther Baumann war inzwischen zum Club gestoßen.

Um diese Zeit bereitete ein neuer Stern am Boxerhimmel, Conny Rux, dem ruhmreichen „Blonden Tiger“ Walter Neusel, der zuletzt noch den freilich bereits ebenso gealterten Max Schmeling geschlagen hatte, ein bitteres Ende. Der 43jährige unterlag der Jugend in einem Untergang, der fast einer Exekution gleichkam.

Immerhin, freilich ist der jetzige Wirt der Gaststätte „Zum blonden Tiger“ in Berlin-Charlottenburg, Suarezstraße 2, ein lebendiger Beweis dafür, daß auch der Berufsboxsport nicht auf Kosten der Substanz zu gehen braucht. Der Walter ist ein munterer Plauderer, der sich in allen Sportarten auskennt und dessen Stolz sein Junge Peter ist, der im deutschen Ruder-Olympia-Vierer sitzt.

Herberger sichtete inzwischen in 10 Kursen von Hamburg herunter bis nach Stuttgart 250 Nachwuchsspieler. Es gab keine sensationellen Entdeckungen.

Beim Club vermochte der alte Haudegen Bumbas Schmidt natürlich auch keine Wunder zu wirken. Immerhin beendete man die Oberligarunde auf dem 8. Platz. Die Spielvereinigung Fürth war Süddeutscher Meister geworden.

In Mannheim gab es bei dem sensationellen Fight von Heinz ten Hoff gegen den Welt-ranglisten-Zweiten Joe Walcott eine finanzielle Pleite. Nach schlechter Vorbereitung und Werbung gab es ein Defizit von mehr als 100.000 DM.

In der Deutschen Fußballmeisterschaft schlugen sich Fürth, der VfB Stuttgart, Offenbach und Dellbrück als letzte Vier durch. Im Endspiel schlug Stuttgart die Offenbacher Kickers mit 2:1.

Max wird Ehemann

Beim Club tröstete man sich inzwischen mit einem 6:2 gegen Fiorentina im neuerstandenen Zabo und Maxl tröstete sich höchstpersönlich, indem er an Pfingsten seine Inge zum Traualtar führte. Am Nachmittag vertauschte der Max den feierlichen Frack mit dem Clubtrikot. Die Wiener Austria spielte mit einem happigen 5:0 den Hochzeitsmarsch.

Aber es wurde eine vorbildliche Ehe. Das Heim mit Ingeborg, zu der sich 1951 Ursula und 1959 Birgitt gesellten, wurde zu einem Kraftquell für den vorbildlichen Sportler, Ehemann, Vater und Geschäftsmann Max Morlock, der auch in den Jahren der Verlockungen, etwa nach der Fußballweltmeisterschaft 1954, stets wußte, wo er wurzelt und hingehört. Nahe dem Zabo, fast am Wald gelegen, wohnt Max Morlock mit seinem Dreigespann in einem ruhigen, geschmackvollen und doch bescheidenen Landhaus in der Eisvogelstraße 50.

Das erste Länderspiel

Während nun im Sommer 1950 die IV. Fußballweltmeisterschaft — immer noch ohne Deutschland — ablief, suchte Sepp Herberger weiter eifrig nach kommenden Nationalspielern. In zwei Lehrgängen im Juli und August waren Zarro (Essen), Langlotz (Mannheim) und Preißler (Dortmund) die „Konkurrenten“ Max Morlocks auf dem Platz des Halbrechten.

Aber noch sah es für kommende Länderspiele Deutschlands keineswegs rosig aus, während ganz Rio weinte, weil der wolkenkratzerhohe Favorit Brasilien im entscheidenden Spiel dem kleinen Uruguay den Sieg und den Weltmeistertitel überlassen mußte, gab die hohe FIFA bekannt, daß sie es ihren Mitgliedsverbänden nunmehr freistelle, den Sportverkehr mit Deutschland wieder aufzunehmen, „mit Ausnahme von Länderspielen mit

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller
Rennweg 64 Ruf: 52763
Wölckernstr. 69 Ruf: 440731



Möbeltransport
Klavier-, Flügel- und Kassen-
schränktransport

repräsentativen Mannschaften“. Das war im Juli und für den 17. September 1950 hatte man ein Länderspiel gegen die Schweiz vorgesehen. Mit einer „repräsentativen Mannschaft“ natürlich, womit denn sonst?

Der diplomatische Bundestrainer Sepp Herberger verstand es schon damals, viel- und nichtssagend zu orakeln. Während alles auf den damals 30 Jahre alten großen Fußball-dirigenten aus Kaiserslautern Fritz Walter spitzte, sagte der Bundessepp, es sei ihm selber noch kein solch großartiger Mannschaftsspieler wie der Fritz unter die Augen gekommen. Das habe vor ihm nur Sindelar aus dem österreichischen Wunderteam ähnlich gekonnt. Aber nachdem der Fritz seine eigene und andere Mannschaften trainiere, müsse er notwendigerweise in der Leistung nachlassen. Spieler- und Trainertätigkeit litten untereinander. Er, der Bundessepp, wisse noch gar nichts.

Als es dann, wenn auch erst am 22. November 1950, zum ersten Länderspiel nach dem Krieg — gegen die Schweiz — kam, wußte es Herberger genau. Fritz Walter, der in den Vorbereitungskursen groß aufgetrumpft hatte, mußte wegen einer Knieverletzung im letzten Augenblick draußen bleiben. „Fünf Jahre lang habe ich auf diesen Tag gewartet“, sagte er mit Tränen in den Augen.

So kam Max Morlock in die erste deutsche Nachkriegsmannschaft, in der er ursprünglich nur die Reservebank drücken sollte. „Max Morlock für Fritz Walter!“ schrieten die letzten Schlagzeilen in den Aufmarsch der Massen, die dem Spiel entgegenfieberten und der Schweiz dafür danken wollten, daß sie, wie schon nach dem 1. Weltkrieg, als erste den deutschen Kameraden wieder die Hand gereicht hatte.

Maxls Form hatte sich in den vorangegangenen Wochen laufend verbessert und auch daheim war man aus dem Größten heraus, gerade vor dem Länderspiel hatte man die Tabellenspitze in der Süddeutschen Oberliga erobert.

Den Pfeffer für das langentbehrte Fußballgericht lieferten die Eidgenossen. Sie hatten bei der Fußballweltmeisterschaft Brasilien in Rio ein Unentschieden abgetrotzt und Mexiko mit 2:1 geschlagen. 7:5 gegen Holland und 4:2 gegen Schweden hießen ihre letzten Ergebnisse vor dem Stuttgarter Ereignis. Den Clou aber steuerten die Hauptdarsteller der festlichen Aufführung des „Bettelstudent“ bei, der beide Expeditionen bewohnten. Jan Juisi überreichte seiner Angebeteten statt des üblichen Blumenstraußes einen Fußball und die sportverständige Laura kickte ihn mit dem fröhlichen Ruf: „Ich bin Kalli Barufka!“ in die farbenfrohe Gegend. Denn der Kalli war der einzige Stuttgarter Spieler im Aufgebot und es stand so:

Turek

(Fortuna Düsseldorf)

Burdenski

(Werder Bremen)

Streitle

(Bayern München)

Kupfer

(Schweinfurt 05)

Baumann

(1. FC Nürnberg)

Barufka

(VfB Stuttgart)

Klodt

(Schalke 04)

Morlock

(1. FC Nürnberg)

Ottmar Walter

(1. FC Kaiserslautern)

Balogh

(VfL Neckarau)

Herrmann

(FSV Frankfurt)

Es gab den bekannten 1:0-Sieg durch einen Elfmeter Burdenskis und der jetzt immerhin schon 25 Jahre alte Max Morlock hatte die durch den Krieg so lange hinausgeschobene Bewährungsprobe bestanden.

Über 100 000 hatten dem festlichen Erlebnis beigewohnt und nach dem Abspielen der Schweizer Hymne hatte eine Minute lang Totenstille über dem weiten Rund gelegen, eine Minute des Gedenkens und der Besinnung, weil Deutschland noch nicht wieder ein Nationallied besaß.

Aber daheim setzte es jetzt oft Pfiffe für die Männer im roten Trikot. Am Jahresende war der „Club“ auf den 5. Tabellenplatz zurückgefallen.

Bewährung im Alltag.

Der Maxl hat es bekanntlich zu 26 Länderspielen gebracht, er hat nie versagt, manches Treffen aus dem Feuer gerissen, aber zu den eigentlichen Lieblingen des Bundestrainers hat er gleichwohl nie gehört. Nach seinem Debut gegen die Schweiz verschwand der Max zunächst wieder einmal in der Versenkung; denn es war die Zeit des braven Jupp Röhrig vom 1. FC Köln gekommen, der in seiner Vereinsmannschaft so oft glanzvoll aufspielte, in der Nationalelf aber nicht so recht auf volle Touren kam. Aber zuhause im rauen Alltag der Punktspiele zeigte Max Morlock umso mehr, was an Ehrgeiz, Einsatz, Selbstzucht und spielerischem Fleiß in ihm steckte. Wieder einmal war der Max süddeutscher „Torschützenkönig“ geworden und hatte allen Unkenrufen zum Trotz mit seinen Kameraden wieder den Süddeutschen Meistertitel erobert. In Nürnberg herrschte eine Stimmung wie einst im Mai und Max Morlock träumte von „seiner“ zweiten Deutschen Meisterschaft, von jenem Triumph, auf den er dann bis 1961 warten mußte ...

Es sah auch gar nicht so schlecht aus. Mit dem Club und dem Fürther Kleeblatt hatte die alte Fußballhochburg zwei Eisen im Feuer. Nürnberg hatte den HSV, Tennis Borussia Berlin und den Westzweiten Preußen Münster als Gruppenspielgegner. Das mußte eigentlich zu schaffen sein! Sollte es wie 1948 ein Finale 1. FCN — 1. FC Kaiserslautern geben?

Das 7/100. Tor.

Es kam zu einem der tollsten Geschehnisse in der Geschichte des deutschen Fußballsports, zu Gerüchten von Schiebung und ihrer Widerlegung, zu Unklarheiten, die nie ganz geklärt werden konnten, und der brave Max Morlock wurde von der Rolle des Meisterspielers auf dem Rasen in die ungewohnte und unerwünschte Rolle eines Zeugen gedrängt.

Während der 1. FC Kaiserslautern nach 5 Spieltagen die Gruppe I eindeutig vor Schalke 04 anführte, standen in der Gruppe II der Hamburger SV, der 1. FCN und Preußen Münster mit 6:4 Punkten auf pari. Wenn der Club am letzten Spieltag daheim den norddeutschen Meister schlagen sollte, dann mußten die „Preußen“ gegen Tennis Borussia ein Rekordergebnis herausholen, wenn sie nicht infolge des schlechteren Torverhältnisses ausgebootet sein sollten.

Knisternde Hochspannung lag über dem letzten Spieltag, der großen Ausscheidung für das Finale, das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1951.

Der Club schlug den HSV 4:1 und der Zabo lag in einem Freudentaumel.

In Berlin hatte man 10 Minuten später begonnen. Bei der Pause führte der Berliner Meister mit 2:1. In den letzten 12 Minuten schossen die Preußen 3 Tore und ein Berliner ein Eigentor. Beim Abpfiff hieß es 8:2 für den westdeutschen Zweiten. Damit war der Nürnberger Club mit einer Tordifferenz von 7/100. (oh, geheimnisvolles Divisionsverfahren!) aus dem Rennen.

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Es gab Proteste und eine Verhandlung. Morlock und ein paar Kameraden wurden über angebliche Äußerungen erboster Berliner Spieler vernommen, die erklärt haben sollten, sie würden den Westdeutschen jede Zahl an Treffern gestatten, wenn damit der Club ausgeschaltet werden könnte.

Heraus kam nichts und der Club nahm nach hitzigen Debatten den Protest zurück.

Um die Gruppenspiele aber nicht mit dieser bösen Geschichte abzuschließen, möchten wir ein bißchen etwas von dem großen Rundfunkinterview ausplaudern, das nach Abschluß des Spiels gegen den HSV in der Nürnberger Clubkabine stattgefunden hatte, zu einem Zeitpunkt, wo die ganze Welt den Club noch für den Endspielgegner des 1. FC Kaiserslautern hielt.

Da kreuzte also Herr Maibohm auf, das Mikrophon wie ein Zepter vor sich schwingend. Zuerst fragte er den Torhüter Edi Schaffer. „Wir sind hier“, sagte er, „in der Kabine des Clubs, mitten unter den Spielern, nach ihrem großartigen Sieg gegen den HSV. — Nun, Herr Schaffer, was sagen Sie zu dem gewaltigen Spiel?“

Der Edi, wie immer nach wichtigen Spielen, leichenblaß und in sich versunken, sagte gar nichts. Vermutlich hatte er den sprühenden Reporter gar nicht gehört.

Da wandte sich Ludwig Maibohm an Max Morlock: „Und hier ist Max Morlock, der großartige Halbstürmer des siegreichen Clubs, schweißgebadet noch und doch überglücklich. — Nun, Herr Morlock, was sagen Sie zu dem tollen Ergebnis und zu dem Spiel?“

„Schöi war's und hart!“ sagte der Max und verstummte.

Denn der Max war damals noch kein so gewiegter Redner wie heute, wo er sogar noch nach dem 0:4 vom Endspiel 1962 ein paar Worte für die getreuen Anhänger fand, wenn er freilich auf die Mitteilung des Oberbürgermeisters Urschlechter, jetzt fahre man zum Hauptmarkt, auch erklärt hatte: „Des ah no!“

Damals jedenfalls, in der Kabine, verstummte dann sogar Ludwig Maibohm.

Dem Max aber wurmt das entgangene Endspiel von 1951 noch heute mehr als das verlorene von 1962.

Es schlug dann bekanntlich der 1. FC Kaiserslautern Preußen Münster im Finale mit 2:1 und wurde damit zum ersten Mal Deutscher Meister.

Der Club verdaute auch diese bittere Pille. Als die Silvesterglocken 1951 läuteten, stand er wiederum an der Spitze der Oberliga Süd.

Wieder im Nationaldreß.

Keine Angst, daß wir etwa die 26 Länderspiele Maxls durchhecheln wollten. Aber daran muß man doch erinnern, daß er 1951 dreimal den Nationaltrikot überstreifte, gegen Österreich, gegen Irland und gegen die Türkei. Vier Treffer erzielte Max Morlock dabei insgesamt. Gegen die Wiener Fußballkünstler im September gab man der deutschen Mannschaft keine Chancen. Der quickfrische Heribert Meisel schwelgte am Mikrophon, bis der Wiener Walzer aus dem Takt geriet. Womit wir keineswegs behaupten wollen, daß der Heribert, der damals Hunderttausende daheim erfreute, nicht intakt geblieben wäre. Bloß die Tonart wechselte. Denn der Max drückte mit der Brust den deutschen Führungstreffer über die Linie und Haferkamp besorgte das 2:0.

Dreißig Jahre lang hatte die deutsche Nationalmannschaft in Wien nicht mehr gewonnen gehabt. Die Abfuhr brachte jetzt sogar den Wiener Charme zum Wanken. Die Wiener Kämpen verließen nach dem offiziellen Teil des Banketts grußlos den Saal. Das hinderte die Deutschen nicht, auf dem Heimweg auf dem Münchener Oktoberfest noch eine große Schau aufzuziehen, und die Hähnchen und die mäßig versuchten Festmaßen schmeckten trotzdem.

„Wenn ich mich nach jeder Niederlage so hätte ärgern wollen“, sagt der Max dazu, „dann wäre ich schon alt und grau. Noch älter!“ Sagt er.

Und dazu darf man schon etwas sagen: Den müßte man erst finden, der den Max Morlock nicht auch in der Niederlage anständig, höflich und kameradschaftlich gesehen hätte.

Daheim als Zivilist war Max Morlock auch nicht faul. Die Totostelle nahm allmählich Gestalt an. Aber darüber hinaus baute Max Morlock in der Pillenreuther Straße mit Hilfe seiner Inge ein vorbildliches Sportartikelgeschäft auf und wer Max Morlock vom frühen Morgen bis zum späten Abend außerhalb der Spiel- und Trainingszeiten finden möchte, braucht ihn bloß in seinen Geschäften zu suchen.

Max Morlock ist ein wohlsituierter Mann.

Attentat auf den Fritz.

Im Juni 1951 hatten wir in Berlin gegen die Türkei mit 1:2 verloren. Das wurmte uns mächtig und nicht minder den Max, obwohl er dabei nicht hatte mittun dürfen. So brannte beim Rückspiel im November in Istanbul alles auf Revanche. Max Morlock kühlte seine Gefühle, indem er die beiden Treffer zum 2:0 schoß. Der Helmut Rahn war sein Zimmergenosse.

Daß der Max schließlich die 2 Tore schoß, ist fast ein Wunder. Denn am Abend zuvor hatte der Helmut eine von den zu vielen Hunderten auf dem Platz vor dem Hotel herumkurvenden Tauben gekapert und sie dem Max in den Nachtkasten gesetzt. Als der Max einmal vorsorglich nachschauen wollte, ob für den Fall des Falles ... da schoß das Biest rauschend aus dem ungewohnten Behälter. Freilich wäre das noch nicht das Schlimmste gewesen. Viel schlimmer war, daß der Helmut dem schlafhungrigen Max einen einstündigen Vortrag über Taubenzucht, über den Brieftaubensport und über Taubenrekorde hielt. Die halbe Nacht träumte der Maxl von einer riesigen Taube, die ihm nach dem Leben trachtete.

Aber die Nacht und das Spiel gingen vorüber und man saß wieder im Flugzeug, um die heimischen Penaten anzukreuzen. Es war ein Sauwetter. Die Maschine vollführte in einem zünftigen Sturm wahrhafte Sprünge.

Der Max las unberührt und mutig die neueste Zeitung. Dann wollte er dem Fritz Walter, der bleich und lebensüberdrüssig im Sessel lehnte, etwas Gutes tun und brachte ihm das Journal mit freundlichen Worten. Der Fritz raffte sich auf und las auf der ersten Seite ein groß aufgemachte Meldung von einem bösen Flugzeugabsturz.

Da war der Fritz gänzlich fertig und hatte gerade nur noch die Kraft, dem Max einen ganz schwachen Tritt in den Hintern zu geben.

Nicht immer werden gute Taten belohnt.

Das Weihnachtsgeschenk.

Alles in allem waren die Clubbuben brave Knaben. Hatten sie sich doch, wir erzählten es schon, im Dezember 1951 wieder die Tabellenspitze erobert.

Und da der Weihnachtsmann brave Kinder belohnt, steckte er den ganzen Haufen in seinen Sack und verbrachte ihn in das Land der Kastanien und Kastagnetten, der Toreros und der züchtigen Frauen und — der brillanten Fußballmatadore, nach Spanien. Die Beförderung der Fracht übernahm eine KLM-Flugmaschine. Der Schmidt Bumbas hatte inzwischen abgehauen, die Spieler und er konnten zwar noch, aber die Vorstandschaft war für den Geschmack des Bumbas zu sparsam. Alv Riemke trainierte jetzt wieder.

In Spanien hatte der „Club“ schon immer hervorragend abgeschnitten. In Spanien, hört ihr, wer redet von Portugal! Als die Jünglinge um Max Morlock gen Süden flogen, hatte

der Club gegen spanische Gegner von 19 Spielen 11 gewonnen, 2 unentschieden beendet und 6 verloren und das Torergebnis stand insgesamt 52:32 für die Zaboaner. Dabei hatte sich der Club nie leichte Gegner ausgesucht, versteht sich — schon aus Gründen der wirtschaftlichen Vernunft.

Das war eine Bilanz, die natürlich verpflichtete.

So flog die Expedition der Nachfahren mit den besten Vorsätzen gen Iberien.

Aber wie sah sie jetzt eigentlich aus? Nun, dies etwa war zu jener Zeit die Stammbesetzung:

		Schaffer		
	Mirsberger		Vetter	
Ucko		Baumann		Kallenborn
Herbolsheimer	Morlock	Brenzke	Gehring	Winterstein.

Aber auch der kleine Bergner war noch da und, wenn Not am Mann war, der alte Abel Übelein und dann Glomb.

Einer von den liebenswürdigen Herren des spanischen Empfangskomitees muß schwäbische Vorfahren besessen haben, vielleicht aus der Zeit der Überschwemmung der großen Halbinsel durch germanische Stämme her. Denn er bedauerte den Club gleich nach der Ankunft, daß er sich nicht durch ein paar Spieler des VfB Stuttgart verstärkt habe, der Gegner, der AC Bilbao, sei immerhin Tabellenführer und es tue ihm leid, aber man habe es bedauerlicherweise nicht verhindern können, kürzlich die argentinische Spitzenmannschaft River La Plata mit 5:2 abzuführen. Und dann sagte er etwas von „cinco-uno“, und das heißt 5:1, und dann noch etwas, was ein bißchen mitleidig und nach Bedauern klang, aber das hat der Maxl nicht recht verstanden.

„Des werd' ma scho seh'n!“ sagte der Max bloß.

Und am Schluß hatte der Club 4:2 gewonnen und das einzig Unangenehme, an das sich der Max erinnert, ist der Überfall von vielen hundert Küssen beiderlei Geschlechts, durch die sich die stolzen Sieger am Schluß durcharbeiten mußten. Gottseidank waren auch ein paar Dutzend erfreuliche darunter.

Dann feierte man, fern von daheim, den Heiligen Abend, Weihnachten 1951, mit einem richtigen kleinen Tannenbäumchen.

Dann ging es weiter, zum FC Barcelona. Wer das ist, dazu braucht man keine Erläuterungen zu geben. Wieder ein ganz happiger Brocken. Damals war der FC spanischer Meister. Es gibt ein Bild von der Phase nach dem Abpfiff des Spiels: Auf den breiten Schultern seines Trainers Alv Riemke reitet Maxl Morlock lachend vom Platz, einen riesigen Pott vom Ausmaß eines 10-Liter-Fasses in der Linken schwingend. Auch dieses Spiel wurde gewonnen, mit 2:0.

Es gab nach den Strapazen ganze Berge von Leckerbissen, die sich auf langen Tafeln türmten. Bereit, sich eine ganze Spieldauer lang auch diesen Genüssen hinzugeben, äugten die wackeren Cluberer nach Stühlen. Aber diese Attribute der Bequemlichkeit glänzten durch absolute Abwesenheit. So stillten die wackeren Streiter, ein wenig enttäuscht, ihren Appetit so gut es ging im Stehen. Als man die gastliche Stätte verließ, lauerten draußen ganze Bataillone begeisterter Fans, die noch einen Blick auf die stolzen Sieger tun wollten. Maxl Morlock, der besonders „aufgefallen“ war, war mit einem riesigen Blumenstrauß bewaffnet, den man ihm mit graziösen Worten verehrt hatte. Er konnte sich beim Abmarsch vor dem Ansturm eines ganzen Schwarms weiblicher, dunkelhaariger Schönheiten nur dadurch retten, daß er schließlich jeder einzelnen Carmen eine von seinen Blumen an den wogenden Busen steckte.

(Fortsetzung folgt)

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

Begabung allein macht noch keinen Meister!

Die häufig diskutierte Frage, ob früher besser Fußball gespielt wurde als heute, wird wohl selbst von den weisesten Experten kaum mit einem klaren Ja oder Nein beantwortet werden können. Sicher aber ist, daß der deutschen Fußballjugend seit geraumer Zeit wesentlich mehr geboten wird als vor Jahrzehnten.

Selbst in den zwanziger und dreißiger Jahren, als Fußball schon längst zum Volkssport geworden war, konnten sich nur wenige Vereine qualifizierte Nachwuchstrainer leisten. Es gab weder geeignete Übungshallen noch mit Lichtenanlagen versehene Fußballplätze. Sobald die Tage kürzer wurden, mußte der Übungsbetrieb eingeschränkt werden. Darüber hinaus war es vielen talentierten Jugendlichen gar nicht möglich, einem Verein beizutreten, da Ausrüstung und Mitgliedsbeiträge den väterlichen Geldbeutel zu sehr belasteten.

Dennoch wuchsen in jenen Zeiten große Köhner heran und es scheint fast, daß die Zahl der technisch guten Spieler früher größer war. Das wäre auch kein Wunder, denn die Fußballbuben von einst übten fast täglich. Ihre Sportplätze waren Hinterhöfe, Gassen oder öffentliche Spielwiesen. Straßenmannschaften wurden gebildet und inoffizielle Wettbewerbe ausgetragen, obwohl statt Lorbeeren zumeist nur Ohrfeigen winkten. Denn ramponierte Schuhe, Hosen und Hemden mußten elterlichen Zorn hervorrufen. Doch die Fußballbegeisterung war nicht einzudämmen. Die Buben hatten nur ein Hobby und scheuten weder Opfer noch Schweiß.

Die heutige Fußballjugend kennt keine Not. Wer dem runden Leder nachjagen will, sieht sich kaum noch vor Probleme gestellt. Zudem ist der Fußballsport längst hoffähig geworden. Eltern, Lehrer und Arbeitgeber nehmen in zunehmendem Maß Anteil am sportlichen Werdegang ihrer Schützlinge. Selbst Großväter stehen am Spielfeldrand und zücken spontan die Geldbörsen, wenn Enkel zu Torerfolgen kommen.

Über diese Entwicklung freuen sich nicht zuletzt alle Jugendleiter, aber sie hat auch einen Pferdefuß. Viele Talente wollen kaum noch begreifen, daß der Weg zu den Sternen trotz allem rauh geblieben ist. Sie bewundern zwar einen di Stefano oder Maxi Morlock und träumen davon, in ihre Fußstapfen treten zu können, doch sie möchten Erfolg und Ruhm müheloser erreichen als ihre Idole. Ganz zu schweigen davon, daß Verzicht und Entsagung immer seltener in den Wörterbüchern unserer Jugendlichen stehen. Kurz gesagt, viele wollen bereits vor der erträumten Karriere an zu vielen Freuden des Lebens teilhaben.

Gunter Baumann, der jetzige Clubtrainer, hat einmal das Wort geprägt: „Auch der Werdegang eines Fußballspielers ist Charaktersache!“

Das bedeutet, daß Begabung und technische Ausbildung allein nicht zum gewünschten Erfolg führen. Es ist daher falsch, junge Spieler nur wegen ihres Talents vorzeitig in den Himmel zu heben. Die Begabung muß angeboren sein, doch der Charakter kann gebildet, gefestigt oder verdorben werden. Das sollten alle bedenken, deren Herz für die Jugend schlägt.

Unserer Fußballjugend aber sei nochmals gesagt, daß die Götter vor dem Preis noch immer den Schweiß gesetzt haben!

A. W.

Die Mitgliederversammlung vom 23. Oktober 1964

Trotz des regnerischen Wetters waren zahlreiche Mitglieder zur Quartalsversammlung erschienen. Der Dank an die Frauenhandballmannschaft und ihre Führung für die Erringung nun auch der Deutschen Feldhandballmeisterschaft war ein erfreulicher Auftakt. Im übrigen aber zeigte der Verlauf den Sinn dieser Zusammenkünfte: Aufklärung über die laufenden Probleme des Vereins, Klärung von Zweifeln, die ohne genauere Kenntnis des Sachverhalts auftreten, Festigung der Kameradschaft durch offene Aussprache ohne Geheimniskrämerei, freie Frage und freie Antwort.

Der 1. Vorsitzende *Walter Luther* gab einen prägnanten Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Vorstandschaft seit Übernahme der Führung in der neuen Zusammensetzung und ihre bisherigen Ergebnisse: Die Umstellung der Spielerverträge auf die Änderung des Lizenzspielerstatuts, die Verpflichtung der vier neuen Spieler, die sich sämtlich — Allemann, Greif, L. Müller und Wüthrich — als echte Verstärkung erwiesen haben (die Ungeduldigen werden Wüthrich, der — von niemandem bestritten — zum echten Stamm der 1. Mannschaft zählt — zur rechten Zeit auch im „Ernstkampf“ auf dem Rasen sehen), die Weiterentwicklung der Verhandlungen über den Erwerb des Valznerweiher-Geländes. *Walther Luther* konnte dazu feststellen, daß die gesetzgebende Körperschaft und die maßgeblichen Männer aller Parteien des Bayerischen Landtags bereits für eine für den Club tragbare Regelung gewonnen sind, so daß nur noch der Vollzug durch die Ministerialbürokratie betrieben werden muß, deren Mühlen oft langsam mahlen und nicht ohne gelegentliche Widerstände im Getriebe. Jedenfalls sei der Stand so, daß die Planung für das neue Gelände nun auf vollen Touren weiterlaufen könne. Für den ausgeschriebenen Wettbewerb hat sich auch bereits eine ganze Reihe namhafter Architekten gemeldet. Allmählich setzt sich doch die Tatsache durch, daß der Club nicht als Erwerbsunternehmen behandelt werden kann, das aus dem zu erwerbenden Gelände Gewinne ziehen will, sondern daß er als gemeinnützige Körperschaft im Gegenteil gewillt ist, in das neue Gelände erhebliche Mittel für eine Aufgabe hineinzustecken, die ureigentlich eine öffentliche Aufgabe ist: Förderung der Volksgesundheit und körperliche und charakterliche Ertüchtigung gerade der Jugend.

Der einmütige Beifall zeigte *Walter Luther*, daß die Mitglieder ihm und seinen Männern auf dem arbeitsreichen Weg vertrauen.

Alv Riemke als technischer Berater im Rahmen der Vorstandschaft widerlegte eindeutig ein paar Sensationsgeschichtchen, hinter denen das Bestreben steckt, Aufsehen zu erregen und vielleicht auch der anonyme Versuch, dem Club ein paar Steine in den Weg zu werfen. Von unbestreitbaren Fehlern der Vergangenheit ausgehend, machte er das Wesen seiner Aufgabe klar, die darin besteht, als ausgesprochener Fachmann ein Verbindungsglied zwischen Vorstandschaft auf der einen und Trainer und Mannschaft auf der anderen Seite zu sein. Eindeutig stellte *Riemke* fest, daß weder er noch sonst jemand *Gunter Baumann* in Aufstellungsfragen hineingeredet habe. Seine Aufgabe bestehe darin, in regelmäßiger Beobachtung und Aufrechterhaltung enger Fühlungnahme Ansätze zu Fehlentwicklungen zu verhindern, wie sie nach der Erringung der Deutschen Fußballmeisterschaft 1961 aufgetreten seien, als die gleiche Mannschaft, die diesen Triumph errungen hatte, in ungewöhnlichem Maß absank. *Riemke* betonte das ausgezeichnete Verhältnis aller für die Mannschaft Verantwortlichen und innerhalb der Mannschaft selbst. Fest steht jedenfalls für jeden, der Einblick hat, daß alle anderen Behauptungen (nur vereinzelt treten sie auf) aus der Luft gegriffen sind. Die Tatsachen und Ergebnisse sprechen ja für sich.

In diesem Zusammenhang erklärte *Walter Luther*, daß sich der Club durch Kapriolen einzelner nicht abhalten lassen werde, das erfolgreich begonnene gute Verhältnis zur Presse



KAUFHOF
Bietet tausendfach
ALLES UNTER EINEM DACH

weiterzupflegen, daß man es vielmehr noch ausbauen wolle, nachdem nicht alle Absichten im Ansturm der ersten Arbeit nach der Neuformierung der Vorstandschaft sogleich hätten verwirklicht werden können.

Der 3. Vorsitzende *Dr. Braun* gab bekannt, daß unter seinem Vorsitz eine Satzungskommission gebildet worden sei. Ihre Aufgabe ist es, die Satzung den Erfordernissen der Jetztzeit anzupassen und ihr eine Dauerhaftigkeit zu geben, die es verhindert, daß jeweils im letzten Augenblick Anträge auf Satzungsänderung eingebracht werden, die dann nicht mehr ausreichend durchdacht werden können und deren Schicksal dann oft von Zufälligkeiten abhängig ist. Das Studium der Satzungen der anderen Bundesligavereine dient als Hilfsmittel in dieser Arbeit. Alle Mitglieder, die geeignete Vorschläge machen können, sind eingeladen, ihre Anregungen an die Kommission zu geben.

Hauptkassier *Adam Winkler* gab einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Besucherzahlen und Einnahmen bei den Bundesligaspielen. Er stellte einmal zu diesem Zweck die entsprechenden Zahlen aus den ersten Spielen des ersten Bundesligajahrs der gleichen Anzahl der bisher in dieser Spielzeit abgelaufenen Heimspiele gegenüber, zum anderen die Ergebnisse der bisherigen Spiele denen aus den vorjährigen Begegnungen mit den gleichen Gegnern. Beide Vergleiche ergaben eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung, mit der nicht nur die wesentlich angestiegenen Bezüge der Lizenzspieler aufgefangen werden konnten, sondern die auch Raum läßt für die Erfüllung anderer dringlicher Vereinsaufgaben.

Dies war keine „Routine-Versammlung“, keine Zusammenkunft, mit der man der Form Genüge getan hätte, sondern eine lebhaft, fruchtbare Aussprache, in der auch gelegentlich Auffassungen aufeinanderprallten. Aber sie taten es in Sachlichkeit und gutem Willen und immer mit dem Bestreben und dem Ergebnis der besten Wirkung für den Club. Es traf den Nagel auf den Kopf, wenn Wim Thölke im Sportkommentar des II. Deutschen Fernsehens einen Tag später erklärte: Am Beispiel des 1. FC Nürnberg sieht man, wie wertvoll es ist, wenn in einer Vorstandschaft Ruhe und Zielbewußtsein herrschen. Da wird sich keiner durch Boulevard-Märlein irre machen lassen. Dr. K. B.

Der Club und seine 1. Amateurmansschaft

Seit Einführung der Bundesliga bilden nur noch 16 von ehemals 76 Vereinen die absolute Spitze im deutschen Fußball. Diese Entwicklung hat zwangsläufig im Gefolge, daß auch hinsichtlich der Verpflichtung eigener Nachwuchsspieler strengere Maßstäbe angelegt werden müssen. Hinzu kommt, daß im Gegensatz zu früher nur noch Verträge von mindestens zweijähriger Dauer abgeschlossen werden können. Mit anderen Worten, der unmittelbare Sprung vom talentierten Jugendspieler zum bezahlten Spitzenfußballer ist schwieriger geworden.

Alle Bundesligavereine, die gleich dem 1. FCN weiterhin Wert auf eigenen Nachwuchs legen, sehen sich daher vor die Frage gestellt, wie junge Spieler gehalten und gefördert werden können, ehe sie physisch und spielerisch den Anforderungen der Bundesliga entsprechen.

Der Club hat dieses Problem nicht allein mit der Verpflichtung eines 2. qualifizierten Trainers zu lösen versucht, sondern sich zur Aufgabe gemacht, mit seiner 1. Amateurmansschaft die höchste Spielklasse zu erreichen. Der 1. FCN hofft, daß eine Betätigung in der Bayernliga für junge Talente attraktiv genug ist, um in der 1. Amateurmansschaft des Clubs das gleiche Sprungbrett für eine erfolgreiche Lizenzspielerlaufbahn zu sehen wie in der Bundesligareserve, deren Spielprogramm nach wie vor zu wünschen übrig läßt.

Es ist daher unverstänlich, daß immer wieder Versuche unternommen werden, den Wert der 1. Amateurmansschaft herabzumindern und damit eine Zielsetzung zu torpedieren, die im Interesse des Vereins wert ist, mit aller Kraft angestrebt zu werden.

Auch ein Heinz Strehl, „Nandl“ Wenauer, Helmut Hilpert usw. haben keineswegs zu ihrem Nachteil in der 1. Amateurmansschaft des Clubs gewirkt.

Was soll also das Gerede, daß derzeit ein zweifellos sehr talentierter Spieler deswegen verkümmern würde, weil er in dieser Elf spielen und ein etwas „härteres Brett“ bohren muß? Alle, die sich in dieser Weise äußern, erweisen weder dem 1. FCN noch jenem Talent einen Dienst!

A. W.

Ehrung der Meister des Sportjahres 1963/64

An alle Clubmitglieder ergeht nochmals herzliche Einladung zum

Ehrenabend unserer Senioren-, Junioren- und Jugendmeister

am Dienstag, den 17. November 1964, 19.30 Uhr, im Clubhaus Zabo.

Fußball

Klarer Clubsieg nach guter Gesamtleistung

10. 10. 64: 1. FCN — Karlsruher SC 4:1 (2:0). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Leupold; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, H. Müller, Strehl, Wild, Greif. - Karlsruher SC: Paul; Wischnowski, Marx; Koßmann, Witlatschil, Saida; Cieslarczyk, Wild, Jendrosch, Zacyk, Geisert. - SR: H. Fritz (Ludwigshafen). - Tore: 1:0 Allemann (38. Min.), 2:0 Reisch (40. Min., Foulelfmeter), 2:1 Wild (47. Min.), 3:1 Allemann (52. Min.), 4:1 Greif (82. Min.).

Schon zu Zeiten, da der KSC noch VfB Mühlburg hieß, machten die Karlsruher dem Club zu schaffen. Damals imponierten die Badenser vor allem durch Härte und Kampfkraft. Doch längst ist aus den ehemaligen Mühlburgern eine der technisch versiertesten Mannschaften Deutschlands geworden.

Der KSC hat dem Club schon manches Schnippchen geschlagen und die Mehrzahl der rund 25 000 Zuschauer, die ins Nürnberger Stadion eilten, sahen zunächst erneut eine Karlsruher Elf, der alles zugetraut werden konnte. Sie bewies, daß ihr sensationeller 7:0-Erfolg gegen Eintracht Frankfurt nicht von ungefähr kam. Ihre flüssig vorgetragenen Angriffe wurden samt und sonders mit kernigen Torschüssen abgeschlossen. Aber in dieser Phase fehlte den Karlsruher Stürmern das nötige Quentchen Schußglück. Außerdem stand dem KSC-Quintett eine Clubabwehr gegenüber, die gar bald Herr der Lage wurde, während sich die Karlsruher Deckung durch einen hervorragend aufgelegten Clubsturm vor immer größere Probleme gestellt sah.

Plötzlich brannte es auch vor dem KSC-Gehäuse. Vor allem Heinz Strehl, Manfred Greif und Tony Allemann erwiesen sich als gefährliche Angriffsspitzen. Der vielfache Schweizer Nationalspieler, der endlich Gelegenheit erhielt, seine Fähigkeiten als Flügelstürmer unter Beweis zu stellen, war kein Fremdkörper und hat in diesem Treffen sicherlich alle Skeptiker überzeugt.

Er war es auch, der in der 38. Minute richtig in die „Gasse“ startete und ein feines Zuspiel von Tasso Wild zum 1:0 verwerten konnte. 120 Sekunden später wurde Allemann



Spezialhaus
GLOBUS

Hüte • Schirme

NÜRNBERG • AM WEISSEN TURM

Bamberg, Bayreuth, Coburg, Schwabach, Zirndorf



Hier ist das 3:1 durch Allemann gefallen. Die Mienen der Spieler drücken es deutlich aus. Allemann (rechts) und Tasso Wild reißen jubelnd die Arme hoch, während die Karlsruher Witlatschil und Torwart Paul sich recht „bedeutungsvoll“ anschauen.

im Strafraum gefoult. Schiedsrichter Fritz deutete sofort auf den Elfmeterpunkt und Stefan Reisch, dem die Rolle des Vollstreckers übertragen wurde, ließ dem Karlsruher Schlußmann keine Chance.

Kurz nach Wiederbeginn konnte der KSC durch seinen Halbrechten Wild auf 2:1 verkürzen. Das Anschlußtor gab den Gästen nochmals Auftrieb. Dann aber leitete der unermüdliche Heiner Müller einen neuen Clubangriff ein. Der Ball kam zu Strehl und der Nürnberger Mittelstürmer servierte dem mitgelaufenen Allemann nach einem großartigen Alleingang das Leder so maßgerecht, daß der Clublinksaußen wenig Mühe hatte, den alten Trefferabstand wieder herzustellen. Damit war die Entscheidung bereits gefallen, obwohl die Gäste nicht aufsteckten und durch Zaczyk einen Pfofenschuß verzeichnen konnten.

Das 4:1 schien fällig zu sein, als Tasso Wild nach einer turbulenten Szene vor dem KSC-Gehäuse die Gelegenheit beim Schopf faßte und über den herausgelaufenen Paul hinweg den Ball aufs Tor hob. Doch Verteidiger Marx wehrte für seinen Schlußmann mit der Hand ab und Heinz Strehl jagte den darauf folgenden Strafstoß an den Querbalken.

In der 82. Minute jedoch mußte Paul erneut hinter sich greifen. Wieder hatten die Nürnberger einen Steilangriff inszeniert. Heinz Strehl gab eine Mustervorlage und der flinke Manfred Greif donnerte das Leder ins Netz.

Der Club bot eine sehr gute Gesamtleistung, aber auch den Unterlegenen darf bescheinigt werden, daß dieses Treffen dank ihrer Spielkunst und Fairneß zu einem hochklassigen Bundesligaspiel wurde.

A. W.

Strehls Verletzung war ein großes Handicap

17. 10. 64: 1. FC Kaiserslautern — 1. FCN 3:2 (1:1). - 1. FC Kaiserslautern: Strich; Mangold, Pulter; Neumann, Kostrewa, Wrenger; Reitgaßl, Braner, Richter, Kapitulski, Leydecker. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Leupold; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, H. Müller, Strehl, Wild, Greif. - SR: Malka (Herten). - Tore: 0:1 Mangold (Eigentor, 26. Min.), 1:1 Wrenger (38. Min.), 2:1 Kapitulski (53. Min.), 3:1 Kapitulski (55. Min.), 3:2 Wild (69. Min.).

Eine schmerzhaft Verletzung von Strehl, die den bis dahin hervorragend aufspielenden Clubmittelstürmer zum Statisten werden ließ und zwei durchaus vermeidbare Treffer innerhalb von zwei Minuten brachten den Club um einen verdienten Auswärtserfolg.

Nahezu zwei Drittel der Spielzeit gehörten dem 1. FCN. Schon bei Halbzeit hätten die Nürnberger klar in Führung liegen müssen, aber wieder einmal konnte eine Reihe guter Chancen nicht verwertet werden. Heiner Müller traf nur den Pfosten, Heinz Strehl schob den Ball knapp am Lauterer Tor vorbei und Manfred Greif jagte das Leder, gleichfalls aus kurzer Entfernung, über das Pfälzer Gehäuse.

Nur vereinzelt tauchten die Lauterer in den ersten 45 Minuten vor dem Clubtor auf. Wabra und seine Vorderleute konnten kaum in Verlegenheit gebracht werden. Das 0:1

DENKT

BEI

EUEREM

EINKAUF

AN

UNSERE

INSERTENTEN

Führendes Fachgeschäft für chice
Herren- u. Damenhüte, Mützen
Herrenartikel und Schirme



Karolinenstraße 2-4 a. d. Lorenzkirche

fiel, als Mangold eine Flanke von Allemann ins eigene Netz beförderte. Der Ausgleich resultierte aus einem Freistoß, der zunächst abgewehrt wurde, doch Wrengers Nachschuß schlug ein, da Wabra die Sicht versperrt war.

Trotzdem sah es ganz danach aus, als ob der Club den Betzenberg stürmen und das bessere Ende für sich behalten würde.

Aber kurz nach der Pause nahte das Verhängnis. Verteidiger Pulter stieß Strehl mit dem Knie in die Nierengegend und damit war der stärkste Clubstürmer nahezu ausgeschaltet. Gleich darauf traf Kapitulski mit einem 18-m-Schuß ins Schwarze. Selbst der Schütze war überrascht, daß der Ball im Tor landete. Dieser Treffer wirkte so schockierend, daß Kapitulski zwei Minuten später unbehindert das 3:1 markieren konnte. Nun bekamen die Gastgeber Oberwasser, doch der Club fing sich wieder. In der 69. Minute verkürzte Tasso Wild auf 2:3 und die große Schlußoffensive der Nürnberger begann.

Lediglich Nandl Wenauer und der angeschlagene Heinz Strehl blieben in der eigenen Hälfte. Auch Verteidiger Horst Leupold stürmte, aber alle Bemühungen wenigstens ein Unentschieden zu erzielen, waren vergebens. Es blieb beim glücklichen Lauterer Sieg. Die Clubelf wurde einhellig als beste Mannschaft bezeichnet, die seit Beginn der neuen Bundesliga-Saison am Betzenberg spielte.

Selbst eingefleischte Lauterer Anhänger bekannten, daß die Nürnberger unglücklich verloren haben.

Kein Zweifel, wenn der 1. FCN seine derzeitige Form halten und die herausgespielten Chancen besser nützen kann, werden sich in Bälde auch Auswärts-Erfolge einstellen. Vielleicht klappt es schon beim nächsten Mal.

Dr. W.



Mit Glück verhinderte Kaiserslauterns Abwehr ein — mögliches — Unentschieden, als nach Wilds 2:3-Anschlußtor der Club fast pausenlos stürmte. Hier wehrt Torwart Strich vor dem einschußbereiten Greif ab. Dazwischen Kostrewa und Neumann.

Spannender geht's wohl kaum mehr!

24. 10. 64: 1. FCN — Eintracht Braunschweig 3:2 (0:2). - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Leupold; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, H. Müller, Wild, Greif. - Eintracht Braunschweig: Jäcker; Brase, Meyer; Schmidt, Kaack, Saalfrank; Ulsaß, Moll, Wuttich, Hosung, Maas. - SR: Ott (Rheinbrohl). - Tore: 0:1 Wuttich (32. Min.), 0:2 Hosung (33. Min.), 1:2 Reisch (54. Min., Foulelfmeter), 2:2 Allemann (73. Min.), 3:2 Strehl (80. Min.).

Viele der knapp 20 000 Zuschauer haben vermutlich schon mit Vergnügen festgestellt, daß es unmöglich sei, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden. Doch selbst sein Meisterwerk „Der Hexer“ dürfte keinen der anwesenden Wallace-Leser mehr gepackt haben als dieses Bundesligaspiel. Freilich, so recht dramatisch wurde die Begegnung erst nach einer guten halben Stunde. Bis dahin strapazierte lediglich der großartige Braunschweiger Torhüter Jäcker die Nerven der Clubstürmer. Er schien zunächst unschlagbar zu sein, doch die Schußfreudigkeit der Nürnberger ließ darauf hoffen, daß trotzdem noch genügend Treffer fallen würden. Sie fielen auch, aber vorerst auf der verkehrten Seite.

In der 33. Minute war die keineswegs überzeugende Clubdeckung allzu leichtfertig und schon hatte Mittelstürmer Wuttich einen vom Querbalken zurückspringenden Ball ins Netz geköpft. 60 Minuten später schloß der Braunschweiger Halbrechte einen weiteren Angriff mit einem plazierten 16-m-Schuß ab. Wabra flog zwar in die bedrohte Ecke, doch er konnte das Leder nur noch mit den Fingerspitzen berühren. Damit mußte der Club erneut innerhalb weniger Minuten zwei Treffer hinnehmen. Auf den Rängen herrschte lähmendes Entsetzen. Erinnerungen an katastrophale Clubniederlagen wurden wach. Sollte sich eine neue anbahnen?

Doch die Nürnberger forcierten das Tempo. Der Anschlußtreffer hing in der Luft, aber er fiel auch dann nicht, als dem Club nach einem klaren Foul an Heiner Müller ein Elfmeter zudiktiert wurde. Reisch nahm zwar genau Maß, aber Jäcker vollbrachte eine weitere Glanzleistung. Das war etlichen Fans zuviel. Sie warfen die Flinte vorzeitig ins Korn und begannen zu pfeifen. Kurz nach der vergebenen Strafstoßchance landete ein Kopfball von Strehl am Querbalken. Nun glaubten auch viele Optimisten kaum noch an eine Wendung, denn wann hatte der Club schon das Kunststück fertig gebracht, einen 0:2-Rückstand wettzumachen?

Die Skeptiker schienen zunächst recht zu behalten. Der Club kämpfte zwar nach dem Seitenwechsel verbissener denn je, doch ohne Erfolg. Jäcker und immer wieder Jäcker ließ den Torschrei auf den Lippen ersterben. Zudem wurden die Nürnberger von Minute zu Minute nervöser. Selbst dem vor der Pause fehlerlos spielenden Allemann unterliefen einige Fehlpässe. Doch in der 54. Minute wurde der Bann gebrochen. Heinz Strehl konnte nur regelwidrig gebremst werden und die zweite Elfmeterchance ließ sich Stefan Reisch nicht mehr entgehen. Eine erneute Glanzparade von Jäcker verhinderte, daß dem Anschlußtreffer sofort der Ausgleich folgte. Heiner Müller hatte aus kurzer Distanz geschossen, aber der Braunschweiger Schlußmann reagierte unwahrscheinlich.

Noch siebzehn Minuten waren zu spielen, als Allemann das Leder endlich zum 2:2 in die Maschen wuchten konnte. Jetzt ahnten alle, daß den pausenlos stürmenden Nürnbergern auch noch der Siegestreffer gelingen würde. In der 80. Minute war es soweit. Heiner Müller servierte Strehl das Leder und Heinz lenkte den Ball am herausstürzenden Jäcker vorbei ins Tor. Damit war das kaum glaubliche Tatsache geworden, der Club hatte in der 2. Halbzeit das Blatt zu wenden vermocht.

Noch zweimal machte Jäcker klare Chancen zunichte, ehe der ausgezeichnete Schiedsrichter Ott eine Begegnung abpiff, die alle Clubfreunde lange Zeit bangen und zum Schluß doch jubeln ließ.

Jäcker und Ulsaß waren die herausragenden Spieler der Gästemannschaft, der 1. FCN hatte in Allemann, Strehl und Greif seine wirkungsvollsten Stürmer und Spieler. Alle Cluberer aber haben aufgrund ihrer vorbildlichen kämpferischen Leistung zu diesem Sieg beigetragen. A. W.



Das „Aus“ für die Braunschweiger Eintracht im dramatischen Bundesligaspiel „sprach“ Heinz Strehl mit seinem Siegestor zum 3:2. Jubelnd wendet sich der Schütze ab, während Torwart Jäcker und Läufer Schmidt am Boden sowie Stopper Kaack betrübt dem — schon wieder aus dem Tor rollenden — Ball nachsehen.

Elf Clubtore beim Freundschaftsspiel in Haßfurt!

31. 10. 64: FC Haßfurt — 1. FCN 0:11 (0:7). - FC Haßfurt: Schulze; Seyons, Oldersdorfer; Linsner, Sander, Feix; Brunner, Kreh, Zierer, Friedrich, Popp. - 1. FCN: Wabra; Hilpert, Leupold; L. Müller, Wenauer, Billmann; Allemann, H. Müller, Wild, Wüthrich, Dachlauer. - SR: Scheuring (Schweinfurt). Tore: 0:1 Allemann (4. Min.), 0:2, 0:3, 0:4, 0:5 H. Müller (9., 13., 20., 25. Min.), 0:6, 0:7 Wild (32. 38. Min.), 0:8 H. Müller, 0:9 Wild (60. Min.), 0:10 H. Müller (65. Min.), 0:11 Wild (77. Min.).

Die Haßfurter Abwehr fand keinerlei Mittel, den großartig aufspielenden Clubsturm zu halten. Heiner Müller, der seine sonstige Rolle als zurückgezogener Halbstürmer und Ballschlepper aufgeben konnte, erzielte allein 6 Treffer! Auch der Ex-Haßfurter Ludwig Müller versuchte alles, um zum Torsegen beizusteuern, doch Ludwig hatte kein Glück.

Rund 5000 Zuschauer sahen in diesem Freundschaftsspiel einen hervorragend auftrumpfenden Club, obwohl die beim DFB-Lehrgang weilenden Heinz Strehl und Steff Reisch sowie der verletzte Manfred Greif nicht mitwirken konnten.

Die Nürnberger spielten und siegten gegen den Bayernligisten nach Belieben und brachten dem FC Haßfurt die höchste Niederlage seit 20 Jahren bei. F. Böhm

Bundesliga-Reserve

4. 10. 64: Helios München — 1. FCN Res 0:2. - Zweck dieser Begegnung war, die Kassen des keineswegs auf Rosen gebetteten Münchner Amateurligisten zu füllen. Erfreulicherweise kamen rund 3000 Zuschauer, so daß dem Gastgeber ca. 8000 DM zugeflossen sein dürften.

Der Club konnte eine starke Reservemannschaft stellen, doch der sehr kleine Hartplatz lag unserer Elf nicht. Außerdem wollte man unbedingt mit übertriebenem Kurzpaßspiel zu Torerfolgen kommen. Die Gastgeber hielten dank eines gekonnt gespielten 4-2-4-Systems eine Halbzeit lang sehr gut mit. Freilich, der überraschende Pausenstand von 0:0 war in erster Linie ein Verdienst des hervorragenden Münchner Schlußmanns. Zudem hatte Jürgen Billmann, der als linker Läufer wiederholt zum 6. Stürmer wurde, großes Schußpech. Etliche seiner wuchtigen Schüsse verfehlten nur knapp das Ziel.

Erst in der 2. Halbzeit gaben sich die Gastgeber geschlagen. Gustl Flachenecker erzielte mit einem Direktschuß, nach Flanke von Dachlauer, den Führungstreffer und dann war es Dachlauer selbst, der kurz vor Schluß auf 2:0 erhöhen konnte.

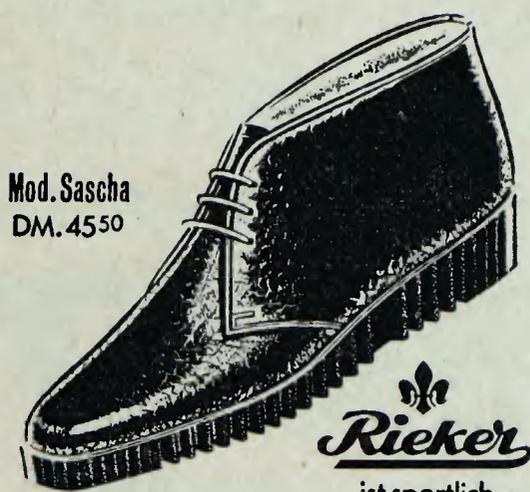
Unsere Elf: Strick; Hilpert, Popp; Marchl, Wenauer, Billmann; Allemann, Wüthrich, Albrecht, Flachenecker, Dachlauer. - Tore: Flachenecker, Dachlauer.

10. 10. 64: 1. FCN Res. — KSC Res. 4:1. - In einem Spiel, das viel Farbe hatte, konnte die Clubreserve einen verdienten Sieg erringen. Schon in den ersten Minuten wurde die Überlegenheit unserer Mannschaft offenbar. Vor allem unser linker Flügel gab der KSC-Deckung mancherlei Rätsel auf. Dennoch verstrich fast eine Viertelstunde, ehe Dachlauer das 1:0 gelang. Wenig später wurde Albrecht im Strafraum „umgesäbelt“. Der Schiedsrichter entschied auf Elfmeter und Scharfschütze Flachenecker ließ dem KSC-Torhüter keine Chance. Noch vor der Pause fiel das 3:0. Richard Albrecht war erneut davongezogen und seine Flanke wurde von Flachenecker sicher verwandelt.

Nach Seitenwechsel strichen zunächst Schüsse von Billmann, Albrecht und Dachlauer nur um Zentimeter am KSC-Gehäuse vorbei. Aber auch Gerd Strick mußte einige Male abwehren, bevor Rolf Wüthrich auf Vorlage von Dachlauer gekonnt zum 4:0 einschloß. Kurz vor Schluß kam der KSC aus klarer Abseitsstellung zum Ehrentreffer.

Unsere Elf: Strick; Popp, Derbfuß; Marchl, Ferschl, Billmann; Haas, Wüthrich, Albrecht, Flachenecker, Dachlauer. - Tore: Flachenecker (2), Dachlauer, Wüthrich.

17. 10. 64: 1. FCN Res. — SpVgg Ost Nürnberg 6:1. - Da die Clubreserve kein Pflichtspiel zu bestreiten hatte, wurde die SpVgg Ost zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Die „Oster“, eine junge und ehrgeizige Elf, merkten bald, daß eigentlich nur unser Innensturm gedeckt werden mußte, da die Flügelstürmer kaum eingesetzt wurden. Es dauerte daher



Sie fühlen sich geborgen

Schutz dem Fuß durch das kräftige und dabei geschmeidige Narbenleder, Platz den Zehen durch die bequeme verrundete Karreeform, absolut wasserdicht vom Boden her, mellig warm gefüttert.

pöhlmann

NÜRNBERG, Karolinenstr. 35-39, Königstr. 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher- u. Mathildenstr.

ziemlich lang, ehe durch Albrecht der 1. Treffer fiel. Dann erhöhte Dachlauer mit einem haltbaren Weitschuß auf 2:0 und ein Tor von Gustl Flachenecker ergab den Halbzeitstand. Auch nach Seitenwechsel hielt unsere klare Überlegenheit an. Die Flügelstürmer wurden jetzt besser ins Spiel gebracht und Flachenecker markierte auf Vorlage von Dachlauer das 4:0. Ein schöner Alleingang von Jürgen Billmann führte zum 5:0. Dann trug sich Gustl Flachenecker erneut in die Torschützenliste ein. Kurz vor Schluß erzielten die „Oster“ durch ihren Rechtsaußen den Ehrentreffer.

Unsere Elf: Lorenz; Derbfuß, Fischer; Marchl, Ferschl, Billmann; Heimbucher, Flachenecker, Albrecht, Dachlauer, Hirschmann.

24. 10. 64: 1. FCN Res. — Stuttgarter Kickers Res. 9:0. - Das Ergebnis besagt alles; die Clubreserve war jederzeit Herr auf dem Spielfeld und ihr Paradestück war der Sturm. Auch die Außenläufer, die laufend gute Vorlagen servierten, konnten sich immer wieder in die Angriffsaktionen einschalten. Rolf Wüthrich und Gustl Flachenecker waren ein ausgezeichnetes Halbstürmerpaar. Kluges Freistellen, zielstrebige Kombinationen und wuchtige Torschüsse sorgten dafür, daß die Stuttgarter Deckung förmlich zerlegt wurde.

Die Tore im Telegrammstil: 1:0 durch Rubenbauer nach Vorlage von Flachenecker. 2:0 durch Wüthrich nach einem großartigen Alleingang, wobei Rolf auch noch den Torhüter umspielte. 3:0 durch Dachlauer nach Torhüterfehler. 4:0 durch Flachenecker, Gustl verwandelte einen Elfmeter unhaltbar. 5:0 durch Dachlauer nach einer feinen Kombination zwischen Wüthrich und Rubenbauer. 6:0 durch Billmann, nachdem der Torhüter den Ball fallen ließ. 7:0 durch einen wichtigen Schuß von Flachenecker. 8:0 durch Billmann, dessen Schuß von einem Stuttgarter Abwehrspieler ins eigene Tor gelenkt wurde. 9:0 durch Flachenecker, als Gustl eine schöne Kombination mit einem Tor aus 18 Metern Entfernung krönte. Damit hat Flachenecker, der wieder an seine frühere Form anzuknüpfen scheint, in den letzten beiden Spielen je drei Tore erzielt.

Unsere Elf: Strick; Popp, Derbfuß; Marchl, Ferschl, Billmann; Dachlauer, Wüthrich, Rubenbauer, Flachenecker, Albrecht. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurm Mannschaft

Spitzenposition konnte gehalten werden.

Die Ausbeute aus den letzten 3 Spielen war nicht groß. Nur 3 Punkte wurden ergattert, aber auch die Verfolger mußten Federn lassen und deshalb konnte aufgrund des besseren Torverhältnisses die Spitzenposition gehalten werden.

Bei guter Stimmung und schönstem Herbstwetter wurde am 4. 10. per Omnibus das 180 Kilometer von Nürnberg entfernt liegende Dingolfing angesteuert. Im Spiel gegen den gewiß nicht schlechten FC Dingolfing bot unsere Elf eine ausgezeichnete Gesamtleistung. In der ersten Hälfte waren die Gastgeber feldüberlegen, aber unsere Hintermannschaft vermochte allen Angriffen standzuhalten. Besonders Tormann Adi Ruff konnte sich wiederholt auszeichnen. Die wenigeren Vorstöße unseres Sturms waren weitaus gefährlicher. Noch vor der Pause gelang Adelman der Führungstreffer.

In der zweiten Halbzeit dominierte unsere Elf eindeutig und als Adelman nach uneigennütziger Vorarbeit von Volkert zum zweiten Mal ins Schwarze traf, war uns der

**PHOTOHAUS
SEITZ**
NÜRNBERG
PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Sieg kaum noch zu nehmen. Schließlich gelang Straubinger das alles entscheidende 3:0 und im Gefühl des sicheren Sieges wurde bis zum Schluß nur noch „gezaubert“.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Adelman, Schedel, Straubinger, Volkert, Wagner Erich. - Tore: Adelman (2), Straubinger (1).

*

Am 11. 10. trafen die Clubamateure im Zabo auf die SpVgg Erlangen. Günter Rubenbauer konnte nach neunwöchiger Verletzungspause erstmals wieder mitwirken, doch dafür fehlte der neuerdings verletzte Volkert. Die Erlanger, die mächtig loslegten, setzten immer wieder ihre schnellen und wuchtigen Flügelstürmer ein, aber unsere gute Abwehr ließ sich nicht überraschen.

Erst allmählich kamen die Clubstürmer zum Zug, doch nur ein Bombenschuß von Adelman, der ans Lattenkreuz krachte, brachte vor der Pause das Erlanger Tor in akute Gefahr. Zu diesem Zeitpunkt konnte man allerdings noch nicht ahnen, daß Straubinger wegen einer Zerrung für den Rest der Spielzeit zum Statisten verurteilt sein würde. Trotz dieses Mißgeschicks war unsere Elf in der zweiten Halbzeit tonangebend. Aber unsere Stürmer hatten kein Glück. Nicht weniger als dreimal wurden Pfosten und Querlatte getroffen! Zum Schluß mußten wir jedoch froh sein, das 0:0 über die Zeit gerettet zu haben, denn in den letzten Minuten hatten die Erlanger noch eine faustdicke Gelegenheit, das Spiel für sich zu entscheiden.

Unsere Elf: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Adelman, Schedel, Straubinger, Rubenbauer, Wagner Erich.

*

Ebenso düster wie der Himmel war das Spiel, das die Clubamateure am 17. 10. in Fürth gegen ASV Fürth lieferten. Unser ersatzgeschwächtes Aufgebot, es fehlten die Stürmer Volkert, Straubinger und Prudlo sowie Außenläufer Helmut Wagner, war alles andere als eine gut aufeinander abgestimmte Einheit. Selbst die Hintermannschaft, die bisher in zehn Spielen nur fünf Gegentore kassieren mußte, wirkte unsicher. Es war daher nur eine Frage der Zeit, wann die Platzherren zum Führungstreffer kommen würden. Bei Halbzeit lag unsere Elf mit 0:1 im Rückstand. Nach der Pause drängten die Clubamateure ohne Erfolg. Statt dessen gelang den Fürthern bei einem Entlastungsangriff das entscheidende 2. Tor. Bald darauf lagen wir mit 3:0 im Rückstand, ehe wir durch einen von Schedel verwandelten Elfmeter zum Ehrentreffer kamen.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Röschke; Haas, Graßhaußer, Grimm; Adelman, Schedel, Rubenbauer, Wießmeyer, Wagner Erich. - Tor: Schedel (Elfmeter).

*

Die Amateur-Reserve konnte in Dingolfing 2:1 gewinnen. In Erlangen wurde ein 2:2 erzielt und gegen ASV Fürth mußte eine 0:2-Niederlage hingenommen werden. Geist

modische schuhe

Tack

jugendschuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

herrenschuhe

in nürnberg

Tack

Tack

breite gasse 85

Untere Vollmannschaften

Unsere Mannschaften stehen inmitten der Meisterschafts-Vorrunde und erzielten in den letzten Wochen folgende Resultate:

1a-Mannschaft: — SpVgg Fürth IIIb 4:0 (dort), — SpVgg Nürnberg III 5:1 (Stadion), — ASV Zirndorf II 1:6 (dort).

1b-Mannschaft: — Jahn 63 III 2:1 (dort), — FC Stein IIa 1:0 (dort), — Zabo/Eintracht IIa 3:1 (Stadion).

2. Mannschaft: — Tuspo Fürth III 0:2 (dort), — 88 Johannis III 2:1, — Stadeln III 10:0 (dort).

2a-Mannschaft: — ASV Fürth Jun. 2:5 (Stadion).

3. Mannschaft: — ATV Nürnberg II 1:3, — Katzwang III 1:3 (dort), — FC Stein III 4:11.

1. Junioren: — ATV III 6:4 (dort), — Katzwang III 0:4, — FC Stein III 4:0 (dort), — Wolkersdorf III 14:2.

1. AH-Mannschaft: — Mögeldorf Privat 5:1, — Jahn 63 Privat 3:2, — Sportpresse 3:4.

2. AH-Mannschaft: — ASV Fürth AH 5:1, — Gleißhammer AH 5:2 (dort).

3. Privatmannschaft: — SpVgg Fürth Kleeblatt 3:0 (dort), — Tuspo AH 3:2, — Weiden Privat 1:1 (Valznerweiher).

Tennisabteilung (mit Maxl Morlock): — Vereinsbank 5:0, — Schwaig Privat 7:0 (dort),
— eigene 1a-Mannschaft 2:0. F. Rupp

Noch einmal: Kinder treiben Leistungssport!

Scheinbar führt der Weg zum Bundesligafußballer doch nur über die Fußballabteilung, denn zu unserem ersten Vorschwimmen erschienen nur Schwimmer!

Doch der Beweis ist erbracht, daß in unseren Mitgliederkreisen Talente schlummern oder genauer gesagt, Kinder vorhanden sind, die zu guten Nachwuchskräften werden können.

Der Andrang war zwar nicht stürmisch und konnte glatt bewältigt werden, zumal die Trainer der Schwimmabteilung gut vorbereitet waren. Das Interesse unserer Clubeltern hat uns ermutigt, das Vorschwimmen und die Talentsuche noch einmal zu wiederholen.

Wir treffen uns also zum zweiten Mal, am 16. November, um 17 Uhr, im Volksbad (Vorhalle). Zeller



Mitglieder

**zahlt Euere Monats-Beiträge
pünktlich!**

**Dieser Ausgabe liegt ein Pro-
spekt der „Dresdner Bank“**

„Kleinkredite“ bei.

Wir bitten um Beachtung.

Ein erfolgreicher Tag beginnt mit der NZ ❁

Politik und Wirtschaft formen unsere Zeit. Aber auch Literatur, Kunst, Film und Sport beeinflussen uns. In der Nürnberger Zeitung* steht alles. Und was wichtig ist: die NZ bringt nicht nur die nackten Tatsachen. Sie zeigt auch, was dahintersteckt, enthüllt Zusammenhänge, kommentiert. Eine kritische Zeitung für kritische Leser. Kein Massenblatt, aber vielleicht gerade deshalb die richtige Zeitung für Sie. Testen Sie die Nürnberger Zeitung. Prüfen Sie sie auf Herz und Nieren. Wählen Sie einfach 443141 oder schreiben Sie an: Nürnberger Zeitung, 85 Nürnberg, Postfach 1840. Wir schicken Ihnen dann gerne die NZ zur Probe.

❁ Das Abonnement nach wie vor für 4,70 DM im Monat.

Zeitung?



Nürnberger Zeitung!



Fußball-Jugend

Alle Mannschaften liegen noch gut im Rennen.

Die Vorrunde zur Gruppenmeisterschaft ist abgeschlossen und obwohl die eine oder andere Elf im weinroten Dreß nicht ungerupft blieb, liegen alle Clubmannschaften gut im Rennen.

Wie erwartet, gibt es für die 1. Jugend zunächst noch keine Probleme. Sie schlug zwischenzeitlich DJK Falke 6:1 und DJK Süd 11:2 und führt nach 5 Spielen mit 10:0 Punkten und 60:4 Toren!

Am 25. 10. wurde in einem Freundschaftsspiel die 1. Jugend des TSV Neustadt 7:1 besiegt, obgleich nicht das stärkste Aufgebot an die Aisch geschickt werden konnte. Doch die Neustädter Fußballfreunde merkten dies kaum und freuten sich über die guten Leistungen des Clubnachwuchses.

Auch unsere 1a-Jugend, die aufgrund ihres guten Mannschaftsspieles gleichfalls ein treues Stammpublikum hat, gab noch keinen Punkt ab. DJK Eibach 1 mußte sich mit 4:2, Rangierbahnhof 1 mit 8:0 und VfL Nürnberg 1 mit 3:1 geschlagen bekennen.

Die „1a“ liegt mit 12:0 Punkten und 36:7 Toren klar in Front.

Wie schon erwähnt, wurde die B1-Jugend einer sehr starken A-Jugendgruppe zugeteilt. Zunächst war anzunehmen, daß Flügelrad neben der B 1-Jugend des Clubs zu den Favoriten zählen würde. Doch dann schob sich Jahn 63 1. Jgd. in den Vordergrund, während unserer „B 1“ nach einer unerwarteten 1:2-Niederlage in Altenfurt die Felle davonzuschwimmen drohten. Aber ein 5:2-Sieg über Jahn 63 und ein 6:0-Erfolg gegen Laufamholz machten diesen „Patzter“ wieder wett. Die B 1-Jugend führt derzeit aufgrund des besseren Torverhältnisses (30:5 Tore) mit 9:3 Punkten vor Jahn 63.

Auch die 2. Clubjugend ist mit 10:2 Punkten und 18:10 Toren Spitzenreiter! Boxdorf 1 wurde 3:1, Tuspo Nürnberg 1 2:1 und Heroldsberg 1 3:1 besiegt.

Die B 2-Jugend scheint endlich in Fahrt zu kommen. ASV Fürth B 1 konnte 3:2 und Falke B 1 2:0 geschlagen werden. Die B 3-Jugend jedoch wartet noch immer mit unterschiedlichen Leistungen auf.

Zunächst mußte gegen Falke B 1 eine weitere 0:1-Niederlage eingesteckt werden. Dann folgten zwei hoffnungsvolle Siege gegen Sparta Noris B 1 (3:0) und gegen 60 Fürth B 1 (7:2), aber gegen Tuspo Nürnberg B 1 hat es wiederum nicht ganz gereicht. Tuspo behielt trotz klarer Feldüberlegenheit der B 3 mit 2:1 die Oberhand.

*

Wenige Tage nach meiner scheinbar allzu kühnen Prognose, daß die 1. Schülerelf keine annähernd gleichstarken Rivalen habe, leisteten sich Roland Popp und Kameraden einen Ausrutscher. Gleißhammer trotzte dem großen Favoriten ein 2:2 ab. Doch dieser Punktverlust hat die jungen Cluber so wachgerüttelt, daß in den nächsten Spielen Jahn 63 und Laufamholz absolut keine Chancen hatten. Mit 8:1 und 26:0 wurden diese Mannschaften überfahren. Es kann daher angenommen werden, daß das Rückspiel gegen Gleißhammer gewonnen wird. Vorerst aber haben die Clubschüler nur aufgrund des besseren Torverhältnisses die Nase vorn.

Auch die 2. und 3. Schülermannschaft stehen an der Tabellenspitze. Allerdings konnte die 2. Schülerelf aus den beiden letzten Spielen nur einen Punkt holen. Nach jeweils glatten 4:0-Siegen über Ost 1 und Rangierbahnhof 1 kam die Mannschaft ins Straucheln. Fischbach 1 erzwang am Valznerweiher ein 3:3 und gegen Falkenheim 1 mußte sogar eine 3:0-Niederlage in Kauf genommen werden.

Dafür vermochte die 3. Schülerelf nach einem 1:1 gegen Falke 1 drei beachtliche Siege zu erringen. DJK Süd 1 wurde 2:0 besiegt, DJK Eintracht mit 6:0 abgefertigt und selbst gegen den „Angstgegner“ Elektra 1 konnte ein verdienter 3:2-Erfolg gebucht werden.

Erfreulicherweise haben sich auch unsere unteren Jugend- und Schülermannschaften gesteigert.

Weitere Jugend- und Schülerergebnisse (3.—25. 10.):

1a-Jugend: — FC Stein 1 4:2.

2. Jugend: — DJK Franken 1 8:1.

3. Jugend: — Falke 2 5:1, — Jahn 63 2 5:4, — SpVgg Nürnberg 1 3:3, — DJK Fürth 1 1:5.

4. Jugend: — ASV Süd B 2 4:1, — Bayern Kickers 3 1:4, — DJK Franken 2 7:4, — VfL Nürnberg 2 1:1.

B 2-Jugend: — ATV Nürnberg komb. 1:2.

B 4-Jugend: — Jahn 63 3 4:0, Jahn 63 3 1:1, — Heroldsberg 2 2:0.

2b-Schüler: — Wacker 1 1:5, — Jahn 63 2 4:4, — Zabo Eintracht 1 3:3, — ASV Süd 2 2:2.

4. Schüler: — Falke 2 11:0, — Altenfurt 2 8:0, — Franken 1 0:3, — Sparta Noris 2 4:1.

5. Schüler: — Wacker 2 2:1, West Fürth 1 4:1, — West Nürnberg 2 6:1.

6. Schüler: — Ost 2 0:0, — Rangierbahnhof 2 0:0, — Laufamholz 2 10:2, — Falkenheim 2 3:0.

7. Schüler: — Gleißhammer 2 0:1, — VfL Nürnberg 3 1:2, — ASV Süd 2 0:2.

8. Schüler: — Gleißhammer 3 4:1, — DJK Süd 2 2:0, — DJK Eintracht 2 4:0.

9. Schüler: — Jahn 63 3 2:4, Zabo/Eintracht 2 8:0.

*

Karlheinz Hautsch, Herbert Renner und Hubert Schöll standen in der Süddeutschen Jugendauswahl, die am 24./25. 10. in Duisburg beim Turnier um den DFB-Jugendpokal nur den 5. Platz belegen konnte.

Die süddeutsche Vertretung soll zwar den schönsten Fußball geboten haben, doch ihre Vorzüge kamen nicht zum Tragen, zumal die Spielzeit nur zweimal zwanzig Minuten betrug. Erstmals gewann der Südwesten den DFB-Jugendpokal.

Die Ergebnisse: West — Berlin 2:0, Südwest — Nord 1:0, Berlin — Süd 1:0, West — Südwest 0:0, Nord — Süd 2:1, Berlin — Südwest 0:1, West — Nord 2:0, Südwest — Süd 1:0, Berlin — Nord 1:1, West — Süd 0:0.

A. W.



Für den **EISSPORT**

17 Mod. Kunstlauf

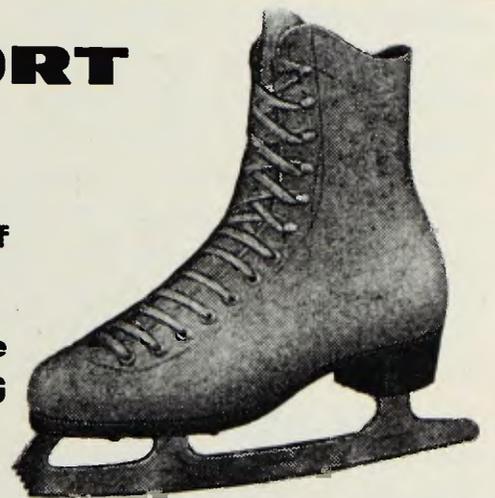
15 Mod. Eishockey

2 Mod. Eisschnellauf

3 Mod. Eisstöcke

**dazu die passende
BEKLEIDUNG**

von Ihrem Fachhändler



Sporthaus Riemke Nürnberg · Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

„Club“-Frauen zum 3. Mal Deutscher Feldhandballmeister!

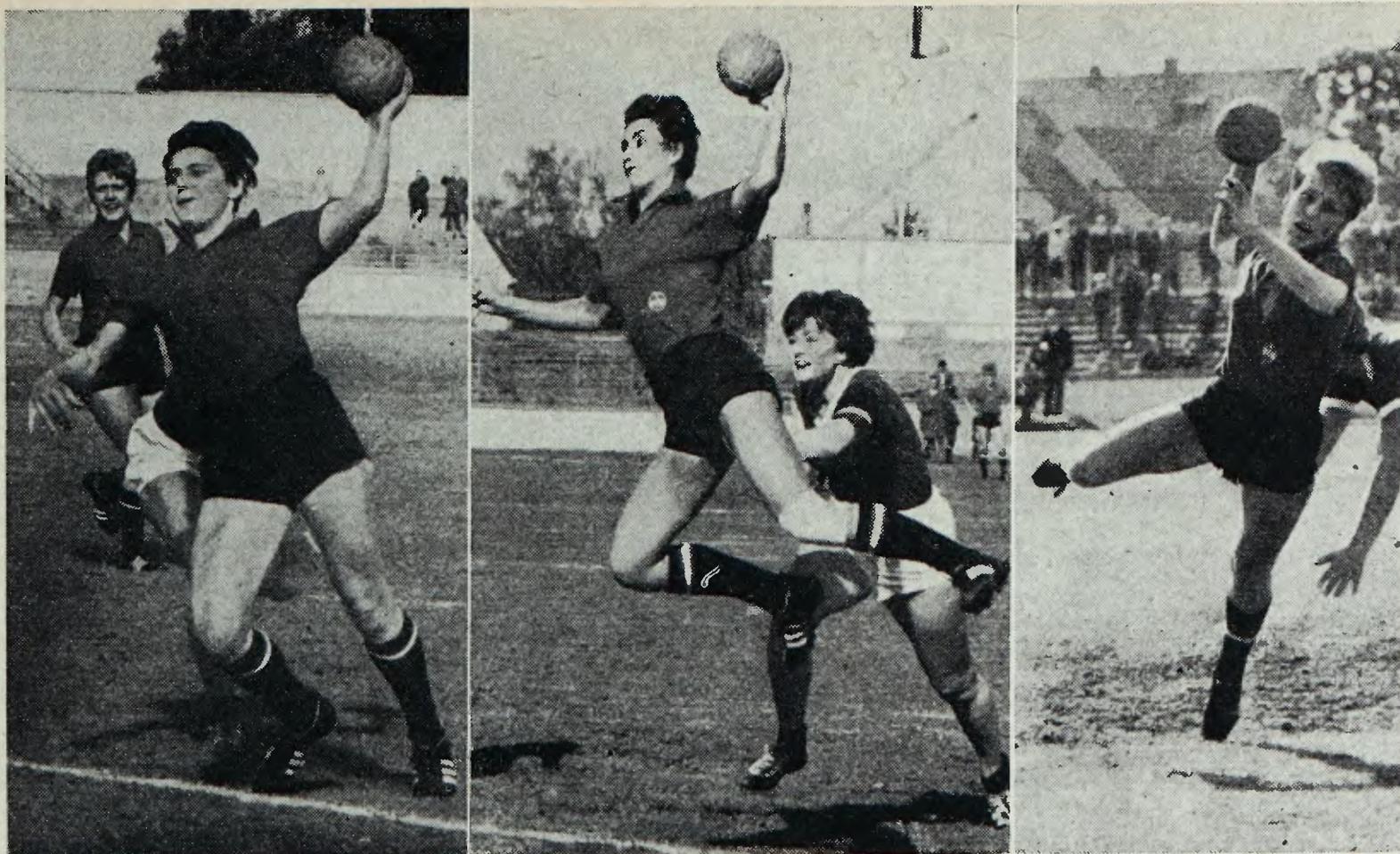
Wer hätte jemals für möglich gehalten, daß es unserer 1. Damenmannschaft gelingen würde, innerhalb von zwölf Monaten drei Deutsche Meisterschaften nach Zabo zu holen? Diese Leistung wurde in der Geschichte des Handballsports noch nie vollbracht und dürfte in absehbarer Zeit weder von einer Damen- noch von einer Herrenmannschaft wiederholt werden können. Aus diesem Grunde sei zunächst unseren Damen und ihrem Trainer Adolf Feldlin herzlichst gedankt.

Doch nun zum großen Tag des Endspiels, das am 11. 10. 64 im Zabo ausgetragen wurde. Nachdem es tags zuvor noch ausgiebig geregnet hatte, herrschte am Sonntag herrliches Herbst- und Endspielwetter. Rund 5000 Zuschauer, unter ihnen Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Urschlechter sowie der Präsident des Deutschen Handball-Bundes Ernst Feick und der 1. Clubvorsitzende Walter Luther, umsäumten den A-Platz des Sportparks Zabo. Für die meisten war der „Club“ Favorit, obwohl der Endspielneuling KSV Holstein Kiel mit bemerkenswerten Erfolgen aufwarten konnte.

Bereits der erste Angriff unserer Damen ließ ihre Überlegenheit erkennen. Ein Bombenwurf von Lydia Bauer krachte an die Latte, daß der guten Kieler Torhüterin vermutlich Hören und Sehen verging. Schon in der 2. Minute erzielte Lydia Bauer den Führungstreffer und erhöhte zwei Minuten später auf 2:0. Bis dahin kam noch kein Ball auf das Gehäuse von Erika Scharff. Alle Angriffe der Norddeutschen wurden im Mittelfeld abgefangen oder von unserer gut postierten Deckung zunichte gemacht. In der 8. Minute erzielte Elsbeth Härtle, nach einem klug inszenierten Angriff, aus spitzem Winkel mit einem wuchtigen Wurf das 3:0. Dann wurde unserer Mannschaft ein Vierzehnmeter-Ball zuerkannt und diese Chance ließ sich Lydia Bauer nicht entgehen. Erst von diesem Zeitpunkt ab verlor das Spiel unserer Damen etwas an Farbe. Man verzettelte sich und ließ den bislang so enormen Drang aufs Tor vermissen. Trotzdem war unser Sturm auch weiterhin gefährlicher als die Kieler Angriffsreihe, aber es fehlte bei vielen Torwürfen die notwendige Konzentration. Das Spiel der Kielerinnen war zu durchsichtig. Außerdem kamen sie mit der konsequenten Manndeckung unserer Abwehrreihen überhaupt nicht zurecht. Erst nach etwa 12 Minuten konnten die Gäste auf 4:1 verkürzen. Kiels linke Flügelstürmerin kam nach einer guten Einzelleistung an den Wurfkreis und traf, obwohl sie stark bedrängt wurde, ins Ziel. Erika Scharff hatte keine Abwehrmöglichkeit. Bis zum Halbzeitpfeiff dominierte unsere Mannschaft, doch weitere Torerfolge blieben aus. Nach der Pause fiel das 2. Tor für Kiel. Erika Scharff sah bei diesem Treffer nicht gerade glücklich aus, denn sie konnte trotz größter Bemühungen einen langsam über die Linie rollenden Ball nicht mehr erreichen. Ihre unlängst erlittene Muskelverletzung machte sich dabei bemerkbar. Doch ansonst lieferte sie wiederum eine sehr starke Partie. Als kurz darauf Lydia Bauer einen Vierzehnmeter-Ball vergab, schöpften die Kielerinnen nochmals Mut. Aber unsere Mannschaft ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und fand erneut zu ihrem Spiel. Zum dritten Male wurde uns ein Vierzehnmeter-Ball zugesprochen und nun warf Lydia Bauer so scharf, daß auch Torhüter männlichen Geschlechts höchstens gezuckt hätten. Nach diesem Treffer lief unser Sturmspiel auf vollen Touren. Elsbeth Härtle erhöhte nach feinem Zuspiel von Lydia Bauer auf 6:2. Die Gegenangriffe der Gäste beschränkten sich auf Einzelaktionen. In der 32. Minute leistete sich Charlotte Oberberger einen kleinen „Hupfer“ und schon war das 6:3 fällig. Bereits im Gegenzug ließ Heidi Fries ihre Gegenspielerin einfach stehen und stellte mit einem schönen Flachschuß den alten Torabstand wieder her. Damit war das Rennen endgültig gelaufen. Der Schiedsrichter war bereits im Begriff, das Spiel abzupfeifen, als Lydia Bauer, nach einer herrlichen Aktion des gesamten Sturmes, überlegt zum 8:3 einwarf.

Obwohl die Spannung des vorjährigen Finales nicht erreicht wurde, erlebten die Zuschauer ein sehr schönes Endspiel. Eines müssen wir in diesem Zusammenhang betonen: Mit der Elf des KSV Holstein Kiel haben wir eine der sympathischsten Mannschaften kennengelernt, die uns jemals begegnet sind. Ob innerhalb oder außerhalb des Spielfeldes, stets waren die Kieler Damen faire und gute Sportkameradinnen.

Auch Schiedsrichter Leyens verdient Lob und Anerkennung. Er hatte das Spiel immer in der Hand und wußte die Vorteilsregel ausgezeichnet auszulegen.



Die Tore zum 8:3-Endspielsieg über Holstein Kiel warfen — nach guter Vorarbeit ihrer Kameradinnen — von links: Lydia Bauer (5), Elsbeth Härtle (2) und Heidi Fries (1).

Was nach dem Sieg kam, war beinahe des Guten zuviel. Erster Gratulant war Oberbürgermeister Dr. Urschlechter, dann folgten der Präsident des DHB Ernst Feick, unser 1. Vorsitzender Walter Luther und viele andere. Wir danken auch an dieser Stelle für alle Glückwünsche, Telegramme, Briefe und Karten aufs herzlichste! Unsere Damen und die gesamte Handball-Abteilung haben sich sehr darüber gefreut.

Nach dem Spiel fand für beide Mannschaften ein Empfang durch die Stadt Nürnberg im Carlton-Hotel statt. Oberbürgermeister Dr. Urschlechter ließ diese Stunden zu einem weiteren, unvergeßlichen Höhepunkt des Endspieltages werden. Ihm, der Stadt Nürnberg, Herrn Amtmann Back und Herrn Oberinspektor Schaller gilt unser besonderer Dank.

Den Rest des Tages und zum Teil auch die Nacht verbrachten wir mit dem Kieler Aufgebot, das sich immer mehr als ein „pfundiger Haufen“ entpuppte, in unserem frisch getünchten Clubhaus. Das Stimmungsbarometer kletterte immer höher. Kein Wunder, denn Meister wird man nicht alle Tage.

Abschließend seien auch jene nicht vergessen, die mit dazu beitrugen, daß dieser Tag für den Club so erfolgreich verlief. Wir bedanken uns nochmals beim Trainer Adolf Feldlin, der seine Truppe erneut so glänzend in Schwung brachte, bei unserer unverwüßlichen Maja, die sich stets für ihren „Haufen“ einsetzte, und bei der Hauptvorstandschaft, ohne deren Unterstützung derartige Erfolge nicht möglich wären. Damit hat der 1. FCN einmal mehr unter Beweis gestellt, daß er ein Verein für Leibesübungen ist.

Dank gebührt auch den Angehörigen unserer Spielerinnen. Wir wissen sehr wohl, daß sie manches Opfer bringen mußten. Es ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit, für die abwesende Mutti einzuspringen, Kinder zu betreuen oder den Strohwitwer zu spielen.

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsver-sicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 514 41



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
im Zeichen
der Burg



Die dritte deutsche Feldhandballmeisterschaft errangen: Stehend von links: Betreuerin Maja Schmidt, Elsbeth Härtle, Trainer Franz Feldlin, Jutta Bloß, Charlotte Oberberger, Marianne Moritz, Renate Then, Lydia Bauer; knieend v. l.: Ingrid Schmidt, Monika Buchner, Erika Greif, Erika Scharff, Helga Feldlin, Heidi Fries und Heidi Höfler.

In diesem Jahr trug die 1. Damenmannschaft insgesamt 17 Spiele aus. Sie gewann alle und blieb auf dem Feld seit zwei Jahren ungeschlagen. In den diesjährigen Spielen wurde ein Torverhältnis von 178:43 erzielt. Es wurden eingesetzt:

Bauer Lydia	17 Spiele	61 Tore
Feldlin Helga	17 „	2 „
Fries Heidi	17 „	39 „
Oberberger Charlotte	17 „	2 „
Höfler Heidi	16 „	14 „
Then Renate	16 „	— „
Buchner Rosemarie	15 „	15 „
Scharff Erika	15 „	— „
Moritz Marianne	14 „	3 „
Härtle Elsbeth	14 „	41 „
Seitz Ursula	13 „	8 „
Schmidt Ingrid	13 „	— „
Funke Anni	13 „	1 „
Bloß Jutta	4 „	— „
Maßmann Inge	4 „	— „
Sutter Monika	2 „	— „
Greif Erika	1 „	— „

Die Endspielformannschaft spielte in folgender Besetzung: Tor: Scharff Erika; Verteidigung: Then Reate, Schmidt Ingrid; Läuferreihe: Feldlin Helga, Oberberger Charlotte, Moritz Marianne (2. Halbzeit: Buchner Rosemarie); Sturm: Bauer Lydia, Buchner Rosmearie (in der 2. Halbzeit: Greif Erika), Härtle Elsbeth, Höfler Heidi (2. Halbzeit: Bloß Jutta), Fries Heidi.

*

Die ersten Hallenspiele

Nicht einmal eine volle Woche war seit dem Endspiel um die Feldhandballmeisterschaft verstrichen, als unsere Damen schon zu den ersten Vorbereitungsspielen für die kommende Hallensaison antreten mußten. Sie empfingen die Mannschaften von OSC Berlin und Greven 09. Schauplatz dieser Spiele war die städtische Halle an der Siedlerstraße. Unsere Damen trafen zunächst auf den Westmeister Greven 09. Man merkte sofort, daß die Gäste nicht mehr auf dem Großfeld spielen (im Sommer Kleinfeld). Unsere Mannschaft operierte zeitweise, als ob sie ein Feldspiel zu bestreiten hätte. Etwas anderes war auch kaum zu erwarten. Greven gewann daher glatt mit 9:2. Doch schon im nächsten Treffen fanden sich unsere Damen weit besser zurecht. Der OSC Berlin, der uns erst im letzten Endrundenturnier in der Schöneberger Sporthalle zu Berlin gegenüberstand, wurde 4:2 geschlagen. Im dritten Spiel trennten sich OSC Berlin und Greven 09 leistungsgerecht 4:4. Dieses Turnier war für uns auch Anlaß, ein längst fälliges Rückspiel gegen unsere alten Freunde vom TV Weidhausen auszutragen. Die Weidhausener hatten nie eine Chance und unterlagen gegen unsere 1. Herrenmannschaft mit 23:6.

Den restlichen Abend verbrachten wir mit allen Gästen im Clubhaus. Die Stimmung ließ einmal mehr nichts zu wünschen übrig. Die Letzten sollen unter „schweren Bedingungen“ sehr spät nach Hause gekommen sein. Am Sonntag waren unsere auswärtigen Freunde und wir bei Ernst und Maja Schmidt zu Gast. Hierfür herzlichen Dank. Wir freuen uns bereits heute auf ein Wiedersehen mit unseren Freunden aus Berlin, Greven und Weidhausen.

1. Herrenmannschaft.

Die Hallensaison wurde offiziell noch nicht eröffnet. Noch werden Freundschaftsspiele bestritten, ehe Ende November der Kampf um die Punkte beginnt. Am 18. 10. gewann unsere 1. Herrenmannschaft in der Erlanger Siemens-Halle gegen SG Erlangen 19:12.

Am 25. 10. konnte ein Turnier, veranstaltet vom ASV Rothenburg, an dem sich sieben Mannschaften beteiligten, mit 12:2 Punkten gewonnen werden.

Reserve.

Unsere Reservemannschaft ist noch immer auf dem Feld beschäftigt. Sie nimmt als mittelfränkischer Bezirksmeister an den Aufstiegsspielen zur Nordbayerischen Landesklasse teil. Das erste Spiel gegen den Oberfränkischen Bezirksmeister VfB Coburg wurde knapp mit 13:16 verloren. Im zweiten Spiel gegen den unterfränkischen Vertreter TG Kitzingen



Schöller

**ECHTE
NÜRNBERGER
LEBKUCHEN**

Freude für
die ganze Familie...

The advertisement features a large, stylized star logo on the left with the brand name 'Schöller' written across it. To the right, there is a black and white illustration of a family scene: a man and a woman are seated at a table with a teapot and cups, while a child is playing with a toy car in the foreground. The background of the illustration shows a window with curtains.

klappte es besser. Die Mainstädter wurden auf eigenem Platz 10:8 geschlagen. Dafür ging das Rückspiel gegen Coburg wieder mit 12:10 in die Binsen. Damit steht der VfB Coburg als 1. Aufsteiger bereits fest. Hoffen wir deshalb, daß unsere Reserve die Kitzinger nochmals zu schlagen vermag.

Untere Mannschaften.

Die 2. Herrenmannschaft konnte in ihren ersten Hallenspielen am 9. 10. in der Fürther Halle klare Siege erringen: 1. FCN II — TSV Heroldsberg I 15:8; — TV Gleißhammer I 15:7.

Jugend.

Unsere 1. Jugend verlor das Feldspiel gegen den TV Winkelhaid mit 11:10 und unterlag am 23. 10. im ersten Hallenspiel gegen Tuspo Nürnberg 7:8.

Am 24. 10. wurde der TV Winkelhaid in einem Hallenspiel 23:6 besiegt.

Schüler.

Die Schüler hatten in der Zwischenzeit keine Spiele mehr auszutragen. Auch die Hallenturniere sind noch nicht aktuell. Nach Abschluß dieser Saison, in der unsere „Kleinsten“ so tapfer mitmischten und einen Mittelplatz belegten, sei nochmals darauf verwiesen, daß sie stets auf Mannschaften trafen, die aufgrund ihrer Körpergröße und Kraft als Jugendliche angesehen werden konnten. Wir dürfen gespannt sein, wann bei unseren „Benjaminen“ einmal der Wachstumsknoten platzt, denn ihre spielerische Anlage, ihr Einsatz und Ehrgeiz sind ausgezeichnet und vorbildlich. Kein Wunder, denn ihr Betreuer und Trainer Dieter Prange gibt sich alle erdenkliche Mühe. Unseren kleinen Schülertorwart Raimund Kempe aber wollen wir besonders erwähnen. Auch er braucht nur zu wachsen, denn sein Können und seine Spielart lassen nichts zu wünschen übrig.

Handballbuben, laßt in Eueren Bestrebungen nicht nach, Ihr werdet bestimmt Eueren Weg machen!

Untere Damenmannschaften:

Das letzte Feldspiel des Jahres bestritt unsere 1b-Mannschaft beim TV 48 Erlangen und erzielte ein 3:3 Unentschieden.

Mittlerweile haben die Hallenspiele begonnen und der Auftakt war nicht übel. Gegen DJK Falke Nürnberg wurde trotz Ersatz mit 3:0 gewonnen und gegen ASN Pfeil ein 0:0 erreicht.

Hans Ehrh

Boxen

Niederlage in Hockenheim!

Der Wettergott war uns gut gesinnt. Die Fahrt, durch eine prächtig gefärbte Herbstlandschaft, hätte nicht besser verlaufen können. Auch Unterkunft und Verpflegung ließen keinerlei Wünsche offen, doch umso länger wurden unsere Gesichter, als sich herausstellte, daß der BC 555 Hockenheim faktisch eine badische Auswahl aufgeboden hatte. Kein Wunder, daß unsere Aktiven zumeist den kürzeren zogen. Wären die Hockenheimer mit eigenen Leuten angetreten, dann würde das Endergebnis anders gelautet haben. Auf jeden Fall wissen wir nun Bescheid, was man in dieser Gegend unter Begriff „Vereinswettkampf“ versteht.

*

Unsere nächste Veranstaltung findet am 14. 11. in Bad Windsheim statt. Wir treffen auf die Staffel des BC München-Dachau, die in stärkster Besetzung antreten wird und einen starken Gegner abgeben dürfte. Sicherlich wird es in Windsheim schöne und spannende Kämpfe geben.

*

Die Vorrunde zur Bayerischen Meisterschaft muß bis spätestens 12. 12. 64 abgeschlossen sein. Wir wünschen unseren Teilnehmern eine gute Kondition, viel Glück und Erfolg!

Sei.

Leichtathletik

Mit nur wenigen Wettkämpfen hat die Saison 1964 ihr Ende gefunden. Am 26./27. September trafen sich die Männer und Frauen des hiesigen Bezirks bei Siemens Nürnberg zu den abschließenden Mittelfränkischen Mehrkampfmeisterschaften. Herausragender Teilnehmer war dabei unser Zehnkämpfer Dieter Danz, der trotz widriger Witterung mit 6087 Punkten seine Konkurrenten weit übertraf. Im Verein mit H. Fürsattel und W. Klein gewann er auch die Mannschaftswertung für den 1. FCN. Unsere Fünfkämpfer mit G. Schwarz, 2. der Einzelwertung mit 2670 Punkten, R. Rzehak (2576 Punkten) und — man höre und staune — L. Dörrbecker (1981 Punkten) eiferten ihm nach.

Die Bezirksjugend-Mehrkampfmeisterschaft fand am 10./11. Oktober im Zabo statt. K. Braumandl belegte in der Zehnkampfwertung sowie in der gleichzeitig durchgeführten Fünfkampfwertung mit 4522 bzw. 2546 Punkten jeweils den 1. Platz. Zusammen mit Kandler, Vogel, Dieckhoff und Hummer war auch die Mannschaft erfolgreich. Auch die Mannschaft der männl. Jugend B mit Schneider, Wiesner, Rasp, Roppelt und Moser, sowie die Mannschaft der weibl. Jugend A mit Weißmann, Körner, Brüssow, Mörtel und Friedrich, wobei Weißmann M. mit einem 2. Platz in der Einzelwertung am besten abschnitt, blieben Sieger.

Einige weitere Ergebnisse von den letzten Wettkämpfen des Jahres können in der nächsten Ausgabe der Vereinszeitung erst veröffentlicht werden, da die Unterlagen bis dato noch nicht vorliegen.

Über das demnächst beginnende Wintertraining wurde jeder Aktiver durch Rundschreiben informiert. Es erscheint hoffentlich als überflüssig, um eine entsprechende und vor allen Dingen regelmäßige Teilnahme zu bitten.

G. Schwarz



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

*Rose
Schlegl*
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM
ADTV · DAT TEL. 446053

Winterkurse:

Anfänger:

Donnerstag,	3. 12.	20—22 Uhr
Freitag,	8. 1.	19—21 Uhr
Samstag,	9. 1.	18—20 Uhr

Anfängerschnellkurs:

Samstag,	31. 1.	15—17 Uhr
----------	--------	-----------

Fortgeschrittene:

Mittwoch,	6. 1.	19—21 Uhr
Samstag,	9. 1.	16—18 Uhr

Ehepaarfortschrittskurs:

Mittwoch,	6. 1.	21—23 Uhr
-----------	-------	-----------

Ehepaaranfängerkurs:

Freitag,	8. 1.	21—23 Uhr
----------	-------	-----------



HEIZÖL
sauber
sparsam
energiereich

ERNST *Braun* G.M.B.H.
MINERALÖLE
NÜRNBERG, ESSENWEINSTR. 3-7
TEL. 203284

Hockey

Clubdamen zum 12. Male Bayerischer Meister!

Noch ehe die Oberligaspiele zu Ende gingen, sind unsere Damen zum 12. Male Bayerischer Meister geworden. Der erste Titel konnte im Jahr 1949 errungen werden. Ein Zeichen, daß seitdem hervorragende Arbeit geleistet wurde.

Am 20. 9. trafen die Clubdamen am Valznerweiher auf eine ersatzgeschwächte HGN-Elf. Es dauerte zwar eine Weile, ehe das 1:0 fiel, dann aber schossen unsere Stürmerinnen ein Tor nach dem andern. Am Ende stand die Partie 10:0 für uns.

Die am 4. 10. in München ausgetragene Begegnung mit dem HC Wacker blieb bis zur Pause torlos. Auch in der 2. Halbzeit schien die stabile Münchner Abwehr unüberwindlich zu sein. Erst eine Viertelstunde vor Schluß konnten unsere Stürmerinnen Schmidt und Wolf die siegbringenden Treffer erzielen.

Im Spiel gegen DJK Würzburg, das am 18. 10. in Würzburg ausgetragen wurde, hatten unsere Damen vor allem den unebenen Platz zum Gegner, dennoch reichte es zu einem klaren 4:0-Erfolg.

Das Schlagerspiel Würzburger Kickers — 1. FCN hatte in diesem Jahr keine Bedeutung, da unsere Damen nicht mehr eingeholt werden konnten. Beide Mannschaften trennten sich am 25. 10. in Würzburg 1:1. Die Kickers-Damen gingen durch einen Siebenmeterball in Führung, doch Margot Beyer konnte kurz vor Spielende ausgleichen.

Die nachstehende Tabelle zeigt, wie überlegen unsere Damen in diesem Jahr die Bayerische Meisterschaft errangen. Hierzu herzlichen Glückwunsch!

1. 1. FC Nürnberg	14	73:2	25:3
2. Kickers Würzburg	14	26:9	20:8
3. Münchner SC	12	21:24	17:7
4. Rotweiß München	13	15:10	16:10
5. HG Nürnberg	13	21:24	10:16
6. Wacker München	12	12:18	9:15
7. Siemens Erlangen	11	3:28	4:18
8. DJK Würzburg	13	0:56	1:25

1. Herrenmannschaft kam auf Platz 2

Einen beachtlichen 2. Rang belegte unsere 1. Herrenmannschaft in der bayerischen Oberliga. Starke Mannschaften wie NHTC, Pasing und Jahn München konnten auf die unteren Plätze verwiesen werden. Mit etwas mehr Glück und Konzentration hätte der Aufstieg in die Süddeutsche Oberliga gelingen können, aber aus den Spielen gegen NHTC und CaM holte unsere 1. Herrenmannschaft trotz Überlegenheit nur einen Punkt heraus.

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Tele 14

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Die Abschlusstabellen unterstreicht, wie greifbar nahe Aufstieg und Meisterschaft lagen.

		Punkte	Tore
1. MSC	19:9	16:14	
2. 1. FCN	18:10	29:15	„
3. Pasing München	17:11	20:16	„
4. Jahn München	16:12	30:23	„
5. NHTC	14:14	20:18	„
6. Würzburger Kickers	11:17	10:15	„
7. CaM	11:17	15:24	„
8. Schwabach	6:22	8:23	„

Am 20. 9. trafen unsere Herren am Valznerweiher auf den alten Rivalen NHTC. Die Gäste gingen zunächst durch ein glückliches Tor in Führung, doch glich A. Haberstroh mit einem herrlichen Rückhandschlenzer aus. Die 2. Halbzeit spielte sich fast ausschließlich in der gegnerischen Hälfte ab, doch machte der Gästetorhüter durch schöne Paraden klare Chancen zunichte. Bei einem ihrer wenigen Gegenangriffe gelang den Gästen das Siegestor.

Auch im Spiel gegen den abstiegsbedrohten CaM am 26. 9. erfüllten sich die Hoffnungen unserer Mannschaft nicht, da taktisch unklug operiert wurde. Unsere Herren spielten unständig und konnten sich auf dem vom Regen durchweichten Platz nicht zurechtfinden. Zwar schoß Buchner nach vorausgegangenem Fußfehler ein vom Schiedsrichter anerkanntes Tor, doch er gab in sportlicher Fairneß diesen Fehler zu, so daß der Treffer annulliert wurde. In der 2. Halbzeit erzielte Grasser das 1:0, aber wenig später glich der CaM aus, und dabei blieb es.

Das letzte Treffen führte unsere Herren zu Jahn München und sie lieferten dort eines ihrer besten Spiele. Nach einem nervösen Start schoß Buchner das 1:0, Ruff erhöhte nach dem Seitenwechsel auf 2:0. Die Münchner konnten zwar den Anschlußtreffer erzielen, aber unsere Mannschaft kam groß in Fahrt und erhielt einen Siebenmeterball zugesprochen, der allerdings nicht verwertet wurde. Kurz vor Schluß erzielte Grasser noch das 3:1. Dieser Sieg wurde auf Grund einer geschlossenen Mannschaftsleistung errungen, wobei sich Torhüter Städtler und Mittelläufer Ruff besonders auszeichneten.

Weitere Ergebnisse: AH NHTC — 1. FCN 2:1; Jugend 1. FCN — HC Schweinfurt 7:0; Knaben 1. FCN — HC Schweinfurt 3:0; Knaben CaM — 1. FCN 1:1; Damen Forchheim — 1. FCN II 0:7.

R. Nesselmann

Berufungen zu Auswahlspielen

Unsere Spielerinnen Macher, J. Fleischmann, Engelmann, Biermann, Wolf und Schmidt vertraten die bayerischen Farben im Länderspiel gegen Österreich. Die laut Fachpresse und auch nach unserer Meinung beste Stürmerin Hanne Wolf wurde aus unerklärlichen Gründen ausgewechselt. Das Spiel endete 2:1 für Bayern. Inge Schmidt erzielte das 1. Tor.

Im Eichenschild-Spiel gegen Württemberg wurden unsere vorgenannten Spielerinnen mit Ausnahme von Hanne Wolf erneut eingesetzt. Obwohl Württemberg 1:0 gewann, haben die Clubdamen besten Eindruck hinterlassen.

Bei einem Sichtungstreffen für Mädchen in München konnten sich unsere Nachwuchsspielerinnen Heidi Schwarm und Ingrid Haas für die am Hessenschild beteiligte bayerische Ländereelf qualifizieren.

EPPICH-LAGER

478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Jahresmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

In München fand auch ein Probespiel der Franz-Schmitz-Mannschaft (Bayerische Länderelf der Junioren) statt. Die Spieler unserer 1. Mannschaft Bertholdt und A. Haberstroh waren als linker Verteidiger und als Rechtsaußen von der Partie. Beide wirkten auch im Länderkampf gegen Baden mit, der von Bayern 2:1 gewonnen wurde.

Beim Knaben-Vergleichskampf München — Nürnberg wurden nicht weniger als 9 Buben des Clubs berücksichtigt.

*

Unsere Sigi Engel mußte sich einer Operation unterziehen. Wir wünschen ihr von Herzen baldige Genesung.

*

Am Freitag, dem 6. 11., 20 Uhr findet im Clubhaus ein *Herbstkränzchen* statt. Alle Abteilungsmitglieder sind nebst Angehörigen herzlichst eingeladen. G. Fleischmann

Roll- u. Eissport

Eislauf. Der Bayerische Eissport-Verband gab folgende Kunstlauf-Termine bekannt:

Nordbayerische Meisterschaften, 10./11. 1. 65 in Hof oder Amberg.

Bayerische Eiskunstlauf-Meisterschaften, 2./3. 1. 65 in Bad Tölz.

Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften, 21./24. 1. 65 in Köln.

Europa-Meisterschaften, 11./15. 2. 65 in Moskau

Weltmeisterschaften, 2./6. 3. 65 in Colorado Springs.

Ausscheidung Nord-Süd, 17. 1. 65 in Amberg.

Unsere Eislauf-Übungsstunden, die jeweils an den Samstagen, in der Zeit von 18.30—19.30 im Linde-Stadion stattfinden, haben am 24. Oktober begonnen. Alle Eiskunstläufer werden hiermit aufgefordert, diese Übungsstunden zu besuchen.

*

Weihnachtsfeier. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am 12. Dezember im Clubhaus (großer Saal) statt. Beginn 18.30 Uhr.

Die Weihnachtsfeier soll erneut zu einem richtigen Familienfest werden. Wir erwarten daher, daß auch die Eltern unserer Kinder und Jugendlichen daran teilnehmen. Der Weihnachtsmann hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Unsere Kleinen werden ein Weihnachtsspiel zur Aufführung bringen. Wir bitten auch alle Mitglieder, diese Veranstaltung zu besuchen. Erscheint pünktlich, damit das vorgesehene Programm reibungslos ablaufen kann.

*

Die für November vorgesehene Mitgliederversammlung muß leider ausfallen. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Schulz

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882



Schwimmen

Olympische Nachlese der Schwimmer

Die glanzvollen Tage von Tokio brachten einen großen Erfolg der amerikanischen Schwimmerinnen und Schwimmer. Sie haben die einzelnen Wettbewerbe noch deutlicher beherrscht, als es in ihren 16 Goldmedaillen zum Ausdruck kommt.

Don Schollander USA (18) war die überragende Erscheinung. Er gewann die 100 m Kraul in 53,4, die 400 m in 4.12,2 und hatte als Schlußmann der beiden Kraulstaffeln maßgeblichen Anteil an den Weltrekorden von 3.33,2 und 7.52,1 Minuten. Der Stil des Amerikaners ist eine Augenweide. Technik paarte sich mit Kraft.

Australien errang mit der Rekordschwimmerin Dawn Fraser (100 m Kraul), den Schwimmern Berry (200 m Delphin), O'Brien (200 m Brust) und Windle (1500 m Kraul) vier Goldmedaillen.

Die Gesamtdeutsche Mannschaft gewann eine Goldmedaille, fünf Silber- und zwei Bronzemedailles und erreichte darüber hinaus beachtliche Zeiten und Plätze.

Hans-Joachim Klein war auf die Minute fit und nach Schollander der erfolgreichste Schwimmer. Der Darmstädter holte 3 Silbermedaillen sowie 1 Bronzemedaille.

Wiegand stellte über 400 m Kraul mit 4.14,9 Minuten einen neuen Europarekord auf, errang in dieser Konkurrenz in den Kraulstaffeln insgesamt 3 Silbermedaillen.

Gerhard Hetz erkämpfte sich nach kaum überstandener Angina im 400-m-Lagenschwimmen in 4.51,0 Minuten eine Bronzemedaille. Selbst ein gesunder Hetz hätte die in Hochform angetretenen Amerikaner nur schwer schlagen können. Die von ihm auf der Hofer 25-m-Bahn geschwommenen 4,45 Minuten sind gegenüber 50-m-Bahnen kein echter Maßstab. Er kämpfte in Tokio bis zur Erschöpfung. In der 4x200-m-Kraulstaffel erfüllte sich sein Wunsch, neuen Europarekord unter der „8-Minuten-Traumgrenze“ in 7.59,3 Minuten mitzuschwimmen. Die Einzelzeiten sind wert, extra notiert zu werden: Gregor 2.01,9, Hetz 2.01,8, Wiegand 1.57,7, Klein 1.57,9 Minuten.

Egon Henninger, Ernst-Joachim Küppers, Horst Löffler und Uwe Jacobsen, alles Silbermedaillengewinner in den Staffeln, haben in der Stunde der Bewährung ihren Mann gestanden.

4 x 100-m-Lagenstaffel 4.01,6 — Silbermedaille
100 m Rücken Küppers 1.01,4
100 m Brust Henninger 1.07,7
100 m Schmetterln Gregor 0.59,5
100 m Kraul Klein 0.53,0.

In der 4 x 100-m-Kraulstaffel wurden 3.37,2 Minuten erzielt, Löffler, Wiegand, Jacobsen und Klein (0.52,4) waren die „Silber Boys“. Ingrid Krämer-Engel gewann im Kunstspringen vom 3-m-Brett die Goldmedaille und im Turmspringen olympisches Silber.

Die Ergebnisse zeigen, daß wir unsere Medaillengewinne einigen Spitzenkräften verdanken, während große Schwimmnationen wie Japan, Schweden, Ungarn, Frankreich und Holland weitaus weniger erfolgreich waren.

Amerikas Überlegenheit im Schwimmsport wird auf Jahre hinaus anhalten. Australien muß neue Leute an die Spitze bringen, denn die Stars von Tokio sind dem Jugendalter



Breite Gasse 46 Ruf 2251 22

Aus unserem Skiprogramm:

Ski, Esche verleimt, Stahlkanten, Belag, mit Einfederbindung, verzahnte Sohlenhalterbacken **DM 68.50** und **DM 54.50**, mit Sicherheitsbindung Mehrpreis **DM 19.—** - **Metallski** mit Marker-Sicherheitsbacken und Sicherheitsstrammer **DM 361.50** - **Skistiefel** mit Innenkorsett, zwi-genäht **DM 48.—** - **Schnallenstiefel-Modelle**: Jet-Clip mit Raichle-Schnalle, Rummel und Orig. Henke - **Kinderski, Skistiefel, Skihosen, Anoraks** - **BOGNER-SKIMODEN**

Eishockey- u. Kunstlauf-Complets für Kinder ab **DM 38.—** u. **39.80**

entwachsen. Japans Schwimmer haben die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht. Sie sind einfach zu klein. Heute spielen Kraft und spezifisches Gewicht eine große Rolle.

Durch hervorragende Trainer werden auf den nordamerikanischen Universitäten immer wieder veranlagte Schwimmerinnen und Schwimmer hervorgebracht. In den Ostblockstaaten spielen die Militärsportschulen eine ähnliche Rolle. Außerdem schieben sich stets Talente in den Vordergrund, die schon im Kindesalter Spitzenleistungen vollbringen oder frei aller Berufssorgen den Sport als Hobby betrachten. Von allen aber werden täglich enorme Trainingsleistungen verlangt.

Unsere jugendlichen Schwimffreunde sollten sich deshalb, sofern sie keine Chance sehen, weiterzukommen, dem „Wasserball“ widmen. Spielverständnis, Technik, Taktik sowie solide Schwimmleistungen und eine gute Kameradschaft kommen in dieser Sportart zur Geltung.

Die mitteldeutschen Wasserballer hatten keinen überragenden Einzelkötter in ihren Reihen. Ehrgeiz, Kondition und der Wille zur Leistung gaben mit zwei Siegen und vier knappen Niederlagen den Ausschlag zu einem respektablen 6. Platz.

Die Rangfolge:

- | | |
|----------------|----------------|
| 1. Ungarn | 5. Rumänien |
| 2. Jugoslawien | 6. Deutschland |
| 3. Rußland | 7. Belgien |
| 4. Italien | 8. Holland. |

Vergnügungsreisende gab es bei den deutschen Schwimmerinnen und Schwimmern nicht. Hallenbäder mit 50-m-Wettkampfbahnen, Freiwasserkampfstätten mit künstlicher Wassererwärmung auf 24° C und zeitlich unbegrenzte Trainingsmöglichkeiten sowie qualifizierte Trainer sind die Voraussetzungen für eine Leistungssteigerung auf breiter Basis und einer sich daraus ergebenden Spitze.

*

Die letzte Vorstandssitzung fand am 11. 9. statt. An diesem Abend trat der von der Mitgliederversammlung gewählte Jugendleiter Gg. John nach einer Abstimmungsniederlage spontan zurück. Seitdem sind über 8 Wochen verstrichen. Es wurde weder ein Jugendleiter gewählt, noch eine neue Sitzung einberufen.

Heinz Primus

*

In der Zehn-Bestenliste der Sommer-Saison 1964 des Bayerischen Schwimmverbandes haben sich folgende Clubschwimmer plaziert:

Männerklasse:

100 m Rücken	9. Gerhard Kuntz	1:14,2
200 m Rücken	10. Gerhard Kuntz	2:42,8
100 m Schmetter	8. Josef Michl	1:10,0
	9. Karl-Heinz Zeller	1:10,2
200 m Schmetter	6. Karl-Heinz Zeller	2:44,2
200 m Lagen	5. Karl-Heinz Zeller	2:44,5
400 m Lagen	9. Karl-Heinz Zeller	5:49,7

<p>Möbel und Polstermöbel eigene Werkstätte Austraße 8+10 Telefon 62690</p>	 <p>Seit 1919</p>	<p>Bettenfachgeschäft Filiale Am Stadtpark 2 Moderne Bettenreinigung Telefon 51303</p>
--	---	---

4 x 100 m Kraul	9. Kuntz, Zeller, Michl, Tiede	4:13,8
4 x 200 m Kraul	5. Michl, Zeller, Tiede, Troll	9:28,5
4 x 100 m Lagen	6. Kuntz, Kühnel, Michl, Tiede	4:42,2

Frauenklasse:

100 m Kraul	6. Lindner, Ursula	1:13,2
400 m Kraul	6. Lindner, Ursula	5:59,3
100 m Brust	9. Knahn, Brigitte	1:31,6
200 m Brust	7. Knahn, Brigitte	3:15,1
100 m Schmetter	4. Lindner, Ursula	1:25,7
200 m Lagen	4. Lindner, Ursula	3:09,1
400 m Lagen	2. Lindner, Ursula	6:42,2
4 x 100 m Kraul	10. Thieme, Kuntz, Ulbrich, Lindner	5:27,0
4 x 100 m Lagen	6. Böbel, Knahn, Lindner, Ulbrich	5:48,1

Unsere Jugendlichen Karl-Heinz Zeller und Ursula Lindner waren somit am erfolgreichsten. Beide nahmen auch am Süddeutschen Jugend-Ländervergleichskampf teil, der am 3. und 4. Oktober im Erlanger Hallenbad stattfand. Die Auswahl von Bayern siegte mit dem Rekordergebnis von 29 115 Punkten vor Württemberg (26 950 Punkte) und Hessen (25 350 Punkte).

Karl-Heinz Zeller erzielte über 200 m Schmetter mit 2:32,9 eine neue mittelfränkische Bestzeit und Vereinsbestzeit.

Ebenfalls mittelfränkische Bestzeit und Vereinsbestzeit schwamm unsere weibliche Jugend über 4 x 100 m Rücken am 27. 9. im Bayreuther Hallenbad. In der Besetzung Gisela Kuntz, Brigitte Knahn, Ingrid Böbel und Ursula Lindner in 5:51,6 Minuten. Damit wurde erstmals die 6-Minuten-Grenze unterboten.

Ich beglückwünsche alle Plazierten und hoffe, daß ihre Leistungen zu neuen Erfolgen anregen.

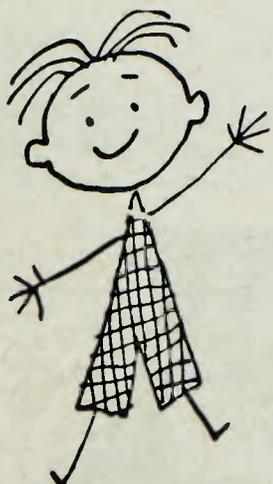
Erich Kuntz

ÜBER 100 JAHRE KUNSTHANDLUNG

F.W. NICKEL - ALEX. ZADOW

Bayreuther Straße 27a, am Maxfeld, Tel. 50340

Bild und Rahmen
Kunstgewerbe
Vergolderei
und eigene
Rahmenwerkstätte
Dekorations-Spiegel



Kinder-leicht ist das!

Das Selbststreichen mit

ERBARAN

Fertigfarben

Zu haben bei Ihrem
Farben-Fachhändler und Drogisten

Jetzt auch als Paste – noch einfacher

Paul Schwarz, dereinst Leiter der Tennis-Abteilung, schrieb zu Beginn des Jubiläumjahres 1925 in der Clubzeitung:

„Was lange währt, wird endlich gut! Nach Jahren des Hangens und Bangens hat am 25. November 1924 die Tennis-Abteilung des 1. FCN das Licht der Welt erblickt. Möge sich der jüngste Sproß des Clubs im Jubiläumsjahr zu einer kräftigen Abteilung entwickeln!“

Heute, nach 40 Jahren, darf die Abteilung mit berechtigtem Stolz auf Erfolge zurückblicken, die sicherlich auch die Anerkennung aller Gründungsmitglieder finden würden.

Infolge der Kriegsjahre, die nahezu jede sportliche Betätigung unmöglich machten, bedingt durch die Übernahme unserer Sportanlage durch die Besatzungsmacht, die nach ihrer Freigabe im Jahr 1948 einen riesigen Bombentrichter aufwies, konnte sich unsere Abteilung erst in den Nachkriegsjahren so recht entwickeln.

Der Turniersport wurde im Jahre 1949 wieder aufgenommen. Bereits zwei Jahre später vermochte sich unsere 1. Herrenmannschaft für die neu gegründete Oberliga des BTU zu qualifizieren und wurde 1952 erstmals Bayerischer und Süddeutscher Meister!

Da im Tennis bis dato keine Deutschen Mannschaftsmeisterschaften ausgetragen werden, bedeutet dieser Titel das höchste erreichbare Ziel.

Seitdem konnte unsere Abteilung alljährlich mit großen sportlichen Erfolgen aufwarten.

Unsere Mannschaften und Aktiven errangen u. a. folgende Meisterschaften:

- 1952 Bayerische und Süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft der Herren
- 1953 Bayerische und Süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft der Herren
- 1954 Bayerische Mannschafts-Meisterschaft der Senioren
- 1955 Bayerische und Süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft der Herren
- 1956 Bayerische und Süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft der Herren
- 1957 Bayerische und Süddeutsche Mannschafts-Meisterschaft der Herren
- 1958 Bayerische Mannschafts-Meisterschaft der Jugend
- 1959 Bayerische Mannschafts-Meisterschaft der Damen
- 1960 Bayerische Meisterschaft im Herren-Doppel
- 1961 Bayerische Meisterschaft im Gemischten Doppel
- 1962 Bayerische Mannschafts-Meisterschaft der Jugend
- 1963 Deutsche Jugendmeisterschaft durch Bernd Weinmann
- 1964 Bayerische Mannschafts-Meisterschaft der Damen.

Dazu gesellen sich weitere Bayerische und Deutsche Meisterschaften durch Milan Branovic, Jan Foldina, Gerhard Müller, Bernd Weinmann, Monika Hammerich, Uta Koch, Heidi Kandler usw.

BLUMEN-

Schaaf

Brutbindereien-Arrangements
Dekorationen - Brauchtums-
binderei - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 44 09 80

Mitglied der **FLEUROP-INTERFLORA**



Paul Schwarz schloß seinen Artikel mit den Worten: „Möge die Abteilung auf der bisherigen Bahn weiterwandeln zu Nutz und Frommen des großen 1. FCN. Möge ein gütiges Geschick alle Ziele erreichen lassen, die sich Gründer und Mitglieder der Abteilung im ersten Jahr ihres Bestehens gesetzt haben.“

Dieser Wunsch ging voll und ganz in Erfüllung. Auch der Bayerische Tennis-Verband hat die Leistungen unserer Abteilung gewürdigt und anlässlich unseres Jubiläums eine entsprechende Urkunde überreicht. *

Unsere Clubmeisterschaften hatten abermals ein beachtliches Niveau. Clubmeister 1964 wurden:

Damen-Einzel A: 1. Uta Koch, 2. Heidi Kandler.

Herren-Einzel A: 1. Manfred Wortner, 2. Gerhard Müller, 3. Erhard Windisch und Jochen Herrmann.

Herren-Doppel A: 1. Richard Bauer / Erhard Windisch, 2. Bernd Weinmann / Peter Leipersberger.

Gemischtes Doppel: 1. Uta Koch / Erhard Windisch, 2. Monika Hammerich / Manfred Wortner.

Damen-Einzel B: 1. Renate Thauer, 2. Karin Rasp.

Herren-Einzel B: 1. Max Kerss, 2. Lothar Markowitsch, 3. Dr. Horst Schreiner und Georg Sauernheimer.

Senioren-Einzel: 1. Luitpold Kohl, 2. Dr. Karl Geppert.

Junioren-Einzel: 1. Wolfgang Petry, 2. Kurt Herboldsheimer.

Junioren-Doppel: 1. Wolfgang Petry / Kurt Herboldsheimer, 2. Axel Schießler / Alfred Müller.

Im Herren-Doppel, Wahl-Mixed und Senioren-Doppel stehen die Entscheidungen noch aus. Unseren alten und neuen Clubmeistern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Der *Ehrungsabend* findet, wie schon mehrmals bekanntgegeben, am 5. Dezember, um 19.30 Uhr, im Hotel Carlton, statt. *

Bei der *Jahresversammlung* wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet. Neuwahlen entfielen, da die Vorstandschaft im Vorjahr für zwei Jahre gewählt wurde und sich keine sonstigen Veränderungen ergaben. Aus diesem Grund konnten die zahlreich erschienenen Mitglieder eingehend über künftige Aufgaben und insbesondere über die Umsiedlung nach dem Valznerweiher-Gelände unterrichtet werden. Gleichzeitig dankt die Vorstandschaft für alle wertvollen Hinweise, die seitens der Mitglieder gegeben wurden.

*

Unser Karlheinz Irion wurde von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Seine Mutter, Frau Betty Irion, verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit. Vorstandschaft und Mitglieder übermitteln ihm nochmals aufrichtige Anteilnahme. Dr. W.

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

Vom Tisch der Alten

Herbstfahrt nach Vorra und Umgebung

Nicht weniger als 32 alte Clubkameraden fuhren am 2. 10. per Omnibus Richtung Herbruck Alb. Alle freuten sich, daß Karl Riegel eigens aus München herbeigeeilt war, und bedauerten zugleich, daß u. a. Hans Pelzner, Hans Schregle und Karl Streidl aus gesundheitlichen Gründen zu Hause bleiben mußten.

Das Wetter hätte kaum schöner sein können. St. Peter bescherte einen strahlenden Herbsttag mit viel Sonnenwärme. Der Bus rollte durch das reich gesegnete Pegnitztal. Bei Herbruck wurden hinter zarten Nebelschleiern die Vorhöhen und Kalkplateaus der fränkischen Alb sichtbar. Am Ortseingang von Eschenbach verließ die Gruppe der „Tapfersten“ den Omnibus, um auf einem landschaftlich sehr schönen Höhenweg nach Vorra zu gelangen. Eine weitere Schar unentwegter Wanderer trabte am linken Pegnitzufer dem Ziel entgegen. Der Rest kostete die Bequemlichkeit der Omnibussitze weiterhin aus. Erst kurz vor Vorra versuchte sich auch diese Gruppe im Wandern und bewältigte sogar einen etwa fünf Meter hohen „Gebirgsausläufer“.

Nach dem Motto „getrennt marschieren und vereint essen“ trafen die einzelnen Heersäulen auf der sonnigen Terrasse des Gasthofs Brüning wieder zusammen. Alle Wanderer hatten nicht nur eine gesunde Gesichtsfarbe, sondern auch einen „Mordshunger“. Das Mittagmahl konnte serviert werden, und darüber sei lediglich berichtet, daß über Zahl, Güte und Menge der Gerichte keinerlei Beanstandungen laut wurden.

Anschließend gaben sich viele mit gewaltigem Eifer dem demoralisierenden und sündhaften Kartenspiel hin. Da sich die „Führung“ beim mittäglichen Verdauungsspaziergang auf eine Dolomitenspitze verirrt und lange Zeit von der herrlichen Landschaft verzaubert war, konnte ihrerseits nicht mehr zur gemeinsamen Kaffeesitzung aufgerufen werden.

Gleichwohl lockte die Fahrt nach Rupprechtstegen, die allerdings mit Verspätung angetreten werden mußte. Im Gasthof Baumann fragten die Wirtsleute immer wieder nach unserem Gustl Ott.

Zum Abendessen gab es Preßsack, Stadtwurst und Bratwürste mit Kraut. Es waren gediegene Portionen und eine frohe Stimmung kam auf, die auch auf der Heimfahrt anhielt.

Folgende Kameraden nahmen an der Herbstfahrt 1964 teil: Bachmeyer, Dorschky, Fleischmann, Dr. Friedrich, Gerling, Greb, Haas, Häffner, Dr. Hertrich, Herzog, Friedrich, Kehm, Kritschgau, Künneth, Lehmann, Mengert, Dr. Oberst, Pühler, Reißmann, Riegel, Scherber, Schraml, Seidl, Snidero, Speckhardt, Trapp, Ulm, Vogel, Wankerl, Winter, Wunschel und Leucht als Gast.

Das bereits zur Tradition gewordene

Jahrestreffen der Angehörigen unserer ehemaligen Z-Mannschaften

findet am Samstag, den 28. November 1964, bei unserem Clubmitglied Bindl (Hotel Reichshof, Johannesgasse) statt. Beginn 19.00 Uhr.

Es ergeht hierzu herzliche Einladung!

Auch Alters- und Kampfgenossen anderer Clubmannschaften aus der guten alten Fußballzeit sind sehr willkommen!

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Abseits

Humpelnd ging Lorenzo Pandillo, Torwart des spanischen Fußballklubs Prado in Cordoba, vom Platz. Der Schiedsrichter hatte wenige Minuten vorher die zweite Halbzeit angepfiffen. Lorenzos Elf führte 6:0 gegen den Tabellenletzten. Als der Torwart 20 Minuten später wieder aufs Spielfeld kam, humpelte er nicht mehr. Im Gegenteil — er war springlebig und vergnügt. Hinterher stellte sich heraus: Lorenzo war gar nicht verletzt, wohl aber von seinen Mitspielern beurteilt worden. In der nahegelegenen Klinik lag nämlich seine Frau. Und in der Pause erfuhr Lorenzo, er sei Vater geworden. Logischerweise wollte er als erster gratulieren — daher das Humpeln. Der Schwindel kam zwar heraus, aber bestraft wurde niemand. (NP)

Irrtum

Ebenfalls in Spanien, in La Punta, geschah es, daß ein Fußballspiel unterbrochen werden mußte, kaum daß es angepfiffen worden war. Eine rundliche Dame schrie unentwegt „Francesco!“, wobei sie sich eine Gasse durch die Zuschauer bahnte, einen Ordner, der sie zurückhalten wollte, beiseite stieß und den Schiedsrichter ansteuerte. Ehe er sich's versah, wand er sich in den Schlingen einer stürmischen Umarmung. Plötzlich aber fühlte er sich zurückgestoßen: Die Dame hauchte ein „Ach, du bist es ja gar nicht!“ und schlich enttäuscht auf ihren Platz zurück. Die 28-jährige Carmen Calvas hatte geglaubt, ihre Jugendliebe wiedergefunden zu haben. Hinterher sagte sie: „Ich hätte mir die Sache besser überlegen sollen. So dumm war Francesco nicht, daß er jetzt Schiedsrichter spielt!“ (NP)

Fachmann

Des Feldes verwiesen wurde der 32-jährige Torwart André Ronquet vom SC Pontières. Er hatte dem Unparteiischen zugerufen: „Herr Schiedsrichter, mit Einlagen könnten Sie besser laufen!“ Der fühlte sich verhöhnt, weshalb er den Platzverweis für berechtigt hielt. Nach dem Spiel stellte sich allerdings heraus, daß er nur einen fachmännischen Rat erhalten hatte. Der Torwart ist nämlich Orthopäde. Schon am nächsten Tag ließ sich der Schiedsrichter bei ihm Plattfüßeinlagen anmessen. (NP)

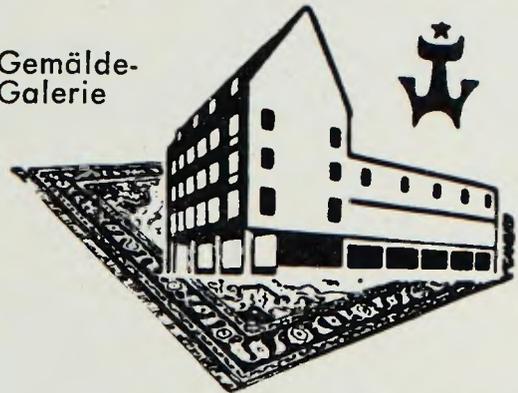
Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic



Gummi-Medico
KAROLINENSTRASSE 47

DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL

Gemälde-
Galerie



Orient-Teppiche
und deutsche Teppiche

Alle Größen und Preislagen
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser
85 Nürnberg - Karolinenstraße 8
Eigener PARKPLATZ hinterm Haus
— Fernruf: 20 37 47 —

Lederer-Biere

Immer gleichbleibend
In Qualität und Charakter

Lederer-Biere

Aus der Clubfamilie

Frau Christine Ruland, seit 25 Jahren dem 1. FCN angehörend, begeht am 28. 11. ein besonderes Wiegenfest.

Andreas Röthlingshöfer, Clubmitglied seit 1911 und viele Jahrzehnte Mitglied des Ordnungsausschusses, wird am 23. November 80 Jahre alt.

Dr. Hans Friedrich, Mitbegründer der „Z-Mannschaft“, feierte am 1. November seinen 74. Geburtstag. Dr. Friedrich, der auch den „Tisch der Alten“ ins Leben rief, gehört dem 1. FCN seit 1906 an und hat sich als Mitglied der Vorstandschaft, des Verwaltungs- und Ehrenrates sowie als Schriftleiter der Vereinszeitung große Verdienste erworben.

Lorenz Trautner (18. 11.), Willy Ehrenfried (26. 11.), Clubmitglied seit 1936, und Fritz Feuerbacher (30. 11.) begehen ihr 71. Wiegenfest.

Gerhard Häffner, der dem 1. FCN seit 1909 die Treue hält, wird am 7. November 70 Jahre alt.

Willy Treuheit (19. 11.), Clubmitglied seit 1936, und Franz Helmis (23. 11.), Clubmitglied seit 1934, feiern ihren 65. Geburtstag.

Max Einhellinger, heute noch als Fußballbetreuer tätig, begeht am 24. 11. sein 60. Wiegenfest. Der Jubilar trat dem Club im Jahr 1927 bei.

Robert Fehrle (1. 11.), Clubmitglied seit 1926, sowie Alfred Meinel (19. 11.), Clubmitglied seit 1928 und viele Jahre Spieler der „Z-Mannschaft“, werden 50 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren von Herzen alles Gute und gratuliert zugleich allen Geburtstagskindern des Monats November.

Karl Münichshöfer, Leiter der Ski-Abteilung des 1. FCN, wurde anlässlich des 50. Gründungstages des Bayerischen Ski-Verbandes mit dem goldenen Verbands-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch.

*

Ihre Vermählung geben bekannt: Paul Grasser und Monika Grasser, geb. Gütl, sowie Gerhard Bauerreiß und Hildegard Bauerreiß, geb. Rödel. Der 1. FCN gratuliert herzlichst.

*

Irmbert Aul und Frau grüßen aus Ruhpolding, Georg Bergmann (Düsseldorf) aus Tokio, Familie v. de Sandt aus Weddel, unsere weibliche LA-Jugend aus Saarbrücken vom DJMM-Endkampf und unsere Rollkünstlerinnen aus Berlin vom Vergleichskampf Berlin — Bayern. — Vielen Dank.

A. W.



Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmeröfen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

Der Suppenkoch

Wo immer auch die Damen-Handballelf des SC Vougières (Marseille) in der vergangenen Saison spielte, stets kam pünktlich bei Halbzeit Roger Pallard, der Ehemann der Torwartin, angeradelt, und zwar mit einem kleinen Anhänger hinter der Tretmaschine, auf dem, gut verpackt, ein Behälter mit heißer Kraftbrühe stand. Roger hat ein Spezialrezept für diese Brühe. Die Damen der Handballmannschaft schreiben es in erster Linie dieser stärkenden Brühe zu, daß sie Meister ihrer Klasse wurden. (NP)

Zweckentfremdete Torte

Als „ideale Fußballfrau“ des Ortes Vaseto bei Ancona in Italien wurde Marcella Verone ausgezeichnet. Marcella war nie verärgert, wenn ihr Mann und ihre drei Söhne sonntags zum Sportplatz gingen und unregelmäßig zum Essen kamen. Im Gegenteil: Sie schaute sich selbst beim scheußlichsten Wetter jedes Spiel „ihrer“ Mannschaft an und besänftigte immer wieder die Zuschauer, wenn Aufregung und Ärgernisse entstanden. Doch jetzt gingen Marcella selbst die Nerven durch. Den einen Teil ihrer Auszeichnung — eine wunderschöne Buttercremetorte — stülpte sie nämlich voller Wut bei Halbzeit dem Schiedsrichter über den Kopf. Den anderen Teil — einen Gutschein für ein Modehaus — konnte sie dagegen mit nach Hause nehmen. (NP)

Die „O-Bein-Kinokarte“

Den Fußballklub La Bastières in Marseille erreichte ein Brief von Madeleine Sapier, in dem der Verein gebeten wurde, ihren Mann auf gar keinen Fall als aktiven Spieler aufzunehmen, weil er „schreckliche O-Beine“ hätte. Sie möchte nicht miterleben, daß er von den Zuschauern ausgelacht wurde. Da Francois jedoch für den Verein eine prachtvollere Verstärkung darstellte, wurde er mit Freuden aufgenommen. Damit Madeleine Sapier jedoch nicht in die Verlegenheit kommt, Zuschauer zu erleben, die ihren Mann seiner „O-Beine“ wegen auslachen, erhält sie auf Vereinskosten an jedem Spieltag eine Kinokarte für die Nachmittagsvorstellung. (NP)

Jetzt ein gutes Siechen Bier



Martin Kaindl

Büromaschinen - Organisationsmittel
NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29
Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

Bücherecke

Auf der IX. Olympiade in Amsterdam 1928 — Der Welt schnellster Tramp

Er heißt Percy Williams und kommt aus Vancouver an der Westküste Kanadas. Zunächst einmal muß der 20jährige Student über 4000 km bis nach Toronto am Ontariosee trampeln, wo die kanadischen Olympiaausscheidungen abgehalten werden. Das Geld für seinen Unterhalt verdient er sich in verschiedenen Städten als Kellner. Viele Stunden ist er auf den Beinen, aber das ist ein so gutes Training für ihn, daß er bei den Wettkämpfen hervorragende Zeiten auf den Sprintstrecken erzielt und in die Mannschaft aufgenommen wird.

In Amsterdam ist Williams so unbekannt und unbedeutend wie tausend andere Tramps, bis er seinen ersten Vorlauf gewinnt. Im 100-m-Finale läuft er seinen Gegnern einfach davon, aber nicht nur, weil der New Yorker Polizist McAllister hinter ihm her ist, der allerdings nur Sechster wird. Williams ist nicht nur ein guter Tramp, sondern tatsächlich der Welt schnellster Sprinter, schneller als der damals berühmte Neger Jack London aus Britisch Guyana (zweiter) und der Deutsche Georg Lammers (dritter). Der beste Amerikaner wird nur Vierter und sorgt auf seine Weise für eine Sensation, denn zum erstenmal gibt es für die Mannschaft aus den Vereinigten Staaten auf der kurzen Sprintstrecke keine einzige Medaille.

Zwei Tage später wiederholt sich dieses ungewöhnliche Ereignis, denn Percy Williams gewinnt auch den 200-m-Lauf, Zweiter wird ein Engländer und Dritter der Deutsche Helmut Körnig. Der Kanadier bleibt der einzige Doppelsieger der Olympiade.

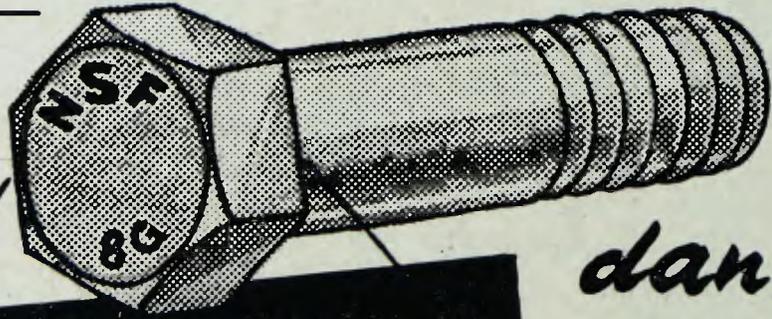
Die Stadt Toronto, die er Monate vorher als armer Tramp betreten hatte, macht ihn nach seiner Rückkehr zu ihrem Ehrenbürger.

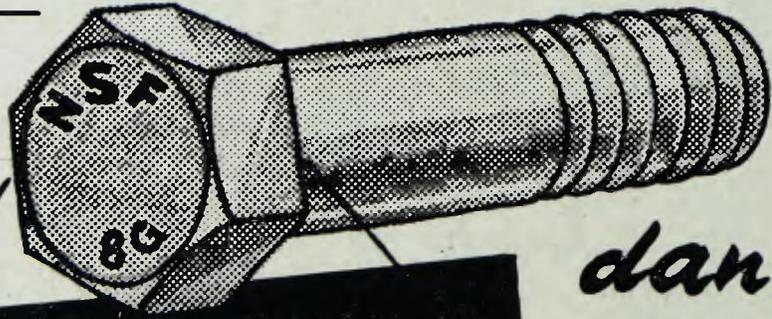
Aus dem Buch unseres Mitglieds Bernhard Horn „Von Olympia bis heute“, 280 Seiten mit LA-Siegerlisten von 1896—1964, 50 Zeichnungen, 40 Bildtafeln, Leinen, ca. DM 24.50. Subskriptionspreis bis 25. 11. 64 DM 19.60, in jeder Buchhandlung.

Es gab bislang viele Olympia-Bücher aber noch keine Geschichte der Olympischen Spiele. Der Autor, dereinst selbst aktiver Leichtathlet, hat es ausgezeichnet verstanden, den Bogen von Athen bis Tokio zu spannen, wesentliches vom unwesentlichen zu unterscheiden und den Leser von Höhepunkt zu Höhepunkt aller Olympischen Spiele der Neuzeit zu führen.

Das Werk ist darüberhinaus ein interessantes Nachschlagewerk, das zugleich Sinn und Zweck der großen Idee des französischen Sportpioniers Baron Pierre de Coubertin vor Augen führt.

Bernhard Horn schrieb eine wahrhaft spannende Geschichte. Sie dürfte junge und alte Sportler aller „Fachrichtungen“ begeistern. Das Buch kann daher jedem empfohlen werden, der sich selbst oder anderen eine Weihnachtsfreude bereiten will. A. W.



Wenn  **dann**

Sicherheit  **SCHRAUBEN**

NÜRNBERGER SCHRAUBENFABRIK G. M. B. H.

Max Morlock - Ruhm und Treue

Das Lebensbild eines vorbildlichen Sportsmannes.

(4. Fortsetzung)

Von Dr. Karl Brömse

Und da man ja schließlich jeweils auch die Kehrseite der Medaille bewundern muß, landete man am späten Abend unter der Führung eines ortskundigen Lotsen in einem mitteldunkel beleuchteten Lokal, das man auf deutsch als Hafenspelunke bezeichnen würde. Die freundlichen Bedienungen interessierten sich sehr für die deutschen Mata-dore, verschwanden aber mitten aus den schönsten Zeremonien immer wieder blitzartig, als wären sie vom Erdboden verschluckt. Ein unverständliches Verhalten fürwahr! Bis der Max Morlock, konzentriert wie immer, zu seinem Freund Herbolsheimer sagte: „Schau amol nauf, die is doch grad neben uns g'hockt!“ Da kamen die Cluberer darauf, daß Bedienungen, Tanzgirls und die Musikantinnen einer Damenkapelle sämtlich von den gleichen weiblichen Wesen in Personalunion dargestellt wurden. Ein Musterbeispiel für Rationalisierung.

In einem Tanzcafé, in dem vom Besitzer über die Kapelle bis zum diensteifrigen Boy alles deutscher Abstammung war, erholte man sich schließlich vom Schrecken.

Der Weltmeisterschaft entgegen.

Über diesem spanischen Erfolg der Jünglinge um Max Morlock war es 1952 geworden, die Olympischen Winterspiele von Oslo rollten ab und an ihrem Ende hatte Deutschland 3 goldene, 2 silberne und 2 bronzene Medaillen erobert. Auf der Oberstdorfer Mammutschanze flog der inzwischen verstorbene Finne Tauno Lairo über 131 Meter. Der Club hatte etwas von dem spanischen Feuer in die nordische Heimat hinübergerettet, aber im letzten entscheidenden Spiel gegen den VfB Stuttgart verschrieb er sich in einem Anfall von Geistesverwirrung dem System der „Sicherheit“, das den Männern im roten Dreß noch nie gelegen hatte, und landete so bei der Schlußabrechnung der Oberligarunde 1951/52 nur auf dem 2. Platz hinter den Württembergern. In den Gruppenspielen stoppte schließlich der 1. FC Saarbrücken den Club, aber im Endspiel wurden die Saarländer vom VfB 3:2 geschlagen.

In Paris gab es das böse 1:3 unserer Nationalmannschaft gegen Frankreich, bei dem Wientjes auf dem Platz Morlocks spielte. Der kam erst im November 1952 wieder zu Länderspielen, fehlte dann allerdings bei keinem der acht Länderspiele mehr, die anschließend noch bis zum Beginn der Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz ab-liefen. Neun Treffer erzielte der Max in den deutschen Länderspielen Nr. 209 bis 217. Beim 0:0 gegen Österreich vom 22. 3. 1953 in Köln hatte zwar auch der Max, wie schon das Endergebnis besagt, kein Tor geschossen.

Dafür aber erwarb er sich bei diesem Spiel über sein Renommee als Klasespieler, Rackerer und Vollender hinaus den Ruf eines Diplomaten.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Zum ersten Mal wohnte in Köln „Papa Heuß“, der Bundespräsident, einem Fußballspiel bei. Natürlich wurden ihm die Männer der deutschen Nationalmannschaft vorgestellt.

Es ist nie herausgekommen, warum Vater Heuß ausgerechnet, als Max seine Verbeugung machte, mit volltönender Stimme die Frage erhob: „Und Sie sind also der Torwart?“

„Jawohl, ich bin der Torwart“, sagte der Max geistesgegenwärtig und den hohen Herren vom DFB, die den Bundespräsidenten stolz geleiteten, fiel ein Stein vom Herzen. Es war schon übel genug, daß Papa Heuß im ersten Spiel seines Lebens kein einziges Tor gesehen hatte.

Zwischenspiel Amerika.

Aber bevor sich die Fußballkönige aus aller Welt zur Fußballweltmeisterschaft 1954 trafen, gab es für den Maxl Morlock und seine Kumpels noch ein erquickendes Zwischenspiel.

Wer träumte nicht einmal von einem Trip nach dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, nach den Vereinigten Staaten. Für den Club und für Max Morlock ging dieser Traum in Erfüllung.

Der Deutsch-Amerikanische Fußballbund wollte die Mannschaft des ruhmreichen Clubs im Lande haben.

Während sich im Westen Borussia Dortmund und der 1. FC Köln an die Spitze der Oberligarunde 1952/53 gesetzt hatten, war der Club unter lebhaftem Schimpfen seiner Anhänger auf dem 8. Platz gelandet, und so stand einem größeren Ausflug nichts im Wege.

Von der Freundlichkeit und Herzlichkeit der deutsch-amerikanischen Gastgeber schwärmt Max Morlock noch heute. Und wenn man den Heiner Stuhlfauth vernimmt, der als Ehrengast geladen war, dann muß man ihn drüben wahrhaftig wie einen Fürsten poussiert haben.

Max als Herrenfriseur.

Über Hamburg, Glasgow, Neufundland nach New York führte der Flug in das Land der großen Abenteuer Old Shatterhands. Der unverwüstliche Ucko hatte zur Feier der Überfahrt weiße Elchlederhandschuhe an den Flossen, was den welt- und sprachgewandten Gunter Baumann, den würdigen Nachfolger des Schorsch Kennemann, zu der anerkennenden Feststellung veranlaßte: „Kurt, du bist der Mode um mindestens drei Jahre voraus!“

Die Versuche, an Hand von „Schnellbüchern“ englisch zu „spoken“, gaben die Weltreisenden schnell wieder auf, obwohl sich Englisch und der Nürnberger Dialekt mit ihren tönenden „ou's“ an sich glänzend vertragen. Aber dem erfahrenen Sonny-Boy Gustav Schober war während des anstrengenden Studiums auf der Überfahrt noch rechtzeitig eingefallen, daß die Deutschamerikaner ja vermutlich deutsch sprechen würden. „Und die Madla“, fügte der immer liebenswürdige Verteidiger Kraft hinzu, „soll'n lieber net su viel red'n, sondern mehr tou!“ „Tou“ heißt aber auf hochdeutsch „tun“ und die „Madla“ sind die Girls. Der Rest bleibt der Phantasie des geneigten Lesers überlassen.

Der Ucko, neben dem Torwart Edi Schaffer und dem Verteidiger Zeitler das gefräßigste Mitglied der Expedition, geriet in wahrhaftige seelische Nöte, als er die Geschichte mit dem Zeitunterschied ausrechnete, denn er kam am Ende zu der Feststellung, daß man entweder um ein Mittagessen oder um ein Abendessen „beschissen“ worden sei.

Endlich aber hatte man endgültig wieder festen Grund unter den Füßen und, wenn es auch nicht alle zugaben, so atmeten doch alle auf, daß man nicht in den Teich gefallen war.

Natürlich wurden die Spiele freudig absolviert, aber die Hauptsache waren doch die Nebensächlichkeiten, denn die einheimischen Gegner strengten sich zwar mächtig an, waren aber alles in allem doch noch rechte Fußballsäuglinge, wenn sie rundherum als Stoff auch den Inhalt echt bayerischer Maßkrüge der Muttermilch vorzogen.

Da solchermaßen auch die Nürnberger Gäste gelegentlich ein wenig in den Strudel der „Ausschweifungen“ gerieten, ist es vielleicht nur eine Ausrede, wenn Maxl Morlock behauptet, man sei auf einem Flug nach Milwaukee in die Ausläufer eines Wirbelsturmes geraten und deswegen leichenblaß und lebensüberdrüssig am Zielort gelandet.

Jedenfalls war man schließlich auch in dieser Zwischenstation einigermaßen wohlbehalten angekommen und die lokalen Feierlichkeiten begannen mit einem Mittagessen („Lönsch“ sagen die vornehmsten Teilnehmer an dem Ausflug noch heute, wenn sie davon erzählen) im deutschen Restaurant „Zur blauen Donau“.

In dieser blauen Donau fiel den Clubstürmern unter anderem ein Münchener um den Hals, der erklärte, er betreibe seit 30 Jahren in Gottes eigenem Land ein Friseurgeschäft. Und die Münchener „Bayern“, sagte er, seien noch heute sein Schwarm, und das seien Fußballkünstler, und die hätten allen etwas vorgezaubert.

Dem Max Morlock mißfiel das. Denn er erinnerte sich daran, daß die „Bayern“ ein Angstgegner des „Clubs“ waren, und überhaupt, meinte der Max, sei ja jetzt der Club nach Milwaukee gekommen, und nicht der rotbehoste FC Bayern.

Also hielt der Max eine Rede.

„A so a Zufall“, sagte er. „Bist du wirklich Friseur? Also, so was! I bin auch a Friseur. Du willst uns umsonst die Haar' schneid'n, hast g'sagt? Schau, des hast du nötiger als wir. Setz di her, i' schneid dir die Haar!“

Der Helmut Bergner, der immer schnell schaltete, beschaffte flugs eine Schere und einen Kamm und der Max Morlock begann mit seinem Werk an dem „Kollegen“.

Der Kollege aber zuckte bei jedem Schnitt zusammen und als er schließlich eine prächtige Locke aus dem Skalp verlor, hob er an:

„Max“, sagte er, „die Schere taugt nix!“

Da prusteten die Statisten der Szene heraus und man konnte es gerade noch hören, wie der bayerisch-amerikanische Figaro stöhnte: „Du Gauner hast mi' ohg'schwindelt!“

Der Rekord.

Daß der Club drüben auch einen „Rekord“ aufstellte, verdankt er seinem damals 20 Jahre alten Verteidiger und Läufer Walter Zeitler, der später beim SV Wiesbaden Sprudel trank, um die damaligen Sünden auszugleichen.

Der Walter, das berichteten wir schon, war neben Edi Schaffer und dem unverwüstlichen Ucko, der während seiner langen Laufbahn nie verletzt oder krank war, das verfressenste Mitglied der Club-Expedition.

GEBR. EMONS G. m. b. H.

Spedition — Lagerung — Sammeltransporte

**KÖLN — NÜRNBERG — STUTTGART — MÜNCHEN — FREIBURG
RATINGEN — DÜSSELDORF — VILLINGEN — HELMBRECHTS**

Niederlassung Nürnberg, Industriestraße 3 - Tel. 66 13 91 - Fernschr. 06/2248

**Tägl. Autosammelverkehre zwischen sämtl. Niederlassungen
umfassende Nahverkehre und eigene Lager an allen Plätzen**

Und da man zum Schluß des Überseeausflugs gegen die englischen Profis von Liverpool spielen sollte, führten schon die mäßigsten Vertreter des Altmeisters angesichts der amerikanischen Gastfreundschaft einen ständigen Kampf um das Gewicht, gegen das lästige Fett, das sich da heimtückischerweise anzusetzen versuchte. Ein „Bayerischer Heimatabend“ im deutschen Lokal „Loreley“ war begreiflicherweise nicht gerade dazu angetan, diese edlen Bestrebungen um die schlanke Linie zu fördern. Da gab es zuerst knusprige Hähnchen, dann Eisbein mit Sauerkraut, und da man die Zeit, bis das Fest endete — 3 Uhr nachts war das — nicht ungenutzt verstreichen lassen konnte, noch ein paar Dutzend Platten mit „Sandwiches“ und endlich zum munteren Abschluß ganze Ketten köstlicher Weißwürste. Klar, daß diese Mengen an festen Bestandteilen nur unter Zuhilfenahme von Strömen bajuwarischen Biers dahin rutschten, wohin sie gehörten.

Gebeugt unter der Last der Strapazen zogen die Männer endlich ihrem Hotel entgegen.

Beim nächtlichen Zählappell fehlte der minderjährige Walter Zeitler. Abscheuliche Verdächtigungen wurden laut. Man beschloß einen „Detektiv“ in das Bett Zeitlers zu legen, der ihn mit gebührender Schärfe empfangen sollte. Um ihm die Zeit nicht zu lang werden zu lassen, zog er zunächst einmal seinen Schlafanzug an. Dann geleitete ihn die Meute in das „Appartement“ des abgängigen Sünders.

Aber siehe da, der Ausreißer saß munter in seinem Bett, lebhaft damit beschäftigt, sich ein braungegrilltes Brathuhn einzuverleiben, das er sich im Grill um die Ecke organisiert hatte, um . . . nicht Hungers zu sterben.

Da sagte sogar der Rekordfresser Edi Schaffer zum baß erstaunten Max Morlock: „Max, des is a Rekord!“

Und er sagte es offensichtlich voller Neid.

Daheim schlugen inzwischen die „Roten Teufel vom Betzenberg“ um Fritz Walter den VfB Stuttgart im Endspiel mit 4:1 und holten sich damit — 1953 war das also — zum zweiten Mal den stolzen Titel des Deutschen Meisters.

Nur Süddeutsche hatten das seit dem Ende des 2. Weltkrieges fertiggebracht, 1948 der „Club“, 1949 der VfR Mannheim, 1950 der VfB Stuttgart, 1951 der 1. FC Kaiserslautern, 1952 wieder der VfB Stuttgart und 1953 also abermals der 1. FC Kaiserslautern. Der Löwe aus dem Westen, der später so laut brüllen sollte, schlummerte noch . . .

Als die Cluberer, leicht gemästet, wieder heimischen Boden betraten, erfuhren sie, daß Horst Schade von der Spielvereinigung Fürth künftig bei ihnen Mittelstürmer spielen würde.

Da beschlossen sie feierlich, ernsthaft „Gewicht zu machen“, um neben diesem munteren Knaben nicht aufzufallen, wenn es wieder um die Wurst ginge. Denn Horst Schade hatte da immerhin schon 2 Länderspiele hinter sich und schließlich hatte die Konkurrenz aus Fürth in der Abschlußtafel, bevor man nach den Staaten abgerauscht war, 5 Plätze vor dem sonst sieggewohnten „Club“ gelegen.

Der harte Weg.

Max Morlock hatte nicht lange Zeit, in den amerikanischen Erinnerungen zu schwelgen. Denn schon begannen die Ausscheidungsspiele für die Fußballweltmeisterschaft 1954 und der Max fehlte bei keiner der Qualifikationen, keiner war da, der ihm als „Gegenstück“ zu dem „Großen Fritz“ hätte das Wasser reichen können.

Die deutsche Fußballwelt meuterte fast, als es in Norwegen gegen Oslo nur ein mageres 1:1 gab und die Falten auf der Stirn Sepp Herbergers vermehrten sich wie die Gleisstränge auf dem Güterbahnhof einer aufstrebenden Industriestadt. „Der Essener Helmut Rahn ist

für die Nationalmannschaft nicht mehr tragbar“, las man in einer führenden Sportzeitschrift. Und: „Der Toni Turek ist zu schwer und zu schwerfällig!“ Und: „Der Kohlmeyer ist ein hoffnungsloser Fall.“

Das 3:0 gegen die Saar räumte den Kummer nicht aus. Die folgenden Siege mit 5:1 gegen Norwegen im Rückspiel, mit 3:1 gegen das damals noch „selbständige“ Saarland glätteten die Wogen der Erregung einigermaßen, obwohl der ungarische Fußballgewaltige Gustav Sebes nach dem 3:1 gegen die Saar als Augenzeuge verkündete: „So haben die Deutschen doch keine Chance in der Schweiz!“

Der Maxl Morlock hatte wenigstens den Trost, daß er in den vier Ausscheidungsspielen 6 Tore geschossen hatte. Er war damit der erfolgreichste Schütze der Qualifikation. Und das, — man muß es einmal sagen — obwohl der Max mehr wie alle anderen hinten und vorne, in der Abwehr, im Mittelfeld, im Aufbau werkelte, ein wahrhaft allgegenwärtiger Mann, ein Kämpfer mit zwei Pferdelungen.

Wie alt der Max im Weltmeisterschaftsjahr 1954 war? 29, nach Adam Riese.

Die gestochenen Tore.

Inzwischen war den Fachleuten und den Fans eines besonders aufgefallen: Dieser 1,70 Meter „große“ Max Morlock übersprang auf dem Rasen auch seine oft wahrhaft riesenhaften Gegner und oft noch die ausgestreckten Fangarme des springenden Torwarts. Und wenn er solchermaßen mit dem Schädel an das Leder geriet, dann rauschten die Bälle ins Netz, wie aus der Kanone geschossen. Seine „Kopfbälle“ waren wie gestochen und obendrein noch zentimetergenau.

Irgendjemand, und es war bestimmt ein berühmter Mann, verkündete einmal, wer da etwas von sich gebe, müsse unterhalten und belehren.

Und damit die letztere Verpflichtung nicht zu kurz kommt und weil die nachgeborenen Jünger des Fußballs vom Max sicherlich auch etwas erben möchten, wollen wir ihn nun zur Abwechslung einmal zu diesem Kopfballzauber kurz selber zu Wort kommen lassen.

„Ja“, sagt der Max, „so ganz einfach ist es nicht, zu dem Thema etwas zu sagen. Zwar ist es richtig, daß ich ungefähr ein Drittel meiner Treffer durch Kopfstoß erzielte. Aber als Spieler handelt man doch weithin aus dem Unbewußten heraus, aus dem Instinkt und aus dem Leistungsvermögen, über das man nun einmal verfügt.“

„Wenn man mir Erfolge im Kopfballsport nachsagt, dann führe ich das nicht zuletzt darauf zurück, daß ich schon als Bub das Hochspringen zu einer meiner Lieblingsbeschäftigungen gemacht hatte, ganz unabhängig vom Fußballspiel. Nicht den sportgerechten Hochsprung, sondern einfach das primitive Springen über die nächste Schnur oder das nächste Hindernis. Ich bin schon damals regelmäßig über 1,70 m gekommen und diese „Spielerei“ kam mir wohl später zugute.“

„Natürlich gehört zum erfolgreichen Kopfstoß vor allem das Gefühl für den richtigen Absprung, der es einem ermöglicht, den Ball rechtzeitig in der richtigen Lage zu erwischen, um ihn beispielsweise beim Torschuß entsprechend „drücken“ zu können. Nur selten wird man dabei in die Lage versetzt sein, den Ball aus dem Stand mit dem Kopf — also meist

KERZEN
ELSÄSSER **NACHF.**
H.BAER

Augustinerstr. 5
Pillenreuther Str. 7

Äußere
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik
ELLEN BETRIX
Marbért
Rosl Heim
Coty
Max Factor

mit der Stirn — spielen zu können. Am kräftigsten ist natürlich auch dabei der Stoß, der frontal erfolgen kann und bei dem der Ball im Augenblick des größten Körperschwungs getroffen wird, also nicht erst am Ende des Schwungs.“

„Meist aber, vor allem auch im Kampf um den Torerfolg, muß der Kopfball im Spiel um den hohen Ball angewendet werden. Es kommt dabei, wie schon angedeutet, vor allem darauf an, den richtigen Augenblick für den Absprung abzapassen, um dann dem Ball energisch entgegenzuspringen. Körper und Kopf zusammen vermitteln dem Stoß die erforderliche Kraft. Schon im Sprung holt der Körper zum Schwung aus. Die Richtung ist dabei durch den Weg bestimmt, den der Ball nehmen soll. Am höchsten Punkt oder kurz, bevor er erreicht ist, erfolgt die Schwungbewegung des Körpers, aus der heraus der Kopfstoß ausgeführt wird.“

„Wenn zwei Spieler gleichzeitig springen — und wie oft ist das der Fall! — wird ihn regelmäßig derjenige treffen, der im richtigen Augenblick die größte Höhe erreicht hat. Und dann: Schneid gehört natürlich auch dazu. Aber ohne die geht es ja im Sport überhaupt nicht.“

Soweit also Max Morlock, und wir meinen, aus einer besseren Quelle hätten wir das nicht vernehmen können.

Die Generalprobe.

Am Abend des 28. März 1954 stand es endgültig fest: Deutschland hatte sich durch zwei Siege gegen die Vertretung des Saarlands und durch einen Sieg und ein Unentschieden gegen Norwegen die Teilnahme am Weltmeisterschaftsturnier in der Schweiz erkämpft. Wenn die Leistungen unserer Mannschaft auch nicht welterschütternd waren, so stand jedenfalls doch das Ergebnis fest.

Aber weil es nun einmal nicht ganz so hingehauen hatte, wie man es sich vorgestellt hatte, setzte ein monatelanges, wahrhaftes Kriegsgeschrei um die Zusammensetzung der deutschen Mannschaft ein. Darüber freilich, daß sich Max Morlock unter den endgültig namhaft gemachten 22 Spielern befand, hatte es in keinem Augenblick Zweifel gegeben. Mit seiner naturhaften Kraft, seinem riesigen Aktionsraum, in seiner Kombination von Aufbauspiel und Vollstreckung, als Reißer und Mannschaftsmann schien er die rechte Ergänzung zu dem großartigen, aber weniger robusten Fritz Walter in der anderen Verbindung des Sturms.

Während „daheim“ Hannover 96 der Deutschen Meisterschaft 1954 mit dem Sensationsieg von 5:1 über den 1. FC Kaiserslautern entgegnete, machten die Ländermannschaften Deutschlands und des WM-Gastgebers Schweiz noch einen allerletzten Probegalopp, am 25. April, in Basel.

Max Morlock absolvierte die Generalprobe gleich doppelt. Am Samstag war er beim 2:2 seines Clubs in einem großartigen Fußballzauber gegen Flamengo Rio de Janeiro dabei, am Sonntag spielte er in der Nationalelf, die gegen die Schweiz mit 5:3 gewann. Nach einer 4:0-Führung bei der Pause waren die Jünglinge um Fritz Walter ein wenig leichtsinnig und „gönnerrhaft“ geworden. Der Maxl erzielte „sein“ Tor, das dritte, nach einer halben Stunde, wieder einmal durch einen rauschenden Kopfball, der noch dazu so raffiniert gezielt war, daß der Schweizer Torhüter das Geschloß völlig falsch berechnete. Mit den Brüdern Walter, dem Hamburger Jupp Posipal und dem jungen Karl Mai aus Fürth erhielt der Max die besten Kritiken.

In der Schweiz.

Unter heftigem Lärm zahlloser Ratgeber und Kritiker setzte Sepp Herberger schließlich Turek (Fortuna Düsseldorf), Laband (HSV), Kohlmeyer (1. FC Kaiserslautern), Bauer

(Bayern München), Erhardt (SpVgg Fürth), Eckel (Kaiserslautern), Posipal (HSV), Mai (Fürth), Mebus (1. FC Köln), Liebrich (Kaiserslautern), Metzner (Hessen Kassel), Rahn (Rot-Weiß Essen), Morlock (1. FCN), Ottmar und Fritz Walter (Kaiserslautern), Herrmann (FSV Frankfurt), Biesinger (BC Augsburg), Pfaff (Eintracht Frankfurt), Schäfer (1. FC Köln), Kubsch (FK Pirmasens) und Kwiatkowski (Borussia Dortmund) in die Schweiz in Marsch.

Natürlich nicht als wilde Zivilisten, sondern in den schmucken, gleichartigen Anzügen, die jeweils vor der Fußballweltmeisterschaft erfunden werden. Wie auch bei der Einkleidung für Chile 1960, gab es schon damals das größte Theater mit den verpaßten Hüten, denn wer von diesen Knaben lief daheim schon mit solchem Kopfschmuck herum! Maxl schwört einen Eid darauf, daß ein paar Krempe durch das ständige Üben bald so abgegriffen waren, daß man sich in der Schweiz sonntags kaum noch damit sehen lassen konnte.

Im Belvedere in Spiez am Thuner See wurden die Marterinstrumente schließlich in den Schrank gelegt. Denn es war schön und warm, so warm, daß sich die wackeren, bisher aber nicht sonderlich hoch eingeschätzten Streiter am liebsten regelmäßig in die kühlen Fluten des Sees gestürzt hätten. Aber der gestrenge Wächter Sepp Herberger erlaubte es nicht. Wie hätte man es auch riskieren dürfen, daß sich einer von den Knaben verkühlte oder den Sonnenbrand holte! So blieb nichts anderes übrig, als in gecharterten Booten auf dem begehrten Naß herumzukutschieren. Während der Maxl den faulen Helmut Rahn herumruderte, wollte Torwart Heinz Kubsch den Kollegen Kwiatkowski von der hohen Ufermauer herunter in seinen Kahn einsteigen lassen. Aber der Kwiat stieß das Boot mit den Haxen weg und fiel in die aufrauschende Flut. Als er sich in den böswilligen Kahn hineinziehen wollte, lief das tückische Objekt voll Wasser und dem Kubsch blieb nichts anderes übrig als sich durch einen Hechtsprung zu retten. Währenddessen zappelte der Kwiat wie ein Karpfen auf dem Trockenen im Wasser, bis der schreckliche Verdacht aufstieg, daß er nicht schwimmen könne. Flugs sprangen Ottmar Walter und Heinz Kubsch in die beunruhigte Flut. Inzwischen gelang es dem Kwiat doch, sich an der Ufermauer hochzuziehen. So kamen wenigstens drei Männer doch zu dem streng verbotenen Bad.

Runde 1.

Wir wollen es uns schenken, nochmals vorzurechnen, mit welchen mathematischen Kunststücken man sich damals das Weiterkommen im Turnier ausrechnen mußte. Das war alles ein wenig kompliziert und unübersichtlich, denn es gab feine und arme Leute, die Hautevolee und das kleine Volk, „Gesetzte“ und „Nichtgesetzte“. Zu den nichtgesetzten Mannschaften gehörte die deutsche. Jedenfalls steckte sie mit Ungarn, der Türkei und Südkorea in einer Gruppe. Die seit Jahren ungeschlagenen Ungarn hatten keine Mühe, den Fußballsüßling Korea mit 9:0 abzufertigen. Deutschland bekam es stattdessen zunächst einmal mit der Türkei zu tun.

„Wir wollten unter allen Umständen „zu Null“ spielen“, sagte Max Morlock — ein Vorsatz übrigens, der wohl auch in anderen Spielen als gut bezeichnet werden darf.

Aber der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Nach 3 Minuten führten die Muselmanen mit 1:0. Den Maxl packte die Wut. Vom Anstoß weg erhielt er den Ball und jagte einen Bombenschuß auf das türkische Tor, der — meinte er — das Netz durchlöchern müsse. Aber wie eine Katze hechtete Turgay nach dem Leder und der Max schüttelte erst einmal das Haupt. Aber schnell hatte er sich erholt und zog mit seinem Nebenmann am rechten Flügel Berni Klodt ein Spiel auf, das alle mitriß und Helmut Rahn nicht vermissen ließ. Am Ende hieß es 4:1 für die Unseren und der Max Morlock hatte mit dem vierten Treffer „sein“ Länderspieltor erzielt.

Jetzt ging es dem Gruppenspiel gegen den großen Favoriten Ungarn entgegen.

„Never change a winning team!“ — in einer siegreichen Mannschaft soll man keine Veränderungen vornehmen. Aber ein Turnier hat seine eigenen Gesetze, die harten Kämpfe folgen in schneller Reihe aufeinander, und wenn dann noch die Mathematik hereinspielt — jedenfalls rechnete man sich in der deutschen Expedition aus, daß man gegen die „doch nicht schlagbaren“ Ungarn verlieren und doch im Rennen bleiben könne. Also zog eine Elf gegen Ungarn in die Schlacht, in der weder Turek, Mai, Klodt, Max Morlock noch Hans Schäfer standen.

Am Tag der Begegnung in Basel herrschte bullige Hitze. Die Ränge waren so dicht gefüllt, daß keine Stecknadel mehr zu Boden fallen konnte. Die Bier- und Limonadenverkäufer hatten die vergeblichen Versuche, sich durchzuwürgen, längst aufgegeben. Wir verloren 3:8. Es gab nur eins, was nicht weniger schlimm war: Auf der Querseite des Stadions thronte ein riesiges Reklameschild, geschmückt mit einem schäumenden Glas Bier, von dem ein frischer Tropfen aufreizend herunterrann. Und daneben stand in riesigen Lettern: „Bier ist etwas Gutes.“ — Was haben wir mitgemacht an dem Tag!

Dabei war es Max Morlock noch schlimmer ergangen. Die Bank der Reservisten stand auf der Gegentribüne in praller Sonne. Nicht dabei sein dürfen, es mit ansehen müssen: 0:1, 0:2, 0:3, 1:4, 1:5, 1:6, 1:7, 1:8, 2:8 und dann ein Ende mit 3:8, die teuflische Hitze und das Reklameschild, Junge, Junge!

Die Geschichte hat auch ihr Gutes gehabt, berichtet der Max. Am anderen Tag war eine göttliche Stille im Quartier. Die Autogrammjäger, die Neugierigen und die Heldenanbeter hatten ihr Betätigungsfeld in andere Gegenden verlegt.

Man mußte jetzt nochmals gegen die Türken antreten und gewinnen, um weiter dabeizusein. Natürlich brannte der Max darauf, wieder mitzumachen und es gab niemanden, der daran gezweifelt hätte, daß er dabeisein müsse. Von einem „Schock“ bei den Deutschen war keine Rede. Die Niederlage gegen die Madjaren hatte man ja einkalkuliert, wenn sie auch happiger ausgefallen war, als man es in den schlimmsten Träumen geahnt hatte. Verloren war noch gar nichts.

Am Morgen des zweiten Türkenspiels stolperte man ein wenig auf dem Rasen des Schauplatzes, bei den Züricher Grashoppers herum. Der Max grinste, zuversichtlich und ausgeglichen wie immer, den Fritz Walter an, weil er meinte, daß das dem guttun könne. Der Fritz grinste auch dankbar zurück und sagte: „Max, heut' ist alles klar!“

Und klar war es dann auch, denn an einem 7:2 ist ja nichts zu rütteln. Max Morlock, böse, daß er gegen die Ungarn gefehlt und so sein Konto nicht hatte aufbessern können, schoß drei Tore. Neben dem großartigen Mannschaftsspieler Berni Klodt war Morlock diesmal fast unwiderstehlich. Als er später in eine Zeitung guckte, las er, er habe seine bisher reifste Länderspielleistung vollbracht.

Der Jubel war groß, Herberger strahlte über das ganze Gesicht und Deutschland war im Viertelfinale, im Viertelfinale mit solch stolzen Fußballnationen wie Brasilien, Jugoslawien, Ungarn, Uruguay, Österreich, England und der Schweiz.

Wer würde Deutschlands Gegner werden? „Wie es kommt, so wird's gefressen!“ sagte Max Morlock zu dieser Überlegung.

Max Morlock hatte auch allen Grund zur Zuversicht. Mit eiserner Härte hatte er an sich selbst gearbeitet und mit dem Erfolg nur geerntet, was er selbst gesät hatte. „Morlock, dieser brandgefährliche Morlock, war ein unerbittlicher Vollstrecker“, las man im Züricher „Sport“ und alle Trainingsbeobachter stimmten Loblieder an über seine unermüdliche Arbeit.

Runde 2.

Gegen Jugoslawien kämpfte Deutschland um den Eintritt in die Vorschlußrunde, ins Halbfinale.

Es waren die Jugoslawen, die Frankreich 1:0 geschlagen und Brasilien ein 1:1 abgetrotzt hatten.

Bundestrainer Herbergers taktischer Plan ging dahin, dem Gegner das Mittelfeld zu überlassen und ihn aus der Defensive heraus zu schlagen. Das Arbeitspferd Morlock sollte wieder einmal so etwas wie einen vierten Läufer spielen.

Noch heute stehen uns die Haare zu Berge, wenn wir uns darin erinnern, welche Sturmflut „feindlicher“ Angriffe sich über den deutschen Strafraum ergoß. Dabei war dem langen Horvat, der später bei Eintracht Frankfurt Mittelläufer spielte, und jetzt dort Trainerassistent ist, schon nach 10 Minuten das Mißgeschick eines Eigentors passiert. Aber um diesen Vorsprung bangten wir dann 80 — nein, nur 76 Minuten lang, bis der unvergleichliche Helmut Rahn, von Hans Schäfer in verbissenem Einsatz glanzvoll losgeschickt, mit einem halbhohen Bombenschuß ins linke Toreck die Tausende deutscher Schlachtenbummler, sich selbst und die Kameraden buchstäblich erlöste.

Deutschland war ins Halbfinale eingezogen, es war unter den letzten Vier. Keiner hatte das vor dem Beginn des Turniers zu hoffen, geschweige denn zu prophezeien gewagt. Diesen Sieg hatte man wahrhaftig aus der Hölle geholt.

Und unter dem Berg an Kritik las Maxl Morlock den Satz: „Das größte Maß an Arbeit leistete wohl Max Morlock, der so verbissen, aufopfernd, allgegenwärtig spielte, wie es Sepp Herberger von ihm erwartete.“ Einer, der bis zur Aufopferung für die Kameraden da war wie diese für ihn . . .

Dabei waren Maxls Frau Inge und sein Vereinskamerad Kapp mit seiner Frau schon eingetroffen, um ihn zu seinem Urlaub in Italien abzuholen.

Max brauchte für den „Spott“ nicht zu sorgen. „Also, Max“, fielen die jubelnden Kameraden noch in der Kabine über ihn her, „viel Vergnügen, morgen gehts ja nach Italien!“

Das trug Max Morlock natürlich mit Würde. Aber sonst war ihm gar nicht nach Lachen zumute. Sein Knöchel schwoll an wie ein überdimensionales Eisbein und der Max konnte mit dem Bein nicht einmal mehr auftreten.

„Sorgen hatte ich“, sagt der Max, „Sorgen! Aber was heißt schon Sorgen, eine Sauwut hatte ich im Bauch! Ausgerechnet jetzt, wo es um die Wurst ging! Und ich sollte nicht mehr dabei sein können!“

Masseur Max Deuser arbeitete wie ein Berserker, mehr noch, er zauberte den Max gerade rechtzeitig wieder hin.

„Mir fiel ein ganzer Watzmann vom Herzen“, sagt der Max, „als ich dem besorgten „Chef“ sagen konnte: ‚Jetzt gehts wieder‘.“

Alle wissen, daß Maxls „Glückszahl“ die ominöse 13 ist. Aber diesmal war es die 7. Sieben Schafe erblickte der Max, als er aus dem Fenster schaute. Sechs weiße und ein schwarzes. Das war auf der Fahrt zum Spiel um den Eintritt ins Finale.

„6:1 gewinnen wir also heute“, sagte der Max, schon wieder frech geworden.

„Jetzt ist er übergeschnappt“, stellte der „Boß“ Rahn nüchtern fest. „Die Geschichte hat sich vom Knöchel ins Hirn verzogen.“

Geschafft

Die wackeren Österreicher waren die Gegner im Semifinale. Sie hatten den Gastgeber, die Schweiz, mit 7:5 ausgeschaltet. Ungarn mußte sich Uruguay stellen.

In Wien sang man wahre Dankesänge, daß man Deutschland erwischt hatte, den Außenseiter, den Glücksritter, dem man schon Mores beibringen würde.

Max war nicht übergeschnappt. Am Ende des 30. Juni 1954 von Basel hieß es 6:1. 6:1 für Deutschland, für Fritz Walter, für Max Morlock, für 11 Kameraden, die längst zu einer verschworenen Gemeinschaft geworden waren, die nicht mehr von Zufällen, vom Glück, die nur mehr von der Leistung und dem Siegwillen lebten. Gegen den deutschen Angriffswirbel der zweiten Halbzeit gab es keinen erfolgversprechenden Widerstand mehr. Mit dem 2. Treffer hatte Max Morlock auch diesmal „sein Tor“ geschossen. Im Sprung zwischen zwei Gegnern hatte er einen Eckstoß des „Alten Fritz“ aufgenommen und wuchtig und entschlossen eingeköpft.

Und wieder wollen wir eine Kritik über den Nürnberger zitieren, die da lautete: „Die größte Wandlung zu einem Stürmer von europäischer Sonderklasse hat sich an Max Morlock vollzogen. Man kennt ihn als Torjäger, als Kopfballspezialisten, als mannschaftsdienlichen Rackerer. Jetzt ist er gedanklich reifer, beweglicher geworden. Er kann jetzt über seine bisherige Stärke hinaus führen und lenken, wie es Fritz Walter tut. Er ist unermüdlich in Bewegung. Blitzschnell schaltet er vom Angriff auf Deckung um und umgekehrt. Dieser Max Morlock ist Extraklasse.“

Das ist der ganze Max.

Und Deutschland, das „nichtgesetzte“ Deutschland war im Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft 1954 . . .

Der Triumph

Ungarn war der Gegner der deutschen Nationalmannschaft im Endspiel um die Weltmeisterschaft 1954. Ungarn, Olympiasieger 1952, Ungarn, das den letzten Weltmeister Uruguay mit 4:2 ausgeschaltet, das Deutschland in der ersten Runde des Turniers mit 8:3 geschlagen hatte, der große Favorit, seit vier Jahren unbesiegt. Glanzvolle Namen fieberten dem Triumph entgegen, den man schon in Händen zu haben glaubte:

	Grosics	
Buzansly		Lantos
Bozsik	Lorant	Zakarias
Kocsis		Puskas
Czibor	Hidegkuti	Toth

Im deutschen Hauptquartier herrschte ein Trubel ohnegleichen. Im rollenden Einsatz schleppten Postboten ganze Säcke voll von Glückwunschadressen an, fast schien es, als wolle man sie jetzt zum Einzug ins Finale an den Mann bringen, weil nach dem Endspiel doch keine Gelegenheit mehr dazu sein würde. Die Autogrammjäger und Schlachtenbummler kreuzten in ganzen Kolonnen auf, die Journalisten aus aller Herren Länder gaben sich in fast ununterbrochener Reihe die Türklinken in die Hand.

Sepp Herberger blieb nichts anderes übrig, als seine Knaben in einen Omnibus zu packen und an den Blausee zu entführen.

Daheim in Deutschland gab es nur noch ein Gespräch, die Fußballweltmeisterschaft, und selbst die gastgebenden Schweizer wurden vom Fieber erfaßt und schlossen massenhaft Wetten ab, wie hoch Deutschland verlieren werde.

Aber bei den Deutschen hatte man eine ganz andere Hauptsorge. War da doch in der Vorbegegnung Deutschland — Ungarn der unvergleichliche Major Puskas von Liebrich so

hart am Knöchel erwischt worden, daß er längere Zeit aussetzen mußte. Man wollte nicht gegen eine ungarische Mannschaft ohne dieses Trumpfaß spielen, was würde man da sonst schon zu hören bekommen! Man atmete hörbar auf, als bekannt wurde, daß der großartige Ferenc doch wieder dabei sein werde.

Neben dem durch Klodts mannschaftsdienliches Spiel ein wenig verwöhnten Max Morlock sollte auch diesmal wieder, wie schon gegen Jugoslawien und Österreich, Helmut Rahn auf dem rechten Flügel spielen.

Das machte dem Max trotz aller Wertschätzung des athletischen Reißers Rahn einige Sorgen. Denn der „Boß“ . . .

„Kennst du die Methode Coué?“ fragte der Max also den Helmut.

„. . . ??? . . .“

„Dann kennst du sicher die Methode Sepp Herberger“, fuhr Max Morlock fort.

Dem sonst so wortgewaltigen Helmut Rahn stand immer noch der sprachlose Mund offen.

„Die heißt so“, dozierte der Max: „Ich muß den Ball abgeben, ich muß den Ball abgeben, ich muß den Ball abgeben!“

„Mein Wort darauf!“ zündete es beim Boß. Und er hielt es.

„Keiner fieberte und zitterte so dem Endspiel entgegen“, berichtet Max Morlock, „wie Berni Klodt, der in den beiden Spielen gegen die Türkei dabei gewesen war und nun zuschauen mußte.“

Und: „Was für ein prachtvoller Kamerad war der Berni doch!“ fügt Max Morlock hinzu.

Bundestrainer Herberger gab die berühmte „Zu-Null-Parole“ aus, die später 1960 in Chile nicht so ganz funktionierte, zumindest nicht auf die Dauer. Man durfte den Ungarn, die gleich nach dem Anpfiff wie die Berserker loszulegen pflegten, keinen frühen Treffer gestatten. Und der Max sollte wieder einmal den Fliegenfänger spielen, den Dribbler, der im Mittelfeld die Gegner auf sich zog, um anderswo Lücken zu öffnen.

Um 17 Uhr am 4. Juli 1954 in Bern piff der englische Schiedsrichter Ling den großen Zweikampf zwischen dem ungarischen Goliath und dem deutschen David an.

Ungarns Zauberer zerstörten den Herbergerschen Schlachtenplan im Hand- oder im Fußumdrehen. Nach 9 Minuten stand es 2:0 für die Madjaren durch Treffer von Puskas und Czibor. Sollte sich die Katastrophe von Basel wiederholen, jetzt, wo es wirklich um die Entscheidung ging, mit der stärksten Mannschaft, die Deutschland aufzubieten vermochte?

Max Morlock nimmt sein großes Kämpferherz in beide Hände. „Das macht nichts!“ schreit er mitten in die Bestürzung hinein. „Wir packen es noch!“

Und noch ist seit der kalten Dusche des zweiten ungarischen Treffers keine Minute vergangen, da läßt Max Morlock dem kühnen Wort die stolze Tat folgen.

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!

Wie ein Orkan braust Helmut Rahn mit einer Vorlage Fritz Walters auf und davon, holt aus, denkt an die „Methode Coué-Herberger“, sieht Max Morlock, der mit nach vorne gestürmt ist, ist es wirklich eine Flanke, ist es ein Schuß, den er losläßt, jedenfalls bekommt das Leder auf dem regennassen Rasen eine unheimliche Fahrt, Max Morlock rutscht in letztem Einsatz in den Ball hinein und dirigiert ihn buchstäblich mit der Fußspitze an dem sich entgegenschleudernden Grosics vorbei ins äußerste linke Toreck.

Max Morlock hat den Anschlußtreffer erzielt, den Treffer, der auf die flüchtig deprimierte deutsche Mannschaft wie ein Elixier wirken sollte, Max Morlock hatte im rechten Augenblick den richtigen Riecher und den Mumm in den Knochen gehabt, eine schier aussichtslose Partie nochmals offen zu gestalten.

Wahrhafte Anfeuerungsstürme von den Rängen tragen die deutsche Mannschaft jetzt vorwärts. In der deutschen Hintermannschaft ist Ruhe eingekehrt. Sie weiß auch den gefährlichen, wirbelnden Angriffen der Ungarn Paroli zu bieten. Morlock erweitert die Herbergersche Mittelfeldparole, die ihm auferlegt war. Immer wieder taucht er vorne auf und Gefahr geht von seiner reißerischen Wucht aus, wo immer er kämpft. Wieder einmal hat er sich durchgeschlagen, Lantos bringt ihn nicht vom Ball — Schuß, Eckball, abgewehrt, noch eine Ecke. Fritz Walter tritt sie. Man zählt die 18. Spielminute. Raffiniert angeschnitten landet das Leder über Grosics und Hans Schäfer hinweg auf dem Fuß des heranstürmenden Helmut Rahn. Bruchteile von Sekunden später zappelt der Ball im ungarischen Netz. Deutschland hat ausgeglichen, unsere Männer haben sich nicht unterkriegen lassen, sie bäumten sich auf und machten das Unmögliche möglich, es heißt 2:2, das Spiel steht unentschieden, als der Unparteiische zur Pause pfeift.

Zweite Spielhälfte. Alle haben wir mitgefiebert damals, auf den Rängen, an den Lautsprechern, durch welche Höhen und Tiefen, Schrecken und Freuden sind wir gewandert! Zu lebendig ist das alles noch, auch jetzt noch nach 10 Jahren, als daß man Einzelheiten darüber ausbreiten müßte.

Nur dies natürlich, diese wenigen Sekunden, die Deutschland den größten Triumph seiner Fußballgeschichte bescherten, die Sepp Herberger zum Zauberer und die seine Spieler zum Urbild der verschworenen Kameradschaft werden ließen: Noch sechs oder sieben Minuten bis zum Schlußpfeif. Wird es eine Verlängerung geben? Wer wird über die größeren Kraftreserven verfügen? Da erkämpft sich Hans Schäfer den Ball, flankt hoch in den Strafraum zu Max Morlock, der leitet das Leder blitzschnell an den heranbrausenden Helmut Rahn weiter, schieß doch! Nein, er schießt nicht, umdribbelt zwei Gegner und flach und scharf abgefeuert landet der Ball im Toreck. 3:2, 3:2 für Deutschland. Eine Kette von Kameraden hängt am glücklichen Torschützen. Der Helmut übersteht auch diese Attacke.

Fast im Trancezustand hält die deutsche Mannschaft den Sieg. Deutschland ist Weltmeister.

Eine halbe Million Menschen bereitete den Heimkehrern in München einen beispiellosen Empfang. Im überfüllten Olympiastadion in Berlin erhielt Max Morlock mit seinen Kameraden aus der Hand des Bundespräsidenten Heuß den Silberlorbeer, die höchste Auszeichnung des deutschen Sports.

(Fortsetzung folgt)

Walch, Fleinert & Co.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Nürnberg, Schweiggerstr. 24, Telefon 441257

Tapeten u. Linoleum

Stragula,

Teppiche und Läufer

1. Fußball-Club Nürnberg e.V.

Verein für Leibesübungen

Deutscher Meister 1920 - 1921 - 1924 - 1925 - 1927 - 1936 - 1948 - 1961

Deutscher Pokalmeister 1935 - 1939 - 1962

Sportplätze in Zerkabelshof. - Geschäftsstelle: Nürnberg, Clubhaus Zabo, Telefon 40 55 55

Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—12 und 14—18 Uhr

Bayer. Gemeindebank Nürnberg, Konto 50 28. - Postscheckkonto Nürnberg Nr. 77 28

Verlag: 1. Fußball-Club Nürnberg e. V., Verein für Leibesübungen. - Schriftleiter: Andreas Weiß, Nürnberg, Galgenhofstraße 29 - verantwortl. für den Textteil. - Beauftragte Anzeigen-Verwaltung: Anzeigen-Fackler, Nürnberg, Ludwigstraße 46, Telefon 22 58 82. - Auflage 4500. Redaktionsschluß am 25. jeden Monats für die nächste Nummer. Manuskripte bitte einseitig, wenn möglich mit Schreibmaschine schreiben und rechtzeitig an die Schriftleitung senden. - Als Manuskript gedruckt. - Druck: Buchdruckerei Georg Plettner, Nürnberg, Sophienstraße 6, Telefon 44 16 17. - Die Vereinszeitung erscheint monatlich kostenlos für Mitglieder.

*Allen Clubmitgliedern, Mitarbeitern,
Freunden und Gönnern wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest, sowie Gesund-
heit, Glück und Erfolg im neuen Jahr.*

Die Vorstandschaft des 1. Fußball-Club Nürnberg

Walter Luther
1. Vorsitzender

Sicherheit braucht jeder!

Lebensversicherung · Aussteuerversicherung · Studiengeldversicherung · Rentenversicherung · BURG-RENTE · Sterbegeldversicherung · Firmen- und Vereinsgruppenversicherung · Betriebs-TREUE-Versicherung · Haftpflichtversicherungen · Unfallversicherungen · Kraftverkehrsversicherungen · Kraftverkehrs-Strafrechtsschutz-Versicherung · Hausratversicherung · Feuerversicherungen · Einbruchdiebstahlversicherung · Betriebsunterbrechungsversicherung · Leitungswasserversicherung · Glasversicherung · Transport- und Reisegepäckversicherung · Maschinenversicherung

NÜRNBERGER LEBENSVERSICHERUNG AG · ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG
8500 NÜRNBERG 10 · ABHOLFACH · RATHENAUPLATZ 16/18 · FERNSPRECHER 514 41



SCHUTZ
UND
SICHERHEIT
Im Zeichen
der Burg

„Jetzt Leute, jetzt hört einmal zu!“

Auf der Suche nach guter Weihnachtsliteratur, nach neuen Gedanken und Anregungen, um Weihnachtsabende für die Clubjugend zu gestalten, stieß ich auf ein Wort von W. L. Graffam, das mich davor bewahren dürfte, grundfalsche Wege einzuschlagen.

Jener weise Mann schrieb: „Es gibt keine wirklich guten Weihnachtsgeschichten. Wahrscheinlich liegt dies daran, daß es nur eine Weihnachtsgeschichte gibt.“

Gemeint ist der Bericht des Evangelisten Lukas über das Geschehen in der Heiligen Nacht. Auch Spötter und Zweifler können nicht umhin, das Weihnachtsevangelium als wunderbarste und schönste Mär zu bezeichnen, die je geschrieben wurde.

Sie müssen zugleich zugeben, daß diese Geschichte von Menschen und Ereignissen berichtet, die keineswegs dem Reich der Fabel oder der Vergangenheit angehören. Angefangen von der Volkszählung des Kaisers Augustus bis zur Herbergsuche geschahen manche Dinge, die sich heute noch wiederholen. Selbst der Stern von Bethlehem ist wissenschaftlich längst erwiesen. Fest steht zudem, daß die Wintersonnenwende allein einen Johann Wolfgang von Goethe wohl kaum zu dem Bekenntnis veranlaßt hätte: „Ich hab diese Zeit des Jahres gar lieb!“

Auch Theodor Storm würde aus diesem Anlaß kaum geschrieben haben:

*„Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht,
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte
Und kerzenhelle wird die Nacht.*

*Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.*

*Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn,
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.“*

Wer Weihnachten feiern will, kann an Stall und Krippe nicht vorübergehen. Fürwahr, es gibt nur eine gute Weihnachtsgeschichte, und die Welt wäre um vieles ärmer, wenn man darauf vergessen würde.

Ludwig Thomas Legende von der Heiligen Nacht, in der eigentlich nur der Schauplatz des Geschehens gewechselt und auf gut bayerisch berichtet wird, was sich dereinst begab, beginnt mit den Worten:

*„Jetzt, Leuteln, jetzt loosts amal zua!
Mein Gsangl is wohl a weng alt,
Es is aba dennascht schö gnua,
I moan, daß 's enk allesamm gfallt.“*

Möge diese alte Geschichte aufs neue in aller Welt vernommen und verstanden werden, damit auf Erden Friede und Freude Einkehr halten.

Und nun „Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!“

A. Weiß

Schont eure Plätze und Sportgeräte !!!



KAUFHOF

bietet tausendfach

ALLES UNTER EINEM DACH

Der Club ehrte seine Meister

Im vollbesetzten Clubhaus fand am Dienstag, den 17. 11. 64 der Ehrungsabend für die Meister des Sportjahres 1963/64 statt. Walter Luther, der 1. Clubvorsitzende, eröffnete den Festabend und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt den ehemaligen Vorständen des 1. FCN, RA Ludwig Franz und RA Karl Müller.

Walter Luther wies darauf hin, daß das Jahr 1964 für den 1. FCN sehr erfolgreich gewesen sei, selbst wenn auf fußballsportlichem Gebiet manche Wünsche offen blieben.

Der 1. Vorsitzende erwähnte auch, wie oft in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit über Förderungsmöglichkeiten im Sport gesprochen und wie wenig verwirklicht wurde. Man könne diesen Reden keinen Glauben mehr schenken, solange keine Taten folgen! Wie es mit der staatlichen Sportförderung in Wirklichkeit aussieht, davon kann der 1. FCN ein Lied singen. Seit über zehn Jahren verhandelt der Club mit dem Staat wegen Ankaufs eines Sportgeländes und wurde bisher nur mit Worten abgespeist.

Nochmals auf die sportlichen Erfolge des Jahres 1963/64 eingehend, sagte Walter Luther, daß sie nur errungen werden konnten, weil beim Club die Idealisten noch nicht ausgestorben seien. Sie haben durch ihre im Stillen geleistete Betreuungsarbeit zu den Erfolgen mit beigesteuert. Ihnen gelte daher neben den Aktiven sein besonderer Dank.

Anschließend wurde dem langjährigen 1. und 2. Vorstand des Clubs, RA Karl Müller, die Ehrenmitgliedschaft des 1. FCN verliehen. Dr. Hans Pelzner würdigte in bewegten Worten die großen Verdienste Karl Müllers, der sein Leben wahrhaft in den Dienst des Clubs gestellt hat. Langanhaltender Beifall bewies, daß „Bibi“ Müller und seine Verdienste um den Club nicht vergessen sind.

RA Karl Müller dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und betonte ausdrücklich, daß seine ganze Liebe nach wie vor dem 1. FCN gehöre. Der Club habe ihm Freude und treue Freunde geschenkt, wie er sie anderswo nie gefunden hätte.

Walter Luther, Dr. Hans Braun, Dr. Wortner und Andreas Weiß übernahmen abwechselnd die Ehrung der Aktiven.

Die große Ehrenplakette in Gold erhielten:

Stefan Reisch (Fußball-Länderspiele 1964); Lydia Bauer, Helga Feldlin, Charlotte Oberberger, Rosemarie Buchner, Erika Scharff, Ursula Seitz, Marianne Moritz, Ingrid Schmidt (Deutsche Feld- und Hallenhandball-Meisterschaft der Frauen 1964); Gerda Reitwießner (Deutsche Hallenhandball-Meisterschaft der Frauen — Länderspiele 1964); Elsbeth Härtle (Deutsche Feld- und Hallenhandball-Meisterschaft der Frauen — Länderspiele 64); Heidi Fries (Deutsche Feld- und Hallenhandball-Meisterschaft der Frauen — Länderspiel 1964); Heidi Höfler, Renate Then (Deutsche Hallenhandball-Meisterschaft der Frauen 1964); Jutta Bloß (Deutsche Hallenhandball-Meisterschaft der Frauen — Süddeutsche Handball-Meisterschaft der Frauen 1964); Sonja Pfersdorf, Günter Matzdorf (Eiskunstlauf im Paarlaufen 4. Platz Europa-Meisterschaften, 5. Platz Welt-Meisterschaft 1964); Werner Thiemann (LA-Länderkämpfe, Erfüllung der Olympianorm über 400 m).

Mit der großen Ehrenplakette in Silber wurden ausgezeichnet:

Inge Maßmann (Süddeutsche Frauen-Handballmeisterschaft 1964); Martin Rutsch (Bayer. Meister im Marathonlauf und Mannschafts-Meisterschaft, 2. Platz Süddeutsche Marathonmeisterschaft); Rosemarie Engelmann (Hockey-Auswahlspiele, Bayerische Hallenhockey-Meisterschaft 1964).

Die große Ehrenplakette in Bronze erhielten:

Anni Funke (Bayerische Frauen-Handballmeisterschaft 1964); Manfred Zenker (Bayer. Meisterschaft im Rollschnellauf über 1000 m 1964); Ludo Dörrbecker, Viktor Lange (Bayer. Mannschaftsmeisterschaft Waldlauf 1964); Udo Demar, Kosminsky, Bachmann (Bayer. Mannschaftsmeisterschaft 20-km-Gehen); Karl Koch, Julius Seitz (Bayer. Mannschaftsmeisterschaft Marathonlauf 1964); Richard Rzehak, Dieter Banz, Gerda Schwarz (Bayer. Mannschaftsmeisterschaft Fünfkampf 1964); Heidrun Jauß, Heidi Kandler, Uta Koch,

*Ein erfolgreicher Tag
beginnt mit der NZ ❀*

Wer handeln will, muß unterrichtet sein. Das ist kein Problem mit der Nürnberger Zeitung*. Regelmäßige Analysen über Konjunktur- und Arbeitsmarktlage vermitteln dem NZ-Leser ein klares Bild von der Gesamtwirtschaft und ihren Entwicklungstendenzen. Dazu kommen Prognosen und Kommentare namhafter Experten. Die NZ ist kein Massenblatt, aber vielleicht gerade deshalb die richtige Zeitung für Sie. Sie sollten sie kennenlernen. Das kostet Sie keinen Pfennig. Wählen Sie einfach 443141 oder schreiben Sie an Nürnberger Zeitung, Nürnberg, Postfach 1840. Wir schicken Ihnen dann gerne die NZ zur Probe.

❀ Das Abonnement nach wie vor für 4,70 DM im Monat.

Zeitung?



Nürnberger Zeitung!



Monika Seuffert (Bayer. Mannschaftsmeisterschaft Tennis 1964); Monika Hammerich (Bayer. Mannschafts- und Bayer. Juniorenmeisterschaft Tennis 1964); Bernd Weinmann (Bayer. Meisterschaft im Herren-Doppel und Tennis-Länderkämpfe 1964); Gertrud Biermann, Inge Fleischmann, Inge Schmidt, Betty Macher, Gertrud Fleischmann, Hanna Schaaf, Ernita Schmeckenbecher, Hanne Wolf, Margot Beyer, Ursula Nesselmann, Traudl Schönfelder, Lore Krauß (Bayer. Feld-, bzw. Hallenhockeymeisterschaft 1964); Peter Loos (7. Platz Deutsche Nordische Meisterschaft im Skilauf).

Mit der kleinen Ehrenplakette in Gold wurden ausgezeichnet:

Martin Jellinghaus (LA-Junioren-Länderkämpfe, 2. Platz bei der Deutschen Juniorenmeisterschaft über 200 m); Karlheinz Hautsch, Reinhold Adelman (Jugend-Auswahlspiele, Süddeutsche Fußball-Jugendmeisterschaft 1964); Wingolf Lorenz, Willy Geßl, Hans Leitzmann, Jürgen Hartmann, Heinz Vitzethum, Hubert Schöll, Herbert Renner, Georg Volkert, Peter Kattendick, Matthias Loy (Süddeutsche Fußball-Jugendmeisterschaft 1964).

Die kleine Ehrenplakette in Silber erhielt:

Werner Berthold (Junioren-Länderturnier 1964, Hockey-Auswahlspiele).

Mit der kleinen Ehrenplakette in Bronze wurden ausgezeichnet:

Dieter Braun (Hockey-Juniorenauswahlspiel 1964); Adolf Haberstroh, Hansjoachim Haberstroh (Hockey-Auswahlspiele 1964); Henry Land (Bayer. Juniorenmeisterschaft Hammerwerfen 1964), Karlheinz Fröhlich, Olaf Radüns, Ludwig Roth (Bayer. Juniorenmeisterschaft im Waldlauf 1964); Heidrun Ochs (Bayer. Juniorenmeisterschaft im Speerwerfen 1964); Walter Reichold, Karlheinz Grund (Bayer. Fußball-Jugendmeisterschaft); Monika Weißmann, Karin Beck, Rita Wittig (Bayer. Jugend-Mannschaftsmeisterschaft im Waldlauf 1964).

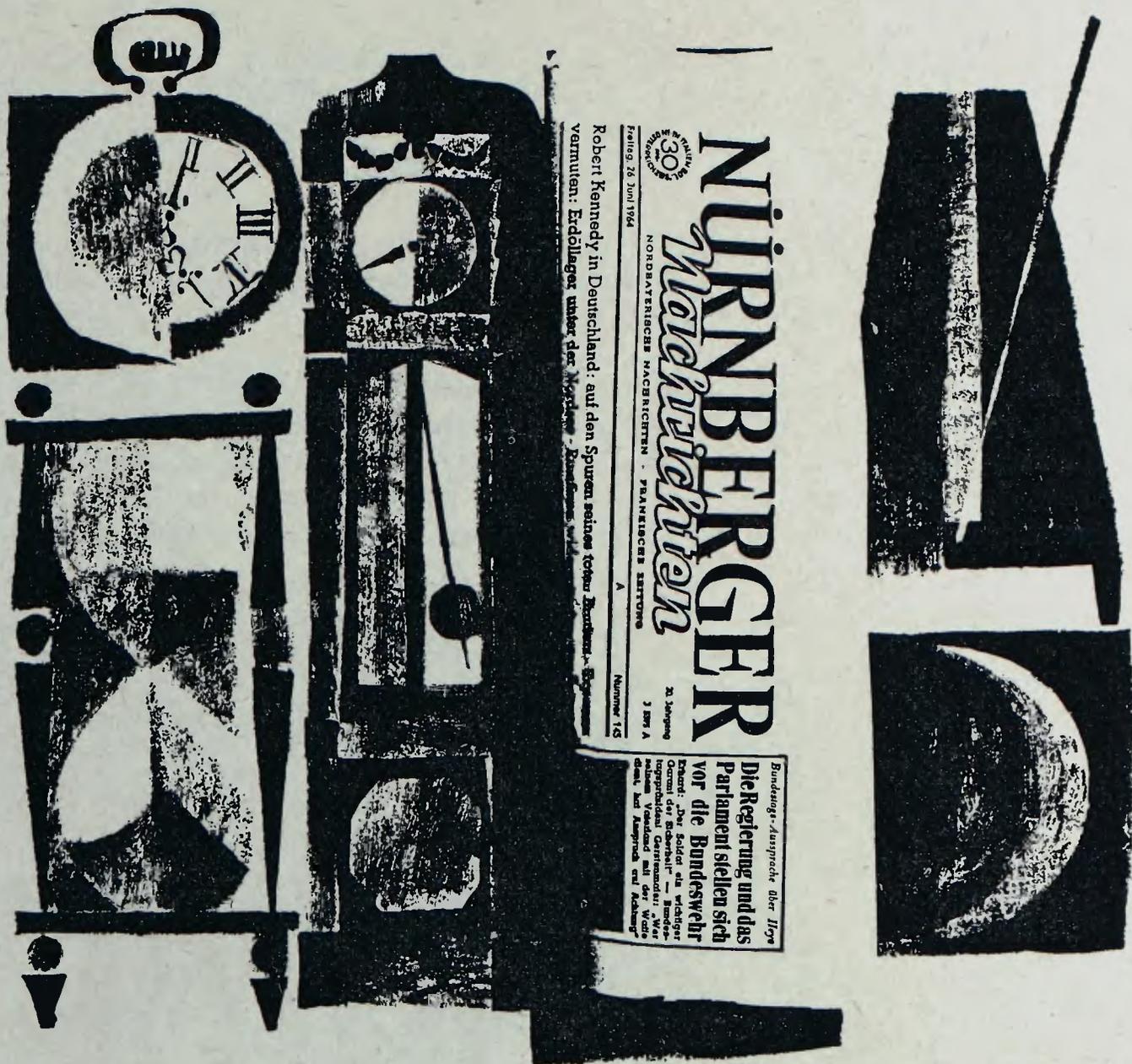
Haki



Sämtliche Fotos: K. Schmidpeter

Beim Ehrenabend für unsere erfolgreichen Sportler des Jahres 1964 wurde unser Karl Müller zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Jahrzehntelange Mitarbeit — u. a. als langjähriger 1. und 2. Vorsitzender — und Treue zum Club erfuhren damit verdienten Lohn. Dr. Hans Pelzner (rechts) nahm die Ehrung vor, links 1. Vorsitzender Walter Luther.

In der Zeit leben - mit der Zeitung leben



Süddeutschland hat einen guten Ruf: als Reiseland, als Produzent und als Konsument. Süddeutschland hat eine aktive und objektive Presse, in gleichem Maße zuverlässig in der Information wie als Träger gezielter Werbung. Die größte regionale Tageszeitung in Süddeutschland heißt

NÜRNBERGER
Nachrichten

7. 11. 64: Eintracht Frankfurt — 1. FCN 1:1 (0:1). - Eintracht Frankfurt: Loy; Blusch, Höfer; Lindner, Lutz, Schämer; Stein, Trimhold, Huberts, Solz, Kraus. - 1. FCN: Wabra; Leupold, Popp; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, H. Müller, Strehl, Wild, Greif. - SR: Siebert (Mannheim). - Tore: 0:1 Strehl (22. Min.), 1:1 Stein (57. Min.).

Knapp 30000 Zuschauer, darunter zahlreiche Schlachtenbummler aus der alten Noris, erlebten im Frankfurter Waldstadion weder den ersten Heimerfolg der Eintracht, noch den ersten Auswärtssieg der Nürnberger. Dabei hatte der Club weitaus bessere Möglichkeiten, beide Punkte zu ergattern als die überaus nervösen Gastgeber.

Doch auch die Leistung der Weinroten war keineswegs überzeugend, obwohl im Lager des 1. FCN letztlich Zufriedenheit darüber herrschte, daß wenigstens ein Punkt aus der Mainmetropole entführt werden konnte.

Vor allem die Außenläufer und Halbstürmer des Clubs spielten unter Form. Stefan Reisch schaltete sich zwar laufend ins Angriffsspiel ein, aber seine Pässe kamen ebenso wenig an, wie die von Ludwig Müller, der sich nur darin versuchte, den Frankfurter Halbstürmer Solz zu bewachen. Auch der unermüdliche Heiner Müller brachte das Leder zumeist an die falsche Adresse, während Tasso Wild an diesem Tag kaum in der Lage war, eine



Ein gerechtes Unentschieden holte unsere Elf in Frankfurt bei der Eintracht heraus. Zu den Stützen zählte Stopper Wenauer, der hier mit Kopfball vor dem Eintrachtmittelfürer Huberts klärt. Von links: Solz, Stein, Huberts (alle Eintracht) und Wenauer.

weitere Sturmspitze zu bilden. Somit hatte der Club lediglich in Heinz Strehl einen gefährlichen Innenstürmer. Kein Wunder, daß von vielen Flankenbällen nur einer verwertet werden konnte.

Der 1. FCN begann sehr selbstbewußt. Schon in den ersten Minuten mußte sich Loy gewaltig strecken, um einen Weitschuß von Heiner Müller unschädlich zu machen. Dann kamen die Frankfurter besser ins Spiel, aber als Heinz Strehl nach guter Vorarbeit von Manfred Greif den Führungstreffer erzielen konnte, sah es ganz darnach aus, als ob die Eintracht eine weitere Heimmiederlage einstecken müßte. Doch die nun folgenden Nürnberger Angriffe wurden zu schematisch und drucklos vorgetragen. Sie genügten zwar, um die keineswegs sattelfeste Eintracht-Abwehr mehrmals in Verlegenheit zu bringen, aber ein beherzt handelnder Vollstrecker fehlte. Kurz vor dem Pausenpiff atmete der Frankfurter Anhang hörbar auf, als Heiner Müller einen Flankenball von Greif lediglich um Zentimeter verfehlte.

Dafür schien zehn Minuten nach Halbzeit das alles entscheidende 0:2 zu fallen. Heinz Strehl hatte die Eintracht-Deckung ausgespielt. Sein Rückpaß kam zu Tasso Wild, der Clubhalblinke schoß aus ca. 8 Metern Entfernung, doch Loy konnte den zwar plaziert, aber nicht scharf genug getretenen Ball zur Ecke lenken. Wenig später fiel durch Stein nach einer Flanke von Kraus der Ausgleich. Steins Geschuß war zwar unhaltbar, doch Kraus hätte bei etwas Aufmerksamkeit keinesfalls zum Initiator dieses Treffers werden dürfen.

Nun blies die Eintracht zur General-Offensive. Sie stürmte mit allen Mannen, aber zum Glück ohne Konzept, denn auf Seiten des Clubs leisteten nur Nandl Wenauer und Roland Wabra hervorragende Abwehrarbeit, während ihre Kollegen mehr oder minder ins Schwimmen gerieten. Viel zu oft konnten die Frankfurter aus mißglückten Abwehraktionen Kapital schlagen und neue Angriffe inszenieren. Erst nach bangen 10 Minuten vermochte sich der Club wieder frei zu machen. In der 78. Minute drohte erneut Gefahr, als Huberts zum Schuß kam, aber der Eintracht-Mittelstürmer drosch den Ball knapp neben das Tor. Doch in der Schlußphase des Spiels waren die Nürnberger dem Sieg wieder näher als die Frankfurter. Fünf Minuten vor dem Abpfiff donnerte Heiner Müller das Leder an den Pfosten und wohl niemand hätte von einem unverdienten Sieg des Clubs gesprochen, wenn dieser Ball ins Netz gegangen wäre. A. W.

Weihnachtswünsche

zu erfüllen wird zur Freude, wenn Sie unsere umfassende Geschenkauswahl sehen. Unsere neue „Rosenthal“-Studio-Abteilung und eine Sonderausstellung in unserer Passage (Rondelleingang) mit festlich gedeckten Tischen, wie auch unsere bestens sortierten Abteilungen

*Kunstgewerbe, Porzellan, Glas, Kristall, Stahlwaren,
Hausrat, Schmuck- und Lederwaren*

erwarten Ihren Besuch. Je früher Sie kommen, desto besser die Auswahl.

Ostermayr

NÜRNBERG, KÖNIGSTRASSE 33/37

Uwe Seeler und Wulf hatten zuviel Spielraum

14. 11. 64: 1. FCN — Hamburger SV 2:3 (2:2). - 1. FCN: Wabra; Leupold, Ferschl; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, H. Müller, Strehl, Wild, Greif. - Hamburger SV: Schnoor; Dieckmann, Kurbjuhn; Bähre, Giesemann, Krug; Peltonen, Dehn, U. Seeler, Wulf, G. Dörfel. - SR: Treichel (Berlin). - Tore: 1:0 Strehl (3. Min.), 1:1 Seeler (21. Min.), 2:1 Allemann (38. Min.), 2:2 Seeler (38. Min.), 2:3 Seeler (60. Min.).

Für die meisten der rund 53000 Zuschauer, die trotz anhaltenden Regens ins Nürnberger Stadion gekommen waren, hieß der Sieger dieses Spiels Uwe Seeler und der Verlierer Ferdinand Wenauer! Kein Zweifel, Uwe schoss nicht nur drei Tore, sondern gewann, nachdem ihm der erste Treffer gelungen war, fast jedes Duell gegen „Nandl“. Die spielerischen und physischen Eigenschaften des figürlich kleinen Nationalmittelstürmers kamen an diesem Tag voll zur Geltung, während der glatte Boden für den langen und langsameren Clubstopper von vornherein Gift war.

Dennoch hätte Uwe wohl kaum den „hat trick“ erzielt, wenn Clubtorhüter Wabra in Normalform gewesen wäre.

Außerdem hatten die Hamburger neben Seeler noch einen zweiten Stürmer zur Verfügung, dem die Clubabwehr viel zu viel Spielraum ließ. Es war der Halblinke Wulf. Er spann die Fäden und hätte beinahe einen weiteren Treffer für die Norddeutschen markiert. Es wäre daher falsch, die erste Heimmiederlage des 1. FCN nur auf das Konto Wenauer zu buchen. Falsch schon deswegen, weil der Clubsturm wiederum einige glasklare Möglichkeiten vergab.



Gleich dreimal gelang Uwe Seeler ein Torerfolg. Der HSV-Mittelstürmer allein schlug den Club beim 2:3 im Stadion. Links Wenauer, der hier den dritten Treffer nicht verhindern konnte.

Mitglieder, besucht auch die Spiele unserer Amateure

Ehe Uwe zum erstmalig konterte, hätte es bereits 2:0 für Nürnberg stehen müssen. Bevor Seelers 2. Streich erfolgte, zumindest 3:1, denn Manfred Greif verpaßte eine nie wiederkehrende Chance.

Überhaupt schien der 1. FCN zunächst einem glanzvollen Sieg entgegenzusteuern. Schon in der 3. Minute überraschte Heinz Strehl den schlecht postierten Schnoor mit einem überraschenden Schuß ins lange Eck. Kurz darauf hob der Clubmittelfürer den Ball nur um Zentimeter über das leere Gehäuse und die Hamburger Abwehr sah zumindest in den ersten zwanzig Minuten nicht allzu gut aus. Auch das 1:1, dem ein Foul von Seeler vorausging, wirkte weder einschüchternd noch schockierend. Der Club blieb am Drücker und als Toni Allemann in der 38. Minute nach einem Zuspiel von Strehl das Leder zum 2:1 in die Maschen wuchtete, glaubte wohl niemand, daß weitere Treffer nur noch von Uwe Seeler geschossen würden. Aber jetzt begann der HSV zu stürmen und nach drei Minuten hatte es Kanonier Uwe erneut geschafft. Nandl Wenauer kam um Sekundenbruchteile zu spät und Roland Wabra ließ das haltbare Geschoß passieren. Dieser Treffer nahm dem Clubmittelfürer vollends den Nerv. Jedermann rechnete damit, daß nach Seitenwechsel Horst Leupold die Stopperrolle übernehmen würde, aber diese Umstellung erfolgte erst als Uwe sein Soll mehr als erfüllt und zum drittenmal zugeschlagen hatte.

Noch war eine halbe Stunde zu spielen, aber der Club operierte bei allem Eifer und Einsatz nicht klug genug und zu glücklos, um eine ähnliche Wende wie gegen Braunschweig herbeiführen zu können.

Vor allem Schnoor, Kurbjuhn und Giesemann sorgten dafür, daß Uwe Seelers Streiche zum ersten Auswärtssieg der Hamburger reichten. A. W.



NÜRNBERGS MODERNES
TANZINSTITUT

**Rose
Schlegl**
nur am Aufseßplatz 7

LEHRT DAS WELT-TANZPROGRAMM
ADTV · DAT TEL. 446053

Winterkurse:

Anfänger:

Donnerstag,	3. 12.	20—22 Uhr
Freitag,	8. 1.	19—21 Uhr
Samstag,	9. 1.	18—20 Uhr

Anfängerschnellkurs:

Samstag,	31. 1.	15—17 Uhr
----------	--------	-----------

Fortgeschrittene:

Mittwoch,	6. 1.	19—21 Uhr
Samstag,	9. 1.	16—18 Uhr

Ehepaarfortschrittskurs:

Mittwoch,	6. 1.	21—23 Uhr
-----------	-------	-----------

Ehepaaranfängerkurs:

Freitag,	8. 1.	21—23 Uhr
----------	-------	-----------



HEIZÖL
sauber
sparsam
energiereich

● PREISGÜNSTIG ●

FRITZ STADLER

NÜRNBERG 13, POSTFACH 2
TELEFON 7 71 67

Wabra und Fortuna verhinderten eine empfindliche Niederlage!

21. 11. 64: Meidericher SV — 1. FCN 2:0 (2:0). - Meidericher SV: Manglitz; Heidemann, Sabath; Nolden, Müller, van Haaren; Gecks, Krämer, Tagliari, Lotz, Schmidt. - 1. FCN: Wabra; Ferschl, Popp; Billmann, Leupold, Reisch; Allemann, Flachenecker, Strehl, Wüthrich, Greif. - SR: Schulenburg (Hamburg). - Tore: 1:0 Krämer (29. Min.), 2:0 Tagliari 34. Min.).

Bei trübem Wetter trat der Club in Duisburg zwar mit den besten Vorsätzen an, doch am Ende der Begegnung mußte die Elf im weinroten Drefs einhellig feststellen, daß sie eines ihrer schwächsten Spiele geliefert hatte.

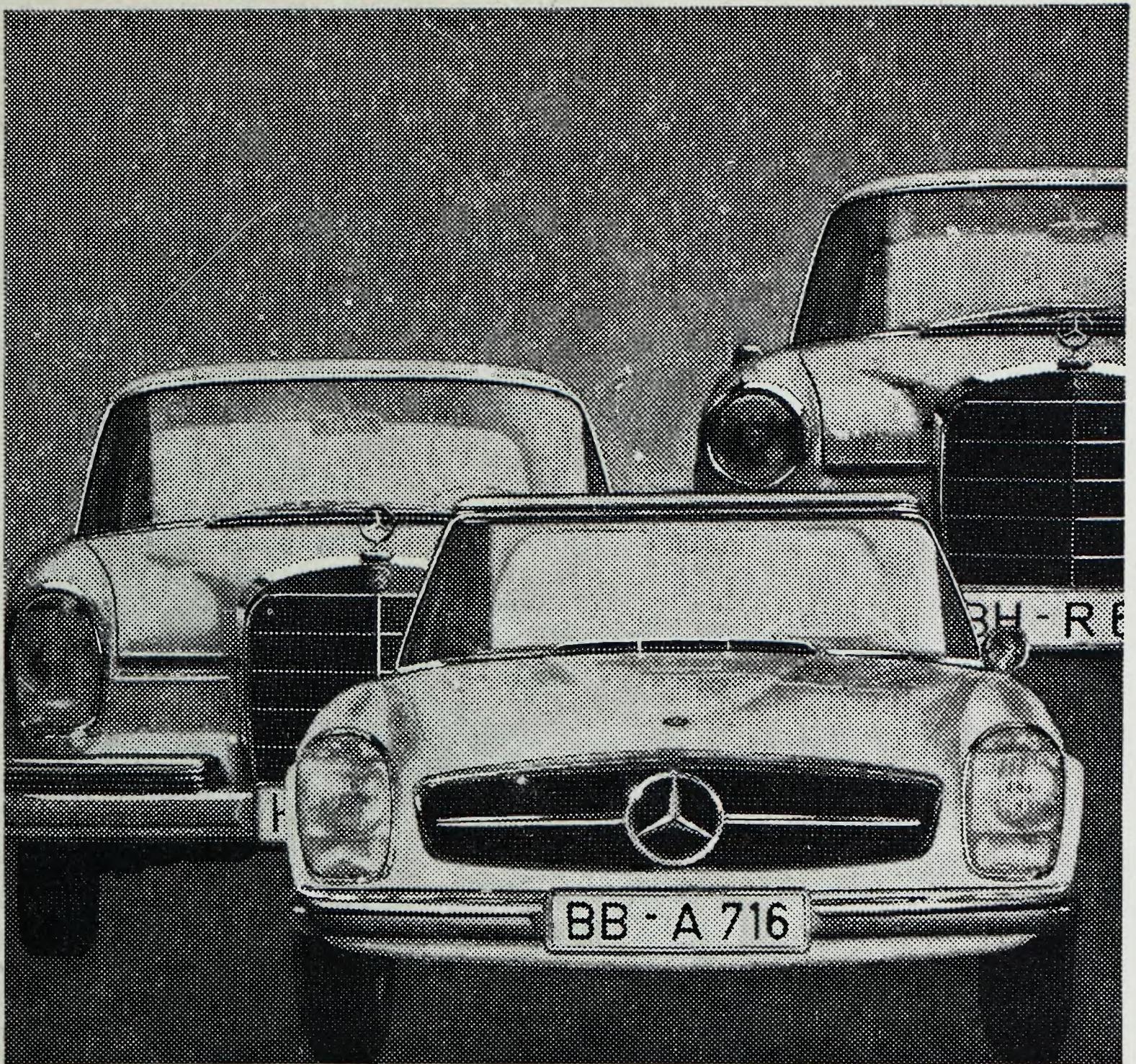
Die Abwehr vernachlässigte in erschreckendem Maße ihre Deckungsaufgabe und der Sturm fand kein Mittel, das Meidericher Tor ernsthaft zu gefährden. Auf Seiten der Gastgeber verdiente sich Nationalspieler Krämer das Prädikat „Extraklasse“. Er konnte nach Herzenslust aufspielen und war Einfädler und Vollstrecker in einer Person. Der Club durfte froh sein, daß Roland Wabra einen Glanztag hatte. Er und Fortuna verhinderten eine empfindliche Schlappe des 1. FCN. Selbst in den letzten zehn Minuten, als die Partie längst entschieden war, ließen die Gastgeber nicht locker und trafen noch zweimal den Pfosten.

Kurz gesagt, es war ein Spiel, in dem der Club nichts zu bestellen hatte, das aber genügend Anlaß zum Nachdenken geben mußte, um aus begangenen Fehlern zu lernen. F. Böhm



Das Spiel in Meiderich — mit 0:2 verloren — war für den Club so düster wie das Wetter, das an diesem Tage herrschte. Während der Gastgeber sein bisher bestes Spiel lieferte, war es bei unserer Mannschaft beinahe umgekehrt.

Nationalspieler Krämer (links), der hier Reisch und Leupold überspielt und das erste Tor erzielt, hatte sehr viel Spielraum.



3 von 14

Das Mercedes-Benz Programm ist wirklich umfassend. Wählen Sie unter diesen 14 Personenwagen: dem 190 und 190 D, den 6-Zylindern der 220er Reihe, den

Modellen der Sonderklasse 220 SE Cabriolet und Coupé, dem 300 SE (auch in langer Ausführung) mit Cabriolet und Coupé, dem Sportwagen 230 SL und dem exklu-

siven 'Großen Mercedes'. Jeder dieser Typen bietet ein hohes Maß an Komfort und Leistung. Jeder erfüllt darüber hinaus eine Vielzahl individueller Wünsche.



Ihr guter Stern auf allen Straßen

MERCEDES-BENZ

Nach mageren Wochen wieder ein Sieg!

28. 11. 64: 1. FCN — Borussia Dortmund 1:0 (0:0). - 1. FCN: Wabra; Leupold, Fersch; L. Müller, Wenauer, Reisch; Allemann, H. Müller, Strehl, Wüthrich, Greif. - Borussia Dortmund: Tilkowski; Cyliax, Redder; Kurrat, Paul, Straschitz; Brungs, Assauer, Schmidt, Konietzka, Emmerich. - SR: Spiwak (Hamburg). - Tor: 1:0 Strehl (67. Min.).

Zweimal, in der 67. und nach Ablauf der 90. Spielminute atmeten die rund 27000 Zuschauer erleichtert auf.

Zunächst hatte Heinz Strehl in Gemeinschaftsarbeit mit Toni Allemann das 1:0 erzielt und als 23 Minuten später SR Spiwak zum letzten Mal trillerte, durften sich alle der Tatsache erfreuen, daß der 1. FCN nach drei mageren Wochen wieder einen Sieg verzeichnen konnte. Dieser Erfolg war zweifellos verdient und jedem Clubspieler muß bescheinigt werden, daß er es weder am Einsatz noch am Siegeswillen fehlen ließ. Es war keine schillernde Partie, aber wer hätte derartiges erwarten können, nachdem auch die Dortmunder ihr Heil zumeist in der Defensive suchten und der Club unbedingt gewinnen mußte, um nicht in eine ähnlich prekäre Situation wie im Vorjahr zu geraten.

Fest steht, daß sich nahezu alle Cluberer, deren Leistungen in den letzten Wochen Anlaß zu berechtigter Kritik gaben, sichtlich steigern konnten. Wenn der 1. FCN stets so kämpft wie an diesem regnerischen Samstag, dürfte er kaum in Abstiegsnöte kommen und wenn die Nürnberger noch einen Halbstürmer hätten, der nicht nur aufbauen, sondern auch Tore schießen kann, müßte er stets im vorderen Tabellendrittel zu finden sein.

Die Dortmunder kamen mit derselben Marschroute aufs Spielfeld wie in Hamburg. Sie spielten mit Doppelstopper, ließen den Club angreifen und hofften auf eine Konterchance. Doch sie warteten vergeblich, denn Konietzka wurde von Ludwig Müller ausgezeichnet beschattet. Zudem operierte auch der Club sehr vorsichtig. Nandl Wenauer, der seine Sache ausgezeichnet machte, ließ sich nicht verlocken, dem zurückhängenden Aki Schmidt auf Schritt und Tritt zu folgen. Dafür übernahm Steff Reisch die Bewachung des Dortmunders im Mittelfeld. Der 1. FCN hatte in der 1. Halbzeit zwar keine zwingenden, aber immerhin einige gute Chancen, die jedoch von Tilkowski zunichte gemacht wurden. Auch nach dem Seitenwechsel mußte der hervorragende Borussen-Schlußmann weitaus öfter eingreifen als Roland Wabra. Vor allem Toni Allemann und Heinz Strehl sorgten dafür, daß im Dortmunder Strafraum immer wieder dicke Luft herrschte. Beide waren es auch, die nach einem feinen Paß von Heiner Müller die Entscheidung erzwangen. Toni flankte und Heinz konnte den Ball mit dem Kopf ins Netz lenken.

Die Gäste wurden daraufhin offensiver und der Clubanhang bangte bis zum Schlußpfiff um den knappen Vorsprung, obwohl ein 2:0 eher möglich gewesen wäre als ein 1:1. A. W.



Allen Clubmitgliedern, sowie den Gönnern unseres Hauses
ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute zum neuen Jahr
CLUBRESTAURANT DES 1. FCN
Siegfried Grimm und familie

Entlarvt

Ein ganzes Jahr lang kannte der FC Tillingary (Schottland) keinen treueren Besucher seiner Spiele als den jungen Mann, der anscheinend gelähmt in einem Rollstuhl saß. Der Klub gewährte dem Kranken und seiner Frau, die den Rollstuhl schob, freien Eintritt und wies ihnen an der Laufbahn neben dem Rasen einen guten Platz an. Seit dem letzten Spiel der Halbserie erscheint der junge Mann nicht mehr. Schuld daran ist ein Bulle, der bei Halbzeit von der nahegelegenen Weide ausgebrochen und auf das Spielfeld gestürmt war. Er nahm geradewegs Kurs auf den Rollstuhl. Sekunden vor dem Zusammenprall geschah das Wunder: Der junge Mann warf die Wolldecke von sich, die seine vermeintlich lahmen Beine verhüllte, sprang auf und rannte im Weltrekordtempo davon. Seitdem ließ er sich nicht mehr beim SC Tillingary blicken, der nun im Besitz eines Rollstuhles ist. (NP)

Reinfall

Ein Fußballfan erster Güte ist der Fassadenkletterer Luigi Scalli. Monatelang machte er die Badeorte an der französischen Mittelmeerküste unsicher. Jetzt sitzt er hinter Schloß und Riegel. Und das kam so: Luigi bevorzugte für seine „Arbeit“ jene Abendstunden, welche die Opfer seiner Fingerfertigkeit vor dem Fernsehschirm verbrachten. Bei seinem vorläufig letzten Einbruch hatte er gerade einen Balkon erklimmt, als ihm ein Blick durch die verglaste Tür zeigte, daß auf dem Bildschirm ein Fußballspiel im Gange war. Luigi vergaß Absicht und „Arbeit“, sondern starrte begeistert auf den Bildschirm. Plötzlich fiel ein Tor. Luigi stieß einen Schrei der Begeisterung aus — und sah sich bald gefesselt abgeführt. Nicht nur die Fernsehfamilie hatte den Schrei vernommen, sondern auch das Polizisten-Gespann, das zufällig gerade unter dem Balkon stand. (NP)

Entgegenkommen

Zu Beginn der kalten Jahreszeit überreichte der FC Varandee (Nordirland) seinen treuesten männlichen Besuchern ein Geschenk. Jeder, der bisher bei jedem Wind und Wetter gekommen war, erhielt am Eingang zum Sportplatz eine ebenso schöne wie warme und lange — Unterhose. (NP)

Jetzt ein gutes Siechen Bier



Martin Kaindl

Büromaschinen - Organisationsmittel

NÜRNBERG - HARSDÖRFFERSTR. 27-29

Hinter d. Peterskirche Ruf 445482-443882

... UND ALLES FÜR'S BÜRO

Barkredite

Mehr Bargeld in der Tasche für Haushaltgeräte, Fernsehen, Möbel, Textilien, Arzt, Kur, Urlaub, Handwerker, Autos, Sport, Umschuldung und andere private und berufliche Zwecke. Kreditversicherung möglich. Kommen Sie zu uns oder rufen Sie uns an! Nürnberg, Königstraße 70 und Ludwigstraße 1; Fürth i. B., Schwabacherstraße 58

KUNDENKREDITBANK

Terminliste für die Bundesliga - Spieljahr 1964/65 - Rückrunde

19. 12. 1964, 16. Spieltag

FC Schalke 04 — Eintracht Frankfurt
Meidericher SV — Karlsruher SC
Werder Bremen — 1. FC Kaiserslautern
TSV München 1860 — Eintracht Braunschweig
Hannover SV 96 — Borussia Dortmund
Borussia Neunkirchen — 1. FC Nürnberg
VfB Stuttgart — Hamburger SV
Hertha BSC — 1. FC Köln

25./26. 12. 1964 Weihnachten

1. 1. 1965 Neujahr

2. 1. 1965, 17. Spieltag

Hamburger SV — Hertha BSC
1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart
Borussia Dortmund — Borussia Neunkirchen
1. FC Köln — Hannover SV 96
Karlsruher SC — FC Schalke 04
Eintracht Frankfurt — TSV München 1860
Eintracht Braunschweig — Werder Bremen
1. FC Kaiserslautern — Meidericher SV

9. 1. 1965, 18. Spieltag

Werder Bremen — Eintracht Frankfurt
TSV München 1860 — Karlsruher SC
FC Schalke 04 — 1. FC Kaiserslautern
Meidericher SV — Eintracht Braunschweig
VfB Stuttgart — Borussia Dortmund
Hertha BSC — 1. FC Nürnberg
Hannover SV 96 — Hamburger SV
Borussia Neunkirchen — 1. FC Köln

16. 1. 1965, 1. Runde DFB-Vereinspokal

23. 1. 1965, 19. Spieltag

Borussia Dortmund — Hertha BSC
1. FC Köln — VfB Stuttgart
Hamburger SV — Borussia Neunkirchen
1. FC Nürnberg — Hannover SV 96
Eintracht Braunschweig — FC Schalke 04
1. FC Kaiserslautern — TSV München 1860
Karlsruher SC — Werder Bremen
Eintracht Frankfurt — Meidericher SV

30. 1. 1965, 20. Spieltag

Hertha BSC — VfB Stuttgart
Borussia Neunkirchen — Eintracht Braunschweig
FC Schalke 04 — 1. FC Nürnberg
TSV München 1860 — Borussia Dortmund
Werder Bremen — 1. FC Köln
Meidericher SV — Hamburger SV
Karlsruher SC — Eintracht Frankfurt
Hannover SV 96 — 1. FC Kaiserslautern

6. 2. 1965, 2. Runde DFB-Vereinspokal,
evtl. Nachholspiele Meisterschaft

13. 2. 1965, 21. Spieltag

Eintracht Frankfurt — Hertha BSC
VfB Stuttgart — Karlsruher SC
1. FC Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen
Eintracht Braunschweig — Hannover SV 96
Borussia Dortmund — FC Schalke 04
1. FC Nürnberg — TSV München 1860
Hamburger SV — Werder Bremen
1. FC Köln — Meidericher SV

20. 2. 1965, 22. Spieltag

TSV München 1860 — Hertha BSC
FC Schalke 04 — VfB Stuttgart
Meidericher SV — Borussia Neunkirchen
Werder Bremen — Hannover SV 96
Eintracht Frankfurt — Hamburger SV
Karlsruher SC — 1. FC Nürnberg
1. FC Kaiserslautern — Borussia Dortmund
Eintracht Braunschweig — 1. FC Köln

27. 2. 1965, 3. Runde DFB-Vereinspokal,
(Fasching) evtl. Nachholspiele Meisterschaft

6. 3. 1965, 23. Spieltag

Hertha BSC — FC Schalke 04
VfB Stuttgart — Meidericher SV
Borussia Neunkirchen — Werder Bremen
Hannover SV 96 — TSV München 1860
1. FC Köln — Eintracht Frankfurt
Hamburger SV — Karlsruher SC
1. FC Nürnberg — 1. FC Kaiserslautern
Borussia Dortmund — Eintracht Braunschweig

13. 3. 1965, Länderspiel Deutschland — Italien
in Hamburg

evtl. Nachholspiele Meisterschaft od. Pokal

20. 3. 1965, 24. Spieltag

Meidericher SV — Hertha BSC
Werder Bremen — VfB Stuttgart
TSV München 1860 — Borussia Neunkirchen
FC Schalke 04 — Hannover SV 96
Eintracht Frankfurt — Borussia Dortmund
Karlsruher SC — 1. FC Köln
1. FC Kaiserslautern — Hamburger SV
Eintracht Braunschweig — 1. FC Nürnberg

27. 3. 1965, 25. Spieltag

Hertha BSC — Werder Bremen
VfB Stuttgart — TSV München 1860
Borussia Neunkirchen — FC Schalke 04
Hannover SV 96 — Meidericher SV
1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt
Borussia Dortmund — Karlsruher SC
1. FC Köln — 1. FC Kaiserslautern
Hamburger SV — Eintracht Braunschweig

3. 4. 1965, 26. Spieltag

1. FC Kaiserslautern — Hertha BSC
Eintracht Braunschweig — VfB Stuttgart
Karlsruher SC — Borussia Neunkirchen
Eintracht Frankfurt — Hannover SV 96
FC Schalke 04 — Werder Bremen
Hamburger SV — 1. FC Nürnberg
TSV München 1860 — 1. FC Köln
Meidericher SV — Borussia Dortmund

10. 4. 1965, 27. Spieltag

Hertha BSC — Eintracht Braunschweig
VfB Stuttgart — 1. FC Kaiserslautern
Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt
Hannover SV 96 — Karlsruher SC
1. FC Köln — FC Schalke 04
1. FC Nürnberg — Meidericher SV
Werder Bremen — TSV München 1860
Borussia Dortmund — Hamburger SV

14. 4. 1965, Nachholspiele Meisterschaft (Mittwoch)

17. 4. 1965, 4. Runde DFB-Vereinspokal

18./19. 4. 1965, Ostern

24. 4. 1965, Länderspiel Deutschland — Cyprien
in Karlsruhe

evtl. Nachholspiele Meisterschaft oder Pokal

1. 5. 1965, 28. Spieltag

Karlsruher SC — Hertha BSC
Eintracht Frankfurt — VfB Stuttgart
Hannover SV 96 — Borussia Neunkirchen
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Braunschweig
TSV München 1860 — FC Schalke 04
Meidericher SV — Werder Bremen
Borussia Dortmund — 1. FC Nürnberg
Hamburger SV — 1. FC Köln

8. 5. 1965, 29. Spieltag

Hertha BSC — Borussia Neunkirchen
VfB Stuttgart — Hannover SV 96
FC Schalke 04 — Meidericher SV
1. FC Köln — 1. FC Nürnberg
Werder Bremen — Borussia Dortmund
Eintracht Braunschweig — Eintracht Frankfurt
1. FC Kaiserslautern — Karlsruher SC
TSV München 1860 — Hamburger SV

**12. 5. 1965, Länderspiel Deutschland — England
in Nürnberg**

15. 5. 1965, 30. Spieltag

Hannover SV 96 — Hertha BSC
Borussia Neunkirchen — VfB Stuttgart
Hamburger SV — FC Schalke 04
1. FC Nürnberg — Werder Bremen
Meidericher SV — TSV München 1860
Eintracht Frankfurt — 1. FC Kaiserslautern
Karlsruher SC — Eintracht Braunschweig
Borussia Dortmund — 1. FC Köln

22. 5. 1965, Pokal-Endspiel

**25. 5. 1965, Junioren-Länderspiel
Deutschland — England in Freiburg/Brg.**

**26. 5. 1965, Länderspiel Schweiz — Deutschland
in Basel**



neue kurse
beginnen
tanzschule
hedy mellin
weinmarkt 1

Anfangszeiten

Dezember bis 15. Januar	14.15 Uhr
ab 16. Januar	14.30 Uhr
Februar	15.00 Uhr
März/Mai	16.00 Uhr

Flutlichtspiele

Dezember/Februar	18.30 Uhr
März/Mai	20.00 Uhr

Bundesliga-Reserve

31. 10. 64: ASV Zirndorf I — 1. FCN Res. 1:2. Das spielfreie Wochenende blieb nicht ungenutzt. Die Clubreserve trat in Zirndorf gegen den als heimstark bekannten Bayernligisten an. Obwohl wir nicht das stärkste Aufgebot stellen konnten, war unsere Elf zu meist feldüberlegen, aber die hart einsteigende Hintermannschaft der Gastgeber konnte immer wieder erfolgversprechende Angriffe unterbinden. Lediglich Gustl Flachenecker traf vor Halbzeit mit einem saftigen Schuß ins Schwarze, nachdem Albrecht zuvor zwei Pfofenschüsse zu verzeichnen hatte und E. Wagner zwei klare Chancen vergab. Bedauerlicherweise erlitt der kaum genesene Christian Rother erneut einen Schlüsselbeinbruch. Mitte der zweiten Halbzeit schnappte sich der Zirndorfer Linksaußen eine Rückgabe von Marchl und erzielte den Ausgleich. Erst kurz vor Spielschluß gelang Gustl Flachenecker nach einer Flanke von links der Siegestreffer.

Unsere Elf: Strick; Geßl, Popp; Marchl, Kugler, Ferschl; Derbfuß, Flachenecker, Albrecht, E. Wagner, Rother (Hirschmann). - Tore: Flachenecker (2).

7. 11. 64: Eintracht Frankfurt Res. — 1. FCN Res. 0:2. Die erste Halbzeit dieser Begegnung, die darüber Aufschluß geben sollte, ob die Clubreserve in der Lage sei, den Anschluß an die Tabellenspitze zu schaffen, fand auf einem Nebenplatz des Frankfurter Wald-

stadions statt. Jeder unserer Spieler gab sein Bestes. Die Partie verlief ziemlich ausgeglichen, obwohl Eisenhofer im Eintracht-Tor etwas mehr Arbeit hatte als Gerd Strick. Die Gastgeber hatten erstmals den Ex-Augsburger Lechner eingesetzt, der jedoch von Marchl gut bewacht wurde. Kurz vor der Pause erzielte Jürgen Billmann mit einem Prachtschuß den Führungstreffer. Die zweite Halbzeit wurde vor etwa 30 000 Zuschauern auf dem Hauptspielfeld des Stadions ausgetragen und begann mit einer stürmischen Offensive der Adlerträger, die unbedingt den Ausgleich erzielen wollten. Aber unsere Abwehr wuchs über sich selbst hinaus und ließ keinen Treffer zu. Nach einem Gegenangriff unseres rechten Flügels flankte Gustl Flachenecker genau zur Mitte und der höher als Freund und Feind springende Jürgen Billmann köpfte unhaltbar zum 0:2 ein. Nach diesem schönen Erfolg nimmt die Clubreserve wieder einen der vorderen Tabellenplätze ein.

Unsere Aufstellung: Strick; Derbfuß, Hilpert; Marchl, Kugler, Ferschl; Dachlauer, Flachenecker, Albrecht, Billmann, E. Wagner. - Tore: Billmann (2).

14. 11. 64: 1. FCN Res. — TSV Burgfarrnbach I 18:1. Der Bezirksligist TSV Burgfarrnbach, der von Max Appis (früher SpVgg Fürth) trainiert wird und in der Tabelle an 5. Stelle rangiert, konnte in diesem Freundschaftsspiel nur 20 Minuten lang mithalten. Beim Stand von 8:1 wurden die Seiten gewechselt. Auch nach der Pause hielt das Schützenfest an und die Zuschauer konnten sich an weiteren Prachttoren erfreuen.

Unsere Elf: Strick; Derbfuß, Hilpert; Marchl, Kugler, Billmann; Dachlauer, Flachenecker, Albrecht, Wüthrich, E. Wagner. - Tore: Flachenecker (6), Wüthrich (4), Albrecht (3), Dachlauer (2), Wagner (2), Billmann.

22. 11. 64: Bayern München Res. — 1. FCN Res. 0:1. Die Clubreserve traf in diesem Pflichtspiel, das aufgrund des schlechten Wetters nicht im Stadion ausgetragen werden konnte, auf ein starkes Bayern-Aufgebot. So bekannte Spieler wie Kosar, Borutta, Wodarcik und Grosser II standen in der Münchner Elf und verlangten unserer Mannschaft alles ab. Dennoch hatte die Clubreserve bereits in der 1. Halbzeit mehr vom Spiel, doch

Herren- und Damen-Pelzmützen in Großauswahl



Hut Brömme

Königstraße 33-37 in der Ostermayr-Passage
Innere Laufer Gasse 31 · Jakobstraße 37

Pflichtspieltermine der Bundesligareserve

- Samstag, 2. 1. 1965, 12.30 Uhr
1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart
- Samstag, 23. 1. 1965, 12.45 Uhr
1. FC Nürnberg — FSV Frankfurt
- Sonntag, 31. 1. 1965, 12.30 Uhr
VfR Mannheim — 1. FC Nürnberg
- Samstag, 13. 2. 1965, 13.15 Uhr
1. FC Nürnberg — 1860 München
- Samstag, 20. 2. 1965, 13.15 Uhr
Karlsruher SC — 1. FC Nürnberg
- Samstag, 27. 2. 1965, 13.45 Uhr
1. FC Pforzheim — 1. FC Nürnberg
- Samstag, 6. 3. 1965, 14.15 Uhr
1. FC Nürnberg — Schweinfurt 05
- Sonntag, 14. 3. 1965, 13.15 Uhr
Stuttgarter Kickers — 1. FC Nürnberg
- Samstag, 27. 3. 1965, 14.15 Uhr
1. FC Nürnberg — Eintracht Frankfurt
- Samstag, 10. 4. 1965, 14.15 Uhr
1. FC Nürnberg — Bayern München
- Samstag, 17. 4. 1965, 17.00 Uhr
1. FC Nürnberg — Spvgg Fürth
- Sonntag, 25. 4. 1965, 13.15 Uhr
ESV Ingolstadt — 1. FC Nürnberg (Vorrunde)
- Samstag, 15. 5. 1965, 14.15 Uhr
1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg

Die Spiele finden jeweils auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt und kommen — soweit möglich — als Vorspiele zu den Meisterschaftsspielen der 1. Mannschaften zum Austrag.

die Bayern-Abwehr ließ keinen Treffer zu. Nach der Pause trieb es selbst Wenauer und Hilpert in den Sturm, aber Kosar, der einen ganz großen Tag hatte, schien unbezwingbar zu sein. Schon sah es ganz danach aus, als ob wir uns mit einem torlosen Unentschieden zufrieden geben müßten, da nützte Erich Wagner eine Vorlage zum Siegestreffer aus.

Unsere Reserve steht nunmehr mit Eintracht Frankfurt punktgleich an 2. Stelle.

Es spielten: Strick; Derbfuß, Hilpert; Marchl, Kugler, Wenauer; Haas, Müller, Albrecht, Dachlauer, E. Wagner. F. Rupp

Amateur-Fußball

1. Amateurmannschaft

Clubamateure ließen nach

Die spielerische Entwicklung unserer Amateure stagnierte. Einige Spieler haben in ihren Leistungen stark nachgelassen, auch stand nicht immer das stärkste Aufgebot auf dem Felde. Unsere Spitzenposition ging deshalb verloren und es wird großer Anstrengungen bedürfen, um wieder an die erste Stelle zu gelangen.

*

Das Lokalderby gegen TSV Johannis 1883, das am 31. 10. im Zabo stattfand, war verhältnismäßig gut besucht. In der ersten Hälfte hatte nur der Johanniser Anhang Grund zur Freude. Unsere Elf operierte zusammenhanglos und ohne den nötigen Kampfgeist. Der knappe 0:1-Rückstand bei Halbzeit war aber keinesfalls entmutigend. Nach Seitenwechsel spielten die Clubamateure weitaus besser. Man befließigte sich einer produktiveren Spielweise, so daß die Erfolge nicht ausbleiben konnten. Allerdings mußte zunächst Außenläufer Grimm für den Ausgleich sorgen, ehe es Mittelstürmer Prudlo gelang, mit unhaltbarem Schuß die 2:1-Führung zu erzielen. Eine durchaus mögliche Erhöhung des Resultats verhinderte der gute Gästetormann. Zudem wurden mehrere Chancen vergeben. Am Schluß war man im Clublager froh, einen verdienten Sieg errungen zu haben, aber die Leistungen unserer Elf waren alles andere als zufriedenstellend.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wiesmeyer; Adelman, Schedel, Prudlo, Volkert, Straubinger. - Tore: Grimm und Prudlo.

*

Der Steiner Waldsportplatz war am 8. 11. Schauplatz der Begegnung FC Stein gegen 1. FCN Amateure. Die Nervosität, die sich bei beiden Mannschaften schon zu Beginn des Spieles bemerkbar machte, war aufgrund der alten Rivalität verständlich. Erst allmählich



Im Fachgeschäft
GOLD-PFEIL LEDERWAREN G. M. B. H.
Karolinestraße 43 / Königstraße 10

kam unsere Elf besser ins Spiel, und als sich Volkert auf der linken Seite durchgesetzt hatte, konnte dessen Paß von Prudlo zum 0:1 verwertet werden. Trotz guter Gelegenheiten vermochte unser Sturm den knappen Vorsprung nicht auszubauen. Kurz vor dem Pausenpfeiff erzielte Stein sogar den Ausgleich. Nach dem Wechsel hatten die Clubamateure das Spiel fest in der Hand. Der erneute Führungstreffer, den Adelman mit einem schönen Schuß ins lange Eck markieren konnte, war hoch verdient. Nur noch eine Minute war zu spielen, als sich ein verunglückter Flankenball des gegnerischen Rechtsaußen zum 2:2 ins Clubtor senkte. Dadurch mußte sich unsere Elf mit einer Punkteteilung zufrieden geben.

Unsere Mannschaft: Lorenz; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Adelman, Rubenbauer, Prudlo, Volkert, Straubinger. - Tore: Prudlo und Adelman.

*

Auch gegen den SpV Saal, der am 15. 11. im Zabo aufkreuzte, ließen unsere Amateure ihr zweifellos beachtliches Können nur zeitweise aufblitzen. Zwar konnte Straubinger bereits in der 5. Minute das 1:0 erzielen, dann aber gab es viel Leerlauf. Volkert erhöhte noch vor der Pause auf 2:0. Nach Wiederbeginn versuchten zunächst die Gäste das Ergebnis zu verbessern, doch unsere Hintermannschaft war auf dem Posten. Zehn gute Minuten unseres Sturmes genügten, um durch Prudlo und Adelman das Resultat auf 4:0 zu schrauben. Ein Mißverständnis innerhalb der Clubabwehr verhalf den unermüdlichen Gästen kurz vor Schluß zum Ehrentreffer.

Unsere Aufstellung: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Adelman, Rubenbauer, Prudlo, Volkert, Straubinger. - Tore: Straubinger, Volkert, Prudlo und Adelman.

*

Das Spiel ASV Cham — 1. FCN Amateure, das am 22. 11. in Cham stattfand, war ein Kampf auf Biegen und Brechen. Der aufgeweichte und zum Teil morastige Boden ließ unsere technische Überlegenheit nicht zum Tragen kommen. Dennoch boten unsere Amateure ihre seit Wochen beste Leistung. Das Chamer Tor stand des öfteren im Brennpunkt des Geschehens, aber die bestgemeintesten Schüsse verfehlten nur knapp das Ziel. Glücklicher waren die Gastgeber, die durch einen indirekten Freistoß kurz vor der Pause zum Führungstreffer kamen. In der zweiten Halbzeit wollten es die Clubamateure unbedingt wissen, und als Volkert den Ausgleich erzielt hatte, lag der Siegestreffer in greifbarer Nähe. Aber die vielbeinige Chamer Abwehr war nicht zu überwinden. Statt dessen gelang den Platzherren unter stürmischem Jubel der Zuschauer durch ihren Linksaußen das 2:1. Beide Mannschaften waren am Ende ihrer Kräfte, so daß sich am Resultat nichts mehr änderte.

Die Clubamateure: Ruff; Deml, Röschke; Grimm, Graßhaußer, Wießmeyer; Adelman, Rubenbauer, Prudlo, Volkert, Straubinger. - Tor: Volkert.

Unsere Amateur-Reserve schlug sich schlecht und recht und erzielte folgende Resultate: — Johannis 2:3, — Stein 2:2, — Saal 3:4. Cham stellte keine Reserve. Geist

Untere Vollmannschaften

Die Meisterschafts-Vorrunde wird in Bälde abgeschlossen sein. In den letzten Wochen wurden folgende Resultate erzielt:

1a-Mannschaft: — 61 Zirndorf III 6:2 (Stadion), — SpVgg Fürth IIa 0:3 (dort), — Burgfarrnbach III 2:2 (Stadion), — Sack III 5:1 (dort).

In einem Freundschaftsspiel wurde die 1. Mannschaft von Seefeld in Tirol mit 6:0 besiegt.

1b-Mannschaft: — SpVgg Fürth III 4:0 (dort), — ASV Zirndorf Ia 1:0, — DJK Falke III 3:1 (Stadion), — 1846 Nürnberg III 3:2 (dort).

2. Mannschaft: — ASV Fürth III 9:2, — ASV Fürth Jun. 2:0, — SpVgg Fürth IIb 1:2, — SpVgg Fürth V 12:0 (dort).

2a-Mannschaft: — SpVgg Fürth IV 0:3 (dort), — Germania Schniegling II 2:4 (dort), — ASV Zirndorf III 1:5, — Tuspo Fürth III 4:3 (Stadion).

3. Mannschaft: — SC Schwabach III 6:5 (Stadion), — Gostenhof III 5:3 (dort), — Schwabach 04 III 0:1, — eigene 1. Junioren 2:2.

1. Junioren: — SC Schwabach III 1:2 (dort), — Schwabach 04 III 5:3 (dort), — Espagnol 1:1, — eigene 3. Mannschaft 2:2.

1. AH-Mannschaft: — ATV Privat 2:4.

2. AH-Mannschaft: — SpVgg Fürth AH 2:4 (dort), — Ost AH 5:2, — Buchenbühl 0:3.

1. Privatmannschaft: — Morgenrot III 4:2 (Stadion), — DJK Eintracht III 13:3 (dort), — Schwaig Privat 4:4.

2. Privatmannschaft (Hypobank): — Lebkuchen-Schmidt 3:1.

3. Privatmannschaft: — Bayern Kickers AH 5:1, — Moosburg AH 3:6 (Valznerweiher), — Donauwörth AH 3:2 (dort).

Tennis-Abteilung: — Bayern 07 7:0, — 1860 Fürth (Tennis) 5:0 (3 Tore schoß Maxl Morlock).

Sportpresse: — Rangierbahnhof AH 1:0.

F. Rupp

Fußball-Jugend

Besser hätte es kaum laufen können!

Vier Jugendmannschaften des 1. FCN erhielten Gelegenheit, an den Gruppenmeisterschaftsspielen der A-Jugend teilzunehmen, und alle vier liegen an der Spitze!

Die 1. Jugend besiegte zwischenzeitlich 1846 Nürnberg I 6:0, gewann gegen DJK Falke I 11:0 und behielt auch gegen ihren bis dato schärfsten Widersacher 60 Schweinau I auf dessen holprigem Gelände mit 6:0 die Oberhand. Sie führt nach acht Begegnungen mit 16:0 Punkten und 83:4 Toren und dürfte die beiden noch ausstehenden Treffen ebenfalls klar gewinnen. Die „Traumgrenze“ von 100 Toren bei 10 Spielen wird voraussichtlich auch in diesem Jahr erreicht werden.

Die 1a-Jugend ist bereits Gruppenmeister, obwohl sie nach einem 4:2-Erfolg über Ost I und einem 9:0-Sieg über DJK Eibach I, wobei vor allem in der zweiten Halbzeit ausgezeichnet gespielt wurde, den ersten Punktverlust hinnehmen mußte. Rangierbahnhof I konnte der sieggewohnten 1a-Jugend ein 1:1 abtrotzen.

Die 2. Jugend erlaubte sich gegen Buchenbühl I einen unerwarteten Ausrutscher. Sie geriet in diesem Treffen aus allen Fugen und unterlag mit 1:4. Auch ihr magerer 2:1-Sieg über Boxdorf I vermochte die Sorgenfalten auf den Gesichtern ihrer Betreuer nicht zu glätten. Die Aussichten, Gruppenmeister zu werden, begannen zu schwinden, doch gegen Tuspo Nürnberg I war die Elf wieder „da“ und übernahm nach einem klaren 4:0-Erfolg erneut die Tabellenspitze.

Auch die B 1-Jugend schien nach einem 0:0 gegen Wacker Nürnberg 1. Jgd. abgeschlagen zu sein, zumal ihr die schwersten Aufgaben noch bevorstanden. Aber anscheinend wartet diese Mannschaft stets dann mit guten Leistungen auf, wenn es gilt, harte Nüsse zu knacken.



Spezialhaus
GLOBUS

Hüte • Schirme

NÜRNBERG • AM WEISSEN TURM

Bamberg, Bayreuth, Coburg, Schwabach, Zirndorf

Kurz und gut, Altenfurt 1. Jgd. und Jahn 63 1. Jgd. konnten jeweils mit 4:0 geschlagen werden und damit ist der Weg zur Meisterschaft frei, falls die B 1-Jugend nicht erneut von einem Extrem ins andere fällt.

*

B-Jugendmeisterschaft

Die B 2-Jugend ist gleichfalls unberechenbar. Dem Können nach dürfte es für diese Mannschaft kaum Probleme geben. Doch immer, wenn ihr Betreuer glaubt, daß alles im Lot wäre, schmeißen die Burschen um!

Drei klaren Siegen über Sparta Noris B 1 (4:0), 60 Fürth B 1 (3:0) und Tuspo Nürnberg B 1 (3:1) folgte eine 0:3-Schlappe gegen ASV Süd B 1. Dabei spielte die B 2-Jugend zumeist auf des Gegners Tor. Herr Roth, seines Zeichens Betreuer der „B 2“, soll dabei Höllenqualen ausgestanden haben, denn er mußte als Schiedsrichter fungieren.

Aber noch ist nichts entschieden und je weniger Pannen in Zukunft passieren, desto höher steigen die Meisterschaftsaktien, zumal auch die B 3-Jugend in der Lage ist, starke Gegner stolpern zu lassen und der „B 2“ wertvolle Schrittmacherdienste zu leisten.

Die B 3-Jugend schlug Altenfurt B 1 5:0 und erreichte gegen SpVgg Fürth B 2 im Ronhof ein beachtliches 0:0.

*

Schülermeisterschaft

Es ist soweit! Die Buben des TV Gleißhammer gaben gleich der 1. Clubschulereif keinen Punkt mehr ab, so daß die noch ausstehende Begegnung Club — Gleißhammer über die Gruppenmeisterschaft entscheiden wird. Natürlich wollen die jungen Cluberer das seinerzeitige 2:2 auswetzen. Ihre seitdem erzielten Resultate stempeln sie abermals zum klaren Favoriten. ASV Süd I wurde 6:1, Gostenhof I 6:0 und 83 Johannes I 12:0 geschlagen.

Die 2. Schülermannschaft hat sich wieder gefangen und die Meisterschaft ist in greifbare Nähe gerückt. Einem 2:0-Erfolg über VfL Nürnberg I folgte ein 3:2-Sieg gegen Altenfurt I.

Leider mußte die tapfere 3. Schülermannschaft ihre Meisterschaftshoffnungen begraben. Die Buben wahrten zwar durch ein 2:2 gegen Sparta Noris I zunächst ihre Chancen, aber gegen die körperlich weit überlegene 1. Schülermannschaft von DJK Eibach war aufgrund der schlechten Wetter- und Platzverhältnisse nichts zu erben. Der Ball wurde zu schwer und die Eibacher gewannen 3:0.

*

Weitere Schüler- und Jugendergebnisse (31. 10.—22. 11.):

3. Jugend: — ASV Fürth I 2:7, — Wallenfels I 1:5, — 60 Schweinau II 1:2.

4. Jugend: — Ost II 1:0, — Altenfurt II 0:4, — Tuspo Nürnberg II 3:5.

B 3-Jugend: — Rangierbahnhof II 3:3.

B 4-Jugend: — DJK Bayern II 1:4, — Elektra II 4:1, — Jahn 63 1:1.

1. Schüler: — Buchenbühl I 7:0.

2. Schüler: — DJK Fürth I 1:1, — ASV Fürth I 6:0.

2b-Schüler: — DJK Fürth II 5:0, — VfL Nürnberg II 5:2, — Sparta Noris II 6:0, — Jahn 63 II 0:0.

3. Schüler: — ATV Nürnberg I 0:1, — VfR Nürnberg I 1:1.

4. Schüler: — ASN/Pfeil I 1:1, — ASV Fürth II 5:2, — ASN/Pfeil I 0:0.

5. Schüler: — Buchenbühl II 7:1, — ASV Süd II 2:1, — Gostenhof II 10:1, — Franken I 3:5.

6. Schüler: — ATV Nürnberg II 6:1, — ASN/Pfeil II 3:1, — Altenfurt II 3:0, — 83 Johannes II 3:0.

7. Schüler: — ASN/Pfeil II 2:1, — Jahn 63 III 1:2, — Franken II 11:0.

8. Schüler: — DJK Fürth III 3:0, — eigene 9. Schüler 1:1, — Buchenbühl II 7:0.

9. Schüler: — Buchenbühl III 1:0, — eigene 8. Schüler 1:1, — ASV Fürth III 3:0. A. W.

Weihnachtsfeiern der Fußballjugend (im Clubhaus)

Dienstag, 15. 12. 1964, für Schüler, Beginn 19.00 Uhr.

Mittwoch, 16. 12. 1964, für B-Jugend, Beginn 19.30 Uhr.

Donnerstag, 17. 12. 1964, für A-Jugend, Beginn 19.30 Uhr.

Unter Mitwirkung von Gerhard Bergner kommt zur Aufführung

„DER ERSTE FUSSBALL“

Ein heiteres Weihnachtsspiel von Andreas Weiß.

Skilauf

Der Trainingsbetrieb wurde wieder aufgenommen.

Nach der sommerlichen Zwangspause hat die Abteilung im Hinblick auf die bevorstehende Skisaison, die einige unserer Läufer bereits bei guter Schneelage in den oberbayerischen Bergen eröffnet haben, ihren Trainingsbetrieb wieder aufgenommen. Neben dem speziellen Konditionstraining unserer nordischen Aktiven, steht derzeit die Skigymnastik im Vordergrund. Sie wird jeweils montags ab 20 Uhr im Scharrer-Schulhaus unter der bewährten Leitung von Artur Kramer, durchgeführt, der aufgrund seiner besonderen Befähigung auf diesem Gebiet selbst von der Stadt Nürnberg für die öffentliche Skigymnastik „ausgeliehen“ wurde.

Auch Clubmitglieder aus anderen Abteilungen sind, soweit sie dem Skilauf huldigen, dazu eingeladen.

Darüber hinaus wird den jüngeren unter ihnen im Winter Gelegenheit gegeben werden, sonntags an unserem Schneetraining im Fichtelgebirge teilzunehmen. Vielleicht entdecken dabei der oder die eine und andere Herz und Talent für den wettkampfmäßigen Skilauf.

*

Unserem langjährigen Mitglied Hans Ismayer wurde am 31. 10. 64, anlässlich der Jahresversammlung des Skigaus Frankenjura die silberne Ehrennadel für besondere Verdienste um den fränkischen Skilauf verliehen.

Herzlichen Glückwunsch!

H. K.

Wintersport-Geschenke



BOGNER-Moden

40 Skimodelle ab 59.—

Eiskunstlauf-

Eiskockey . . ab 39.50

Skistiefel

Henke, LOWA,

Rummel u. a. ab 43.50

Sporthaus

Rienke

Nürnberg

· Karolinenstr. 5 · Tel. 20 42 24

Boxen

Spannende Kämpfe in Bad Windsheim und Herzogenaurach.

Am 14. 11. kämpfte unsere Staffel in Bad Windsheim gegen den ASV Dachau. Es gab spannende Kämpfe. Bei M. Wehner scheint die „Senioren-Luft“ gut anzuschlagen. Sollte seine Form anhalten, dann hat Michel gute Aussichten bei den kommenden Meisterschaften. Auch Lothar Wolf bot erneut eine ausgezeichnete Leistung. So mancher könnte sich von beiden etwas Kampfmoral borgen.

*

Am 21. 11. führte der Verband eine Werbeveranstaltung in Herzogenaurach durch. Unser Nachwuchs war mit 8 Kämpfern vertreten und buchte 10 Punkte.

*

Unserem 1. Vorstand Andreas Meisenbach wurde aufgrund seiner Verdienste um den Boxsport die silberne Ehrennadel des BABV verliehen. Hierzu herzlichen Glückwunsch und ein dreifaches „Ring frei!“



Die Weihnachtsfeier der Boxabteilung findet am 11. Dezember im Clubhaus Zabo statt. Beginn 20 Uhr. Alle Boxsportfreunde sind herzlichst eingeladen!



Geo Büttner

Leichtathletik

Jürgen Kahlfelder, Rüdiger Würzbacher beim Club

Der Deutsche Meister im 400-m-Lauf (46,4 Sek.) und Olympia-Teilnehmer von Tokio Jürgen Kahlfelder und der Bayerische Meister im Weitsprung (7,27 m) Rüdiger Würzbacher haben sich der Leichtathletik-Abteilung des 1. FCN angeschlossen. Diese beiden Spitzenathleten werden die Schlagkraft unserer Abteilung wesentlich verstärken. Insbesondere wird nunmehr unsere 4 x 400-m-Staffel mit Kahlfelder — Thiemann — Jellinghaus und einem weiteren Neuzugang, ebenfalls ein Deutscher Spitzenläufer, der jedoch in dieser Ausgabe noch nicht namentlich genannt werden möchte, in Deutschland ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Über weitere Neuzugänge namhafter Sportler werden wir in der Januarausgabe berichten können.

Außerdem geben wir bekannt, daß sich Jürgen Kahlfelder bereiterklärt hat, einen Lichtbildervortrag „Tokio mit den Augen eines Teilnehmers“ zu halten. Dieser Vortrag wird voraussichtlich im Februar stattfinden.

Schießler

Eine erfolgreiche Saison ging zu Ende.

Naturgemäß ist jetzt wieder die Zeit gekommen, in der in dieser Spalte nicht mehr über Wettkämpfe berichtet wird, eine Zeit, in der nach einer kurzen schöpferischen Pause das harte und oftmals vielgelästerte Wintertraining begonnen hat.

Rückblickend kann man wohl sagen, daß das abgelaufene Jahr eine, vor allem für die Männermannschaft sehr erfolgreiche Saison war. Nicht zuletzt läßt der beim DMM-Durchgang gegen 1860 München um mehr als 2000 Punkte verbesserte Clubrekord von nahezu 35000 Punkten bei weiteren intensiven Anstrengungen und eventuellen Verstärkungen für das kommende Jahr einiges erhoffen.

Wie erfreulich die Leistungssteigerungen schon in diesem Jahr waren, wurde am unlängst stattgefundenen Ehrenabend offenbar. Viele Clubleichtathleten konnten mit der Ehrenplakette des 1. FCN für besondere sportliche Leistungen ausgezeichnet werden.

Herr Dr. Braun, der mit sehr netten und anerkennenden Worten die Ehrung der Leichtathleten vornahm, konnte sich ein Schmunzeln und besonders aufmunternde Worte nicht verbeißen, als er die Plaketten an unsere 20-km-Geher verteilte. Nach einigen diesbezüglichen Fragen erfolgte zur vorgerückten Stunde die entsprechende Aufklärung. Danach hatten unser 1. Vorstand, Herr Luther sowie unser 2. Vorstand, Herr Dr. Wortner zur Überprüfung ihrer Kondition und wohl noch mehr aus Spaß am Volkslauf teilgenommen und zwar am 20-km-Gehen bzw. Wandern. Für Herrn Luther stand jener „Ausflug“ von vorneherein unter einem ungünstigen Stern. Er hatte sich nämlich der Schrittmacherdienste seines Hundes vergewissern wollen, diesen im Auto eingesperrt, am Stadioneingang zurückgelassen, in der Absicht ihn nach dem Start mitzunehmen. Aber der Abmarsch erfolgte nicht durch den Haupteingang, sondern durch das am anderen Ende liegende Marathontor. Herr Luther sah sich also gezwungen, erst nach größerem Umweg im Trainingsanzug, doch mit Mantel und Hut und mit 8 Minuten Verspätung hinter dem Feld herzu-eilen.

Frei nach Schiller konnte man dann sagen: Sie erreichten das Ziel mit Müh und Not, der Hund lebendig, das Herrchen ... Freilich, ganz so schlimm war es nicht, doch unsere beiden unternehmungslustigen Herren Vorstände sollen noch einige Tage nach diesem Marsch nur sehr vorsichtig gehend gesichtet worden sein.

Auch das Wort vom stärkeren Geschlecht hatte sich bei diesem Wettbewerb nicht bewahrt, Herr Dr. Wortner erreichte nämlich erst nach seiner sehr tapfer marschierenden Frau Gemahlin das Ziel. Trotz aller Widrigkeiten hatten Herr Dr. Wortner und Frau sowie Herr Luther jedoch gezeigt, daß sie noch sehr gut zu laufen verstehen und es mit sehr viel Jüngeren aufnehmen können. Ein Umstand, der dann auch mit der entsprechenden Auszeichnung gewürdigt wurde. Doch zurück zu dem oben bereits angeschnittenen Thema Wintertraining. Für die, die es immer noch nicht wissen, aber bereits wissen sollten, hier noch einmal der Trainingsplan:

Frauen: Jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr, in der Hegelschule. *Erstmals am 19. November 1964.* Übungsleiter: Rudolf Strattner.

Männer: Jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr in der Hegelschule. *Erstmals am 19. November 1964.* Übungsleiter: Rudolf Strattner.

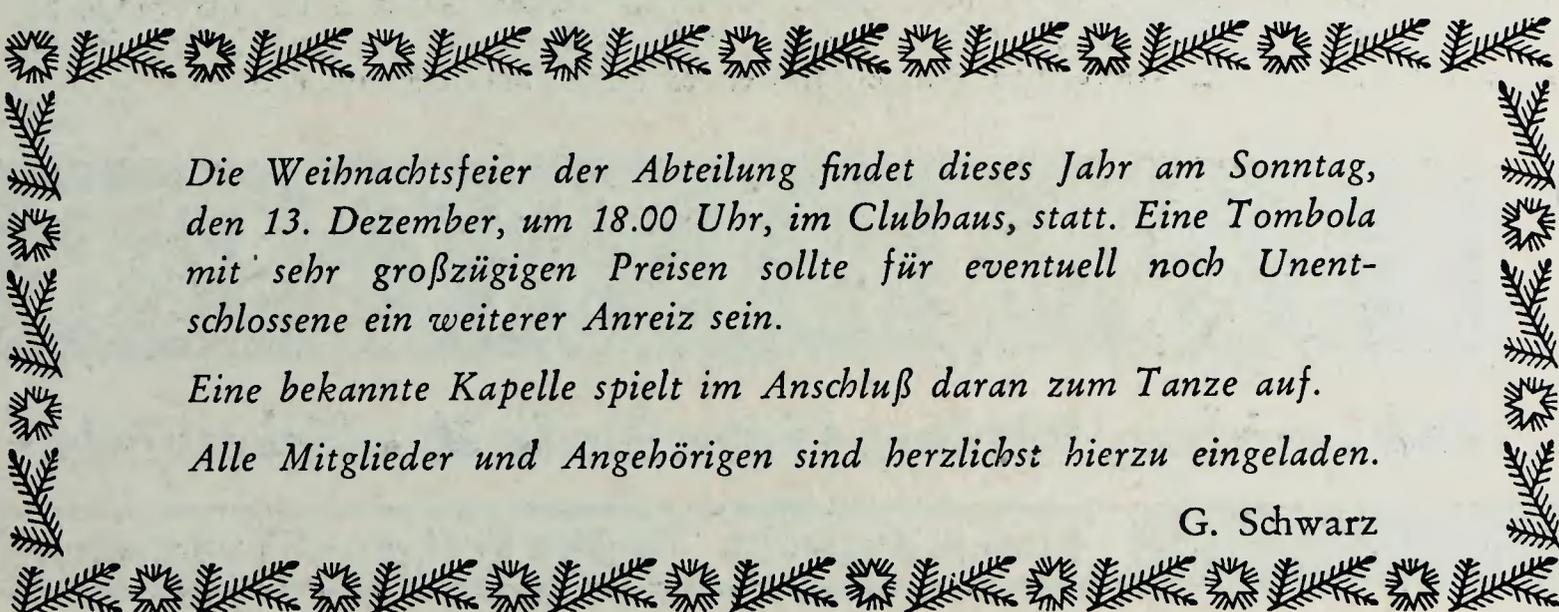
Jugend männl.: Jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr in der Hegelschule. *Erstmals am 19. November 1964.* Übungsleiter: Manfred Raab.

Jugend weibl.: Jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr in der Martin-Behaim-Schule (bis auf weiteres Hegelschule!) *Erstmals am 19. November 1964.* Übungsleiter: Resi Bindl.

Frauen, Männer, Jugend: Jeden Dienstag ab 18.00 Uhr im Zabo. *Erstmals am 17. November 1964.* Übungsleiter: Manfred Raab.

Frauen, Männer, Jugend: Jeden Samstag ab 14.30 Uhr im Zabo. (Waldlauf — Gewicht- und Lauftraining).

Männer: Jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr in der Wiesenschule für Mittelstreckler Konditionstraining. Übungsleiter: Ludwig Dörrbecker.



Die Weihnachtsfeier der Abteilung findet dieses Jahr am Sonntag, den 13. Dezember, um 18.00 Uhr, im Clubhaus, statt. Eine Tombola mit sehr großzügigen Preisen sollte für eventuell noch Unentschlossene ein weiterer Anreiz sein.

Eine bekannte Kapelle spielt im Anschluß daran zum Tanze auf.

Alle Mitglieder und Angehörigen sind herzlichst hierzu eingeladen.

G. Schwarz

Der 1. Herrenmannschaft stehen keine Spaziergänge bevor

Der Ernst des Lebens, das heißt die Hallensaison hat für unsere 1. Herrenmannschaft erneut begonnen. Die Generalprobe verlief nicht ganz so verheißungsvoll als allgemein erwartet wurde, denn anlässlich der Wiesbadener Sportwoche spielten unsere Herren gegen den SV Wiesbaden zunächst 4:3 und tags darauf 16:16. Die erste Begegnung dauerte allerdings nur zweimal 7 Minuten. Wir danken unseren Wiesbadener Sportfreunden nochmals herzlich für die ausgezeichnete Aufnahme und Betreuung.

Am 22. 11. trafen wir in der Halle an der Siedlerstraße auf die TG Kitzingen und den TV Coburg-Neuses. Dabei wurde offenbar, daß die Spiele in der nordbayerischen Landesklasse keinesfalls zu Spaziergängen werden dürften. TG Kitzingen leistete vor allem in der 1. Halbzeit erheblichen Widerstand. Mit 4:3 wurden die Seiten gewechselt und man kann sagen, daß dieses Ergebnis für uns sogar etwas glücklich war. Im Sturm wurde zu ideenlos operiert und auch unsere Hintermannschaft war alles andere als sattelfest. Hätte in dieser Zeit unser Torwart Dieter Prange nicht eine überzeugende Partie geliefert, so wäre eine Halbzeitführung des Gegners wohl kaum zu vermeiden gewesen. Nicht unerwähnt soll in diesem Zusammenhang bleiben, daß Dieter in diesem Spiel zwei 7-m-Bälle in glänzender Art parierte. In der 2. Halbzeit wurde weitaus besser und aufmerksamer gespielt. Zudem kamen uns die Kitzinger sehr entgegen, da sie nicht mehr in der Lage waren, das Anfangstempo durchzustehen. Unsere Tore fielen wie die reifen Früchte und das Endresultat von 15:6 ging aufgrund unserer Überlegenheit in der 2. Spielhälfte völlig in Ordnung.

Gegen Neuses wurde unsererseits von Beginn an sehr konzentriert gespielt. Bei Halbzeit stand die Partie 4:1 für uns und es war zu diesem Zeitpunkt schon klar zu erkennen, daß für die Gäste vermutlich nichts mehr zu erben war. Unsere Herren gewannen 11:7 und auch der zweite Torhüter der Oberfranken, der wesentlich stärker war als der erste, konnte daran nichts ändern.

Nach diesen ersten Treffen wäre zu bemerken, daß unsere Mannschaft vor allem schneller abspielen muß, ansonst werden die kurzen Momente günstiger Einschußmöglichkeiten mitunter sinnlos vertan. Wir sind bei weitem keine ausgesprochene Hallenmannschaft, aber wir können es bei entsprechender Einstellung jedes einzelnen doch einmal werden.

*

Reservemannschaft

Ein Schlag ins kalte Wasser war das letzte Aufstiegsspiel unserer Reserve am 8. 11. gegen die TG Kitzingen. Damit sollen jedoch nicht die Platzverhältnisse angesprochen werden, sondern das schlechte Spiel unserer Elf. An diesem Tag klappte überhaupt nichts. Die Mannschaft war völlig außer Tritt. Es ist schade, daß das gerade zu einem Zeitpunkt passieren mußte, an dem ein Sieg den Aufstieg in die Landesklasse ermöglicht hätte. Doch alles Hadern mit dem Schicksal nützt nichts mehr. Mit einer klaren 5:11-Niederlage beendeten unsere Reservisten die mit so vielen Hoffnungen begonnene Aufstiegsrunde. Ob im nächsten Jahr das Versäumte nachgeholt werden kann, bleibt abzuwarten.

HAMBURGER

Karl Creutzburg, Nürnberg, Fürther Straße 36 - Rückgebäude - Telefon 4

Riesige Auswahl Täglich Verkauf ab Lager von 9-18 Uhr

Bereits sechs Tage nach dem letzten Feldspiel hatte die Reserve das erste Hallenspiel gegen TV Rothenburg zu bestreiten, das mit einer keineswegs erwarteten 4:6-Niederlage endete. Dieser Mißerfolg dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die Umstellung auf das völlig anders geartete Hallenspiel nicht auf Anhieb gelang. Am 22. 11. klappte es schon viel besser und der TB Erlangen konnte mit 13:4 nach Hause geschickt werden. Auch das zweite Spiel gegen den TV 48 Erlangen wurde knapp aber verdient mit 6:5 gewonnen. Gerade bei dieser Begegnung schwitzten wir Zuschauer ebenso wie unsere Spieler. Mit 1:4 wurden die Seiten gewechselt. In den zweiten 20 Minuten lief unsere Reserve zu großer Form auf. Es war jedenfalls eine Freude, ihr und ihren alten Kämpen Beck und Heinz Holzwarth zuzusehen.

*

Untere Mannschaften

Der Siegeszug unserer 2. Herrenmannschaft hält an. Am 6. 11. mußte sich der TV 60 Fürth mit 13:5 geschlagen bekennen.

Die 3. und 4. Mannschaften bestritten folgende Freundschaftsspiele:

1. 11.: TV Röthenbach 1 — 1. FCN 4 11:13; TV Röthenbach Res. — 1. FCN 3 23:12.

8. 11.: 04 Schwabach Res. — 1. FCN 3 19:14; 04 Schwabach komb. — 1. FCN 4 12:4.

*

Jugend

Am 6. November wurde unsere 1. Jugend einmal mehr von den „Sechsvierzigern“ gerupft und mußte eine klare 3:15-Niederlage einstecken. 14 Tage später konnte 1860 Fürth 12:9 besiegt werden.

*

Am 15. 11. nahm unsere Jugend an einem Turnier in den Münchener Ausstellungshallen teil, das von Tuspo München-Ost ausgerichtet wurde. Mehr als ein 7. Platz (bei 8 Teilnehmern) war allerdings nicht drin. Nur im Spiel gegen TSV Ansbach bot unser Nachwuchs eine ansprechende Leistung. Er verwies die Ansbacher nach einem 9:8-Sieg auf den Platz. Das war jedoch weder ein Triumph noch ein Trost. Denn man möchte als Zuschauer am liebsten nach Hause gehen, wenn man unsere heute noch jungen „Stars“ ohne entsprechenden Einsatz umhergeistern sieht, während andere Mannschaften (siehe die Teilnehmer aus Kiel, die ohne Ersatzmann Zweiter wurden) bis zum Umfallen kämpfen. Die Arbeit eines Trainers oder das Bemühen eines Betreuers muß verpuffen, wenn unsere Jugend nicht den Willen mitbringt, mehr zu leisten.

Weitere Ergebnisse: 30. 10.: Schweinau I — 1. FCN II 10:6; 1846 II — 1. FCN II 6:6. In einem Freundschaftsturnier am 8. 11. siegte unsere 3. Jugendmannschaft vor SpVgg Fürth II, 1860 Fürth II und 1846 Nürnberg II.

*

Schüler

Am 7. November gewannen unsere Schüler gegen die keineswegs schwache Mannschaft von Stein mit 7:6, mußten aber am 14. 11. gegen die körperlich klar überlegenen Schüler von 1846 Nürnberg eine 11:3- und gegen SpVgg Fürth eine 5:3-Niederlage hinnehmen. Unsere Kleinsten besitzen zur Zeit noch zu wenig Selbstvertrauen. Sie sind balltechnisch

LEPPICH-LAGER

478 und Bulmannstraße 20 - Rückgebäude - (Ecke Wölckernstraße)

(Anzahlmöglichkeit) Ständig Sonderposten enorm preiswert

■ Besucht unser Club-Restaurant im Zabo!

nicht schlecht und es wäre zu wünschen, daß sie sich auf ihr Können besinnen und möglichst bald ein bisserl größer werden. Zum Glück merkte man davon bei ihrem Kameradschaftsnachmittag am 21. 11. im Clubhaus sehr wenig. Sie waren nur in den ersten Minuten sehr ruhig, doch nach dem „Futtern“ lebten alle auf. Unsere Buben haben diese Stunden sehr nett gestaltet. Sowohl das Gedicht, als auch ihre Quizrunden konnten selbst Erwachsene so recht erfreuen. Daß an diesem Tag unsere „ältesten“ Schüler Reinhold Kempe, Rolf Schamberger, Rolf Schneider, Rudi Lehnert und der kleine Fritzle Müller mit einem Buch belohnt wurden, dürfte für alle anderen ein Ansporn sein.

*

1. Damenmannschaft

Für die 1. Damenmannschaft hat die Punktejagd in der Halle noch nicht begonnen. Ihr Programm beschränkte sich auf Freundschaftsturniere, die für sie wiederum erfolgreich verlaufen sind.

Am 31. 10. wurde das Coca-Cola-Turnier in der Halle des TSV 1846 Nürnberg gewonnen. Dabei siegten unsere Damen gegen MTV Fürth 4:1, gegen Siemens Erlangen 4:3, gegen Tuspo Nürnberg 6:0, gegen 1846 Nürnberg 6:2 und gegen Waldhof Mannheim 3:2.

Im 9. Würzburger Großturnier am 14. 11. wurde zunächst SC Greven 09 3:1 geschlagen, dann folgten ein 3:3 gegen Frischauf Göppingen und ein 1:0-Sieg über Vorwärts Frankfurt. In der Zwischenrunde trafen unsere Damen auf ihren alten Rivalen Waldhof Mannheim und unterlagen knapp mit 2:3. Im Kampf um den dritten Platz lieferten sie das beste Spiel des gesamten Turniers und schlugen SV 92 Berlin mit 7:0.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß beim Auswahlspiel Süddeutschland — Südwestdeutschland unsere Spielerinnen Elsbeth Härtle (4 Tore), Gerda Reitwießner (2), Heidi Fries (2) und Rosemarie Buchner maßgeblichen Anteil am 12:5-Sieg des Südens hatten.

Allen Anhängern unserer 1. Damenmannschaft sei bekanntgegeben, daß das erste Heimspiel unserer Damen im Europa-Cup gegen Swift Roermond (Holland) nicht vor Ende Januar 1965 ausgetragen wird.

DIE WEIHNACHTSFEIER DER HANDBALL-ABTEILUNG

findet am 19. 12. im Clubhaus statt. Beginn 20 Uhr. Wir freuen uns, wenn die Clubhandballer mit ihren Angehörigen zahlreich erscheinen.

Eine sehr große Bitte hätten wir jedoch bezüglich unserer Tombola. Jeder möge seinen Beitrag so früh als möglich entweder bei unseren Kettemännern oder im Clubhaus abgeben. Die damit verbundene Arbeit würde uns sehr erleichtert werden.

Wir werben für Sie

auf allen einschlägigen Gebieten zeitgerechter Wirtschaftswerbung

Werbeberatung - Werbemittlung - Anzeigenverwaltung

Bitte rufen Sie uns an

Werbeagentur ADW - Nürnberg - Ludwigstr. 46 - Telefon 225882



Hockey

Nach Beendigung der Meisterschaftssaison trug unsere 1. Herrenmannschaft noch zwei Freundschaftsspiele aus. Am 18. 10. 64 kreuzte 08 Lüdenscheid zum fälligen Rückspiel am Valznerweiher auf. Nach einem schönen und fairen Kampf gewannen unsere Herren durch Tore von Ruff, Haberstroh, Hollweg und Berthold 4:0. Am Vorabend verbrachten wir mit unseren Gästen ein paar schöne Stunden beim befreundeten NHTC, dessen Clubräume uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. Hierfür nochmals herzlichen Dank! Im letzten Feldspiel, am 31. 10. 64, hatten unsere Herren den neuen Bayerischen Meister und Süd-Oberligisten HC Wacker München zu Gast. Auf dem schönen Rasen am Valznerweiher bewiesen unsere Herren ihre gute Form und gewannen knapp 2:1.

Weitere Ergebnisse: Forchheim Jugend — 1. FCN 0:3; 1. FCN II. Damen — Lüdenscheid 10:0; AH Erlangen — 1. FCN 1:2.

Unsere Spieler Berthold und Haberstroh II wurden in die Franz-Schmitz-Elf berufen. Die bayerische Vertretung konnte gegen Baden, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz gewinnen und zum 1. Male den Franz-Schmitz-Pokal erringen.

Unsere Nachwuchsspielerinnen Heide Schwarm und Ingrid Haas wurden ebenfalls gegen Baden eingesetzt. Rosemarie Engelmann spielte im Anschluß an einen Nationallehrgang in der deutschen Ländermannschaft mit Erfolg gegen Frankreich. Die Genannten haben durch vorbildlichen Einsatz und Auftreten auch den 1. FCN würdig vertreten.

*

Ohne Zwischenpause lief das Hallentraining an. Leider haben wir wenig Trainingsmöglichkeiten, da uns die einzige hierfür geeignete Halle an der Siedlerstraße nur alle 14 Tage zur Verfügung steht. Wir sind deshalb gezwungen, auswärtige Hallen-Hockey-Turniere zu besuchen, um für die Meisterschaftsspiele gerüstet zu sein.

*

Am 13. 11. 64 fand im Clubhaus Zabo ein *Herbstkränzchen* der Hockey-Abteilung statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden unsere Damen für die Erringung der 12. Bayerischen Meisterschaft mit einem kleinen Geschenk bedacht. Unsere zahlreich erschienenen Mitglieder werden den sehr harmonisch und gemütlich verlaufenen Abend sicherlich in guter Erinnerung behalten.



Die WEIHNACHTSFEIER der Hockey-Abteilung findet am Freitag, den 18. Dezember 1964 im Clubhaus statt. Beginn 19.30 Uhr.

Alle Mitglieder nebst Familienangehörigen sind herzlichst eingeladen.

R. Nesselmann

Zwei Jahre Garantie

Das Schnallen-Modell für höchste sportliche Ansprüche bei einem Höchstmaß an Bequemlichkeit und Komfort

pöhlmann

NÜRNBERG, Karolinenstr. 35-39, Königstr. 61
FÜRTH, Ecke Schwabacher- u. Mathildenstr.

Piz Palü Super
mit
Garantiesohle



schnelles An u. Ausziehen
bombenfester Sitz

Die am 31. 10. durchgeführten Stadtmeisterschaften brachten uns eine Reihe schöner Erfolge, obwohl einige Schwimmer dem Start fernblieben und Ursula Lindner am Jugendvergleichskampf Nord-Süd-West teilnahm.

Elf Wettbewerbe wurden ausgetragen und zehnmal waren Clubschwimmer erfolgreich. Nur das Rennen über 200 m Brust (Herren) ging verloren, doch mußte Gruber (ESV West) alles aufbieten, um Taufer, der persönliche Bestzeit schwamm (2:57,0), in 2:53,7 zu schlagen. Kurt Troll kam in seinem ersten 200-m-Brustrennen auf 2:58,1 und belegte den 3. Platz. Karl-Heinz Zeller gewann die 100 m Kraul in 1:00,8 (persönliche Bestzeit) vor Gerhard Kuntz (1:01,8). Dafür siegte Gerhard über 100 m Rücken in 1:10,9. Josef Michl wurde über 100 m Delphin in der guten Zeit von 1:05,5 Stadtmeister.

Trotz Abwesenheit von Ursel Lindner konnten unsere Schwimmerinnen zumeist die Plätze 1—3 belegen. In den Einlagewettbewerben der Schülerklasse kamen unsere Jüngsten mit wechselndem Erfolg zum Zuge. Ein Zeichen, daß auch bei anderen Vereinen der Nachwuchs im Kommen ist.

Weitere Ergebnisse und Plazierungen: Herren: 100 m Kraul: 3. D. Klintner 1:08,8. 100 m Delphin: 2. K. Troll 1:16,2. 100 m Rücken: 2. K. Meßlhäuser 1:14,7; 3. Wroblewski 1:23,7. 200 m Brust: 4. F. Eschler 2:59,8; 5. P. Buchmann 3:05,1. 4x100 m Lagenstaffel: 1. 1. FC Nürnberg I 4:50,9 (Kuntz 1:18,8 - Zeller 1:08,2 - Dick 1:19,1 - Michl 1:04,4); 2. 1. FCN II (Meßlhäuser - Taufer - Troll - Schlötter). 10x50 m Kraul: 1. 1. FCN 4:56,6 (Dick 30,8 - Gunzelmann 32,2 - Eschler 29,4 - Meßlhäuser 29,6 - Lederer 30,0 - Schlötter 30,1 - Buchmann 33,5 - Kuntz 26,8 - Zeller 27,8 - Michl 27,3). — Damen: 100 m Kraul: 1. U. Thieme 1:22,2; 2. G. Kuntz 1:23,0; 3. B. Hopf 1:23,8. 100 m Rücken: 1. G. Kuntz 1:31,0; 2. E. Gans 1:32,4; 3. R. John 1:36,8. 100 m Delphin: 1. E. Gans 1:36,8; 2. U. Thieme 1:45,0. 200 m Brust: 1. T. Schorn 3:17,8; 2. B. Knahn 3:19,5; 3. B. Lange 3:27,2. 4x100 m Lagenstaffel: 1. 1. FCN I 6:13,4 (Kuntz-Schorn-Knahn-Hopf); 2. 1. FCN II 6:22,2 (John-Lange-Gans-Ulbrich).

Bei den Einlage-Wettbewerben der Schüler konnte Willy Müller über 100 m Kraul (1:15,5) und über 100 m Rücken (1:28,0) Erster werden.

Mannschaftswettbewerb der Jugend und Schüler

Am 8. November, beim Durchgang des Bezirks Mittelfranken, startete der Club mit je zwei Mannschaften der männlichen und weiblichen Jugend sowie mit je einer Schüler- und Schülerinnenmannschaft. Bei der weiblichen Jugend konnten Umstellungen vorgenommen werden, da sich unsere Mädels schon vorher für die am 22. 11. stattfindenden Endkämpfe qualifiziert hatten. Die weibl. Jugend kam deshalb nur auf 38:14,0 Min., steht aber aufgrund ihrer am 25. 10. in Bayreuth erzielten 37:37,7, in Bayern hinter Hof an 2. Stelle. Im Vorjahr erreichte unsere weibl. Jugend 37:58,2.

Die 1. Mannschaft der männl. Jugend konnte sich mit 31:46,4 Min. (Vorjahr 33:21,4) ebenso verbessern wie die 2. Mannschaft mit 34:31,1 (Vorjahr 37:05,3).

Dagegen vermochten die Schüler (17:25,1) nicht an die Leistungen von 1963 (16:29,9) anzuknüpfen. Noch stärker fielen die Schülerinnen ab, die nur eine Zeit von 20:03,5 (Vorjahr 17:42,7) erzielten.

**Möbel und
Polstermöbel**

eigene Werkstätte
Austraße 8+10
Telefon 62690



Seit 1919

Bettenfachgeschäft

Filiale
Am Stadtpark 2
Moderne Bettenreinigung
Telefon 51303

Bei diesem Wettbewerb müssen folgende Staffeln geschwommen werden (in Klammern die von uns erzielten Zeiten: M = männl., W = weibl. Jgd.): 100-100-200-200-100-100 m Kraul (M 9:23,5 / W 11:52,8); 100-100-200-200-100-100 m Brust (M 11:43,4 / W 13:35,8); 4x100 m Rücken (M 5:13,9 / W 5:56,8); 4x100 m Delphin (M 5:16,2 / W 6:48,6).

Schüler und Schülerinnen: 50-50-100-100-50-50 m Kraul (5:02,6 / 6:07,8); 50-50-100-100-50-50 m Brust (6:32,7 / 6:55,8); 4x50 m Rücken (2:47,1 / 3:27,5); 4x50 m Delphin (3:02,7 / 3:32,4).

F. Kaiser

Jugendwasserball

Am 10. November begann die Mittelfränkische Runde 1964/65 um den „Hell-Wanderpreis“, der 1963 von Bayern 07 und 1964 von der Clubjugend gewonnen wurde. Der 1. FCN beteiligt sich mit einer 1. und 2. Jugendmannschaft. Dangelmeier, Hofer, Woblewski, Troll, John, Schlotter, Roßgoderer, Zeller und Köhn stehen in der 1. Jugend, die gegen SpVgg Fürth 18:2 und gegen ESV West 35:0 gewann. In der 2. Jugend spielen Taufer, Geng, Kliner, Baschke, Lederer, Riedel, Kreuzer, Echred, Meßlhäuser, Engelbrecht und Guckemoos. Ab Januar 1965 werden Woesch und Fuhrmann für Taufer, Riedel und Meßlhäuser eingesetzt, da letztere nur bis zum 31. 12. 64 das Jugendspielrecht besitzen. Die 2. Jugend bestritt bisher ein Spiel und schlug Bayern 07 II 21:0.

Diese Ergebnisse besagen, daß die Clubjugend in Mittelfranken keinen ernsthaften Gegner besitzt. Es ist daher dringend notwendig, im bayerischen und süddeutschen Raum nach entsprechenden Spielmöglichkeiten zu suchen. Eine gute Gelegenheit, das wahre Können unserer Jugend zu erproben, dürfte das am 5./6. Dezember stattfindende Turnier des SV Augsburg sein, an dem auch SV Eßlingen und WV Mannheim teilnehmen.

Ab Januar 1965 läuft die Winterrunde des BSV. Der Club beteiligt sich mit seiner 1. und 2. Jugendmannschaft. Es lohnt sich also, hart zu trainieren, um dabei ein Wort mitzusprechen zu können.

Heinz Primus

Jugendvergleichskampf Nord-Süd-West

„Ich war dabei...“ Viel Freude bereitete mir die Einladung zur großen Heerschau der deutschen Schwimmerjugend, die am 31. 10./1. 11. 64 in Hannover stattfand. Erwartungsfroh bestieg ich den Zug in Richtung Würzburg und traf dort meine Kameraden aus dem bayerischen Bereich. Die Weiterfahrt nach Hannover verlief in bester Stimmung. Dennoch waren wir ziemlich ermüdet, als wir in der Leine-Stadt ankamen.

Sofort von Lotsen zur Jugendherberge geleitet, mußten wir mit Schrecken feststellen, daß alle Betten bereits belegt waren. Nach einiger Aufregung konnten wir trotzdem untergebracht werden. Gleich darauf ging es ins Bad und auf die Startblöcke. Ich schwamm die 100 m Delphin (Jahrgang 48) in 1.26,7 herunter und belegte den 5. Platz. Das war zwar nicht meine beste Zeit, aber ich war zufrieden. Nun konnte ich den kommenden Dingen mit Ruhe entgegensehen, denn ich brauchte nicht mehr an den Start zu gehen. Schon am Samstagabend übernahm der Süden die Führung in der Gesamtwertung. Bei den Jahrgängen 50—52 der Mädchenklasse war festzustellen, daß die Jüngeren oft schneller waren als die Älteren. So schwamm H. Reineck (Nord, Jahrgang 52) die 100 m Kraul in 1.11,6 Min., während die Siegerin des Jahrganges 1950 1.12,6 benötigte. Der Süden hatte in der Knabenklasse mit Faßnacht, Krammel und Grünberger hervorragende Schwimmer. Auch der Darmstädter Bauer (100 m Delphin) ist ein vielversprechender Nachwuchsmann. Faß-

Umstands - Kleider

im bekannten Fachgeschäft

Erich Fritzsche KG

Nürnberg · Kaiserstraße 40

Mieder

in großer Auswahl

nacht erzielte über 100 m Kraul 1.01,0, Grünberger (München) über 100 m Rücken 1.05,9 und Krammel (München) 200 m Lagen 2.34,8. Da muß sich unser Heinzl Zeller wohl auf die Socken machen, aber das dürfte zwischenzeitlich schon geschehen sein. Der Süden konnte den Vergleichskampf mit hohem Punktevorsprung gewinnen. Über diesen Sieg herrschte in unserem Lager natürlich eitel Freude.

Nach einer eingehenden Stadtbesichtigung — Hannover ist eine wunderschöne Stadt — und nach einem reichlichen Essen wurde die Heimreise angetreten. Am Sonntagabend kam ich wieder wohlbehalten in der lieben Noris an.

Ursel Lindner

Der „Michl-Plan“!

Am 2. 5. 64 flatterte mir ein sieben Seiten langes Schriftstück auf den Tisch. Überschrift: Vorschläge für die Verbesserung der Trainingsmöglichkeit während der Hallenbad- und Freiwassersaison! Der Verfasser dieser Fleißarbeit war Josef Michl, der Spitzenschwimmer unserer Abteilung, seines Zeichens stud. med.

Der Plan enthielt eine auf die Minute ausgerechnete Einteilung unseres Trainingsbetriebes für Schwimmen und Wasserball. An alles war gedacht, angefangen bei den Prinzipien zur Aufstellung einer Wettkampfmannschaft, über die präzise Zeiteinteilung des Winter- und Sommertrainings bis zur Festlegung eines Schwimmleinen- bzw. Toraufbau- und Tor-einbaukommandos.

Ich habe nach Übernahme des Schwimmtrainings in Zusammenarbeit mit den Wasserball-experten diesen mit vieler Mühe und Ideenreichtum ausgearbeiteten Plan für die Hallen-saison mit kleinen, notwendigen Konzessionen an die „alten“ Mitglieder in Anwendung gebracht. Und siehe da, wir haben noch nie so viel trainieren können, obwohl unsere Mannschaften immer größer werden.

Freilich, einige Härten ließen sich in Bezug auf die Leistungsansprüche nicht vermeiden. Ich bin auch diesbezüglich gerne auf den „Michl-Plan“ eingegangen. Man sieht also, nicht alle guten, aber unbedingt erforderlichen Maßnahmen für eine erfolgreiche Trainingsarbeit sind auf meinem Mist gewachsen.

Es hat lange gedauert, bis sich Deine Mühe gelohnt hat, lieber Josef. Hab herzlichen Dank für Deine Mitarbeit!

An alle Mitglieder der Abteilung richte ich den Appell, in gleicher Weise tätig zu werden. Ich habe einen großen Schreibtisch und bin für gute Vorschläge und Ideen sehr empfänglich.

Zeller

Beitragserhöhung

Der monatliche Beitrag der Schwimmabteilung wird ab 1. Januar 1965 von DM —.80 auf DM 1.— für Schüler und Jugendliche angehoben. Dafür stehen der Schwimmabteilung pro Woche zusätzlich Hallenübungsstunden für Jugendarbeit zur Verfügung. Die Eltern werden gebeten, für diese Maßnahme Verständnis aufzubringen.

Fritz Holzer

WEIHNACHTSFEIER

Die Weihnachtsfeier findet am Sonntag, 20. 12. 1964, um 17.00 Uhr im Clubhaus Zabo statt. Alle Knaben und Mädchen nebst Eltern sind dazu herzlich eingeladen. Ab 20.00 Uhr ist für Erwachsene und ältere Jugendliche Tanz unterm Weihnachtsbaum vorgesehen.

Fritz Kreißel

NÜRNBERG

Roonstraße 3 - Telefon 61396

- Büromöbel
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Drucksachen aller Art

Roll- u. Eissport

EINLADUNG ZUR WEIHNACHTSFEIER

Zu unserer Weihnachtsfeier am Samstag, 12. Dezember, um 18.30 Uhr im großen Saal unseres Clubhauses laden wir alle Abteilungsmitglieder sowie die Eltern unserer Kinder nochmals herzlich ein. Wie alljährlich soll diese Feier zu einem echten Familienfest werden, an dem sich alt und jung beteiligt. Der Weihnachtsmann hat sein Erscheinen bereits fest zugesagt. Unsere Kleinen werden ein Weihnachtsspiel zur Aufführung bringen. Alle Teilnehmer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, damit das vorgesehene Programm reibungslos ablaufen kann.

Die Vorstandschaft

Rollhockey. Am 27. 9. 64 führte unsere Jugendmannschaft das Rückspiel gegen den ERSV Schweinfurt durch und konnte, nachdem schon das Vorspiel (5:0) gewonnen wurde, erneut mit 2:0 die Oberhand behalten. Leider fand die Begegnung unter strömendem Regen statt und glich zeitweise einer „Wasserballschlacht“.

Der Herbstpokal des BRV wurde am 31. 10./1. 11. 64 in Ansbach ausgetragen. An diesem Turnier nahm auch unsere 2. Mannschaft teil, die, bedingt durch das Ausscheiden einiger älterer Spieler, neuerdings mit Jugendspielern antreten muß. Trotzdem gelang es ihr, durch vermehrten Spieleifer und vorbildlichen Mannschaftsgeist, mehrere Spiele zu gewinnen und hinter dem Bayerischen Meister ERSC Bamberg den 2. Platz zu belegen. Eine Leistung, die sich sehen lassen kann und zur Hoffnung berechtigt, daß der 1. FCN auch im kommenden Jahr bei den Spielen um die Bayerische Meisterschaft wieder ein gewichtiges Wort mitsprechen kann. Eine wichtige Voraussetzung hierzu ist jedoch, daß das Wintertraining sehr intensiv durchgeführt wird.

Schnellauf. Unsere Läufer Manfred Zenker (Meisterklasse) und Helmut Rippel (B-Jugend) kamen beim Länderkampf Belgien—Frankreich—Deutschland zum Einsatz, der am 3./4. Oktober in Wetteren/Belgien durchgeführt wurde. Beide Läufer gaben ihr Bestes und trugen damit zum Gesamtsieg der deutschen Mannschaft bei. Hervorzuheben ist die Leistung von Helmut Rippel, dem es gelang, unter 13 Läufern der B-Jugend einen ausgezeichneten 3. und 4. Platz zu belegen.

Schulz

modische schuhe

Tack

jugendschuhe

Tack

sportliche schuhe

Tack

herrenschuhe

in nürnberg

Tack

Tack

breite gasse 85

Tennis

Die Clubmeisterschaften wurden abgeschlossen.

Ergänzend zum vorausgegangenen Bericht sei zunächst vermerkt, daß zwischenzeitlich noch folgende Clubmeister ermittelt wurden:

Im Herren-Doppel, Klasse B, siegten Städtler/Sauernheimer durch Verzicht von Kress/Irion.

Das Endspiel im Wahl-Mixed gewannen Frau Brütting/Dr. Schreiner in zwei Sätzen gegen Frau Riemke/Bernd Städtler und im Doppel der Senioren blieben Kohl/Jakobi über Dr. Geppert/Oehm erfolgreich.

Wir gratulieren unseren Clubmeistern aufs herzlichste!

*

Die Fußballmannschaft unserer Abteilung scheint an ihren vorjährigen Meisterschaftserfolg anknüpfen zu wollen. In den bisherigen Spielen wurde Bayern 07 6:1, 1860 Fürth 5:0 und HG Nürnberg 4:2 besiegt. Da unserer Elf in diesem Jahr Maxl Morlock zur Verfügung steht, ist ein erneuter Titelgewinn durchaus möglich. Viel Glück für die kommenden Spiele!

*

Unser ehemaliger Sportwart, Herr Schmidt, konnte in kurzer Zeit nicht nur das Deutsche Sportabzeichen in Gold, sondern auch das goldene Bayerische Leistungsabzeichen erwerben. Herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen, die einmal mehr beweisen, was junge Leute zu leisten vermögen!

*

Um den nötigen Kontakt auch während der Wintermonate zu pflegen, findet an jedem Freitag, ab 19.30 Uhr, im oberen Lokal des Hotels „Victoria“ eine Zusammenkunft statt. Die Vorstandschaft würde sich sehr freuen, wenn viele Mitglieder kommen würden.

*

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 20. 11. 64 unser treues Mitglied Herr Christian Schroth. Die Abteilung und alle, die ihn kannten, verlieren in ihm einen Freund und Clubkameraden. Den Angehörigen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

*

Die Vorstandschaft wünscht allen Tennisfreunden in- und außerhalb des 1. FCN ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1965.

Dr. W.



Schöller

**ECHTE
NÜRNBERGER
LEBKUCHEN**

Freude für
die ganze Familie . . .

The advertisement features a large star logo with the brand name 'Schöller' written across it. To the right, there is a black and white illustration of a family: a man and a woman sitting at a table with a teapot and cups, and a child sitting on the floor playing with blocks. The text 'ECHTE NÜRNBERGER LEBKUCHEN' is prominently displayed in a bold, sans-serif font, and the slogan 'Freude für die ganze Familie . . .' is written in a smaller font at the bottom right.

Vom Tisch der Alten

Am Herbstausflug nach Vorra—Rupprechtstegen beteiligte sich auch der unverwüstliche Hans Schaller. Fritz Herzog, ein allen alten Clubfußballern wohlbekannter Kämpfer, der im Ruhestand in Stuttgart lebt, benützte die Gelegenheit, im Rahmen der Herbstfahrt wieder einmal einen zünftigen Tag im Kreise der Jugendfreunde zu verbringen.

Auch heuer wieder steigt im Winter ein kleines Kulturprogramm. Folgende Farblichtbildervorträge, die alle jeweils an bestimmten Freitagen 15 Uhr in der Gaststätte Busch am Aufseßplatz stattfinden, sind vorgesehen:

Freitag, 15. Januar: Dr. Hertrich: „Spanischer Bilderbogen“ (1)

Freitag, 19. Februar: voraussichtlich: „Vorderer Orient“

Freitag, 19. März: Dr. Hertrich: „Spanischer Bilderbogen“ (2)

Freitag, 23. April: Dr. Hertrich: „Spanischer Bilderbogen“ (3)

Gäste stets willkommen.

Vor kurzem weilten zur Freude der alten Cluberer etwa 20 bekannte Fußballkämpfer von „Noris“-VfB als Gäste bei der Freitagszusammenkunft des Tisches der Alten. Darunter waren, um nur einige zu erwähnen, so bewährte Sterne aus dem anderen Lager wie Ostermeier, Rottenberger, Ebersberger, der nach dem 1. Weltkriege auch einige Jahre als Verteidiger in der 1. Mannschaft des Clubs spielte, usw. Natürlich wurden Erinnerungen aus längst vergangenen Tagen aufgefrischt, aus einer Zeit, wo man zum Teil gemeinsam trainierte und dort aushalf, wo zufällig jemand fehlte. In wohlgesetzten Worten dankte Sportkollege Ostermeier für die Einladung mit dem Wunsche, der „Club“ möge seine alte Vormachtstellung von ehemals bald wieder erreichen.

Mitte November verschied zu unser aller tiefer Betrübniß unser treuer Freund und unermüdlicher Mitarbeiter in der Geschäftsführung des Tisches der Alten, Gustl Ott. Er war eine der profiliertesten Erscheinungen der Runde, der er etwa ein Dutzend Jahre angehörte. Keine Arbeit war ihm zuviel, Schriftführer, Kassier, Organisator, Literat, Archivar, alles war er in einer Person. Wie hervorragend führte er doch den Schriftwechsel, wie meisterhaft organisierte er die Wanderfahrten, um nur einiges zu erwähnen. Ausgestattet mit einer glänzenden Feder waren seine Berichte über die Fahrten ins fränkische Land dem Inhalt wie der Form nach literarische Meisterwerke, die viele Leser der Clubzeitung immer wieder entzückten. Unübertrefflich war auch die Art, wie er die Chronik des Tisches der Alten führte. Die 4 Bände, die bisher zustande kamen, werden demaleinst ein Glanzstück im Archiv des „Clubs“ bilden und die Benützer immer an den Namen des so geschickten und gewissenhaften Bearbeiters Gustl Ott erinnern. Leider konnte er seit Monaten, wie er es so gerne getan hätte, die Freitagszusammenkünfte nicht mehr besuchen. Obwohl seine Kräfte unter dem Einfluß seiner Krankheit mehr und mehr nachließen, war ihm doch ein ungetrübter Verstand und eine gewisse körperliche Beweglichkeit bis zuletzt beschieden.

Lieber Gustl, habe Dank für das Viele, das Du für uns tatest und uns schenkest. Du hast Dir dadurch in unseren Herzen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Wenn diese Worte jemals keine Phrase waren, dann hier.

Dem Tisch der Alten traten bei: der langjährige 1. und 2. Vorsitzende und Ehrenmitglied des Clubs RA Karl Müller, sowie die derzeitigen Mitglieder der Hauptvorstandschaft Dr. Hermann Wortner und Adam Winkler.

Fr.

KERZEN
ELSÄSSER **NACHF.**
H.BAER

Augustinerstr. 5
Pillenreuther Str. 7

Außere
Bayreuther Str. 113

Spez. Kosmetik
ELLEN BETRIX
Marbért
Rosl Heim
Coty
Max Factor

Der 1. FCN betrauert den Tod seiner treuen Mitglieder

GUSTAV OTT,

OTTO KEHM,

CHRISTIAN SCHROTH

SIEGFRIED WAGENER

Gustav Ott, geb. am 30. 7. 1887, verstarb am 13. 11. 1964 nach längerem Krankenlager an einem Gehirnschlag. Er führte im Jahr 1904 — trotz Fußballverbots — jene niebesiegte Realschülermannschaft zum Club, aus der sich die 1. und 2. Mannschaft jahrelang ergänzte und aus der späterhin Verwaltungskräfte heranwuchsen, die maßgeblich am Aufstieg des Vereins mithalfen. Sein Beruf führte ihn ins Ausland. Nach Gründung des „Tisches der Alten“ fand er wieder zu seinen Clubkameraden zurück und erwarb sich große Verdienste um deren Zusammenhalt.

Otto Kehm verschied am 15. 11. 1964 im Alter von 78 Jahren. Er trat dem 1. FCN im Jahre 1920 bei, war ein hervorragender Schiedsrichter und leitete mehrere Länderspiele. Otto Kehm hat sich um den Fußballsport große Verdienste erworben. Er war ein vornehmer, ruhiger Mann, aber trotzdem humorvoll und ließ vor allem sein Herz sprechen.

Christian Schroth, Clubmitglied seit 1937, verstarb am 20. 11. 1964 im Alter von 53 Jahren. Er gehörte der Tennis-Abteilung an und wurde von allen Clubkameraden hochgeschätzt.

Siegfried Wagener, geb. am 19. 5. 1904, Clubmitglied seit 1955, verschied am 23. 11. 1964.

Die aufrichtige Anteilnahme des 1. FCN gilt allen Hinterbliebenen.

Nach Redaktionsschluß erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß unser lieber

GÜNTER FÖSSEL

am Sonntag, den 29. 11. 1964, auf der Strecke zwischen Zirndorf und Nürnberg mit seinem Pkw tödlich verunglückt ist.

Sein Wagen, der auf der nassen Fahrbahn ins Schleudern geriet, stürzte an der Ferna-Brücke den Abhang hinab. Günter erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Günter Fössel, geb. am 15. 5. 1928, kam am 1. 8. 1951 von Jahn 63 zum 1. FCN und stand dem Club bis 1962 als zweiter Torhüter zur Verfügung. Er bewies sein großes Können nicht nur in der Reserve-, sondern auch in vielen Meisterschaftsspielen der 1. Mannschaft. Günter hätte bei anderen namhaften Vereinen Torhüter Nr. 1 werden können, doch er hielt dem Club die Treue.

Es hat selten einen selbstloseren Sportler gegeben als ihn. Er war stets bescheiden, freundlich und hilfsbereit. Der 1. FCN und vor allem jene, die mit Günter Fössel auf dem Spielfeld standen, werden ihren guten Clubkameraden nicht vergessen!

Der 1. FCN trauert mit allen Hinterbliebenen.

Aus der Clubfamilie

Karl Knoll (2. 12.), Clubmitglied seit 1909 und dereinst aktiver Fußballer, Konstantin Sichling (11. 12.), Otto Günther (17. 12.), Clubmitglied seit 1925, Franz Snidero (17. 12.), Clubmitglied seit 1912, und Generalkonsul Wilhelm Klein (24. 12.), Clubmitglied seit 1924, feiern ihren 73. Geburtstag.

Wilhelm Kränzlein wird am 26. Dezember 72 Jahre alt.

Hans Schmidt („Bumbas“), Clubmitglied seit 1921, der mit dem 1. FCN drei Deutsche Meisterschaften errang, 14mal in der Nationalelf spielte und zu den erfolgreichsten Trainern Deutschlands zählt, begeht am 23. Dezember das 71. Wiegenfest.

Ludwig Schmied, Clubmitglied seit 1911 und zünftiger Skiläufer, wird am 8. Dezember 70 Jahre alt.

Direktor Hans Thiem (6. 12.), viele Jahre dem Verwaltungsrat des 1. FCN angehörend, und Rudi Funk (11. 12.) feiern ihren 65. Geburtstag.

Schwelkoks
Das Beste für Küchenherd u. Zimmerofen!
Garantiert russ- und schlackenfreier Brand!

B. ROSENMÜLLER
KOHLENHANDLUNG
NÜRNBERG Rollner-
straße 175

RUF 57 82 88

The advertisement features a circular logo with a stylized 'B' and 'R' and a graphic of a coal grate. The background has a halftone dot pattern.

Fritz Schmitt (9. 12.), Clubmitglied seit 1925 und dereinst gleich seinem Bruder Sepp ein großes Fußballtalent, sowie Heinrich Knauer (23. 12.) begehen das 60. Wiegenfest.

Richard Schroll (4. 12.), Albert Schorn (19. 12.) und Wilhelm Erwand (29. 12.) werden 50 Jahre alt.

Der 1. FCN wünscht seinen Jubilaren weiterhin Glück und Gesundheit und gratuliert ferner allen Mitgliedern, die im Monat Dezember Geburtstag feiern.

*

Konrad Martin, der vor dem 1. Weltkrieg mehrere Jahre im Tor der 1. Clubmannschaft stand, ist in diesen Tagen verstorben. Er war dabei, als der 1. FCN im Jahre 1907 erstmals Bayerischer Meister wurde.

*

Unser treuer Schorsch Reuthelshöfer sendet aus Dresden herzliche Grüße und beglückwünscht besonders unsere tüchtigen Handball-Damen.

Die 3. Handballmannschaft des Clubs grüßt aus Berlin, unsere Nationalspielerin Rosemarie Engelmann aus Saarbrücken anlässlich des Hockey-Länderspieles Deutschland — Frankreich, Ernst Schmidt und weitere Cluberer aus Kitzingen.

Vielen Dank!

A. W.



Roland Wabra eröffnete mit Frau Grete einen Parfümerie-, Maniküre- und Fußpflege-salon. In der Bindergasse beim Theresienplatz fanden sich zur Eröffnung des Geschäfts die Spielerkameraden unseres Torwarts ein. — Rolf Wüthrich, unser Schweizer Stürmer, ließ sich von der Chefin die Füße fachmännisch untersuchen. Von links: Roland Wabra, Tasso Wild, Heinz Strehl, Nandl Wenauer und Steff Reisch.

Am Rande vermerkt

Der Kampf um die Bundesliga ist längst abgeschlossen. Auch ihre einstigen, viel geschmähten Gegner schweigen und wünschen sehnlichst, daß sich all das erfüllen möge, was die deutschen Fußball-Reformer prophezeiten. Denn noch sind die vorausgesagten, goldenen Zeiten nicht angebrochen.

Die Bundesligarunde entpuppte sich bislang weder als permanentes Fußball-Volksfest, noch konnte die deutsche Nationalelf mit besseren Erfolgen aufwarten als vordem.

Schon jetzt werden Stimmen laut, die allen Bundesligisten nahelegen, zwischen echten Kassenschlagern und weniger gefragten Bundesligaspielen zu unterscheiden und eine dementsprechende Preispolitik zu betreiben. Schon jetzt macht sich ein namhafter Journalist ernste Gedanken um die Bundesliga und schreibt u. a.:

„Wir befinden uns auf dem besten Weg, eine großartige Sache durch eine müde Wahrscheinlichkeitsrechnung zu verplempern. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung sagt, daß ein Verein mit möglichst viel Punkteteilungen bei Auswärtsspielen nicht absteigen kann. Das ist schon vom Gedanken her eines Bundesligisten nicht würdig. Denn wer in der Bundesliga ist, soll versuchen, Deutscher Meister zu werden und sich nicht schon zu Beginn der Saison gegen den Abstieg stemmen. Wer Angst vor dem Abstieg hat, ist ein schlechter Bundesligist.

Alle Vereine, die das Mauern nicht aufgeben, werden Totengräber der Bundesliga werden. 5000 Zuschauer bei Borussia Dortmund, das ist ein Fanal! Zuschauer kommen nur, wenn nicht gemauert wird. Also stürmt, deutsche Bundesligamannschaften. Es geht nicht um den Abstieg, sondern um die Bundesliga überhaupt. Wenn ihr mauert, steigt ihr alle ab!“ Fürwahr, ein flammender Aufruf! Aber wer sich der Argumente erinnert, die dereinst von Bundesligagegnern ins Feld geführt wurden, wird zugeben müssen, daß ihrerseits mit dieser Entwicklung gerechnet wurde.

Denn es gibt auf der ganzen Welt keine 1. Fußball-Liga, in der nicht der augenblicklich Schwächere mit allen Mitteln um Sieg und Punkte oder um den Klassenerhalt kämpft. Selbst in jenen Ländern, die der Bundesrepublik auf fußballsportlichem Gebiet angeblich um Längen voraus sind, wird nach wie vor gemauert.

Im übrigen irrt der Verfasser jenes Appells, wenn er glaubt, daß die Zuschauer nur dann kommen, wenn bedingungslos gestürmt wird.

Gewiß, das Publikum will torreiche Spiele erleben, aber es reagiert umso sauerer, wenn der Gegner einen Treffer mehr erzielt als die eigene Mannschaft. Ein auswärts „ermauer-tes“ Unentschieden, das heißt, ein Teilerfolg, ist für jeden Vereinsanhänger weitaus mehr wert als eine glor- und torreiche Niederlage, zumal eine weitere Wahrscheinlichkeitsrechnung besagt, daß auch derjenige Bundesligist Meister werden kann, der zu Hause alle und auswärts jeweils einen Punkt zu holen vermag. Mit anderen Worten, das Publikum will die eigene Mannschaft erfolgreich sehen, das „wie“ ist sekundär. Die Zuschauerzahlen richten sich auch bei Bundesligaspielen vor allem nach dem Tabellenstand der einheimischen Elf.

**PHOTOHAUS
SEITZ
NÜRNBERG**

PFANNENSCHMIEDSGASSE 3

**Wir sind bekannt für erstklassige
Agfacolor-Farbvergrößerungen**

Wollen Sie nicht einen Versuch machen?

Das „Mauern“ rührt nicht zuletzt daher, weil das Fußball-Publikum den Erfolg noch immer besser honoriert als gutes, aber erfolgloses Spielen.

*

Wer den ehrgeizigen „Nandl“ Wenauer kennt, vermag in etwa zu ahnen, wie es im Herzen des Clubstoppers aussah, als ausgerechnet sein Gegenspieler Uwe Seeler die Partie 1. FCN — HSV zugunsten der Hanseaten entscheiden konnte. Dabei gab der „Nandl“ bestimmt sein Bestes, aber er hatte halt einen rabenschwarzen Tag erwischt. Das kann vorkommen und ebenso verständlich ist, daß besorgte Clubfreunde dem „Nandl“ zuriefen, er möge mehr bei Uwe bleiben. Allerdings soll Ferdinand Wenauer dabei nicht nur mit seinem Ruf- und Zunamen bedacht worden sein. Kein Wunder, daß er mit sich selbst unzufriedene Clubspieler mit jener klassischen Einladung antwortete, von der echte Bayern sagen, daß sie schon deshalb keine Beleidigung darstellen kann, weil ihr niemand nachzukommen braucht und weil man, laut Ludwig Thoma, seit Menschengedenken gewohnt ist, seinen Unwillen auf diese und keine andere Weise kundzutun.

Trotzdem hätte der „Nandl“ schweigen sollen, denn wir leben weder in solch rauhen Zeiten wie der Ritter mit der eisernen Hand noch in altbayerischen Gefilden. Zudem kann Götzen's Zitat von zart besaiteten Mitmenschen durchaus als Verächtlichmachung und Beleidigung empfunden werden.

Das war auch der Fall und einer der „Eingeladenen“ hat sich beschwert. Er fordert, daß sich Wenauer entschuldigt und der Club disziplinarisch vorgeht. Wie die Sache ausgehen wird, weiß zur Stunde noch niemand, denn auch der DFB soll sich laut „sid“ mit dieser Angelegenheit befassen.

Freilich, wenn ich Richter wäre, würde ich dennoch auf Ludwig Thoma zurückgreifen und dem Kläger zunächst einmal die Geschichte von der „Dachserin“ vorlesen, in der Hoffnung, daß auch Nordbayern Humor haben und bei genauem Überlegen in jenem berühmten Zitat doch mehr einen Ausruf der Verärgerung als eine Beleidigung erblicken. A. W.

Max Morlock - Ruhm und Treue

Das Lebensbild eines vorbildlichen Sportsmannes.

(5. Fortsetzung)

Von Dr. Karl Brömse

Und daheim in Nürnberg fuhr man Maxl Morlock in einem gelbweißen Mercedes durch das jubelnde Spalier ungezählter Menschen, die ihrem Max Zuneigung und Anhänglichkeit bekundeten. Halb Nürnberg war auf den Beinen. Morlock trug sich ins Goldene Buch der Stadt Nürnberg ein.

Aber als er endlich daheim gelandet war, da sagte er stöhnend: „Das ist eine böse Geschichte, so allein durch die Gegend geschleppt zu werden!“

J★K★Engelbrecht

serviert aus aller Welt auf aller Tisch



Delikatessenhaus Nürnberg Karolinenstr 13

gegr. 1551

Im Bett zum Sportplatz

Der Gesundheitszustand des 80jährigen Raffaello Pentricini aus Virtosa (Italien) wollte sich nicht bessern. Seit Monaten lag Raffaello im Spital, konnte die Folgen eines Unfalls nicht überwinden und litt unter Depressionen. „Fahrt mich jede Woche zum Fußballplatz, laßt mich dem Spiel zusehen, dann bin ich bald wieder obenauf“, sagte er schließlich. Die Krankenhausleitung stimmte zu. Fortan rollte der alte Pentricini mitsamt seinem Bett zum Sportplatz. Seine Söhne holten ihn ab und hoben das Bett auf dem Sportplatz auf das Dach ihres Kombiwagens. Raffaello schaute von hoher Warte — gut eingepackt — begeistert zu. Er feuerte an, fuchtelte mit den Armen, klatschte Beifall und erzählte nach jedem Spiel im Spital von seinem Erlebnis. Nach fünf Fußballspielen wurde Raffaello Pentricini aus dem Spital gesund entlassen. (NP)

Platzsperre für alte Dame

Seit über 50 Jahren ist die 78jährige Witwe Henriette Lavarre Stammgast auf dem Fußballplatz in Souston bei Bordeaux. Wenn das Spiel der einheimischen Elf lahm und lasch verläuft, wenn die Mannschaft enttäuscht, schaut alles verstohlen zu der alten Witwe, deren Miene sich mehr und mehr verfinstert. Greift die alte Dame zu ihrer Handtasche, dann wissen alle, daß bald Stimmung im Rund herrschen wird. Aus der Tasche kommt nämlich eine Flasche Schnaps zum Vorschein. Wenn „Tante Henriette“ ein paar kräftige Schluck genommen hat, dann ist ihre Stimme überall zu hören. Sie ruft, feuert an, schimpft. Zuerst allein, dann als Anführerin eines großen Chors. Als die alte Dame einmal Platzsperre erhielt, weil sie dem Schiedsrichter ihre leere Flasche an den Kopf geworfen hatte, reichte der Verein ein Gnadengesuch ein. Schon beim nächsten Spiel konnten die Zuschauer Tante Henriette mit lautem Hallo wieder begrüßen. (NP)

**Regenbekleidung und alle
Artikel aus Gummi oder Plastic**



Gummi-Medico
KAROLINENSTRASSE 47

**DAS SPEZIALHAUS
MIT DER GROSSEN AUSWAHL**

Gemälde-
Galerie



Orient-Teppiche

und deutsche Teppiche

Alle Größen und Preislagen
Groß- u. Einzelhandel
Verlangen Sie bitte Angebot!

Teppichhaus Wormser

85 Nürnberg - Karolinenstraße 8

Eigener PARKPLATZ hinterm Haus

— Fernruf: 20 37 47 —

Schleuderascher
eine wahre
Freude
für jeden Raucher

An illustration of a round cigarette case with a lid. The brand name 'Füchen-Loesch' is written in a large, stylized font. Below the name, it says 'HINTER DER LORENZKIRCHE' and 'Ihr Fachgeschäft'. The case is shown with a cigarette inside.

Der Max war übergücklich. Aber er hatte in dem Aufwand um ihn Blut und Wasser geschwitzt. Kämpfen, Rackern, Siegen, das lag ihm. So feierlich bewundert zu werden, war dem auch im höchsten Triumph bescheidenen Sportsmann eine Tortur.

„Nebenan“ begrüßte Fürth Ertl Erhardt und Karl Mai nicht minder feierlich.

Und dies war Deutschlands Weltmeisterei 1954, die Mannschaft, mit deren Namen sich ein einmaliger Triumph verbindet:

		Turek		
	Posipal		Kohlmeyer	
Eckel		Liebrich		Mai
	Morlock		Fritz Walter	
Rahn		Ottmar Walter		Schäfer

Fünf Spiele hatte Max Morlock, mit der Nummer 13 auf dem Rücken, bei der Weltmeisterschaft bestritten und dabei sechs Treffer erzielt. Hinter dem Ungarn Kocsik, der beim 8:3 gegen Deutschland sein Konto mit 4 Treffern stark aufgefrischt hatte, war Max Morlock der erfolgreichste Schütze des Weltturniers.

„Das war ein Erfolg der Tatsache, daß Bundestrainer Herberger seine Männer einmal ein paar Wochen unter Profibedingungen beisammen hatte“, sagte Münchens Altnationalspieler Jackl Streitle kritisch.

Die Treue

Wie die Motten auf das Licht stürzten sich die internationalen Aufkäufer auf die erfolgreichsten Spieler der deutschen Weltmeisterschaft, zuvörderst auf Fritz Walter und Max Morlock. Niemand sollte die Versuchung unterschätzen. Denn daheim galt ja noch immer das Vertragsspielerstatut und Max Morlock flatterten jetzt Angebote auf den Tisch, die ihm Handgelder um die 300.000 DM und Jahresgagen von 36.000 DM offerierten und immerhin war der Max ja jetzt schon 29 Jahre alt und niemand konnte voraussehen, daß er seine große Form alles in allem noch acht, neun Jahre lang halten könnte.

Auch Max Morlock schüttelte die Lockungen nicht leichtin ab. Es bereitete ihm manche Stunden ernster und sorgenvoller Überlegung, bis er sich zur Ablehnung entschloß.

In keinem Fall tat er es wegen der Schwierigkeiten, die der DFB seinen Spielern bei Veränderungsabsichten in den Weg legte. Immer wieder gaben vielmehr das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum angestammten Kreis, die Treue zum Club und zu den Kameraden und die Gewißheit den Ausschlag, daß er — Max Morlock — sich auch ohne den goldenen Segen des Auslands eine achtbare und dauerhafte Position schaffen werde. Heute am Ende seiner spielerischen Laufbahn hat das Max Morlock auch geschafft. Und dazu hat er sich ein unermessliches Kapital an Zuneigung und Vertrauen seiner Mitbürger errungen. Max Morlock kennt man als prächtigen Menschen weit über den Kreis der Zünftigen des runden Leders hinaus. Er ist in seiner Heimat zu einem Begriff schlechthin geworden.

Und mit 900 Spielen für seinen Club überholt er den sagenhaften Rekord des alten Luitpold Popp, der mit 870 Spielen im roten Trikot die Liste der Getreuesten anführte.

Walch, Fleinert & Co.

LINOLEUM-SPEZIALGESCHÄFT

Nürnberg, Schweiggerstr. 24, Telefon 441257

Tapeten u. Linoleum

Stragula,

Teppiche und Läufer

Der „Poidl“ Popp, der unverwüstliche Haudegen, der als Halbrechter die deutschen Meisterschaften des 1. FC Nürnberg von 1920 und 1921 und als Verteidiger diejenigen von 1925 und von 1927 mit errang, der noch 1934 im Endspiel gegen Schalke stand und den Ausspruch tat: „Die können vielleicht einmal gewinnen, wenn ich nicht mehr dabei bin!“, um dann doch die Bitterkeit einer 1:2-Niederlage in den allerletzten Spielminuten zu erleben; der eiserne Haudegen, der — jetzt in einem kleinen niederbayerischen Ort lebend — vor fünf Jahren, mit 66, seinen Spielerpaß anforderte, weil er . . . „wieder mit-tun“ müsse.

Magere Zeiten.

Für Max Morlock und den deutschen Fußball folgten jetzt nach dem größten Triumph magere Zeiten.

Der „Club“ zappelte sich im Mittelfeld der Süddeutschen Oberliga ab und die vielbegehrte deutsche Nationalmannschaft ließ in den drei auf die Weltmeisterschaft folgenden Länderspielen gegen Belgien mit 0:2 in Brüssel, gegen Frankreich mit 1:3 in Hannover, und gegen England in London mit 1:3 Haare.

Nur gegen Belgien war Max Morlock noch dabei, dann warf ihn, wie manche anderen seiner Weltmeisterschaftskameraden, eine böartige Gelbsucht nieder, die ihn schon in Brüssel gequält hatte.

Es gab manche Verdächtigungen, Begründungen, Entschuldigungen, Ruf und Widerruf um diese Epidemie. Unbegründete und unhaltbare Vorwürfe eines Dopings der deutschen Mannschaft wurden laut. Die Wahrheit sollte die sein, daß man unseren Spielern (erlaubte) Traubenzuckerspritzen verabreichte, ohne daß der Desinfektion die gebotene Sorgfalt gewidmet wurde. „Gesunde Menschen spritzt man nicht“, sagte der Arzt, der Max Morlock im Krankenhaus behandelte. Ein halbes Jahr lang fehlte Max Morlock auf dem Rasen. Erst im Dezember gab es wieder einen Länderspielsieg, ein 3:0 gegen Portugal. Aber auch da war der Max noch außer Gefecht. Kubsch, Rahn, Ottmar und Fritz Walter hatte es nicht ganz so heftig erwischt wie Morlock und seinen Fürther Kameraden Mai. Sie waren schon wieder aktiv.

Monatelang bestand Maxls Speisezettel nur aus Kartoffelbrei, Gelb- und Weißwurst, Kalbfleisch, Apfelsaft und Pfefferminztee. Im Januar 1955 endlich setzte der Max mit acht Tagen Kuraufenthalt in Bad Mergentheim den Schlußstrich unter die aufreibende Erkrankung. Schon in Mergentheim fing Max wieder mit dem Lauftraining an. Im Freundschaftsspiel gegen Sparta Prag im Februar hatte Max Morlock nach mehr als 4 Monaten wieder die geliebten Fußballschlappen an den Beinen. Schlank war der Max geworden, schlank wie eine Bergtanne und noch fehlte die gewohnte Kraft.

Das Länderspiel gegen Italien vom 30. März 1955 stand bevor. Ottmar Walter hatte mit seiner Gelbsucht einen Rückfall erlitten. Da veranlaßte Herberger Max Morlock, sich einer nochmaligen Nachuntersuchung zu unterziehen. Sie fiel zur Zufriedenheit aus. Unter Bimbo Binder trainierte der Max inzwischen eisern. Schon sah man beim Training in der Genauigkeit des Zuspiels, in der Ballkontrolle und fast auch in der Kondition schon wie-



Breite Gasse 46 Ruf 225122

Das Aktuellste und Neueste in Ski, Skistiefel und Bekleidung finden Sie bei Sport-Stengel.

Warum?

Weil Stengel Senior selber als staatl. geprüfter Skilehrer und Stengel Junior als aktiver Rennläufer mit dem neuesten Stand des Skimaterials und der Skimode vertraut sind und Sie gerne beraten.

Verlangen Sie bitte unseren Winterkatalog.

der den alten Max. Beim Vorbereitungskurs in Schöneck stand Max Morlock wieder inmitten der alten Kameraden, von denen nur Turek und Ottmar Walter fehlten. Und am 30. März schlüpfte er erstmals wieder in den lang entbehrten Nationaltrikot. Es gab nur ein 1:2.

Der große Test.

16:0 hatte Deutschland 1912 in Stockholm Rußland geschlagen. Jetzt stand das erste Spiel gegen die UdSSR bevor, die bei der Fußballweltmeisterschaft gefehlt hatte und sie sich damals im Zenith ihrer fußballerischen Erfolge bewegte. Der 21. August 1955 sollte in Moskau die große Begegnung sehen.

Max Morlock war längst wieder bei vollen Kräften. Beim Club schoß er die Tore wieder in alter Frische und Zahl und beim 3:4 Süddeutschlands gegen den Norden am 7. August legte er die Generalprobe damit ab, daß er die 3 süddeutschen Tore schoß. Gegen Eintracht Braunschweig legte er zwei und gegen Preußen Hameln 07 vier weitere dazu. Der Max war wieder toll in Schuß. Vier Stunden täglich trainierte man zur Vorbereitung in Grünwald, und als Morlock zu seinem 20. Länderspiel ins Moskauer Dynamo-Stadion einlief, hatte er wieder den kräftemordenden Sonderauftrag als Pendler zwischen Läuferreihe und Angriff zu wirken. Und dann vor allem sollte er den überragenden hellblonden Läufer Netto beschatten.

Oft wollte dem Max der Gaul durchgehen, sein Stürmerblut rebellierte. Aber dann dachte er an Herbergers Auftrag und hielt sich, wenn auch leise fluchend, streng an die Order.

Nach einem erbitterten Ringen stand es nach 52 Spielminuten 2:1 für die Unsrigen. In der wütenden Gegenoffensive der Russen fiel in der 70. Minute der Ausgleich.

Da stach den Bundestrainer der Hafer. Er wollte die Entscheidung mit einem frischen Mann erzwingen und nahm ausgerechnet Max Morlock, der sich schier aufgeopfert hatte, ohne an Kampfkraft verloren zu haben, aus dem Spiel. Willy Schröder wurde hereingenommen. Der große Spielmacher Netto bekam freie Bahn. Es kam, wie es kommen mußte. Die UdSSR schoß ein drittes Tor und gewann 3:2, die Deutschen gingen geschlagen vom Platz. Mit brennenden Augen sah Max Morlock den Untergang. Als Mittelstürmer (!) nominiert, in eine Aufgabe gedrängt, die seinem Naturell widersprach, glaubte er, Undank geerntet zu haben.

Aber der freundschaftliche Abschiedsabend im Estraden-Theater des Eremitagenparks stellte bald die richtigen Maßstäbe wieder her. Nur mit Mühe war Helmut Rahn abzuhalten, auf die Bühne zu eilen, um mit dem russischen Jongleur Sawtschenko ein kleines Sonderduell in Kopfballkunststückchen auszutragen. Nur zögernd sah er ein, daß das dem „Protokoll“ widersprochen hätte.



sicher + zuverlässig

NÜRNBERGER SCHRAUBENFABRIK G. M. B. H.

Unter russischen Volkstänzen und den schwelgenden Klängen eines 24 Mann starken, modernen Orchesters verbrauchte allmählich auch Maxl's Groll.

„Der wertvollste Spieler“

Um aber einen Ausgleich zu schaffen für den — wenn auch wieder verbrauchten — Groll Max Morlocks, müssen wir doch die Tatsache nachtragen, daß er sich mit seinen Kameraden am Tage seines 30. Geburtstags, im Mai 1955 — zum zweiten Mal in Gottes eigenem Land, den USA, befand.

Unter den vielen Ehrengaben, die im Haus Morlock Simse und Schränke schmücken, hält der Max einen vergoldeten Pokal hoch in Ehren, den man ihm bei dieser zweiten Amerika-fahrt mit freundlichen Worten unter dem wohlgefälligen Beifall seiner Mitspieler überreichte. Denn ein wenig verlegen las der Max die eingravierte Widmung:

Dem wertvollsten Spieler
der USA-Reise des 1. FC Nürnberg
Max Morlock
zu seinem 30. Geburtstag gewidmet.
DAFB Paul Boumanns.

Keiner mißgönnte ihm die hohe Qualifikation, sie wußten alle, was sie an ihrem Maxl hatten.

Der Max tat sich bei der Ankunft im New Yorker Croydon-Hotel übrigens besonders leicht. Er bewohnte den gleichen Raum wie 1953, und da er den Schlüssel, den er damals mitgenommen hatte, als sorgfältiger Mensch wieder mitgebracht hatte, war er schon in seinem „Salon“, während ein Teil der Kameraden noch der Zuweisung harrete.

Einen großen Erfolg errang nochmals Heiner Stuhlfauth, der Mann der bei 5 deutschen Fußballmeisterschaften kein Gegentor zugelassen hatte und der jetzt 59 Jahre alt geworden war. Kraft seiner Autorität befahl er auf einer saftigen Wiese den jungen Männern aus der Aktivitas, die Schuhe auszuziehen und barfuß zu spielen, weil das das Ballgefühl hebe. Dann stellte er sich zwischen zwei nur in seiner Phantasie vorhandene Torpfosten und schloß mit sämtlichen Spielern Wetten von 2 bis 10 Dollar ab, daß ihm keiner einen Treffer in den „Kasten“ setzen werde.

Der Heiner gewann maßlos. Denn wiederum kraft seiner unantastbaren Autorität entschied er bei jedem noch so verdächtigen Ball, er sei „vorbei“ oder „darüber“ gewesen.

Beim Schafkopfen nahmen sie dem Heiner den anrühigen Mammon später wieder ab.



Sie werden bei uns
in Geldangelegenheiten gut beraten!
BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK
Zweigniederlassung Nürnberg
mit 9 Zweigstellen im Stadtgebiet

Dagegen hat der Schwabacher Schullehrer Waldemar Schweinberger, der dabei war, die Rache bis heute nicht an den Mann gebracht, die er dem Max Morlock damals feierlich zuschwor.

Und die Geschichte war so: Auf der Heimfahrt von einem schmissigen Tanzabend fuhr man — in Privatautos — durch den Lincoln-Tunnel. Jeder Wagen muß bei der Einfahrt einen Tunnelzoll entrichten. Als die Zolleinnehmer in Sicht kamen, wühlte der Max aufgeregt in den Taschen und zog erst nach langem Suchen einen Schein heraus, den er als seinen Impfschein erklärte.

„Gottseidank!“ sagte er. „Hätte ich ihn nicht dabei, käme ich erbarmungslos in die Quarantäne!“

„O mei“, stöhnte der „Waldi“, „ich hab meinen Impfschein daheim gelassen. So was Blödes!“

„Mensch“, sagte Max Morlock, „los versteck dich, eh' sie dich schnappen! Wer weiß, wann du sonst wieder herauskommst!“

Und der Waldi Schweinberger kroch unter den hinteren Sitz, machte sich klein und wurde mit Decken zugedeckt.

Nach runden vier Kilometern holte man ihn wieder hervor. Der Waldi schwitzte wie ein Eskimo am Äquator und war völlig zerknittert.

„Was hast denn eigentli' g'habt?, fragte Max Morlock unschuldig. „Den Impfschein häst doch gar net braucht!“

Da tat der Waldi seinen unfeierlichen Schwur.

Bald darauf gewöhnte sich der Max jegliches Interesse für Pferderennen ab, die er an sich schon als Fußball-Toto-Einnehmer ein wenig mißtrauisch betrachtete.

Und das kam so: Die ganze Clubkameradschaft tat sich zusammen und machte eine Gemeinschaftswette.

Der Maxl aber hielt nichts von einem solchen blinden Zufallswettbewerb. Er sah sich die zur Besichtigung aufmarschierenden Rösser und Jockeys mit fachmännischem Gesichtsausdruck genau an und sagte dann überzeugt zu den Gemeinschaftswettern: „Stümper seid ihr, ihr versteht eben nix. Auf Nummer 3 hättet ihr setzen müssen!“

Das hatte der Max mit 5 Dollar getan.

Aber der Gaul Nr. 3 wußte offenbar nichts von dem wertvollsten Spieler der Clubexpedition. Denn vom Start weg zockelte er lahm hinterher und diese Position baute er bis zum Schluß noch erheblich weiter aus.

Der Max schaute dumm, und die Kameraden mit der Sammelwette kassierten lästernd 20 Dollar Gewinn.

Als Max Morlock schließlich in Belgrad beim 1:3 gegen Jugoslawien noch das einzige deutsche Gegentor geschossen hatte, ging auch das Fußballjahr 1955 seinem Ende zu.

Und als endlich auch das Spieljahr 1955/56 abgeschlossen war, stand der 1. FC Nürnberg wieder einmal nur auf dem 7. Platz der Süddeutschen Oberliga. Die enttäuschten Anhänger machten Krach. Sie schimpften auf Trainer Bimbo Binder, der 40.000 DM Jahresgage kassiert habe, während für insgesamt 20 Vertragsspieler nur 78.000 DM aufgewendet worden seien. Es hagelte Forderungen nach schärferem Training, nach besserer Taktik, nach Modernisierung des veralteten Clubspiels und nach weiterer Verjüngung der Mannschaft.

In diesem Absacken konnte Max Morlock die alte Form verständlicherweise auch nicht bringen. Nach dem Länderspiel vom 26. Mai 1956 in Berlin gegen England, das mit 1:3

verloren ging, schrieb ein Kritiker: „Morlocks beste Zeit ist anscheinend unwiderruflich dahin.“

Das war 5 Jahre vor dem großen Triumph, in dem Max Morlock mit seinen „Buben“ die achte Deutsche Meisterschaft seines Clubs nach Hause brachte, die größtenteils sein ureigenes Verdienst war ...

Im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft 1956 aber schlug Borussia Dortmund den Karlsruher SC mit 4:2 Toren. Nach dem Zwischenspiel des Nordens mit Hannover 96 als Deutschem Meister 1954 war der Westen mit Rotweiß Essen als Champion 1955 und nunmehr den Borussen erwacht und meldete jene Ansprüche auf Geltung an, die er beim Abschluß der ersten Bundesligasaison so lebhaft unterstrich.

Aber ein Jahr später war auch der „Club“ wieder da. Der 1. FC Nürnberg war Süddeutscher Meister 1956/57 geworden. Um den unverwüstlichen Max Morlock hatte sich jetzt wieder eine leistungsstarke Mannschaft gruppiert, die nun so stand:

		Schaffer		
	Zeitler		Ucko	
Schober		Knoll		Kreißel
Schmid	Morlock	Glomb	Schweinberger	Müller

Max Morlock sprühte jetzt nach der endgültigen Überwindung der langwierigen Folgen der „Weltmeisterschafts“-Gelbsucht geradezu vor Spiellaune.

Mit dem 1. FC Nürnberg hatten sich Hertha BSC Berlin, der 1. FC Kaiserslautern, der Hamburger SV, der 1. FC Saarbrücken, der Titelverteidiger Borussia Dortmund, der Duisburger SV und die Offenbacher Kickers die Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1957 erkämpft. Der Rechtsaußen Max Schmid hatte beim „Club“ diesmal Max Morlock als „Torschützenkönig“ in den Punktspielen abgelöst, jener Max Schmid, der nach einem Gastspiel in Wiesbaden jetzt bei Rapid Wien eine recht gute Rolle spielte.

Während in Köln Hans Pfeiffer, der im B-Spiel gegen die Schweiz neben Morlock gestürmt hatte, von Maxls Pässen schwärmte und es als sein großes Ziel bezeichnete, einmal Hans Schäfers Nachfolger zu werden, wuchsen beim „Club“ die Bäume auch diesmal nicht in den Himmel. Schon bei der Eröffnung der Gruppenspiele in Stuttgart gegen den 1. FC Saarbrücken gab es nur ein mageres 2:2, Max Morlocks wiedererstandene reißerische Wucht verpuffte in einer umständlichen Umgebung und eine 1:2-Niederlage gegen den HSV in Köln zerstörte die letzten Hoffnungen auf die Teilnahme am Endspiel. Am Ende war der Südmeister mit 2:4 Punkten auf dem 3. Platz seiner Gruppe gelandet, während sich der HSV und Borussia Dortmund den Eintritt ins Finale erkämpft hatten. Noch reifer und eleganter als im Jahre zuvor holte sich der Westmeister wieder den Titel.

führend EIGENE WERKSTÄTTEN
in feinen juwelen
gold+silberwaren



DER GOLDSCHMIED SCHOTT

8500 NÜRNBERG 1 · KAROLINENSTR. 27 · RUF 22 64 92

Um die Jahreswende 1957/58 mußte Max Morlock wegen einer Verletzung mehrere Wochen pausieren. Vier Punktspiele hintereinander verlor der Club im Januar 1958 ohne ihn und büßte dadurch die Tabellenführung ein. Als der Kapitän im Februar gegen Bayern München erstmals wieder mitwirkte, zeigte es sich eindeutig, welche psychologische und praktische Bedeutung es für seine Mannschaft hatte, wenn er dabei war. Die Nervosität, die beklemmende Angst der letzten Wochen schienen wie weggeblasen, Ruhe und Tordrang kehrten zurück, im Angriff lief es wieder. Das 3:0 unterstrich diese Feststellung.

Im letzten Punktspiel sicherte sich der Club als Südweiter abermals die Teilnahmeberechtigung an den Gruppenspielen um die Deutsche Meisterschaft. Alle Beobachter waren sich darüber einig, daß es wieder einmal Maxls Spielfreudigkeit und Kämpferherz gewesen waren, die die Kastanien gerade noch aus dem Feuer geholt hatten.

Hamburger SV, Eintracht Braunschweig, Schalke 04, FK Pirmasens, 1. FC Köln, Tennis Borussia Berlin, Karlsruher SC und 1. FC Nürnberg hieß diesmal das Feld der Auserlesenen.

Beim Club versuchte man aus der Not in der nicht immer sattelfesten Abwehr eine Tugend zu machen, man stellte Max Morlock jetzt vorwiegend auf den Platz des rechten Läufers. Aber das war natürlich doch in gewissem Umfang eine „Herberger-Methode“, die letzten Endes auf Kosten des Angriffs ging. Vorne lief das Spiel meist doch nur dann richtig, wenn der Max stürmte. So mußte man im Gruppenspiel gegen den FK Pirmasens beispielsweise Morlock in den Sturm holen, damit er gegen den Teufelskerl Kubsch im Tor wenigstens den Ausgleich erzielte.

Bei der Schlußabrechnung lag der Club dann wieder einmal nur auf dem unverkennbaren zweiten Platz, der HSV und Schalke 04 bestritten das Finale. Mit einem 3:0 holten sich die Knappen unter der Führung des prachtvollen Berni Klodt ihre siebente deutsche Meisterschaft. Sie hatten mit dem Nürnberger Altmeister gleichgezogen.

Ein anderer hätte jetzt vielleicht resigniert. Nicht so der jetzt immerhin schon 33 Jahre alte Max Morlock, auf dem immer noch die wesentliche Last der Mannschaftsarbeit lag.

Er schnaufte einmal durch und tat dann den Schwur, daß man unter seiner Führung wieder deutscher „Rekordmeister“ werden würde.

Ausgeschlossen ...

Währenddessen rüstete Sepp Herberger für die Fußballweltmeisterschaft 1958 in Schweden. Das war zu einer Zeit, als Ferdinand Wenauer und Heinz Strehl aus der Clubjugend zum ersten Mal in der 1. Mannschaft aufkreuzten. Eine zweite Verjüngung unter der Aera Max Morlock bahnte sich an.

Max Morlock war sich darüber klar, daß er nicht mehr der Gleiche war wie im Jahr des größten Triumphes 1954. Aber seine Kampfkraft, seine Verfassung, seine Wucht und sein Einsatz stempelten ihn dank einer vorbildlichen Trainingsauffassung und Lebensführung doch immer noch zu einem der wirkungsvollsten Halbstürmer Deutschlands. An Übersicht, der Fähigkeit, Linie und Führung in ein Spiel zu bringen aber hatte er noch gewonnen.

Nicht nur in Süddeutschland raunte man deswegen unwillig, als der Bundestrainer dem vorbildlichen Sportsmann aus Nürnberg nicht wenigstens die Gelegenheit gab, in den vorbereitenden Weltmeisterschaftslehrgängen seine augenblickliche Form zu zeigen.

Der „Rebell“ von Moskau blieb ausgeschlossen, er erhielt nicht einmal die Chance der Bewährung.

Im endgültigen Weltmeisterschaftsaufgebot suchte man den Stürmertyp, wie ihn Max Morlock in der Schweiz verkörpert hatte, vergeblich.

Morlock selber aber, zum großen Ereignis befragt, sagte bescheiden nur dies: „Alle meine guten Wünsche gelten unserer Elf. Ich selbst stecke noch lange nicht auf. Vielleicht komme ich nach der Weltmeisterschaft doch noch zu meinem 25. Länderspiel.“

In Schweden reichte es dann ja schließlich immerhin auch zu einem ehrenvollen vierten Platz für die deutsche Nationalmannschaft.

Max Morlock setzte inzwischen seine ganze Kraft daran, als Regisseur die jungen Kräfte seiner Elf zu einer wirkungsvollen Einheit heranzuziehen. Auch dabei aber blieb er immer noch die treibende Kraft. Als es in den Bereichen wieder aufging, setzte er dem Südmeister Karlsruher SC innerhalb von 11 Minuten 3 Treffer in den Kasten. Für ihn gab es nur ein „Jetzt erst recht!“

Im Süden deckte man den Maxl jetzt wieder meist mit 2, manchmal 3 Gegenspielern ein. Aber meist zuckten die Fußspitze oder der Kopf des zu neuer Kraft erwachten Nürnbergers schneller vor als seine Kontrahenten zu denken vermochten. Der Max legte sein Weltmeisterschafts-Examen 1958 post festum auf seine eigene Art ab.

Und während er auch das große Duell gegen den alten Widersacher, die Eintracht Frankfurt, durch einen energiegeladenen Kopfball, der das 4:3 erbrachte, zugunsten seiner jungen Elf entschied, holte sich Bubi Scholz nach einem verbissenen, dramatischen Kampf gegen den Franzosen Charles Humez die Europameisterschaft der Berufsboxer im Mittelgewicht.

Das Länderspieljubiläum.

Nach dem befriedigenden-unbefriedigenden Ausgang der Teilnahme am Weltmeisterschaftsturnier 1958 veranstaltete der DFB die Länderspiele gegen Dänemark, Frankreich und Österreich. Mit 1:1, 2:2 und wiederum 2:2 gab es drei Unentschieden. Der um den deutschen Fußball hochverdiente Max Morlock aber träumte immer noch seinem 25. Länderspiel entgegen.

Zur traditionellen Begegnung des Goldenen Sonntags, am 12. Dezember 1958 in Augsburg, war Bulgarien der Länderspielgegner.

Herberger suchte eine neue Lösung für den Angriff. Der 19jährige Helmut Haller, der jetzt in Italien so groß herauskam, hatte in den letzten Monaten die Erwartungen nicht erfüllt. Seine Kondition reichte meist nur für 60 Minuten. Morlock aber hatte in dieser Zeit seiner jungen Mannschaft den Stempel seiner Persönlichkeit aufgeprägt. Jetzt mußte Max Morlock zu seinem „Jubiläum“ kommen. Aber es bedurfte erst einer wenig befriedigenden Vorstellung des deutschen Angriffs in der ersten Hälfte, bis Herberger in der Pause Max Morlock erklärte: „Jetzt spielen Sie!“

ABR

auch Ihr Reisebüro!

sämtl. Fahrkarten für In- und Ausland, Platzkarten, Schlafwagen - Liegewagen, **Flugscheine** für sämtl. Gesellschaften
Schiffbuchungen für alle Linien, **Touropa-, Scharnow-Hummelreisen, ABR-Einzelreisen, Pauschalaufenthalte für Selbstfahrer**

Amtliches Bayerisches Reisebüro GmbH.

Nürnberg im Hauptbahnhof, Telefon 20 32 82, am Hauptmarkt, Telefon 22 70 66, am Plärrer,
Telefon 6 16 36 - Fürth/Bay., Bahnhofstraße 4 - Erlangen, Hauptstraße 24

Zwei Jahre lang hatte Morlock nicht mehr in der Nationalmannschaft gestanden. Alle Augenzeugen von Augsburg wissen, daß er es war, der endlich Tempo und Schwung in den deutschen Angriff brachte. Aus dem 1:0 bei Halbzeit wurde ein verdientes 3:0. Max Morlock hatte bewiesen, daß er es längst verdient hatte, das kleine Jubiläum zu feiern.

Acht Tage später bestritt Morlock in Kairo sein 26. und letztes Länderspiel. Man hatte den ägyptischen Fußball unterschätzt. Mit einer Verlegenheitself bezog man eine 1:2-Niederlage, die fast sensationell wirkte. Morlock schoß das einzige deutsche Tor. Herberger selbst rühmte den hervorragenden Einsatz des Oldtimers, der zusammen mit dem Fürther Karl Mai, dem Weltmeisterschaftskameraden von 1954, den jungen Spielern ein Vorbild an Freude, Schwung und Begeisterung gegeben habe.

Die Revanche ein paar Tage später endete mit einem deutschen 2:1-Sieg. Der Neunkirchner Ringel und Morlock erzielten die Treffer und der Draht meldete, daß Morlocks Durchschlagskraft die Begegnung entschieden habe. Der Maxl bezog wieder einmal Küsse. Diesmal von den Spalier bildenden Ägyptern, die solchermaßen ihr Entzücken und ihre Freundschaft für Deutschland bekundeten.

Am besten aber war, wie Maxl Morlock erzählt, Hans Tilkowski gefahren. Beim Besuch in einem Basar fielen die absatzfreudigen Händler wie ein Bienenschwarm über die Deutschen her. Da keiner einen Lastwagen dabei hatte, beschränkte man sich auf den Einkauf kleinerer Gegenstände. Der lange Tilkowski interessierte sich leichtsinnigerweise für Kamele. Der Händler forderte 80 Piaster. Tilkowski winkte lässig ab. Händeringend versuchte ihm der Muselman klarzumachen, daß er eine vierzehnköpfige Familie zu ernähren habe, der Lange solle doch nicht so grausam sein, er gebe das Kamel für 40 Piaster. Tilkowski versuchte, sich davonzumachen. Da sah er sich am Ärmel zurückgeschleppt und hatte schließlich nach langem Palaver zwei Kamele für 25 Piaster erworben.

Gottseidank waren es nur kleine Kamele.

Aus Leder.

Der Max aber hatte jetzt in 26 Länderspielen 21 Tore geschossen, genau so viel wie Helmut Rahn in 40 Ländertreffen. Nach dem 25. Spiel hatte ihm DFB-Vizepräsident Hans Huber die goldene DFB-Nadel ausgehändigt.

In der Süddeutschen Oberliga aber reichte es nach 30 Spielen diesmal, 1959, nur zum dritten Platz hinter der Eintracht Frankfurt und den Offenbacher Kickers, es war noch nicht ganz so weit ... Die Eintracht wurde Meister.

Das Vorbild.

Sollte Max Morlock, der an einem Wintersonntag Ende 1958 sein 700. Spiel für den Club absolviert hatte und der nun 34 Jahre alt geworden war, nunmehr nicht doch die Fußballschuhe an den Nagel hängen? Einmal leben, wie ein anderer Mann seines Alters auch? Einmal ein Privatleben führen, nicht Sonntag für Sonntag eingespannt sein?

Seine jungen Kameraden beschworen ihn, zu bleiben.

„Gut“, sagte Max, „dann aber packen wir es zusammen auch noch einmal!“

Und wieder und immer noch verlangte sich Max Morlock ab, was er sich nun seit Jahren, nein, seit fast zwei Jahrzehnten abforderte. Keiner übertraf ihn an Fleiß, Arbeit, Selbstdisziplin.

„Dann will ich es aber auch genau wissen!“ sagte der Max. Mehrere Trainerangebote lehnte Morlock, der die Trainerlizenz besitzt, ab.

Aber der Entschluß wurde Max Morlock alles andere als leicht gemacht.



Allen Club-Mitgliedern wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Neues Jahr

Sporthaus *Max Morlock*
 Pillenreuther Straße - Telefon 44 2002
 Besonders große Auswahl in moderner Strickbekleidung

TOTO- u. LOTTO-
 Annahme
 mit Kartenvorverkauf
 jetzt 20m nebenan

Hotel Reichshof Johannesgasse 16-20 - Tel. 2037 17
 BESITZER: ERNST BINDL
 120 Betten in ruhigster Lage - Gesellschaftsräume für 20-170 Personen

Hans Fleischmann ZIMMERMEISTER
 NÜRNBERG BRUNHILDSTRASSE 19 FERNRUF 4465 24

Sepp u. Fritz Schmitt
 Gostenhofer Hauptstraße 3
 Ruf 61810

Tabakwaren - Groß- und Einzelhandel
 Toto- und Lotto - Annahme

FERDINAND ZELLER - NÜRNBERG

Inhaber Ferdinand und Fritz Zeller
 Rennweg 64 Ruf: 52763
 Wölckernstr. 69 Ruf: 440731

Möbeltransport
 Klavier-, Flügel- und Kassen-
 schranktransport

MEIER & SOHN

STAHL-METALLBAU - GITTERROSTE
NÜRNBERG
 RÖTHENSTEIG 5 · RUF 3 50 61 62

BLUMEN-

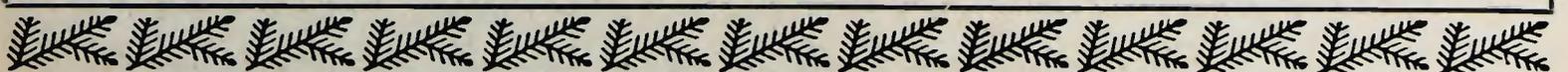
Schaaf

Brautbinderelen-Arrangements
 Dekorationen - Brauchtums-
 binderel - Kranzbinderei

NÜRNBERG, Voltastraße 73

TELEFON 44 09 80

Mitglied der FLEUROP-INTERFLORA



Zwar fing die Saison 1959/60 noch vielversprechend an. Aber dann haute es nicht mehr so recht hin. Böse Hüftgelenkbeschwerden störten Max Morlock immer wieder und die Zuschauer schüttelten bereits dann und wann die Köpfe. Schließlich mußte Max monatelang aussetzen. Er lief von einem Arzt zum anderen. Man rieb ihn ein, spritzte, hängte ihn an wahre Foltergeräte, streckte ihn und vertröstete ihn.

Es wollte und wollte nicht besser werden. Das Ende einer großen Laufbahn schien gekommen.

Da schickte ein Weiser den Max zu einem ausgesprochenen Sportlerarzt, der jahrelang die Matadore der Spielvereinigung Fürth betreut hatte und inzwischen nach dem oberpfälzischen Neumarkt übergesiedelt war.

Der hörte sich den betrübteten Max an, besichtigte ihn kurz und verschrieb ihm — Schuheinlagen.

Bald war das „Hüftgelenksleiden“ beseitigt, der Max atmete auf, Waldläufe und ein konzentriertes Training brachten ihn wieder in eine Form, die zu erreichen seine zehn, zwölf, vierzehn Jahre jüngeren Kameraden oft Mühe hatten.

Max Morlock war wiedergeboren.

Als Trainer Herbert Widmayer zu Beginn der Spielzeit 1960/61 aus Bochum zum Club übersiedelte, da fand er in Max Morlock wieder einen Klassespieler und darüber hinaus eine Persönlichkeit vor, deren Autorität das rechte Bindeglied zwischen Betreuer und Mannschaft bedeutete. Einer Mannschaft, aus der beispielsweise der kleine Ballkünstler Stefan Reisch das Licht der Welt noch nicht erblickt hatte, als Max Morlock bereits in der 1. Mannschaft spielte.

Die Krönung.

36 Jahre alt war Max Morlock am 11. Mai 1961 geworden. 23,3 Jahre betrug trotz dieser Morlock'schen „Hypothek“ das Durchschnittsalter der Mannschaft, mit der sich der 1. FC Nürnberg die Süddeutsche Meisterschaft 1960/61 eroberte. Alle Mitglieder der Mannschaft waren aus dem Club selbst hervorgegangen oder noch als schlummernde Talente aus der nächsten Umgebung zu ihm gestoßen.

Mit der süddeutschen Meisterschaft 1960/61 hatte die junge Clubmannschaft mehr erreicht als man bei Beginn der Runde zu erhoffen gewagt hatte. „Mehr kann man nicht verlangen“, sagten die Anhänger, „es ist noch zu früh.“ Aber in Wirklichkeit nahmen sie sich dabei selber nicht recht ernst. Denn der Appetit kommt mit dem Essen und heimlich dachten sie natürlich anders. Denn erstens wäre es natürlich zu schön, wieder einmal einen Meisterschaftswimpel nach dem Zabo zu holen und zum zweiten saß da immer noch ein Dorn im Herzen der Fans, der Dorn, daß Schalke mit seinen gleichfalls 7 deutschen Meisterschaften den geliebten Club eingeholt hatte.

Meierco-



Zigarren

FABRIKATE FÜHRENDER HERSTELLER

ALLEINVERKAUF DER ERMURI-ZIGARREN

GESCHENK-PACKUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN

FACHGESCHÄFTE: JOSEPHSPLATZ 25 UND STERNGASSE, ECKE LUITPOLDSTRASSE

BACKDIE-MEIERCO-FILIALEN IN ALLEN STADTTEILEN